Cammerer

Handbuch

der

neuesten Erdkunde,

dem Unterrichte

und

den Freunden dieser Wissenschaft

gewidmet von

Anselm Andr. Cammerer,

weil. königl. Studien-Rektor und Seminar-Direktor in Neuburg an der Donau.

Fünfzehnte Auflage,

dem allerneuesten Standpunkte entsprechend revidirt, verbessert und vermehrt.

Dritte Lieferung.

Kempten 1875.

Druck und Verlag von Tobias Dannheimer.

Herr Oberlehrer G. Lutz in Biberach empfiehlt „Cammerer's Erdkunde“ mit folgenden Worten:

Der Unterzeichnete, welcher kurz vor Professor Völter am Seminar zu Eßlingen als Lehrer der Geographie, deutschen Geschichte und Literatur angestellt war, begrüßt die neueste Ausgabe von „Cammerer's Handbuch der Erdkunde“ mit Freuden Das früher schon sehr brauchbare und beliebte Buch hat durch diese jüngste Bearbeitung außerordentlich an Werth, Zuverläßigkeit und innerem Gehalt gewonnen. Es ist in der That ein völlig neues Werk geworden, das mit riesigem Fleiß und tüchtigster Sachkenntniß zur Vollendung gebracht worden ist. Der heutige Standpunkt dieser Wissenschaft ist darin vertreten und ihre Verhältnisse sind in jeder Beziehung beachtet. Das Buch taugt sowohl zum Unterrichte, als zu eingehenden geographischen Studien, ebenso zum Nachschlagen und zur Selbstbelehrung für Lehrer, Geistliche, Beamte, Juristen, Förster, Kaufleute, Oekonomen und alle gebildete Handwerker. Wie es seitdem in Tausende von Familien in Stadt und Land Eingang gefunden hat, so verdient es in seiner jetzigen gediegenen Gestalt und Fassung nicht nur die gleiche freundliche Aufnahme, sondern noch größere Gunst als Hand- und Hausbuch für die geographischen Bedürfnisse. Nach einer gedrängten und doch lebensfrischen Einleitung in die Hauptstücke der astronomischen und physikalischen Geographie beginnt die Länder- und Staatenkunde Europa's, dessen Bodengestaltung, mit zahlreichen Detailangaben. Das deutsche Reich eröffnet den Reigen der speziellen Darstellung in entschiedener Solidität und Kernhaftigkeit, orographisch, hydrographisch, klimatisch, politisch und in patriotischer Richtung. Die besten Quellen sind benützt, eine Masse bedeutsamer Angaben und Aufschlüsse ist eingereiht, selbst Statistisches über Handel und Gewerbe fand seine Stelle, übersichtliche, interessante Tabellen trifft man in großer Anzahl. Die Topographie ist gleich meisterhaft, umfassend, gründlich, Dann folgt die Physiognomik der übrigen europäischen Staaten und der fremden Erdtheile. In unserer Zeit der übervollen Literatur ist es Pflicht der Fachkundigen, ein solch tüchtiges Werk jedermann zu empfehlen, da es durch Gediegenheit, Stoffreichhaltigkeit, praktische Brauchbarkeit sich vor Dutzenden auszeichnet und durch seine auffallende Wohlfeilheit sich auch den Weg größter Verbreitung ermöglicht.

G. Lutz, Oberlehrer in Biberach.

Handbuch

der

neuesten Erdkunde

dem Unterrichte

und den Freunden dieser Wissenschaft

gewidmet von

Anselm Andr. Cammerer,

weil. kgl. Studien-Rektor und Seminar-Direktor in Neuburg a. D.

Fünfzehnte Auflage,

dem allerneuesten Standpunkte entsprechend revidirt, verbessert und vermehrt.

Kempten, 1875.

Druck und Verlag von Tobias Dannheimer.

Vorrede zur fünfzehnten Auflage.

Die Gegenwart bringt auf allen Gebieten der exakten Wissenschaften stets neue Resultate. Vermuthungen wird kein Raum mehr gelassen; nur erwiesenes Wissen findet Glauben. In diesen Kreis ist auch die Geographie als Wissenschaft getreten. Eine lange Reihe von Entdeckungsreisenden bringt trotz steter Todtesgefahr mit seltener Unerschrockenheit in die unerforschten Gebiete des Erdballs vom äußersten Norden bis zum fernen Süden, vom unbekannten Innern der östlichen bis zur westlichen Erdhälfte. Eisenbahn- und Telegraphen-Ingenieure, militärische Expeditionen u. a. fördern neue geographische Kenntnisse zu Tage; Staatsumwälzungen bringen von Zeit zu Zeit politische Veränderungen hervor, wie in jüngster Zeit in Deutschland, Frankreich, Italien; Eroberungskriege verändern die Landkarten, so in russisch Centralasien, im innern von China und anderwärts: so daß geograph. Lehrbücher in ganz kurzen Zeitabschnitten einer stetig sichtenden und ergänzenden Hand bedürfen. Diese Aufgabe tritt bei anerkannt guten geograph. Schriften älteren Datums mit unabweislicher Nothwendigkeit heran, will nicht Verjährtes und Giltiges, Verschollenes und Brauchbares in buntem Gemische durcheinander gewürfelt bleiben. Aus Pietät für den ursprünglichen Verfasser den alten Ballast nachschleppen, hieße neuen Wein in alte Schläuche füllen. Daher kommt es denn auch, daß Werke guten alten Klangs vollständig umgearbeitet worden sind, wie Stein durch Wappäus u. a., Balbi durch Arendts, Ungewitter durch Hopf u. s. w. Auch Cammerer taugt in seinem alten Gewande nicht mehr für die Gegenwart: er mußte einer gründlichen Umarbeitung unterstellt werden, und tritt nunmehr in neuer Gestalt auf den alten Markt. Leitende Grundsätze sind Cammerers beiden Zielpunkte geblieben: Handbuch der neuesten Erdkunde, dem Unterrichte und den Freunden dieser Wissenschaft gewidmet. In Betreff des Handbuchs für „höhere Lehranstalten" blieben die Anforderungen der Gegenwart stets im Auge behalten und wurde zu dem Ende die physische Geographie in den Mittelpunkt gestellt, die Bodenplastik (wagrechte und senkrechte Gliederung, Orographie und Hydrographie 2c.) eingehend behandelt, der Klimatologie besondere Aufmerksamkeit geschenkt und das Reingeographische mit geschichtlichen und kulturtechnischen Notizen bereichert. Selbstverständlich wird der Lehrer aus der umfangreichen Arbeit das ihm jeweilig Passende auswählen. — Den Freunden der geographischen Wissenschaft will Cammerer als geographischer, geschichtlicher und statistischer Führer

dienen, zu welchem Zwecke dem Reingeographischen zahlreiche Geschichtsbilder, z. B. in Betreff der geschichtlichen Entwickelung der Erd- und Völkerkunde, der neuesten Forschungen und Entdeckungen, der einzelnen Erdtheile und aller Länder einverleibt und aus der Statistik alle wichtigeren Punkte in meist vergleichender Weise mit aufgenommen worden sind. Benützt wurden die besten und neuesten Werke der Gegenwart, vor allem die ausgezeichneten Werke des geographischen Instituts von Just. Perthes in Gotha, und zwar die Kartenwerke von Petermann, Berghaus und Vogel, von Grundemann, Kiepert, Wagner u. a., der Gothaer Almanach 1871 bis 1875, Petermanns Mittheilungen, Behm und Wagner, sodann das köstliche Werk von Daniel in 4 Bänden, von Stein und Hörschelmann, völlig umgearbeitet von Wappäus, Brachelli, Block, Heuschling u. a., Ungewitter-Hopf, Schneider, v. Klöden, das Ausland, der Globus, Aus allen Welttheilen von Delitsch, Im neuen Reich von Alfr. Dove, die Preußische Statistik von H. W. Dove u. a. an Ort und Stelle verzeichnete Schriften. Die neuesten Angaben reichen bis 1875. Viele Theile wurden in das Gewand von Schilderungen gekleidet. Alle Geldwährungen sind in Reichsmark, die Längen-, Flächen-, Hohl- und andere Maße nach dem metrischen Systeme berechnet. Die Bevölkerungsangaben beruhen auf den letzten offiziellen Zählungen. Etwaige Zifferabweichungen in den statistischen Angaben sind die Folge von der Benützung verschiedener Jahrgänge des Gothaer Almanachs während der durch langwierige Krankheit des Bearbeiters verzögerten, mehrjährigen Bearbeitung des Werkes. Uebrigens löst die stets beigefügte Jahreszahl jeden scheinbaren Widerspruch.

So möge denn Cammerer seine bescheidene Wanderung von neuem antreten und bei dem ungemein billigen Preise von 9 bis 10 Pfennigen für 1 Bogen meist Petitschrift sich wiederholt viele Freunde erwerben.

Belehrungen werden jederzeit dankbar entgegengenommen.

J., im September 1875.

Der Bearbeiter L. C.

Einleitung.

Die Erdbeschreibung, Erdkunde oder Geographie ist die wissenschaftliche Beschreibung des Zustandes und der Beschaffenheit der Erde. Sie wird hinsichtlich

1) der Zeit in die alte, mittlere und neuere,
2) in Betreff des Umfangs in allgemeine oder universelle und in besondere oder specielle,
3) in Ansehung auf den Gegenstand in mathematische, physikalische und politische Geographie eingetheilt,

wobei Neuere noch zwischen astronomischer und mathematischer Geographie unterscheiden, auch wohl eine anthropologische anfügen, oder nur 2 Classen aufstellen: Die Physik des Himmels und die politische Geographie.

Eine Beschreibung des ganzen Weltalls heißt Kosmographie, die Lehre von der Entstehung des Weltgebäudes Kosmogonie, die Kenntniß von der Erdbildung Geologie, die Erdschichten- und Gebirgskunde Geognosie, die Erdmeßkunst Geodäsie.

Erster Theil.

Mathematische Geographie.

I. Hauptstück: Der astronomische Theil oder das Weltall.

§. 1. Geschichtliche Einleitung.

Aus dem fernsten Alterthume klingen von vier Kulturpunkten her beglaubigte Nachrichten über die Vorstellungen vom Weltall zu uns herab: Vom mittleren Gebiete Ostchinas, wo vor 4000 Jahren die Himmelskunde Staatsangelegenheit war und die Astronomen hohe Staatswürden begleiteten; sodann von Bengalen, Babylon und Unteregypten. Von den verschiedenen Schöpfungsmythen stehen sich die mosaische und etruskische am nächsten; denn beide haben ganz dieselbe Entstehungsgeschichte und Reihenfolge, nur mit dem Unterschiede, daß erstere 6tägige, letztere 6000jährige Perioden feststellt. Die persische Sage weicht nur in Betreff der vierten Periode (Sonne, Mond und Sterne) von der etruskischen ab, während die chaldäische, phönizische und die griechischen Kosmogonien, mehr oder minder in ein poetisches Gewand gekleidet, sich wesentlich von den vorangehenden unterscheiden, und

die indische insbesondere auf Emanation aus der Gottheit beruht. Alle aber gehen von einem Chaos aus, lassen dann Licht und Wasser sich scheiden, Festland mit Pflanzen, darauf die Thiere und schließlich den Menschen erstehen. Zu richtigen Begriffen vom Sternenhimmel konnten die ältesten Himmelsforscher nicht gelangen, weil sie sich von der Erde völlig irrige Vorstellungen machten. Am weitesten war die Meinung verbreitet, die Erde sei eine kurze Säule, deren obere Fläche von Menschen und Thieren bewohnt und deren Rand vom Okeanos umflutet sei, aus dem die Sonne Morgens hervor und Abends wieder darin untertauche. Mit der fortschreitenden Entwicklung der gebildeteren Völker entfaltete sich auch der Gesichtskreis in geographischen Dingen, und schon um 600 v. Chr. soll Anaximander eine Himmelskugel und Landkarte entworfen und den Umfang der kugelförmigen Erde beschrieben haben. Herodot, um 484 v. Chr. zu Halicarnassus geboren, bereicherte die Länder- und Völkerkunde ganz außerordentlich; Eratosthenes, 276 v. Chr. in Cyrene geboren, kann als erster Begründer der wissenschaftlichen Geographie angesehen werden, von dem unter anderem die Gradeintheilung der Erde herrührt; er und weitere Gelehrte der alexandrinischen Schule unter den Ptolemäern gaben richtigere Vorstellungen über Gestalt und Größe der Erde. Ihnen folgte um 150 v. Chr. Hipparch, welcher die Excentricität der Planetenbahnen bemerkte, die Entfernung des Monds, sowie die hauptsächlichsten Ungleichheiten der Mondbahn ziemlich genau bestimmte und 128 v. Chr. das berühmte Sternverzeichniß von 1022 Fixsternen nach Glanz und theilweise auch nach Lichtfarbe entwarf. Claudius Ptolemäus begründete um 130 n. Chr. das nach ihm genannte „Ptolemäische System", wornach im Mittelpunkt der Planetenbahnen die Erde stehe, um welche sich Mond, Merkur, Venus, Sonne, Mars, Jupiter und Saturn bewegen sollen. Diese Meinung wurde in Europa 14 Jahrhunderte hindurch aufrecht erhalten, obwohl mancher Gelehrte die Richtigkeit dieses Satzes bezweifelte und auf dem Wege war, die Wahrheit zu finden. Erst der Domherr Nicol. Copernicus zu Frauenburg gelangte 1542 zu dem Resultate, daß die Sonne unbeweglich im Mittelpunkt der Welt und die Fixsterne in sehr großen Entfernungen davon fest stehen, daß die Erde sich um ihre eigene Achse und gleichzeitig sammt dem Monde mit den übrigen Planeten in folgender Ordnung, jedoch in vollständigen Kreisen, um die Sonne bewege: Merkur in 87, Venus in 224, Erde in 365 Tagen, Mars in 1 Jahr 321 Tagen, Jupiter in 11 und Saturn in 29 Jahren. Das dem verdienstvollen Astronomen Tycho da Brahe zugeschriebene sog. „Tychonische System", welches die Erde wieder unbeweglich in den Mittelpunkt setzt, tauchte erst 4 Jahre nach dessen Tode auf und erweist sich als mißglückter Versuch der damals zahlreichen Feinde des Copernicus. — Ist Copernicus der Begründer, so ist der Schwabe Joh. Keppler der Vollender des wahren Sonnensystems. Dieser fand 1609 und 1618 jene ewig bewunderungswürdigen, ihm nachbenannten Gesetze, daß

1) alle Planeten sich in Ellipsen um die Sonne bewegen und die Sonne in dem einen Brennpunkte der Ellipse stehe;

2) jeder Planet in gleichen Zeiten auch gleiche Flächenräume beschreibe;

3) die Quadratzahlen der Umlaufszeiten der Planeten sich zu einander verhalten, wie die Kubikzahlen ihrer Entfernungen von der Sonne.

Mittlerweile hatten zwei Holländer in Middelburg im J. 1608 die

ersten Fernröhre konstruirt, denen sofort auch der Italiener Galiläi folgte, der alsdann mittels eigens verfertigter diesbezüglicher Instrumente die unerwartetsten Entdeckungen machte, die Venusphasen, die 4 Jupitersmonde, den Saturnring, die Mondgebirge u. a. fand. Im Todesjahre Galiläis wurde in England 1642 Isak Newton geboren, welcher neben anderen großartigen Schöpfungen auf dem Gebiete der Mathematik und Optik 1687 die wichtigen Gesetze von der allgemeinen Schwere oder Gravitation, die er als eine Grundursache der Bewegungen der Himmelskörper erkannte, veröffentlichte und zeigte, daß mit der Masse eines Körpers auch die Größe der Anziehung wachse, dagegen abnehme, je weiter die anziehenden Körper sich von einander entfernen. Durch weitere theoretische Untersuchungen wurde endgiltig festgestellt, daß die Massen sich direct verhalten wie die Kubikzahlen der Abstände, und umgekehrt wie die Quadratzahlen der Umlaufszeiten der um den anziehenden Körper laufenden Planeten oder Monde. Eins gab das andere, und so wurde die Himmelskunde mittelbar und unmittelbar durch Männer, wie Euler, Herschel I und II, Bradley, Lacaille, Laplace, Piazzi, Schröter, Enke und viele andere mehr und mehr ausgebildet. In unserm Jahrhundert bereicherten Bunsen und Kirchhof aus Heidelberg die Naturwissenschaft um eine der folgenreichsten Entdeckungen, die der Spectral-Analyse, Zöllner in Leipzig 1865 durch die Astro-Photometrie, Schiaparelli in Mailand 1866 durch wichtige Fundamentalsätze über Sternschnuppen und Kometen, Bessel, Littrow, Mädler, Donati, Secchi, Huggins, Miller, Oppolzer, Weiß u. v. a. durch weitere unendlich werthvolle astronomischen Funde, und die riesenhaften Fortschritte auf dem Gebiete der Chemie, Mechanik, Optik u. s. w. lassen erwarten, daß die Himmelskunde mehr und mehr zu ganz sicheren Schlüssen, zu unbestreitbaren Wahrheiten gelangen werde.

§. 2. Der Sternenhimmel.

Nach dem heutigen Stande der Himmelskunde wird folgendes gelehrt:

1) Der unermeßliche Himmelsraum ist von einem äußerst feinen, elastischen Stoffe, Aether genannt, erfüllt. In demselben zeigen sich zerstreute Nebelflecken mit unbestimmtem Rande, rund abgegränzte und gleichmäßige Nebel, Nebel mit verdichtetem Kern, Nebelsterne und hellleuchtende Sterne der verschiedensten Größe, Entfernungen und Farbe.

2) Das unbewaffnete Auge kann etwa 5000, das mit Riesenfernröhren bewaffnete an 21 Millionen Sterne schätzen.

3) Es gibt keine unwandelbar feststehenden (fixen) Sterne, allen wird eine fortschreitende Bewegung zugeschrieben. Die kleinste Zahl liegt innerhalb unseres Sonnensystems, nemlich nur die selbstleuchtende Sonne mit 7 dem bloßen Auge sichtbaren, und etwas über 100 dem unbewaffneten Menschenblicke nicht zugänglichen, an und für sich dunkeln Sterne, den Planeten, deren mehrere von Monden begleitet sind. Als Sterne dritter Art erscheinen die Kometen mit den Sternschnuppenschwärmen.

(Nach Mädler.)

§. 3. Die Fixsterne.

Die Fixsterne, welche noch vor kurzem für unbeweglich (fix) gehalten wurden, liegen (mit Ausnahme unserer Sonne) alle außerhalb unseres

Sonnensystems. Dem bloßen Auge sind etwa 5000 sichtbar, wovon an 3500 in Europa, die in 6 Klassen getheilt werden, deren erste 18 ganz augenfällige, die zweite 55, die dritte 197 Sterne zählt. Ein gutes Menschenauge erkennt noch die Sterne sechster Größe; die teleskopischen von der 7. bis 18. Größe gehen in die Millionen. Rund um den ganzen Himmel bildet die Milchstraße einen geschlossenen Sternenring oder Gürtel, der dem Südpole beträchtlich näher als dem Nordpole kommt. Er wurde von Herschel zu 20 Millionen Sonnen geschätzt, hinter denen übrigens weitere Sternenschimmer zu liegen scheinen. An 6 verschiedenen Stellen theilt er sich für das bloße Auge in 2 bis 5fache Züge mit Ausläufern, Lücken und Ringen, besonders auf der südlichen Halbkugel der Erde. In und zu beiden Seiten erglänzen die hellsten Fixsterne. Das gesammte Fixstern- und Milchstraßensystem scheint sich um einen Punkt der Plejadengruppe (Gluckhenne, auch Siebengestirn genannt, mit 9 erkennbaren, durchs Fernrohr mit 53 beobachteten Sternen, deren augenfälligster Alcyone heißt) zu bewegen, wozu unsere Sonne mit ihren Planeten und Monden $22^1/_2$ Millionen Jahre bei einem Abstand von 600 Billionen Meilen brauchen soll. Die Entfernungen der Fixsterne werden derzeit nach „Lichtzeiten" gemessen, zu deren Verständniß folgendes bemerkt wird; das Sonnenlicht legt in 1 Secunde einen Weg von 40,000 Meilen zurück und gelangt auf die 20 Millionen Meilen entfernte Erde in $8^1/_3$ Minuten, durcheilt also in 1 Jahr die Entfernung der Sonne von der Erde, welche eine Sonnenweite genannt wird, 62,000 mal. 62,000 solcher Sonnenweiten oder $1^1/_4$ Billion Meilen bilden erst ein Lichtjahr, und solcher Lichtjahre werden der Plejadengruppe 700, dem Milchstraßenring 3 bis 4000 gegeben.

Von 3142 Fixsternen sind Eigenbewegungen, von 1800 derselben eine Fortrückung im unendlichen All, an 120 ein veränderlicher Lichtglanz beobachtet worden. Innerhalb der letzten 2000 Jahre wurden 22 neue Sterne wahrgenommen; von 27 veränderlichen wurde die Umlaufszeit berechnet; 6000 Doppelsterne zerlegen sich in guten Teleskopen in 2, 3 und mehr Sterne von vielfach ganz verschiedener Farbe, und zwar sind unter 596 Doppelsternpaaren an 375 die gleichen, an 101 ähnliche und an 120 Paaren ganz verschiedene Farben bemerkt worden. Dunkle, also unsichtbare Begleiter von Fixsternen, um welch' letztere die ersteren in elliptischen Bahnen kreisen, sind für den hellsten Stern am Himmel, den Sirius, sodann für Procyon und Spica mit Umlaufszeiten von 50, 45 und 40 Jahren berechnet worden. Wahrscheinlich bilden diese Sonnengruppen für sich eigene Weltsysteme. Zu den bekannteren Sternbildern gehören der Große und Kleine Bär, der Stier, Orion (Jakobsstab), die Plejaden, die Cassiopeja, der Große und Kleine Hund u. s. w., sowie die 12 Sternbilder des Thierkreises: Widder, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe, Jungfrau, Wage, Skorpion, Schütze, Steinbock, Wassermann und Fische.

§. 4. Das Sonnensystem.

„Sonnensystem" ist der Inbegriff sehr verschiedenartiger Weltkörper, welche in geschlossenen Bahnen die Sonne umkreisen.

1) Die Sonne. Diese große selbstleuchtende Kugel soll nach Ansicht der einen an und für sich ein dunkler Körper sein, der mit 1 oder 2 (mit Einschluß des Zodiakallichts mit 3) Lichthüllen (Photosphären) umgeben

sein oder (mit einiger Abweichung) welche Licht und Wärme aus einer Dunst-, Licht- und Wolkenhülle ausstrahlen soll. Die neuesten Forscher erklären sie wie alle hellleuchtenden Fixsterne für eine in feuerflüssigem Zustande sich befindliche Kugel von gleicher Stoffbeschaffenheit wie unsere Erde, und hienach die schwärzlichen, einer $11^1/_4$jährigen Periode unterworfenen Flecken für Erstarrungen oder Schlackenbildungen, während solche nach Ansicht anderer in Folge einer zeitweilig und stellenweise sich verdünnenden Lichthülle entstünden. Diese Sonnenflecken lassen erkennen, daß sich die Sonne in 25 Tagen 10 Stunden einmal um ihre Achse dreht. Neben Sonnenflecken zeigen sich auch Sonnenfackeln mit stärkerem Lichte als auf der übrigen Sonnenscheibe. In totalen Sonnenfinsternissen bildet sich um die schwarze Scheibe herum ein weißlicher Lichtring mit röthlichen Vorsprüngen von verschiedener Ausdehnung und mannigfachen Gestalten. Die Astronomen bezeichnen sie mit dem Namen Protuberanzen. — Der Durchmesser der Sonne ist 112mal, ihre Oberfläche über 12,000mal, ihr körperlicher Inhalt 1'409,725mal, ihre Masse (Gewicht) dagegen nur 320,000mal größer als die entsprechenden Bezeichnungen für die Erde, da ihre Dichtigkeit nur $^1/_4$ von der der Erde beträgt. Ihr Durchmesser erreicht nemlich 192,608 Meilen, ihr Umfang 605,099 Meilen, ihre Oberfläche 111,000 Mill. Quadratmeilen, und ihr Kubikinhalt 3500 Billionen Kubikmeilen. Sie übertrifft sämmtliche Planeten und Monde ihres ganzen bekannten Systems an Größe etwa 720mal.

Eine Sonnenfinsterniß entsteht, wenn der Neumond als schwarzer Körper an der Sonnenscheibe vorüberzieht. Geschieht dies nur über einen Theil der Sonne, so ist die Finsterniß eine theilweise (partiale); wird die Sonnenscheibe ganz verdeckt, so bildet sich eine völlige (totale); tritt dagegen der Mond so vor die Sonne, daß rings herum ein schmaler Streif der Sonne sichtbar bleibt, so spricht man von einer ringförmigen Sonnenfinsterniß. Die höchste Zahl solcher Verfinsterungen beträgt jährlich 5.

2) Die Planeten. Diese empfangen Licht und Wärme von der Sonne, um welche sie in elliptischen Bahnen sich bewegen. Von Jahr zu Jahr werden deren weitere entdeckt, so daß sich die anfängliche Zahl von 6 (noch im J. 1780) im Jahre 1830 auf 11, im J. 1860 auf 70 und am 19. September 1870 auf 120 gehoben hat, und zwar in der Größe von 19,300 bis 3·3 Meilen Durchmesser oder von 1169 Millionen (Jupiter) bis 34 (Hestia) Quadr.-Meilen Oberfläche herab, in Umlaufszeiten von 88 Tagen bis zu 165 Jahren und in Entfernungen von $7^3/_4$ Millionen bis 620 Millionen Meilen. Die Eintheilung in untere und obere ist alt: zu ersteren gehören die innerhalb der Sonne und Erde kreisenden 2: Merkur mit 640 geogr. Meilen Durchmesser und Venus, d. i. der der Erde an Größe zunächststehende schöne Morgen- oder Abendstern; die außerhalb der Erdbahn liegenden bilden die oberen. Neuerdings wird auch von sonnennahen und sonnenfernen Planetengruppen gesprochen, und zu ersteren Merkur, Venus, Erde und Mars, zu letzteren die übrigen 116 gezählt. Die 4 obengenannten bilden wiederum die Classe der mittelgroßen, die nächstfolgenden 112, Planetoiden genannt, und sämmtlich in diesem Jahrhundert entdeckt, bilden die Gruppe der kleinen mit 3.3 bis 60 Meilen Durchmesser und in Sonnenabständen von 36 bis 70 Millionen Meilen; die 4 mondreichen Planeten: Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun

(letzterer 1846 von Leverrier in Paris errechnet) heißen sodann die großen Planeten, da sie zusammen etwa 2700mal größer sind als die Erde. — Der Beschaffenheit der Erde kommt Mars mit Schneezonen und dunklen Gebilden auf hellem Grunde am nächsten. — Noch unaufgeklärt sind die Ringe des Saturn.

3) Die Trabanten. Sie sind planetarischer Natur, bewegen sich um ihre eigene Achse und zunächst um einen Hauptplaneten und mit diesem um die Sonne. Solcher Monde zählt die Erde 1, Jupiter 4, Saturn 8, Uranus 4 und Neptun 1, im ganzen 18, womit die Zahl übrigens nicht als abgeschlossen zu betrachten ist, da mit der Entfernung von der Sonne sowie mit der größeren Massenhaftigkeit der Planeten die Zahl der Monde wächst, und bei Uranus und Neptun zu beachten bleibt, daß deren ungeheure Entfernungen die Entdeckung weiterer, namentlich kleiner Trabanten unendlich erschweren.

4) Der Erdmond. Derselbe steht im Mittel 51,844 Meilen von uns ab, hat 468 Meilen Durchmesser (beiläufig gleich der Ausdehnung Europas vom Cap Finisterre bis zur Halbinsel Krimm); seine Oberfläche ist 14mal, der körperliche Inhalt 49mal, die Mondmasse dagegen 81mal kleiner als die entsprechenden Erdbezeichnungen. Er kehrt der Erde stets die gleiche Hälfte zu; die jenseitige Halbkugel können wir ganz nie erblicken. Eine der Erdatmosphäre ähnliche Luftbeschaffenheit vermag der Mond nicht aufzuweisen; äußersten Falls erreicht eine etwaige Mondatmosphäre $^1/_{968}$ der Erdluft, es findet somit auch keine Strahlenbrechung statt und der Himmel erscheint ebenso schwarz, als die Sterne in viel höherem Glanze funkeln. Fehlt Luft, so wird auch kein Wasser und demnach auch kein erdähnliches Geschöpf zu finden sein. Dagegen zeigen sich Ringgebirge von 20 Meilen Durchmesser, mit schroffem, oft terrassenförmigem Abfall nach innen, steile Bergspitzen bis zu 7000 m. Höhe, große Krater mit hohen Ringwällen, Vertiefungen ohne Wälle, Centralgebirge von 1200 bis 1600 m. Höhe, flache Landrücken von 100 bis 130 m. Höhe, ausgedehnte Ebenen (die grauen, mit bloßem Auge leicht erkennbaren Flecken), schmale und tiefe, meist geradlinige Risse, Rillen genannt.

Der Mond dreht sich in 27 Tagen, 7 Stunden und 43 Minuten einmal von West nach Ost um seine Achse und ganz in derselben Zeit auch einmal um die Erde, während er wegen der gleichzeitigen Fortbewegung der Erde um die Sonne von einem Vollmond zum andern 29 Tage, 12 Stunden und 44 Minuten braucht. Innerhalb dieser Zeit durchwandert der Mond in regelmäßigstem Wechsel die bekannten Phasen: Neumond, erstes Viertel, Vollmond und letztes Viertel. Weil er nämlich keine erleuchtete Scheibe, sondern eine dunkle Kugel ist, so bescheint das Sonnenlicht zeitweilig die ganze, uns zugekehrte Mondhalbkugel (Vollmond) während der Wanderung um die Erde, ein andermal nur Theile derselben (Viertel und sichelförmige Hörner) und endlich tritt der Mond zwischen Erde und Sonne und kehrt uns seine unbeleuchtete, dunkle Kugelhälfte als Neumond zu. Steht aber die Erde zwischen Sonne und Mond in derselben Ebene, so entsteht entweder eine totale oder partiale Mondfinsterniß, wobei übrigens der Mond in Folge des durch die Erdatmosphäre gebrochenen Sonnenlichts in glanzloser rother Färbung sich zeigt. — Mit der Stellung des Mondes (und der Sonne) gegen die Erde hängt schließlich Ebbe und

Flut, deren tägliches Erscheinen zunächst in der Anziehungskraft des Mondes liegt, zusammen. (S. u.)

5) Die Kometen. Dieselben zeigen gewöhnlich einen sog. Kern von stärkerem Glanze im Mittelpunkte, der von einer kreisförmigen oder elliptischen, sehr veränderlichen Lichthülle umgeben ist. Von dieser gehen gemeiniglich ein, zeitweilig auch mehrere Schweife oft bis 40 Millionen Meilen Länge zuweilen geradlinig, meistens gekrümmt aus; obwohl auch schon schweiflose und in früheren Zeiten solche von ganz ungewöhnlichen Formen beobachtet sein wollen. Sie bewegen sich in langgezogenen geschlossenen Ellipsen von nicht selten 1000mal beträchtlicherer Länge als Breiteausdehnung ziemlich regelmäßig, vielleicht auch hyperbolisch einmal, um die Sonne, und nähern sich derselben mehr oder weniger (so der vom Jahre 1680 bis auf 30,000 Meilen). Ihre Umlaufszeiten betragen von $3^1/_4$ bis 100,000 Jahre. Die mäßigste Schätzung spricht dermalen von 130,000 Kometen. Von 250 derselben wurden die Bahnen beobachtet und theilweise sicher berechnet. Der im J. 1826 von dem östr. Offizier Biela entdeckte Komet kehrte in je $6^3/_4$ Jahren regelmäßig wieder; theilte sich 1846 ganz allmälig in 2 Kometen von ganz gleichem Ansehen; beide erschienen 1852 bei 8mal größerem Abstand von einander noch einmal, konnten indessen seither als solche nicht wieder gefunden werden, wollen jedoch als Sternschnuppenschwarm bemerkt worden sein. In jüngster Zeit wurden zu 10 Sternschnuppenschwärmen die zugehörigen Kometen gefunden, und deren Wesen so definirt: Im endlosen Weltall finden sich Stoffe in sehr verschiedenen Graden der Verdichtung vor, die als kosmische Wolken zu planetarischen Nebeln von losem Gebilde werden, von der Sonne angezogen sich verdichten, sofort in Kometengestalt erscheinen, deren Kern, weil der Sonne näher gelegen, schneller, der Schweif dagegen langsamer sich um die Sonne bewegt, sich dadurch verlängert, eine krumme Linie bildet und schließlich als breiter elliptischer Ring um die Sonne wandelt, oder auch in's Unendliche hinaus schweift. Der Kometenschweif erscheint theils periodisch als Meteorring oder Sternschnuppenschwarm (so am 10. August jährlich, dagegen alle 33 Jahre der vom 13. November), theils sporadisch oft in Form von Nebelflecken. Die Zahl der bis jetzt entdeckten periodischen Sternschnuppenregen, die als Glieder des Weltsystems angesehen werden müssen, beträgt bereits 12, und daß Sternschnuppen und Meteorsteine ganz dasselbe sind, beweist das Phänomen v. J. 1864 in Liefland, wo am hellen Tage das Leuchten einer Sternschnuppe und unmittelbar darauf ein Meteorsteinfall wahrgenommen wurde. Die chemische Untersuchung der Meteoriten hat ergeben, daß deren Stoffe keine andere als die mittels der Spectralanalyse gefundenen Bestandtheile der Fixsterne, also gleichen Wesens mit den Materialien sind, aus dem im unendlichen Raum gewaltige Welten sich auferbauen. Neue Massen fluten in die Erde und Sonne, wohl auch in andere Sterne hinein und bereichern solche an Kraft. Der größte, in Sibirien aufgefundene Meteorit, „Eisen des Pallas" genannt, wiegt 16 Zentner. Der Novemberschwarm soll die Erde mit 2600 Zentnern neuen Stoffen bereichern. Sie treten 20 Meilen über der Erdoberfläche in unser Luftmeer ein mit einer Geschwindigkeit von 8 und mehr Meilen in 1 Secunde.

6 Die Erde als Planet. Die Erde hat eine kugelähnliche Ge-

stalt, deren größere Achse (nach Bessel) 1718.8734 die kleinere von Pol zu Pol dagegen nur 1713.127 geogr. Meilen, die Abplattung an den Polen 1/299.1528, der Aequator 5399.9999 . . . oder rund 5400, der Polarmeridian 5381.947 geogr. Meilen beträgt. 1/40,000,000 des letzteren heißt Meter und bildet die Grundlage des ganzen metrischen Systems. Die Kugelfläche umfaßt 9'261,963 Quadrat-Meilen (Umfang mal Durchmesser), der Körperinhalt 2653'356,355 Kubikmeilen (Oberfläche mal dem sechsten Theil des Durchmessers), ihr Gewicht 450 Trillionen Tonnen (à 20 Ctr.) bei $5^2/_3$ specifischem Gewichte. Sie bewegt sich in einer mittleren Entfernung von 20,708,000 Meilen in 365 Tagen, 5 Stunden, 48 Minuten, 48 Secunden, oder in 1 Jahr auf einer Bahn von 130 Mill. Meilen und mit einer mittleren Geschwindigkeit von nahezu 4 Meilen in 1 Secunde um die Sonne, jedoch mit einer Neigung von $23^7/_{15}$ Grad gegen die Sonnenachse. Die Umdrehung um ihre eigene Achse bewirkt Tag und Nacht und erfolgt von West nach Ost in 23 Stunden, 56 Minuten, 4 Secunden mit einer Geschwindigkeit von 465 Meter in 1 Secunde am Aequator. Wegen der gleichzeitigen Fortrollung um die Sonne steigt die mittlere Tagesdauer auf 24 Stunden.

Eine durch die neuesten Forschungen in ein glaubwürdigeres Licht gestellte Hypothese über die Entstehungsgeschichte des Sonnensystems hat der Königsberger Philosoph Kant 1755 aufgestellt; ihm folgte auf fast gleichem Wege 1796 der Franzose Laplace. In jüngster Zeit hat Zöllner in Leipzig allen Gebilden des Sternenhimmels eine gleiche Entwicklungsgeschichte zugeschrieben und fünf Perioden unterschieden: die des glühend gasförmigen Zustandes, die des glühend flüssigen Zustandes, die der Schlackenbildung, die der Eruptionen und die der vollendeten Erkaltung der Himmelskörper, und damit über eine Reihe von Erscheinungen Aufschluß gegeben; allein den Boden vollständiger Gewißheit haben wir damit noch nicht betreten.

Anm. Eine geographische oder deutsche Meile, deren 15 auf 1 Aequatorgrad gehen, ist gleich 7.420438535 Kilometer; 1 Kilom. = 0.13476292 geogr. Mln. Eine Quadr.-Meile = 55,06290 Qu.-Kilom. = 21.26067 engl. Qu.-Mln. (Square Miles) = 48.38478 russ. Qu.-Werst. (Nach Mädler, Bessel und Bernstein.)

II. Hauptstück. Mathematische Geographie der Erde.

§. 5. Grundbegriffe.

Die Erde hat eine fortschreitende und eine drehende Bewegung, jene Lauf oder Umlauf, diese Umdrehung oder Rotation genannt, erstere viel schneller als letztere. Die Umlaufsbewegung um die Sonne geschieht in einer etwas gestreckten krummen Linie, Ellipse genannt, deren Excentricität, d. h. der Abstand des einen Brennpunkts, in dem die Sonne liegt, vom Mittelpunkt der Längenachse, nur 345,000 Meilen beträgt, wornach also die Erdbahn von dem Kreise nicht viel abweicht. In der Erdnähe (Perihelium, am Jahresschluß) ist diese Bewegung wegen der Sonnennähe und der daraus folgenden stärkeren Anziehung eine schnellere, als in der Sonnenferne (Aphelium, in der Mitte des Jahres). Jede durch den Mittelpunkt der Erde gehende Linie kann Achse genannt werden; diejenige, um welche sich die Erde dreht, heißt Rotationsachse, deren Endpunkte als Nord- und Südpol bezeichnet werden. Letztere haben einen begrenzten Schlußpunkt, während Ost und West als bloße ungeschlossene Richtungen rings um die Kugel gedacht werden. Gleicher oder Aequator heißt der um

die Erdkugel (in der Mitte zwischen beiden Polen) gezogene größte Kreis, welcher 2 gleich große Halbkugeln nach N. und S. abschneidet. Gesichtskreis oder Horizont nennt man den um jeden einzelnen Beobachter ringsum gezogenen Kreis, auf welchem das Himmelsgewölbe mit der Erde zusammenzutreffen scheint. Wegen der Umdrehung der Erde von W. nach O. gehen uns die Sterne im O. auf und im W. unter. Der nördlichen und südlichen Halbkugel (Hemisphäre) gehören je eigene Sterne von beständiger Sichtbarkeit an. Die Gestirne stehen in der Richtung gegen S. am höchsten, und wird der diesem höchsten Punkt des Horizonts am nächsten liegende auch der Südpunkt, der ihm gegenüberliegende der Nordpunkt genannt. Zieht man durch beide und durch den Scheitelpunkt einen Kreisbogen, so heißt dieser Meridian; derjenige Theil des Meridians, der zwischen dem Horizonte eines gewissen Orts und dessen sichtbarem Pole liegt, wird als Polhöhe bezeichnet. Kreise, welche in bestimmten Abständen vom Aequator, doch demselben parallel gezogen werden, heißen Parallelkreise. Zieht man durch die beiden Pole wieder andere Kreise, welche die Parallelkreise und den Aequator rechtwinklig schneiden, so erhält man die Meridiane der Erdkugel. An diesen Kreisen zählt man von W. nach O. die Längen und vom Aequator gegen den N.- oder S.-Pol die Breiten ab. Breite und Polhöhe werden als gleichbedeutend genommen. Der ganze Kreis wird in 360, der Viertelskreis oder Quadrant in 90 Grade, der Grad in 60 Minuten, die Minute in 60 Secunden getheilt. Ekliptik nennen wir den Weg, den die Sonne um die Erde zu durchlaufen scheint, in Wahrheit aber ist es die nicht mit dem Erdäquator zusammenfallende Achsen-Bewegung der Erde um die Sonne, welche den Aequator in 2 Punkten schneidet und sich in dem einem Halbjahr bis zu 23° 28′ nordwärts und in dem andern ebensoviel südwärts vom Aequator in einer krummen Linie und innerhalb des nahezu 24 Grade breiten Thierkreisgürtels bewegt.

§. 6. Eingehendere Erklärung der Grundbegriffe.

1) Orte, welche unter gleichen Meridianen oder Mittagskreisen liegen, haben in dem Augenblicke, wo die Sonne über diese Linie tritt, Mittag; daher der Name. Die Zahl derselben könnte als unendlich gedacht werden, wenn 360 nicht unabänderlich festgestellt wären. Von einem aus wird gezählt, und zwar ziehen die Deutschen den ersten Meridian gewöhnlich 20 Grade westlich von Paris gegen die Ostküste der kanarischen Insel Ferro,*) wodurch Europa, Afrika und der Australkontinent vollständig, Asien nahezu ganz in die östliche Halbkugel von 0° bis 180° fallen. Die Engländer ziehen den ersten Meridian 17° 41′ östlicher davon über die Sternwarte zu Greenwich und die Franzosen über die Pariser Sternwarte. Man unterscheidet östliche und westliche Länge, nördliche und südliche Breite. Der Aequator fällt mit 0°, die beiden Pole mit 90° Breite zusammen.

2) Horizont. Jeder Standpunkt auf der Oberfläche der Erde hat seinen wahren und scheinbaren Horizont (Gesichtskreis, Kimm). a) Scheinbarer (sichtbarer, natürlicher) Gesichtskreis ist jener weite Raum

*) Die Ostküste der kanarischen Insel Palma liegt dem ersten Meridian näher als Ferro.

des Himmels, den wir von jedem Orte aus so übersehen, daß das Himmelsgewölbe auf der Erde aufzuliegen scheint. b) Wahrer (mathematischer, astronomischer) Kimm heißt jene Kreislinie, die von dem Standpunkte rings umher 90 Grade so absteht, daß die Halbkugel des Himmels vollständig und gleichzeitig übersehen werden kann. Wegen der ungeheuren Entfernungen der Himmelskörper sind beide Horizonte fast für eins zu halten. Der Gesichtskreis erweitert sich um so mehr, je höher man sich über die Oberfläche der Erde erhebt, und beträgt die Aussichtsweite über die scheinbar glatte Erdoberfläche bei 100 Meter Erhebung $4^3/_4$ Meilen, bei 500 m = $10^3/_5$, bei 1000 m = 15, bei 2000 m = 21, bei 3000 m = 26, bei 4000 m = 30 Meilen.

3) Zenith, Nadir. Der Punkt, welcher senkrecht über unserm Standpunkte oder Scheitel am Himmelsgewölbe liegt, heißt Scheitelpunkt oder das Zenith; es liegt am weitesten vom Horizont, nemlich 90° ab. Ihm gegenüber, nemlich unter unsern Füßen in der unsichtbaren Hälfte der Himmelskugel, liegt der Fußpunkt oder das Nadir. Beide Punkte sind die Pole des Horizonts, welche sich mit jedem Wechsel des Standorts ändern.

4) Die Himmelsgegenden. Die wahren werden zur Zeit der Tag- und Nachtgleichen, also am 21. März und 21. September gefunden, indem an diesen beiden Tagen die aufgehende Sonne genau im Ostpunkte, die untergehende im Westpunkte steht. Eine rechtwinklige Kreuzung dieser Linie ergibt Nord und Süd. Die Magnetnadel zeigt nicht genau nach Norden; sie weicht dermalen in München $16^1/_2$° westlich vom Nordpunkt ab, dagegen gibt der Polarstern im Kleinen Bären ziemlich genau Norden an. Die genau je in der Mitte zwischen den Hauptgegenden liegenden Nebengegenden sind Nordost (zwischen Nord und Ost), Südost, Südwest und Nordwest. Für die Zwecke genauerer Bestimmungen der Himmelsgegenden bestehen weitere Unterabtheilungen in 16, 32 und 128 Unterscheidungen neben der Kreiseintheilung in 360 Grade; ein solches Schema heißt Windrose und wenn mit einer freischwebenden Magnetnadel versehen Kompaß und Boussole, erstere dem Seefahrer völlig unentbehrlich, letztere dem Feldmesser und Bergmann vielfach nützlich.

5) Die Aequinoctial- und Solstitialpunkte. Die Aequinoctien oder Tag- und Nachtgleichen treten ein, wenn die Ekliptik den Aequator am 21. März (dem Frühlingspunkt) und am 21. September (dem Herbstpunkt) schneidet und Tag und Nacht auf der ganzen Erdoberfläche von gleicher Dauer sind. Solstitial- oder Sonnenstillstandspunkte nennt man die äußersten, je $23^7/_{15}$° betragenden Entfernungen der Ekliptik vom Aequator, was am 21. Juni (längster Tag und Sommeranfang) und am 21. Dezember (längste Nacht und Winteranfang) eintritt. Weil von da an ab sich die Sonne scheinbar wieder dem Aequator zuwendet, so werden diese äußersten Grenzpunkte der Ekliptik Wendekreise, und zwar der nach Nord Wendekreis des Krebses, der nach Süd Wendekreis des Steinbocks genannt. Den Polarkreisen des Himmels entsprechend wurden solche auch der Erde in Abständen von $23^1/_2$ Grad vom N.- und S.-Pol gegeben, und sind auf den Erddarstellungen gewöhnlich mit punktirten Linien als nördlicher und südlicher Polarkreis verzeichnet.

6) Die Verschiedenheit der Tageslängen und Jahres-

zeiten ist eine Folge von der eigenthümlichen Stellung der Erdachse zur Erdbahn. Würde nemlich die Erdachse horizontal auf der Erdbahn liegen, so hätte die eine Erdhälfte ewig Tag, die andere ewig Nacht; würde erstere vertikal auf ihrer Bahn stehen, so würden Tag und Nacht an allen Orten der Erde immerwährend gleich lang sein, also auch ein Unterschied der Jahreszeiten nicht eintreten können. Nun steht aber die Erdachse so auf der Erdbahn, daß sie an $23^1/_2{}^0$ von der senkrechten Richtung, also $66^1/_2{}^0$ von der Ekliptik abneigt, und dadurch die Veränderlichkeit der Tageslängen und der Jahreszeiten sammt dem Temperaturwechsel und mancherlei meteorologische Erscheinungen bewirkt. — Der Erdpol ist jedoch nicht unveränderlich auf ein und denselben Punkt des Himmels gerichtet, sondern bewegt sich in einem Kreise um den $23^1/_2{}^0$ davon entfernten Pol der Ekliptik in fast 26,000 Jahren allerdings nur einmal, was sofort das Vorrücken oder die Präcession der Nachtgleichen, sowie das zur Folge hat, daß innerhalb der letzten 2200 Jahre der Frühlingspunkt um etwa 30⁰, d. h. um ein Sternbild des Thierkreises westlich gerückt ist, und derselbe jetzt nicht mehr im Bilde des Widders, sondern in dem der Fische liegt, und deßhalb in den diesbezüglichen Kalenderangaben die Zeichen von den wirklichen Sternbildern wohl zu unterscheiden sind. Auch die Schiefe der Ekliptik ist einer periodischen Veränderung in der Weise unterworfen, daß innerhalb 24,000 Jahren der Winkel der Ekliptik zwischen den Extremen $22^0{}_{54}'$ und $27^0{}_{31}'$ schwankt. Innerhalb 19 Jahren dagegen wird das elliptische Wanken oder die Nutation der Erdachse um den Pol der Ekliptik vollendet. Beide letzteren Erscheinungen sind der Anziehung der Sonne und des Mondes zuzuschreiben.

Unter dem Aequator ist Tag und Nacht das ganze Jahr hindurch gleich, also je 12 Stunden lang. Dagegen beträgt im nördlichen Breitegrad

16	Grad 44′	der längste	Tag	13	Stunden	(Südmexico, Südarabien);
30	„ 48′	„	„	„ 14	„	(Nanking, Cairo, Neuorleans);
41	„ 24′	„	„	„ 15	„	(Baku, Neapel, Madrid, New-York);
49	„ 2′	„	„	„ 16	„	(Nürnberg, Havre, Neufundland);
54	„ 31′	„	„	„ 17	„	(Kiel, Danzig, Amurmündg., Labrador);
61	„ 19′	„	„	„ 19	„	(Petersburg, Südgrönland, Nord-Kamtschatka);
65	„ 48′	„	„	„ 22	„	(Island, Archangel, Hudsonsstraße);
66	„ 32′	„	„	„ 24	„	(Weißes Meer, Beringsstraße);
73	„ 40′	„	„	„ 3	Monate	(Lenamündung);
90	„ 00′	„	„	„ 6	„	(Nordpol).

7) Strahlenbrechung, Morgen- und Abenddämmerung verlängern die Dauer des Tags. Unterm Aequator ist die Dämmerungsdauer am kürzesten und der Uebergang von Tag zu Nacht am schnellsten. Mit der Entfernung vom Gleicher wächst die Dämmerungslänge und dauert bei uns um die Sommersonnenwende mehrere Wochen, an den Polen $3._5$ Monate, wogegen unsere kürzesten Dämmerungen in die Zeit vom 3. März und vom 11. Oktober fallen.

8) Die Zonen. a) Der zwischen den beiden Wendekreisen des Krebses und Steinbocks liegende, vom Gleicher halbirte und 692 Meilen breite Erdgürtel heißt heiße oder tropische Zone. Hier sendet die Sonne an jedem Orte zweimal des Jahres ihre Strahlen völlig senkrecht herab, so daß die Gegenstände keinen Schatten werfen. Tag und Nacht differiren höchstens um 1 Stunde 28 Minuten. Die Jahreszeiten treten als Regen-

und Trockenzeit auf. In den Gegenden zu beiden Seiten der Wendekreise folgt auf einen langen Sommer ein sehr kurzer, unserem Frühjahre ähnlicher Winter (subtropische Zone).

b) Zwischen den 2 Wende- und Polarkreisen dehnen sich die beiden, je 636 Meilen breiten gemäßigten Zonen aus, woran die zwischen dem Wendekreis des Krebses und dem nördlichen Polarkreis gelegene die nördliche gemäßigte Zone, und die vom Wendekreis des Steinbocks bis zum südlichen Polarkreise sich erstreckende die südliche gemäßigte Zone heißt. Hier fallen die Sonnenstrahlen nie senkrecht, vielmehr gegen die Polarkreise hin immer schiefer auf die Erde. Die Tageslänge wächst bei uns mit der Annäherung der Sonne gegen den Wendekreis des Krebses und nimmt alsdann mehr und mehr ab auf der südlichen Halbkugel; ihre Dauer schwankt zwischen 13$^1/_2$ (Wendekreis) und 24 Stunden (Polarkreis). Auch die 4 Jahreszeiten werden gegen die Polarkreise hin immer ungleicher, und sinken Frühling und Herbst auf Wochen, ja Tage herab. In den beiden gemäßigten Zonen sind die Jahreszeiten sowie die Tag- und Nachtlängen stets entgegengesetzt: haben wir Winter mit der längsten Nacht, so herrscht auf der südlichen Halbkugel der Sommer mit dem längsten Tag und umgekehrt.

c) Innerhalb der Polarkreise liegen je 346 Meilen breit die nördliche kalte und die südliche kalte Zone mit gleichfalls entgegengesetzten Jahreszeiten und Tageslängen. Schon unter den Polarkreisen fangen die Tag-, aber auch Nachtlängen mit 24 Stunden an und wachsen polwärts bis auf die Dauer von 6 Monaten. Die scheinbar grauenhafte Nachtlänge wird jedoch in Folge der gegen die Pole immer mehr wachsenden Dämmerungszeiten sehr gemildert; denn sobald die Sonne weniger als 18° unter dem Horizonte steht, so dauert die Dämmerung die ganze Nacht hindurch und auf den Erdpolen herrscht während 6 Monaten höchstens 11 Wochen lang völlige Dunkelheit, die überdies durch Mondschein, Polarlichter und Schneeblende weiter gemindert wird. Frühling und Sommer fallen ebenso wie Herbst und Winter fast zusammen. Im Juni fängt es an zu thauen und im Juli steigt die Hitze, insbesondere in den Thälern und Buchten zu einer Unerträglichkeit, welche durch zahllose Mückenschwärme noch gesteigert wird; mächtig krachende Gewitter erdröhnen; Moose, Flechten, Beeren schießen hervor, um gegen Ende August dem alles erstarrenden schrecklichen Winter wieder Platz zu machen.

Theilt man die Erdoberfläche in 10,000 gleiche Theile ab, so entfallen auf die heiße Zone 3982 = 39.$_{82}$ %, auf die beiden gemäßigten zusammen 5191 = 51.$_{91}$ % und auf die beiden kalten 827 = 8.$_{27}$ % solcher Theile.

9) Länge der Parallelgrade und der Parallelkreise in Meilen.

Unter dem Aequator hat ein Parallelgrad 15 und der (größte) Parallelkreis 5400 Meilen Länge; je näher dem N.- oder S.-Pol, desto kleiner werden dieselben wegen der Kugelgestalt der Erde, und es beträgt unter dem

	Meilen		Meilen	
10 Grad d. Br. 1 Gr.	= 14.$_{773}$	und der Kreis	5318.$_{28}$	(Ceylon, Panama, Habesch);
20 „ „ „	= 14.$_{101}$	„ „ „	5076.$_{36}$	(Bombay, Sahara, Mexiko);
30 „ „ „	= 13.$_{002}$	„ „ „	4680.$_{72}$	(Schang-hai, Suez, Neuorleans);
40 „ „ „	= 11.$_{507}$	„ „ „	4142.$_{52}$	(Peking, Konstantinopel, Philadelphia);

45 Grad	d. Br.	1 Gr.	= 10.625	und	der	Kreis	3825.00	(Genua, Japans Nordspitze, Halifax);
46 "	"	"	= 10.419	"	"	"	3750.84	(M. Rosa, Trient, Odessa, Lyon);
47 "	"	"	= 10.230	"	"	"	3682.80	(Bern, Brenner, Graz, Nantes);
48 "	"	"	= 10.037	"	"	"	3613.32	(Orleans, München, Wien);
49 "	"	"	= 9.841	"	"	"	3542.76	(Karlsruhe, Regensburg, Paris, Brünn);
50 "	"	"	= 9.642	"	"	"	3471.12	(Bayreuth, Prag, Krakau, Südspitze Englands);
51 "	"	"	= 9.440	"	"	"	3398.40	(Köln, Dresden, Breslau, Dover);
52 "	"	"	= 9.234	"	"	"	3324.24	(Rotterdam, Magdeburg, Warschau, London);
54 "	"	"	= 8.817	"	"	"	3174.12	(Elbemündung, Amurmündung);
56 "	"	"	= 8.388	"	"	"	3019.68	(Moskau, Kopenhagen, Nain in Labrador);
60 "	"	"	= 7.519	"	"	"	2706.84	(Petersburg, Südspitze von Grönland);
70 "	"	"	= 5.146	"	"	"	1852.56	(Hammerfest, Jakobshafen in Grönland);
80 "	"	"	= 2.613	"	"	"	940.68	(Nördl. Spitzbergen);
90 "	"	"	= 0.00	"	"	"	0.00	(? ?).

Zweiter Theil.

Physikalische Geographie.

§. 7. Entwicklungsgang der Erde.

Der Kosmogonien von Kant und Laplace wurde oben gedacht. Hienach eilten im endlosen All zerstreute Nebelmassen ohne festen Kern durcheinander. In Folge der Anziehungskraft ihrer Atome verdichteten sich dieselben allmählig, und ein anderer Himmelskörper übte eine seitliche Anziehung aus, wodurch Rotation um die eigene Achse entstand. Letztere bewirkte Abplattung an den Polen und Verdichtung im Centrum. Diese verdichtete Masse der rotirenden Nebel*scheibe* gab die Elemente zur Bildung von Sonnen ab, während die geringeren Verdichtungspunkte nach außen bei weiterer Zusammenziehung zu Ringen wurden (wie Saturn deren noch heute zeigt). Demgemäß wären die Monde abgestoßene Ringe der Planeten wie diese nichts anderes als abgelöste Sonnenringe sein sollen. Eine solche Gaskugel soll einst auch unsere Erde gewesen sein, die sich stetig mehr und mehr verdichtete und wegen der Hitzeentwicklung in feuerflüssigen Zustand gelangte. Nach und nach erkaltete die Außenfläche des glühenden Erdballs (der in diesem Zustande selbstleuchtend gewesen war) und es entstand im Laufe der Zeit allmählig eine Erdschlacke. Allein solange diese dunkle Erdkruste noch über 100 °C. erwärmt blieb, lagen die Wasserdünste immerfort in einem ungeheuren Kampfe mit der noch schwachen Erdschale und durchbrachen solche gar häufig (analog den plötzlich aufflackernden neuen Sternen). In diesem gewaltigen, lange andauernden Kampfe bildeten sich die Unebenheiten der Erdrinde, nemlich Berge und Thäler, und mit der fortschreitenden

Erkaltung endlich die jetzige Gestalt der festen und dunkeln Erdkugel. Vulkane, Erdbeben und Geiser zeugen noch heute für solche Erderuptionen.

§. 8. Die Erdkruste.

Das Innere der Erde wird in feuerflüssigem Zustande gedacht, da mit der zunehmenden Tiefe die Wärme steigt. Bei 20 Meter Tiefe zeigt sich zwar überall eine beständig gleiche, von der Sonne unabhängige Temperatur; allein bis etwa 40 Meter Tiefe wächst die Erdwärme um 1 ° C. und besitzt 1 Meile tief schon eine Hitze, welche Blei schmelzt. Die Mächtigkeit der Erdschale wird von einigen zu 8, von andern bis zu 50 Meilen geschätzt. Von der ältesten bis zur jüngsten Erdschichtenbildung werden 36 Reihefolgen angenommen; allein bei dem geringen Eindringen des Menschen in das Erdinnere, das $^1/_{6000}$ des Erddurchmessers noch nicht übersteigt, bleibt alles unbewiesen. Soweit dagegen unsere Erfahrungen reichen, lagert das Gestein gewaltig durcheinander: da findet sich Eruptionsgestein, welches aus dem Erdinnern ausgebrochen, dort schlammige Niederschläge, hier umgewandelte Steinarten, da Conglomerate aus grob- und feinkörnigen Sand- und Trümmergesteinen, mechanisch zusammengesetzt in buntem Wechsel.

In neuester Zeit wird dem Erdinnern Vulkanizität, d. i. die stetig fortwirkende Kraft zugeschrieben, neue Gebirgsarten zu bilden oder ältere umzuwandeln (wodurch z. B. langgestreckte Granitbänke in bedeutender Höhe über jüngern Flötzen gelagert, erklärlich werden). — Im übrigen war man bisher gewohnt, zwischen geschichteten und ungeschichteten, schiefrigen und massigen, normalen und abnormen, vulkanischen, plutonischen, metamorphischen und neptunischen Gesteinsarten zu unterscheiden, und im allgemeinen die Aufeinanderfolge der Hauptformationen so anzuordnen: a) Urgestein, und zwar die körnige Gruppe Granit mit 14 verwandten Gebilden, die schiefrige oder Gneis mit 10erlei Nebengesteinen; b) die Flötz- oder Sedimentgebirge mit der Grauwacken- oder Uebergangsgruppe, der Steinkohlen-, Kupferschiefer- und Zechsteinformation (Todtliegendes); der Steinsalz- und Muschelkalk-, der Jurakalk- und Getreideformation; c) das Schwemmland, sowohl Diluvium als Alluvium und d) die vulkanischen Gesteine mit den eigentlichen Trappgebirgen und den vulkanischen Produkten.

Unter der Erdoberfläche finden sich große, wohl meistens mit Wasser angefüllte Weitungen oder Höhlen von verschiedenster Ausdehnung. Im nordamerikanischen Kentucky war bei 19 Stunden Längeerstreckung das Ende einer solchen noch nicht erreicht. Heiße Quellen entsteigen dem Boden in mächtigen Wassersäulen von 60 bis 70 m Höhe unter entsetzlichem Getöse; feurige und geschmolzene Massen werden aus sehr großen Tiefen unter Begleitung von Feuerlohe, Aschenregen u. a. zum Schrecken der Umwohner thurmhoch und meilenweit umher ausgeworfen; mancherlei Mineralstoffe, wie Salze, Schwefel, Eisen ꝛc. gelangen im permanenten oder periodischen Wasserstrahl ans Tageslicht. Räumliche Veränderungen der Erdoberfläche sind erwiesen: da bricht Land ein, um zum Meerestheil zu werden; dort verkleinert das Schwemmland der gewaltigen Ströme den Meeresboden; hier zeigt sich eine Senkung, dort eine Hebung sowohl großer Länder- als Meeresstrecken, und wieder wo anders lagern sich grauenvolle Wüsten, wo einst paradiesische Ueppigkeit wucherte; Inseln treten aus dem Meeresboden plötzlich auf, um nach kurzem Dasein wieder in die Tiefe zu versinken;

Ueberreste von vorweltlichen Pflanzen und Thieren finden sich sogar im eisigen Norden, wo derlei Species derzeit unmöglich vorkommen können: der Erdball ist heute noch keine erstarrte, unthätige Masse, sondern ein in fortwährender Bewegung sich befindlicher und mancherlei Veränderungen unterworfener Körper.

§. 9. Die Erdoberfläche.

Die Erde besteht aus Land, Wasser und Luft, welche 3 Bestandtheile bis heute in 66 einfache Stoffe oder Elemente zerlegt worden sind, — Stoffe von gleicher Beschaffenheit wie die der andern Weltkörper.

a) das **Land** bildet den härtesten und festesten Theil derselben, und zwar scheinen $^3/_4$ desselben aus Sauerstoff, Silicium (Kiesel), Aluminium Thon mit Sauerstoff) und Calcium (Kalk mit Sauerstoff verbunden) zu bestehen. Es umfaßt 2'325,200 □Mln. kontinentales und etwa 99,000 □Mln. Insel-Land, ein Verhältniß von $95._9 : 4._1$ %. Diese Ländermasse entwickelt eine Küstenlänge von ungefähr 35,000 Meilen, d. h. stark 6mal den Aequatorumfang.

b) Das **Wasser** ist ein tropfbar flüssiger Körper von geringer Elastizität, dessen Theile leicht verschiebbar sind, bei einer Temperatur unter Null **Eis** bleibt und bei mehr als 100 °C sich rasch und um das Tausendfache seines ursprünglichen Rauminhalts ausdehnend in **Dämpfe** verwandelt. Bei 4 ° C. besitzt es die größte Dichtigkeit. Während Wasser sich nur höchst unbedeutend zusammendrücken läßt, entwickelt der Dampf mit der Steigerung der Hitze und der Verdichtung eine immer höhere Elastizität; doch hat das Zusammendrücken des Dampfes seine Grenze. — Noch vor Kurzem für einen einfachen Körper gehalten, hat die neuere Chemie nachgewiesen, daß es eine Verbindung des Sauerstoffs mit Wasserstoff im Verhältniß von $88._9$ zu $11._1$ ist. Reines destillirtes Wasser hat zum Meereswasser ein specifisches Gewicht von $1 : 1._{0277}$ und wiegt 1 Liter von ersterem bei 4 ° C genau 1 Kilogramm, also 1 Hektoliter 2 Zentner. Die Wassermasse des **Erdinnern**, welche in Schächten, Höhlen, unter dem Wüstensand, in fließendem und stehendem Wasser theilweise gefunden wird, übertrifft unsere Vorstellungen bedeutend (nach Ansicht Neuerer größer als die der Erdoberfläche), und tritt in gewaltigen Quellbächen, Geisern, Sprudeln, Mineralquellen, bei vulkanischen Erscheinungen ꝛc. ans Tageslicht. Wir unterscheiden Meere, Landseen, Ströme, Flüsse, Bäche, Riesel, Quellen ꝛc.

c) Die **Luft** gehört zu den elastisch-flüssigen Körpern und umgibt den Erdball nach allen Seiten bis zu einer Höhe von höchstens 20 (nach andern 10—12) Meilen unter stetiger Abnahme der Dichtheit, Wärme und Schwere; was Luftschiffer an der Beschwerlichkeit des Athems schon bei 3300 m Höhe empfunden, obschon der Physiker J. Glaisher i. J. 1862 sich bis zu 9600 m über den Meeresspiegel erhoben hatte. Sie ist ebensowenig wie das Wasser eine einfache, sondern ein zusammengesetzter Körper von (dem Volumen nach) 21 Theilen Sauerstoff und 79 Theilen Stickstoff nebst einer unbedeutenden Quantität von Kohlensäure ($0._{15}$) und andern flüchtigen Stoffen. Die **atmosphärische Luft** hat eine **Schwere** und wiegt ein Kubikmeter $1._{30}$ Kilogramm, also 1 Kubikdecimeter (Liter) $0._{0013}$ Gramm. Bei der Höhe der Erdatmosphäre erreicht der Luftdruck auf 1 □Meter Flächenraum von der Erdoberfläche 263 Ctr. und des ganzen

Luftmeers auf den Erdball 6237 Billionen Tonnen. Mit zunehmender Höhe wird die Luft dünner und leichter, also auch deren Druck geringer, und zwar fällt das Barometer auf $10._{51}$ Meter Steigung unmittelbar über der Meeresfläche um 1 Millimeter, bei 216 Meter senkrechter Erhöhung um $20._{302}$ Millimeter. Warme Luft ist leichter als kalte, wobei die verschiedenen Lufttemperaturen sich auszugleichen bestreben. Hiedurch entstehen, allerdings auch durch Einwirkungen veränderter Electrizitätsverhältnisse, durch Ebbe und Flut der Atmosphäre und andere Störungen des Gleichgewichts im Luftmeer, Luftströmungen mit all den mannigfaltigen Erscheinungen, die sich in wässrige Lufterscheinungen (Hydrometeore = Thau, Reif, Nebel, Wolken, Regen, Schnee, Graupen und Hagel), in glänzende oder optische (der 9farbige Regenbogen, Alpenglühen, Morgen- und Abendröthe, Höfe um Sonne und Mond, Nebensonnen und Nebenmonde, Luftbilder oder Fata morgana (oder Mirage) und in feurige Meteore (Blitz, Wetterleuchten, Elmsfeuer, Nordlicht, Sternschnuppen) gliedern, über deren Entstehung wir jedoch noch nicht überall im Klaren sind (z. B. Hagel; Polarlichter sollen jetzt mit Sternschnuppenregen verwandt sein).

Winde, Stürme und Orkane benennen wir nach den Himmelsgegenden, woher sie kommen, in N.-, S.-, W.- und O.-Winde mit den Unterabtheilungen. Stürme entstehen durch plötzliche Verdichtung des in der Atmosphäre enthaltenen Wasserdampfes, weil in Folge hievon die Luft mit Heftigkeit in den dadurch bewirkten luftverdünnten Raum stürzt. Wirken elektrische Erscheinungen mit, so entstehen Orkane, die ihre Richtungen oft urplötzlich ändern und häufig gleichzeitig aus verschiedenen Himmelsgegenden hervorbrechen.

Zu den in bestimmten Erdgegenden regelmäßig wehenden Winden gehören: die Passatwinde und Mussons zwischen den Wendekreisen und über solche etwas hinaus; ferner in Küstenländern die vorherrschenden Land- und Seewinde. Zu den Glutwinden gehört der Chamsin im Nilthale, der Samum in der afrikanischen Sahara, der Harmattan in Westafrika, der Sirocco in Italien, der Solano in Spanien, der Samiel in Arabien, der Föhn in der Schweiz. Etwas nördlich vom Aequator liegt die im Mittel etwa 6 Grade breite Region der Calmen oder Windstillen, die jedoch nicht selten mit schrecklichen Orkanen wechseln.

d) Das physische Klima, d. i. die Beschaffenheit der Luft und Witterung in Betreff der Wärme und Kälte, Trockenheit, Feuchtigkeit und Nässe, Verdunstung 2c. hängt nicht allein von der geographischen Breite des Orts, sondern auch von der höhern oder niedern Lage, von der Kultur des Bodens, dem Vorhandensein von Wald, Mooren, Sümpfen, Binnenseen, abgeholzter Gebirge u. dgl. ab. So beträgt die Mitteltemperatur in S. Fernando de Alpure (Venezuela) $40._8$ ° C, im heißen Inner-Afrika 37 °, dagegen im südamerikanischen Quito unter dem Aequator nur 19 °, in Nantes in Frankreich 15 °, in Quebec unter dem gleichen Parallelkreis 3.75 °, in Petersburg 2.5 °, dagegen in der Missionsstation Nain auf der Labradorküste unterm gleichen Breitegrad $3._{75}$ °, endlich auf der Melville-Insel $23._3$ ° C. New-York und Neapel liegen beide zwischen dem 40. und 41. Breitegrad und doch hat ersteres nur 15, letzteres 21 ° C mittlere Jahreswärme. Das wirkliche Klima weicht von dem mathematischen also außerordentlich ab und unter gleichen Breiten herrscht keineswegs gleiche Wärme

oder Kälte. Denkt man sich nun Linien um die Erde gelegt, welche die mittleren Temperaturen des Jahres mit einander verbinden, so spricht man von Isothermen, Linien von gleicher Sonnenwärme heißen Isothoren und solche von gleicher Winterwärme Isochimenen.

Regenlose Gebiete sind die Sahara, die persischen Wüsten, die Wüste Schamo oder Gobi in der Mongolei, das peruanische Küsten- und Meergebiet; trockene Regionen das Capland, die argentinische Republik und das Innere von Mexiko; dagegen fallen die häufigsten und heftigsten wässrigen Niederschläge auf den Sundainseln, den Küstengebieten von China, beiden Indien, Ostafrika und Westpatagonien.

Anm. Es gibt mancherlei Instrumente, um die klimatisch-meteorologischen Verhältnisse zu bestimmen: so das Barometer und Baroskop (Luftschweremesser); Thermometer (Wärmemesser); Hygro- und Psychrometer (Feuchtigkeitsmesser), Wind-, Verdunstungs-, Regen-, Schnee- &c. Messer.

§. 10. Vertheilung von Wasser und Land.

Von den 9'261,963 □Meilen der Erdoberfläche entfallen 6'844,590 □Meilen oder 73.9 % auf das Meer und 2'417,373 □Meilen oder 26.1 % auf das Festland (Kontinent),*) also stehen nahezu 3 Viertheilen Wasserfläche nur wenig über 1 Viertheil Land gegenüber, was so sein muß, wenn die Pflanzen-, Thier- und Menschenwelt in den bisherigen physischen Verhältnissen fortexistiren soll. Nach Erdhälften betrachtet, gestaltet sich das Verhältniß des Meergebiets zur Landfläche auf der nördlichen Halbkugel wie 8 : 3, auf der südlichen wie 8 : 1, auf der östlichen wie 1 : 3, und auf der westlichen wie 3 : 1. Noch bedeutender wird der Gegensatz bei einer Unterscheidung zwischen nordöstlicher (auch Land- oder kontinentale) und südwestlicher (Wasser- oder pelagische) Halbkugel, jene mit Asien, Europa, Afrika, ganz Nord- und dem größten Theil von Süd-Amerika, diese mit der Südspitze Amerikas und Australien.**) Die vom Meereswasser bespülte Küstenlänge beträgt 34,000 Meilen.

§. 11. Das Meer.

Das Meer bedeckt die niedrigsten Gegenden des Erdbodens, weßhalb die Wasser des Festlandes dahin abfließen. Unaufhörlich steigen Millionen feiner Wassertheile als Dünste in die Höhe und ebenso unaufhörlich verschlingt das Wasser eine Masse schädlicher in der Luft schwebenden Dünste. Wie auf der Oberfläche, so ist im Innern, so ist auf dem Boden des Meeres überall Bewegung und Leben, aber auch ununterbrochene Veränderung.

Sichtbare Merkzeichen erweisen noch heute an manchen Orten eine stetige Hebung und Senkung von Land und Meer: so eine langsam fortschreitende Hebung Skandinaviens wie eine fortwährende Senkung Westgrönlands; ein ruckweises Steigen und Sinken wurde 1822 und 1835 an Chiles Küste bemerkt; gemäß den der Bildungsgeschichte der Korallenriffe entnommenen Beweisen sinkt der Indische und der Stille Ocean stetig ein;

*) Anm. Die diesbezüglichen Angaben unterliegen (oft in gleichen Werken) starken Schwankungen; v. Klöden hat 2'427,856, Behm 2'442,778, Böttger 2,447,216 □Mln. ohne das arktische und antarktische Gebiet.

**) Anm. Auf neueren Atlanten als „Halbkugeln der größten Land- und der größten Wassermassen" abgebildet.

ein unterseeischer Erdfall wurde im mittleren Süden des Schwarzen Meeres beobachtet; der deutsche Jahdebusen entstand 1218, der Dollart von 1277 bis 1287 durch Bodenversinkung, gleichwie das Adriatische Meer an der Dalmatinischen Küste Eroberungen machte. Alte Hafenstädte liegen heute landeinwärts, denn der Schlamm gewaltiger Ströme hatte am Ufer Land angeschwemmt. — Wir betrachten der Reihenfolge nach die Meeresmasse, den Meeresboden und die Meeresoberfläche.

1) Die Wassermasse des Meeres wird zu $2^1/_4$ Billionen Kubikmeilen und die Zeit der Ausfüllung des leeren Meerbeckens mittels der Wasser aller Ströme auf Erden zu 40,000 Jahren geschätzt. Diese ungeheure Wassermasse reicht von Pol zu Pol durch alle Breitegrade, von West nach Ost durch alle Meridiane, nur an wenigen Stellen durch schmale Wasserarme eingeengt oder durch Landengen unterbrochen. Die Tiefe des Meeres wechselt von 1 bis 16,000 Meter: an Gestaden oft kaum 1 Meter tief, senkt sich das Meereswasser in Binnenmeeren auf 325, zwischen Island und Neufundland auf 3300, im Indischen Ozean auf 13,000, im Atlantischen auf 14,000 m hinab, obwohl 11,700 m früher als größte Meerestiefe betrachtet wurden. Das Meerwasser besitzt große Durchsichtigkeit, welche mit der Entfernung von der Küste zunimmt und in kalten Zonen im allgemeinen größer als in heißen ist. Die Farbe des Meeres ist unendlich verschieden: bei klarem Himmel erscheint das Wasser blaugrün, bei trüber Atmosphäre grau, bei Orkanen zuweilen schwarz. Bei zunehmender Tiefe steigert sich die dunklere Färbung wegen mangelnder Strahlenbrechung des Sonnenlichts. Uebergänge in Roth, Purpur, Grün, Gelb 2c. verdanken ihre Entstehung Meerespflanzen, Korallen und Infusioren. Das specifische Gewicht ist an der Mündung großer Ströme, ferner im Binnen- und im Eismeere geringer als in offener See. Die Temperatur des Wassers schwankt zwischen 0 und 36 ° C, und ist selbstverständlich in heißen Zonen am beträchtlichsten: so im Golf von Aden bis 34 °, im mittleren Aequatorgürtel bis 25, in der Baffinsbai 2, bei Spitzbergen $0._9$ ° C. Mit der zunehmenden Meerestiefe fällt das Thermometer. Im Karaibischen Meere wurde an der Oberfläche 35 °, 1860 Meter tiefer $9._4$ °, unter 3 ° n. Br. $27._6$ und 2000 Meter tiefer $3._5$ °, unter 9 ° n. Br. 36 °, dagegen 660 m tiefer $6._5$ °, im Baffinsmeer oben 2 und 1320 m tiefer $4._4$ ° C. beobachtet. In den Meerestiefen des Polar- wie tropischen Meers ist bie Wassertemperatur überall die gleiche, und wird den Grad besitzen, welchen das Wasser bei seiner größten Dichtigkeit überhaupt hat, nemlich $4._4$ ° C; obgleich eine solche unter Null bei salzigem Wasser eingedenk der Thatsache begreiflich erscheint, daß gesättigtes Salzwasser noch bei — 20° flüssig bleibt. Uebrigens werden elektrische und magnetische Einflüsse hiebei mitthätig sein. Der Salzgehalt des Meerwassers zeigt gleichermaßen große Verschiedenheit. Während Binnenmeere, wie die Ostsee und das Schwarze Meer (wegen der Stromzuflüsse) nur bis $1._8$ % Salzgehalt besitzen, steigt derselbe in den italienischen Seesalinen bei Barletta auf $4^1/_2$, bei Trapani im Westen von Sicilien auf 5 %; 62 Gramm Salz von 1 Liter Meerwasser wird da und dort geerntet, obgleich der mittlere Salzgehalt des Meeres nur zu $3._5$ bis $3._8$ % gewerthet bleibt. Eine Beimischung von $^1/_3$% salzsaurer Magnesia verleiht dem Meerwasser den widerlich bittern Geschmack. Dieses Salz hat nament-

lich in den tropischen Meeren wegen der durch die Wasserverdampfung nicht in die Atmosphäre entweichenden Salztheilchen auch einigen Antheil an den senkrechten Meeresströmungen, während die wagrechten vorzugsweise eine Folge von ungleichen Wassertemperaturen sind. Es erwärmt sich nemlich zwischen den Wendekreisen die Meeresoberfläche bis auf 30 ° und sinkt von da gegen die Pole hin bis auf 0 °. Das hiedurch gestörte Gleichgewicht wird dadurch wieder hergestellt, daß obere Strömungen die warmen Wasser nach den Polen, unterseeische Strömungen die kalten nach den tropischen Meeren führen. Weitere Hauptursachen dieser Strömungen liegen ferner in der Umdrehung der Erde und in den Passatwinden.

Das Innere des Meeres wimmelt von Milliarden der verschiedenartigsten Geschöpfe; denn es ist belebter als der Kontinent Es ist Wiege und Grab der größten Weltkolosse wie der nur mikroskopisch wahrnehmbaren Infusorien. Da haust in Meerestiefe der 1000 Ctr. schwere Wal von 20 bis 24 m Länge; hier leben in 8000 Gattungen die Fische vom 6 m langen Hai herab bis zum Fischlein in Nadelgröße in wildem Gewühle und doch in bestimmten Zonen durcheinander. Krebse von 1 m Länge wechseln mit Muscheln von unendlicher Mannigfaltigkeit nach Farbe, Form, Größe und Nutzen. Und im Meere selbst findet sich die üppigste Vegetation nach Zartheit, Großartigkeit und Farbenschmelz: goldfarbige und purpurrothe Moose, zarte Algen, 200 m hohe Tange, welche undurchdringliche Waldungen bilden, — sie machen zusammen eine Welt von Wundern aus, nicht geringer als auf dem Festland.

Die äußerst lehrreichen Aquarien geben eine Ahnung von der schöpferischen Thätigkeit der Meerbewohner und Gewächse.

2) Der **Meeresgrund** theilt als Fortsetzung des Kontinents mit diesem dieselbe natürliche Beschaffenheit nach Berg und Thal, Hoch- und Tiefebenen, Steilgebirgen und Taffelländern, Kämmen, Schluchten und Sandbänken. Viele bergige Inseln, langgestreckte zackige Inselreihen sind die Spitzen von Meergebirgen. Milliarden fleißiger Korallen bauen ganze Gebirge, Inseln und Felsenriffe; Muscheln häufen Berge von Muschelkalk an; mikroskopische Thierchen bilden aus ihren Panzern große Kreideschichten, andere übertünchen den Meeresgrund 5 bis 10 m hoch mit einer gallertartigen schlammigen Hülle. Und weiter hinauf an den steilen Meeresgebirgen fischt der Taucher nach Kauri, welche an Geldesstatt als Tauschmittel dienen, — nach den halb Thier halb Pflanze vorstellenden Schwämmen, nach farbengeschmückten Korallen, köstlichen Perlen, leckern Austern u. a. Süße Wasserquellen entsteigen dem Meeresboden und starke Quellbäche sprudeln aus verborgenen Quellen hervor. Die unterseeische Kabellegung hat schon viele Aufschlüsse gebracht und die Kenntniß der Meerestiefe tritt mehr und mehr in den Bereich unseres Wissens.

3) Die **Meeresoberfläche**. Dieselbe verdunstet innerhalb 12 Stunden $2\frac{1}{4}$ Millimeter von ihrem Niveau und gibt an den Kontinent binnen Jahresfrist so viel meteorisches Wasser ab, daß es denselben $0._{72}$ m hoch bedecken würde, falls die Niederschläge nicht durch Abfluß, Versickerung und Verdunstung verschwänden. Zu den prachtvollsten Erscheinungen gehört das in allen, doch am schönsten in den tropischen Zonen vorkommende **Leuchten** des Meeres. Hier flammen einzelne Stellen, dort weite Wasserflächen in feuriger Lohe; an den Schiffswänden hinauf, wie hinten in der Kielfurche

züngeln blitzende Wellen; bis zur Meerestiefe hinab erglänzt das Wasser bald kurz, bald stundenlang in zauberischem Lichte. Eine andere Unterbrechung gewähren die Tangwiesen oder jene Wasserflächen, welche in größerer oder kleinerer Erstreckung mit Meerpflanzen (Seetang, Algen) übersäet sind. Die bedeutendste derselben findet sich im atlantischen Ozeane, zwischen dem 22. und 26. ° n. Br. u. 25.—65. w. Br. in einer Ausdehnung von der 4maligen Größe Deutschlands, Sargasso-Meer genannt, dessen Pflanzenteppich wegen der zusammengeballten Tangbüscheln sogar dem Schiffer hemmend entgegentritt. Der Mensch aber hat auch diese Meereswiesen sich nutzbar zu machen verstanden, indem er Soda, Jod, Düngerstoffe daraus gewinnt. Eine andere Abwechslung verschafft der bewegte Meeresspiegel. Jeder Windstoß treibt nemlich Wassertheile in die Höhe und bildet so einen Wellenberg, hinter welchem die Wasserfurche oder das Wellenthal entsteht. Der Unterschied zwischen beiden beträgt gewöhnlich 2 bis 3, ausnahmsweise bis 10 m. Dieser Wellenschlag erreicht in offener See oft eine Länge von 200 m; in Binnenmeeren ist er kürzer, aber gefährlicher. Bricht er sich an Klippenküsten und Felsriffen mit großer Heftigkeit, so entstehen die Brandungen oft bis zu 30 m Höhe und darüber. 30 m unter dem Wasserspiegel und tiefer hinab herrscht Grabesruhe. Ein Bild anderer Art gewähren die 3 großen Fundamentalströmungen des Weltmeers: a) die äquatoriale von O. nach W., welche aus der Umdrehung der Erde entsteht und in Folge der Ländererstreckung in die Becken des Atlantischen, Indischen und Stillen Ozeans flutet. Den für Handel und Vegetation wichtigsten Meeresstrom bildet der Golfstrom, der vom tropischen Gürtel des Atlantischen Meeres in den Mexicanischen Busen stürzt und in nördl. Richtung hinaus in den Ozean und vorbei an der nordamerikanischen Küste als der gewaltigste Strom im Meere, anfänglich 24 Meilen breit, 600—700 m tief und 24 ° warm mit einer Schnelligkeit von 5 Meilen in der Stunde getrieben wird, sich allmälig zu 50, 100 bis 250 Meilen Breite ausdehnt, jedoch an Wärme und Schnelligkeit in entsprechendem Verhältnisse abnimmt. Unter dem 50. Breitegrad spaltet er sich in 2 Arme, wovon der eine bis hoch nach Norden hinauf seine temperaturmildernden Einflüsse zeigt, der andere aber nach SO. umbiegt, West-Europa und West-Afrika trifft und in der Aequatorialströmung seinen Zirkel schließt. Im Stillen wie im Indischen Ozeane finden sich ähnliche Strömungen nach den verschiedensten Richtungen. b) Die südpolarische Strömung stößt erst an den Südspitzen Amerikas, Afrikas und Australiens auf Widerstand, theilt sich hier in verschiedene Arme und zerfließt in den 3 großen ozeanischen Becken des Tropenmeeres, während c) die nordpolarische, fast von 3 Welttheilen umschlossen, sich an den ausgedehnten Ländermassen schon in hohen Breiten spaltet. — Anderer Art sind die Meerwirbel und Meerstrudel oder Malstrom und wieder anderer Art die verderbendrohenden, schrecklichen Wasserhosen oder Tromben, die mit elektrischen Erscheinungen und Einwirkungen in Verbindung zu stehen scheinen, da manchmal im Innern der schwarzen Wassersäule auf- und niederschießende Blitze, Getöse und Gekrach wahrgenommen werden. Ebensowenig verleugnen die Orkane ihre Verwandtschaft mit elektrischen Ursachen.

Ebbe und Flut entstehen durch die Anziehungskraft des Mondes täglich 2mal in der Weise, daß nach eingetretenem höchstem Wasserstande

eine kleine Pause folgt, worauf 3stündiges Sinken (Ebben) eintritt, das an Untiefen den Meeresboden bloslegt, worauf dann nach etwa 6 Stunden die Flut kommt. Dies wiederholt sich innerhalb 24 Stunden 50 Minuten ganz regelmäßig und in Monatsfrist 58mal, doch so, daß zur Zeit des Neu- und Vollmonds die Fluten (Springfluten) am stärksten, beim ersten und letzten Viertel am niedrigsten (Nippfluten) sind. Um die Zeit der Tag- und Nachtgleichen beeinflußt auch die Sonne die Ebben und Fluten in erkennbarer Weise, an Küstengebieten oft gewaltige Verheerungen anrichtend. Uebrigens erreicht die Flut in verschiedenen Meeren verschiedene Höhen; in schmalen Binnenmeeren oft unmerklich, steigt sie unter den Tropen auf 1, in Portugal auf 3, an der Elbemündung auf 4 Meter. Das Meer greift fingerartig bald tief und breit, bald kurz und schmal in die Landmassen ein, und werden dadurch Ankerplätze und Häfen, Buchten (Fjorde), Baien, Golfe und Meerbusen, Strandseen und Meeresarme gebildet, die hier mittels Meerengen, Meerstraßen (wenn schiffbar), Sunden und Kanälen in unmittelbarster Wasserverbindung bleiben, dort durch Landengen (Isthmus) von einander getrennt werden.

4) Die fünf Ozeane. a) Den Nordpol umgibt das nördliche Eismeer oder arktische Polarmeer, an 200,000 □Meilen groß, das an 3 Erdtheile stößt und nur an 2 (mittels des Kennedy-Kanals vielleicht an 3) Stellen mit dem Atlantischen und Stillen Ozean verbunden und von Grönland vielleicht der Quere nach durchzogen ist. Dem Entdeckungsreisenden stellt es in Folge eines Gürtels brandender Wogen, treibender Eisberge, entsetzlicher Gletscher und schauerlicher Eiswüsten unüberwindliche Hindernisse entgegen. Aber je ärmer die Polargegend mit ihrem athemerstarrenden, gliederlähmenden Frost, ihren dichten Nebeln, grauenvollen Gewittern, überhängenden Eisbergen, Eisthürmen und Eisfestungen erscheint, und nur in Krystallbergen und eisigen Riesendiamanten besondere Reize bietet, desto wundervoller zeigt sich zeitweilig der Polarhimmel mit den prachtvollsten Meteorregen und Nordlichtern, die in den glühendsten Farben Feuergarben erdwärts und himmelan sprühen und prasselnd und knisternd wieder erlöschen. In elliptischer Bahn kreist die Sonne an den Monden langen Tagen am Himmel, ohne unterzusinken, aber ebenso lange bleibt sie auch unsichtbar (s. Seite 11). Ob um den Pol herum ein offenes Meer mit eigener Thierwelt liege, das muß vorerst den weiteren Forschungen kühner Nordpolfahrer anheimgegeben bleiben; erwiesen ist nur, daß in einigen Gegenden selbst mitten im Winter offene, eisfreie Stellen, Polinjen genannt, angetroffen werden.

b) Das südliche Eismeer oder antarktische Polarmeer, zu 350,000 □Meilen geschätzt, liegt in der Wasserhalbkugel der Erde, und theilt mit dem nördlichen nicht allein alle Schauer und Schrecknisse, sondern auch die Großartigkeit der Erscheinungen in höherem Maße. Senkrechte Eismauern von 50 bis 100 m Höhe starren aus eisfreien Gewässern in die Höhe, dem kühnen Forscher ein gebieterisches „Halt!“ entgegenrufend. Anderwärts öffnen sich auch hier in hohen Breiten eisfreie und schiffbare Meeresarme, welche von zahlreichen Walen und einer außerordentlichen Menge von Vögeln belebt sind. Land (ob kontinental oder insular?) wurde in bedeutender Längeerstreckung südlich von Australien und in der Nähe der südamerikanischen Spitze entdeckt, ja in $77^1/_2$ ° s. Br. ein thätiger Vulkan (Erebus) von

über 4000 m Höhe gesehen. — Die übrigen Weltmeere, tausendfach kreuz und quer nach allen Richtungen durchfahren, sind:

c) der Atlantische Ozean (von „Atlantis", dem mythischen Lande der Alten), geschätzt zu 24 % des Weltmeers, nemlich zu 1'635,000 □Meilen,

d) der Große oder Stille Ozean, auch Pacific-Meer genannt, zwischen Ostasien und Westamerika gelegen, berechnet zu doppelter Größe des vorigen, nemlich zu 48 % der Gesammtmeeresfläche oder zu 3'300,000 □Meilen,

e) der Indische Ozean zwischen Südasien, Ostafrika und Australien, wenig kleiner als der Atlantische, nemlich 22 % oder 1'380,000 □Meilen.

Das gesammte Leben im Wasser- und Luftozean hat auf Grund zahlreicher Thatsachen und völlig zuverläßiger Beobachtungen der Nordamerikaner Maury graphisch dargestellt und wir besitzen von ihm Karten über die beständigen und periodischen Strömungen im Meere und in der Atmosphäre, über Stürme, wässrige Niederschläge, Seestraßen und Meeresstationen u. a.

§. 12. Das Land.

Die starre, in 3 Landmassen von verschiedener Größe zerstückelte Erdrinde ragt von 0 bis 8800 m über den Meeresspiegel empor, wobei von den Erdsenken am Kaspi- und Aralsee, am todten Meere und dessen Nord- und Südthal, sowie von den 15 Meilen langen Ebene von Colorado an der Southern Pacificbahn abgesehen wird. — Europa, Asien und Afrika heißen die alte Welt und bilden zusammen den größten Erdkontinent von 64 % des gesammten Festlandes und von 16.6 % der ganzen Erdoberfläche, der Westkontinent Amerika ist mit 30 % des Festlands und 8 % der Kugelfläche nahezu von hälftiger Größe, während der inselartige Südkontinent Australien von ersterem nur 6.6, von letzterer bloß 1.7 % erreicht. Das Verhältniß der Land- zur Meeresmasse wurde in §. 10 angegeben und ist daraus ziffermäßig ersichtlich, daß gegen N. massige Länderanschoppungen, gegen S. spitzzulaufende Länderformen vorwiegen. Der pyramidale Bau der Südkontinente findet im großen und kleinen ähnliche Bildungen; so z. B. Südafrika mit Madagaskar einerseits an Grönland mit Island, andererseits an Vorderindien mit Ceylon; ebenso Südamerika mit den Falklandsinseln am gegenüberliegenden antarktischen Grahamsland. Aber auch sonst finden sich Aehnlichkeiten auffallender Art: so läuft fast parallel mit dem östlichen Nordrande Sibiriens tief unten im S. und nahezu in den gleichen Länge- und Breitegraden in täuschend ähnlicher Konfiguration das neu entdeckte Wilkesland. In den Meeresbrandungen und der Umdrehung der Erde wird die Ursache wenigstens des pyramidalen Halbinselbaues gesucht. Auffallender Weise wiederholt sich derselbe auch in westöstlicher Richtung: so im asiatischen Tschuktschenland, in Ostafrika (Somaliland), Labradorküste, Ostbrasilien (Cap Roque).

Auf dem festen Lande finden sich in reicher Abwechslung Gebirge, Berge, Hügel, — Thäler, Schluchten, Hoch- und Tiefebenen, — Wüsten, Steppen (Prairien, Llanos, Pampas, Savannen, Pußten) und Kulturflächen. Je nach der Form der Berge wird von Kronen, Kuppe (Koppe, Kopf), Platte, Gipfel, Spitze, Horn, Nadel, Kamm, Grat, Tafelberg, — je nach den Einsenkungen von Joch, Sattel, Furka gesprochen. Sind letztere

als Straßen fahrbar oder als Saumpfade wenigstens für Fußgänger gangbar, so redet man von Gebirgspaß. Der mittlere Durchschnitt der Paßhöhen eines Gebirges wird als „mittlere Kammhöhe“ bezeichnet. Erhebt sich das Land wenig über den Meeresspiegel, so heißt es Tiefland, Tiefebene oder Niederung, wellenförmiges Tiefland dagegen, wenn es in Wellenlinien bis zu 200 m ansteigt. Die Höhegrenzen zwischen Hügel, Vorbergen, Mittel- und Hochgebirgen, Hochländern und Plateaulandschaften sind sehr relativ: in Flachländern erscheint eine Erhöhung als Gebirge, welche in Alpenländern Hügelgruppe benannt wird. Stufen- oder Terrassenländer fallen entweder schroff und plötzlich, oder sanft, oder staffelförmig in Absätzen ab. Im ersten Fall spricht man von Randgebirgen. Das größte Hochland in Innerasien und das bedeutendste Tiefland am Kaspisee sind durch die Tatarischen Alpen geschieden, während in der Westfeste nicht selten ausgedehnte Niederungen ohne vermittelnde, breitgürtelige Terrassen auf Hochgebirge stoßen. Vereinigen sich mehrere Hügel und Berge in Haufen, so bilden sie eine Hügel- oder Berggruppe, und wenn zusammenhängend und nicht unterbrochen ein Massengebirge; wenn in bestimmter Richtung sich erstreckend, spricht man von Hügel- und Bergketten, und wenn diese zusammenstoßen von einem Gebirgsstock, bei einer Scheidung dagegen von einem Gebirgsknoten. Die Hauptgebirge der Erde streichen zum Theil in der Richtung der Meridiane von N. nach S., so der amerikanische Hochlandsstamm, die Cordilleren, auch der Ural, das skandinavische Gebirge, die Apenninen; zum Theil in den Parallelkreisen des Aequators, wie der Himalaja, die Tatarischen Hochalpen, Kaukasus, Pyrenäen &c. Niedrige Gebirgsketten laufen nach allen Seiten der Windrose.

Die Thäler unterscheiden sich als Land-, Gebirgs-, Länge-, Quer-, Haupt-, Neben-, Seiten-, Trocken- und Nachbarthäler. — Die Schneelinie oder der Anfang des nicht mehr schmelzenden Schneegürtels ist nach den Zonen verschieden: höher unter den Tropen und zwar 5660 m am Himalaja und 4920 m am Chimborasso, niedriger in gemäßigten Erdstrichen, so 3200 m in den Pyrenäen, 2300 bis 2660 m in den Schweizer Alpen, 1100 m in Südnorwegen; dagegen nur noch 970 m in Island und unterm 80. ° n. Br. mit der Oberfläche fast zusammenfallend; doch überall wieder verschieden, nicht allein je nach der Sonnen- oder Schattenseite, sondern auch nach Jahrgängen, indem ein regelmäßiges Vorrücken und Zurückgehen, die sogen. Oscillation der Schneegrenze wahrgenommen wird. Die 225 thätigen Vulkane der Erde treten meistens auf Inseln und in Küstenländern, die Gletscher oder Firnen auf und an Bergen wie in Thälern auf (s. §§. 14 und 15). Vulkane mit Gletscherbekleidung heißen Jöckeler, hohe Schneestürze Lawinen, ins Meer vorstoßende Berge Vorgebirge oder Caps.

Nur 4 % von der gesammten Landmasse kommen auf die Inseln (etwa 99,000 □Meilen). Nach der Lage wird zwischen Küsten- oder Gestade- und zwischen ozeanischen Inseln, jene in der Nähe des Kontinents, diese einsam im fernen Meere — nach der Gestalt zwischen langgestreckten, kreisähnlichen und elliptischen, — nach der Erhebung zwischen Gebirgs- und niedrigen Inseln unterschieden. Nahe gelagerte Eilande machen eine Inselgruppe oder Archipelagus aus; liegen sie nach einer Richtung, so werden sie Inselreihe oder Inselkette benannt. Die

Schöpfungen der Korallen, die Riffe, lehnen sich entweder an vorhandenes Land an, oder umkränzen in einiger Entfernung nahegelegene Inseln, oder bauen besondere Inseln auf Untiefen und Meereshochgeländen. — Die Zutheilung der Inseln zu einem der 5 Welttheile beruht häufig auf Willkür, häufig auf geschichtlicher, am besten auf ethnographischer Unterlage.

§. 13. Die Küstenentwicklung.

Bei einer Vergleichung Europas mit Afrika, oder Ostamerikas mit Westamerika, oder Asiens Gestade mit dem vom australischen Kontinent fällt dort die Zerrissenheit der Küste (Ufer, Gestade, Strand) durch Halbinseln und Meerbusen, durch Erdzungen, Meerengen, Vorgebirge, Buchten und Klippen, hier der glatte Uferrand mit spärlichen Golfen in die Augen: erstere von größter Wichtigkeit für Handel, Industrie und Kultur. Je stärker die Gliederung des Landes ist, desto mehr verbreitet sich die mildere Meerestemperatur über kontinentale Gebiete, desto zahlreichere Ausgangspunkte erwachsen für die Schifffahrt, desto reger wird der Verkehr und gehobener die Landes- und Volkskultur. Die Küstenlänge beträgt für

Amerika	mit	den Inseln	11,000	Meilen,	ohne	dieselben	9500	Meilen,
Asien	"	"	10,100	"	"	"	7700	"
Europa	"	"	5,400	"	"	"	4300	"
Afrika	"	"	3,500	"	"	"	3250	"
Australien	"	"	4,000	"	"	"	1800	"

Bekanntlich vergleichen neuere Geographen gerne die Küstenentwicklung im Längenmaß mit der Größe der Erdtheile nach dem Flächenmaß, und sagen: Auf 1 Meile Küstenlänge kommen bei Europa 37, bei Asien 105, bei Afrika 164, bei Nordamerika 56, bei Südamerika 94, beim Australkontinent 76 geogr. □Meilen Flächeninhalt. Das Mißliche dieser Berechnungsweise erhellt deutlich aus einer Vergleichung des gliederreichen Europa mit dem gliederarmen Australien. Neuere haben deswegen andere Vergleichungswege betreten, ohne die Sache übrigens zum Abschlusse gebracht zu haben. Wird z. B. Europa auf Eins reduzirt und der Quotienten Umfang durch den Flächeninhalt dividirt, so gestaltet sich das Verhältniß so: Europa = $1._{000}$, Asien = $0._{354}$, Afrika = $0._{226}$, Nord-Amerika = $0._{664}$, Südamerika = $0._{384}$ und Australien = $0._{512}$.

Werden die Aeste oder Glieder, also die Küsten- und Halb-Inseln, Landzungen und Vorgebirge von einem Erdtheil weggedacht, so bleibt dessen Stamm oder Rumpf übrig, der bei Südamerika so ziemlich ein rechtwinkliges, bei Südafrika ein gleichseitiges, bei Europa das kontinentale Dreieck (Golf v. Biscaya, Kaspisee und Karisches Meer), beim Australkontinent ein Sechseck bildet. Eine Vergleichung dieser kontinentalen Grundgestalt mit den Gliedern nach der räumlichen Ausdehnung fällt unter den Begriff der wagrechten Gliederung oder horizontalen Dimension, während die senkrechte oder vertikale Gliederung die Erhebungen und Senkungen, also Gebirge, Hoch- und Tiefländer u. s. w. ins Auge faßt; erstere hat die Küsten-, letztere die Boden-Gestaltung zum Gegenstande. So spricht man von mittlerer Bodenerhebung, die sich in Europa zu 205, in Asien zu 351, in Nordamerika zu 228 und in Südamerika zu 345 Meter berechnet.

§. 14. Die Vulkane.

Das glühend-flüssige Erdinnere sendet unter allen Himmelsstrichen und aus allen Gesteinsarten größere und kleinere Wassersäulen von verschiedenem Durchmesser und Wärmegrad (Thermen, Geyser), kohlensaure oder entzünd-

liche Gase (Mofetten), halbflüssige Schlammassen (Salse, die in Island gar häufig), heiße, schwarzgraue Aschenregen, zerschmolzene Mineralien (Lava) und feuerflüssige Glutströme (Vulkane) an und über die Erdoberfläche. Gewaltigen Schloten gleich erheben sich kegelförmige Berge von verschiedener Höhe und eigenthümlichem Gesteine, die einst flüssige Glutmassen oft in Centralgebieten ausspieen oder noch jetzt, meistens in der Nähe der Meere, über die nächste Umgebung ergießen. Von 407 uns bekannten Vulkanen sind (nach Humboldt) noch jetzt 225 in Thätigkeit, 182 aber erloschen; obwohl die Zahl beider unzweifelhaft größer ist. Von den thätigen entfallen 70 auf den Kontinent und 155 auf Inseln. Auch der Meeresboden besitzt thätige Vulkane, wie die zeitweilig aus der Seetiefe aufsteigenden, rauchenden und feuerspeienden Inseln und Felsmassen bis in die jüngsten Tage herab beweisen (so 1783 bei Island, 1786 im Aleuten-Archipel, 1831 und 1833 die Insel Ferdinandea bei Sicilien, 1866 Santorin im griechischen Meere). Europa zählt 29 Vulkane in Island, wovon 7 periodisch thätig, 7 in Italien, und 1 auf Nowaja-Semlja, zusammen 37, wovon 12 permanent oder periodisch thätige Feuerspeier sind. Die meisten kolossalsten und gewaltigsten Vulkane entwickeln in Peru und Ekuador (in Südamerika) eine grauenvolle Thätigkeit, und wiederum sind es vorzugsweise die Hochebenen von Cuença, Riobamba und Quito, die gewissermaßen 3 vulkanische Herde bilden und von Zeit zu Zeit blühende Städte mit einem Stoß zernichten und Menschen gleich tausendweise unter Trümmern und Schutt begraben. In lebhafter Erinnerung ist die jüngste Eruption des Vesuv vom 27. bis 30. April 1872, welche an Heftigkeit und unglücklichen Folgen alle dieses Jahrhunderts übertraf. Sie sind gewissermaßen die Sicherheitsventile der Erdbeben, da diese aufhören, wenn jene thätig sind. Man unterscheidet zwischen Einzel-, Central- und Reihen-Vulkanen und zählt z. B. die europäischen zu den Centralvulkanen, weil sie sich um 2 Gruppen (Island und Süditalien) scharen, während die auf Kamtschatka und den südamerikanischen Cordilleren zu den Reihenvulkanen gerechnet werden, weil sie in langen Reihen nebeneinander gelagert sind. Die Feueröffnungen liegen bald in der Bergspitze, bald tiefer seitswärts, bald in Bergspalten. Neben alten bilden sich neue Krater, so daß gleichzeitig hoch oben aus zahlreichen größeren oder kleineren Bergkegeln Feuerströme sich himmelan thürmen; denn der Hauptkrater ist gewöhnlich bald am Fuße des Berges, bald in dessen halber Höhe, bald gegen die Spitze hin mit thätigen oder ruhenden Bergpyramiden umkränzt (so der Pinchincha bei Quito, der Hekla, der Vesuv), welche bald mit in die grausame Action eingreifen, bald stumme Zuschauer bleiben. In Strömen ergießt sich die Lava, die außerordentlich langsam erstarrt und verwittert, alsdann aber die Vegetation auch ganz ungewöhnlich befördert. Der Aschenregen verbreitet sich oft meilenweit und schwärzt Luft und Land mit einem grauschwarzen zarten Pulver. — Die Erderschütterungen (Erd- und Meerbeben) erfolgen bald senkrecht und stoßweise, bald wagrecht wellenförmig, bald in Vereinigung beider Arten und äußert im letzteren Falle die zerstörendsten Wirkungen. Weil diese Erscheinungen oft gleichzeitig in Entfernungen von 1000 Meilen und mehr wahrgenommen werden, (so 1755 in Lissabon und Amerika, aber auch am 27. bis 30. April 1872, wo gleichzeitig mit dem Vesuv (s. o.) der Merapi im östlichen Java Asche, Sand und heißen Schlamm in ungeheuren Massen auswarf), so ist man

berechtigt, auf ungeheure Klüfte und Höhlen im Erdinnern zu schließen. Auf kleinere Räume eingeschränkt, ist man geneigt, von **Erschütterungskreisen**, die übrigens Verrückungen unterworfen sind, zu sprechen, und als einen solchen z. B. auch Großgerau in Hessen zu bezeichnen, weil daselbst 1869 und 1870 zahlreiche und heftige Stöße wochenlang verspürt wurden. Denn Hessens, Nassaus und der Eifel Bergpyramiden waren zu jener Zeit, als noch Meerbusen tief ins Innere jener Länder eindrangen, thätige Vulkane, deren Herde wegen der jetzigen Entfernung vom Meere erloschen sind; die Nachbarschaft des Meeres spielt nemlich bei vulkanischen Vorgängen schon wegen der unermeßlichen Wasserauswürfe eine wichtige Rolle. Die Höhe der Vulkane steigt von wenigen bis zu 7500 Meter Höhe.

§. 15. Die Gletscher.

Eismassen unter der Schneelinie sowohl an Bergwänden wie in Klüften und Thälern bis hinab zur Thalsohle heißen **Gletscher**. Der obere Theil, **Firn** genannt, besteht aus graupenartigem Schnee, der in eisiger Umbildung begriffen ist. Die Oberfläche zeigt sich bald glatteisig, bald ist sie mit Eispyramiden von verschiedener Höhe übersäet und hier mit Schnee, dort mit Felsstaub und Gerölle bedeckt. Bald führt eine Erdspalte hinab zum dumpfrauschenden Bache auf die Grundfläche, bald in die azurblauen Klüfte und Höhlen des Innern der Gletscher. Sonnenstrahlen schmelzen das Obereis und allseitig rieseln Wasser zur Tiefe, Tausenden von Bächen den Ursprung gebend. Den jüngsten Beobachtungen zufolge wird die Bezeichnung der Gletscher als bewegliche fließende Eisströme gerechtfertigt, indem sie sich in alle Biegungen, Erweiterungen und Verengerungen des Thalgefälles schmiegen, auch ein langsames Vorrücken und Zurückgehen in den Bergspalten bemerkbar ist. So macht der Aargletscher in der Schweiz eine jährliche Fortschreitung von 220 Fuß. Schutt und Felsenstücke, welche diese beweglichen Eismassen mit sich führen, sammeln sich am Knotenpunkt des Haupt- und Seitengletschers an und bilden die **Moränen**, die am Scheitel von 2 und mehr Thälern als abgerundete Hügel überall gefunden werden, auch wo Gletscher längst verschwunden sind. Gewaltige Felsmassen, die als Trümmer von Moränen oder Gletscherschutt die Stätte ehemaliger Gletscher anzeigen, liegen unter dem Namen „**erratische Blöcke**" in Feldern und Wäldern, in Thälern und Ebenen in allen Zonen; gerade wie noch heute am Himalaya im heißen Erdgürtel Eisfelder ebenso wie im gemäßigten, (und hier besonders ausgebildet in den europäischen Alpen), am ausgedehntesten jedoch im kalten Norden gefunden werden, und zwar führen hier in den Polarländern die fließenden Eisfelder jetzt noch ungeheure Eisblöcke fortwährend ins Meer, in Grönland am häufigsten. In den Pyrenäen dagegen sind nur 6 größere Gletscher vorhanden, wovon 2 auf spanischem und 4 auf französischem Boden; die gegen 3600 m hohe S.-Nevada in Südspanien ist ganz gletscherfrei; auch im Kaukasus kommen diese Eisfelder in geringerem Umfange vor. Dagegen senden die patagonischen Anden im südlichsten Theile von Südamerika Eisberge ins offene Meer hinaus.

§. 16. Flüsse und See.

Die Flüsse sind das lebendige Band, welches getrennte Gebiete verbindet, in tausendfachen Wendungen Thäler durchwandert, zu beiden Seiten

andere Wasser aufnimmt und schließlich der wahren Heimat, dem Meere wieder zueilt, um dieses Grabes willen aber auch von ozeanischen Flüssen geredet wird. Denn das Meer (§. 11) ist die Wiege aller Wasserquellen: stündlich gibt es der Erde 89 Kubikkilometer oder 890 Millionen Hektoliter Wasser zurück in Dünsten, die, durch Winde landeinwärts getrieben, im Regen, Schnee, Graupen und Hagel als sogenannte „wäßrige Niederschläge oder meteorische Wasser", vornemlich in Gebirgs- und Waldlandschaften zur Erde kommen, und entweder in Bächen ꝛc. abfließen oder im Boden versickern, oder in Folge von Thon- und Lettenunterlagen und hartem massigem Gestein stehende Wasserbecken bilden, also überhaupt irgendwo wieder als Wasser zu Tage treten. Mischen sich demselben Stoffe der umliegenden Erdschichten bei, so erhält man Mineralquellen manigfacher Art, wie Cement-, Naphta-, Erdöl-, Salz-, Eisenquellen, Sauerbrunnen, Schwefel-, Bittersalz-, Natron-, Glaubersalz- ꝛc. ꝛc. Wasser, von denen die letzteren als Gesundbrunnen dienen. Inkrustirende Quellen überziehen inliegende Gegenstände mit einer Kruste von Kalk und Kieselerde; artesische Brunnen werden künstlich erbohrt (in China schon vor 1 Jahrtausend); periodische fließen mit Unterbrechungen in regel- oder unregelmäßigen Zeitabschnitten; intermittirende oder Heberquellen entleeren heberähnliche Wasserhöhlen nur bei einer bestimmten Wasserhöhe. Der Abfluß einer Quelle heißt je nach der Wassermenge Riesel, Fließ, Bächlein, Bach, Flüßchen — jedoch ohne genaue Grenzmerkmale unter sich. Der Strom oder Hauptfluß nimmt Nebenflüsse, diese seitlich die Zuflüsse, letztere den Beifluß, der immer noch durch Nebenwasser verstärkt werden muß, auf. Binnenströme reichen tief ins Innere eines Landes, Küstenflüsse bespülen kürzere Landstrecken. Steppenflüsse sind kontinental, weil sie entweder in einen Steppensee münden, oder sonst im Boden versickern. — Je größer der Unterschied zwischen der geraden Entfernung der Quelle von der Mündung, je länger also die Flußentwicklung in kurvenreichen Thälern ist, desto werthvoller für den Menschen bleibt die Bedeutung der Stromentwicklung, die selbstverständlich mit der Schiffbarkeit des Flusses sich wesentlich erhöht. — Der Bezirk, welcher einen Hauptfluß samt allen in ihn mündenden Zuflüssen umschließt, heißt Strom- oder Flußgebiet und die Berg-, Hügel- und Schwiel-Traufen, welche 2 Flußgebiete trennen, Wasserscheide. Zieht letztere durch Ebenen oder unbedeutende Erhöhungen, so lassen sich künstliche Verbindungen zwischen Flüssen, Kanäle herstellen. — Der aus Gebirgsspalten herabrauschende Flußtheil mit Wasserfällen (Katarakten, Cascaden) und raschem Ablauf (Gefäll) bildet des Flusses Oberlauf, an den sich mit der Erweiterung und Verflachung des Thales vom Stufenland an der Mittellauf anschließt, in welchem sich gerne zahlreiche, sehr veränderliche Inseln (Werder) bilden. Im Unterlauf wälzt sich der Strom bei geringem Gefälle im Tiefland träge dahin u. lagert das inzwischen zu Kiessand zerriebene Gerölle sowohl im eigenen Bette wie am Meeresstrande ab. Auf der letzten Stufe des Unterlaufs gabeln sich manche Ströme, um sich nicht wieder zu vereinigen, und umschließen sodann mit ihren äußersten Armen ein Stück Land von Dreieckform, das Delta genannt wird; andere dagegen erweitern ihre Mündungen keilförmig und werden zum breiten Mündungsbusen. Lagert sich vor der Mündung eine schmale Landzunge

(Nehrung), so entstehen Haffe oder Strandseen, die mittels einer schmalen Oeffnung mit dem Meere in Verbindung stehen (wie in der Ostsee); sind dieselben schlammig und nur zur Zeit der Flut fahrbar, so heißen sie Lagunen.

Die stehenden kontinentalen Gewässer oder die See sind z. Th. Ueberreste früherer Meere (Kaspi- und Aralsee, die finnischen und kanadischen Seen) und deshalb tief, z. Th. unter dem Meeresspiegel gelegen, z. Th. Wasseransammlungen in tiefen und langgestreckten Gebirgsspalten und Bergkesseln, so in den Alpenländern, z. Th. Wasseranhäufungen über fester Unterlage, die das Durchsickern des Wassers, sogar hoch auf Bergen, ja in erloschenen Kratern verhindert. Je nach der horizontalen Lage unterscheidet man zwischen Niederungsseen in Tiefebenen, Plateauseen auf Hochflächen, Stufenseen in Vorbergslandschaften, Berg-, Alpen- und Gletscherseen. Dieselben haben meistens sichtbare Ab- und Zuflüsse, manchmal dagegen nicht wahrnehmbare, also wohl unterirdische Zu- und Abfuhren. Besitzen die meisten derselben auch süßes Wasser, so ist die Zahl der Salzseen gleichwohl nicht unbeträchtlich, und zwar steigt der Salzgehalt im todten Meere auf 23, im Eltonsee (unweit der untern Wolga) auf 28, im Salzsee des nordamerikanischen Utah-Staates muthmaßlich auf gleich viel Prozente vom Wassergewicht. In salzgetränkten Prairien liegen kleinere Salz- oder Steppenseen. Bemerkenswerth bleibt der Seegürtel zwischen dem 40.° und dem Polarkreis der nördlichen Halbkugel. Die Farbe der Seen ist sehr verschieden und abhängig theils von den Zuflüssen, theils von dem Seegrunde, der Uferbeschaffenheit, der Ansicht des Himmels ꝛc. ꝛc. Große Veränderungen im Wasserstande zeigt vornemlich der Zirknitzersee in Krain und der Kopaissee in Griechenland. Ebbe- und flutartige Strömungen im Kleinen bemerkt man an großen Seen, die häufig auch von gefährlichen Stürmen gepeitscht werden.

§. 17. Producte.

Die Atmosphäre, das Meer, das Erdinnere und das Festland sind der Schauplatz der verschiedenartigsten Erzeugnisse oder Producte. Von ersteren wurde schon gesprochen, weßhalb die Aufmerksamkeit nunmehr den Erzeugnissen des Festlandes oder dem organischen Leben kurz zugewendet werden soll; da diese Betrachtung die Kenntniß vom Erdganzen erst eigentlich vervollständigt und ein anschauliches Bild von der landschaftlichen Physiognomie der Länder gewährt. Die größte Mannigfaltigkeit zeigt 1) die Pflanzenwelt in ihren 6400 Geschlechtern, worunter 5720 Phanerogamen und 680 Krytogamen, mit über 220,000 Pflanzenarten vom staubähnlichen Pilze an bis hinauf zu den Kolossen von 100 m. Höhe in Amerikas Urwäldern Aber sie ist grundverschieden in den verschiedenen Gegenden der Erde, weil abhängig von der betreffenden Zone, der Bodenbeschaffenheit, den wässrigen Niederschlägen, der absoluten Höhe u. a. In der Polarzone oder dem Klima des ewigen Schnees d. h. nordwärts vom 72. Breitegrad (Spitzbergen und Nordgrönland) gedeihen an schnee- und eisfreien Stellen nur noch verkümmerte Moose und Flechten, einige Beerenarten, das Löffelkraut, verkrüppeltes Gesträuch und die Zwergweide. Südlich daran stößt die Zone der Heidekräuter und strauchähnlichen Birken und Erlen, an welche sich vom Polarkreise herwärts, also von Island bis zum 50. Grade herauf die

Region der Nadelhölzer, und an diese wieder der Gürtel sommergrüner Laubhölzer, saftiger Wiesen und üppiger Getreidefelder anschließt. Zwischen dem 45. und 34. Breitegrad wuchern die immergrünen Laubhölzer, gedeiht der Weinstock und Oelbaum (Südeuropa), und von da bis zu den Wendekreisen die schmackhaften Süd- oder Edelfrüchte, während zwischen den Wendekreisen selbst die Heimat der Feigen, Bananen und Palmen liegt. Doch sind diese 8 Pflanzengürtel nicht streng zu nehmen, weil die Temperatur und Bodenbeschaffenheit unter gleichen Breiten keineswegs ein und dieselbe ist, u. z. B. die Grenze des Baumwuchses in Westeuropa am 68., in Sibirien am 66., in Kamtschatka am 62., und Labrador schon am 57. Breitegrad liegt. Ja, auf der südlichen Halbkugel hört der Baumwuchs vielfach schon vom 50.° an auf. Bei Besteigung von tropischen Gebirgen läßt sich binnen wenigen Stunden diese Reihenfolge in umgekehrter Ordnung doch nur in ähnlichen Pflanzenspecies wahrnehmen: nemlich zu unterst die tropischen Gewächse, bis 900 m. Höhe die Walnuß, bis 1000 m. die Linde, Ulme und Eiche, bis 1300 m. die Buche, weiter hinauf Nadelholz und über 2100 m. nur noch Zwergbäume und verkrüppeltes Gebüsch, über 2700 m. Gräser, sodann Moose und Flechten, und von der Schneelinie an (§. 12) dann und wann rothe, mikroskopische Schneealgen auf den Schneefeldern. Je näher dem Aequator, desto größer der üppigste Pflanzenreichthum; denn die Glut der Sonne in Verbindung mit starken, nächtlichen Niederschlägen erzeugen die erstaunlichste Mannigfaltigkeit nach Art, Form, Farbe und Größe. Heide- und Farnkräuter von 20, Palmen von 60, Pisangs und Gummibäume von 70, brasilische Waldbäume von 100 Meter Höhe, — Blüten von 1 m. Durchmesser, — Bananen von 70 bis 80 Pfund Gewicht sind ebensowenig etwas außergewöhnliches, als Baumstämme von 40 m. Umfang und 12 m. Durchmesser und einem Alter von über 4000 Jahren. Die asiatische Baniane und der afrikanische Manglebaum senken ihre Zweige erdwärts, die neue Stämme treiben und mit der Zeit einen ganzen Wald bilden. Daneben glitzern und schillern Blumen und Blüten, Schlingpflanzen und Unkräuter in tausend Farben, umwogt von Vögel- und Insektenscharen aller Art. Rechnet man hier doch auf je 5 Pflanzen einen Baum, während in der gemäßigten Zone erst auf je 80, und in der kalten auf je 100 ein Baum kommt. Die Inseln der ostasiatischen Gewässer sind die produktenreichsten des ganzen Erdballs, vornemlich an feinen Gewürzen und köstlichen Nährpflanzen. — Nahe an 4000 Pflanzenarten dienen zur Nahrung; davon sind 2500 in Europa gezogen; 420 Arten geben Gemüse, 1100 eßbare Früchte und Samen, 200 weinartige Getränke, 200 eßbare Wurzeln, Knollen und Zwiebel, 90 Gräserarten erzeugen Körner 2c. 2c., während 12,000 Pflanzenarten überhaupt verwendet werden zur Nahrung, Bekleidung, zu Arzneien, als Farbstoffe, als Bau- und Werkholz 2c.; werden doch sogar 250 Arten von Giftpflanzen für Heil- und technische Zwecke kultivirt, und ausländische Kulturgewächse in heimatlichen Boden mehr und mehr zu verpflanzen, zu acclimatisiren, versucht. Zu den bedeutendsten Handelspflanzen, welche für 170,000 Handelsschiffe mit 21 Millionen Tonnen (à 20 Ztr.) Tragfähigkeit Gegenstand des Weltverkehrs sind, zählen: Rohrzucker mit einer jährlichen Produktion von 45 Millionen Ztr., Rübenzucker 15 Millionen, Baumwolle 18 bis 20 Millionen, Caffee je nach der Ernte $5\frac{1}{2}$ bis $10\frac{1}{2}$, im Mittel 8 Millionen, Tabak 10 Millionen, Thee

$1^2/_3$ Millionen, Hopfen $1^1/_3$ Millionen Ztr., Wein 86 Millionen Hektoliter. — Die verbreitetste Getreideart ist die Gerste: sie gedeiht von Lappland bis zum Aequator.

2) Die Thierwelt. Die meisten Thiergattungen bewohnen eigene Zonen, verleihen einer Gegend jedoch nie den Reiz wie die Pflanzenwelt, der sie überdies an Größe und Massenhaftigkeit weit nachstehen. Ihre Beweglichkeit erhöht zwar die landschaftliche Scenerie, vermag jedoch einer Gegend besondere charakteristische Merkmale nicht aufzudrücken; es sei denn in den ausgedehnten Steppenländern, wo Herden von großen Wiederkäuern (Rinder, Kamele) und von plumpen Dickhäutern (Elephant, Rhinozeros) lebensvollere Bilder erzeugen. Man kennt dermalen an 1800 Thiergeschlechter mit etwa 225,000 Species, nemlich über 500 Wirbelthiere mit etwa 18,000 Arten und gegen 1300 wirbellose mit über 200,000 Arten, darunter 8000 Fisch- und 150,000 Insektenspecies, also nahezu gleichviel Pflanzen- und Thierarten. Die Verbreitungsbezirke der Thierwelt hängen von der Pflanzen- oder Fleischkost ab; denn fast jede Thierart sieht sich auf eigenthümliche Nahrungsstoffe angewiesen, und weil die kalte und gemäßigte Zone einen andern Pflanzenteppich als die heiße trägt, so nimmt wie diese, so auch die Thierwelt an Zahl, Mannigfaltigkeit und Schönheit gegen den Aequator hin zu, nur allein abgerechnet die Seeungethüme, welche polwärts nach Umfang und Masse zunehmen. Uebrigens beherbergt ein und dieselbe Zone nie die gleichen Thiergattungen: macht schon die alte Welt einen Unterschied zwischen Asiens und Afrikas Tropenthieren, so steigert sich derselbe in Betreff der alten und neuen Welt noch mehr, und wird dadurch die Abstufung und Eintheilung in 30 Thierverbreitungsbezirke erklärlich. Wir verzeichnen den größten Reichthum von Raubthieren für Indien, von Schlangen für die Sundainseln, von Vögeln und Insekten für Brasilien. Die australischen Tropen sind durch honigsaugende Vögel, Beutel- und Schnabelthiere, Polynesien (d. h. die australischen Inseln) dagegen durch ganz außerordentliche Armut eigener und fremder Species, Südafrika durch Dickhäuter, Bären, die Giraffe, Gazelle, das Quagga und Zebra, die afrikanischen Gebiete gegen den nördlichen Wendekreis hin durch Strauße, Schuppenthiere und Riesenkäfer, schmalnasige Affen, Brasilien durch breitnasige Affen und die unermeßlichste Mannigfaltigkeit an Vögeln und Schmetterlingen, aber auch durch den Reichthum an nützlichen und schädlichen Reptilien, wie durch eine ungeheure Zahl von Insekten (allein 8000 Käferarten), die südlichen Andengebiete durch Llama, Vicunna etc. charakterisirt. Das centrale Hochasien zeichnet sich durch Kamele und verwilderte Pferde, China und Japan durch Fasanen, Riesensalamander und Seidenwürmer, der Süden von Nordamerika durch Nagethiere, Beutelratten, das Opossum etc. aus; wogegen Mitteleuropa unsere bekannten Haus- und Waldthiere, Singvögel, Hühnerarten, die Polarländer aber eine Reihe von Pelzthieren und Schwimmvögeln, das Ren, den Eisbär etc., das Eismeer endlich die Meersäugethiere, (Wal, Narwal, Pottfisch etc.), Robben und eine Menge Flohkrebse, Mücken, Mollusken etc. verzeichnet.

3) Das Mineralreich. Die jährliche Ausbeute an Gold wird zu 620 Millionen Mark (à $^1/_3$ Thlr.) gewerthet, wovon 250 Millionen auf die nordamerikanischen Freistaaten, ebensoviel auf Australien, 62 Millionen auf Sibirien entfallen. Neue Goldquellen sind in Englisch-Amerika und im

südlichen Afrika aufgefunden worden. Die Silberproduktion gibt eine jährliche Ernte von 250 Millionen Mark, wovon auf Amerika allein 220 Millionen kommen, — die Eisenproduktion über 200 Millionen Centner, wovon Großbritanien 90, Frankreich 24, Nordamerika 20, Deutschland 15, Belgien 7.5 Million Ctr., Kupfer wird im Gewicht von 1.8 Millionen Ctr. gewonnen, davon 500,000 in Großbritanien, 300,000 in Chile, 280,000 in Nordamerika, je 150,000 in Rußland und Australien, 100,000 im Kapland etc. Die jährliche Quecksilberausbeute erreicht 62,000 Ctr., davon in Kalifornien 28,000, in Spanien 20,000 Ctr. Die Kohlenproduktion übersteigt 200 Millionen Tonnen, davon in Großbritanien allein die Hälfte. Die jährliche Sied-, Stein- und Meersalzernte wird zu 200 Millionen Ctr. berechnet, wovon auf Europa 55 Millionen kommen. Die Fundorte der Edelsteine sind an kein bestimmtes Klima gebunden; doch sind bis jetzt die köstlichsten derselben in den heißen Südländern (Ceylon, Ostindien, Brasilien und neuestens auch nördlich vom Kapland) gefunden worden. Unter den Werksteinen ist der weiße Marmor Gegenstand überseeischen Handels. (Nach K. v. Scherzer.)

Politische Geographie.

Sie hat den Erdball als Schauplatz aller menschlichen Thätigkeiten zum Gegenstand, beschäftigt sich mit den körperlichen, sittlichen und geistigen Vorzügen und Unterschieden des Menschen, der Spitze alles Geschaffenen auf Erden und betrachtet demgemäß die Menschheit nach Völkerfamilien und nach Staatengruppen.

§. 18. Die Völkerkunde.

Der Mensch mit aufrechtem Gange, Sprachvermögen und geistiger Begabung entwickelt sich je nach den Einflüssen der Zone, in der er lebt, nach Größe, Haut- und Haarfarbe, Schädel- und Gesichtsbildung, vernünftiger Selbstthätigkeit u. a. sehr verschiedenartig.

1) Die Zahl der Erdbevölkerung kann nur annähernd geschätzt werden, da von einer Zählung nicht die Rede sein kann. Dieterici schätzt solche (1869) auf 1288, Behm (1870) auf 1358, v. Klöden (1867) auf 1350.5 an einer andern Stelle dagegen (S. 163) auf 1480 Millionen und Böttger (1872) auf 1383 Millionen. Da die Zahl der jährlichen Geburten die der Sterbefälle (in germanischen Ländern) im Mittel um $^5/_{21}$ übersteigt, so wird der starke Bevölkerungszuwachs leicht erklärlich.

2) Nach den Kulturunterschieden spricht man von wilden Völkern die vorzüglich von Jagd- und Fischerei, auch von wilden Feld- und von Waldpflanzen leben, wie die amerikanischen Indianer, Afrikas Neger, die polynesischen Papuas und die Bewohner der Polarländer; von Hirten- oder Nomadenvölkern, die mit ihren zahlreichen Herden ein Wanderleben führen, in Zelten wohnen und in Hochasien, am Kaspisee, in Polarländern, Nordafrika etc. angetroffen werden; von ackerbautreibenden Völkern, die je nach dem Bildungsgrade in halbkultivirte und in aufgeklärte Völker geschieden werden. Zu ersteren zählen die muha-

medanischen Länder, sodann die Chinesen, Japaner, Peruaner, Mexikaner ꝛc., zu letzteren die christlichen Bewohner Europas und die europäischen Abkömmlinge, namentlich der germanischen und lateinischen Familie in der neuen Welt. Sie haben feste Wohnsitze und beschäftigen sich mit Ackerbau und Viehzucht, Gewerben und Handel, Künsten und Wissenschaften.

3) In Betreff der körperlichen Beschaffenheiten wurden zu verschiedenen Zeiten auch verschiedene Abarten angenommen, und bald von 3 oder 5, bald von 7, 11 bis 15, ja sogar von 63 Menschenrassen gesprochen, je nachdem die Hautfarbe, oder Schädelbildung oder andere Gesichtspunkte als unterscheidende Merkmale zu Grunde gelegt wurden. Wir behalten die gewöhnliche Aufstellung von 5erlei menschlichen Abarten, so ziemlich den 5 Erdtheilen entsprechend bei und haben demgemäß: a) die Weiße oder Kaukasische auch Indoeuropäische oder Mittelländische Rasse mit etwa 500 Millionen Angehörigen in (fast ganz) Europa, Vorderasien und Nordafrika und den europäischen Einwanderern in Amerika, die bildungsfähigste aller Rassen. b) Die Mongolische oder Hochasiatische mit 400 (nach einigen 520) Millionen Individuen, zum Theil Nomaden in Nordost- und in Centralasien (auch in Ungarn nnd Finnland), von vorn mit würfelförmigem, von der Seite mit pyramidalem Schädel, kleinen, tiefliegenden, geschlitzten Augen, glatter Nase, gedrungenem Körperwuchse und gelber, auch schmutzig-bräunlicher Hautfarbe; dieselbe hat in China und Japan in gewisser Beziehung eine hohe Kulturstufe erreicht; c) die Aethiopische oder Negerrasse mit 100 (nach andern 250) Millionen Angehörigen in Mittel- und Südafrika, in Folge des Sklavenhandels auch in Amerika, hat einen stark elliptischen, seitlich eingedrückten Schädel, großen Hinterkopf, wolliges Haar und schwarze Hautfarbe, steht da, wo der entsetzlichste Despotismus herrscht, auf der niedersten Bildungsstufe, nur erfüllt von thierisch-sinnlichen Trieben und plötzlich aufbrausenden Leidenschaften. Andere Negerstämme dagegen betreiben einerseits in großen Städten Handel und Gewerbe, andererseits in festen Wohnsitzen Landbau. In und noch südlich der Sahara leben viele schwarzhäutige Stämme, die nicht zur Neger-Rasse zählen, sondern eine kaukasische (arabische) Spielart bilden. d) Die Amerikanische Rasse, welche sich stetig vermindert, wird noch zu 13 Millionen geschätzt, lebt von Jagd und Fischerei, hat aber früher (in Peru und Mexiko) eine nicht unbedeutende Kultur entwickelt und ist deßhalb zwischen die Mongolische und Aethiopische Abart, mit stärkerer Neigung zur ersteren zu stellen. Die Kupferfarbe hat ihr den Namen „Rothhäute" eingebracht. e) Die Malaische Rasse wird zu 20 bis 100 Millionen geschätzt, je nachdem die Spielarten entweder der Neger- oder arabischen Rasse beigezählt werden; denn es bestehen tiefgründende körperliche und psychische Unterschiede zwischen den Malayen, Papuas und Australiern. Letztere nehmen die niederste Stufe der Menschheit ein; sie kennen keine Verehrung bestimmter Gottheiten und suchen blos die Befriedigung thierischer Triebe; während der noch heute in Pfahlbauten wohnende Papua doch einigen Ackerbau und Viehzucht treibt und Götzen verehrt, die er selbst mit — an die Steinzeit gemahnenden Werkzeugen gemacht hat; der Malaye dagegen unter Häuptlingen in Familien lebt, sich ins Meer hinauswagt und seinen religiösen Ideen eine bestimmte Form gegeben hat. Sie bewohnen die Inseln des Stillen und Indischen Ozeans und stehen erstere zwischen der kaukasischen und mongo-

lischen Rasse, wogegen die Australneger sich stärker der äthiopischen nähern. Die Zahl der Mischlinge (in Amerika Mestizen, Zambos 2c. genannt) wird schließlich zu 21 Millionen angenommen, und in der durch die Auswanderung bewirkten Rassenvermischung eine vortheilhafte Ausgleichung der Rassenunterschiede in manchen Gegenden von Amerika, in der Sahara, in Ungarn, Finnland 2c. bemerkt.

4) Die Religionen. Auf dem Offenbarungswege gelangte ein Theil der Menschheit zur Erkenntniß von der Einheit Gottes, zum Monotheismus, ein anderer auf dem Wege der sinnlichen Wahrnehmung zur Annahme vieler Götter, zum Polytheismus, letzterer mit allen Abstufungen von der pantheistischen Auffassung an bis herab zur selbstgemachten und göttlich verehrten Erz- oder Holzpuppe. Der Polytheismus zerfällt in unendlich viele Abarten, weil Aberglauben und rohe Unwissenheit vortrefflich geeignet sind, Menschen die seltsamsten Thorheiten, religiöse Systeme genannt, ausdenken zu lassen. Allen Gegenständen der Natur hat der Heide seine Huldigung dargebracht, die aufzuführen nicht einmal möglich ist. Sie lassen sich aber auf 2 Hauptquellen zurückführen: auf den Fetischmus und den Sabäismus, beide mit einer Menge von Zwischenstufen. Der Fetischmus besteht in der Anbetung der Fetische (vom portugiesischen Worte Feitiço = Zauberei), d. h. lebender und lebloser Naturgegenstände, von denen wohlthätige oder schädliche Eigenschaften vorausgesetzt werden. Gewissenlose Priester bestärken aus Eigennutz den Wahn dieser Unglücklichen. Die tiefste, thierähnliche Stufe kennt gar nur böse Geister, denen zur Abwendung der Uebel gräuliche Opfer dargebracht werden. Er ist in Westafrika, bei den Eskimo, in Sibirien (hier Schamanen genannt und wohl nicht zu verwechseln mit Samaneismus, einem Zweige der Buddha-Religion) am verbreitetsten. — Der höher stehende Sabäismus lehrt göttliche Verehrung der Himmelskörper, sei es einzelner, wie Sonne, Mond, Venus 2c., oder aller Gestirne zusammen, und führt seine Existenz ins graueste Alterthum zurück. — Der Brahmaismus erkennt in Para — Brahma zwar den einig höchsten Gott, der aber nicht selbst handelt, sondern seine Gewalten auf Brahma (die Erde), Wischnu (das Wasser) und Schiwa (das Feuer), d. i. die indische Dreieinigkeit = Trimurti überträgt. Er lehrt die Unsterblichkeit der Seele, gebietet Mäßigung der Leidenschaften, Bußübungen und Entbehrungen als Mittel zur sittlichen Besserung; hat Klöster, Wallfahrtsorte, prächtige Tempel (Pagoden), Prozessionen, hohe Festtage und eine allmächtige Priesterherrschaft, — aber auch die Eintheilung in 4 Menschenklassen, Kasten, deren gegenseitige Vermischung durch Verheirathungen verboten ist, eintretenden Falls aber den Verlust aller Ehrenvorzüge der vornehmeren Kaste mit sich bringt. Die heiligen Bücher heißen Vedas. Er blüht vornemlich in Vorderindien. „Die Buddha-Religion oder der Buddhaismus in Hinterindien, China, Tübet, Japan 2c. schon 1000 Jahre v. Chr. bekannt, verehrt in Buddha die höchste Intelligenz, verwirft die Eintheilung in Kasten, lehrt eine immerwährende Aufeinanderfolge von Schöpfungen und Zerstörungen, hat eine Art von Päpsten, Patriarchen, ein Oberpriesterkollegium mit Konklave, eine mächtige Hierarchie, Mönchs- und Nonnenklöster, Ohrenbeichte, Fasten, Prozessionen, Fürsprache der Heiligen, Gebete für die Todten, Rosenkränze mit 108 Kugeln u. a. m, hat aber auch die wilden Nomaden Asiens in gesittete Völker umgewandelt und den

wohlthätigsten Einfluß bis nach Sibirien ausgeübt" (Balbi.) — Wegen der auffallenden Aehnlichkeit des Brahmaismus und Buddhaismus mit monotheistischen Religionsgebräuchen 2c. 2c. zählen einige dieselben nicht zu den heidnischen Religionen, und immerhin stehen beide als Mittelglieder zwischen Monotheismus und Polytheismus mit ursprünglich überwiegender Neigung zum ersteren da. — Bei den 3 monotheistischen Bekenntnissen trennen sich die Religionsgenossen je in 2 Hauptabtheilungen, davon eine, die kleinere, schließlich bloß die geschriebenen Offenbarungsquellen als einzige Grundlage ihres Glaubens anerkennt, die andere, größere, dagegen neben dieser auch die mündliche Ueberlieferung als vollständig gleichberechtigte Glaubensquelle annimmt. Hienach zerfallen die Christen in Evangelische und Katholiken, die Juden in Karaiten und Talmudisten, die Muhammedaner in Schiiten und Sunniten. — Wir reihen zur Vervollständigung der Uebersicht schließlich noch eine Schätzung der Zahl der Bekenner der verschiedenen Religionen nach Dr. E. Böttger an, der zwar von Vorstehendem darin etwas abweicht, daß er Schamanenthum (s. ob.) und Lamaismus gleichbedeutend nimmt. — Die Ziffern bezeichnen Millionen.

			In Europa	Asien	Afrika	Amer.	Austr.	Summe
Monotheisten.	Christen	röm. kath.	146 Mill.	5 M.	1.5 M.	40 M.	—	393 M.
		griech. kath.	70 „	10 „	—	—	—	—
		morgenl. Sekten	— „	9 „	6 „	—	—	—
		evangelische	70 „	1 „	1 „	30 „	—	—
	Juden	— — —	4.5 „	1 „	1 „	0.1 „	—	6.6 „
	Muhammedaner	— —	4.5 „	90 „	67 „	—	—	161.5 „
								561.1 M.
Polytheisten.	Brahmanische Sekten	—	—	140 „	—	—	—	689 „
	Buddhistische „	—	—	490 „	—	—	—	
	Schamanen (Lama 2c. 2c.)		——	59 „	—	—	—	
	Fetischdiener und Sabäer		—	—	115 „	4 „	—	129 „
	amerikanische Heiden	—	—	—	—	8.5 „	—	
	australische „		—	—	—	—	1.5 „	
			295	805	192	84	5	1380

5) Die Sprache ist das charakteristische und zugleich unwandelbarste Merkmal, welches die Unterschiede der Völker anzeigt. Balbi (5. Auflage von Dr. E. Arendt's, S. 56) nimmt 860 Sprachen und etwa 5000 Dialekte an, wovon auf Amerika 422, auf Asien 153, auf Australien (=Ozeanien) 117, auf Afrika 115 und auf Europa 53 kommen und gruppirt solche in einer ethnographischen Tafel speciell nach den 5 Welttheilen mit dem Bemerken, daß von den Hunderten dieser Hauptsprachen nur 15, und hievon wieder in Europa nur 8 (deutsch, englisch, französisch, italienisch, spanisch 2c.), in Asien blos 6 (chinesisch, arabisch, persisch 2c.) und in Australien nur 1 von Millionen gesprochen und verstanden werden, die übrigen sich auf ein kleines Sprachgebiet beschränken, und viele, namentlich amerikanische Idiome sich auf Bezirke von 15 bis 20,000 Menschen beschränken. — Die ältere Unterscheidung zwischen semitischen, hamitischen und japhitischen Sprachen wurde wegen innerer Unhaltbarkeit aufgegeben und derzeit folgendes Schema aufgestellt: Es gibt a) flektirende Sprachen, das sind solche, deren Begriffswörter durch Veränderung oder Beugung (Flexion) eine wechselnde Bedeutung (durch Dekli=

nation, Steigerungsform und Konjugation) erhalten und von etwa 600 Millionen Menschen gesprochen werden; b) agglutinirende, die keine Flexion, dagegen für die Zwecke der sprachlichen Erweiterung des Gedankenausdrucks eine Anfügung von außen her, einen Zuwachs (lat. Agglutination) des Wortes, zuweilen auch eine Einverleibung in seine Mitte zulassen und von etwa 400 Milln. Menschen geredet werden; endlich c) Sprachgruppen, die weder flektiren noch agglutiniren. Zur ersten Klasse gehört der Indogermanische Sprachstamm in Europa mit 5 (keltisch, italisch, hellenisch, germanisch und slavisch) und in Asien mit 2 Unterabtheilungen (indisch und persisch); ferner der semitische Sprachstamm in Vorderasien und im Nordosten von Afrika, sowie der hamitische im Osten von Afrika. Zu dem agglutinirenden oder turanischen Sprachstamm zählen die Ural-Altaischen Sprachen mit 5 Hauptgruppen in Sibirien, Tatarei, Mongolei und die einsilbigen Sprachen in China, Siam, Birma, Himalajagebiet ꝛc., zwischen welchen inne die japanische und koreanische liegt. Endlich werden noch 9 Sprachgruppen aufgestellt, die weder flektiren noch agglutiniren, so die Sprachen der Urindier, Ceylonesen und der Malayen von Madagaskar an bis zu den Sandwichsinseln, der Völkerschaften im südwestlichen Kaukasien, der Hottentoten, Kaffern und der amerikanischen Indianer.

(Nach Balbi und Böttger.)

§. 19. Zur Staatenkunde.

Die Menschheit bildet nicht eine einzige, geschlossene Gemeinschaft, sondern sie zerfällt in eine Menge einzelner Gesellschaften, die sich zur Erhaltung und Beförderung des Gesamtwohls, sowie zum Schutze gegen äußere Beeinträchtigung vereinigt haben, und kleinere oder größere Gemeinwesen, als Staaten, Länder, Gebiete ꝛc., bilden. Statistik heißt die Wissenschaft, welche sich mit der Staatenkunde beschäftigt. Sie unterscheidet zwischen richterlicher, gesetzgebender (legislatorischer) und vollziehender (Executiv-) Gewalt und spricht von a) Monarchien, wenn diese 3 Gewalten in der Hand eines Einzigen vereinigt sind und b) von Republiken, wenn dieselben von Mehreren völlig selbständig verwaltet werden. Uebt das Staatsoberhaupt die höchste Gewalt ohne irgend welche Beschränkung nach persönlicher Willkür aus, so heißt er Despot. In Despotien ist das Oberhaupt der einzige Freie im Staate, alle übrigen Bewohner sind willenlose Sclaven. Regiert der Landesherr zwar auf Grund gegebener Gesetze, jedoch ganz nach eigener Gesetzesdeutung, so ist er Alleinherrscher oder unumschränkter Monarch, und zwar auch noch dann, wenn ein Reichsrath mit bloß berathender Stimme ihm zur Seite steht (wie in Rußland und in der Türkei); erklärt er aber die richterliche Gewalt für völlig unabhängig von der Staatsgewalt (also mit Verzicht auf jeden Kabinetseinfluß) und theilt er Gesetzgebung und Steuerfeststellung mit ernannten oder gewählten Vertretern des Volks nach einem bestimmten Staatsgrundgesetz (Konstitution), so heißt er „eingeschränkter Monarch“ und seine Regierungsweise „eine monarchisch-konstitutionelle“ (so im deutschen Kaiserreiche, in deutschen Ländern ꝛc.); hat die vom Volke gewählte Körperschaft das ausschließliche Recht der Gesetzgebung (die Legislative) und Steuerverwilligung, der Regent aber nur die vollziehende Gewalt, wie in England, so tritt der Begriff einer demokratischen Monarchie heran. Eine vom Staats-

oberhaupte ohne Mitwirkung des Volks gegebene Konstitution wird „oktroyirte" (Bayern, Baden), die von der Volksvertretung (Reichsrath, Ständekammer, Cortes, Kongreß ꝛc.) ohne Mitwirkung des Regenten geschaffene „demokratische" (Norwegen) und die von Fürst und Volk durch Vertrag gemeinschaftlich vereinbarte „paktirte" Verfassung genannt (deutsches Reich, Württemberg). Erbliche Monarchien bleiben im Besitze der Familie (Dynastie) des Staatsoberhauptes entweder nach dem Erstgeburtsrecht im Mannsstamme (salisches Recht in Deutschland), oder nach dem näheren Erbrechte beider Geschlechter (Großbritanien), oder nach dem Alter der Prinzen (Türkei). Wahlreiche berufen nach dem Ableben des Staatsoberhaupts eine beliebige Person zur Regierung (das alte römische Kaiserthum deutscher Nation). Die Volksvertretung zerfällt entweder in 2 Abtheilungen (Ober- und Unterhaus, Senat und Repräsentantenhaus, Reichsrath und Abgeordnetenkammer ꝛc. in England, Nordamerika, Preußen, Bayern, Württemberg ꝛc.) oder in eine einzige (wie in den 15 kleineren deutschen Ländern und in diesem Falle gewöhnlich nach Ständen zusammengesetzt).

In aristokratischen Republiken übt ein Ausschuß der vornehmsten Familien (so früher im Kanton Bern), in demokratischen eine vom Volke gewählte Versammlung die höchste Macht im Kongreß, Tagsatzung ꝛc. aus, und bekleidet sofort durch Volks- oder Ständewahl einen „Präsidenten" auf 1 bis 5 Jahre mit der vollziehenden Gewalt (Schweiz, Nordamerika). In den Schweizer Urkantonen ruht der Schwerpunkt in der Landgemeinde, wodurch die Regierungsform Neigung zur Pöbelherrschaft oder Ochlokratie erhält, wie in dem Falle die Oligarchie entsteht, wenn einzelne Gewalthaber die Herrschaft widerrechtlich an sich reißen. Cäsarismus nennt man die Uebertragung der absoluten Regierungsgewalt an einen Oberherrn (Napoleon III. mittels allgemeiner Volkszustimmung = Plebiscit); Papalismus bezeichnet die Papstherrschaft und Cäsaro-Papalismus die vollständige Unterwerfung unter einen mit der höchsten weltlichen und geistlichen Gewalt ausgestatteten Papst-König (Japan, Tübet).

Die Statistik macht sich die Darstellung der Staatszustände in Zahlen oder andern graphischen Veranschaulichungen nach der Größe, den Bevölkerungs-, ethnographischen und wirthschaftlichen Verhältnissen ꝛc. eines Landes zur Aufgabe und zieht die Religionsbekenntnisse, die sittliche und geistige Kultur, den Staatsorganismus, den Staatshaushalt, die Verkehrsanstalten, die Anstalten für Hebung der Gewerbe und des Handels u. a. in ihren Bereich.

In Betreff der Kriegsmacht unterscheidet man die Land- von der Seemacht. Die Landmacht bedarf 1) Feldtruppen an Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Pioniercorps und Trains nebst den Administrationsämtern (Proviant- und Zahlämter, Aerzte, Feldlazarethe, Feldpost, Feld-Eisenbahncompagnie, richterliches und geistliches Personal); 2) Ersatz- und 3) Besatzungstruppen, vertreten durch alle Arten von Specialwaffen. Das prozentale Verhältniß der Kriegsmacht zur Bevölkerungsziffer, sowie der Specialwaffen unter sich ist in den einzelnen Ländern verschieden und bei der speziellen Länderbeschreibung zu finden. Die Seemacht braucht Kriegsschiffe, bewaffnet mit schwerem Geschütz und bemannt mit Seesoldaten und Matrosen. Kriegsschiffe werden aus Holz und Eisen gebaut und mittels Wind, Ruderschlag oder Dampf in Bewegung gesetzt. Derzeit be-

sitzen Seemächte ersten Ranges: 1) eine gepanzerte Dampferflotte (Rad- und Schraubendampfer) aus Eisen- oder Holzschiffen, welche je nach der Größe und dem Zwecke in Fregatten von sechserlei Abstufungen, Schaluppen, Kanonenboote, Thurmschiffe und schwimmende Batterien abgetheilt werden; 2) nicht gepanzerte Schrauben- und Raddampfer und Segelschiffe, die je nach Größe und Zweck Linienschiffe ersten, zweiten oder dritten Rangs, Fregatten erster, zweiter ꝛc. Klasse, Blockschiffe, Korvetten, Sloops, Aviso-Dampfer, Kanonenboote, Bugsirdampfer, Transportschiffe ꝛc. heißen.

Die Staatsausgaben werden gedeckt durch unmittelbare Einnahmen aus dem Staatseigenthum (Staatsdomänen und Forste, Salinen, Berg- und Hüttenwerke, Posten, Eisenbahnen, Kanalabgaben ꝛc.), sodann durch direkte Steuern vom Grundeigenthum, von Gebäuden, Gewerben, Kapitalien und vom Berufseinkommen (als vereinigte Steuerquelle „Einkommenssteuer" genannt) und endlich durch indirekte Abgaben (Zölle, Wirthschaftsabgaben, Accise, Sporteln u. s. f.); soweit diese Hilfsquellen nicht reichen, greifen manche Regierungen zur Ausgabe von Papiergeld oder zu Staatsanlehen.

§. 20. Die geschichtliche Entwicklung der Erd- und Völkerkunde.

Die uns mehr und mehr zugänglich gemachten Urkunden des grauesten Alterthums sowie die Trümmer von wundervollen Riesenbauten, zum Theil in den entlegensten Theilen der alten Welt geben Zeugniß von einer viel höheren Kulturstufe der Vorzeit, als gemeiniglich anzunehmen beliebt wird. Wenn auch erwiesen ist, daß die Urvölker sich gegenseitig gänzlich von einander abgeschlossen hatten und gewöhnlich nur in feindlichen Absichten in Berührung gekommen waren, so schließt das doch nicht aus, daß dieselben ihre eigene Heimat mehr oder minder gründlich gekannt haben, und als Jäger, Nomaden und Krieger in die verborgensten Gebiete vorgedrungen sein werden. Wir wissen aus Chinas beglaubigter Geschichte, daß schon 27 Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung Hoang-ti sein gewaltiges Reich in 10 Provinzen, diese in je 10 Bezirke, letztere in je 10 Aemter und diese wiederum in je 10 Städte (also dezimal) abgetheilt, ein Tribunal für die Geschichtschreibung errichtet, Schulen für die Jugend gegründet, Straßen und Kanäle für den Verkehr erbaut, den Kompaß u. a. und ebendamit sein Reich geographisch genau gekannt habe. Unsere ältesten chorographischen Urkunden reichen bis 1440 v. Chr. hinauf (Josua Kap. 18 ꝛc.) und gestatten sogar (ebendas. V. 4, 5, 6 und 9) auf eine kartographische Aufnahme Palästinas schließen zu dürfen, zumal um dieselbe Zeit schon Sesostris seine egyptischen Besitzungen auf Karten habe darstellen lassen. Nach Strabo besaßen die Phönizier außerhalb der Straße von Gibraltar 300 Handelsplätze bis tief hinab an der Westküste Nordafrikas und hinauf zur bernsteinreichen Ostsee. In den jüngsten Tagen wurde im ostafrikanischen Sofala eine Ruinenfestung und 3 Tagreisen westlicher davon die Trümmer von Pyramiden, Obelisken, Tempeln u. a. gefunden, welche phönizischen Ursprungs sein und über Salomos Ophirfahrten hinaufreichen mögen. Die phönizischen Entdeckungen brachten indeß der Erd- und Völkerkunde keinen sonderlichen Gewinn; denn die engherzigen und eigennützigen Handelsinteressen der Phönizier geboten sogar, die freiwillige Strandung eines Schiffes der Kundbarwerdung ihrer fernen Handelsziele vorzuziehen. — Nach Homers Odyssee gestaltet sich die Welttafel zur Scheibe, welche am Rande, vornemlich am nördlichen erhöht, nach innen aber (dem Mittelmeere zu) muldenförmig vertieft und rings vom Ozean umflossen sei. Auf dem Randgebirge liege das metallene Himmelsgewölbe auf. Die Erdscheibe theile sich in die nördliche Nachtund in die südliche Tagseite; im Mittelpunkte liege der Berg Olympos, über dessen Gipfeln die Götter in prunkvollen Palästen wohnen. Mit geographischer Zuverläßigkeit bekannt ist der Peloponnes, das westliche Küstenland von Kleinasien und die dazwischen liegenden Inselgruppen (Kykladen und Sporaden) und Ithaki (Thiaki); verschwommen sind die geographischen Anschauungen von Korfu und Sicilien, verworren die von Libyen (Afrika) und Italien, märchenhaft die westlichen Küstenländer des Mittelmeers und die Nordküste des Schwarzen Meers. Im äußersten Osten, in Kolchis (am Aralsee), strömt der Ozean in den Sonnenteich ein (Kaspisee), dessen Abfluß ins Schwarze Meer der Phasis bildet; im äußersten Westen (Straße von Gibraltar), im Lande der Kimmerier, ist der Eingang zur

Unterwelt, außerhalb des Atlasgebirges die Insel Elysion, und an der Grenze der Erdscheibe die Kluft des Tartarus. War dies die Weltvorstellung des unsterblichen Sängers der Iliade zu einer Zeit, wo Weise schon in den Geheimnissen der Sterne forschten, wo Priester zur Ehre der Götter ober- und unterirdische Tempelhallen von wunderbarer Pracht erbauen ließen, wo Völker mit Völkern auf Leben und Tod kämpften; so folgt aus der fortschreitenden Kulturentwicklung mit den blühenden Kolonien am Mittelmeer von selbst eine Erweiterung der geographischen Kenntnisse. Schon um 600 v. Chr. soll Anaximander eine Himmelskugel und Landkarte entworfen und den Umfang der kugelförmigen Erde beschrieben, die Nachtseite der Erde „Europa" und die Tagseite „Asien" benannt, — sollen die Phönizier in 3jähriger Fahrt ganz Afrika umschifft, und die Weltweisen den Himmel als eine unermeßliche Hohlkugel mit mehreren übereinandergeschichteten Planetenkreisen von immer reinerem Aether, in deren Mitte die von Dunstluft umgebene Erde schwebe, sich vorgestellt haben. Gleichzeitig wuchs auch der Muth einzelner Waghälse, welche in abenteuerlichen Fahrten die bisher gewonnenen Resultate zu bereichern strebten; so um 500 v. Chr. ein gewisser Hanno aus Karthago, der die westafrikanische Küste bis gegen den 20.° nördl. Breite beschiffte und auf der Insel Arguin behaarte wilde Menschen, nemlich die neuerdings näher bekannt gewordene Affenart der Gorilla, fand. Ein verstümmelter Reisebericht hievon, Periplus genannt, ist noch vorhanden. — Herodot, um 484 v. Chr. geboren, bereiste seit seinem 27. Lebensjahre Asien bis zum Indus, Egypten, Libyen, Griechenland, die Küstenländer des Schwarzen Meers bis zur Dniepermündung, auch Unteritalien, und beschrieb sofort in 9 Büchern theils als Augenzeuge, theils nach mündlichen Belehrungen die Länder von Gibraltar bis zum Indus, und vom Aralsee bis Oberegypten; aber Rom und Karthago bleiben unerwähnt, wogegen sein Blick bis zu den zinnreichen Kassiteriden (die Scilly-Inseln?) schweift und ins nördliche Europa die Scythen und Sarmaten setzt. Nachdem Herodot die Bahn für geographische Studien gebrochen, folgen eine Reihe von Reisebeschreibungen (Periplus) und Entdeckungsfahrten, wovon die des Pytheas von Massilia (Marseille) hervorzuheben, der zwischen 300 und 400 v. Chr. auf seiner ersten Seefahrt bis zum Lande Thule (Island?, eine der Lofodden oder Shetlandsinseln?), auf seiner zweiten in die Ostsee gelangte. — Alexanders d. Gr. Kriegszüge von 334 bis 323 bereicherten die Erdkunde Vorderasiens bis zum Sebletsch in Vorderindien mit bestem Erfolg, weil neu gegründete Städte (vor allen Alexandrien) nach allen Richtungen hin die lebhaftesten Handelsverbindungen anknüpften. Zu Ptolemäus Zeit gelangten Handelsleute bis Sera (jetzt Singanfu im nordöstlichen China); ägyptische Schiffe entdeckten Dekan und Malabar. Da wurde 276 v. Chr. zu Kyrene der erste Begründer der wissenschaftlichen Geographie, Eratosthenes geboren (s. oben §. 1), dem um 150 v. Chr. Hipparch folgte (ebendaselbst). Kurz nach Christi Geburt schrieb Strabo aus Kleinasien ein geographisches Werk von 17, ziemlich vollständig auf uns gekommenen Büchern auf Grund eigener Reisebeobachtungen in Asien, Aegypten, Griechenland und Italien: ein Werk, das noch heute eine unversiegbare Quelle für die Kulturgeschichte des Alterthums bildet. Die Grenzen seiner Erdkunde werden im Norden durch das Kelten- und Scythenland, im Osten durch Indien, im Süden durch Aethiopien und im Westen durch die pyrenäische Halbinsel bezeichnet. — In Folge der römischen Eroberungskriege gewann die Länderkunde mehr und mehr an Genauigkeit, und zwar vorzugsweise die von Spanien und Nordafrika, später durch Cäsar die der gallischen, germanischen und britischen Stämme. Um 40 n. Chr. gab Pomponius Mela ein geographisches Compendium unter dem Titel „Cosmographica" heraus, worin erstmals genauere Nachrichten über das nordwestliche Europa enthalten sind. Plinius der ältere bearbeitete etwa 20 Jahre später eine Naturgeschichte in 37 Büchern, deren zweites die allgemeinen astronomischen, meteorologischen und kosmographischen Verhältnisse darstellt, das dritte bis sechste hingegen ein Bild von der damaligen Erdkunde gibt. Gegen 100 n. Chr. folgte Tacitus mit dem berühmten Schriftchen „Ueber Lage, Sitten und Völker Germaniens", das in 46 kurzen Abschnitten Aufschluß über den frühesten Zustand unseres deutschen Vaterlandes ertheilt. Um die Mitte des zweiten Jahrhunderts trat Claud. Ptolemäus in Alexandrien mit einer Geographie in 8 Büchern unter sorgfältiger Benützung der vorhandenen Quellen auf. Er gedenkt der Serer in Ostchina und kennt Westafrika bis gegen den 10.° südlicher Breite; die Ostsee ist ihm kein Meerbusen mehr, dagegen der Indische Ozean ein Binnenmeer. 26 Karten dazu rühren wahrscheinlich von Agathodämon aus dem 5. Jahrhundert her. In einem zweiten Werke von 13 Büchern entwickelt er das nach ihm benannte „Ptolemäische System" (s. ob. §. 1), welches bis auf Kopernikus herab unbestrittene Geltung hatte. — Die römischen Cäsaren trafen den unterjochten Völkern gegenüber mancherlei Vorkehrungen, die mittelbar im Dienste der

Länderkunde wirkten: Straßen, Kastelle, Städte, Garnisonen, Visitationen, Reiseberichte u. a. förderten die Kenntnisse von dem Riesenreiche; insbesondere bereicherten Vermessungen und kartographische Aufnahmen den politischen Theil der Länderkunde. So ließ des Augustus Schwiegersohn, Agrippa, die Ergebnisse der Ländervermessungen dem römischen Volke in einem eigens für diesen Zweck errichteten Rundgebäude vor Augen legen: eine verkleinerte Copie dieser Karte soll die berühmte Peutinger'sche Tafel sein, deren Original (in der kaiserl. Bibliothek zu Wien) auf einem 20 F. langen und 1 F. hohen Streifen eine kartographische Darstellung von der Themse- und Rheinmündung bis zum Ganges und Ceylon, in allerdings bizarrer Weise, gibt.

Die Völkerwanderung (375 bis 476) schuf eine Reihe neuer Reiche vom Schwarzen Meere bis zum Cap Finisterre, von Britaniens Gefilden bis zum Nordrande der Sahara und lichtete manches bisherige geographische Dunkel. Ganz besondere Verdienste um die Erdkunde erwarb sich der armenische Reisende Moses v. Chorone und der Aegypter Kosmas, welch letzterer zwischen 520 und 550 als Kaufmann den Orient und insbesondere Indien bereiste (woher sein Beiname „Indikopleustes" = Indienfahrer) und über China bessere Kenntnisse verbreitete, später als Mönch das Ptolemäische System bekämpfte, weil es sich nicht streng an die Aussprüche der Heiligen Schrift halte, und z. B. die Erde sich als ein von einem erhabenen Rande umrahmtes Viereck vorstellte. Um 750 taucht der Gothe Geographus von Ravenna mit einem Reisewerke auf; christliche Pilgrimme, Missionäre und Kriegsmänner ergänzen manche Lücke in der europäischen, und die sieghaften muhammedanischen Araber insbesondere in der afrikanischen Geographie. Madagaskar, die ostafrikanische Küste bis Sofala, Westafrika bis gegen den Wendekreis des Krebses hinab treten in den Bereich der geographischen Wissenschaft. Arabische Schiffe landen auf den Malediven, auf Malabar und Koromandel, in Hinterindien auf Sumatra, in Kanfu (Kanton in China); arabische Handelsleute bereisen Indien, Tübet, die Mongolei und China, und arabische Ueberſetzer verdolmetschen die Erdbeschreibung des Marinus von Tyrus und des Ptolomäus in die Sprache des Propheten. Der Chalif Mamum veranstaltet 813 eine Gradmessung und die Anfertigung von Landkarten. Neue arabische Reisebeschreibungen und geogr. Werke von El Istarchi, Ibn Haukel, Abufeda u. a. verbreiten im Osten wie im muhammedanischen Spanien, wo der geographische Unterricht bereits im Lehrplan der höheren Anstalten Aufnahme gefunden hatte, neues Licht. In Toledo, Cordova, Granada, Malaga und Sevilla begünstigen wissenschaftliche Vereine gelehrte Reisen, und in kollegialer Verbrüderung lehren muhammedanische, jüdische und christliche Lehrer an den Hochschulen die verschiedenen Disciplinen, worunter auch Geschichte und Geographie. — Karl der Große soll eine in Silber gravirte Erdkarte, Roger I. von Sizilien († 1101) einen silbernen Erdglobus besessen haben, zu dessen Verständniß der arabische Geograph Edrisi im Jahre 1153 auf Sicilien ein Werk schrieb, betitelt „Geographische Ergetzlichkeiten." Aus derselben Zeit stammt eine auf Pergament gezeichnete und noch vorhandene Karte der damals bekannten Welt, die allerdings gar sonderbare Begriffe, namentlich in Betreff der südlichen Kontinente verbreitete.

Wie die Araber, deren Dynastien von Indien bis Marokko herrschten, die Gebiete der nördlich gemäßigten Zone statistisch-topographisch untersuchten, so befuhren die Normanen den hohen Norden. Sie kannten frühzeitig die Hebriden und Faröerinseln, wurden 861 auf einem ihrer Beutezüge nach dem öden und unbewohnten Island verschlagen, gründeten hier später eine republikanische Heimat, entdeckten noch vor 900 das Weiße Meer, und 932 Grönland, 1001 die Labradorküste in Nordamerika („Winland"), schufen allda Kolonien und unterhielten regelmäßige Verbindungen mit den Ansiedlern und Eingebornen. Aber seit 1347 berichten die isländischen Urkunden von keiner Normanenfahrt an den Lorenzfluß mehr. — Inzwischen hatte das abendländische Kreuz in fast 200 jährigem mörderischem Kampfe im Osten den Halbmond bekriegt und ebendadurch auf dem Gebiete der Menschen- und Völkerkunde wichtige und folgenreiche Neuerungen kennen gelernt. Die Reiselust wurde gekräftigt, der Unternehmungsgeist angefacht, neue Handelsverbindungen angeknüpft: der europäische Handelsverkehr wurde zum Welthandel, und dies insbesondere durch die zwei Zentralpunkte: die Hansa und die italienischen Republiken (Venedig, Genua, Pisa und Amalfi). Jene umfaßte zur Zeit der höchsten Blüte 85 deutsche Bundesstädte und behauptete mit 200 Kriegsschiffen die Herrschaft in den nordischen Gewässern bis zur Entdeckung von Amerika, während die italienischen See- und Handelsstädte nicht allein die Ufer des Mittel- und Schwarzen Meeres besuchten, sondern auch seit der Erfindung des Kompasses in seiner jetzigen Gestalt (1302 durch Flavio Gioja von Amalfi) in den Atlantischen Ozean hinausdrangen, 1291 die in Vergessenheit gekommenen Kanarischen Inseln angeblich, historisch beglaubigt 1316, in Verbindung mit den Kataloniern

wieder fanden; zu Lande aber auf Karawanenwegen tief ins Innere des Orients vordrangen. — Die weitaus bedeutsamsten geographischen Pionniere ins Innerasiatische lieferte die venetianische Kaufmannsfamilie Polo, welche 1250 zwei Brüder Maffeo und Nicolo in Handelsangelegenheiten nach Konstantinopel sandte, die sofort die Tatarei bereisten und nach 19jähriger Abwesenheit in die Heimat zurückkehrten, um 2 Jahre darauf in Begleitung des 21jährigen Sohnes Marco abermals über Balch und die Wüsten Lop und Kobi nach China vorzudringen. Ein 17jähriger Aufenthalt gab Gelegenheit, sich über die Merkwürdigkeiten, Sitten und Gebräuche der Völker Chinas genau zu unterrichten, während die folgenden 9 Wanderjahre bessere Kenntnisse über Sumatra, Ceylon, Persien zc. brachten. Ein wahrheitsgetreuer Reisebericht des Marco Polo erschien um 1298, worin auch erstmals Kunde von Japan (Cipango) gegeben wird. Zuvor schon hatten der Schwabe Albertus Magnus und der Engländer Roger Baco geogr. Werke geschrieben, denen Reiseberichte des Armeniers Heyton, der Engländer Mandeville u. a. folgten. — Mit den italienischen Handelsgebieten traten zu Anfang des 15. Jahrhunderts Portugal und Spanien als seefahrende Nationen in Konkurrenz. Portugiesische Schiffe segelten 1415 bis zum Kap Bojador, entdeckten 1418 Porto Santo und 1419 Madeira, 1431 die Azoren, auf deren westlichsten Inseln, Fayal und Pico, sofort deutsch-flandrische Handelsleute eine Kolonie anlegten, welche 1490 mehrere tausend Deutsche und Flaminger zählte und dem Ritter Jobst von Hurtter als erblichem Oberhaupte verliehen ward. Seit 1432 kannte man den Weg nach Guinea, 1472 erreichten Schiffe den Aequator und 1484 fuhr der Nürnberger Martin Behaim bis zum Zaireflusse, 6° südl. Breite, ja gemäß neueren Angaben bis zum Kapland. Er ist der Verbesserer eines auch zur See brauchbaren Höhemessers (Astrolabiums) und Verfertiger des 1492 seiner Vaterstadt Nürnberg geschenkten, berühmten „Erdapfels" (Globus), der es uns ermöglicht, von dem Stande der damaligen Erdkunde folgendes Bild zu entwerfen. Der Globus hat den Aequator, beide Wende- und Polarkreise, sonst aber weder Länge- noch Breitegrade verzeichnet. Lappland bringt in arger Verzerrung bis zum Nordpol, das Schwarze Meer tief in's Innere von Rußland vor; Südskandinavien hängt nach Nord mit Lappland durch eine lange, aber ganz schmale Landenge zusammen; der Kaspisee erstreckt sich eiförmig von Südwest nach Nordost; das Mittelmeer ist viel zu schmal, das Rothe Meer und der Persische Meerbusen viel zu groß gezeichnet; Hinterindien erstreckt sich bis zum Wendekreis des Steinbocks, wo auch Ceylon und die Sundainseln plazirt sind; Ostchina hat sich in eine Gruppe größerer Inseln aufgelöst, während Japan größer als ganz Westeuropa ist; Nordafrika hat die Form eines Rechtecks, Südafrika die einer Raute; Zanzibar bildet eine große Insel südlich vom Wendekreis des Steinbocks. Die Azoren und Kap Verdischen Inseln liegen weit ab von Europa und Afrika, ferne im Atlantischen Ozean: an Stelle Südamerikas liegt die „Brandans Insel" (Atlantis) u. s. w. Ein Blick auf diesen Globus berechtigte die damaligen Zeitgenossen allerdings zu der Annahme, daß der westliche Seeweg schneller nach Indien führe, als jeder andere. — Doch es sollte bald lichter werden! 1486 gelangte Barthol. Diaz bis zum Kap der guten Hoffnung, 1492 Christoph Columbus nach 70tägiger Fahrt nach Westindien, 1498 V. de Gama nach Ostindien. 1500 wurde von Cabral Brasilien, 1512 von P. de Leon Florida entdeckt; 1513 übersteigt Balboa die Landenge von Panama, und zum erstenmal gewahrt ein Europäer die Wogen des Stillen Meeres; 1519 wird das Land der Azteken, Mexiko, erobert und von 1519 bis 1521 die Erde von Magelhaens und Cano umsegelt. Nachdem von 1526 bis 1531 Peru erobert worden, ließen auch deutsche Handelsherrn, die Welser von Augsburg, durch ihre Feldhauptleute Alfinger und Federmann südamerikanisches Gebiet, Venezuela, in Besitz nehmen, dessen Herren sie bis 1558 geblieben waren.

Die im Jahre 1440 gemachte Erfindung der Buchdruckerkunst und die Anwendung des Holzschnitts auf die Darstellung von Landkarten (1467 erstmals vom deutschen Mönch Donis); die zahlreich vorhandenen Stadtschulen wie die neu gegründeten Universitäten; vor allem jedoch die großartige Thätigkeit auf dem Gebiete des geistigen Lebens noch im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts gaben Anregung und schufen Mittel zur Hebung und Belebung der Naturwissenschaften. Fand die Geschichts- und Erdkunde vor Guttenbergs segens- und folgenreicher Erfindung nicht einmal Erwähnung im Studienplane der zahlreichen städtischen Gelehrtenschulen, so begegnen wir in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts den Bestrebungen, aus Geschichte und Natur unmittelbar neues Material für die Bildung zu schöpfen, und erfahren, daß Busch († 1534) in Marburg zuerst Geschichte las, daß Erasmus († 1536) von den Lehrern eine Menge geographischer und naturhistorischer Realkenntnisse (wenn zunächst auch nur zur Erklärung der alten Klassiker) verlangte, daß Th. Trotzendorf in der Schule zu Sorau 1530 bis 1543 Ge-

schichte und **Geographie** als Unterrichtsgegenstände einführte und von da an mittels Büchern und Karten emsig für Verbreitung realer Kenntnisse gesorgt wurde. In Augsburg erschien 1495 eine Karte von Palästina und ein Grundriß von Jerusalem, und auf der dortigen Stadtbibliothek wird noch heute eine bald nach 1500 auf Pergament gezeichnete Karte von den ersten Entdeckungen in Amerika aufbewahrt. Der Tübinger Professor Johann Stoffler (1452 bis 1531) scheint der erste Kartograph des Schwäbischen Kreises gewesen zu sein; dessen Schüler Sebastian Münster († 1552) gab einen Atlas zu einer ausführlichen Geographie heraus, nachdem zuvor die Kosmographie des Peter Apianus 1524 und das „Weltbuch" von Sebastian Frank 1534 erschienen waren; von dem großen, **Deutschland angehörigen** Geographen **Gerhard Kremer**, genannt **Mercator**,*) erschien 1541 ein Erdglobus, 1554 eine große Karte von Europa, 1569 eine große Weltkarte zum Gebrauche für Seefahrer, (in „Mercators Projection") u. a. Er (der 42 Jahre lang in Duisburg lebte, lehrte und wirkte, † 1594) ist der Schöpfer eines neuen Zeitabschnitts der Geographie. In seinem Hauptwerke „Kosmographie oder Weltgeschichte" sollte eine vollständige Geschichte des Himmels, der Erde und der Menschheit gegeben und nach einander behandelt werden: die Schöpfung der Welt; die Vertheilung der Gestirne am Himmel, ihre Kräfte und ihr Einfluß auf einander; die Bahnen der Sonne, des Mondes und der Planeten; die Urstoffe und der Bau der Erde; die Erdoberfläche als Wohnplatz der Menschheit; die Geschichte der Völker und ihrer Reiche, und die Geschlechter der Herrscher. Dieses Werk sollte die Kosmogonie, Astronomie, Geologie, Geographie, Ethnographie und eigentliche Staatengeschichte umfassen."

Der bahnbrechenden Entdeckungen des Copernicus, Kepplers und Newtons wurde in §. 1 gedacht. Im weiteren Verlaufe erschienen zahlreiche Kosmographien, illustrirte Topographien, Reisebeschreibungen, geographische Lexica und Kartensammlungen von ganz verschiedenem Umfange und Werthe. Am bekanntesten sind E. W. Happels „Wunderbare Welt" von 1687, Joh. Hübners „Vollständige Geographie" von 1712, A. Fr. Büschings „Neue Erdbeschreibung" von 1754. Unter den Atlanten sind am berühmtesten geworden der von de Wit von 1659 in 104 Blättern und der von J. Bapt. Homann v. J. 1712 in 100 Blättern mit geogr. Einleitung, samt dessen Fortsetzung vom Jahre 1718 in 48 Blättern (größten Atlantenformat). Einige Mittheilungen über den letzteren mögen das beste Zeugniß von dem Stande des geographischen Wissens zu Anfang des vorigen Jahrhunderts geben. **Asiens** Kontinent (Karte 12) schließt im Nordost mit dem 160. ° östlicher Breite ab; das nordöstliche kontinentale Dreieck von 47 Längegraden (das Land der Korjäken und Tschuktschen, ferner Neusibirien, das Beringsmeer, die Kurilen und Aleuten rc. sind noch völlig unbekannt; Nowaja Semlja bildet eine große Insel mit unbestimmtem Ufer gegen Süd; das südliche Amurland und die Insel Jeso haben verschwommene Ufergrenzen; der Kaspisee umschließt noch den Aralsee und das umliegende östliche Tiefland fast kreisförmig (was einmal so gewesen sein mag); Japan stellt sich als unkenntliches Zerrbild dar; Borneo gleicht einer kreisförmigen Scheibe; Celebus hat nur einen einzigen Meerbusen. Von Neuguinea und Neuholland sind bloß die nordwestlichen Ufer erforscht, die südöstlichen unbegrenzt, weil, mit Ausnahme des Südens von Vandiemensland, noch unentdeckt. Dagegen erscheint Afrikas Konfiguration ziemlich richtig, während das bis heute noch nicht völlig gelichtete Innere an Ländern (4 Kaiserthümern, 13 großen Königreichen, 1 Republik, 7 europäischen Kolonien und einer Menge von Unterkönigreichen), Gebirgen, Seen, Flüssen und Städten überreichlich ausgestattet erscheint. Der Nigerfluß entspinnt sich gemeinschaftlich mit einem Nilarm aus dem Tsadsee, dessen Mündungen nach einem ganz geraden westlichen Laufe der Senegal und Gambia sind. Die Quelle des weißen Nils dagegen liegt ziemlich übereinstimmend mit Dr. Livingstons neuesten Forschungen unterm 17. ° südlicher Breite, doch zu weit nach West, bei einer Stadt Sacala und durchfließt der Nil (wie dies in Wirklichkeit auch so ist) einige der großen Binnensee, und nimmt die Abflüsse der andern theilweise in sich auf. Von Nordamerika (Karte 14) ist der nordwestlichste Theil noch ganz und gar unbekannt, Grönland und das Baffinsgebiet noch mit dem Festland zusammenhängend. Die östliche Küste ist ziemlich genau gezeichnet, die westliche dagegen um 30 ° zu weit hinausgerückt, indem sich die Halbinsel Kalifornien, die mit unsicherem Küstenrande als Insel erscheint, anstatt bis 260, sogar bis 230 ° östlich von Ferro erstreckt. Die meisten Angaben der geogr. Längen weichen überhaupt stark von der Wirklichkeit ab. Das arktische Gebiet ist bis gegen den 80. ° nördlicher Breite (Spitzbergen, Ostgrönland rc.) gekannt; von der 1648

---

*) Gerhard Kremer, gen. Mercator, der deutsche Geograph. Vortrag von Dr. Breusing. Duisburg, 1869.

durch den Kosaken Deschnew unternommenen Fahrt durch die Beringsstraße ins Nördliche Eismeer wurde keine Notiz genommen. Das antarktische Gebiet weist nur eine Andeutung von Süd-Holland auf, — das Uebrige ist völlig unbekannt.

Im 17. Jahrhundert machten die Seefahrer Hudson, Baffin, Carpentar, van Diemen, Tasmann u. a., im folgenden Jahrhundert Kerguelen, Gilbert und vor allen Cook hochwichtige Entdeckungen in den fernsten Gebieten der Erde so daß gegen Ende des 18. Jahrhunderts nur das Innere Afrikas und des Australkontinents, sowie die Polarregionen noch unerschlossen geblieben waren. Das Bekannte wurde sofort in den Bereich des Volksunterrichts gezogen, zu welchem Zwecke zahlreiche geographische Handbücher erschienen, die freilich häufig nichts anderes als ein Gemenge von Namen und Zahlen ohne allen wissenschaftlichen Gehalt waren. Da traten zu Anfang unseres Jahrhunderts die Reformatoren der Erdkunde, Alexander von Humboldt und Karl Ritter auf, die als Schöpfer der vergleichenden Erdkunde eine neue Bahn brachen, indem sie das Unveränderliche und Beständige des von der ewigen Vorsehung geschaffenen Erdballs, also die physische Geographie in den Mittelpunkt dieser Wissenschaft stellten und dieser das Vergängliche (die Topographie, Statistik 2c.), also die politische Geographie unterordneten. In deren Fußstapfen traten sofort andere, wie Berghaus, Stein, K. v. Raumer, A. v. Roon, Balbi-Arendts, v. Klöden, H. A. Daniel u. a. mit größeren epochemachenden Werken, denen sofort zahlreiche Herausgeber verschiedener geographischer Hand- und Schulbücher folgten.

Die Geographie wird übrigens als wissenschaftlicher Gegenstand noch lange nicht abgeschlossen haben, da auf deren sämmtlichen Gebieten Astronomen, Chemiker, Seefahrer (z. B. die Nordpol-Expeditionen), Reisende (derzeit vorzugsweise in Innerafrika), Kriegsheere (z. B. die Russen in Turan), Naturforscher, Historiker, Statistiker, Ingenieure (in Folge von Eisenbahn-Nivellements) 2c.. sich die Hände bieten, mit immer neuen Forschungen hervortreten und in gelehrten Werken und Zeitschriften solche dem Volke zur Ausnützung darbieten.

Länder- und Staatenkunde.

I. Abschnitt.

§. 21. Allgemeine Uebersicht.

Das feste Land der Erde, also Kontinente und Inseln zusammen, wird (v. Behm) zu 2,442,778 □Meilen berechnet (s. §. 10). Hievon entfallen auf

	g. □Mln.	% d. ges. Festland	Einwohner. Millionen.	% d. d. Gesmt-Bevölk. d. Erde.	Auf 1 □Meile kommen Bew.
Europa	178.068	7.30	301.8	21.4	1680
Asien	814,553	33.34	805	58.2	988
Afrika	543,570	22.25	192.5	13.9	354
Amerika	745,482	30.52	84.7	6.1	114
Australien	161,105	6.59	5	0.4	31
Zusammen:	2,442,778	100	1389 Mill.	100	567 durchschn.

Diese Erdtheile zählen:

	Einheimiſche Monarchien.			Republiken.			Europäiſche Beſitzungen.		
	Zahl	Prozente v. des Erdtheils. Areal	Prozente v. des Erdtheils. Bevölk.	Zahl	Prozente v. des Erdtheils. Areal	Prozente v. des Erdtheils. Bevölk.	Zahl	Prozente v. des Erdtheils. Areal	Prozente v. des Erdtheils. Bevölk.
Europa	38	94	86.5	7	6	13.5	—	—	—
Aſien	16 größ. viel kl.	56	74	—	—	—	7	44	26
Afrika	55 ohne zahlr. kl.	79	91.7	• 3 (ohne	1 franz.	0.5 Algier)	5	20	7.8
Amerika	1	28	11.7	18	47	78.5	6	25	9.78
Auſtralien	?	10	—	—	—	—	5	90	42

In Betreff der Höhen und Tiefen ſowie der klimatiſchen Verhältniſſe der Erdtheile gewähren folgende Extreme vergleichende Anhaltspunkte.

	Höhenprofil in Meter			Extreme d. mittl. Jahrestemp.	
	höchſter Punkt	höchſt. Wohnort	Tiefſt. Pkt unter d. Meeresſpiegel	über Null	unter Null
Europa	4809.9 m. Montblanc.	2472.0 m. Bernhardshoſpiz.	— 25.34 m. Kaſpiſee.	24.5 C. Catania	— 11.9 C. Nowaja Semlja
Aſien	8839.55 Gauriſankar.	4607. Honle in Tübet.	— 395.66 Todtes Meer	34.75 Madras	— 20.75 Uſtjansk in Sibir.
Afrika	6115.8 Kili Ndſcharo ſüdl. v. Aequat.	3155. Entſchetkab in Abeſſin.	— 174.0 Aſſalſee i. Abeſſi.	38.75 Maſſaua in Abeſſi.	?
Amerika	7562.6 Illampu in Bolivien.	4913. Scta. Anna in Boliv.	— 97.45 Colorado Ebene in Neu-Mexico.	40.88 S. Fernando in Venezuela	— 23.37 Melville Inſel.

Hinſichtlich der Verkehrsmittel nach dem Stand von 1871 mag bemerkt werden:

	Handelsmarine		Eiſenbahn. geogr. Mln.	Telegraph. g. Mln.	Jährl. Ausbeutung. v.	
	Schiffzahl	Tonnengehalt			Gold Mark à	1/3 Silber Thaler.
Europa	103,770	12,195,100	15,323	35,725	26 Mill.	8 Mill.
Aſien	16,367	1,013,000	1,176	4,736	114 „	6 „
Afrika	2743	83,000	175	1,504	13 „	?
Amerika	49,491	6,757,000	12,850	18,970	301 „	238 „
Auſtralien	1,168	116,000	227	1,842	258 „	4.8 „
Erdball	173,539	20,164,100	29,751	62,777	712 Mill.	257 Mill.

Der Stand der Lokomotiv-Eisenbahnen war 1828 = 0, 1863 : 14,291, 1866 : 19,936, 1871 : 29,751 geogr. Meilen im Betrieb und tausende von Meilen, zumal in Europa und Amerika, im Bau begriffen oder projektirt. So erhielten im Laufe des Jahres 1872 Deutschland einen Zuwachs von 201.5 Meilen, Deutsch-Oestreich einen solchen von 128.6 Meilen; Rußland hat 772 Meilen im Bau, Türkei mit Rumänien u. s. w. gleichfalls an 100 Meilen. Einer noch stärkeren Vermehrung erfreuen sich die Telegraphen, deren Zuwachs in Europa von 1867 bis 1871 allein 24,488 Meilen betrug. — Platin gewinnt Rußland jährlich 3800, Amerika 850 Pfund. (Weitere Producte siehe §. 17 Ziffer 3.)

II. Abschnitt.

Europa.

§. 22. Grenze, Küstenentwicklung und wagrechte Gliederung.

Europa zeigt sich als reichgegliedertes Anhängsel Asiens auf einer 390 Meilen langen Verbindungslinie, wovon 255 Meilen auf das Uralgebirge und 135 auf den Uralfluß kommen. Zwischen den Mündungen des Ural- und Kumaflusses bilden die nordwestlichen Gestade des Kaspisees 75 Meilen lang die südliche Ostgrenze. Nach den übrigen Weltgegenden ist es auf 4500 Meilen Länge von Wasser umgeben, und zwar gegen Süd vom Asow'schen Meerbusen, der 205 □Meilen groß und 6 bis 100 m tief ist. — Aus ihm führt die Straße von Feodosia oder Kaffa oder Jenikale oder Kertsch in das inselleere und bis 1000 m tiefe Schwarze Meer. Einst wohl ganz geschlossen, fließt dasselbe nunmehr in einer 5 Meilen langen und bis auf 1200 Schritte eingeengten Rinne, Straße von Konstantinopel oder Bosporus genannt, in das etwas tiefer liegende Marmorameer (Propontis) ab. Von da führt der 10 Meilen lange und $^1/_4$ bis 1 Meile breite Hellespont oder die Straße der Dardanellen in das Mittelmeer von 48,000 □Meilen Größe bei 515 Meilen Länge, das sich gar vielgestaltig in mancherlei Abtheilungen verzweigt, als: das inselreiche Aegäische Meer (Archipelagus), welches südöstlich ans Levantische, südwestlich ans Jonische Meer stößt: von letzterem führt der Golf von Patras in den Meerbusen von Lepanto oder Korinth, der Griechenland in den Hellas und die Halbinsel Morea spaltet. Gegenüber liegt der Meerbusen von Taranto; nordwärts öffnet die Straße von Otranto den Eingang ins Adriatische Meer (Adria), von welchem die Golfe von Manfredonia, Venedig, Triest und Quarnero Theile sind. Auf der entgegengesetzten, der afrikanischen Küste dehnt sich der Meerbusen von Sydra oder die Große Syrte und die Bai von Gabes oder die Kleine Syrte aus. Zwischen Sicilien und Italien läuft $^3/_5$ Meilen lang die Straße von Messina, welche ins Tyrrhenische (Toskanische, Tuskische oder Etrurische) Meer und zu den Buchten von Policastro, Salerno, Neapel und Gaeta führt. Im Norden schließt das Ligurische Meer oder der Meerbusen von Genua ab. Die $1^1/_4$ Meilen breite Straße von Bonifacio trennt Sardinien von Korsika. Der Süden von Frankreich wird bespült vom Golf von Lion; südlich davon breitet sich das Balearische Meer und die Bai von Valencia aus. Den Schluß bildet die Straße von Gibraltar (Säulen des Herkules) 7 Meilen lang und $2^3/_4$ bis 4 Meilen breit. Der Salzgehalt dieses

Binnenmeers beträgt 4—5 Prozent; mehrere bedeutende Seesalinen betreiben die Gewinnung von Seesalz. — An den Ufern des Mittelmeers spielten einst die großartigsten Ereignisse der alten Welt; heute münden an demselben zahlreiche Eisenbahnen aus, Passagiere und Waren abgebend und aufnehmend, — steuern tausende von Dampfern und Seglern von Hafen zu Hafen, von Kanal zu Kanal, um den Weltverkehr zu vermitteln, darunter der östreichische Lloyd mit 70 Schrauben= und Raddampfern von 17,000 Pferdekräften und 67,000 Tonnengehalt, — bringen und tragen unterseeische Kabel mit Blitzesschnelle die Gedanken der Geschäfts= und diplomatischen Welt von und nach allen Uferstaaten und drüber hinaus in den fernsten Osten.

Gegen West und Nordwest grenzt Europa auf 2380 Meilen Küstenerstreckung an den Atlantischen Ozean, dessen einzelne Theile sind: die Portugisischen Gewässer, das Biscayische oder Aquitanische Meer, darin der Golf von Gascogne; der Kanal oder das Aermelmeer oder Canal la Manche; da wo England und Frankreich sich bis auf $4^3/_4$ Meilen nähern, flutet mit starker Strömung die Straße von Calais oder Dover. An der Westseite von Irland liegen die Meer=Busen von Galway und Donegal, dagegen zwischen Irland und Britanien die Irische See, der Georgs= und Bristol=Kanal. Im Osten von England breitet die Nordsee oder das Deutsche Meer seinen schiffbedeckten Wasserspiegel von 114 Meilen Länge, 82 Meilen Breite und von 12,000 □Meilen Größe aus, der zur Flutzeit zwischen $0{,}_5$ und 3 m wogt und wegen der zahlreichen Sandbänke im Süden eine einträgliche Fischerei, namentlich auf Häringe, gestattet. An 3 Stellen ist Festland in die Tiefe gesunken, um der Schifffahrt die Zuydersee, den Dollart und Jahdebusen zu öffnen. Zwischen Jütland und Norwegen führt das Skagerrak in den Kattegat mit dem Lim=Fjord. Mehrere vorgelagerte Inseln bilden hierauf Meerengen, worunter der tiefe und bis auf 3895 m sich verengende Sund als Meerstraße für die Schifffahrt die wichtigste ist; der Große Belt, 8 Meilen lang, $2^1/_2$ bis 4 breit und 10 bis 45 m tief, sowie der Kleine Belt, 7 Meilen lang, im Norden nicht ganz 1000 m breit und 8—45 m tief, werden wegen gefährlicher Sandbänke nur von kleinen Schiffen befahren. Durch diese 3 Meerengen gelangt man in die Ostsee oder in das Baltische Meer von 7270 □Meilen Größe und 10 bis 280 m Tiefe. Der geringe Salzgehalt von $1._{18}$ bis $2^0/_0$ macht dieses Binnenmeer mit schwacher und nicht ganz regelmäßiger Ebbe und Flut leicht gefrierbar. Fingerartig greifen der Bottnische, Finnische und Rigaische Meer=Busen tief in das Küstenland ein, an welchem eine ältere Senkung und eine neuere Hebung nachweisbar ist. Längs der norwegischen Küste streichen die buchten= und klippenreichen Skandinavischen Gewässer bis zum Nördlichen Eismeere hin, dessen bedeutendster Meer=Busen hier das an 2000 □ Meilen große Weiße Meer ist, das keine Ebbe und Flut hat. Die Waigatsch=Straße oder die Karische Pforte zwischen den Inseln Waigatsch und Nowaja Semlja führt schließlich im höchsten europäischen Norden in das Karische Meer, welches ganz außergewöhnlich klares Wasser besitzt (das nördliche Eismeer s. §. 11).

Die Küstenentwicklung (§. 13.) wird einschließlich der Inseln

zu 5400 bis 6600 Meilen, also immerhin dem Erdumfang gleich geschätzt; hievon entfallen auf den Kontinent 4520 Meilen, nemlich auf die Küste am Nördlichen Eismeer 570, am Atlantischen Ozean 2380 und auf das Mittel- und Schwarze Meer 1570 Meilen. Die europäisch-asiatische Grenze berechnet sich zu 465 Meilen, also die Küstenlänge (ohne die Inseln) rund zu 500 Meilen, was dem zehnten Theile der Entfernung des Monds von der Erde gleichkommt.

Europas bedeutendste Inseln sind, und zwar im Atlantischen Ozean: Island am nördlichen Polarzirkel 1870 □ Meilen groß, Britanien (England und Schottland) 4186 □ Meilen groß, Irland 1493 □ Meilen groß; in der Ostsee Seeland 133, daneben 5 kleinere von zusammen 92, Bornholm v. 10 □ Meilen Größe, Gothland, die Alandsgruppe; im Mittelmeere: die Balearen, Korsika 159, Sardinien 440, Sicilien 531, Kandia 156, Negroponte (Euböa) 80 □ Meilen groß, dazu die Kykladen, Malta ꝛc. ꝛc.

Die wichtigsten Halbinseln sind: die Skandinavische (Schweden und Norwegen, Finnland), die Jütische (Schleswig und Jütland), die Pyrenäische (Spanien, Portugal, Andorra), die Apenninische (Italien), die Griechische (Türkei, Griechenland und Dalmatien), die Taurische (Krimm).

Europas Flächenraum wurde §. 21 (nach Behm) zu 178,068 □ Meilen mit 301.8 Millionen Bewohner angegeben.*)

Hievon kommen auf die überall leicht zugänglichen Inseln 9920 □ Meilen oder 5.6%, auf die Halbinseln 42,850 □ Meilen oder 24% somit auf das kontinentale rechtwinklige Dreieck (von den Pyrenäen geradlinig bis Wolgamündung, von da rechtwinklig bis zum Karischen Meer-Busen und von hier bis zur Loiremündung die Hypothenuse) 125,300 □ Meilen oder 70.4%. Abgesehen vom uralischen Rußland liegt kein Gebiet dieses kontinentalen Rumpfes über 50 Meilen vom nächsten Meere ab und überdies durchströmen 48 schiffbare Flüsse dessen einzelne Theile nach allen Richtungen, — welche Umstände auf Klima, Kultur, Gewerbe und Handel Europas von ganz außerordentlichem Einflusse gewesen und geblieben sind, und unserem Erdtheile die hohe Stellung bleibend sichern, die es an der Spitze aller Erdtheile begleitet.

§. 23. Europas Bodengestalt.

Europa erstreckt sich 750 Meilen lang vom 8. bis 83.° östlicher Länge und 522 Meilen breit vom 36—71° n. Br., und zeigt den reichsten Wechsel von Bodenformen mit allen Uebergangsstufen vom Tief- zum Stufen- und Hochland. Die Inseln und Halbinseln bilden eigene Gebirgsglieder als skandinavische, schottische, pyrenäische, apenninische, griechische ꝛc. ꝛc. Gebirge. Der kontinentale Rumpf dagegen gehört mit fast ⅔ dem Tief- und ⅓ dem Stufen- und Hochland an. Das Tiefland im N O Europas umfaßt an 95,000 □ Meilen, und heißt östlich von der Weichsel die Sarmatische, westlich von derselben die Germanische Ebene. Beide bestehen theils aus ganz ebenen Flächen, die an der unteren Wolga bis 26 m. unter den

*) Daniel hat nur 154,000 □ Meilen, der Gothaer Hofkalender 1872, Seite 883 dagegen 179,632 □ Meilen mit 300,900,000 Einwohnern.

Meeresspiegel einsanken, und umfangreichen Morästen bis zu 1500 □ Meilen Größe den Ursprung geben; theils aus wellenförmigem Hügellande von meist geringer Erhebung, das nur im Irghein 96, im Obtschei Syrt 160, im Waldaigeb. 360, in Liefland bis 332 m. hoch ansteigt. Die Germanische Ebene erreicht im Thurmberge bei Danzig 336, im Pommerschen 257, im Mecklenburgschen 178, im Holsteinschen 158, im Jütischen (Himmelberg) 170 m Höhe. Weitere Ebenen v. beträchtlicherer Ausdehnung liegen im südöstlichen Schweden, im westlichen Frankreich, in Oberitalien (Poebene), in Ungarn und der Walachei, im südöstlichen England und in Irland; kleinere dagegen am mittleren Rhein, am unteren Ebro, Quadalquivir, Tajo, Rhone, bei Adrianopel 2c. 2c.

Von den europäisch-asiatischen Grenzgebirgen, von welchen später die Rede sein wird, abgesehen, kommen neben den selbstständigen Gebirgspartien der Inseln und Halbinseln hier vor allem die mitteleuropäischen Gebirge, Hoch- und Stufenländer, welche von Südfrankreich und dem Unterrhein bis gegen die Donaumündungen hin 460 Meilen lang über 58,000 □ Meilen Flächenraum sich erstrecken, in Betracht. 400 Berge steigen über 2600 m. Höhe, das heißt bis zur Schneezone und darüber hinaus, darunter 300 allein in dem Hauptgebirge, den Alpen, deren höchster Punkt 4810 und 44 weitere Bergspitzen über 4000 m. Höhe erreichen. Jenseit der ungarischen Donau erhebt sich das östliche Mittelgebirge oder die Karpathen, südlich von der Donau zwischen Deutschland und Italien das deutsche oder centrale, und westlich davon das französische Mittelgebirge. Schneefelder und Gletscher geben zahllosen Bergwassern den Ursprung, die als Neben- und Seitenflüsse nach allen Himmelsrichtungen mit starkem Gefälle strömen, nach ihrer Vereinigung mit einem Hauptfluß ihre Fluten in Niederungen bei meist trägem Laufe meerwärts tragen und auf ihrem Wege nicht allein reiche Bewässerung geben, sondern auch rege Gewerbs- und Fabrikthätigkeit schaffen, den Handel befördern, Ortschaften in Blüte bringen 2c. 2c.

Die Thäler streichen gleich den Flüssen als Haupt-, Neben- und Seitenthäler, letztere mit zahlreichen Schluchtenabzweigungen, nach allen Richtungen in die Länge und Quere, überall von vielgestaltigen Gebirgszügen begleitet, welche bald saftige Weidplätze (Alpen und Almen) und dichte Waldungen, bald magere Vegetation, bald schroffe und völlig kahle Felsenmassen, Erdrutschen, loses Gerölle, bald große Schneefelder und Gletscher zeigen, und in pyramidalen Spitzen, scharfen Graten, abgerundeten Bergköpfen, basteiähnlichen Bergwänden 2c. endigen. Der Kundige beurtheilt aus der Form der Berge deren Gesteinsart und Zugehörigkeit zu den Ur- oder Flötzgebirgen, indem er weiß, daß die Mittelzone oder die Centralalpen aus Urgestein (Granit, Gneus, Glimmerschiefer 2c.) bestehen, deren weithin sichtbaren theils pyramidale, theils gezackte Felsenhörner von den Poquellen bis zum ungarischen Hügellande über die Nebenzonen hoch emporragen, welch' letztere vorherrschend aus Jura und Kreidekalk (Kalkalpen) bestehen. Diesen vorgelagert sind die seenreichen Vor- oder Molassealpen, deren niedrige Vorsprünge aus Gletscherschutt und losgelösten Felsbruchstücken theils zur Seite, theils in der Achse zusammenstoßender Thäler liegen und Moränen heißen. Die Voralpen reichen von 650 bis 1650, die Mittelalpen von 1650 bis 2650, die Hochalpen über 2650 m senkrechte Erhebung. In die Tiefen stürzen Lawinen

hinab, welche häufig Menschenleben gefährden, Verkehrsanstalten sperren, Wohnungen wegspülen, Grund und Boden zertrümmern. Im Gegensatz hievon erscheint bezaubernd schön das Alpenglühen, welches bei Sonnen-Auf- oder Untergang dadurch entsteht, daß die langgestreckten Schneewände die Sonnenstrahlen brechen und in goldenem Farbenschmuck oft weithin erglänzen. Die engen Thalanfänge liegen meist in unwirthlicher Höhe, von genügsamen und frommen Hirten und Holzbauern bewohnt; weiter abwärts treten die schroffen Thalhänge mehr auseinander, und unter starkem oft stufenartigem Gefälle erweitert sich die Thalsohle zum freundlichen Thale mit kräftiger Vegetation und den Anfängen gewerblicher Industrie; unter mannigfachen Wendungen nähert sich das mehr und mehr belebte Thal dem Stufenlande, um hier in das Hauptthal und zum Theil schließlich in Ebenen auszumünden.

Zahlreiche Pässe lassen die Alpen verhältnißmäßig bequem übersteigen, weßhalb schon im Alterthum ein reger Verkehr zwischen den dies- und jenseitigen Alpenbewohnern herrschte. Neuerdings führen zwei Eisenbahnen über, eine durch die Alpen, eine vierte ist, und eine fünfte und sechste wird demnächst in Angriff genommen.

Von der Hauptgebirgsmasse der Alpen*) wird in einem 150 Meilen langen und 20—40 Meilen breiten Bogen eine Grundfläche von 4800 □ Meilen Größe bedeckt, deren einzelne Bestandtheile von West nach Ost sind:

I. Die Westalpen, welche vom Ligurischen Meere bis zur Montblanc-Gruppe in einem 40 Meilen langen und 20 bis 25 Meilen breiten Bogen reichen, und in die Meer-, Kottischen uud Grajischen Alpen von je ziemlich gleicher Ausdehnung zerfallen. Erstere, also a) die 14 Meilen langen Meer- oder Seealpen hängen mittels des 1802 m hohen Col di Tenda mit dem Apennin, obgleich nicht mittels regelmäßigen Verbindungskamms zusammen, erreichen im Cima dei Gelas 3180 m und damit den höchsten Gipfel, in 2694 m Höhe den höchsten Paß, in 1920 m Höhe den höchsten Wohnsitz. Von den Berggipfeln reichen nur einzelne Spitzen noch in die Schneeregion hinein. Nach der Lombardischen Ebene hin steil abfallend, senken sich zahlreiche Ausläufer in einer mittleren Kammhöhe von 1000 m parallel und bis 30 Meilen breit gegen die Rhonemündung. b) Die Kottischen Alpen reichen in 2 durch die obere Durançe geschiedene Gruppen von 3840 m hohem Mont Viso bis zum 3592 m hohem Mont Cenis und schließen eine Reihe von Schneegipfeln in sich, die auf franz. Gebiete im Mt. Ollan, Pic des arsines und Pelvoux 4214, 4005 und 3894, im italienischen Mont Genèvre 2984 m Höhe haben. Der höchste Paß steigt 2995, der Baumwuchs 2375, der Getreidebau 2047 und der höchste Wohnsitz 2033 m hoch an. Noch die Gebirgsabfälle gegen das Rhonethal erheben sich 1650 bis 2000 m, wogegen in den Dauphineer Alpen der höchste Gipfel im Pointe des Ecrins 4103 m und der höchste Paß 3369 m hoch ansteigt, der tiefste Gletscher aber bis 1851 m herabsinkt. Die Baumgrenze liegt hier in 1700, die Getreidegrenze in 2045, der höchste Wohnort in 2093 m Höhe. c) die Grajischen (von manchen auch graue Alpen genannt) Alpen nehmen den vorigen gegenüber zwar an Gesamt-

---

*) Anmerkung Deren Beschreibung in ihrer Gesamtheit den Vorzug hat.

breite ab, dagegen an Höhe zu, wie denn der französische M. Iséran 4045, der Montblanc 4810, der höchste Sattel 3520, die Schneegrenze im Norden 2730, im Süden 2890, der tiefste Gletscher 1099, die Baumgrenze 2200, die Getreidegrenze 1600 und der höchste Wohnplatz (Hospiz auf dem Kleinen Bernhard) 2171 m hoch ist. Die Montblanc-Gruppe dehnt sich 5 Meilen in die Länge und 2 in die Breite in Gestalt eines Rechtecks aus mit Eckpfeilern von 2200 bis 2500 m H. Am nordw. Fuße liegt das Chamounithal 1036 m h. Nach S.-O. zweigen die Savoyischen Alpen ab, deren höchster Gipfel, der Gletscherberg M. Buet noch bis 3120 m, das vorgelagerte Bergland von Carouge 600 bis 1000 m h. sich erhebt.

II. Die Mittelalpen vom Montblanc bis zum Brenner, 43 Mln. lang und 20 bis 36 br., zerfallen 1) in die Central-, 2) in die Süd- und 3) in die Nordalpen.

1) Die Centralalpen heißen vom M. blanc bis zum M. Rosa auf 10 Mln. Länge a) penninische Alpen. Hier erheben sich: der Gr. Bernhard, dessen Hospiz 2472, der Combin 4298, der nadelgleiche M. Cervin (das wunderschöne Matterhorn, eine schlanke 1300 m. h. Pyramide auf 3200 m h. Gebirgsstock) 4516, dabei der St. Theodulpaß 3340 m h., auf welchem 1865 eine meteorologische Station errichtet worden war. Die M. Rosagruppe, noch großartiger als die des M.blanc, steigt in der höchsten Spitze 4638, der höchste Sattel 3576, die Schneegrenze im N. 2730, im S. 3100, die Baumgrenze 2270, der Getreidebau bis 2020, der höchste Wohnort 2472 m h. an, während der tiefste Gletscher bis 1611 m herabsinkt. Neun Gipfel von wenigstens 4223 m H. umlagern den M. Rosa. Von hier läuft der centrale Gebirgsstock längs dem obern Rhone- und dem hintern Rheinthale als b) Lepontische Alpen fort, über deren tiefste Sättel 4 Kunststraßen führen, nemlich über den Simplon 2006, den Gotthard 2142, den Bernhardin 2063 und den Splügen 2139 m. h. Die wichtigsten Gruppen sind: das Fletscherhorn 4028, der St. Gotthard mit dem Galenstock 3597 und dem Mutthorn 3102, der Lukmanier Paß 1860, der Krispalt 3326 m h. Oestlich liegt die Adulagruppe mit dem Rheinwaldhorn 3398 m h., dem Lavatz-Gletscher bis 2062 m herab, einer Baumvegetation bis 2112 und Getreidebau bis 1620 m H. — Oestlich von Splügen ziehen in 2 Aesten c) die Rhätischen oder Bündner und Tyroler Alpen einerseits nördl., andererseits südl. vom Inn bis zum Brenner hin. Hier reihen sich massige Gebirgsstöcke aneinander; zwischen und in denselben Hochthäler, welche die höchsten Gipfel der deutschen Geb. überbieten. Die Septimer Spitzen steigen bis 3216, der Malojarücken 2000, der Julier Paß 2287, die Albula-Alpen in 10 Gipfeln über 3000, im Piz Kesch überhaupt am höchsten, neml. 3417 m h. Die 10 Mln. lange Schnee- und Gletschergruppe erreicht im Piz Linard abermals 3416 m und schließt im Jamthaler Ferner und der schön umgletscherten Selvretta-Gruppe in 3165 m H. an den Illquellen, um in einem nordwestl. streichenden, das Montafonerthal begrenzenden Gebirgszug in vielgestaltigen Zacken, Hörnern, Kuppen 2c. die östl. Schweizer Grenze zu bezeichnen. Vom Gletscherberg Litzner Spitze, 2600 m h., an liegen der Rothbühel, das Mädrishorn 2829, das Schwarzhorn 2678, Schweizer Thor 2170, Mittagsspitze und die eigenthümlich geformte, hiefhornartige Zimper-

spitze, 2360, in einer Kette mit dem Gletscherb. Scesaplana, 2968 m h. Unterhalb Feldkirch endigen diese Alpen einerseits im breiten Rheinthal, und setzen andererseits jenseit der Jll als Algäuer und Bayrische Alpen fort. (Vergl. §. 28 und 29).

Südlich von der Innquelle erhebt sich ein gewaltiger Gletscherstock, die Berninagruppe mit dem gleichnamigen, 4052 m h. Piz und dem 3021 m h. Paß da Fex. Der tiefste Gletscher steigt hier bis 1920 und die Schneegrenze bis 2534 m herab, der Baumwuchs dagegen bis 2459 und der Getreidebau bei Pontresina 1830 m h. hinan. Die höchste Wohnparzelle liegt 2049 m ü. d. M. In den 10 Mln. langen Bernina- und Fermont-Alpen, die zu den großartigsten Partieen zählen, mit jähem Steilabfall nach S., führt die Berninastraße, 2034 m h., durch das Puschlaver Thal (mit Schwefelquellen) in das Veltlin. Westlich davon stehen auf der breiten Gletschermasse des Monte Rosso di Scerscen 8 Berge, deren Felsenspitzen sich sämtlich über 2770 m, darunter der Piz di Palü 3802 m erheben. Etwas nördlicher steigt der Piz Languard 3266 m h. an, von dessen Spitze das Auge 1700 Bergköpfe erblickt, die zwischen dem M. Rosa und Großglockner liegen. In den südl. Gletscherästen der Monte delle Disgrazie liegen der M. Ligonico und der Pizzo Scalino, beide über 3250 m h. Oestlich von den Etschquellen erheben sich bis zum Brenner die Oetzthaler Alpen in einer Länge von 16 Mln. und einer Br. v. 10 Mln. mit 2900 m mittlerer Kammhöhe; über 200 große und kleine Gletscher steigen bis 1653 m herab. Die höchsten Berge sind: der Wildspitz, 3671 m, der Similaunspitz 3580, die Pyramide des Hochwildspitz, der Weißkogl und viele andere zwischen 3200 und 3500 m H. Im äußersten W. führt der großartige Finstermünzpaß vom Inn- ins Etschthal, in dessen Umgebung Bergkolosse von bedeutender Höhe sich erheben, wie der Piz Mondin 3163 m h. Im Osten der Oetzthaler A. setzen die Stubayer Alpen an, deren höchster Gipfel der „Wilde Pfaff" 3513, der höchste Sattel 3311, der höchste Wohnplatz 192?, der tiefste Gletscher 2144 m ü. d. M. liegt, wogegen der Baumwuchs in 2010 und der Fruchtbau in 1667 m H. aufhört. Im N.-O. der Centralalpen schließt 3032 m h. der Brenner ab, über dessen tiefste Einsenkung in 1403 m H. eine der kunstvollsten Eisenbahnen (mit 23 Tunnels) führt.

2) Die Südalpen. Zwischen den lombardischen Alpenseen breiten sich in mannigfaltigen Verästelungen Gebirge zwischen 2300 und 2930 m H. aus. Der 2225 m h. Camoghe bietet ein großartiges Panorama; der M. Legnone erhebt sich östl. vom Comersee 2600 m ü. d. M. Von hier ziehen in einem Bogen südl. von der Berninakette die Veltliner Alpen in einer Ausdehnung von 12 Mln. Länge und 8 Mln. Br. nordöstl. zu den Ortler Alpen. Letztere spalten sich in eine nördl. und in eine südl. Gruppe, jede mit zahlreichen Gebirgsstrahlen und ungeheuren Gneus- und Urkalklagern. Zu den höchsten Gipfeln gehören: der Suldenspitz oder Cevedale, eine schneeweiße Pyramide von 3765, der Königsspitz 3855, der M. Brauglio 2981, seitwärts der M. Cristallo 3445, der Piz Umbrail 3034, und daneben die jäh ansteigende Pyramide des Ortler (Ortlesspitze) 3907 m h. (die größte Erhebung in Oesterreich-Ungarn). Ueber dessen nördl. Sattel führt die berühmte und höchste Alpenstraße, das

Stilfser Joch in 48 Windungen 2719 m h. von Tirol ins Lombardische. Ein von da westl. abzweigender Reitweg heißt „das Wormser Joch“, welches vom Veltlin ins Münsterthal 2512 m h. am gleichen Gebirgsstock hinübergeleitet. Der höchste Sattel ist das Königsjoch 3371, der h. Wohnort am Sulden 1846 m h. Die Schneegrenze steigt im N.-W. 2527, in S.-O. 2781, die Baumgrenze 2323, die Getreidegr. 1841 m hinauf, der tiefste Gletscher 1653 m herab. Südl. v. Ortler erreicht in der Adamello-Gruppe der Presanella 3563, der h. Sattel 3119, das Tonalhospiz 1964, die Schneegr. 2583 m H.

3) Die Nordalpen. Vom Ostufer des Genfer Sees bis zu den Rhone- und Aarquellen breiten sich 1) die Berner A. in einer 14 Mln. langen Centralkette mit nördl. Nebenzone von 5—6 Mln. Br. in den überraschendsten Formen aus. Berge von allen denkbaren Gestalten wimmeln bunt durcheinander: hier schneebedeckt, dort kahl und felsig bis zur Thalsohle herab, wo anders in saftigem Grün und bis 2062 m H. bewaldet; Gletscher breiten sich über einen Flächenraum von 18 □Mln. (der Größe deutscher Fürstenthümer) aus, bald hoch über, bald im Thale selbst endigend; zahllose Bergwasser führen, da in Steilstürzen von 100 m und drüber, dort am Gehänge der Bergwände, hinab in freundliche Thäler wie in schauerliche Schluchten. Hütten, Weiler und Dörfer krönen hohe Bergrücken, mattenreiche Berghänge, gewerbreiche Hochthäler; überall Zeugniß gebend von der relativ dichtesten Bevölkerung sämtlicher Alpentheile, in deren entlegenste Schlupfe Touristen eindringen. In der Ecke des südw. Rhonewinkels erhebt sich dem granitischen Dent di midi 3283 m h. gegenüber der Dent de Morcles in 6 Strahlen 2941 m h. Es folgen die Diablerets oder die vielkuppige Gruppe der Teufelshörner bis 3285 m H.; 8 weitere Gruppen schwanken von 2695 bis 3250 m H. bis zum Gemmi, der bis 2302 m H. herabsinkt. Von hier an ragen die Bergriesen immer höher hinauf: das Doldenhorn 3972, die Weiße Frau 3986, das Blümlisalphorn 3995 m h. Im Berner Oberlande fesseln die Länge- und Queräste mit riesigen Berghäuptern das Auge. Hier folgen nacheinander. das Tschingelhorn 3580, das Breithorn 3774, das Großhorn 3763, das Mittagshorn 3887, die Jungfrau 4167, der Mönch 4105, Eiger 3975, die Schreckhörner 4083, die Grindelwalder Viescherhörner 4048, das Finsteraarhorn 4275 m h., südw. hievon ragt gegen das Rhonethal hin aus dem 2 □Mln. großen Aletschgletscher der zweithöchste Berg dieser Gruppe, die prachtvolle Schneepyramide Aletschhorn 4198 m h. empor. Der höchste Paß der ganzen Kette erhebt sich im Strahlegg-Paß 3351 m h.; die Schneegrenze liegt nach N. 2730, nach S. 2960, der h. Wohnort (am Gemmi) 2065 m ü. d. M. Der tiefste, nemlich der untere Grindelwaldgletscher steigt in das 983 m h. gelegene Thal herab, während Gerste noch in 1273 und der Arvenbaum in 2063 m H. gedeiht. Am Nordwestrande erreicht das Faulhorn (am Brienzersee mit Gasthaus) 2684, der Niesen (am Thuner S.) 2365 und der schroffe Moléson (gegen den Genfer S. hin) 2005 m H. Nordöstl. an die Berner reihen sich zwischen der Aare, Reuß und Emme

2) die Vierwaldstätter Alpen mit Schneefeldern, Gletschern, schroffen Gebirgswänden, hohen Berggipfeln rc. an, die im S. 3250 m H.

übersteigen und im Sustenhorn 3518 m erreichen; nördlich davon in dem Winkel von 3 Gebirgsästen erhebt sich der Titlis 3239, der Gr. Spannort 3249, der Uri=Rothstock 2933 m h. Ueber den Brünig führt 1163 m h. eine Fahrstraße gegen den Pilatus hin, der sich als felszackiger Gebirgsstock 5 Mln. in die Länge ausbreitet und in dem Tomlishorn 2133 m h. ansteigt. Dieses letztere ist wegsam gemacht und mit einem Hotel versehen. Der Naturfreund genießt hier eine entzückende Aussicht. Weiter nordöstlich liegen

3) die Glarner Alpen. Im obersten Rheinthalwinkel beginnt mit dem 3305 m hohen Oberalpstock gegen Chur hin eine 8 Mln. lange Gletscherkette, welche im Tödi 3623, im Tschingeln 2933, im Kalanda 2781 m erreicht. Nordw. vom Tödi erheben sich die gletscherreichen Klariden bis 3292, nördl. davon die Windgelle 3151, der Glärnisch 2289 m h. Im Kanton Schwyz steigt der Hohe Mythen 1903 m h. mit unermeßlicher Fernsicht, und westl. davon der 1800 m h. Rigi empor, auf den jetzt sogar eine Eisenbahn führt, um dem Touristen den ausnehmend lohnenden Besuch zu erleichtern. Der h. Paß in dieser Alpengruppe (Porta da Specha) erhebt sich bis 3379 m H.; der tiefste Gletscher (Hüfigl.) steigt bis 1465 m herab; die Schneegrenze liegt in 2600, die Baumgr. in 1890, die Getreidegr. in 1460 und der h. Wohnsitz in 1665 m H. Zwischen dem Wallen= und Bodensee verzweigen sich

4) die St. Galler oder Appenzeller oder Thur=Alpen zu einem gut kultivirten Berglande von 1000 m mittlerer Höhe, aus welchem im S. die 7 Kurfürsten als 7 nackte und zerklüftete Felshörner hervorragen, welche im Gärtlisegg 2413, in dem nördl. davon gelegenen Altmann (al=hoch, maon=Berg) 2405, im imposanten Säntis mit kleinem Gletscher 2504 m H. erlangen. Von hier senken die Appenzeller Alpen in 3 Parallelzügen zu fruchtbaren Vorbergen herab, an deren Fuß Obst= und Rebgärten sich ausbreiten. — Den Schluß bilden östl. vom Bodensee

5) die Algäuer und Bayrischen Alpen (s. §. 28 bei Deutschland).

III. Die Ostalpen breiten sich vom Brenner nach O. 55 Mln. lg. bis zur Ungarischen Ebene hinab, nehmen nach N.=O. und S.=O. an Breiteausdehnung und Vielgestaltigkeit der Gebirgsentwicklung beträchtlich zu, dagegen an Höhe ab und verlieren auch, je weiter nach O. den eigenthümlichen Alpencharakter. An den Centralstock oder die Mittelzone (sonst „Norische Alpen" gen.) lehnen sich die Süd= und Nordalpen als Nebenzonen an.

1) Die Mittelzone nimmt nordöstl. vom Brenner ihren Anfang mit der Zillerthalgruppe, welche mittels 4 Hauptthälern in gleich viel Theile gespalten wird, wovon der östl. 2950 m H. nicht überragt, der südl. dagegen in den gletscherreichen Duxer Alpen 3000 m übersteigt, und im Hochfeiler 3531, im Löffelspitz 3367 m H. erreicht. Der höchste Sattel liegt in dieser Gruppe 3158, die Schneegrenze im N. 2850, im S. 2780, die Baumgr. in N. 1910, im S. 2054, die Getreidegr. am hintern Dux 1608, der h. Wohnsitz (Kasern in Prettau) 1572 m h., wogegen der tiefste (der Floiten=) Gletscher bis 1549 m herabsteigt. Südl. von der Salzach (dem obern Pinzgau) und östl. vom Brenner dehnen sich von W. nach O. die Hohen oder Westlichen Tauern (Tauer nennt der dortige Bewohner alle 2000 m übersteigende, dabei wichtige Kamm=

senken und Pässe zwischen den zusammenhängenden Gebirgsstöcken) 22 Mln. lg. und 8 Mln. br. aus. Am Nordrande greifen tiefe Querthäler in Vorberge ein, aus deren Hintergrund Hörner von 3250 m H. über eisbedeckte Rücken emporstarren; gegen S. entwickeln sich den Längethälern entlang Bergketten, dazwischen Queräste mit einer ununterbrochenen Reihe von Gletschern (hier Kees gen.), welche meist ohne Anstrengung zugänglich sind. In den Thälern rauschen zahlreiche Bergwasser über Thalstufen herab: überall zeigt sich der Alpencharakter in wilder Großartigkeit. Die imposanteste Gruppe bildet ein Eisfeld von gegen 3 Mln. Ausdehnung, aus welchem der Dreiherren- oder Feldspitz 3506, östl. daneben die 2 Venediger*) bis 3674 und außerdem viele riesige Eisnadeln von über 3000 m h. hervorragen. Der höchste Tauer liegt in 3045, der tiefste Kees in 1691, das höchste Tauerhaus in 1591 m H. Gegen O. setzen die Oestlichen Tauern an, deren höchste Gipfel der aus Thon- und Glimmerschiefer bestehende Großglockner 3796, das Wiesbachhorn 3576, das Kitzsteinhorn 3216 m h. sind. Die Schneegrenze beginnt in 2664 m H.; die Lärche gedeiht noch in 2029, Haber in 1595 m H. Während der höchste Wohnsitz im Gößnitzthal 1854 m h. liegt, steigt der tiefste von den zahlreichen Gletschern bis 1691 m herab. Gegen das Pusterthal hin springt die Antholzer Gruppe vor, deren höchster Gipfel, das Ruthner Horn, 3391 m h. ansteigt. Theile derselben sind: östl. vom Großglockner die Goldtauern mit dem goldreichsten Berge, dem Rathhausberg, dessen höchste Kuppe im Kreuzkogl 2737, in der Ankoglgruppe, aus welcher die heißen Quellen von Gastein kommen, 3253 m H. erreicht; nordöstl. davon sind die Radstädter Tauern, 1917 m h., ein Uebergangsgeb. mit vielen Querästen nach beiden Seiten, über deren Tauern in 1612 und 1690 m H. der Uebergang vom Enns- in das Murgebiet vermittelt wird. Unmittelbar daneben streichen die Rottenmanner Tauern mit dem 2859 m h. Hochgolling, deren vielgegliederte Fortsetzungen die Eisenerzer Alpen zwischen Enns und Mur mit dem Hohenwart sind und im Semmering 991 m h. endigen. Die höchst kunstvolle Eisenbahn führt am letzteren bis 881 m H. hinauf. Geologisch betrachtet gehört diese Partie indeß zu den nördl. Kalkalpen. Südlich davon zwischen Mur und Drau breiten sich die Kärnthnisch-Steyrschen Alpen unter mancherlei Namen und mit reichem Wechsel an Naturschönheiten aus. Der auf der Grenzmarke gelagerte Eisenhut steigt 2508, nordöstl. davon der Speikkogl 2391, südl. von Semmering der Wechselberg 1733 m h. Von hier fallen die Raabthaler Alpen in das Donautiefland hinab.

2) Die südliche Zone. An der italienischen Grenze östl. von der Etsch erheben sich aus der Po-Ebene die Fassaner oder Cadorischen oder Venetianer Alpen. Diese Gebirgspartie zählt für den Naturkundigen zu den lehrreichsten, da hier alle Gesteinsarten im buntesten Gemisch durcheinander liegen und die hohen, seltsam geformten Riesenberge mit völlig nackten Wänden, unheimlichen Felsspalten und eigenthümlichem Glühen des Sonnenlichts an den Dolomitzacken, die bunte Pflanzenbekleidung mit eigenthümlichen Pflanzenspecies Material zu interessanten Studien liefern. Oestl. von Botzen erhebt sich der Schlerns 2459, etwas südöstl. davon die höchste

*) Weil auf ihnen Venedig gesehen werden soll.

Dolomitspitze, der M. Marmolade 3495, südl. der granitne Cima d'Asta 2782 und daneben der Cima di Lagorei, der höchste Porphyrgipfel der Alpen, 2643 m h.; bei den obern Piavequellen liegen 3255 m h. der M. Antelao, Cridola u. a.; der tiefste Gletscher (am Marmolade) endigt in 2369, die südöstl. Baumgrenze in 2107, die Getreidegrenze in 1455 m H. In den Tridentiner Alpen ragt der M. Pasubio 2883, am obern Gardasee der kalkige M. Baldo mit eigenthümlicher Flora 2105 m h. empor. Von hier fallen die südl. Kalkalpen als steile Vorberge zur Po-Ebene hinab. Im S.-W. von Kärnthen erheben sich die Carnischen Alpen, nördl. davon die Kreuzkoflgruppe*) mit dem 2737 m h. Kreuzkofl, der reiche Bleigruben in sich birgt, und östl. von letzterem zwischen Drau und Save auf 14 Mln. Länge die Karawanken mit imposantem Steilabsturz gegen das Drauthal. Der höchste Felsengipfel steigt im Ston Vrch 2230 m h. hinan; der Loiblpaß liegt 1274 m ü. d. M. Das östl. anlehnende Bachergeb. senkt sich stark gegen die Drau-Ebene und erreicht im höchsten Gipfel nur noch 1300 m H. Hier erlischt der Alpencharakter und die unter verschiedenen Namen folgenden Wallberge Kroatiens und Slavoniens endigen im Winkel der Savemündung als symrische Weinhügel. — Als südöstl. Verlängerung der Carnischen Alpen sind die Julischen zu betrachten, die in der Senke des Predilpasses beginnen, im dreispitzigen Terglou (Triglav) 2857 m H. erreichen. Der Terglou-Gletscher sinkt bis 2372 m herab; Schnee schmilzt nicht mehr in 2687 m H.; der Baumwuchs erlischt in 1740, der Getreidebau in 1105 m H. Der höchste Wohnort liegt auf dem Predilpaß 1165 m h. Der Triest zulaufende Seitenast heißt der Karst, ein geschichtetes Kalksteingeb., dessen nördl. Theil eine zusammenhängende Hochterrasse von 10 Mln. Länge und 4 Mln. Br. bei 650 m Mittelhöhe bildet. Ueber diesen Rücken führt eine Eisenbahn. Die höchsten Punkte sind: im nördl. Tarnowaner Wald 1405, im mittlern Birnbaumer Wald 1253, im südl. Windischen Bühel 1131 m h. Zahlreiche Höhlen, darunter die berühmte Adelsberger Grotte, natürliche Felsenbrücken, der periodische Zirknitzer See u. a. bilden besondere Eigenthümlichkeiten dieses Schlußsteins der südl. Alpen.

3) Die nördliche Zone beginnt mit den Salzburger Alpen, worüber in den §§. 28 und 29 das Nähere gesagt werden wird. An diese reihen sich östl. zwischen der Salzach und Enns die Salzkammergut-Alpen an, berühmt einerseits durch ihre großartige und zugleich liebliche landschaftliche Scenerie mit malerischen Seen, Schneegipfeln und Eisfeldern, andererseits durch ihren Salzreichthum. Die bedeutendsten Erhebungen liegen am Südende, wo das 2 Mln. lange und 1 Ml. breite Tannengebirge mit der 2428 m h. Rauchegg sich erhebt, östlich davon liegt am Südende des Hallstädter Sees der 2997 m h. Dachstein und der 2944 m h. Thorstein, beide mit Steilabsturz nach N. und S. Hier findet sich auch die Gletschergrenze im N.-O. der Alpen, die im Karl-Eisfeld bis 1944 m herabsteigt. Die Baumvegetation erlischt in 1928, der Getreidebau in 949 m H. Die höchste Wohnung liegt 1103 m h. Nordöstl. steigen im wilden Prielstock das Todte Geb. bis 2444 m h. an; am Südende des Atter- und Traunsees ist das Höllengeb. mit der herrlichsten Aus-

*) Kofel-Gipfel.

sicht über das schöne Salzkammergut und die Steyrischen Alpen. Am Nordrande erreichen die Kalkalpen in der prächtigen Pyramide des stolz ansteigenden Traunstein noch 1656 m H., eine entzückende Rundschau gewährend. Der weiter vorgeschobene Schafberg steigt bis 1780, der Geisberg bei Salzburg bis 1323 m H.; dicht vor denselben lagert Hügelland mit abgerundeten Vorbergen, deren einer, der Hausruck (mit Braunkohlen) noch 536 m h. ist. Oestlich von der Enns ziehen gegen Wien hinab mehrere Gebirgsstöcke mit z. Th. breiten Rücken, die Niederöstreichischen Alpen, an deren Südende noch beträchtliche Gipfel liegen, so der Dürrenstein 1739, der sagenreiche Oetscher 1887, der Windkogl auf der Schneealpe 1739, der Brachkogl auf der Raxalp 1989, und die höchste Spitze, der Alpengipfel 2076 m h.

Im N.-W. bildet die höchste Spitze der 2060 m h. Kaiserstein mit einer Rundschau über 200 □Mln. Flächenraum. Nordöstl. gegen die Donau hin zieht das Sandsteingebirge des Wiener Walds, wo der Schöpflberg noch 894, in der höchsten Spitze des 5 Mln. langen Kahlenbergs, nemlich im Leopoldsberg nur noch 420 m H. hat, während Wien 166 m ü. d. M. liegt. In der Oetscher Gruppe reicht die nördl. Baumgrenze 1491, die südl. 1445, die Getreidegrenze 1105 m hinan.

Von diesem gewaltigen Alpengeb. durch Hügel- oder Flachland getrennt, erheben sich die Mittelgeb., und zwar jenseits der Donau gegen N. die deutschen Geb., welche in §. 29 behandelt sind. Zwischen Rhein und Rhone liegt der Schweizer Jura (Leberberg), der in vielen dichtgedrängten aber schmalkantigen Parallelketten 30 bis 40 Mln. lang und 5—7 Mln. breit mit Senkung von S.-W. nach N.-O. dahinstreicht, gegen das Aarethal (die Schweizerische Hochebene) mauerartig steil abfällt, ohne besonders hervortretende Gipfel zu zeigen, dagegen auf französischer Seite mit hervorragenden Erhöhungen sich terassenförmig allmählig abdacht. Die niedersten Punkte liegen im N.-O., wo der Jura an Breiteausdehnung zunimmt; hier steigen im 5 Mln. langen Hauenstein*) die höchsten Kuppen bis 942 m H. Der Weißenstein mit großartiger Rundschau bis zum Montblanc steigt 1283, die Hasenmatt 1449, der Chasseral 1610 m und je mehr nach S.-W. desto höher an, so im M. Tendre und la Dole je 1681, im Crêt de la Neige, dem höchsten Juragipfel, 1729 m h. — Südw. vom Jura breiten sich zwischen Rhone und Garonne über 4200 □Mln. Flächenraum die Sevennen aus (s. Frankreich). — Von den Meeralpen zweigt parallel mit dem M.-B. von Genua ein 140 Mln. langer Ausläufer, der Apennin, mit zahlreichen Nebenästen bis zur südlichsten Spitze Italiens ab, der im Mt. Corno 2909 m h. sich erhebt und an dessen N.-O.-Seite einen Gletscher hat. Der höchste Paß steigt bis 2340, der Buchenwuchs bis 1787, der Getreidebau bis 1576 m H. an, während der höchste Wohnort in der Gran Sasso-Gruppe in 1040 m H liegt. Das sicilische Gebirgssystem erreicht in der Monghibello-Spitze des Vulkans Aetna 3304 m H., die Schneegrenze liegt 2905, die Baumgrenze im N. 1982, im S. 2177, der Getreidebau im N. 1169, im S 1787, der höchste Wohnort (Kloster Nicolosi) 691 m h. (Näheres s. bei Italien.) Die Griechenland und die Türkei bedeckende Gebirgsmasse mit

*) Der Eisenbahntunnel ist 2496 m lg., 7.8 br. und 9 h.

zahlreichen, theils zusammenhängenden, theils isolirten Gebirgszügen führt verschiedene Bezeichnungen. Der mit der Donau südlich parallel streichende Hauptast heißt Balkan (daher Balkanshalbinsel) oder Hämus; südwestlich davon liegt der Schar-Dagh in Ober-Albanien, dessen höchste Bergspitze, Ljubatrin, 2567, der höchste Paß 2073, die Baumgrenze 1517, die Getreidegrenze 906 m erreicht. Jenseits der Donau bis zur March hinauf verbreiten sich über 4450 □Mln. Bodenfläche in einem 190 Mln. langen Bogen die Karpathen, welche die Donau einerseits bei Preßburg, andererseits an der türkischen Grenze berühren, reich an Gold und Silber, Salz und Erdöl sind, und sich im reichgegliederten nordungarischen Hochlande bis 2647, im siebenbürgischen dagegen nahe an 3000 m erheben. In jenem, dem Tatra-Geb., streichen Gletscher bis 2055 m H. herab; die Lärche gedeiht bis 1486, die Birke bis 1549, Gerste bis 1137 m H.; die Schneegrenze liegt in 2180, der höchste, der Polnische Kamm in 2179 m H. (Näheres bei Oesterreich-Ungarn.) Die an Spaniens Festlandsgrenze 55 Mln. lang gelagerten Pyrenäen besitzen Bergzacken von 3404 m und Bergpässe bis zu 2804 m H. Im Innern wechseln Hochebenen von zusammen 4200 □Mln. Flächenraum und 812 m mittlerer Erhebung mit südwestwärts ziehenden Gebirgszweigen ab. Im äußersten S. erhebt sich, noch höher als der Pyrenäenstock, ein Centralgeb., die Sierra Nevada (d. i. Schneegebirge), bis 3554 m H., das auf seinem Rücken den höchsten Paß von 3300 m H. trägt, Collado de Velleta. Das skandinavische Gebirge bedeckt in regelloser Form ganz Norwegen und die nordwestliche Hälfte von Schweden in einer Länge von 195 und in einer Breite bis zu 70 Mln. Hohe Bergspitzen bis 2604 m H., abgeplattete Bergkuppen, eisbedeckte Bergrücken von 8 bis 9 Mln. Breite, ausgedehnte Schneefelder, Bergpässe von 1758 m H., gewaltige Gletscher, großartige Wasserfälle, Schneestürze, jähe Steilabfälle in zahllose Buchten charakterisiren den norwegischen, — sanftere Abdachung nach S.-O. in zahlreichen, meist parallel laufenden Gebirgsästen mit Hunderten von nicht unbeträchtlichen Seen in den wilden Gebirgsthälern den schwedischen, dichte Nebel und heftige wässrige Niederschläge aber den gemeinsamen nördl. Theil der skandinavischen Alpen. Im schottischen Hochlande schwanken die höchsten Berggipfel der 4 nebelreichen Gebirgsäste zwischen 1000 und 1344 m H.

Die größten Extreme zwischen den höchsten Bergspitzen und dem nächsten Meeresspiegel fallen im

	m Höhe	Mln. Entfernung	mittlere Erhebung auf 1 Ml. Entfernung.
Kaukasus auf	5660	3	1887 m
Alpengeb.	4810	30	127 „
Sierra Nevada	3554	5	751 „
Pyrenäengeb.	3404	26	131 „
Sicilischen Geb.	3304	3	1101 „
Apennin	2909	8	364 „
Skandinav. Geb.	2604	20	130 „
Türk.-griech. Geb.	2566	23	112 „
Ural	1689	118	14 „
Schottischen Hochland	1331	6	222 „

Schließlich werden noch einige der wichtigeren Punkte der europäischen Hauptgebirge zur Vergleichung angereiht.

Gebirge	Höchster Berggipfel. m	Hst. Paß od. Sattel. m	Schneegrenze. m	Tiefster Gletscher. m	Grenze vom Baumwuchs m	Grenze vom Getr.-Bau m	Hchst. Wohnort. m
Island	Oeraefa-Jökull 1959	822	936	0.00	488	reift nicht	471
Finnmarken	Bensjördtinden 1234	421	n. 484 sdl. 1021	0.00	n. 260 s. 520	nicht	401
Norwegen	Galdhöppig 2604	1758	n. 1300 ö. 1500	0.00	w. 748 östl. 988	771	1178
Ural	Töll-Poß 1689	1094	1459	?	555	—	486
Schottlnd	Ben Nevis 1331	692	—	—	640	366	531
Karpthen.	Gerlsdorfer Spitze 2647	2177	2181	2055	1549	1137	1077
Alpen	Montblanc 4810	3576	N. 2729 S. 2794	983	1982	1527	2472
Kaukasus	Elbrus 5660	3541	W. 3346 O. 3671	1927	W. 2356 O. 2592	2469 2544	2546
Pyrenäen	Maladeta 3404	2804	N. 2728 S. 1563	2197	N. 2415 S. 1624	1625	1588
Apennin	Mt. Corno 2909	2339	2891?	Gletscher am Corno?	1787	1575	1040
Schar Dagh Türkei	Ljubatrin 2566	2072	—	—	1517	906	1045
Sicilien	Aetna 3304	—	2905	—	N. 1982 S. 2177	N. 1169 S. 1787	691
S. Nevada (Spnien.)	Mulahacem 3554	3300	N. 3000 S. 3100	2859	N. 1700	N. 1830 S. 2469	2427

(Nach Herm. Berghaus.)

Weitere Bemerkungen finden sich bei den betreffenden Länderbeschreibungen.

Die bekanntesten Vorgebirge (Kap) sind: 1) Das Nordkap in Norwegen, die nördlichste Spitze Europas unter 71 ° 10′ n. Br. und 40 ° 40′ ö. L.; 2) Lands End im äußersten S.-W. von England; 3) Dunmore Head, westlichste Spitze von Irland; 4) S. Mathieu, Frankreichs westlichste Spitze; 5) K. Finisterre im äußersten Westen von Spanien; 6) K. de la Roca in Portugal, die westlichste Spitze von Europa; 7) K. Vinzente im äußersten S.-W. von Portugal; 8) K. Tarifa in Spanien, Europas äußerste Südspitze; 9) K. Creuz, der östlichste Pyrenäenpunkt; 10) K. Teulada im äußersten Süden von Sardinien; 11) K. Matapan, südlichste Spitze von Griechenland. (Vulkane s. §. 14.

§. 24. Europas Flüsse und Seen.

Die Hauptströme Europas sind durch den ganzen Welttheil nach allen Richtungen hin vertheilt. Die meisten haben weitverzweigte Wassernetze, bei der eigenthümlichen Gebirgsentwicklung allerdings nicht in dem Umfange, wie in den 3 bis 4mal größeren Erdtheilen Asien, Afrika und Amerika. Viele, und selbst solche, welche nach entgegengesetzten Meeren fließen, sind durch Kanäle verbunden. Zahlreiche Küstenflüsse füllen die Mündungsräume zwischen den Hauptströmen aus. Im Sarmatischen Tieflande (Rußland) geben Seen, Sümpfe, Waldungen und unbedeutende Bodenerhebungen von nicht über 360 m H. ü. d. M. Strömen und Flüssen, sowie einer ganz außerordentlichen Menge von Neben-, Seiten- und Küstenflüssen Entstehung und Nahrung. Da die Erdsenken im S.-O. und die Wasserscheiden nahe dem N.-W. liegen, so wird das meiste Wasser in schleichendem Laufe dem Kaspisee und Schwarzen Meere, in zweiter Reihe dem Eismeere und am wenigsten der Ostsee zugeführt. Dagegen sammelt die Germanische Tiefebene ihre Wasser in den schnee- und holzreichen Bergen des hoch gelegenen Südens, um die Ost- und Nordsee damit zu sättigen. Die Donau jedoch fließt am nördl. Rande der Schwäbisch-Bayr. Hochebene, jenseits von nordöstl. und südöstl. streichenden Gebirgen begrenzt, und ist deßhalb zu östl. Laufe gezwungen; unterwegs nimmt sie eine Reihe großer Nebenflüsse vom nördl. und östl. Alpengebiete auf, und verschwindet schließlich im Schwarzen Meere. Der schnee- und seereiche Rücken des karpathischen Hauptgebirgsstocks samt den beidseitig vorliegenden Höhenzügen scheidet die Wasser auch nach 2 entgegengesetzten Himmelsrichtungen und führt den einen Theil südöstl. dem Schwarzen Meere, nordwestl. der Ostsee zu. Die französischen Flüsse entquellen theils den Alpen, theils den Vorbergen und Stufenlandschaften, und fließen diese dem nordwestl. Tieflande, also dem Atlant. Ozeane, jene dem Mittelmeere zu. Die pyrenäischen Wasser wenden sich entweder der Aragonischen Ebene und dem Mittelmeere, oder den westwärts ziehenden Gebirgsästen entlang, nach dem Atlantischen Ozeane. In den übrigen Halbinseln (der Skandinavischen und Apenninischen) vermögen sich trotz einer ungewöhnlichen Ländererstreckung keine Ströme, dagegen um so mehr Flüsse von zwar kurzem Laufe, dagegen in Norwegen von beträchtlicher Wassermasse und mit großartigen Wasserfällen geziert, zu bilden. Aehnlich verhält es sich mit Britanien, der größten europ. Insel.

Die wichtigsten Flüsse Europas sind:

Von ihnen münden im	Größe des Strmgbiets. g. □Mln.	Abstand d. Quelle von der Mündng. Mln.	Länge des Laufs. Mln..	Gefäll von der Quelle bis zur Mündung. Meter.	Schiffbar Mln.
a) Nördl. Eismeere:					
1. Petschora,	3047	90	187	—	3/4
2. Mesen,	2180	38	84	—	1/3
3. Dwina;	6187	83	202	—	7/8
b) Baltischen M. (Ostsee):					
4. Newa,	4200	79	111	—	ganz.
5. Düna,	2217	70	142	—	4/5
6. Memel (Njemen),	2006	60	119	—	10/11
7. Weichsel,	3507	70	138	1137	9/10
8. Oder;	2207	71	121	645	7/8(?)
c) Deutschen M. (Nordsee):					
9. Eider,	—	—	25	26	5/6
10. Elbe,	2272	83	164	1428	4/5
11. Weser,	946	50	65	124	7/8
12. Ems,	244	32	46	108	7/8
13. Rhein,	4095	95	178	2355	3/4
14. Schelde,	—	—	46	—	7/8
15. Themse;	228	25	48	—	4/5
d) Kanalmeer:					
16. Seine,	1585	55	98	445	4/5
e) Atlantischen Ozean:					
17. Loire,	2354	80	127	1435	5/6
18. Garonne,	1464	50	88	2831(?)	5/8
19. Adour,	—	22	40	1930	2/5
20. Minho	740	30	41	—	1/6
21. Duero,	1848	65	93	—	1/4
22. Tajo,	1404	90	117	—	1/4
23. Guadiana,	1090	65	95	—	1/7
24. Guadalquivir;	933	45	66	—	3/4
f) Mittelmeer;					
25. Ebro,	1488	66	90	—	1/2
26. Rhone,	2001	56	121	1667	2/3
27. Arno,	—	16	31	1446	2/5
28. Tiber;	348	30	53	—	1/2
g) Adriat. Meer:					
29. Po;	1513	58	95	1950	4/5
h) Schwarzen Meer:					
30. Donau,	14517	233	396	910	11/12
31. Dnjester,	1470	91	165	—	7/8
32. Bug,	1450	51	107	—	nicht b. 160. Stromschn.
33. Dnjeper;	9092	138	259	—	9/10
i) Asowschen Meer:					
34. Don;	8825	103	230	—	7/8
k) Kaspisee:					
35. Wolga,	28433	180	505	390	16/17
36. Ural.	5200	120	170	—	—

Sonach besitzt Rußland die größten Flüsse und bedeutendsten Flußnetze; auf dieses folgt Deutschland, dann Frankreich, Spanien 2c. Der größte See der Erde ist der Kaspisee von 8413 □Mln. Größe (fast 5mal größer als Bayern und Württemberg zus.). Er senkt 25.5 m unter den Spiegel des Schwarzen Meeres und berührt Europa mit 1/6 seiner Uferlänge, Rußland dagegen mit 5/6 derselben. Die übrigen Seen liegen im nördl. Tief- und im Alpenland. Die ersteren sind muthmaßlich Ueberbleibsel eines ehemaligen Meeres und entfallen von denselben auf Rußland über 4000 mit einem Flächengehalt von 1142 □Mln., was 1.3 Prozent vom ganzen Reiche gleichkommt; auf Finnland kommen über 1000 in der Gesamtgröße von 760 □Mln. oder 11 %, und auf Schweden 768 □Mln. oder 9,5 % vom ganzen Lande. Die bedeutendsten sind:

Seen.	Höhe ü. d. M. Meter.	Länge und Breite. Meilen.		Größe. □Mln.	Größte Tiefe. Meter.
Ladoga (Rußl.)	18	25 lg.,	15 br.	336	375
Onega „	—	30 „	10 „	159	180
Peipussee „	29	19 „	7 „	66	14
Saimasee (Finnl.)	83	80 „	11 „	75	—
Enaras. (Lappl.)	123	14 „	6 „	59	9
Weners. (Schweden)	44	18 „	9 „	95	92
Wetters. „	88	17 „	4 „	33	125
Mälars. „	0.5	15 „	4 „	22	51
Bjelosee (Rußland)	—	6 „	4 „	20	10
Ilmensee (dto.)	33	7.5 „	5.5 „	17	—

Unter den gleichen Breitegraden entspricht in Nordamerika eine ähnliche Seegruppe dieser europäischen Seeanhäufung.

Die Alpenseen liegen theils im Tief-, theils im Stufen-, theils im Gebirgsland. In letzterem Falle füllen sie gewöhnlich zwischen hohen und steilen Gebirgswänden tiefe, meist langgestreckte Gebirgsthäler und Schluchten aus, die zugleich als belebte Wasserstraßen dienen; die in den Vorlanden sind reich an lieblichen landschaftlichen Scenerien und von zahlreichen Dampfern befahren. Zu den bekannteren zählen:

Alpenseen.	Höhe ü. d. M. Meter.	Länge und Breite. Meilen.		Größe. □Mln.	Größte Tiefe. Meter.
Platen- od. Balatensee (Ung.)	139	10 lg.,	2 br.	24	49
Genfer S. (Schweiz)	375	9 „	2 „	10.5	322
Bodensee	393	8.5 „	2 „	9.5	278
Gardasee	69	7 „	2 „	6.5	290
Neuburger S. (Schweiz)	435	5.3 „	1.2 „	4.36	146
Lago maggiore	210	8 „	1 „	3.7	797
Chiemsee (Bayern)	526	2.5 „	1.5 „	3.5	140
Comosee (Italien)	213	7 „	0.7 „	2.9	587
Vierwaldstätter S.	437	5 „	0.3 „	2.0	260
Zirknitzer S. (Krain)	572	verschieden, weil periodisch.		1 bis 2 period.	—
Zürcher S.	399	5 „	0.6 „	1.6	195
Starnberger S. (Bayern)	584	2.7 „	0.7 „	1.1	246
Ammersee (Bayern)	473	2.1 „	0.7 „	1.7	~~924~~

294

Der Neusiedlersee bei Wien, ehemals 7.9 □Mln. gr. und 1–4 m tief, ist 1868 trocken gelegt worden, und von den äußerst zahlreichen Karpathenseen erreicht keiner die Größe von 1 □Ml.

Die Flußkanäle verbinden als künstliche Wasserstraßen schiffbare Flüsse oder unbefahrbare Theile ein und desselben Fl. mit einander und ermöglichen die Fahrt von einem Meere in das entgegengesetzte. So wird in Frankreich das Kanalmeer mit dem Mittelmeer, in Deutschland die Nord- mit der Ostsee und dem Schwarzen Meere, in Rußland das Schwarze Meer mit der Ostsee, dem Kaspisee und dem Weißen Meere verbunden. Die 1871 erstmals zur Anwendung gekommene Kettenschleppschifffahrt bringt raschen Schrittes tief in die Quellengebiete hinauf und erleichtert die Flußschifffahrt ganz außerordentlich. Deutschland und Oestreich bemühen sich dermalen, frühere Versäumnisse nachzuholen und sind neue Kanalverbindungen theils in Bauangriff genommen, theils projektirt. Die gegenwärtig bestehenden Wasserstraßen erreichen folgende Länge:

Rußland hat 900 Mln. Kanäle, 3500 Mln. schiffb. Flüsse, zus. 4400 Mln. Wasserstr., Frankreich hat 640 Mln. Kanäle, 1036 Mln. schiffb. Flüsse, zus. 1676 Mln. Wasserstr., Großbritannien hat 668 Mln. Kanäle, 553 Mln. schiffb. Flüsse, zus. 1221 Mln. Wasserstr., Belgien hat 270 Mln. Kanäle, 170 Mln. schiffb. Flüsse, zus. 440 Mln. Wasserstr., Deutschland hat 245 Mln. Kanäle, 980 Mln. schiffb. Flüsse, zus. 1225 Mln. Wasserstr., Oesterreich hat 194 Mln. Kanäle, 1165 Mln. schiffb. Flüsse, zus. 1359 Mln. Wasserstr. Spanien 93, Niederlande 86, Schweden 80 Mln. rc Kanäle.

Unter den Morästen steht das 1500 □Mln. große Sumpfland von Minsk oder Pinsk in Rußand (größer als Bayern) oben an, auf dessen trockenen Flächen in Föhrenwaldungen noch heute der Auerstier, das Elen, Wölfe und Bären hausen. Die waldlosen südrussischen Steppen werden auf 8—10,000 □Mln. geschätzt. Doch auch Italien hat seine pomptinischen Sümpfe, Maremmen (trockengelegte Moore), Süß- und Salzwassersümpfe, Ungarn seine Pußten, Norddeutschland die Lüneburger Heide, Niederlande das große Torfmoor „der Peel“, rc.

§. 25. Europas Klima, Produkte und Nationalitäten.

Das Klima Europas ist wegen der 35.10 Grade betragenden Erstreckung in der nördl. gemäßigten und kalten Zone sehr verschieden: in Osteuropa herrschen lange und strenge Winter, kurze aber heiße Sommer, und wehen trockene, rauhe Winde; je näher dem nördl. Polarkreis, desto unwirthlicher die Landschaft und kälter das Klima; drüber hinaus (§. 6 Ziff. 8 c) beginnt die Eiszone. Im steppenreichen südöstl. Europa ist das Leben fast noch ganz nomadisch; je näher dem S.-W., desto milder, wärmer, heißer das Klima und mannigfaltiger und nützlicher die Flora. Mitteleuropa spendet Getreide aller Art; die Abhänge im S. schmackhafte Weine und vortreffliches Obst; Südfrüchte erzeugt schon die Küste von Genua, Oliven Südfrankreich, kleine Dattelpalmen Südspanien (§ 17, Ziff. 1). Fauna zeigt im N. das nützliche Ren, aber auch den Bär und Wolf, in Mitteleuropa Hirsche, Rehe, Füchse, Gemsen, seltener den Steinbock, auf den Felsen Gibraltars kleine Affen; jedoch in reichstem Maße die bekannten Hausthiere, welche sich auf die Hauptländer folgendermaßen vertheilen:

(In Millionen.)

	Deutsches Reich.	Oesterreich-Ungarn.	Großbrit. u. Irland.	Frankreich.	Italien.
Pferde, Maulthiere u. Esel	4.200	3.400	2.900	3.800	1.500
Hornvieh	14.300	13.680	8.730	12.200	3.708
Schafe und Ziegen	32.000	16.600	34.250	31.000	11.040
Schweine	8.000	8.000	4.221	4.800	4.000
Auf 100 Bewohner entfallen Stück Hausthiere:	142	116	157	141	76

	Spanien.	Rußland.	Niederlande	Belgien.
Pferde, Maulthiere u. Esel	3.000	19.500	0.250	0.300
Hornvieh	2.904	26.200	1.271	1.257
Schafe und Ziegen	22.055	45.000	1.088	0.584
Schweine	4.261	10.100	0.519	0.458
Auf 100 Bewohner entfallen Stück Hausthiere:	186	141	85	52

(Nach O. Hübner 1872.)

Pflanzen und Thiere erreichen aber weder die Kraft noch Fülle, wie in den größeren Erdtheilen. Auch die Ausbeute an Edelmetallen ist bedeutend geringer, wenn auch an nützlichen Mineralien, besonders Eisen und Kohlen in England, Deutschland und Frankreich reichlich. Dagegen wird im mittleren gemäßigten Klima (Deutschland, Schweiz, England und Frankreich) die Regsamkeit des menschl. Geistes wach erhalten und zu großer Produktivität angespornt, während der heiße Süden die Thätigkeit lähmt und zur Ueppigkeit führt.

Die Bevölkerung Europas scheidet sich nach Nationalitäten in 31.16 % germanische, 31.17 % romanische, 27.88 % slavische und in 9.79 % Ur- und asiatische Völker, und zwar kommen auf die einzelnen Länder in

(in Millionen)

	Land	Gesamt-Bevölkerung.	Germanen.	Romanen.	Slaven	Basken, Kelten, Kymren	Asiat. Stämme.
Ueberwiegend germanische Staaten.	Deutschland	41.060	37.528	0.278	2.610	"	0.652
	Großbritanien	31.975	29.627	0.029	0.007	2.300	0.012
	Schweden u. Norwegen	5.889	5.836	"	"	"	0.053
	Niederlande	3.689	3.311	1.007	"	"	0.071
	Belgien	5.022	2.651	"	"	2.367	0.002
	Dänemark	1.780	1.780	"	"	"	0.005
	Schweiz	2.670	1.339	0.824	"	"	0.007
	Summa	92.290	83.072	1.138	2.617	4.667	0.028

(In Millionen.)

	Land	Gesamt-Bevölkerung.	Germanen.	Romanen.	Slaven.	Basken, Kelten, Kymren	Asiat. Stämme.
Vorherrschend romanisch	Frankreich	36.595	0.456	32.990	0.009	3.060	0.080
	Italien	26.775	0.032	26.671	0.033	„	0.039
	Spanien	16.836	0.005	16.271	„	5.500	0.060
	Portugal	3.996	0.002	3.983	„	„	0.011
	Griechenland	1.458	0.003	1.445	„	„	0.010
	Summa	85.660	0.498	81.360	0.012	3.560	0.200
Ueberw. slavisch	Rußland	71.246	1.156	0.968	58.127	„	10.995
	Oesterreich	35.915	9.221	3.438	16.256	„	7.000
	Türkei	16.455	0.021	7.081	7.025	„	2.331
	Summa	123.616	10.398	11.478	81.405	„	20.326

Zusammenstellung. Es wohnen also in den vorherrschend

	Germanen		Romanen		Slaven		Urvölker: Kelt., Kym., Basken		Asiatische Stämme	
	Ges.-Zahl Mill n.	% der Ges.-Bev.	Ges.-Zahl Milln.	%	Ges.-Zahl Milln.	%	Ges.-Zahl Milln.	%	Ges.-Zahl Milln.	%
german. St.	83.072	90.01	1.138	1.23	2.617	2.83	4.667	5.06	0.802	0.87
roman. St.	0.498	0.58	81.360	94.98	0.042	0.05	3.560	4.16	0.200	0.23
slav. St.	10.398	8.41	11.487	9.29	81.408	65.87	„	„	20.326	16.44
Summa	93.968	31.16	93.985	31.17	84.067	27.88	8.227	2.73	21.328	7.07

Den Romanen sind die Griechen, Albanesen und Walachen, den Kelten die Wallonen in Belgien, den Asiaten die Magyaren, Finnen, Letten, Juden, Türken, Tataren, Zigeuner 2c. beigezählt.*)

Eine Charakteristik des **Germanismus** gibt ein geistreicher Historiker der Neuzeit in folgenden Zügen: „Die freie Individualität (eigene Willensthätigkeit und unabhängige Selbstbestimmung) mit der Konsequenz der freien Genossenschaft und der freien, auf Gegenseitigkeit der Rechte und Pflichten gegründeten Stellung des einzelnen zum Oberhaupte, stellt sich als der allgemeine Charakter und als das Wesen der Germanen dar, welche von dem Schicksal berufen waren, das Samenkorn der Bildung und allgemeinen Civilisation in ihre Seelen aufzunehmen und Früchte tragen zu lassen." „Der **Romanismus** dagegen, von Italien aus dem westlichen Europa als fremde Kultur gewaltsam aufgepfropft, opfert die freie Individualität dem Staatszwecke ganz und gar; die persönliche Freiheit geht in der als schaffende Macht gedachten Staatsgewalt vollständig unter. An der Spitze

*) Die keltische Sprache hat sich noch erhalten in der Bretagne, Wales, Cumberland, Westschottland, Irland und auf Insel Man, und als keltisch-romanisches Gemisch bei den Wallonen, — die iberische bei den Basken. Gemäß den neuesten Mittheilungen der Wiener geogr. Gesellschaft sollen die Magyaren keineswegs hunnisch-mongolitischen Stammes, sondern Kaukasier sein.

steht eine allgewaltige Persönlichkeit, von welcher alles Volkswohl auszustrahlen hat, damit das Volk zwischen Leichtsinn und Angst, zwischen Frivolität und Gewissensbissen, zwischen Ueppigkeit und ascetischen Uebungen verharren könne." Zwischen dem Germanismus und Romanismus steht der Slavismus, welcher anfänglich auf dem Prinzipe der freien Individualität ruhte, und deßhalb ganz demokratische Verfassungen besaß und im russischen Dorfleben heute noch besitzt, auch bei fortgesetzter Berührung mit dem deutschen Kulturvolke theilweise germanisirt wurde. Das Groß dieses Volksstammes wird mit der stetigen Näherung an die Quellen der neueren Bildung und unter dem Einflusse derselben vielleicht in nicht zu fernen Zeiten der Höhe seiner germanischen Brüder sich nähern. Die Reste der Urvölker (Kelten, Kymren, Basken, Finnen 2c.) sowie der eingewanderten asiatischen Stämme (Türken, Juden, Zigeuner 2c.) sind zu zerstreut und nicht von der Zahl, um Einfluß auf die Geschichte Europas ausüben zu können.

§. 26. Sociales.

1) Glaubensbekenntnisse.

Es vertheilen sich die verschiedenen Konfessionen auf die Nationalitäten nach Prozenten und Zahl in Millionen wie folgt (nach Zählungen zwischen 1868/71):

Völker	Christen.						Juden.		Muhamd.		Heiden.	
	evangel.	%	röm. k.	%	griech. k.	%		%		%		%
german.	62.548	68.8	27.701	30.5	0.003	0.0033	0.631	0.7	"	"	"	"
roman.	0.739	0.7	83.788	92.8	5.636	6.2	0.230	0.25	0.001	—	"	"
slavische	5.995	5.7	35.547	33.7	58.410	55.3	3.268	3.1	2.182	2.0	0.208	—
asiatische	1.849	14.1	0.650	5.0	5.160	39.7	0.635	5.0	4.550	35.0	0.200	
Summe	71.031	23.7	147.686	49.2	69.209	23.1	4.782	1.6	6.733	2.24	0.408	0.13

[Nach Gothaer Hofkalender 1872 S. 835.]

2. Die Staaten und Staatengruppen Europas.

(Nach der Dichtigkeit der Bevölkerung geordnet.)

Staaten.	Geogr. □Meilen	Einw.-Zahl.	Einw. auf 1 □Ml.	Auswärt. Besitzungen. □Mln.	Auswärt. Besitzungen. Einwohner.
Königr. Belgien	534.94	5'021,336	9387	—	—
" { Niederlande	596.40	3'688,337	6017	32,253	22'890,00
{ Großh. Luxemburg	46.99	199,958		—	—
" Großbrit u Irland	5,696.69	31'817,108	5584	371,572	169'100,000
Malta, Gibralt., Helgol.	6.81	157,500			
Königr. Italien	5,375.90	26'775,000	4980	—	—
Republik S. Marino	1.04	7,303			
Fürstenth. Monaco	0.27	3,127			
Kaiserreich Deutschland	9,888.0	41'058,139	4152	—	—

Staaten.	Meilen.	Einw.-Zahl.	Einw. auf 1 □Ml.	Auswärt. □Mln.	Besitzungen. Einwohner.
Republ. Frankreich	9598.$_{9}$	36'594,845	3805	21,540	6'224,000
Republ. Schweiz	752.$_{19}$	2'670,345	3549	—	—
Kaiserth. Oesterr.-Ung.	11,306.$_{36}$	35'904,435	3183	—	—
Fürstenthum Lichtenstein	2.$_{90}$	8,320			
Königr. Dänemark	693.$_{91}$	1'784,741	2572	4100?	125,000
Faröer und Island	1894.$_{0}$	77,000	–		
Königr. Portugal	1622.$_{78}$	3'995,153	2461	35,000	4,240,000
Azoren und Madeira	61.$_{67}$	365,821	—		
Königr. Spanien	9068.$_{4}$	16'835,395	1830	5643	6'650,000
Canarische Inseln	132.$_{0}$				
Rep. Andorra	7.$_{0}$	12,000			
Europ. Türkei	6302.$_{5}$	10'510,000	1771	81,000	27,200,000
Fürstenth. Rumänien	2197.$_{0}$	4'424,961			
„ Serbien	791.$_{0}$	1'306,674			
„ Montenegro	80.$_{4}$	100,000			
Königr. Griechenland	910.$_{28}$	1'457,894	1602	—	—
Kaiserth. Rußland	97,289.$_{1}$	71'195,394	724	278,603	10'964,236
Königr. Schweden	8023.$_{85}$	4'168,882	567	0,38	2900
„ Norwegen	5751.$_{48}$	1'729,691	308	—	—
Summa	179,632	301'871,359	1680	829,710	247'400,000

3) Geburten, Sterbfälle und Trauungen.

Auf je 10,000 Bewohner kommen in

	Deutschland	Oesterreich.	Großbrit.	Frankreich.	Italien.	Spanien.	Niederlande.	Belgien	Rußland.
Geburten.	406	402	349	269	309	367	374	300	300
Sterbfälle.	292	352	220	238	240	342	314	222	241
Trauungen.	90	88	84	81	18	80	89	73	68

(Nach O. Hübner 1872.)

4) Bodenprodukte.

		Deutschland.	Oesterreich.	Großbrit.	Frankreich.	Italien.	Spanien.	Niederl.	Belgien	Rußland.
Brodfrüchte.	Mill. Hektoliter.	125	122	44	125	45	46	6	14	430
Kartoffeln.		300	90	56	80	11	0.$_{3}$	12	25	90
Wein		1.$_{8}$	20	—	70	40	13	—	—	0.$_{3}$
Rübenzucker.		5	3	—	4	?	—	0.$_{2}$	0.$_{6}$	2.$_{5}$
Roheisen.	Mill. Ctr.	33	7	109	18	1	1.$_{2}$	—	10	8
Kohlen.		650	100	2250	200	?	8	—	196	16

5) Europas Staatsausgaben, Schulden, Handel und Münzen.

(Nach der Größe der Bevölkerung geordnet.)

Staaten.	Staatsausgaben nach Millionen. Mark à 1/3 Thaler. im ganzen	Civilliste	Kriegswesen	Staats-Schulden. Million.	Flotte: Kriegs- a) Schiffsz. b) Geschütze	Flotte: Handels- a) Schiffzahl b) Tonnengeh.	Handel: Einfuhr (Millionen Mark)	Handel: Ausfuhr (Millionen Mark)	Münzen: Namen.	Münzen: Werth. Mark.
Rußland	1554	28.3	537.92	8016	261 1585	2648 117,165	639	624	S. Rubel	3.236
Deutsches Reich Deutsche Einzelstaaten	356.5 922.4	35.25	268.11	3932	48 484	5110 1,344,776	2235	1965	Mark=	100 Pf.
Frankreich	1996.3	—	478.19	15,584	469 7075	15,602 1,048,679	2525	2378	Frank	0.80
Oesterreich-Ungarn	718.76	18.61	257.51	5140	72 522	7843 375,822	918	939	Gulden	2.00
Großbritanien	1429.0	8.10	504.2	15,854	398 9158	28,444 5,780,000	5586	4590	Pfd.Strl.	20.1
Italien	1246.0	11.08	172.84	8865	99 1022	16,000 662,000	790	715	Lire	0.80
Spanien	530.0	6.02	146.03	7786	123 819	4515 395,270	396	282	Peseta= 4 Real	0.80
Türkei	613.0	18.42	85.59	1620	185 2370	2200 182,000	267	480	Leu	0.80

Belgien	143.4	2.64	29.50	566	4 34	98 37,925	621	477	Franc.	0.80
Schweden	51.0	1.62	16.07	123	106 419	3357 346,000	154	130	Riksdaler Rigsmynt	1.154
Portugal	97.0	1.84	20.87	1335	44 326	591 158,000	128	85	Milreis	4.46
Niederlande	166.3	1.30	40.32	1644	115 1205	2159 500,000	746	596	Gulden	1.7143
Schweiz	17.08	—	8.59	29	—	—	375	180	Franc	0.80
Dänemark	66.0	1.61	14.30	298	63 313	2808 178,646	87	49.5	Reichsthaler	2.25
Norwegen	23.0	0.726	10.15	40	121 663	6883 700,000	109	67	Speciesthaler	4.56
Griechenland	31.0	0.8	7.26	411	39 128	5512 328,815	57	39	Drachme	0.80
Europa	9966	136.57	2598	71,150	Schiffszahl. 2147 Geschütze. 26,223	103,770 12,195,100 Tons.	15,633	13,197		

(Nach Gothaer Hofkal. 1873.) (Nach O. Hübner.)

6) Die Militärmacht.

Nach einer neuerdings veröffentlichten Uebersicht beträgt nach den letzten Jahresausweisen die Zahl der Gestellungspflichtigen per Jahr in Deutschland durchgehends 345,000, in Rußland 450,000, in Frankreich 325,000, in Oesterreich 334,000, in Italien 250,000. Das faktisch eingestellte Jahres-Rekrutenkontingent berechnet sich dabei nach den letzten Parlamentsbeschlüssen, resp. in Rußland nach kaiserlicher Verfügung, für Deutschland auf 130,000, Rußland 150,000, Frankreich 150,000, Oesterreich und Italien je 95,000 Mann, wovon in Italien indeß 45,000 Mann nur zu einer 5monatlichen Dienstzeit. Das Untauglichenverhältniß bei den jährlichen Rekruteneinstellungen ergibt für Italien $45._{58}$, für Rußland 46, für Deutschland $46._{98}$, für Oesterreich $48._{88}$, für Frankreich $49._{12}$ Prozent. Des Lesens und Schreibens kundig haben sich nach den letzten Jahresausweisen unter 100 Rekruten im Durchschnitt berechnet in Deutschland 97, in Rußland 10, in Oesterreich 43, in Italien 37, in Frankreich 71. Die Zeitdauer der aktiven Dienstzeit beträgt dermalen in Deutschland 3, in Rußland 8, bei der Cavallerie und reitenden Artillerie sowie den Garden 10, in Oesterreich 3, in Frankreich 5, in Italien 4 Jahre, resp. für die zweite Kategorie 5 Monate. Das Verhältniß der Streitmacht zu der Bevölkerungszahl stellt sich im Kriegsaufgebot in Deutschland auf $2._{99}$, in Rußland auf $1._{78}$, in Oesterreich auf $2._{73}$, in Frankreich auf $2._{45}$ und in Italien auf $1._{96}$ Prozent.

Von den 9966 Mill. Mark europ. Staatsausgaben entfallen auf die Civillisten der Fürsten $136._{57}$ Mill. = $1._{37}$ %, auf die Militärlasten (zu Land und Meer) 2598 Mill. = $26._{1}$ % (im Frieden für annähernd 4 Millionen Soldaten!), auf die Staatsschuldenzinsen 2990 Mill. = 30 %, wornach für die gesamte übrige Staatsverwaltung noch $4376._{63}$ Mill. = $42._{5}$ % erübrigen. In Betreff der Handelsschiffe ist anzumerken, daß See- und Küstenschiffe bald zusammengezählt, bald bloß erstere angeführt sind. — Den Werth des jährlichen Handelsumsatzes schätzt K. v. Scherzer auf 25,500 Mill. Mark, wovon auf Großbritanien 7500, auf Frankreich 4800, auf Deutschland 4200, auf Belgien 1650, auf Niederlande 1440, auf Oesterreich 1200 und auf die übrigen 10 Länder zusammen 4600 Mill. Mark Geldwerth entfallen, — während die an Areal ganz Europa nahezu gleichkommenden Vereinigten Staaten von Nordamerika nur einen Gesammtverkehr im Geldwerth von 3600 Mill. Mark aufweisen.*)

7) Eisenbahnen und Telegraphen.

Die ältesten Eisenbahnen für Rollwägen auf Holz oder Eisenplatten ohne Lokomotive dienten (noch im vorigen Jahrhundert) zum Kohlen- und Frachtversandt. In N.-Amerika wurden 1825 größere Holzeisenbahnen und im gleichen Jahre in Oesterreich die erste Pferdebahn von Linz nach Budweis gebaut, dagegen 1829 der erste Lokomotivzug auf Schienen in England und 1837 in Deutschland (Nürnberg-Fürth) eröffnet. Seither hat diese Schöpfung von ungeheurer Wichtigkeit die riesenhaftesten Dimensionen angenommen (s. §. 21 Schlußanmerkung). Der erste brauchbare elektro-

*) Den Verkehr zwischen Europa und N.-Amerika vermitteln (1871) acht Dampfschifffahrts-Gesellschaften mit zusammen 106 Schiffen von je 3000 Tonnen Gehalt.

magnetische Telegraph wurde 1833 in Göttingen, der erste Nadeltelegraph 1837 in England und gleichzeitig in Nordamerika der erste Drucktelegraph errichtet. Dieses neue Verkehrsmittel fand sofort in großem Maßstabe Eingang: 1843 in Deutschland, 1845 in Frankreich, 1847 in Holland, 1849 in Belgien, 1851 in Rußland, 1852 in der Schweiz, 1855 in Norwegen. Heute beträgt die Drahtlänge das 18fache vom Erdumfang. Diese beiden wundervollen Erfindungen vertheilen sich auf die Länder Europas folgendermaßen (nach dem Stand vom Jahre 1871):

(Nach der Größe des Areals geordnet)

Staaten.	Eisenbahnen.		Telegraphen.			
	Länge in Meilen.	Auf 1 Mill. Einw. kommen g. Mln.	Länge der Linien. Meilen.	Drahtläng g. Meilen.	Bureaux.	1 Station auf Mln.
Rußland	1393 *)	21	5501	10,475	438	23.92
Oesterreich-Ung.	1408	39	3593	11,147	1014	10.99
Deutsches Reich	3234	79	3499	14,574 (ohne Elsass)	3399	4.29
Frankreich	2128	60	5701	15,603 (mit Elsass)	2625	3.70
Spanien	733	44	1512	3455	193	46.98
Schweden	246	59	922	1956	117	68.60
Türkei m. Rumän.	146	9	3988	6445	472	13.66
Norwegen	50	29	648	950	82	70.15
Großbritanien	3285	107	4779	20,741	2432	2.34
Italien	791	30	2210	6562	472	4.66
Portugal	106	26	383	761	117	13.87
Griechenland	1.4	1	?	?	—	—
Schweiz	184	69	695	1490	546	1.38
Dänemark	90	51	264	710	89	7.80
Niederlande	220	57	403	1360	247	2.43
Belgien	420	84	569	1803	433	1.24
Europa	14,501 (1872 = 15,323.)	48	35,725	98,032	13,358	7.34

8) Künste und Wissenschaften.

In Hinsicht auf Künste und Wissenschaften stehen die Europäer allen übrigen Bewohnern der Erde weit voran, besonders aber zeichnen sich Deutschland (mit Niederlande), England, Frankreich und Italien aus. So zählt Deutschland 20 vollständige Universitäten von je mindestens 4 Fakultäten, an denen für 14,500 Studirende 1664 Dozenten wirken; Großbritannien hat 13, die deutsche Schweiz 3, deutsch Oesterreich 5, Niederlande 3, Belgien 5, Dänemark 1, Schweden 2 und Norwegen 1, zusammen die germanischen Länder 52, — Frankreich 1 vollständige und 14 Hochschulen mit je 1 bis 3 Fakultäten, Italien 19, Spanien 10 und Portugal 1, — Ungarn 3, Rußland 9 und Griechenland 2 Universitäten. Daneben blühen technische Hochschulen (Polytechnika), Academien 2c. Die allgemeine

*) Frühjahr 1872 = 2165 Mln.

Volksbildung ist in Deutschland am verbreitetsten, weil hier Schulzwang besteht. So kommen auf je 10,000 Menschen in Deutschland 1540 Elementarschüler, in Oesterreich-Ungarn 890, in Großbritanien 1100, in Frankreich 990, in Italien 500, in Spanien 700, in Rußland 150, in den Niederlanden 910 (?) und in Belgien 1140 Elementarschüler.

(Nach O. Hübner.)

In Betreff der Erfindungen und Entdeckungen geben die bedeutsamsten (alphabetisch nach den einzelnen Ländern geordnet), abermals zu Gunsten unseres Vaterlandes Zeugniß. Zu den deutschen Errungenschaften gehören: die Aetzkunst 1512, Anilin 1840, das Barometer als Wetterglas 1661, Bergbohrmaschinen 1713, Berlinerblau 1704, Blausäure 1782, Buchdruckerkunst 1440, die Büchse (Schießgewehr) 1381, Dezimalrechnung 1460, Diamantschleiferei 1375, Drahtseile 1822, Drahtzieherei 1340, Einsalzen der Häringe 1128 und verbessert 1397, Elektrisirmaschine 1650, Feilenhauerei 1419, Fernglas 1609, Fleischextract 1865, Flinten 1517, Flußspathsäure zum Aetzen 1670, Formschneidekunst 1430 (abgesehen von China), Fournirmühle 1565, Fraunhofer'sche Linien 1815, Gabelsbergers System der Stenographie 1817, Gewerbebanken 1850, Glasschleiferei 1150, Glühstahl 1855, Graupenmühle 1650, Kaleidoskop 1646, Kattundruckerei 1742, Kornbranntwein 1545, Krappbau 1556, Kreissäge 1780, Kuhpockenimpfung 1782 (in Holstein zuerst angewendet), Kupferstechkunst 1440, Landkarten in Holzschnitt 1467, Laterna magica 1640, Linnenpapier 1308, Lithographie 1798, Luftpumpe 1650, Manometer 1661, Mikroskop 1590, Oelbilderdruck 1822, Oelmalerei 1402, Ozon 1846, Panorama 1767, Pendeluhren 1656, Phosphor 1766, Photometer 1855, Physharmonika 1820, Porzellan 1706 (abgesehen von China), Pulver 1318, Repetiruhren 1650, Rübenzucker 1745 (von Marggraf entdeckt), Säemaschinen 1663, Schießbaumwolle 1846, Schläuche zu Feuerspritzen 1672, ohne Naht 1720, Schnellpresse 1803, Schraubenschneidmaschine (selbstthätige) 1854, Sekundenuhren 1500, Sonnenmikroskop 1738, Spektralanalyse 1858 (durch Kirchhoff und Bunsen ausgebildet), Spitzenklöppeln 1520, Stecknadeln 1365, Steinkohlentheerfarben 1837, Stolzes Stenographie 1841, Stereotypie 1709, Streichhölzchen 1833, Taschenuhren 1500, Telegraph elektromagnetischer 1833, Schreibtelegraph 1837, Thermometer 1638, Wagenspritzen 1518, Walzmaschinen 1754, Webmaschine 1676, Windbüchsen 1430, Zündnadelgewehr (Dreyse) 1833.

Englische Erfindungen sind: Aberration des Lichts 1729, Brücken, eiserne, 1779, Chronometer 1725, Dampfmaschine, doppeltwirkende, 1782, Dampfwagen (Lokomotive von Stephenson) 1829. Differential- und Integralrechnung 1662, Druckwalzen 1805, Eisenbahn 1767, Gas (brennbares) 1620, Gasbeleuchtung 1798, Gravitationsgesetz 1665, Gußstahl 1810, Kabel (unterseeisches) 1850, Kopirmaschine 1780, Kartoffelbau 1586, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft 1706, Mähmaschine 1799, mechanischer Webstuhl 1787, Nähnadeln 1560, Packetbeförderung mittels Luftdruck 1863, Platin, zuerst nach Europa gebracht 1741, Pyrometer 1731, Schlaguhren 1288, Selfactor 1824, Sicherheitslampe 1815, Spiegelsextant 1731, Spiegelteleskop 1660, Spinnmaschinen 1769,*) Stahlschreibfeder 1803, Steingut

*) Die Zahl der Baumwollspindeln beträgt in Deutschland 5.000 Mill., Oesterreich-Ungarn 1.800, Großbritanien 36.600, Frankreich 2.800, Italien 1.200, Spanien 1.400, Rußland 2.200, Belgien 0.800.

1690, Steinkohlen als Brennmaterial 1245, Stereoskop 1838 und 1855 verbessert, Stöchiometrie 1803, Teleskop 1608, Tunnelbau 1804, Zeigertelegraph 1839.

Skandinavische Forschungen lehrten den Elektromagnetismus 1819, die kalorische Maschine 1829, die Messung der Lichtgeschwindigkeit 1675 kennen.

Frankreichs Schöpfungen sind: Das Bayonnet 1640, Artesische Brunnen 1129, Chassepotgew. 1867, Daguerreotypie 1820, Foucault's Beweis für die Achsendrehung der Erde 1850, Französ. Maßsystem (metr.) 1790, Hygrometer 1679, Knallgasmaschine 1858, Lampe von Argand 1783, Luftballon 1783, Omnibus 1828, Papiermaché 1740, Pastellmalerei 1620, Photographie auf Papier 1839, Rübenzuckerfabrikation 1810,*) Schiffsschraube 1752, Spiralfederuhren 1678, Stenographie, erste Versuche 1650, Zündhütchen 1820.

Italienische Funde sind: Das Bankwesen 1171, Camera obscura 1560, Galvanismus 1790, Jupitersmonde 1610, Kompaß 1302, Leihhäuser 1463, Notendruck 1550, Pendelgesetz 1582, Spiegel mit Folie 1591, Steinschloß am Gewehr 1650, Torricellische Leere 1643, Voltasche Säule 1800.

Der denkende Leser mag sich aus dieser Zusammenstellung der Erfindungen Rückschlüsse bilden auf den Hauptcharacter und die Thätigkeit des betreffenden Volks.

§. 27. Geschichtliches über Europa.

Die seit 1854 aufmerksamer beobachteten Pfahlbauten, welche jetzt durch ganz Europa, Nordafrika und Vorderasien gefunden werden, lassen erkennen, daß an einigen Stellen mehrere Pfahlwerke in verschiedenen Perioden übereinander gebaut wurden, was für die untersten ein Alter von tausenden von Jahren ergibt. Ein bestimmtes Pfahlbauvolk gab es sicherlich nicht, denn es finden sich noch heute auf australischen Inseln pfahlbauende Bewohner mit steinernen Werkzeugen; wohl aber werden die jetzt nach Nord-Europa und Nordasien zurückgedrängten finischen Völker als die Erbauer der Pfahldörfer angesehen, denen Kieselbeile und zugeschärfte Feuersteine als Werkzeuge und Waffen dienten. Letztere finden sich auch aus Nephrit (Amazonen-, Beil-, Sonnenstein), ein Halbedelstein von großer Härte, der nur in Asien vorkommt und was deßhalb auf asiatische Einwanderung hinweist. Die Geweihe von Ren-, Elch und Riesenhirsch lieferten weiteres Material für Werkzeuge und Waffen. — Dies alles wird gegenwärtig in dem Seeschutt der Pfahlbauten und an andern Orten gefunden und diese Periode „Steinzeit" genannt. Von Nordafrika siedelten später die Iberen nach Spanien, von Vorderasien die Kelten ins östliche Europa über. Letztere kannten das Zinn und Kupfer, und verstanden beides zu harter Bronze zu gießen und daraus verschiedene Werkzeuge zu verfertigen. Diese Periode wird „Bronzezeit" genannt. Endlich verdrängt das Eisen die Bronze, und die „Eisenzeit" schlägt die Brücke zur ersten Civilisation, indem die Völker nunmehr Ackerbau treiben können. Diese wenigen Kenntnisse über die ältesten Bewohner Europas verdanken wir den Funden aus Pfahlbauten und Leichenfeldern; wogegen das geschriebene Wort uns nur ein Jahrtausend über unsere Zeitrechnung hinaufführt und in den Pelasgern, einem Zweige der großen indogermanischen Völkerfamilie, die ältesten urkundlich beglaubigten Bewohner Europas uns nennt. Sie nahmen von den griechischen Staaten Besitz, theilten sich in viele Zweige, und gründeten schon frühzeitig Kolonien am Mittelmeer. So 735 v. Chr. Naxos auf Sicilien, 708 Tarent in Unteritalien, 600 Massilia (Marseille) in Südfrankreich ꝛc. Die griechischen Völklein selbst standen unter 16erlei Regierungen, von denen die der Spartaner, Athener und Thebaner am bekanntesten und berühmtesten geworden sind. In Italien machte sich ein

*) 1871 bestanden 1507 europ. Zuckerfabriken; davon 483 in Frankreich, 304 im Zollverein, 283 in Rußland, 228 in Oesterreich-Ungarn, 135 in Belgien, 42 in Polen, 20 in Niederlande, 4 in Schweden, 1 in Italien uns 1 in Britanien.

Kulturvoll in Toskana, die Etrurer, gar frühzeitig bemerklich neben einer vielnamigen Urbevölkerung, bis endlich das 753 v. Chr. erbaute Rom den Kern bildete, um welchen sich 266 v. Chr. Mittel- und Unteritalien, 225 das keltische Oberitalien scharte. Ueber Frankreich hatten sich die Gallier, zahlreiche Keltenstämme unter eigenen Fürsten, — über Spanien die iberischen Urbewohner, gemischt mit keltischen, phönizischen und anderen Einwanderern, — über Großbritanien die Kymren und Gaelen oder Ersen (Schotten, Iren), über Deutschland eine Menge germanischer Stämme, — über Scandinavien Finnen und Lappen ausgebreitet. Allmählig machten sich die Römer zu Herren von ganz Süd- und Südwesteuropa, und zwar nahmen sie i. J. 282 Theile von Gallien (Frankreich und Belgien), 184 bis 133 Spanien und Portugal, 196 Griechenland, 56 Südengland, Schweiz und das südwestliche Deutschland. Germanische Volksstämme, Cimbern und Teutonen, treten 113 v. Chr. in die römische Geschichte ein, werden jedoch 102 und 101 von den Römern zernichtet, worauf 9 n. Chr. Hermann, der Cheruskerfürst, im Teutoburger Walde schreckliche Wiedervergeltung übt und die Deutschen in einem mehrhundertjährigen Kampfe und zwar von Böhmen und Möhren her die Markomanen, vom Unterrhein aus die Franken, vom Dnjeper aus die Gothen im Kampfe auf der langgestreckten Nordgrenze des Riesenreichs (Donau- bis Themsemündung) bald Siege erfochten, bald Niederlagen erlitten, bis endlich die 375 n. Chr. beginnende Völkerwanderung den morschen Thron der röm. Cäsaren 476 n. Chr. durch Deutsche zerstückelte. Das oströmische oder byzantinische oder griechische Kaiserthum mit der Hauptstadt Konstantinopel bestand fast noch ein Jahrtausend länger fort, allein mit jedem Jahrhundert unmächtiger und kleiner.

Innerhalb Deutschland entstanden die Herzogthümer der Alemanen (Sueven), Bayern, Franken und Sachsen; in England gründeten Germanen 449 die sieben angelsächsischen Königreiche und in Folge davon die flüchtige Briten der Bretagne (Kleinbritanien) in Frankreich. Im äußersten Nordwesten von Spanien erstand 409 ein juevisches, im Süden das vandalische, in Portugal das alanische, und im gleichen Jahre an der Rhone, am Jura und Mittelrhein das burgundische Königreich. Im Jahre 429 zogen die Vandalen nach Afrika hinüber, von wo aus sie lange Zeit hindurch die Inseln und Küstenländer des Mittelmeers beunruhigten.

Die Westgothen schufen 415 in Südfrankreich und Südspanien bis zum Ebro ein eigenes Königreich, das 585 ganz Spanien umfaßte, während das nördliche Gallien 481 von den Franken in Besitz genommen wurde, die 496 die Alemanen unterjochten und sofort das christkatholische Bekenntniß annahmen, während die übrigen abendländischen Christen dem arianischen Glauben huldigten. In Italien begründete Theodorich 493 das ostgothische Reich, der auch die Schweiz, Illirien und später Südfrankreich in Besitz nahm. Von der Ostsee her rückten 568 die Longobarden südwärts, zernichteten das Reich der Gepiden im östl. Ungarn und in Siebenbürgen, verbanden sich mit den tatarischen Avaren an der untern Donau und zerstörten 573 das ostgothische Königreich, auf dessen Trümmern das Longobardenreich (Lombardei) erstand. Auch die Westgothen erlagen 711 den muhammedanischen Mauren, die fast ganz Spanien nahmen und das abendländische Chalifat mit der Hauptstadt Cordova zu hoher Blüte brachten. So veränderte sich in Folge des unablässigen Hin- und Herwogens christlicher, muhammedanischer und heidnischer Völkerschaften die Karte von Europa immerwährend, bis endlich unter Karl d. Gr. i. J. 800 Deutschland, Frankreich und Italien im weströmischen Kaiserthum aufgingen. Aber schon i. J. 843 löste sich das neue Kaiserreich in 3 eigene Staatengebilde auf: in das deutsche, französische und italienische Königreich, und in Folge hievon gingen diejenigen germanischen Völkerschaften, welche nicht beim deutschen Staatenverbande geblieben waren, wie die Ost- und Westgothen, Franken, Burgunder, Longobarden, Normanen &c. im Romanenthum unter. — Im Osten von Europa erschienen 560 die Avaren (Obrii bei den Russen) an der untern Donau (s. ob.), die Bulgaren am Don, die Chazaren (nach den neuesten Forschungen die Stammeltern der Magyaren) an der Wolga, die Petschenären am Dnjeper und die nomadischen Magyaren (Ungarn) um 880 im Theißgebiete. In Norwegen hausten die seeräuberischen Normanen, anfänglich in eine Reihe kleiner Königreiche gespalten, 840 zu einem Ganzen vereinigt, — in Jütland mehrere deutsche Volksstämme, die gegen Ende des 9. Jahrhunderts den Dänen unterworfen wurden — in Südschweden Gothen, im N. kleinere Schwedenstämme, — in Finnland die Finnen, — zwischen Don und Wolga die Alanen, am Ural die Ungri. — Deutschland hatte sich 888 zu einem Wahlkönigreiche geeinigt, unter den tüchtigen Königen Heinrich I. und Otto I. die Magyaren schwer gezüchtigt und 962 die römische Kaiserwürde bleibend mit der deutschen Königskrone verbunden. Die östliche Hälfte von Deutschland war von den Wenden,

einem slavischen Stamme, bewohnt, die zu verschiedenen Zeiten mancherlei Herrschaften gegründet hatten, wie das alte wendische Königreich, Mecklenburg (Obotriten), Pommern, Rügen, die Sorbenländer zwischen Sale und Elbe, Schlesien, Böhmen, Mähren, Steiermark, Kärnthen, Krain, sodann von lettischen Völkern in Preußen und Liefland. Sie alle waren um 1000 zum Christenthume bekehrt, allmählig dem deutschen Reiche einverleibt und großentheils germanisirt worden. Dadurch erhielt Deutschland für den Verlust der romanisirten Völker Ersatz im Osten durch germanisirte Slaven. So war Europa im elften Jahrhundert, zur Zeit des Beginns der päpstlichen Zwistigkeiten und der Kreuzzüge, gestaltet. Unter den Hohenstaufen nahm Deutschland unbedingt die erste Stelle unter den europäischen Staaten ein und der deutsche Name war der geachteste und gefürchteste. Friedrich der Rothbart herrschte als Kaiser über sämtliche deutsche Reichsgebiete, wozu damals Niederlande, Lothringen, Elsaß und die Schweiz gehörte; er ließ sich den Lehenseid von Burgund, Savoyen und Polen schwören und die lombardische Königskrone aufs Haupt setzen. Frankreich war damals in das westfränkische Königreich, die Normandie, Burgund und die burgundischen Länder Provence, Lyonnais, Delphinat, Venaissin, Avignon und Savoyen, — Italien in den Kirchenstaat, Fürstenthümer und Republiken, — Spanien in muhammedanische und christliche Königreiche getheilt. Im Weichsellande lebten unter eigenen Oberhäuptern Slavenstämme, die sich als Polen einigten und das gleichbenannte Königreich gründeten. Zwischen Dnjepr und Ilmensee bildeten normanische Zweige das Reich der Waräger um 862, d. h. Rußland, das ein Jahrtausend hindurch glückliche Eroberungen machte und noch heute sein unermeßliches Gebiet in Asien stetig vermehrt. Deutschland dagegen verlor in Folge der eigennützigen Hauspolitik seiner Kaiser Land um Land; so die südwestl. Anhängsel Savoyen und Burgund, 1648 Niederlande. Elsaß und die Schweiz, 1681 die elsässischen Reichsstädte, welche Verluste nicht ausgeglichen wurden durch die Eroberungen des Deutschherrenordens in Ost- und Westpreußen und durch die Verdienste der Hansa um deutsche Kultur. Während die muhammedanischen Araber 1482 aus Spanien vertrieben worden waren, hatten zuvor die muham. Türken 1453 Konstantinopel erobert und auf den Trümmern des oströmischen oder griechischen Kaiserthums ein muhamm. Sultanat gegründet. Die Furcht vor Spanien, das in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. in Europa, Asien und Amerika über ein Gebiet von ganz Europas 2½facher Ausdehnung herrschte, erwies sich seit der Gründung der englischen Seemacht und des Kolonialbesitzes als unbegründet.

Indem in Betreff der weiteren Veränderungen der europäischen Staaten auf die geschichtlichen Notizen der einzelnen Länder verwiesen wird, mag schließlich noch ein Hinweis auf die europ. Karte v. J. 1700 platzgreifen.

In ziemlich unveränderter Gestalt gegen heute bestanden damals: Großbritanien, Portugal, Spanien (mit Belgien) und Norwegen (zu Dänemark gehörig). Größer als heute waren: Dänemark (um Norwegen, Schleswig, Holstein und schwed. Schonen), Schweden (um Finnland und Vorderpommern), die Türkei (um Bessarabien, Krimm und Griechenland), Deutschland (um Oesterreich und Luxemburg, dagegen kleiner um Schleswig, Elsaß und deutsch Lothringen, Ost- und Westpreußen), endlich bestand damals noch das 12,000 □Mln. große, selbstständige Königreich Polen, das vom Schwarzen Meere bis zur Ostsee reichte, ebenso Ungarn als unabhängiges Reich, wogegen die Königreiche Belgien und Griechenland nicht existirten. Italien, in viele Monarchien und Republiken gespalten, besaß damals noch Korsika, Triest und die dalmatinische Küste, Savoyen und Nizza, ist aber, wenn auch im Besitz geschmälert, heute doch ein mächtigerer Einheitsstaat. Frankreich verlor Elsaß-Lothringen, gewann dagegen Savoyen und Nizza. Kleiner als heute waren: Rußland (um Polen, Ostseeprovinzen, Finnland, Taurien und Kaukasien), Niederlande (um Lüttich, Luxemburg und Brabant), die Schweiz (um Genf und Neuenburg, den Frickgau und das Bisthum Constanz).

Frankreich behauptete in den letzten 200 Jahren das Uebergewicht auf dem europäischen Festlande, bis auch hier die Uhr abgelaufen war und die Vorsehung das germanische Deutschland an die Spitze der europ. Kultur berief. Man unterscheidet jetzt 6 Großstaaten: Deutsches Reich, Großbritanien, Oesterreich, Rußland, Frankreich und Italien; Staaten zweiten Rangs, wie Spanien, Niederlande, Schweden rc. und dritten Rangs, wie Schweiz, Dänemark, Norwegen rc.

Die heutige europäische Karte kennen zu lehren, ist nunmehr Aufgabe der folgenden Bogen, wobei die Länder ethnographisch gruppirt (s. §. 25) und sohin zuerst die vorherrschend germanischen Länder beschrieben werden.

III. Abschnitt. Die vorherrschend germanischen Staaten.

A. Deutsches Reich.

§. 28. Grenzen. Gliederung.

„Das heilige römische Reich deutscher Nation" grenzte zur höchsten Blütezeit im N. an die Nordsee bis zur Straße von Dünnkirchen (Calais), an Schleswig und an die Ostsee (bis zur Ostgrenze von Pommern), im O. an die Königreiche Polen und Ungarn, im S. an das Adriatische Meer und an Italien, im W. an Frankreich (Burgund, Champagne und Picardie), — hatte jedoch sein ureigenes Wesen über diese Grenzen hinaus in die anliegenden skandinavischen und slavischen Gebiete bis Nordschleswig und bis zu den Ufern der Newa verpflanzt. Von den deutsch-österreichischen Erblanden seit 1866 politisch getrennt, liegen die heutigen 880 Mln. langen Grenzen folgendermaßen: im N. die Nordsee auf 63, Jütland auf 11 und die Ostsee auf 124, im O. Rußland auf 176, im S.-O. u. S. an Oesterreich auf 279 und an die Schweiz auf 45, im W. an Frankreich auf 84, an Belgien auf 13, an Luxemburg auf 18 und an die Niederlande auf 67 Mln. Grenzlänge.

Die größte Ausdehnung von N. (Kl. Belt) nach S. (Biberkopf an den Illerquellen) erreicht 123, die von O. nach W. (unter dem 50. ° n. Br.) 125, die von Metz bis Memel 173, die größte Ausdehnung Süddeutschlands von O. nach W. 77, und die geringste Norddeutschlands von S. nach N. 43 Mln. Das vorherrschend slavische Böhmen macht einen äußerst störenden, ziemlich quadratischen Einschnitt ins Herz von Deutschland, so daß die nördl. Längenerstreckung das Doppelte von der südl. übersteigt.

Natürliche Grenzen bilden im N. die Nordsee (s. §. 22) mit dem $2^1/_2$ Mln. lgn., $1^1/_2$ Mln. br. u. 2 □Mln. großen, $7._2$ bis 12 m tiefen Dollart (Emsmündung), welcher 1277 und 1287 durch Einbrüche des Meeres entstand und 1 Stadt, 2 Marktflecken und 47 Wohnparzellen versenkte; dem Jahdebusen, gleichfalls durch Sturmfluten, deren eine 1511 sieben Ortschaften begrub, gebildet, $3._5$ □Mln. groß, mit dem bequemen Wilhelmshafen bei 4 m Fluthöhe für Schiffe von 5 m Tiefgang; dem Weserbusen, dessen Mündungsgolf am Ausgange 2 Mln. br. ist und der früher eisfrei, also für die Schifffahrt nutzbarer wird, als die Elbemündung, welche bei Cuxhafen $2._6$ Mln. Br., 3 m Fluthöhe und zwischen Sandbänken und Untiefen ein sorgsam bezeichnetes Fahrwasser von 9 m Tiefe hat; die Eidermündung von $1._5$ Mln. Br. Zahlreiche Gestade-Inseln der Nordsee schwächen die Wirkungen der Sturmfluten ab, wogegen die vielen Sandbänke die Schifffahrt beeinträchtigen.

2) die Ostsee (§. 22) mit dem Kl. Belt von 700 m bis 2 Mln. Br. und 8 bis 54 m Tiefe; dem B. v. Kolding, der von Jütland scheidet; dem Fjord v. Hadersleben, 2 Mln. lg.; dem B. v. Apenrade; dem Alsensund; der Flensburgerbucht; dem Schleifjord von 5 Mln. Länge; der Eckernförder Bucht; dem Kieler Busen v. 2 Mln. Länge und 1000 bis 4000 m Br. mit einem vortrefflichen Hafen; der Fähmarn Sund, 3500 m br. mit Sandbänken; der Neustädter, d. h. der Lübischen und Wismarschen Bucht. Westlich von der Gestadeinsel Rügen zieht sich ein buchtenreicher Meereseinschnitt unter mehreren Namen 8 Mln. lg. bis zur Recknitzmündung binnenseeartig hinauf; südlich von derselben führt eine Meerenge an Stralsund vorüber, 2—4000 m br.

und 5—10 m tief, in den Greifswalder Bodden, und von hier zwischen dem Festlande und der Insel Usedom die Peene-Mündung von stellenweise 2 m Tiefe mit dem Achterwasser in das Stettiner (Kl. u. Gr.) Haff, welches gegen 12 □Mln. Bodenfläche bedeckt, aber häufig nur 1 m Tiefe hat. Von hier erstreckt sich die mit zahlreichen Strandseen bedeckte Ostseeküste 34 Mln. lg. ziemlich einförmig über die Danziger Bucht mit dem Putziger Wik und dem Frischen nach dem Kurischen Haff. — Im äußersten O trennt der höchst unbedeutende oberschlesische Tarnowitzer Höhenzug von Polen; von Oesterreich die Sudeten, das Riesen-, Iser- und Lausitzer, das Erz-Gebirg und der Böhmer-Wald und im S. die Salzburger, Bayrischen und Algäuer Alpen. Den Schweizer Boden scheiden Bodensee und Rhein von Süddeutschland und letzteres auf 11 Mln. Länge die Vogesen von Frankreich. Südw. davon führt vom Rhonegebiet eine offene Pforte in die Oberrheinische Ebene; im W. verflacht sich das Lothringer Plateau mehr und mehr gegen das französische Stufen- und Flachland, und im N.W. geht die Germanische Ebene in die Niederländische wie im N.-O. in die Sarmatische ohne andere Merkzeichen als Grenzfestungen und Grenzpfähle über.

Die senkrechte Gliederung des heutigen Vaterlandes läßt viererlei Gebiete unterscheiden:

1) Im äußersten S. gegen Salzburg und Tyrol hin einen 35 Mln. lgn. und durchschnittlich 3 Mln. br. Streifen Hochgebirgsland zwischen Salzburg und dem Bodensee, der einen Flächenraum von 80 □Mln. bedeckt und in Hoch- und Voralpen zerfällt. In den überraschendsten Formen wechseln Hauptzüge, Gebirgsstöcke mit vielgestaltigen Bergstrahlen, Queräste, pyramidale Bergriesen, Hörner, Gipfel (Kogl), Zinken (Schroffen), scharfkantige Berggrate, Kuppen, basteiähnliche Steinwände, Schneefelder (Ferner), Gletscher, Matten, Hochthäler, Schluchten, runsige Schuttbahnen in größter Mannigfaltigkeit und reichstem Farbenspiel stetig ab. Die zahlreichen Gewässer kommen aus einer Höhe, welche die höchsten Berge Deutschlands (Schneekoppe 1602 m h.) noch beträchtlich überbieten, wie z. B. eine der Illerquellen, die Trettach, welche 2084 m h. entspringt. Sie eilen meistentheils der Donau, wenige dem Bodensee zu. Die vorzüglichsten Höhenpunkte der deutschen, d. h. des Nordrands der Salzburger, Tyroler und Algäuer Alpen, die theils höchst imposant ins Flachland vorstehen, theils rückwärts die Grenze des deutschen Reichs bilden, reihen sich von O. nach W. in folgender Ordnung: der Watzmann 2684, der Hohe Göhl 2507, das Sonntagshorn 1871, der Kampen 1669, der Wendelstein 1840, die Benediktenwand 1786, der Karwändel 2516, die zwischen 2 Fernern gigantisch aufsteigende Pyramide der Zugspitze, 2946 m h. und nicht allein der höchste Berg der Kalkalpen, sondern auch zugleich der höchste Punkt im jetzigen deutschen Reiche. Bei Hohenschwangau erhebt sich pyramidal der Säuling 2019, der Hochvogel 2583, die Mädlergabel mit dem Schwarzmilzgletscher 2633 und im äußersten S. Deutschlands der Biberkopf 2608 m h. Unter den Vorbergen erreicht der eisenreiche Grünten 1741, der Stuiben 1764, das Rindalphorn 1851, der Fanach oder Hochgrat 1880 m H. — Die tiefsten Thalpunkte schwanken zwischen 457 und 910 m H., daher auch die eingebetteten 7 größern Alpenseen von 595 bis 886 m H. liegen. Herrschende

Gebirgsart sind Flötzschichten mit vorherrschendem Kalkstein und überwiegende Holzart die Fichte. Die Buche findet schon in 1080 m H. ihre Grenze. 18 bekanntere alkalisch-erdige, salinische, jod- und schwefelhaltige Mineralquellen vertheilen sich auf die ganze Länge dieser Hochgebirgslandschaft, deren östliche Hälfte zu Oberbayern, die westliche — Algäu gen. — zu bayrisch u. württemberg. Schwaben gehört.

2) Die Schwäbisch-Bayrische Hochebene breitet sich über 600 □Mln. Bodenfläche zwischen den ebenerwähnten Alpen und dem Bodensee einer- u. der Donau andererseits 54 Mln. lg. und 5 bis 19 br. aus. Im S. wird diese Landschaft von einer Reihe bald mehr bald minder hohen, meistens flach ansteigender Vorberge bedeckt, welche sich an die Voralpen anlehnen, eine wundervolle, panoramenartige Fernschau gewähren, und im kohlenreichen Peißenberg 1022, im Auerberg 1038, im Kreuzberg bei Kempten 1136, im Schwarzen Grat (württb. Adelegg) 1118, im badischen Gehrenberg 756, in den einzelnen Höhenzügen der Mittelzone wie in der Bomser Höhe 773, Waldburg 768, Bussen 763, Kronburg bei Memmingen 738 m H ü. d. M. erreichen und 140 bis 180 m höher als die Umgebung sind. Dazwischen breiten 6 größere Seen von 1 bis 7 Mln. Umfang und Hunderte von kl. Seen und Weihern ihre Wasserspiegel in einer Höhe von 393 bis 579 m aus. Am Nordrand fließt die Donau, welche von Sigmaringen, 566 m h., bis Passau (273) um 293 m sich senkt. Von den Alpenvorbergen bis zur Donau fällt das Niveau des Inn um 179, der Isar um 334, des Lech um 375 und der Iller um 248 m und fließt beim Eintritt in das Plateau der Inn 490, die Isar 678, der Lech 787, die Iller 695 m ü. d. M. Zwischen diesen Thalsohlen münden viele kleinere Wasser in die Donau, rechts und links von regellosen Hügelgruppen bis 773 m H., doch auch von 6 ausgedehnten, im ganzen 10 □Mln. einnehmenden Rieden (Mooren) und Torffilzen (Wasenmoos) begleitet. Größere Ebenen bis 7 Stdn. Länge liegen meist in der Mittelzone, so um München und Augsburg, doch auch gegen die Donau, nemlich im Mündungswinkel des Inn die Griesbacher, weiter aufwärts die Regensburger, Donauwörther und Ulmer Ebenen. In den Bodensee ergießen sich 2 namhaftere Wasser, deren eine Quelle in den Algäuer Voralpen, die andere nahe der oberschwäbischen Wasserscheide in 596 m H. liegt Die tiefsten Punkte sind der Inn-Einfluß 275 und der mittlere Bodenseespiegel 393 m h. Die mittlere H. beträgt in Oberbayern 440, in Oberschwaben 550 m H· München liegt 519, der Chiemsee 502, Augsburg 493, Kemptner Bahnhof 694, Memmingen 599, Ulm 471, Waldsee 598, Sigmaringen 587, Isny 711, Lindau 400 m ü. d. M. Vorherrschende Gebirgsart sind Molasse und Nagelfluh. Ackerbau, Viehzucht und Waldwirthschaft, am Bodensee auch Weinbau, bilden die Hauptbeschäftigung der ganz katholischen Landbevölkerung; Gewerbe, Fabriken und Handel blühen in den Städten. 1 Jod-, 9 Schwefel- und eine Menge alkalisch-erdiger Mineralquellen gehören dieser Hochebene, nicht allein der höchsten in Deutschland und im nördl Europa überhaupt, sondern auch seit 1 Jahrtausend der schlachtenreichsten an.

3) Das Berg- und Stufenland nördlich von der Donau und der Moselquelle bedeckt einen Flächenraum von 4320 □Mln. und ist Gegenstand des §. 29.

4) Die norddeutsche Ebene von 4880 □Mln. Größe. Zwischen dem mitteldeutschen Berg- und Stufenland einer-, und der Nord- und Ostsee andererseits liegt das norddeutsche Tiefland in einer Längenausdehnung von 150 Mln. und einer zwischen 25—50 Mln. schwankenden Breiteerstreckung mit vielen Flachlandsbusen zwischen den südl. Berginseln. Ehemals Meeresboden, wofür das ältere Schwemmland oder Diluvium mit Schichten von Infusiorenschalen, sodann Gerölle, Sand, Letten und Lehm bürgen, hat sich über dasselbe Alluvium oder fruchtbare Ackererde, doch auch Moorland gelagert. Dazwischen finden sich erratische Blöcke oder Urgesteinsfelsen bis 40 m Durchmesser. Das nordwestliche Tiefland links von der Elbe fließt im W. mit dem niederrheinischen Flachland zusammen und scheidet sich in das niedrige Küsten- und in das höhere Binnenland. Jenes ist in Folge von Ebbe und Flut in fortwährender Bildung und Zerstörung begriffen. Die vorliegende Friesische Inselreihe — Borkum, Juist, Norderney, Baltrum, Lange, Spiekerog, Wangerog, sodann Neuwerk und der Schleswiger Archipel — können als Ueberreste größerer Landgebiete angesehen werden, wofür die Entstehung des Dollarts und Jahdebusens historische Belege gibt (s. ob.). Zwischen ihnen und der Festlandsküste liegen Sandebenen, Watte gen., die nur zur Flutzeit unter Wasser stehen. Am Uferrand schwemmten die Meereswellen Sandhügel von 6—20 m Höhe, die Dünen an; fehlen diese, so hat menschliche Thätigkeit die Lücken durch künstliche Dämme oder Deiche, derzeit 17 Mln. lg. und 8 m h., zu ersetzen, um die fetten Marschen, welche durch Ablagerung von See- und Flußschlamm (Schlick gen.) gebildet wurden und noch werden, in fruchtbare Fluren — Polder oder Kooge, verwandeln zu können. Zu derlei Uferlandschaften gehören das Land Harrlingen 7, Wusten 3.5, Hadeln 5.5, Kehdingen 4 und das Alte Land an der Elbe 3 □Mln. groß. Das höher liegende wellige Hinterland besteht entweder aus sandigem Boden, die Geest, theils bewaldet, theils mit Heidekraut bekleidet, theils spärlich kultivirt, oder aus Mooren, die sich häufig 3 bis 6 m über die anliegenden Ländereien erheben, und z. B. zu beiden Seiten der Ems 70 □Mln. Flächenraum einnehmen, worunter das Bourtanger Moor am linken Emsufer mit 25 und das Saterland mit 4 □Mln. Größe. Der Twist, das Hoch-, Grenz-, Große-, Wietings-, Lichte-, Teufels- und Kehdinger Moor, der Drömling (nordöstl. von Braunschweig) u. a. bilden weitere unabsehbare Einöden. Um diesen trostlosen Strichen außer Brenntorf noch weiteren Nutzen abzugewinnen, werden sie fortwährend entsumpft und von Kolonisten angebaut. Um tragbaren Boden zu erzeugen, verbrennt der Ansiedler den obersten Pflanzenfilz — Moorbrennen —, wobei die aufsteigenden Rauchmassen den unangenehmen Höhrauch hervorbringen. Von der Göhrde, einem 159 m h. gelegenen Walde von 5000 Hektaren Größe, bis in die Gegend von Bremen und Stade erstreckt sich ein Höhenzug von 100 bis 130 m H., die Lüneburger Heide, über 100 □Mln. gr., doch mit sanftem Abfall nach allen Seiten. Die Sand-, Thon- und Mergellager sind nur zum Theil mit Heidekraut, Heidelbeeren und Kiefern bedeckt; schöne Buchen- und Birkenwälder wechseln mit herrlichen Eichen, Fichten und heilkräftigen Kräutern. An 600,000 Heidschnucken (eine Schafart) beweiden diesen Landstrich u. geben Lebensunterhalt ihren Besitzern, den Heidebewohnern, die nebenbei Buchweizen bauen und starke Bienenzucht treiben. Landeinwärts erheben sich

aus dem Flachland einzelne Berge, und zwar zwischen Ems und Weser 12 derselben von 60—200 und zwischen Weser und Elbe 21 Bergrücken von 140 bis 260 m H., welche im Aarbey (25 ⁰ n. Br.) 325, im Stemerberg 140 (26 ⁰), in den Rehburger Bergen 148 (27 ⁰), im Oyberwald und Assenberg 228 (28 ⁰), im Elmwald (Kuksberg) 329 (28 ⁰), im Ramberg 664 (29 ⁰) und im Kolmberg bei Oschatz 313 m h. (unterm 30. ⁰) ansteigen.

Das östliche Tiefland reicht einerseits vom unteren Elbeufer bis zur Memel und weiter hinein in die Sarmatische Ebene, andererseits von der Ostsee bis zum mitteldeutschen Stufenland in einer Länge von 90 und einer Breite bis zu 54 Mln. Eine vorgelagerte Inselreihe ähnlich der Nordsee fehlt der Ostsee, und da hier Ebbe und Flut unbedeutend sind und die ganze Ostseeküste zugleich Dünen und Uferwände bis 160 m H. hat, so sind Zerstörungen der 7 bis 9 Mln. breiten Uferlandschaften durch das Meer seltener. Dagegen zeigen die Küsten an den Flußmündungen die eigenthümliche Bildung der Haffe — langgestreckte Strandseen süßen Wassers —, welche vom Meere durch schmale Landzungen oder Dünen — Nehrung — von 5—13 Mln. Länge, z. Th. an 100 m H. und im Mittel von ¼ Mln. Br. getrennt sind. Kleine Strandseen mit kurzen Nehrungen finden sich zahlreich der ganzen Pommer'schen Küste entlang. Die Insel Rügen, deren Ostseite im Rugard 110, im Königsstuhl 133 m H. hat, besteht gleich den dänischen Inseln z. Th. aus Kreidefelsen, Bornholm aus Granit und das ferne Gothland aus Kalk.

An der Schleswigschen Ostküste streicht ein Hügelrücken zur Eider herab, der in der im N. gelegenen Skamlingsbanke 114 m H. erreicht, sich mehr und mehr senkt, einigemal zu Heide- und Moorflächen sich erbreitert, nach O. zum Geestland bedeutender, nach W. sanft bis zur 3 Mln. br. Marschebene absenkt. In dem freundlichen, waldreichen und 65—130 m h. Holstein mit fruchtbaren Ebenen, schönen Thälern und mehr als 100 meist kleinen Seen fällt das Hügelland unmittelbar zur Ostsee ab und zwar von den Spitzen des Pielsbergs oder Hassensteins 130, des Bungsbergs 162, des Kalkbergs 85 m; im Baursberg an der Elbe westlich von Altona 99 m. Von hier zieht die Höhe als 60 bis 160 m h. Hügelland mit fetten Wiesen, fruchtbaren Aeckern, schönen Laubwaldungen, über 200 Seen, einigen Brüchen und Morästen hinüber nach Mecklenburg, im Mittel 9 Mln. von der Meeresküste entfernt. Gegen die Oder hin nähert sich diese Seenplatte dem Meere, fällt aber steil gegen die Querthäler ab. Die bedeutendsten Höhen sind: Der Hamberger Berg 104, die Hohe Burg 161, der Runenberg 187 und der Helpter Berg 178 m h. Im Pommerschen Landrücken von 15 Mln. mittlerer Breite und 7 Mln. Entfernung vom parallel laufenden Ostseegestade treten zahlreiche, gegen O. an Höhe zunehmende Kuppen von 150—200 m H. auf. Zu den bedeutendsten Punkten gehören: der Spitzberg 221, der Heiligenberg 257, der Gollen 144, der Fahnenstangenberg, der Dambrowa 212 und der Thurmberg 330 m h. Gegen Danzig hin endet der Bergzug als anmuthige Gebirgslandschaft von 325 m H. Pommern hat im 258 m h. Rummelsburger Bergland die ödeste, in dem Bergländchen Polzin, Pom. Schweiz gen., südlich von Köslin, sowie in den bis 107 m erreichenden Höhen von Oliva an der Danziger Bucht die schönste mi

vielen Landhäusern gezierte Landschaft. Zahlreiche Küstenflüßchen holen ihre Wasser auf den mit tiefen und langgestreckten Seen übersäten Höhen. Jenseit der Weichsel zieht die Küstenebene breit, meist flach und sandig weiter; an den Flußmündungen breiten sich fruchtbare Niederungen und Werder aus; schöne Laub- und Nadelholzwaldungen krönen die Höhen, in deren Spalten und Thälern viele größere und kleinere Seen sich ausbreiten. Die Höhen erreichen in den Bergen bei Trunz den höchsten, 201 m h. Punkt. Am Küstenrand schützen Dünen bis 30 m H. vor den Meeresbrandungen, namentlich im Frischen und Kurischen Haff. Dieser ganze, von der Eider, Oder, Weichsel, Memel und Düna durchbrochene Höhenzug führt den Namen Uralisch-Baltischer Landrücken, an dessen südl. Fuße Nebenflüsse von O. nach W. hinziehen, welche Kanalverbindungen zwischen Elbe und Oder, Oder und Weichsel leicht möglich machten. Am nördlichen Rande des mitteldeutschen Stufenlandes bildet der Uralisch-Karpathische Landrücken niedriges Vorland, das im wasserarmen Fläming 225, im waldreichen Golmberg 179, im Rückenberg 233, in den Trebnitzer Höhen 248 und im zinkreichen Tarnowitzer Geb. und zwar im Rosenberg 308, im Trokkenberg 373 und in der Basaltkuppe des Annabergs 421 m H. hat, also von W. nach O. stetig steigt, und weiterhin im Sandomirgebirge den höchsten Punkt von 650 m H. erreicht. Andere wald- und wasserreiche, z. Th. sehr fruchtbare Hügelreihen ziehen durch Rußland hindurch bis zum Südende des Uralgebirges. Da wo die norddeutschen Hauptflüsse die mitteldeutschen Gebirge durchbrochen haben, liegt der Rhein bei Bonn 40, die Weser bei Minden 31, die Elbe bei Meißen 93, die Oder bei Glogau 69, die Weichsel bei Warschau 114 m ü. d. Meeresspiegel.

§. 29. Gebirge Deutschlands.

Mit der Wiedereinverleibung des Elsasses und Deutschlothringens in das deutsche Reich sind die linksrheinischen Gebirge um die Vogesen und die Lothringische Hochebene (Plateau) vermehrt worden, und erstrecken sich nunmehr 48 Mln. in die Länge und 10—20 Mln. in die Breite. Längs der oberrheinischen Ebene erhebt sich der Wasgau (die Vogesen) mauerartig und erreicht im Sulzer Belchen Ballon-Kuppe), den höchsten Gipfel von 1432 m H. Aus dem Hauptgebirgskamm steigt im äußersten S. der Elsässer Belchen 1257, nördlicher der Bärenkopf 1403, der Hohenegg 1360, der Große Ventron 1429, der Bludenberg 1234 m h. empor. Der höchste Bergpaß liegt in 1170, die Baumgrenze in 1267, die Getreidegrenze in 910 m H. Beim Berg Bonhomme endigen die Oberen oder Hochvogesen an der Markircher Senke in einer Höhe von 806 m, um von hier nordwärts in einer mittleren Höhe von 810 m als Mittlerer Wasgau mit breitem Gebirgsrücken und Bergkuppen bis 1072 m H. (Champ du feu) fortzulaufen. Bei Zabern ist wieder eine Lücke von nur 430 m H., durch welche die Straßburg-Pariser Eisenbahn zieht. Der Untere Wasgau wird zu einem niedrigen, aber anmuthigen Berglande mit zahlreichen Burgen und Burgtrümmern. Im S. bedecken, gleich dem gegenüberliegenden Schwarzwalde, finstere Tannenwälder und kleine Seen, im N. Kastanien und Obstwälder, Getreide- und Rebfelder die Bergwände, fette Viehweiden den Rücken der Berge. Der Abfall

nach W. ist weniger steil als nach O., gerade umgekehrt wie im Schwarzwalde, mit welchem der Wasgau im übrigen nach Profil und Gebirgsart auffallende Verwandtschaft zeigt. In tiefeingefurchten Thälern rinnen zahlreiche Bergwasser, die ostwärts unmittelbar, westlich mittels der Mosel dem Rheine zueilen. Das Innere birgt Urgestein (Granit und Gneus), Silber, Kupfer, Eisen und Blei. Die Lothoringische Hochebene, nordwestlich vom Wasgau, erreicht an verschiedenen Punkten noch 500 m und senkt in plattförmigen Bergrücken bis 200 m herab. Am Nordende des Wasgau läuft gegen Mainz hin das Hardtgebirge mit schroffem Abfall gegen die Rheinebene und allmähliger Senkung nach W. Am Fuße reihen sich stadtähnliche Dörfer an einander, über demselben Rebfelder, Kastanienwälder, üppige Waldungen, ruinengekrönte Bergspitzen. Die höchsten Punkte liegen gegen den Ostrand, so der Hauenstein oder Hohe Boll 515, der Kalmitt 687, nördlich der Donnersberg 667 m h. Die Senke nach W. heißt Westrich, welche im S. noch 260, im N. 160 m h. ansteigt. Das Pfälzer Kohlengebirge füllt eine 13 Mln. lange und 4 Mln. breite Mulde, in der man mehr als 120 übereinander liegende Flötze kennt. Jenseits der Nahe dehnt sich zwischen Rhein und Mosel der Hunsrücken (hohe Rücken), ein gegen 650 m h. Grauwackenplateau in mehreren Abstufungen aus, so der Hochwald mit der höchsten Erhebung, dem Erbeskopf 820, dem Idarwald mit dem Idarkopf 739, und dem großen Soonwald 663 m h. Salinen, Quecksilber, Achatgruben, Schieferlager und Waldungen geben Beschäftigung. Zwischen Mosel, Rhein und Maas zieht das Niederrheinische Schiefergebirge von 490 m mittlerer Höhe hin, dessen Rücken eine ziemlich einförmige Hochebene bildet, aus welcher sich bloß im S. eigentliche Bergäste, sonst nur einzelne Berge und Berggruppen nirgends über 1000 m erheben. Grauwackenschiefer mit vulkanischen Massen durchsetzt bildet die Hauptgesteinsart. Die tiefeingeschnittenen Thäler bieten reiche Abwechslung und weisen heiße Quellen, Trachyt und Porphyr samt zeitweilig schwachen Erderschütterungen auf vormalige vulkanische Thätigkeit hin. Am Saume der Hochebene sind Kohlengebirge in die Schiefergruppen eingeschoben. Man unterscheidet 3 Gebirgsgruppen: a) die Ardennen oder der Eisling mit theils ebenen, theils sanftwelligen Bergflächen von 450—590 m H., spärlich kultivirt, doch mit viel Laubholz; b) an der nördl. Grenze das Hohe Venn (= Moor), eine waldlose Hochfläche von 650 m Erhebung mit mächtigen Torflagern und unwirthlichen Heiden; c) die Eifel, von kl. Flüssen durchschnitten, in deren Thäler z. Th. große Fruchtbarkeit herrscht. Von den Basalt- und Lavakegeln erreicht der westlichste, der Goldberg 655, die Nürburg 717, die Hohe Acht (Warte) 760 m H. Der waldreiche Abhang gegen den Rhein hin führt den Namen „die Ville". Die Oberrheinische Ebene von 40 Mln. Länge, 4 Mln. mittlerer Br. und 200 □Mln. Ausdehnung gleicht einem mächtigen Spalt der Erdrinde, welcher mitten vom Rheine durchströmt, von bedeutenden Städten und schmucken Dörfern, Getreidefeldern, Obst- und Weingärten in üppigster Fülle bepflanzt, von Seitenzuflüssen gespeist und von schiffbaren Kanälen, von Eisenbahnen, Fabriken belebt wird. Im S. 280 m ü. d. M. gelegen, neigt sich dies deutsche Paradies bis Mainz um 189 m. und liegt dasselbe von Breisach an unter 200 m H.

In der Ecke, welche der aus der Schweiz kommende Rhein bei Basel

macht, erhebt sich rechts eines der interessantesten Gebirge Deutschlands, der mit dem gegenüber emporstarrenden Wasgau vielfach verwandte Schwarzwald, dessen Ausdehnung nach N. 22, nach O. 5—8 Mln. u. dessen Abdachung vom höchsten Gipfel im S. bis Pforzheim im N. 1244 m. erreicht. Im S. und W. gegen den Rhein schroff abfallend, und zwar vom Feldberg bis Schopfheim um 1122, bis Freiburg um 1225, von der Badener Höhe bis Baden um 850 m., dacht er sich gegen O. hin, wo der Bergrand 200 bis 400 m. höher als die oberrheinische Ebene liegt, sanft ab. Der höchste und wildeste Theil, der obere Schwarzwald, liegt im S., wo außer dem 2 Mln. langen Rücken der Feldberggruppe noch 19 Berggipfel über 1200 m. h. ansteigen, darunter der Feldberg 1495, das Herzogenhorn 1417, dicht am südwestl. Rande der Belchen 1415, der Heidstein 1277, der Blößling 1312, nördl. der Todte Mann 1300, Kandel 1243 m. h. Hier liegt der höchste Kamm in 1241, die Baumgrenze in 1365, die Getreidegrenze in 1137, der höchste Wohnort in 1120 m. H. Kinzig und Schiltach trennen den oberen vom unteren Schwarzwald durch eine Einsattlung, deren höchste Stelle bloß 638 m. H. beträgt. Nur 7 Punkte steigen hier noch über 1000 m., darunter der Rothe Schliff 1050, der Hornisgrind (Katzenkopf) 1166, der Hochkopf 1041 m. h. Die Gruppe rechts vom Murgthal erreicht 1000 m. H. nicht mehr. Der ganze Ostrand ist Stufenland von 600 bis 800 m. H. Die mittlere Höhe beträgt 900 m. Ein Hauptkamm tritt nicht hervor; vielmehr wird der Gebirgsstock nach allen Richtungen von wilden Thälern zerrissen, deren Gewässer südl. und westl. unmittelbar, im O. mittelbar (Neckar) dem Rheine zufließen. Die ostwärts strömende Donau hat in den 2 Schwarzwaldflüßchen Brege und Brige ihre Schwarzwaldquellen. Viele kleine Seen finden sich z. Th. in beträchtlicher Höhe; so der Feldsee 1113, der Mummelsee 1032, der Schluchsee 900 m h. Granit, Gneus und Porphyr treten in Thälern zwar mehrfach zu Tage, sind aber vom Rothen Sandstein über 300 m. mächtig überlagert. Etwas Silber und gutes Eisen finden sich im Innern, große Tannenwaldungen, die noch heute Flöße nach Holland liefern, auf den Höhen, lohnender Ackerbau und Viehzucht auf dem östlichen Stufenland, zartes Obst, guter Wein, eine blühende Gewerbe-Industrie und berühmte Mineralquellen in vielen Thälern. Eine der kostspieligsten, aber auch kunstvollsten Eisenbahnen führt von der Rheinebene (162 m.) durch das Kinzigthal in 834 m. H. über den Schwarzwald zum Bodensee. — Von Pforzheim bis Heidelberg hinab dehnt sich plateauartig das Kraichgauer Hügelland aus, das nur an 7 Stellen über 400, und im Königsstuhl bei Heidelberg überhaupt die höchste Erhebung mit 568 m. hat, im Stromberg 339, in dem Neckarbogen bei Eberbach 516 m. erreicht. Jenseits des untern Neckars erhebt sich bis zu den Mainufern der Odenwald, ein 12 Mln. l. und 5 bis 6 Mln. br. Hügelland, das gegen die Rheinebene hin in einer Reihe von Bergkegeln, die nach der Schnur gesetzt scheinen, 200 bis 400 m. tief schroff abfallen, am Saume aber nur in einigen Gipfeln über 400 m. ansteigen, so im Oelberg 451, Hohe Wand 414, Malchen oder Melibokus 519 m. h. Oestl. davon liegt der 551 m. h. Felsberg u. südl. v. beiden, das Felsenmeer, d. h. kolossale Syenitblöcke in wilder Unordnung. Auf der Südseite stoßt hart gegen das Neckarthal der 628 m. h. basalthaltige Katzenbuckel mit un-

vergleichlicher Rundschau vor; nördl. hievon liegt ein ausgedehntes Plateau von 500 m. mittlerer Höhe und östl. das Bauland, 400 m ü. d. M. Von N.-W. nach S.-O. reiht sich an Granit und Syenit der Bunte Sandstein an, der sofort von Muschelkalk überlagert wird. Freundliche Laubwälder und Ackerfeld wechseln auf den Höhen, Wein und edles Obst an den Berghalden. Drüben über dem Mainthale, welches als Scheide zwischen Süd- und Norddeutschland angesehen werden kann, erhebt sich gegenüber dem Hunsrücken der Taunus, ein 10 Mln. l. und 5 Mln. br. Gebirge zwischen Main, Rhein und Lahn, das wegen seiner Naturschönheiten und ausgezeichneten Naturquellen gleich berühmt ist; der südöstl. Rand schließt die Rheinebene bis 1 Ml. Entfernung v. Mainz ab; aus ihm erheben sich zugleich die höchsten Berge, wie der Große Feldberg 884, der Kleine Feldberg 807 und der Altkönig mit dem „Uhlandshause" 796 m h. Dem Lahnthale zu verzweigt sich der Taunus in ein Bergland, das von mehreren Seitenflüssen, in welchen über 40 berühmte Mineralwasser sprudeln, zerrissen ist. Gegen das Rheinthal hin zwischen Mainz und Bingen, heißt der südl. Steilrand Rheingaugebirge, wo der Rabenkopf 559 m mißt. Am Fuße gedeihen die feurigsten Rheinweine. Im Gebirge finden sich Silber-, Blei- und Kupfergruben, Dachschieferbrüche &c. Zwischen Lahn und Sieg liegt bis zum Rhein vor der Westerwald in 440 m. mittlerer Höhe, und mit den vielgliedrigen und öden Gebirgen Westfalens zusammenhängend. Er ist wilder und rauher als der Taunus und besteht aus 500—800 m. hohen Flächen mit niedrigen Bergrücken und einzelnen Kuppen, worunter die Kalte Eiche mit vielen einzelnen Basaltkuppen bis zu 535 m., das Weite Feld, der Wald v. Montabaur, 524 m., der Brinnwalder Stein, 687 m. und der Salzburger Kopf von 694 m. Höhe besondere Theile bilden. Das von Basalten und Trachyten vielfach durchbrochene Schiefergebirge hat neben schönem und fruchtbarem Gelände auch Moräste, kl. Seen und kahle, baumlose Flächen. Bonn gegenüber erhebt sich als nordwestl. Vorsprung des Westerwalds zwischen Rhein und Siegmündung das vulkanische Siebengebirge mit hohen und schroffen Basalt- und Dolomitkegeln auf 1 □Ml. Flächenraum. Sieben Gipfel, von welchen herab der Naturfreund großartige Aussichten genießt, fallen besonders in die Augen, nämlich 3 rheinwärts gelegene und trachythaltige: der 325 m. h. steile Drachenfels mit Burgtrümmern, der 333 m. h. Petersberg mit Wallfahrtskapelle und die 327 m. h. Wolkenburg. Die 4 rückwärts liegenden Basaltkegel sind höher, nämlich der Oelberg, 463 m., die Löwenburg mit Ruine, 459 m., der Lohrberg, 440 und der Nonnenstromberg, 363 m. h. Zahlreiche Landhäuser und schöne Gartenanlagen schmücken die Abhänge dieser vielbesuchten Berge. Von hier zieht in einer Entfernung von 1 bis 2 Mln. parallel mit dem Rheine das in viele einzelne Gruppen gespaltene Niederrheinisch-Westfälische Gebirge gegen die Lippe hinab. Es ist eine 20 Mln. lange, im Ganzen einförmige und rauhe Hochebene mit kahlen, abgestumpften Kegelbergen, deren Dürftigkeit gegenüber dem Reichthum und der Anmuth in den dazwischen liegenden Thälern sehr stark hervortritt. Zahlreiche Hütten- und Hammerwerke geben Veranlassung zur Fabrikation von allerlei Metallwaren; denn die Berge sind reich an Eisen, Blei, Galmei und Steinkohlen. Einzelne Gebirgsabtheilungen sind: das Rothlager-

oder Rothhaargebirge, ein kettenartiger Bergzug von 500 m. mittlerer H., dessen höchste Spitze der Ederkopf, 715 m. hoch ist. Nördl. davon erhebt sich das Plateau v. Winterberg im Kahlen Asten bis 851 m. H., an welches nördl. das Bergland v. Brilon mit runden, bewaldeten Kuppen von 450—520 m. H. und steilem Abfall nach Südost sich anschließt. Westl. zieht der buchenreiche Arnsberger Wald, und nördlich am rechten Ruhrufer 16 Mln. lg. der kahle Kreiderücken des 260—325 m. h. Haarstrang, dessen westl. Ausläufer Ardey und Hellweg heißen. Südl. davon breitet sich das Sauerland oder Lennegebirge bis 650 m. h. und zwischen diesem und der Wupper das Ebbegebirge aus, dessen höchster Punkt, die Nordhelle, 653 m., eine schöne Aussicht gewährt. Am linken Ruhrufer lagern reiche Kohlenflötze von bekannter Güte. Der Länge nach streicht durch das ganze rheinisch-westfälische Grauwackengeb. ein schmaler Kalkstreifen, welcher reich an Höhlen und Durchbrüchen, und bei kräftiger Vegetation auf aufgelagertem Lehmboden auch gut bevölkert ist.

An die bis jetzt erwähnten rechtsrheinischen Gebirge lehnen sich nach O. nördl. von der Donau weitere Gebirgs- und Hügellandschaften an, die gleichfalls von S. nach N. verzeichnet werden sollen. Vom jurassischen Gebirgssystem Mitteleuropas wurde des Schweizer Juras bereits gedacht. Eine Fortsetzung desselben ist der Deutsche Jura. Derselbe nimmt jenseit des Rheindurchbruchs zwischen Bodensee und Wutach seinen Anfang und streicht von da als Schwäbischer und Fränkischer Jura bis zum Fichtelgeb. — Der Schwäbische Jura zieht an 30 Mln. lg. und bis 5 br. als Randen bis 914 m., Baaralb bis 942 m., Heuberg bis 1011 m, Hardt bis 897 m., Rauhe Alb bis 843 m., Hochsträß bis 685 m., Aalbuch bis 750 und als Härdtfeld bis 686 m h. zur Wörnitz, welche bei Nördlingen im Ries den Jura durchbricht. Vom unteren Brenzufer an zieht sich bis Regensburg der Donau entlang der Fränkische Jura hin, der 18 Mln. lg. und bis 371 m. h. ist; hier wendet er sich nordwärts und endet nach weiteren 22 Mln. Länge im Maindurchbruch bei Lichtenfels. Diese Abzweigung hat 301 m. mittlere H., während der höchste Gipfel des Fränkischen Juras überhaupt 646 m. H. erreicht.

(Das Nähere hierüber findet sich unter Württemberg.)

In der nordöstl. Marke Süddeutschlands bedeckt das sagenreiche Fichtelgeb. 37 □Mln. Flächenraum. Es ist aus einem Centralknoten und 2 nach N.-O. rechtwinklig abfallenden Armen, dem Weißenstein, 859 m. und dem Waldstein, 847 m. zusammengesetzt. In dem eingeschlossenen 620 m. h. Becken liegen die Quellen der ostwärts zur Elbe fließenden Eger, während im südl., dem Weißensteiner Ast die Nab, im Centralstamm der Main, und im nördl. Waldstein die Thüringer Saale entspringt, also nach 4 Weltgegenden Flüsse in die 3 Flußsysteme der Donau, Elbe und des Rheins sendet. Die höchsten Punkte sind der Schneeberg, 1061 m. und der Ochsenkopf, 1030 m. Herrschendes Gestein sind die Urgebirgsarten Granit, Gneus, Glimmerschiefer ꝛc. Große Laub- und Nadelholzwaldungen bedecken den Rücken und die Berghalden. Die ziemlich dichte Bevölkerung treibt Ackerbau und Viehzucht, Waldwirthschaft und Grubenbau. Südöstl. von vorigem und jenseits einer Thalsenke erstreckt sich 30 Mln. lg. und 4—6 br. der Böhmerwald, ein Granit- und Gneus-

gebirge von der verschiedenartigsten Gebirgsbildung, indem Einzelgipfel, hohe und niedere Bergrücken und -Flächen, Parallelzüge, Joche bis 474 m. herab mannigfaltig abwechseln. Die Bergsenken lassen einen nördl., südl. und östl. Theil unterscheiden. Gegen Süddeutschland meist in Terrassen steil abfallend, findet im Ganzen eine sanftere Verflachung in's Innere von Böhmen statt. Finstere Waldungen trägt der Rücken, äußerst nützlich für die bedeutende Glasfabrikation; doch ist der Böhmer Wald im allgemeinen an Naturschönheiten nicht besonders reich. Die wichtigsten Berggipfel sind von N. nach S.: der Pfraum- oder Frauenberg, 828, der Czerchow, 1045, der Hohbogen, 1053, der Ossen, 1288, der Lusen, 1376, der Rachel, 1449, der pyramidal schroff ansteigende Arber, 1472, der Heidelberg, 1397, der Kubani, 1395 m. h. Der höchste Bergpaß liegt in 1336, die Fichtengrenze in 1300, die Getreidegrenze in 1177, der höchste Wohnort in 1180 m. H. Die südl. Fortsetzungen an der Donau bis Krems hinab heißen: Greinerwald, Weinsberger Wald, Machland, Gfäller Wald und Mannhartsberg; sie laufen gegen die Donau steil aus, erheben sich aber kaum über das rückwärts liegende Mährische Plateau. Einen Seitenflügel des Böhmer Waldes bildet der vorliegende Bayrische Wald, welcher durch die Regen- und Ilzthäler von der Hauptmasse geschieden ist. Von Regensburg bis Passau zeigt der Steilabfall die schönsten Partien und prachtvolle Aussichten über das weitgestreckte Donauland. Die größte Erhebung erreicht derselbe im Klingeberg, 1217, im Hirschenstein, 1086 m. h. Eine merkwürdige Erscheinung am linken Regenufer bleibt „der Pfahl", ein Quarzgang v. 10 Mln. Länge und 39 m. H., der in schnurgerader Streichung in die Oberpfalz hineinragt. An das Fichtelgeb. lehnt sich nach N.W. in 650 m. Mittelhöhe der Frankenwald 8 Mln. lg. und 5 – 7 br. an. Auf dem breiten Rücken ragen einzelne Kuppen 60 – 160 m. h. auf, so der Döbraberg, 801, der Wetzstein, 806, der Lobensteiner Kulm, 738 m. h. Die gut bewaldeten Grauwackenberge springen meist halbinselartig in die beidseitigen Ebenen vor. In gleicher Richtung streicht unter stetiger Verengerung des Gebirgsstamms die porphyr- und granithaltige Bergzunge „der Thüringer Wald" 10 Mln. weiter fort. Gegen N.O. steil abfallend, stehen auf entgegengesetzter Seite hohe Berge stufenweise über einander, die großartige Aussichten dort in's Elbe-, hier in's Maingebiet gewähren. Die höchsten Erhebungen sind: der Beerberg, 984, der Schneekopf, 976, der Inselberg, 960, der Burzel, 819, der Kickelhahn, 852, der Dolmar, 748, der Bleß, 845 m. h. Zwischen den gut bewaldeten Bergrücken liegen nach S.W. anmuthige Querthäler, nach N.O. wilde Felsschluchten. — Eine fleißige Bevölkerung betreibt hier die als „Nürnberger Ware" bekannte Metall- und Holzwarenindustrie. Zur Rechten senkt sich eine wellenförmige Hochebene von 260—330 m. H. mit isolirten Kuppen, Kegeln, kürzeren und längeren parallelen Bergreihen, Senken, Thälern, kl. Flächen ab, die im Hainich 423, in dem 20 □Mln. haltenden Muschelkalkplateau Eichsfeld 439, Hainleite 455, Schmücke 374, Finne 358 m. H. erreichen. Aus der fruchtbaren Goldenen Au von 130—200 m. H. steigt der Kyffhäuser 465 m. h. an, dessen schlummernder Friedrich der Rothbart nunmehr als Wilhelm der Weißbart erwacht ist. Gegenüber erhebt sich auf elliptischer Basis inselartig der 12 Mln. lge. bis

4 Mln. br. und 36 □Mln. Flächenraum bedeckende Harz. In der von S.-O. nach N.-W. ziehenden Streichungslinie der norddeutschen Gebirge liegend, steigt dieses Massengeb. fortwährend so an, daß es am Nordrand als Oberharz 1000 m. tief steil in das Tiefland abstürzt und im Brocken oder Blocksberg 1140 m. h (gleich der Höhenlage des Rheinthals bei Dissentis) den höchsten Berg in ganz Norddeutschland mit großartigster Aussicht hat. Rings um den Brocken stehen andere Kolosse, wie die Heinrichshöhe, 1073, der Wormberg, 984, die Achtermannshöhe, 936 m. h., während der östl. Ramberg im Unterharz nur noch 664 m H., milderes Klima und ungleich mehr Naturschönheiten hat. Dieses Grauwackengeb. zeigt am Nordrande Granit und Porphyr, und birgt im Innern des rauhen Oberharzes den größten Reichthum an Silber (jährl. Ausbeute über 3 Mill. Mark in Geld). Die 3 Bergflächen sind von malerischen Flußthälern zerrissen. Die mittlere Regenhöhe aus 6 meteorologischen Harzstationen beträgt 923, die des Brocken allein 1235 Millimeter. Der Baumwuchs hört in 1040, der Getreidebau in 604 m H. auf; das Brockenhaus liegt auf dem höchsten Gipfel, 1140 m h.

In gleicher Richtung mit dem Hauptzuge des Thüringer Waldes ziehen nach N.-W. unverbundene Bergkuppen, einzelnstehende bewaldete oder kahle Bergflächen und Hügelreihen, die im Meißner 780, im Kaufunger Wald 607, im Reinhardswald 484, im Bronnwald 520, im Sollinger Wald, einem 9 □Mln. gr. Forst mit dem Moosberg, 530, im Hils 485, in der Ith 405, im Süntelgeb. 462, im Deister 403, im steinkohlenreichen Bückenberge 330 m H. haben. Letzterer wird durch ein freundliches Querthal, die Westfälische Pforte durchbrochen, um in westl. Richtung unter mancherlei Benennungen, wie Wiehengebirge, Mindener, Bramsche Berge 325—260 m h. fortzusetzen und das mitteldeutsche Stufen- und Hügelland endlich abzuschließen.

Südl. von letzterem und parallel mit demselben steigt der geschichtlich bekannte Teutoburger Wald, das Grab eines römischen Heeres im J. 9 n. Chr., in mehreren Absätzen wallartig aus dem großen norddeutschen Moorland bis 151 m H. empor, dessen äußerste Wand im N.-W. die mit Heidekraut bewachsenen, kohlenreiche Tecklenburger Berge bilden, welchen die Osnabrücker und Ravensberger Höhen, 325 m h., die Tönskette mit dem Hermannsberg, 369 m, der Lippesche Wald oder Ossning mit der Grotenburg, 390 m (Hermanns-Denkmal 60 m h.), der Barnacken, 454, das Winnfeld, 422, die fünf Extersteine, deren höchster 41 m H. hat, sodann gegen S. das Egge-Geb. mit dem Velmerstoot, 468 m, der Habichtsberg, Kellerwald, das Knüllgeb., 715 m h. folgen. Südl. von diesem erhebt sich die größte bekannte Basaltmasse der Erde, der 30 □Mln. Bodenfläche bedeckende Vogelsberg, in dessen Centrum der 731 m h. Taufstein liegt. Von ihm laufen 3 gut bewaldete Bergstrahlen aus, die im Sieben-Ahorn bis 812 m H. ansteigen. Viele Gebirgsbäche führen zur Weser oder zum Main (Rhein), unter letzteren die Kinzig, über deren südl. Ufer der Spessart sich ausbreitet, ein vom Main auf 3 Seiten umschlossenes Massengeb., mit abgerundeten Hügelkuppen von 520 m mittlerer Höhe. Gegen den Main hin steigt er als „Vorspessart" steil und schroff herunter, da im Centrum die größte Erhebung, der Geiersberg, 618 m

h. sich findet. Nordöstl. davon lagert die Rhön in 3 Strahlen, nemlich in die nördl. kuppenreiche Vorderrhön mit dem 710 m h. Bayer und Dietrichsberg, 668 m, in die westl. Vorderröhn mit isolirten Bergkegeln vulkanischen Ursprungs, so der Milseburg, 862 m, und schließlich in die Hohe Rhön, einer unwirthlichen Bergplatte mit zerklüfteten, felsigen und kahlen Thälern, Hochmooren und vulkanischen Bergkegeln, welche im Kreuzberg 933, im Dammersfeld 958, in der westl. Wasserkuppe 983 m h. ansteigen. Diese 3, ziemlich ähnlich gearteten Berggruppen haben rauhe Winter, düstere Waldungen und unwirthliche Felder gemeinsam, sind unter sich durch die Fulda'schen Höhen in Verbindung gesetzt, vom Taunus durch die fruchtbare Wetterau und vom Fichtelgebirge durch die Fränkischen Höhen getrennt.

Nordöstl an das Fichtelgeb. setzt unmittelbar das Hohe Vogtland oder das Elstergeb. in 590 m mittlerer H. an, welches gegen N. allmählich zu 390, weiter hinab zu 260 m hinabsteigt. Von hier streicht in gleicher Richtung bis zum Elbedurchbruch das Erzgebirge 20 Mln. weit in einer mittleren Kammhöhe von 800 m fort. Nach N. fallen die Bergausläufer sanft bis zur norddeutschen Ebene ab. Am südl. Rande der breitrückigen Hochplatte stehen die höchsten Berge, welche über die nächste Umgebung bis 290 m emporragen und der Keilberg 1236, der Fichtelberg 1210, der Spitzberg mit kegelförmigem Gipfel 1119 m H. hat. 7 Päße führen über das Gebirge in einer Höhe von 696 bis 1040 m. Die höchste Wohnung liegt am sächs. Fichtelgebirge 1155, eine Menge kl. Städte und Dörfer 650 bis 880, die Stadt Gottesgabe (österr.) 1017 m h. Am Fuße des Steilabfalls finden sich die berühmten böhmischen Bäder. Aus dem Innern fördern Bergknappen Silber und vieles andere Metall zu Tage, das in Hütten und Fabriken reichlich Beschäftigung gibt. Außerdem wimmelt es in den dichtgedrängten Dörfern von Spinnern, Webern und Klöpplern. Die bewaldeten Kronen des Geb. bieten waldwirthschaftliche, die grasreichen Halden viehwirthschaftliche Produkte, während der untere Hang als Ackerland benützt wird. Vom Fuße bis zum Scheitel des Erzgeb. herrscht regster Gewerbefleiß. — Zu beiden Seiten der Elbe breitet sich die Sächsische Schweiz oder das Elbsandsteingeb. aus. Allwärts starren senkrechte Felswände von phantastisch wilder Gestalt in allen Schichtungsformen, isolirte Kegel, Säulenpfeiler, welche höher hinauf terrassenartig über einander lagern, oder deren flache Scheitel gruppenweise sich in gleichem Niveau finden. Links von der Elbe erhebt sich (in Böhmen) der Schneeberg 744, der Königsstein (in Sachsen) 253 m üb. d. Elbe- und 345 m üb. d. Meeresspiegel, — rechts davon die Bastei, ein Felsenvorsprung 230 m üb. d. Elbe, und der Lilienstein 520 m h., zugleich der höchste unter 16 isolirten und senkrecht abgeschnittenen Tafelbergen. Die mittlere Regenhöhe beträgt 697 mm. Das daranstoßende Lausitzer Bergland zeigt zerrissene Bergplatten, tiefe Thalspalten und scharfausgezackte Bergkegel, zumeist auf böhmischem Boden; wie den Jeschkenberg 997, auf der Grenze die Hohe Lausche 782 und den Oywin 513 m h. Das südöstl. daran grenzende Isergeb. besteht aus 4 nahezu parallelen Ketten von 6 Mln. Länge und 3 Mln. Breite, dessen höchste Spitze die platte Tafelfichte, 1149 m h. und dessen Fortsetzung das Riesengebirge ist. In 2 Hauptkämmen streicht dies höchste der deutschen Mittel=

geb. bis zur Boberquelle und in einer Breite von 5—8 Mln. zum Oderthale hin, hat 1300 m mittlere Kammhöhe und an den Gras-Halden viele Sennhütten (Bauden). Ueber dem kahlen Kamm mit Sumpfwiesen, Moorgründen und knorrigem Kienholz erheben sich 150 m h. Berggipfel, wie das Große Rad, 1503 m, der kahle Kegel der Kl. Sturmhaube, 1417 m, der stumpfe Kegel der Gr. Sturmhaube, 1445 m, der Brunnenberg, 1555 m, die Schnee- oder Riesenkoppe, 1604 m hoch. Keiner dieser Gipfel liegt in der ewigen Schneezone. Der höchste Paß steigt bis 1514, die Baumgrenze bis 1300, die Getreidegrenze bis 1056 m h. an; der höchste Wohnort liegt in 1423 m H. Doch ist dies Kammgebirge mehr schauerlich als freundlich, da in nächster Umgebung große Flüsse und Städte, breite Fluren und Thäler fehlen, überdies die höchsten Punkte nur zu häufig in Nebel und Wolken gehüllt sind. Ist letzteres nicht der Fall, so schweift das Auge von der Riesenkoppe herab allerdings von Breslau bis Prag.

Unter dem geogr. Namen „Sudeten" ziehen in der gleichen nordöstl. Streichungslinie verschiedene Berglandschaften 46 Mln. lg. und 6 Mln. br. unter mancherlei Benennungen bis zu den Oderquellen. Am rechten Ufer der obern Bober liegt der Querast „Uebers Kar" von N. nach S. vor, welcher in Gemeinschaft mit der gegen Schweidnitz absenkenden Bergkette zusammt den dazwischen liegenden kleineren Gruppen und Einzelbergen neuestens unter dem Namen „Waldenburger Geb." eingebürgert worden ist. Dieses 10 □Mln. bedeckende steinkohlen- und porphyrreiche Bergland erreicht in dem 880 m h. Hochwald die bedeutendste Erhebung. Zur Rechten der Weistritz ragt in Form eines Oblongums bis zur obern Neiße hinauf das 6 Mln. lange Eulengeb. in 3 Parallelen hervor, dessen östl. Rand eine ausgeprägtere Kammbildung zeigt, u. im allgemeinen die Höhe des Schwäb. Jura und im Gipfel der Hohen Eule den höchsten Punkt, 1019 m h. erreicht. Die niedrigeren Parallelzüge übersteigen im Spitzberge 757 m nicht. Die gegen das Oderthal vorspringenden Vorberge sinken zu einer wellenförmigen Hügellandschaft herab, aus der sich die Nimptscher Berge, 396 m, und der Zobten, 715 m h., bemerklich machen. Die Neiße und deren Seitenfluß Steine trennen das Eulengeb. von dem Glatzer Gebirgslande, das in mehrere Theile zerfällt. In der obern nordw. Ecke liegt das seltsam zerrissene Adersbacher Sandsteingeb. von 690 m H., welches die kolossalsten Steinkohlenflötze offen zeigt; ein gleich groteskes Felsenlabyrinth läßt die Heuscheuer Gruppe bewundern, deren Felszacken bis 922 m h. emporstarren. Reizende Fernsichten dagegen gewähren der Großvaterstuhl und der Tafelstein, vor allen aber die 1083 m h. majestätische Hohe Mense, welche die Verbindung mit dem Erlitzer Geb. vermittelt, das den höchsten Punkt in der 1143 m h. Deschnaer Koppe besitzt. Gegen S.-O. steigen die das Glatzer Kesselland verschließenden Berge nahezu zur Höhe des Schwarzwalds an, indem der Große Schneeberg, welcher die Wasserscheide zwischen Ostsee und Schwarzem Meer bildet und sein Haupt 8 Monde hindurch in Schnee hüllt, 1427 m, der Kleine Schneeberg 1276 m H. hat. An der östl. Seite stößt rechtwinklig das Reichensteiner Geb. an, welches im Jauerberg 872 m H. erreicht und am Neißedurchbruch gegenüber dem Eulengeb. endigt. Die südöstl. Ansteigung bis zum 1502 m h Altvater

heißt „Sudeten=Geb." im engsten Sinne, während der Kollektivname die sämmtlichen vorgenannten, zwischen der Boberquelle und der Senke südl. vom Altvater liegenden Kammgebirge, Berggruppen, Einzel= und Vorberge umfaßt. Sie gehören theils Preußen, theils Böhmen, Mähren und Oesterr.=Schlesien an. In letzterer Auffassung steigt der höchste Punkt 1502, der höchste Paß 1202, der Baumwuchs 1300 und der Getreidebau 1260 m h. an. Die industrielle Bevölkerung spricht zum Theil deutsch, zum Theil slavisch (czechisch oder slovakisch).

Die weiteren südöstl. Fortsetzungen, wie das Mährische Gesenke, die Bieskiden (Beskiden) und Jablunka Geb. s. unter Oesterreich=Ungarn.

Wir schließen diesen Abschnitt mit einer vergleichenden Zusammenstellung der unter annähernd gleichen Graden liegenden Höhen= und Tiefpunkte in Metern mit dem Bemerken, daß, wie das östl. und westl. Ende der Centralalpen heute noch durch Seen (Platten= und der jetzt trockengelegte Neusiedler=See im O., Boden=, Neuburger=, Genfer=See im W.), so der Norden und Süden als vormalige vulkanische Zonen (Rheinisches Schieferplateau im N., und die Fassaner Alpen im S., östl. von der Etsch) charakterisirt sind, und daß demnach alles Tiefland als ehemalige M.=Busen und Buchten, die Gebirge als Inseln gedacht werden können.

	Oestl. Länge. 24.°	26.°	28.°	30.°	32.°	34.°
Nördl. Br. 54.°	Nordsee 0 Nordseeküste flach;	Elbemündg. 0	Holstein 60 m H.	Mecklenb. 60 m H. Ostseeküste bis 150 m H.	Ostsee 0	Gollenberg 144
53.°	Niederrheinische Ebene 1 bis 30 Niederlande 30	Oldenburg 40	Holstein'sche= 159 Lüneburg. H. 110	Mecklenburg.= 179 Havelm. 20	Pommersche Seeplatte 200 bis 257 Uckermark= 60	 Netze 60
52.°	Arnheim 10 —	Westfälische Pforte 30 Teutoburger Wald 454	Hannover 59 Brocken 1140	Magdeburg 35 Flämming 183	Berlin 32 Spree=Wald 50	Tiefland 30 "
51.°	Düsseldorf 40 Die Ville 110	Emsquelle 109 Kahle Asten 824	Göttingen 141 Meißner B. 780	Halle 92 Sächs. Stufenland 330	Niederlausitz 100 Oberlausitz 170	Glogau 69 Niederschles. Tiefland 80
50.°	Aachen 156 Eifel 760	Marburg 177 Taunus 884	Gotha 292 Spessart 618	Dresden 120 Fichtelgebirge 1063	Bautzen 153 Erzgebirge 1236	Breslau 139 Riesengebirge 1604
49.°	Trier 124 Plateau von Lothring. 360	Worms 97 Hardtgebirge 687	Würzburg 170 Nördlinger Ries 450	Nürnberg 290 Bayrische W. 1217	Prag 166 Böhmer W. 1472	Oderquelle 322 Brünner Bergland 450
48.°	Metz 150 Wasgau 1452	Straßburg 144 Schwarzwald 1495	Ulm 472 Schwäb. Jura 1011	München 501 Bayr. Hoch= Ebene 440	Passau 282 Traunstein Berg 1656	Linz 250 Wiener W. 894
47.°	Basel 280 Schweiz. Jura 1723	Bodensee 392 Randen 914	Alpsee b. Immenstadt 725 Zugspitze 2946	Chiemsee 502 Watzmann 2684	Traunsee 429 Kärthner Alpen 2508	Neusiedlersee Gelände 139 Windisch Bühel 1131

§ 30. Hydrographie Deutschlands.

A. Die deutschen Flüsse.

Deutschland zählt über 500 Flüsse, was für unser Vaterland von höchster Wichtigkeit ist, da große und kleine Gewässer nicht allein die landschaftliche Scenerie erhöhen, sondern auch die Gewerbsthätigkeit außerordentlich steigern und den Handel fördern und beleben. Ruder-, Segel- und Dampfschiffe schwimmen auf den Rücken von 37 Haupt-, Küsten- und Nebenflüssen, deren viele gegenwärtig für die Kettenschleppschifffahrt eingerichtet werden, um die Beschiffung zu erleichtern. Je größer der Unterschied der Fluß- und Thallänge von dem direkten Abstand des Ursprungs und der Mündung der Flüsse ist, desto günstiger sind die wirthschaftlichen Erfolge, da ungleich mehr nutzbare Bodenfläche für eine industrielle Bevölkerung sowie für edlere Gewächse gewonnen, der reißende Flußlauf gemindert, Fabriken und Handelsplätzen die ersten Bedingungen für rasches Aufblühen verliehen werden. — Der Deutsche Jura und der Böhmer Wald bilden im allgemeinen die große europäische Wasserscheide zwischen der Nord- und Ostsee einer- und dem Schwarzen Meere andererseits. Diesem fließt in östlicher Richtung die Donau, von jenen der Rhein, die Ems, die Weser, Elbe und Eider der Nordsee, die Oder, Weichsel und Memel der Ostsee zu. In Folge der politischen Gestaltung Deutschlands im J. 1866 gingen die dem Adriatischen Meere zueilenden Tyroler und Istrier Flüsse verloren; dagegen brachten die Errungenschaften von 1871 dem neuen deutschen Kaiser-Reiche einige Quellbäche zu, die ihre Wasser, wenn auch deutsches Reichsland nur ganz kurz berührend, dem M.-Busen v. Lion zutragen. Demnach ergießen sich die deutschen Gewässer in 4 Meere: in die Nord- und Ostsee, in das Schwarze und Mittelmeer. Die wichtigsten Flüsse sind:

1) Die Donau, welche auf dem Ostabhange des badischen Schwarzwalds 834 m üb. d. M. unter dem Namen Brige (Brigach) entspringt, nach einem Laufe von $4._6$ Mln. unterhalb Donaueschingen in 675 m H. auf beiden Seiten zugleich Zuflüsse aufnimmt, wovon der rechte, Brege (Bregach) genannt, $5._5$ Mln. nordw. davon und 1126 m h. am Briglirain entquillt, der linke aber nördl. von der bad. Saline Dürrheim 701 m h. und nur $0._5$ Mln. von der Neckarquelle entfernt, hervorsprudelt, und den 3 vereinigten Bächen den Namen Donau gibt. In 670 m H. den Schwäb. Jura (die Baaralb) erstmals durchbrechend und ein enges, felsiges Albthal von 11 Mln. Länge durchfließend, verläßt sie solches bei Scheer in 551 m H., um in die Oberschwäbische Hochebene einzutreten, durchbricht bei Munderkingen die Alb zum zweiten Mal, zeigt sofort flache, veränderliche Ufer, nimmt oberhalb Ulm die nahezu gleich starke, flößbare Iller in 470 m H. auf, und tritt nach einem Laufe von 27 Mln. als schiffbarer Fluß in das bayrische Donaurieb über, bildet zahlreiche, veränderliche Werder, wird bis Ingolstadt, 370 m, vom Donaumoos, bis Passau, 282 m, von der Bayr. Hochebene, zur Linken bis Regensburg, 340 m, von dem Fränkischen Jura und von da bis zur Grenze vom Bayrischen Wald begleitet. Unterhalb Passau treten die waldigen Donauufer näher zusammen; tiefer und schneller strömt der Fluß durch die Gebirgsspalte, welche sich bei Linz,

250 m, kesselartig erweitert, sofort wieder verengt und oberhalb Wien, 140 m, das Marchfeld betritt, an dessen Ende die Kleinen Karpathen durchbricht, die Kl. Ungarische Tiefebene in mehreren Armen durchfließt, bei Gran nochmals das Gebirge zerreißt, das Große Ungarische Tiefland häufig überschwemmt, durch die Transsylvanischen Alpen sich gewaltsam eine Bahn bricht, unterhalb dem Eisernen Thore in die Rumänische Tiefebene eintritt und in 3 Armen sich im Schwarzen Meere verliert. Ihr Flußgebiet beträgt 14,600 □Mln., die Zahl der schiffbaren Zuflüsse wenigstens 60. Sie selbst wird bei Ulm für kleine Lastschiffe, bei Donauwörth, 404 m, für Dampfboote, bei Linz, 250 m, für Dampfschiffe und bei Rustschuk für Seeschiffe fahrbar. ~~140~~ Dampfer und ~~530~~ Schleppboote schwimmen auf ihrem bald engen und strudelreichen, bald breiten und inselreichen Rücken. Von den 3 Hauptarmen trägt bloß der mittlere, die Sulina-Mündg., Seeschiffe. Das Gefäll beträgt auf je 1 Mle. Flußlänge von Donaueschingen bis zum 23 Mln. entfernten Ulm 9, von da 42 Mln. hinab bis Passau 4.5 und von da bis zur Mündung im Mittel 1.12 m. Die Flußtiefe erreicht durchschnittlich bei Ulm 1, bei Donauwörth 2, bei Ingolstadt 3 m; die Breite wechselt im Bayrischen zwischen 200 und 2000 m. — Die wichtigsten Nebenflüsse sind:

Die Iller, aus 3 Alpenbächen gebildet, wovon die Breitach auf Tyroler Boden, die Stillach und Trettach dagegen an der südlichsten Grenze des neuen deutschen Reichs auf den Gletscherbergen Mädlergabel und Biberkopf in 2083 m H. entspringen, in schäumenden Kaskaden thalwärts stürzen, wilde, von vielzackigen Bergriesen verbrämte Alpenthäler durchrennen und 4 Mln. unterhalb ihrer Vereinigung in die Schwäb. Hochebene eintreten. Von Kempten an trägt der zeitweilig wilde und reißende Fluß mit veränderlichen Flachufern Flöße, bildet auf der bayrisch-württemb. Grenze ein liebliches und weites Getreidethal und mündet nach 22 Mln. langem Laufe, wovon 16 Mln. von einer Eisenbahn begleitet werden, oberhalb Ulm in 470 m H.

Der Lech hat seinen Ursprung im 1725 m üb. d. M. gelegenen Formarinsee in Tyrol, stürzt in großartigen Wasserfällen von Stufe zu Stufe zwischen grotesken Felsenwänden und Alpengipfeln, tritt unterhalb Füssen, 787 m, in die süddeutsche hügelige Hochebene ein, bildet die Grenze zwischen dem alten Schwaben- und Bayerland, fließt durch das weite Lechthal an Augsburg, 493 m, vorbei und mündet als floßbarer Fluß nach einem Laufe von 38 Mln. unterhalb Donauwörth. Als reißender Gebirgsfluß hat der Lech ein starkes Gefälle, der fortwährend große und stets wechselnde Geröllbänke absetzt und kostspielige Dammbauten vielfach zerreißt. Schon von Landsberg an treten die Höhen ganz zurück. Das Flußgebiet beträgt 120 □Mln. Der bedeutendste Zufluß ist die 18 Mln. lange Wertach.

Der Isar (Iser) hat seinen Ursprung am sattelreichen Karwändl in Tyrol, tritt in 638 m H. aus dem wilden, 10 Mln. langen Alpenthal in das hügelige, aber seenreiche Vorland und hierauf in das 11 Mln. lange und 0.5 Mln. br. Isarmoos, wird floßbar und mündet nach einem Laufe von 47 Mln. unterhalb Regensburg. Stromgebiet 170 □Mln. Größter Zufluß die Loisach, überaus reich an Naturschönheiten aller Art.

Der Inn holt in 2138 m H. an einem Bernina-Gletscher in den Bündner Alpen seine ersten Wasser, erweitert sich zu Seen in 1820, 1755 und 1722 m H., durchrennt das Hochthal Oberengadin, das bei dem Touristen-Ort Samaden 1761 m h. ist, also Norddeutschlands höchsten Berg, die Riesenkoppe, noch um 157 m überragt, durchbricht 2 Mal die Alpen, fließt durch Tyrol, betritt die Bayrische Hochebene bei Rosenheim, 441 m, und mündet bei Passau, 282 m üb. d. M., nach einem Laufe von 68 Mln. u. mit einer Wassermasse, welche der des Hauptstroms wenigstens gleich kommt. Viele starke Zuflüsse aus Seen und aus der Schnee- und Eisregion, die sich über ein Stromgebiet von 851 □Mln. Größe verbreiten, machen den Strom schon von Hall an schiffbar. Während Iller, Lech und Isar nur auf dem linken Ufer Zuflüsse erhalten, nimmt der Inn den stärksten Zufluß, die Salzach, rechts auf. Die weiteren Nebenflüsse (Traun,

Enns, Leitha, Raab, Drau, Save, Morava und Isker) liegen außerhalb dem Deutschen Reich.

Auf dem linken Donauufer münden:

Die Wörnitz, welche in der Fränkischen Ebene 452 m h. entspringt, in unendlich vielen kleinen Krümmungen sehr fruchtbare Ebenen durchfließt und nach einem Laufe von 15 Mln. bei Donauwörth, 378 m, floßbar mündet.

Die Altmühl entquillt der Frankenhöhe, durchbricht den Jura, fließt langsamen Laufes meist in schmalem Thale zwischen steilen Halden, wird 24 m br., ist 1 bis 6 m tief und 23 Mln. lang. Auf 5 Mln. Lge. künstlich schiffbar gemacht, mündet in 340 m H. unterhalb Kelheim dieser Fluß, der mittels des 1846 vollendeten Ludwigskanals den Main (Rhein) mit der Donau verbindet.

Die Nab aus Fichtel-, Wald- und Heide-Nab sich bildend und am Fichtelgebirge entspringend, fließt anfänglich in einem engen Felsthale, hierauf durch sumpfige Niederungen in südl. Richtung, verstärkt sich durch Zuflüsse und wird gegen die Mündung hin schiffbar. Thallänge 22 Mln., Thaleinsenkung 543 m, Einfluß in die Donau 0.5 Mln. westl. von Regensburg.

Der Regen geht aus der Vereinigung des Schwarzen und Weißen Regen hervor, woran jener am Rachel, dieser am Arber (Böhmer W.) entspringt. Ersterer wird links v. „Pfahl" (S. 84) begrenzt, fließt in nordw. Richtung durch ein wildes Gebirgsthal zwischen dem Bayrischen und Böhmer Wald in vielen Krümmungen, wendet sich nach der Vereinigung westl., gegen die 30 m br. Mündg. hin, welche bei Regensburg erfolgt, südl. Länge 22 Mln. Die weiteren linken Zuflüsse (Kamp, March, Waag, Neutra, Gran, Eipel, Theiß, Bega, Temes, Aluta, Sereth, Pruth und Jalpusch) fließen außerhalb deutschen Gebiets.

2) Der Rhein. Dieser nach Quelle und Mündung außerdeutsche Fluß wird wegen der Mannigfaltigkeit, Schönheit und Fruchtbarkeit seiner Ufer, sowie wegen der Vortrefflichkeit seiner Weine allgemein als Deutschlands schönster Fluß angesehen. Er bildet sich auf der ehemaligen deutschen Grenzmarke aus 3 Gletscherbächen, die sich im klaren Tomasee, 2355 m, an der östl. Wand der Gotthardgruppe vereinigen. 150 Gletscherbäche speisen die Hauptarme im obersten Lauf; schäumend und tosend rinnen die Wogen zwischen gewaltigen Felsblöcken oder stürzen über hohe Felswände in tiefe Schluchten, worunter die Via mala am großartigsten. Bei Reichenau wird der 56 m br. Rhein floß- und von Chur an für kleine Ladungen von 250 Ctr. schiffbar. In nördl. Laufe erreicht er unterhalb Rheineck, 392 m, den Bodensee (die beantragte Bettverlegung über Fussach harrt noch der Ausführung) in weitem Thale, das sich schließlich zur Ebene erbreitert. 5.5 Mln. westl. verläßt er den See mit klarer, grüner Farbe bei Konstanz, erweitert sich kurz darauf nochmals zum See (Zeller- oder Untersee), aus dem er 111 m br. tritt und zwischen hohen Ufern westl. fließt. Unterhalb Schaffhausen stürzt er über eine 100 m br. Felsenbank 25 m tief senkrecht hinab, durchbricht in südl., sodann westl. Laufe mehrere Hügelreihen und tritt bei Basel über 200 m br. in die liebliche Oberrheinische Ebene, 254 m üb. d. M., mit nördl. Laufe ein. Verstärkt durch Schwarzwald- und Wasgau-Zuflüsse, aber auch durch unendlich viele Werder in zahlreiche Arme gespalten, läuft der Rhein unterhalb Mainz, 79 m, dem weinreichen Rheingau entlang in westl., sodann durch die, einst wohl unter vulkanischer Mitwirkung entstandene Gebirgsspalte des Niederrh. Schiefergebirgs in nordwestl. Richtung von Bingen, 75 m, bis Koblenz, 58 m. Hier lassen die ruinengekrönten Bergwände häufig nur noch auf dem linken Ufer Raum für Straße und Eisenbahn. Beim Einfluß der Lahn und Mosel erweitert sich das Rheinthal zum Neuwieder Becken, verengt sich wieder zwischen Eifel und Westerwald und tritt bei Bonn, 45 m, in den niederrh. Landbusen

ein, erreicht bei Köln 426, bei Düsseldorf 371 m Breite und 3 bis 5 m Tiefe. Unterhalb Wesel ergetzen nicht einmal unmerkliche Hügel das Auge: die vielbesungenen Reize des Rheinthals sind verschwunden. Das völlige Flachland spaltet den gewaltigen Strom in einförmiger Landschaft in viele Arme und ergießt sich dieser nach einem Laufe von 175 Mln. Stromlänge auf niederländischem Boden in die Nordsee. Der direkte Abstand zwischen Ursprung und Mündung beträgt 92 Mln. Der breite Strom wird von 10 festen und von 8 Schiffbrücken überwölbt, 6 weitere sind projektirt, und eine ständige Flotte von 42 Dampfschiffen, an 100 Schleppdampfern und einer Menge von Segelschiffen schwimmen thalauf= und thalabwärts auf dem grünen Rücken des Flusses. An seichteren Stellen wird die Ketten=schleppschifffahrt eingeführt. — Die bedeutenderen deutschen Zuflüsse auf dem rechten Ufer sind:

Die Kinzig, deren Quelle 664 m h. in einer engen Schlucht des württemberg. Schwarzwalds liegt, im Oberlauf ein enges, wildes Hochthal durcheilt, nach kurzem Lauf sich westl. wendet, das Rothe Sandsteingebirge tief durchwühlt, sich in Gneus bettet und in 200 m H. die Rheinebene betritt, mündet 37 m br. nach einem Lauf von 13 Mln. bei Kehl. Eisenbahn im Mittellauf.

Die Murg, 934 m h. in mehreren Quellen dem württemb. Schwarzwalde entstammend, rauscht in nördl. Richtung über Granitblöcke in ein wild=ernstes Hochthal mit schwarzem Tannengehänge hinab, das eine lebhafte Eisen- und Glasindustrie besitzt, läuft unterhalb Gernsbach, 153 m, in die Rheinthalebene aus, nachdem zuvor das dichtbevölkerte, rebbestockte Thal mild und freundlich geworden und mündet nach einem Laufe von 11 Mln. unterhalb Rastatt, 112 m. h.

Der Neckar sprudelt 700 m h. auf dem östl., württemb. Schwarzwaldrücken in einer salz= und torfreichen Mulde hervor. Nach einem Laufe von 1.5 Mln. senkt das Thal unter 600 m herab, und berührt von da bis zur Verbindung mit dem Rhein, 75 m h., 23 württemb., bad. und hessische Städte auf einem Laufe von 53 Mln. Fluß=, 45 Mln. Thalbahn bei einer Luftbahn v. 22 Mln. Der Gesamtfall beträgt 622 m. Bei Rottweil beginnt die Flößerei, bei Kanstatt die Kahnschifffahrt; die Heilbronner Dampferfahrten wurden 1870 bleibend eingestellt. Bis Horb in nördl. Laufe dem östl. Schwarzwaldrande folgend, nimmt der Neckar von da und parallel mit dem 1 bis 2 Mln. entfernten, burggekrönten Schwäb. Jura auf 9.5 Mln. Länge nordöstliche Richtung an, tritt bei Rottenburg, 350 m, aus dem engen Muschelkalkthale in ein geräumigeres Keuperthal ein, das sich 4 Mal zu größeren Thalflächen erweitert, nachdem der Fluß die Liasformation durchbrochen hat. Beim Engpaß des Filseinflusses, 279 m, macht der Neckar ein Knie und eilt durch das obst= und weinreiche württemb. und badische Unterland dem Rheine zu, in den er sich bei Mannheim, 94 m, ergießt. Das liebliche Neckarthal gehört zu den industriellsten und dichtbevölkertsten in Deutschland. Das Flußgebiet von 200 □Mln. Größe wird im Haupt- und in den Seitenthälern wie auf den Höhen von einem stark entwickelten Bahnnetze durchzogen. Die zahlreichen Zuflüsse s. bei Württemberg.

Der Main, ein noch größerer Zufluß als der vorige, kommt in mehrfach geschlängeltem Laufe von O. her, entspringt als Weißer Main 764 m, als Rother Main 488 m h. am Fichtelgebirge. Kurz nach ihrer Vereinigung, 297 m h., fließt die perlenreiche Oelsnitz ein, worauf der Main in weitem Bogen und mitunter in großen Thalweiten sich südw. zum Hamberger Kessel wendet, wo die Schiffbarkeit für Dampfer beginnt. Zahlreiche Burgruinen und Schlösser ragen aus Waldbergen hervor und verleihen in Verbindung mit thurmreichen Städten dem Thale viel Malerisches. Rebstöcke zieren die Thalwände vom Fuße bis zum Gipfel, Städte und Dörfer die Thalebenen. Im S. stößt der Fränk. Jura, der Steiger= und Odenwald, im N. der Frankenwald, Haßberg und Spessart abwechselnd vor und zwingen den Main, in großen Kurven von z. Th. 4 Mln. Radius 6 Mal um genannte Gebirge sich zu schlängeln, vorbei an Bamberg, 234 m, Schweinfurt, 202 m, Kitzingen, 175 m, Würzburg, 162 m, Gemünden, 146 m, Wertheim, 135 m, Miltenburg, 129 m und Aschaffenburg, 119 m. Bei Hanau, 98 m, geht das Mainthal in die Oberrh. Ebene über, solche über Frankfurt, 93 m, bis Mainz, 91 m, nach N. abgrenzend. Die Thallänge beträgt 80 Mln., der direkte Abstand des Ursprungs von der Mündung 35 Mln., das Flußgebiet 576 □Mln., die Flußbreite bis 244 m und das Gesammtgefäll von Bayreuth, 331 m, an 240 m. — Eisenbahn.

Die Lahn, 26 Mln. lg. und schiffbar von Wetzlar an, entspringt in 601 m H. am Ederkopf, fließt anfangs zwischen Taunus und Westerwald in einem engen Thale in rauher Gegend, erreicht bei Marburg, 176 m, ihr erstes, bei Gießen, 156 m, ihr zweites, bei Limburg ihr drittes Becken. Von der Höhe schauen Burgtrümmer und das 1872 gesetzte Marmordenkmal des unvergeßlichen Patrioten Freih. v. Stein hernieder; im Thale liegen Heilquellen von europäischem Rufe, darunter Ems. Der Einfluß, direkt 18 Mln. v. Ursprung entfernt, erfolgt bei einer Wasserbreite von 64 m in einer Höhe von 60 m üb. d. M. — Eisenbahn.

Die Sieg quillt unweit dem Lahnursprung am Ederkopf hervor, hat bei zahlreichen Krümmungen einen westl. Lauf, rinnt anfangs in einem Engthale zwischen Westerwald und Haarstrang, das sich bei Siegen, 269 m, beckenartig erweitert, viele Naturschönheiten entfaltet und dem Weltmarkte durch eine Eisenbahn erschlossen ist. Denn hier hat der deutsche Bergbau eine Heimstätte gegründet: Stollen an Stollen steigen in die Tiefe, Schlot an Schlot in die Höhe; der geschätzte Spateisenstein, Silber- und Kupfererze geben der dichten Bevölkerung lohnende Beschäftigung. Nach einem Laufe von 19 Mln. Länge bei einem geraden 11 Mln. betragenden Abstande beider Extreme vereinigt sich der Fluß unterhalb Bonn mit dem Rhein. Er trägt von Siegburg an Nachen von 200 Ctr. Tragfähigkeit und erstreckt sich über ein Gebiet von 50 □Mln.

Die Wupper oder Wipper hat ihre Quellen im Sauerlandgeb. oberhalb Wipperfürth, 283 m, eilt durch ein schluchtenähnliches Thal nordwärts, biegt nach W. um, und fällt bei Elberfeld, 138 m, nach einem Laufe von 14 Mln., während die Entfernung der Quelle von der Mündung nur die Hälfte beträgt, in den Rhein. 37 Seitenbäche speisen dieses Flüßchen, das über 400 Wasserwerke in Bewegung setzt und die industriellen Mittelpunkte Remscheid, Solingen, Barmen und Elberfeld in sich schließt. Im Unterlauf dampft die Lokomotive. Flußgebiet 20 □Mln.

Die Ruhr holt in 2 Quellen ihre Wasser am Kahlen Asten, 665 m h., fließt 12 Mln. lg. nordw. in enger Thalsohle, sodann 18 Mln. lg. westl., tritt in 35 m H. in die Ebene ein und mündet 42 m br. in den Rhein, nachdem sie in 82 m H. durch Schleusen schiffbar gemacht worden. Die 8 □Mln. einnehmenden Steinkohlenlager und der Bergbau auf Eisenstein machen das Ruhrthal zur industriellsten Landschaft von Deutschland. Die metallurgischen Werke nehmen fortwährend eine immer riesenhaftere Ausdehnung an, so daß in schmaler Zone die betriebsamsten Orte mehr und mehr zu einer Fabrik- und Arbeiterstadt verwachsen.

Die Lippe sprudelt in 192 m Meereshöhe auf der Senner Heide aus dem Boden, hat im Oberlauf ein starkes Gefälle, erbreitert sich durch Zuflüsse bis 30 m, wird schiffbar und mündet in westl. Richtung nach einem Laufe von 32 Mln. 64 m breit oberhalb Wesel im deutschen Tieflande.

Rheinzuflüsse auf dem linken deutschen Ufer:

Die Ill (Ell, Alsa) entsprudelt einer Vorhöhe des Schweizer Jura, hat raschen, fast nördl. Abfluß im Oberlauf, geht im Mittel- und Unterlauf in gemächlichem Gange an bedeutenden Fabrikorten vorbei, hat zur Seite niedere Wiesengründe und 1—3 Mln. entfernt den ziemlich parallel strömenden Rhein. Von 20 Mln. Thallänge sind 15 Mln. schiffbar. Ein Kanal und eine Eisenbahn begleiten die Ill (welche mit der Vorarlberger in großartigem Alpenthale nicht zu verwechseln ist) rechts und links der ganzen Länge nach. Die Vereinigung mit dem Rhein erfolgt unterhalb Straßburg. Das Flußgebiet bildet einen Theil von der schönen Oberrheinischen Ebene.

Die Nahe entquillt 415 m h. dem Hunsrücken, bewegt sich 6 Mln. lg. auf rauher Hochfläche, tritt hierauf in ein tief eingeschnittenes enges Felsen- und Waldthal, ist reich an höchst malerischen Partien und im schiffbaren Unterlauf dem Weinbau sehr günstig. Nach einem Laufe von 16 Mln. vereinigt sie sich 75 m h. mit dem Rhein bei Bingen, begleitet von der Lokomotive fast das ganze Thal entlang.

Die Mosel bildet sich aus 3 Quellbächen, wovon der eine 725 m h. auf dem Wasgau entspringt, bei der Vereinigung 396, beim Austritt aus dem Wasgauer Bergland 318 m H. hat. Von sanften, weinreichen Höhen eingeengt, fällt der 65 m br. Fluß bis Metz auf 148, erbreitert sich bis Trier auf 130 m, liegt im dortigen Becken 124 m ü. d. M. und verbindet sich nach einem Laufe von 80 Mln. bei Koblenz in 58 m H. mit dem Rhein, nach Länge und Wassermasse dem Maine gleich. Wegen der mannigfaltigsten Schlangenwindungen der Mosel erreicht der Abstand der Quelle von der Mündung nicht die Hälfte des Laufs, — nur 37 Mln. Das Flußsystem verbreitet sich über 509 □Mln. Flächenraum. Von den Zuflüssen ist die 34 Mln. lg. Saar der bedeutendste.

Die Ahr sammelt in vielen tiefen Eifelschluchten ihre Quellbäche, wovon der Hauptbach aus 454 m H. kommt, die nach ihrer Vereinigung in einem engen, tiefeingeschnittenen, aber weinreichen Felsenthale mit reißendem Laufe dahineilt und dem Siebengeb. gegenüber im Rheine nach 8 Mln. Thallänge verschwindet.

Die Erft entspringt in nächster Nähe der Ahrquellen, hat anfangs eine nördl., längs der Ville eine nordwestl. und schließlich eine nördl. Richtung in flachufrigem Thale. 20 m br. beschließt sie ihren Lauf von 13 Mln. oberhalb Düsseldorf.

3) Die Ems hat ihre Quellen in der Senne, südl. vom Hermannsberg in 109 m H., und bei schlammigem Wasser zu beiden Seiten Torfmoore im Umfange von dem Großherz. Sachsen-Weimar. Nach Aufnahme vieler Zuflüsse wird dieser Küstenfluß 30 Mln. oberhalb seiner Mündung, welche 1900 m br. in den Dollart erfolgt, schiffbar. Das Flußgebiet wird zu 236 bis 250 □Mln. berechnet.

4) Die Weser erhält ihren Namen erst bei der Vereinigung der beiden schiffbaren Flüsse Fulda und Werra, wovon jene 34 Mln. lg. ist und 455 m h. auf der Rhön, diese 26 Mln. lg. ist und 806 m h. am Thüringer Wald entspringt. In alten Urkunden heißen Weser und Werra bald Wisura oder Wisera, bald Wirraha, offenbar ein Wort, welches beide Namen einschließt. Die Fulda ist also Nebenfluß. Das von einer Eisenbahn durchzogene Werrathal ist überaus anmuthig und dem Weinbau noch günstig, erhebt sich bei Hildburghausen 373, bei Meiningen 287 und bei der Aufnahme der Fulda 125 m üb. d. M. Von ähnlicher Beschaffenheit ist das Schwesterthal der Fulda: es wechseln anmuthige Wiesengründe mit nackten Sandsteinwänden, enggeschlossene Thalwindungen mit fruchtbaren Thalweiten. Fulda liegt 260, Kassel 135 m üb. d. M. Bei Münden ergießt sich der Neben- in den Hauptfluß, 30 m h. und strömt die so vergrößerte Werra als Weser 136 m br. durch die Westfälische Pforte, um in flachgefurchtem Bette hier urplötzlich in das moorige Tiefland einzutreten. Nach einem Laufe von 64 Mln. geht die Weser 15 Mln. unterhalb Bremen in einem weiten Mündungsbusen in die Nordsee. Das Stromgebiet umfaßt 875 □Mln. (gleich dem des Inn), wovon $^1/_3$ Berg- und Hügelland ist. Wasserarmuth im Sommer, und Versandung an der Mündung sind der Schifffahrt nicht günstig: wie denn Seeschiffe nur zur Flutzeit bis Elsfleth, bei Ebbe nur bis Bremerhaven, Dampfschiffe dagegen bis Münden gelangen. Der bedeutendste Nebenfluß ist die Aller v. 27 Mln. Länge, wovon 10 schiffbar; Gefäll 144 m; Stromgebiet 316 □Mln.

5) Die Elbe sammelt in vielen kl. Quellen, deren eine 1384, die andere 1397 m üb. d. M. liegt, auf den Hochebenen des Riesengeb. ihre Wasser, die in unzähligen Kaskaden über die abschüssigen Felsenrücken herunterstürzen und in 683 m H. zu einem Flusse mit südl. Laufe werden. Den böhmischen Kamm des Riesengeb. durchbrechend, tritt sie in 390 m H. aus dem Gebirge in eine Hochebene von 400 m mittlerer Höhe ein, und nimmt bei Pardubitz westl. Richtung an, nachdem ansehnliche Zuflüsse (Aupe, Adler, Iser) Verstärkung zugeführt haben und bei Alt-Bunzlau Beschiffung eingetreten ist. Zwei Drittel des Böhmerlandes senden ihre Wasser aber zunächst in die von S. nach N. mitten durch's Land ziehende Thalspalte der Moldau, welche Böhmens Hauptfluß ist und der Elbe an Größe nicht nachsteht. Am Schwarzberge in 1202 m H. hervortretend, fließen rechts und links starke Bäche zu, so daß der Fluß im Prager Becken, 166 m h., die größte Breite von 260 m erreicht. Weiter abwärts in ein

enges Thal eingezwängt, mündet die Moldau nach einem Laufe von 57 Mln. bei Melnik 138 m üb. d. M. in die Elbe. Der nun vereinigte Fluß nimmt von W. her die **Eger** auf und durchbricht das dem Erzgebirge vorliegende Mittel= und hierauf das Elbsandsteingeb. in nördlicher Richtung. Malerisch schöne Thalpartien zeigen sich besonders in der Sächs. Schweiz, sowie weiter abwärts bis zum freundlichen Thalkessel von Dresden, 102 m; bei Meißen, 93 m, verläßt die Elbe die Gebirgs= und Hügellandschaft, da weiter abwärts nur Höhenzüge von 80 m H. anfangs zur Rechten, hernach zur Linken bis Wittenberg hinabziehen. Hier wird der Uralisch=Karpathische Landrücken durchbrochen und zwar in westl. Richtung, worauf die Elbe nordw. Lauf annimmt, bei Magdeburg 240 m br., $2._6$ m tief und 34 m üb. d. M. ist, weiter abwärts zwischen Landhöhen bis zu 111 m H. nordwärts, vorbei an Waldungen von 11 Mln. Länge, an zahlreichen großen und kl. Seen, an fetten Getreideauen zur Linken und nicht selten an Sandfluren zur Rechten fließt, sich 3 Mln. oberhalb Hamburg in mehrere Arme theilt, die $4._5$ Mln. weiter unten sich zu einem 8500 m br. Strome vereinigen, der schließlich in einem 2 bis 3 Mln. br. Mündungsbusen bei Kuxhafen nach einem Laufe von 168 Mln. in der Nordsee verschwindet. Zur Flutzeit steigt die Elbe bei Hamburg nahezu um 2 m und trägt daher Seeschiffe 18 Mln. weit herauf. Viele Sandbänke erschweren das Anlanden am Ausfluß, wogegen die Kettenschleppschifffahrt den 33 Elbehäfen von Hamburg bis zum 95 Mln. entfernten Teschen in Böhmen hinauf reges Leben verleiht. Das Stromgebiet verbreitet sich über 2800 □Mln. Flächenraum.

Die bedeutendsten Zuflüsse auf dem rechten Ufer sind:

Die **Iser**, deren Quelle auf dem Isergeb. in 833 m H. liegt, fließt in einem wilden Gebirgsthal raschen Laufes dahin, tritt bei Turnau in die Ebene und vereinigt sich 30 m br. nach einem Laufe von 19 Mln. in 159 m H. mit dem Hauptfluß.

Die **Schwarze Elster** entquillt dem Sibyllenstein, 455 m h., im Lausitzer Geb., nimmt zahlreiche Seitenflüsse auf, wird aber gleichwohl nicht schiffbar und mündet nach einem Laufe von 25 Mln. 64 m ü. d. M. oberhalb Wittenberg.

Die **Havel** entspinnt sich nordw. von Neustrelitz 73 m h. aus dem Gr. und Kl. Bodensee, nimmt aus dem Mecklenburgschen Seebecken viele Abflüsse auf, so daß sie beim Uebertritt auf preußischen Boden, 55 m ü. d. M., schiffbar wird, zwischen sumpfigen Uferrändern südwärts geht und bei Spandau die **Spree** aufnimmt. Letztere entfließt den Vorbergen des Lausitzer Geb. in 500 m H., tritt unterhalb Bautzen, 179 m, in Niederungen ein, wo sie sich in Arme spaltet, — sofort wieder vereinigt, aus dem märkischen Seenkranz Abflüsse aufsaugt, den morastigen Spreewald umkreist, an der Grenze des Odergebiets umherirrt, westl. Richtung einschlägt, 65 m Breite erreicht, an Berlin, 31 m, vorbeigeht und sich schließlich nach einem Laufe von 47 Mln. bei Spandau, 22 m, mit der Havel verbindet, nachdem sie die Wasser aus einem Gebiete von 479 □Mln. aufgenommen hat. Der Havel Unterlauf zeigt ganz den Charakter eines Tieflandsflusses: bald wechseln seeartige Weitungen von 2000 m mit Thalengen von 200 m Breite, bald bedeutende Tiefen mit Untiefen, bald rascher Abfluß mit schleichendem Laufe in zahllosen Krümmungen; hier begleiten den Fluß fruchtbare Fluren, dort unfruchtbare Moore und feuchte Waldungen, da sandige Ebenen, wo anders kahle Hügel. — Weitere Zuflüsse sind: die fahrbare **Elde**, **Stecknitz**, **Alster** und die schiffbare **Stör** unterhalb Hamburg. Auf dem linken deutschen Elbufer münden ein: die **Eger**, welche auf bayrischem Boden in der inneren Hochebene des Fichtelgeb. 720 m ü. d. M. entspringt, nach einem Laufe von $9._5$ Mln. bis Eger um 385 m, also auf je 1 Mle. durchschnittlich um 35 m fällt, auf böhmischem Gebiete links vom Erz= und Mittelgeb., rechts vom Kaiserwald, v. Tepler Geb. und dem Sban Wald begleitet wird und nach einem östl. Laufe von 27 Mln. in 125 m H. mündet. Sie ist sehr fischreich, doch wegen der zahlreichen Felsblöcke im Bette nicht schiffbar; ihr Flußgebiet verbreitet sich über einen Flächenraum v. 124 □Mln.

Die Mulde bildet sich aus der Zwickauer und Freiberger Mulde, jene in 711 m H. am Elstergebirge, diese in 390 m H. unweit dem Riklasberge. Beider Oberlauf liegt in engen, felsigen Thälern. Unterhalb Kolditz vereinigen sich beide Flüßchen in 139 m H., worauf die Mulde im Tiefland Neigung zur Bildung von Flußarmen und Werdern zeigt und mündet nach einem Laufe von 34 Mln., wovon nur wenige schiffbar, in 54 m H., nachdem sie die Wasser von 134 □Mln. Flächenraum aufgenommen hat.

Die Saale entquillt dem Großen Waldstein am Fichtelgeb. in einer Höhe von 728 m und durchfließt in nördl. Laufe die oberfränkische Hochebene. Unterhalb Hof zwingt sie sich in unendlich vielen Kurven zwischen dem Frankenwald und dem sächsischen Vogtlande durch ein enges, felsiges Thal hindurch, wird unterhalb Saalfeld, 221 m, reich an malerischen Felsenpartien, vereinigt bedeutende Zuflüsse mit sich auf ihrem Wege, darunter die dem Harz entstammende Unstrut und trägt von Naumburg an auf 18 Mln. Länge kl. Lastschiffe. Bis Merseburg reich an Wiesen, Obstgärten und etwas Rebbergen, bekleidet sich der Unterlauf mit steilen, burggekrönten Uferrändern und tritt schließlich 5 Mln. oberhalb der Mündung in das eigentliche Tiefland ein. Der Saalespiegel liegt bei Föhrbau 504, bei Hof 469, bei Saalfeld 221, bei Jena 130, beim Ilm=Einfluß 118, bei Halle 92, an der Mündung 48 m ü. d. M. Der ganze Lauf erreicht 48.5 Mln. Länge und 393 □Mln. Flußgebiet.

Die weiteren Elbezuflüsse, wie Ohre, Aland, die 12 Mln. lange und schiffbare Jetze, die fahrbare Ilmenau von 14 Mln. Länge, die Este und Oste, beide gleichfalls schiffbar, liegen sämmtlich im Tieflande, z. Th. von Mooren, z. Th. von kaum merklichen Hügelreihen begleitet.

6) Die Eider, aus mehreren kl. Seen des uralisch=baltischen Rückens südl. von Kiel sich entspinnend, hat anfangs nördl. Lauf, biegt bei Rendsburg in westl. Richtung um, und durchfließt 4 bis 5 m tief und gegen 400 m br. in zahlreichen und großen Kurven weite Marschlandschaften, welche durch kostspielige Deiche gegen Flußüberschwemmungen geschützt werden müssen. Nach einem Laufe von 25 Mln. fließt sie in 1.5 Mln. br. Mündungsbusen in die Nordsee. Mittels des Kieler Kanals verbindet die Eider die Nord= mit der Ostsee und ist deshalb für die Schifffahrt von Wichtigkeit.

7) Die schiffbare Trave entspringt in der Holsteiner Seenplatte, fließt 15 Mln. lg. zwischen flachen, sumpfigen oder sandigen Ufern in Hufeisenform, nimmt die fahrbare Wackenitz auf und mündet 200 m br. in den Dassower Binnensee oder in die Travemünder Bucht.

8) Die Warnow holt ihre Wasser aus der Mecklenburger Seenplatte, bildet sofort selbst mehrere Seen, fließt zwischen flachen, oft sumpfigen Ufern im allgemeinen nordöstl., nimmt die Nebel auf, wird dadurch für gr. Kähne und bei Rostock, 33 m br., für Schiffe fahrbar, mündet nach einem Laufe von 17 Mln. in den 800 m br. Mündungsbusen des Breitling, und bei Warnemünde in die Ostsee.

9) Die 12 Mln. lange Recknitz theilt Ursprung, Ufer, Landschaft und Mündung in auffallender Aehnlichkeit mit der vorigen.

10) Die Oder sammelt ihre Wasser aus einem Gebiete von 2214 □Mln. und entspringt selbst in einem Sumpfe am Gesenke 321 m üb. d. M. Sie durcheilt mit einem Gefälle von 6.5 m in 1 Mle. ein tiefeingeschnittenes Thal von 15 Mln. und tritt in 191 m H. in die Ebene auf der österr.=preuß. Grenze ein, verstärkt durch viele Zuflüsse, die z. Th. in 1320 m H. ihre Quellen am Altvater haben. Die oberschlesischen Vorberge der Sudeten treten links, die Hügel der uralisch=karpathischen Höhe rechts zurück, so daß das Oderthal als weite Ebene erscheint, in welche einigemal isolirte Gruppen vorgeschoben sind. An der Katzbach=Mündg. gegenüber dem Katzengeb. verläßt sie die schlesische Hügellandschaft, durch=

bricht den uralisch-karp. Rücken und wird Tieflandfluß mit vielen todten Armen und Lachen; der Uferrand ist mit Gebüsch und niedrigem Gesträuch, zur Abwechslung auch vielfach mit sumpfigem Wiesland bedeckt. Bei Glogau 102, bei Frankfurt noch 38 m üb. d. M. nimmt die Oder bei Küstrin die Warthe auf, durchfließt eine 2 Mln. br. Niederung, Oderbruch genannt, zerreißt die vorliegende nördl. Landhöhe und theilt sich unterhalb Schwedt in viele Arme, deren bedeutendster sich seenartig erweitert und Schiffen von 2 m Tiefgang Befahrung gestattet. Zwar ist sie schon bei Ratibor, 32 m br., für kleine, bei Breslau, 120 m üb. d. M., für größere Schiffe fahrbar, die Beschiffung hat jedoch wegen Bettversandung mit vielen Hindernissen bis Schwedt zu kämpfen. Die Thallänge beträgt 124, die Extreme der Quelle und Mündung 71 Mln., das Gefälle im Oberlauf 6.5, im Unterlauf 0.5 m auf 1 Mle. Die Odermündung, d. h. das Papenwasser, Große und Kl. Haff s. § 28.

Von den Zuflüssen auf dem rechten Ufer haben die 8 Mln. lge. Klodnitz, die 13 Mln. lge. Malapane, die 11 Mln. lge. Stober und die 23 Mln. lge. Bartsch ihre Quellen sämtl. auf der Westseite des Uralisch-Karp. Landrückens, — der bedeutendste aller Nebenfl. aber

Die Warthe auf polnischem Boden am nördl. Fuße der Tarnowitzer Berge. Sie und ihr Zufluß Prosna laufen im allgemeinen nördl. und ziemlich parallel mit der Oder in flacher Mulde bis Kolo. Hier, in mooriger Gegend, tritt westliche, in der Senke von Posen wieder nördliche und schließlich abermals westliche Laufrichtung ein. Durch bedeutende Zuflüsse verstärkt, erlangt die Warthe bei Posen 100, bei der Mündg. 200 m Br. Die Länge beträgt 105 Mln. bei 53 Mln. direktem Abstand der Quelle von der Mündung, das Flußgebiet 831 □Mln. (gleich dem Wesergebiet), die Schiffbarkeit 50 Mln. Die Warthe-Ebene scheidet den Uralisch-Karpathischen vom Uralisch-Baltischen Landrücken. — Die fahrbare Netze ist 45, die Prosna 24 Mln. lg. Von den weiteren Nebenfl. des rechten Ufers der Oder sei noch die schiffbare Ihna von 19 Mln. Länge erwähnt. Auf dem linken Ufer fließen zu: die Oppa 15 Mln. lg., die Glatzer Neiße 30, die Ohlau 13, die Weistritz 12, die Katzbach 12, die Bober 34, die fahrbare Lausitzer Neiße 30, die Ucker 14 und die schiffbare Peene 14 Mln. lang.

Die Küstenflüsse Rega, 20 Mln. lg., 36 m br., schiffbar und in 115 m H. entspringend, — Persante, 22 Mln. lg., wovon 4.5 schiffbar, Quelle 142 m h., — Wipper, 17 Mln. lg., mit theils reizenden, theils wilden Thalpartien, Quelle 206 m, — Stolpe, 18 Mln. lg., wovon 5 fahrbar, Quelle 146 m, — Lupow, 12 Mln. lang, Ursprung 140 m, — Leba, 14 Mln. lg., 9 m br., Quelle 160 m: bilden sich auf der Pommernschen Seenplatte 140 bis 206 m ü. d. M. und haben deshalb im Oberlauf ziemlich starkes Gefälle in z. Th. nicht reizlosen Thälern.

11) Die Weichsel (poln. Wisla) entspringt 569 m h. auf dem Jablunkageb. in mehreren Quellbächen, durcheilt eine schmale Thalsohle mit steilen, felsigen Thalrändern, fällt bis Krakau (218 m) um 351 m, wird hier bei 88 m Br. schiffbar, nimmt auf dem rechten Ufer starke Zuflüsse aus den Karpathen auf, von dessen Vorbergen sie sich mehr und mehr entfernt, waldige und sumpfige Niederungen durchläuft und bei Sandomir einen nördl. Lauf annimmt, bei Warschau im Mittel 750 m Br. erreicht, unweit davon den wasserreichen Bug mit sich vereinigt und in nordwestl. Direktion tritt. Bis zum Durchbruch des Ural. Balt. Landrückens haben Weichsel, Oder und Elbe in auffallendster Weise parallelen Lauf, die vorliegende Preußische Seenplatte aber zwingt erstere sofort in nördl. Richtung unter starker, rechtwinkliger Direktionsveränderung. Unterhalb Thorn, 30 m h., betritt die Weichsel deutsches Gebiet. Im Flußbeet wechseln waldreiche Inseln (Kämpe) mit sandigen und geröllreichen Werdern; die Thalränder sind th. durch Deiche geschützt, th. zeigen sie natürliche, lehmige Steilwände.

Von Bromberg abwärts wälzt sich der 900 bis 1600 m br. Strom oft seichten, oft 12 m tiefen Laufes der Ostsee zu, spaltet sich 8 Mln. oberhalb der Mündung in 2 Hauptarme, die sofort das 36 □Mln. große Weichseldelta bilden; der östl. Arm, Nogat, entführt $^1/_3$ des Wassers und verliert sich in 20 Armen unterhalb Elbing im Frischen Haff. Der westl. Hauptarm gabelt 3 Mln. von Danzig auch in 2 Arme: in die Oestl. oder Alte oder Elbinger Weichsel, die in 14 Armen sich in das Haff ergießt, und in die Westl. oder Danziger Weichsel, welche 1 Mle. unterhalb Danzig, stark versandet, in die Danziger Bucht mündet. 2 Mln. östl. von Danzig erfolgte den 2. Febr. 1842 ein Durchbruch durch die dortigen Dünen, und fließt seither die größere Wassermasse der Weichsel in diesem neugeschaffenen Bette ab. Das Stromgebiet beträgt 3540 □Mln, die Stromlänge 171, der direkte Abstand der Extreme nicht die Hälfte, nur 70 Mln. Auf deutschem Boden entspinnen sich in den zahlreichen Seen der Baltischen Landhöhe viele kl. Nebenflüßchen ohne Bedeutung. — Dieser Tieflandfluß zeigt mit seinen beidseitigen Zuflüssen wie kein anderer die Störungen des Laufs, welche unbedeutende Höhenzüge und Senken bald von N. nach S., bald von W. nach O. verursachen können.

12) Die Memel (russisch Njemen) holt aus 2000 □Mln. Flächenraum ihre Wasser. Die Thallänge beträgt 115 Mln. bei hälftigem Abstand der Quelle von der Mündung. Ober- und Mittellauf gehören Rußland ganz, Unterlauf zum kl. Theile Deutschland an. Unterhalb Tilsit spaltet sich der 351 m br. Fluß in Arme, die nur kleinen, flachen Fahrzeugen Beschiffung gestatten und sich in mehreren Mündungen in das Kurische Haff ergießen.

B. Die deutschen Seen.

Außer dem hohen Norden ist kein europäisches Land mit so vielen Seen ausgestattet, wie Deutschland, obwohl bloß in 2 Seezonen: in der südlichen Hochebene und in dem nördl. Flachlande, wogegen das mittlere Bergland keine Wasserbecken von Bedeutung aufweist. Die Seen am Fuße der Alpen sind meist tief ausgehöhlte Einsenkungen von oft größerer Tiefe als die Ostsee. Wilde Gebirgsflüsse und Bäche füllen diese Becken mit trüb-weißlichem Wasser aus; krystallhell und smaragdgrün verlassen sie diese Läuterungsbecken, welche geschätzte Fische, namentlich Salmen-Arten (Forelle, Maräne ꝛc.) hegen. Die Umgebungen sind voll der reichsten Reize: hohe Gebirge in den verschiedenartigsten Formen und Gestalten wechseln mit Flachuferlandschaften, schroffe Bergwände mit sanftansteigenden Halden, dunkle Waldungen mit grünen Matten, sumpfige Uferränder mit üppigem Reb- und Obstgelände. Fürstliche Sommerresidenzen und zahlreiche Landhäuser zieren die Höhen, lebhafte Hafenplätze mit Dampfern und Seglern das Seegestade. — Nicht so die Seen der nördl. Ebene. Sie erscheinen überall nur als flache Vertiefungen mit niedrigen Uferrändern und schmutzig schwärzlichem Wasser, ermangeln mit wenig Ausnahmen der schmackhaften Forelle, wogegen sie allerdings die sonst eintönige Fläche mit malerischen Partien mannigfach unterbrechen. An die Spitze der südl. Hochlandseen verdient als Krone aller deutschen Seen gestellt zu werden

1) der Bodensee. Sein schöner smaragdgrüner Spiegel breitet sich bei mittlerem Wasserstande an allen Punkten 391.38 m üb. der Nordsee zwischen Deutschland (Bayern, Württemberg und Baden), österreichisch Vorarlberg und der Schweiz in einer der reizendsten Landschaften aus. Er hat ziemlich gleiches Niveau mit Neuburg a. d. D., mit Landshut, mit dem Hermannsberg im Teutob. W., mit dem Rummelsberg in Oberschlesien ꝛc. und erstreckt sich der Länge nach von S.-O. nach N.-W. 8.5 Mln. bei 2 Mln. größter Breite und 306 m größter Tiefe. Der See besteht aus 2 Becken: dem 5.5 Mln. langen Obersee von 8.65 □Mln. Größe, dessen einzelne Theile Bregenzer, Konstanzer, Ueberlinger ꝛc. See heißen und dessen tiefster Punkt gleiches Niveau mit Speier, Halle, Pyrmont ꝛc. hat und bloß noch 86.5 m höher als der Nordseespiegel liegt — und dem 20 m Tiefe nirgends überschreitenden Unter- oder Zellersee von 1.14 □Mln. Größe, zusammen 9.79 □Mln., wovon 0.3 □Mln. auf die Inseln, also 52,309 Hektar auf den Wasserspiegel kommen, der somit größer ist, als jedes einzelne der 5 kleinsten Reichsgebiete. Die Extreme zwischen dem höchsten und niedersten Wasserstand (Juli 1817 und Februar 1858) erreichen 3.98 m. Die Uferlänge beträgt 26.25 Mln., wovon auf Oesterreich 3.67, auf Württemberg 3.06, auf Bayern 2.57, auf Baden und die Schweiz zusammen an 17 Mln. kommen. Die Ufer sind in S.-O. hoch und steil (Pfänderberg mit Kurhaus 1059 m h.), deßgleichen bei Rorschach, Meersburg und Bodmann, wo der Brandberg noch 696 m H. erreicht, sonst meistens flach und fast allwärts mit Obstbäumen, Rebstöcken, Gemüsebeeten und Hopfengärten, — von fürstl. Sommerresidenzen, prachtvollen Landhäusern, 9 Hafenplätzen und vielen lieblichen Ortschaften und Kurorten umrahmt. Bemerkenswerth sind die regelmäßigen Winde und die „Ruhß", eine Art schwacher und unregelmäßiger Ebbe und Flut. Unterirdische Quellen und viele Flüsse, wie Rhein, Bregenzer Aach, Argen, Schussen, Rothach, Neufrach, Stockach, Singer, — Gold —, Stein- ꝛc. Ach schütten ihre Wasser samt beträchtlichem Schlamm und Gerölle in das hiedurch stetig sich verkleinernde Bodenseebecken, das schätzungsweise im Ganzen 68,000 Mill. Kubikmeter Wasser enthält, wozu der Rhein 2 3/7 Jahre zur Ausfüllung nöthig hätte. Der See ernährt 17 Fischarten, darunter die schmackhaften Muränen und Felchen, und 20 Arten von Schalthieren; am Ufer hausen 73erlei verschiedene Wasser-, Strand- und Sumpfvögel. Auf dem Seespiegel vermitteln 30 Raddampfer von 1739 Pferdekräften und 75 Schleppkähne einen Warentransport von (1872) 12 Mill. Zentner und einen Personenverkehr von 100,000 Passanten. 8 Eisenbahnen laufen direkt, 5 weitere mittels der letzteren am See aus; täglich passiren 40 bis 50 Mal Dampfboote die belebtesten Hafenlucken, darunter zwischen Friedrichshafen und Romanshorn das majestätische Trajektschiff von 79.6 m Länge und 200 Pferdekr., in Konstanz das Prachtschiff „Kaiser Wilhelm". Von den 4 Inseln liegen Lindau und Wasserburg im Obersee, Reichenau und Mainau im Untersee. Das Auge schweift auf deutscher Seeseite bis zu den Oberberner Alpen, der Jungfraugruppe. Unterseeische Kabel verbinden die Uferstaaten; eine Gürtelbahn führt von Lindau über Bregenz, Rorschach, Romanshorn und Konstanz nach der äußersten Spitze des Zeller Sees. Am nordwestl. Rande des letzteren wurde bei Wangen eine ehemalige Pfahlstadt von 700 Schritten Länge und 120 Schritten Breite,

gegenüber Mainau bei Unter-Uhldingen die bedeutendste von 12 Ha. Größe gefunden. Die Zahl der im Bodensee neuerdings entdeckten Pfahldörfer erreicht heute 41, wovon auf den Zellersee 21 kommen. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt in Friedrichshafen $9{.}_{34}{}^{0}$ C., die Zahl der Sommertage 68, die Regenhöhe aus 3 Stationen 852 mm. In außerordentlich kalten Wintern gefriert der See von einem Ufer zum andern mit offenen Stellen in der Seemitte; historisch beglaubigt sind im laufenden Jahrtausend 11 vollständige Eisbildungen, die letzten 1788 und 1830. Die reizendsten Punkte sind der Pfänder, Gebhardsberg, Hoyerberg, Allwind, Argenschloß, Hersberg, Insel Mainau 2c.

2) Der Federsee in württemb. Oberschwaben ist der Ueberrest eines noch im vorigen Jahrhundert 1112 Hektar großen Sees, der heute nur 256 Hektar gr , $5{.}_{85}$ m tief ist und 576 m üb. d. M. am südl. Rande der großen europ. Wasserscheide liegt. Die Ufer sind sumpfig und unbestimmt, der Grund schlammig, die nächste Umgebung einförmig und bis 197 m höher als der Seespiegel. Der Weller erreicht hier eine Länge von fast 2 m.

3) Der Ammersee zwischen dem Lech und Isar, vom Amperfluß gebildet, 530 m üb. d. M, ist 4696 Hektar gr., an 100 m tief und hat $5{.}_{25}$ Mln. im Umfang. Das östl. Ufer ist hoch und dicht bewaldet, das westl. flach, wohl angebaut und die ganze Seeumgebung nicht ohne landschaftl. Reize. In der Nähe Oberammergau, bekannt durch die Passionsspiele.

4) Der Würm- oder Starnberger See von $6{.}_{5}$ Mln. Umfang, $1{.}_{1}$ □Mle. Gr., bis 246 m Tiefe und 584 m üb. d. M. Er ist der freundlichste aller bayr. Seen: reizende Hügel mit Schlössern, darunter die Königl. Sommer-Residenz Berg, Kirchen, Klöster, freundliche Dörfer, zerstreute Fischerhütten umlagern die wohlgepflegten und dichtbevölkerten Ufergelände, zu denen die Lokomotive führt, während Dampfboote den Spiegel befahren, von deren Bord sich entzückende Fernsichten in die beschneiten Alpenberge eröffnen. Ganz idyllisch erscheint das Inselchen Wörd mit zerfallenem Kirchlein zwischen Obstbäumen und schilfreichen Ufern. Die Roseninsel ist ein alter Pfahlbau, wie denn bis jetzt in 6 bayrischen Seen Pfahlbauten entdeckt worden sind.

5) Der Waller- oder Walchensee, $3{.}_{4}$ Mln. im Umfang, 892 m üb. d. M. und bis 218 m tief, zwischen dem Kesselberge und Katzkopf, von Wäldern umkränzt, die dem Wasserspiegel ein düsteres Aussehen verleihen, das durch die Stille seiner schwachbevölkerten Ufer mit dem einzigen Dörfchen Walchensee und wenigen Fischerhütten eben nicht gemindert wird. Heiterer nimmt sich

6) der Kochelsee aus, der in 595 m Höhe liegt, 540 Hektar gr., bis 78 m tief ist und seine Wellen im S. an steile Felswände emporwirft.

7) Der Tegernsee in 720 m H., $2{.}_{4}$ Mln. im Umfange und bis 100 m tief, lagert zwischen 2 Reihen Vorbergen, die sich im S. zu majestätischen Bergkolossen, erheben. Ein prinzliches Schloß erhöht die glückliche Mischung von ernsten Gebirgs- und anmuthigen Uferpartien. Beliebter Molkenkurort.

8) Der Chiemsee, 526 m üb. d. M., $3._5$ □Mln. gr, bis 163 m ief, hat Neigung, seine flachen und sumpfigen Ufer allenthalben zu Buchten zu erweitern, da er nirgends das Gebirge erreicht. Bei dieser ungeschützten Lage wird die Wasserfläche leicht erregt. Im W. liegen 3 Eilande, wovon 2 mit ehemaligen Klöstern und nunmehrigen Schlössern geschmückt sind. Ueber 30 Dörfer finden Nahrung im Fischfang. Ein Dampfboot breitet über dem Spiegel, Lokomotiven am Ufer des Sees langgestreckte Rauchwolken aus; Alpenbäche speisen dies große, übrigens nicht reizvolle Wasserbecken, dessen Abfluß, die Alz, sich in den Inn ergießt.

9) Der Waginger oder Tachensee liegt 451 m üb. d. M. in einförmiger Landschaft und bietet trotz eines Wasserspiegels von 1035 Hekt. Größe nichts Anziehendes dar, wogegen

10) der Königssee bei Berchtesgaden zu den reizvollsten Alpenseen gehört. Sein 1 Mle. lgr. und 1/4 Mle. br. Wasserspiegel von 525 Hekt. Gr. liegt in 594 m H. zwischen senkrecht ansteigenden Gebirgswänden, deren Fuß mit Tannen besetzt, die schwindelnden Höhen mit Wolken gekrönt sind. Ferner und Gletscher blinken aus Schluchten und zwischen Jochen hervor; Rinder und Ziegen beweiden die grünen Almen, Gemsen spielen auf Schneegefilden und Adler spähen in der Luft nach Beute. Ein Eiland mit Kapelle und Jagdschloß, Kaskaden, Grotten u. a. haben hier einen Naturpark von seltener Schönheit geschaffen.

In der nördl. Seezone verdienen Erwähnung:

11) Der Laachersee, der in einem 216 m üb. d. Rheinspiegel sich befindlichen Bergkessel des Eifelgeb., nach Einigen im Krater eines erloschenen Vulkans liegt, ist 2824 m lg., 2563 m br., bis 69 m tief und $0._{072}$ □Mln. groß. Das kalte, bläuliche Wasser hat einen widerlichen Geschmack, die umgebenden Felsen bestehen aus Lava und Schlacken. Am Ostrande haucht eine 2 m weite und 1 m tiefe Grube erstickende Kohlensäure aus, wogegen eine Mineralquelle einen angenehmen Säuerling spendet. Die vormalige Abtei Laach an der Südseite des Sees besitzt in einer 6thürmigen Kirche das schönste Denkmal romanischer Baukunst im Rheinlande.

Die übrigen norddeutschen Seen erreichen nach Großartigkeit und Mannigfaltigkeit der Naturschönheiten keinen der Alpenseen, wohl aber haben die meisten das Gepräge der Einförmigkeit, indem in weitausgedehnten Flächen die Wasser in geringen Senken stocken oder die Flüsse sich seeartig ausbreiten. Die ansehnlicheren sind: in Hannover der Dümmersee, 43 m üb. d. M., 1 Mle. lg., 1/2 Mle. br. und $0._{33}$ □Mln. gr., — das Steinhuder Meer, 48 m üb. d. M., 1 Mle. lg., $0._{051}$ □Mln. gr., $5._2$ m tief; in preußisch Sachsen der Mansfelder und Eisleber See, je 1 Mle. lg. und 1/3 Mle. br., der eine süß, der andere schwach salzig; in Brandenburg der Müggelsee, 3/4 Mle. lg., 1/2 Mle. br. und sehr tief, — sodann die verschiedenen Havelseen, wie der Tegeler-, Fahrland-, Jungfern-, Schwilo-See u. a. Im Uralisch-Baltischen Landrücken werden an 1000 Seen gezählt, worunter der Plöner See in Holstein, $5._5$ Mln. im Umfange mit reizenden Gestaden; der Ratzeburger S., $1._5$ Mle. lg., bis 32 m tief, von schönen Waldbergen umgeben; der Schweriner See, 3 Mln. lg., 5/8 Mle. br., mit 6 Inseln, 1 Halbinsel und anmuthigen Ufern; der Plauensee, 1 Mle. lg. und $0._5$ br., 68 m üb. d. M.; der

Malchinersee, 1 Mle. lg., der Müritzsee über 2 □Mln. gr. u. 68 m üb. d. M.; im Odergebiet der Goplos., 3 Mln. lg. und 0.5 br.; der Madüesee, 2.25 Mln. lg., 11 m üb. d. M. mit den schmackhaften Maränen, der Dammscher S., 2 Mln. lg. und 0.5 Mle. br.; auf der Neustettiner Platte der Drazigs. 1.5 □Mle. u. 0.75 br., der Kämmerers. 1 Mle. lg., der Pielebogs. 1.5 Mle. lg., aber sehr schmal, der Lübbes. 2 Mln. lg. und 0.25 br.; in der Provinz Preußen der Geserichs. 0.5 □Mle. gr., der Löwentins. 0.5 □Mle. gr., der Mauers. 0.52 □Mle. gr., der Spirdings. 1.86 □Mle. gr. und viele andere. Uebrigens werden Seen, Sümpfe und Moräste fortwährend entwässert und der gewonnene Boden kultivirt. Pfahlbauten mit Werkzeugen aus der Steinzeit finden sich gleichfalls reichlich in dem Seegebiet des Ostseegestades.

C. Deutsche Mineralquellen.

Im Erdinnern verbinden sich natürliche Wasser mit gasförmigen und mineralischen Stoffen, insbesondere mit alkalisch-erdigen, sodann mit Bittersalzen, mit Salz, Schwefel, Jod, Brom, Eisen und mit andern Materien, die als Mineralquellen in verschiedenen Wärmegraden an der Erdoberfläche hervorsprudeln und zum Trinken oder Baden benützt werden. Die wichtigsten und deßhalb besuchtesten entquellen der Eifel, dem Taunus, Schwarzwalde und den Südgehängen des Erzgebirges; z. B. Wiesbaden am Fuße des Taunus mit warmen Schwefelquellen bis zu 60° C. und gegen 60,000 Kurgästen und Passanten; Baden-Baden im Oosthale des Schwarzwalds, 154 m üb. d. M., mit Thermen von 46—67° C. und 58,000, — Homburg v. d. H. am Taunus, salinische Eisensäuerlinge von 20,000 Kurgästen und Touristen, und zwar die genannten 3 von Passanten wegen der am Schlusse der Badsaison 1872 aufgehobenen Spielbanken so zahlreich besucht. Ems im Lahnthale mit warmen Natronquellen bis 45° C. Wärme und 12,000, — Harzburg mit 11,000, — Pyrmont a. d. Emmer mit 12 mineralisch verschiedenen Quellen (Kohlen- und Eisensäuerlinge, salzige Bestandtheile 2c.) und 10,500, — Kissingen im Saalethal (Maingebiet) mit salinischen Stahlwassern und Solensprudel, 9000, — Kreuznach im Nahethal, jod- und bromhaltig, mit 8000, — Wildbad im württemb. Schwarzwald, alkalische Wasser von 31—38° C. Wärme und 5—7000, — Insel Norderney in der Nordsee, besuchtestes Seebad, 7000 Kurgäste, Aachen, 117 m üb. d. M., warme Schwefelquellen bis 57° C. und 6000 Kurgästen. Preußen besitzt allein 108 Mineralquellen. Von den 28 ansehnlicheren Seebädern kommen 21 auf die Ostseeküste. Am häufigsten finden sich alkalische Wasser von gewöhnlicher Temperatur, deren Wirksamkeit nicht erheblich erscheint, so in Bayern 25, in Württemberg 19; ihnen folgen die Schwefelquellen (Bayern 26, Württemberg 16, Hohenzollern 2 2c.), sodann die Eisen- und Kohlensäuerlinge (Bayern 16, Württemberg 21, Nassau und Baden), salinische Säuerlinge und Solen. Jodquellen besitzt Bayern 4. Mit Einschluß Oesterreichs wird die Zahl der deutschen Mineralquellen gegen 1000 geschätzt.

D. Die Kanäle Deutschlands.

Deutsche Kanäle verbinden z. Th. schiffbare Haupt-, Küsten- und Nebenflüsse entweder direkt mit verschiedenen Meeren oder zunächst unter sich, z. Th. kürzen sie Flußstraßen ab, oder umgehen nicht fahrbare Flußstrecken oder dienen endlich für Bodenkulturzwecke. Die bedeutenderen führen vom Rhein in die Donau (Nordsee in's Schwarze Meer), in den Rhone (Nordsee in's Mittelmeer), in die Schelde, Maas und Seine; von der Elbe in die Weser und Oder (Nord- und Ostsee); von der Eider in die Ostsee; von der Oder in die Weichsel; oder vermitteln sie an dem Gestade der Nord- und Ostsee auf kürzerem und sichererem Wege den Küstenhandel.

Auf die Provinz Preußen entfallen 9 Kanäle von zus. $20._5$ Mln. Länge, auf Posen 2 von $9._5$ Mln., auf Brandenburg 21 von $105._5$ Mln. Lge., darunter der Ruppiner seit 1799, der Finowk., $5._5$ Mln. lg., seit 1746, der Friedrich-Wilhelmsgraben oder Müllroser K. von 3 Mln. Länge. Pommern hat 4 ganz kleine Kanäle von nur 1 Mle. Lge., Prov. Sachsen dagegen den Plauenschen von $4._3$ und den Gröbler K. von $2._{75}$ Mln. Lge., wovon aber $1._{75}$ Mle. im Königreich Sachsen liegen, — Westfalen den Münsterschen K. von $5._5$ Mln. Lge., der aber 1842 aufgegeben wurde, — die Rheinprovinz 8 Kan. von $8._1$ Mln. Lge., — Hannover 8 Kan. von $18._8$ Mln. Lge., darunter den Emsk. $3._7$, den Hasek. $3._1$, den Oste- oder Hammek. 3 Mln. lg., — Holstein besitzt 3 Kanäle von 14 Mln. Länge, darunter seit 1390 den 7 Mln. langen Reckenitzk., welcher die Elbe mit der Trave verbindet und den Eiderk., 6 Mln. lg., der die Eider mit der Ostsee verknüpft, oben $31._2$, am Boden $17._5$ m br., $3._5$ bis $5._2$ m tief ist und Fahrzeuge von 120 Lasten trägt. Der bayrische Ludwigs- oder Donau-Mainkanal wurde 1846 mit einem Bauaufwande von $27._4$ Mill. Mark vollendet. Er verbindet den Rhein (Main, Regnitz und Altmühl) mit der Donau, ist $23._5$ Mln. lg., oben $17._5$, unten 11 m br. und $1._6$ m tief. Sein höchster Punkt, $439._8$ m, liegt 205 m höher als Bamberg und 88 m höher als der Mündungspunkt in die Donau. 69 und 25 Schleusen zu beiden Seiten bewirken die Steigung und das Fallen der Schiffe. Das sich stetig erweiternde Eisenbahnnetz hat die Bedeutung dieser Wasserstraße, welche jährlich eine bedeutende Staatssubvention nöthig macht, so gefährdet, daß der fernere Bestand als Schiffskanal in Frage gestellt erscheint. — Der badische Leopoldsk. von $1._6$ Mle. Länge verbindet den Rhein mit dem Mittellauf der Elz. — Mit der Erwerbung von Elsaß-Lothringen kamen 40 Mln. Kanäle an Deutschland, darunter der Saark., welcher im Ganzen 11 Mln. lg. ist, der Rhein-Marne K. von Straßburg bis Vitry (in der Richtung nach Paris), der Rhein-Rhone K. von Straßburg nach St. Jean de Losne (im Ganzen 53 Mln. lg. mit einem Bauaufwand von 22 Mill. Mark). Im Bau begriffen ist der Moselkanal von der deutschen Grenze bis Diedenhofen. Projektirt sind: Ein Rheinkanal von Ludwigshafen nach Straßburg, 140 m br. und 4 m tief (vielleicht durch Einführung der Kettenschleppschifffahrt entbehrlich); der Elbe-Spreek. von Dresden nach Berlin, 27 Mln. lg. gegenüber der bisherigen Wasserstraße von 62 Mln.

Länge, ein Nord-Ostseekanal für Seeschiffe und ein Rhein-Weserkanal, dessen Ausführung zu 120 Mill. Mark veranschlagt ist.

§ 31. Die Klimatologie von Deutschland.

Die klimatischen Verhältnisse Deutschlands werden derzeit in Betreff der Barometerstände, der Temperatur, des Luftdrucks, der Feuchtigkeit und der wässrigen Niederschläge, der Windrichtungen und Stärke des Windes, der Ausdünstung, Ansicht des Himmels u. a. auf 146, beziehungsw. 226 meteorologischen Stationen, die sich über alle deutschen Gaue verbreiten, erhoben, von den verschiedenen statistischen Bureaux gesammelt und von dem königl. preußischen amtlich veröffentlicht, und zwar von 132 preußischen, 10 mecklenburgischen, 6 oldenburgischen, 28 königl. sächsischen, 11 thüringenschen, 8 bayrischen, 13 württembergischen, 15 badischen und 3 elsaß-lothringenschen Verbandstationen. Hiedurch sind Anhaltspunkte über die Witterungsverhältnisse der verschiedensten Gebirgs-, Hügel- und Tieflandschaften gegeben, deren wichtigste unter Vorausschickung einiger Erläuterungen hier einen Platz finden mögen. Unter Regenhöhe wird die Gesamtsumme des Niederschlags verstanden, welche in Form von Regen, Graupen, Hagel und Schnee in Regenmessern von 1 par. □Fuß Oeffnung gesammelt und in Millimetern ausgedrückt wird. Die meteorologischen Jahreszeiten umfassen die Monate Dezember, Januar und Februar als Winter, März bis Mai als Frühling, Juni bis August als Sommer und September bis November als Herbst. Meeresnähe, vorherrschende Winde, absolute Höhe, Nähe von Gebirgen, Kultur des Bodens u. a. beeinflussen Temperatur und wässrige Niederschläge dermaßen, daß nur eine Zusammenstellung nach Temperaturzonen sichere vergleichende Anhaltspunkte zu geben im Stande ist.

Wir erhalten aus vieljährigen Mitteln von 228 meteorologischen Beobachtungsstationen unter Angabe der absol. Höhe üb. d. M. und der Zusammenstellung nach den Jahreszeiten folgende Resultate:

	Zahl der met. Stationen	Meter ü. d. M.	Temperatur in °C. Winter.	Frühling.	Sommer.	Herbst.	Jahresmittel.	Unterschied des Winters und Som.	Mittl. Regenhöhe in Millim.
Ostpreußen	6	130	—3.64	5.15	16.73	7.40	6.40	20.36	612
Westpreußen Plateau	4	100	—2.88	4.99	15.93	6.68	6.12	18.80	538
Westpreußen Küste		30	—0.75	5.90	16.76	8.53	7.61	17.51	
Hinterpommern	7	90	—1.16	4.95	16.40	8.15	7.33	17.56	581
Vorpommern		70	—0.39	6.58	16.95	8.78	7.98	17.31	
Brandenburg	11	35	—0.29	7.91	17.96	8.91	8.64	18.25	554
Posen	2	75	—2.13	6.94	17.66	7.90	7.59	19.79	495
Schlesische Ebene	12	80	—2.11	7.34	17.31	8.23	7.70	19.43	549
Schlesisch. Gebirgsl.	10	450	—3.19	5.63	15.19	6.81	6.13	18.38	693
Prov. Sachsen und Thüringen	19	90	—0.29	7.38	16.84	8.05	8.04	17.05	523
Westfalen	6	210	1.00	7.76	16.78	9.08	8.68	15.69	782
Niederrh. Ebene	—	80	1.91	8.60	17.43	9.70	9.41	15.53	651
Rheinthal u. Pfalz	10	100	1.81	9.06	17.88	9.95	9.68	16.06	616

	Zahl der met. Stationen.	Meter ü. d. M.	Temperatur in °C.					Unterschied des Winters und Som.	Mittl. Regenhöhe in Millim.
			Winter.	Frühling.	Sommer.	Herbst.	Jahresmittel.		
Hannov. u. Oldenb.	13	55	0.64	6.98	16.20	8.56	8.10	15.39	659
Holstein	10	60	0.30	7.04	16.56	8.54	8.09	16.34	685
Mecklenburg	10	60	—0.11	6.66	16.68	8.48	7.89	17.23	505
Ostseeküste	15	10	—1.05	6.36	17.03	8.49	7.66	18.12	617
Harz	6	600	—1.34	5.55	14.43	6.88	6.19	15.76	925
„ Brocken	1	1140	—4.46	1.68	9.90	3.43	2.64	14.36	1238
Bayr. Hochebene	1	533	—4.72	6.04	12.94	5.99	5.07	17.66	928
Schwarzwald oberer	1	1012	—2.81	4.16	10.28	3.93	3.90	16.89	1550
Schwarzwald unterer	1	734	—0.56	6.20	16.04	7.88	7.39	16.60	1422
Schwäb. Juraplateau	3	773	—1.62	6.06	15.81	7.28	6.84	17.43	353
Algäu	1	711	—1.18	7.06	16.00	7.85	7.43	14.82	1400
Bodensee	3	392	—0.75	8.88	17.99	9.29	8.27	18.74	854

Der die Winterkälte abstumpfende Einfluß der Meeresnähe zeigt sich recht augenfällig bei Vergleichungen der Ostseeküste mit dem Uralisch-Baltischen Landrücken: dort —0.75, hier —4.80° (meteorolog. Station Arys). Im N.-O. tritt auch der Frost am frühesten ein, wie denn in Arys 129, in Danzig 103, in Stettin 73, dagegen in Berlin nur 42, in Gütersloh bloß 11 Frosttage verzeichnet stehen. Anders im S., wo Friedrichshafen am Bodensee 116, der nördl. Schwarzwald 112, der Schwäb. Jura 111, das Algäu 110, Ulm 90, Stuttgart 83 Frosttage hat. Das Eigenthümliche der Ostseeküste ist ein kaltes Frühjahr und ein wärmerer Herbst. Die 12 meteorol. Stationen an der Ostseeküste haben eine etwas geringere Temperatur, 7.66°, und mehr wässrige Niederschläge, 662 m m, als die Insel Sylt in der Nordsee mit 7.78° Mittelwärme und 475 m m Regenhöhe. Die stufenweise Abnahme der Wärme mit zunehmender Höhe zeigt sich z. B. beim Rheinthal mit 100 m mittl. H. und einer mittl. Temperatur von 9.68° gegenüber dem Brocken mit 2.64, dem südl. Schwarzwald mit 3.90, dem schlesischen Bergland mit 6.13°. Die größte Kälte tritt allwärts in der ersten Hälfte des Januar, die größte Wärme in der zweiten Hälfte des Juli ein. Hohe Barometerstände weisen gewöhnlich auf einen verhältnißmäßig kalten, niedrige auf einen milden Winter hin. Die Extreme, d. h. die höchsten Maxima (36.25° C. im Juli 1832) und die tiefsten Minima (-26.75° im Februar 1830) erreichen innerhalb der letzten 50 Jahre in Stuttgart 63° C. Die strengsten Winter fallen auf die Ufer des bayr. Ammersees (selbstverständlich die Bayrischen Alpen, wofür keine Beobachtungen vorliegen, abgerechnet), auf den Brocken, Ostpreußen, das schlesische Bergland, das westpreuß. Plateau, südl. Schwarzwald ꝛc., — die mildesten auf das Rheinthal, Rheinland, Westfalen und Neckarthal, — die wärmsten Frühlingstage auf dieselben Landschaften, — die heißesten Sommertage auf Brandenburg, Rheinthal, Posen, Niederrh. und Schlesische Ebene, Ostseeküste (sämmtl. über 17° mittl. Wärme), — die freundlichsten Herbsttage auf das Rheinthal und die Rheinprovinz, Westfalen, Brandenburg und Vorpommern. Das mildeste mittlere Jahresklima besitzt das Rheinthal, daher auch die hohe Stufe der Weinkultur, obwohl die dasige Sommer-

wärme noch um mehrere Grade gegen die der Ungar. Ebene zurückbleibt. Aus den psychrometrischen Beobachtungen (am benetzten Thermometer) läßt sich der Feuchtigkeitszustand der Luft, der Thaupunkt, die Spannung des in der Atmosphäre enthaltenen Dunstes, der Sättigungszustand der Luft rc. berechnen.

Wir wollen zum Schlusse von einigen meteorologischen Beobachtungsstationen den Dunstdruck in Millimetern und die relative Feuchtigkeit der Luft in Prozenten beisetzen. Wenn nemlich die Luft gar keinen Dampf enthielte (was nirgends vorkommt), so wird dies als Nullpunkt, die absolute Feuchtigkeit dagegen, wo das trockene und befeuchtete Thermometer ganz gleich hoch stehen, mit 100, die betreff. Ziffern der einzelnen Orte als relative Feuchtigkeit bezeichnet. Die mittleren Jahresresultate sind:

	Dunstdruck in Millim.	Relative Feuchtigkeit.		Dunstdruck in Millim.	Relative Feuchtigkeit.
Königsberg	$6._{38}$	$79._{44}$	Stuttgart	$7._{04}$	$75._{4}$
Crefeld	$7._{20}$	$73._{0}$	Karlsruhe	$7._{06}$	$77._{5}$
Berlin	$6._{05}$	$73._{7}$	Südl. Schwarzw.	$6._{09}$	$83._{0}$
Dresden	$6._{11}$	$72._{5}$	Bayr. Ammersee	$6._{88}$	$80._{0}$
Clausthal	$5._{64}$	$82._{5}$	Bodensee	$6._{64}$	$77._{0}$
Dürkheim a. d. H.	$6._{47}$	$74._{3}$	Algäu	$6._{81}$	$79._{7}$

Aus obiger klimatologischen Tabelle werden mancherlei Erscheinungen erklärlich; so die verhältnißmäßig geringere Wärme Süddeutschlands wegen dessen größerer Bodenerhebung; die Abnahme der Eisbedeckungen der nordd. Ströme von N.-O. nach N.-W. wegen der stetig sich mehrenden Luftwärme in derselben Richtung, weshalb im Durchschnitte die Oder 70, die Elbe 62, die Weser 30 und der Rhein 26 Tage mit Eis bedeckt ist. Die Zahl der östlichen Winde (NO.—O.—SO.) verhält sich zu der der westlichen (SW.—W.—NW.) wie 1 zu 17, die nördl. (NW.—N.—NO.) zu den südl. (SO.—S.—SW.) wie 1 zu 13. — Regentage kommen im Mittel auf das deutsche Hochland 131, auf das Tiefland 152, auf letzteres also häufigere, auf ersteres viel heftigere Niederschläge. So hat z. B. Stuttgart, 280 m h., nach 45jährigem Mittel 158 Regentage, jeden im Durchschnitt mit $3._{84}$ mm Regenhöhe, Ulm dagegen (478 m h.) 97 Regentage à $6._{90}$ mm Regenhöhe.

§ 32. Produkte Deutschlands.

Deutschland ist arm an edeln und köstlichen, dagegen sehr reich an nützlichen Naturerzeugnissen.

a) Das Mineralreich beschäftigt in 4560 Berg- und 2880 Hüttenwerken 362,000 Personen und liefert jährlich für 630 Mill. Mark Produkte, wovon auf Preußen 3500 Gruben mit 154 Mill. Mark Berg- und 1300 Hüttenwerke mit 370 Mill. Mark Hüttenerzeugnisse, auf Sachsen $14._{64}$ Mill. Mark Rohstoffwerthe kommen. Die Eisenindustrie produzirt in 1500 Hüttenwerken 52 Mill. Ctr. Metalle und Metallwaren, davon Preußen 16 Mill. Ctr. Roh-, $7._{7}$ Mill. Ctr. Stab- und gewalztes Eisen, 4 Mill.

Ctr. Gußwaren; ferner auf 220 Werken 3.5 Mill. Ctr. Stahl, 1.4 Mill. Ctr. Eisenblech, 0.66 Mill. Ctr. Eisendraht. Bayern gewinnt aus 259 Gruben 1.5 Mill. Ctr. Eisenerze, die auf 858 Werken verhüttet werden; Königr. Sachsen aus 674 Gruben und 22 Hütten 360,000 Ctr. Roh-, 260,000 Ctr. Stab- und gewalztes Eisen, 1500 Ctr. Stahl; 28 Hüttenwerke liefern für 17.5 Mill. Mark Ware; Württemberg aus 700,000 Ctr. Erzen 230,000 Ctr. Roheisen (hier übrigens für die Privatindustrie unzugänglich, weil Hüttenbetrieb und Bergbau auf Eisenerz Staatsmonopol ist); Baden aus 111 Gruben und auf 77 Werken über 300,000 Ctr. Roheisen. Im Elsaß verhütten 80 Eisenwerke 195,000 Ctr. Guß- und Stabeisen. Kupfer werden 90,000 Ctr. auf 112 Werken gewonnen; hiervon liefert der preuß. Harz und Taunus 66,000, Königr. Sachsen 7900, Bayern 800 Ctr. Zink produzirt Preußen auf 54 Werken nahezu die Hälfte der Gesamternte (49%) im Betrage von 1.8 Mill. Ctr. aus dem Tarnowitzer- und Eifelgeb. und im Werthe von 7.5 Mill. Mark. Blei erhält man an 1 Mill. Ctr. im Werthe von 10 Mill. Mark und zwar von Westfalen, vom Harz und Tarnowitzer Geb. 660,000 Ctr. und 62,000 Ctr. Bleiglätte (Bleioxydul zur Glasfabrikation und Töpferglasur), aus Sachsen 92,000, aus 7 bayrischen Gruben 3200 Ctr., vom badischen Schwarzwald; Zinn nur 2700 Ctr. aus Sachsen. Silber findet sich im Harze, Taunus und Westfalen für 7.4 und im Königr. Sachsen für 5.3 Mill. Mark, höchst unbedeutend im bad. Schwarzwalde (225 Kilogr.). Quecksilber spendet Rheinbayern an 55 Ctr., — Kobalt und Galmei Westfalen und Baden, — Nickel das Königr. Sachsen, — Arsen das Königr. Sachsen 9200 Ctr. und Schlesien 5000 Ctr. Fabrikate, — Antimon der Harz, — Eisenvitriol Schlesien, Westfalen und Rheinland 53,000, Bayern 6400, Sachsen 2800 Ctr., — Kupfervitriol das Mansfeldsche um 11,500, — Alaun Preußen an 44,000 Ctr. An Gold werden höchstens 20 Pfd., davon 9 in Sachsen und 8 im Harz erbeutet; Waschgold liefert das Elsaß 1.6, Baden und Bayern je um 1 Pfd. — 88 Salinen und 7 Steinsalzwerke liefern 12.2 Mill. Ctr. Koch-, Stein- und Gewerbesalz und bezahlen 31.5 Mill. Mark Reichssteuer; davon produzirt Preußen 3.6 Mill. Ctr. Kochsalz auf 16 Salinen, deren bedeutendste Schönebeck 1.2 Mill. Ctr. und Halle sind; sodann Bayern an 1 Mill. Ctr. auf 7, Württemberg 385,000 Ctr. auf 5, Baden 384,000 Ctr. auf 2 Salinen. Steinsalz hegt das 320 m mächtige Lager bei preuß. Staßfurth in unerschöpflicher Fülle; sodann liefern 3 württemb. Steinsalzlager von 8 bis 15 m Mächtigkeit 970,000, ein bayrisches 50,000 Ctr. In Verbindung damit stehen die industriell so wichtigen Kalisalze, von denen Staßfurth allein jährl. 5.4 Mill. Ctr. abgibt. — Steinkohlenflötze werden fortwährend neue aufgedeckt und derzeit in 700 Gruben 530 Mill. Ctr. (3.21 Ctr. Steinkohlen gleich 1 Kubikmeter Tannenholz gerechnet, repräsentirt die jährl. Kohlenausbeute einen Heizwerth von 165 Mill. Ster oder Kubikmeter Tannenholz) abgebaut. Hievon besitzt Preußen 51 □Mln. Kohlenfläche im Rheinland, Westfalen und Schlesien (in Oberschlesien allein 8—9 □Mln.), auch in der Provinz Sachsen; 380 Mill. Ctr. vortrefflicher Kohle werden in 400 Gruben jährlich gewonnen. Das Königr. Sachsen in 85 Werken 35 Million, Baden 170,000 Ctr. Die Braunkohlenfelder bedecken mindestens 240 □Mln.

Bodenfläche: 900 Gruben liefern 155 Mill. Ctr., davon 480 preußische 110, sodann 166 sächsische 7.7, 181 bayrische 6, 73 Sächs.-Altenburgische 4.7 Mill. Ctr. ꝛc., im Gesamtwerth von 11.5 Mill. Mark. Torf findet sich in Süd- und Norddeutschland in unerschöpflicher Menge. An Schwefel bringt das Königr. Sachsen 33,000 Ctr., Graphyt von 39 bayrischen Werken 16,000 Ctr. auf den Markt; Asphaltminen und Erdölquellen von allerdings nicht erheblichem Werthe gibt es in Braunschweig und Hannover, Bernstein, preuß. Regal, an der Küste des Samlandes (zwischen dem Frischen und Kurischen Haff), lithographische Steine von vorzüglicher Beschaffenheit bei Solnhofen in Bayern, Gips in Württemberg (über 1 Mill. Ctr.) und Bayern (300,000 Ctr.), Schiefer in Thüringen, Nassau und Eifelgeb, Mühlsteine in Bayern und Württemberg, Marmor, Porphyr, Kalk, vortreffliche Bausteine in den Bergländern, gute Thonarten fast überall. Geringere Edelsteine liefert Sachsen, Schlesien, Baden (Schwarzwald-Granate) ꝛc.

b) Das Pflanzenreich. Die Gegenwart zwingt zu einem rationelleren Wirthschaftsbetrieb und sucht solchen durch 21 land- und forstwirthschaftliche Akademien, 106 Acker-, Wein-, Obst- und Gartenbauschulen, Musterwirthschaften, Kreditvereine, landwirthschaftl. Abendschulen, durch mehr als 1000 landw. Vereine ꝛc. zu vermitteln; daher denn auch fortwährend Seen und Weiher trocken gelegt, Moräste entsumpft, Oedungen kultivirt, Waldungen für andere Kulturzwecke abgeholzt werden ꝛc. Soweit die neueste Statistik Aufschlüsse enthielt, besitzt dermalen das deutsche Reich von 54.434 Mill. Hektar Flächengehalt 33 Mill. Ha. kultivirtes und 15 Mill. Ha. Waldland. Hievon entfallen nach Prozenten an

	Ackerland.	Wiesen und Gärten.	Wald.
auf Bayern	43.5	16.9	32
„ Württemberg	44.3	17.7	32
„ Baden	38	13	31
„ Elsaß-Lothringen	39.6	17.9	25.3
„ Hessen	44	14	33
„ Oldenburg	24	7.2	9
„ Königr. Sachsen	50.3	14.1	31
„ Mecklenburg	60	9	11
„ Preußen, und zwar			
„ Prov. Brandenburg	42	8.4	32.3
„ „ Preußen	35	22	19.4
„ „ Posen	52	8	21.6
„ „ Schlesien	47	6	29.7
„ „ Sachsen	53	26.5	20.0
„ „ Pommern	47	8	18.8
„ „ Westfalen	46	19.8	27.9
„ die Rheinprovinz	40	19.7	30.7
„ Prov. Hessen	37	16	40
„ „ Nassau	35	14	41
„ „ Hannover	28	17	14
„ Holstein	35	21	7
„ Schleswig	60	19	4

In Betreff des mittleren Landesertrags der einzelnen Fruchtgattungen hat das k. Württb. Staft.-top. Bureau langjährige Erhebungen zusammengestellt, denenzufolge in Württemberg auf je 1 Hektar Ackerfeld 16 Hektoliter Roggen, $17._9$ Hl. Weizen, $36._9$ Dinkel (Spelt), $22._5$ Gerste, $25._{93}$ Haber und $97._2$ Hl. Kartoffeln entfallen und allda $8._{85}$ Mill. Hl. Winter-, $5._{288}$ Mill. Hl. Sommerfrüchte und $6._9$ Mill. Hl. Kartoffeln durchschnittl. geerntet werden. In Bayern berechnen sich die Ernten im Mittel zu $33._{35}$ Mill. Hl. Kornfrüchte aller Art und zu $22._6$ Mill. Hl. Kartoffeln, in Preußen $14._3$ Mill Hl. Weizen, $37._4$ Mill. Hl. Roggen, $24._8$ Mill. Haber, $5._5$ Mill. Gerste und 176 Mill. Hl. Kartoffeln. Die mittlere deutsche Jahresernte an Brotfrüchten beträgt im Rauhen $82._1$ Mill. Hl., somit auf den Kopf der Bevölkerung $2._{04}$ Hl., was für den Verkauf nach außen Erübrigungen gewinnen läßt. Mit dem prozentalen Verhältniß der Graswirthschaft steigt und fällt der Stand der Viehzucht, — wie denn auch thatsächlich preuß. Sachsen, Schleswig-Holstein, die Rheinlande, Württemberg 2c. diesbezügliches Material zum Versandt in außerdeutsche Länder zur Genüge besitzen. Der Anbau von Haber (für Pferde) und Sommergerste (für Bierproduktion 10 bis 12 Mill Ctr.) übersteigt den der Brotfrüchte im Verhältnisse von $52._{88}$ zu $47._{12}$. Die waldreichsten Landschaften sind (s. ob.) Nassau und preuß. Hessen, die holzärmsten Schleswig und Holstein. — Hülsenfrüchte, Oel- und Gartengewächse, Handels- und Gespinnstpflanzen gedeihen bei genügender Pflege in außerordentlicher Menge und in guter Beschaffenheit. — Wein erzeugen (nach vieljährigen Durchschnittszahlen)

Elsaß	auf 24,456	Hektar	589,150	Hl.,	à $24._1$	Hl.
Württemberg	„ 23,741	„	419,998	„	à $17._7$	„
Bayern	„ 22,122	„	612,000	„	à $27._6$	„
Preußen	„ 20,043	„	277,753	„	à $13._8$	„
Baden	„ 18,867	„	450,613	„	à $24._4$	„
Hessen	„ 9,983	„	160,294	„	à $16._{05}$	„
Lothringen	„ 8,250	„	185,000	„	à $22._7$	„
Königr. Sachsen	„ 1,487	„	18,000	„	à $12._{16}$	„
Thüringen	„ 246	„	3,200	„	à $13._{01}$	„
zusammen	129,095	Hekt.	2,716,010	Hl.,	à $20._{47}$	Hl.

Die feurigsten Weine gedeihen im Rheingau, die mildesten im untern Main- und Moselthale und in der Pfalz, die rezentesten im Neckarthale. Am ergiebigsten sind die bayrischen, badischen und elsaß-lothringenschen Weinberge. 70 Fabriken erzeugen Schaumwein (sogen. Champagner). — Der Hopfenbau erträgt nach mittleren Durchschnitten jährlich auf 300,000 Ctr., wovon in Preußen 59,000, in Bayern 122,196, in Württemberg 60,250, im übrigen Deutschland 58,000 Ctr ; gute Ernten ergeben bis zum Doppelten. Die geschätztesten deutschen Hopfen gedeihen in bayr. Franken, am württemb. Bodensee, im mittleren Neckarthal 2c. — Der Tabakbau erstreckte sich i. J. 1865 noch über 23,814 Hektar Landes mit einem Erträgnisse von 767,149 Ctr. und einer Reichssteuer von 1 Mill. Mark, wovon auf Baden 300,282, auf die alten preuß. Provinzen 208,867, auf Bayern (vorzüglich Pfalz) 166,249, auf Hessen 41,087, auf die neupreuß. Provinzen 33,076, auf Württemberg 8450 Ctr. entfielen.

Seitdem ist derselbe stark zurückgegangen. Dagegen ist in steigendem Wachsthume der Anbau der Runkelrübe für die 304 deutschen Rübenzuckerfabriken begriffen: 61 Mill. Ctr. rohe Runkelrüben werden dermalen zu 5.26 Mill. Ctr. Zucker verarbeitet (12.5 Ctr. rohe Rüben geben 1 Ctr. Rohzucker) und daraus 36 Mill. Mark Reichssteuer entrichtet. Hiervon liefert Preußen für 218 Fabriken 35.46 Mill. (die Prov. Sachsen allein für 141 Fabriken 25.59 Mill.), Anhalt für 35 Fabr. 6.9, Braunschweig für 25 Fabr. 4.46, Württemberg für 6 Fabr. 1.14, Thüringen für 5 Fabr. 0.64, Bayern für 4 Fabr. 0.38, Baden für 1 Fabr. 0.91 und K. Sachsen für 1 Fabr. 0.063 Ctr. Rüben. Der Zuckerverbrauch wird auf 11.73 Pfd. pro Kopf geschätzt. Die Obstkultur steht in Südwest-Deutschland in besonderer Blüte. So wird der Ertrag einer mittleren Obsternte in Württemberg zu 952,000 Hektol. Kernobst und zu 162,000 Hl. Steinobst geschätzt. Handelsgärtnerei mit Gemüsebau florirt in Bamberg, mit Blumenzucht in Erfurt und Stuttgart. Die Forstkultur, für welche besondere Akademien bestehen, erfreut sich lebhafter Staatsfürsorge. Von dem Waldareal besitzen die Einzelstaaten 34.2 Prozent, die Gemeinden 18, die Privaten 46.4 und die Stiftungen 1.3 Prozent.

c) Das Thierreich. Mit der zunehmenden Bodenkultur verringert sich die Zahl des Wilds und des wilden Gethiers. Von den einstigen Bewohnern unserer Wälder und Sümpfe finden sich nur noch Edelhirsche und Rehe in großen Waldrevieren bei genügendem Schutze, Gemsen auf den Algäuer und Bayrischen Alpen, Wölfe in den äußersten Extremen des O. und W.; Schwarzwild, Füchse und Dachse sind weniger, Luchse, Biber, Fischottern ꝛc. ganz selten. Das häufigste Jagdwild ist noch heute der Hase. Federwild kommt an den zahlreichen Seen und Weihern des S. und N. in schätzenswerthen Mengen, Adler, Auer-, Birk-, Hasel- u. a. Hühner im südl. Gebirgslande mehr für den Liebhaber vor; wogegen die Zucht des Federviehs allgemein verbreitet ist. Unter den Reptilien zeigt sich noch die giftige Otter (Vipera chersea), mitunter auch in der schwarzen Spielart (Vip. Prester) im Algäu ꝛc. Die 110 Arten deutscher See-, Wander- und Flußfische liefern viel schmackhaftes Material, das meiste im Häring- und Schellfischfang, das beste dagegen in der Forellenfischerei, die besonders schwunghaft in den klaren Alpenbächen betrieben wird. Die Bienenzucht deckt den Wachs- und Honigbedarf nicht; von noch geringerer Bedeutung ist die Zucht nützlicher Bauch- und Gliederthiere (Austern, Weinbergschnecken, Blutegel, Krebse, Seidenraupen ꝛc.). Die Gesetzgebung hat sich des Wilds, der Singvögel und der Fischzucht angenommen und Anordnungen in Betreff der Hegezeit und des zulässigen Schutzes getroffen. Großartig steht dagegen die Viehzucht im großen und ganzen da. Weil die Resultate der Zählung vom 10. Januar 1873 noch nicht vorliegen, so wird auf frühere Aufnahmen zurückgegriffen und daran Vergleichungen des Viehstandes mit dem Areal, der Bevölkerungs-, Familien- und Gebäudeziffer angereiht. Diese Statistik ergibt:

Länder und Provinzen.	Pferde.			Rinder.		
	Gesamtzahl.	auf 1 □Mle.	Ordnungszahl.	Gesamtzahl.	auf 1 Haushaltung	Ordnungszahl.
Preußen	1,931,926 incl. Fohlen:	303	(7—8)	7,996,818	1.55	(10—11)
und zwar: Provinz	2,313,817	362				
Preußen	436,571	370	3	1,026,574	1.65	10
Brandenburg	212,152	292	11	614,741	1.02 (ohne Berlin 1.43)	19
Pommern	152,277	265	15	416,977	1.46	12
Posen	155,787	297	8	499,831	1.59	11
Schlesien	223,417	305	7	1,216,098	1.46	13
Sachsen	154,371	337	6	582,878	1.26	16
Schleswig-Holstein	121,471	379	2	649,243	3.16	1
Hannover	170,843	246	17	863,459	2.08	9
Westfalen	107,701	294	10	574,706	2.91	3
Hessen-Nassau	61,794	222	19	586,249	2.14	7
Rheinland	130,456	264	16	991,881	1.86	14
Hohenzollern	5,086	245	18	44,181	2.96	2
Bayern	379,337	276	13	3,185,111	2.56	4
Württemberg	104,527	295	9	974,917	2.45	5
Baden	74,000	266	14	632,784	2.14	8
Hessen	40,914	292	12	250,319	1.32	15
Elsaß (ohne Lothr.)	72,515	483	1	253,600	1.07	18
Königr. Sachsen	98,994	364	4	638,460	1.14	17
Mecklenburg	84,528	350	5	266,837	2.43	6
Deutsches Reich	2,900,000	294	(10)	14,500,000		

Länder und Provinzen.	Schafe.			Schweine.		
	Gesamtzahl.	auf je 100 Einw.	Ordnungszahl.	Gesamtzahl.	auf 1 Wohnhaus.	Ordnungszahl.
Prov. Preußen	3,752,819	119	4	676,933	2.23	5
„ Brandenburg	2,799,861	98	7	542,475	2.34	3
„ Pommern	3,370,251	236	1	320,293	2.32	4
„ Posen	2,922,424	185	3	345,668	2.37	2
„ Schlesien	2,631,117	72	8	445,563	1.05	15
„ Sachsen	2,137,093	102	6	652,285	2.42	1
„ Schleswig-Holstein	472,008	47	10	188,208	1.39	10
„ Hannover	2,157,107	111	5	572,366	2.03	6
„ Westfalen	635,116	36	13	346,533	1.47	8
„ Hessen-Nassau	812,379	60	9	312,397	1.61	7
„ Rheinland	557,719	16	16	455,924	0.89	16
„ Hohenzollern	14,193	22	15	16,453	1.35	11
Königr. Preußen *)	22,262,087	90.5	(7—8)	4,875,114	1.68	(6—7)
Bayern	2,042,422	43	11	922,554	1.33	12
Württemberg	703,656	39	12	263,504	0.96	15
Baden	186,000	13	18	308,000	1.24	13
Hessen	153,558	18	14	186,460	1.43	9
Elsaß (ohne Lothringen)	108,352	10	19	101,578	0.60	18
Königr. Sachsen	371,989	15	17	270,462	0.83	17
Mecklenburg	1,198,440	215	2	57,522	1.07	14
Deutsches Reich	27,600,000	68	(8—9)	7,400,000	1.33	(10—11)

*) Ohne Lauenburg und das Jadegebiet.

Es kommen auf je 100 Einwohner

Pferde	Rinder	Pferde und Rinder	Pferde, Rinder und Schafe	Pferde, Rinder, Schafe und Schweine
7.07	35.37	42.44	109.75	128.00

Unabhängig von der Zahl ist die Beschaffenheit der Hausthiere. Die Pferdezucht blüht insbesondere in sämtlichen Ost- und Nordseeländern, namentlich in Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Prov. Preußen; sodann im südl. Bayern, wo 360 Pferde, im württemb. Oberschwaben, wo 400 Pferde auf 1 □Mle. kommen. Diese Regierungen unterhalten mit bedeutenden Geldopfern Stammgestüte. Die Rindviehzucht erreicht ihren Höhepunkt in den fetten Marschländern des N., wo auch die englischen Bezugsquellen des Schlachtviehs liegen, sowie in den Alpenlandschaften des S., wo eine großartige Käsewirthschaft heimisch ist. Die Schafzucht florirt in den Landschaften mit großen Gütern: in Pommern, Schlesien, Prov. Preußen, — oder auch mit ausgedehnten Allmanden, wie in Hannover, auf dem Schwäb. Jura. Federvieh wird allwärts, im großen jedoch in Pommern, Mecklenburg, um Erfurt, im bayr. Ries 2c. gezüchtet.

§ 33. Gewerbe und Handel.

a) Gewerbe.

Im vorigen Abschnitte wurde der 2800 Hüttenwerke, der 1600 Kohlengruben, der 95 Salinen und der 304 Zuckerfabriken mit einer Produktion im Werthe von 330 Mill. Mark gedacht. Die nahezu 200,000 fabrikmäßig betriebenen Anstalten verbreiten sich über alle industriellen Zweige, deren namhaftesten sind: die Linnenindustrie, allgemein verbreitet, doch vorzugsweise in Gebirgsgegenden zu Hause, namentlich in Schlesien, Lausitz, Harz, Westfalen, Schwarzwald, Schwäb. Jura. Die in neuester Zeit gegründeten 56 mechanischen Flachsspinnereien beschäftigen dermalen über 275,000 Spindeln und sind für Grobgespinnste in stetigem Wachsthum begriffen. Die Wollenweberei blüht in den Rheinlanden, Sachsen, Brandenburg, Schlesien und Württemberg und beschäftigt 1.5 Mill. Feinspindeln, 48,000 Maschinen- und 900,000 Handwebstühle. Die Baumwollenspinnerei und Weberei hat ihren Hauptsitz im Elsaß, wo 2.5 Mill. Spindeln und 54,000 Kraftstühle die geschätztesten Waren in Folge unübertroffener Kattundruckereien produziren; Süddeutschland beschäftigt 1.4 und Norddeutschland 1.5 Mill. Spindeln. Garn und feine Gewebe erzeugt in Verbindung mit einer blühenden Färberei insbesondere auch die Rheinprovinz im Wupperthale. Die 900 Papierfabriken stehen in schwunghaftestem Betrieb, und im Zusammenhange damit blühen auch die 164 Tapetenfabriken mehr und mehr auf. In der Tabak- und Cigarrenfabrikation stehen Bremen, Hamburg, Magdeburg und Berlin an der Spitze; beliebte Schnupftabaksorten werden in Offenbach, Lahr, Regensburg, Würzburg, Saarbrücken 2c. fabrizirt. Die 20,000 Bierbrauereien erzeugen 20 Mill. Hektoliter Bier, davon 5400 bayrische Brauereien 6 Mill., 2100 württemb. 2.4 Mill. Hl. Bier. Die Branntweinbrennerei

beschäftigt in Norddeutschland 8000, in Bayern 5300 Apparate 2c., und entrichtet 31 Mill. Mark Reichssteuer. Die bedeutendsten Brennereien sind in Nordhausen, Berlin und Breslau. Unerreicht steht die Holzwarenindustrie da, die in 1350 Etablissements das Geschmackvollste, namentlich in Sonnenberg, Fürth, im Erzgebirge, Nürnberg, Berchtesgaden liefert; zur Seite steht die blühende Holz- und Spieluhrenfabrikation auf dem badischen und württembergischen Schwarzwalde, die Anfertigung vorzüglicher Musikinstrumente, namentlich Pianoforte in Berlin, Leipzig, Stuttgart 2c. Dem Buchhandel widmen sich 3153 Firmen, welche jährlich 12,000 neue Schriften verlegen, und 3500 Zeitschriften herausgeben. Die Centralpunkte sind Leipzig mit 223, Berlin mit 282, Stuttgart mit 58 und Frankfurt mit 53 Firmen. Mit dem Kunst- und Musikalienhandel befassen sich 780 Geschäfte. Kunstreiche Gold- und Silberwaren liefern Pforzheim und Gmünd mittels fabrikmäßigen Betriebs, sodann die größeren Residenzen. Die künstliche Blumenfabrikation macht erhebliche Fortschritte; 500 Strohhutfabriken arbeiten auch für das Ausland; 320 Seidenfabriken stehen in der Rheinprovinz (200 Etabl.) in schönster Blüte und damit in Verbindung die Seidenfärberei. Glashütten finden sich in Preußen 174, zumeist im Riesengeb., im bayrischen Walde 2c. 50, in Thüringen ausgezeichnete Fabrikate für meteorologische Zwecke. Porzellan- und Steingutfabriken bestehen in Preußen 132, in Bayern 22; die berühmte Anstalt zu Meißen liefert allein jährlich für 820,000 Mark. Ziegeleien zählt Preußen 7650, Bayern 2350, Württemberg 740 2c. Chemische Fabriken am ausgedehntesten in Schönebeck (207 Firmen) und in Staßfurth, das in riesenhaftem Aufschwung begriffen ist. An 60,000 Wasser-, 17,000 Wind-, 900 Dampf-, 11,400 Säge-, 1700 Gips-, 600 Dünger- u. a. Mühlen verarbeiten Getreide, Holz, Düngerstoffe u. s. w. Leder wird überall, am besten in Rheinpreußen, Württemberg, Brandenburg, Schlesien, Bayern bereitet.

Daß die deutsche Industrie in voller Thätigkeit sich befindet, dafür sprechen die erheblich gestiegenen Bezüge von Rohstoffen und Halbfabrikaten, und daß die Konsumtionsfähigkeit eine größere geworden, läßt sich aus der Zunahme der Einfuhr von Kolonialwaren aller Art erkennen. Regierungen und Privatvereine unterstützen das Gewerbewesen durch Gründung von Gewerbeschulen, Banken, Ausstellungen, Musterlagern, Prämien und dergl. auf die kräftigste Weise.

b) Handel.

Der Binnenhandel erfreut sich einer fortwährenden Steigerung, begünstigt durch 2 Meere, schiffbare Flüsse, Kanäle, Kettenschifffahrt, Kunststraßen, Eisenbahnen, Postanstalten, Telegraphen, bedeutende Messen (Leipzig, Frankfurt 2c.) und Märkte (Tuch-, Leder-, Woll-, Rinden- 2c. Märkte), Handelsbörsen, verschiedene Banken und Versicherungsanstalten, Sparkassen, Lese-, Konsum-, Versorgungs-Vereine, Produktivgenossenschaften, — Handelsschulen, Handelskammern, postalische Verkehrserleichterungen, Einheit in Maß und Gewicht, im Münzwesen, oberster Handelsgerichtshof, die Kriegsflotte des Reichs, Reichsgesandte und Reichskonsuln, gemeinsames Deutsches

Handelsgesetzbuch, deutsche Wechselordnung u. a. Den bedeutendsten Erfolg erzielte schon früher der **Zollverein**, 1828 gegründet und gegenwärtig (mit Luxemburg) 9330 □Mln. mit 40.$_{88}$ Mill. Nicht beigetreten sind die Freihafengebiete Hamburg-Altona, Bremen und Bremerhaven-Geestemünde-Bracke und ein kleiner badischer Gebietstheil an der Grenze des Kantons Schaffhausen. Uebrigens ist der Zollverein thatsächlich im Bundesrath des deutschen Reichs aufgegangen und besorgen letzterer und der deutsche Reichstag die früheren Funktionen des Zollparlements. Die Zolleinkünfte, welche nach der Kopfzahl der Einzelstaaten zur Vertheilung kommen, betragen brutto 85.$_{5}$, netto 75.$_{7}$ Mill. Mark; die Gesamteinfuhr 1740, die Gesamtausfuhr 1530 Mill. Mark. Den **Seehandel** besorgt 1) die **Deutsche Ostsee-Handelsflotte**, welche (1872) 2420 Handelsschiffe von 622,601 Tonnen Tragfähigkeit, darunter 94 Dampfer von 21,311 Tonnen Tragkraft und 4369 Pferdekraft zählt; 2) die **Nordsee-Handelsflotte** mit mit 2702 Schiffen von 682,771 Tonnengehalt, darunter 85 Dampfer von 109,475 Tonnengehalt und 19,519 Pferdekraft: zusammen 5122 Schiffe von 1,305,372 Tonnen Tragfähigkeit, darunter 179 Dampfer von 130,786 Tonnen Trag- und 23,888 Pferdekraft. Von dieser Gesamtzahl kommen auf

Preußen	3272	Schiffe	v.	642,805	T.	Geh.,	darunter	921	üb.	5000	Ctr.	Tragkr.
Hamburg	483	„	„	255,457	„	„	„	403	„	5000	„	„
Bremen	305	„	„	236,230	„	„	„	262	„	5000	„	„
Mecklenburg	440	„	„	89,585	„	„	„	283	„	5000	„	„
Oldenburg	565	„	„	64,264	„	„	„	112	„	5000	„	„
Lübeck	45	„	„	11,642	„	„	„	23	„	5000	„	„

Der Norddeutsche Lloyd unterhält (1873) 16 (u. 11 im Bau begriffene) große Atlantische Dampfer und 29 Küstendampfer; der Baltische in Stettin besteht erst seit 1871; auf dem Rheine verkehren 43 Dampfschiffe und gegen 100 Schleppdampfer, welche mit Einschluß der Nebenflüsse 120 Mill. Ctr., die Weser 15, die Elbe 32 Mill. Ctr. transportiren. **Rhedereiplätze** werden 240 gezählt. **Handelsschiffe sind eingelaufen** 49,880, darunter 6291 mit 1000 Tonnen (20,000 Ctr.) Tragfähigkeit; ausgelaufen 48,301, darunter 5783 mit 1000 T. Geh. In **Hamburg** allein landeten (1871) 5439 Schiffe von 838,891 Kommerzlasten (à 60 Ctr.), darunter 2458 Dampfschiffe, welche 68.$_{2}$ Mill. Ctr. Güter und Waren im Werthe von 1810 Mill. Mark brachten, wovon 64 Proc. seewärts und 36 Proc. land- und flußwärts. In Bremen liefen 3032, in Lübeck 1175 Schiffe ein. Die bedeutendsten Einfuhrposten sind Baumwolle, Schafwolle, Kaffee (für 120 Mill. Mark), Seide (78), Wollengarn (48), unverarbeiteter Tabak (51), Baumwollgarn (47), Flachs und Hanf (46), Erdöl (42), rohe Häute (40), Indigo (30), Oelsämereien (28), Steinkohlen (26), Seidenwaren (23), Häringe (20), Wein (16), Talg und andere thierische Fettstoffe (20), Reis (10), Baumöl (8), Cigarren (7 Mill. Mark) 2c.

Diesem großartigen Bezug steht jedoch ein Versandt von 1530 Mill. Mark gegenüber (s. ob.), namentlich in Getreide, Holz, Obst, Hopfen, Schlachtvieh, Pferde, Butter, Spiritus, Bier, Manufakturwaren aller Art u. s. f. So erreichte 1871 die deutsche Ausfuhr nach Amerika 193, die Einfuhr von da nur 172 Mill. Mark. Der deutsche Getreidehandel

beziffert sich in den 12 Jahren von 1860 bis 1871 zusammen zu 269 Mill. Scheffel Ein- und 272_{764} Mill. Ausfuhr, die Mehleinführ zu $14._9$ Mill. Ctr., die Ausfuhr zu $17._8$ Mill. Ctr. Man rechnet in Deutschland auf 100 Haushaltungen 45 Landwirthe, 37 Gewerbetreibende, $2._5$ Handeltreibende und 15 Beamte, Rentiers, Militärpersonen 2c.

§ 34. Geschichtlicher Ueberblick.

Die älteste Geschichte Deutschlands ist in sagenhaftes Dunkel gehüllt. 100 Jahre v. Chr. bestanden die Römer den ersten Anfall deutscher Völker (Cimbern und Teutonen); auch Cäsar kämpfte glücklich gegen sie, und Augustus dachte an ihre Bezwingung, als Hermann i. J. 9 n. Chr. im Teutoburger Walde die römischen Legionen vernichtete und die Landschaften um die Weser vom römischen Joche befreite. Im südl. Deutschland dagegen sicherten zahlreiche Befestigungen den römischen Besitz bis 368; sie gingen aber während der Völkerwanderung nicht allein vollständig verloren, sondern die Deutschen zerstückelten selbst das abendländische Kaiserreich, dessen morsche Trümmer 476 zusammenbrachen. Zu gleicher Zeit hatten die Friesen und Sachsen im N., die Franken und Thüringer in der Mitte, die Alemanen und Bojarier im S. Deutschlands ihre unabhängigen Wohnsitze eingenommen und wurden diese Volksstämme seit 600 durch Columban und Gallus am Boden- und Zürchersee, seit 650 durch Emmeran in Bayern, seit 691 durch Kilian in den Maingegenden, um 700 durch Willibrord im Friesenland und seit 718 durch Bonifacius in Thüringen zum Christenthume bekehrt. Karl d. Gr. vereinigte nach blutigen Kämpfen die Völkerschaften vom Ebro bis zur Theiß, von der Eider bis zur Tiber mit dem fränkischen Scepter und ließ sich i. J. 800 die Römische Kaiserkrone auf's Haupt setzen. Als Karls Reich zerfiel, wurde nach dem Vertrag zu Verdun Deutschland i. J. 843 ein eigener Staat, und Ludwig, gen. der Deutsche, der erste König desselben. Mit dem Aussterben der Karolinger, 911, ward es ein Wahlreich, das von 919 bis 1024 vom Sächsischen Hause glanzvoll regiert wurde. Heinrich I., der Finkler, machte das Volk wehrhaft, befestigte die Städte, begründete das Bürgerthum, brachte Lothringen an's Reich zurück, sicherte die Grenzen durch Markgrafschaften und züchtigte die beutelustigen Dänen, Slaven und Ungarn: Sein Sohn Otto I. setzte von 936—975 das Werk mit Glück fort, demüthigte innere und äußere Feinde, vernichtete die Macht der Ungarn 955 auf dem Lechfelde bei Augsburg und verband 962 zu Rom die Kaiserkrone mit dem deutschen Königthume unter dem Namen: „das heilige römische Reich Deutscher Nation". Mit Konrad II. gelangten die Fränkischen oder Salischen Kaiser zur Regierung, welche die Macht des Reichs über Burgund, Böhmen, Polen, Ungarn und Italien ausdehnten, aber (Heinrich III.) auch die Großen des Reichs nach Gutdünken ein- und absetzten und sogar die Päbste unter ihre Botmäßigkeit bringen wollten. Dies reizte zum Widerstande, und es erfolgte ein langer unseliger Kampf zwischen Päpsten und Kaisern, der die beste Kraft der letzteren lähmte und das Reich zerriß. Schon Heinrich IV., verlassen von den deutschen Fürsten, mußte 1077 zu Kanossa vor Papst Gregor VII. sich demüthigen, um gleichwohl 1093 in Kummer und Schande zu sterben. Mit heldenmüthiger Kraft führten nach den Salischen Kaisern die Schwäbischen oder die Hohenstaufen von 1138—1254 das Scepter, aber schon der erste Kaiser aus diesem Hause, Konrad III., hatte mit den mächtigen Welfen, welche Bayern, Sachsen, Braunschweig und die Mathildischen Erbgüter besaßen, schwere Kämpfe zu bestehen, und Friedrich I., Barbarossa genannt, wurde nach fünffachen Siegen über Italien im entscheidenden Augenblicke von dem Welfen Heinrich dem Löwen verlassen, und büßte in der Schlacht bei Legnano 1176 die Früchte vieljähriger Mühen ein. Auch Friedrich II., ein Herrscher von hohem, freiem Geiste, kühn und unerschütterlich, verzehrte seine Thatkraft im Kampfe mit den Päpsten und um den süditalienischen Besitz, und 18 Jahre nach seinem Tode starb der letzte Hohenstaufe, Konradin, unter des Feindes Henkerbeil 1268 auf dem Blutgerüste zu Neapel. Mit dem Untergange dieses Hauses sank allmählig die Einheit und Macht des deutschen Reichs dahin, und es tritt die Geschichte der einzelnen deutschen Länder, der Reichsritterschaft und der freien Reichsstädte in den Vordergrund. Letztere hatten im N. den zu Land und Meer mächtigen Bund der Hansa gestiftet, und wurden dadurch nicht nur die Pflegerinnen der Gewerbe und des Handels, sondern auch

der Wissenschaften und Künste. Die folgenden Kaiser, wie Rudolf v. Habsburg (1273—1291) und Ludwig der Bayer (1314—1347) waren vorzüglich bemüht, die Macht ihres Hauses zu vergrößern. Ueber diesem Streben vernachlässigten andere, wie Karl IV. und Wenzeslaus ihre Regentenpflichten für das Reich und Sigmund fachte durch Verbrennung des Huß zu Konstanz i. J. 1415 die furchtbaren Hussitischen Religions- und Bürgerkriege von 1419—1434 an. Mit Albrecht II. kam 1438 die Kaiserkrone an das Haus Oesterreich und blieb bei demselben bis zur Auflösung des Reichs i. J. 1806. Der treffliche Maximilian I. (1493—1519) stiftete den Landfrieden, beförderte den Verkehr durch Einführung des Postwesens und brachte eine bessere Ordnung in die Verwaltung des Reichs, das er 1512 in 10 Kreise theilte: in den Oesterreichischen, Bayr., Schwäb., Fränk., Kurrhein., Oberrhein., Niederrhein., Westfäl., Obersächs., Niedersächs. und Burgund. Kreis. Das von ihm bestellte Reichskammergericht wurde von den Eidgenossen nicht anerkannt, was 1499 die Unabhängigkeit der Schweiz von Deutschland zur Folge hatte. Um dieselbe Zeit wurden viele deutsche Universitäten und Gelehrtenschulen gegründet, welche sofort die Centralpunkte für klassische Studien wurden und das Wiederaufleben der Wissenschaften mächtig förderten. Die 1517 begonnene Kirchenreformation suchte Karl V. vergebens zu unterdrücken, obwohl sie in Folge der kirchlichen Spaltung die Einheit des Reichs gefährdete, blutige Kämpfe entzündete und 1540 die Gründung des Jesuitenordens veranlaßte. Zum Glücke herrschten von 1552 bis 1576 zwei milde Kaiser, Ferdinand I. und Maximilian II., welche in den Oesterr. Erblanden Glaubensfreiheit gewährten; anders der von 1576—1612 regierende unduldsame und übelwollende Rudolf II., in dessen Regierungszeit die Gründung der protestantischen Union 1608 und der kathol. Liga 1609 fiel. 1618 entbrannte der grauenvolle 30jährige Krieg, welcher die deutschen Fluren durch Schwert, Feuer und Pest verödete, ein millionfaches Abschlachten Deutscher durch deutsche Brüder ein Menschenalter hindurch sanktionirte, des Vaterlandes Grenzen bedeutend schmälerte und die Einmischung der Fremden in deutsche Angelegenheiten herbeiführte. Die Uebermacht der Schweden wurde zwar von dem großen Kurfürsten Friedr. Wilhelm von Brandenburg 1675 bei Fehrbellin gebrochen, aber der Einfluß der Franzosen wuchs, und verwickelte Deutschland in den spanischen Erbfolgekrieg von 1701—1714. Zur Zeit des Aussterbens der Habsburger im Mannsstamme (1740) begann König Friedrich II. von Preußen seine Regierung mit der Eroberung von Schlesien, die er durch glänzende Siege über die Oesterreicher, Russen und Franzosen im 7jährigen Kriege (1756—1763) behauptete. Bald nach seinem 1786 erfolgten Tode brach die französische Revolution 1789 aus. Vergeblich bekriegte Deutschland dieselbe; schon der Friede zu Luneville bestimmte 1801 den Rhein zur Grenze gegen Frankreich, und in Folge des unglücklichen Kriegs Oesterreichs löste sich 1805 das deutsche Reich auf, und unter dem Protektorate Napoleons entstand 1806 der Rheinbund durch den Abfall souveräner deutscher Fürsten vom Vaterlande. Es kam die Zeit der tiefsten Erniedrigung Deutschlands. Nach der Niederlage bei Jena (1806) schmachtete Preußen unter französischem Joche, das auch Oesterreich 1809 vergeblich zu brechen suchte. Erst der Krieg gegen Rußland (1812) gab das Zeichen zur Befreiung Deutschlands, die 1813 in der Völkerschlacht bei Leipzig errungen und durch die 2 Siegeszüge nach Paris 1814 und 1815 besiegelt wurde. Auf dem Wiener Kongreß von 1815 wurde das Deutsche Kaiserthum nicht wieder hergestellt, sondern aus 38 Staaten und Ländchen der Deutsche Bund mit Oesterreich an der Spitze errichtet. Künste und Wissenschaften blühten, Industrie und Handel wurden insbesondere durch den 1834 geschaffenen Zollverein gefördert. Schon die franz. Julirevolution von 1830 hatte auch in Deutschland zu Gährungen geführt, doch erst die Februarrevolution von 1848 brachte eine gewaltige Volksbewegung hervor; ein deutsches Parlament zu Frankfurt gab 1849 eine neue Reichsverfassung, die jedoch von den größten deutschen Staaten nicht anerkannt, ingleichen die dem preuß. Könige Friedr. Wilhelm IV. angebotene Kaiserkrone von diesem nicht angenommen ward. Die Sache der Patrioten verlief im Sande, die Reaktion siegte und die vorige Bundesverfassung wurde wieder hergestellt. Reformen waren aber im Laufe der Zeit unabweislich geworden. Da legte den 17. August 1863 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich auf dem Fürstenkongreß zu Frankfurt eine Reform-Akte des deutschen Bundes vor, die jedoch von Preußen, welches völlige Gleichstellung mit Oesterreich verlangte, zurückgewiesen wurde. Nachdem sofort die dänischen Versuche der Einverleibung der Elbeherzogthümer 1864 zum Kriege mit Oesterreich und Preußen geführt und nach Besiegung der Dänen das erzielt hatte, daß Dänemark die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg an die beiden deutschen Vormächte hatte abtreten müssen, so bildete dieses dänische Erbe sofort einen Zankapfel zwischen den 2 deutschen

Großstaaten. Preußen vollzog unter Oesterr. Widerspruch den 24. Januar 1866 die Einverleibung Schleswigs und Holsteins in seine Länder; die übrigen deutschen Bundesregierungen ergriffen Partei, worauf Preußen aus dem Deutschen Bunde trat, diesen für aufgelöst erklärte und die Grundzüge eines neu zu gründenden Bundes mit Ausschluß Oesterreichs vorlegte. Die südd. Staaten mit Sachsen und Hannover beharrten auf der Unauflöslichkeit des deutschen Bundes und rüsteten ihre Heere zum Kampfe für dessen Fortbestand. Hierauf besetzten die Preußen Sachsen, Hannover und Kurhessen und marschirten am 23. Juni 1866 in Böhmen ein. Oesterreich, gleichzeitig von Italien im Einverständnisse mit Preußen angegriffen und bei Custozza vollständig Sieger, unterlag den Preußen in den Schlachten bei Podol, Nachod, Skalitz, Münchengrätz, Gitschin und Sadowa (oder Königsgrätz), worauf am 27. Juli dess. J. die Friedenspräliminarien zu Nikolsburg und am 23. August der Friede zu Prag folgten. In diesem anerkannte Oesterreich die Auflösung des bisherigen Deutschen Bundes und gab die Neugestaltung Deutschlands nördl. vom Main ohne eigene Mitwirkung zu. Von den weiteren kriegführenden Fürsten wurden die Königl. Hannoversche, die Kurhessische und die Herzogl. Nassauische Dynastie ihrer Throne verlustig erklärt und deren Länder samt Frankfurt a. M. mit Preußen vereinigt. Die südwestdeutschen Bundesländer mußten beträchtliche Geldkontributionen bezahlen, z. Th. auch Gebietstheile an Preußen abtreten. Hierauf wurde ein Norddeutsches Parlament nach Berlin berufen, eine Bundesverfassung vereinbart und am 1. Juli 1867 der aus 22 deutschen Ländern bestehende „Norddeutsche Bund“ mit dem Könige von Preußen als Bundesoberhaupt an der Spitze proklamirt.

Die südwestdeutschen Länder Bayern, Württemberg, Baden und Südhessen sollten nach Art. 4 des Prager Friedens „in einen Bund zusammentreten, dessen nationale Verbindung mit dem Norddeutschen Bunde der näheren Verständigung zwischen beiden Theilen vorbehalten bleibt und der eine internationale unabhängige Existenz haben wird“, — derselbe kam aber nicht zu Stande.

Die preußischen Erfolge von 1866 erregten aber Frankreichs Eifersucht im höchsten Grade. Nach 4jährigen Kriegsrüstungen ließ Napoleon III. unter dem nichtigsten Vorwande und in frevelhaftestem Uebermuthe dem Könige von Preußen die Kriegserklärung am 19. Juli 1870, also einen Tag nach der vatikanischen Erklärung der päpstlichen Infallibilität, zustellen. Ganz Deutschland sprach sich in edelster Begeisterung für den nationalen Kampf aus. Unter den Klängen „der Wacht am Rhein“ marschirten die vollständig geeinigten Heere unter vortrefflicher Führung in Frankreich ein, um Triumphe zu feiern, wie die deutsche Geschichte zuvor nicht verzeichnet hat. Die Tage bei Weißenburg den 4., bei Wörth und auf den Höhen von Spicheren den 6., bei Gravelotte den 18. Aug., bei Sedan den 1. u. 2. Septbr., bei Straßburg den 28. Sept., bei Metz den 27. Oktober 1870, bei Orleans den 6. bis 12. Januar 1871, bei Paris den 30. Nov. und 2. Dezemb. 1870 und den 28. Januar 1871, bei Hericourt und Mömpelgard den 15. bis 17. Januar ꝛc. gemahnen an die Helden von Thermopylä, doch mit dem Unterschiede, daß die Deutschen überall Sieger blieben. Zur Erinnerung an den Sieg über Frankreich erhebt sich auf dem Niederwald, 206 m üb. d. Rhein, ein National-Denkmal. Während der ganzen 213tägigen Dauer des Kriegs (vom 19. Juli 1870 bis 18. Februar 1871) fielen 156 kleinere und größere Gefechte vor, wurden 17 blutige Schlachten gewonnen, 26 Festungen erobert, den 2. Sept. bei Sedan der Kaiser Napoleon III. samt einem Armeecorps von 84,000 Mann und den 27. Oktbr. bei Metz die Hauptarmee von 173,000 Mann, überhaupt im ganzen 11,669 Offiziere und 363,326 Mannschaften gefangen und in deutsche Gefangenschaft abgeführt. Ueberdies streckten 81,000 Mann der franz. Südarmee den 2. Febr. 1871 auf Schweizer Boden das Gewehr. Ferner wurden im ganzen 6700 Geschütze und 120 Adler und Fahnen erbeutet, und, was das Glorreichste, während dieser fürchterlichen Kriegsarbeit bei entsetzlichster Winterkälte von Bismarck durch Verträge mit den 4 süddeutschen Regierungen den 18. Januar 1871 das neue Deutsche Kaiserreich geschaffen. Die eiteln Franzosen aber mußten ihren Größenwahn theuer genug bezahlen: Elsaß mit Deutsch-Lothringen kamen an Deutschland als Reichsland zurück; 5 Milliarden Francs (4 Milliarden Mark) Kriegskosten und Entschädigungen mußten binnen 3 Jahren bezahlt werden und bis dahin blieben deutsche Truppen auf franz. Boden bis Aug. 1873. Der sieggekrönte Kaiser Wilhelm aber, dessen besonnene Führer im Felde wie im Kabinette, samt dem unbezwinglichen und hochgesitteten Heere und dem dankbaren Volke gaben — Gott die Ehre!

Sofort sandten die Regierungen ihre Vertreter in den Bundesrath und das Volk seine freigewählten Vertreter in den Reichstag, um in zeitgemäßen Gesetzen des Vater-

landes Größe und der Staatsbürger Wohlfahrt nach germanischen Prinzipien zu begründen und auszubauen.

Der das deutsche Kaiserreich bildende **Staatenbund** besitzt eine selbstständige **Reichsgewalt**, deren Funktionen der Krone Preußen, beziehungsweise dem Bundesrathe zur Ausübung übertragen worden sind, und die in bestimmten Fällen an die Zustimmung des Reichstags gebunden ist. Die **vollziehende** Gewalt des Reichs übt in Betreff auf die inneren Angelegenheiten, wie auf die auswärtigen Verhältnisse der Kaiser auf Grund der vereinbarten Reichsverfassung aus. Höchste Reichsbehörde ist der Reichskanzler mit dem Reichskanzleramt. Der Bundesrath zählt 58 Vertreter der 22 Bundesfürsten, und der 3 Freien Städte, der Reichstag 382 Abgeordnete des Volks und vom 1. Januar 1874 ab 15 von Elsaß-Lothringen.

Der Bundesrath gliedert sich in 8 verschiedene Ausschüsse für innere und auswärtige Angelegenheiten. Gemeinsamer oberster Gerichtshof in Handelssachen ist das Bundesoberhandelsgericht zu Leipzig, oberster Chef der Armee und der Marine der Deutsche Kaiser, in dessen Hände auch die diplomatische Reichsvertretung nach außen, sowie die Bestellung der Handelskonsulate des Reichs gelegt ist.

Der alte Deutsche Bund gliedert sich derzeit in folgende 4 souveräne Gruppen: 1) das Deutsche Kaiserreich; 2) Deutsch-Oesterreich; 3) Fürstenthum Liechtenstein und 4) Großherzogth. Luxemburg.

§ 35. Statistik.

A. Uebersicht der Größe und Bevölkerung.

Das deutsche Reich hat auf 9888.20 □Mln. Flächenraum (Zählung vom 1. Dezember 1871) 41,058,139 ortsanwesende Einwohner, nemlich 20,145,713 männliche und 20,898,060 weibliche Personen (1000:1037). Die Zunahme beträgt seit der Aufnahme von 1867: 951,185 Personen oder 2.37 Proc. Hievon kommen auf:

Länder.	Größe. □Mln.	Orts-anwesende Bevölkerung.	Auf 1 □Mle.	Prozente. Evang.	Kathol.	Juden
1) Königr. Preußen	6396.215	24,639,066	3861	65.21	32.68	1.33
2) „ Bayern	1377.78	4,861,402	3529	27.55	71.32	1.03
3) „ Sachsen	271.83	2,556,244	9409	97.68	2.12	0.09
4) „ Württemb.	354.288	1,818,484	5133	68.61	30 57	0.66
5) Großherzogth. Baden	278 064	1,461,428	5257	33.17	64.88	1.78
6) „ Hessen	139.408	852,843	6119	68.59	27.87	3.06
7) „ Meck-lenburg-Schwerin	241.65	5 7,897	2309	99.23	0.21	0.55
8) Großherzogth. Sachs.-Weimar	66.03	286,183	4336	96.02	3.52	0.42
9) Großherzogth. Meck-lenburg-Strelitz	49.49	96,982	1959	99.35	0.17	0.47
10) Großherzogth. Olden-burg	116 22	314,778	2709	76.45	22.84	0.48
11) Herzogth. Braun-schweig	67.022	311,715	4653	97.96	1.68	0.36
12) Herzogth. Sachsen-Meiningen	44.97	187,884	4176	98.38	0.62	0.90

Länder.	Größe. □Mln.	Orts- anwesende Bevölkerung.	Auf 1 □Mle.	Prozente.		
				Evang.	Kathol.	Juden
13) Herzogthum Sachsen-Altenburg	24.00	142,122	5922	99.80	0.17	0.02
14) Herzogthum Koburg und Gotha	35.772	174,339	4874	99.29	0.60	0.08
15) Herzogthum Anhalt	42.183	203,354	4819	97.28	1.60	1.07
16) Fürstenth. Schwarzb.-Rudolstadt	17.58	75,523	4291	99.73	0.12	0.15
17) Fürstenth. Schwarzb.-Sondershausen	15.63	67,191	4299	99.25	0.44	0.31
18) Fürstenthum Waldeck	20.36	56,218	2762	96.23	2.13	1.42
19) Fürstenth. Reuß ä. L.	4.99	45,094	9037	99.51	0.46	0.02
20) „ Reuß j. L.	15.06	89,032	5936	99.65	0.32	0.02
21) „ Schaumb.-Lippe	8.05	32,051	3982	98.23	0.62	1.12
22) Fürstenthum Lippe-Detmold	20.60	111,153	5396	96.64	2.35	0.99
23) Freie Stadt Lübeck	5.21	52,158	—	97.32	0.74	1.23
24) „ „ Bremen	4.662	122,565	—	97.02	2.22	0.25
25) „ „ Hamb.	7.442	338,974	—	91.85	2.05	4.39
26) Reichsland Elsaß-Lothringen	263.70	1,549,459	5876	15.6	81.7	2.7
Deutsches Reich	9888.20	41,058,139	4153	62.14	36.31	1.24

Die Zahl der Auswanderer (meistens über Bremen und Hamburg) betrug 1872 nur allein 115,415 angekommene Deutsche in New-York, in den 8 Jahren von 1865 bis 1872: 811,141. Ueberdies gründen sich Tausende neue Heimstätten in Brasilien, Australien ꝛc. Aus Preußen wanderten i. J. 1871 = 38,545 Personen aus; über Bremen im gleichen Jahre 80,347 Personen nach 5 verschiedenen Ländern.

B. Nationalität.

Es wohnen im Gebiete des deutschen Reiches etwa 130,000 Ausländer, von denen annähernd 50,000 nicht deutschen Stammes sind. — Von den deutschen Unterthanen gehören an:

dem polnischen Sprachstamme	2,475,000	6.47 Proc. (polnisch, wendisch, tschechisch zusammen)
„ wendischen „	140,000	
„ tschechischen „	50,000	
„ lithauischen „	150,000	= 0.37 „
„ dänischen „	150,000	= 0.37 „
„ französischen „	275,000	= 0.68 „
Summa der nicht deutschen Bevölkerung	3,240,000	= 7.9 Proc.
Summa der deutschen Bevölkerung	37,762,000	= 92.1 „

C. Haushalt des Reichs für 1873.

Der Jahresbedarf beträgt 356,521,467 Mark, wovon 331,516,398 Mark an fortdauernden und 25,005,069 Mark an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben bei gleich viel Einnahme. Die fortdauernden Ausgaben beziffern für das Reichskanzleramt 1,919,094, das Auswärtige Amt 4,454,805, das Reichsheer 271,696,482, die Marineverwaltung 13,651,221, die Verzinsung der Reichsschuld 2,122,080, den Rechnungshof 289,800, das Reichsoberhandelsgericht 254,100, Pensionen in Folge des Kriegs von 1870 und 1871 — 36,941,943 Mark. Unter den außerordentlichen Ausgaben laufen für die Universität in Straßburg 1.5 Mill., für die St. Gotthards-Eisenbahn erstmalige Zahlung 1,536,264 Mark an 16 Mill. Mark deutschen Subsidien ꝛc. Die Ausgaben werden gedeckt durch 82,171,830 Mark Zolleinnahmen, 37,078,500 Mark Rübenzuckersteuer, 31,401,570 Mark Salzsteuer, 1,001,490 Mark Tabaksteuer, 3,975,300 Mark Wechselstempelsteuer, 9,996,507 Mark Postüberschüsse u. a., sodann durch 73,943,601 Mark Matrikularbeiträge nach den Bevölkerungsziffern der Einzelstaaten, mit Ausnahme von Bayern, Württemberg und Baden, welchen die Einnahmen aus der Bier- und Branntweinbesteurung, den beiden ersten überdies der Ertrag ihres Post- und Telegraphenwesens verbleiben, die aber deßhalb entsprechend höhere Matrikularbeiträge zu leisten haben.

D. Haushalt der Einzelstaaten in Mark.

Länder.	Staats-Ausgaben Mill.	darunter Civilliste und Apanagen.	Staatsschuld Million.	Staatsschuld darunter Papiergeld. Mill.	Matrikulärbeiträge.
Preußen	620.1	13,510,254	1327.8	61.44	33,383,415
Bayern	128.5	5,393,383	675.0	30.6	16,683,447
Sachsen	46.1	2,691,498	348.0	36.0	3,748,131
Württemberg	39.95	2,020,045	306.84	10.32	6,223,815
Baden	29.72	1,436,922	255.0	11.1	4,689,993
Hessen	16.77	1,314,855	25.62	7.23	1,601,250
† Mecklenb.-Schwer.	15.73	1,500,000?	23.73	3.00	880,539
Sachsen-Weimar	5.68	840,000	12.12	1.80	318,570
† Mecklenb.-Strel.	4.80	600,000?	5.25	2.40	161,142
† Oldenburg	5.46	510,000	23.88	6.00	495,447
† Braunschweig	7.44	711,000	46.02	1.8	408,087
Sachs.-Meiningen	3.48	394,278	7.05	1.8	203,073
Sachs.-Altenburg	2.48	474,000	2.64	1.44	177,108
† S.-Koburg-Gotha	3.93	417,024	10.32	1.80	177,837
† Anhalt	11.13	887,910	10.32	2.85	199,251
Schwarzb.-Sond.	1.89	460,530	3.90	0.45	75,240
Schwarzb.-Rudolst.	1.38	249,183	3.00	0.60	85,515
† Waldeck	0.75	300,000?	0.63	0.63	66,661

Länder.	Staats-Ausgaben Mill.	darunter Civilliste und Apanagen.	Staatsschuld		Matrikularbeiträge.
			Million.	darunter Papiergeld. Mill.	
† Reuß ä. L.	$0._{60}$	150,000?	$0._{6}$	$0._{39}$	55,467
† Reuß j. L.	$0._{62}$	300,000?	$2._{07}$	$0._{96}$	102,117
† Schaumb.-Lippe	$0._{33}$	(400,000?)	$1._{48}$	$1._{12}$	37,623
† Lippe-Detmold	$0._{63}$	(600,000?)	$1._{12}$	—	145,005
Lübeck	$2._{22}$	—	$24._{9}$	—	51,186
Bremen	$7._{53}$	—	$39._{81}$	—	141,396
Hamburg	$17._{10}$	—	$96._{00}$	—	386,292
Elsaß-Lothringen	?	—	—	—	3,446,094
Deutsche Länder	$974._{17}$	$35._{25}$	$3251._{83}$	$183._{73}$	$73._{944}$ Mill.

Bei den mit † bezeichneten Ländern sind die Kosten der Hofhaltung auf die Revenuen der Domänen angewiesen und deßhalb unsicher. — Die Staatsschulden scheiden sich in a) eigentliche und b) in Eisenbahnschulden. Letztere werfen Erträgnisse zur Verzinsung und theilweise zur Amortisation ab, sind also produktiv und von ersteren wohl zu trennen. Sie erreichten 1871: 53 Proc. von der Gesamtschuld, steigern sich übrigens wegen fortwährender Ergänzung der Bahnnetze von Jahr zu Jahr. So verlangte Preußen im Dezember 1872 einen neuen Kredit von 360 Mill. Mark für weitere Bahnen. — Die Ausgaben für's deutsche Reich ($356._{5}$ Mill.) zusamt der Einzelstaaten ($974._{17}$ Mill.) betragen somit $1320._{7}$ Mill. Mark, also 32 Mark pro Kopf der Bevölkerung. Uebrigens trägt in vielen Ländern das Staatskammergut beträchtliche Summen bei, z. B. in Württemberg 45 Proc. des Gesamtbedarfs.

E. Legislative und Verwaltung.

Die deutschen Regierungen theilen das Gesetzgebungs- und Besteuerungsrecht mit Vertretern des Volks, allerdings in 16 Ländern mit starker, sogar vorwiegender ständischer Vertretung theils im Zwei-, theils im Ein-Kammersystem. So zählt der vereinigte Landtag von beiden Mecklenburg unter 731 Vertretern 684 der landtagsfähigen Rittergüter gegenüber von 47 städtischen Vertretern: ein Mißverhältniß von 100 zu $6._{87}$! — Die Hauptpunkte sind in folgender Uebersicht zusammengestellt.

Länder.	Zahl der Mitglieder im			Zweikammersystem		1 Abgeordneter auf Einwohner.	Zahl der	
	Bundesrath.	Reichsrath.	in den Ausschüssen.	Kammer I	Kammer II		Ministerien	fürstl. Orden.
Preußen	17	236	7	292	432	1:54,000	8	11
Bayern	6	48	6	72	154	1:31,000	7	13
Sachsen	4	23	6	45	80	1:30,000	6	5
Württemberg	4	17	6	45	93	1:19,000	6	4
Baden	3	14	4	31	63	1:22,000	4	3
Hessen	3	9	3	34	50	1:16,500	5	4

Länder.	Mitgliederzahl im Bundesrath.	Mitgliederzahl im Reichsrath.	Mitgliederzahl in den Ausschüssen.	Einkammersystem.	1 Abgeordneter auf Einwohner.	Zahl der Ministerien.	Zahl der fürstl. Orden.
Mecklenb.-Schwerin	2	6	5	731	1: 763	4	1
Mecklenb.-Strelitz	1	1	—			1	
Sachsen-Weimar	1	3	1	31	1:9100	3	1
Oldenburg	1	3	2	33	1:10,000	3	1
Braunschweig	2	3	3	46	1:6600	1	1
S.-Meiningen	1	2	—	24	1:7500	1	1
S.-Altenburg	1	1	—	25	1:5600	1	
S.-Koburg-Gotha	1	2	1	21	1:8000	1	
Anhalt	1	2	1	36	1:5500	1	1
Schwarzb.-Rudolst.	1	1	1	16	1:4600	1	1
Schwarzb.-Sondh.	1	1	—	15	1:4500	1	
Waldeck	1	1	—	15	1:3800	1	—
Reuß ä. L.	1	1	—	12	1:3700	1	—
Reuß j. L.	1	1	1	13	1:6700	1	—
Lippe-Detmold	1	1	—	21	1:5300	1	1
Schaumburg-Lippe	1	1	—	15	1:2100	4 Directorien	
Lübeck	1	1	3	120	1: 400	5 „	—
Bremen	1	1	1	152	1: 730	8 „	—
Hamburg	1	3	1	192	1:1600	14 „	—
Elsaß-Lothringen*)	—	—	—	—	—	—	—
Deutsches Reich	58	382	53	2390	1:17,155	—	1
						Zusammen	49

Unter 519 Mitgliedern der I. Kammer (Herrenhaus, Reichsrath, Standesherrn) sitzen 193 durch Geburt und 33 durch ein Amt Berechtigte, in der II. Kammer 143 Vertreter des ritterschaftlichen Adels, des Großgrundbesitzes, der Kirche und von Universitäten.

*) Ist noch nicht organisirt.

F. Das Reichsheer.

Jeder wehrfähige Deutsche gehört 7 Jahre lang dem stehenden Heere und zwar 3, gemeiniglich vom vollendeten 20. bis zum beginnenden 23. Lebensjahre bei den Fahnen, die nächstfolgenden 4 Jahre in der Reserve, hierauf 5 Jahre der Landwehr an, ist also vom 20.—32., d. h. 12 Jahre lang kriegsdienstpflichtig. Jährlich werden etwa 130,000 Rekruten ausgehoben; von den Gestellungspflichtigen sind in den verschiedenen norddeutschen Landen 51—54, in Bayern und Württemberg je 54 und in Baden 51—52 Procent diensttüchtig. Das deutsche Reichsheer wird in 4 Armee-Inspectionen, 17 Corpsbezirke und 18 Armee-Corps eingetheilt, und zwar letztere:

1) in das Preuß. Gardecorps (aus allen Provinzen rekrutirt). General-Commando in Berlin.
2) I. Armeecorps (Ost- und Westpreußen); Gen.-Com. Königsberg.
3) II. „ (Pommern und Posen: Reg.-Bez. Bromberg); Gen.-Com. Stettin.
4) III. „ (Brandenburg); Gen.-Com. Berlin.
5) IV. „ (Provinz Sachsen, Schleswig-Holstein, Anhalt); Magdeburg.
6) V. „ (Reg.-Bez. Posen und Liegnitz); Posen.
7) VI. „ (Reg.-Bez. Breslau und Oppeln); Breslau.
8) VII. „ (Westfalen und Hannover); Münster.
9) VIII. „ (Rheinprovinz); Coblenz.
10) IX. „ (Schleswig-Holstein); Schleswig.
11) X. „ (Hannover und Westfalen, Oldenburg und Braunschweig); Hannover.
12) XI. „ (Hessen-Nassau, Großh. Hessen, S.-Weimar, S.-Coburg-Gotha, S.-Meiningen); Kassel.
13) XII. „ (Königr. Sachsen); Dresden.
14) XIII. „ (Königr. Württemberg); Stuttgart.
15) XIV. „ (Großh. Baden); Karlsruhe.
16) XV. „ (aus allen Corps für Elsaß-Lothringen); Metz.

17) und 18): Zwei bayrische Armeecorps mit den Gen.-Com. in München und Würzburg.

Es werden gezählt:

I. Friedensstärke.

	Bataillone.	Escadronen.	Batterien.	Artillerie-Compagnien.	Bespannte Geschütze.	Offiziere.	Aerzte.	Mannschaften.	Pferde.
Linien-Infanterie	444	—	—	—	—	8578	888	241,058	4515
Landwehr-Bezirkscommando	200	—	—	—	—	509	1	4378	3
Jäger	26	—	—	—	—	574	52	13,780	182
Summa der Infanter.	730	—	—	—	—	9661	941	259,216	4700
Summa der Cavallerie	—	465	—	—	—	2331	279	65,296	69,013
Feld-Artillerie	—	—	259	—	1100	1672	137	29,109	13,733
Festungs-Artillerie	—	—	—	118	—	698	30	12,650	270
Summa der Artillerie	—	—	259	118	1100	2370	167	41,759	14,003
Pioniere	19	—	—	—	—	880	38	9664	133
Train	18	—	—	—	—	221	18	4183	2274
Besondere Formationen	—	—	—	—	—	128	—	3781	31
Stäbe	—	—	—	—	—	1800	—	—	2800
Summa	767	465	259	118	1100	17,391	1443	383,899	92,954

II. Kriegsstärke.

a) Feldarmee.

	Bataillone.	Escadronen.	Batterien,	Geschütze.	Compagnien.	Offiziere.	Aerzte.	Mannschaften.	Pferde.
Stäbe	—	—	—	—	—	797	?	6130	6957
Infanterie	443	—	—	—	—	10,212	888	456,203	16,998
Jäger	26	—	-	—	—	574	52	26,780	1040
Cavallerie	—	372	—	—	—	2145	279	59,813	65,658
Artillerie	—	—	258	1548	—	1200	287	59,732	63,637
Pioniere	—	—	—	—	59	441	59	18,328	8327
Train	—	—	—	—	297 Colonnen	546	421	24,730	38,193
Summa	469	372	258	1548	356	15,915	1986	651,716	200,810

Dazu 404 Administrationen mit 19,405 Beamten, 222 Offizieren und 10,151 Pferden.

b) Ersatztruppen.

	Bataillone.	Escadronen.	Batterien.	Geschütze.	Compagnien.	Offiziere.	Aerzte.	Mannschaften.	Pferde.
Infanterie	148	—	—	—	—	2810	296	179,968	428
Jäger	—	—	—	—	26	104	26	6726	—
Cavallerie	—	93	—	—	—	465	93	24,087	19,716
Artillerie	—	—	56	336	—	317	36	14,205	4695
Pioniere	—	—	—	—	19	76	19	4730	—
Train	—	—	—	—	37	224	18	11,248	3866
Summa	148	93	56	336	82	3996	488	240,964	28,705

c) Besatzungstruppen.

	Bataillone.	Escadronen.	Batterien.	Geschütze.	Kolonnen und Compagnien	Offiziere.	Aerzte.	Mannschaften.	Pferde.
Infanterie	200	—	—	—	—	4680	520	275,376	780
Jäger	—	—	—	—	26	104	26	6500	—
Landwehrbataillone Bez.-Commando	(260)	—	—	—	—	509	1	4378	3
Cavallerie	—	148	—	—	—	851	111	13,606	24,272
Artillerie	—	—	55	330	208	1222	118	58,290	7255
Pioniere	—	—	—	—	51	204	—	10,251	—
Train	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa	260	148	55	330	285	7570	776	368,401	32,310
Administrationen	—	—	—	—	—	222	1326	—	10,151
Total-Summa	877	613	369	2214	723	27,703	4576	1,261,081	271,976

Hievon sind 1,117,028 Kombattanten und 145,336 Nichtkombattanten. — Für die Zwecke künftiger Mobilmachung wurde (11. Novbr. 1871) aus der von Frankreich entrichteten Kriegsentschädigung ein Reichskriegsschatz von baren 120 Mill. Mark gebildet. Festungen I. Rangs gibt es 11, II. Rangs 30. Es sind jedoch im deutschen Festungssystem 23 bedeutende Umänderungen mit einem Bauaufwand von 384 Mill. Mark in Aussicht genommen, wovon auf die Südwestgrenze 30.7, auf die Nordgrenze 38.5, auf die Ostgrenze 26 Prozent entfallen.

G. Flotte (Anfang 1872).

Der Marine-Etat beziffert sich (1872) zu 13,719,237 Mark und ist der Stand der Flotte (Anfang 1872) folgender:

(Kriegsflagge: Schwarz-weiß-roth mit dem pr. Adler und dem eisernen Kreuze).

	Kanonen.	Tonnen-Gehalt.	Pferdekräfte nominelle.	Pferdekräfte indicirte.
a) Dampfschiffe.				
3 Panzerfregatten	55	13,143	3000	16,300
2 Panzerfahrzeuge	7	2009	600	2400
1 Linienschiff (Artill.-Schiff)	—	3318	800	3000
5 Gedeckte Korvetten	105	9070	1972	7900
4 Glattdecks-Korvetten	48	5040	1200	4200
3 Avisos	6	2286	950	2400
1 Yacht	—	493	160	650
18 Kanonenboote	45	5213	1310	4250
2 Transportdampfer	—	425	85	320
b) Segelschiffe.				
2 Fregatten	70	2458	—	—
3 Briggs	24	1708	|	—
44 Schiffe Summa	360	45,123	9877	42,020

5 Panzer-Fregatten, 1 Panzer-Korvette, 4 Glattdeckskorvetten, 1 Aviso und 1 Kanonenboot sind im Bau begriffen, welche 64 Geschütze führen, 7330 nominelle und 45,150 indicirte Pferdekräfte haben, und bis zum Jahre 1877 vollendet sein sollen. Das Marinepersonal wird alsdann 522 Offiziere, 400 Deckoffiziere, 9985 Seeleute, 1670 Maschinisten und Heizer und 784 Handwerker zählen. Oberste Marinebehörde ist die „Kaiserliche Admiralität" zu Berlin, und oberste Bildungsanstalt die „Marine-Akademie" in Kiel; Kaiserl. Marine-Stationen Kiel für die Ostsee-, Wilhelmshafen für die Nordseeflotte.

H. Verkehrsanstalten.

Straßen und Vicinalwege von guter Beschaffenheit durchziehen Deutschland nach allen Richtungen. Schiffbare Flüsse mit rasch wachsender Tauerei und Kanäle s. § 30, D. Von den 2815 Mln. Eisenbahnen (1580 Mln. Staats- und 1235 Mln.

Privatbahnen), welche am 1. Januar 1872 im Betriebe waren, kamen auf Norddeutschland 1968.44 und auf Süddeutschland, incl. Elsaß-Lothringen, 846.59 Mln., nemlich auf Bayern 399.88, auf Württemberg 144.87, auf Baden 132.27, auf Südhessen 67.47 und auf Elsaß-Lothringen 102.1 Mln. Bei der großartigen jährlichen Erweiterung und dadurch veranlaßter Aenderung der jeweiligen Bahnlängen wird hier von einem speciellen Bahnverzeichniß aller Bundesländer abgesehen. — Die Zahl der Postbureaux betrug 1871: 6896, davon Reichspostbureaux 4927, in Bayern 1079, in Württemberg 446, in Baden 445, in Elsaß-Lothringen 182. Die Privat- und amtlichen Correspondenzen erreichten die Ziffer von 426 Mill., die Zeitungen von 284 Mill. Exemplaren. Bayern und Württemberg haben sich das Postwesen als Hoheitsrechte reservirt; sämtliche übrigen Postanstalten stehen unter 35 Oberpostdirektionen und 3 Oberpostämtern (in den Freien Reichsstädten). Auch die Postbureaux wie das Landboten-Postwesen erfreuen sich gleichfalls einer stetigen Vermehrung. — Die deutsche Telegraphen-Verwaltung umfaßt 11 Telegraphen-Direktionen und (1871) 4793 Mln. Linien- und 15,543 Drahtlänge mit 3726 Stationen, welche sich trotz eines Zuschusses (1873) von 207,819 Mark aus Reichsmitteln ebenfalls jährlich fortwährend beträchtlich vermehren. Die Zahl der aufgegebenen, angekommenen und Transitdepeschen beträgt 11,001,596. — Der Schiffsverkehr in sämtlichen Häfen des deutschen Reichs verzeichnet (1871) 68,155 eingelaufene Schiffe von 8,435,000 Tonnen (1870 nur 49,880 Schiffe von 6,291,000 Tonnen) und 67,471 abgegangene Schiffe von 8,364,000 Tonnen (gegenüber von 48,301 Schiffen von 5,783,000 T. im vorangegangenen Kriegsjahr). Hievon entfallen auf preußische Häfen 110,820, — auf Hamburg 10,896, — auf Bremen 6478, 1872: 7306, — auf Lübeck 4556, — auf Mecklenburg 1557 und auf Oldenburg 1319 ein- und ausgelaufene Schiffe. — Der „Norddeutsche Lloyd" in Bremen (16 Dampfer) und der „Baltische Lloyd" in Stettin unterhalten eine regelmäßige Postdampfschifffahrt nach Amerika (alle 2—4 Tage Abgang) und mittelbar nach Ostasien &c.

I. Unterrichtsanstalten.

Deutschland steht in Betreff der geistigen Kultur seiner Bewohner an der Spitze der europäischen Großstaaten, zumal in Beziehung auf die Verbreitung der elementaren Schulkenntnisse in den untern Volksklassen; denn es ist der einzige Staat Europa's, in welchem gesetzlicher Schulzwang besteht (neben Dänemark und deutscher Schweiz; Schweden und Norwegen vermögen solchen klimatischer &c. Verhältnisse halber nicht strenge durchzuführen). Wegen der theilweisen Abweichung in der äußeren Organisation des Schulwesens in Nord- und Süddeutschland verdient vorausgeschickt zu werden, daß den 218 preußischen Gymnasien die gleichnamigen Anstalten Bayerns (28) und Württembergs (7 u. 4 ev. theol. Seminarien), sowie die 7 badischen Lyceen, ferner 3 Lyceen und 5 Kollegien in Elsaß-Lothringen, — den 30 preuß. Progymnasien die mehrklassigen „isolirten Lateinschulen" Bayerns, 5 württemb. Lyceen und 6 badische Gymnasien — den 79 Realschulen I. Ordnung die süddeutschen Realgymnasien (6 bayr., 1 württemb. und 4 badische) und die mathematische Abtheilung des Stuttgarter Polytechnikums, — den 16 Realschulen II. Ordnung die 6 größeren württemb. Realanstalten mit 6 und mehr Klassen, die weiteren 8 württemb. Realanstalten von 5 Klassen den 83 „höheren Bürgerschulen" gleichgestellt sind. Die 9 bayer. Lyceen und die 2 württemb. niederen Konvikte sind philolog. Klerikalseminarien im Range von Obergymnasien.

Vollständige Universitäten, d. h. Hochschulen mit mindestens 4 besondern Abtheilungen (Fakultäten) für Studirende der Theologie (evang. u. kathol.), Rechtswissenschaft, Heilkunde und Philosophie, wozu da und dort noch weitere Fakultäten für Naturwissenschaften, Staats-, Land- und Forstwirthschaft kommen, besitzt Deutschland 20 mit 819 ordentl. Lehrstühlen,

1110 ord. und außerord. Professoren und im ganzen 1664 Dozenten für durchschnittlich 15,000 Studirende. Akademien, d. h. Hochschulen mit nur 2 Fakultäten (philosoph. und kath.-theol.) gibt es 3: zu Münster (14 Ordinarien), Braunsberg und Paderborn, Priestersem. an den meisten Bischofssitzen, und an andern Orten (in Bayern allein 10 mit 1000 Zöglingen), 1 evang. Predigerseminar zu Wittenberg, 1 mosaische Hochschule zu Berlin, sodann 330 Gymnasien, 10 Polytechniken oder technische Hochschulen mit 4 bis 7 Fachschulen (darunter die Bauakademie in Berlin, das Polytechnikum zu München mit 59 Lehrern und 1200 Studir., zu Stuttgart mit 68 Dozenten und 800 Studir. und Hospit., zu Karlsruhe, Dresden, Hannover, Darmstadt, Aachen, Braunschweig, 21 Akademien, 214 Progymnasien, 14 Realgymnasien, 483 Realschulen I. und II. Ordnung und höhere Bürgerschulen mit 180,000 Schülern. Außerdem bestehen für die verschiedensten Berufsarten eigene Fachschulen, wie Akademien für Bergbau, Land- und Forstwirthschaft, Skulptur und Malerei, für das Kriegswesen und die Marine, philologische und (143) Schullehrerseminarien, Konservatorien (Musikschulen), Wein-, Obst-, Garten-, Acker-, Wiesen-Bauschulen, Baugewerke-, Handels-, Thierarznei-, Brauer-, Webe- &c. Schulen; vor allem aber in jeder Gemeinde Volks- oder Elementarschulen in der Weise, daß nach 6—8 jährigem Schulbesuche vom 6. oder 7. bis zum 13. oder 14. Lebensjahre jeder Schüler ein vorgeschriebenes Maß von Schulkenntnissen bei der Schulentlassung nachweisen muß; im ganzen bestehen an 60,000 Volksschulen mit 6 Mill. Schülern. Eine Fortsetzung dieser Schulen bilden die Sonn- und Feiertags-, die Zeichnen-, gewerblichen und landwirthschaftlichen Abendschulen.

Vollständige Universitäten bestehen in

	gestiftet	mit ordentl. Prof.,	Dozenten	und im Mittel Studirende
Preußen: Berlin	1809	54	175	2000
„ Breslau	1702	46	98	900
„ Königsberg	1544	41	74	600
„ Bonn	1828 (1774)	55	106	800
„ Halle	1694	40	87	850
„ Greifswalde	1456	33	55	400
„ Göttingen	1734	56	114	800
„ Marburg	1527	38	63	400
„ Kiel	1665	32	59	180
Bayern: München	1826	65	118	1200
„ Würzburg	1403	40	66	800
„ Erlangen	1742	36	50	370
Sachsen: Leipzig	1409	48	135	(1873) 2650
Württemberg: Tübingen	1477	44	79	800
Baden: Heidelberg	1387	38	113	900
„ Freiburg	1457	30	49	270
Thüringen: Jena	1557	26	65	370
Hessen: Gießen	1607	32	56	300
Mecklenburg: Rostock	1419	27	36	160
Elsaß: Straßburg	1872	38	66	485
9 Länder mit 20 Universitäten,		819	1664	rund 15,240

Lehranstalten, welche Befähigungszeugnisse für Einjährigdienende auszustellen berechtigt sind, hatte Norddeutschland i. J. 1868 —470, Ende 1872 Bayern 40, Württemberg 31, Baden 21, Elsaß-Lothringen 8 &c.

K. Zur kirchlichen Statistik.

Die evangelischen Fürsten sind zugleich Landesbischöfe für ihre evangelischen Unterthanen, die ihre Kirchengewalt durch Kultministerien, Oberkonsistorien und Konsistorien, Oberkirchenbehörden, neuerdings auch in einigen Mittelstaaten in Gemeinschaft mit Landessynoden ausüben. Dieselben kirchlichen Berathungs- und Verwaltungsstellen überwachen in Ländern mit katholischen Fürsten (Bayern u. K. Sachsen) die kirchlichen Rechte nach verfassungsmäßigen Bestimmungen.

Die römisch-katholische Kirche ist in Deutschland dermalen folgendermaßen organisirt: Es gibt 5 Erzbisthümer:

1) Das Erzbisthum Köln mit 3 Suffraganbischöfen in Paderborn, Münster und Trier, mit zusammen 122 Dekanaten.

2) Das Erzbisthum Gnesen-Posen mit dem Bisthum Kulm und 62 Dekanaten; sodann 2 bayerische, nemlich

3) Das Erzbisthum München-Freising (34,285 Mark aus der Staatskasse Einkommen) mit den 3 Suffraganbisthümern Augsburg (17,143 Mark), Regensburg (17,143 Mark) und Passau (13,715 Mark), 124 Dekanate, 1810 Pfarreien und 187 Klöstern.

4) Das Erzbisthum Bamberg (25,715 Mark) mit 3 Bisthümern: Würzburg (17,143 Mark), Eichstädt und Speier (jedes mit 13,715 Mark), 79 Dekanaten, 1014 Pfarreien und 83 Klöstern.

5) Die Oberrheinische Kirchenprovinz oder das Erzbisthum Freiburg i. Br. (25,218 Mark) mit den 4 Bisthümern Rottenburg (17,143 Mark), Mainz (13,715 Mark), Fulda und Limburg (jedes mit 10,286 Mark bischöfl. Staatsgehalt), 105 Dekanaten, 1789 Pfarreien und 4 Klöstern.

Exempte deutsche Bisthümer, d. h. solche, welche unmittelbar unter dem Papste stehen, sind:

Das Fürstbisthum Breslau mit 74 Dekanaten,
das Bisthum Ermeland in Frauenburg mit 13 Dekanaten.
„ „ Hildesheim mit 13 Dekanaten und
„ „ Osnabrück mit 893 Pfarreien.

Die Suffraganbisthümer Straßburg (12,000 Mark) und Metz (12,000 Mark) sehen der endgiltigen Regelung ihrer Verhältnisse zum neuen deutschen Reiche noch entgegen. Auch die franz. Bischöfe von Nancy und St. Dié sind noch Oberhirten über deutsche Gebiete von Elsaß-Lothringen. — Die nahezu 15 Mill. römische Katholiken besitzen also 5 Erzbischöfe, 4 exempte und 16 Suffraganbischöfe, zusammen 25 Oberhirten, somit 1 auf 600,000 Bekenner. 2 schlesische Distrikte sind den Erzbischöfen von Prag und Olmütz untergeordnet. Ueberdies besaßen die preußischen Truppen kathol. Bekenntnisses einen Armeebischof bis 1872. Die Zahl der Mönchs- und Nonnenklöster erreichte im Frühjahr 1872 die hohe Ziffer von 986 mit 10,262 Mönchen und Nonnen, davon in Preußen 723, in Bayern 259 und in Hessen 4 Klöster. Inzwischen sind in Sachen des Ordenswesens reichsgesetzliche Schranken errichtet worden.

L. Charakter der Deutschen.

Das Wesen des Deutschen charakterisirt Fischart folgendermaßen:

Der biedre Deutsche spricht nicht viel,
Kurz ist sein Wort, stark sein Gefühl.
Er ist ein Zögling der Natur,
Ein Handschlag gilt ihm mehr als Schwur.
Gott liebt er, ist den Obern treu
Wie Gold, und doch kein Sklav dabei;
Gerad und ehrlich ist sein Brauch,
So wie er spricht, so denkt er auch.

§ 36. Das Königreich Preußen.

1) Geschichtlicher Ueberblick.

Die Tiefebenen der Elbe und Oder waren vor der Völkerwanderung von deutschen Stämmen bewohnt, nach denselben hatten sich die Wenden festgesetzt und unter andern Städten auch Brannibor (Brandenburg) gegründet. Karl der Große bezwang sie 789 und nachmals auch Heinrich I., der Finkler, welcher nun 930 die Markgrafschaft Nordsachsen stiftete, die 1134 Albrecht der Bär, Graf von Ascanien erhielt, der sich zuerst Markgraf von Brandenburg nannte. Seine Nachkommen erwarben die Kurwürde und erweiterten ihre trefflich regierten Besitzungen; schon 1320 starb das ascanische Haus aus. Unter dem nachmaligen Wechsel bayrischer und luxemburgischer Regenten gerieth das Land in Verfall, bis endlich der Burggraf von Nürnberg, Friedrich von Hohenzollern, der Stifter des Kais. Preußischen Hauses, durch Kaiser Sigmund 1415 Markgraf und Kurfürst von Brandenburg wurde, das etwa 460 □Mln. umfaßte. Er und seine Nachfolger stellten gegen den Adel und die Städte die Ordnung wieder her, und wahrten die Einheit des Staates. Joachim II. 1535—1571 führte die Reformation ein, und als in Folge derselben die Besitzungen des Deutschen Ordens in Preußen zu einem weltlichen Herzogthume Albrechts von Brandenburg 1525 umgewandelt waren, fiel auch dieses durch Erbschaft 1618 an Kurbrandenburg, samt dem Herzogthum Cleve und den Grafschaften Mark und Ravensberg. Während der schweren Drangsale des 30jähr. Krieges kam Kurfürst Friedrich Wilhelm 1640 bis 1688 zur Regierung; groß als Staatsmann und Feldherr, erweiterte er seine Herrschaft nicht nur durch Hinterpommern, Halberstadt, Minden, Hohenstein und die Anwartschaft auf Magdeburg, sondern befreite sich auch von der Uebermacht Polens und Schwedens und legte 1656 den Grund zu einer unabhängigen Preußischen Monarchie, deren Umfang auf 2000 □Mln. angewachsen war. Dieser Unabhängigkeit gab sein Sohn Friedrich I. einen staatsklugen Ausdruck, indem er sich am 18. Januar 1701 die Preußische Königskrone aufsetzte. Tecklenburg und Lingen in Westfalen, auch Neufchatel hatte er schon erworben, Vor-Pommern und Geldern aber Friedrich Wilhelm I. Dieser haushälterische und für das Wohl Preußens unermüdlich sorgsame Fürst schuf das Heer und den Staatsschatz, womit Friedrich II. Schlesien 1742 eroberte, im 7jähr. Kriege (1756/63) behauptete und das Reich durch Erwerbung von Ostfriesland und Westpreußen auf 3350 □Mln. mit 6 Mill. Einw. brachte. Er und sein Nachfolger Friedrich Wilhelm II. halfen 1772, 1793 und 1795 Polen theilen; letzterer erbte die Markgrafschaften Ansbach und Bayreuth. Unter dessen Sohn Friedrich Wilhelm III. wechselten Glück und Unglück; durch den Reichs-Deputationsschluß 1803 erhielt er 180 □Mln. mit 400,000 Einw. an Stiftern und Städten des Deutschen Reiches, ja 1806 sogar ganz Hannover, wogegen Ansbach an Bayern, Cleve und Neufchatel an Frankreich abgegeben wurden. Preußen zählte jetzt 6200 □Mln.; aber schon 1807 verlor es alle deutschen Besitzungen westlich der Elbe, auch alle polnischen, so daß es auf 2950 □Mln. mit 5½ Mill. Einw. zusammenschmolz. Nach den rühmlichen Befreiungskriegen aber gewann es die Hälfte des Königreiches Sachsen, das Großherzogthum Posen, Schwedisch-Pommern und die Rheinprovinzen, über 2000 □Mln. mit 5½ Mill. Einw. 1834 wurde das Fürstenthum Lichtenberg in der Rheinprovinz von Sachsen-Coburg gekauft. König Friedrich Wilhelm IV.

vereinigte 1849 die Hohenzollern'schen Lande mit Preußen, erkaufte ein kleines Gebiet am Jadebusen 1854 von Oldenburg, verzichtete auf das abgefallene Neufchatel 1857. Ihm folgte 1861 sein Bruder Wilhelm I. in der Regierung. Im preußisch-österreichischen Kriege mit Dänemark erlangte er 1865 das Herzogthum Lauenburg, und in Folge des kurzen Feldzugs im Sommer 1866 gegen Oesterreich und dessen Verbündete das Königreich Hannover, Kurhessen, die Herzogthümer Schleswig-Holstein und Nassau, sowie die Freie Stadt Frankfurt; verzichtete dagegen in Folge der Londoner Conferenz 1867 auf das Besatzungsrecht in Luxemburg. Der König von Preußen wurde der oberste Feldherr über die gesamte Militärmacht des Norddeutschen Bundes, sowie durch Militärconventionen vom August 1866 im Kriegsfall auch über die Truppen der süddeutschen Staatengruppe; zugleich besaß er die Executive im Zollverein, während die süddeutschen Staaten 1868 erstmals Abgeordnete zu dem Zollparlament, wozu sich der Norddeutsche Reichstag für Zollvereinssachen erweitert hatte, sendeten.

Noch im Laufe des glorreichen Deutsch-französischen Kriegs von 1870 und 1871, in welchem König Wilhelm von Preußen den Oberbefehl führte, schuf der preuß. Premier v. Bismarck durch die Verträge vom 15., 23. und 25. November 1870 mit Baden, Württemberg und Bayern ein neues Deutsches Reich mit einer gemeinsamen Verfassung und dem preuß. Könige als erblichem Kaiser an der Spitze (18. Jan. 1871). In Folge des Frankfurter Friedensvertrags vom 10. Mai 1871, sowie durch das Gesetz vom 9. Juni 1871 wurde die Staatsgewalt in dem wiedergewonnenen Reichslande Elsaß-Lothringen dem Kaiser übertragen, der nunmehr unmittelbar über 26,290,285 Deutsche verfassungsgemäß herrscht.

2) Lage.

Abgesehen von Hohenzollern und 7 namhafteren Enclaven bildet Preußen nunmehr zwar ein zusammenhängendes, von der Nord- und Ostsee bespültes Ganzes, dessen Konfiguration jedoch durch beide Mecklenburg und Oldenburg im N., sowie dessen Abrundung durch 11 dazwischenliegende Bundesländer (3 Freie Reichsstädte, beide Lippe, Braunschweig, Anhalt, Waldeck, Hessen und Schwarzburg) stark gestört wird. In dieser Ausdehnung liegt Preußen zwischen dem 49° 10′ und 55° 53′ n. Br., mit Einschluß von Hohenzollern und dessen Exclaven stößt es bis zum 47° 36′ n. Br. herab, während die Längenausdehnung sich von 23° 31′ 50″ bis 40° 33′ 12 ö. erstreckt. — Die orographischen und hydrographischen, die klimatologischen u. s. w. Verhältnisse sind oben in den §§ 28—33 angegeben.

3) Größe, Bevölkerung, Haushalt.

Der Flächeninhalt beträgt $6396._{215}$ □Mln., worauf (1871) 24,693,714 Personen, nemlich 12,175,118 männliche und 12,515,594 weibliche (1000:1028) wohnen. Der Zuwachs seit 1867 beträgt 672,078 Bew. = $2._{80}$ Proc. Die Anzahl der Wohnhäuser erreicht 2,907,195, die der sonstigen Wohnstätten (Schiffe, Baracken ꝛc.) 9557, zus. 2,916,752, also $8._{46}$ Pers. auf 1 Wohnstätte; Haushaltungen werden 5,171,238, somit 1 auf $4._{77}$ Köpfe, ferner 20,859 Anstalten für gemeinsamen Aufenthalt, (Kasernen, Strafanstalten, Waisenh., Spitäler ꝛc.) gezählt. Die Zahl der Städte beträgt 1284 mit 7,968,545 Einw., darunter 11 mit über 100,000 Einw., die der Landgemeinden 38,034, darunter 541 mit mehr als 2000 Einw., die der ganzen ländlichen Bevölkerung 16,637,652 Einw., also unter 100 Preußen $32._{39}$ Stadt- und $67._{61}$ Landbewohner.

Vom Feldbau leben $47._{92}$, von der Forstwirthschaft und Jagd $0._{54}$, von der Fischerei $0._{22}$, vom Bergbau und Hüttenwesen $2._{69}$, von der Industrie $22._{61}$, vom Handel $3._{45}$, vom Landverkehr $1._{80}$, vom Wasserverkehr $0._{67}$, von Gast- und Schenkwirthschaften

1.66, von persönl. Dienstleistungen (ohne landwirthschaftl. Taglöhner) 8.72, vom Unterricht und von der Erziehung 0.94, von Künsten, Literatur und Presse 0.35, von der Rechtspflege 0.39 ꝛc. Die Civilbeamten beziehen (1873) 115.27 Mill. Mark Gehalt. An Unterrichtsanstalten besitzt Preußen (1873) 9 Universitäten, mit 395 ordentl. Prof., 831 Dozenten und 7080 Studirenden, 3 Akademien, 218 Gymnasien, 30 Progymnasien, 19 Realschulen I. u. 16 II. Ordnung, 85 höhere Bürgerschulen mit Berechtigung zu Abgangsprüfungen, 20 ohne diese Berechtigung; ferner 88 Schullehrer=Seminarien ꝛc. und in jeder Gemeinde Elementarschulen. Ohne alle Schulbildung finden sich, und zwar nicht ganz 1 Proc. in Hohenzollern, Hessen=Nassau, Sachsen, Brandenburg, Schleswig=Holstein, Rheinprovinz und Hannover, zwischen 1 und 2 Proc. in Westfalen und Pommern, 2.86 Proc. in Schlesien, fast 11 Proc. in der Prov. Preußen und 14.38 Proc. in Posen. Preußen hatte im Frühjahr 1872 97 Männerorden und Kongregationen mit 1069 Mitgliedern, darunter 12 Jesuitenklöster mit 214 Mitgliedern, welche samt affiliirten Orden durch Kais. Reichsges. vom 4. Juli 1872 aufgehoben worden sind; ferner 626 Frauenklöster mit 5586 Nonnen.

Schiffbare Wasserstraßen bestehen 1136, Staatsstraßen 2810, Landstraßen 4042, befahrene Eisenbahnen 1268, im Bau begriffene 689, zusammen 9945 Mln. Verkehrsstraßen, somit 1.57 Mln. Verkehrsstraßen auf 1 □Mle.

Während die altpreußischen Provinzen im Mittel 4.83 Proc. Moorboden, und 1.68 Proc. Wasserflächen haben, entfallen auf die 4 östl. Provinzen (Preußen, Posen, Pommern und Brandenburg) 7.58 Proc. Moorgrund und 2.92 Proc. Wasserfläche. Fruchtbarkeit, Temperatur und Dichtheit der Bevölkerung nehmen im allgemeinen von O. nach W. zu.

Die Handelsflotte (nach dem Stande von 1870) von 3272 Schiffen mit 642,805 Tonnen vertheilt sich auf die Uferstaaten so: Prov. Preußen und Pommern 1427 Schiffe von 420,000 Tonnen, Hannover 893 Schiffe von 119,077 Tonnen und Schleswig=Holstein 952 Sch. von 103,719 Tonnen Gehalt.

Der Staatshaushalt=Etat für 1873 beziffert sich zu 620,287,929 Mark Einnahme und 575,822,910 Mark Ausgabe; hievon an direkten Steuern 135,489,090 Mark (5.7 Mark pro Kopf) und zwar an dieser 29 Proc. Grund=, 11 Proc. Gebäude=, 13.5 Proc. klassifizirte Einkommens=, 21 Proc. Klassen=, 12 Proc. Gewerbesteuer und 5 Proc. Eisenbahnabgaben. Die Staatsschuld beträgt a) allgemeine 1065 Mill., b) provinzielle (namentlich von den neuen Landestheilen) 188.38 Mill., c) schwebende 32.4 Mill., zusammen verzinsl. Staatsschuld 1285.92 Mill. Dazu 54.75 Mill. Mark unverzinsl. Kassenanweisungen und 6,636,729 Mark Darlehenskassenscheine; wornach die Gesamtschuld (1872) sich zu 1371,270,469 Mark stellt, worunter übrigens 602.56 Mill. Mark produktive Eisenbahnschulden laufen.*).

4) Eintheilung.

Preußen wird in 11 Provinzen von 284 bis 1134 □Mln. Größe und von 1—3.7 Mill. Bevölkerung eingetheilt, an deren Spitzen als Verwaltungsbehörden je 1 Oberpräsident, 1 Konsistorium mit Generalsuperintendenten für die Evangel., Bischöfe für die Katholiken, sodann im ganzen 5 Oberberg= und 12 Steuerbehörden für indir. Steuern und Zölle, endlich 25 Appellationsgerichte als obere Justizbehörden stehen. Die Provinzen gliedern sich in 35 Regierungs=, bezw. Landdrostei=Bezirke von 54—283 □Mln. Größe mit Präsidenten, bezw. Landdrosten an der Spitze, erstere in 437 Kreisen von der Größe der kleineren deutschen Herzogth. und der größeren Fürstenthümer, und in 4 Hohenzoll. Oberämter. In kirchlicher Beziehung bestehen 389 evangel. Diöcesen mit Superintendenten, und in kathol. Dekanate (s. ob.) In statist. Hinsicht werden 14 Provinzen unterschieden.

*) Es entfallen (1872) auf den Kopf der Bevölkerung in Preußen rund 54 Mark, in Großbritannien 579, in den Niederlanden 555, Hamburg 438, Bremen 270, Spanien 186, Dänemark 153, Oesterreich 144, Italien 129, Rußland 87 Mark. Staatsschulden.

Regierungs-Bezirk. Provinzen. Der Staat.	Größe. □Mln.	Bevölkerung. (Zählung von 1871)	Zunahme auf 1000.	Auf 1 □Ml.	Anzahl der Städte.	Landgemeinden.	Gutsbezirke.	Wohnhäuser.	Haushaltungen.
Königsberg	383.396	1,079,724	15	2752	48	2553	2017	99,023	215,854
Gumbinnen	288.169	743,485	— 2	2580	19	3047	804	78,169	150,772
Danzig	144.371	525,239	19	3637	11	844	520	47,082	104,658
Marienwerder	318.396	789,012	28	2472	43	1420	1051	80,500	152,526
Preußen	1134.332	3,137,460	15	2766	121	7864	4392	304,774	623,810
Stadt Berlin	1.075	826,341	176	4863	72	1540	1009	14,478	182,478
Potsdam	374.869	1,002,206	9						
Frankfurt	348.492	1,034,914	14	2970	66	1699	859	103,991	217,577
Brandenb.	724.436	2,863,461	54	3953	138	3239	1868	232,262	614,686
Stettin	218.733	670,863	— 7	3068	36	1060	770	62,472	135,708
Köslin	254.976	552,369	— 4	2166	23	965	973	54,070	103,863
Stralsund	73.241	208,276	—34	2844	14	180	699	21,341	45,130
Pommern	546.950	1,431,508	—10	2616	73	2205	2442	137,883	284,701
Posen	317.873	1,016,954	31	3199	90	2095	1118	98,589	203,521
Bromberg	207.892	566,700	29	2789	52	1337	820	51,240	109,750
Posen	525.765	1,583,654	30	3012	142	3432	1938	149,829	313,271
Breslau	244.863	1,414,205	36	5776	56	2234	631	144,408	319,940
Liegnitz	246.997	983,278	4	3980	48	1686	1096	140,295	236,502
Oppeln	239.944	1,309,661	55	5335	42	1598	753	141,530	278,568
Schlesien	731.804	3,707,144	34	5066	146	5518	2480	426,233	835,010
Magdeburg	208.775	854,692	27	4094	52	995	296	98,840	191,163
Merseburg	185.388	879,466	17	4744	73	1629	576	116,319	190,269
Erfurt	64.113	369,497	— 2	5763	23	428	87	54,518	83,732
Sachsen	458.276	2,103,655	18	4590	148	3052	959	269,677	465,164
Schlesw.-Holst.	318.538	995,750	14	3119	51	1611	276	136,193	215,292
Hannover	105.440	404,970	49	3841	35	561	19	50,006	82,731
Landdrostei Hildesheim	93.616	407,529	7	4354	30	573	60	58,101	92,675
Lüneburg	211.082	384,210	— 7	1820	14	1352	62	50,094	81,729
Stade	120.393	302,715	4	2514	15	730	7	49,590	62,544
Osnabrück	113.729	268,730	16	2363	14	534	11	42,411	52,340
Aurich	54.476	189,453	—23	3478	6	314	5	31,929	42,689
Hannover	698.736	1,957,607	10	2802	114	4064	164	282,131	414,708
Münster	131.640	435,895	— 8	3311	28	243	—	68,729	82,515
Minden	95.402	473,732	— 7	4965	28	474	11	71,033	93,709
Arnsberg	139.814	865,752	94	6193	44	808	4	96,501	166,971
Westfalen	366.856	1,775,379	40	4840	100	1525	15	236,263	343,195
Kassel	184.18	767,304	— 4	4166	65	1340	45	112,163	164,519
Wiesbaden	99.03	632,807	39	6390	43	885	1	87,611	137,222
Hess.-Nassau	283.21	1,400,111	15	4944	108	2225	46	199,774	301,741
Koblenz	112.497	555,361	— 1	4937	26	1018	2	93,058	117,916
Düsseldorf	99.288	1,328,065	68	13365	64	387	1	155,085	268,037
Köln	72.180	613,500	29	8499	15	286	—	92,717	126,252
Trier	130.381	591,308	21	4535	14	1132	9	94,589	116,433
Aachen	75.434	490,730	22	6337	16	359	—	78,091	102,920
Rheinland	489.780	3,578,964	36	7307	135	3182	12	513,540	731,558

Regierungs-Bezirk. Provinzen. Der Staat.	Größe. □Mln.	Bevölkerung. (Zählung von 1871)	Zunahme auf 1000.	Auf 1 □Ml.	Anzahl der Städte.	Landgemeinden.	Gutsbezirke.	Wohnhäuser.	Haushaltungen.
Hohenzollern	20.741	65,560	14	3161	7	117	—	12,205	14,886
Jadegebiet	0.253	5,941	240	—	—	—	1	314	812
Occupations-Armee in Frankreich	—	*) 37,218	--	—	—	—	—	—	—
Königreich Preußen	6299.677	24,643,415	28	3911	1284	38034	14593	2,901,078	5,160,532
Herzogthum Lauenburg	21.29	49,651	—7	2332	?	?	?	6117	10,706
Zusammen	6320.706	24,693,066	28	3907	—	—	—	2,907,195	5,171,238
Küstengewässer	75.248								
Zusammen	6395.954								

In Betreff der jetzigen Eintheilung der Landgemeinden und Gutsbezirke wird die neue Kreisordnung von 1872 mancherlei Veränderungen bringen.

*) August 1873 zurückgezogen.

5) Vertheilung der ortsanwesenden Bevölkerung nach den Confessionen 1867.

Provinzen.	Evangelische.	Katholiken.	Andere Confession.	Israeliten.	Auf 1000 Einwohner Evangelische.	Auf 1000 Einwohner Katholiken.
Schlesw.-Holst.	970,375	6279	1653	3408	988	6
Pommern	1,404,254	14,219	14,114	13,049	971	10
Brandenburg	2,597,801	69,461	9282	39,082	957	26
Sachsen	1,931,816	123,520	5763	5967	935	60
Hannover	1,693,219	229,740	2307	12,339	874	119
Preußen	2,192,095	836,439	22,884	39,541	709	271
Hessen-Nassau	976,329	362,856	5868	34,683	708	263
Schlesien	1,711,569	1,811,805	17,555	44,822	477	505
Westfalen	768,536	920,685	1452	17,051	450	539
Posen	504,823	962,960	4047	65,508	328	626
Rheinland	861,019	2,550,287	7229	36,822	249	738
Hohenzollern	1557	62,180	11	884	24	962
Jadegebiet	1497	248	3	—	856	142
Lauenburg	49,821	74	64	11	997	1
Zusammen	15,664,711	7,950,753	92,231	313,167	652	331

6) Die nicht-deutsche Bevölkerung Preußens 1867.

		auf 1000
Lithauer (Reg.-Bez. Gumbinnen und Königsberg)	146,800	— 6
Polen (in Posen, Preußen und Schlesien)	2,432,000	— 101
Czechen (Reg.-Bez. Oppeln und Breslau)	50,000	— 2
Wenden (Reg.-Bez. Liegnitz und Frankfurt)	83,000	— 4
Wallonen (Reg.-Bez- Aachen)	10,400	— 0.43
Dänen (Nordschleswig)	145,000	— 6
Andere nicht deutsch redende Bewohner	30,000	— 1
Summa:	2,897,200	— 120

§ 37. Provinz Brandenburg.

Ihr Flächenraum erreicht 11.3 Proc. von Preußens und 7.33 Proc. von Deutschlands und stark das Doppelte von Württembergs Größe, und wird aus Bestandtheilen der Kurmark (Alt-, Mittel- und Ukermark), der Grafsch. Ruppin, Niederlausitz und Neumark gebildet. Im S. streichen unbedeutende Höhenzüge (der Fläming 225, Golmberg 179, die Sandhügel von Sorau 223 m h.), im N. fällt die südl. Abdachung des Uralisch-Baltischen Landrückens als 65 m h. Plateau herein. Zwischen diesen Höhen dehnen sich die beiden wellenförmigen Senken zur Havel, Spree und Warthe aus. Ueber 700 fischreiche Seen erreichen zusammen die Größe des Bodenseespiegels (8.6 □Mln.); der Spreewald und viele andere Moorgründe (Luche) liefern Torf, unwirthliche Sandstrecken Buchweizen, Kartoffeln und Kiefernholz; wogegen in den fruchtbaren Niederungen (Havelland, Oder-, Warthe- und Netzebruch, die Ukermark) vorzugsweise Gerste und Roggen, auch Weizen gedeihen. Von besonderer Wichtigkeit ist die Schafzucht. — Vom Boden sind 43 Proc. dem Ackerbau, 9 Proc. dem Grasbau, 7 Proc. der Beweidung und 28 Proc. dem Waldbau gewidmet; 13 Proc. sind Unland und Wasser. Unfruchtbares Land wird mehr und mehr kultivirt und nutzbar gemacht. — Von den Industriezweigen stehen Streichgarnspinnereien, Webstühle für Wolle und Halbwolle, für Leinen und Halbleinen in hoher Blüte; Maschinenbau-, Gold-, Silber- und Bronzewaren-, Porzellan-, Glas-, Wachstuch-, Chokolade-, 19 Zucker- u. a. Fabriken, Färbereien, Tabaks- und Schirmfabriken gesellen sich den ersten Etablissements des Landes bei. Brandenburg zählt 13 Städte von mehr als 10,000 Einw., 29 zwischen 5 und 10,000, 16 Dörfer über 2000 Einw. In den Städten leben 53.7 Proc., auf dem Lande 46.3 Proc. der ganzen Provinzialbevölkerung. — Bildet mit Hoyerswerda die statist. Provinz „Mark".

1) Die Kaiserliche und Königl. Haupt- und Residenzstadt Berlin.

In 14,503 Wohnhäusern Berlins leben 174,843 Haushaltungen und die Angehörigen von 175 Anstalten mit einem Personal von 416,623 männlichen und 408,388 weibl., zus. 825,389 Personen (Zählung v. 1871), wovon 3002 auf Schiffen wohnen und 378 dem diplomatischen Corps angehören. Die Stadt liegt in der reizlosen Spreeniederung, 32 m ü. d. M., auf einer Flußinsel, zu deren beiden Seiten die neueren Stadttheile halbkreisförmig sich anlehnen. 35 Brücken und 500 Flußschiffe vermitteln den gegenseitigen Verkehr. Aber die zentrale Lage, Eisenbahnen, Flußstraßen und Kanäle, vortreffliche Lehranstalten und vor allem das wache geistige Leben des Berliners fördern

fortwährend den riesenhaften Zuwachs dieser Stadt, deren Bevölkerung sich innerhalb der letzten 40 Jahre nahezu vervierfacht hat. Der städtische Haushalt erfordert (1873) 24.64 Mill. Mark. Berlin ist der geistige Centralpunkt, die erste Industrie- und nächst Hamburg die bedeutendste Handelsstadt Deutschlands. 69 Proc. der Bevölkerung widmen sich der großen und kleinen Industrie, dem Handel und Verkehr. 40,000 beladene Flußschiffe laden in den Kanalhäfen alljährl. aus. Es hat den größten Wollmarkt auf dem Kontinent, 300 Buchhandlungen, 75 Maschinenfabriken mit 18,000 Arbeitern, darunter die Borsigsche mit 4000 Arb., 400 Dampfmaschinen, 50 Shawl-, 44 Woll-, 35 Posamentir-, 25 Seiden-, 24 Bronzewaren-, 15 Baumwoll- u. a. Fabriken; Schön- und Seidenfärbereien; Porzellan-, Gold- und Silberwarenfabrikation, Möbelschreinerei, Chaisenbau, chirurg., physikal. und musikal. Instrumente stehen in bestem Rufe. Sehr bedeutend ist ferner das Geld- und Wechselgeschäft, der Kommissions- und Speditionshandel. — Unter den Prachtgebäuden stehen an der Spitze: das Königl. Schloß mit 5 Portalen und 600 Zimmern, 150 m lg., 90 m br. und 33 m h., und deßhalb an imposanter Macht der Wirkung von keinem andern Fürstenschloß erreicht; viele prinzliche Palais, das im Bau begriffene Deutsche Reichsraths-, das Preuß. Ständepalais, das neue Rathhaus (12 Mill. Mark Baukosten), öffentl. und Privatprachtgebäude, das Brandenburger Thor. Unter den Straßen nimmt die „Unter den Linden", 47 m br. mit 5 Alleenstraßen den ersten Rang ein. Es gibt 61 Kirchen, 15 Theater, Kunst- und wissenschaftliche Sammlungen, sowie Wohlthätigkeitsanstalten aller Art; die Bibliothek nimmt nach Paris und München den nächsten Rang ein; die Universität zählte noch im Winter 1868/69 3500 Studirende; die Bauakademie, eine mosaische Hochschule, höhere und niedere Lehranstalten aller Art vertheilen sich auf 112 Gebäude; prachtvolle Monumente berühmter Fürsten, Feldherren, Staatsmänner, Gelehrten und Dichter zieren in Erz und Marmor die öffentlichen Plätze, vor allen das 63 m h. Siegesdenkmal von 1873. — In Berlins nächster Umgebung gedeiht die köstlichste Blumen- und Gemüsezucht; entfernter liegen Parkanlagen (Friedrichshain im N., die Hasenheide im S., der Seepark im W.), der Thier- und botanische Garten, ein prachtvolles Aquarium, Lustschlösser, Landhäuser, gewerbliche Oerter (Moabit, Schöneberg 2c.), der Tempelhofer oder Kreuzberg von 67.6 m Höhe.

2) Regierungsbezirk Potsdam.

Er hat 5.86 Proc. von Preußens, 3.79 Proc. von Deutschlands Flächengehalt und umfaßt 15 Kreise im W. Brandenburgs.

Potsdam an der seeartig erweiterten Havel auf einer 4 Mln. im Umfange haltenden Insel, 44,000 Einw. in 1973 Wohnhäusern mit 9763 Haushaltungen; zweite Residenz mit zahlreichen Prachtbauten, in der reizendsten Gegend der Mark mit reicher Abwechslung von schön bewaldeten Hügeln, fruchtbarer Niederung, Seen, Parken 2c. Kriegsschule, gr. Militärwaisenhaus, Gewehr- und chemischen Fabriken. In nächster Nähe prächtige königl. Lustschlösser mit Lustgärten, wie: Sanssouci mit Friedrich d. Gr. Gruft, Bildergallerie, Orangerie, das „Neue Schloß", das Marmorpalais, Charlottenhof, Babelsberg; etwas entfernter Schönhausen, Oranienburg, Köpenik, Wusterhausen, Schwedt, Rheinsberg 2c. Charlottenburg, 20,000 Einw., 2 königl. Schlösser, prachtvolle Landhäuser der Berliner; Mausoleum König Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise. Köpenik, 4600 Einw., Seiden-, Baumwoll-, Teppichfabr. Müggelsberg, 111 m h. Spandau, 20,000 E., Festung, Gewehrfabrik und Geschützgießerei; Teppich- und Strumpfweberei; Schiffbau. Nauen, 6000 Einw., Kreisst., Handel. Brandenburg (Brannibor), 26,000 E., Woll- und Seidenwaren, Oel-, Leder- und Goldleistenfabrik; Schifffahrt und Fischerei. Rathenow, 8600 Einw., Tuch, Brillen. 1673 Sieg der Preußen. Havelberg, 3300 E., Schifffahrt, Holzhandel. Perleberg, 7400 E., Flachsmärkte. Wittstock, 7200 E., 1636 Sieg der Schweden. Pritzwalk, 5900 E. Wittenberge, 7100 E., lebhafte Schifffahrt in Folge des Transithandels mit Getreide, Wein 2c. Neu-Ruppin, 12,000 E., schön gebaut, Fabr., Irrenanstalt, Herstellung von Bilderbogen, die durch die ganze Welt gehen. Alt-Ruppin, 2200 E. Fehrbellin, 2100 E., am Rhinluch mit reichen Torfgräbereien; Preußens Sieg über die Schweden am 28. Juni 1675. Prenzlau, 15,000 E., Fabr., Getreide- und Viehhandel; Bad; Tabaksbau. Straßburg, 5100 E. Angermünde, 5600 E. Templin, 3900 E., Holzhandel. Schwedt, 9000 E., Schloß; Tabak. Freienwalde, 5500 E., in einer der anmuthigsten Gegenden Brandenburgs, Mineralquellen. Mögelin, landwirthschaftliches Institut (Thaer † 1819), Schafzucht. Neustadt-Eberswalde, 8400 E., Stahl- und Eisenwaren, Forstakademie. Wriezen, 8600 Einw., Tuch- und

Strumpfweb., Viehmärkte, Schifffahrt. Straußberg, 5600 E. Bernau, 5600 E., Woll-, Baumwoll- und Seidenweb. Oranienburg, 3800 E., chemische Fabr. Südl. Luckenwalde, 13,600 E., 5 gr. Tuchfabr., 18 Wollspinnereien. Jüterbock, 6700 E., Woll- und Baumwollstoffe. Dabei Dennewitz und nördl. Großbeeren mit den Siegen von 1813. Unweit davon Sperenberg mit neuentdecktem, großen Salzlager.

3) Regierungsbezirk von Frankfurt.

Derselbe nimmt von Preußens Flächengehalt 5.44 Proc., von dem Deutschlands 3.52 Proc. ein, wird in 17 Kreise eingetheilt, liegt im Osten Brandenburgs und besteht aus Theilen der Mittel- und Neumark und dem früher schlesischen Kreise Schwiebus.

Frankfurt in anmuthiger Lage an der Oder, eine Vorstadt bedeutend höher, als die übrigen Stadttheile mit breiten und geraden Straßen und ansehnlichen Gebäuden; 44,000 Einw. in 9555 Haushaltungen und 1949 Wohnhäusern. Es blühen Fabriken, Schifffahrt und Handel; die 3 Messen vermitteln einen beträchtlichen Warenumsatz namentlich mit Rußland, obwohl sie von der früheren Bedeutung verloren haben. Denkmäler des Dichters Kleist und des Herz. Leopold von Braunschweig. In der Nähe Kunnersdorf (Schlacht am 12. Aug. 1759). Küstrin, 10,100 E., im Sumpf, starke Festung; Zuckerfabriken, Produktenhandel, Schifffahrt. In der Nähe Zorndorf, Schlacht am 25. Aug. 1758. Königsberg i. d. Neumark, 5400 Einw., Wollweberei, Gerberei. Soldin, 6200 E., Krappbau, Tuch- und Leinenweb., Fischfang. Arnswalde, 6600 E., zwischen 3 Seen, Fischfang. Friedeberg, 6100 E. Landsberg a. der Warthe, 18,600 E., Tuch- und Lederfabr., Maschinenbau, Holzschnitzerei, gr. Fruchtmärkte. Fürstenwalde, 8200 E. Zielenzig, 5900 E., Braunkohlengruben. Drossen, 5300 E. Schwiebus, 8200 E., Tuchfabr., Wollmärkte. Züllichau, 7600 E., Tuch, Wein. Sommerfeld, 9700 E. Krossen, 7000 E., Tuch, Wein. Guben, 21,500 Einw., Tuch, Obst- und Weinbau, Tabakfabr. Lübben am Spreewald, 5600 Einw., Gartengewächse und Sämereien. Finsterwalde, 7400 E. Luckau, 5000 E., Teppichfabr., Irrenanstalt. Kottbus, 19,000 E., bedeutende Tuchfabr., Spinnereien, Brennereien, starker Eigenhandel. Sorau, 12,400 E., Tuch, Linnen, Bleichen, Druckerei, Färberei; starker Garn- und Eigenhandel. Forste, 8000 E. Spremberg, 10,200 E., gr. Tuchfabriken. In der Nähe Braunkohlenwerke, Wollspinnereien, Glasfabriken.

§ 38. Provinz Pommern (Herzogthum).

Dieselbe nimmt von Preußens Flächenraum 8.55, von Deutschlands 5.53 Proc., von dem des Königreichs Sachsen genau das Doppelte ein und hat gleiche Größe mit Belgien. Im N.-O. sprechen an 7900 Polen und Kassuben eigene Sprachen, sonst ist die Bevölkerung durchaus germanisirt. 98 Proc. derselben bekennen sich zur evangel., 1 Proc. zur kathol. und 1 Proc. zur mosaischen Lehre. — Der Südrand dieser Provinz wird 200 bis 257 m h. vom Pommernschen Landrücken begrenzt, von der Oder durchbrochen und von 52 größeren (über 100 Hektar umfassenden) und 914 kleineren Seen und Weihern bedeckt, die zusammen 5.35 □Mln. Größe haben. Die Gewässer eilen nordwärts unmittelbar der Ostsee, südwärts der Netze, Warthe und Oder zu. Der magere Boden ist theils sandig und unfruchtbar, theils als Mittelboden dem Ackerbau zugänglich. Dagegen besitzt die Ostseeabdachung, insbesondere das Mündungsland der Oder fruchtbaren Weizenboden und fettes Grasland; deßgleichen die bergige Insel Rügen mit der Halbinsel Jasmund. Die ganze Küste von Hinterpommern (rechts der Oder) ist mit Dünen besetzt, die allerdings zeitweise durchbrochen und in Folge hievon die Küstenlandschaften arg verwüstet werden (wie am 13. November 1872 mit einem Schaden von 12 Mill. geschehen). — Vom Boden dienen überhaupt dem Ackerbau 46 Proc., dem Grasbau und Weid-

land 21, der Waldwirthschaft 20 Proc. Die Kultur der Bodenprodukte (Ackerbau, Viehzucht, Fischfang, Torf, Holz, Bernstein) überwiegt die technische Kultur bedeutend (Brennereien, Linnen- und Wollweberei, Schiffbau rc. rc.; einige Glashütten und Eisenwerke). Andererseits ist der Getreide-, Holz-, Vieh-, Woll- und Fischhandel außerordentlich belebt. — Seit 1160 hatte das Christenthum festen Boden gewonnen und damit begann auch die Germanisirung der wendischen Stämme. 1310 kam Pommerellen mit Danzig in den Besitz des Deutschen Ordens; 1648 durch den Westfälischen Frieden Hinterpommern, 1720 ein Theil Vorpommerns (links der Oder) und 1815 Rügen an Brandenburg und Preußen. Von 73 Städten haben 25 über 5000 E.; 68.4 Proc. der Bevölkerung leben auf dem Lande. — Ohne Lauenburg eine eigene statistische Provinz.

1) Regierungsbezirk Stettin.

Er erreicht von Preußens Umfang 3.42, von Deutschland 2.21 Proc., und liegt zu beiden Seiten der Oder.

Stettin, 76,200 Einw. in 2212 Wohnhäusern und 334 sonstigen Wohnstätten (Schiffen rc.), hügelig, aber anmuthig am linken Oderufer gelegen, wird schon i. J. 830 erwähnt, besaß bis 1124 den prächtigen Tempel des Triglaff; von da an christlich; später Hansestadt und Residenz der Herzoge; 1720 preußisch. Königl. Schloß; Statue Friedrich d. Gr. Die 5 m tiefen Oderarme machen Stettin zu einer wichtigen deutschen Handelsst. mit 200 eigenen Schiffen und Dampfern, darunter seit 1871 der „Baltische Lloyd", d. h. eine Stettin-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Jährlich an 160 Mill. Mark Einlauf und 110 Mill. Mark Ausfuhr auf 5000 ankommenden und abgehenden Schiffen. Erste Industriestadt Pommerns: Schiff- und Maschinenbau, Chemikalien, Brennereien, Zucker, Tabak. Die Festungswerke sollen abgetragen werden, was für die Zukunft St. von größter Wichtigkeit ist. Demmin, 9100 E., uralter Handelsplatz, schon zu Karl. d. Gr. Zeiten bekannt. Treptow a. d. Tollsee, 4000 E. Anklam, 10,800 E., 1 Mle. von der Peenemündung; alte gewerbfleißige St.; 26 eigene Schiffe; Land- und Seehandels Swinemünde, 6900 Einw., Vorhafen von Stettin für Schiffe von mehr als 4.6 m Tiefgang; an der Swinestraße auf der 7 □Mln. gr. Insel Usedom. Wollin, 5000 Einw., auf der 4 □Mln. gr. Insel gl. Namens; durch Brücken mit Hinterpommern verbunden. Dabei das alte Julin und Wineta. Seebad Misdroy, Schiffbau. Pasewalk, 8100 E. In der Nähe der Radegasttempel. Ukermünde, 3800 Einw. Grabow, 7600 E.; Garz, 4900; Alt-Damm, 4300; Pölitz, 3900; Greifenhagen, 6700; Bahn, 3100; Pyritz, 7100 Einw.; in berühmter Weizengegend. 1124 am Ottobronnen die ersten 7000 Pommern getauft; Stargard a. d. schiffb. Ihna, 17,300 E., gothische Bauten der Vorzeit; Gollnow, 7300; Naugard, 4900 E.; in der Nähe großartige Pfahlbauten. Kammin, 5300 E., Dom mit Reliquien; Treptow a. d. Rega, 6800 E.; Greifenberg, 5700 E.; Labes, 4900 E. Von diesen Städten betreiben die Hafenplätze Schifffahrt, Schiffbau, Fischfang, und gleich den Binnenstädten Spiritus-, Woll- und Linnenwaren-, Lederfabr.; Pferde-, Rinder- und Getreidehandel.

) Regierungsbezirk Köslin.

3.99 Proc. von Preußens und 2.58 Proc. von Deutschl. Größe; im östlichen Pommern. Dünn bevölkert; nur 23 Städte, wovon 8 über 5000 E., dagegen 973 Gutsbezirke. Ackerbau, Viehzucht, Linnenweberei und Brennereien.

Köslin, 13,400 E., wohlgebaut, 1 Mle. v. Meere, nahe am 144 m h. Gollenberg, dessen Scheitel ein Denkmal für die 1813/15 gefallenen Pommern trägt. Schöner Marktpl. mit Statue Friedr. Wilhelm I. Eisenguß, Papier- und Mineralwasserfabr. Kolberg a. d. Persante, 13,200 E., Saline, Seebad. Die Festung soll eingehen. Dichter Rammler 1725 geb.; Nettelbeck 1807. Bublitz, 4300 E. Rügenwalde, 4900 E., Hafen, Seebad; Lachs- und Aalfang; Segeltuch. Schlawe a. d. Wipper, 4800 E. Varzin im Kreise Schlawe, Dorf mit 400 E. Residenz des Fürsten Bismarck, dem der Deutsche Kaiser hier einen Grundbesitz von 100,000 Mark jährl. Revenuen zum Eigenthum verlieh.

Rummelsburg, 4800 E. Stolp, 16,300 E., Handel und Seefahrt; berühmte Bernsteindrechslerei, Tuch, Linnen; Lachsfang. Hafenplatz Stolpmünde mit 40 eigenen Schiffen. Lauenburg a. d. Labe im äußersten N.-O., 6800 E., im sandigen Kasuben-lande, gleich Bütow, 4700 E.; Belgard, südl. v. Kösl., 6400 E.; Polzin, 4200; Neustettin, zwischen mehreren Seen, 6600; Tempelburg, 4400; Dramburg, 5500; Falkenburg, 3900; Schiefelbein, 5600 E.; — sämtliche Städte betreiben bürgerl. Gewerbe in Tuch, Linnen, Leder 2c. und Handel mit Vieh und Branntwein 2c.

3) Regierungsbezirk Stralsund (Neuvorpommern).

1.14 Proc. von Preußens und 0.74 Proc. von Deutschlands Größe. 14 Städte, worunter 4 mit mehr als 5000 E., dagegen 699 Gutsbezirke, also 9.6 auf 1 □Mle. Von 1648 bis 1814 schwedisch; wofür heute noch mancherlei Einrichtungen und Sitten zeugen.

Stralsund, 26,800 E. in 1687 Wohnh., Festung (soll eingehen), ganz v. Wasser umgeben; im Mittelalter zweite Hansestadt; alterthüml. gebaut; 3 stattliche Kirchen, Rathhaus; 180 eigene Schiffe; Dampfschifffahrt nach Schweden. Viele Belagerungen. Schill † 1809. Barth, 5800 E. Greifswald, 17,300 E., am linken Ufer des Ryk, 1 Stunde vom Meere; breite und gerade Straßen, stattliche Gebäude, am reichlichsten fundirte Univers. Bedeutender Seehandel, namentlich Getreideexport nach England und Frankreich. Maschinen-, Papier-, Tabakfabr. In der Nähe Eldena mit landwirthsch. Akademie. Wolgast, 6300 E., Schiffbau, Seife, Tabak; 60 eigene Schiffe. Loiz, 3700; Tribsees, 3300; Grimme, 3100 E. Hieher gehört auch Deutschlands größte Insel, Rügen, 20 □Mln. gr., 7 Mln. lg. und 5.5 br., mit vielen Vorgebirgen, Halbinseln (Jasmund 2c.) und Landzungen, — 2 Städten, 27 Pfarrsprengeln, 71 Dörfern, 249 Gutsbezirken und 45,700 E. in 4930 Wohnh. Ehemals von heidnischen Slavenfürsten beherrscht, wurde seit 1180 das Christenth. gepredigt und sofort deutsche Ansiedler hieher verpflanzt. Von dänischer Herrschaft gelangten die Insulaner 1325 unter Pommerns Oberhoheit. — Die Insel ist reich an Naturschönheiten: im W. eben und waldlos, steigt der Boden im Rugard 111 m h. steil an; im O. erheben sich die Große und Kl. Stubbenkammer bis 133 m H. und im Vorgebirge Arkona 56 m ü. d. brandenden Meeresspiegel. Alle 3 Punkte gewähren Aussichten einzig in ihrer Art. Die nördl. Halbinsel Jasmund besitzt schöne Laubwaldungen auf steilen felsigen Ufern. Erratische Blöcke ohne Zahl liegen im fruchtbaren Dünenlande, wie im sandigen Heideland. Sümpfe wechseln mit Acker-, Wies- und Gartenland. Ackerbau, Viehzucht und Fischerei, namentlich Häringsfang geben Beschäftigung und Nahrung. Die 2 Städte sind Bergen mit 3700 und Garz mit 2100 E.; der Flecken Putbus hat ein fürstl. Schloß mit schönem Park. In der Nähe Seebad.

§. 39. Provinz Preußen (Königreich).

Dieselbe erreicht 17.74 Proc. von der Größe der ganzen Monarchie, 11.47 Proc. von der Deutschlands, 11/13 von der Bayerns, liegt im östlichen Tieflande, wird mit steter Erbreiterung von W. nach O. von der Uralisch-Baltischen Seenplatte durchzogen, deren Scheitel Sandhügel von 130—215 m H. tragen, zwischen welchen eine große Zahl fischreicher Seen gelagert sind. Der nördliche Abhang zur Ostsee wird von vielen Küstenflüßchen (Rheda, Passarge, Frisching, Pregel 2c. 2c.) benetzt, und die große Senke am Südabhange führt in die von der Netze und Warthe quer durchflossene Sarmatische Ebene. 35 Proc. des Areals sind Acker- und Gartenland, 22 Proc. Wiesen und Weiden, 30 Proc. Wald und 13 Proc. Unland und Wasserfläche. Hauptbeschäftigung: Ackerbau und Viehzucht, Waldwirthschaft und Fischerei. Besonders fruchtbar sind die Niederungen an der untern Weichsel, Pregel und Memel, wo reichlich Roggen, auch Weizen gedeiht; wegen der starken Pferdezucht wird viel Haber gebaut; sodann Erbsen und Kartoffeln, Flachs und Hanf reichlich gewonnen. Im

Marschlande findet sich vortreffliches Rind, auf den Höhen Schafe, in Trakehnen das weltbekannte Pferd-Gestüte. Südlich von Spirdingsen breiten sich 6 Mln. lang die Johannisburger Heide und andere sandige, häufig sumpfige Striche aus. Die unfruchtbarsten Gegenden liegen in Westpreußen gegen Pommern und die Mark hin. Im Samland (Halbinsel zwischen dem Kurischen und Frischen Haff) und zwar vorzugsweise in den regelmäßigen Ablagerungen der dortigen blauen Erde werden ebenso Bernsteine bergmännisch zu Tage gefördert, wie im Meere aufgefischt. Schon Tacitus gedenkt dieses „Baumsafts" (succum arborum) als Handelsartikel für die Römer. Die Ausbeute beträgt z. B. in Prökuls per Hektar jährlich 12,000 Mark, während die Bernsteinbaggerei mittels Dampfbaggern allein im Dörfchen Schwarzroth wöchentlich über 5000 Pfund einträgt. Fischfang, Schifffahrt und Schiffbau beschäftigen ansehnliche Theile der Bevölkerung; wogegen die Gewerbeindustrie den westlichen Provinzen weit nachsteht, und einigermaßen schwungvoll bloß in den größeren Städten, die zugleich Sitz eines beträchtlichen Export- und Speditionshandels sind, betrieben wird. Die neue Kreisordnung von 1872 wird in Folge der Selbstverwaltung und Dotirung mit Kapitalfonds die technische Kulturstufe künftighin zu heben wissen.

Mit der Einführung des Christenthums durch die Ritter des Deutschen Ordens beginnt auch die Germanisirung der ursprünglich slavischen Preußen, zumal die Hochmeister im Lande residirten (Marienburg). 1454 kam Westpreußen, 10 Jahre später auch Ostpreußen unter polnische Oberherrschaft, doch als Lehensherzogthum von den Markgrafen von Brandenburg beherrscht, bis solches 1657 als souveränes Herzogthum und 1701 als selbstständiges Königreich mit dem Brandenburger Kurhaus bleibend vereinigt wurde. 1772 und 1793 um das Polnische Preußen bereichert und in Ost- und Westpreußen unterschieden, bildet das Ganze nunmehr eine Provinz (doch tauchte im Februar 1873 die Frage von der Theilung in 2 Provinzen, Ost- und Westpreußen, wieder auf) und bewohnt von $70._6$ Proc. Deutschen, $4._8$ Proc. Lithauern und $24._6$ Proc. Polen und Masuren, oder der Confession nach von $71._6$ Proc. Evangel., 27 Proc. Kathol. und $1._3$ Proc. Juden. Rühmlich bekannt ist der Patriotismus der germanisirten Preußen, sowie deren Tapferkeit in den Freiheits- und neuesten Kämpfen. Die Provinz zählt 24 Städte über 5000 Einw., darunter 1 über 100,000 und 8 über 10,000 Einw. In den Städten wohnen $22._6$, auf dem Lande $77._4$ Proc. der Bevölkerung. — Bildet die 2 statist. Provinzen Ost- und Westpreußen.

1) Der Regierungsbezirk Königsberg.

Dessen Flächeninhalt nimmt $5._{99}$ Proc. von der Größe der ganzen Monarchie und $3._{87}$ Proc. von der Deutschlands ein, bewohnt von 84 Proc. Deutschen und gleich viel Evangelischen, während der Procentsatz der Katholiken dem der polnischen Bevölkerung entspricht.

Königsberg am Pregel, 113,000 Einw. in 4500 Wohnh., vielen schiefen und abschüssigen Straßen, gr. Schloß, Univers., Dom mit merkwürdigen Gräbern, vielen Fabriken, Börse, Handel, besonders Ausfuhr von Getreide und Hülsenfrüchten, Flachs und Hanf, Holz und Holzwaaren, thierischen Rohprodukten, Wollmarkt. Speditionsgeschäfte nach Rußland. Maschinenbau. Schöner Park. Krönungsstadt der preuß. Könige. Kant (1724 geb.). Pillau, 3000 E. ohne Festung am Eingang ins Frische Haff, befestigter Vorhafen für Königsberg, Elbing und Braunsberg mit einem jährl. Einlauf von 4 bis

5000 Schiffen. Schiffbau; Kaviarbereitung, Störfang. Memel, 19,100 E. in 1147 Wohnh., nordöstlichste Stadt Deutschlands, Citadelle, guter Hafen; führt die Bodenprodukte Lithauens (Holz, Getreide, Flachs, Sämereien) auf 91 eigenen Schiffen aus, und holt für das russische Hinterland Kolonialwaren, Eisen, Salz, Häringe. Eisenguß, Schiffbau, Bernsteinwarenfabr. Labiau, 4400 E., Fischhandel. Wehlau, 5200 E., Pferdemärkte und Pferderennen, Thierschau. Vertrag 1657. Rastenburg, 5800 E., Schloß, eine der schönsten Kirchen; Linnen, Tuch, Leder. Unfern davon der starkbesuchte Wallfahrtsort zur „Heiligen Linde". Bartenstein, 5900 E., Linnen, Tuch, Leder. Friedland, 3500 E., Tuchweberei. Schlacht am 14. Juni 1807. Pr. Eylau, 3800 E., Schlacht am 7. und 8. Februar 1807. Braunsberg, 10,500 E., kathol. theolog. Fakultät. Getreide-, Flachs, Holzausfuhr, Gerbereien, Brauereien. Frauenburg, 2600 Einw., prächtige Kathedrale mit Copernikus Grab († 1543). Berühmter Klosterzwirn. Wormditt, 4900 E. Heilsberg, 5900 E., an der Alle in schöner Gegend, bedeut. bischöfl. Schloß. Tuch, Leinwand. Schlacht am 10. Juni 1807. Guttstadt, 4300 E. Allenstein, 5600 E., Garn- und Linnenhandel. Osterode, 4500 E. Mohrungen, 3900 E. Herder (1744 geb.) Pr. Holland, 4800 E., von 6 flüchtigen Edelleuten aus Holland ganz regelmäßig und schön erbaut. Tuch, Leder, Bier.

2) Regierungsbezirk Gumbinnen (Pr. Lithauen).

Derselbe erreicht 4.5 Proc. von Preußens und 2.91 Proc. von Deutschlands Flächenraum, besteht aus dem ehemaligen Pommerellen, Ermeland und dem Palatinat Marienburg, jetzt aus 16 Kreisen und ist von 63 Proc. Deutschen und 98 Proc. Evangel. bewohnt. Auf dem Landrücken der Thurmberg von 349 m H., im übrigen weite Ebenen mit sehr fruchtbaren Gefilden im Mündungsland der Weichsel.

Tilsit am Memel, 20,300 E. in 901 Wohnh., bedeutende Industrie in Papier, Seife, Leder, Eisenguß, Maschinenbau; lebhafter Handel mit Pferden, Fischen, Holz, Getreide, Flachs und Gartenprodukten. Kanalverbindung mit dem Dnjeper. Zusammenkunft Napoleons I. mit Alexander, später mit Friedr. Wilhelm III. und der Königin Luise. Friede, 9. Juli 1807. Ragnit, 3700 E., in anmuthiger Gegend, Schloß, jetzt Strafanstalt. Holz, Getreide. Pillkallen, 2300 E., Wollhandschuhfabr. Stallupönen, 3800 E., Hauptzollamt an der russischen Grenze; Viehhandel. Dabei das besteingerichtete Landgestüt Trakehnen mit 4100 Hektar Weidland. Gumbinnen, 9100 E., 1732 von vertriebenen evang. Salzburgern bevölkert; geradlinig und hübsch gebaut. Woll-, Baumwoll- und Linnengewebe; Getreidehandel. Insterburg, 14,500 E., Tuch, Zeuge, Kürschnerwaren; Getreidehandel. In der Nähe Groß-Jägersdorf; Schlacht 30. Aug. 1757. Darkehmen, 3100 E., von Franzosen und Salzburgern gegr.; Schloß, Park, Kunstsammlungen, Tuch, Baumwollgewebe. Angerburg, 4000 E., Holz- u. Fischhandel. Goldap, 4600 E., Viehmärkte. Oletzko oder Marggrabowa, 4000 E., Marktplatz von 7 Hektar Größe. Lyk, 5800 E., auf einer Insel im Lyksee, Schloß, Leinwandhandel. Lötzen, 3600 E., zwischen Seen und Wäldern in der „Masurischen Schweiz". Fort Boyen. Rhein, 2200 E. Sensburg, 3300 E., Flachsbau. In der Nähe 10 griechisch-kathol. Dörfer. Johannisburg, 2900 E. in der Seezone an der gleichnamigen 20 □Mln. großen Heide.

3) Regierungsbezirk Danzig.

Derselbe erreicht 2.25 Proc. von Preußens und 1.46 Proc. von Deutschlands Größe und ist von 73 Proc. Deutschen, und gleichviel Evangelischen und Katholiken bewohnt. Aeußerst fruchtbar sind die Marschen der Weichsel und Nogentniederungen mit dem Danziger und Marienburger Werder von 29 □Mln. Gr.

Danzig, 90,000 E. in 5017 Wohnh., uralte Stadt, jetzt Festung ersten Rangs, 1/8 Mle. von der Ostsee; überaus prächtige Lage mit Höhenzügen gegen W., üppigem Wiesland gegen S. und O. und großartiger Meeresanschauung über einen Wald von Mastbäumen und rauchende Dampfer hinweg. A. v. Humboldt nannte diese Stadt „das nordische Neapel". Großartige öffentl. Gebäude, 21 Kirchen, 600 industrielle Etablissements, namentlich für Chemikalien, Schiffsbedarf, Gold- und Bernsteinwaren, Tuche, Tabak;

1 königl. Gewehrfabr. Handel, insbesondere Ausfuhr von Getreide, Holz (v. d. Karpathen), Leder, Talg, Butter, Wachs, Potasche &c. auf 134 eigenen Seeschiffen, worunter 10 Dampfer, ungerechnet die Küstenfahrer. Früher übrigens als Handelsplatz bedeutender und neuerdings an Stettin starke Rivalin. Der Hafen heißt „Neufahrwasser", gedeckt durch die Feste Weichselmünde. Leuchtthurm Hela auf einer Halbinsel. Nördl. Oliva, 3200 E., prachtvolle Klosterkirche. Friede 1660. Der 106 m h. Karlsberg mit herrlicher Aussicht. Elbing, 31,200 E. in 2122 Wohnh., in fetter Korngegend am gleichnamigen Fl., mit der Nogat durch den Kraffuhlkanal verbunden. Tuch, Linnen, Leder, Seife, Spiritus, Tabak; Bau eiserner Schiffe. Binnenschifffahrt mittels des „Oberländischen Kanals" wesentl. gehoben; dagegen Seehandel an Danzig übergegangen. Tolkemit, Versandt von Fischen und Krammetsvögeln (über 1 Mill.). Marienburg a. d. Nogat, 8300 E., starker Holz- und Getreidehandel; Woll- und Pferdemärkte. Berühmtes Schloß der alten Deutschmeister mit 8.45 m h. Marienbild. Ohra, Dorf mit 4400 Einw. Dirschau, 7800 E., lebhafte Industrie; großartige, 542 m lange Eisenbahnbrücke ü. d. Weichsel. R. Forsters Geburtsort. Stargard, 5900 E., Märkte. Berent, 4200 E. Schöneck, 2700 E. Neustadt, 4200 E., Wallfahrt zu 35 Kapellen. Putzig, 2200 E. am gleichnam. Wiek.

4) Regierungsbezirk Marienwerder.

Derselbe nimmt von Preußens Flächeninhalt 4.98 Proc., von Deutschlands 3.22 Proc. ein, zählt unter seiner Bevölkerung 63 Proc. Deutsche, und gleichviel Evangelische und Katholiken in 13 Kreisen. Die nordöstl. Gaue erzeugen gutes Getreide, Obst und nähren einen kräftigen Viehschlag; das südl. Kulmerland liegt in der rauhen Seenzone; der nordwestl., vom Pommernschen Höhenzug eingeschlossene Theil hat in Folge der ungeheuren atmosphärischen Niederschläge Sümpfe von großer Ausdehnung; z. B. die Tuchelsche Heide von 60 □Mln. Größe &c. &c.

Marienwerder, 1/2 Mle. von der Weichsel, 7200 E., uneben gelegen, doch wohlgebaut; ringsumher elegante Landhäuser. Obstbau, Rübenzuckerfabr., Tuch, Leder, Linnen; Produktenmarkt; Landgestüt; Schifffahrt. Mewe, 4100 E. Riesenburg, 3500 E., Obst, Tuch. Deutsch Eilau, 3500 E., Tuch, Leder. Löbau, 4300 E., Getreide, Flachs, Eisenquelle. Straßburg a. d. Drewenz, 5400 E., Tuch, Viehmärkte. Lautenburg, 3700 E., Eisenguß, Maschinenbau, gute Töpferwaren. Thorn, 16,700 E., alterthüml. geb., Festung 2. Rangs, 3 Messen, Getreide- und Holzhandel; Lebkuchen, Seife, Leder. 802 m lge. Brücke, Blutbad 1724. Copernikus 1473 geb. Kulm, 8500 E., auf steiler Höhe über dem 1 Mle. br. Weichselthale; Getreide- und Leinwandhandel; Torf; Flußschifffahrt. Graudenz, 15,600 E., auf steiler Anhöhe die Citadelle; die Festung soll (1873) eingehen; Schifffahrt, Tuch, Baumwollwaren, Getreide; Viehhandel. Denkmal Courbieres (1807). Militärstrafanstalt. Schwetz, 5000 E., Damastweberei, Woll- und Fruchthandel; derzeit aus der Niederung auf die Höhe verlegt. Neuenburg, 4600 E., Linnen. Konitz, 7200 E., Tuch, Linnen. Schlacht 1455. Pr. Friedland, 3200 E., Tuch, Brauereien, Brennereien. Flatow, 3400 Einw., Tuch, Viehmärkte. Zempelburg, 3400 Einw., Tuch, Linnen, Spitzen. Deutsch Krone, 6200 Einw., Muränenfischerei. Jastrow, 4700 E., Brennereien, Tuch, Färbereien.

§ 40. Provinz Posen (Großherzogthum).

Die Größe erreicht von der Deutschlands 5.32 Proc., von der Preußens 8.22 Proc. und ist genau gleich dem doppelten Umfange von Elsaß-Lothringen. Von den Bewohnern gehören 54.5 Proc. zum polnischen, und 45.5 Proc. zum deutschen Volksstamme, 62.6 Proc. bekennen sich zum kathol., 33.2 Proc. zum evangel. und 4.2 Proc. zum mosaischen Kult; 27.2 Proc. leben in Städten, 72.8 Proc. auf dem Lande. Das Land besteht aus leichtem Sand, der theils mit Heideland, theils mit bewaldeten Moräften bedeckt, jedoch in den entwässerten Brüchen der Warthe, Obra und Netze

auch sehr fruchtbar ist. Geringe Erhebungen (Schutthügel) und hohe Fluß=ufer unterbrechen dann und wann die völlige Fläche. 54 Proc. ist Ackerl., 15 Proc. Wies= und Weidland, 22 Proc. Wald, der Rest unkultivirt und Wasserfläche. Die 27 größeren und zahlreichen kl. Seen bedecken 2.75 □Mln. Bodenfläche. Das Klima ist rauh, hat aber trotz vorherrschender Westwinde nur mäßige wässerige Niederschläge. Viehzucht, Fischerei und bürgerl. Gewerbe, namentlich in Tuch, Linnen und Leder, Pelze; Glashütten und Brennereien geben weitere Beschäftigung und beleben den Verkehr und Handel, dessen Sitz in den 142 Städten ist, wovon 14 über 5000 Einw. haben. Die geistige Bildung steht im polnischen Theile noch stark zurück. — Dieses Großherzogthum kam 1772 und 1793 an Preußen, ist die Wiege des polnischen Staats und die Heimstätte der größten kirchlichen Heiligthümer. Es zerfällt in 2 Regierungsbez. und 27 Kreise. Bildet die statist. Provinz Südpreußen.

1) Regierungsbezirk Posen.

Die Größe erreicht 4.97 Proc. von der Preußens und 3.21 Proc. von der Deutschlands, der Procentsatz der Polen 59, der Deutschen 41, der Kathol. 67, der Evangel. 28.7, der Juden 4.3. Die Rittergüter nehmen 146 □Mln. oder fast 46 Proc. der Bodenfläche ein, vertheilt auf 1118 Gutsbezirke.

Posen, 56,500 E. in 1486 Wohnhäusern, regelmäßig und wohlgebaut, Festung I. Rangs, jetzt vorwiegend deutsche und wichtige Handels= und Industriestadt. Blühende Gewerbe in Möbel=, Spiritus= und Tabakfabrikation, Eisenguß. Der Handel in Getreide, Holz, Wolle und Tuch liegt meistens in den Händen der Juden. Schöner Marktplatz und Rathhaus. Viele Vorstädte. — In den nachgenannten Städten finden sich bürgerl. Gewerbe in Wolle, Baumwolle, Linnen, Leder, Talg &c. und Vieh=, Getreide= und Holzhandel: Wreschen, 4000 E.; Pleschen, 6200 E.; Schroda, 3600 E., Schrimm, 6100 E.; Kosten, 3600 E.; Schmiegel, 3400 E.; Gräz, 3800 E.; Rogasen, 4900 E.; Samter, 4200 E.; Schwerin a. d. Warthe, 6400 E.; Birnbaum, 3300 E.; Meseritz, 5000 E.; Lissa, 10,700 E., protest. Kolonie; Fraustadt, 6600 E., 99 Windmühlen auf den Höhen; Schlacht 1706; Rawitsch, 10,700 E., 1632 von flüchtigen Protestanten erbaut; Krotoschin, 7900 E., Hauptort des Thurn- und Taxisschen Fürstenthums gl. Namens; Kozmin, 3600 E.; Ostrowo, 8000 Einw.; Kempen, 6100 Einwohner.

2) Regierungsbezirk Bromberg.

Die Procentverhältnisse beziffern sich zu 3.25 von Preußens und zu 2.10 von Deutschlands Größe; zu 54 Proc. Deutschen, 46 Polen, 55 Katholiken, 41 Protestanten und 4 Juden.

Bromberg, 27,800 E. in 1482 Wohnh., gut gebaut auf einer Anhöhe über der Brahe; Holz= und Getreidehandel; Tabak=, Zucker=, Oel= und Cichorienfabr. 4 Mln. lgr. Kanal. Br. ist eine fast ganz deutsche Stadt, die i. J. 1800 erst 4500 E. zählte. Tscharnikow, 4300 E.; Filehne, 4300 E.; Schönlanke, 4000 E.; Schneidemühl, 7600 E., Gemüsebau; Chodziesen, 3100 E., Spitzen; Nakel, 5500 Einw., lebhaft. Handel; Polnisch Krone, 3600 E.; Inowraclaw, 7500 E., in fruchtbarer Ebene; Strschelno, 3700 E.; Trzemeszno, 4800 Einw. In genannten Städten kehren die gleichen Gewerbe (Tuch, Linnen, Leder, Seife &c.) und derselbe Getreide= und Holzhandel wieder. Gnesen, 10,000 E. in 617 Wohnh., malerisch zwischen Hügeln und Seen gelegen; Messen, gr. Viehmärkte, lebhafte Gewerbethätigkeit, bis 1320 Krönungsstadt der polnischen Könige. 12 kathol., 1 evangel. Kirche. Poln. Götze Nija. Der h. Adalbert 997 erdolcht.

§ 41. Provinz Schlesien (Herzogthum).

Dieselbe umfaßt das ehem. Herzogth. Schlesien, die Grafsch. Glatz, das Herzogth. Ratibor, das Fürstenth. Brieg, das Herzogth. Sagan und die Niederlausitz, und nimmt vom Flächenraum des Königreichs $11._{44}$, von dem des Kaiserreichs $7._{40}$ Proc. ein und ist stark noch einmal so groß als Württemberg. Die Bevölkerung zählt 75 Proc. Deutsche, $22._{6}$ Polen, $1._{4}$ Czechen und fast 1 Proc. Wenden; sodann $47._{8}$ Proc. Protestanten, $50._{6}$ Kathol. und $1._{5}$ Proc. Juden. Von 146 Städten haben 41 über 5000, 18 über 10,000, von den Landgemeinden 1 über 10,000, 9 über 5000 und 85 überhaupt mehr als 2000 Einw. — Die städtische Bevölkerung beträgt $24._{3}$, die ländliche $75._{7}$ Proc. Bildet ohne Hoyerswerda eine besondere statist. Provinz.

Die germanischen Ureinwohner, die Lygier und Quaden wurden im 6. Jahrh. von slavischen Einwanderern verdrängt und Schlesien polnische Provinz; von 1163 bis 1335 regierten Fürsten des eingebornen Dynastenhauses der Piasten, welche zur Zeit der großen Hohenstaufen deutsche Ansiedler herbeizogen und die Germanisirung des Landes anbahnten. Zu Anfang des 14. Jahrh. war Schlesien in 16 Fürstenthümer getheilt, was dem böhmischen Könige Karl IV. 1348 die Unterjochung des Landes erleichterte. 1526 von Oesterreich in Besitz genommen, wurde diese Perle der Habsburger 1742 von Preußen erobert und im Friedensschlusse des 7jährigen Krieges behauptet. Seither macht die Germanisirung des Landes ununterbrochen Fortschritte, und nur im S., nemlich im Regierungsbezirk Oppeln leben noch 744,200 Polen, Wenden und Serben (je 601 auf 1000 Einw.). — Mit ganz geringer Ausnahme gehört Schlesien zum Odergebiet (S. 96). Der südwestl. Rand wird vom Gesenke bis zum Lausitzer Geb. von den Sudeten abgegrenzt, welchen das schles. Bergland vorgelagert ist (S. 86). Rechts von Breslau streicht die Tarnowitzer Höhe (S. 79), hinter welcher Schlesien in das Sarmatische Tiefland eingreift; links von Glogau die Grünenberger Höhen mit Weinhalden. Das Oderbett wird zu beiden Seiten von der Schles. Ebene begleitet, die im Mittel 8 Mln. Breite hat, gegen W. wellenförmig und fruchtbar, gegen O. eben und sandig ist; gegen N. W. sich stetig erbreitert und im norddeutschen Tiefland sich verliert. Man rechnet 44 Proc. Ackerland, 6 Proc. Wiesen und 30 Proc. Waldboden. Besonders wichtig sind der Flachsbau und die Schafzucht, das Berg- und Hüttenwesen auf Eisen, Zink, Blei, Arsenik und in ganz außerordentlicher Fülle auf Steinkohlen (S. 87, 107). Am Fuße der Gebirge sprudeln Mineralquellen hervor. Der Gewerbsbetrieb leistet außerordentliches in Flachsspinnerei und Leinenweberei; 47 Rübenzuckerfabriken (von 243 des Landes i. J. 1873), Tuche, Baumwollwaren, Leder, Porzellan, Steingut, und im Gebirge Glasfabrikate beleben den Handel. Auf dem Riesengebirge wird in 3000 Sennhütten (Bauden gen.) Alpenwirthschaft betrieben. Schlesien zerfällt in 3 ziemlich gleich große Regierungsbezirke und in 59 Kreise.

1) Regierungsbezirk Breslau.

Derselbe nimmt von Preußens Flächengehalt $3._{83}$, von Deutschlands $2._{48}$ Proc. ein. Die Zahl der Slaven beträgt 5, die der Kathol. 40.6 Proc. des Reg.-Bez. 70 □Mln. gehören 10 Standesherrschaften an. Gutsbezirke werden 631 gezählt.

Breslau, 121 m ü. d. M., 208,025 Einw. (1867 = 186,343) in 45,543 Haushaltungen und 5347 Wohnh., schon um's Jahr 1000 erwähnt, liegt am linken Oderufer in treffl. angebauter Ebene. Die Altstadt alterthüml., die Vorstädte neu und schön; die Festungswerke in Spaziergänge verwandelt; zahlreiche Thürme, stattl. Gebäude (Schloß, Rath- und das neue Stadthaus ꝛc.), 37 benutzte und unbenutzte Kirchen, worunter 12 für die Katholiken, deren Ziffer 30 Proc. von der ganzen Stadtbevölkerung beträgt, 1 Synagoge für 12,000 Juden. Bresl. ist Schlesiens wissenschaftl. Centralpunkt mit Universität, Gelehrtenvereinen, Kunstsammlungen, Provinzial-Museum für bildende Künste (1873 um 1 Mill. in Angriff genommen). Bedeutende Fabrik- und Handelsstadt: 2 Wollmärkte (100,000 Ctr.), Flachs, Getreide, Oelfrüchte, Kleesamen, Spiritus, Berg- und Hüttenprodukte, Wollwaren, Leder, Butter, Schaumwein, Holz, Tabak bilden die namhaftesten Handelsartikel; Maschinen, Waggons, Möbel, Cigarren, Webstoffe, Oel, Bier, Rübenzucker, Glimmerbrillen u. a. die bedeut. Industriegegenstände. Schiffbau, Schifffahrt, 10 Runkelrübenzuckerfabr. in der Umgebung. Blüchers Denkmal. Wolf 1679, Garve 1742, Schleiermacher 1768 geboren. Oestl. davon Namslau a. d. Bartsch, 5300 E., Tuch, Flachs. Oels, 8200 E., Flachs, Gemüse, Tuch, Linnen; merkwürdige Schulstiftungen; 2 Schlösser. Gehört nebst 32 □Mln. Gebiet dem Herz. von Braunschweig. Trebnitz, 4600 E., Wallfahrt zur heil. Hedwig. Große Spinnerei und Tuchfabr. Neumarkt, 5500 E., Tabak, Seife. In der Nähe Leuthen, Schlacht den 5. Dez. 1757. Ohlau, 7500 E. Brieg a. d. Oder, 15,400 E., davon 1/4 Katholiken; Festung geschleift; freundl. Stadt mit geraden Straßen, imposanter Kirche. Tuch, Porzellan, Maschinenbau. In der Nähe Mollwitz, Schl. 1741. Strehlen, 5800 E., Kattune. Münsterberg, 5500 E., Hopfen, Tabak, Flachs, Spinnerei und Weberei. Frankenstein, 7400 E., feinster Flachs, Karden. Silberberg, 1600 E., Felsenfestung auf dem Eulengebirge. Reichenbach, 7000 E., Convention 1790. Blühende Industrie in der Stadt und Umgebung, wo 9 Dörfer 25,508 E. zählen, darunter 4 Langenbielau allein 12,700 Einw. Schweidnitz, 17,000 E., äußerst anmuthig a. d. Weistritz gelegen, Prachtkirche. Als Festung vielfach schwer heimgesucht. Tuch, Leder, Handel in Getreide, Garn, Vieh. Freiburg, 6800 E., gr. Linnen- und Baumwollweb. Striegau, 8900 E., Tuch, Leder, Rübenzucker. Waldenburg, 10,400 E., Fabrikstadt in raschem Aufschwung. Steinkohlen, Porzellan. In der Nähe Glashütten, gr. Bergwerk; Eisenquelle. Gottesberg, 4900 E., Bergstadt am Hochwald. Linnen, Bergbau. In der Umgebung 11 gewerbliche Dörfer mit 40,691 E., 2 Porzellanfabr., Eisenschmelze, Flachsspinnereien. — Glatz a. d. Neisse, 11,600 E. im rechteckigen Hochkesselland der gleichnam. Grafschaft jenseit des Eulengeb., Festung; Tuch, Plüsch, Holzwaren; Heilquellen. Neurode, 6300 Einw. Habelschwerdt a. d. Neisse, 4400 Einwohner.

2) Regierungsbezirk Liegnitz.

3.86 Proc. von Preußens und 2.49 Proc. von Deutschlands Umfang; 3.57 Proc. Wenden und Polen, 15.82 Katholiken und 0.45 Proc. Juden. 1096 Gutsbezirke. Von 48 Städten haben 6 über 10,000, 7 zwischen 5 und 10,000 Einw, 13 Dörfer über 2000 Einw. 19 Kreise.

Liegnitz, 23,200 E., an der Katzbach in einer fruchtb. Getreidegegend, schön und freundl. gebaut; stattl. evangel. und kathol. Kirchen, Schloß; Festung geschleift. Tuch, Töpferei, Leder, Silberwaren, Rübenzucker. In den Vorstädten Gemüsebau für Ausfuhr. In der Nähe die Ritterakademie. Mongolenschl. 1241; Schlacht 1760 und 1813 a. d. Katzbach. Grünberg, 11,800 E., Obst- und Weinbau, Tuch-, Strohhut-, Leder-, Tabakfabr. Neusalz, 5500 E., Eisenguß, Schifffahrt; Brüdergemeinde. Sagan, 10,500 Einw., Spinnereien, Tuch-, Linnen- und Baumwollwarenhandel bis Ostasien. Sprottau, 6300 E., Tuch, Linnen, Zeuge. In der Nähe Eisengruben u. Maschinenfabr. Groß-Glogau, 18,300 E., links a. d. Oder, Festung 2. Rangs, Schloß, Landkarten, Schifffahrt, und gleich den nächstfolgenden Städten dieselbe industrielle Thätigkeit in Wolle, Baumwolle und Linnen, wie Lüben, 4900 E.; Bunzlau, 8900 E.; Goldberg, 6800 E.; Haynau, 5000 E.; Jauer, 10,000 E. Südl. Hohenfriedberg, Schl. 1745. Landshut, 5700 E.; Liebau am Bober, 4200 E.; Löwenberg am Bober, 4800 E.; Lauban, 9100 E. Hirschberg a. d. Mündung des Zacken in den Bober, 11,800 Einw., fest, 341 m ü. d. M.; Centralpunkt der schles. Linnenindustrie, Spitzen, Schleier; Porzellan, Zinnober, Papier; 2 schöne Kirchen; liebl. Umgebung mit Wasserfällen, Bergpartien, Schlössern und Parken; Ruine Kynast; Erdmannsdorf

und Fischbach; Tyrolerkolonie Zillerthal, 1837. Warmbronn, 2900 Einwohner, 2 Schwefelquellen von 38° C.; viele sehr gewerbliche Ortschaften in der Umgebung. Die Brückenberger Kirche 791 m ü. d. M., die höchstgelegene in Preußen. Schmiedeberg an der Schneekoppe, 3900 E. Görlitz, 42,300 E. in 9993 Haushaltungen und 1762 Wohnh.; gut gebaut, br. Straßen; gothische und romanische Kirche; Ständehaus, impos. Schulgebäude; Park. Kunst und Wissensch. wohl gepflegt. Lebhafte Industrie in Tuch, Kammgarn, Färbereien, Appreturen, Teppiche u. s. w. und Versandt in den Orient und nach Amerika. Vor der Stadt der Basaltberg „Landeskrone“, 420 m h. Muskau, 2900 E., mit schönem Schloß und berühmtem Park; Bad, Alaunwerke. Hoyerswerda, 2500 Einw. (zum Obergericht Frankfurt und zur statist. Provinz „die Mark“ gehörig).

3) Regierungsbezirk Oppeln.

Derselbe heißt auch Oberschlesien und nimmt $3._{75}$ Proc. von Preußen und $2._{42}$ Proc. von Deutschland ein, zählt unter seiner Bevölkerung 60 Proc. Polen, $9._{2}$ Proc. Evangel. und $1._{8}$ Proc. Juden, hat unter 42 Städten 5 zwischen 5 und 10,000, und 8 über 10,000 Einw., unter 1598 Landgemeinden 47 über 2000 Einw., 753 Gutsbezirke und 7 Standesherrschaften. Im N. herrscht Land- und Forstwirthschaft, im S. eine außerordentl. belebte Industrie in Metallen und Steinkohlen, am Hang der Sudeten Woll- und Linnenweberei vor.

Oppeln, 170 m ü. d. M., 11,900 E., Schloß; Band-, Linnen-, Lederwaren, Getreide-, Vieh- und Wollmärkte. Lebhafter Speditionshandel. Karlsruhe, 2200 E., Schloß mit Park eines württemb. Prinzen. Im gleichen Land- und Waldwirthschaftsbezirk mit den entsprechenden Gewerben liegen weiter: Kreuzberg am Stober, 5100 Einw.; Rosenberg, 3400 E.; Groß-Strelitz 3900 E.; Ujest, 2600 E., Residenz eines Fürsten von Hohenlohe; Lublinitz, 2500 E.; Falkenberg, 2000 E. Zur Bergbaulandschaft gehören: der Kreis Beuthen, welcher auf $13\frac{3}{4}$ □Mln. 234,878 E. (42,488 oder 22 Proc. mehr als 1867), also auf 1 □Mle. 17,082 Köpfe zählt, eine Dichtheit, welche bloß von den ersten Industriebezirken der Rheinprovinz übertroffen wird. Silberhaltige Bleigruben, 100 Hochöfen, 40 Zink- und Galmeihütten, über 200 Steinkohlengruben, Coaksöfen, Walzwerke, Eisengießereien und verwandte Metallgeschäfte beleben die Thäler des Tarnowitzer Höhenzugs, der hier die Wasserscheide zwischen Oder und Weichsel bildet, in wahrhaft großartiger Weise, wie die lange Reihe großer Ortschaften erweist: Königshütte, 19,600 E. (1867 = 12,800); Beuthen, 18,000 E.; Kattowitz, 8200 E.; Tarnowitz, 7000 E.; Mislowitz, 6300 E.; die Dörfer Simianowitz, 11,700 E.; Chropaczow, 7100 E.; Deutsch Piekar, 6400 E.; Ruda, 6100 E. und 22 weitere Dörfer von 6000 bis 2000 E. herab. Westl. Gleiwitz, 13,000 E.; Peiskretscham, 3800 E.; Pleß, 3900 E. mit Schloß und Park; Nikolai, 5100 E.; Dorf Tichau, 3300 E.; Sohrau, 4100 E.; Rybnik, 3700 E., schöne Kirche und Schloß. Ratibor a. d. schiffbaren Oder, 15,400 E., Holz- und Getreidehandel. Kosel, 4600 E., Festung soll eingehen. Schlawentitz, Eisenguß; Hohenlohe-Oehringisch. Im Kreise der Gewebeindustrie liegen: Leobschütz, 10,700 E.; Katscher, 3700 E.; Neustadt, 11,000, davon 1/3 Juden; über 6 Mill. Mark jährl. Umsatz. Oberglogau, 4700 E. Neisse, 19,400 E., Festung I. Rangs, leicht unter Wasser zu setzen; freundl. und wohl gebaut. Gewehr- und Pulverfabr., Chemikalien; Heilbad. Ziegenhals, 5000 E.; Patschkau, 5000 E.; Grottkau, 4400 E.; Ottmachau, 3400 E.

§ 42. Die Provinz Sachsen (Herzogthum).

Sie erreicht von des Königreichs Größe $7._{17}$, von des Kaiserthums Umfang $4._{64}$ Proc., ist um weniges größer als die 5 übrigen Sachsenländer (Königr., Großherzogth. u. 3 Herzogth.) zus., wird von 54 Proc. urdeutschen Thüringern und Niedersachsen, und von 46 Proc. germanisirten Wendensachsen (im O.) bewohnt, und zählt 6 Proc. katholische und 0.29 jüdische Bekenner. — Das Gebiet ist arg zerstückelt, hat am meisten Enclaven und Exclaven und wurden die Hauptbestandtheile von Preußen in den Jahren

1414 (Altmark), 1648 (Halberstadt), 1680 (Magdeburg), 1697 (Quedlinburg), 1802 und 1803 (Erfurt, Eichsfeld, Mühlhausen) und 1815 (Theile vom Königreich Sachsen), erworben. — Das Land liegt meistentheils im Elbe-, weniges auch im Wesergebiet; 3/4 desselben ist Flach-, 1/4 Bergland. Letzteres im S. und W., wo die Höhenzüge der Finne und Hainleite, des Thüringer Waldes, des rauhen, unwirthlichen Eichsfeldes und Theile des Harzes (S. 84) sich erheben. Vom Tiefland hat das rechte Elbufer nicht selten gleiche Beschaffenheit mit den märkischen Sandgegenden, wie die moorreiche Altmark mit der Seenzone. Durch Fruchtbarkeit dagegen zeichnen sich aus die Magdeburger Börde, die Wische, die Goldene Au, die Gegend um Erfurt, Halle u. a., wo Weizen, Hülsen- und Oelfrüchte, Flachs, Gewürz- und Heilkräuter, neuerdings in außerordentlicher Menge die Zuckerrübe, an den bergigen Halden auch Obst, im Unstrutthale und an den Mannsfelder Seen etwas Wein gedeihen. Vieh- und besonders Schafzucht blühen in den entsprechenden Terrainverhältnissen. Ganz bedeutend ist der Bergbau auf Kupfer, Silber, Blei, Eisen, Steinkohlen und großartig die Salzlager bei Staßfurt und Schönebeck. Von Gewerben stehen in besonderer Blüte: Gewebe, Leder, Spiritus, Rübenzuckerfabrikation (in 146 Fabriken von 243 des ganzen Königreichs) und Brauereien; vertreten sind: Porzellan-, Steingut-, Eisen-, Stahlwaren- und chemische Fabriken. Den Handel befördern die Kettenschifffahrt auf der Elbe, deren schiffbare Zuflüsse, Kanäle, Eisenbahnen und gute Straßen. Die Literatur- und Gelehrtengeschichte Deutschlands weist viele und gewichtige Namen aus dieser Provinz, der Wiege der Reformation, auf. — Von der Bevölkerung leben 39.6 Proc. in 148 Städten, 60.4 Proc. in 3052 Landgemeinden und 959 Gutsbezirken. 11.3 □Mln. gehören 5 verschiedenen Standesherrschaften an. 37 Städte zählen über 5000, darunter 20 über 10,000 Einw.; ferner 30 Dörfer über 2000 Einw. — Diese Provinz wird in 3 Regierungsbez., 42 Kreise und mit vielen En- und Exclaven in die statist. Prov. Mittelsachsen und Thüringen eingetheilt.

1) Regierungsbezirk Magdeburg.

Derselbe nimmt von der Größe Preußens 3.27, von der Deutschlands 2.11 Proc. ein, zählt unter seiner Gesamtbevölkerung 2.92 Proc. Kathol., 0.13 Proc. Juden, — 42 Proc. Stadt- und 58 Proc. Landleute.

Magdeburg mit Sudenburg, Festung I. Rangs, halbkreisartig am linken Ufer des westl. Elbearmes in der fruchtb. Börde gelegen; 84,500 E.; — erster Handelsplatz an der Mittel- und Ober-Elbe. Dampfschifffahrt nach Hamburg; aufwärts Kettenschifffahrt. Citadelle auf einer Elbeinsel; 3 Brücken; 6 Thurmpaare weit überragt vom großartigen Dom mit Otto I. Grab. Im Innern enge und krumme Straßen. Hauptsitz der Rübenzuckerfabrikation; Chokolade —, Cichorien —, chemische, Woll —, Baumwoll —, Seiden —, Band —, Handschuh —, Leder-Fabriken. Große Eisengießerei und Maschinenbau. Messen. Neustadt Magdeburg, 20,500 E. und Buckau, 9700 E., bilden mit ersterer den Stadtkreis Magdeburg mit zusammen 114,600 Einw. in 24,857 Haushaltungen und 4310 Wohnhäusern. 10. Mai 1631 eingeäschert. In der Umgebung viele Landhäuser. Otto v. Guericke 1602 geb.

Seehausen i. d. Altmark, 4000 E.; Osterburg, 3600 Einw.; Salzwedel, 8400 E., Tuch-, Linnen-, Damastweberei; Hopfen. Gardelegen, 6300 Einw., Tuch, Hopfen, Bier „Garlei“. Stendal, 10,000 Einw., im reizenden Uchtethale; Woll-, Baumwoll-, Tapeten-, Tabaksfabr. Winkelmann 1717 geb. Tangermünde, 4900 Einw., Schrot-, Drahtsieb-, Eisenfabr., Zucker; Korn-, Holz-, Fischhandel. Burg a. d. Ihle, 15,200 E., 11 Tuchfabriken, 10 Dampffärbereien, 24 Brauereien. Genthin, 3600 Einw. Staßfurt, 10,400 E., ein Salzlager von mehr als 300 m Mächtigkeit;

nimmt in Folge der vorhandenen Kalisalze und der chemischen Fabrikate einen riesenhaften Aufschwung in Betreff der Einwohnerzahl, Fabriken, des Handels und Verkehrs, der Eisenbahnen ꝛc. Bedeutendste Bromindustrie Europas. Schönebeck, 9900 Einw., zweitbedeutendstes Salzlager mit vielen chemischen Fabr. (Soda, Chlorkalk, Glaubersalz, Schwefelsäure); Zündhütchen- und Knopffabr.; Glasmosaik; Gärtnerei. Bad Elmen. Kalbe a. d. Saale, 7900 E. und Vorstadt 2500 E., gr. Rübenzucker- u. Spiritusfabr. Aken, 5300 E., Tabak, Schifffahrt. Barby, 5300 E., Tuch, Leder, Seife. Egeln, 4600 E. Wanzleben, 4500 E. Wolmirstedt, 3900 E. Neuhaldensleben, 5400 E., Porzellan, Steingut, Zucker. Oschersleben, 8100 E., Zucker. Aschersleben, 16,800 Einw., Garten- und Obstbau; Wollgewebe; Paraffin, Holzessig, Zündwaaren. Braunkohlengruben. Burg Askanien. Quedlinburg, 16,500 Einw., bedeutender Gartenbau; Tuch, Zucker, Maschinen; gr. Viehmärkte. Klopstock 1724, Karl Ritter 1779 geb. Im nahen Harz großartige Berg- und Felsenpartien. Halberstadt, 25,500 E., thurmreich, in anmuthiger Gegend unweit des Harzes; hügelig und alterthümlich. Dom. Brauereien, Oel, Zucker, Spiritus, Leder. Osterwiek, 3200 E. Wernigerode, 6800 E., hochliegendes Schloß mit Park. Dorf Ilsenburg, 3200 E., am Brocken; Hammer- und Hüttenwerke. Schloß.

2) Regierungsbezirk Merseburg.

2.$_{89}$ Proc. von Preußen, 1.$_{88}$ Proc. von Deutschland; 0.$_{71}$ Proc. Katholiken, 0.12 Proc. Juden; 36.$_{9}$ Proc. Stadt- und 63.$_{1}$ Proc. Landbevölkerung; 576 Gutsbezirke.

Merseburg in flacher Gegend a. d. Saale, 13,400 Einw.; einst blühender Handelsplatz mit berühmten Messen. 4thürmiger Dom, Schloß. Webereien und Färbereien; gr. Obstbaumschulen. 933 Sieg Heinrichs über die Ungarn. Mühlberg a. E., 3300 E., Schlacht den 23. April 1547. Liebenwerda, 2600 E. Torgau, 10,900 E., Festung, berühmtes Bier, Torgauer Artikel 1530. Sieg Friedrichs d. Gr., den 3. Nov. 1760. Belgern, 3200 E. Herzberg a. E., 4100 E. Wittenberg, 11,600 E., Festung soll eingehen, Schloß zugleich Citadelle. Tuchfabr., Brauereien. Predigerseminar; ehemalige Univers. mit Halle vereinigt. Luthers und Melanchthons Denkmäler. Kemberg, 3200 E. Schmiedeberg, 3100 E. Bitterfeld, 5000 E. Düben, 3700 E. Gräfenhainchen, 3100 E., Paul Gerhard 1607 geb. Zörbig, 3300 E. Könnern, 4200 E. Wettin und Löbejün, je 3500 Einw.; Steinkohlen. Halle a. d. schiffb. Saale, mit Glaucha und Neumarkt, 53,000 E. in 11,562 Haush. und 2615 Wohnhäusern; alterthümlich; Universität, Franke'sche Stiftungen (höh. Schule, Waisenhaus, Bibelanstalt ꝛc.) einzig in ihrer Art, seit 1698. Die neuen Stadttheile haben großstädtisches Ansehen. Bedeutende Fabrik- und Handelsstadt. Zucker, Chemikalien; Handelspflanzen. Braunkohlen; Saline. Moritzburg. Händel 1685 geb. In der Nähe das Dorf Giebichenstein, 3900 E, mit Ruine. Eilenburg, 10,200 E., Eisenguß; Tuche, Zeuge. Delitzsch, 8200 E. Hettstedt, 5500 E., Kupferwerke. Ermsleben, 3000 E. Mansfeld, 1700 E., Bergbau auf Blei, Kupfer, Silber und Braunkohlen. Sangerhausen, 8900 E. Eisleben, 13,500 E., Kupferbergbau. Luther 1483 geb., und 1546 gest., Denkmal. Artern, 3900 E. Kölleda, 3400 E. Querfurt, 4500 E. Dorf Roßbach, Sieg Friedrichs des Gr. den 5. Nov. 1757. Freiburg a. d. Unstrut, 2900 E. Schkeuditz, 3600 E. Lützen, 2700 E., Gust. Adolfs Sieg und Tod den 6. Nov. 1632. Denkmal über dem Schwedenstein. Groß-Görschen, Schlacht, 2. Mai 1813. Denkmal. Dürrenberg, Sol- und Mineralbäder. Weißenfels, 15,500 E., in sehr fruchtbarem Thale; hochgel. Schloß. Holzhandel, Steinbrüche. Tauchern, 3800 E. Naumburg, hügelig an der Saale, anmuthige Lage, 15,200 E.. Dom; Weinbau; Tuch, Leder, Chemikalien; Heilquellen. Pforta, berühmte Lehranstalt. Zeitz am Elsterabhang, 15,500 Einw., Schloß, schöne Kirchen. Tuch, Zeuge, Leder, Pianoforte; Braunkohlenwerke mit Mineralöl- und Paraffinfabriken.

3) Regierungsbezirk Erfurt.

Größe: 1 Proc. von Preußen, 0.$_{65}$ von Deutschland; 25.$_{14}$ Proc. Kathol., 0.$_{40}$ Juden; 40.$_{6}$ Proc. Stadt- und 59.$_{4}$ Landbewohner. Besteht aus der Grafschaft Henneberg, den ehem. Reichsstädten Mühlhausen und Nordhausen, Theile von der Grafsch. Hohnstein ꝛc.

Erfurt im fruchtbaren Gerathale, 44,000 Einw. in 9703 Haushaltungen und 3100 Wohnhäusern; kommt schon im 5. Jahrhundert vor; erhielt 741 ein Bisthum, zählte im Mittelalter als Hansestadt 60,000 E. und hatte damals blühende Tuchfabrikation, Waid- und Gewürzkräuterbau im Großen. Festung soll (1873) eingehen; 2 Citadellen Petersberg und Cyriakusburg. 9 evangel. und 8 kathol. Kirchen; Dom mit der Glocke von 275 Ctr. Gewicht. Universität von 1389 bis 1816. Martinsstift. Woll-, Linnen-, Baumwollwarenfabriken; Schusterei, Brauerei, Brennerei. Mittelpunkt der blühendsten Gartenkultur mit vielen Gewächshäusern für exotische Pflanzen und Handel mit Gemüsen, Heil- und Gewürzkräutern, Sämereien. Die Levkoienkultur erträgt jährlich allein 180,000 Mark. Kongreß 1808. Drei alte Burgen, gen. „Drei Gleichen". Nordhausen a. d. Zorge am Anfange der „Goldenen Aue" am Südharze, 21,300 Einw., Getreide, 50 gr. Brennereien, die 1/2 Mill. Mark Branntweinsteuer bezahlen. Bedeut. Brauereien und Gewebefabr. In der Nähe Alabaster, Marmor, Gips. Benneckenstein, 3600 E.; Bleicherode, 3200 E., Weberei und Bleichen. Heiligenstadt a. d. Leine, 4900 E.; Schloß, Wollspinnerei. Dingelstedt, 3100 E. Mühlhausen a. d. Unstrut, 20,000 E., Wollfabriken, Brauereien, Schusterwaren. Langensalza a. d. Salza, Wollspinnerei. Schlacht den 27. und Kapitulation den 29. Juni 1866. Tennstedt, 3000 Einw. Sömmerda, 5900 E., Zündnadelgewehrfabrik mit 1800 Arbeitern. Dreyse. Weißensee, 2700 E. Suhl, 9500 E., Gewehrfabrik, Stahlwaren, Zeuge. Schleusingen auf einer Anhöhe an der Gold. Aue, 3400 E., Barchent-, Gewehr- und Eisenwarenfabr.

§ 43. Provinz Schleswig-Holstein (Herzogthümer).

Dieselbe beziffert sich zu 4.98 Proc. von Preußens und zu 3.22 Proc. von Deutschlands Umfang und ist genau ebenso groß als der Regierungsbezirk Marienwerder. Die deutsche Bevölkerung beträgt 85, die dänische 15, die städtische 31.6, die ländliche 68.4 Proc. Außer 0.6 Katholiken und 0.4 Proc. Juden sind die Bewohner evangelisch. Unter 51 Städten haben 6 über 10,000, 9 zwischen 5 und 10,000 Einw., von 1611 Dörfern und Kirchspielen 18 über 2000 Einw. Die Zahl der Gutsbezirke beträgt 276. Es bestehen 21 höhere Lehranstalten, und überall findet sich tüchtige Schulbildung. — Mit Hamburg und den oldenb. Enclaven 1 besondere statist. Provinz.

Zur Zeit Karls des Gr. hieß Holstein Nordalbingien, welches später einen Theil des Herzogth. Sachsen bildete. 1386 wurden die Grafen v. Holstein mit Südjütland belehnt (das seit 1448 Schleswig genannt wurde), und 1523 auf den dänischen Königsthron berufen, auch 1533 ausgesprochen, daß die mittlerweile zu Herzogthümern erhobenen Lande „auf ewig ungetheilt" bleiben sollen. Allein nicht lange hernach unterschied man zwischen einem königl. und einem herzogl. Antheil, und thatsächlich bestand bloß eine Personal-Union zwischen Dänemark und den Herzogthümern, welche schon um deßwillen zu schweren Mißhelligkeiten führen mußte, weil in Dänemark seit 1660 auch die Erbfähigkeit der weiblichen Linie, in Schleswig-Holstein dagegen nur die im Mannesstamme galt. Schleswig wurde 1720, Holstein 1773 eine Beute Dänemarks. 1815 trat der dänische König als Herzog von Holstein und Lauenburg dem Deutschen Bunde bei. Die willkürlichsten Aenderungen in Verfassung und Erbfolge führten seit 1823 zu Verwicklungen und 1863/64 zum Kriege mit „Deutschlands Vormächten" (Oesterreich und Preußen). Im Wiener Frieden vom 30. Oktober 1864 mußte Dänemark die 3 deutschen Herzogthümer abtreten, welche den 14. August 1866 Preußen einverleibt wurden und seit 1870 wiederum zum Mutterlande, dem Deutschen Reiche, gehören.

Die Herzogthümer liegen an der Ost- und Nordsee, sind im S. von der Elbe und im N. von der Königsau (Flüßchen Königsach) begrenzt, und

bilden den südl. Theil von der jütischen Halbinsel. Von N. nach S. streicht nahe der Ostsee ein sandiger und seenreicher Heidezug des Uralisch-Baltischen Landrückens (S. 78). Das östl. Küstenland hat hohe Ufer und zahlreiche Föhrden (Buchten), schöne Buchenwälder und fruchtbares Ackerland. Die zahlreichen Bäche münden nach kurzem Laufe und lebhaftem Gefälle in eine der Ostseefjorde. Die wäßrigen Niederschläge erreichen an den Ostseestationen im Mittel 662 mm Wasserhöhe. In der Nordseezone wechseln fruchtbare Marschländer mit sandigen Geesten ab. Die vorgelagerten Friesischen Sandinseln brechen zwar die Meeresbrandung, befördern jedoch die Bildung von Sandbänken und erschweren die Schifffahrt. Die meteorischen Wasser erreichen 706 mm, also 56 mehr als an der Ostseeküste.

Haupterwerbszweige sind nächst Ackerbau die Pferde- und Rindviehzucht, zu deren Betrieb 63 Proc. der Bodenfläche landwirthschaftl. benützt werden, und zwar 35 Proc. für Acker- und Gartenbau, 24 Proc. sind Graslaud und 4 Proc. Wald. Es gedeihen alle Getreidearten, Erbsen, Reps, Flachs, Kartoffeln, Zuckerrüben. Im äußersten S. erfreut sich der Obstbau, bei Altona die Gärtnerei lohnender Pflege. In gutem Rufe stehen die Pferde und das Hornvieh; wichtig ist die Schaf- und Schweinezucht, einträglich die Geflügelzucht, Seefischerei und der Austernfang. Nur 1/4 der Bevölkerung gibt sich mit gewerblicher Industrie, die sich nicht über das Gewöhnliche erhebt, ab; die Fabrikindustrie ist ohne Belang. Dagegen findet sich ein lebhafter Handel in Ausfuhr der Landesprodukte und Einfuhr von ausländischen Waren auf 1248 eigenen Segelschiffen von 60,000 Last (à 40 Ctr.) und 27 Seedampfern von 1138 Last neben zahlreichen Küstenfahrern. Der Hafenverkehr ist außerordentlich belebt.

Die Landschaft zwischen der Geltinger und Eckernförder Bucht heißt „Angeln“, zwischen letzterer und dem Kieler Hafen „Dänische Wohld“, zwischen der Kieler und Neustädter Bucht „Wagrien“, im S. gegen Hamburg „Stomarn“, im W. nördl. von der Elbemündung „Dithmarschen“ und die Schleswigsche Westküste „Nordfriesland“, die benachbarte Inselreihe „Friesische Inseln“ mit Romoe, Sylt, Föhr, die Halligen zc., welche furchtbar von Sturmfluten heimgesucht werden; in der Ostsee liegen Alsen, 5.7 □Mln. gr. mit 34,300 E., sehr fruchtbar, schöne Wälder mit vielem Wild, fischreiche Landseen; höchster Punkt, der 83 m h. Hügeberg, und Femern (dänisch Fehmarn), 3.5 □Mln. gr. mit 10,000 E.; der Femersund 1/4 Mle. br. Die Provinz Schleswig-Holstein umfaßt nur einen Regierungsbezirk, den von Schleswig (Sitz Schloß Gottorf) mit 20 Kreisen, wovon 9 auf Schleswig und 11 auf Holstein kommen. Provinzialhauptstadt ist Schleswig am Schleibusen, 13,900 E., besteht aus 3 Theilen, deren Häuser in reichem Blumenflor prangen; schöner Dom (ohne Thurm); evang. Fräuleinstift; Schloß Gottorf, Sitz des Oberpräsidenten. Alte Stadt aus Karls d. Gr. Zeit; der Glaubensbote Ansgar. Schifffahrt, Fischerei, Zucker, Töpferwaren. Im Norden Hadersleben, 8300, und Apenrade, 6000 E., Hafenorte mit Schifffahrt und Fischfang; letzteres in großartiger Umgebung schön gelegen. Sonderburg auf Alsen, 5500 E., vortrefflicher Hafen. Schloß Augustenburg. Gegenüber die Düppeler Schanzen (seit 1873 „Wrangel-Schanzen“ gen.), den 5. April 1849 von den Bayern und Sachsen, den 18. April 1864 von den Preußen erstürmt. Die Festungswerke Sonderburg-Düppel sollen bedeutend verstärkt werden. Flensburg, 21,400 E., schön gelegen, rege Handelsstadt mit 130 eigenen Schiffen; Getreide- und Sämereiausfuhr; Schiffbau, Zucker, Oel, Papier, Tabak, Glas, Messingfabr. Kappeln bei Schleswig, 2600 E. Friedrichsstadt, 2200 E., Roßmärkte. Eckernförde, 4600 E., Schiffbau, Seehandel, Fischfang. Tönning, 3000 E., starke Viehausfuhr nach England. Husum, 5000 E. In nächster Nähe die Inseln Nordstrand, 2400 E., Pellworm, 2300 E. Tondern, 3400 E., sonst an der See, jetzt 1.5 Mle. davon entfernt. Große Austernparks. Die Nordfriesischen Inseln an Schleswigs Westküste Romöe, Sylt, Föhr, Langeneß, Pelworm, Nordstrand zc. sind durch angeschwemmten Strandschutt (Dünen) geschützt und haben theils in ihrer ganzen Ausdehnung, theils stellenweise Marschcharakter. Wyk auf der Insel Föhr hat

1000 E. und Seebäder. Hallige heißen kl. uneingedeichte Inseln. In Holstein liegen: Neustadt, 4100 E.; Oldenburg, 2700 E., einst wichtige Hauptstadt von Wagrien; Burg auf Femern, 2500 E.; Heiligenhafen, 2300 E.; Preetz, 5000 E. (das evangel. Stift besitzt 3.5 □Mln. Gebiet); Plön, 2800 Einw., zur Wendenzeit sehr bedeutend; Kiel, 32,000 E. in 6480 Haushaltungen und 1755 Wohnhäusern, äußerst anmuthig im Hintergrunde der 2 Mln. langen Kieler Föhrde gelegen; stark befestigter Kriegshafen Deutschlands und Kaiserl. Marine-Station der Ostseeflotte, Marine-Akademie, Universität, Schloß mit Park; Seebad. Schiffbau, Sprottenfischerei, Fettwaren- und Getreidehandel; Speditionsverkehr nach Dänemark und Schweden. Messen; 80 eigene Schiffe; 9—10,000 ankommende und abgehende Schiffe. Feste Friedrichsort am Hafen-Eingange. Neumünster, 8700 E., die zweitlebhafteste Fabrikstadt, namentlich in Tuch. Rendsburg, 11,600 E., Schifffahrt und Speditionshandel durch den Eiderkanal vermittelt. Altstadt auf einer Eiderinsel; Neustadt modern gebaut. Festung 1861 geschleift. Heide, 6900 E., wichtiger Handelsplatz in Dithmarschen für Getreide und Vieh. 1524 der luth. Reformator H. v. Zütphen verbrannt. Im Kreise liegen 4 Kirchspiele von 3700 bis 6400 E. Meldorf, 3300 E., wichtiger Handelsplatz. Dabei 6 Kirchspiele von 2500 bis 7000 E. Itzehoe (spr. —hoh), 9200 E., uralt, angenehm an waldigen Höhen gelegen; gr. Viehmärkte, Cichorienfabr. Das Stift besitzt 2 □Mln. Gebiet. Glückstadt in morastiger Gegend, 5100 E., Hafen, Seehandel; Tabakfabr. Wilster, 2500 E. Segeberg, 4800 E., Gips, Kalkbrüche. Wandsbeck, 11,000 E., nicht im Zollverein; Schloß mit Park; bedeut. Fabrikstadt. Denkmal des Claudius, † 1815. Oldesloe, 3600 E. (Saline Travensalze). Elmshorn, 4900 Einw., Schiffbau, Schifffahrt; Brauereien, Getreide- und Viehhandel. Uetersen, 4100 Einw., evangel. Frauenstift mit 2.5 □Mln. Gebiet. Pinneberg, 3000 E. Barmstedt, 2500 E. Blankenese, 3400 E., amphitheatralisch am hohen Elbufer erbautes Dorf, bewohnt von Fischern, Schiffern, Gärtnern und Lootsen. 137 eigene Handelsschiffe von 25,000 Tonnengeh. Ein gr. Park mit vielen Landhäusern und blühenden Ortschaften führt nach dem 1 Mle. entfernten Altona, 75,000 Einw. in 17,230 Haushaltungen und 4360 Wohnhäusern, am hoch aufsteigenden Elbufer anmuthig gelegen und regelmäßig gebaut; Freihafen; liegt im Hamburger Handelsgebiet. Schiffbau, Rhederei, 160 eigene Schiffe; Woll-, Baumwoll-, Zucker-, Tabak-, Seifenfabr. Blüchers Denkmal. Ottensen mit Neumühlen, 9100 E., viele Landhäuser. Klopstocks Grab († 1803).

§ 44. Die Provinz Hannover.

Dieses ehemalige Königreich erreicht von Preußens Umfang 10.92 Proc., von Deutschland 7.07 Proc., hat die gleiche Größe mit Dänemark, 25.7 Proc. städt. und 74.3 Proc. ländl. Bevölkerung, und außer 11.9 Proc. Katholiken und 0.64 Juden durchaus evangel. Bekenner. 85 Proc. gehören dem niedersächsischen und westfälischen, 12 Proc. dem friesischen und 3 Proc. dem holländischen und Thüringer Stamme an. Unter 114 Städten haben 9 über 10,000 und 14 zwischen 5 und 10,000 Einw., von den 4064 Dörfern 23 über 2000 Einw. (einschließlich von 5 Kirchspielen). Die Zahl der Guts-Bezirke beträgt 164. Gliedert sich in 2 statist. Prov.

Der urgermanische Stamm der Welfen erlosch im Mannesstamme i. J. 1055, worauf ein welsches Reis — ein Nachkomme der italienischen Markgrafen von Este — eingesenkt und sofort die deutschen Geschichtsblätter vielfach getrübt wurden. Otto das Kind wurde 1235 mit dem Herzogthum Braunschweig-Lüneburg belehnt, das sich später in zahlreiche Seitenäste zersplitterte. 1714 bestieg ein Welf-Este den engl. Thron, wodurch Hannover vielfach in auswärtige Händel verflochten wurde und nach mancherlei Gebietsveränderungen 1815 um 137 annektirte □Mln. größer und zugleich zum Königreiche erhoben wurde. Nach 2mal von Preußen vergeblich geforderter Neutralität im preußisch-österreichischen Kriege von 1866 wurde Hannover von den Preußen besetzt und als erobertes Land den 20. September

1866 mit Preußen vereinigt, nachdem schon 1805 eine preußische Besitzergreifung vorausgegangen war.

Oldenburg und Braunschweig hindern die Abrundung dieser Provinz, deren südl. Theile Berg- und Hügelland (20 Proc. vom ganzen) sind. Der höchste Punkt, der Königsberg am Harze, steigt 1029 m h. an (ziemlich gleich hoch mit dem höchsten Berge des Schwäb. Jura). Das Thüringer Hügelland erreicht im Göttinger Wald 418 m H. (etwas über den Bodenseespiegel); das östl. Wesergebiet 512 m (gleich München); die mancherlei Parallelketten, Waldhöhen und Vorberge sinken bis 260 m herab. Das nördl. sich anlehnende Tiefland (80 Proc. vom ganzen) neigt sich von 80 m H. bis zum Meeresspiegel hinab. Die darin sich erhebenden Hügel übersteigen 220 m H. nicht. Die Lüneburger Heide und die Moore (mit 118 Kolonien), die Marschen und Geesten wurden S. 77 erwähnt. 41 Proc. der Bodenfläche sind **nicht** angebaut; vom Reste entfallen 29 Proc. auf Acker- und Gartenland, 17 auf Wiesen und Weiden, 13 auf Nadel- und Laubwaldungen; letztere insbesondere in den Gebirgsgegenden. Die Marschen liefern Getreide, Oel- und Hülsenfrüchte; die Geesten Buchweizen, Flachs und Kartoffeln. Der Obstbau ist unbedeutend. Die Rittergüter machen von kultivirten Boden 5, die Staatsgüter 4 Proc. aus, so daß dem Bauernstand 91 Proc. verbleiben. Ganz beträchtlich ist die Viehzucht, namentlich in Ostfriesland (nach Holländer Weise) und in den Marschen, die Schweinezucht im Osnabrückischen, die Schaf- und Bienenzucht in der Lüneburger Heide; bedeutend auch die Pferdezucht. Bergbau auf Silber (210 Ctr.), Blei (85,000 Ctr. Kaufblei), Kupfer (1300 Ctr. Garkupfer), Eisen (225,000 Ctr. Guß-, Stab- und gewalztes Eisen, Draht) im Harz. Stein- und Braunkohlen, Torf- und Thongruben, Salz- und Gipslager geben weitere Beschäftigung. 87 Werke verhütten die Roherze; 16 Salinen liefern Salz. Auf dem Lande blüht die Linnenindustrie; im übrigen steht die **Gewerbsthätigkeit** auf keiner hohen Stufe, ausgenommen chemische Fabrikate in den Bergbaugegenden, Oelbereitung um Hannover, Lüneburg und Celle, 11 Rübenzucker- und andere namhafte Fabriken in und bei Hannover, in Harburg und Osnabrück. 155 Schiffswerften bauen Hunderte von See- und Flußschiffen. Der **Handel** beschäftigt 893 hannov. Seeschiffe von 120,000 Tonnengehalt, sowie 16 Dampfer und über 2000 Fluß- und Wattschiffe. Er ist großentheils Speditionshandel Der Eigenhandel beschränkt sich auf die Ausfuhr von Landesprodukten. — Die alte Eintheilung in 6 Landdrosteibezirke von 54 bis 211 □Mln. Größe wurde beibehalten, wogegen die in 37 Kreise v. J. 1867 datirt.

1) Landdrosteibezirk Hannover.

Er erreicht von Preußens Größe $1._{65}$ Proc., von Deutschlands Umfang $1._{06}$ Proc.; $38._{77}$ Proc. leben in Städten, $61._{23}$ Proc. auf dem Lande. Die 7 Kreise zählen 35 Städte, 561 Landgemeinden und 19 Gutsbezirke.

Hannover, 87,700 E. in 17,244 Haushaltungen und 4137 Wohnhäusern, am hohen rechten Ufer der schiffbaren Leine, zwar in sandiger, doch gut kultivirter Ebene; im südwestl. Hintergrunde erhebt sich der **Deister** bis 403 m H.; ringsum 2 königl. Lustschlösser und viele Landhäuser mit Gärten. Die unregelmäßige Altstadt mit alterthüml. Häusern und 3 neue Vorstädte mit zahlreichen Prachtgebäuden, namentlich in der einreihigen Friedrichs- und Georgsstraße bieten anmuthige Abwechslung. Schöne öffentl. Plätze mit Gartenanlagen, ein prachtvolles Schloß, viele Palais, schöne Kirchen, stattl.

Rathhaus, Ständehaus, Theater, Polytechnikum; Waterloosäule, 51 m h. Große Baumwoll- und Flachsspinnerei, Weberei, Wachstuchfabr., bedeut. Maschinenbau (im Vorort Linden); Brauereien, Chemikalien, Bronze- und plattirte Waren; Leder-, Woll- und Fruchtmärkte. Leibnitz-Denkmal; Herschel 1733 geb., Schlegel, Iffland. Vorstadt Linden, 16,700 E., Maschinenfabr. Fl. Diepholz a. d. Hunte, 2500 E., Flachsbau. Dorf Leeste, 2400 E. Fl. Hoya, 2000 E., altes Schloß. Nienburg eben an der Weser, 5100 E., Cichorienfabr., Schifffahrt, Eisenguß. Wunstorf, 2500 E. Neustadt, 2500 E. Eldachsen, 2400 E. Münder, 2100 E., Salzwerke. Springe, 2400 E., Steinkohlen. Hameln, 8600 E., prächtig an der Weser und Hamel gelegen, 250 m lange Kettenbrücke, 3 Kirchen, Invalidenhaus. Fabriken, Industrie, Schifffahrt. Lachsbrutanstalt (1870: 600,000 Fische).

2) Landdrosteibezirk Hildesheim.

1.46 Proc. von Preußens und 0.94 Proc. von Deutschlands Größe, zählt unter der Bevölkerung 15 Proc. Kathol., 0.69 Proc. Juden; ferner 32 Proc. Stadt- und 68 Proc. Landbevölkerung in 30 Städten, 573 Dörfern und 60 Gutsbezirken.

Hildesheim, 20,900 E. in 4250 Haushaltungen uud 2045 Wohnhäusern, in anmuthiger Gegend, eng und alterthümlich gebaut. 3 prächtige Kirchen; Domhof. Brauereien, Brennereien, Gärtnerei, Garn- und Leinwandhandel. Peine, 4600 Einw., in morastiger Gegend a. d. Fuse. Schloß. Pferdemärkte. Alfeld, 2900 E. Elze, 2500 Einw. Goslar a. d. Dose, z. Th. an einem Bergabhange, 9000 E., Domstift. Im Chore der Neuwerker Kirche 1873 Wandmalereien von höchstem Kunstwerthe entdeckt. Die alte Kaiserburg aus dem 11. Jahrhundert wurde von 1050 bis 1253 von 11 deutschen Kaisern als Wohnung benützt, und soll nunmehr wieder restaurirt werden. Der Kaisersaal hat 53 m Länge und 17.2 m Tiefe, herrl. Säulenreihen und außerordentl. schöne Ulrichskapelle. Rathhaus mit vielen Kunstschätzen. Berühmtes Bier „die Gose"; Kurort; Schieferbrüche. In der Nähe der Rammelsberg, dessen Erze seit 1000 Jahren abgebaut und jährl. an 300,000 Mark Werth gewonnen werden. Getreidemagazine für die Gebirgsbewohner. Osterode, 5500 E., wovon an 2000 sich mit Woll- und Baumwollweberei beschäftigen. Schrotgießerei; Fruchtmagazine. Duderstadt, 4200 Einw., alterthüml. auf dem Eichsfelde. Schöne Kirche. Tabak. Fl. Lauterberg, 3700 Einw. und Herzberg, 3700 E., Gewehrfabrik. Göttingen, 15,900 E. in 1255 Wohnhäus., im weiten, welligen Leinethale am Fuße des 390 m h. Hainbergs, freundlich gebaut mit schönen Straßen. Univers., Sternwarte, Irrenanstalt; Societät der Wissenschaften; reiche Bibliothek mit 400,000 Bänden. Fabr., Gewerbe, „Mettwürste". Bürgers Denkmal. Münden a. d. Werra in tiefem Waldthale, 5500 E., Schifffahrt und Schiffbau. Einbeck, 6200 E., im Mittelalter bedeutend und berühmt durch sein Bier. Northeim, 4800 E., Fabr., ausgezeichnete Schuhmacherei, Tabak; Schwefelbad. Klausthal, 9200 E., 650 m ü. d. M.; Bergakademie. Hier wie in Zellerfeld, 4400 E., dicht neben Klausthal, Bergbau auf Blei und Silber. Andreasberg, 3600 E., Grubenbau, Streichhölzerfabrikation, Spitzen; Handel mit Singvögeln. Lautenthal, 2600 E.

3) Landdrosteibezirk Lüneburg.

3.30 Proc. von Preußens und 2.13 Proc. von Deutschlands Umfang, zählt unter der Bevölkerung 1 Proc. Kathol. und 0.30 Proc. Juden, ferner 20 Proc. Stadt- und 80 Proc. Landbevölkerung in 14 Städten, 1352 Dörfern und 62 Gutsbezirken.

Lüneburg, 16,300 E. in 1956 Wohnhäus., a. d. schiffbaren Ilmenau; Schloß, schönes Rathhaus und schöne Kirchen; Salzquellen und Solbäder; Kalk- und Gipsbrüche. 2 Messen; Handel mit den Produkten der Düneb. Heide: Wolle, Honig, Wachs, Flachs, Torf, Buchweizen, Beeren. Celle, 16,200 E. in 1564 Wohnhäus., an der Aller und Fuse. Schloß; Landesgestüte; Zündhölzerfabr. Handel mit Wolle, Wachs, Honig, Getreide. In den Gehölzen der Umgebung Scharen von Nachtigallen. Burgdorf, 3100 E. Gifhorn, 2900 E. Fallersleben, 1600 E., (der Dichter Hoffmann). Walsrode, 2000 E. Uelzen, 5500 E., Flachsbau, Leinwandhandel. Danneberg, 2000 E., Schloß; Denkmal der Eleonore Prochaska, Heldin von 1813. In der Nähe der Waldbezirk „Göhrde" mit Jagdschloß. Harburg, 16,600 E. in 1143 Wohnhäus.,

Hamburg gegenüber, an der Süderelbe; Seehafen, 3—4000 jährl. landende und abgeh. Schiffe; reger Dampfschifffahrtsverkehr. Große, prachtvolle Eisenbahnbrücke ü. d. Elbe. Festes Schloß. Kautschukfabr., Chemikalien, Maschinenbau, Tabak, Wachs. Speditionshandel und Fischerei. Winsen a. d. Aller, 2800 E. Dorf Wilhelmsburg auf der gleichnamigen Ins., 4400 E.

4) Landdrosteibezirk Stade.

1.88 Proc. von Preußens und 1.21 Proc. von Deutschlands Ausdehnung. Von den Einwohnern bekennen sich 0.61 Proc. zur katholischen Kirche, 0.36 Proc. sind Juden, 13.5 Proc. leben in 15 Städten und 86.5 Proc. in 730 Landgem. und 7 Gutsbezirken. Land Kehdingen 3 □Mln., Land Wursten 3.5, Land Hadeln 5.5, das Alte Land 3.75 □Mln. groß, — durchgängig Marschdistrikte mit Obstbau, Pferde- und Rindviehzucht.

Stade a. d. Schwinge, uralt, im Mittelalter Hansestadt von Bedeutung. Handels- und Gewerbthätigk. Winterhafen. 8700 Einw. Bremervörde, 2900 Einw., Schloß, Schifffahrt, Handel. Buxtehude, 2800 E., Fabr., Schiffbau, Handel. Meerrettigbau. Die Kirchspiele Drochtersen, 3500 E. und Assel, 2600 E. Otterndorf, 1900 E., Hafen, Schifffahrt. In der Umgebung Pferdezucht. Fl. Lehe, 6000 E. Geestendorf, 000 E. Hafenort Geestemünde, 3300 E., neugeschaffen, 1863 Hafen, gr. Magazine, 9 eigene Handelsschiffe. Scharmbeck, 2200 Einw. Verden, 6900 E., a. d. Aller, gth. Dom ohne Thurm, Mineralbad. Tabakhandel. Rotenburg, 1800 E., lebhafter Verkehr.

5) Landdrosteibezirk Osnabrück.

1.77 Proc. von Preußens, 1.15 Proc. von Deutschlands Größe; bewohnt von 44 Proc. Protest., 55.65 Proc. Katholiken und 0.35 Proc. Juden; ferner von 20 Proc. Stadt- und 80 Proc. Landbew. in 14 Städten, 534 Landgem. und 11 Gutsbez.

Osnabrück a. d. Hase, 23,400 E. in 2042 Wohnhäus., alt und alterthüml. am Ausgang des Hügellandes. Kathol. Dom mit Crispins und Crispinians Gebeinen; prachtvolle evangel. Marienkirche. 1641 Friedensverhandl. und 1648 Westf. Friedensschluß. Tabak- und Leinwandhandel, Mastvieh-Märkte. Zucker —, Eisen —, Farbfabr. Justus Möser, 1720 geb.; dessen Statue. Papenburg, 6100 E., in einer Oase der Moorwüste, durch Kanäle mit der Ems verbunden. Seehandel, Schiffbau; 188 eigene Schiffe. In der Umgebung Torfkolonien. Meppen, 3200 E., Leinwand, Seife. Lingen, 5100 E., Weberei. Bentheim, 2200 E. Nordhorn, 1600 E. Quakenbrück, 2000 E.; Leinenindustrie. Holländer Wirthschaft. Weichbild Bramsche, 1900 E., Saline. Melle, 1900 E.

6) Landdrosteibezirk Aurich.

0.85 Proc. von Preußens und 0.55 Proc. von Deutschlands Größe. Von der Bevölkerungsziffer gehören 2.21 Proc. zur kathol., 1.30 Proc. zur mosaischen Kirche; 10 Proc. leben in 6 Städten und 80 Proc. in 314 Landgem. und 5 Gutsbezirken.

Aurich, 4300 E., in sandiger, aber fruchtbarer Ebene, holländische Bauart, reinliche Straßen. Schloß mit Thiergarten; Gartenbau. Esens, 2200 E. Emden am Dollart, 12,600 E., 1 Stunde von der Ems, wohin Fahrkanäle führen; 30 Brücken, 7 Kirchen. Ausfuhr von Käse, Butter, Vieh, Getreide. Schiffbau und Fischfang. Norden, 6000 E., schöner Marktplatz mit Baumanlage, Kirchen für 6erlei Bekenntnisse. Bedeut. Handel. Leer, 9000 E., in äußerst fruchtbarer Gegend auf einem Vorsprung der hohen Geest. Zweite Handelsstadt der Provinz. Fl. Weener, 3300 E., geschätzter Viehhandel.

Die Ostfriesischen Inseln Spiekerooge, Langerooge, Baltrum, Norderney, Juist und Borkum sind dürre, kahle Sandflächen von 10 bis 16 m h. Dünenketten umschließen, mit Helmt (einer eigenthüml. biegsamen Grasart) bewachsen; von tüchtigen, jedoch abergläubischen Friesen bewohnt. Norderney ist die bevölkertste Insel mit nahezu

1000 E.; besuchtes Seebad. **Borkum**, Seebad und direktes submarines Kabel über London nach Nordamerika.

§ 45. Provinz Westfalen.

Sie übersteigt die Größe Württembergs um 12 □Mln. und erreicht von Preußens Flächengehalt 5.66, von dem Deutschlands 3.71 Proc., hat 1,775,379 deutsche Einw. sächsischen Stammes, wovon 54 Proc. Katholiken, 45 Proc. Evangel. und 1 Proc. Juden. Die Provinz zählt in 100 Städten (à 5000 Einw. im Mittel) 497,406, und in 1525 Landgemeinden und 15 Gutsbezirken 1,277,973 Einw., also 28 Proc. städtische und 72 Proc. ländliche Bevölkerung in 343,195 Haushaltungen und in 236,263 Wohnhäusern. Auf 100 männliche Bewohner entfallen bloß 96.6 weibliche wegen des bedeutenden Geschlechtsunterschieds in den Fabrikdistrikten (Kreis Dortmund unter 100 Bewohner 45, Kreis Bochum 44 weibl. Geschlechts). Der Bevölkerungszuwachs seit 1867 beträgt 3.96 Proc. 14 Städte haben über 10,000, 8 zwischen 5 und 10,000, 10 Dörfer über 5000 und 13 überhaupt mehr als 2000 Einw. Im Osten greifen Waldeck und die Lipp'schen Fürstenthümer, im N. das Osnabrück'sche störend in die Abrundung der Provinz ein. 1/4 derselben wurde von Preußen 1609 bis 1707, weitere 105 □Mln. von da bis 1803, der Rest zusamt 13 Standesherrschaften 1814 erworben. Von der Oberfläche ist die südliche Hälfte Berg-, die nördliche Tiefland; nur 0.55 Proc. sind mit Wasser bedeckt, das zum Rhein-, Ems- und Wesersystem gehört. Sandflächen, Moore und Sümpfe finden sich an der nordwestl. Grenze, magerer Ackerboden in den durch Kammsenkungen („Dören") zerstückelten und zerrissenen Gebirgen, besonders im Sauerland, üppige Getreidefelder in den Thälern, in der Warburger und Soester Börde, am Hellweg und in den Marschen des Wesertals. 42 Proc. des Bodens sind Acker-, 19 Proc. Wies-, 28 Proc. Wald- und 21 unkultiv. Land. Die Getreideproduktion deckt den Bedarf ebensowenig als der Obstbau. Flachs, Hanf und Hopfen geben bessere Ernten. Die Rinderzucht steht nicht in Blüte, besser die Ziegenzucht; dagegen liefert die Schweinezucht die durch eigenthümliche Räucherung bekannten Westfäl. Schinken. Der Boden bietet Kupfer, Zink, Blei und etwas Silber, Salz; doch vor allem Eisen und Steinkohlen. Von diesen wird nur allein im Ruhrbezirk (Ruhrthal und die nördl. davon gelegene Ebene) ein Vorrath von 700 Milliarden Ctr. berechnet, der 50,000 Personen Grubenarbeit gibt. Die Industrie-Bezirke, d. h. vorzugsweise die Kreise Dortmund, Bochum, Hagen und Iserlohn zählen auf 28 □Mln. 39,000 Bew. (über 14,000 auf 1 □Mle). Die Bergwerksprodukte erreichten allein im Märkschen Süderlande 250 Mill. Ctr. Hier stößt man überall auf Hütten- und Puddelwerke; neben der großartigsten Metallindustrie mehren sich auch Tuch-, Kattun-, Papier-, Tabak- u. a. Fabriken in erstaunlichem Maße. — Die Provinz wird in 3 Reg.-Bez., 35 Kreise und 1 besondere statist. Prov. eingetheilt.

1) Regierungsbezirk Münster.

Seine Größe erreicht nahezu die vom Großherz. Hessen, 2.06 Pr. von der Preußens und 1.33 Proc. von der Deutschlands. Fast 90 Pc. bekennen sich zur kathol. Kirche; 20 Proc. wohnen in 28 Städten und 80 Proc. in 243 Landgem. Er liegt im nordw. Tiefland, ist im Münster-

laube fruchtbar, in den nordwestl. Heidegegenden unfruchtbar. 5 Standesherrschaften haben hier einen beträchtl. Grundbesitz.

Münster, 24,900 E. in 2325 Wohnhäusern, an der Aa in sandiger Ebene, hat mittelalterliche Physiognomie mit vielen stattlichen Gebäuden, goth. Rathhaus, in welchem den 24. Oktober. 1648 der Westfäl. Friede unterzeichnet wurde; Dom mit interessanten Bildwerken; Markt mit Lauben; Schloß; Akademie mit 2 Fakultäten; bedeut. Stiftungen. 1533 bis 1535 durch Wiedertäufer (Joh. v. Leyden, Knipperdolling rc.) Schauplatz blutiger Reformen. Leinwand- und Baumwollfabr., Schinken- und Brot- (Pumpernikel-) handel. Ibbenbüren im N., 3200 Einw., gewerbsam. In der Umgebung 8 Landgemeinden mit 28,126 E. Warendorf, 5000 E., Fabr. und Leinwandhandel. Ahlen, 3600 E. Beckum, 3000 E. Telgte, 2200 E., Wallfahrtsort. Dabei 6 Landgemeinden mit 25,000 Einw. Rheine, 3900, und Burgsteinfurt, 3300 und 8 Dörfer mit 24,000 E. Saline Gottesgabe. Koesfeld (Kohsf.), 3800. 2 Schlösser. Dülmen, 3600, Borken, 3100, Bocholt, 6200 Einw, Baumwollfabr., Gerberei, Eisenhütten. Recklingshausen, 4900 E. Dorsten, 3300 E. In der Umgebung 8 Dörfer mit 28,500 Einw.; — überall Gewerbthätigkeit in Leinwand- und Baumwoll-Spinnerei und Weberei, Färbereien, Oel- und Tabakfabr.; Vieh-, Holz- und Leinwandhandel.

2) Regierungsbezirk Minden.

Er hat $1._{49}$ Proc. von Preußens und $0._{96}$ Proc. von Deutschlands Größe, ist von $59._{6}$ Proc. Evangel., 39 Proc. Kathol. und $1._{4}$ Proc. Juden bewohnt und zählt in 28 Städten 25 Proc. städtische und in 474 Landgemeinden 75 Proc. Landbevölk. Zur Hälfte altpreußisch. Hügellandschaften wechseln mit anmuthigen Partien des Weserthals mannigfaltig ab und machen diesen einstigen Schauplatz der Römer- und Sachsenkriege zu einem der schöneren Gaue des Vaterlandes.

Minden, 16,600 E. in 1237 Wohnh., 1 Stunde oberhalb der „Westfälischen Pforte"; uralt, enge Straßen, aber auch elegante Neubauten. Runkelrübenzucker-, Tabak- und Cigarrenfabr. Schifffahrt. 1759 Sieg über die Franzosen. Lübbecke, 2800 E. Herford, 11,000 E., große Baumwoll- und Flachsspinnereien und Weber., Teppich-, Tabakfabr. Vlotho, 3000 E., Saline mit 721 m tiefem Bohrloche; Solbad von 32° Wärme. In der Nähe einst Wittekinds Wohnsitz. Bielefeld, 21,900 Einw., in schöner Gegend; alt, einst Hansestadt; schöne Kirchen, Rathhaus, Feste Sparenberg. Hauptsitz der Linnenindustrie; jährlich werden über 60,000 Stück feine Leinwand abgesetzt. 17 großartige Bleichen; Seiden-, Sammt- und Plüschweberei kommen rasch in Flor. 4 umliegende Dörfer zählen 12,000 E. Gütersloh, 4300 E., Schinken- und Pumpernikelhandel (Roggenbrot). Wiedenbrück und Rheda, je 2900 Einw. Paderborn, 13,800 E., eng und winklig; Dom mit Kostbarkeiten; bischöfl. Akademie. In der Nähe die Hermannsschlacht i. J. 9. Warburg, 4500 E., in fruchtbarer Gegend („Börde"), einst bedeutende Hansestadt. Leinwand, Getreide- und Viehmärkte. Kolossale Eisenbahnüberbrückung. Irmensäule. Höxter, 5100 E., einst mächtige Hansestadt. Schifffahrt und Handel. Corvey, früher hochberühmtes Benediktinerstift. 1514 wurden in der Bibliothek 5 Bücher von Tacitus Annalen aufgefunden. Brakel, 2800 E., Rolandsäule.

3) Regierungsbezirk Arnsberg.

Genau von Hessens, $2._{19}$ Proc. von Preußens und $1._{41}$ Proc. von Deutschlands Größe, bewohnt von 56 Proc. Evangel., 43 Proc. Kathol. und 1 Proc. Juden, die in 44 Städten und 808 Landgemeinden im Verhältnisse von 2 zu 3 leben. Auf je 1000 männl. Personen entfallen 933 weibl. Die Ruhr spaltet den Bezirk in 2 Landschaften: nördl. in den fruchtbaren „Hellweg" und südl. in das fabrikreiche Sauerland, der Heimstätte des großartigsten Steinkohlen- und Metallabbaus mit Tausenden von Schächten, Hochöfen, Puddlings- und Walzwerken, Dampfhämmern, Schmieden, Dampf- und Hobelmaschinen rc. Der bevölkertste Kreis ist Bochum, wo 22,900 Menschen auf 1 □Mle. leben. $^2/_5$ des Reg.-Bez. bildete die altpreußische Mark.

Arnsberg, 4800 E., im ersten Ruhrbecken, welches „Westf. Schweiz" genannt wird, einst Hansestadt, freundl. auf einer von der Ruhr umflossenen Anhöhe zwischen Waldbergen gelegen. Bergbau, Eisenwerke. Neheim, 3000 E. Brilon, 4600 E., fabrizirt Schießmaterial. Winterberg, 1100 E. Die gleichnamige, höchst unwirthliche Hochebene von 570 m H., nöthigt die Bevölkerung zum Hausirhandel. Nieder=Marsberg, 3000 E. Lippstadt, 7800 E., Geseke, 3800 E. Soest (Sohst), 12,400 E., in der 4.5 □Mln. großen Kornebene „Soester Börde" mit 77 Ortschaften; weitläufig und unregelmäßig gebaut; viele Thürme; einst 50,000 Einw. Schöne Kirchen, z. Th. mit vortreffl. alten Wandgemälden. Getreidehandel. Werl, 4700 E., Saline; Wallfahrt. Hamm, 17,000 Einw. in 1500 Wohnh., an einem Kreuzungspunkte der Lippelinie; commerziell und militär. wichtig. Eisen- und Blechwarenfabr. mit 2000 Arb. Unna, 7000 E., Salzwerke, Solbad. Kamen, 3800 E. Dortmund, 44,500 Einw. in 2678 Wohnhäus., in einem Kreuzungswinkel der schiffb. Ruhr und Lippe; ehrwürdiges, alterthüml. Aussehen; 1 Lindenpaar bezeichnet noch den Platz, wo das Vehmgericht urtheilte. Mittelpunkt der Steinkohlen- und Eisengewinnung; großartige Maschinenfabr., Gußstahl. Einst Wodans und der Freia Heiligthum, später Hansestadt. Berühmtes Stadtrecht um 1250. Mineralquelle. Hörde, 12,300 E., vor 30 Jahren 1500 E. Sitz des Hörder Hüttenvereins, der 4000 Arbeiter beschäftigt, 1 Mill. Ctr. Roh- und Brucheisen zu Panzerplatten, Gußstahl zc. verarbeitet; Hermannshütte. In nächster Umgebung 9 Dörfer von 2—5000 E. Schwerte, 4100 E. Lünen, 3000 E.; dabei 9 Landgemeinden mit 27,600 E. Bochum, 21,200 E. in 1271 Wohnh., im fruchtbaren Hellwege; Tuch-, Eisenwaren-, Gußstahlfabr. mit 2500 Arb., Steinkohlen. Witten, 15,200 E., gr. Gußstahlfabr., welche Blöcke von 170 Ctr. Gewicht herstellt. In nächster Nähe die Enneperstraße, ein Thal voller Eisenwerke und Schmieden. Hattingen, 6200 E., Hochöfen, Puddel- und Walzwerke. Die Landgemeinden Gelsenkirchen mit 7900, Wattenscheid mit 5100, Langendreer mit 4900, Herne mit 4500, und 15 weitere mit 2—4000 E. Schwelm, 6000 E., Mineralquelle; Webereien, Band- und Gummifabr. Herdecke, 3400 Einw. Die Landgemeinden Haspe mit 6500, Langerfeld, 5400, Gevelsberg, 5300, Vörde, 4700 und 5 weitere mit mehr als 3000 Einw. Iserlohn, 15,800 Einw. in 1245 Wohnh., auf einem Kalkstreifenplateau; lebhafter Platz der westfäl. Eisen-, Messing-, Bronze- zc. Industrie; Nadel- und Neusilberfabr. Gegen 70 Handelsfirmen. In nächster Nähe merkwürdige Kalkhöhlen mit seltenen Funden menschl. und thierischer Knochenüberreste. Die ganze Umgebung ist ein Kaminmeer von Werkstätten, Schmieden, Papiermühlen zc. in höchst malerischer landschaftl. Gegend. Limburg, 4600 E., Drahtfabr. Menden, 4500 E. Lüdenscheid, Stadtgemeinde 7600 Einw. und 455 m h., daneben die gleichnam. Landgem. mit 6100 Einw.; sodann Altena, 7200 Einw. in schöner Gegend; der gleichnamige Kreis ist zur Hälfte bewaldet. Harkorten, große Chemikalienfabr. mit einer jährl. Produktion von 8 Mill. Pfund Schwefelsäure, Salzsäure, Soda zc. Hagen, 13,500 E., Dorf Halver mit 7000, Kierspe mit 3400 Einw. zc., deren Geschäftsthätigkeit mit Iserlohn wetteifert. Olpe, 2200, die Dörfer Elspe und Kirchhundem mit je 3400, Wenden mit 2800 Einw. Siegen, 11,100 E. in 1133 Wohnh., steile Bergstadt. Centralpunkt eines metallurg. Distrikts mit 40 Puddlings- und Walzwerken, Feilenfabr. Silber-, Blei- und Kupferbergbau; 73 Sohlléderfabr. 2 Schlösser. Rubens Geburtsort, 1577. Dorf Weidenau, 3100 Einw. mit 7 Hütten, 20 Eisenhämmern. Laasphe, 2100, und Berleburg, 1900 E., standesherrl. Residenzen.

§ 46. Provinz Hessen=Nassau.

Dieselbe ist nur um 5 □Mln. größer als das Großherzogth. Baden, erreicht von Preußens Größe 4.43 Proc., von der Deutschl. 2.86 Proc., hat 72.3 Proc. protest., 26.4 Proc. kathol. und 1.24 Proc. jüd. Bevölkerung, welche mit 32 Proc. in 108 Städten und mit 68 Proc. in 2225 Landgemeinden wohnen. Der Bevölkerungs=Zuwachs seit 1867 beträgt 1.48 Proc. 3 Städte besitzen über 10,000, zehn zwischen 5 und 10,000, 14 Dörfer über 2000 Einw. Die großherz. Provinz Oberhessen wird insel=, Waldeck halbinselartig umschlossen. Hessen=Nassau liegt vollständig innerhalb der Grenzen des deutschen Berglandes, und hat im N.=W. den Ostflügel des

Rheinischen Schiefergeb., im S. der Lahn den Taunus mit 125 segenbringenden Heilquellen. Der Boden erzeugt feines Obst und „Aepfelwein“, feurige Weine auf 3000 Hektar im liebl. Rheingau, Getreide aller Art in lachenden Kornfluren, Holzüberfluß in prächtigen Laubwaldungen. Die Gebirge hegen Eisen, Blei, Kupfer, etwas Silber und Braunkohlen. Am Ostrande streichen die Vorberge des Vogelbergs und Rhöngeb., gegen N. die Gebirgsgruppen des Meißner, Kauffunger und Rheinhardtswalds. Der größere Provinzcomplex liegt im Rhein-, der kleinere im Wesergebiet. Die Hügel- und Thallandschaften des Rheingebiets sind bestens bebaut: Roggen-, Weizen- und Kartoffelfelder liefern ergiebige Ernten, Gemüse, Obst, Flachs und Tabak gedeihen reichlich; die Rinder-, Schaf- und Schweinezucht ist bedeutend, die Fischerei beträchtlich; der Waldreichthum der ansehnlichste in ganz Preußen. Salz und Steinkohlen, Vitriol und Alaun werden in großen Mengen gewonnen; wie denn der Bergbau 80,000 Menschen beschäftigt. Das nordhessische Bergland dagegen ist von rauher Beschaffenheit und nicht sonderlich ergiebig. Die technische Kultur beschäftigt sich vorzugsweise mit Leinenweberei, Stahl-, Eisen-, Steingut- und Lederfabrikation; in den industriellen Städten mit Gold-, Silber-, Stahl- und Messing-, Seiden-, feinen Holz- und Lederwaren. Der Handel befaßt sich vorzugsweise mit dem Versandt des eigenen Ueberflusses an Holz, Wein, Mineralwasser, Getreide, Wolle, und mit dem Bezug des eigenen Bedarfs an Kolonialwaren ꝛc. Vom Boden entfallen 34 Proc. auf Ackerland, 14 Proc. auf Graswirthschaft, 40 Proc. auf Forste. Die Einwohner gehören größtentheils zum fränkischen, kleinerntheils zum sächsischen und Thüringer Volksstamme. — Nach vielen Wandlungen unter größeren und kl. weltlichen und geistl. Herren bildete diese Provinz kurze Zeit den Hauptbestandtheil des Königr. Westfalen von 1806—1813, fiel sofort den 2 mächtigeren Fürsten von Hessen-Kassel und Nassau zu, wurde aber den 20. Septemb. 1866 mit Preußen vereinigt und bildet seit 1870 einen Bestandtheil des deutschen Kaiserreichs. Die Provinz zerfällt in 2 Regierungsbez., die 35 Kreise und Theile zweier statist. Prov. umfassen.

1) Regierungsbezirk Kassel.

Er hat die Größe von den beiden Großherzogthümern Oldenburg und Sachsen-Weimar zusammen, erreicht 2.88 Proc. von Preußens und 1.85 Proc. von Deutschl. Größe, ist von 71.8 Proc. Evangel., 27 Proc. Kathol. und 1.2 Proc. Juden bewohnt, die sich auf 65 Städte mit 28.4 Proc. und auf 1340 Landgem. mit 71.6 Proc. vertheilen.

Kassel, 46,600 E. in 9637 Haushaltungen und 2074 Wohnhäusern; Zunahme seit 1867 um 11.5 Proc. Ueberaus anmuthig im schönen, weiten Fuldabecken, das reich an reizenden Umgebungen ist, gelegen. In den neuen Stadttheilen breite Straßen, geräumige Plätze, schattige Alleen, viele Prachtgebäude, Denkmäler, wissenschaftliche und Kunstsammlungen. 90 bedeutende Fabriken für Maschinenbau, Baumwollwaren, Tapeten, Tabak, Gold- und Silberwaren, physikalische und mathem. Instrumente. Wollmarkt. 1 Stunde entfernt Wilhelmshöhe auf dem 550 m h. Habichtswalde, Schloß mit 87 m lgr. Hauptfacade und 2 je 57 m langen Seitenflügeln. Einst Jerome's lustige Residenz und Napoleons III. Asyl während dessen Gefangenschaft vom 4. Sept. 1870 bis 19. März 1871. Dabei die Löwenburg mit Wasserwerken, Cascaden, Statue des Herkules, 9 m h. Eschwege, 7400 E., gewerbl. in Leder, Tuch, Tabak und Seife; Schifffahrt. Fritzlar, 3000 E., thurmreich, steil über der Edder. Hofgeismar, 3900 E., starke Eisenquelle. Karlshafen, neue Stadt am Einfluß der Diemel in die

Weser, Hafen, Speditionshandel, Saline, Hüttenwerk und 1700 E. Grabenstein, 2400 E. Homberg, 3000 E., Schloß auf einem Basaltkegel. Melsungen, 3600 E. Rottenburg, 3300 E., Kadettenanstalt. Witzenhausen, 3300 E. Allendorf, 3000 E. Nenndorf, Schwefelbad. Groß-Almerode, 2600 E., feuerfeste Töpferwaaren, namentlich Schmelztiegel; chemische Präparate. Wolfhagen, 2900 Einwohner. Volkmarsen, 2500 E. Marburg, 9000 E., reizend an der Lahn gelegen mit steilen Straßen. Univers., prächt. goth. Schloß und Kirche, Töpfer- und Lederwaren, Pianofortefabr., chirurg. Instrumente. Frankenberg, 2600 Einw., einst blühender und größer. Haina, Heimat der Malerfamilie Tischbein. Neustadt, 2000 E. Amöneburg, 1000 E., 176 m ü. der Ohm; Basalthöhlen. Treysa, 2500 E. Ziegenhain, 1400 E., früher Festung. Fulda, 9500 E., darunter 2000 Evangel., in anmuthiger Hügellandschaft; berühmter Dom mit Bonifacius Grab († 755). Neuerdings Conferenzort des deutschen Episkopats. Baumwoll- und Wollwarenfabr. Bronzell, 1850 Zusammenstoß der Bundesarmee mit preuß. Truppen. Hünfeld, den 5. Juli 1866 Treffen. Hersfeld, 6500 Einw., große Tuchfabr. Früher Reichsabtei. Alterthüml. Rathhaus. Der „Lullusmarkt“, ein Volksfest je am 16. Oktober. Hanau, 20,300 Einw. in 1527 Wohnh., an der Kinzigmündung in den Main. Bedeut. Fabrikstadt in Bijouterie-, Gold-, Silber-, feinen Leder- und Holzwaren. Seiden- und Wollwebereien, Handschuh- und Wagenfabr. Holz- und Weinhandel. Schloß mit Park; Bad. Bockenheim, 8500 E., 1/2 Stunde von Frankfurt, Pianoforte- und Wagenfabr. Dorf Langenselbold, 3000 E. Orb, 3600 E., Saline. Gelnhausen, 3600 Einw., auf einer Insel der Kinzig in gesegneter Ebene. Dom. Barbarossas Residenzschloß. Schlüchtern, 2400 Einw. Steinau a. d. Kinzig, 2300 E. Schmalkalden, 5800 E. im Thüringer Wald, an der Mündung dreier Thäler. Schloß, goth. Kirche; Bergbau, Eisen- und Stahlwaren. Schmalk. Bund 1531, und Schmalk. Artikel 1537. In nächster Nähe gr. Waldreviere, wovon 4/7 dem Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha 1867 vom König von Preußen verliehen worden. In nächster Umgebung viel Eisenindustrie (Messer 2c.) Steinbach-Hallenberg, 3000 E., auf einer Porphyrkuppe. Rinteln, 3500 E., schöne, reinl. Stadt mit prächtiger Kirche. Obernkirchen, 2500 Einw., Steinkohlen und gute Steinbrüche. Gersfeld, 1600 E. und Tann, 1200 E. mit herrlicher Rundschau.

2) Regierungsbezirk Wiesbaden.

1.55 Proc. von Preußens und 1.00 Proc. von Deutschl. Größe. Von den Bewohnern sind 53 Proc. Protest.; 36.5 Proc. leben in 43 Städten und 63.5 Proc. in 885 Landgemeinden.

Wiesbaden, 35,500 E. in 7551 Haushaltungen und 1763 Wohnh.; Zunahme gegen 1867 17.88 Proc.; in schöner Hügellandschaft; röm. Alterthümer; 20 warme Mineralquellen bis 70° C.; 14 Dampfbäder; Kursaal, 114 m lg.; Schloß; Neustadt mit eleganten Bauten. Im alten Schloß Sammlungen verschiedener Art. Chemisches Laboratorium, pharmazeutische Schule und landwirthschaftliche Akademie. Dillenburg, 3400 E. Herborn, 2600 Einw., theolog. Seminar. Montabaur, 3300 E., Krugfabr., Papier; seltene Malachitlager. Weilburg, 2800 E., Kanal, Kettenbrücke, Schloß, schöne Kirche. Hadamar, 2100 E. Ems, 5500 E., in romant. Felsengegend; Heilquellen mit Armenbad, Mineralwasserexport, Pastillen. Emser Punktation deutscher Bischöfe 1785. Weitere berühmte Mineralquellen zu Selters (2—3 Mill. Krüge jährl. versendet), Schwalbach, Fachingen, Weilbach (100,000 Flaschen Schwefelwasser), Schlangenbad, 8 Quellen in tiefem, einsamem Thale. Limburg a. d. Lahn, 4800 E., Maschinenfabr., Töpferei, Marmorbrüche, Phosphorith. Schifffahrt. Früher viel bedeutender. Diez, 4200 E., Baumzucht, Wollhandel, Marmorschleifereien. Schöne Neustadt; Schloß. Oberlahnstein, 4300 E. Die Weinorte Rüdesheim, 3200 E., Bingen gegenüber. In der Nähe der „Niederwald“, ein Park mit dem Deutschen Nationaldenkmal wegen Frankreichs Besiegung 1870/71. Geisenheim, 2700 E. Aßmannshausen, Schloß Johannisberg; Hochheim, 2500 E., Schaumweinfabr. Eltville, 2600 E., hübsche Landhäuser. Bibrich-Mosbach, 6700 Einw. Schönes Schloß mit gr. Park, Gewächshäusern 2c. in reizender Gegend. Soden, über 20 Mineralquellen, Sprudel; prachtvolle Neubauten und Landhäuser. Kaub, 2100 E., Wein, Dachschiefer, Schloß Pfalz im Rhein. Höchst, 2900 E., Schifffahrt. Schlacht den 10. Juni 1622. Kronberg, 2100 E, in schönster Gegend Deutschlands; Obstbau. Rödelheim, 3200 E. Nassau, 1500 E., gleichnam. Ruine. 10 Minuten davon entfernt die Stammburg der Freih. v. Stein mit einem von J. Pfuhl aus weißem

Marmor gefertigten und den 9. Juli 1872 im Beisein des Deutschen Kaisers enthüllten Denkmal des geistvollen Patrioten Heinrich Fried. Karl, Freih. von und zum Stein. Hofheim, 2000 E., Wallfahrtsort. Homburg v. d. Höhe, 8100 E., Heilquellen, prachtv. Badgebäude, Kursaal; Schloß auf einer Anhöhe mit Park; verschiedene Samml.; palastähnliche Privathäuser und Gasthöfe. Schöne Anlagen in der Umgebung. Ober-Ursel, 3500 E. Langen-Schwalbach, 2700 E., vortreffl. Heilquellen. Ruine Adolfseck. Idstein, 2200 Einw., hochgel. Schloß mit vormal. Archiv. Lederfabr. Kamberg, 2100 E. Frankfurt a. M., 91,000 E. in 17,529 Haushaltungen und 5400 Wohnh.; Bevölkerungszuwachs seit 1867 16 Proc., am Rande der Oberrheinischen Tiefebene, am rechten Mainufer; uralt, 843 Hauptstadt von Ostfranken (Deutschland), 1245 Reichsstadt, 1536 Wahl- und 1711 Krönungsstadt der Kaiser, 1815 bis 1866 Sitz des Deutschen Bundes. Wichtiger Handelsplatz, Speditionsgeschäfte, Geld- u. Büchermarkt, 3 Messen. Wissenschaftl. Kunstsammlungen und Vereine; Städel'sches u. a. Institute. Schöne Neustadt mit Prachtgeb. Unter den älteren Straßen ist die „Zeil" die schönste; das 3giebelige Rathhaus, der „Römer" mit dem Kaisersaal; 15 Kirchen, darunter der Dom und die Paulskirche (1848 Reichsparlament), Synagoge. Denkmäler Karls d. Gr., Guttenbergs und Göthes (letzterer 1749 hier geboren). Friedensschluß mit Frankreich den 10. Mai 1872. In nächster Nähe die Frankfurter Vergnügungsorte Bornheim, 6400, Oberrad, 3400, und Niederrad, 2800 E.

§ 47. Die Rheinprovinz.

Doppelt so groß als Mecklenburg-Schwerin, oder gleich groß mit den 3 Großherz. Baden, Hessen und Sachsen-Weimar, erreicht dieselbe 7.66 Proc. von Preußens und 4.95 Proc. von Deutschlands Umfang, aber 8.73 Proc. von dessen Bev.-Ziffer. Von den Einw. bekennen sich 73.8 Proc. zur kathol., 24.9 Proc. zur evangel. und 1.7 Proc. zur mosaischen Lehre; 37.16 Proc. leben in 135 Städten, 62.84 Proc. in 3182 Landgemeinden. Von den 135 Städten haben 64 (nahezu die Hälfte) über 5000 Einw., uud zwar 12 über 20,000, 15 zwischen 10 und 20,000, 37 zwischen 5 und 10,000, ferner 212 Landgemeinden (6.6 Proc. von allen) über 2000 Einw., und zwar 6 zwischen 10,000 und 16,900, 52 zwischen 4 und 10,000 Einw. Im Kreise Essen leben auf 3²/₃ □Mln. 135,000 Menschen, also 36,820, im Kreise Krefeld 24,000, im Kr. Gladbach 23,000 Menschen auf 1 □Mle.; was selbstverständlich auf eine großartige Industrie hinweist, wie denn auch im Kreis Essen auf 1000 männl. nur 796 weibl. Personen kommen. Dieser Uebervölkerung gegenüber gibt es aber auch Kreise, deren Volksdichtheit 3000 Bew. auf 1 □Mle. nicht erreicht; so z. B. auf den unwirthlichen Höhen der Eifel und des Hohen Venn, wo die 3 Kreise Adenau, Montjoie und Schleiden auf 31.5 □Mln. durchschnittlich nur 2598, im Kr. Adenau sogar nur 2096 Einw. auf 1 □Mle. entfallen. 72 Proc. der Bevölk. zählen zum rheinisch-fränkischen, 18 Proc. zum sächsisch-westfäl., 9 Proc. zum flandrischen und 1 Proc. zum wallonischen Stamme. Von den 97 ehemals reichsunmittelbaren, weltl. und geistl. Gebieten dieser Prov. gehörten im vorigen Jahrhund. zu Preußen bloß Kleve, 40 □Mln. gr., seit 1609, Obergeldern, 24 □Mln. und Mörs 10 □Mln. 130 □Mln. bildeten das Erzstift Köln, 110 das Erzstift Trier und 130 die Kurpfalz. — Von der Bodenfläche sind 43 Proc. Ackerland, 19 Proc. Wiesen und Weidland, 31 Proc. Wald und 7 Proc. unkultivirt. — Der Rhein hat das Gebirge nach N.-W., die Mosel und Ahr nach N.-O. die rechtsrheinischen Zuflüsse gegen W. gespalten. Das vielarmige Gebirgsgebiet (Hunsrück, Eifel, Hohes Venn, Ardennen, Westerwald, Siebengeb., Sauerlandgeb.) erhebt sich bis 814 m H. und ist für Forstkultur, weniger für ergiebigen

Getreidebau geeignet. In den Thälern dagegen gedeihen Halmfrüchte, Obst, Gespinst- und Handelspflanzen, an den Bergwänden der Mosel, Ahr und des Rheins Wein; im Tiefland, das den kleineren Theil der Provinz einnimmt, findet sich große Fruchtbarkeit neben unfruchtbaren Sandflächen und kaltem Moorboden. Von dem im allgemeinen stark getheilten Grundbesitz ist vieles Eigenthum von Standesherren. — Der Viehstand erfreut sich an der holländischen Grenze besonderer Pflege. Der Boden gibt Eisen, Blei, Zink, Dachschiefer, Mühlsteine, Traß, Stein- und Braunkohlen. Die Industrie befaßt sich im großen mit der Verarbeitung der Metalle und der Webstoffe; daher die große Zahl von Eisen-, Stahl-, Messing-, Nähnadel-, Tuch-, Seiden-, Kattun-, Band- u. a. Fabriken, blühende Färbereien, — Produktion von Papier, Leder, Seife, Oel, Chemikalien, Porzellan, Seilerwaren. Der außerordentliche Gewerbefleiß hat den lebhaftesten Verkehr und Handel zur Folge: Dampfer, Segel- und Ruderschiffe, Eisenbahnen, Straßen vermitteln Ueberfluß und Mangel nach allen Seiten, und lassen die Rheinlande den industriellsten Gebieten Europas ebenbürtig zur Seite stellen. — Die Provinz wird in 5 Regierungsbezirke und 65 Kreise, die 1 eigene statist. Prov. mit nass. und oldenb. Theilen bilden, eingetheilt.

1) Regierungsbezirk Koblenz.

Er hat die Größe von Oldenburg und erreicht von Preußens Umfang 1.76 Proc, von dem Deutschlands 1.13 Proc. In 26 Städten leben 21.2 Proc. und in 1018 ländl. Ortschaften 78.8 Proc. der Bevölkerung, von welcher 65.3 Proc. sich zur kathol., 33.1 Proc. zur evang. und 1.6 Proc. zur mosaischen Lehre bekennen. — Der ganze Bezirk gehört zum niederrheinischen Bergland mit vorwiegend landwirthschaftlicher Beschäftigung und wird durch die Mosel in die linksrheinischen Theile Hunsrück und Eifel geschieden.

Koblenz, 24,528 E., mit Ehrenbreitstein, 2504, und den Garnisonstruppen, 6331, zus. 33,400 E. in 1772 Wohnhäusern. Knotenpunkt vieler Land- und Wasserwege am Einfluß der Mosel in den Rhein, in herrlicher Lage mit großartiger Umgebung. Festung I. Rangs; auf steiler Höhe, 133 m ü. d. Rhein, die mächtigen Werke von Ehrenbreitstein. Mancherlei Fabr., Weinhandel. In der Nähe die Ritterburgen Stolzenfels und Rheinstein, 100 m ü. d. Rhein. Rhense, mit dem Königsstuhl, wo einst Deutschlands Kurfürsten die Reichsangelegenheiten beriethen. Vallendar, 3600 E., Gewebe, Leder. Bendorf, 3100 E., Steinbrüche, Eisen- und Stahlwerke. Boppard, 5000 E. Wein, Leder; Kurort. Oberwesel, 2600 E., Lachsfang, Weinbau, Dachschiefer. Kirn, 2700 E. Kreuznach, 12,900 E., an der schiffbaren Nahe in einem Kreuzungspunkt; alterthümlich; Jod- und Bromquellen. Weinbau; Leder. In der Umgebung Salinen, Schlösser und Burgen, darunter die Ebernburg des Franz von Sickingen. Simmern, 2400 E., Eisenwerke, Viehmärkte. Zell an der Mosel, 2400 E., Weinbau. Kochem, 2500 E. Mayen, 6500 E., Steingeschirr, Leder, Papier, Mühlsteine. In der Nähe Lavafelsen von 30 m Mächtigkeit. Andernach, 4500 E., in prachtvoller Lage am Rhein. Schifffahrt, Traßmühlen, Mühlsteine; Weinhandel. Mineralquellen Tönesstein, Heilbrunn und Laacher See. Saynerhütte, Eisengießerei und Maschinenfabr. St. Goar, in schönster Lage am Rhein, 1400 Einw. Zerstörte Bergfeste Rheinfels; St. Goarbank, Strudel im Rheinstrom. Der Lurleifelsen mit vielfachem Echo. Ahrweiler, 3900 E., im weinreichen Ahrthal. Bad Neuenahr, besuchter Kurort, dessen Quellen denen von Ems und Vichy nahe stehen. Remagen, 2900 E., röm. Alterth. Neuwied, 8700 E., saubere, gewerbthätige Herrenhuter Kolonie mit fürstl. Wied'schem Schlosse und Sammlungen. Linz a. Rhein, 2900 E., Eisenwerke, Braunkohlen. Wetzlar, 6200 E., alterthüml. Bergstadt im schönen Lahnthale, einst wichtige und belebtere Reichsstadt, 1690—1806 Sitz des Reichskammergerichts. Dom, 5 weitere Kirchen. Leder- und Handschuhfabr., künstliche Haararbeiten.

In der Umgebung Eisenindustrie. Meisenheim, malerisch gelegen. Das gleichnamige Oberamt umfaßt 25 Landgem. mit 13,600 E.

2) Regierungsbezirk Düsseldorf.

So groß als die 7 deutschen Fürstenthümer zusammen, 1.55 Proc. von Preußens, 1.00 Proc. von Deutschlands Umfang. Von den Bewohnern sind 59.38 kathol., 39.75 Proc. evang. und 0.87 Proc. jüdisch; 56.6 Proc. leben in 64 Städten und 43.4 Proc. in 387 Landgem. Auf 1000 männliche kommen bloß 958 weibliche Personen. Der Zuwachs seit 1867 beträgt 6.77 Proc. Die Volksdichtheit ist die stärkste in Europa: 1,328,065 Menschen wohnen auf 99.288 □Mln., also 13,375 auf 1 □Mle. Der Bezirk liegt theils im rheinischen Busen, theils im niederrh. westf. Gebirgsland.

Düsseldorf, 70,000 E. in 14,639 Haushaltungen und 4886 Wohnhäusern, in schöner, äußerst fruchtbarer Rheinebene. Die Altstadt finster und unfreundlich, die Karls- und Neustadt regelmäßig mit vielen Prachtgebäuden; Schloß, Park. Berühmte Malerschule (Gemäldegallerie 1805 nach München gebracht), Kunstakademie. Gewerbe aller Art; lebhafter Handel, darunter Senf. Geburtsort des Historienmalers F. v. Cornelius, 1787, und H. Heine's, 1797. In der Nähe Bilk mit Sternwarte. Hilden, 6400 E., Ratingen, 5300, Dorf Erkrath, 4200 E. Kaiserswerth, 2300 E., Anstalt für innere Mission; erstes Diakonissenhaus. Elberfeld, 71,400 E. in 4370 Wohnh., zu beiden Seiten der Wupper, ganz offen und ohne regelmäßige Anlage. In den neuen Stadttheilen viele palastähnliche Gebäude. 300 Fabr., worunter 125 für Web- und Wirkwaren; zahlreiche Etablissements in gemischten Artikeln. Auf 10,000 Webstühlen produziren 20,000 Arbeiter für 40 Mill. Mark Waren. Unmittelbar an Elberfeld schließt sich flußaufwärts Barmen an, mit 74,500 E. in 4087 Wohnh., ein Gemenge vieler kleineren und größeren Ortschaften. Diese 1 Mle. lange Doppelstadt hat Kirchen aller Konfessionen, doch mit überwiegend reform. Element. 370 Band- und Litzenfabr., Seiden- und Baumwollwebereien, Farb- und Zeugwarenfabr., Bleichen, 12 chemische Fabr. für Anilin, Maschinen-, Pianoforte-, Orgel-, Zündhütchen-, Stearin- u. a. Fabr. gesellen sich denen von Elberfeld bei. Kronenberg, 8000, — Velbert, 7100, — Mettmann, 6400, — Wülfrath, 5800, — Langenberg, 4300, — ferner die Dörfer Hardenberg, 10,400 E. in 1013 Wohnh., — Sonnborn, 4800, — Haan, 4100 Einw. ꝛc. besitzen mannigfache Industriezweige. Remscheid, 22,100 E. in 2041 Wohnh., liegt in rauher Berggegend, ist aber eine wohlgebaute Fabrikstadt mit 200 Eisen- und Stahlhämmern für 2000 verschiedene Eisen- und Stahlwaren-Artikel, namentl. Sicheln, Strohmesser, Sägen und Handwerkszeuge aller Art. Lüttringhausen, 9100 E., Radevormwald, 8700 E., Ronsdorf, 8700 und Lennep, 7800 E. sind aufblühende Fabrikstädte in Tuch-, Eisen- und Stahlwaren. Solingen, 14,100 E., offene Stadt an einem Bergabhange unweit der Wupper. Metallindustrie, namentlich Schwerter, Messer, Scheren und verwandte Nebenartikel. Ausgezeichnete Politur gestattet Konkurrenz mit engl. Fabrikaten. Die ganze Umgebung befaßt sich mit derselben Industrie. Lebhafter Handel. Dorp, 10,700, Höhscheid, 9700 und Merscheid, 8800 E., besitzen Schleifmühlen, Schmieden, eine Bleihütte, Webereien. Wald, 7400 E., Baumwoll- und Metallwaren. Burscheid, 5800 Einw., Kupfer- und Eisenhämmer; Gewebe. Gräfrath, 5500 E., Metalle und Baumwollweberei. Neuß, 14,000 Einw., früher Festung; bedeut. Kornmärkte; zahlreiche Oel- und Mahlmühlen. Dorf Wickrath, 4800 E., vormalige Residenz der gleichnam. Quadtschen Grafschaft von 1.5 □Mle. Größe. München-Gladbach, 26,400 Einw. in 2742 Wohnh., daneben Dorf Gladbach mit 4900 E., Sitz der Halbwarenindustrie: Baumwoll-, Seiden-, Band- und Sammetfabriken; 2 Spinnfabr. mit 70,000 Spindeln und 800 Webstühlen. Rheydt, 13,800 Einw., Baumwollwaren, Färbereien. Odenkirchen, 7700, Dahlen, 6200, Neuwerk, 4600 E. Kleve, 9100 E., Bergstadt mit reizender Aussicht über 24 Städte ꝛc. Die Unterstadt liegt an einem Rheinkanal. Röm. Alterthümer, Parkanlagen; Sage vom Schwanenritter Lohengrin. Viersen, 18,500 Einw., 6000 Flachsspindeln, Band- und Sammetfabr.; Hausweberei. Wesel, 18,600 E. an der Lippemündung; alterthümlich, einst mächtige Hansestadt, jetzt starkes Bollwerk gegen W. Eisenbahnbrücke von 1946 m Länge. Denkmal für 11 hier erschossene Offiziere von Schills Corps. Emmerich, 7900 E., Handelsstadt mit holländischem Charakter. Rees, 3600 E., einst stark befestigt.

Krefeld, 57,200 Einw. in 4490 Wohnh., 1 Stunde links vom Rhein, durch verfolgte Sektirer in Blüte gebracht; 200 Seiden- und Sammetfabr. mit 38,000 Arbeitern und 62 Mill. Mark jährl. Umschlag in Baumwoll-, Strumpf-, Farbwaren und chemischen Fabrikaten. Schöne Gärten mit zahlreichen Landhäusern. Dabei die Dörfer Willich, 4600 E. und Fischeln, 4500 E. Duisburg, 30,600 E. in 3041 Wohnh., Strumpf- und Baumwollwaren, Chemikalien. Mühlheim a. d. Ruhr, 14,300 E., großer Handel mit Ruhrkohlen; Papier, Tuch, Zeuge, Bleiche; Eisenwerke. Ruhrort, 7800 Einw., vortreffl. Rheinhafen für 400 Schiffe; großartiger Steinkohlenhandel. Schiffswerfte; Eisenhütten, Hochöfen, Maschinenwerkstätte. In der Umgebung die Dörfer Oberhausen, 12,800, Meiderich, 9100, Beck, 7400, Sterkrade, 5100, Styrum, 4900, und 9 weitere bis 2100 Einw. herab. Essen, 51,600 E. in 10,158 Haushaltungen und 3325 Wohnhäus. (1846 mit 7875 E.); Mittelpunkt eines unerschöpflichen Kohlenlagers. Ein Meer von Schloten erhebt sich bis 78 m H. über Fabriken, unter denen die Krupp'sche Gußstahlfabr. obenan steht. Sie beschäftigt 12,000 Fabr.- und 5000 Gruben-Arb., besitzt 286 Dampfmaschinen auf 400 Hektar Flächenraum (1873), 71 Dampfhämmer, worunter der größte der Welt 1000 Ctr. Gewicht hat, und producirt jährl. über 125 Mill. Kilogr. Gußstahl. Panzerplatten, Gußstahlkanonen, Eisenbahnrequisiten sind die bedeutendsten Fabrikate. Werden im tiefen Ruhrthale, 6700 Einw.; Fundort von Ulfilas goth. Bibelübersetzung. Kohlengruben, Chemikalien. Steele, 5400 E. Dorf Borbeck, 16,900 E. in 1734 Wohnh., Altendorf, 10,500 E., Altenessen, 10,100 E. Xanten, 3200 E., von Jul. Cäsar gegründet; einst Residenz des Nibelungenfürsten Siegfried. Prachtv. Kirche. Mörs, 3200 E. Rheinberg, 2800 E. Geldern, 5100 Einw., Seidenfabr. Dabei die Dörfer Straelen, 5600 E., Kevelaer, 3200 E., Issum, 3100 E. Schüchteln, 8700 E. und Dülken, 5900 E., liefern Gewebe. Kempen, 5000 Einw., Geburtsort des Thomas a Kempis, † 1471. Dabei die Dörfer St. Tönis, 6600 Einw., Hüls, 5900 E., Breyell, 5400 E., Vorst, 5400 E. ꝛc.

3) Regierungsbezirk Köln.

1.$_{13}$ Proc. von Preußen, 0.$_{73}$ Proc. von Deutschland und etwas größer als Braunschweig, zählt der Bezirk 84.$_{5}$ Proc. Kathol., 14.$_{2}$ Evang. und 1.$_{3}$ Proc. Juden, die sich auf 15 Städte mit 36 Proc. und auf 286 Landgemeinden mit 64 Proc. vertheilen. Der N.-W. gehört zum niederrhein. Tiefland, der größere Rest zum rhein. Bergland.

Köln, 129,300 Einw. in 26,889 Haushaltungen und 10,149 Wohnh., 3.$_{34}$ Proc. Bevölk.-Zuwachs seit 1867, in dem rhein. Flachlandsbusen; die Colonia Agrippina der Römer, 1201 Hansestadt, unter den Hohenstaufen blühender Handel und Gewerbethätigk., Sitz von Kunst und Wissenschaft. 1388 bis 1798 Univers. Die innere Stadt hat krumme, enge und dunkle Gassen, die Rhein- und Nordseite dagegen prangt in modernem Gewande. 26 Kirchen und 13 Kapellen, darunter der 5schiffige Dom, 1248—1437, und neuerdings seit 1842 im Bau begriffen, 136.$_{70}$ m lg., 45.$_{47}$ m br. und hoch; die Thürme sollen 154.$_{6}$ m h. werden. Der Gürzenich mit 57 m lgn. Saale, Museum Wallraf-Richartz mit großartigen Sammlungen, das restaurirte Rathhaus, Centralbahnhof, zoologischer Garten, Theater. Die Festungswerke werden wesentlich erweitert und verstärkt. Hafen für gr. Handelsschiffe, lebhafte Dampfschifffahrt; viele Fabriken, darunter 24 für „Kölnisches Wasser". Bedeutende Bankgeschäfte. Stadtbudget 2'373,123 Mark. 2 Denkmäler. Am jenseitigen Rheinufer liegt Deutz, durch eine 440 m lge. Gitterbrücke mit Köln verbunden, 11,900 E., fest, mit einer Reihe prächtiger Gasthäuser. Seide, Porzellan. In der Umgebung die Dörfer Longerich, 10,000 E., Rondorf, 8200 E., Ehrenfeld, 6700, Kalk, 5200, Worringen, 4900, Müngersdorf, 4600, Frechen, 3700 E. mit Steingut- und Töpferwaren, Heppendorf, 3600 E. u. a. Euskirchen, 5100 Einw., Tuchman. Zülpich, 1800 Einw., Sieg Chlodwigs ü. d. Alemanen 496. Münstereifel, 2500 E., Tuchman. Bonn, 26,100 Einw. in 2286 Wohnh., 107 m üb. d. M. 1784—1794, sodann seit 1818 Univers.; naturw. Sammlungen; 1 Mle. vom Siebengeb. anmuthig am linken Rheinufer gelegen. Baumwoll-, Seiden-, Alaunfabr.; Weinbau, Schifffahrt. Beethovens und Arndts Standbilder. Poppelsdorf mit landwirthschaftl. Akademie, Fayence- und Steingutfabr. Die Dörfer Villich, 6600 E., Godesberg mit Ruine und 2400 Einw., Brühl mit K. Schloß und Park. Wipperfürth, 4900 E., Berg- und Hüttenwerke. Die Dörfer Lindlar, 6300, Klüppelberg, 4300, Waldbröl, 5300 Einw., Blei- und Eisenwerke, Eckenhagen, 4100,

Morsbach, 3900, Engelskirchen, 3400 E. u. a. Gummersbach, 5600 Einw., Marienberghausen und Gimborn, je 3200 E. Siegburg, 4800 E., Irrenanstalt; Weinbau. Honnef, 3800 E. Königswinter, 2500 Einw., am Fuße des Siebengeb. Weinbau. Die Dörfer Much, 6700 E., Geistingen, 4600 E., Eitorf, 4500 E. Mülheim a. Rh., 13,600 E., Sammet, Seide, Leder. Bergisch Gladbach, 6200 Einw. Die Dörfer Bensberg, 9400 E., k. Schloß, Kadettenschule, Merheim, 8000 E., Overath, 5700 E., Odenthal, 4400 E.

4) Regierungsbezirk Trier.

Erreicht nahezu die Größe vom Großh. Hessen, 2.04 Proc. von Preußen und 1.32 Proc. von Deutschland. Zuwachs seit 1867: 2.15 Proc. 83.7 Proc. der Bevölkerung sind Kathol., 15.3 Proc. Evang. und 1 Proc. Juden. 12.2 Proc. leben in 14 Städten und 87.8 Proc. in 1132 Landgemeinden. Der ganze Bezirk liegt im Eifel- und Hunsrückgebiet.

Trier, 21,500 E. (Abnahme 1.96 Proc. seit 1867) in 1556 Wohnhäus. Uralte Kelten-, dann Römer-, hernach Frankenstadt, freundl. im Moselbecken gelegen. Dom und andere schöne Kirchen, die Porta nigra (ein merkwürdiges Römerthor), röm. Bäder, Amphitheater; Villa Reckling. Werthvolle Stadtbibliothek mit vielen Incunabeln. Alterthums-Sammlungen im Museum. Wein- und Obstbau, Wachsbleichen, Holzhandel. Reliquien. Fl. Schweich, 2600 E. Saarburg, 1900 E., Wein. Merzig, 4200 E., Wein. Saarlouis, 7100 E., Festung an einem wichtigen Kreuzungspunkt. Bergbau, Lederfabr. Dörfer Roden, 3100 E., Dillingen, 2700 E., Ney's Geburtsort, 1769, Fraulautern, 2400 Einw. St. Johann am rechten und Saarbrücken am linken Saarufer, jenes 9200, dieses 7700 E., in einem unerschöpflichen Kohlenrevier; Woll- und Linnengewebe, Holzhandel, Schifffahrt. In der Umgebung Glashütten, Stahl- und Eisenwerke, Drahtstift- und Fayencefabr. Spicheren, Treffen den 6. Aug. 1870. Die industriellen Landgem. Malstatt, 9600 E., Dudweiler, 9000, Sulzbach, 7400, Püttlingen, 6100, Friedrichsthal, 4200, Völklingen, 3200 E. u. a. Ottweiler, 4200 E. Die Landgemeinden Ober-Neunkirchen, 8900 Einw., Spiesen, 4100, Schiffweiler, 3400, Wiebelskirchen, 3200 E. St. Wendel, 3400 E., Wallfahrtsort. Porphyrlager. Bernkastel, 2500 E., Obst, Wein. Im Bergland der Eifel nur 4 kl. Städte: Prüm, 2100 E.; Bitburg, 2400 E., Tuch, Leder; Neuerburg, 1600 E. und Wittlich, 3100 E., Mineralquellen und Reste von röm. Bädern. Sonst nur Landgemeinden, worunter Speicher, 2200 E. und Gerolstein mit Eisensäuerling.

5) Regierungsbezirk Aachen.

1.18 Proc. von Preußens, 0.76 Proc. von Deutschlands Größe; bewohnt von 96 Proc. Kathol., 3.27 Proc. Evang. und 0.73 Proc. Juden. 33.7 Proc. leben in 16 Sädten, 66.3 Proc. in 359 Landgem. Bev.-Zuwachs seit 1867: 2.19 Proc. Der Bezirk von Parallelogrammform ist größer als Braunschweig, wird vom Roerfluß der Länge nach durchflossen und gehört großentheils zum Maasgebiet.

Aachen, 74,300 E. in 15,983 Haushaltungen und 4428 Wohnh. (Zuwachs fast 9 Proc.), in angenehmem Kesselthale mit warmen Schwefelquellen bis 57° C., prächtiger Kursaal, Theater. Dom und 17 weitere Kirchen; röm. Alterthümer; Karls des Gr. Residenz und Gruft; Krönungsort von 37 Kaisern. Ausgezeichnete feine Tuche, Baumwollindustrie; Farbwaren, Näh- und Stecknadeln, Spiegelfabrikation. Eschweiler, 15,600 E. in 2030 Wohnh., metallurgischer Mittelpunkt, Vitriolhütten, Steinkohlen, Streichgarnspinnerei. Stollberg, 10,100 E., Spiegelwaren-Manufakturen und chemische Fabr. Eisen-, Messing-, Blechwaren. Steinkohlen; Glashütten, Blei- und Silbergruben. Burtscheid, mit Aachen zusammengewachsen, 10,100 E., Tuchmanuf., Schwefelquellen bis 69° C.; Nadelfabr. Dabei die Dörfer Würselen, 5500 Einw., Pannesheide, 4700, Gressenich, 4100, Busbach, 4000 E. u. a. Eupen, 14,700 E., Tuch-, Kasimir- und Buckskinfabr. Dorf Raern, 3300 E. Montjoie in ganz engem Thale, 2400 E., Tuchmanuf. Der ganze Kreis zählt bloß 2800 E. auf 1 □Mle. Gemünd, 1500 Einw., Bleigruben, im Kreise Schleiden, der nur 2840 E. auf 1 □Mle. hat.

Malmedy, 5700 Einw., bedeut. Gerbereien; Stahlquelle. St. Vith, 1300 Einw. Erkelenz i. R., 4200 E. Die Dörfer Wegberg, 4500, Nieder-Krüchten, 4500, Beck, 3400 E. u. a. Heinsberg, 2000 Einw. Geilenkirchen mit Hünshofen, 3900 E. Jülich, 4900 E., schöne gerade Straßen; bedeut. Tuchmanufakt. Düren, 12,900 E., Tuch, Maschinen, Eisenschienen, Nadeln, Metallgewebe, Flachsspinn. und ganz bedeutende Papierfabrikation. Dorf Rothberg, 4200 E.

§ 48. A. Provinz Hohenzollern.

Sie liegt in Süddeutschland und wird deren Hauptmasse von Württemberg und Baden eingeschlossen, deßgleichen 7 Exclaven, während die 8. 1 Mle. nördlich von Lindau an der Argen von Württemberg und Bayern enclavirt ist. Dagegen liegt auch mitten im Ländchen eine größere württb. Exclave. Die Größe beträgt $20._{741}$ □Mln., worauf 65,560 Menschen, und zwar 17 Proc. in 7 Städten mit 1757 Wohnh., und 83 Proc. in 117 Landgemeinden mit 10,453 Wohnh. leben. $96._2$ Proc. bekennen sich zur kathol. Kirche und gehören zum Erzbisthum Freiburg, $2._4$ Proc. zur evang. und $1._4$ Proc. zur mosaischen Lehre. In Militär-, höheren Schul- und Medizinal-Angelegenheiten steht Hohenzollern unter dem Oberpräsidium der Rheinprovinz, in allen übrigen Fragen direkt unter dem Ministerium, und der Regierungspräsident in Sigmaringen begleitet Oberpräsidialbefugnisse. Früher in zwei Fürstenthümer des Deutschen Bundes getheilt, verzichteten beide Regenten i. J. 1849 auf die Regierung zu Gunsten des stammverwandten Preußenkönigs. 1873 erhielt Hohenzollern einen Kommunallandtag. Der Schwäbische Jura, dessen diesbezüglicher Theil Hohenzoller Alb heißt, erreicht die höchsten Punkte im Kornbühl (Salmandinger Kapelle) 887 m h., im Hohenzoller 859, und im Heuberg 855 m h. Die südöstl Abdachung sinkt bis zum Donauthal auf 554, im nordwestl. Neckarthale auf 396 m herab, steigt hier aber in den Schwarzwaldausläufern wieder auf 660 m H. an. Die Glatt, Starzel und Eyach eilen in raschem Laufe dem Neckar, die Beera, Schmiech und Lauchart, Ablach und Osterach in ruhigem Gange der Donau zu. Interessant ist der wirre Donaudurchbruch bei Beuron. Im Unterlande gedeihen Obst, Getreide und Hopfen; daselbst finden sich ein geschätzter Viehschlag und ausgiebige Salzlager. Der 3 bis 400 m h. Steilabfall der Alb ist mit gemischtem Schlag bewaldet; im rauheren Oberlande herrscht der Laubwald vor. In den Mulden des Albplateaus lagert Bohnerz, das in Inzighofen ꝛc. verhüttet wird. Die Industrie beschränkt sich auf die gewöhnlichen Gewerbe; wenig Fabrikthätigkeit in Baumwolle, Seide, Eisenguß, Schieferöl, Cement. Reich begütert sind die Fürsten Hohenzollern, Fürstenberg und Taxis. Eine Eisenbahn führt quer über den Albrücken bis 742 m H. Hohenzollern zerfällt in 4 Oberamtsbezirke (Sigmaringen, Gammertingen, Hechingen und Haigerloch).

Sigmaringen, 3500 Einw. (Zuwachs seit 1867: 26 Proc.) in 355 Wohnhäus., 587 m üb. d. M., theils am Albabhange, theils im obersten Donaubecken. Das weitläufige Schloß liegt auf einem von der Donau halbinselartig umflossenen Kalkfelsen. Viele schöne Neubauten, darunter eine evangel. Kirche und Kunsthalle. Gymnasium. In der Nähe Hüttenwerke (Inzighofen und Thiergarten) und Baumwollspinnereien (im Lauchart- und Karlsthal). Im äußersten W. das Benediktinerkloster Beuron im felsigen und schluchtähnl. Donaudurchbruch. Im S. Ostrach, Schlacht am 21. März 1796. Eine Meile nördl. von Lindau die Vogtei Achberg an der Arge. Veringen mit großartigen Burgtrümmern der ehemal. gleichnam. Dynasten. Gammertingen im

Laucharttthal, 1200, Trochtelfingen, 1300 Einw. Hechingen am Fuße der Alb, 3300 E., Oberstadt auf steilem Thalrand; Schloß, Landhäuser Eugenie und Lindich mit Park. Schwefelquelle. Bahnhof 499 m ü. d. M. ½ Mle. südl. auf steilem Kegel die Hohenzollerburg, prachtvoll restaurirter Stammsitz des Deutschen Kaisers und des Fürsten von Hohenz., mit Thürmen, Zinnen, 2 Kapellen, preuß. Besatzung von 1 Infant.-Comp. Hausen im Killerthale, Cementfabr. Haigerloch, 1200 E., in 3 Thalzinken und an 3 Thalwänden. Imnau, geschätzter Gesundbrunnen. Kursaal. Glatt am Neckar, Schwefelquelle.

B. Das Jahdegebiet.

Offiziell „Jadegeb.", 1853 von Oldenburg um $1._5$ Mill. Mark erworben, zählt auf $0._{253}$ □Mln. 5941 Bewohner (Zuwachs seit 1867: 240 Proc.!). Der neuangelegte Kriegshafen soll mit einem weiteren Aufwand von 30 Million Mark erweitert und zur Kaiserl. Marinestation für die Nordseeflotte bestimmt werden. Die Stadt Wilhelmshafen ist in raschem Aufschwunge begriffen und zählt jetzt schon 3800 E., darunter 3mal mehr männliche als weibl. Militärstraßen; Eisenbahn.

C. Das Herzogthum Lauenburg.

Es ist $21._{29}$ □Mln. groß (also annähernd von der Größe Hohenzollerns) und zählt 49,651 E. in 10706 Haushaltg. und 6129 Wohnh., wovon $18._9$ Proc. in 3 Stadt- und $81._1$ Proc. in 127 Landgemeinden. Seit 1867 Bevölkerungsabnahme um $0._{77}$ Proc. Auf 1000 E. entfällt 1 Kathol. Bis 1689 von Sachsenherzogen, dann von Anhalt regiert, wurde 1716 Hannover damit belehnt, das dasselbe 1814 an Preußen abtrat, um sofort an Dänemark gegen Pommern vertauscht zu werden. 1864 von Dänemark an Oesterreich und Preußen abgetreten, verzichtet ersteres den 14. August auf sein Mitbesitzungsrecht um $5._{625}$ Mill. Mark zu Gunsten des Königs von Preußen, der sich sofort als Herzog von Lauenburg huldigen ließ. Bis jetzt bloß in Personal-Union mit Preußen und vom Fürsten Bismark als Lauenb. Minister verwaltet, stellte den 9. Februar 1872 der Lauenb. Landmarschall die Einverleibung Lauenburgs in Preußen in nahe Aussicht. Das Ländchen umschließt 10 fremde Exclaven von 3 □Mln. Gr., und zählt 23 adelige, zum Theil sehr beträchtliche Güter, worunter sämtliche Domanialgüter des Kreises Schwarzenbeck im Werthe von 3 Million Mark, welche der dankbare Kaiser in Würdigung der ausgezeichneten Verdienste des Fürsten Bismarck um Preußen und Deutschland letzterem unterm 24. Juni 1871 als Eigenthum verlieh. — Lauenburg bildet eine weite wellenförmige Ebene mit etwa $1,_5$ □Mln. Heide- und Moorland, 1 □Mle. Holzungen und $1._6$ □Mle. Seenfläche; längs der Elbe findet sich Marschboden. Im allgemeinen ist Lauenburg fruchtbar, hat seeisches Klima, d. h. milde Winter und kühle Sommer. Ackerbau, treffliche Viehzucht, Fischerei, Torf und Holz; Fracht- und Schiffsverkehr auf der Elbe, Eisenbahnen ꝛc. geben Unterhalt; die Industrie ist unbedeutend. Das Ländchen wird in 4 Aemter eingetheilt.

Ratzeburg, 4300 E., auf einer Insel im Ratzeburger See, dessen nördl. Drittel zu Mecklenburg-Strelitz gehört; hat lebhaften Handel und gute Gewerbe. Brücke von 358 m Länge. Mölln, 4000 E., Getreide und Holzhandel. Treffen am 25. Aug. 1813. Eulenspiegels Grab in der Kirche; † 1350. Schwarzenbeck, 500 E., Amtssitz. Steinhorst, 300 E., Amtssitz.

§ 49. Die übrigen norddeutschen Seestaaten.

A. Mecklenburg.

Beide Mecklenburg, von Preußen, Lübeck und der Ostsee begrenzt, liegen in 80 m mittl. H. im nördl. Tieflande, bilden mit Lübeck eine statistische Provinz von 296.5 □Mln. Größe und 708,000 Einw. und werden von der Uralisch-Baltischen Seenplatte derart quer durchzogen, daß der Stoerfluß und der 3 Mln. lange Schwerinersee eine breite Senke bilden, die den Landrücken von S. nach N. spalten, wogegen die mittlere Elde, der Plau-, Malchow- und Müritzsee samt der obern Havel denselben in 70 m mittl. H. von W. nach O. in 2 Parallelzüge trennen, welche in den Helpter Bergen 179 m H. erreichen. Gegen die Ostsee senkt sich das sehr fruchtbare Küstenland ab, gegen S. lagert eine unfruchtbare Niederung mit schmalen Streifen von Sandboden, Mooren und Kiefergestrüppe. Von den 461 Seen von 12 □Mln. Flächengehalt gehören Schwerin 329 und Strelitz 132 an; davon sind 62 mehr als eine Mle. lang. Die Bodenfläche vertheilt sich auf 70 Proc. Ackerland, 11 Proc. Waldboden, 9 Proc. Wiesen, 5.5 Proc. Weide-, Heide-, Moor- und Bruchland, und auf 4.5 Proc. Wasser und Wege. Demnach bildet die Landwirthschaft die Hauptbeschäftigung der Bewohner und werden vortreffliches Getreide, Hülsenfrüchte, Oelpflanzen, Kartoffeln, Flachs und Hanf reichlich gebaut. In hoher Blüte steht die Rindvieh- und Pferdezucht; letztere züchtet einen starken Schlag, vorzugsweise mittels des Hauptgestüts zu Redesin; ganz beträchtlich ist der Schafbestand (1.5 Mill.), bedeutend die Schweine- und Federviehzucht, wichtig die Fischerei am Meeresgestade und in den Binnengewässern. Der Boden liefert Salz, Kohlen, Gips, Thon. Dagegen ist die Gewerbsthätigkeit, weil durch gesetzliche Bestimmungen sehr gelähmt, nicht von Wichtigkeit, und nur in wenigen Städten bemerkenswerth, wie in Rostock und Wismar der Schiffbau, hier und anderwärts Wollenweberei und Gerberei, Eisenguß und Wagenbau 2c. Auf dem Lande wird die Branntweinbrennerei, in den Waldgegenden Theergewinnung und Glasfabrikation betrieben. Wasserstraßen (Elbe, Stoer, 4 Kanäle) und Eisenbahnen fördern den Handel.

Geschichtliches.

Zur Zeit der Völkerwanderung räumten die Heruler und Vandalen ihre Wohnsitze im heutigen Mecklenburg, worauf Obotriten und Wilsen das verlassene Land besetzten. Mit der Einführung des Christenthums nahm auch die Germanisirung ihren Anfang. Unter dem slavischen Fürsten Pribislaw erfolgte 1170 die Aufnahme Mecklenburgs unter die deutschen Reichslande und 1348 die Erhebung zum Herzogthum. Theilungen schwächten das Land, mit welchem von 1627—1631 Wallenstein belehnt worden war. 1701 wurden die noch regierenden 2 Linien Schwerin und Strelitz gebildet, 1755 durch Erbvergleich eng verbunden und gemeinschaftliche Feudalstände (Ritter- und Landschaft, ohne Vertretung des Bauernstandes) geschaffen, welche abwechslungsweise zu Sternberg und Malchin tagen, auch trotz reichstägigen Antrags (am 2. Novemb. 1871) und wiederholter Petitionen des Volks, betr. die zeitgemäße Abänderung der Landesverfassung, bis heute im alten Zustande verblieb. 1815 mit der großherzogl. Würde bekleidet, besteht kein allgemeines Staatsbudget, wohl aber dreierlei Steuersysteme: die landesherrliche, die reinständische und die gemeinsame Verwaltung, welch' letztere allein ständischer Mitwirkung unterliegt und etwa 1,950,000 Mark verausgabt. — Das Landvolk spricht plattdeutsch, die Gebildeten rein hochdeutsch. Den Konfessionen nach kommen auf 1000 Bewohner nur 2 Katholiken, dagegen 6 Juden und 992 Protestanten.

a) Das Großherzogth. Mecklenburg-Schwerin.

Dasselbe nimmt von Deutschlands Größe 2.45 Proc., von dessen Bevölkerung 1.36 Proc., von Preußens Umfang 1/26 ein. In 40 Städten leben 38.25 Proc. von der Gesamtzahl, und nur in diesen ist eine Bevölkerungszunahme von 3.21 Proc. zu verzeichnen. Die Landbevölkerung vertheilt sich auf die Großherz. Domänen (mit 1.43 Proc. Abnahme), die ritterschaftlichen Güter (4.05 Proc. Rückgang) und die (protest.) Klostergüter (4.67 Proc. Rückgang). Verfassung und sociale Zustände lassen sehr viel zu wünschen übrig, wofür schon die starke Auswanderung der bäuerlichen Pachtbevölkerung zeugt (von 1849 bis 1864 zus. 93,000 Menschen, gleich dem sechsten Theil der Gesamtbevölkerung). Die landesherrlichen Domänen nehmen vom Gesamtareal 97.2 □Mln. oder 41 Proc. ein; 300 adelige und 320 bürgerliche Rittergutsbesitzer verfügen über 42.7 Proc. vom ganzen Lande in 1006 großen Gutskomplexen und in 15,685 Grundbesitzen. — Die höheren Unterrichtsanstalten sind gut bestellt, wogegen das Volksschulwesen sehr im argen liegt. — 2 Exclaven von 1.55 □Mle. Gr. liegen in der preuß. Priegnitz, während im O. ein preuß. Gebietstheil von 0.75 □Mln. enclavirt ist. — Die Eintheilung des Großherzogthums in das Herzogthum Schwerin, in den Wendischen Kreis, in den Distrikt Rostock, in das Fürstenthum Schwerin und in 3 Landesklöster ruht völlig auf historischem Boden.

1) Das Herzogth. Schwerin oder der Mecklenburgische Kreis von 132 Q.-Mln. Größe (fast dem Großherzogth. Hessen gleich) zählt 18 Städte, 7 Flecken, 22 Domänenämter, 321 ritterschaftliche Lehen- und 149 Allodialgüter. Hauptst. Schwerin in überaus reizender Lage am Schweriner und 5 andern kl. Seen, 26,900 E. Auf einer Insel das 1857 vollendete neue stattliche Residenzschloß mit Thürmen und Zinnen und geschmackvollem Schloßgarten; Palais, Kollegiengebäude, Arsenal, Theater; schöner goth. Dom und elegante Neubauten in den Vorstädten. Eisenguß, Tabak, Chokolade; Wagen-, Lack- und Strumpfwarenfabr. Südl. Wöbbelin mit Th. Körners Denkmal († 1813). Ludwigslust, 6000 Einw., Sommerresidenz, weiteres Schloß mit Park; griech. Grabkapelle. Doberan, 3800 Einw., 1/2 Mle. von der Ostsee, Mineralquelle, Seebad, Palais, goth. Kirche. Berganhöhe von 33.5 m. In der Nähe der Heilige Damm, ein Wall von Steingerölle längs dem Ostseeufer, 1/2 Mle. lang, 30 m br. und 5.2 m h. Malchow, 3400 Einw., starke Tuchweberei. Wittenberg, Chr. L. Liscov 1701 geb. Parchim a. d. Elde, 8000 E., Mineralqu., Tuchfabr. Moltke 1800 geb. Grabow, 3600 E., Buttermärkte, Getreide- und Speditionshandel. Sieg der Schweden 1638. Dömitz, 2500 E., Citadelle auf einer Elbinsel, jetzt Strafanstalt. Schifffahrt. Schlachten 1635 und 1809. Gadebusch, wo einst Radegast verehrt worden. Schlacht den 20. Dezemb. 1712. Sternberg, Ständehaus für 684 Vertreter der landtagsfähigen Rittergüter und 47 berechtigter Städte, zus. für 731 Landtagsmitglieder.

2) Der Wendische Kreis oder das Herzogthum Güstrow hat 86 □Mln. Größe (fast 1/3 vom Königr. Sachsen), 18 Städte, 1 Flecken, 15 Domänenämter, 301 Lehen- und 94 Allodialgüter. — Güstrow, 11,000 E., ansehnl. Giebelhäuser, geräum. Marktplatz, goth. Dom, vielthürmiges Schloß (jetzt Arbeitshaus); lebhafte städt. Gewerbe. Ribnitz, Handel, Schifffahrt, Fischerei. Teterow, in schöner Gegend, 4000 Einw., Handel, Fischerei. Sülze, 2600 E., Saline und Solbad. Malchin, 4000 Einw., Ständehaus (wie bei Sternberg), prachtvolle Kirche. Waren, Linnen, Tuch, Produktenhandel, Schifffahrt, Fischerei. Boitzenburg, 3700 E., hübsch und regelmäßig; mancherlei städt. Gewerbe, Zuckerfabr., Lachsfischerei, Elbhandel. Die Dörfer Wüstrow (300 Häuser), Dierhagen und Dänendorf besitzen eine beträchtliche Handelsflottille.

3) Distrikt Rostock, 5 1/3 Q.-Mln. groß mit 133 Lehen- und Allodialgütern. Rostock, 31,000 Einw., einst bedeut. Hansestadt an der schiffbaren Warnow, mit großen Vorrechten. Der Markt 30 m üb. d. M.; anmuthige Umgebung; 1870 neues Univers.-Gebäude; wichtige Handelsst. mit nahezu 400 eigenen Schiffen. Seehandel. 44 Gerbereien; Linnen, Tabak; Schiffbau. Hafenplatz ist Warnemünde, 1700 E., Seebad. Blücher 1742 geb.; dessen Standbild.

4) Das Fürstenthum Schwerin, 13.6 □Mln. gr. Bützow, 5000 Einw., gut gebaut und gute städt. Gewerbe; 1760—1789 Univers. Schifffahrt. Warin. Neu- und Altstadt Schwerin. Schlemmin, Marnitz.

5) Herrschaft Wismar, 3.3 Q.-Mln. gr. Wismar, 15,000 E., freundl. an einem Busen der Ostsee; zweite Handelsstadt mit 60 eigenen Schiffen. Vieh —, Woll —, Getreide-Ausfuhr. Maschinenbau. Insel Poel, 72 Haushaltungen.

6) Die 3 Landesklöster Dobbertin, Malchow und Ribnitz, 7.5 Q.-Mln. gr.

mit 8900 Einw. in 63 Ortschaften. Ehemals kathol. Klöster mit schönen, ausgedehnten Gebäuden, wurden solche i. J. 1572 der Ritter- und Landschaft zu christl. Erziehung inländ. Jungfrauen überwiesen.

b) Das Großherzogth. Mecklenburg-Strelitz.

0.50 Proc. von Deutschl. Größe und 0.23 Proc. von dessen Bevölkerung, 1/129 von Preußens Umfang, der Einwohnerzahl nach kleiner als jede der 11 größten deutschen Städte und erst gleich groß mit Danzig oder Stuttgart oder Frankfurt. Bevölkerungsabnahme seit 1867 1.31 Proc.; zählt 10 Städte, 2 Flecken, 48 größere Dörfer, 177 Weiler und Gehöfte, 171 Lehengüter und 47 Meiereien. Es zerfällt in 2 Kreise, wovon das Herzogth. Strelitz im O. in den Städten 32,210, auf den Domänengütern 31,667 und in den Kabinetsämtern 16,099, im Fürstenth. Ratzeburg im W. 17,006 E. zählt. — Resid. Neustrelitz am Zierker See, 8500 E., 1733 sternförmig angelegt mit Marktplatz im Mittelpunkt; schönes Schloß mit gr. Park. Altstrelitz in moraft. Gegend, 3000 E., Pferdemärkte. Fürstenberg, 3000 Einw., Schloß; Tuch; Produktenhandel. Neubrandenburg, zirkelförmig am Tollense-See, 7400 E., Schloß, Wollmarkt. Lustschloß Hohenzieritz. Friedland, 5000 E., Handel mit Landesprodukten. Stargard, 2000 Einw., Tuch- und Töpferwaren. — Ratzeburg im W., auf einer Insel des gleichnam. Sees. Hievon gehört nur der Domhof und Palmberg mit 400 Einw. hieher, 9/10 zu Lauenburg. Schönberg, ehem. bischöfl. Residenz.

B. Die freie Hansestadt Lübeck.

Zur statistischen Provinz Mecklenburg (296.5 □Mln. gr. m. 708,000 E.) gehörig, zählt 5.21 □Mln. Flächenraum, somit 0.05 Proc. oder 1/1898 von Deutschlands und 1/1227 von Preußens Größe mit 52,158 Einw. in 12,077 Haushaltungen. In 2 Städten leben 80, auf dem Lande 20 Proc. von der Gesamtzahl. Zunahme seit 1867 = 6.05 Proc.

Das Gebiet besteht aus einer Hauptmasse um die Tieflandsflüsse Trave, Schwartau, Steckenitz und Wackenitz, und aus 9, theils in Holstein, theils in Lauenburg, theils in Mecklenburg-Strelitz gelegenen Exclaven. Ackerbau und Viehzucht, besonders Rinder- und Schafzucht, beschäftigen die Landbewohner, welche Getreide, Flachs, viel Gartengewächse und Futterkräuter bauen. Die industrielle Thätigkeit ist außer dem Schiffbau und einigen lübischen Fabrikationszweigen von keiner besonderen Wichtigkeit, wogegen der Handel (obgleich gegenwärtig außer Vergleich mit dem früheren) für 1871 einen Schiffsverkehr von 4556 Schiffen mit 596,002 Tonnen Gehalt verzeichnet. Die Zahl der eigenen Seeschiffe beträgt 49 von 10,840 T. Gehalt, darunter 26 Dampfer. Regelmäßige Dampfschiffverbindungen bestehen mit Dänemark, Schweden und Rußland. Die Gesamteinfuhr wird zu 100 Mill. Mark registrirt. — Die demokratische Regierung leitet der Senat (6 Juristen, 5 Kaufleute, 2 Gelehrte und 1 Gewerbtreibender auf je 2 Jahre), sodann die Bürgerschaft (120 Mitglieder). Gemeinschaftliches Ober-Appellationsgericht für die 3 Freien Hansestädte. — Lübeck, von Ferne großartiger Prospect wegen der vielen Thurmpaare und zahlreicher Einzelthürme, mit hochgiebeligen, stattlichen Häusern auf einer mäßigen Anhöhe von Ovalform; 2 Hauptstraßen mit palastähnlichen Gebäuden, gr. Dom mit 135 m h. Thürmen, die schöne, doppeltgethürmte Kirche zu St. Marien mit 44.6 m h. Schiffe und vielen Kunstschätzen; das Rathhaus, wo einst die Hanseaten tagten, mit werthvollen Schnitzereien. Durch Kanäle mit der Elbe verbunden. Geburtsort von A. H. Franke (1663) und des Malers Overbeck (1789). — Von den Wilzen erbaut, erstand L. 1143 von neuem aus dem Schutthaufen, erhielt im „Lübischen Rechte" große Gerechtsame, wurde Vorort der „Hansa" (= Genossenschaft mit regelm. Geldbeiträgen), erreichte zur Blütezeit an 100,000 E., verlor jedoch in Folge von mancherlei Umständen die frühere Bedeutung, und wird dem Gange des heutigen Welthandels zufolge den früheren Höhenpunkt nicht wieder erlangen. Hafenstadt ist Travemünde mit 2000 E.

C. Die Freie und Hansestadt Hamburg.

Obgleich 18 Mln. von der Nordsee und nur 10 Mln. von der durch schiffbare Flüsse und Kanäle verbundenen Ostsee entfernt, gehört Hamburg

gleichwohl zum Nordseegebiet, da die Nordseefluten Seeschiffe in den Hamburger Hafen tragen und die Hamb. Parzelle Ritzebüttel (Kuxhafen) samt der Sandinsel Newerk von der Nordsee bespült wird. Der Freistaat gehört zur statistischen Provinz Schleswig-Holstein, welche auf 349.₄ □Mln. Flächenraum 1,419,000 E. zählt, wovon auf die Stadt Hamburg und deren Vorstädte 240,251 E., auf das Geestgebiet 56,073, auf das Marschland 22,981, auf das Amt Bergedorf 13,112 und auf das Amt Ritzebüttel 6557, zus. 338,974 E., also 0.₈₃ Proc. von Deutschlands Bevölkerung bei einer Zunahme von 10.₅₉ Proc. seit 1867 entfallen. Auf 1000 Hamburger kommen 919 Evang., 21 Kathol., 44 Juden und 16 Sectirer. Von 7.₄₄₂ □Mln. des Gebiets sind dem Zollverein 5.₅₈₅ □Mln. einverleibt, das Freihafengebiet umfaßt sonach 1.₅₈₇ □Mln. und 304,357 E. Hamburgs Rhederei zählt (1871) 366 Segelschiffe von 184,968 Tons und 40 Dampfer von 45,668 T., zus. 406 Schiffe von 230,636 T. Die Einfuhr beträgt (1871) dem Werthe nach zur See 1128 Mill., land- und flußwärts 682, zus. 1810 Mill. Mark in 5439 eingelaufenen Schiffen von 2,516,674 T., worunter 2458 Dampfer von 1,752,990 T. Hierunter laufen für 444 Mill. Mark Verzehrungsgegenstände, für 417 Mill. Rohstoffe und Halbfabrikate, für 81 Mill. Kaffee, für 57 Mill. Rohzucker, für 31.₅ Mill. Mark Tabak. Die Hamburg-Amerik. Dampferlinie (Hamburg, Havre, Cherbourg, Plymouth, New-York) besitzt 13 prachtvolle Dampfer von je 3000—3500 T., mit einem Filial nach Centralamerika. Weitere Dampfer im Bau. Der Flußschifffahrts-Verkehr auf der Elbe beziffert sich auf 4700 ein-, und ähnlich viel auslaufende Schiffe.

Das Hamburger Gebiet liegt auf Elbinseln um die Stadt, beziehungsweise östlich von derselben im Tieflande; 4 Parzellen sind von Holstein enclavirt; Ritzebüttel liegt 15 Mln. entfernt an der äußersten Kante zwischen den Mündungsbusen der Elbe und Weser. Die Marschen und Werder besitzen große, die Geesten geringere Fruchtbarkeit bei vortrefflicher Viehzucht. Manufaktur- und Fabrikwaren sind äußerst umfangreich: schwunghaft der Schiffbau, zahlreich die Zuckersiedereien, Tabak- und Cigarrenfabr. Kupferschmelzen (chilenische Erze), Eisenguß, Eisenbahnrequisiten- und Gummiwarenfabrikation, Maschinen- und Dampfschiffbau, Fabr. für Schiffsbedarf ꝛc. Als See- und Handelsplatz nimmt Hamb. in Deutschland die erste, in Europa die dritte Stelle ein (London, Liverpool), als Auswandererpforte hat es den Rang unmittelbar nach Bremen. Hamb. Handel ist Welthandel, und Hamburg selbst erster Wechselplatz des Kontinents. Der Umsatz der Hamburger Bank beträgt jährl. 2500 Mill. Mark. — Die Alster, welche sich zum gleichnamigen Landsee erweitert, trennt Hamburg in die Alt- und in die 30—50 m üb. d. Stromspiegel liegende Neustadt. Zwischen beiden erhebt sich im Revier des gr. Brandes vom 5. bis 8. Mai 1842 (4219 Feuerstellen eingeäschert) der Neubau mit großartigen, palastähnlichen Gebäuden von 4 und 5 Stockwerken. Glanzpunkte sind der alte und neue Jungfernstieg mit dem Bazar, der Börse, Bank, Post (seit 1873 Deutsche Oberpostdirektion), Dampferflottille. Zahlreiche Kanäle (Fleeten) durchschneiden besonders die untere Stadt in vielen Richtungen. Es finden sich vortreffl. Lehranstalten und Sammlungen aller Art, darunter 1 Bibliothek mit 250,000 Büchern, botan. und zoolog. Garten, Aquarium; schöne Kirchen, deren höchster Thurm 130.₆ m h. ist (Michaelskirche); Kranken- und das Rauhe Haus. In der Umgebung sind schöne Anlagen, Landhäuser, zahlr. Vergnügungs- und Belustigungsorte. Bergedorf, (samt Amtsbezirk bis 1868 mit Lübeck gemeinschaftlich) liegt im fruchtbaren Vierlande, produzirt in außerordentlichen Mengen Obst, Gemüse, Erdbeeren (für 100,000 Mark jährlich), Getreide, Schlachtvieh ꝛc. Kuxhafen im Amte Ritzebüttel mit wichtigem Freihafen, namentlich wenn der Hamburger zugefroren ist. Im Bau begriffen: ein eisfreier Tiefhafen von 68 Hektar Größe und 7 bis 11 m Tiefe an der Hafeneinfahrt auf preußischem Gebiete. Eisenbahn nach Hamburg und Bremerhafen.

Geschichtliches. Hamburg bildete unter Karl d. Gr. einen Centralpunkt für die Ausbreitung des Christenthums und war eine glanzvolle Kirchenstadt bis z. J. 1223. Seit 1241 Hansestadt, erwarb es sich 1270 sein eigenes Gesetzbuch; litt sofort viel in

Folge dänischer Bedrängnisse, hob sich jedoch industriell rasch durch vertriebene niederländische Flüchtlinge, welche Vermögen und Betriebsamkeit mitbrachten. Erst 1770 auf dem Reichstage als selbständiges Gemeinwesen zugelassen, bewirkte die Unabhängigkeitserklärung der Nordamerik. Freistaaten, daß Hamburg den Grund zur Welthandelsstadt legen konnte, deren Emporblühen durch die niederträchtige Franzosenwirthschaft von 1810/13 zwar schwere Schädigung erlitt, doch bald darauf neuen Aufschwung in Folge der Befreiung Mittel- und Südamerikas vom spanischen Joche empfieng und auch aus dem schrecklichen Brande von 1842 schön verjüngt hervorgieng. — Die gesetzgebende Gewalt ruht in den Händen des Senats (9 Rechts- oder Kameralkundige, 7 Kaufleute und 2 weitere Mitglieder) und der Bürgerschaft (192 Vertreter), die vollziehende in denen des Senats.

D. Die Freie Hansestadt Bremen

Dieselbe wird der statistischen Provinz Hannover beigezählt, welche auf 595 □Mln. 1,925,000 E. hat, wovon auf Bremen 4.676 □Mln. (1/2115 von Deutschland) mit 122,565 E. kommen, und zwar auf die Stadt Bremen 82,950, auf die Stadt Vegesack 3554, auf den Freihafen Bremerhafen 10,594 und auf das Landgebiet 25,467 E.; Zunahme seit 1867: 11.07 Proc. Das Bremer Freihafengebiet umfaßt 4.02 □Mln. mit 121,992 E. 97 Proc. der Bev. bekennen sich zur evang., 2.2 Proc. zur kathol. und 0.3 Proc. zur mosaischen Religion.

Das Gebiet liegt zu beiden Seiten der Weser, von Preußen und Oldenburg umschlossen; das niedrige Marschland ist von Kanälen und Abzugsgräben reichlich durchschnitten. Bremerhafen liegt 10 Mln. entfernt am rechten Mündungsbusen der Weser. Vom Boden sind 48 Proc. Wies- und Weid-, 36 Proc. Ackerland, 0.6 Waldung und 0.5 Proc. Heide- und Moorland. Die Bevölkerung nährt sich mit 8 Proc. von der Landwirthschaft, mit 45 Proc. von der Industrie und mit 33 Proc. vom Handel. Gemüse- und Gartenbau, Viehzucht und Fischerei geben reichliche Nahrung; die Gewerbe befassen sich mit den auf Schiffbau Bezug habenden Geschäftszweigen, mit Eisenguß, Bau von Dampf- und (seit 1872) Kriegsschiffen, mit Tabaksfabrikation (meist auf zollvereinsländischem Boden), durch Verarbeitung überseeischer Rohstoffe 2c. Der Handel zur See und die Weser flußaufwärts beschäftigt (1871) 6448 landende und abgehende Schiffe von 2,273,000 Tonnen. Die eigene Handelsflotte zählt (1873) 265 Seeschiffe von 230,234 T., darunter 34 große transatlantische und 29 Küstendampfer. Hievon sind 14 große Seedampfer Eigenthum des Norddeutschen Lloyd, jedes von 2500 bis 3000 T. Gehalt und für 800 Passagiere vortrefflich eingerichtet. Bremer Schiffe jagen im Südl. Eismeer nach Walen. Die Einfuhr erreichte 1871: 464, die Ausfuhr 427 Mill. Mark von und nach allen Welttheilen. Der Import ist derselben Art wie oben bei Hamburg. Die Auswanderungen über Bremen nehmen auf dem Kontinente die erste Stelle ein, und erreichten 1871 die Ziffer von 60,516 Pers., innerhalb der 40 Jahre von 1832/71 1,256,879 Auswanderer.

Geschichtliches.

Anfänglich ein Fischerdorf, wurde Bremen unter Karl d. Gr. zum Sitz eines Erzbischofs erkoren; durch Gewerbfleiß und Handel nach der Ostsee und dem Mittelmeer reich geworden, trat die Stadt 1284 in den Hansebund; lockerte sofort stetig den Einfluß der Kirchenfürsten, konnte jedoch erst 1640 beschränkte, 1731 und 1815 volle Reichsfreiheit erlangen. Die Legislative übt (seit 1854) der aus 18 Mitgliedern bestehende Senat (der mindestens 10 Rechtsgelehrte und 5 Kaufleute zählen muß) und die Bürgerschaft (durch 150 Mitglieder aus 5erlei Klassen) aus. Die Exekutive hat der Senat. — Die Altstadt weist in engen und krummen Straßen viele reich geschmückte Giebelhäuser auf, hat 1 schönes Rathhaus mit dem weltberühmten Rathskeller, gegenüber den Sitz der Handelskammer, Schütting genannt, die neue Börse. Die Vorstädte sind von jener durch einen 800 m breiten Park getrennt, in welchem das Schauspielhaus, die Union mit Lesekabinet, Olbers Denkmal und weitere Prachtgebäude und Sehenswürdigkeiten stehen. Die schmucklose Neustadt ist von Ackerbauern und Krämern bewohnt, hat Fabriken und zahlreiche Gasthäuser für die Auswanderer. Bremen besitzt imposante Kirchen, vortreffl. Unterrichtsanstalten, Denkmäler von Roland, Gustav Adolf, Körner u. a. **Vegesack**, Hafenstadt an der Weser, 3700 E. (Abnahme 2.5 Proc. seit 1867); Eisenguß, Schiffbau. Hübsche Landhäuser. **Bremerhafen**, 1827 die ersten Häuser erbaut, 10,600 Einw. (Zunahme

17.8 Proc.); regelmäßig, breite Straßen, gr. gothische Kirche; Auswandererhaus für 3000 Personen. An der Wesermündung beidseitig 4 stark befestigte Forts.

E. Das Großherzogthum Oldenburg.

Es ist so groß wie die beiden Großherzogth. Sachsen-Weimar und Mecklenburg-Strelitz zusammen, erreicht 1.17 Proc. von Deutschlands und 1.82 Proc. von Preußens Größe und besteht aus folgenden 3 Gebieten, wovon das nordöstl. 24, das südl. 45 Mln. vom Hauptlande abliegt.

Landestheile.	□Mln.	Bevölkerung.	Zunahme seit 1867. Proc.	Auf 1 □Mle.	Evangelische. Proc.	Katholiken. Proc.	Israeliten. Proc.
Herzogthum Oldenburg	97.66	246,159	0.7	2521	73.3	26.0	0.26
Fürstenthum Lübeck	9.43	34,353	0.2	3643	99.7	0.27	0.004
„ Birkenfeld	9.13	36,128	1.3	3957	78.3	19.95	1.79
zusammen	116.22	316,640	0.2	2725	76.7	22.53	0.47

Es gibt 10 Städte und 2583 Dörfer und Bauernhöfe. Das Herzogth. Oldenburg wird zur statist. Provinz Ostfries- oder Emsland, das Fürstenth. Lübeck zu Schleswig-Holstein und das Fürstenth. Birkenfeld zur Rheinprovinz gerechnet.

1) Das Herzogthum Oldenburg, von der Weser und Hunte, Vechta und Leda durchflossen, ist flaches Tiefland, an dessen äußerstem Süden sich Sandhügel von 100 bis 130 m H. erheben. Nur 17 □Mln. der Bodenfläche bestehen aus fruchtbarem Marschland mit sehr ergiebigem Ackerbau (Harlinger, Jever und Butjadinger Land zwischen dem Jade- und Weserbusen), 31 □Mln. sind Geestland für Schaf- und Bienenzucht, 49 □Mln. Moorland (Saterland, Diepholzer Moor 2c. mit ausgiebigen Torflagern). Die flache Küste wird auf 34 Mln. Länge durch Deiche gegen die Meereseinbrüche geschützt, als deren einer der Jadebusen sich zeigt. Am Meeressaum lagern die nur zur Flutzeit unter Wasser gesetzten Sandbänke (Watten) und die unfruchtbare Insel Wangeroog mit 400 E. (Fischer- und Schifferfamilien). Die Bewohner gehören auf der Geest dem Niedersächsischen, im Marschlande dem Friesischen Stamme an. Der Schiffsverkehr beziffert sich (1871) zu 1319 angekommenen und abgegangenen Schiffen von 181,000 Ton., darunter 30 Dampfer von 20,000 T., die eigene Handelsflotte zu 213 See- und 348 Küsten- und Flußschiffen von zusammen 68,726 Tonnen. Brot- und Hülsenfrüchte gedeihen reichlich in den Marschen, Buchweizen, Kartoffeln, Flachs und Hanf spärlich in den Geesten, wo übrigens merkwürdiger Weise schöne Eichenbestände vorkommen. Die Rinder-, Pferde-, Geflügel- und Bienenzucht, sowie der Fischfang sind von Belang; deßgleichen in den Mooren der Blutegelfang. Der Bergbau liefert Eisenerze, das Hüttenwesen Gußwaren, Stab- und gewalztes Eisen; die Linnenindustrie, Schifffahrt und wenige Fabriken (in Wolle, Leder, Zucker, Tabak) geben weitere Beschäftigung.

Geschichtliches. Das Regentenhaus tritt 1088 in die beglaubigte Geschichte ein; 1156 nennt sich dasselbe „Grafen von Oldenburg", erwirbt 1247 Delmenhorst, spaltet sich sofort in mehrere Zweige und gelangt 1460 in den Besitz der 3 skandinavischen Kronen, was zur Folge hatte, daß Oldenburg von 1676 bis 1773 unter dänischem Joche schwer zu seufzen hatte. In Folge der Verzichtleistung des Großfürsten Paul von Rußland kam das nunmehr 54 □Mln. große Herzogthum an die jüngere Linie von Oldenburg-Gottorp, welche 1815 Birkenfeld, 1818 Jever, 1854 Kniphausen und 1866 das Holsteinsche Amt Ahrensboek erhielt. Das Herzogthum zerfällt in 3 Stadt- und 19 Amtsbezirke. Die umfriedigten Bauernhöfe liegen meist einsam, die Torfkolonien in trostloser Oede. Von der Bevölkerung bekennen sich (meistens im S. und in den Torfkolonien) 25.9 Proc. zur kathol. Kirche.

Ortsbeschreibung. Oldenburg a. d. schiffbaren Hunte, 15,000 E., 1155 von Heinrich d. Löwen befestigt. Die Neustadt und die Vorstädte sind gut gebaut. Schloß mit schönem Garten, Rathhaus, Bibliothek von 42,000 Bänden; Augusteum

(Gemäldesammlung). Spinnereien, Eisengießerei, Tabak, Leder, Seife. Pferde- und Getreidemärkte. Werfte. Freundliche Umgebung. Rastede, Schloß mit Park. Zwischenahn, Touristenpunkt in anmuthiger Umgebung Brake, kl. Freihafen und bedeutendster Seeplatz Oldenburgs, 5000 E. Elsfleth a. d. Huntemündung, 3100 E., Navigationsschule; Werfte; Walfischjäger. Varel, 5200 Einw., Baumwoll- und Eisenindustrie. Delmenhorst, Pferdemarkt, Korkschneidefabr. Hude, imposante Klosterruine. Oldenesch, 1234 Vernichtung der Stedinger. Wildeshausen, 2100 E., älteste Kirche; gr. Tuchfabr. und Gerbereien. Kloppenburg, Torfkolonie, landwirthschaftl. Anstalt; Leder, Wollwaren. Lohne, bedeut. Fabrikort. Vechta, 2500 E. Jever, 4100 E., Schloß, Fabr., Seehandel; Geburtsort des Geschichtsschr. J. Ch. Schlosser, 1776. Kniphausen, bis 1854 halbsouveräne Besitzung des Grafen von Bentinck. Insel Wangerooде, früher größer mit sicherem Hafen und fruchtbar, 1855 überflutet und z. Th. zernichtet, geht jetzt völligem Untergang entgegen. Austernfang; Seebad; Leuchtthurm.

2) Das Fürstenthum Lübeck im Holsteinschen gelegen, gehörte vormals zum Gebiet des Hochstifts Lübeck. Der nunmehr arrondirte Gebietstheil bildet eine wellenförmige, von einzelnen Hügelreihen durchzogene Ebene und hat fruchtbare Aecker und Wiesen und schöne Waldungen. $^1/_5$ des Bodens ist Staatsgut.

Eutin, am gleichnam. See, 3600 E.; Getreidehandel. Geburtsort C. Maria v. Webers, 1786. Malente. Schwartau, Nagelschmieden, Knopfmacherei u. a. Kleingewerbe. Ahrensboek, 2200 E.

3) Das Fürstenthum Birkenfeld am Hunsrück, vom Hoch- und Idar-Wald durchzogen (pag. 80) und von der südl. Rheinprovinz umschlossen, hat schöne Waldungen, gutes Acker-, auch etwas Weinland; eignet sich zum Flachsbau und besitzt Erzgruben auf Eisenstein. Die Bewohner sind rheinfränkischen Stammes und 78.3 Proc. derselben Protest., 19.9 Proc. Kathol. und 1.77 Proc. Israeliten.

Birkenfeld, 2900 E., Pferdemärkte, Eisenwerke. Nohfelden. Oberstein, 3700 E. und Idar, 2600 E., beide mit 123 Achatschleifereien, die das Material aus Indien und den la Platastaaten beziehen und für 2 bis 300,000 Mark Waren ausführen.

§ 50. Die mitteldeutschen Länder.

Das Königreich, Großherzogthum und 3 Herzogthümer Sachsen, die Herzogthümer Braunschweig und Anhalt, zusamt den 7 deutschen Fürstenthümern haben 654 □Mln. Größe (wenig mehr als Württemberg und Baden zus.) und 4,323,848 Bew., also im Mittel 6612 auf 1 □Mle. und erreichen von Deutschlands Flächenraum 6.62 Proc., von dessen Bevölk.-Ziffer aber 10.54 Proc. Von diesen 14 Ländern liegt Lippes und Anhalts größeres, sowie des Königreichs S. kleineres Gebiet in der norddeutschen Tiefebene, alles Uebrige gehört dem deutschen Stufen-, Hügel- und Bergland an. Theile des Erz-, Elbsandstein- und Lausitzer Geb., ferner der Franken- und Thüringer W., das Rhön- und die obern Weserageb., der Harz, der Teutoburger W. und die Bückeberge begleiten die Thäler der Elbe und Weser und deren, sowie einige Nebenflüsse des Rheins. Ueber 650 m H. erreichen die ersteren, und zwar südöstl. im sächsischen Fichtelberge auf dem Erzgeb. 1209.4, im Beerberg auf dem Thüringer W. 996, nordwestl. im Braunschweigschen der Wormberg (Harz) 983.6 m; die dazwischen liegenden Höhenpunkte steigen bis 823, das Hügelland im Mittel 400 m h. an, während das Tiefland in Lippe 73, in Anhalt 42 m mittl. Erhebung hat.

1) Das Königreich Sachsen.

Es bildet die statistische Provinz Obersachsen, hat nahezu den Flächenraum von Baden, 2.75 Proc. von Deutschlands, 4.25 Proc. von Preußens Größe, doch 6.24 Proc. von des ersteren und 10.35 Proc. von des letzteren

Bevölkerung. Der Zuwachs beträgt seit 1867: 5.36, seit 1815 217 Proc.! Auf 1000 männl. kommen 1047 weibl. Pers.; ferner auf 1000 E. 977 Evangel., 31 Kathol. und 1 Israelite, die in 142 Städten mit 38 Proc. der Gesamtbevölkerung, in 3532 Dörfern und auf 946 Rittergütern leben. Letztere werden zu 290 Mill. Mark gewerthet. 2 Städte zählen über 100,000, eine über 60,000, 4 über 20,000 E. Von der Bevölkerung sprechen 97.86 Proc. deutsch, 2.14 Proc. wendisch. Das Land hat Triangelgestalt (ähnlich Sicilien) und einen Grenzumfang von 163 Mln., innerhalb dessen 50 Proc. dem Ackerbau, 31 Proc. der Forst-, 11.3 Proc. der Gras- und 2.8 Proc. der Gartenwirthschaft gewidmet sind. 25 Proc. der Bevölk. befassen sich mit dem Ackerbau, der in der Ebene sehr, im Stufenland minder ergiebig ist und gegen die Kammhöhe des Erzgeb. nahezu verschwindet. Auf 800 Hektar wird Wein gebaut. 1/5 des Landes ist nemlich Tiefland von 100 m mittlerer H.; 2/5 sind reichbewässertes Hügelland von 250—400 m. H., nemlich die Abdachungen des Lausitzer, Elbsandstein- und Erz-Geb., schließlich 2/5 Gebirgsland, das nahe an den Kamm der letzteren reicht. Der höchste Punkt (Fichtelberg) erreicht 1209.4 m, der tiefste, der Elbspiegel im N., 85.5 m. Das Land ist keineswegs eines der fruchtbarsten, dagegen eines der bestbebauten. Die Elbe fließt von S.-O. nach N.-W., und nimmt rechts die Schwarze Elster mit der Röder und die Spree (Ursprung hart an der böhm. sächs. Grenze), links die Mulde, die Weiße Elster mit der Pleiße und Parthe auf. Im äußersten N.-O. eilt die Lausitzer Neiße der Oder zu. Unbedeutende Seen liegen im Spreegebiet nördl. von Bautzen. Die Viehzucht steht in hoher Blüte, vornemlich diejenige veredelter Schafe, welche 1768 von Sachsen ausgieng. Der Bergbau liefert aus 600 Gruben, deren Erze auf 58 Werken verhüttet werden, etwas Gold, Zink, Nickel, Arsenik, Zinn, erheblich Silber (im Werthe von 5 Mill. Mark), Vitriol, 7900 Ctr. Kupfer, 80,000 Ctr. Kaufblei, 125,000 Ctr. Guß-, 260,000 Ctr. Stab- und gewalztes Eisen. Der Werth der Mineralprodukte beziffert sich zu 42 Mill. Mark. Bei Berggießhubel wurden 1871 ausgedehnte Lager des vortrefflichsten Magneteisensteins gefunden. Reiche Steinkohlenlager liegen bei Plauen und Zwickau (an letzterer Stelle wurden 1871 allein 33 Mill. Ctr. verfrachtet); außerdem werden Braunkohlengruben und Torfgründe abgebaut, Porzellanerde gegraben, Sandsteine gebrochen, geringe Edelsteine gefunden &c.; dagegen fehlt Salz. — Die Industrie, überaus vielseitig und großartig, ernährt die Hälfte der Bevölkerung durch Metall-, Web-, Papier-, Holzfabrikate, chemische Präparate, optische und musikalische Instrumente, Klöppelwaren, Bücherdruck, Schriftgießereien, Tabaks-, Wachstuch-, Hut- u. a. Fabrikate. 1870 waren 3511 Dampfkessel, ungerechnet 273 Lokomotiven und 29 Schiffsdampfmaschinen, in Thätigkeit für 154 Baumwollspinnereien mit über 750,000 Feinspindeln, 370 Wollspinnereien mit 620,000 Spindeln &c. 85,000 Webstühle liefern Woll-, Baumwoll-, Linnen- und Seidenfabrikate. Der Handel ist bei der schwunghaften Industrie von größter Ausdehnung, gefördert durch Eisenbahnen, Landstraßen, schiffbare Flüsse und Kanäle, auch durch die berühmten Leipziger Messen. Die Unterrichtsanstalten stehen auf hoher Stufe: 1 Universität (1873 mit 2720 Studir. und 147 Dozenten), mehrere Akademien, 1 Polytechnikum, 12 Gymnasien, verschiedene Fach-, Real- und höhere Bürger-, 4550 Elementar-Schulen verbreiten wissen-

schaftliche und technische Fach-, wie allgemeine Volksbildung. In Sachsen erscheint nahezu $1/4$ aller deutschen Bücher.

Geschichtliches. Das alte Herzogthum Sachsen reichte von der Elbe bis zum Rhein, und nachdem die östl. von der Saale gelegenen Slavensitze erobert waren, vom Erzgeb. bis zur Nordsee. Wendische Niederlassungen gaben Leipzig, Zeitz und Chemnitz zwar die Entstehung, aber erst die Errichtung der Markgrafschaft Meißen i. J. 926 bahnte die Germanisirung des Landes an, vorzugsweise gefördert durch deutsche Fürsten aus dem Hause Wettin (seit 1127). Nach dem Sturze Heinrichs des Löwen i. J. 1180 trennten sich die urdeutschen Bestandtheile Sachsens (Westfalen) ab, und das neue, stark verkleinerte Herzogthum Sachsen wurde den Askaniern (Grafen von Anhalt) verliehen, nach deren 1422 erfolgtem Absterben Sachsen-Wittenberg samt der Kurwürde an den Markgr. von Meißen, Friedrich den Streitbaren, kam. Allein der nunmehr mächtige Kurstaat wurde 1485 unter 2 Brüder vertheilt, welche die Stifter der noch jetzt bestehenden Ernestinischen und Albertinischen Linie geworden sind. Jener, dem Hauptlande, fiel die Kurwürde zu, und eine Reihe trefflicher Fürsten folgte aufeinander (so: Friedrich der Weise, der Gründer der Univers. Wittenberg, Friedrich der Beständige und Johann Friedrich); aber die verhängnißvolle Schlacht bei Mühlberg i. J. 1547 entriß dem Ernestinischen Stamme den größeren Theil des Landes samt der Kurwürde zu Gunsten des Herzogs Moritz, aus der Albert. Linie. Nur der kleinere Rest (die Grundlage des heutigen Groß- und der 3 Herzogth.) verblieb dem Ernest. Stamme. Mit der Erwählung Augusts d. Starken zum Könige von Polen i. J. 1697 erfolgte auch der Uebertritt der Albert. Linie zur kathol. Kirche, in Folge dessen Preußen die Vormacht des deutschen Protestantismus wurde. Der 30jährige, der schwedische und der 7jährige Krieg brachten Sachsen, das i. J. 1746 736 □Mln. umfaßte, namenlose Drangsale, die Kurfürst Friedr. Aug. seit 1763 zu heilen redlich bemüht war. Gegen die Franzosen kämpften die Sachsen auch nach dem Basler Frieden, 1806 sogar an der Seite Preußens fort; aber in Folge der Unglückstage von Jena und Auerstädt schloß es sich an Napoleon I. an, und der bisherige Kurfürst wurde als König von S. Mitglied des Rheinbundes und treuester Verbündeter des glücklichen Korsen, welche Bundesgenossenschaft der König 1815 mit dem Verluste von 373 □Mln. Land zu Gunsten Preußens zu büßen hatte. — Erst 1831 erhielt S. eine, inzwischen 5 mal abgeänderte oder ergänzte Verfassung, trat in Folge der Ereignisse von 1866 dem Norddeutschen Bunde bei, kämpfte im Kriege von 1870/71 tapfer an der Seite deutscher Brüder und der Sächsische Kronprinz Albert errang sich als Kommandirender des 4. Armeecorps hohen Feldherrenruhm.

Seit 1835 wird Sachsen in Regierungsbezirke eingetheilt, und zwar:

	Größe. □Mln.	Einw.	auf 1 □Mle.	Zuwachs.
1) Regierungsbezirk Dresden	78.78	677,671	8602	5.8 Proc.
2) „ Leipzig	63.14	589,377	9334	6.3 „
3) „ Zwickau	84.13	959,063	11,386	5.6 „
4) „ Bautzen	45.68	330,133	7227	2.2 „
Total	217.83	2,556,244	9404	5.4 Proc.

Diese werden wieder in 15 Amtshauptmannschaften und in 116 Aemter eingetheilt.

1) Der Regierungsbezirk Dresden. Haupt- und Residenzstadt Dresden, 178,000 E., im schönen Thalkessel der Elbe, 119 m ü. d. M. gelegen, rechts von Rebhügeln und Waldhöhen, links von einer Ebene berührt, besteht aus Altstadt und 3 Vorstädten, die mittels 2 schönen Brücken verbunden sind und große Plätze und viele Prachtgebäude haben. Das K. Schloß zeigt zwar im äußern nichts Ausgezeichnetes, besitzt aber im „Grünen Gewölbe" die kostbarsten Sammlungen von 22,000 seltenen Schmuck- und Kunstarbeiten. Mehrere Palais, schöne Kirchen, 3 Akademien, bedeut. Bibliothek von 240,000 Bdn., Museen, Gemäldegallerie (über 1800 Bilder), Schauspielhaus, die Brühl'sche Terrasse mit reizenden Spaziergängen, der 57 Hektar umfassende „Große Garten" mit zoologischen Sammlungen zieren die Stadt. In der Nähe die großartige Brauerei zum „Waldschlößchen" und die Albrechtsburg. Handel und Schifffahrt auf der Elbe bedeutend und der Eisenbahnverkehr außerordentlich lebhaft; dagegen entspricht die industrielle Thätigkeit der Bedeutung, Lage und Bevölkerungsziffer der Stadt nicht. Voran stehen Bier, Chokolade, Tabak, Strohwaren, Schaumwein. Neuerdings Sitz der Sächsischen Eisen-Industrie-Gesellschaft. Schlacht den 26. und 27. August 1813, Napoleons letzter

Triumph auf deutschem Boden. Körners Standbild. In der Nähe auf Rebhügeln der Vergnügungsort „Paradies", das Sommerschloß Pillnitz, die Wasserheilanstalt Kreischa. Im kohlenreichen Plauenschen Grunde die Forstakad. Tharand in malerischer Lage mit Eisenquellen. Jagdschloß Moritzburg mit 220 Zimmern, großem Wildpark u. Gestüte; Blutegel. Kesselsdorf, Schlacht, 15. Dezemb. 1745. Meißen von Weinbergen umgeben, 12,000 E., goth. Dom, Fürstenschule; seit 1710 Porzellanfabr. mit 813,000 Mark jährl. Produktion. Radeburg, Langbein geb. 1757. Großenhayn, 10,400 E., Wollwaren. Riesa, 5800 E., Schifffahrt, Spedit.-Handel, Eisenbahnknoten. Lommatsch in überaus fruchtbarer Gegend, 3300 E., Getreidemärkte. Freiberg, 21,700 E., auf einer flachen Abdachung eines Erzgeb.-Ausläufers; Domkirche, Bergakademie; 6000 Gruben- und Hüttenarbeiter; Silberproduktion (600 Ctr. jährl.); Dosen- und Schrotfabr. Seiffen, Hauptsitz der erzgeb. Holzwaren- und Kinderspielzeug-Fabrikation. Pirna, 8800 E. 49 m höher die Irrenanstalt Sonnenstein. Sandsteinhandel; Steingut, Teppiche. Dohna, Strohgeflechte. Maxen, 1759 der Finkenfang. Wehlen, Steinbrüche. Königsstein, Feste 357 m üb. d. Elbe, mit preuß. und sächs. Besatzung. Schandau, 2900 Einw., in der Sächs. Schweiz; Dampfschifffahrt; Mineralbad. Sebnitz, 5400 E., Papierfabr. Berggießhübel, Eisenhammer, reiches Lager von Magneteisenstein.

2) Regierungsbezirk Leipzig. Leipzig, 107,000, mit den Vororten 140,000 Einw., in großt. fruchtbarer Ebene an der Weißen Elster und Pleiße, Kaiserl. Reichsoberhandelsgericht, Universität, Kunstakademie, Konservatorium für Musik, Museum, Theater, Turnhalle. Wichtiger Handelsplatz mit berühmten Messen; der Großhandel versendet für 30 Mill. Mark fremde Garne, für 6 Mill. Rohseide, für 30 Mill. Woll- und Baumwollwaren, für 6 Mill. Weißwaren, für 18 Mill. Droguen und Kolonialw.; ist Hauptmarkt für Pelzwerke (Rauchw.), deren Umsatz 20 Mill. beträgt. Woll-, Vieh-, Pferde-, Getreidehandel. An 200 Mill. Mark Meßwarenumsatz. Export-, Kommissions- und Speditionshandel. Centralpunkt des deutschen Buchhandels mit 232 Buchhandlungen und Druckereien; Schriftgießereien, Notendruck, xylographische Institute, Papierhandel; Kammgarn, Cigarren, Pianoforte, Parfümerien, Hüte, Stickereien. Schlachten den 7. Septbr. 1631, den 2. Novbr. 1642, den 16. bis 19. Oktob. 1813. Reudnitz, Dorf mit 9000 E., Landhäuser, Fabr. Gohlis mit vielen Landhäus.; Schillers „Lied an die Freude" (1785). Strehla, 2500 E. Oschatz, 6400 E., schöne Kirche; Wollwaren. Hubertsburg, 1500 E., Jagdschloß, jetzt verschiedenen Anstalten zur Benützung überlassen. Friede 1763. Penig, 5800 E., gr. Papier- und Spinnfabr.; schönes Schloß. Wechselburg, gräfl. Schönburg-W.-Residenz. Rochlitz, 5800 Einw., Schloß, schöne Kirche; auf der Höhe ein Aussichtsthurm. Mittweide, 9600 E., Wollwaren, Stein- und Braunkohlenbrüche. Kohren, Schloßtrümmer; Kunz v. Kauffungen. Kolditz, Irrenanstalt. Grimma, 7000 E., Fürstenschule; Tuch, Kattun, Papier. Borsdorf, die gleichnam. Aepfel. Wurzen, 7600 E., Dom, Schloß; Papier- und Bindfadenfabr. Döbeln, 10,000 Einw., Wollwaren, Faßfabr. Waldheim, Zuchthaus. Leisnig, 7500 E., Fruchtmärkte; Kuranstalt. Hainichen, 8000 E., Wollwaren. Gellert 1715 geb.; dessen Denkmal 1865. Roßwein, 7600 Einw. Borna, 5400 E., Töpferei, Steinbrüche. Pegau, ehemal. berühmtes Kloster.

3) Regierungsbezirk Zwickau. Zwickau, 27,400 Einw., im anmuthigen Muldenthale inmitten eines Kohlenbeckens, größtes Eisenwerk in Sachsen; chemische, Porzellan-, Glas-, Papierfabr. Bergschule. 1 Stunde entfernt das seit 360 Jahren brennende Steinkohlenflötz von Planitz mit Treibgärtnerei und Pflanzenzucht. Umgebung äußerst industriös in Woll-, Glas-, Porzellan- und Eisenwaren. Marienberg, 6000 E., Bergstadt, bergmännisches Museum. Annaberg, 12,600 E., Seiden- und Posamentirwaren. Dabei Buchholz, 5000 E. Zöblitz, 2100 E., Serpentin-Drechslerei, Monumente, Reibschalen &c.; Spielzeug. Zschoppau, 8400 Einw., Wollwaren. Oederan, 6400 E., Wollwaren. Frankenberg, 9800 Einw., Schloß; Wollstoffe. Chemnitz, 68,300 E. (das sächs. Manchester) mit 2600 mechanischen und Handwebstühlen für Möbel- und Kleiderstoffe, Tücher, Sammetw.; 48 Spinnereien mit 350,000 Spindeln, große Zeugdruckereien, Färbereien, Maschinenfabriken mit 5000 Arb.; Dampfwagenfabr., chem. Fabr. Oelsnitz, 5800 Einw., Baumwollw. Grünhainichen, Spielw.-Fabr. Im schauerlichen Schwarzwasserthal starker Bergbau mit Verhüttung; Spitzenklöppeln. Johann-Georgenstadt, 4000 E., 1656 von vertrieb. Protest. gegründet. 1867 großer Brand. Nickelgruben. Elterlein, Bergstadt. Geyer, Vitriol, Schwefel, Arsenik. Zwönitz, Ad. Riese 1492 geb. Oberwiesenthal, 919 m h. gelegene Bergstadt. Eibenstock, 6600 E., Centralpunkt der durch Barbara Uttmann († 1575) begründeten Spitzen- und Blondenfabrikation, die an 40,000 Personen beschäftigt. Schönheide,

4800 E. Karlsfeld, gr. Industriedorf im „Sächs. Sibirien". Hartenstein, malerisch gelegenes Schloß. 1609 Paul Flemming geb. Der 3 Stunden lange Mülsener Grund von 13,000 fleißigen Menschen bewohnt. Glauchau, 22,100 E., nach Chemnitz die bedeutendste Fabrikstadt. Hauptort der Schönburgschen Receßherrschaften; 2 Schlösser. Meerane, 19,200 E., Wollwaren der feinsten Art. Schneeberg, 8200 E., gut geb.; prächtige Kirche. . Silbergruben. „Schneeberger Schnupftabak" aus Kräutern. Werdau, 11,000 E., Wollwaren. Krimmitschau, 14,600 Einw., Wollw. Markneukirchen, 4000 Einw. und Adorf, 3800 E., Fabrikation von Musikinstrumenten. Auerbach, 4700 E., schwarzseidene Spitzen. Plauen, 23,400 E., Treuen, 5500 E., Langenfeld, 4900 E., Hauptsitze der sächs. Weißwarenfabrikation. Reichenbach, 12,600 E., Wollwaren. Der Archäolog Böttiger 1760 geb.*)

4) Regierungsbezirk Bautzen. Bautzen (Budissin), 13,200 E., hoch und stattlich über der Spree gelegen; schöne Eisenbahnbrücke, prächtige Schulgebäude; Schloß Ortenburg. Wollw., Leinwand, Papier. Vorstadt Seidau. Schlacht den 20. und 21. Mai 1813. Klein=Welka, Herrenhuter Kolonie mit berühmter Erziehungs=Anst. Bischofswerda, 4200 Einw., Wollw. und Trottoirsteine, 1813 im Krieg zerstört, jetzt neu und regelmäßig aufgebaut. Dorf Rammenau, 1762 der Philosoph Fichte geb., 1862 dessen Denkmal. Königsbrück, sauber gebaut; gräfl. Hohenthalsche Standesherrsch. Kamenz, 5800 E., Bad, Fabr.; 1729 Lessing geb.; Lessingstift. Neues byzant. Rathhaus. Pulsnitz, Bandfabr., Honigkuchenbäckerei, Töpferei. Bildhauer Rietschel und Missionar Ziegenbalg geb. Hochkirch, Ueberfall am 14. Oktob. 1758. Löbau, 5500 Einw., ansehnlicher Handelsplatz; Bergkrystalle. Hennersdorf, 6700 E., Pädagogium der Herrnhuter. In der Nähe sehr gewerbsame Dörfer. Großschönau, 5800 E., Damastweberei in Linnen und Seide. Zittau, 17,700 E. mit vielen großen Weberdörfern ringsumher; Hauptsitze für Leinwand, Damast und Drillindustrie; 1757 eingeäschert, sofort gut und regelmäßig aufgebaut. Byzant. Rathhaus. Oderwitz, 7500 Einw. ꝛc. Herrenhut, 1200 E., 1722 am Hutberge reinlich und sauber erbaut. Ebersbach und Eibau stadtähnliche Fabrikdörfer.

2) Thüringen.

Die statistische Provinz Thüringen begreift außer preuß. Thüringen mit 85 □Mln. und 486,000 E. die 4 Sachsen=Ernestinischen Länder, beide Schwarzburg und beide Reuß in sich, und zählt auf 310 □Mln. 1,553,000 E., wovon auf die nichtpreuß. Gebiete 224 □Mln. mit 1,067,368 E., somit 4765 Pers. auf 1 □Mle. entfallen. Der S.=W. wird vom Thüringer W., an dessen südw. Fuße das tiefeingeschnittene Werrathal parallel dahinzieht, durchzogen, während im N.=O. der Harz noch diesbezügliches Gebiet berührt. Zwischen beiden fließt in nördl. Richtung die Saale von hohen Thalrändern begleitet; in ihr Bett laufen die Schwarza, Ilm, Unstrut, Roda u. a. aus. Die höchste Erhebung erreicht 984 m H.; die Mittelhöhe beträgt 200 bis 225 m; der tiefste Punkt sinkt bis 125 m herab. Plateau, Berggipfel, Bergmulden, Parallelzüge, Hügel und Bodenschwellen, — steile Thalränder, sanfte Abdachungen, weite Thalbecken und Schluchten wechseln in gr. Mannigfaltigkeit. Muschelkalk, Bunter Sandstein, Keuper, Diluvial= und Alluvialgebilde bestimmen die Fruchtbarkeit des Bodens, welcher unter verschiedenen Benennungen zwischen außerordentlicher Ergiebigkeit (Goldene Au) und Sterilität (Eichsfelder Platte) schwankt.

Die Thüringer, ein geschichtlich wichtiges deutsches Urvolk, kämpften um 150 n. Chr. im Vereine mit andern german. Stämmen erfolgreich gegen die Römer, und verjagten

*) Die Schönburgschen Herrschaften scheiden sich in die ehedem reichsunmittelbaren Gebiete, „Receßherrschaften" gen., 6,7 □Mln. gr. mit 120,000 E. und in die ursprüngl. Kursächsischen Lehensherrschaften von 4 □Mln. Größe, und die Linien in 1 evangel. und kathol. fürstliche, und in 1 evangel. und kathol. gräfl. mit den Residenzen Waldenburg und Glauchau.

solche aus den mittleren Donauländern. Im weiteren Zeitverlauf dehnte sich Thüringen bis Schlesien aus und bildete bis 527 ein mächtiges deutsches Herzogthum, dessen Unabhängigkeit jedoch 528 durch die siegreichen Franken zernichtet wurde, worauf sächsische und fränkische Dynasten samt Kirchenfürsten sich Gebietstheile unter stets wechselndem Bestande aneigneten oder abtraten, bis endlich die Hauptmasse 1485 an Kursachsen kam, und in Folge von Theilungen und Vererbungen eine arge staatliche Zerrissenheit eintrat, aus welcher nach den Sequestrationen von 1803 und den Veränderungen von 1806, 1815 und 1826 der gegenwärtige Territorialbestand mit 9 verschiedenen Regierungen hervorgieng. Thüringen, das in der deutschen Geschichte ehedem eine große Rolle gespielt hat, besteht heute aus

A. Den Sachsen-Ernestinischen Ländern.

	□Mln.		Einw.	Zunahme seit 1867	Auf 1 □Mle.
1) Großherzogth. Sachsen-Weimar	66.03	mit	286,183	12 Proc.	4334 Einw.
2) Herzogth. Sachsen-Meiningen	44.97	„	187,884	35 „	4182 „
3) „ Sachsen-Altenburg	24.00	„	142,122	5 „	5922 „
4) „ Sachsen-Koburg-Gotha	35.77	„	174,339	33 „	4874 „
Summa	170.77	mit	790,528	12 Proc.	4650 Einw.

Demnach nahezu 2/3 vom Königr. Sachsen, 1.76 Proc. von Deutschlands, 2.67 Proc. von Preußens Größe, 1.93 Proc. von des ersten und 3.20 Proc. von des zweiten Bevölk. Durch preuß. und schwarzburgsches Gebiet zerstückelt, von Nebenflüssen der Elbe, Weser und des Rheins durchflossen (Pleiße, Saale, Elster, Ilm, Werra, Ulster, Fränk. Saale), von Bergen und Hügeln bedeckt (Thüringer Wald mit dem Großen Beerberg in Gotha 995 m h., dem 858 m h. Gickelhahn (Kickelhahn) in Sachsen-Weimar, dem 877 m h. Kieferle in Meiningen, dem 759 m h. Gebaberg am östl. Rhön in Meiningen), zwischen denselben liebliche und anmuthige Thäler, — beschäftigen sich die Bewohner mit lohnendem Acker-, Obst- und Waldbau, mit Vieh- und Bienenzucht, mit Bergbau auf Kohlen, Eisen, Schiefer, Salz, Gips ꝛc. und zahlreichen Gewerben in Wolle, Baumwolle, Linnen, Eisen-, Holz-, Porzellan-, Glas-, Spielwaren, Leder- und chem. Fabrikaten. Der lebhafte Handel ist großentheils Transithandel, befördert durch Straßen und Eisenbahnen. Es bestehen viele und gute Lehranstalten für tüchtige Schulbildung. Landesuniversität für diese 4 Länder ist Jena.

1) Das Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach.

Es ist von der Größe Braunschweigs und zerfällt in das Fürstenthum Weimar mit den 2 getrennt liegenden Kreisen Weimar und Neustadt und 16 Aemtern, und in das westl. gelegene Fürstenthum Eisenach mit 10 Aemtern, nebst mehreren Exclaven. Von der Bodenfläche sind 56 Proc. dem Ackerbau, 9 Proc. dem Grasbau, 26 Proc. der Waldwirthschaft gewidmet. Die Bew. bekennen sich mit 96 Proc. zur evangel., mit 3.5 Proc. zur kathol. und mit 0.5 Proc. zur mosaischen Lehre.

a) Der Kreis Weimar umfaßt das alte Stammfürstenthum und wenige neue Erwerbungen. Haupt- und Residenzstadt Weimar a. d. Ilm, 16,000 Einw., schönes Schloß von 1790 bis 1803 erbaut, mit Fresken zur Erinnerung an Göthe, Schiller, Herder und Wieland; Palais; geograph. Institut; Bibliothek mit 140,000 Bdn., werthvollen Gemälden, Büsten und Seltenheiten; das Neue Museum mit Kunstschätzen, Park, Gewächshäuser; Sommerschlösser Belvedere, Tieffurt und Etterburg, 504 m h. Woll- und Getreidehandel. Denk- und Grabmäler von Luk. Kranach, † 1553, Musäus, † 1787, Herder, † 1803, Schiller, † 1805, Wieland, † 1813, Göthe, † 1832. Berka, Schwefelbad. Felsenschloß Buchfarth. Blankenhain, Pozell.-Fabr. Stotternheim, Saline und Solbad. Ilmenau, 3600 E., Kaltwasserheilanst.; nicht ergiebige Kupfer- und Silbergruben. In der Nähe Porzellan-, Glas-, Kattun- und Papierfabr., Eisengießerei; Steinkohlen. Jena, 7500 E., im freundlichen Saalthale zwischen Obst- und Rebhügeln, hinter denen sich kahle Kegelberge erheben. Univers. (im 17. Jahrhund. von 3 bis 4000 Studirenden besucht); Obst- und Holzhandel. In der Nähe die studentischen Biersitze Kospeda, Paradies und Ziegenhain (woher die bekannten Stöcke); die

Sternwarte. Schlacht den 14. Oktbr. 1806. Apolda, 10,600 E., Strumpfwaaren auf 1200 Stühlen; Glockenguß. Allstedt, 3200 Einw., in der fruchtbaren Goldenen Au; Gestüt; von Preußen enclavirt. Oldisleben, 1800 E., von Preußen und Schwarzb.-Rudolst. enclavirt.

b) Kreis Neustadt, vom Königr. Sachsen begrenzt. Neustadt a. d. Orla, 5200 E., Schloß; Tuch, Leder. Auma. Weida, 5300 E., Baumwoll- und Töpferwaaren. Berga, 1200 E. Dermbach.

c) Kreis Eisenach. Eisenach a. d. Nesse und Hörsel, mit liebl. Umgebung, 14,000 E., Appellationsger., Eisenbahnknotenpunkt; Schloß; Kammgarnspinnereien und Wollwebereien. 1685 Seb. Bach geboren. Wartburg, 427 m ü. d. M. und 200 m über Eisenach; angeblicher Sängerkrieg 1207; 1521 von Luther die Bibelübersetzung begonnen. Neuerdings merkwürdig restaurirt. 1817 patriot. Fest. Lustschloß Wilhelmsthal. Kreuzberg a. d. Werra, 2100 Einw., Saline, Glaubersalz. Ruhla, 4800 E., Bad, Eisen- und Zinnhämmer, Messerschmiedwaaren, Pfeifenköpfe. $^3/_5$ davon gehört zu Sachsen-Koburg-Gotha. Ostheim von Bayern enclavirt, 2800 E., Gerberei, Kirschenzucht; Meerschaumwaaren, Mineralquelle. (Ein Austausch 1873 beantragt.)

2) Das Herzogthum Sachsen-Meiningen.

Es erreicht $^1/_{219}$ von Deutschlands und $^1/_{142}$ von Preußens Größe, ist 20 Mln lang, 2 br., hat eine Grenzlänge von 80 Mln. und liegt halbkreisförmig am südw. Abhange des Thüringer W., östl. v. Franken-Wald berührt, von der Werra, Saale und Mainzuflüssen benetzt und vom schönen Werrathal mit Eisenbahn auf $^2/_3$ der Längenausdehnung durchzogen. 13 Exclaven liegen in Thüringen zerstreut. Höchster Berg ist der Kieferle, 877 m h. Von den Bewohnern bekennen sich 98.4 Proc. zur evangel., 0.6 Proc. zur kathol. und 0.9 Proc. zur mosaischen Lehre.

Dem Ackerbau sind 44 Proc., dem Gras- und Obstbau 15 Proc., der Waldwirthschaft 30.5 Proc. gewidmet. Die nach Dialekt und Kleidung leicht unterscheidbaren Franken und Thüringer bewohnen 17 Städte, 26 Flecken und 366 Dörfer nebst 357 einzelnen Wohnsitzen in 39,927 Haushaltungen und in 27,819 Wohnhäusern. Die Bevölkerungs-Zunahme seit 1867 beträgt 3.53 Proc. Der Bergbau auf Kohlen, Eisen, Kupfer, Schiefer 2c. hilft den Ausfall ersetzen, welchen der das Bedürfniß nicht deckende Ackerbau erzeugt. Es bestehen mancherlei Fabriken, eine ausgedehnte Industrie in Kinderspielsachen, einiger Eigen- und Transithandel. Die Eintheilung in Ober- und Unterland ist seit 1826 amtlich nicht mehr im Gebrauch, sondern die in 11 Verwaltungsbezirke.

a) Herzogthum Meiningen. Meiningen a. d. Werra, Residenzstadt mit 8900 E., unansehnl. herzogl. Schloß Elisabethburg, 2 Palais, Gymnas., Theater, Park; Tuch-, Linnen-, Tabaksfabr. Wasungen a. d. Werra, 2900 E., Tabak, Messerfabr. 1747 Krieg. Henneberg, Burgtrümmer. Steinbach, viel Stahlwaaren. Salzungen a. d. Werra schön gelegen, 3600 Einw., Saline. Liebenstein mit Sauerbrunnen. Möhra, Dorf mit 500 E., Mart. Luthers Heimatsort, mit Statue Luth. seit 1861. Themar, 1800 E., Tuch, Viehmärkte. Römhild, 1850 E., blühender Garten- und Obstbau. In der Nähe die 2 basaltischen Gleichberge. Ummerstadt, Töpferei. Friedrichshall, verschied. Salze. Bitterwasser.

b) Fürstenth. Hildburghausen. Hildburghausen a. d. Werra, 5000 E., Schloß, Gymnas.; Bibliographisches Institut mit gr. Verlagsanstalt, Druckerei, xylograph. Anst.; Tuch- und Maschinenfabr.; künstliche Meerschaumwaaren; Puppenköpfe. Steinkohlengruben. Heldburg, 1600 E., Bergschloß. Saline Friedrichshall. Eisfeld a. d. Werra, 3400 E., Flachsbau, Gerberei, Schuhfabrikation. Sonneberg, 6300 Einw., Centrum einer Spiel- und Holzwaaren-Industrie, mit welcher sich im ganzen Distrikte in 30 Ortschaften über 8000 Menschen beschäftigen.

c) Fürstenthum Saalfeld. Saalfeld, 5600 E., 2 Schlösser, Gymnas., Tuch, Zeuge. Schlacht den 10. Oktbr. 1806. Denkmal des Prinzen Ludw. Ferd. von Preußen. Pösneck, 5300 E., viele Tuchmacher, Gerber, Seifensieder; Porzellanfabr. Gräfenthal, 1600 E., Tuchfabr., Eisenwerk, Schiefertafelfabr. Kamburg, 1900 E., Exclave; dabei die Saline Neusalza. Kranichfeld, a. d. Ilm, 1600 E., hälftig zu Sachsen-Weimar. Korbmacherei, Strumpfwirkerei.

3) Das Herzogthum Sachsen-Altenburg.

$^1/_{412}$ von Deutschlands Flächenraum, $^1/_{288}$ von dessen Bevölkerungs-Ziffer, durch Reuß'sches Gebiet in 2 nahezu gleich große Theile geschieden. Der sanft gewellte und äußerst fruchtbare Ostkreis (Pleißengau) liegt am Rande des sächs. Berglands, der Länge nach durch das Pleißethal gespalten. Hier blüht Ackerbau, Obst-, Pferde-, Schaf- und Bienenzucht. Der von der Saale quer durchflossene Westkreis gehört östlich zum sächsischen, westlich zum Thüringer Bergland, ist hügelig, weniger fruchtbar, dagegen wald- und braunkohlenreich. 73 Kohlengruben beschäftigen 1034 Arbeiter bei einer jährl. Ausbeute von 4.6 Mill. Ctr. Ueberdies liegen 12 unbed. Parzellen außerhalb und 4 fremde innerhalb der Landesgrenzen.

Die Bewohner sind mit Ausnahme von 0.2 Proc. Katholiken durchaus evangel., und leben in 8 Städten, 2 Flecken und 454 Dörfern und Weilern im Verhältniß von $^1/_3$ Stadt- und $^2/_3$ Landleuten. Sie sind germanisirte Sorbenwenden, welche durch eigenthümliche Tracht und Gebräuche noch heute an slavische Abstammung erinnern. Der Genußsucht, laxen Sitten und eckeln Vorurtheilen der Großbauern („Vierspänner") ist noch heute ein weites Gebiet eröffnet. Von 6440 Grundbesitzern haben 4186 oder 65 Proc. weniger als 2, 1463 oder 23 Proc. weniger als 15 Hektar Feld, somit beschränkt sich der agrarische Wohlstand auf höchstens $^1/_5$ der Bevölk. Die Industrie ist nicht bedeutend und nur in Woll-, Baumwoll- und Linnenfabrikaten, in Anfertigung von Holzwaren und Lederhosen erwähnenswerth. Ausfuhrartikel bilden Getreide, Vieh, Butter, Wolle und Nutzholz. Die beiden Kreise zerfallen in 11 Aemter, und zwar der Ostkreis in 8 mit 94,502 E., der Westkreis in 3 mit 47,620 Einw.; in jenem beziffert sich die Bevölkerungs-Abnahme zu 0.91 Proc., in diesem die Bevölk.-Zunahme auf 0.49 Proc.

Im Ostkreise liegen: **Altenburg**, 20,000 E., $^1/_4$ Mle. links von der Pleiße auf hügeligem Terrain. Auf einem Porphyrfelsen steht das schöne und großartige Residenzschloß, bekannt durch den von Kunz von Kauffungen i. J. 1455 vollzogenen Prinzenraub. Schönes Gymnasialgeb., Lindenaus Kunstmuseum. Getreide- und Pferdehandel; Cigarren-, Hut-, Handschuh-, Bürsten- und Dosenfabrikation. **Lucka**, 1500 E., 1307 Schlacht. **Meuselwitz**, Braunkohlen. **Gößnitz**. **Schmölln**, 5000 E., lebhaft und gewerbreich in Woll-, Bürsten- und Steingutwaren. Mineralquelle. **Ronneburg**, 7000 E., Schloß; Eisenquellen; Wollwaren; Fruchtmärkte,

Im Westkreise: **Roda**, in schöner Berggegend, 3600 Einw., Strumpfwirkerei. **Kahla**, 3200 E., Tuch, Porzellan, Farbwaren; Holzflößerei. **Orlamünda**, 1400 E., auf steilem Rand des Saalthals. **Eisenberg**, 5300 E., Wollwaren, Beuteltuch; Schloß. **Leuchtenburg**, festes Schloß auf hohem Berggipfel (jetzt Zucht- und Irrenhaus).

4) Das Herzogthum Sachsen-Koburg und Gotha.

$^1/_{278}$ von Deutschlands Größe und $^1/_{236}$ von dessen Einwohnerzahl, besteht aus dem

	□Mln.	Einw.	Seit 1867:
Herzogth. Koburg	10.242	51,709	und 4.5 Proc. Zuwachs,
„ Gotha	25.53	122,630	„ 2.7 „ „

letzteres in 27,872 Haushaltungen und 20,040 Wohnhäusern. Von den Bewohnern sind 99.3 Proc. evangel., 0.6 Proc. kathol. und 0.1 Proc. mosaisch, die in 9 Städten, 14 Flecken und 306 Dörfern und Weilern leben, und in guten Schulen herangebildet werden.

Der derzeitige Bestand datirt von 1826 in Folge Erlöschung der Gothaer Linie. 2 Hauptmassen sind durch preuß. und meiningensche Gebietstheile auf $3^3/_4$ Mln. Entfernung getrennt, und 8 Exclaven zersplittern sich bis auf 19 Mln. Abstand vom Mutterland, während vom Gothaischen eine preuß. Parzelle enclavirt ist. Das Herzogth. Gotha liegt auf dem Rücken des Thüringer Waldes und dessen nordöstl. Abdachung (**Beerberg** 995, **Schneekopf** 989, **Inselsberg** 928 m h.), im Weser- und Elbegebiet (Werra mit Hörsel und Nesse, — Unstrut mit Gera), das Herzogth. Koburg am Südhange des

Thüringer W. (Festungsberg bei Koburg 465, Judenberg 393 m h.) und im Flußgebiet des Rheins, dem mittels des Mains die Itz in schönem Thale (Itzgrund) zueilt. Dem Ackerbau ist nahezu die Hälfte, der Forstwirthschaft ein Viertel der Landesfläche gewidmet. Halm=, Hülsen= und Knollengewächse, Flachs und Obst gedeihen reichlich; die Pferde= und Rindviehzucht ist gut, die Schafzucht vortrefflich; die Waldungen liefern Nutzholz, der Bergbau Eisen, Kohlen, Mühlsteine, Porzellanerde, Salz. Die Industrie blüht in Woll=, Baumwoll=, Linnen=, Leder=, Metallwaren, Papier und chemischen Produkten. Eigen= und Transithandel sind nicht unbedeutend.

Weil bis zum Jahre 1826 beide Herzogthümer eigene Legislative und Exekutive hatten, stehen noch heute dem gemeinsamen Landtage (21 Mitglieder) die Sonderlandtage für Koburg (11 Mitglieder) und Gotha (19 Mitglieder) gegenüber, und die von der Regierung angestrebte volle Realunion beider Ländchen wurde im Juni 1872 zurückgezogen und die Doppelregierung vorerst noch belassen.

Aus dieser Regentenfamilie stammen väterlicher Seits die jetzigen Könige von Belgien und Portugal, sowie der künftige König Albert Eduard von Großbritanien ab. Nach dem Ableben des jetzigen Herzogs kommt der englische Prinz Alfred, Herzog von Edinburg, zur Regierung. — Die herzogl. Privatdomänen im „Schmalkalder Forst" gewähren 435,000 Mark reine Jahresrente.

a) Herzogthum Koburg. Koburg, 12,900 E., liegt überaus anmuthig im Itzthale; auf der höchsten Stelle die geschmackvolle Sommerresidenz; Theater; Monument Ernst I. Wollweberei, Färbereien. 172 m ü. d. Stadt die uralte Feste Koburg mit Kunst=, Alterthums= und Autographensammlungen; 3 Palais. Neustadt a. d. Heide, 3000 Einw., Handel mit Sonneberger Waren. Oslau, Marmorbrüche und =Mühlen. Königsberg, Exclave in Bayern, 1250 Einw., Garten= und Weinbau. Geburtsort Peurbachs (Regiomontanus), 1436. (Gebietsaustausch angeregt.)

b) Herzogthum Gotha. Gotha, 20,600 E., an der Leine; Schloß Friedenstein in 340 m H., Museum mit 200,000 Bänden, 80,000 Münzstücken, Gemälde=, Kupferstich= und Kunstsammlungen; Gymnas., Schullehrerseminar (das älteste Deutschlands); berühmte Lebens= u. a. Versicherungsanstalten; das geograph. Institut von Just. Perthes, das bedeutendste der Welt. Sternwarte auf dem Seeberge, 386 m üb. d. M., Porzellan, Tabak, Rübenzucker, Wurstfabrikate. Saline Ernsthalle. Schloß Reinhardsbrunn. Siebleben, Schloß mit Park. Temeberg, gr. Spielwarenfabr., Cervelatwürste. Waltershausen, 4200 E., Gerber, Wursthandel, Papiermachéwaren. Schnepfenthal, 1785 Salzmanns Erziehungs=Anstalt. Friedrichroda, 2600 E., Eisen, Bleichen. Altenberga, des Bonifazius erste christl. Kirche mit 9.75 m h. gußeisernem Kandelaber. Ruhla, 4800 E., exportirt jährl. für 6 Mill. Mark Manufakturen (Tabakspfeifen von Meerschaum und Holz, Messer, Beschlägw. 2c.); Mineralquelle. 5/9 gothaisch, 4/9 weimarisch. Ohrdruff, 5600 E., fürstl. Hohenlohe=Langenburgsches Schloß; Fabriken. Zella, 2600 Einw., Eisenwerke, Gewehrfabr. Oberhof, höchstgelegenes Dorf, 845 m üb. d. M.

B. Die 4 Thüringer Fürstenthümer.

	□Mln.	Einw.		auf 1 □Mle.
Schwarzburg=Rudolstadt	17.58	75,523	Zunahme 0.5 Proc.	4296 Einw.
Schwarzburg=Sondershausen	15.63	67,191	Abnahme 1.3 „	4299 „
Reuß ältere Linie	4.99	45,094	Zunahme 2.7 „	10,040 „
Reuß jüngere Linie	15.06	89,032	Zunahme 1.1 „	5912 „
Summa:	53.26	276,840	Zunahme 0.59 Proc.	5198 Einw.

zusammen 1/186 von Deutschland, 1/120 von Preußen; die Bewohner zu 99.6 Proc. evang. Sie bilden 5 größere zusammenhängende Gebiete mit vielen Ex= und Enclaven, liegen z. Th. südlich am Thüringer= und Franken=Wald, z. Th. in den nördl. Höhenzügen (Duen, Hainleite, Kyffhäuser), durch die Goldene Aue vom Harze geschieden und von Nebenflüssen der Elbe durchflossen.

1) Das Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt.

1/562 von Deutschland und 1/365 von Preußen, zerfällt in die Oberherrschaft am Hange des Thüringer W. und in die Unterherrschaft, südl. von der Goldenen Aue, wo der Kyffhäuser 465, der Wurzelberg i. S. 835 m h. ansteigt. Die Saale, Schwarza, Ilm und Wipper gehören zum Elbesystem.

Der Acker- und Obstbau sind lohnend, die Viehzucht gut, die Waldungen schön. Weitere Beschäftigung gibt der Bergbau auf Eisen, Kobalt, Braunkohlen und Salz. Die Industrie ist in der Oberherrschaft besser als in der Unterherrschaft; dort finden sich Eisenhämmer, Hammerschmieden, Glashütten, Bleiweißfabriken. Der Handel hat keine Bedeutung.

Das Regentenhaus tritt im XII. Jahrh. in die Geschichte ein, nimmt mehrmals Theilungen vor, gibt dem Deutschen Reiche 1347 in der Person Günthers XXI. einen Kaiser und nimmt 1599 die Theilung in Sondershausen und Rudolstadt vor. 1697, beziehungsw. 1713 in den Reichsfürstenstand erhoben, erfolgt der Eintritt ins Reichsfürsten-Collegium erst i. J. 1754. Um 1806 volle Souveränetät zu erhalten, traten die Fürsten namhafte Lehensbesitzungen an Weimar, Gotha und Preußen ab.

Die Hauptstadt Rudolstadt hat 7100 Einw. und liegt anmuthig an der Saale. Das schöne Residenzschloß Heidecksburg erhebt sich hoch über das Thal auf dem Hainberge. Porzellan, Leder. Schillers Denkmal. Schwarzburg, großart. Stammschloß auf einem Felsengipfel in schöner Gegend. Blankenburg, Lavendelbau. Stadtilm, 2800 E., Tuch; deßgl. in Blankenburg, 1300 E. Königsee, 2400 E., Bleiwerke, Steingut. Leutenberg, Salpeter, Vitriol. Frankenhausen, 4800 Einw., Saline, Mineralquellen; Runkelrüben; chem. Fabr., Braunkohlen. Th. Münzers Niederlage den 15. Mai 1525. In der Nähe die großart. Falkenhöhle, der Kyffhäuser, Ruinen und Schlösser.

2) Das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen.

Es ist in 3 größere und einige kleinere Bestandtheile zerstückelt, wovon die südlichen die gebirgige „Oberherrschaft" von 6.2 □Mln. Größe, die größere nördliche von 9.4 □Mln. Umfang die fruchtbare „Unterherrschaft" heißen, letztere auf dem fünften Bergzug des Thüringer W. (Hainleite, Duen), die beiden südlichen auf dem Rücken und am Nordhange desselben gelegen. 633 solcher Fürstenthümer bilden ein Deutschland, 409 erst ein Preußen.

Der höchste Berggipfel steigt 820 m h. an, die niederste Stelle sinkt auf 130 m herab. Die Flüßchen Ilm, Gera, Helbe und Wipper gehören zum Elbsystem. Getreide und Obst gedeihen in den Niederungen; schöne Waldungen finden sich auf den Höhen, gute Viehzucht überall. Der Bergbau liefert Eisen, Braunstein, Kobalt, Braunkohlen und Salz. Die Industrie ist in der Oberherrschaft blühender als in der Ackerbau treibenden Unterherrschaft. Der Eigenhandel nicht erheblich; dagegen der Transitverkehr mittels Eisenbahnen wesentlich gefördert. — Auf 100 Bewohner kommen 4 Kathol. und 3 Juden.

Sondershausen in der Unterherrschaft, reizend a. d. Wipper gelegen, 5900 E., Schloß mit dem Püsterichbilde, Park („das Loh"), elegante Neubauten. Hart im Süden steigt die Hainleite mit dem besuchten Waldschlößchen und der Waldburg Possen 461 m h. an. Bedeutende Getreidemärkte. Greußen, 3200 E., Linnen und Zeuge. 1834 Brand. Bendeleben, gr. betriebsames Dorf. Ebeleben, 1200 E., Schloß, Stiftskirche. Schernberg. Keula. Arnstadt, anmuthig a. d. Gera in der Oberherrschaft, 8700 E.; schöne Liebfrauenkirche, Schloß, Rathhaus; bedeutende Kunstmühle; Solbad. Mittelpunkt des Getreide- und Holzhandels; Leder, Handschuh, Feuerspritzen, Papier Rudisleben, Salzwerk. Plaue, Porzellan, Schnellbleiche. Gehren, 1900 E., chem. Fabr. Günthersfeld, Gußwaren. Langewiesen, Chemikalien, Holzwaren. J. J. W. Heinse 1749 geboren. Breitenbach, 2700 E., Porzellan, Holzwaren.

3) Die 2 Fürstenthümer Reuß.

Zusammen 20,05 □Mln. groß (gleich Waldeck oder Detmold), 1/494 von Deutschl. und 1/319 von Preußens Umfang, bestehen aus 2 getrennten Theilen, wovon der größere südliche in der Voigtländischen Terrasse und um den Franken-W. liegt, der kleinere im N. von den fruchtbaren Elsterhügeln bedeckt ist. Der Kulmberg erreicht 745, der Sieglitzberg 739, der Lerchenhügel 699 m H. Das Rodachflüßchen gehört zum Rheinsystem, Saale und Elster in's Elbegebiet.

Auf 1000 Bewohner entfallen 4 Kathol. Der Ackerbau deckt den Bedarf nicht in dem übervölkerten Gebiet der Jüngeren, dagegen reichlich in dem der Aelteren Linie. Ansehnlich ist die Viehzucht und der Waldbau. Der Bergbau liefert Eisen, Alaun, Vitriol, Salz. Die Gewerbethätigkeit leistet in Woll- und Baumwoll-, Linnen- und Leder-Fabrikaten Erhebliches; Handel belebt. — Das Fürstenhaus stammt von den Herren von Gleisberg ab, die als Voigte zu Weida schon 1206 Theilungen vornahmen, den Beinamen „Reusse" zu Ehren einer dem russischen Hause entstammten Ahne sich beilegten, 1671 in den Grafen-, 1778 in den Reichsfürstenstand erhoben wurden und sich gegenwärtig in 2 souveräne und in 3 nicht souveräne Zweige theilen. Sämtliche Fürsten und Prinzen heißen Heinrich.

a) Reuß Aeltere Linie.

Unter den 22 deutschen Monarchien die kleinste, 1/1980 von Deutschl. und 1/1281 von Preußen, dagegen die bevölkertste in ganz Europa, indem auf 1 □Mle. 10,040 Menschen in 2 Städten, 2 Flecken und 82 Dörfern und Weilern leben.

Hauptstadt Greiz, 11,600 E., zwischen Waldbergen reizend im Elsterthal; Bergschloß, Residenzschloß, Sommerpalais. Tibet- und Atlas-Fabr., Kammgarnspinnerei. Zeulenroda, 7000 E., 9 Strumpffabr. und 1200 Stühle. Burgk, steil über der Saale; in der Nähe ein Eisenwerk.

b) Reuß Jüngere Linie.

1/656 von Deutschl., 1/425 von Preußen, hat 6 Städte, 3 Flecken, 169 Dörfer und Weiler, spaltet sich in 2 Haupttheile und mehrere Exclaven, wogegen preuß. und weimarisches Gebiet enclavirt sind.

Schleiz, 7500 Einw., in Folge mehrerer Feuersbrünste neu und hübsch erbaut. Gewerbfleißige, lebhafte Stadt; Familiengruft. Gefecht den 6. Oktbr. 1806. Lustschloß Heinrichsruhe. Tanna, 2100 E., Weberort, Märkte. Hohenleuben, gewerbfleißiger Flecken. Lobenstein, 3200 E., um und an einem Bergkegel; gewerblich. Hirschberg, Bergschloß. Ebersdorf, 1300 E., 439 m üb. d. M.; schönes Schloß mit Garten. Würzbach, Eisenhämmer. Gera, 17,900 E., anmuthig im Elsterthal; 1780 Feuersbrunst, neu und schön gebaut; blühende Industrie in Wolle, Baumwolle, Leder, Eisenguß, Maschinen- und Wagenbau; Harmonikafabr. mit 600 Arb.; Tabak, Cigarren, Färbereien. Starke Handelsgärtnerei; Fruchtmärkte; Saline Heinrichshall. Langenberg, Kaltwasser-Heilanstalt. Köstritz, 2 Schlösser, Park, Blumenzucht (1500 Rosenvarietäten). Saalburg, 1200 E., Gefecht den 8. Oktbr. 1806.

C. 5 norddeutsche Binnenländer.

1) Das Herzogth. Anhalt.

1/234 von Deutschl. und 1/152 von Preuß. Umfang, besteht aus einer größeren östl. Hauptmasse, welche zusamt 3 Exclaven dem östl. Tiefland, und zwar der statist. Provinz Preuß. Sachsen (Mittelsachsen) angehört, äußerst fruchtbar auf dem linken, waldig und sandig auf dem rechten Elbufer ist, und einem kleinen westl. Gebiete am Unterharze mit dem 709 m h. Ramberg, während das Elbethal 65—46 m H. hat.

Hauptfluß ist die Elbe mit der Mulde, Saale, Wipper, Selke und Eelel. Die Einw. beschäftigen sich mit Rinder- und Schafzucht, Zuckerrüben- und Obstbau, Waldwirthschaft, am Unterharz mit Bergbau auf Silber, Eisen, Blei, Kohlen. Die Industrie liefert Metall- und Fayence-Waaren, vornemlich am Unterharze, wo die Bevölkerung seit 1867 sich um 25 Proc. vermehrt hat; sodann Linnen- und Wollfabrikate und beschäftigt 36 Zuckerfabriken. Die schiffbare Elbe und Saale und die das Land nach dreierlei Richtungen durchschneidenden Eisenbahnen befördern Handel und Gewerbe. Auf 1000 Bew. kommen 973 Evangel., 16 Kathol. und 11 Israeliten. Man zählt 22 Städte, 1 Flecken und 278 Landgemeinden. — Die Dynastie gehört zu den ältesten. Geschichtlich sind die Stammburgen Ballenstedt i. J. 905, Anhalt 945 und Askanien. Albrecht der Bär wurde 1134 mit Nordsachsen belehnt, erwarb 1142 die Markgrafschaft Brandenburg, bezwang die Slaven und germanisirte mittels Einführung des Christenthums die eroberten Gebiete. Verschiedene Theilungen und Unglück in Erbschaften schmälerten im Laufe der Zeit das früher mächtige Land mehr und mehr, bis endlich durch Erlöschen der Linien Köthen i. J. 1847 und Bernburg i. J. 1863 das Land wieder unter einen Herzog kam, der überdies beträchtliche Mediatbesitzungen in Preußen, Krimm ꝛc. hat. — Das Herzogthum zerfällt jetzt in 5 Kreise und 15 Bezirke.

a) Kreis Dessau mit 45,353 E. bei 2.72 Proc. Abnahme. Hauptst. Dessau, 17,500 E., liegt an der Mulde unweit der Elbe. In der nächsten Umgebung zeigen sich gartenmäßige Bodenkultur und große Forste. Prächtige Hauptstraße, Schloß mit Kunstschätzen, schöne Kirchen, israel. Gelehrtenschule; Denkmäler, z. B. der „Alte Dessauer". Getreide- und Wollhandel; Tuch-, Tabak-, Zuckerfabr. In der Nähe 2 Sommerschlösser und der berühmte Wörlitzer Garten. Geburtsort K. v. Raumers, 1783. Oranienbaum, Schloß, Park, Orangerie. Stadt Wörlitz, 2200 E., Matthison † 1831. Mosigkau, am gleichnam. großen Forst. Groß-Kühnau, Schloß mit naturhistor. Sammlungen, darunter ein i. J. 1824 in der Elbe erlegter Seehund. Jeßnitz im S., starke Judengemeinde. Tuchmanuf. Ragun, Wollwaaren. Die Exclave Groß-Alsleben, 1300 E.

b) Kreis Köthen mit 42,361 E. bei 8.45 Proc. Abnahme. Köthen, 13,600 E., 2 Schlösser mit naturhistor. Sammlungen und Park. Tabak- und Zuckerfabr.; Frucht- und Viehhandel. Lebhafter Eisenbahnverkehr. Geutz oder Gietz, Schloß. Boosdorf, reiche Bauern. Merzien, Musterschäferei.

c) Kreis Zerbst mit 36,077 E. und 2.49 Proc. Zuwachs. Zerbst, 12,100 E., sehr weitläufig gebaut, ansehnl. Schloß und Rathhaus; prachtv. Nikolaikirche. Mineralquelle. Bijouteriewaaren, Bier, Tabak, Rübenzucker. Friederikenberg, Lustschloß. Roslau. Lindau. Dornburg, schönes Schloß. Koswig, gr. Rathhaus, Tuchfabr. Göritz, der Schwedenstein, Denkmal.

d) Kreis Bernburg mit 53,940 E. bei 24.71 Proc. Zunahme. Bernburg a. d. Saale, 14,000 Einw., schönes Schloß. Tabak, Zucker, Frucht- und Viehhandel. Plötzkau, Schloß. Leopoldshall, reiches Steinsalzwerk gegenüber preuß. Staßfurth.

e) Kreis Ballenstedt mit 25,623 E. bei 0.27 Proc. Abnahme. Ballenstedt, 5100 Einw., schönes Schloß auf einer Harzanhöhe mit entzückender Aussicht. Tuchfabr. Harzgerode, 3200 E., Bergbau, Schloß, eisenhalt. Alexisbad. Mägdesprung, eine Felsenklippe; Hüttenwerk; Ruine Anhalt. Hoym, Schloß.

2) Das Herzogthum Braunschweig.

Dasselbe wird der statist. Provinz Hannover (Blankenburg Mittelsachsen) beigezählt, erreicht von Deutschlands Umfang $^1/_{147}$, von dem Preußens $^1/_{95}$, hat die Größe von Sachsen-Weimar, ist in 3 größere und 6 kleinere Gebiete zerstückelt, wovon die größte zusammenhängende Hauptmasse (Braunschweig und Wolfenbüttel) zusamt den 3 nördl. gelegenen Exclaven zum nordd. Tiefland gehören und 60 m mittl. H. haben, wogegen der Oderwald, Asse, Elm, Elz und Drömling bis 329 m sich über das Meer erheben, und von der Ocker durchflossen sind. Die schmale, von Hannover quer eingeklemmte Hauptmasse wird von den östl. Weserbergen, nemlich dem laubholzreichen Solling, dem Hils, 486 m h., dem Ith, 405 m h, sowie von dem Nordrand des Harzes berührt. Im Fürstenthum Blanken-

burg am Unterharz erreicht Braunschweig die höchsten Spitzen im Wormberg, 984 m h., Achtermannshöhe, 936 m h. Im W. fließt die Weser, welche die Ocker mit der Gose, Ilse, Schunter ꝛc. aufnimmt, im O. die Elbezuflüsse Bode und Ohre.

Vom Boden werden 33 Proc. für den Acker-, 32 Proc. für den Waldbau, 23 Proc. als Weidland, und 5 Proc. als Wiesen benützt; 600 Teiche und Theile des schlammigen Drömlings finden sich in dem zerstreuten Gebiete. Gebaut werden Halm-, Hülsen- und Knollengewächse, Flachs, Hanf, Cichorie, Oelpflanzen, Hopfen, über 5 Mill. Ctr. Zuckerrüben. Der Bergbau liefert Silber, etwas Kupfer, Zink und Blei, viel Eisen, Braunkohlen, Marmor, Salz, Mineralwasser. Die Vieh-, besonders Schafzucht erfreut sich großer Sorgfalt. Die Industrie blüht in Linnen-, Eisen- und Glas-Waren, in Chemikalien, Oel-, Holz- und Blechwaren; 28 Rübenzucker-, Papier-, Leder-, Farb-, Cichorien- und Tabaksfabr. beleben den Handel. — Auf 1000 Bewohner kommen 980 Evangel., 17 Kathol. und 3 Juden. 34.7 Proc. der Bevölkerung leben in 13 Städten, 65.3 Proc. in 11 Flecken und 440 Dörfern und Weilern. Es gibt 1 vollständiges Polytechnikum, 5 Gymnasien, viele Fach- und gute Volksschulen.

Geschichtliches. Braunschweig bildete in frühesten Zeiten einen Theil des alten Sachsenherzogthums, sodann unter den späteren Welfen-Este einen Theil von Niedersachsen. In Folge von Theilungen (1409, 1495) entstanden mehrere Linien und so auch 1634 Braunschweig-Wolfenbüttel, welches mehrere tüchtige Regenten lieferte, die in Friedens- und Kriegszeiten als Staatsmänner und Feldherren glänzten. 1806 dem Königreiche Westfalen einverleibt, kam das alte Regentenhaus 1813 wieder in den Besitz seiner Stammlande, wird jedoch mit dem Tode des gegenwärtigen Herzogs in dieser Linie erlöschen.

Braunschweig wird derzeit in folgende 6 Kreise eingetheilt:

1)	Kreis Braunschweig	9.86	□Mln. gr. mit	90,845	Einw. und	9.67	Proc. Zunahme
2)	„ Wolfenbüttel	13.86	„ „ „	60,739	„ „	2.16	„ „
3)	„ Helmstedt	14.31	„ „ „	53,705	„ „	3.23	„ „
4)	„ Gandersheim	9.95	„ „ „	42,322	„ „	2.55	„ Abnahme
5)	„ Holzminden	10.42	„ „ „	41,581	„ „	1.30	„ „
6)	„ Blankenburg	8.62	„ „ „	22,523	„ „	1.77	„ „
	zusammen	67.02	□Mln. gr. mit	311,715	Einw. und	2.94	Proc. Zunahme.

1) Braunschweig, 58,000 E., in fruchtbarer Ebene an der Ocker, thurmreich, von Landhäusern und Gärten umgeben; prachtvolles, 1830 und 1865 abgebranntes, 1868 wieder hergestelltes Schloß von 130 m Länge, mit Howalds unvergleichlichem Viergespann, der Brunonia, 8.77 m h.; schöngethürmte Kirchen, ansehnliche Sammlungen (Gemälde, Alterth.), Polytechnikum und andere Lehranstalten, goth. Rathhaus, Bahnhof, elegantes Theater; Denkmäler Heinrichs des Löwen, Lessings, † 1781, Schills, † 1809. Messen; Zucker-, Cichorien-, Woll-, Wagen-, Leder-, chem. Fabr.; Handelsgärtnerei.

2) Wolfenbüttel, 41,000 Einw., in einer Niederung der Ocker; ehemal. festes Residenzschloß. Bibliothek (200,000 Bde. und 10,000 Handschriften) mit Lessings Denkmal. Garnhandel, Eisenguß, Gemüsebau. Salzdalum, Saline. Kneitlingen, Eulenspiegels Geburtsort. Hessen, im Schloßgarten von Fr. Drake's mitgebrachten Kartoffeln 5 zuerst in Deutschland gepflanzt. Harzburg, einst Heinrich IV. Residenz. Juliushall, Salzwerk. Ocker, Hüttenwerke.

3) Helmstedt, 7600 E., unweit des Elmsbergs, einst heidnische Opferstelle Wodans auf den Lübbesteinen; zahlreiche Kirchen, 1576 bis 1809 Univers.; Mineralquelle. Fabr., Kohlen. Schöningen, 5500 E., Salinen, Chemikalien, Kohlen. Kalvörde, 2400 E., Exclave in Preußen; Tabak, Hopfen.

4) Gandersheim, im tiefen Gandethal, Schloß, goth. Kirche; Stahlwaren. Seesen, 3300 E., Schwefelbad, jüd. Gelehrtenschule. Lutter am Barenberge, Schlacht den 27. Aug. 1625. Karlshütte, Eisenwerk. Grünenplan, Glas- und Spiegelfabr.

5) Holzminden, 5500 E., Schifffahrt; Linnen- und Eisenhandel. Steinplatte, Strumpfwaren, Messerschmieden. Berühmte Baugewerkschule. Fürstenberg auf Felsenrücken; Porzellanfabr.

6) Blankenburg, 4000 E., reizend am Fuße des Harzes; stattl. Schloß; Bergbau. Rübeland, Eisenwerke, Marmormühle. Baumanns- und Bielshöhle. Hohegeiß, höchstgelegenes Dorf im Harz. Wieda, Eisenhütte. Walkenried, großartige Ruine. Thedinghausen, Exclave bei Bremen, 2000 E.; Garn- und Linnenhandel.

3) Die Fürstenthümer Lippe.

Die 2 Ländchen erreichen zusammen von Deutschlands Umfang $^1/_{315}$ und von dem Preußens $^1/_{223}$. Von den nicht zusammenhängenden Gebieten wird das südl., das Fürstenthum Lippe, zur statistischen Provinz Westfalen, das nördliche, Fürstenthum Schaumburg-Lippe, zur statistischen Provinz Hannover gezählt.

Ersteres bildet ein mäßig hohes Hügelland, dessen höchsten Landesgipfel im Köterberg 489, im Velmerstoot 468, im Barnacken 454, in der Grotenburg 388, im Hermannsberg 369 m H. erreichen. Die Werra-Ebene sinkt bei Detmold bis 134, bei Lemgo 114, bei Salzufeln auf 73 m H. herab; im S. greift die durch Pferdezucht berühmte Ebene, „die Senne", herein. Die unbedeutenden Flüßchen gehen dem Rheine, der Ems und Weser zu. Schaumburg-Lippe ist größtentheils Tiefland von 48 m mittl. H., kleinerntheils ein wellenförmiges Hügelland von 120 m mittlerer H. Die Gewässer gehören dem Wesergebiet an. Das fischreiche Steinhuder Meer ist 1 Mle. lg., ½ Mle. br. und 5—6 m tief. — Vom Boden werden 38.5 Proc. als Acker-, 10.5 Proc. als Wies- und 37.5 Proc. als Waldland benützt; 14 Proc. sind unkultivirt. Halm-, Hülsen- und Oelfrüchte, schöner Flachs, viel Holz, Steinkohlen, Mineralwasser werden gewonnen. Die Industrie beschäftigt sich mit Linnenweberei, Gerberei, Meerschaumwaren, der Handel mit Schlachtvieh, Holz, Linnenausfuhr. — In Lippe kommen auf je 1000 E. 966 evang., 24 kathol. und 10 israel., in Schaumburg-Lippe 982 evangel., 6 kathol. und 11 israel.; dort hat die Bevölk.-Ziffer um 7 Proc. ab-, hier um ebensoviel zugenommen. Uebrigens übersteigt die Volksdichtigkeit (5396, resp. 3981 E. auf 1 □Mle.) gleichwohl die der andern norddeutschen Länder.

Geschichtliches. Die Dynastie reicht weit ins Alterthum hinauf. Urkundlich erscheinen Herren v. d. Lippe erstmals i. J. 1129, als gleichnam. Grafen i. J. 1536, als Reichsfürsten 1720; die 2 heutigen Linien datiren v. J. 1613. Außerdem bestehen gräfliche Nebenzweige mit äußerst zahlreichem Familienpersonal.

a) Das Fürstenthum Lippe (sonst Lippe-Detmold).

Es bildet ein zusammenhängendes, vom Teutoburger W. durchzogenes Ganzes, ungerechnet 2 kl. Exclaven in Westfalen; hat 7 Städte, 7 Flecken und 150 Dorfgemeinden und wird an der schmalsten Stelle von einer Eisenbahn durchschnitten.

Detmold, 6500 E., freundl. an einem Hügel gelagert, nette Residenz mit der im mittelalterlichen Stile erbauten Alexanderburg; Prinzenpalais, 2 Lustschlösser, Marstall. Linnen- und Getreidehandel. 783 unentschiedener Kampf zwischen Karl d. Gr. und den Sachsen. Die Grotenburg mit dem unvollendeten Hermannsdenkmal (S. 85) und vielen Erinnerungen an die Varusschlacht (Namen wie Römerfeld, Todtengrund, Mordgrund, Winnfeld, Blutbach, Sieghof u. a.). Lemgo, 5200 Einw., ehem. Hansestadt, Schloß; Linnen, Meerschaumwaren. Horn, 2000 E., die Externsteine, 5 gr. und mehrere kleine, bis 41 m h. ansteigende und frei stehende Sandsteinfelsen mit plastischen Arbeiten. Meinberg, 6 berühmte Mineralquellen. Salz-Ufflen, 1000 E., Salzwerk, Solbad. Biesterfeld und Weißenfeld, Residenzen gräfl. Nebenlinien. Schieder, fürstl. Sommerresidenz. Eine Stunde davon die alte Hermanns- oder Arminsburg.

b) Das Fürstenthum Schaumburg-Lippe (sonst Lippe-Bückeburg).

Es ist von vorigem durch die westf. Bückeberge getrennt, zählt 2 Städte, 2 Flecken und 101 Dörfer in äußerst anmuthigen Landschaften.

Bückeburg, 4700 Einw., am Fuße der 320 m h., steinkohlenreichen Bückeberge; Schloß und Park; wohl gebaut und lieblich gelegen. Getreidehandel. Arensburg, Schloß, Park; Gemäldegallerie. Stadthagen, 2500 Einw., 65 m ü. d. M.; Schloß; Mineralquellen; Steinbrüche. 1724 der Geogr. Büsching geboren. Wilhelmstein, eine auf einer künstl. Insel 1765 erbaute kl. Feste. Eilsen, berühmte Schwefelquellen und Schlammbäder. Sülbeck, Kohlengruben.

4) Das Fürstenthum Waldeck.

1/485 von Deutschl. und 1/313 von Preußens Flächenraum, gleich groß mit Lippe, zählt 56,218 E., 11531 Haushaltungen und 8503 Wohnh. in 14 Städten, 3 Flecken und 104 Dörfern. Die Bevölk.-Abnahme zeigt 2.22 Proc. Von je 1000 Bew. leben 302 in den Städten und 698 auf dem Lande und bekennen sich 965 zur evang, 21 zur kathol. und 14 zur mosaischen Lehre.

Das Ländchen besteht aus dem zur statist. Provinz Hessen gehörigen Fürstenthum Waldeck, 19.169 □Mln. gr. mit 48,630 E. fränkischen Stammes, und aus der zur statist. Prov Westfalen gehörigen, 7 Mln. nördlicher gelegenen Grafschaft Pyrmont, 1.19 □Mln. gr. mit 7588 Einw. sächsischen Stammes. Im S. wird oberdeutsch, an der Diemel und in Pyrmont plattdeutsch gesprochen. Das rauhe Bergländchen wird theils von schieferhaltigen Ausläufern der Sauerlandschen Winterberge, theils von hessischen Sandsteinhügeln bedeckt; in der Mitte liegt die Hochebene von Korbach. In Pyrmont greift das Weserbergland ein, wo der Mühlberg 360 m h. ansteigt. Die Eder durchfließt in östl. Laufe den S., die Diemel in nördl. Richtung den W. des Landes. Dem Ackerbau, der wenig Getreide, dagegen guten Flachs und Hanf liefert, werden 30 Proc. der Bodenfläche, der Waldwirthschaft 39 Proc. gewidmet. Die Hutplätze nähren einen guten Viehschlag; doch ist 1/4 des Bodens unkultivirt. Der Bergbau liefert Eisen; Marmor- und Mühlsteinbrüche geben weitere Beschäftigung. Die Gewerbsthätigkeit befaßt sich mit Linnen- und Wollwaren, mit Branntweinbrennerei, — der Handel mit Vieh- und Holzverkauf.

Geschichtliches. Das fürstl. Haus stammt von den Grafen v. Schwalenberg ab, welche schon im 12., später im 15. und 17. Jahrh. sich in mehrere Linien spalteten, viele Hausbesitzungen verloren, 1438 hessische Lehensgrafen wurden, zu Beginn des 18. Jahrh. sämtliche Besitzreste in eine Hand vereinigten und 1712 mit der reichsfürstlichen Würde bekleidet wurden. 1805 abermals in Waldeck und Pyrmont geschieden, erfolgte 1812 Wiedervereinigung und 1814 Aufnahme in den Deutschen Bund. In Folge des Accessionsvertrags übernahm der König von Preußen am 1. Januar 1868 vorerst auf 10 Jahre die Verwaltung des Fürstenthums mit Ausnahme der kirchlichen Angelegenheiten, welche sich der Fürst vorbehielt. Dieser Zwitterzustand genügt dem Volke indessen nicht, das sich einer Einverleibung in Preußen nicht abhold zeigt. Eine gräfl. Nebenlinie ist im Heimatlande und in Württemberg begütert. — Das Fürstenthum Waldeck zerfällt in die 3 Kreise der Twiste, des Eisenbergs und der Eder.

Haupt- und Residenzstadt Arolsen, 2400 Einw., gut gebaut; alterthüml. Schloß; Kunstsammlungen; Eisenwerke, Wollwaren. Geburtsort des Bildhauers Rauch i. J. 1777 und des Malers Kaulbach. Rhoden, 1600 Einw. Korbach, 2500 E., ehem. Hauptstadt. Wollgewebe. Unweit die Stammburg Schwalenburg. Waldeck, 500 Einw., auffallende Bevölkerungs-Abnahme (innerhalb 4 Jahren um 21 Proc.). Bergfeste. Nieder-Wildungen a. d. Wilde, 2200 E., mit berühmten Mineralquellen gegen Krankheiten der Harnwege und Steinbeschwerden. Altwildungen auf der Höhe, 450 Einwohner.

Im Fürstenthum Pyrmont: Pyrmont, lieblich an der Emmer, 1400 Einw., besuchtes Bad mit Stahl- und Salzquellen; Kurhaus, prachtvolle Alleen, schöne Anlagen und angenehme Umgebung. Erdfälle, Dunsthöhle, Tuffsteinbrüche.*)

---

*) Dem mitteldeutschen Berglande wäre die großherzogl. Provinz Oberhessen beizuzählen, findet aber beim Großherzogthum Hessen ihre Stelle.

§ 51. Süddeutschland.*)

Dasselbe besteht aus dem

	□Mln.	Einw.-Zahl	Auf 1 □Mle.	Zunahme.	Auf 1000 Einw. Kathol.	Ev.	Isra l
Königreich Bayern	1377.78	4,863,450	3602	+ 8	713	276	10
„ Württemberg	354.29	1,818,541	5133	+22	306	687	7
Großherzogth. Baden	278.07	1,461,428	5256	+18	649	333	18
„ Hessen	139.31	852,843	6117	+25	279	690	31
Reichsland Elsaß-Lothringen	263.19	1,549,459	5887	—30 Abn.	817	156	27
Summa	2412.74	10,545,721	4371	0.75	553	428	19

und hat von Deutschlands Umfang 24.40 Proc. (fast $^1/_4$), von dem Preußens 37.72 Proc., von des ersteren Bevölkerungsziffer 25.68 Proc., von Preußen 42.75 Proc. Der Bevölkerungszuwachs beträgt seit 1867 mit Elsaß-Lothringen 0,75, ohne solches 1.19 Proe. Nach den Volksstämmen entfallen auf

	Bayern.	Schwaben.		Romanen.	Juden.
Bayern	1,940,000	580,000	{ 2,286,000 Franken incl. 60,000 Obersachsen	4000	51,000
Württemberg		1,580,000	222,000 Franken	3000	12,000
Baden		940,000	495,000 „	2000	27,000
Hessen		4,000	820,000 „	3000	26,000
Elsaß-Lothringen		1,000,000	300,000 „	210,000	41,000
Summa	1,940,000	4,104,000	4,123,000 Franken	222,000	157,000

Hienach kommen auf je 1000 Süddeutsche 184 Bayern, 389 Schwaben und Alemanen, 386 Ost- und Rheinfranken, 5 Obersachsen, 21 Romanen und 15 Israeliten; ferner nach dem Geschlechte 486 männliche und 514 weibl. Personen. — Von der Bodenfläche sind 8 Proc. Tief- und 28 Proc. Hochebenen, 34 Proc. Hügel- und 30 Proc. Gebirgsland. Der höchste Punkt liegt 2946, der tiefste 76 m ü. d. M.

A. Das Königreich Bayern.

a) Lage und Beschaffenheit.

Bayern liegt größerntheils im Donaugebiet, die statistische Provinz Donaubayern von 873 □Mln. Größe mit 2,550,000 E. bildend, sodann im Maingebiete, wo 396 □Mln. mit 1,650,000 Bew. die statist. Provinz Mainbayern, beide zusammen jedoch ein Ganzes von 616 Stunden natürlichem Grenzumfange mit 1270 □Mln. Flächenraum ausmachen; getrennt hievon liegt im W. Rheinbayern, das mit Südhessen die statist. Prov. Hessen-Pfalz von 188 □Mln. Gr. mit 1,212,000 E. bildet.

Der imposante Steilabfall der Salzburger, Bayrischen und Algäuer Alpen im äußersten S., die Schwäbisch-Bayrische Hochebene, der Bayrische und Böhmer W., das Fichtelgebirge, der Franken Wald, der Fränkische Jura mit den Muggendorfer Bergen, dem Steigerwald und der Frankenhöhe, der Spessart, das Rhön- und Hardtgeb. mit dem Westrich sind oben § 29, die Flüsse und Kanäle § 30 geschildert. Der höchste Punkt Bayerns erhebt sich 2946, der tiefste 93 m ü. d. M. Von der Bodenfläche sind 61 Proc. Agrikulturland, 32 Proc. produktive Waldfläche und 7 Proc. kulturunfähiger Boden. Von je 100 Bewohnern treiben 43 reine, 24 gemischte Landwirthschaft und 12 ausschließlich Gewerbe. Eine Mittelernte erträgt 26 Mill. Hektol. Getreide, 25 Mill. Hektol. Kartoffeln. Die Hopfen-, Tabak-, Zuckerrüben-, Wein-Ernten, der Viehstand, die Erzeugnisse aus dem Mineralreiche s. § 32, Handel und Industrie § 33.

*) Wegen der großen Verbreitung dieses Werkes daselbst etwas eingehender.

b) Statistik.

Bayern hat die Größe von Württemberg und Sachsen, von Baden, beiden Mecklenburg und Anhalt zusammen, erreicht von Deutschlands Flächenraum 13.94 Proc. ($^1/_7$), von dem Preußens 21.54 Proc. (fast $^1/_5$), dagegen von ganz Deutschlands Bevölk.-Ziffer bloß 8.44 Proc. ($^1/_{12}$) und zählt auf je 1000 E. 487 männl. und 513 weibl. Personen, ferner 219 Stadt- und 781 Landbewohner, oder 248 in Orten über, und 752 unter 500 Familien. Man zählt 235 Städte, 419 Marktfl., 11,075 Dörfer, 38,475 Weiler und Gehöfte, zusammen 51,204 Wohnplätze mit 1,726,254 Gebäuden, worunter 794,894 Wohnhäuser, 15,644 Kirchen und Kapellen, überhaupt 84,314 öffentl. Gebäude, davon 13,236 Unterrichts- und 7059 Wohlthätigkeits-Anstalten. — Die protestantischen Ostbayern stehen unter dem Oberkonsistorium zu München und den Suffragankonsistorien zu Bayreuth und Ansbach, die Rheinbayern unter dem Konsistorium zu Speyer. — Zeitungen und Zeitschriften erscheinen 411, darunter 104 täglich.

c) Geschichtliches.

Das keltische Volk der Bojer koncentrirte sich vor Chr. um die mittleren Donauufer, wurde später in Vindelicien, Rhätien und Noricum von den Römern unterjocht, vermischten sich in den Stürmen der Völkerwanderung mit germanischen Stämmen, nahmen die Bezeichnung Bojuwaren an und gründeten im 6. Jahrh. das Herzogthum Bayern zuerst unter ostgothischer, dann fränkischer Hoheit, das von Botzen bis zum Fichtelgeb., vom Finstermünzpaß bis zur Lechha sich erstreckte und gegen Ende des 6. Jahrh. von Garibald, hernach von den Agilolfingern Thassilo I. und II. kraftvoll regiert wurde. Karl d. Gr. stürzte diese Dynastie, deren Länder nach der 843 erfolgten Theilung des Fränkischen Reichs als Kern von Deutschland betrachtet wurden. Im 10. Jahrhundert kam Bayern wieder als Herzogthum auf, wurde seit 947 von sächsischen und hierauf von fränkischen Königen beherrscht, bis 1070 ein Welf-Este zur Belehnung gelangte, deren einer, Heinrich der Stolze, auch Sachsen erhielt, und einen Vasallenstaat regierte, der von den Alpen bis zur Ostsee reichte, und den papstfreundlichen Welfen gestattete, den Kampf gegen die kaiserlichen Hohenstaufen wagen zu dürfen. Die erbberechtigten Grafen von Scheyern wurden mit den Pfalzgrafentiteln von Scheyern (7 Mln. nordöstl. von Augsburg) und „am Rheine" abgefunden. Einer der Nachkommen erbaute 1142 vier Mln. nordöstl. von Augsburg das Schloß Wittelsbach, nach dem ein Seitenast sich Pfalzgrafen von Wittelsbach schrieb. In Folge der Verjagung des Welfen Heinrich d. Löwen erhielt Otto von Wittelsbach-Scheyern 1180 das Herzogthum Bayern (jedoch um Tyrol und Steyrmark verkleinert), 1214 auch die Pfalzgrafschaft am Rhein. Gegen Ende des 13. Jahrh. spaltete sich das Haus in eine herzoglich bayrische und in eine pfalzgräfl. Hauptlinie, die sich kurz darauf wieder in viele Seitenzweige zersplitterten, aus deren einem der Deutsche Kaiser Ludwig (1314 bis 1347) hervorgieng. Die Erben desselben vermochten jedoch den Luxemburgern gegenüber den Kaiserthron ebensowenig zu behaupten, als die erworbenen Länder Brandenburg, Seeland, Holland und Tyrol, und neigten in Folge hievon stark zu Frankreich; 1506 wurde das getheilte Herzogthum Bayern wieder vereinigt, auch 1545 dessen Untheilbarkeit hausgesetzlich festgestellt; wogegen Pfalzbayern wiederholte Theilungen vornahm und die Kurwürde von einem Nebenast zum andern wandern sah. Drei Sprossen der Zweibrückschen Pfalzgrafenlinie zierten von 1654 bis 1718 den schwedischen Königsthron. Zu Anfang des 17. Jahrh. stand die herzogl. Linie, welche um die Oberpfalz bereichert und 1623 mit der Kurwürde belehnt worden war, an der Spitze der kathol. Liga unter Maximilian, während die reformirte kurpfälzische die Mitführerschaft der Union übernommen hatte. Fortan bestanden somit 2 Wittelsbacher Kurfürstenthümer: Bayern und Pfalz. Schwere Drangsale erduldeten beide Länder im 30jährigen, im Spanischen und im Oesterreich. Erbfolgekriege. Den letzteren eröffnete 1741 im Bunde mit Frankreich der Kurfürst Karl Albert, welcher Oberösterreich und Böhmen eroberte und in Frankfurt sich als Kaiser Karl VII. krönen ließ. Sein Tod brachte dem trefflichen Maximilian Josef, der die Kriegswunden weislich zu heilen bemüht war, den herzogl. Kurhut; dessen 1777 erfolgter kinderloser Hingang aber rief österr. Gelüste nach Bayerns Besitz und damit den Bayr. Erbfolgekrieg ins Leben. Schließlich vereinigte der erbberechtigte Kurfürst Karl Theodor v. d. Pfalz beide Kurlande, nur um 30 □Mln. geschmälert, dessen Kinderlosigkeit 1799 indeß zur Folge hatte, daß die Zweibrückische Linie mit Maxim. Joseph zur Regierung über ein Gebiet von 1074 □Mln. gelangte, während nach der französischen Aneignung von 220 □Mln. Pfälzer Gebiet, die Nebenlinie Pfalz-Zweibrücken-Birkenfeld noch 92 □Mln.

beherrschte. Die Jahre 1805 und 1806 brachten neben dem Königstitel und der rheinbündischen Mitgliedschaft einen Zuwachs, der 1809 das Königr. Bayern auf 1736 □Mln., also um einen Flächengehalt vergrößert hatte, welcher den heutigen um den Umfang von ganz Württemberg übertrifft. — Bei Erbleichung von Napoleons I. blendendem Glückssterne eilte König Max Joseph noch vor der Leipziger Schlacht, die wälsche Sache zu verlassen und sich Oesterreich anzuschließen. Wenn sofort auch der Wiener Kongreß die Abtretung von Tyrol, Salzburg und vom Inn- und Hausruckviertel an Oesterreich zur Folge hatte, ingleichen die rechtsrheinische Pfalz (Mannheim, Heidelberg) verloren gieng, so hatte sich doch das Königreich bei Würzburg und Aschaffenburg abgerundet und auf die Dauer der Trennung von Ost- und Westbayern eine österr. Jahresrente von 172,000 Mark erworben. 1818 erhielt das Land eine Verfassung, eine geordnete Rechtspflege und weitere Einrichtungen, welche die Wohlfahrt des Landes rasch hoben. Die Könige Ludwig I. und Maxim. II. huldigten der deutsch-nationalen Sache und förderten deutsche Kunst und Wissenschaft mit wahrhaft fürstl. Liberalität. Im deutsch-französischen Kriege 1870/71 kämpften 2 bayr. Armeecorps mit glänzenden Erfolgen an der Seite ihrer deutschen Brüder, und der jugendliche König Ludwig II. ergriff sogar im Namen sämtlicher deutschen Fürsten und der Freien Städte die Initiative, um dem Könige von Preußen die erbliche deutsche Kaiserwürde anzutragen und durch Vertrag vom 23. Novemb. 1870 in den neuen Deutschen Bund unter Vorbehalt einiger Hoheitsrechte einzutreten. Dahin gehören: die freie und selbständige Verwaltung des Heer-, Post- und Telegraphenwesens, das Aufsichtsrecht über die Heimats- und Niederlassungsverhältnisse, ein ständiger Sitz im Ausschusse für das Landheer und die Festungen, der Vorsitz in einem engeren von Bayern, Sachsen und Württemberg gebildeten Ausschusse für die Auswärtigen Angelegenheiten. — Neben der regierenden Königlichen besteht noch heute die Herzogliche, ehemalige Pfalz-Zweibrücken-Birkenfeldsche Neben-Linie.

d) Eintheilung.

Regierungsbezirk.	Größe. □Mln.	Bevölkerung. Einw.	+Zunahme, —Abnahme auf 1000.	Auf 1 □Mle.	Zahl der Wohnplätze.	Areal in Procenten: landwirthsch. benützt.	Wald.	kulturunfähig.
Oberbayern	309.59	841,700	+17	2719	15,493	58	30	12
Niederbayern	195.55	603,789	+13	3083	12,382	63	33	4
Rheinpfalz	107.84	615,035	—17	5707	2009	57	38	5
Oberpfalz und Regensburg	175.52	497,861	+14	2837	5576	55	36	9
Oberfranken	127.11	541,063	+11	4261	4100	60	34	6
Mittelfranken	137.24	583,666	+6	4258	2829	64	30	6
Unterfranken u. Aschaffenburg	152.52	586,132	+1	3847	3403	58	38	4
Schwaben und Neuburg	172.41	582,773	—4	3382	5412	70	23	7
8*)	1377.78	4,852,026 11,424 in Frankreich**) 4,863,450	+8	3530	51,204	61	32	7

e) Ortsbeschreibung.

1) Regierungsbezirk Oberbayern.

Diese bayr. Stammprovinz zwischen Lech und Salzach hat die Größe vom Königr. Sachsen und Sachsen-Koburg-Gotha zusammen, doch noch nicht ein Drittel von deren Bevölkerungsziffern, wie denn die Volksdichtigkeit die geringste unter allen 8 Kreisen ist, besitzt vielen Felsboden am südlichen Rande, wo die reichgezackten Ketten der Bayr. und Salzburger Alpen bis 2946 m H. emporstarren, öde und dürre Striche im vorliegenden

*) Nach der neuesten offiziellen Angabe 1348.63 □Mln. oder 7,586,341.5 Hektar (5506.3 auf 1 □Mle.).
**) Juli 1873 zurückgekehrt.

kohlenreichen Hügellande von 550 m mittl. H. und unergiebiges Sumpfland (Dachauer und Erdinger Moos) im nördl. Flachlande, das sich bis 348 m herabsinkt; dagegen erreicht Oberbayern den stärksten Pferde- und den zweitgrößten Rindviehbestand (dort auf 1000 Bew. 168, hier 836 Stücke). Die Kunst- und Gewerbe-Industrie steht auf hoher Stufe in München, in Specialitäten auch zu Berchtesgaden, Oberammergau und Mittenwalde; 13 Hütten- und Hammerwerke liefern Eisen, Zink, Kupfer und Blei, der Grubenbau Stein- und Braunkohlen an 31 Orten, 4 Salinen viel Salz. In 21 Städten wohnen 29.5 Proc. der Kreisbevölkerung. Es bestehen 19 Manns- und 20 Frauenklöster. München, in weiter Ebene a. d. Isar (Iser) 500.25 m ü. d. M., 169,700 Einw., worunter 17,300 Evang., in 34,712 Haushaltungen und 6925 Wohnhäusern, Haupt- und Residenzstadt, Sitz der höchsten Landes- und Kreisstellen, aller Arten von Unterrichts-anstalten (1 Univers., 1 Polytechnikum, 3 Gymnas., 1 Realgymnas., Kunstgewerbeschule, Kriegsakademie, Konservatorium für Musik ꝛc.), gelehrter Gesellschaften (Akademie der Künste und Wissenschaften), großartiger wissenschaftl. und Kunstsammlungen, wie der (nach Paris bedeutendsten) Bibliothek mit 400,000 gelehrten Werken in 800,000 Bänden, 12,000 Inkunabeln und 22,000 Handschriften. Als Mittelpunkt der deutschen Kunst finden sich vollendete Prachtgebäude in allen Hauptbaustilen, so: die Neue Residenz (139.45 m lg. Vorderseite), der Saalbau (260 m lg.), der Kronprinzenbau, zahlreiche Palais; die Alte und Neue Pinakothek, erstere mit 1300 werthvollen alten, letztere mit neuen Gemälden, die Glyptothek mit antiken Bildwerken, das Kunstausstellungsgebäude, die Ruhmeshalle; die Propyläen, die Bavaria, 33 m h., das Hoftheater, das National-Museum, das Maximilianeum, der Centralbahnhof, in welchen 8 verschiedene Bahnen einmünden. 44 Kirchen, worunter viele prachtvolle in alt- und neuitalien., byzantinischem, gothischem ꝛc. Stil. Unter den blühenden Kunstgewerben stehen obenan: Erzguß, Glas-malerei, Holzschnitzerei, optische, mathem. und musikal. Instrumente, photographische und lithograph. Anstalten, Schmuckwaren in Gold und Silber. Berühmt sind die Damast-, Tuch-, Tapeten-, Maschinen-, Gewehrfabr., die Fabrikation von Thurmuhren, Drahtwaren, Korbgeflechte ꝛc. Es gibt 8 Vorstädte, großartige Brauereien, bedeut. Getreidemärkte (mit 2 Mill. Ctr. Umsatz). Der Stadtetat beläuft sich (1873) auf 3,569,000 Mark, darunter für Erziehung und Bildung 487,600 Mark. Der Schuldenbestand 17.1 Mill. Mark. Vergnügungsplätze sind der Englische Garten, 236 Hektar gr., mit der zoologischen Abtheilung, die Theresienwiese; Volksfeste: das Oktoberfest, der Metzgersprung und Schäfflertanz. In der Nähe liegen Bogenhausen, mit der Sternwarte, Schloß, Biederstein, Nymphenburg in vollendetem Rococo, mit Porzellanfabr. seit 1758, Schleißheim in italien. Stil restaurirt. Freising, 10,100 Einw., Korbinians Stadt auf 2 Hügeln, 441 m ü. d. M., reich an verschiedenen Lehranstalten. In nächster Nähe Weihenstephan, mit einer besuchten Central-Landwirthschaftsschule. Moosburg, 2600 Einw. Gammelsdorf, 1313 Sieg der Bayern. Erding a. d. Sempt, 2800 E., vorzügl. Getreidebau, Kornmärkte. Erdinger Moos. Mühldorf am Inn, 2300 Einw., Schifffahrt, Hopfen. Ampfing, 1322 Sieg der Bayern. Altötting, 2500 Einw., berühmter Wallfahrtsort mit ungeheuren Schätzen; Tilly's Grab. Neuötting, 2400 E. Burghausen, 3700 E., weitläufiges Bergschloß; Hopfen. Tittmoning, 1500 E., in reizender Lage. Laufen a. d. Salzach, 1600 Einw., Schifffahrt. Reichenhall, 3400 Einw., 30 Salzquellen; Bad. Berchtesgaden, 2000 E., zwischen hohen Alpengipfeln, mit Schloß, Saline, Solenleitung, Holz- und Beinschnitzerei. In der Nähe der Königssee (S. 101) und der Watzmann, 2684 m h. Traunstein, 3700 Einw., Saline; Gewerbeschule. Die Bäder Empfing und Adelholzen. In der Nähe Zink-, Kupfer- und Eisenlager, Hüttenwerke, Cement. Hohenlinden, Moreaus Sieg den 3. Dezbr. 1800. Wasserburg, 3500 E., auf einer Halbinsel des Inn; sehr schön in italien. Stil erbaut; Dosen. Rosenheim, 5800 Einw., Eisenbahnknotenpunkt von 4 Bahnlinien, Saline, Bad, röm. Alterthum. Aibling, röm. Töpferarbeiten aufgefunden. Miesbach, 1600 E., Kohlen. Unterstein, große Marmorwarenfabrikation. Tegernsee, 1050 E., in großartiger Umgebung; Schloß, Marmorbrüche. Kreut, südl. davon, Bad- und Molkenanstalt. Tölz, 3200 E., Holz- und Bierversandt. Krankenheil und Heilbrunn mit Jod- und Bromquellen. Garmisch, 1650 E., Galmeigruben. Wamberg, höchster bayr. Wohnort in 1126 m H. Mittenwald a. d. Isar, zwischen dem Karwendel und Wetterstein; vortreffl. Saiteninstrumente. Partenkirchen a. d. Loisach und am Fuße der Zugspitze, 1350 E.; Gips-, Holz- und Viehhandel. Hohenschwangau, zeitweilige Residenz König Ludwigs II., 1832 von Max II. erbaut, in großartiger, zugleich reizender, seenreicher Gegend; der Säuling 1553 m h. Im Bau begriffen die feenhafte Gralburg König Ludwigs II. Oberammergau, 1200 E.,

Holzschnitzerei, Glasmalerei; die bekannten „Passionsspiele“ seit 1633 in 10jährigem Cyklus. Weilheim, 3400 E., Marmorbrüche. Benedikt. Abtei Wessobrunn (das alte gleichnam. Gebet). Schongau auf einer Bergplatte am Lech, 1800 E., Holz- und Lederhandel. In der Nähe der kohlenreiche Peißenberg mit entzückender Aussicht, Wallfahrtskirche und Observatorium. Am Starnberger See Schloß Berg, zeitweilige königl Residenz, und viele reizende Landsitze, wie Possenhofen, Feldafing, Tutzing, Seeshaupt (meteorol. Station), Seefeld ꝛc. Landsberg auf einem Bergabhange des Lechthals, 3800 Einw. Zwischen hier und Augsburg das Lechfeld, wo 955 die Ungarn von Otto d. Gr. vernichtet wurden. Fürstenfeldbruck a. d. Amper, 1800 E., die ehem. Cistercienserabtei, jetzt Invalidenhaus und Fohlenhof. Dabei Buch, wo Ludwig der Bayer 1347 auf einer Jagd plötzlich starb. Dachau auf der Höhe über der Amper, 1500 E., Schloß, Holz- und Fruchthandel; Aussicht auf 75 Ortschaften. Längs der Amper das große Dachauer Moos. Mering, Tuchfabr. Friedberg, burgartig auf einer Anhöhe, 2900 E. Hier und in Aichach a. d. Paar mit 2500 E. viele Uhrenmacher. In nächster Nähe die Ruinen von Wittelsbach mit einem schönen Denkmale bayr. Unterthanenliebe zum Regentenhaus. Rain, 1400 E., Hopfenbau; 1632 Tilly tödtlich verwundet. Pfaffenhofen a. d. Ilm, 2300 Einw. In der Nähe die bayr. Stammburg Scheyrn, jetzt Kloster. Ingolstadt a. d. Donau, nach allen Seiten freiliegende Festung, 13,200 Civilbev.; schöne Kirchen; Tuch, Getreidehandel, Schifffahrt. Die 1472 gegründete Universität wurde 1800 nach Landshut und 1826 von da nach München verlegt.

2) Regierungsbezirk Niederbayern.

Derselbe liegt zu beiden Seiten der Donau, erreicht 14.2 Proc. ($^1/_7$) von der Größe des Königreichs und hat gleichen Flächengehalt mit den beiden Großherzogthümern Hessen und Mecklenburg-Strelitz, nimmt den nordöstl. Theil der Bayrischen Hochebene ein, welche als Kornkammer Bayerns nahezu $^2/_3$ des Bodens Acker- und $^1/_3$ Wiesland hat, sodann jenseits der Donau den holz- und weidreichen Bayrischen Wald und den südöstl. Abfall des Böhmer Waldes (Szumawa). Zwischen beiden streicht in schnurgerader Richtung ein Quarzzug von 10 Mln. Länge und 39 m H., der „Pfahl“, welcher gutes Material für die zahlreichen Glashütten liefert. Die Extreme des höchsten und tiefsten Punktes (Arber, 1472 m, und Passau, 282 m) liegen nur 9 Mln. auseinander. Auf 1000 Bewohner treffen 148 Pferde, 930 Rinder, 530 Schafe, 315 Schweine. Im Kreise blühen 9 Manns- und 10 Frauenklöster, zahlreiche Wallfahrtsorte, Missionen ꝛc. Bei weitem der größte Gebietstheil gehört zum altbayrischen Stammlande. Im S.-O. liegt Eggenfelden, sehr schöner Marktflecken mit 1800 Einw. Simbach, 1500 E., Eisenbahn, Hauptzollstätte gegenüber dem österr. Braunau. Vilsliburg, 1900 E. Kröning u. a. Dörfer gute Töpferwaren. Landshut, ~~14,200~~ E. im 1 Stunde br. Isarthale, 15700 mit dem 126.37 m h. Martinsthurme (dem höchsten im Lande), der imposanten Burg Trausnitz; viele Lehranstalten (von 1802 bis 1826 Universität), zahlreiche Brauereien, Getreidehandel, Holzflößerei. Kehlheim an der Mündung des Mainkanals, 2900 E., Schifffahrt, Handel, Steinbrüche. Auf dem Michelsberge der Ehrentempel „Befreiungshalle“ für alle Fürsten und Feldherren, welche zum Sturze Napoleons I. beitrugen; eine Rotunde von 59.5 m H. und 49.6 m Weite. Weltenburg, Kloster aus Ruperts Zeiten (575). Abensberg, 1800 E., der bayr. Geschichtsschreiber Johann Turmayer oder Aventinus um 1476 geb. Schlacht 1809. Geiselhöring, Eisenbahn-Knotenpunkt. Eggmühl, Schlacht 1809. Dingolfing, 3200 Einw., Bad. Synode unter Thassilo II., 772 und Koncil 932. Landau, 2600 E., noch etwas Weinbau. Pfarrkirchen, 2200 Einw., Linnen, Tuch; bedeut. Pferde- und Fruchtmärkte. Griesbach, starke Pferdezucht. Vilshofen, 2800 E., schwunghafter Handel und Gewerbsbetrieb. Frauendorf, bekannt durch die Frauendorfer Blätter und Sämereihandel. Ortenburg, die älteste der 4 protestant. Gemeinden in Niederbayern. Deggendorf am Fuße des Bayr. Waldes, 5500 E., Hauptstapelplatz für die Produkte des Bayr. Waldes und die Ausfuhr nach Böhmen. Linnen, Töpferwaren; Wallfahrt. Nieder- und Oberalteich, einst 2 hochberühmte Benedikt. Klöster, ersteres sehr reich an den seltensten Handschriften. Straubing, 11,200 E., schön gelegen in getreidereicher Gegend; Schloß, wo Albrecht III. mit Agnes Bernauer († 1435) residirte. Fraunhofer 1787 geb. Bier, Leder, — Getreide-, Vieh- und Pferdemärkte. Bogen, 1500 Einw., Tuch. Passau, ~~13,400~~ E., am Mündungswinkel des Inn und der Ilz in die Donau; abschüssige, enge Straßen, Dom, Postgebäude, wo 1552 der gleichben. Vertrag zu Stande kam. Die Feste Oberhaus, 122 m üb. d. Donau, mit prachtvoller Rundschau. Leder, Porzellan;

15600

Handel und Schifffahrt. Schöne Brücken; reiche Wohlthätigkeits-Anstalten; kolossale Statue des Kön. Maximilian I. Wegscheid, 1350 E., Flachs, Linnen. Hauzenberg, ausgezeichnete Granitbrüche. Pfaffenreuth und Leizersberg, Graphitgruben. Obernzell, 1300 E., feuerfeste Schmelztiegel aus Graphit; Eisenhämmer, Porzellan, schwarze Töpferwaren; Baumwoll-Spinnerei. Grafenau, 900 E. Regen, 1600 E., Holzindustrie. Zwiesel, 2200 Einw., Holz- und Glaswaren; Perlenmuscheln. In der Nähe Erzgruben und Glashütten. Koncentrationspunkt der Wäldler. Viechtach, 1700 E. Kötzting, 1700 E., bekannter Pfingstritt. Neukirchen, 1600 Einw., Wallfahrt.

3) Regierungsbezirk Oberpfalz und Regensburg.

1/8 von Bayern und etwas größer als Elsaß, größtentheils altbayrische Bestandtheile. In Folge von Theilungen gelangte diese Landschaft von 1507 bis 1797 unter dem Namen „Oberpfalz" an die rheinische Unterpfalz. Im N. von 2 Aesten des Fichtelgeb., im O. von den wirren Ausläufern des Böhmer Waldes, wo zeitweilig noch Bären erlegt werden, im S. von den rundlichen Rücken des Bayr. Waldes und im W. vom Fränkischen Jura berührt, spaltet die Naab den Kreis von N. nach S. in nicht allzu ungleiche Hälften. Land- und Forstwirthschaft, Rindvieh-, Schaf- und Schweinezucht geben Beschäftigung und Nahrung. 3 Berg- und Hüttenämter überwachen die Ausbeute an Eisen, etwas Silber und Blei. An der böhmischen Grenze gibt es 44 Hammer- und Hüttenwerke, auch 27 Glashütten. Ein 6 m mächtiges Braunkohlenlager wurde 1873 aufgefunden. Die Industrie beschränkt sich wesentlich auf die bedeutendsten der 31 Städte. 16 Klöster sorgen für relig. Bedürfnisse. Regensburg, 30,000 E., worunter 7000 Evangel. mit 2 Kirchen, am rechten Donauufer gegenüber der Regenmündung. Bis zu Anfang dieses Jahrhunderts bestanden in Regensburg: ein reichsunmittelbares Hochstift, eine Freie Reichsstadt, sowie 3 gefürstete Reichsabteien (St. Emmeran, Ober- und Niedermünster). Der ehrwürdige Dom wurde 1838 geschmackvoll restaurirt; weitere Kirchen in gothischem, byzantinischem &c. Stil. Von den großen Klostergebäuden ist St. Emmeran seit 1809 fürstl. Taxissche Residenz. Im Rathhause tagte von 1663 bis 1806 der Deutsche Reichstag. Die mächtige Brücke, 347 m lg., datirt v. J. 1146. Prächtige Anlagen und Spaziergänge; K. Villa und viele Landhäuser; Keplers Büste (1631 hier gest.). Rübenzucker-, Fayence-, Bleistiftfabr., Gold-, Silber-, Messing- und Messerschmiedwaren, Wachsbleichen, Bernards Schnupftabakfabr.; Schiffbau. Speditionshandel mit Salz, Holz und Getreide. Eisenbahn und Dampfschifffahrt. Stadtamhof am linken Ufer, gewissermaßen Regensburgs Vorstadt, 2600 Einw. Daneben der Calvarienberg mit schöner Aussicht. 2 Stunden entfernt Donaustauf, 1200 E., Weinbau. 100 m üb. d. Donau die „Walhalla", d. deutsche Parthenon von Marmor, 33 m br., 98 m tief und 23 m h. auf 48 dorischen Säulen mit über 100 Marmorbüsten, von König Ludwig I. 1840 erbaut. Neustadt, 1400 E., Linnen, Hopfen, Eichenholz. Neumarkt, 4000 E., Bad, Marmorbrüche. Allersberg, leonische Drahtwaren. Velburg, viele Höhlen. Seifried, 1000 E., Schweppermanns Grab. Burglengenfeld, 2400 E., Viehmärkte. In der Nähe Eisenbahnschienenfabr. Schwandorf, 2300 E., Eisenbahn-Knotenpunkt. Roding, Perlenfischerei. Cham, 2800 Einw., Flachsbau; Vieh- und Linnenhandel; Granaten und Karniole. Großer Brand am 24. Juli 1873. Furth a. W., 3700 E., Brand 1863. Waldmünchen, 2700 Einw., Flachs, Linnen, Glas. Neunburg, 2600 E. Nabburg, 2000 E., Bergschloß Trausnitz, 1322/25 Gefängn. Friedrichs des Schönen. Amberg, 11,700 E., Gewehr- und Steingutfabr., Viehmärkte. Wallfahrtsort. Vilseck, 1200 E., Eisenerze. Sulzbach, malerische Lage, 4200 Einw., auf einem Berge das große ehemalige Residenzschloß der bayr. Nebenlinie Pfalz-Sulzbach, jetzt Strafanstalt. Centralpunkt des protest. Lebens. Hopfen; große Buchdruckerei, die den vortreffl. Sulzbacher Kalender verlegt. Eschenbach, 1500 E. Auerbach, 1800 E. Weidelwang, der Komponist Gluck 1714 geb. Weiden, 3100 E., Wollspinnerei. In der Nähe Bleibergbau und Glashütten. Tirschenreuth, 2400 E., schöne Kirche. Wollspinn., Steingut, Mineralwasser. In der Nähe Silber-Erze und Glash. Waldsassen, 1900 E., prächt. Kirche. Hüttenwerk; Sauerbrunnen. Fichtelberg, Eisen, Steinkohlen. Grötschenreuth, Telegraphen-Drahtfabr.

4) Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg.

Derselbe erreicht genau 1/7 von der Größe und nahezu gleichviel von der Bevölk.-Ziffer Bayerns, liegt im S.-W. des Königreichs und zerfällt physisch in die 4 Gebiete: das Wernitzgeb. oder Ries im N., vom Schwäb. Jura bestrichen, das Donauthal mit

3 langgestreckten Rieden, die Schwäb. Hochebene und das gebirgige Algäu im S. Die Rindalphornkette von 1813 m H. scheidet das Donau- vom Rheingeb., indem Iller, Günz, Mindel, Zusam, Schmutter und Lech mit Wertach in nördl., die Wernitz in südl. Laufe jenem, hingegen die Weißach, Rothach und d. zweiarmige Argen in weiten Bögen dem Bodenseebecken zueilen. Im äußersten S. trennt der Hauptzug der Algäuer Alpen mit Bergriesen über 2600 m H. von Tyrol. Die Höhenextreme von 2633 und 386 m liegen 24 Mln. auseinander (Mädlergabel und Donauspiegel). Im Algäu wird die Alpenwirthschaft großartig betrieben und jährlich für 17 Mill. Mark Käse und Butter versendet. Im mittleren Plateau nimmt die Pferde- und Rindviehzucht die dritte, der Feldbau die erste Stelle ein, indem 70 Proc. des Bodens landwirthschaftlich und 23 Proc. forstwirthschaftlich benützt sind. Die Gewerbe blühen in den Städten und fabrikreichen Alpenthälern. Der größte Theil dieses Gebiets gelangte zu Anfang dieses Jahrhunderts unter Bayerns Herrschaft. Augsburg im Winkel der Wertachmündung in den Lech, 493 m üb. d. M., schön gelegen an Stelle der römischen Augusta Vindelicorum, 51,300 Bewohner, darunter 34,000 Katholiken. Im Jahre 590 Bischofssitz, wodurch der Grund zum nachmaligen Hochstift Augsburg von 45 □Mln. Größe gelegt wurde; 1276 Reichsstadt und sofort ein Centralpunkt für Handel, Gewerbe und Kunst (die Fugger und Welser, hohe Blüte vieler technischen Kunstgewerbe rc.); heute am Kreuzungspunkte von 4 Bahnen. Appellationsgericht, viele höhere Lehranstalten, Gemäldegallerie; großartige Spinnereien, Kattun-, Messing-, Taback- (Lotzbeck), Gasapparat-, Maschinen-, Gold- und Silberwarenfabr. Wechselplatz; Durchgangs- und Eigenhandel. Dom und andere schöne Kirchen, prächtiges Rathhaus mit dem 36 m lg. und 16 m h. „Goldenen Saal"; der Perlachthurm, die Neue Börse, das 109 m lge. Fuggerhaus mit Fresken, Riedingers Prachtgebäude und zahlreiche moderne Bauten an Stelle altmodischer Häuser. Die Fuggerei (51 Häuser und 106 Wohnungen für bedürftige Bürger). Schöne Brunnen, Wasserleitung. Zeitungsverlag. 1530 Reichstag, 1555 Religionsfriede. Südl. das Lechfeld, Schlacht 955. Zusmarshausen, Schlacht 1648. Wertingen, 1800 E. In der Nähe zahlreiche röm. Alterthümer. Donauwörth in 404 m H., 3500 Einw., Dampfschifffahrt, Donauhandel. Sieg Marlboroughs 1704 am Schellenberg. Neuburg a. d. Donau, 399 m h., in fruchtbarer Gegend, 6400 E., weitläufiges, ehem. Pfalz-Neuburgsches Residenzschloß. Porzellan, Steingut. Monheim, 1300 E., ethnographisch wichtig, weil sich hier Schwaben, Bayern und Franken berühren. Nördlingen, 431 m h. im Ries, 7100 E; schönes Rathhaus, 114 m h. Kirchthurm; Teppich-, Linnen- und Corduanfabrik. Lebhafter Handel mit den Produkten des Ries (Gänse, Federn, Vieh, Getreide). Schlacht 1634 und 1645; Gefechte 1796 und 1800. Wallerstein, großes Schloß mit Antiquitätensammlung, Park. Oettingen, 3200 E., Schloß, lebhafter Gewerbebetrieb; Gänsezucht. Hochstett (Hochstädt), 2600 E., Schloß; Schlacht 1703 und 1704. Dillingen, 4500 E. Von 1504 bis 1804 Univers., jetzt höhere Bildungsanstalt; Schifffahrt. Lauingen, 4000 E., gr. Rathhaus; stark befahrene Fruchtschranne; Gerstenbau. Alb. Magnus 1193 geb. Gundelfingen, treffl. Feldbau. Günzburg in 470 m H., 3600 E., vielthürmige Stadt von stattl. Ansehen. Bleichen. Ehemal. Münzstätte. Burgau, 2200 E. Leipheim, Hopfenbau und Landesproduktenhandel. Elchingen, prächt. Benedikt.-Abtei in 530 m H. Neys Sieg 1805. Neu-Ulm, 1821 gegründet, strategisch ein Bestandtheil der Festung Ulm. Gute Gewerbe. Mit Militär 6000 E. Weißenhorn, 1800 E. Ehem. Abtei Ursberg, durch die gleichnam. Chronik berühmt. Krumbach, hübsche Synagoge. Linnenfabrikate, großartiger Schweinhandel. Illertissen, freundlich im br. Illerthale. Babenhausen, 1900 E. Residenz des Fürsten Fugger. Abwergspinnerei. Schwabmünchen, 2600 E., Baumwollspinn., Buntpapierfabr. Türkheim, 1500 E. Mindelheim, 2900 E. Grab des 1529 gest. Georg von Frundsberg. Kamlach, 1663 der Kartograph J. B. Homann geb. Memmingen, 7300 E., in 599 m H. Tuch, Leder, Bronzegießerei, Spritzenfabr., Flachs- und Wollspinnerei, Pulverfabr.; in der Nähe Drahtzug. Handel mit Hopfen, Getreide, Wolle, Leder. Zinggs Denkmal. Kreuzungspunkt von Eisenb. Ottobeuren, 1600 E., Benediktinerpriorat mit herrlichen Gebäuden und Kirche. Grönenbach in 676 m H., vormal. Probstei, 1900 Einw. Kaufbeuren, 5200 E., mechan. Baumwollspinnerei und Weberei, Kattunfabr., Färbereien und Bleichen. Getreidehandel. Wallfahrt. Irsee, Irrenanstalt. Buchloe, 1000 Einw., Bahnkreuzung. Günzach, gr. Brauerei, höchster bayr. Bahnpunkt in 823 m H. Kempten a. d. Iller, 11,000 E., kathol. Neu- und evang. Altstadt, schöne Stiftskirche mit gr. Stiftsgeb., Bahnhof 693 m ü. d. M. mit prachtvoller Fernsicht. Baumwollspinn.; Getreide-, Butter-, Käse- und Holzhandel; condensirte Milch. In nächster Nähe Papier-, Maschinen-, Spinnfabr.; hübsche Ge-

höfte, freundl. Landhäuser. Die Burghalde, ein Rest des alten Campodunum, jetzt mit hübschen Anlagen. Der Marienberg mit entzückender Alpenschau. Nesselwang am Fuße der Alpen. Füssen, 18?0 E., 787 m h., an der südöstl. Grenzmarke Schwabens, und an bayr. und Tyroler Bevölkerung stoßend. Stattl. Bergschloß, Kloster St. Mang. Seilerwarenfabr., Streichinstrumente, Marmorarbeiten. Früher sehr lebhafter Transithandel zwischen Italien und Deutschland. Oberstdorf, 2100 E, 1865 abgebrannt und äußerst freundlich in großart. Alpenwelt 903 m ü. d. M. wieder aufgebaut, Touristenort. Geburtsstätte der Maler Johann und Claudius Schraudolf, J. A. Fischer. Im S. die vielzackigen Bergriesen Mädelergabel, oder Trettachspitze, 2633 m h., mit einer vom Großglockner und den Glarner Bergen bis zum Schwarzwalde reichenden Aussicht, Biber-, Rappen-, Mutzen- rc. Kopf. Tiefenbach, Schwefelbad. Sonthofen am Grünten, 2800 Einw., berühmte Viehmärkte, Hüttenwerke, Eisenbahnstrang. Der 18 □Mln. gr. Alpenbezirk verfrachtet jährlich 100,000 Ctr. Käse und Butter. Immenstadt, 706 m h., zwischen hohen Bergen am 123 Hektar gr. Alpsee. Große Seilerwaren-, unweit bedeut. Spinnfabr. Ruinen von Rothenfels; Juli 1873 furchtbare Ueberschwemmung. Oberstaufen, 788 m h. auf der Wasserscheide von Donau und Rhein, 1500 Einw.; schöne Kirche; auf der Höhe unansehnl. Schloß. Holz-, Butter- und Käsehandel. Weiler im Rothachthale, 1000 E., mech. Linnenspinnerei und Weberei. Holz, Käse. Lindenberg, 1400 E., lebhafte Strohhutfabrikation; Käsehandel. Lindau, 4500 Civilbew., auf einer (ursprünglich 3) Insel, 320 m vom nächsten Ufer entfernt, schöner Bahnhof, in welchen der Verkehr von 4 Bahnen mündet; erster Hafenplatz am See mit einem Warenverkehr von 5 Mill. Ctr.; täglich passiren die Dampfschiffe 40 bis 50 mal die Hafenluke zwischen dem 37 m h. Leuchtthurm und dem kolossalen steinernen Löwen Bayerns. Eigenhandel mit Obst, Wein, Gemüsen, Käse und Fischen. Ehernes Standbild des K. Maxim. II. Liebliche, hügelige Umgebung mit zahlreichen prinzlichen, gräfl. und bürgerl. Landhäusern. Bad Schachen. Der weinreiche Hoyerberg mit Aussichtthurm und entzückender Fernschau.

5) Regierungsbezirk Mittelfranken.

Derselbe hat den Flächenraum des Großherz. Hessen, erreicht $^1/_{10}$ von Bayerns Größe und $^1/_8$ von dessen Bevölk.-Ziffer. Im S. greift der Fränkische Jura mit dem Hahnenkamm und dem 699 m h. Hesselberge ein, quer durchbrochen von den Donauzuflüssen Wernitz und Altmühl; beide haben ihre Quellen in der Frankenhöhe, welche gegen den Taubergrund 120 m h. abfällt; der Steigerwald entsendet zahlreiche Bäche zur Regnitz. Die Berge gestatten jedoch nach allen Seiten hin die Erbauung von Bahnen und die Führung des Ludwigskanals bis 440 m H. 64 Proc. des Bodens sind dem Landbau, 30 Proc. der Forstwirthschaft gewidmet. In der Viehzucht nehmen Schaf- und Schweinezucht, im Pflanzenreich der Hopfenbau, im Mineralreich die Solnhofer Platten die ersten Stellen ein. Gewerbe- und Handelsthätigkeit sind hier am rührigsten. — Weniges ist altbayrisch. Die ehemal. preuß. Markgrafschaft Ansbach umfaßte 68, das reichsstädtische Nürnbergsche Gebiet 30 □Mln. Flächengehalt. Auf 1000 E. entfallen 761 Evang., 220 Kathol. und 19 Juden.

Ansbach (Onolzbach), wohlgebaut am Einflusse der Olze in die Fränk. Rezat, 12,700 E., einst Markgräfl. Residenz; stattl. Schloß mit Bibliothek und Gemäldesamml., schöne Kirchen; Sitz der Kreisregierung, des evang. Konsistoriums und guter Lehranstalten. Tuchweberei. Die Dichter Uz 1720, v. Cronegk 1731 und Platen 1796 hier geb. Denkmäler für Uz, Platen und Kasp. Hauser. Triesdorf, schönes Schloß mit Park. Beilngries im äußersten S.-O., 1600 E., an der hier schiffbaren Altmühl. Eichstädt, 7100 E., thurmreich im tiefen Altmühlthale; Willibaldsburg, Schloß, Dom und 7 andere Kirchen; Klerikalanstalten. In der Nähe Ueberreste des röm. Grenzwalls. Weißenburg, 5200 E., ehem. reichsfrei; Gold- und Silberdraht-, Metallkurzwaren und Nadelfabrikation. Pappenheim, 1900 Einw., Stahlnadelfabr.; 2 Schlösser der gleichnam. Grafen. Solnhofen, vortreffl. lithographische Platten, die von 300 Arbeitern gebrochen werden; zahlreiche urweltliche Reste aller Art. Ellingen, 1400 E., fürstl. Wredesches prächt. Residenzschloß. Gunzenhausen, 2800 E., Bahnkreuzung. Handel; Hopfenbau. Reform. Osiander 1498 geb. In der Umgebung zahlreiche röm Alterthümer. Dinkelsbühl, 5300 Einw., ehem. reichsfrei. Schöne goth. Kirche. Tuch, Leder; Viehzucht. Wassertrüdingen, 1800 E., Wollwaren. Feuchtwangen, 2300 Einw., Weberei. Herrieden, 1200 E., schöne Klostergebäude; Wachsbleiche. Früher berühmte meteorol. Station. Rothenburg a. d. Tauber, 5400 Einw., 1172 reichsfrei. Goth. Kirche mit werthvollen Malereien; großart. Rathhaus. Flanell, Tuch; Obst und Wein. Schillingsfürst, Bergschloß 516 m ü. d. M., dem kathol. Zweige des fürstl. Hohenloheschen Hauses

gehörig. Leutershausen, 1500 E., Baumwoll- und Halbseidenstoffe. Heilsbronn, 1000 E., Mineralquelle. In der Klosterkirche ruhen viele Ahnen des Preuß. Regentenhauses. Wachstuchfabr. Eschenbach, Wiege, Grab und Denkmal Wolframs v. Eschenbach, des Sängers vom Parcival. Windsbach, Hopfen, Tabak; evangel. Pfarrwaisenhaus. Schwabach, 6700 E., Nadel- und Metallkurzwarenfabr., Strumpfwirkerei, Gold- und Silbertressen. In der Umgebung viele industriöse Dörfer. Roth, 2600 E., Leonische Drahtfabr., Spiegelglas-Schleiferei; Hopfen, Tabak. Pleinfeld, Tabaksbau; Bahnkreuzung. Spalt, bester deutscher Hopfen; Spalatin 1482 geboren. Nürnberg, die alterthüml., thurmreiche Stadt in sandiger, aber wohlbebauter Hügellandschaft an einem Berührungspunkte der Franken, Schwaben und Bayern, mit 83,000 Einw. in 17,783 Haushaltungen und 6645 Wohnhäus. (von 8554 Gebäuden überhaupt, darunter 19 Kirchen und Kapellen, 33 Gebäude für Wohlthätigkeitszwecke), 304 m ü. d. M.; früher aus einem burggräflichen und einem reichsstädt. Gebiet bestehend; im Mittelalter Stapelplatz des Welthandels und Sitz wichtiger Erfindungen (Drahtziehen, Aetz- und Radirkunst, Feuerschloß, Messing, Taschenuhren, Behaims Globus), berühmter Maler, Erzgießer, Goldschmiede, Bildhauer, Meistersänger &c. Jetzt Kreuzungspunkt an 6 Bahnen; Ludwigskanal; erster Industrie- und Handelsplatz Bayerns Metall-, Holz-, Horn-, Elfenbeinwaren, Bleistifte, Goldschlägerei, Ultramarin, Maschinen- und Waggonbau, Chemikalien; Hopfenhandel; Wechselplatz. 8 Brücken über die Pegnitz, alterthümlich, reich geschmückte Wohnhäus., das Germanische Museum und andere Sammlungen; Sebaldus-, Lorenz- u. a. Prachtkirchen; Rathhaus; die restaurirte Burg auf einem Sandsteinfelsen; vortreffl. Lehranstalten. In der Umgebung sehr gewerbthätige Dörfer. Altdorf, 3400 E., von 1623 bis 1809 die Nürnbergsche Univers.; ausgezeichn. Hopfen; Holzwaren-Industrie. Hersbruck, 3000 E., vortreffl. Hopfen. Lauf, 3400 E., Draht-, Nadel-, Spiegelfabr.; Hopfen. Erlangen, 12,600 E. Die Neustadt 1598 von vertrieb. Hugenotten angelegt; seit 1743 Univers. mit 1 evang. theol. Fakultät im ehem. Schlosse. Baumwollspinnerei; berühmtes Bier. Gold- und Silbertressen, Handschuhfabr., Strumpfwirkerei; Kamm- und Spiegelfabr. Kanalhafen, 3 Monumente. Fürth, 24,700 Einw. in 2271 Wohnhäus.; ausschließlich Handels- und Industriestadt. Spiegel, Galanteriewaren, Bronzew., Goldschlägerfabrikate. Rathhaus mit Fresken; Synagoge; jüdische Gelehrtenschule. 1835 erste Eisenbahn. Kadolzburg, 1500 Einw., Baumschule, Obstbau. Neustadt a. d. Aisch, 3600 E., Hopfen, Tuch, Leder. Uffenheim, 2000 E., Leder. Windsheim, 3500 E., sehr gewerblich.

6) Regierungsbezirk Oberfranken.

Er hat fast den doppelten Flächenraum vom Großherzogthum Sachsen-Weimar und 9.3 Proc. von Bayerns Größe, zerfällt in das rauhe Oberland (Fichtelgeb., Franken-W., Muggendorfer Geb.) und in das liebliche, milde Unterland (Main- und Regnitzthal). Der Main mit Regnitz und Itz gehören zum Rhein-, Thür. Saale und Eger zum Elbegebiet. Die Höhendifferenz beträgt 829 m (höchster Punkt der Schneeberg 1061 m h., und der tiefste Mainspiegel unterhalb Bamberg 232 m). Vom Boden sind 60 Proc. land- und 34 Proc. forstwirthschaftlich benützt. Der Rindvieh- und Schafbestand steht auf mittlerer, der Pferdestand auf der niedersten Stufe (15 Pferde auf 1000 Bew.). Der Bergbau liefert Steinkohlen, Eisen und Kupfer, die Industrie Glas, Porzellan, Baumwollprodukte in Garn und Geweben. Den Verkehr vermitteln Eisenbahnen und der Mainkanal. — Auf je 1000 Bew. kommen 568 Evangel. im ehem. Bayreuthischen, 424 Kathol. im früheren Fürstbisth. Bamberg und 8 Juden.

Bayreuth, 17,900 E., ehem. Markgräfl. Residenz in einer Thalweitung anmuthig am Rothen Main gelegen, trägt ein modernes Gewand mit br. Straßen, zahlreichen Prachtbauten, Alleen. Das alte und neue Schloß, Theater; in der Nähe 3 schöne Lustschlösser. Evang. Konsistorium. Baumwollspinnerei mit 48,000 Spindeln, Kattunfabr. Jean Pauls Statue, 1825 hier gestorben. Berneck, 1400 E., Perlenfischerei. Goldkronach, Kupfer und Antimon; geschätzte Gläser. Wunsiedel, 3800 E., im Becken des 3astigen Fichtelgeb.; Wolleinindustrie, Eisengruben, Nagelfabrikation. Jean Paul 1763 geb.; dessen Denkmal. In der Nähe der Sauerbrunnen Alexandersbad und sehr gewerbliche Dörfer in Chemikalien, Blechlöffelfabr. Selb, 3700 Einw., Flachs, Porzellan. Rehau, 3100 E., Perlenfischerei. Weißenstadt, 2700 E. Hof, 16,100 Einw., 2 Spinnereien mit 75,000 Spindeln; in raschem gewerbl. und Handelsaufschwunge. Goth. Rathhaus. Marmorbrüche. Lichtenberg, Bergbau. Naila, 2200 E., Marmorbrüche. Schwarzenbach am Walde, gr. Wollen- und Linnenmanufakt. Tettau, Porzellan. Kronach, 4000 E., Handel mit Steinkohlen und Holz. Der Maler Lukas

Cranach 1482 geb. Rosenberg, Staatsgefängniß. Stockheim, Steinkohlen, Glas, Alaun, Vitriol. Steinach, 1500 E., Kupfergruben. Kulmbach, 4200 E., bis 1604 Markgräfl. Residenz. Leder, Thonwaren, Bier. Strafanstalt Plassenburg. Thurnau, Schloß mit Park, Kirche mit werthvollen Gemälden. Spiegelglas. Muggendorf und Ebermannstadt, in der Nähe mehrere interessante Höhlen. Forchheim, 4500 E., Leder, Spiegel; Obst- und Weinbau. Bamberg, 25,800 E., z. Th. in einem äußerst fruchtbaren Kessel an der Regnitz, 1 Stunde vom Main, z. Th. amphitheatralisch an 5 Hügeln aufgebaut. 10 Brücken verbinden die unteren Stadttheile. Auf einer der Höhen prangt der 4thürmige schöne Dom mit Heinrich II. Grab und das neue Residenzpalais des Erzbischofs, auf einer andern die St. Michaelskirche mit großen ehem. Klostergebäuden. Von 1647 bis 1803 Univers.; mancherlei Unterrichtsanstalten. Bahnkreuzung, Mainkanal, Freihafen. 700 Handelsgärtner versenden Obst, Sämereien, Gemüse, Arznei- und Gewürzkräuter; gegen 60 Brauereien. Die Baumwollindustrie beschäftigt 70,000 Spindeln und 980 Webstühle. Ebrach, imposante Klostergeb. Staffelstein, 1600 E., Linde von 23 m Umfang. Banz, ehem. Benedikt.-Stift, jetzt Schloß. Vorweltliche Thierüberreste. Lichtenfels, 2000 Einw., Eisenbahnknotenpunkt; Holzhandel. In der Nähe 2 Porzellanfabr.

7) Regierungsbezirk Unterfranken und Aschaffenburg.

Derselbe hat die Größe der beiden Kantone Bern und Zürich und 1/9 von Bayern, wird aus Bestandtheilen der ehem. Hochstifter Würzburg und Fulda, des Kurmainzischen Fürstenth. Aschaffenburg, verschiedener Standesherrschaften und 3 reichsfreier Gebiete gebildet, gehört nahezu ganz zum Main-, nur weniges zum Wesergebiet. Auf dem linken Mainufer greifen sanfte Höhen des Steigerwalds (der Zabelstein 474 m h.) und Odenwalds (bis 486 m H.), auf dem rechten das Haßgeb., Grabfeld, Rhöngeb. und der Spessart ein. Die größte Höhendifferenz zwischen dem rauhen Kreuzberg von 934 m H. und der milden Ebene im W. mit 110 m H. beträgt 824 m. 58 Proc. des Bodens werden land- und 38 Proc. forstwirthschaftlich benützt. An den Thalhängen des Mains geben Rebberge jahresdurchschnittlich 170,000 Hektol. z. Th. sehr geschätzten Wein; in den Thalgründen selbst wird viel Obst gewonnen. Der Viehbestand übersteigt nur in Betreff der Schweinezucht den mittleren Landesdurchschnitt. — Auf 1000 Kathol. kommen 213 Evangel. Für erstere bestehen zahlreiche Wallfahrtsorte.

Würzburg, 40,100 E., thurmreich in einem Mainthalkessel mit vorspringenden Bergen gelegen; 130 m ü. die Stadt erhebt sich der Marien- oder Frauenberg, auf dessen Platte einst die Residenz der Frankenherzoge stand, später von Kilian die erste christl. Kirche gegründet und nachmals eine Feste erbaut wurde. Eine 196 m lge. Brücke verbindet die Stadttheile am Main. Die Altstadt hat enge Straßen, der Bahnhof am Kreuzungspunkt von 6 Zugsrichtungen liegt 183 m ü. d. M. Die schöne Domstraße führt zum 4gethürmten Dome und der Neumünsterkirche, wo Walthers v. d. Vogelweide Gebeine ruhen, zum prachtvollen Schlosse mit Park und gegen N. zum großartigen Juliusspital mit 300 Krankenbetten. Im S. liegt die Univers. Höhere Gelehrten-, Musik-, Weinbau-, Baugewerkeschule. Wollzeug-, Tuch-, Leder-, Tabak-, Schaumwein-, Waggonsfabr. Mainschifff.; ein Hafen in Aussicht gestellt. Weinhandel. Oberzell, Schnellpressenfabrik (von König und Bauer). Heidingsfeld, 3900 Einw. Volkach, 2000 E. Kitzingen, 6000 E., Weinbau, Gewerbe- und Handelsbetrieb; Mainschifff., Eisenb. J. R. Glauber um 1600 geb. (Glaubersalz). Marktbreit, 2200 E., Handel. Gerolzhofen, 2200 E., mittelalterl. Ansehen; fruchtbare Umgebung. Schweinfurt, 10,400 E., bis 1801 reichsfrei; schön. Rathhaus und Johanniskirche. Wohlhabender Handelsplatz mit vielen Gewerben in Farbwaren, Tapeten, Tabak, Leder. Mainschifff. Fr. Rückert 1789 geb. Haßfurt, 2200 E. Bei Ebern, 1200 E., die großart. Burgruinen von Altenstein. Kissingen, 3200 E., anmuthig an der Saale 196 m ü. d. M. gelegen, zu beiden Seiten mäßige Waldhöhen. Salinische Stahlquellen Ragoczy, Maxbrunnen mit gr. Kursaal; 1/2 Stde. thalaufwärts der Solensprudel, 20° C.; dabei die Saline mit langen Gradirhäusern. Bocklet, kräftige Stahlbäder. Königshofen, 2200 E., einst Sitz der Karolinger. Münnerstadt, 2100 E. Neustadt a. d. Saale, 2100 E., einst Königl. Pfalz. Mellrichstadt, 2100 E., i. J. 1078 Sieg Heinrichs IV. Brückenau, 1800 Einw., Stahlbad mit schön. Kursaal. Gemünden, 2000 Einw. Hammelburg, 3000 E., guter Wein. Lohr, 4300 E., Schloß, blühende Gewerbe. Alzenau, 1200 E. In der Nähe Glas, Kobalt, Eisen. Aschaffenburg, 9300 E., abschüssig am Ende der Oberrhein. Ebene, gut gebaut; 3 schöne Pfarrkirchen; prachtv. Schloß, einst Kurzmainzische Residenz, mit bedeut. Bibliothek. Das Pompejanum mit

Fresken, eine italien. Villa. Buntpapierfabr.; Holz- und Steinhandel. Forstlehranstalt. Rothenbuch u. a. Dörfer im Spessart haben Glashütten und Hammerwerke. Obernburg, 1800 E., Holzhandel. In der Nähe Eisen- und geschätzte Thongruben. Miltenberg, 3500 E., malerisch am Main; Weinbau; Handel, bedeut. Schifff. Amorbach, 2500 E. Marktheidenfeld, 2000 E., hübsche Mainbrücke. Karlstadt, 2500 E., Geburtsort von Andr. Bodenstein, gen. Dr. Karlstadt, gest. 1543. Ochsenfurt, 2400 Einw., mit hohen Mauern und Thürmen; bedeutende Schranne. Röttingen an der Tauber, die hier über 1 Mle. lg. unterfränkisches Gebiet benetzt, 1400 E.

8) Regierungsbezirk Rheinpfalz.

Er hat gleiche Größe mit den 3 Sächsischen Herzogthümern zusammen, aber nur 1/13 von Bayerns Flächengehalt, dagegen 1/8 von dessen Bevölk.-Ziffer. Letztere erreicht nahezu die Einwohner-Zahl von beiden Mecklenburg. Im O. in einer absol. Höhe von 110 bis 93 m vom Rhein begrenzt, lehnt sich an denselben die Pfälzische Rheinebene von 27 □Mln. Ausdehnung in Form eines Rechtecks an, besäet von Städten, Dörfern und Landhäusern, von Getreide-, Tabak-, Obst- und Rebfeldern. 3.5 Mln. vom Rheinufer entfernt, erhebt sich steil in paralleler Streichung die Fortsetzung des Wasgaus, das Hardtgeb., an dessen Ostrande der Silzer Berg 486, der Rehberg 579, der Kalmitt 687, nördl. von der Hardteinsenkung der Drachenfels 573 und der Petersberg 497 m h. liegen. Nach innen steigt der Hauenstein oder Große Boll 515 (n. a. 533), der Eschkopf in der Frankweide 612, im N. der Donnersberg 667 (n. a. 691), im Westrich die Sickinger Höhe 476 und im westl. Steinkohlengeb. der Potzberg 564 und der Stahlberg 482 m h. an. Die Thalsohlen liegen bei Pirmasens 399, bei Kaiserslautern 236, bei Blieskastel 281, bei Neustadt 122, bei Speyer 106 m ü. d. M. Das Berg- und kohlenreiche Hügelland bedeckt 81 □Mln. von der Bodenfläche, welche durch die obern Thäler der Lauter, Queich, Speyerb., Isenach, Pfrimm, Alsenz, Glan und Blies vielseitig zerrissen ist. Ueber 100 Burg- und 50 Klosterruinen schmücken die Kronen der Berge und die Hänge der Hügel. 57 Proc. des Bodens sind der Landwirthschaft, 38 der Forstwirthschaft gewidmet. 10,278 Hektar sind mit Reben bestockt, die im Mittel an 400,000 Hektoliter Wein geben, wogegen der Tabakbau sich stark vermindert hat. Der Viehbestand bewegt sich um die Hälfte des durchschnittlichen Landbestandes. Unerfreulich sind die sich mehrenden Auswanderungen, woher auch der Bev.-Rückgang von 17 Köpfen auf je 1000 kommt. — Auf 1000 Pfälzer kommen 535 unirte Protest., 436 Kathol., 2 andersgläubige Christen und 27 Juden. — Die alte bayr. Rheinpfalz umfaßte 42 □Mln. mehr als heute: Mannheim, Heidelberg &c. kamen an Baden. — Als Gesetz gilt der Napoleonsche Codex, der von 31 Friedens- und von 4 Bezirksgerichten gehandhabt wird; 12 Verwaltungsbezirke leiten die Administration der 24 Städte, 14 Flecken, 688 Dörfer, 89 Weiler und 942 Gehöfte. Die französische Herrschaft über die Pfalz gieng 1814 mit Napoleons Sturze wieder an Bayern über.

In der Rheinebene liegen, und zwar von S. nach N.: Bergzabern, 2400 Einw., Wein, edle Kastanien. Klingenmünster, früheres Benedikt.-Stift. Rheinzabern, röm. Alterth. Landau, 7000 E.; von 1291 bis 1671 reichsfrei, von 1680 bis 1814 französ.; die ehedem starke Festung wird geschleift. Die gewerbthätige Stadt gilt für die reichste in der Pfalz. Germersheim, 6500 E., Festung in ungesunder Gegend seit 1835. Rheinschifffahrt; Goldwäscherei aus d. Rheinsand. Kaiser Rudolph I. stirbt hier 1291. Edenkoben, 4900 E. Dabei die Ludwigshöhe, Villa in italien. Stil mit entzückender Aussicht. Gleisweiler, Molken- und Traubenkur. Speier, 13,300 Einw., schon 47 v. Chr. als Augusta Nemetum von Jul. Cäsar erobert und befestigt; später Residenz von Frankenkönigen und deutschen Kaisern, theils bischöflich von 348 bis 1801, theils reichsfrei bis 1792. Von 1513 bis 1689 Sitz des Reichskammergerichts, in letztgen. Jahre von den Franzosen eingeäschert und sofort unregelmäßig wieder aufgebaut. Schön und breit ist die Maximiliansstraße. Der Kaiserdom ist ein Prachtbau in roman. Stil; mehrmals zerstört, ließ ihn König Ludwig I. 1856 wieder in alter Schönheit herstellen; er ist 153 m lg. und barg 8 Kaiser- und 3 Kaiserinnengräber. Es gibt 15 weitere kathol. und 2 evang. Kirchen. Sitz eines selbständ. protest. Konsistoriums. Der ehem. Kaiserpalast diente 29 Reichstagen zum Sitze, auch dem von 1529, der die Bezeichnung „Protestanten" aufbrachte., Freihafen; Tabak-, Buntpapier- und Essig-Fabr. Wein, Obst- und Holzhandel. Haßloch, großes Dorf mit 6000 Einw. Neustadt a. Hardt, 9400 Einw., Eisenbahnknotenpunkt. Buntpapier-, Gold- und Silberwarenfabr. Wein-, Obst-, Holz- und Pferdehandel. Auf einer Anhöhe das ehem. Hambacher Schloß, jetzt die Königl. Villa Maxburg mit reizvoller Aussicht. Die Weinbauorte Deidesheim, 2800 E.

Wachenheim, Forst, Ungstein, Rupertsberg mit feinen Erzeugnissen, dehnen sich am Fuße des Hardtgeb. aus. Dürkheim, 5600 E., Weinbau, Traubenkur; Fruchthandel; Saline. Mutterstadt, 3400 Einw. Dorf Schifferstadt, mit 4000 Einw. Ludwigshafen, 7900 E., neu, seit 1843 Freihafen, Sitz des rhein. Speditionshandels, am Knotenpunkt mehrerer Bahnen, wovon eine ins Pfälzische Kohlenrevier führt. In raschem Aufschwunge begriffen. Oggersheim, 3200 Einw., gr. Baumwollspinnerei. Frankenthal, 7000 E., an einem Rheinkanal, regelmäßig und freundl. gebaut; Gemüsebau, Fabriken und lebhaft. Handel. Grünstadt, 3400 E., Geburtsort des Malers Holbein jun. 1495. — Im Berg- und Hügellande liegen: Kirchheim-Bolanden, 3100 Einw., guter Feld- und Obstbau. Obermoschel, 1400 E., Quecksilbergruben. Lauterecken, 1300 Einw., früher v. Veldenzsche Residenz. Wolfstein, Quecksilber, Steinkohlen. Kusel, 2800 E., Kohlen. Kaiserslautern, 17,900 E., in der Senke durchs Hardtgeb. in das Westrich. Einst Hohenstaufenschloß. Große Fruchthalle. Kammgarnspinn., Kattun-, Ultramarin-, Uhrgläser-, Steingutfabrikation. Eisen- und Bronzeguß. Sieg der Preußen 1793 und 1794. Otterberg, 2600 E., malerisch gelegen. Fabriken; prächt. Kirche. Landstuhl, 3100 E., Franz v. Sickingen † 1523. Homburg, 3600 E., schön gelegen, früher fest. Das prächtige Schloß von den Franzosen zerstört. Wollwaren, Kohlen. St. Ingbert, 8400 E., in raschem Aufschwunge durch die Eisen- und Steinkohlenindustrie. Blieskastel, 1600 E. röm. Alterthümer. Der räthselhafte Spindelstein. Schlacht 1793. Zweibrücken, 8500 E., einst Residenz. Baumwollstoffe, Maschinenbau, Tabak, Leder. Pirmasens, 8700 E., schwunghafte Schusterei. Breite Straßen, schöne Plätze; einst landgräfl. Hessische Residenz. Sieg der Preußen 1793. Annweiler, 2800 E., Gerbereien.

B. Das Königreich Württemberg.

Es hat bei dichterer Bevölkerung nahezu die Größe von Westfalen, erreicht von Deutschland $3._{58}$ Proc. = $^1/_{28}$, von Preußen $5._{53}$ Proc. = $^1/_{18}$ und bildet mit Hohenzollern eine eigene statistische Provinz von 375 □Mln. Größe und 1,884,000 Einw., erleidet aber durch letzteres im S.-W. einen tiefen Einschnitt, der die Abrundung stört. 4 kl. Exclaven liegen in Baden, 3 in Hohenzollern, wogegen 3 badische und 2 hohenzoll. Gebiete enclavirt sind.

a) Gliederung und Beschaffenheit.

Württemberg ist im ganzen ein Hochland von 500 m mittlerer Höhe, aber sehr uneben und aus mannigfaltigen Stufen zusammengesetzt. Der tiefste Punkt sinkt am Neckarausfluß auf 143 m herab und liegt unter 200 m absol. H. das untere Neckarthal von der Remsmündung an samt den Thalmündungen der Seitenthäler bei 745 Millimeter (mm) mittl. Barometer- und $10._8{}^0$ C. mittl. Thermometerstand. Zwischen 200 und 400 m H. schwankt das mittl. Neckarthal, das nördl. Muschelkalkplateau und die Unterländer Keuperhügel bei 735 mm Barometerstand und $9._5{}^0$ Temperatur. 400 bis 600 m H. haben die Muschelkalkflächen östl. vom Schwarzw., die Keuper- und Jurahügel im N.-W. von der Alb und die oberschwäb. Ebenen bei 718 mm Barometer- und $8._1{}^0$ Thermometerstand. 600—800 m H. erreichen die 2 Mln. br. östl. Abdachung des Schwarzwalds, die Baar, die Hauptmasse der Alb und das oberschwäb. Hügelland bei 700 mm Barometer- und $6._7{}^0$ Thermometerhöhe. 800 bis 1000 m h. steigen der südl. und in 2 schmalen Gruppen der nördl. Schwarzw., deßgleichen Theile der Alb und der Adelegg bei 684 mm Barom.- und $5._8{}^0$ Thermometerhöhe. Ueber 1000—1166 m H. erreichen 3 Schwarzw.-, 7 Alb- und 3 Adelegg-Kuppen bei 668 mm mittl. Barom.- und $4._0{}^0$ Thermometerstand.*) Die Höhendifferenz beziffert sich zu 1023 m. Vollkommene Ebenen kommen spärlich an der Donau, Iller, am Bodensee und im Frankenlande vor. Auf das Donaugebiet entfallen 97, auf das Rheingebiet 257 □Mln., und zwar von letzterem auf den Neckar 200, den Bodensee 34, die Tauber 15 und auf die unmittelbaren Rheinzuflüsse 8 □Mln.

Der natürlichen Beschaffenheit nach zerfällt Württemb. in 5 Hauptlandschaften:

---

*) Nach Prof. Dr. Schoder und W. Jordan.

	□Mln.	Einw.-Zahl.	Auf 1 □Mle.	Auf 1000 Einw. Evang.	Kathol.
1) Schwarzwaldland	33	130,000	4000	734	265
2) Albland	82	295,000	3600	530	470
3) Oberschwaben	97	233,000	3478	112	874
4) Niederschwaben	91	800,000	8682	861	134
5) Nordostland	81	360,000	4383	754	236
	354	1,818,000	5133	686	306 und 7 Juden.

1) Das Schwarzwaldland (vergl. S. 81) nimmt $^2/_7$ vom ganzen und zwar die östl. Abdachung des Schwarzw. ein. Der Kern ist Urgestein (Granit und Gneus), welches bis 340 m H. von Buntsandstein bedeckt ist. Die Hochfläche hat das Ansehen eines tannengekrönten Walls mit einzelnen hervorragenden Kuppen von 50—70 m Ansteigung. Die Päße liegen in 800—923 m H. Die vom Kinzig- und Glattthal gebildete Einsenkung von 400—736 m H. theilt den württemb. Antheil in den obern und untern Schwarzwald. Kinzig und Murg (S. 92), Alb und Pfinz gehen in tiefeingeschnittenen Thälern direkt dem Rheine zu, während die Eschach, Glatt und Enz mit der Nagold zunächst dem Neckar zueilen. Auf und an den Gebirgsrücken liegen 5 kl. Seen und 10 Städte, in den Thälern 7 Städte und 5 wichtige Bäder. Waldwirthschaft (in den Händen der Großbauern), Viehzucht, Fabriken und Gewerbe, Bergbau auf Eisen und Bohnerz, Flachskultur, auch Getreidebau, Heidel-, Preisel- und Erdbeeren geben den genügsamen Bewohnern Beschäftigung und Nahrung. Die Schwarzwälder Uhrenfabrikation beschäftigt 350 Meister mit 900 Gehilfen. Bei Loffenau gedeiht der Wein und die eßbare Kastanie. Uebrigens besitzt der Schwarzwald nur 16 eigenthümliche Phänogamen. Auf 1 □Mle. kommen 178 Pferde, 2556 Stück Rindvieh, 916 Schafe und 1093 Schweine.

2) Das Albland oder der Schwäb. Jura beginnt (S. 83) im badischen Klettgau und endigt im bayr. Ries. Im äußersten S.-W. liegt das Randengeb., das östl. von Tuttlingen 810, bei Scheer wenig über 600 m h. ist. Im Hegau, das auch zur Oberschwäbischen Hochebene zu rechnen ist, ragen 26 kegelförmige Trappberge (Phonolith, Basalt ꝛc.) inselähnlich bis 848 m H. empor, darunter der denkwürdige württemb. Hohentwiel, 691 m h. Jenseit des ersten Donaudurchbruchs erhebt sich die eigentliche Schwäb. Alb, deren nordw. Steilabfall überaus reiche landschaftl. Reize bietet: zu oberst ein weißglänzender Felsenkranz mit vielen stattlichen Burgtrümmern (und der imposanten Veste Hohenzoller), mehrfach durchbrochen von zurücktretenden, wildromantischen Thaleinschnitten; am mittleren Hange wechseln schöne Buchenwälder mit Weidplätzen, am Fuße Ackerland mit Wiesen, Hopfen-, Obst- und Weingärten, letztere bis 520 m h. Die Gebirgskette läuft parallel zwischen dem 669 bis 470 m h. Donau- und dem 700 bis 325 m h. Neckarthale. Die Wasserscheide liegt meist nahe am nordwestl. Steilrand; die Abdachung von da bis zum Donauthal beträgt 350 bis 230, die Senkung von S.-W. nach N.-O. 320 m. Nicht selten liegen die Quellen der Neckar- und Donauzuflüsse so nahe beisammen, daß auf der 4—6 Mln. br. welligen Hochfläche Doppelthäler entstehen, von denen 2 die Alb unter 600 m H. fast durchbrechen und 5 beschient sind. Einzelne Theile des Schwäb Jura sind: Die Baaralb mit Gipfeln bis 942 m H., worunter der ruinengekrönte Konzenberg, 864, der Lupfen, 978 und Hohenkarpfen, 909 m h. Der Heuberg und Hardt mit 7 Berggipfeln über 1000 m H., darunter der Hohenberg, 1011, der Deilinger Berg, 1006, der Plettenberg, 1002 m h. Zwischen dem 3. und 4. Doppelthal liegt die Hohenzoller Alb (S 164). Von da bis zur Ulm-Geislinger Albeisenbahn, welche 600 m H. nirgends erreicht, breitet sich 8 Mln. lg. die Rauhe Alb mit folgenden Unterscheidungen aus: Hintere, Mittlere und Vordere Alb, obwohl neuerdings die Bezeichnungen nach den Amtsbezirken üblicher geworden sind. Am N.-W.-Rande liegen die Aussichtsberge Farrenberg, 794, Roßberg, 873, Achalm, 706, Hohen-Neuffen, 750, Teck, 774, weiterhin die isolirten Vorberge Staufen, 683, Rechberg, 706 und Stuifen, 756 m h. Gegen die Donau neigt sich das Teutschbuch, das Landgericht, das Hochsträß und die Ulmer Alb mit der Jurahöhe Albeck, 531 m h. Diese südöstl. Hänge reichen nicht mehr ans Donauufer. Jenseit des 2. Donaudurchbruchs erhebt sich der oberschwäb. Aussichtsberg Bussen, 756 m h. Nördl. vom Geislinger Albübergang breitet sich bis zum 5. Doppelthal (Brenz-Kocher) der Albuch mit dem Kocherberg, 750, Messelstein, 749, Rosenstein, 699 m h. aus. Endlich sinkt das Härdtfeld zwischen dem 5. und 6. Doppelthal (Eger-Jagst) in dem Basaltkegel Ipf auf 667, im Baldern auf

627, in der Riesebene auf 430 m herab. — Eigenthümlichkeiten des wasserarmen Jura sind: Viele Trockenthäler, Erdfälle, Kesselquellen, Hungerbrunnen, 60 bekannte Höhlen bis 260 m Lge., 20 vulkanische Punkte, Petrefakten, 70 eigenthüml. Phänogamen. Acht Wasserversorgungswerke schaffen gutes Quellwasser vorerst auf 70 Albortе. Die Volksdichtheit beträgt im Mittel 3600 E. auf 1 □Mle. (nahezu gleich Frankreich); 20 Städte und 380 politische Gemeinden liegen auf dem Albrücken und in Albthälern. Vom Getreideüberfluß gelangen jährlich über 1 Mill. Ctr. auf 17 Schrannenplätze; 150,000 Hektar sind mit vortreffl. Laub-, an beiden Endpunkten auch mit Nadelholz bewachsen und bildet der Holzhandel einen weiteren beträchtlichen Handelszweig. Die Torflager bedecken 18,000 Hektar. Auf 1 □Mle. kommen 321 Pferde, 2237 Rinder, 1500 Schafe, 385 Schweine. In den Thälern der Neckarseite herrscht eine lebhafte Fabrikthätigkeit; auf der Hochfläche blüht die Linnenfabrikation. Der Bauernstand, vom echten Schwabenkern, scheidet sich in Vier- und Zweirößler, ganze und Halbsöldner und in Tagwerker, wohnt in meist einstockigen Häusern mit Strohdächern, ist arbeitsam und genügsam, aber starrer Anhänger am Althergebrachten und bekennt sich mit der größeren Hälfte zur evang. Lehre.

3) Die Oberschwäbische Hochebene (S. 76) von 550 m mittlerer Höhe (Extreme 797, beziehungsw. 1118 und 396 m H. und nach der Spanischen die höchste in Europa) liegt zwischen Donau (551—469 m h.) und dem Bodensee (396 m), im O. von der Iller (S. 90) auf 8.6 Mln. Lge., im S.-O. von Vorbergen der Algäuer Alpen (bis 1118 m) und im W. v. badischen Gehrenberg (756 m) berührt. An die getreide- und grasreiche Ebene zwischen Donau und Iller lehnen sich südw. Schutthügel von 600 bis 797 m H. an, welche aber von dem Oberschwaben mitten durchziehenden Doppelthale Riß-Schussen (bis 558 m H.) 2 mal durchbrochen sind, westlich die Federsee-Ebene und das Riedlinger Donaubecken, im S. die Bodensee-Ebene begrenzen. Die östl. Erhebungen steigen bei Bellamont 689, Zeiler Höhe 785, Waldburg 768, Menelzhofer Berg bei Isny 797, die 1 Mle. lge. Adelegg im Schwarzkopf (Schwarzer Grat) 1118 m h. an; die westl. erreichen in der Bomser Höhe 773 m H. Die Donauzuflüsse (Schwarzach, Kanzach, Riß, Westernach, Roth) rinnen in Mulden von häufig kaum merklichen Thalrändern; die Eschach allein eilt im Oberlauf über 800 m h. (gleich dem Taunus) zwischen schroffen Bergwänden an der Landesgrenze dahin. Von den Bodenseezuflüssen haben die beiden Argen ihre Quellen in den Algäuer Alpen Bayerns. Sie durchrauschen enge Hochthäler, wovon das der Isnyer Arge beim Landeseintritt in 744 m H. (2/3 der Brockenhöhe) liegt. Getreidefelder, Wiesen, Riede, Torfmoore, zahlreiche Seen und Weiher (Bodensee S. 99, Federsee S. 100), bewaldete und kahle Schutthügel in Unzahl wechseln beständig ab. Molasse und Nagelflue bilden das Gestein; Fichte und Weißtanne sind vorherrschend; Dinkel (Vesen), Roggen und Haber gedeihen in Fülle. In der Seegegend sind 320 Hektar mit Wein, 1050 Hektar mit geschätztem Hopfen angebaut. Im Algäu wird Alpenwirthschaft betrieben. 92 Pflanzenarten gehören Oberschwab. eigenthümlich an. Auf 1000 Einw. kommen 125 Pferde und 954 Rinder. 6 Eisenbahnen durchkreuzen diese Landschaft nach allen Richtungen und fördern Industrie und Handel. 7 fürstl. und 6 gräfl. Standesherren, sowie 29 ritterschaftl. Familien haben bedeutenden Grundbesitz im kathol. Oberschwaben.

4) Niederschwaben heißt das Neckarland (S. 92) vom Einfluß der Prim an bis zur Landesgrenze, samt den anliegenden Muschelkalk-, Keuper- und Liashügeln. Im äußersten S. liegt das Liasplateau „der Kleine Heuberg" von 630 m mittl. Höhe. Jenseit des Hohenzoller Landes erstreckt sich am Fuße der Alb in 300 bis 500 m H. ein von getreide-, obst-, wein- und fabrikreichen Querthälern durchfurchtes Liasplateau. Links vom zweiten Neckarknie greifen 3 andere, von Keuperhügeln umrahmte Liasgruppen ein, nemlich der holzreiche Schönbuch bis 593, die fruchtbaren Filder bis 495 und die wald- und weinreichen Stuttgarter Berge bis 520 m H. Die Thäler der Ammer, Aich, Kersch, des Nesen- u. Feuerbachs und der obern Würm zerklüften vielfach diese Hügelgruppen, an welche sich westl. eine fruchtbare Muschelkalkebene, das Obere und Untere Gäu mit Hochpunkten bis 629 m H. anreiht. Nördl. von der untern Enz breitet sich das Kraichgauer Hügelland (S. 81) aus, von dem der Stromberg mit 3 Berginseln bis 473 und der Heuchelberg bis 304 m H. als eine Keupergruppe hieher gehören. Enz, Metter, Kirpach, Zaber und Leinbach trennen dieselbe in 5 laubholzreiche Hügelzüge, an deren Hängen guter Wein gedeiht. Zwischen Fils und Rems steigen westl. vom Albuch 6 einzelne Berginseln über 600 m h. aus den Hügeln des Braunen Jura auf, deren Fortsetzung schmale Bergzungen sind, die sich im Schurwald wieder bis 510 m H. (Kernenbuckel) erheben. Rücken und Hänge

sind z. Th. gut bewaldet, z. Th. reich an Wein, Obst, Flachs und Getreide. Jenseit dem obst- und weinreichen Remsthal erhebt sich das Pfahlgebirge, über dessen Rücken einst der römische Grenzwall „Limes" (Pfahlgraben, Teufelsmauer) lief. In dasselbe greifen im S. Lias-, im N. Muschelkalkbuchten tief ein, und es ist zudem stark zerrissen durch viele Flüßchen, die den einzelnen Hügelgruppen neue Benennungen verschaffen; wie Buocher Höhe, 506, Murrhardter Wald, 498, die Hochflächen von Welzheim, 527, von Kaisersbach, 564, und von Frickenhofen, 586 m h. Zwischen Murr und Kocher liegen die Löwensteiner Berge bis 574 m h.; ferner am Westrande die Aussichtsberge Wunnenstein, 401, Langhans, 330, Heilbronner Wartberg, 313, Weibertreue, 279 und Scheuerberg, 307 m h. Der Boden birgt Salz in Fülle. Er bringt Getreide aller Art, Wein, Obst und Gemüse in Menge, Buchen, Eichen und Weichhölzer hervor. Auf 1 □Mle. entfallen 231 Pferde, 2530 Rinder, 3125 Schafe und 765 Schweine. Straßen, Eisenbahnen und Schifffahrt begünstigen den überaus lebhaften Eigen- und Transithandel. Fabriken, Kunst- und Kleingewerbe stehen auf hoher Stufe. Die dichte Bevölkerung bekennt sich nahezu ganz zur evang. Lehre und ist sehr geweckten Sinnes.

5) Das Nordland besteht aus der fränkischen Muschelkalkfläche und den südl. Keuperhügeln des Pfahlgeb. Zwischen dem rechten Kocher- und linken Bühlerufer liegen die Limpurger Berge bis 576 m h. mit dem Aussichtsberg Einkorn, 510 m h. Zu beiden Seiten der Jagst verbreiten sich die Ellwanger Berge, die im Hornberg 588 m h. ansteigen. Ihre nördl. Abdachung bildet die östlichste Gruppe des Pfahlgeb. unter dem Namen Krailsheimer Hardt bis 542 m H. Im S. der Ellwanger und Limpurger Berge greifen Liasflächen ein. Das hohenlohensche Muschelkalkplateau steigt noch bis 493 m H. an, schließt die Ebenen von Kupferzell, 340, von Eschenthal, 390 und von Ilshofen, 450 m h., in sich und endigt nördl. im Taubergrund, 400—204 m h., der im fränkischen Plateau Bayerns seine Fortsetzung hat. — In diesem schwäb. und fränkischen Hügellande finden sich großartige Salz- und Gipslager und vortreffl. Bausteine. Getreide, Wein, Obst, Hopfen gedeihen reichlich. Fichten und Weißtannen sind vorherrschend; im Taubergrund finden sich schöne Eichenwälder. Die Viehzucht (viel Mastvieh) erfreut sich rationeller Pflege und es kommen auf 1 □Mle. 2875 Rinder, 2756 Schafe, 691 Schweine. An Verkehrsanstalten ist kein Mangel, weßhalb Handel, Fabriken, Kunst- und Kleingewerbe auch hier mehr und mehr in Blüte kommen. Die Bewohner des S. und N. bekennen sich zur kathol., die Mehrzahl zur evang. Kirche.

b) Statistisches.

Württemberg zählt 1,818,541 Einw. in 398,386 Haushaltungen und in 273,928 Wohnhäusern. Der jährl. Bevölk.-Zuwachs beträgt im Mittel 0.56 Proc. Auf 1000 E. entfallen 686 Evang. in 915 Parochien, 306 Kathol. in 665 Pfarreien, 2 Andersgläubige und 7 Israeliten in 12 Rabbinaten, zusammen in 1909 politischen Gemeinden, wovon 8 über 10,000, 14 zwischen 5 und 10,000 (= 16 Proc. der Bevölk.), 89 zwischen 2 und 5000 (= 14 Proc. der Bevölk.), 258 zwischen 1 und 2000 E. haben. Ferner kommen auf 1000 E. 482 männl. und 518 weibl., 604 ledige, 335 verheirathete, 59 verwittwete und 2 geschiedene Personen, 5.6 Pers. Jahreszuwachs; 39.6 Geburten, 31.5 Sterbfälle. 64.24 Proc. des Bodens werden landwirthschaftl., darunter 1.34 Proc. als Rebland, 31.02 Proc. forstwirthschaftl. benützt. Wiederum beziffern sich (1873) auf 1000 Einw. 9736 Hektol. Halmfrüchte, 462 Ctr. Kartoffeln, 206 Ctr. Hülsenfrüchte, 981 Hektol. Obst, 244 Hektol. Wein, 1010 Hektol. Bier; 265 Ctr. Koch- und 462 Ctr. Steinsalz (im J. 1874). Die Zahl der Säugethierarten beträgt 54, der Vögel 295, der Fische 60, der Insekten 6580 Arten, die der sichtbar blühenden Pflanzenarten 1346 in 110 Familien. Die Industrie hält nunmehr der Landwirthschaft die Wage: 23 Gruben fördern (1871) 1,692,377 Ctr. Steinsalz, Eisen- und Vitriolerze, — 39 Oefen 606,000 Ctr. Massel-, Bruch-, Schmied- und Walzeisen, Gußwaren, Roh- und Gußstahl im Werthe von 8.6 Mill. Mark; 1871 standen 2510 Bierbrauereien im Betrieb, mit 3.5 Mill. Mark Malzbesteuerung; die Ausfuhr nach den Verein. Staaten Amerik. betrug (1871) 6.5 Mill. Mark. Ferner: 75 Streichgarnspinnereien und 3 große Kammgarnspinn. mit zusammen 90,000 Spindeln; 275,000 Baumwollspindeln in 21 Etablissements, 3000 mech. Webstühle, 5200 Linnen-, 12,000 Seidenspindeln 2c. Im Maschinenbau, Metallguß, Farbenbereitung, Gespinnsten, Geweben, Preßerzeugnissen, Papier, Leder 2c. leistet Württemberg Außerordentliches; 775 Dampfmaschinen mit 8540 Pferdekr. stehen im Dienste der Privat-, 80 mit 2102 Pferdekr. in solchem der Staatsindustrie, dazu 279 Lokomotiven

von 86,105 Pferdekr. (i. J. 1872); ferner 4900 laufende Wasserwerke ꝛc. Den Handel und Verkehr vermitteln 1146 Krämermärkte in 380 Orten, 1083 Vieh-, 202 Pferde-, 6 Woll-, 3900 Fruchtmärkte in 75 Orten; ferner 358 Mln. Staatsstraßen, 163 Mln. Eisenbahnen (1874), 445 Poststellen, (1873) 310 Mln. Telegr. mit 690 Mln. Drahtlänge und 261 Stationen, 7 Bodenseedampfer, welche (1871) 99,045 Personen und 2.2 Mill. Ctr. Güter und Getreide beförderten ꝛc. Das Kultministerium verausgabt (1874) für das Kirchen- und Schulwesen 6.11 Mill. Mark; ihm untergeordnet sind 1 Univers. mit 93, ein Polytechn. mit 68, 15 höhere Fachschulen mit 133 Dozenten, 29 höhere und 148 niedere Gelehrten- und Realschulen mit 505 Hauptlehrern, 2841 Volksschulen mit 3715 Lehrern. — Die allgemeine Staatsschuld beträgt (1874) 72.6 Mill., die Eisenbahnschuld 262, zusammen 334 Mill. Mark.

c) Geschichtliches.

Württemberg, einst von Alemanen und Sueven bewohnt, war 496 mit dem übrigen Alemanenreiche dem fränkischen Joche unterworfen worden. Unter den sächsischen Königen erstand das Herzogthum Schwaben i. J. 916, welches 1079 die Hohenstaufen erhielten. Nach deren 1268 erfolgtem Untergange wurden die Grafen von Württemb., welche 1090 erstmals urkundlich vorkommen, durch Tapferkeit, Klugheit und Sparsamkeit mächtige Herren im Schwabenlande, deren einer, der vortreffliche Eberhard i. Bart, die Univers. Tübingen 1477 gründete, sowie 1495 die herzogliche Würde ungesucht erhielt und ein Land von 166 □Mln. mit 0.5 Mill. Einw. unter Mitwirkung ständischer Vertreter (seit 1473) regierte. Der leidenschaftl. Herzog Ulrich vergrößerte zwar 1504 das Land um 6 pfälzische Gebietstheile, kam jedoch 1519 in 15jährige Verbannung und W. unter österr. Herrschaft, von der es sich 1534 durch Ulrichs Sieg bei Laufen a. N. befreite und sofort zum evang. Bekenntniß übertrat. Der unvergeßliche Herzog Christoph leistete von 1550—1568 für Staat, Kirche und Schule (1559 Schulordnung) Vortreffliches und ist als Regent von keinem seiner 11 herzogl. Nachfolger erreicht worden. Im 30jährigen Kriege litt W. als Kriegstummelplatz durch Hungersnoth und Seuchen derart, daß von 69,000 Familien schließlich noch 18,000, auch 36,300 zerstörte Gebäude gezählt wurden. Der französ. Mordbrenner Melac verheerte 1688 und 1693 Württemb. nach Vandalenart, und der span. Erbfolgekrieg brachte seit 1701 wiederholt fremde Truppen und furchtbares Elend ins Land. Hierauf folgten Drangsale anderer Art, bis 1770 Herzog Karl anfieng, durch vortreffliche Einrichtungen, wie Bau von Chausseen, Gründung zeitgemäßer Fabriken, der öffentl. Bibliothek (1775), der berühmten Karlsakademie (1770), einer Wittwen-, Waisen- und Brandversicherungskasse u. a. die Wunden des Landes zu heilen. Die französ. Revolution von 1789 forderte neue, kaum erschwingliche Opfer und hatte 1797 überdies den Verlust der überrheinischen Besitzungen, 30 □Mln. mit 56,000 Einw., zur Folge. Das Jahr 1803 gab Ersatz und die Kurfürstenwürde, der Friede von Preßburg (1805) neue Vergrößerungen und die Königskrone, der Friede von Wien abermalige Gebietsvermehrung, so zwar, daß Flächenraum und Bevölkerungsziffer innerhalb 7 Jahren sich nahezu verdoppelt hatten (darunter im ganzen um 31 Reichsstädte). Aber die Napoleonsche Oberherrlichkeit von 1806—1813 stellte Württembergs Söhne den österr. und preuß. Brüdern als Feinde gegenüber, bis mit König Wilhelm I. durch vertragsmäßige Einführung einer Konstitution, durch Hebung der Landwirthschaft, Viehzucht, des Gewerbfleißes, des Schulwesens u. a. blühende Zustände heranreiften, die König Karl (seit 1864) in der Weise förderte, daß Württemberg nunmehr in Betreff der industriellen Thätigkeit, sowie der allgemeinen Volksbildung, eine sehr hervorragende Stelle einnimmt. Im deutsch-französ. Kriege kämpften und bluteten die Württemberger heldenvoll an der Seite der übrigen deutschen Vaterlandsretter.

d) Politische Eintheilung.

Kreise.	Größe. □Mln.	Einwohner			Auf 1000 Einwohner			
		Zahl 1871.	Zunahme auf 1000.	Auf 1 □Mle.	Evangelische.	Katholiken.	Israeliten.	Andersgläubige.
Neckarkreis	60.432	548,750	47	9084	909	81	7.7	2.3
Schwarzwaldkr.	86.706	448,160	7	5170	736	259	3.0	1.7
Jagstkreis	93.349	384,714	7	4121	687	301	10.4	1.6
Donaukreis	113.800	436,917	22	3840	358	635	6.1	0.8
Total	354.288	1,818,541	23	5133	687	304	6.74	2.26

e) Ortsbeschreibung.

1) Neckarkreis vollständig in Niederschwaben gelegen. Stuttgart in einem reb- und waldumkränzten Thalbecken, 92,000 Einw., prächtige alte und neue Paläste, neue Kirchen im Bau, schöne Synagoge: großstädtisches Wesen. Vortreffliche Lehranstalten, an deren Spitze das Polytechnikum in einem Prachtgebäude, 1 Gymnas. und Realgymnas., Baugewerke-, Kunst- und Musikschule stehen; zahlreiche Wohlthätigkeits-Anst. aller Art; bedeutende Bibliothek und Kunstsammlungen. Denkmäler von Eberhard i. B., König Wilhelm, Schiller. Heimat berühmter Gelehrten und Künstler. Hauptsitz des süddeutschen Buchhandels; Eisenbahn-Versandt 1871 an Büchern nach Leipzig 34,445 Ctr. Große Fabrik- und Gewerbsthätigkeit: Maschinenbau, Preßerzeugnisse —, musikal. und optische Instrumente, Chemikalien, Farbstoffe, Goldwaren, Möbelfabr., Zuckerfabr. &c. Großer Park und in nächster Nähe kgl. Sommerschlösser, wie Villa Berg, Rosenstein und die zauberische Wilhelma, etwas entfernter Solitude und Hohenheim, letzteres mit besuchter land- und forstwirthschaftl. Akademie. Kanstatt im herrlichen Neckarthale, 12,000 E., besuchte Bäder, Theater, Eisenb.-Werkstätte, lebhaft. Handel, Fabriken und Gewerbe. Feuerbach, 3800 E. Fellbach, 3200 E., gut. Wein. Zuffenhausen, Glasfabr., Bahnkreuzung. Ludwigsburg, 11,800 E., regelmäßig gebaut, prächt. kgl. Schloß mit Gemäldesamml., gr. Park; Kriegsschule. Orgelbau mit Dampfbetrieb; Korsett-, Baumwollwaren. Bedeut. Cichorien-, Pianoforte-, Metall- und Lackierwarenfabr. Die kl. Bergfeste Hohenasberg (Strafanstalt). Markgröningen, 2600 Einw., Lehrerinnenseminar, Staatswaisenhaus. Vaihingen a. d. Enz, 3100 E., blüh. Wein- und Obstbau, Wollstoffe, Maschinenbau, Wasserversorgungswerke in der Nähe. Leonberg, 2500 Einw., Philosoph Schelling 1775, Kirchenhistor. Paulus 1761 geb. Weil der Stadt, 1600 E., Keplers Denkmal. Sindelfingen, 3800 E., Weberei, Torf. Böblingen, 3900 E., Zuckerfabr., Tuch, Gelbgießerei, Brauerei. Eßlingen, 18,000 E., äußerst lieblich am Neckar, goth. Kirche mit prachtvollem Thurm, Lehrersem.; Maschinenfabr. mit 1600 Arb., Blech- und Bijouteriewaren, Tuch- und Handschuh- (400 weibliche Arb.), Schaumwein- und Rouleauxfabr., Kammgarnspinnerei. In der Nähe Königl. Gestüte mit den edelsten Pferden arabischer Rasse. Obertürkheim, Maschinen-, Oelfabr., Eisengießerei. Untertürkheim, 2700 Einw., herrliche Weine. Rothenberg, griech. Tempel mit Gruft von König Wilhelm und der Königin Katharina, an Stelle des Stammschlosses „Württemberg". Waiblingen, 3600 E., Thonwarenfabr.; Parteiname „Waiblinger oder Ghibellinen". Winnenden, 3200 Einw., berühmte Irren-Heilanstalt. Backnang, 4500 E., 102 Rothgerberfirmen, Wollstoffe. Murrhardt, 4400 Einw., Holzhandel. Marbach, 2200 Einw., Wein; röm. Alterth.; Schiller 1759 geb.; dessen Denkmal. Bietigheim, 3500 E., Bahnkreuzung, Enzviadukt, Kammgarnspinn., künstl. Wetz- und Bimssteine, Dampfkochtöpfe. Gemmrigheim, Holzstofffabr. Besigheim, 2500 E., vortreffl. Wein. Lauffen a. N., 3400 E., Hölderlins Denkmal, 1770 daselbst geb. Herzog Ulrichs Sieg 12. und 13. Mai 1534. Wein. Brackenheim, 1650 E., Wein. Heilbronn a. N., 19,000 Einw., erste Handelsstadt, Tauerei, Maschinenbau, pharmazeut., mathemat. und physikal. Apparate, Silberw., Papier, Kaffeesurrogate, Tapeten; Schiffbau. Bahnkreuzung. Weinsberg, 2200 Einw., Weinbauschule. Denkmal von Oekolampadius 1482 geb. und Just. Kerner. Romani. Säulenbasilika. Weibertreue, maler. Ruine; 1140. Neckarsulm, 2600 E., gute Weine, viele Gerber. Jagstfeld und Friedrichshall, großart. Saline; Bahnkreuzung. Neuenstadt a. Kocher, 1500 E., Schloß, gr. Linde.

2) Schwarzwaldkreis. Im Schwarzwaldland: Schwenningen am Neckarursprung, 4400 E., zahlreiche Marktschuster, Uhrenfabrikation; aufgehob. Salzwerk; Torf. Rottweil, 5200 Einw., Thonwaren-, Pulver-, Glocken- und Feuerspritzfabr., Eisenb.-Werkstätte; bedeut. Fruchthandel. Röm. Alterthümer; Bahnkreuzung. Saline Rottenmünster. Schramberg, 3500 E., Porzellan-, Steingut-, Strohwarenfabr., Uhren- und Uhrfederfabr. Schloß. Oberndorf a. N., 2100 E., Mauser'sche Gewehrfabr. Leder, Tuch; Cement. Lauterbach, Kammfabr.; schöne Wasserfälle und groteske Felspartien. Sulz a. N., 2100 E., Papier, Leder, Baumwollspinn.; Saline. Alpirsbach, 1300 E., sehr gewerbl.; roman. Kirche. Freudenstadt, 5200 E., 734 m ü. d. M., 1599 mit Festungswerken erbaut; Eisenindustrie, Seidenzwirnerei, Baumwoll- und Linnenspinn. Dornstetten, 1000 E., 628 m üb. d. M. Altensteig, 2100 Einw. Nagold, 3000 Einw., Wollspinnerei und Weberei; Teppiche, Flanell; Kupferwaren. Wildberg, 1500 E. Calw, 5600 E., Tuch-, Zeug- und Kratzenfabr., Strumpfwirkerei, Gerberei. Georginäum mit Bibliothek, Schillers und Lists Statuen. Eisenb.-Kreuzung.

Geschichtsforscher Ch. F. Stälin 1805 geb. Hirschau, schöne Klosterruinen; verzinnte Eßlöffel. Liebenzell, 1000 E., neuerbohrte Thermen von 25—28° C. Wildbad, 3100 E., im tiefen Enzthale; berühmte Thermen von 34—36° C. Königl. Badhotel, stattliche Pensionsgeb., Papierfabr. Neuenbürg, 2500 E., Stahl- und Stahlwaren-, Wenden-, Bijouterie-, Holzzeugfabr. Herrenalb, Kurort. Loffenau, 1300 Einw., Weinbau. Im Albland: Tuttlingen a. d. Donau, 7200 E., regelmäßig gebaut; 173 Messerschmied-, 60 Gerber-, 241 Schusterfirmen, chirurg. Instrum., Metalldreherei, Fayenceöfen, Bauornamente. Im Bezirk 1200 Schuster. Mühlheim a. d. D., 900 E. Friedingen, 1000 E., Donaudurchbruch. Spaichingen, 2600 E., Möbelschreinerei, Orgel- und Pianofortebau, Uhrenfabrikation. Ebingen, 5100 E., 741 m üb. d. M., bedeutende Industrie in Wolle, Baumwolle, Seide; Schlauchweberei, Korsetten, Filzwaren, Präcisionswagen; Gerberei. Gasanst., Eisenbahn. Onstmettingen, 2100 E., 806 m üb. d. M., Feinmechanik. Pfullingen, 4300 Einw., Wein, Obst; Priv.-Irrenanstalt; Papier-, Treibriemenfabr. Schloß Lichtenstein, 817 m üb. d. M. Nebelhöhle, 796 m üb. d. M., 221 m lg. mit interess. Tropfsteingebilden. Eningen, 4000 Einw., großart. Hausirhandel. Urach, 3500 E., in engem Albthale; mechanische Flachsspinnerei, Möbelfabr., 43 Gerbereien; Priv.-Eisenbahn. Hohenurach, Burgtrümmer, 701 m üb. d. M.; Nicod. Frischlin, † 1590. Neuffen, 1900 E., Wein. Großartige Burgruinen. In Niederschwaben: Balingen, 3300 E, 517 m ü. d. M., Wollwaren, Vieh- und Fruchthandel. Rosenfeld, 1000 Einw., 618 m ü. d. M., Keuperwerksteinbrüche. Horb a. N., 2000 E., Woll- und Bürstenwaren. Eisenbahn-Tunnel. Rottenburg a. N., 6200 E., Bischofssitz; stärkster Hopfenbau; Tuch-, Posamentirwaren, Blasinstrumente, Leder. Röm. Alterthümer. Vorstadt Ehingen. Mössingen, 3600 E., Holzmärkte. Reutlingen, 14,300 E., Kreisstadt; 90 Gerberfirmen, Maschinenwerkstätte, Webschule, schwäb. Spitzenmanuf., pomolog. Instit., 3 Metalltuchfabr., Drahtweb., Eisen- und Gelbgießerei. Wein-, Gemüse-, Obst- und Hopfenbau. Schöne goth. Kirche. Lists Denkmal. Metzingen, 4800 E., Maschinenfabr., mechan. Spinnerei, Tuchmanuf.; Handelsgärtnerei. Nürtingen, 4900 E., Woll-, Baumwoll-, schwäb. Spitzenmanuf., Schön. Semin. Tübingen a. N., 9400 E., Universität mit 7 Fakultäten, Bibliothek mit 198,000 Bdn. und 3071 Handschriften; mechan. Werkstätte, Band- und Baumwollwaren. Wein, Hopfen. Gr. altes Schloß, 397 m ü. d. M. Uhland 1787 geb., 1873 dessen Denkmal. Herrenberg, 2200 Einw., lebhafte Kleingewerbe. Schöne Kirche. Im badischen Seelande liegt schließlich Hohentwiel, zertrümmerte Bergfeste in 691 m H. Wiederhold, † 1667; J. Jak. Moser, † 1780.

3) Der Jagstkreis. Im Albland: Giengen a. d. Brenz, 2600 E., Filz-, Papier-, Woll-, Baumwoll-, Linnenfabrikate; Orgelbau. Fruchtmärkte. Heidenheim a. d. Br., 5200 Einw., bedeut. Kattun-, Maschinen-, Holzstoff- und Papier-, Thonwarenfabr., Dampfziegelei; Bleiche, Webschule, Getreidemärkte. Königsbronn, Hüttenwerke, Chemikalien. Neresheim, 1100 E.; Taxisches Schloß mit prachtvoller Kirche auf einer Anhöhe. Bopfingen, 1650 E., Wollw., namentl. Teppichfabr., Chemikalien, Lederindustrie, viel Kleingewerbe. Heubach, 1500 E., Baumwollfabrikate und Färbereien. Burgruinen von Rosenstein. Im schwäb. Pfahlgebirge: Schorndorf a. d. Rems, 3700 Einw., Obst- und Weinbau; bedeut. Fingerhutfabr., Leder, Tabak; Holzhandel. Lorch, 2300 Einw., ehem. Kloster auf einem Hügel mit Hohenstaufischem Erbbegräbniß (21 Angehörige). Welzheim, 2800 E., 502 m ü. d. M.; Kleingewerbe, Vieh- und Holzhandel, Flachsbau. Gmünd a. d. Rems, 10,800 Einw., Gold- und Silberwaren, Gravir- und Ciselirschule, Metallspielw., Wachsfabrikate. Taubstummen- und Irrenanst., Blindenasyl, kathol. Schullehrer-Seminar. Zuchthaus „Gotteszell". Schießplatz für die Artillerie. Aalen a. Kocher, 5600 E, Eisen- und Drahtwerk, Seidenzwirnerei, Klavierfabr., Eisenb.-Werkstätte. Geschichtsschreiber Pahl 1768 geb. Wasseralfingen, 3300 E., königl. Hüttenwerk mit 1400 Arb. und 5 Mill. Mark Produktenerlös. Goldshöfe, Eisenb.-Kreuzung. Ellwangen, 4200 E., wohlgeb. Kreishauptstadt a. d. Jagst; Blechspielwaren- und Pergamentfabr., Wachsmanuf.; Pferdemärkte. Schloß mit Ackerbauschule. Schrötzheim, Fayencefabr. Gaildorf a. Kocher, 1500 E., 2 Schlösser, gr. Brand, Vitriolgruben und Alaunwerke. Salzwerk Wilhelmsglück mit 124 m tiefen Schächten. Hall a. Kocher, 7900 Einw., schöne Kirche und Rathhaus; Spinnerei, Feuerspritzen-, Glocken-, Pinsel-, Regulatoren-, Teigwarenfabr.; chemisch-technische Werkstätte. Saline, Solbad. Mastviehhandel. Komburg, schöner Sitz des k. Ehren-Invalidenkorps. Waldenburg, 1400 E., auf der Spitze eines schmalen Bergrückens; Schloß. Bedeut. Viehmärkte. In der nordöstlichen Muschelkalkebene (Hohenlohe und Franken): Krailsheim im Virngrunde, 3700 E., Holz-, Vieh-, Getreidehandel. Bedeut. Gips-

brücke. Die kl. Residenzen fürstl. Hohenloh. Linien: Kirchberg, 1250 Einw., Langenburg, 1500 E., Kupferzell, 1500 E., Bartenstein, 900 E., Niederstetten mit Haltenbergstetten, 2500 E., mancherlei Kunstsammlungen, Parks 2c. Im freundl. und weinreichen Tauberthale liegen: Creglingen, 1300 E., Weikersheim, 2000 E. und Mergentheim, 3800 E., bis 1809 Residenz des Deutschmeisters; Bittersalzquelle; Gerberei, Orgelbau, Bürstenfabr., sonstige Kleingewerbe. Weinbau. Künzelsau, 2400 E., evang. Schullehrer-Seminar; Gerberei; Mastvieh- und Schweinezucht. Viel Kleingewerbe. Wiesenthal, Seidenzwirnerei mit 4200 Spindeln. Oehringen, 3500 E., fürstl. Schloß mit Park, viel Kleingewerbe, Brauerei; Schafmarkt.

4) Der Donaukreis. Im Unterlande: Kirchheim a. d. Teck, 5900 E., in lieblicher Gegend a. d. Lauter; Frauenstift, Handelsschule; Maschinenfabr. und Gießerei (900 Arb.), Pianofortefabr.; größter Wollmarkt in Süddeutschland; Privat-Eisenbahn. Dettingen, 2000 Einw., Wollspinn., mechan. Woll- und Baumwoll-Weberei, Färberei, Appretur. Weilheim, 3100 Einw., Wein- und Obstbau, Vieh- und Schafzucht. Göppingen, 8700 Einw., regelm. gebaut, Fabrikation von Baumwollstoffen, Hüten, Korsetten, Blechwaren, Papier; Gießerei und Maschinenbau; mech. Drillweberei. Irrenanstalt. Sauerbrunnen. In der Nähe sehr gewerbl. Dörfer in Linnen, Kattun; Papierfabriken. Maschinenbau, Chemikalien 2c. Hohenstaufen, 1300 E., Spuren des alten Kaiserschlosses auf dem kegelförmigen Albberg mit großartiger Rundschau. Im Albland: Geislingen, 3400 E., Holz- und Beinwaren-, Maschinenfabr., versilberte und bronzirte Kupferwaren; gr. Fruchtmärkte; 15 Wasserwerke. Albeisenbahn. In der Nähe Eisengruben, mech. Spinnerei und Weberei, Brauereien; in Ueberkingen und Ditzenbach vortreffl. Säuerlinge. Weißenstein, berühmtes Bier. Wiesensteig, 1400 Einw., unweit der Filsquelle. Laichingen, 2500 E., Weberei auf 630 Stühlen. Blaubeuren an der Kesselquelle der Blau, 2300 E., Bleiche, Linnenhandel, lebhaft. Kleingewerbe. Münsingen, 1700 Einw., 707 m ü. d. M., Weberei und Linnenhandel. Marbach, staatliches Gestüt Zwiefalten, Irrenpfleganstalt. Links der Donau in der Riedebene Langenau, 3600 Einw., Maschinenbau, Gerberei; chemische Industrie; Fohlenhof. In Oberschwaben: Kreishauptstadt Ulm, 26,300 E., wichtige Reichsfestung, die bedeut. verstärkt wird, Kreuzung von 6 Eisenbahnen; Münsterkirche, ein herrl. goth. Bauwerk auf 7033 □Meter Flächenraum, halbvollendeter Thurm von 97.4 m H. Maschinenbau, Hut-, Leder-, Tabakfabr.; lebhaft. Produkten- und Speditionshandel; größte Schranne; Leder-, Woll- 2c. Märkte; Gemüsebau. Ulmer Brot, Zunder, Nachenschifffahrt nach Wien. Wiblingen, 1500 E., schöne Klostergebäude, jetzt Garnison; prächt. Kirche. Laupheim, 4100 Einw., worunter 732 Juden mit Handel aller Art; Werkzeugfabr.; 2 Schlösser, Synagoge. Ehingen a. d. Donau, 3600 E., gute Kleingewerbe. Mochenwangen, 2 Papierfabr. Munderkingen, 2000 E., Weißwaren-Industrie. Riedlingen, 2100 E., bedeut. Schranne. 1 Stunde entfernt der Bussen, 763 m h. mit entzückender Rundschau und den Ruinen des hochber. Bertoldschen Dynastengeschlechts. Neufra, Maschinen, Stickereigeschäft. Andelfingen, Seidenzwirnerei. Buchau am Federsee, 2400 E., schönes Schloß, ansehnl. Kirche. Handel in Händen der Juden. Scheer, Holzstofffabr. Mengen, 2300 E., bedeut. Schranne. Saulgau, 3300 E., Hopfenbau, gr. Brauereien, Schweinzucht. Biberach, 7100 E., Tragant- und Blechwaren, viel gute Kleingewerbe; zweitgrößter Fruchtmarkt; Viehhandel. Wieland 1733 geb. Bad Jordan. Schussenried, Hüttenwerk; Irrenanstalt. Aulendorf, Schloß, Bahnkreuzung. Altshausen, 2200 E., gr. Zucker-, Maccaroni- und Nudelfabr.; Bahnkreuzung. Waldsee, 2700 E., Schloß; Pferdemärkte. Wurzach, 1100 E., Schloß, Brauerei. Leutkirch, 2900 E., Oel- und Linnenhandel; Maschinenwerkstätte; Getreidemarkt. Wolfegg, fürstl. Waldburgsches Residenzschloß mit Bibliothek und Kunstwerken verschied. Art. Schloß Waldburg, 768 m h., Gemälde- und alterthüml. Sammlungen. Weingarten, 4200 E., ehemal. Reichsabtei mit prachtv. Kirche und gr. Orgel, jetzt Garnison; Blutritt; Weinbau, gr. Papierfabr., Nähmaschinen, Flachs-, Hanf- und Abwergspinnerei. Ravensburg im liebl. Schussenthale, 8500 Einw., Wein- und Hopfenbau; Maschinen-, Thonwaren-, Parquet-, Pinselfabr., gestickte Weißwaren; lebhafte Schranne. Weißenau, gr. Bleichappretur- und Papyrolin-Anstalt. Friedrichshafen, 2900 E., königl. Sommerresidenz; Eisenbahn-Werkstätte; Seebad, Kurhaus. Schöner Hafen, in dem täglich 40 Dampfer an- und abfahren, darunter 7 württemb. Obst-, Hopfen- und Weinbau. Bedeut. Speditionshandel. Langenargen, 1400 E., Hafenplatz; Parketerie- u. a. Fabr.; Handel; Fischerei. An Stelle des Montfortschen Schlosses eine königl. Villa. 1490 der Reform. Rhegius geb. Tettnang, 1700 E., gr. Schloß; vorzügl. Hopfenbau. Wangen, 2400 E., Kunstschreinerei, Schusterei, Pfannenschmieden; in nächster Nähe gr.

Baumwollspinnerei, Holzzeugstofffabr. Maler Gegenbauer 1800 geb. Der Bezirk zählt 786 Parzellen. Isny mit Vorstadt, 2700 E., 722 m ü. d. M., bedeut. Seidenzwirn-, 2 Stab-, Litzen-, Spulfabr., Maschinenwerkstätte, Stahlhammer, mechan. Drahtwaren, Töpferei. Gräfl. Quadtsches Schloß. Geburtsstätte von 3 gleichzeitig hochberühmten Kirchenfürsten: Heinrich Göckhelmann, Bäckerssohn, † 1288 als Erzbischof von Mainz, Rudolf, † 1290 als Erzbischof von Salzburg und Konrad, eines Schmieds Sohn, nachmals Bischof von Toul, † 1296. In der Nähe liegen die bedeut. Glaswerke Eisenbach und Schmiedsfelden. Algäubahn.

C. Das Großherzogthum Baden.

a) Natürliche Beschaffenheit.

Baden übertrifft bei 1 Mill. geringerer Bevölkerungsziffer den Flächengehalt des Königr. Sachsen, nimmt von Deutschlands Größe 2.81 Proc. oder 1/35, von Preußen 4.34 Proc. oder 1/23 und bildet für sich eine eigene statist. Provinz. 6 Exclaven liegen in Württemberg, Hohenzollern und Schweiz, 7 württemb., hohenzoll. und hessische Gebietstheile sind enclavirt. Das Land lehnt sich halbmondförmig an Württemberg an, erstreckt sich im N. und S. bis 20, in der Mitte nur bis 2 Mln. Breite. 16 Proc. des Bodens sind Tief-, 40 Proc. Hügel- und 44 Proc. Bergland.

Das 1—3 Mln. br. Rheinuferland liegt auf 25 Mln. Länge unter 200 m H. bei 749 mm mittl. Barometer- und 10.55° C. mittl. Thermometerstand und wird von Rastatt abwärts von einer beholzten hohen Sandbank, dem Hardtwald, Lus- und Schwetzinger Hardt durchzogen. Das südl. Rheinuferland, ferner das Vorland des Schwarzwaldes, die Kraichgauer und Fränkische Hügelgruppe und die Odenwaldthäler schwanken zwischen 200 und 400 m H. bei 735 mm mittl. Barometer- und 9.5° mittl. Thermometerhöhe. 400 bis 600 m h. erhebt sich die Bodenseelandschaft, der Fuß des westl. Steilabfalls des Schwarzw. und das Odenwaldplateau bei 718 mm Barometer- und 8.8° Thermometerhöhe; 600 bis 800 m h. ist das Randengeb., der mittl. Hang des Steilabfalls sowie die östl. Abdachung des Schwarzw. bei 700 mm Barom.- und 6.7° Thermometerstand; 800 bis 1000 m H. erreichen der südl. und 2 stark zerrissene Berginseln des nördl. Schwarzw. bei 684 mm Barom.- und 5.8° Thermometerhöhe; 1000 bis 1200 m h. erheben sich 23 Gruppen und Punkte des südl. und 7 des nördl. Schwarzwaldes bei 668 mm Barom.- und 3.9° Thermometerhöhe; 1200 bis 1400 m H. besitzen 20 Gruppen und Einzelpunkte des südl. Schwarzw. bei 652 mm Barom.- und 2.5° Thermometerhöhe, endlich 1400 bis 1495 m H. 3 Bergkuppen bei 640 mm Barom.- und 1.45° Thermometerhöhe. Die Höhenextreme sind 1495 und 94 m, die Höhendifferenz somit 1401 m.*)

Der natürlichen Beschaffenheit nach unterscheidet man die zur Oberschwäbischen Hochebene gehörige Bodenseelandschaft von 400 bis 600 m H., aus welcher inselgleich der ovale Gehrenberg 756, der Heiligenberg 728 und dessen höchste östl. Erhebung 840, sodann 26 Trappberge, darunter der Hohenhöwen mit Schloß Stetten 848, der Hohenstoffeln mit 3 Burgruinen 846, ferner der Brand hart an der nördl. Bodenseezunge 696, der Schienerberg zwischen den Armen des Zellersees 689 m h. hervortreten. Zwischen dem Hegau und Klettgau steigt nördl. das Randengebirge (S. 83) an, das im Hohen Randen und im Eichberg je 914, im Fürstenberge 920 m H. hat, und an welches sich die Baaralb (S. 83) anschließt, die im Himmelberg 942 m H. erreicht. Das Schwarzwaldland, die Kraichgauer Hügellandschaft, die rechtsrheinische Ebene von 40 □Mln. Flächenraum und der Odenwald sind S. 80 und 81 beschrieben. Im nördl. Main- und Taubergebiet wird Baden von der Fränk. Ebene berührt, die in der Deubacher Höhe 384 m H. erreicht und im bad. Mainthale bis 134 m herabsinkt. Das Tauberthal gleicht nach Fruchtbarkeit und Schönheit einem wein-, obst- und gemüsereichen Garten; das Hügelland steht land- und forstwirthschaftlich in hoher Blüte. Die Flüsse und der Bodensee, die Hauptprodukte 2c. sind an

*) Nach Prof. W. Jordan und Prof. Dr. Schoder.

früherer Stelle beschrieben. Von der Bodenfläche dienen 38 Proc. dem Acker-, 10 Proc. dem Gras-, 3 (5) Proc. dem Wein- und Gartenbau und 31 Proc. der Forstwirthschaft. Der Rest ist Weid- und nicht kultivirtes Land.

b) Statistisches.

Baden zählt auf 278.064 □Mln. (wovon 3.323 auf den bad. Antheil am Bodensee kommen) 1,461,562 Einw. in 295,709 Haushaltungen und 207,110 Wohnhäusern, also 5256 E., 1063 Haushaltungen und 745 Wohnhäus. auf 1 □Mle., 7.14 E. und 1.47 Haushaltungen auf 1 Wohnhaus. Die standesherrlichen Besitzungen erreichen ein starkes Drittel (97 □Mln.) vom ganzen Großherzogthum, ein Verhältniß, das in Deutschland nicht wiederkehrt. Auf 1000 Badener entfallen 488 männliche, 512 weibliche und 18 Personen Bevölkerungs-Zuwachs seit 1867, und zwar 31.7 Evangel., 12.4 Kathol. und 4.4 Israel. Innerhalb 55 Jahren vermehrte sich die Einw.-Zahl um 33.6 Proc. Die Landgemeinden zeigen wegen der Abströmung in die Städte eine ganz geringe Zunahme (bloß 1058 Pers.). Es entfallen ferner auf 1000 Bew. 645 Kathol. (723 Pfarreien), 336 Protest. (343 Pfarreien) und 18 Juden (15 Rabbinaten). Baden zerfällt in 7 Kreis- und 54 Amtsgerichte, 52 Bezirksämter; in 11 Kreise, 1624 polit. Gemeinden und 38 Kolonien; zählt 115 Städte, (worunter 4 zwischen 20 und 40 Taus., 4 weitere zwischen 10 und 20 Taus.), 45 Marktflecken, 2156 Dörfer und Weiler und 1860 Gehöfte. Die höheren Lehranstalten s. S. 126; Fachschulen aller Art, darunter 3 Schullehr.-Sem., 5 landwirthschaftl., 34 Gewerbeschul.; sodann 1765 Volksschulen mit 2585 Lehrern und 214,000 Schülern. Der Staatsaufwand für Unterricht und Künste beträgt (1873) 1.94 Mill. Mark. Die ordentlichen Staatsausgaben sind für 1873 zu 29.716 Mill. Mark, die außerordentl. zu 2.571 Mill. Mark festgestellt. Die allgemeine Staatsschuld beziffert sich zu 57.61 Mill., die Eisenb.-Schuld zu 212.5 Mill. Mark. — 1.026 □Mln. badisches Gebiet an der Schaffhauser Grenze gehören nicht zum Deutschen Zollverein. Im J. 1872 waren 132.27 Bahnmeilen, 445 Postbureaux und 267 Telegr.-Stationen im Betrieb. Postverkehr: 26 Mill. Correspondenzen und 17 Mill. Zeitungsexemplare. Telegr.-Ausdehnung 1824 Kilom. Linien- und 5708 Drahtlänge. Die Hauptprodukte sind je nach der Lage: Getreide aller Art, Hanf und Flachs, Obst und Wein, Tabak und Oelpflanzen, Nadel- und Laubholz. Die Viehzucht ist blühend, Bienenzucht verbreitet, die Fischerei im Boden- und Zellersee, im Rheine und dessen Zuflüssen lohnend. Die ergiebigen Salzwerke wurden 1872 um das 14 m mächtige bei Wyhlen am Rhein vermehrt. 111 Erz- und Kohlengruben, 54 Hüttenwerke, Gipslager geben mineralische Ausbeute. Der Gewerbefleiß beschäftigt 700 Fabriken in Erzeugung von Woll-, Baumwoll- und Linnenstoffen, Metall- und Bijouteriewaren, Leder-, Glas-, Fayence- und Tabakfabrikation, Schiffbau, die Schwarzw. Uhrenfabrikation 13,000 Pers. in 92 Gemeinden bei 18 Mill. Mark Produktionswerth für 1.8 Mill. Uhren. Der Eigenhandel ist nicht unbedeutend, der Durchfuhrhandel wichtig. Seit 1873 bewegen sich Dampfboote zwischen Mannheim und Straßburg.

c) Geschichtliches.

Die badischen Lande waren ursprünglich von den Alemanen, denen sich während der Völkerwanderung die Sueven oder Schwaben zugesellten, bewohnt und von eigenen Stammesherzogen regiert. Einer derselben, der Alemanenherzog Gottfried, † 709, ist der Stammvater Guntrams, Grafen vom Breisgau, dessen Urenkel Bertold der Bärtige im J. 1060 Kärnten und Verona erworben und die Burg Zähringen erbaut hatte. Von dessen 2 Söhnen nannte sich der älteste, Bertold II., Herzog v. Zähringen, dessen Geschlecht 1218 erlosch, während der jüngere, Hermann, Baden erheirathete. Im 12. Jahrh. wurde die kleine Markgrafschaft in die Linien Baden und Hochberg getheilt; beide hielten treulich zu den Hohenstaufen und Friedrich bestieg 1268 mit seinem Freunde Konradin zu Neapel das Blutgerüste. Durch fortgesetzte Theilungen zersplitterte sich Macht und Ansehen, bis Markgraf Christoph die badischen Lande wieder vereinigte, dessen Söhne aber die Theilung in das kathol. Baden-Baden und in das evang. Baden-Durlach 1527 bewerkstelligten, wovon ersteres 1771 wieder erlosch. Der 30jährige Krieg verbreitete auch hier namenloses Elend; noch unmenschlicher hausten seit 1689 die barbarischen Franzosen, die jedoch an Markgr. Ludwig von B.-Baden (1677—1727) gleich den Türken einen der größten und siegreichsten Feldherrn Deutschlands fanden. Im J. 1771 fiel das 33 □Mln. gr. B.-Baden an B.-Durlach, wodurch die nun 64 □Mln. gr. Markgrafschaft mit 216,000 Bew. in eine Hand kam. 1796 ward Baden Schauplatz des französ.-deutschen Kriegs und wurde um die 14 □Mln. großen überrheinischen Be-

sitzungen verkleinert; vergrößerte sich jedoch während der Napoleon'schen Oberherrschaft in einem Jahrzehnt um das Fünffache. Der Markgraf Karl Friedrich erhielt 1803 die Kur-, 1806 die Großherzogl. Würde. Nach dessen 1811 erfolgtem Ableben (nach 73jähr. Regierung) gelangte sein Enkel Ludwig Friedrich auf den Thron, der dem Deutschen Bunde beitrat, dem Lande 1818 eine landständische Verfassung gab, aber 1830 kinderlos starb. Ihm folgte der 1817 für legitim erklärte Graf Leopold von Hochberg, Großvaters Sohn aus 2. Ehe, der sich unter Rußlands mächtigem Schutze der bayrischen und österr. Ansprüche glücklich zu erwehren wußte, einer volksfreundlichen Richtung huldigte, aber gleichwohl in den Revolutionsstürmen von 1848/49 unliebsame Erlebnisse zu erfahren hatte. Er starb 1852. Ihm folgte sein zweiter Sohn, Friedrich, anfänglich als Regent, seit 1856 als Großherzog, der sich als deutsch-nationalgesinnter Fürst bewährt und viel zur Einigung Deutschlands beigetragen hat. Im Kriege von 1870/71 entwickelten die badischen Truppen, absonderlich unter General v. Werders Führung im östlichen Frankreich eine bewundernswürdige Tapferkeit.

d) Politische Eintheilung.

Kreise.	Größe. □Mln.	Ortsanwesende Bevölkerung. Personen männliche.	weibliche.	zusammen.	Zu- (+) oder Abnahme (—) seit 1867.
1. Konstanz	37.300	61,820	64,388	126,208	—0.56 Proc.
2. Villingen	19.437	34,806	35,053	69,859	+5.97 "
3. Waldshut	22.563	38,565	41,631	80,196	—1.02 "
4. Freiburg	39.841	93,547	102,394	195,941	+1.62 "
5. Lörrach	17.502	44,768	46,436	91,204	+0.24 "
6. Offenburg	29.037	70,712	76,930	147,642	—0.30 "
7. Baden	19.050	62,039	63,633	125,672	+1.42 "
8. Karlsruhe	27.836	118,632	121,402	240,034	+6.20 "
9. Mannheim	8.370	50,517	50,725	101,242	+7.49 "
10. Heidelberg	17.647	63,176	68,402	131,578	+1.50 "
11. Mosbach	39.481	74,181	77,671	151,852	—1.59 "
		712,763	748,665	1,461,428	+1.84 Proc.

e) Ortsbeschreibung.

1. Der Kreis Konstanz, wellenförmig am Bodensee gelegen, mit Basalt- und Phonolithbergen, stand noch zu Anfang dieses Jahrhunderts unter 5 geistlichen und 4 weltlichen Herrschaften.

Konstanz am Ausfluß des Rheins aus dem Boden- in den Zellersee, 10,100 E.; Eisenbahn, Hafen, lebhafter Verkehr. Kattun-, Linnen-, Tuch-, Tapeten- und Uhrenfabrikation. Dampfziegelei. Badhotel. Buchhandel. Obst-, Gemüse- und Weinbau. Fischerei. Münsterkirche, neuerdings restaurirt, mit 16 je aus einem Stein bestehenden Säulen von je 38.3 m H.; 1414 bis 1418 Concilssitzungen. Rathhaus mit neuen, schönen Fresken an der Außenseite. Kaufhaus am See mit restaur. Saal, 1414 als Cardinalconclave benützt. Das ehemal. Dominikanerkloster, jetzt Fabr., mit Huß'ens Kerker und einigen Reliquien. Der Hussenstein 1/2 Stunde außerhalb der Stadt; Huß 1415, Hieronymus 1416 verbrannt. Schloß Gottlieben, wo Huß 73 Tage lang und gleichzeitig Papst Johann XXIII. gefangen saß. Großherzogl. Schloß Petershausen. Im Mittelalter blühende Reichs- und Handelsstadt mit 40,000 E. Sitz vieler Reichstage. Insel Reichenau, 1700 E., 5 Kilom. lg. und 2 br., in ovaler Erhebung, 3 Kirchen; ehem. hochberühmte Benedikt.-Abtei. 180 Hektar Rebland. Radolfszell oder Zell, Bahnkreuzung; Landesproduktenhandel in die Schweiz. Dorf Wangen am Rheinausfluß, gr. Pfahldorf aufgefunden. Insel Mainau, Großh. Sommerresidenz und Weiler mit 50 E., 2 Kilom. im Umfange mit großart. Fernschau. Wein, Obst, Gemüse. 630 Schritt langer Fußsteg. Meersburg, 1700 E., amphitheatr. an Weinhalden aufgebaut, oben die ehem. Residenz der Konstanzer Fürstbischöfe. Bester Seewein. Taubstummen-Anst. Ueberlingen, früher reichsfrei, 3700 E., Wein, Obst; Schifffahrt, Handel. Schöner Münster und Rathhaussaal. Spital besitzt 2.5 Mill. Mark Vermögen. Ludwigshafen und Bodmann am See, von buchenreichen Bergwänden begrenzt. Schiff.

Markdorf am Gehrenberg und Salem oder Salmansweiler, jetzt markgr. Schloß, in äußerst fruchtbarer Gegend. Heiligenberg, Fürstenbergsches Schloß mit schön. Park und prachtvoller Fernschau. Pfullendorf, früher Reichsst., Spital von 2.4 Mill. Mark Vermögen. Mößkirch, schön. Schloß. Sieg Moreaus, 5. Mai 1800. Immendingen, Bahnkreuzung. Stockach, 2100 Einw., Bad. Erzh. Karl siegt 25. März 1799. Aach auf steilem Berg, Blumenfeld, Thengen, Engen, Schlacht 3. Mai 1800, Singen am Hohentwiel sind unbedeutende Städtchen in fruchtbarer Gegend.

2. Kreis Villingen, früher theils österr., theils fürstenberg., theils württemb.; 1/4 der Bewohner evangelisch.

Villingen, alterthümlich, 716 m ü. d. M., 5400 Einw., Eisenb.-Knotenpunkt; lebhafte Metallindustrie, Uhren-, chem. und Tuchindustrie. Fruchthalle. Tryberg, 612 m ü. d. M., 1700 E.; 7 Wasserfälle von zusammen 117 m H. Vöhrenbach und Furtwangen, 3300 E., Hauptſ. der Schwarzw. Uhrenfabrikation mit gemeinsamer technischer Fortbildungsschule; Strohflechterei dient als weiterer Nahrungszweig. Das malerisch schön geleg. Hornberg, 1400 E. und St. Georgen waren früher württembergisch. Donaueschingen in weiter Mulde, 3400 Einw., Fürstenberg'sche Residenz mit vielerlei reichen Sammlungen, darunter altdeutsche Handschriften. Theater; gr. berühmte Brauerei. 1/4 Std. unterhalb Vereinigung dreier Quellbäche als Donau. Saline Dürrheim, 1300 E. Hüfingen, röm. Alterthümer. Fürstenberg, Ruinen des Fürstenb. Stammschlosses.

3. Der Kreis Waldshut, früher in österr., fürstenb. und schwarzenberg'schem Besitz, wird südl. vom Rhein, nördl. von des Schwarzw. Riesenbergen begrenzt und weist einen Höhenunterschied von 1132 m vor (Extreme 285 und 1417 m).

Waldshut a. Rh., 2200 E., früher eine der 4 österr. Waldstädte; am Knotenpunkt von 3 Bahnästen. Hauenstein a. Rh., die Einw. bewahren eigenthüml. Tracht und Sitte als ehedem freie Leute des Albgaus. Schiffer, Nagelschmiede. Klein-Laufenburg a. Rh., gegenüber dem Schweizer Groß-Laufenburg, zweiter Rheinfall; Salmenfang. Säckingen a. Rh., 2000 Einw. Hier predigte Fridolin schon zu Anfang des 6. Jahrh. das Christenth. Beuggen, Armenerziehungsanstalt. Die meteorologische Station Höhenschwand liegt 1012 m ü. d. M. St. Blasien in tiefer Waldschlucht am Albflüßchen, ehedem hochberühmte Benedikt.-Abtei, die 1768 abbrannte und im schönsten Stile wiederum aufgebaut wurde, mit einer der schönsten Kirchen Deutschlands; 1874 abermals abgebrannt. In den palastähnl. Klostergebäuden sind jetzt Spinnmaschinen und eine gr. Gewehrfabrik in Thätigkeit. Bonndorf, 1200 E., Schloß. Stühlingen im Wutachth., 458 m ü. d. M., 1400 Einw., auf der rechten Höhe fürstenb. Schloß. Thiengen, früher Hauptort des Klettgau.

4. Der Kreis Lörrach ist ziemlich quadratisch im oberrhein. Winkelhagen gelegen, hat eine Höhendifferenz von 1200 m (Belchen 1415, rhein. Kreisgrenze 215 m) und demgemäß gr. Temperatur- und Vegetationswechsel. Ueberwiegend altbadisch (Baden-Durlach) und deßhalb vorherrschend evang. (100:68).

Lörrach, 6100 E., an der Wiesenthaleisenb.; Spinnmaschinen, Kattun- und Tabakfabr., Färberei; Holz- und Weinhandlungen. Südl. davon die evang. Missionsschule Crischona auf einem 524 m h. Aussichtsberge. Am südl. Fuße desselben das 1871 entdeckte Salzlager Wyhlen, 1000 m Längenerstreckung auf badisch., der größere Theil auf Schweizer Gebiet. Schopfheim, 3000 E., Kopfstation in 373 m H.; Drahtzug, Kettenschmieden, Papierfabr. und eine weitere Reihe von Wasserwerken für blüh. Gewerbsthätigkeit und für Schnittwarenhandel. Dabei Hausen mit gr. Eisenwerk; Hebel 1760 geb., 1861 dessen Gedächtnißtafel. Zell, Eisenhammerwerke, Baumwollweb. und Bleichen. Schönau, Maschinenspinn. und Weberei; hausirende Bürstenbinder. Todtnau, 2000 E., 649 m ü. d. M., Holz- und Strohwaren. Sulzburg, Weinhandel. In der Nähe Erzgruben und warme Heilquellen. 1694 der Alterth.-Forscher J. D. Schöpflin geb. Müllheim, 3400 E., Bad, vorzügl. Markgr. Wein. Gar lieblich in der Rheinebene. Badenweiler, schön am Fuße des Blauen. Warme Bäder, 31° C. 1784 röm. Bad mit 50 Gemächern aufgefunden. Kandern, 1700 E. und Umgebung mit lebh. Metall- und Gewerbeindustrie.

5. Der Kreis Freiburg schließt den höchsten und rauhesten Theil des Schwarzw., aber auch den größten Theil des schönen Breisgaus in sich, hat am tiefsten Punkte 161, im Feldberg 1495 m H., also eine Höhendifferenz von 1334 m und deßhalb große Temperatur- und Vegetationsunterschiede. Der ehedem 50 □Mln. gr. Breisgau gehörte ursprüngl. den Herzogen von Zähringen, kam 1367 käuflich an Oesterreich, 1803 als Entschädigung an den Herzog von Modena, 1805 an Baden. Mitten inne lag B.-Durlach'sches, an den Grenzen Fürstenberg'sches und Deutschordensch. Gebiet.

Freiburg am Fuße des Schwarzw. im überaus liebl. Dreisambusen, 24,600 E., früher fest; reinliche und breite Straßen; ganz vollendeter Münster mit 118.5 m h. durchbrochenem Thurm; evang. Kirche in rom. Stile; viele hervorragende Gebäude. Papier, Porzellanknöpfe und Perlen, Seidenzwirn, Cichorien, Eisenguß, Leder, Möbel, Schaumwein. Berth. Schwarz, K. Rotteck. 130 m höher die Aussichtspunkte Schloßberg und Lorettohügel. ½ Std. nördl. Ruine Zähringen, 480 m h. In der Nähe mehrere aufgehob. Abteien. Waldkirch, 3000 E., Granat- und Bergkrystallschleif., Stroh- und Seidenw., Papier. Elzach im fruchtb. Elzachthale, 363 m ü. d. M. Im S. die Schwarzw. Städtchen Neustadt 828, Löffingen 803 und Lenzkirch 810 m üb. d. M. mit Uhrenfabrikation, Stroh- und Weißwaren. Vom Feldberg laufen 6 Thäler aus, darunter das schaurigschöne Höllenthal mit Kunststraße ins Donaugebiet. Staufen, 2400 E., Markgr. Wein, Tuch, Leder. Heitersheim, bis 1806 prächt. Residenz des Johannitermeisters. Gr. Baumzucht. Altbreisach auf isolirtem Basaltfelsen, 227 m h. mit 3600 Einw.; früher sehr fest; goth. Münster. Tabakfabr. Am nördl. Fuße des langgestreckten, 559 m h. Kaiserstuhls liegt Endingen, 5000 Einw., Flachs-, Hanf-, Getreidehandel. Emmendingen, 3000 E., Maschinenfabr., Papier. Ruine v. Hochberg. Kenzingen, 3000 E., Flachs, Hanf, Wein. Ettenheim, 5000 E., ehem. Residenz der Bischöfe von Straßburg. Herzog Enghien 1804 entführt. Mahlberg, freundl. Schloß.

6. Kreis Offenburg, von dem ¼ in der Rheinebene, ¾ im Schwarzw.-Land liegt, wird von der Kinzigthalsenke mit großart. Eisenbahn gespalten. Tiefster Punkt 128, höchster (der Rothe Schliff) 1050, Differenz 927 m bei 4 Mln. Entfernung beider Extreme. Der Kreis umfaßt alt- und neubadische Theile.

Offenburg a. d. Kinzig, 5800 E., früher Sitz der österr.-ortenauischen Regierung. Wein. Spinnerei und Weberei; Hut-, Tabak-, Glasfabr. Franz Drakes Denkmal. Bühl, 1779 der Naturforscher Oken geb. Lahr, 7800 E., Schnupftabak, Cichorien, Linnen-, Seiden-, Baumwollw.; Kartonagearbeiten, Matratzen, Goldleisten. Bedeutender Handelsplatz in Manufakt., Fabrikaten, Wein, Getreide und Essig. Zell, 1800 Einw., ehem. reichsfrei; Steingutfabr., Granatschleif., Hammerwerke. Gengenbach, 3000 E., anmuthig a. d. Kinzig. Früher Benediktinerabtei. Weiter aufwärts Haslach, 2000 E., vorzügl. Rothwein; Hausach, Eisenhammer; Wolfach, 2000 Einw., silberhaltige Erze. Nördl. davon die Renchthalbäder Rippoldsau, Griesbach, Petersthal; Freiersbach, Schwefelquelle; Antogast in der wilden Maischachschlucht. Oppenau, 2500 E., Kirschwasser; Kniebisstraße. Oberkirch, 2600 E., Bad, Wein, Papier. Kehl, Stadt 1900, Dorf 2900 E., Drahtwaren, Tapeten, Tabak. Stehende Rheinbrücke. Früher und besonders 1870 kam viel Kriegsunheil über Kehl, das nun mit 6 weiteren Orten in den Bereich der Straßburger Festungswerke auf 1½stünd. Entfernung gezogen worden ist. Freistett und Neufreistett, Hanf, Obst, Getreide. Hafen, Schifffahrt.

7) Der Kreis Baden liegt zu ⅗ im Schwarzwald, zu ⅖ in der Rheinebene. Tiefster Punkt 110, höchster (Hornisgrinde) 1166, Differenz 1056 m; er enthält nur Markgräfl. altbadisches Land.

Baden am Oel-(Oos-)bach in herrl. geschützter Lage; 10,200 E.; 16 Heilquellen von 46—68° C., welche schon von d. Römern benützt worden sind, Konversationshaus, Trinkhalle. Spielbank reichsgesetzl. aufgehoben. Prächt. ehem. Residenzschloß, Antiquitätenhalle; kathol., evang. und griech. Kirche. Ruinen von Hohenbaden und Eberstein. Lichtenthal mit schöner Allee. Gernsbach, 2700 E., Holzhandel. Weiter aufwärts das holz-, eisen-

und glasreiche Murgthal mit einer Unzahl von Wasserwerken. Oos, Bahnabzweigung nach Baden. Kuppenheim, früher sehr fest. Rotenfels, Schmelztiegel. Lustschloß Favorite. Rastatt, 11,600 Einw., Reichsfestung in sumpfiger Niederung der Murg, regelm. gebaut; Schloß. 1714 Friedensschluß. 1797/99 Kongreß. Affenthal, bekannter Rothwein. Bühl. Steinbach, Erwin, der Erbauer des Straßburger Münsters geb., gest. 1318. Achern a. d. Acher, Wein 2c. Illenau, Landesirrenanstalt. Sasbach, Türenne 1675 gefallen.

8. Der Kreis Karlsruhe liegt zu 2/5 in der Rheinebene, zu 3/5 im Schwarzw.-Land und in der Kraichgauer Hügellandschaft, umfaßt den altbad. Kern neben neubad. Bestandtheilen und ist vorwiegend evangelisch. Höchster Punkt 575, tiefster 98 m h.; Differenz 477 m.

Karlsruhe, 36,700 E., 116 m ü. d. M.; 1715 mitten im Hardtwald angel. Residenzschloß, schöner Schloßplatz, von dem fächerartig 11 Straßen auslaufen, die von Radialstr. geschnitten werden. Viele Kunstschätze und prächtige Gebäude mit Säulen in Menge; Markgr. Palais, Theater; fürstl. Standbilder. Alleen, Park. Berühmtes Polytechnikum. Gr. Maschinen- und Wagenfabr., plattirte Waren, Tabak, Möbel, Porzellanöfen, Thonwaren. Dabei Gottesau, früher Kloster, jetzt Kaserne. Bahnkreuzung. Durlach, 6400 E., Schloß; Tabak, Obst, Wein. Ettlingen, 5100 E., röm. Alterthümer; Baumwoll-Spinn.- und Webefabr., Papier, Pulver, Krapp, Wein. Mühlburg, Vergnügungsort der Karlsruher. Maxau, Rheinbahn. Pforzheim a. d. Enz, 20,000 E., ohne die Vorstädte auf fremd. Markung. Wichtigste Fabrikstadt Badens. Bijouterie-, Gold- und Silberwaren-Industrie beschäftigt 8000 Personen. Bijouterie-Musterschule. Maschinen-, chem., Ultramarinfabr. Eisenhämmer, Gerbereien. Holz-, Wein- und Viehhandel. Gedenktafel an Deimling und die 400 Pforzh., die 1622 bei Wimpfen fielen. Reuchlin 1455 geb. Bahnkreuzung. Tiefenbronn, Gall 1758 geb. Bretten, 3600 Einwohner, Weinbau. Melanchthon 1497 geb.; dessen Denkmal. Gochsheim. Bruchsal, 9800 E., ehem. Residenz des Bischofs von Speier. Zellengefängniß. Wein- und Fruchthandel. Bahnkreuzung. Langenbrücken, Mineralquelle. Waghäusel, größte Rübenzuckerfabr. des Zollvereins. Insurgenten 1849 geschlagen. Leopoldshafen, 1833 angelegt.

9. Der Kreis Mannheim liegt größtentheils in der Rheinebene, kleinerntheils im Odenwald. Höchster Punkt: Hohe Wand 414, tiefster am Rheinausfluß 93, Differenz 321 m. Ganz neubad., und vormals kurpfälzisch. Vorwiegend evangelisch.

Mannheim, 39,700 E., zwischen Rhein und Neckar in sumpfiger Gegend; in 112 regelm. Häuserquadrate getheilt. Prächtige Hauptstraßen, Spaziergänge, öffentl. Plätze, Kunstsammlungen. Großart. Schloß mit Park, kurze Zeit auch kurpfälz. Residenz; schön. Kirchen, Rathhaus, Kaufhaus mit 72 Schwibbogen, Theater, Sternwarte. Insel Mühlau Vergnügungsort. Wichtigster Handelsplatz Badens. Speditionshandel durch Rhein- und Neckarschifff. und Eisenb. vermittelt. Gr. Spiegelfabr.; Tabak, Cigarren, Steingut, Tapeten, Wagenfabr., Chemikalien, Anilinfarben, Feuerspritzen. Weinheim, 6400 E., alterthüml. an der Bergstraße. Wein, Obst, Leder, Mineralquelle. Ladenburg, 3300 E., ganz alterthüml. mit hohen Mauern und vielen Thürmen; Tabaksbau. Schwetzingen, 3000 Einw., Lustschloß mit 70 Hektar gr. Garten und Gebäuden in allerlei Baustilen, Fontänen, Tempel, Orangerie 2c.

10. Der Kreis Heidelberg greift nur im äußersten W. in die rhein. Tiefebene ein, die Hauptmasse wird von Theilen der Kraichgauer Berge und des Odenwalds durchzogen. Das Neckar- und Elsenzthal zeigen die landschaftlich schönsten Punkte. Der Königsstuhl erhebt sich 568, die Rheinebene senkt sich bis 109 m herab; Differenz 459 m. Der Kreis ist ganz neubad. und zu 2/3 evangelisch.

Heidelberg in schönster Lage am Neckar, 20,000 Einw., 5 Jahrhund. hindurch Kurpfälzische Residenz, seit 1692 die großartigste Schloßruine Deutschlands. Berühmte Universität, Bibliothek (das Werthvollste 1622 durch Tilly nach Rom verschleppt). Hafen, Bahnhof, Brücken. Krapp, Ultramarin, Tapeten, Tabak; Wein- und Oelhandel. Neckarschifff. Heidelberger Faß 11.69 m lg. und 7.80 m im Durchmesser. Schönau im Odenwald, Tuchweberei. Neckargemünd, 2500 E., Gerberei, Töpferei. Holzhandel,

Schifff. Sinsheim, 2800 Einw., Maschinenspinnerei; Linnen, Tuch, Leder. German. Alterth. Neckarbischofsheim und Waibstadt, je 2100 E., Pferde- und Schafzucht. Ersteres mit 2 Schlössern. Wiesloch, 3200 Einw., Zinkgruben, Schwefelquelle. Wie überall Tabak, Wein, Obst ꝛc. Eppingen, 3400 Einw., Linnenmanuf. Rappenau, Saline.

11. Der Kreis Mosbach wird von den Kraichgauer Hügeln, dem Odenwald, Bauland und der Fränk. Ebene berührt, vom Neckar und der Tauber durchflossen und im N. vom Main begrenzt. Höchster Berg ist der Katzenbuckel, 828, tiefster Punkt (Main- und Neckarausfluß) 133 m üb. d. M. Höhenunterschied 695 m. Ganz neubadisch mit meist mediatisirtem Gebiet und vorherrschend kathol. Bevölkerung. 4 Bahnstränge.

Mosbach, 3200 E., zwischen Weinbergen. Papier, Fayence. Saline aufgehoben. Zwingenberg, restaur. Bergschloß. Eberbach a. N., 136 m ü. d. M. und am Fuße des Katzenbuckels. Fischfang, Schifff. Buchen, 2500 Einw., Leder, Tuch, Leinwand. Walldürn, 3600 E., Schloß. Wallfahrt. Külsheim, 2500 E. Wertheim großartig und reizend an der Taubermündung gelegen, 3600 E.; maler. Ruinen des gleichn. Schlosses. 2 neue Schlösser. Geschätzter Wein. Schifff., Fischerei. Tauberbischofsheim, 3100 Einw., Treffen am 24. Juli 1866. Grünsfeld, Wein. Lauda, sehr wohlhab. Städtchen im wein-, obst- und getreidereichen Taubergrund. Königshofen, 1525 die aufrühr. Bauern geschlagen. Ballenberg, Anfang des Bauernkriegs. Osterburken, Bahnkreuzung. Adelsheim, 3 Schlösser. Neidenau a. d. Jagst, 1300 E., Hammerwerk.

D. Das Großherzogthum Hessen.

Es ist bei dichterer Bevölkerung genau halb so groß wie Baden, $^1/_{70} = 1.41$ Proc. von Deutschland und $^1/_{46} = 2.18$ Proc. von Preußen, gehört mit Südhessen zur statist. Provinz Rheinpfalz und mit Oberhessen zur Prov. Preuß.-Hessen. Beide Theile sind durch einen, an der schmalsten Stelle 1 Mle. br. Hessen-Nassauischen Streifen getrennt.

a) Natürliche Beschaffenheit.

Das südl. vom Maine gelegene Südhessen gehört zu Süddeutschland und bildet im mittleren und nordöstl. Theile den nördlichen Schlußpunkt der Oberrhein. Tiefebene von 100 m mittlerer Höhe. Westl. streichen Ausläufer des Hardtgeb. (S. 80), im O. der Odenwald (S. 81), an dessen Fuß die 8 Mln. lge. Bergstraße dahinzieht. Oberhessen, jenseit des Rheins, liegt in der norddeutschen Zone, hat im S.-W. die fruchtbare und liebliche Wetterau, benetzt von der Wetter, westl. davon senden die Schlußhügel des Taunus (d. Höhe S. 82) und östlich die gewaltige Basaltmasse des rauhen Vogelsbergs (S. 85) zahlreiche Bergstrahlen aus. Mitten durch Südhessen fließt der Rhein, am südl. Rande der Neckar, an der nördl. Grenze der Main, im W. die Nahe, — in Oberhessen die Wetter, Nidda und Nidder (S. 91). Der Viehzucht wurde S. 111, des Acker-, Wies- und Waldbaus S. 108, des Tabakbaus S. 109 gedacht. Die meteorolog. Beobachtungen ergeben für Darmstadt im Mittel 748.98 mm Barometer-, 10.41° Thermom.- und 55.38 mm H. wässr. Niederschläge; für die Rheinthalebene 753.9 mm Barom.- und 11.0° Thermom.-, für das südl. Hügelland 735.6 mm Barom.- und 9.5° Thermom., für den Odenwald 718.5 mm Barom.- und 8.3° Thermometer-Höhe. Der unwirthliche Vogelsberg zeigt im Mittel 685.2 mm Barom.- und 5.5° C. Thermom.-Höhe.

b) Statistisches.

Hessen ist unter den deutschen Ländern das dritt-, unter den europäisch. das viertbevölkertste Land (S. 64 und 118). Der Bevölk.-Zuwachs beläuft sich seit 1867 auf 25, seit 1814 auf 376 Personen per Mille. Auf 1000 Hessen kommen 495 männliche und 505 weibl. Personen, 914 Ar Wein-, 7206 Ar Korn-, 6160 Ar Gersten-, 5677 Ar Hafer- und 7829 Ar Kartoffelland, — 46 Pferde, 293 Rinder, 180 Schafe, 219 Schweine, 82 Ziegen und 37 Bienenstöcke. 54 Gruben auf Eisen und Braunkohlen, 26 Hüttenwerke und 3 Salinen liefern für 3.5 Mill. Mark mineralische Produkte. Die weitere Industrie

in Flachs, Wolle, Baumwolle, Seide, Tabak, Krapp, Oel, Leder, Metall- und Holzwaaren, Waffenfabrikation beschäftigen 128 Dampfmaschinen, wovon 24 auf Offenbach, 21 auf Mainz, 14 auf Worms kommen. Schifffahrt, Flötzerei, Eisenb. rc. beleben den Handel, dessen bedeutendster Sitz Mainz ist. Gute Schulanstalten von der Universität und technischen Hochschule bis zu den 1760er Volksschulen herab sorgen für wissenschaftliche und Volks-Bildung im Vereine mit Bibliotheken, Kunstsammlungen, gelehrten Gesellschaften rc.

c) Geschichtliches.

Im heutigen Nieder- und Oberhessen wohnten vormals die Katten, deren Name um 450 n. Chr. verschwindet und dem Hessennamen Platz macht. Zwischen die Franken und Sachsen eingeklemmt, konnte das Land von den Folgen der fortgesetzten Kämpfe zwischen beiden Volksstämmen nicht unberührt bleiben; was jedoch dem fränkischen Schwerte nicht ganz gelang, das vollzog seit 740 Bonifazius und dessen Jünger mittels des Evangeliums und der Gründung christl. Kulturstätten, wie Amöneburg, Fulda und Hersfeld. Unter den Karolingern und den Sächsischen Kaisern gehörte Hessen unter eigenen Grafen zum Herzogthum Franken, unter den Saliern zu Thüringen. Nach der Trennung von letzterem ward Hessen ein eigener Staat von ziemlicher Bedeutung, der durch König Adolf von Nassau in Heinrich d. Kind 1292 den ersten Landgrafen und 1308 den ersten Reichsfürsten mit der Residenz Kassel erhielt. Trotz mehrfacher Theilungen vergrößerte sich das Land, so 1438 um Waldeck, 1450 um Ziegenhain und Nidda, 1497 um Katzenelnbogen. Wilhelm der Mittlere vereinigte i. J. 1500 alle Hessischen Lande wieder in eine Hand, wodurch dem Sohne Philipp dem Großmüthigen möglich gemacht wurde, äußerst ruhmvoll in den großen Kampf für die geistige und bürgerliche Freiheit Deutschlands einzutreten. Nach seinem 1567 erfolgten Tode vollzog sich die unseliger Weise testamentarisch angeordnete Theilung des Landes unter die 4 Söhne, wovon jedoch 2 ohne Leibeserben starben, und Wilhelm IV. Gründer von Hessen-Kassel und Georg I. von Hessen-Darmstadt wurden. Letzterem folgte 1590 der Sohn Ludwig V., welcher 1607 die Universität Gießen stiftete. Während des 30jährigen Kriegs suchte er, und seit 1626 sein Sohn und Nachfolger Georg II. zwischen den streitenden Partien zu vermitteln, allein trotz dieser Neutralität blieb Hessen von den Kriegsdrangsalen nicht verschont. 1739 um Lichtenberg vermehrt, brachte dessen im franz. Revolutionskrieg erfolgter Verlust zwischen 1803 und 1815 eine Vergrößerung des Landes um 109 □Mln. Großherzog Ludwig I. gab 1820 dem Lande eine Verfassung. Der Krieg von 1866 hatte eine Schmälerung des Gebiets um 13 □Mln. zur Folge, worunter auch das durch Erlöschen der Linie kaum zuvor angefallene Hessen-Homburg. 1870/71 kämpften die Hessen tapfer an der Seite ihrer deutschen Brüder. — Neben der regierenden Hauptlinie bestehen noch 3 Nebenlinien.

d) Politische Eintheilung.

Provinzen (=Kreise).	□Mln.	Einwohner 1871.	Zunahme seit 1867 auf 1000.	Auf 1 □Mle. 1871.	Zahl der Kreise (=Bezirksämter).
Starkenburg	54.732	349,251	+37	6381*	10
Oberhessen	59.728	253,534	+8.6	4245	9
Rheinhessen	24.949	250,058	+26	10,022	5
Summa	139.409	852,843 incl. 8800 Preußen in Mainz.	25	6117	24

e) Ortsbeschreibung.

1) Starkenburg umfaßt das Hessische Stammland am Rhein, das Isenburgische am Main, das Mainzische an der Bergstraße, das Erbach'sche und Löwenst. im Odenwald.

Darmstadt mit Bessungen, 40,000 Einw. (1812: 13,000 Einw), in flacher und sandiger, doch fleißig kultivirter Gegend an dem Darmbache. Finstere, winkelige Alt- und elegante Neustadt mit br. Straßen, schönen Plätzen und modernen Prachtbauten.

Großes Schloß mit vielerlei Kunstsammlungen, neues Theater, die Ludwigssäule von 50.7 m H. Schöne Gärten und Orangerie in Bessungen. Bedeut. Spargelbau und Samenhandel. Maschinen, Hüte, Chemikalien, Tapeten, Buntpapier, Gold und Silberw., Tabak. — Der Chemiker J. Liebig 1803 hier geb. Oberamstädt, 1742 der Phys. Lichtenberg geb. Auerbach am Fuß d. Melibokus, großherz. Sommerresidenz. Pfungstadt, 4400 E., Krapp, Torf. Offenbach, 22,700 E., freundl. am Main im Isenburg'schen Territorium; fürstl. Schloß in zierlicher Renaissance. Posamentir- und Strumpfwaren, Schnupftabak (Bernard f. 1774); Notendruck; Wagenfabr., Portefeuillearbeiten, Reiseutensilien. Metallw., Hut-, Glanzleder-, Parfümerie-, Buntpapierfabr.; Chemikalien; Saiten; Trikotweberei; Gold- und Silberspinnerei. Neu-Isenburg, Fabrikdorf. Seligenstadt a. M., 3600 E., Schifffahrt. Ehedem Grab Eginhards († um 844) und Emmas, f. 1810 in Erbach. Ruinen einer Pfalz (kaiserl. Schloß). Großgerau, seit 1869 Centralpunkt heftiger Erderschütterungen. Kopfkohl. Erfeld, Schwedensäule 18.2 m h. Trebur, ehem. Pfalz der Karolinger; Reichstage und Synoden bis 1119. Bensheim, 5400 E. Schöne Kirche. Wein. Gernsheim, Denkmal Pet. Schöffers, † 1502. Jugenheim, fürstl. Touristenpunkt. Zwingenberg am Melibokus, ehem. stark befestigt. Reichenbach, Felsenmeer (S. 81). Heppenheim, 4700 Einw. Auf einem Wein- und Obstberg die Ruinen der Markenburg. Lampertheim, 5600 Einw. Tabak, Wein; Töpferei. Lorsch, ehem. berühmter Gelehrtensitz der Benedikt. Lorscher Annalen. Erbach, 2600 Einw., röm. Alterthümer, Rittersaal und Rüstungskammer. Lindenfels, Ruine, wo der verjagte Herzog Eberhard II. von Württemb. 1504 starb. Neustadt in d. Rosenau, Burgtrümmer. Grumbach; dabei die Ruinen von Rodenstein mit der Geistersage v. Ritter Lindenschmidt. Wimpfen a. Neck., Exclave zw. Württemb. und Baden. Oberstadt, 3200 Einw., Bad; prächtige Rundschau. Ehem. Kloster im Thal mit schöner Kirche. Saline. Schlacht 1622 und 1796.

2) Prov. Oberhessen, theils alt-, theils neuhessisch. Viele Standesherrliche Besitzungen.

Gießen, anmuthig in einem Lahnbecken, 12,300 E.; ringsum germanische Alterth. und ruinengekrönte Berggipfel. Knotenpunkt von 6 Eisenb. Winklige Alt-, moderne Neustadt. Univers. Braunstein und gr. Eisenwerk. Dabei Aussichtspunkt Schiffenberg. Alsfeld, 3900 Einw., 265 m ü. d. M. Fabriken in Wolle und Linnen. Lauterbach, gewerbthätig. Schotten a. d. Nidda und am Fuße des 780 m h. Taufsteins, höchstes Basaltplateau. Tuchfabriken; bedeut. Viehmärkte. Ruine Kiliansberg. Ulrichstein, Schloß auf hohem Basaltberge. Franzbranntwein. Friedberg, 5000 E., auf einer Anhöhe mit ansehnl. Ringmauern, ehem. Reichsstadt. Alte Burg, goth. Kirche. Gute Lehranstalten. Gartenanlagen. Butzbach, 2800 E., Leder, Flanell, Strumpfw. Groß-Karben, Mineralquelle. Nidda, 2200 E. Schloß und Saline Salzhausen. Ortenburg, Schloß auf h. Basaltkuppe. Ilbenstadt, byzant. Kirche; fürstl. Schloß. Münzenberg, im 30jähr. Kriege ausgebr. Schloßtrümmer. 2 Aussichtthürme über die Wetterau. Vilbel, Sauerbrunnen; Ruine. Büdingen, 2600 E. Fürstl. Isenb. Schloß mit Bibliothek und vielen Kunstsammlungen. Mastvieh, Bausteine. Unweit Saline. Marienborn, Herrenhuter Kolonie. Nauheim, 2500 E., Saline und bedeut. Solbad mit 12 m h. Sprudel von 38°; prächt. Kursaal.

3) Prov. Rheinhessen, östl. und nördl. vom Rhein, westl. von der Nahe umflossen, ist durchaus neuhessisch, und zwar aus Kurmainzischen (einst 150 □Mln. gr.), Hochstift Worms'schem (ehedem 8 □Mln. gr.), Pfälzischen, Reichsstädt. und 3 gräfl. Gebieten gebildet. Katholiken etwas vorherrschend.

Mainz, 54,000 E. (incl. 8800 preuß. Besatzungstruppen), nordw. vom Zusammenfluß des Mains und Rheins, 83 m ü. d. M., röm. Ursprungs. Mehrmals zerstört, blühte die Stadt wegen ihrer günstigen Lage als Hafen- und Handelsplatz stets von neuem wieder auf, konnte übrigens seit 1486 die Reichsfreiheit nicht behaupten. Gutenbergs Erfindung der Buchdruckerkunst verbreitete seit 1440 neuen Glanz. Von 1477 bis 1798 Univers. Dom mit 6 Thürmen und andere Prachtkirchen; mehrere Paläste mit reichen Sammlungen. Theater, elegante Straßen neben winkligen und engen Gassen; angenehme Umgebungen. Reichsfestung, welche großartige Neubauten erhält. Freihafen, Rheinschifff.; 7 Eisenb.; Holz-, Getreide- und Weinhandel. Maschinen, Möbel, Lederw., Schaumwein, Chemikalien, Tabak, Armee-Konservefabr. mit 4 Dampfmaschinen von 200 Pferdekräften &c. Gegenüber Kastel, der Brückenkopf der Festg. mit Schiffbrücke. Guten-

bergs Denkmal. In der Nähe ausgezeichnete Weine. Alzey, 5600 E., ehem. Reichsst., Leder, Linnen. Bingen, 6000 E., vortreffl. Wein. Binger Loch, ein herrl. Felsenthor und Mäusethurm auf einer Rheininsel. Oppenheim, 3300 E., ehem. Reichsst.; goth. Kirche. Vortreffl. Weine hier und in Nierstein, 3000 E, Bodenheim, Laubersheim, Guntersblum, Ingelheim (alte Pfalz) ꝛc. Worms, 15,000 E., 1/4 evang., 1/4 Juden mit Synagoge aus dem 11. Jahrh., 97 m ü. d. M.; ehem. Reichsstadt mit vielen Reichstagen (besond. wichtig 1495 und 1521). Romanischer Dom mit 4 Thürmen. Luthers großart. Gruppendenkmal von Rietschel seit 1868. Wein (Liebfrauenmilch), Wachenheimer, Pfeddersheimer ꝛc. Rheinschifff., Freihafen. Gr. Glanzleder-, Cigarren-, Cichorienfabr. ꝛc. mit ca. 20 Dampfmaschinen. Sagenkreis der Niebelungen.

E. Das Reichsland Elsaß-Lothringen.

Es ist nur um 1/18 kleiner als das badische Nachbarland, erreicht 1/37 oder 2.65 Proc. von Deutschl., 1/24 oder 4.1 Proc. von Preußens Größe, und bildet von den 22 statistischen Provinzen Deutschl. eine besondere für sich. Die Grenze folgt im S.-W. dem Kamme des Wasgaugeb., im N.-W. wesentlich der deutsch-französ. Sprachgrenze, an welcher 234,455 französisch redende Einw. (= 25 Proc.) in 366 Gemeinden seßhaft sind.

Der natürlichen Beschaffenheit nach gliedert sich Elsaß-Lothringen in die Oberrhein. Tiefebene von 60 □Mln. Größe (23 Proc.), s. S. 80, in reines Gebirgsland (Wasgau) von 45 □Mln. oder 17 Proc. Bodenbedeckung, s. S. 79, und in das Hügel- und lothringen'sche Hochebenenland von 158 □Mln. Größe (60 Proc.), s. S 79. Der höchste Punkt steigt im Sulzer Belchen 1432 m h. an, der tiefste sinkt bis 110 m herab, der Höhenunterschied beträgt sonach 1322 m. Die mittleren Barometerstände und Temperaturen der verschied. Höhenschichten entsprechen den bei Württemb. und Baden gemachten Angaben, wobei ergänzend beigefügt wird, daß im S. des Wasgau die über 1400 m h. 3 Bergkuppen 644.3 mm mittl. Barometerhöhe und 1.8° mittl. Temperatur haben. — Der Hauptfluß Rhein (S. 91) nimmt die an der südwestlichsten Grenze entspringende Ill (industriell für Elsaß wichtiger als der Rhein) und die von Frankreich kommende Mosel mit der Saar auf (S. 93). Die Zahl aller elsäßischen Flüßchen und Bäche beträgt allein 713, ein Mitfaktor der blühenden Industrie und Landwirthschaft. — Dieses unmittelbare Reichsland wird vom Deutschen Kaiser im Namen des Deutschen Reichs auf Grund der Reichsverfassung, welche den 1. Januar 1874 in Wirksamkeit trat, regiert, sendet 15 Abgeordnete in den Deutschen Reichstag und hat seit 1873 drei besondere Bezirks- und 23 Kreistage. Ein unmittelbar unter dem Deutschen Reichskanzler stehender Oberpräsident (in Straßburg) leitet sämmtl. Verwaltungszweige, Bezirkspräsidente (in Straßburg, Kolmar und Metz) stehen an der Spitze der 3 Regierungs-Bezirke, Kreisdirektoren an der der 23 Kreise. Es gibt 1762 politische Gemeinden, 370 Kilom. schiffbare Flüsse, über 300 Kilom. Kanäle, ohne den in Arbeit genommenen Moselkanal, 8 neue Rheinbrücken, 813 Kilom. Reichsbahnen, deren Netz beträchtl. vergrößert wird, 182 Poststellen, — 4 Salz- und 80 Eisenwerke und Hochöfen, 160 Spinn-, 315 Tuch-, 105 Porzellanfabr., 20 Glashütten, 345 Brauereien, — 24,456 Hektar Weinland, 351,338 Hektar Waldungen, 22,000 Hektar Steinkohlenfelder, 9000 Hektar Eisensteingruben, Nickel ꝛc. 40 Proc. der Bevölk. widmen sich in den Städten der Fabrik- und Gewerbthätigkeit, der Rest ländl. Beschäftigung. — Die ordentl. Staatsausgaben beziffern sich (1873) zu 27.3 Mill. Mark. Staatsschuld ist bis jetzt keine vorhanden. Von den 12 festen Plätzen sollen fernerhin nur 5 (Metz, Straßburg, Breisach, Bitsch und Diedenhofen) beibehalten, aber bedeutend verstärkt werden; nur allein i. J. 1874: 13.5 Mill. Mark für neue Fortifikationen. Für die höheren und niederen Lehranstalten steht die bedeut. Summe von 3.46 Mill. Mark auf dem Etat. Der kathol. Kultus hat auf dem Reichsboden die 2 Bisthümer Straßburg und Metz; kleinere Theile an der franz. Grenze unterstehen noch den 2 franz. Bisth. Nancy und St. Dié. Auf dem Staatshaushalt lastet für diese Kirche eine Ausgabe von 1.95 Mill. Mark. Die 253,521 Evangelischen besitzen, und zwar die der Augsburger Konfession, 1 Direktorium (Straßburg), die der reformirten Kirche 5 Konsistorien ohne gemeinsame Oberleitung, die Israeliten 3 Konsistorien.

Das Land zerfällt in die 3 Bezirke:

	Größe. □Mln.	Einwohner.	Abnahme seit 1867.
1) Oberelsaß	63.659	459,779	2.86 Proc.
2) Nieder-Elsaß	86.477	600,295	1.59 „
3) Lothringen	113.049	489,385	4.73 „

I. Elsaß.

a) Statistisches. Es ist um $^{1}/_{13}$ größer als das Großherzogth. Hessen, zählt 7065 Einw. auf 1 □Mle., wird demnach an Volksdichtigkeit nur von Reuß ä. L., Belgien und Königr. Sachsen übertroffen, und folgendermaßen eingetheilt:

A. Bezirk Ober-Elsaß.

Kreise.	Wohnstätten.	Haushaltungen.	Bevölkerung.	Zu- (+) oder Abnahme (—)
1. Kreis Altkirch	10,918	12,281	55,590	—2.73
2. „ Kolmar	11,758	18,231	80,749	—1.86
3. „ Gebweiler	10,229	14,008	64,483	—1.92
4. Landkreis Mühlhausen	12,462	15,499	73,496	—0.66
5. Stadtkreis Mühlhausen	4,010	11,996	52,825	—10.12
6. Kreis Rappoltsweiler	10,251	15,392	67,093	—3.70
7. „ Thann	8,972	13,856	65,543	—0.25
zusammen	68,600	101,263	459,779	—2.86

B. Bezirk Nieder-Elsaß.

Kreise.	Wohnstätten.	Haushaltungen.	Bevölkerung.	Zu- (+) oder Abnahme (—).
1. Kreis Erstein	12,242	15,028	65,661	—1.02
2. „ Hagenau	12,892	15,933	73,534	—2.47
3. „ Molsheim	14,848	17,951	73,233	—5.70
4. „ Schlettstadt	13,088	17,891	77,371	—2.10
5. „ Straßburg	13,492	16,170	75,004	—0.01
6. „ Weißenburg	11,836	14,048	62,416	—2.06
7. „ Zabern	16,818	20,300	87,547	—1.25
8. Stadtkreis Straßburg	5,166	18,643	85,529	+1.67
zusammen	100,382	135,964	600,295	—1.59
Total	168,982	237,227	1,060,074	—2.19

Auf 1000 Elsäßer entfallen 485 männliche und 515 weibl. Personen, 150 Wohnstätten, 226 Haushaltungen, 715 deutsch und 285 französisch Redende, 476 Ackerbauer, 354 Gewerb-, 35 Handeltreibende und 135 von andern Erwerbszweigen Lebende (Gelehrte, Lehrer, Militär zc.); ferner 792 Hektar Bodenfläche überhaupt, davon 314 Hektar Aecker, 109 Hektar Wiesen, 23 Weinland, 11 Obst- und Gemüsegärten, 39 Weidland, 200 Waldungen und 97 Hektar anderwärts benützter Boden; sodann 74 Pferde, 232 Rinder, 99 Schafe, 98 Schweine, 19 Ziegen. 1870 wurden 2,170,000 Spindeln und 53,000 Kraftstühle gezählt.

b) Geschichtliches. Elsaß war bis 916 mit Lothringen verbunden, gehörte von da ab zum Herzogth. Alemanien oder Schwaben, und zerfiel später in die 2 Landgrafschaften Sund- (Süd-) und Nordgau, welche aber bald in kleine Besitzthümer zerstückelt wurden. Zu Anfang des 12. Jahrh. setzte sich Graf Otto II. von Habsburg in den erblichen Besitz des Sundgaus, der 1324 um die erheirathete Grafschaft Pfirt vermehrt wurde. Schon 1444 zeigte Frankreich Gelüste nach der Erwerbung eines so schönen, ihm sehr vortheilhaft gelegenen Landes, wagte aber vor der Hand den österr. Besitz nicht zu stören, zumal nicht, als die Landgrafschaft kurz darauf in Pfandschaft Karls des Kühnen von Burgund gelangt war. Der Uebermuth eines Burgund'schen Statthalters führte

indessen zu einem verderblichen Kriege, welcher den Untergang der Burgund. Macht und die Auflösung des Elsaßes in eine Reihe kleiner geistl., weltl. und republik. Gebiete zur Folge hatte. Durch den Westfäl. Friedensschluß giengen 1648 die Landgrafsch. Ober- und Nieder-Elsaß, die Stadt Breisach, der Sundgau und die Landvogtei Hagenau nebst dem Besatzungsrecht von Philippsburg in französ. Hand über, während das Bisth. Straßburg, 4 Abteien, die Reichsritterschaftl. Besitzungen, Reichsstadt Straßburg samt 10 weiteren Reichsstädten beim Deutschen Reiche blieben. Allein schon 1679 wurde die gesamte Reichsritterschaft des Elsaß unter Androhung gewaltsamer Landesverjagung gezwungen, dem franz. Könige Ludwig XIV. zu huldigen und 1681 vollzog der gekrönte Räuber unter Mitwirkung landesverräther. geistl. und weltl. Spitzen die Einverleibung der 10 Reichsstädte, den 30. Septbr. auch die von Straßburg. Ganz Elsaß war nunmehr in franz. Besitze und machte von da an alle Wandlungen Frankr. mit. Nach genau 190jähr. Trennung vom Mutterlande kam es (mit Ausnahme des Belfortschen Bezirks im äußersten S.-W., doch mit der Vergrößerung um 2 Kantone des Vogesen-Departements) wieder unter die Fittige Germaniens, das redlich bemüht ist, durch gute Gesetze und nützliche Institutionen aller Art die Elsäßer den Besitzwechsel als einen Fortschritt im Kulturleben erkennen zu lassen. So spricht das Kais. Gesetz vom 18. Juni 1871 für Elsaß-Lothr. eine Kriegsschadenvergütung von 55 Mill., überdies 27 Mill. Mark Vergütungen für Kriegsleistungen, ferner durch Gesetz vom 18. Juni 1873 die allmählige Verwendung von 109 Mill. Mark zur Vervollständigung der Elsaß-Lothr. Reichseisenbahnen, wiederum durch den Kais. Haushalts-Etat für 1873 einen Beitrag von 1.5 Mill. Mark für die wissenschaftl. Institute der Straßburger Univers., durch das Gesetz vom 11. Dezemb. 1871 die Uebernahme der Kosten von 3 Kanalbauten auf Reichsrechnung aus ꝛc.

c) Topographie. 1) Nieder-Elsaß. Straßburg, Hauptstadt des Reichslands a. d. Ill, am Kreuzungspunkte von 4 Kanälen und 4 Eisenb., mit 85,600 Einw. (worunter 40,000 Evang.) in 5166 Wohnhäusern, Reichsfestung, die mit einem Gürtel von 18 Forts, je 1 Mle. von der Enceinte der Stadt entfernt, und einem Kostenaufwand von 60—80 Mill. Mark zu einem der stärksten Bollwerke Deutschl. umgeschaffen wird. („Lieb Vaterland, kannst ruhig sein!") Mittelalterlich und unfreundl. gebaut, ohne imposante Plätze, — doch mit dem wundervollen Münster, dessen durchbrochene Thurmpyramide 142 m h. ansteigt, 1275 von Erwin v. Steinbach begonnen und 1439 vollendet wurde; die während des Bombardements von 1870 stark beschädigte evangel. Thomaskirche mit prächt. Grabmal des Marschalls Moritz von Sachsen († 1750) und die leider zernichtete werthvolle Bibliothek, zu deren Wiedergründung Reich und Bevölkerung einen schönen Anfang machten; die deutsche Univers., welche im zweiten Gründungsjahr bereits 112 Dozenten und 1873/74 an 600 Studir. zählte; Schloß. Gewehr-, Tuch-, Leder-, Tabak-, Woll- und Linnenfabriken, gr. Brauereien, Gänseleberpasteten (gegen 3 Mill. Mark jährl. Umsatz). Statuen von Gutenberg und Gen. Kleber († 1800). Wiege vieler berühmten Männer. Illkirch, 4500 E., Stahlwaren. Schiltigheim, 3600 E., Bauholzhandel. Molsheim, 3200 E., Bahnkreuzung; Eisenhütte, Stahlw., Tuch, Papier, Leder, Wein-, Getreide- und Viehhandel. Mutzig, 3600 Einw., Waffen, Papier; Weißweine. Rosheim, 4000 E., früher reichsfrei; Baumwollw., Mineralquelle. Haslach, christl. Urstätte. Das Steinthal. Fr. Oberlins segensreiche Wirksamkeit; † 1826. Schirmeck, 1400 E., Baumwollspinn. und Weberei. Leder, Nägel. Weinhandel. Ober-Ehnheim, 5200 E., Modew. Barr, 5000 E., Tuch, Waffen; Wein. Andlau, 2000 E., Pariser Stifte, Frankfurter Schwarz. Erstein, 3800 E., Mützen, Leder, Seilerwaren. Schlettstadt, 10,100 E., schön. goth. Thurm. Einst einer der geistigen Centralpunkte Süddeutschl. (Wimphelin, Sturm, Simler, Crato, Sapidus u. a.). Den 24. Oktbr. 1870 erstürmt. Leder, Metallgaze. Stark. Produktenhandel. Klingenthal, bedeut. Waffenfabr. Markolsheim, 2500 E., Hanfhandel. Nördl. Wasselnheim, 4400 E., Spinnereien; Mühlsteine. Zabern, 6000 E., in maler. Lage; früher bischöfl. Residenz; Leder, Holzhandel. Die schlangenförmig ansteigende Wasgausteige mit 17 verdeckten gemauerten Brücken, auch die Eisenbahn durchschneidet von hier an das Gebirge. Brumat, 4600 Einw., prächt. evang. Kirche. Bischweiler, 8000 Einw., 77 Firmen in Tuchfabr. und Handel, Handschuhe, Seife, Oel, Leder, Töpferw.; Wollspinnereien. Tabak, Hopfen, Hanf. St. Louis auf einer Rheininsel. Hagenau, 11,400 E., 140 m üb. d. M., Bahnkreuzung. Früher Sitz der österr. Landvögte über die 10 Reichsstädte. Uralte Eiche. Krapp, Tuch, Fayence; Baumwollfabr., Färbereien. Selz, 1800 E., Hanf-, Flachs-, Holzhandel. Mineralquelle. Lauterburg, 3000 E. Weißenburg, 5100 E., ehem. reichsfrei; gute Kleingewerbe. 4. Aug. 1870 erstürmt.

Wörth, Sieg der Deutschen am 6. Aug. 1870. Reichshofen, 2700 E., Dampf- und Webmaschinen, Papier, Glas, Oel, Krappfarbenfabr. Buchsweiler, 3800 Einw., Chemikalien, Leder, Metallknöpfe. Jenseit des Wasgaukamms: die kl. Bergfesten Lützelstein und Lichtenberg. Bitsch, 3500 E., in waldreicher Wasgaugegend; Citadelle mit sehenswerthen Kasematten; die Festung wird stark befestigt. Rohrbach. Saar-Union, 4000 E., aus 2 Städtchen erwachsen.

2) Ober-Elsaß. Kolmar, 23,100 Einw., in vortreffl. kultivirter Fruchtebene, goth. Münster. Woll-, Baumwoll- und Seidenstoffe; Maschinenbau, Papier, Gänseleberpasteten. Schweizerhandel. Prachtw. Fabrikgeb., schöne Gärten. Pfeffel 1736 geb. Im Kreis 75 Etablissements, jedes mit mehr als 50 Fabrikarb. Rappoltsweiler, 7100 Einw., zwischen Weinbergen und 3 Bergschlössern. Sehr industriell. Markirch, 12,400 E., an der gleichnam. Wasgausenke; Spinner., Woll-, Baumwoll-, Linnenwaren; Malertuch; Bleierze. In der Umgebung 40,000 Arbeiter in der Baumwollindustrie. Kaisersberg, 3200 E., Gewebe. Türkheim, 2900 Einw., Gewebe, Papier; Wein. 1675 Turennes Sieg. Winzenheim, 4100 E., Baumwollw., Eisenhütte. Münster, 5000 E., Spinnereien, Baumwollw., Papier; Käse, Kirschwasser. Neubreisach, 3400 E., wird stark befestigt. Lebhafter Handel in die Schweiz. 10. Novbr. 1870 kapitulirt. Rufach, 3900 Einw., Baumwollw., Spinnerei und Weberei. Weißweine. Marschall Lefèbre 1755 geb. Gebweiler, 11,400 Einw., Spinnereien, Woll-, Baumwoll-, Seidenw.; Steinkohlen, Schieferbrüche. Sulz, 3800 E., Gewebe, Seife. Ensisheim, 3900 E., Kattun, Strohhüte. Sennheim, gewerblich. Thann, 8800 E., bedruckte Leinwand, Filzwaren. Maschinenbau, Leder. 1638 Sieg der Evangel. St. Amarin im Wasgau malerisch gelegen, 2300 E., Fayence, Wein. Mühlhausen, 53,000 E., ehem. Reichsst., angenehm und sehr günstig gelegen; Prachtgebäude. Großartige Industrie in Linnen, Wolle und Baumwolle; schönste Kattune. Bürsten, Seife, Chemikalien, Spielw., Maroquin; lithogr. Steine. Vortreffl. Institute aller Art für das Wohl der Fabrikarbeiter; seit 1825 eine Akademie der technischen Wissenschaften. In der Umgebung 60,000 Fabrikarbeiter. Rixheim, 3200 E., Papier, Gips. Maßmünster, 3200 E., Gewebe, Kupfergeräthe. Kirschwasser. Dammerkirch. Altkirch, 3100 E., Hanf- und Gipshandel. Hüningen, 1815 geschleifte Festung. Pfirt, altes Schloß der ehem. gleichnam. Grafschaft.

II. Lothringen.

a) Statistisches. Vom alten Lothringen kamen i. J. 1871 neben 366 rein und 23 vermischt französisch sprechenden Gemeinden sämmtliche deutsch redende Gebiete des Moseldepartements an Deutschland. Der Boden liefert vornehmlich Weizen, Obst, Wein, Holz, Steinkohlen und vortreffl. Eisen. Nebenher blüht die Glas-, Fayence- und Gewebeindustrie. Die Zahl der Handel- und Gewerbetreibenden hält der Ackerbaubevölk. nahezu die Wage. Die Bevölkerungsabnahme seit 1867 beträgt auf 1000 Lothringer 48. Die Kreiseintheilung ergibt:

Kreise.	Wohnstätten.	Haushaltungen.	Bevölkerung.	Abnahme seit 1867 in Proc.
1. Kreis Bolchen	11,456	12,023	47,728	—6.39
2. „ Diedenhofen	16,009	18,374	76,390	—3.56
3. „ Forbach	12,553	14,661	64,150	—2.63
4. Stadtkreis Metz	3,121	11,392	51,388	—6.26
5. Landkreis Metz	16,970	19,963	70,637	—8.10
6. Kreis Saarburg	13,163	14,797	62,554	—2.58
7. „ Saargemünd	11,093	13,682	63,764	—3.37
8. „ Salzburg	12,619	14,916	52,774	—5.70
zusammen	96,994	119,808	489,385	—4.78

b) Geschichtliches. Ehemals ein selbständiges Herzogthum, das seinen Namen 855 von Herzog Lothar erhielt, gehörte es seit 879 zu Deutschland und bestand zur Blütezeit aus den 2 Herzogthüm. Lothringen und Bar, und den 3 deutschen Bisthümern Metz, Verdun und Toul. Otto der Gr. theilte es in Ober- und Niederlothringen und verlieh die Oberherrschaft über beide 953 seinem Bruder Bruno, unter dessen Nachfolgern

Landesherren und Umfang vielfach wechselten, bis Heinrichs III. Neffe, Gerhard, der Stammvater der Oberlothringen'schen Herzoge wurde, während Niederlothringen zu gleicher Zeit an Friedrich von Luxemburg, hierauf an Gottfried von Bouillon, und nach dessen Tode an Heinrich von Limburg fiel. Später mit Burgund vereinigt, nahm 1477 Maximilian I. von Oesterreich Besitz davon. In Folge des 1450 eingetretenen Erlöschens des Gerhard'schen Stammes in Niederlothringen (Brabant) wurde Renatus II. von Anjou Stifter eines neuen lothringen'schen Herzogsgeschlechts. Schon der Lage wegen mußte das Land ein immerwährender Zankapfel zwischen Frankreich und Deutschland werden, wie denn auch schon 1552 Heinrich II. von Frankreich ohne weiteres sich der 3 Bisthümer Metz, Toul und Verdun bemächtigte. Den Rest nahm Frankreich 1670, mußte zwar 1697 dasselbe wieder zurückgeben, aber nur um mittels Intriguen aller Art 1766 das Herzogthum bleibend mit Frankreich zu vereinigen, obwohl es, wie zum Spott, bis 1802 Sitz und Stimme auf dem deutschen Reichstage behielt. Der Herzogl. Lothr. Dynastie wurde der Thron von Toskana übertragen und gelangte der neue Zweig in Folge Verheirathung des Großh. Franz Stephan von Toskana mit der letzten Habsburgerin, Maria Theresia, zur Herrschaft über die Oesterreich.-Ungarische Monarchie. — Lothringen wurde sofort in die 4 franzöſ. Departements Vosges, Meurthe, Meuse und Moselle eingetheilt, wovon im siegreichen Kampfe von 1870/71 vom Depart. Vosges 21,500, vom Depart. Meurthe 198,500, vom Depart. Moselle 424,200, zusammen 644,200 Hektar, also 26 Proc. vom Ganzen an Deutschland zurückgelangten.

c) Ortsbeschreibung. Metz. 52,000 Einw., 148 m üb. d. M., reizend und zugleich im fruchtbarsten und bevölkertsten Striche des ganzen Mosellandes gelegen, südl. von Weinhügeln, ringsum von 8 detachirten Forts, die vermehrt und bedeut. verstärkt werden, umgeben. Ehem. Reichsst.; 1356 die Goldene Bulle publizirt. Goth. Kirche mit 114 m h. durchbroch. Thurme. Enge Gassen; unter 3121 Häusern meist alterthümliche. Die berühmte militärwissenschaftl. Bibliothek von 40,000 Bdn. wurde 1872 ungetheilt dem Generalstabe in Berlin übergeben. Spinnereien und Webereien in Wolle und Baumwolle; Eisen- und Kupferhütten; zahlreiche Gerbereien, Färbereien und Stickereifabr. Obst-, Wein- und Gemüsebau. In der Nähe die mörderischen Schlachtfelder von Pange und Courcelles, Vionville (Mars la Tour), Gravelotte, Noiseville, Woippy u. a. Metz kapitul. am 27. Oktober 1870 mit 173,000 in deutsche Gefangenschaft kommenden franz. Soldaten! Gen. Custine 1740 geb. Diedenhofen, 7500 Einw., Festung, die bedeut. verstärkt wird; gut gebaut im liebl. Moselthale. Linnen, Leder; Wein. Einst Karls des Gr. Lieblingsaufenthalt. 24. Novbr. 1870 kapitulirt. Sierck, 2100 E., am nördlichsten Moselufer. Wein und Obst. Leder; kosmische Wasser. Busendorf. Bolchen. Avold, 3200 E., Gewebe, Glas- und Blechhütte. Forbach, 4600 E., Merinos-Schafzucht; Glas, Leder, Steinkohlen. Saargemünd, 6900 E., Mittelpunkt der Tabaksdosenfabrikation (Papiermaché); Gewebe, Töpferw., Kupferhütte. Peterlingen. Saaralb an der Mündung der Alb in die Saar, 3000 E., Linnen, Strohhüte; Salz. Falkenberg, 1100 Einw., Leder, Hüte. Die Graf- und Herrschaften im sogen. Westrich, als Mörchingen, Finstingen und Salm gehörten bis zur Revolution zum Deutschen Reich. Salzburg (Château Salins), 3100 Einw., Tuch, Glas, Fayence, Leder, Gips; reiche Salzquellen. Moyenvic, Salz. Marsal, 15. Aug. 1870 kapitulirt. Dieuze, 3200 E., Leder; Chemikalien, Steinsalz. Saarburg, 3000 Einw., malerisch gelegen, Gewebe, Leder, Eisenhammer. Pfalzburg, 3500 E., Liqueure; Weinhandel. Lützelburg. (Nach Stielers Handatlas. 1871 und 1872, Nr. 24 und 25).

§ 51. Die souveränen Fürstenhäuser Deutschlands und die Zahl der successionsfähigen Prinzen und Prinzessinnen derselben. (Alphabetisch.)

Länder	Regenten und deren Geburtszeit	Regierungsnachfolger und deren Geburtszeit	Zahl der	
			Prinzen	Prinzeſſ.
Anhalt	Herzog Friedrich, 29. April 1831.	Erbprinz Leopold, 18. Juli 1855.	3	7
Baden	Großherzog Friedrich, 9. September 1826.	Erbgroßh. Friedr. Wilhelm, 9. Juli 1857.	5	10

Länder.	Regenten und deren Geburtszeit	Regierungsnachfolger und deren Geburtszeit	Zahl der Prinzen	Zahl der Prinzess.
		Uebertrag	8	17
Bayern	König Ludwig II., 25. August 1845.	(Muthmaßlich der Bruder.)	10	11
Braunschweig	Herzog Wilhelm, 25. April 1806.	—	—	—
Hessen	Großherzog Ludwig III., 9. Juni 1806.	(Bruder.)	7	5
Lippe	Fürst Leopold, 1. September 1821.	(Bruder.)	3	3
Mecklenburg-Schwerin	Großherz. Friedr. Franz II., 28. Februar 1823.	Erbgroßh. Friedr. Franz, 19. März 1851.	4	4
Mecklenburg-Strelitz	Großherz. Friedr. Wilhelm, 17. Oktober 1819.	Erbgroßherz. Adolf Friedr., 22. Juli 1848.	3	2
Oldenburg	Großherzog Peter, 8. Juli 1827.	Erbgroßherzog August, 16. November 1852.	7	4
Preußen	Kaiser und König Wilhelm I., 22. März 1797.	Kronprinz Friedr. Wilhelm, 18. Oktober 1831.	10	14
Reuß ä. L.	Fürst Heinrich XXII., 28. März 1846.	—	—	3
Reuß j. L.	Fürst Heinrich XIV., 28. Mai 1832.	Erbprinz Heinrich XXVII., 10. November 1858.	15	17
Königr. Sachsen	König Albert, 23. April 1828.	(Bruder.)	3	3
Sachsen-Altenburg	Herzog Ernst, 16. September 1826.	(Bruder.)	3	10
Sachsen-Koburg und Gotha	Herzog Ernst II., 21. Juni 1818.	(Engl. Prinz Alfred.)	10	2
S.-Meiningen	Herzog Georg, 2. April 1826.	Erbprinz Bernhard, 1. April 1851.	2	2
Sachsen-Weimar-Eisenach	Großherz. Karl Alexander, 24. Juni 1818.	Erbgroßherz. Karl August, 31. Juli 1844.	7	6
Schaumb.-Lippe	Fürst Adolf, 1. August 1817.	Erbprinz Georg, 10. Oktober 1846.	8	6
Schwarzburg-Rudolstadt	Fürst Georg, 23. November 1838.	(1 Nachkomme von des Großvaters Bruder.)	2	3
Schwarzburg-Sondershausen	Fürst Günther, 24. September 1801.	Erbprinz Karl, 7. August 1830.	1	4
Waldeck	Fürst Georg, 14. Januar 1831.	Erbprinz Friedrich, 20. Januar 1865.	4	6
Württemberg	König Karl, 6. März 1823.	(Vaters-Bruder-Enkel.)	11	13
zusammen 22*)	(Nach Gothaer Hofkalender 1874.)		119	135

Die schöne Heimat ist durchwandert! Den Schluß sollen Schillers Worte bilden:

„An's Vaterland, an's theure schließ' dich an,
Das halte fest mit deinem ganzen Herzen!
Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft."

*) Die 22 statist. Provinzen des Deutschen Reichs, deren Zusammensetzung, Größe und Bevölkerung, siehe „Im neuen Reich" 1872, Nr. 47, S. 828 ꝛc.

§ 52. Früher deutsche Reichsländer.

B. Deutsch-Oesterreich.

Siehe Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

C. Das Fürstenthum Liechtenstein.

1) Es liegt zwischen österr. Vorarlberg und der Schweiz, und wird auf der ganzen Westgrenze 3.5 Mln. lg. vom Rhein bespült, dessen Thal 1/6, die Rhätischen Alpen 5/6 des Ländchens bedecken.

An der östl. Grenze lagern von S. nach N. bis 2500 m H. der Grauspitz, Ochsenberg, Gallinakopf und die 3 Schwestern. Die Vorberge fallen steil in's Rheinthal ab. Der Norden wird von der Bregenz-Churer Eisenbahn durchschnitten. 2.90 □Mln. groß, ist es von 8320 Personen in 1 Flecken und 13 Dörfern bewohnt, also 2869 auf 1 □Mle. — Im Rheinthal gedeihen Getreide, Flachs und etwas Obst, in den Bergen blüht die Viehzucht und einige Holzindustrie. Die technischen Gewerbe sind durch Baumwollspinnerei vertreten. In Folge der Zolleinigung mit Oesterreich zahlt letzteres jährlich 32,000 Mark an Liechtenstein. Die Staatseinnahmen beziffern sich zu 120,000 Mark. Civilliste, Staatsschuld und Militärlasten sind derzeit nicht vorhanden. Ein Landesverweser steht an Stelle des Fürsten, 12 Landtagsmitglieder (von 15) an der des Volks. Oberste Justizbehörde (3. Instanz) ist das k. k. Oberlandesgericht in Innsbruck. Die kathol. Bewohner (unter dem Bischof von Chur) sind alemanischen Stammes, wie denn Liechtenstein auch bis 1805 zum Schwäbischen Kreise gehört hat.

2) Geschichtliches. Das fürstliche Haus bezeichnet sich als einen Zweig des Hauses Este, das unter Azzo IV. von Kaiser Heinrich IV. mit ansehnlichen Gütern in Oesterreich belehnt wurde, 1206 das Schloß Liechtenstein bei Wien erbaute, sich hienach nannte, später in mehrere Linien theilte, 1618 und 1620 mit der Reichsfürstenwürde und den (zuvor konfiscirten) Fürstenthümern Jägerndorf und Troppau, trotz der Einsprache altfürstlicher Häuser, überreich beschenkt wurde, auch 1699 die reichsunmittelbare Herrschaft Schellenberg, und 1712 die Grafschaft Vaduz erkaufte, beide zum reichsunmittelbaren Fürstenthum Liechtenstein vereinigte und 1723 sich sofort in den Reichsfürstenrath, 1806 in den Rhein- und 1815 in den Deutschen Bund eingeführt sah. Die Ereignisse von 1866 haben Liechtenstein, dessen 100fache Vergrößerung erst **ein** Großherzogthum Baden ausmachen würden, zu einem souveränen Ländchen Europas gestempelt. — Uebrigens besitzt die Hauptlinie 104 □Mln. mediatisirtes Gebiet in Oesterreich mit 2.4 Mill. Mark Einkünften.

3) Ortsbeschreibung. Vaduz (Val Duz) im Rheinthal, 1100 Einw., Sitz der Regierung. Auf steiler Höhe am Bergabhang das Schloß Hohen-Liechtenstein, vormals Kaserne. Im Süden **Balzers** mit der stattlichen Ruine Gutenberg. Schellenberg, an 400 E., mit 2 Ruinen.

D. Die Föderativ-Republik Schweiz.

a) Natürliche Beschaffenheit.

Die Schweiz, Helvetien oder die Eidgenossenschaft bildet in annähernder Ovalform das Land der Centralalpen mit Theilen der Süd- und Nordalpen (S. 49—52), denen sich die nordöstl. Züge des Jurageb. beigesellen (S. 55), ohne jedoch Naturland zu sein, indem die Flanken nach N., S. und W. zu Deutschland, Frankreich und Italien, die östl. Alpenfortsetzungen zu Oesterreich gehören.

Der Flächenraum übersteigt den der Provinz Brandenburg ein wenig, und beträgt von Deutschland $^1/_{13}$, von Europa $^1/_{237}$. Die Gesamtlänge der Landesgrenze erreicht 240 Mln., wovon $^1/_5$ auf Wasser und Ebenen, der Rest auf Gebirge kommen, und zwar haben die wichtigeren Grenzpunkte folgende Höhen: Basel 256 m, Rheinfall bei Schaffh. 360, Bodensee 392, Ragatz 502, Inn bei Finstermünz 1027, Berninagruppe 4052, Splügen 2139, Lago maggiore 197, Montrosagruppe 4638, Rhonegrenze 336, Grenzberg Dôle 1679 m. Die Differenz der Höhenextreme beträgt 4441 m bei bloß 9 Mln. gerader Entfernung. 116 □Mln. sind mit Schneefeldern und unwirthlichen Felsengeb., 40 mit über 400 Gletschern und 38 von Seen bedeckt.

Von den Flüssen hat der Rhein S. 59 und 91 Erwähnung gefunden. Dessen bedeutenderen Zuflüsse sind auf dem rechten Ufer: die Plessur bei Chur, die Landquart, welche auf der Selvrettakette entsteht und das freundl. Prättigau durchfließt, die Ill an der Vorarlberger Grenze. Auf dem linken Ufer münden: die wilde Tamina bei Ragatz, die 16 Mln. lge. Thur vom Säntis und den Kurfürsten her, die reißende Töß, die 10 Mln. lge. Glatt; die Aare, der bedeut. Schweizer Zufluß des Rheins. Sie entspinnt sich 2200 m h. am Ober- und Unter-Aargletscher, stürzt in großart. Landschaft bei Handeck 85 m tief über eine Felswand, durchfließt das Haslithal, den Brienzer und Thuner See (:57 m), von da schönfarbig entlang der Berner Hochebene und dem Aargau, vorbei an Bern 507, Solothurn 426, Olten 403, Aarau 370 m ü. d. M., durchbricht den Jura und mündet nach 37 Mln. lg. Laufe 322 m üb. d. M. in den Rhein. Zu ihrem Flußgebiet von 315 □Mln. gehören 150 Seitenflüsse, darunter rechts die Emme, Wigger, Suren, Aa, die 21 Mln. lge. Reuß und Limmat. Links münden: Reichenbach, Gießbach (in den Brienzersee), Lütschine, Kander, Simme, Saane mit 100 m h. Wasserfall, Zihl, Ergolz, Birs und Birsig (bei Basel). — Der Rhone (die Rhone) bildet sich am Rhonegletscher zwischen Grimsel und Furka 1666 m h. Auf dem 25 Mln. lg. Laufe auf Schweizer Boden nimmt er Zuflüsse von 137 Gletschern auf, bildet im untern Wallis bei ruhigem Laufe viele Sümpfe, macht bei Martigny ein Knie nach N.-W. wird auf 1 Mle. schiffbar und mündet in den Genfer See 375 m üb. d. M. — Der Tessin (Ticino) holt seine Wasser in 2371 m H. am Rufenenpaß, durcheilt als wilder Bergfluß mit bedeut. Wasserfällen enge Alpenthäler und tritt nach 12. Mln. lg. Laufe 197 m ü. d. M. in den Lago maggiore zwischen Rebwäldern. — Der Inn (S. 90), 13 Mln. durch das Schweiz. Engadin dahineilend, sammelt seine Wasser in 2138 m H., fließt bei Sils 1815 (gleich der Rigihöhe), bei Samaden 1761 (157 m h. als die Riesenkoppe), an der Tyroler Grenze 1027 m ü. d. M. (höher als der höchste Punkt des Schwäb. Jura).

Die wichtigeren der 38 Seen sind: der Genfer See (S. 60), von welchem 0.57 Proc. zur Schweiz gehören, und der außer dem schlammreichen Rhone noch 40 weitere Wasser in sich aufnimmt. Auf seinem Rücken schwimmen 9 Dampfboote (das erste seit 1823) und etwa 100 Barken. Das Schweizerufer ist von einer Eisenb. begleitet, in welche 4 Bahnäste einmünden. Ueberaus mildes Klima. — Der Bodensee, von welchem 3.3 □Mln. zur Schweiz gerechnet werden, s. S. 99. Der Neuenburger oder Neufchateler See, fischreich und von 2 Dampfern befahren, s. S. 60. Der Vierwaldstätter See, dessen Buchten von Luzern, Küßnacht, Hergiswyl, Stade, Urner See ꝛc. bald von grünen Berghalden, bald von kahlen Felswänden verbrämt sind, äußerst fischreich und mit mancherlei Erinnerungen an Tell verknüpft ist, wird von 10 Dampfern befahren, die einen ungemein starken Passantenverkehr vermitteln, neuerdings auch Eisenbahn-Güter nach Fluelen schleppen. Der Zürichersee s. S. 60, von der Linth-Limmat durchflossen und von 60 kleinen Zuflüssen befruchtet, gehört zu den freundlichsten und belebtesten Binnenseen, befahren von 12 Dampfbooten. Der Thuner S., 0.87 □Mln. gr. und 2 Mln. lg., ist, gleich dem Brienzer S. von 0.5 □Mln. Größe und bis 650 m Tiefe, zwischen Alpenberge (Niesen, Faulhorn ꝛc.) eingeklemmt und beide von Dampfern belebt. Der Bieler See ist 0.76; der wildeste und imposanteste von allen ist der Walen- oder Wallenstätter S. 0.436; der Zuger S. 0.69, der Murtner S. 0.49, der Sempacher See 0.25 □Mln. gr. 86 Dampfer von 3500 Pferdekr. schwimmen auf den bedeutenderen derselben. Kleinere Seen sind: der Hallwyler und Baldegger mit äußerst lieblichem Gelände, der Greifensee, Lowerzer, Aegeri (dabei Morgarten), Sarner, Lungern, Joux, Silser, Oberalpsee, 2042 m üb. d. M. u. a.

Von künstlichen Wasserstraßen verdient der 20.14 Kilom. lge. Linthkanal Erwähnung, durch welchen i. J. 1822 an 7000 Hektar früheres Sumpfland für die Kultur gewonnen wurden.

Das Klima ist wegen der Höhendifferenz von 4441 m außerordentlich verschieden. Es beträgt die mittl. Jahrestemperatur im milden Locarno 13.73, in Luzern 10.0, in Genf und Basel 9.8, in Zürich und Bern 8.8, in St. Gallen 8.1, auf dem St. Bernhards- und St. Gotthardshospiz —1.1, auf dem Montrosagipfel —13.0° C. Der wässrige Niederschlag erreicht an der Nordseite der Alpen 891, an der Südseite 1485 Millim. Unter den herrschenden Winden sind der von S. und S.-W. stürmende Föhn und die Bise von N. oder N.-O. die bekanntesten. — Mineralquellen werden an 600 gezählt, darunter 22 Bäder ersten Rangs (Pfeffers, Leuk, Baden, Schinznach, die Jodquellen von Saxon, St. Moritz u. a.).

Salz liefern Bex, Schweizerhall, Rheinfelden und Ryburg jetzt fast zur Genüge. Edle Metalle finden sich in unbedeut. Spuren, Eisenerze namentl. im Jura, fossile Kohlen und Torf reichen für den Bedarf nicht aus; dagegen liefern Marmorbrüche, Bergkrystall-Lager und Asphaltgruben ordentl. Ausbeute. Die Vegetation richtet sich nach den Höheregionen, deren 7 festgestellt werden. An die Südfrüchte der italien. Schweiz (Oliven, Orangen, Feigen ꝛc.) reihen sich Wein- und Obstfelder, Korn und Gemüsefluren, Laub- und Nadelwaldungen, letztere bis zur Alpenflora in 1780 m H., an. Sennhütten steigen bis 1950 m h. auf. Weiter oben verschwinden die Baumformen, um Moosen und Flechten, und von 2760 m H. an der eigentlichen Schneeregion Platz zu machen. Die Produktion der Ackerfrüchte gibt auf 581,400 Hektar nur für 3/4 Jahre Nährstoffe; Wein bauen 17 Kantone (s. u.) mit einem Durchschnittsertrage von 510,000 Hektoliter, doch beträgt die Wein-Einfuhr das 1½fache davon. Die Wiesenkultur steht auf hoher Stufe; die Alpenweiden liefern gewürzhafte Kräuter und Gräser: beides die Ursachen einer blühenden Käseindustrie, welche jährlich 350,000 Ctr. verschiedene Käse exportirt, dagegen 4 mal mehr Butter ein- als ausführt. Die Rindviehschläge zeichnen sich durch Schönheit und Nützlichkeit aus; allein nach einem vieljährigen Durchschnitte steht jährlich einer Ausfuhr von 90,250 Stück Groß- und Schmalvieh eine Einfuhr von 195,600 Stück gegenüber (1871 Ausfuhr 127,000, Einf. 256,000 Stück)! Specielles über den Viehstand s. u. Gemsen, Hasen, Marder, Iltisse sind zahlreich, — Hirsche, Rehe, Wildschweine und Luchse selten, — der Steinbock zeigt sich bloß noch um den M. Rosa. Im Jura haust der Wolf, in Graubünden, Tessin und Oberwallis der Bär. Adler und Lämmergeier horsten in den Hochgebirgen; schmackhafte Fische finden sich in Flüssen und Seen; Reptilien gibt es verhältnißmäßig wenige Gattungen; Gliederthiere zählt man etwa 5000 Arten, darunter Bienen mit dem geschätzten Alpenhonig. — Benützung der Bodenfläche s. u.

b) Statistisches.

Der Zählung vom 1. Dezemb. 1870 zufolge wird die Schweiz von 2,670,345 Einw. bewohnt, wovon 1,567,003 Protest., 1,085,084 Kathol. 11,221 Sektirer und 7037 Israel., ferner 2,519,712 Schweizerbürger und 150,633 Ausländer und Heimatlose sind; und zwar befinden sich unter 1000 Fremden 432 Angehörige von Frankreich, 379 von Deutschland (am meisten Badener und Württemberger), 120 von Italien, 40 von Oesterreich, 15 von England ꝛc. Man zählt 3071 Gemeinden, 387,148 Häuser, 557,018 Haushaltungen und 2,395,902 Wohnräume. Der Zuwachs seit 1860 beziffeet sich zu 6.3 Proc. Auf 1000 Einw. kommen 490 männliche und 510 weibl. Personen, 944 Schweizerbürger und 56 Ausländer, 587 Protest., 406 Kathol., 4.3 Sektirer und 2.6 Israel., — 145 Häuser, 209 Haushaltungen und 897 Wohnräume, — 691 deutsch, 239 französisch, 54 ital. und 16 romanisch Redende (s. u.), — 310 Verehelichte, 62 Verwittwete und 628 Ledige (samt Kindern), — 7 Heirathen, 29 Geburten, 23 Sterbfälle; auf 1000 Geburten 56 außerehelichе. 1/5 der Bevölkerung beschäftigt sich mit der Urproduktion, 1/5 mit Industrie, 1/49 mit dem Handel. — Das Militär gliedert sich in 9 Armeedivisionen mit 30 Infant.-, 9 Schützen- und 12 Artillerie-Brigaden, 27 Dragoner-, 1 Genie- und 14 Guiden-Kompagnien, 30 Ambulanzen, und besteht aus dem Bundesauszuge, welcher 3 Proc. von der 20 bis 30 Jahre zählenden Bevölkerung ausmacht, aus der Reserve, die 1.5 Proc. beträgt und die Mannschaft von 30—40 Jahren in sich begreift, und aus der bis zum 44. Lebensjahre verpflichteten Landwehr, im ganzen aus 201,257 Mann. — Der Stand der Eisenb. erreichte Ende 1872: 1480 Kilom.; weitere Bahnen sind projektirt; die Telegraphie (1872) 5530 Kilom. Linien- und 12,640 Kilom. Drahtlänge mit 750 Büreaux; die Post (1872) 2503 Büreaux und Postablagen, 56 Mill. Briefe, 40 Mill. Zeitungsexemplare; die Schweiz selbst verlegt 232 polit. Zeitungen, wovon 173 in deutscher Sprache. Banken, gemeinnützige Vereine, Versicherungs-Anstalten bestehen in Menge. — Das Unterrichtswesen ist mustergiltig: Es gibt 3 Univers. mit 125 Professoren und im ganzen 205

Dozenten und an 600 Studir., 4 Akademien, wovon die zu Lausanne 4, die zu Genf und Neuenburg je 3, die zu Freiburg 2 Fakultäten hat, 4 Lyzeen und 10 theolog. Lehranstalten; 1 Polytechnikum mit 7 Fachschulen und 63 Dozenten, 40 Gymnasien, wovon 27 mit Realschulen verbunden, 8 Progymnasien mit Realsch., zusammen 176 Mittel- und dazu 5500 Volksschulen. 15 Taubstummen- und 4 Blinden-Anstalten, 21 Schullehrersem. und andere Specialschulen aller Art; Bibliotheken, Industrie- und Ausstellungsgebäude 2c. — Die evangel. Kirche ruht auf Synodal- und Presbyterial-Verfassungen und besitzt 1036 Pfarrstellen. Die römische Kirche zählt 5 Bisthümer, die unmittelbar dem päpstlichen Stuhle untergeordnet sind; außerdem erstrecken sich die Erzdiöcese Mailand und das Bisth. Como über Tessin und 2 bündnische Thäler. Neben 2219 kathol. Weltpriestern werden 546 Mönche und 2020 Nonnen in 88 Klöstern gezählt, die in 17 Kantonen 18 Mill. Mark Grundvermögen besitzen.

Die technische Kultur steht abermals auf hoher Stufe. Es beschäftigt die Baumwollindustrie 2,060,000 Spindeln und 65,000 Arbeiter bei 120 Mill. Mark Produktionswerth, die Baumwollweberei 21,000 mechanische und 100,000 Handwebstühle; die Battist- und Crochetstickerei 4000 Stickmaschinen. An Seidenfabrikaten werden jährl. für 180 Mill., Uhren für 96 Mill. Mark exportirt und 40,000 Personen beschäftigt. Stoffdruckerei, Färberei, Maschinen- und Wagenbau, wissenschaftl. und musikal. Instrumente, Stroh-, Gold-, Silber-, Holz-Waaren, Weißstickerei reihen sich rühmlich an; wogegen allerdings in viel anderen Geschäftszweigen die Einfuhr z. Th. stark nachhelfen muß. Die Ausfuhr wird zu 366, die Einfuhr zu 335 Mill. Mark gewerthet.

Die Bundesverfassung vom 12. Septemb. 1848 stellt als oberste Gewalt die Bundesversammlg. an die Spitze, welche aus dem Nationalrath (1 Mitglied auf je 20,000 Einw.) und dem Ständerath (je 2 Vertreter jeden Kantons) besteht. Vollziehende Behörde ist der Bundesrath (7 Mitgl.). Der Staatshaushalt schloß 1872 mit 20,588,000 Mark Einnahme ab, worunter 8.66 Mill. Zolleinnahmen; der Voranschlag für 1874 lautet auf 29.3 Mill. Mark. Die Bundes- und gesamten Kantonalausgaben erreichten (1868) 56 Mill. Mark Brutto. Für den öffentl. Unterricht werden 5 Mill. Mark, für Militärzwecke 8.5 Mill., woran fast die Hälfte von den Kantonen, verausgabt. Neben 4 reinen Demokratien mit der Landesgemeinde bestehen 18 Repräsentativ-Demokratien. — Gemeinden über 2000 Einw. gibt es 256, darunter 6 über 20 Taus., 6 zwischen 10 und 20 Taus., 32 zwischen 5 und 10 Taus. und 212 zwischen 2 und 5 Taus. Einw. — Bundeshauptstadt ist Bern.

c) Geschichtliches.

In ältesten Zeiten von Kelten bewohnt, wurde Helvetien von Jul. Cäsar dem röm. Reiche unterworfen, und blieb bei demselben bis zur Völkerwanderung, wo der N. vom St. Gotthard alemanisch, der S. longobardisch und der W. burgundisch wurde. Das Christenthum faßte frühzeitig Fuß, trug jedoch erst durch Columban und dessen Schüler Gallus seit 600 gesegnete Früchte. Das Land fiel i. J. 496 unter fränkische, 843 und 1032 unter deutsche Herrschaft, zerbröckelte mit der Auflösung des Schwabenherzogthums in geistliche und weltliche Gebiete (Zähringen, Habsburg, Kyburg, Savoyen, Stift St. Gallen, Bisth. Konstanz u. a.) und in reichsunmittelbare Städte (Zürich, Bern, Basel). Als Kaiser Rudolfs von Habsburg Sohn Albrecht die Waldstätte durch tyrannische Gewaltthat mit dem österr. Erbe verbinden wollte, da verschworen sich freiheitliebende Männer auf dem Rütli am Vierwaldstätter See, und am Neujahrstage 1308 ward das österr. Joch zerbrochen, und die glorreiche Geschichte des kleinen „Ewigen Bundes der Eidgenossen" nimmt 1315 ihren Anfang mit Uri, Schwyz und Unterwalden. In Folge von deren Sieg bei Morgarten traten allmählich Luzern, Zürich, Glarus, Zug und Bern dem Bunde bei, und nach den Siegen bei Sempach (1386, — Arnold von Winkelried) und bei Näfels (1388) wurden die Eidgenossen sogar glückliche Eroberer, ja nach der Ueberwindung Karls des Kühnen von Burgund bei Grandson und bei Murten (2. März und 22. Juni 1476) die gefürchtetsten und gesuchtesten Krieger Europas. Auch der letzte Kampf mit Oesterr. fiel 1499 zum Vortheile der Schweizer aus und endete sofort mit der faktischen Trennung vom Deutschen Reiche. Im 16. Jahrhundert führte die Reformation Zwingli's in Zürich und Calvin's in Genf, welcher über die Hälfte der Bevölkerungen zufiel, gewaltige Bewegungen und schwere Bürgerkriege herbei; doch blieb die Schweiz vom 30jährigen Kriege nicht allein unberührt, sondern erfreute sich 1648 sogar auch der diplomatischen Ausscheidung von Deutschland. Zu den 8 ältesten Kantonen waren von 1481 bis 1513 Freiburg, Solothurn, Basel, Schaffhausen und Appenzell hinzugekommen, welche die „alten" genannt werden; außerdem gab es 9 zugewandte Orte (Bundesgenossen) und 8 gemeine Herrschaften (unterworfene Provinzen). Im Jahre 1798 machten die Franzosen der Eidgenossenschaft

mit Gewalt ein Ende, indem sie die Helvetische Republik an deren Stelle setzten; aber schon 1803 vermittelte Napoleon I. eine neue Verfassung, die Mediationsakte, mit 19 Kantonen, und 1815 wurde die „Schweizerische Eidgenossenschaft", welche 22 Kantone mittels der „Tagsatzung" verband, wieder hergestellt. Zu den neuen Kantonen gehören seit 1798 St. Gallen, Thurgau, Aargau, Waadt, Graubünden, Tessin, und zu den neuesten seit 1815 Wallis, Genf und Neuenburg. Die inneren Gährungen zwischen Aristokraten und Liberalen, Katholiken und Protestanten hatten in einigen Kantonen freisinnige demokratische Verfassungen, aber auch 1833 die politische Scheidung von Basel-Stadt und Land, ja 1847 sogar den Sonderbundskrieg zur Folge, woraus übrigens die Einigung zum Bundesstaate mit der Verfassung vom 12. Septemb. 1848 hervorgieng. Einheitliche Münze (der Frank seit 1851), Einheit in Maß und Gewicht (s. 1856), das Freihandelssystem bilden die neuesten Errungenschaften; denn der Entwurf einer revidirten Bundesverfassung fiel am 12. Mai 1872 mit 255,585 Stimmen gegen 261,096 durch. — Als Kuriosum mag noch beigefügt werden, daß im Deutsch-französischen Kriege die französ. Südarmee den 1. Febr. 1871, 84,000 Mann stark, auf Schweizer Boden flüchtete, die Waffen streckte und sich kriegsgefangen gab.

d) Sprachverhältnisse nach Haushaltungen (1870).

Kanton	Haushaltungen				Auf 1000			
	deutsche	französische	italienische	romanische	deutsche	französische.	italienische	romanische
Die 14 rein deutschen Kantone	273,820	545	137	20	997	2	—	—
Bern	83,688	16,633	49	1	834	166	—	—
Wallis	6,378	13,459	164	—	319	673	8	—
Freiburg	6,056	16,682	24	—	266	733	1	—
Neuenburg	2,628	17,015	80	5	133	863	4	—
Genf	978	20,209	121	7	46	948	6	—
Waadt	1,535	48,957	160	—	30	967	3	—
Tessin	108	16	26,320	5	4	1	995	—
Graubünden	9,347	29	3,024	8740	442	1	143	414
Total	384,538	133,575	30,079	8778	690	240	54	16

Nach Goth. Hof-Kal. 1874, S. 813.

e) Größe, Bevölkerung und Vermögensstand der Kantone.

Kanton	□ Mln.	Faktische Bevölkerung 1870	Zuwachs auf 1000	Auf 1 □ Mle.	Auf 1000 Einw. Evangel.	Auf 1000 Einw. Katholiken	Gesamtzahl der Sektirer	Gesamtzahl der Israeliten	Ueberschuß der Passiva. Mark	Ueberschuß der Aktiva. Mark
									Mill.	Mill.
Zürich	31.299	284,786	68	9101	926	63	2610	504	—	35.6
Bern	125.111	506,465	85	4048	861	130	2746	1400	—	37.5
Luzern	27.257	132,338	13	4855	29	970	79	98	—	5.6
Uri	19.541	16,107	96	824	5	994	1	8	0.42	—
Schwyz	16.499	47,705	60	2893	14	986	4	7	0.62	—
Unterwalden o. d. W.	8.624	14,415	79	1671	25	975	—	2	—	0.60
Unterwalden n. d. W.	5.276	11,701	47	2222	6	994	—	3	—	0.07
Glarus	12.553	35,150	55	2801	803	196	7	17	0.65	—
Zug	4.343	2[illegible],993	71	4837	42	957	17	16	—	0.125
Freiburg	30.311	110,832	53	3656	152	848	15	47	—	4.16
Solothurn	14.252	74,713	80	5240	167	831	101	92	—	5.60

Kanton	□Mln.	Faktische Bevölkerung 1870	Zuwachs auf 1000	Auf 1 □Mle.	Auf 1000 Einw.		Gesamtzahl der		Ueberschuß der	
					Evangel.	Katholiken	Sektirer	Israeliten	Passiva. Mark	Aktiva. Mark
									Mill.	Mill.
Basel Stadt	0.669	47,760	164	12,237	721	257	496	506	1.814	—
Basel Land	7.657	54,127	49		804	189	228	131	—	5.89
Schaffhausen	5.448	37,721	60	6924	914	81	180	24	—	7.43
Appenzell Außerrh.	4.732	48,726	6	10,280	948	48	171	22	—	1.37
Appenzell Innerrh	2.887	11,909	—	4124	16	984	1	—	—	0.192
St. Gallen	36.667	191,015	58	5209	390	608	190	192	—	5.60
Graubünden	130.483	91,782	22	703	565	434	35	17	—	0.287
Aargau	25.524	198,873	25	7794	542	448	449	1541	—	17.43
Thurgau	17.942	93,300	35	5200	742	251	531	84	—	7.63
Tessin	51.496	119,619	33	2322	2	998	40	36	3.07	—
Waadt	58.530	231,700	90	3958	914	76	1812	610	—	11.20
Wallis	95.293	96,887	71	1017	9	990	20	4	1.13	—
Neuenburg	14.670	97,284	114	6630	867	117	931	674	1.42	—
Genf	5.134	93,239	133	18,143	468	513	771	961	12.80	—*)
Schweiz	752.198	2,669,147 **)	65	3548	587	406	11,435	6996	—	124.00 ***)

Nach Goth. Hof-Kalender 1874.

f) **Bodenbenützung und Viehstand.** (Nach der Volksdichtheit geordnet.)

Kanton	Vom Areal sind Proc.					Auf 1000 Einwohner kommen				
	Aecker	Wiesen und Weiden	Rebland	Wald	Urland	Pferde und Maulth.	Rinder	Schafe	Ziegen	Schweine
Genf	45	22	4	8	21	32	96	10	13	23
Basel Stadt u. Land	40	33	2.8	21	3	34	137	79	25	90
Zürich	35	28	3	21	13	15	290	20	64	56
Appenzell ?	—	—	—	—	—	18	238	27	95	45
Aargau	20	40	2	28	10	16	328	16	58	148
Schaffhausen	41	9.5	4.1	36.2	9.2	40	260	6	88	141
Neuenburg	12	46	2	16	24	24	212	51	31	67
Solothurn	24	31	0.2	28	16.8	37	424	105	158	197
St. Gallen	10	61	1.3	16	11.7	32	371	98	133	70
Thurgau	35	22	2	16	25	30	400	28	76	55
Luzern	36	23	0.1	20	21	30	471	105	141	326
Zug	31	?	0.14	20	?	16	304	33	54	159
Bern	21	30	0.1	15	34	54	393	225	175	171
Waadt	22	40	2	19	17	78	349	236	77	166
Freiburg	30	35	0.2	10	25	81	498	200	91	246
Schwyz ?	—	—	—	16	—	26	525	170	162	92
Glarus	8	28	—	15	49	10	283	389	215	107
Tessin ?	—	—	—	—	—	10	291	145	399	67
Unterwalden ?	—	—	—	—	—	19	560	219	279	143
Wallis ?	—	—	—	—	—	48	558	576	295	90
Uri	5	40	—	10	45	18	806	984	884	158
Graubünden ?	—	—	—	—	—	30	915	882	54	202
Schweiz	15	36	0.7	18	30	41	383	172	146	117

*) Ohne die Erbschaft von Herz. Karl von Braunschweig (16—20 Mill. Mark).

**) Das amtl. Orts- und Bevölkerungslexikon der Schweiz, 1871, zählt: 2,670,345 E., 1,567,003 Protest., 1,085,084 Kathol., 11,221 Sektirer und 7037 Israeliten.

***) Dazu 7.64 Mill. Mark reines Bundesvermögen.

g) Ortsbeschreibung.

I. Deutsche Schweiz.

A. Die ehemaligen Vororte.

1) Kanton Zürich. In 11 Bezirken 197 Gemeinden, worunter 39 (also 19 Proc.) über 2000 Einw. Die Albishöhe erreicht im Uetliberg mit Eisenbahn 875, im Albis 1202, im Schnabelhorn 1196, östl. im Almann 734, im Hörnli 1136 m H. Gletscher und Ferner fehlen. Große Fabrikthätigkeit; ausgezeichnete Lehranstalten, für welche über 1 Mill. Mark im Kantonsbudget laufen (von 3.6 Mill. Mark Kantonalausgaben).

Zürich (Zürch, Züri), 21,200, mit den Vororten 56,700 E. Höchst malerisch an den nördl. Ufern des Züricher S. und der Limmat, z. Th. auf Hügeln gelegen. Mittelpunkt der deutschen Eidgenossenschaft. Lebhafter Handel und blüh. Industrie, insbesondere in Seide, Baumwolle, Druckerei und Färberei, Maschinen- und Wagenbau, Papier, Leder, musikal. Instrum. Börse, Bank, Dampfschifffahrt. 5 Kirchen, prachtv. Polytechnikum auf Anhöhe, gr. Kantonsspital, Bahnhof 2c. Vortreffl. Lehranstalten: 1 Universität und 1 Polytechn. mit 124 Dozenten, Gymnas., Sternwarte und viele gelehrte Gesellschaften und gemeinnützige Vereine. Stadtbibliothek (seit 1629) 100,000 Bde. Geburtsstätte von Geßner 1516, Lavater 1741, Pestalozzi 1745, Orelli 1787. Denkmäler Nägeli's und Geßners. In nächster Umgebung die äußerst industriösen polit. Gemeinden Unterstraß, 2900 E., Oberstraß, 2700, Fluntern, 3000, Hettingen, 4200, Riesbach mit prächt. Kirche, 6900, Außersihl, 7600, Wiedikon, 2900 E 2c. Meilen, 3100 E., Seide, Wein, Pfahlbauten. Männedorf, 2600 Einw., Baumwoll- und Seidenfabr. Küßnacht, 2700 E., Baumwoll- und Seiden-Industrie; deßgl. Stäfa, 3900 Einw. Uster, 5900 E., Gewebe, Leder, Eisengießerei. Dübendorf, 2500 E. Pfäffikon, 2800 E., Bauma, 3000 E., Illnau, 2800 E., Gewebe. Winterthur, 9500 E., schöne Stadt mit Prachtgeb. (Schulhäuser, Post, Börse, Bibliothek, Sammlungen 2c.). Maschinenfabr., Spinnereien, Kattun. Wülflingen, 2400 Einw., Töß, 2500 Einw., Oberwinterthur, 2300 Einw., (das röm. Vitodurum), Spinnereien und Webereien. Andelfingen, Groß- und Klein- mit 2000 Einw. Bülach, 1700 Einw. Horgen, 5200 E., Seide, Chemikalien, Erziehungsinstit. Wädensweil, 6100 E., Gewebe aller Art, gr. Gerberei, Chemikalien. Kappel, 800 Einw., Schlacht 1531; Zwingli fällt. Richtersweil, 3600 E., Kurort. Hinweil, 2700 E., Wald, 5200 E., Wetzikon, 4300 E., Rüti, 2200 E., Bärentsweil, 2900 Einw. Allwärts mechan. Seiden-, Baumwoll-Industrie.

2) Kanton Bern. 5/6 Deutsche; 30 Amtsbezirke mit 515 Gemeinden, wovon 58 (= 11 Proc.) über 2000 Einw. Berner Alpen (S. 51), Jura (S. 55); Berner Hochebene (s. ob.). Höhendifferenz 3864 m (Finsteraarhorn und Aareausfluß 411 m). Käseproduktion (70,000 Ctr. Ausfuhr), Linnenmanuf., Holzschnitzerei; Eisen- und Glaswerke.

Bern, 36,100 Einw., auf einer ansteigenden Aare-Halbinsel, schön geb., die alten Straßen mit Arkaden, schön. Münster, prachtvoller Bundespalast in italien. Stile mit Standbild, palastähnl. Gasthöfe, Irrenhaus, Museum; 2 Bibliotheken mit 96,000 Bdn. Bärengraben, Hirschengraben; kolossale Brücke. Univers., Gymnas. 2c.; gelehrte Vereine. Banken. Maschinenbau, Eisengießerei, Kattundruck, Strohwaren, Leder, Pulverfabr. Prachtansichten der Gletscher- und Schneeberge des Berner Oberlandes. Albr. von Haller 1708 geb. Könitz, 6500 E., Rettungsanst. Bollingen, 3900 E. Wohlen, 3200 E. Seedorf, 2700 E., Taubstummen-Anst. Burgdorf, 5100 E., Schloß (Pestalozzi 1798—1804), gr. Flachsspinnerei; Leinwand- und Käsehandel. Hofwyl, berühmte Lehranstalten. Biel, 8200 E., Uhrenfabr., 2 Drahtzüge, Spinnerei, Schönfärberei. Nidau, 1100 E. Erlach, 700 E., Steinkohlen. Hutwyl, 3400 E., Baumwollw. Lützelflüh, 3400 E., Färbereien, Bleiche. Langnau, 6300 E., im Emmenthale, Gießer., Gerber., Uhrenfabr. Starker Käse- und Leinwandhandel. Armen- und Waisenhaus. Signau, 3000 Einw. Eggiwyl, 3200 E., Torfmoore. Sumiswald mit Wasen, 5600 E. Rüegsau, 2400 E. Herzogenbuchsee, 2100 Einw. Verschied. Treffen 1351, 1374, 1653. Niederbipp, 2400 E. Langenthal, 3400 E., Stapelplatz für

Käse und Leinwand Im Jura liegen: **Moutier** (Münster), 2000 Einw., Töpferw. **Pruntrut** (Porrentruy), 5400 E., ehem. Residenz der Bischöfe von Basel; Waffen- und Tuchfabr. **S. Imier** (S. Immer), 5800 E., Uhren- und Spitzenfabr. **Delèmont** (Delsberg), 2500 Einw. Im **Alpenland**: **Saanen**, 3700 E., 1024 m üb. d. M., Käse. **Wahlern**, 5300 E. **Guggisberg**, 3000 E. **Thun**, 4700 E., alterthüml. mit Arkaden, Bergschloß. Eisenwerk; Dampfschifff., Eisenb. Central-Militärschule, Waffenplatz, militär. Werkstätten; Herbstmanöver. **Steffisburg**, 3500 Einw., Obstbau, Bad. **Sigriswyl**, 3200 E. **Spiez** auf einer Halbinsel, 2100 E., Berg Niesen. **Frutigen**, 3800 Einw., Tuch, Spitzen; Schieferbrüche. **Interlaken** mit den zusammenhängenden Gemeinden **Unterseen**, **Aarmühle** und **Matten**, 5100 Einw., im milden „Bödele", 563 m ü. d. M. Touristenplatz mit palastähnl. Pensions- und Gasthäusern, darunter der Jungfraublick mit Park. Molken; 2 Parketbodenfabr., Holzschnitzerei mit technischer Lehranstalt. **Lauterbrunnen**, 2000 E., Staubbach. **Grindelwald**, 3200 E., in großartiger Alpenwelt, Gletscher 2c. Gasthaus **Gießbach** an gewaltigen Wasserstürzen. **Brienz**, 2700 E., Touristenort, Holzschnitzerei. Straße üb. d. Brünig. **Meiringen**, 2800 Einw. Reizende Wasserfälle im Haslithale.

3) **Kanton Luzern.** 5 Aemter mit 109 Gemeinden, wovon 13 über 2000 Einw. (= 12 Proc.). Der S. oder das Entlibuch ist Alpenland mit dem 2353 m h. Rothhorn, der übrige Theil gut bebautes Hügelland. Die Industrie zeigt sich am belangreichsten in Stroh-, Roßhaar-, Baumwoll- und Seidenwaren, Metall-, Glas- und Papierfabrikaten.

Luzern, 14,600 Einw., reizend am Ausfluß der Reuß aus dem Vierwaldstättersee gelegen; Touristenstation mit vielen Villen, prächt. Gasthäusern, großart. Fernsichten. Hübsche Kirchen; 2 Bibliotheken mit 100,000 Bdn., Kunstsammlungen. Thorwaldsen's Löwendenkmal in einen Felsen gehauen. Seiden-, Flachs- und Baumwoll-Spinn., Handschuh-, Wagenfabr. Speditionshandel. **Kriens**, 3800 E., Metallindustrie. **Littau**, 2100 E. **Malters**, 3300 E., Viehmärkte. **Schwarzenberg**, 1300 Einw., Kurort. **Weggis**, 1400 E., Obst und Gemüse, Fische. **Entlebuch**, 3000 E., rüstige Ringer und Schwinger. **Schüpfheim**, 2900 E., schön gebaut. **Escholzmatt**, 3100 Einw., Viehhandel. **Willisau**, Stadt und Dorf, 4600 E. **Sursee**, 1900 E. **Ruswyl**, 4300 E., Mineralquelle. **Sempach**, 1200 E., Sieg 1386. **Münster**, 1200 Einw., schöne Kirche. **Hochdorf**, 1400 E., Strohwaren. **Hohenrain**, 1800 E., Weinbau.

B. Die Urkantone.

4) **Kanton Schwyz.** 6 Bezirke mit 29 Gemeinden, darunter 7 über 2000 Einw. Durchaus Alpenland; im innern halbkreisförmig von einer Geb.-Kette durchzogen. Wenig Braunkohlen, Torf. Baumwoll- und Seidenspinn. und Weberei, Stroh- und Töpferwaren. 8 Klöster.

Schwyz, 6200 E., gut gebaut. Viehhandel. Am Mythen, 1903 m h, der seit 1859 eine Widmung für Schiller trägt. **Brunnen**, Stapelplatz. 1315 „Ewiger Bund". **Gersau**, 2300 E., Viehzucht; Seidenindustrie. **Küßnacht**, 2900 E. Die „Hohle Gasse". **Muotathal**, 1800 E., 5 Stunden langes romant. Thal. 1799 Sieg der Franzosen. **Arth**, 2500 E., Seidenspinn. Von hier Wege auf den **Rigi**, 5 Mln. im Umfange mit 150 Sennhütten, Gasthöfen auf verschiedenen Punkten. Eisenbahn. **Goldau**, Bergsturz 1806. (S. 52) **Einsiedeln**, 7700 E., Pferdezucht, Torfmoore. Taubstummen-Anst. Auf wilder Hochebene die berühmte Benedikt.-Abtei (mit 87 Mönchen und 3.2 Mill. Mark Vermögen); Maria-Wallfahrt, jährl. im Mittel 150,000 Pilger. Gelehrten- und theolog. Schule, Bibliothek mit 36,000 Bänden.

5) **Kanton Uri.** 2 Bezirke mit 19 Gemeinden, wovon eine über 2000 Einw. Sehr gebirg. Alpenland mit 4 romant. Thälern. Industrie ohne Belang.

Altdorf, 2800 E., Wollspinn. Tellsagen. Speditionshandel. **Bürgeln**, 1400 E. Tells Geburtsort. **Attinghausen**, 600 E., Walter Fürst. **Silenen**, 1700 Einw., Ruine von Zwing-Uri. **Wassen**, 1400 E. **Fluelen**, 800 E., Landungsplatz; Warendurchzug. **Seelisberg**, 700 E. Dabei die Bergmatte **Rütli** oder Grütli, 208 m üb. dem See und 646 m ü. d. M. Schweizerbund 1307. **Andermatt**, 800 E., 1442 m ü. d. M., Urserenthal, Urner Loch, Teufelsbrücke. Gesuchte Käse.

6) Kanton Unterwalden. Seit 1350 in die 2 von einander unabhängigen Landestheile „Ob dem Wald" mit 7 Gemeinden, wovon 2 über 2000 E., und dem nordöstl. „Nid dem Wald" mit 11 Gemeinden, wovon eine über 2000 E., durch den Kernwald geschieden. Schönes Alpenland mit Vieh- und Käsewirthschaft. Marmor. Kunststraße über den Brünig, 1163 m h., in's Berner Oberland.

a) Ob dem Wald. Sarnen, 3800 Einw., Kantonsbehörden. Gerberei und Färberei. Auf dem Hügel Landenberg versammelt sich die Landesgemeinde. Kerns, 2400 E., Baumw.-Fabr., Färber; Obstkultur. Das romant. Melchthal. Alpnacht, 1700 E., vorzügliche Bausteine. Sachseln, 1700 Einw., Nikolaus v. d. Flüe, † 1487. Giswyl, 1800 Einw. Engelberg, 1800 E., Benedikt.-Abtei, Erziehungsanst. Käsemagazine.

b) Nid dem Wald. Stans, 2100 Einw., Kantonsbehörden. Gewehrfabr. Färber., Gerb. Marmorne Bildsäule A. v. Winkelrieds. 1798 heldenm. Kampf gegen französ. Uebermacht. Buochs, 1600 Einw., Gewehrfabr., Seidenspinn. Beckenried, 1400 E., Käsehandel. Wolfenschießen, 1200 E.

C. Die alten Kantone seit 1351—1513.

7) Kanton Glarus. 1 Bezirk mit 26 Gemeinden, worunter 7 über 2000 Einw. Landsgemeinde. Alpenländchen von himmelanstrebenden Gebirgen und Gletschern umschlossen, und von der Linth von S. nach N. in 2 Hälften gespalten. Kräuterkäse und „Glarner Thee".

Glarus, 5600 E., mechan. Baumwoll-Spinn., Druckfabr., Tuch. 1861 gr. Brand. Archäolog Tschudi 1505 geb. Daneben Ennenda und Ennetbühl, 2800 E., mehrere Druckfabr. Nettstall, 2600 E., Baumw.-Spinn., 2 Druckfabr., Papiermühle. Mollis, 2300 E., Baumwollfabr. Näfels, 2500 E., Sieg 1388. Baumwollfabr. Schwanden, 2600 E., bedeut. Baumwoll-Spinn., Druckfabr. Deßgl. Haslen, 1000 Einw. Linthal, 2200 E., Fabr. Bad Stachelberg, schwefelhaltig.

8) Kanton Zug. 1 Bezirk mit 11 Gemeinden, wovon 5 über 2000 E.; ein anmuthiges, sehr fruchtbares Gebirgsländchen um die Ufer des Zuger und Aegeri S. Wichtige Obstkultur; Kirschwasser; bedeutende Gewebeindustrie. 5 Klöster mit 174 Ordenspersonen.

Hauptort Zug, 4300 E., in reizender Lage am gleichnam. See, 6 Kirchen, Baumw.-Web., Färb., Tabaks- und Seifenfabr. Baar, 3800 Einw., bedeut. Baumwoll-Spinn., Papier; Obst. Unterägeri, 2600 E., schöne Kirche, mechan. Baumwoll-Spinn. und Weberei. Oberägeri, 2000 E. Dabei Morgarten. Menzingen, 2300 E. Dabei Schönbrunn, Wasser- und Molken-Kuranst. Cham, 2200 Einw., Papierfabr.. Eisenhammer; kondensirte Milch, 1.75 Mill. Kilogr. für den Versandt.

9) Kanton Solothurn. 5 Bezirke mit 132 Gemeinden, worunter 3 über 2000 Einw. Von Zweigen des Jura und der Aare durchzogen. Aeußerst fruchtbar an Getreide; Obst, Wein. Eisenerze, Marmor. Glas-, Uhren-, Gewebefabr.

Solothurn, 7100 E., von der Aare getheilt. Prächtige Domkirche, Sitz des Basler Bischofs. Zeughaus mit vielen mittelalterl. Rüstungen. Stadtbibliothek mit 20,000 Bdn., Museum, Mineraliensammlung. Linnen, Uhren, Tabak. Grenchen, 2600 Einw., Parketbodenfabr.; Uhrenmach.; Bad. Obst und Wein. 1838/40 Frankf. Reichsminister Matthy Schullehrer. Balsthal, 1300 E., verschied. Fabr. Mümliswyl, 1900 E., Spielkarten, Papier, Leder. Olten, 3000 E., Gewebefabr., mechan. Werkstätte. Bahnkreuzung. Trimbach, 1200 Einw., vorzügl. Steinbruch. Hauensteiner Tunnel 2493 m lg. Hägendorf, 1200 Einw., röm. Alterth. Lostorf, 1100 Einw., Bad. Dorneck und Dornach, 1100 E., Schlacht 1499. Runningen, 1200 E., Gipsbrüche.

10) Kanton Basel. Bis 1833 ein Kanton, von Vorbergen des Jura nicht über 1130 m H. durchzogen und vom Rhein begrenzt.

a) Basel-Stadt, 45,000 E., vom Rhein in Groß- und Klein-Basel geschieden. Viele großart. Gebäude, wie der Münster (Concil 1431—1448), 9 andere Kirchen; Rath- und Zeughaus, Bank, Museum mit Bibliothek von 94,000 Bdn., und vielen Kunstsammlungen, Gewerbehalle, 3 Bahnhöfe, Eisenbahnbrücke. Univers. seit 1460 mit 49 Dozenten; viele höhere und niedere Lehranstalten; evang. Missionsanstalt seit 1815, in einem Prachtbau für 80—90 Missionszöglinge, seltene Sammlungen aus der Heidenwelt. Aehnliche Anstalten in der Nähe zu Beuggen, Chrischona und Riehen. Blühende Seidenindustrie (48 Firmen) und bekannte Honigkuchen. Weniger wichtig Baumwollweb., Papier, Leder. Früher Sitz vieler Gelehrten und Reformatoren. Jakobs-Denkmal für die 1444 gefallenen Eidgenossen. Heimat der Künstlerfamilie Merian (1593), der Mathem. Bernoulli (1654) und Euler (1707). 3 Dörfer: Bettingen, 400 Einw., Klein-Hüningen, 800 E. und Riehen, 1800 E.

b) Basel-Landschaft. 4 Bezirke mit 75 Gemeinden, wovon 2 über 2000 Einwohner.

Liestal, 3900 E., schönes Regierungs-Gebäude, Kantonsbibliothek, Bank. Basel-Augst, 406 Einw., ehem. das röm. Augusta Rauracorum, 50 Jahre v. Chr. erbaut. Dabei die Saline Schweizerhall. Bubendorf, 1400 Einw., Seidenbandweb.; Bad. Pratteln, 1700 Einw. Arlesheim, 1000 Einw.; Schloß mit Park. Binningen, 2300 E., Obst, Wein. Birsfelden, 1900 E. Sissach, 1900 E., Papier, Seidenband. Neues Schloß. Gelterkinden, 1900 E., Seidenbandfabr. Waldenburg, 900 Einw., in romant. Gegend mit lebhaften Gewerben. Reigoldswyl, 1500 Einw., Seidenbandweb.

11) Kanton Schaffhausen. 6 Bezirke mit 36 Gemeinden, worunter 3 über 2000 E., in 3 nicht zusammenhängenden Gebietstheilen auf dem rechten Rheinufer. Fruchtbares Hügelland, vom Randen (bis 914 m h.) durchzogen. Bergbau auf Eisenerz; Stahl-, Seiden- und Baumw.-Waren; Kaffeesurrogate; Leder. Viel Weinbau.

Schaffhausen, 10,400 Einw., 3 Kirchen, Rath-, Zeug-, Krankenhaus; Kastell Munoth mit 6 m dicken Mauern. Waggon-, Waffen-, Maschinen-, Woll- und Baumw.-, Drahtseil-Fabr. Kartonnage-Arbeiten. Stadtbibliothek mit 27,000 Bdn.; gute Schulen. J. v. Müller 1752 geb.; dessen Denkmal. Neuhausen, 1800 E., Eisenwerke; Rheinfall. Neunkirch, 1600 E. Beringen, 1500 E., Kirschwasser. Die Höhle „Teufelsküche". Unterhallau, 2500 E., höhere Schule. Bad. Vortreffl. Weine. Schleitheim, 2400 E., Gipsgruben. Thayngen, 1400 E., Wein. Stein a. Rh., 1400 Einw., Seidenw.-, Kattunfabr.; Leder.

12) Kanton Appenzell. Ein malerisches, von St. Gallen völlig umschlossenes Gebirgs- und Alpenland mit dem imposanten Säntis, 2504 m h. Baumwollfabriken, Mousselinstickerei. Viehzucht mit Alpenwirthschaft. Die Trennung in Außer- und Inner-Rhoden besteht seit 1597.

a) Außerrhoden. 2 Bezirke mit 20 Gemeinden, wovon 11 über 2000 Einw. Herisau, 9800 Einw., Regierungssitz. Baumwoll-Weberei, weltberühmte Mousseline, Gerbereien, Papiermühlen. Kurort Heinrichsbad. Hundwyl, 1600 Einw. Landsgemeinde mit Trogen abwechselnd. Stein, 1800 E., Fabr. Schwellbrunn, 2200 E., Baumwoll-Web. Urnäsch, 2600 Einw., Bad; vorzügl. Alpenwirthschaft. Trogen, 3000 E., gute Schulen. Baumwollfabr. Speicher, 3200 E., Schwefelquellen. Teufen, 4800 E., Mousseline. Gais, 2600 E., Molkenkurort, 3 Mineralquellen. Mousseline. Torf. Am Stoß, Sieg 1405. Rehntobel, 2400 E., Baumwoll-Web. Heiden, 3000 Einw., hoch am Bergabhang; 1838 abgebrannt. Baumwoll-Web., Weißstickerei. Mineralquelle; berühmte Molkenkuranst. Wolfhalden, 2500 E., Wein- und Obstbau.

b) Innerrhoden. 1 Bezirk mit 7 Gemeinden, wovon 1 über 2000 Einw. — Regierungssitz Appenzell, 3700 E., in freundl. Thale. Künstl. Schleifsteine. Kattun, Tüll. Lebhafter Handel mit Weißwaren. Weißbad, Bad. Schwendi, 1300 Einw., Ebenalp mit prächt. Fernsicht. Gonten, 1500 E., Mineralbad. Schlatt, 1500 E. Hirschberg-Oberegg, 1500 Einw., Linnen und Spitzen. Rüthe-Brüllisau, 1900 Einw.

D. Die neueren Kantone.

13) **Kanton St. Gallen.** 15 Bezirke mit 93 Gem., wovon 32 über 2000 E. Im N. hügelig, sonst hochgebirgig; am südl. Rande die Tödikette. Großart. Industrie in Baumwoll-Waren, namentlich Weißstickerei im N. und W.; im Alpenland Viehwirthschaft. 13 Klöster mit 227 Insassen.

St. Gallen, 16,700 E., 666 m ü. d. M. Eine prächt. kathol. Kathedral- und die neue evang. Lorenzkirche; die alten Abteigeb., jetzt Sitz der Regierung und des Bischofs, Stiftsbiblioth. mit 28,345 Bdn. und 1000 sehr werthvollen Handschriften; Bürgerbibl. seit 1551 mit 38,000 Bdn. Gute Schulen. Hauptstapelplatz der Baumwoll-Waren und Mousselin-Arbeiten. Mehrere Fabr. Tablat mit St. Fiden, 6600 E., an St. Gallen. Freudenberg und Vögelisegg Aussichtberge. Gossau, 3500 Einw., Indiennefabr. Straubenzell mit Bruggen, 3400 E., großart. Eisenbahn-Viadukt von Gußeisen, 68 m h. und 177 m lg. Waldkirch, 2000 E., Bad. Rorschach, 3500 E., großer Hafen- und Bahnverkehr. Bedeutendster Getreidemarkt. Aufblühende Gewerbe. Rheineck, 1400 E. In der Nähe viele Schlösser und Ruinen. St. Margarethen, 1200 E., Kreuzung der Bregenzer und Churer Eisenbahn. Berneck, 2200 E., Baumwoll-Spinn. Altstätten, 7600 E., sehr gewerbthätig. Mineralquelle. Oberried, 4000 Einw., Pferdezucht. Sennwald, 2900 E. Buchs und Werdenberg, 2200 E., Gerbereien, Hammerschmiede. Einmündung der Bregenz-Feldkircher in die Churer Bahn. Sargans, 1100 Einw., Schwefelquelle; Eisenbergwerk. Mels, 3500 Einw., Töpferei, Glashütte. Ragatz, 1900 E., berühmtes Bad in höchst romant. Lage a. d. Tamina, durch Pfäffers-Thermen gespeist. Schellings Grabmal. Pfäffers, 1600 Einw., das Bad in großart. Felsenschlucht mit Thermen von 38° C., seit 1038 bekannt. Flums, 2900 Einw. Wallenstadt, 2800 E., am Fuße der Kurfürsten. Weesen, 800 Einw., großart. Umgebung. Rapperschwyl, 2600 Einw., Baumwoll-Industrie. 1560 m lge. Brücke. Utznach, 1800 E., Baumwoll-Spinn.; Braunkohlen. Neßlau, 2400 Einw. Ebnat, 2600 E., Baumwoll-Web. Kappel, 2400 E. Wildhaus, 1200 E., Zwingli 1484 geb. Wattwyl, 5500 E., Baumwoll-Indust., mechan. Werkstätte, Eisen- und Bronzegieß. Lichtensteig, 1100 E., Baumwoll-Spinn. Mosnang, 3000 E. Kirchberg, 4200 E., Baumwoll-Web. Flawyl, 3200 E., Mousselin. Mogelsberg, 3000 E. Wyl, 2300 E., Gewebe.

14) **Kanton Thurgau.** 8 Bezirke mit 74 Gemeinden, worunter 12 über 2000 Einw. Gewelltes Hügel- und Bergland der Hörnlikette (1136 m h.); gut bewässert; äußerst fruchtbar an Getreide und Obst. Braunkohlen. Baumwoll-, Seiden- und Linnen-Industrie.

Frauenfeld, 5200 E., Maschinenbau, Eisengieß., Gewebe, Gerbereien. Aadorf, 2200 E., Baumwoll-Spinn. Dießenhofen a. Rhein, 1600 Einw., Gerber., Töpfer., Färberei. Steckborn, 2400 Einw., Spitzen, Gerb., Töpf., Teigwaaren. Gottlieben, 244 Einw., altes Schloß, wo Huß und Papst Johann XXIII. 1415 gefangen saßen. Ermatingen, 1800 E., Obst, Wein, Hanf. Branntweinfabr. Alte Schlösser in der romant. Umgebung. Das kl. Schloß Areneberg, Napoleon'scher Besitz. Kreuzlingen, jetzt Fabrik. Weinfelden, 2700 E., Wein, Obst, Korn. Mechan. Web., bedeutende Blaufärb. Bußnang, 2200 E. Arbon, 2000 E., am Bodensee. Egnach, 2700 E., Wein, Obst. Romanshorn, 3200 Einw., Hafen- und Eisenb.-Verkehr; Trajektschiff. Großer Fremdenverkehr. Tobel, 1300 E. Sirnach, 3200 E., Obstbau. Fischingen, 2200 Einw.

15) **Kanton Aargau.** 11 Bezirke mit 247 Gemeinden, wovon 14 über 2000 E. Ausläufer des Jura (Gyslifluh 774, Habsburg 529, Lägern 862, im äußersten S.-O. der Lindenberg, 901 m h.). Viehzucht; Getreide, Wein; Salz, Gips. Ansehnl. Gewerbe in Web- und Strohwaren. Lebhafter Handel.

Aarau, 5500 E., schöne Gebäude, Kettenbrücke. Kantonsbibliothek mit 60,000 Bänden. Bank. Baumwoll- und Seidenbandmanuf., Chemikalien, Gießerei, physikal. und mathem. Instrumente (Reißzeuge). Gränichen, 2800 Einw., Mineralquelle. Brugg, 1400 E. Königsfelden, Kaiser Albrecht 1310 ermordet. Windisch, 1600 Einw.

Das alte Vindonissa, heute noch mit Spuren röm. Bauten. Einst ein wichtiges geschichtl. Centrum für die Herrschaft der Römer. Schinznach, 1200 Einw., berühmte Schwefeltherme. Dabei die unansehnl. Ruinen von Habsburg. Rheinfelden, 2100 E., Solbäder. In der Nähe 2 Salinen. Laufenburg, 800 E., Lachsfang; maler. Rheinfall. Zurzach, 809 E.; früher besuchte Ledermessen. Baden, 3500 E., Schwefelbäder von 50° C. Wettingen, 1900 E., landwirthsch. Schule. Lenzburg, 2600 E., Felsenschloß. Baumwoll-Manufakt., Tabakfabr., optische und mathemat. Instrumente. Bremgarten, 1700 E., Leder, Papier. Wohlen, 2800 E., Strohwaren; Mineralquelle. Muri, 2000 Einw., große Klostergebäude, jetzt mit landw. und Bezirksschule. Strohwaren. Gontenschwyl, 2200 E., Braunkohlen, Marmor. Bad Schwarzenberg. Reinach, 3100 E., Baumwoll-Fabr. Menziken, 2200 E., Baumw.-Industrie. Zofingen, 4000 E., Seide, Baumwolle. Stadtbibliothek; gute Lehranstalten. Aarburg, 1900 E., Drahtbrücke, Baumwoll-Industrie. Auf hohem Felsen das feste Schloß, jetzt Arsenal. Oftringen, 2900 E., Messer- und Baumwoll-Fabr.

II. Französische Schweiz.

16) Kanton Waadt. 19 Bezirke mit 388 Gemeinden, wovon 15 über 2000 E.; war bis 1798 Bern unterthänig und wurde 1803 selbständ. Kanton. Im W. Juraketten bis 1681 m H., nördl. von Lausanne der Jorat, 872 m h., im O. die Erstlinge der Berner Alpen, wie die Plejades 1369, Diablerets 3285 m h. Gute Bewässerung. $^2/_3$ des Bodens vortrefflich angebaut; im S. (376 m h.) ausgezeichnet mildes Klima.

Lausanne, 26,600 E., 130 m üb. d. Seespiegel, Altstadt unansehnlich, Neustadt stattliche und reizende Bauten. Gr. Granitbrücke vereinigt die auf 2 Hügeln liegenden Stadttheile. Goth. Kathedrale ein Prachtbau. Schloß, Collège mit Akademie, Gymnas., Biblioth. von 61,000 Bdn., Kunstsammlungen; Bank; Baumwoll-Spinn., Gold- und Silberw., Tabak, Leder. Herrliche Umgebung. Morges (Morsee), 3900 Einw., Schloß. Mechan. Werkstätte, Eisen- und Bronzegieß.: Weinhandel. Großer Hafen. Aubonne, 1800 E., köstl. Weine. Rolle, 1800 E., berühmt. Côtewein; Mineralquelle. Nyon (Neus), 3500 E., Leder, Fayence. Prangins, 600 E, Schloß. Coppet, 600 Einw., Minister Necker 1804 begraben. Lutry, 2300 E., Wein. Vevey, 7900 E., prächt. Lage, wohlgebaut. Seebäder. Zahlreiche Pensionen, Villen rc. Seidenbau, Schaumwein- und Cigarrenfabr., Strohwaren. Käse-, Wein- und Holzhandel. Winzerfest. Châtelard, 4800 E.. Wein; Feigen, Granaten, Oelbäume. Aigle, 3400 E., im Rhonethal, Wein. Ollon, 3100 E. Bex, 3900 E., Saline. Moudon, 2400 E., Leder, Tuch, Chokolade. Payerne (Peterlingen), 3300 E., Wollspinn., Strohhutfabr. Avenches (Wifflisburg), 1900 E., röm. Alterthümer. Tabak, Obst. Yverdon (Iferten), 5900 E., altes Schloß, wo Pestalozzi 1805—1825 in Wirksamkeit war. Mehrere Fabr.; Bad. Grandson, 1600 E., Sieg 1476. St. Croix mit Granges, 4800 E., Uhrenfabr., Messerschmieden. Orbe, 1900 Einw., Transithandel; röm. Alterthüm. Le Chenit, 3700 Einw., Uhren, Spieldosen.

17) Kanton Genf. Seit 1558 zu den „zugewandten" (Schutz-) Orten gehörig, trat Genf erst 1815 in die Reihe der selbständ. Kantone; besteht jetzt aus 3 Bezirken mit 48 Gemeinden, wovon 5 über 2000 Einw. und ist ein übervölkertes, hügeliges Ländchen von der Größe Lübecks. Dem Weinbau ist $^1/_{25}$ des Areals gewidmet, aber $^1/_5$ auch unkultivirbar. Blühende Gewerbeindustrie in Uhren, Bijouterie, Gold- und Silberwaren, wissenschaftl. Instrum.; Fabr. für Seiden-, Woll- und Baumw.-Stoffe.

Genf, 47,000 E., mit den Vororten 68,200 E.; reizend am Ausfluß des Rhone aus dem Genfer See gelegen. 5 Brücken, darunter die prächt. Montblanc-Brücke; Neustadt mit imponirenden Gebäuden. 13 Kirchen, 1 Synagoge; Stadthaus, Post, Bahnhof, Theater, Kornhaus. Akademie mit 28 Dozenten. Bibliothek mit 70,000 Bdn., wissenschaftl. Anstalten, Gelehrtenverein. Gewerbe und Fabr. s. oben. Calvins Wirkungskreis. Geburtsort von Rousseau 1712, Decandolle 1778, Saussure 1740 (in Conches). Fremdenbesuch wegen höchst anmuthiger Umgebungen. Plainpalais, 8900 E. Carouge,

5900 Einw., Fabriken, Leder, Töpferwaren. Eaux=Vives, 5900 Einw., Shawlsfabr., Kattundruck. Groß= und Klein=Sacconnex, 2800 E.

18) Kanton Neuenburg oder Neuchâtel in wechselvollem Besitz vieler Herren bis 1857, wo völlige Kantonalsouveränetät eintrat. 6 Distrikte mit 73 Gemeinden, wovon 6 über 2000 Einw. Jurassisches Geb.=Land mit bedeutenden Hochthälern von 1000 m H. Asphalt= und Eisenerzgruben. Glänzende Industrie in Uhren, Bijouterie= und Stahlwaren, Spitzen. Kirschwasser und Wermuthgeist.

Neuenburg (Neuchâtel), 13,400 E., amphitheatralisch am Seeufer, oben Schloß und Stiftskirche. Großart. Wohlthätigkeits=Anstalten. Akademie seit 1870 mit 3 Fakult., Sternwarte, Bibliothek mit 60,000 Bdn. Felsenkanal. Uhren, Spitzen, farb. Tücher. Boudry, 1700 E., Stalaktitenhöhle. Colombier, 1400 E., Kattundruck. St. Aubin, 600 E., Asphaltgruben. Fleurier, 3100 Einw., Spitzen, Uhren, Drahtstifte. Les Verrières, 2000 E., Uhren. Couvet, 2300 E., Spitzen, Wermuthgeist. Travers, 1900 E., Uhren. Locle, 10,400 E., 922 m ü. d. M., Brand 1833. Uhren, Gold= und Silberwaren. Spitzen. Brennets, 1700 E., optische Instrumente. Brevine, 1600 E., ausgezeichn. Käse. Chaux=de=Fonds, 20,000 Einw., 1000 m ü. d. M., Eisenbahn. Uhren, Gold= und Silberwaren, mathem., physikal. und musikal. Instrumente. Sagne, 2000 E., Torfmoore. Uhren, Spitzen.

19) Kanton Freiburg seit 1481 eidgenössisch. 7 Distrikte mit 279 Gemeinden, worunter 5 über 2000 E. Im S. gebirgig (Schafberg 2223 m h.) und auf der Grenze bis zur Schneelinie ansteigend, senkt sich der N. zu einer welligen Hochebene von 762 bis 438 m H. herab, welche am Seegelände zu kleinen Ebenen wird. Vorzügl. Käse; Steinkohlen. Gewerbe in Strohwaren, Tabak, Leder.

Freiburg („im Uechtlande"), 11,000 E., alterthüml. zu beiden Ufern der Saane und an einem steilen Felsabhang. Akademie mit 2 Fakult., 2 Gelehrtenvereine; Kantons=bibliothek mit 36,000 Bdn.; Bank. Drahtbrücke von 306 m Lge., 53 m ü. d. Saane=spiegel, eine zweite über die Gotteron=Schlucht, nahezu von gleicher Lge. und H. Gerber., Färber., Tabak, Strohwaren. 6 Klöster, Sitz eines Bischofs. Düdingen, 3000 E. Murten, 2400 E., Schloß. Uhren. Sieg 1476. Estavayer (Stäffis), 1500 E., am Neuenb. See, Tuch. Romont (Remund), 2000 Einw. Châtel St. Denis (Kastels), 2400 E., Holzhandel. Bulle (Boll), 2300 E., Strohw., Tabak. Greyerz (Gruyères), 1100 E., die berühmt. gleichnam. Käse.

20) Kanton Wallis seit 1579 eidgenössisch. Er hat die Größe von Zürich, Luzern und St. Gallen zusammen, besteht aus 14 Bezirken und 166 Gemeinden, worunter 8 über 2000 E. und wird aus dem obern Rhonethal zwischen Quelle und Genfer See und 16 Nebenthälern gebildet, deren Gebirgseinfassungen die Penninischen und Berner Alpen mit den höchsten Alpengipfeln der Schweiz sind (S. 49). Großartige Gletscherfelder; 3 fahrbare Pässe und mehrere Saumpfade. Höhendifferenz 3900 m, und deßhalb bald Italiens, bald Islands Flora. Berühmte Mineralquellen; geringe Gewerbe=Industrie.

Sitten (Sion), 4900 E., 2 schöne Kirchen. Tabak= und Seidenfabr. Ueber der Stadt 3 alte Bergschlösser. Savièse, 2100 E. Siders, 1400 Einw., Malvasierwein. Lens (Leis), 2100 E. Leuk Stadt, 1300 E. 1 Mle. davon Leuker Bad, 600 E., 1416 m ü. d. M. zwischen himmelhohen Felsenwänden gelegen. 20 salinische Gipsthermen von 46—50° C. Zermatt im S. am Matterhorn, 480 Einw., 1621 m ü. d. M. Brieg, 1000 E. Simpeln (Simplon), 423 E., an der Simplonstraße, 8 und mehr m breit. Simplonhospiz, 2006 m h. 4 Stockwerke hohes palastartiges Gebäude Oberwald, 300 E., am Zusammenfluß der Rhonebäche, 1359 m ü. d. M. Conthey (Gundis), 2300 E., Weinbau. Chamoson, 1500 E., Eisenwerke. Nendaz, 2100 E., Wein. Alaunquelle. St. Maurice (St. Moriz), 1700 E., Stalaktitenhöhle. Salvan, 1800 E., Pfad nach Chamouny. Monthey, 2700 E., Weinbau. Glashütte. Martigny

(Martinach) Stadt 1500, Burg 1300 und Dorf 1600 E., an der St. Bernhardsstraße. Saxon, 1700 E., Jod- und Bromquellen. Orsières, 2400 E. Das 10 Stunden lge. Bagnesthal, 4300 E. St. Bernhards-Hospiz, 2472 m ü. d. M., 3 Stockwerke hoch, von Augustiner-Mönchen mit einem jährl. Aufwand von 64,000 Mark bedient.

III. Italienische Schweiz.

21) Kanton Tessin (Ticino). Die ehemal. 7 italien. Landvogteien waren der Eidgenossenschaft unterthänig, bis solche 1803 als selbständiger Kanton einverleibt wurden. 8 Distrikte zählen 262 Gemeinden, wovon 4 über 2000 E. Regierungssitze sind auf je 6 Jahre Bellinzona, Locarno und Lugano. Sämtliche (kathol.) Bewohner stehen unter dem Erzbischof von Mailand und dem Bischof von Como. Das Alpenland steigt bis 3398 m h. an und sinkt am Lago maggiore bis 197 m herab; dort Alpenwirthschaft, hier Südfrüchte im Freien.

Bellinzona, 2600 Einw., 237 m ü. d. M., 3 Schlösser und feste Mauerwerke. Stapelplatz aller über den Gotthard, Lukmanier und Bernhardin nach Italien gehenden Waren. Arbedo, 800 E., Schlacht 1422. Isone, 707 E., prächt. Kastanienwälder. Lugano, 6100 E., reizend am gleichnam. See, 272 m ü. d. M. gelegen. Imposantes Regierungsgeb., schöne Kirchen mit Fresken; Seidenspinn., Tabak, Papier, Metallindustrie. Herrliche Pflanzungen von Maulbeer-, Mandel-, Citronen- und Orangebäumen. Unweit davon in Aragno Steinkohlenlager. Locarno, 2700 E., in reizender, aber ungesunder Gegend am Lago maggiore. Citronen und Orangen überwintern im Freien bei fast 14 ° C. mittl. Jahrestemperatur. Minusio, 1100 E., die besten Weinberge. Magadino, 700 E., Stapelplatz der von Bellenz kommenden Waren. Bosco (Gurin), 355 deutsche Einw. in einem wilden Thale, wo 3 Monate hindurch kein Sonnenstrahl zu sehen ist. Airolo, 1800 E. und 1180 m ü. d. M., an der im Bau begriffenen St. Gotthards-Eisenbahn. Quinto, 1400 E., geschätzte Käse. Malvaglia, 1500 Einw., Viehzucht, Weinbau. Biasca, 1900 E. Mindrisio, 2400 Einw., Seidenzwirnerei. Chiasso, 1400 E., Seidenspinn., starker Tabakbau; Grenzstation. Stabbio, 1900 E.

IV. Deutsch-romanisch-ital. Kanton.

22) Der Kanton Graubünden, nahezu von der Größe Hessens und dem Flächengehalt nach der bedeutendste Schweizerkanton, bildete anfänglich 28 kl. Republiken (Hochgerichte), die sich zu 3 Bundesgebieten und 1472 zu einem Konföderativstaat einigten, kurz darauf als „zugewandter Ort", 1798 endlich als eidgenöss. Kanton, seit 1853 mit einer Kantonalregierung, der helvet. Republik sich anschlossen. In 14 polit. Bezirken mit 39 Kreisen werden 222 Gemeinden, wovon nur 3 über 2000 E., gezählt, deren 3erlei Sprachstämme nicht in geschlossenen Massen vereinigt leben. — Das Alpenland von Bergkolossen bis 4000 m H. an der südl., bis 2800 m an der nördl. Grenze wird von 250 Gletschern erfüllt, von mehreren 100 Thälern zerrissen, über deren Joche 19 Pässe und Pfade führen. Reich an Gewässern und Mineralquellen, weist Graubünden die schroffsten Gegensätze zwischen vielgestaltigen Berggipfeln, kahlen Felsenwänden, unfruchtb. Hochthälern und Hochseen, Mofetten, schaurigen Klüften u. a. und liebl., üppigem Fluß- und Seegelände auf. Es besitzt den stärksten Rinderstand der Schweiz, weil Viehzucht mit Alpenwirthschaft die Hauptbeschäftigung bilden. Im Rhein-, Puschlav- und Misoperthale werden Wein, an den Ufern der südl. Seen Südfrüchte gebaut. Der Bergbau auf Eisen, Kupfer und Zink könnte lohnender betrieben werden; wie auch die Gewerbeindustrie sich noch nicht über die Anfänge erhoben hat. Dagegen veranlaßt die Eisenbahn bis Chur einen lebhaften Fremdenverkehr und gibt der Durchfuhrhandel (Splügenstraße) Beschäftigung und Verdienst.

Chur, 7600 E., am Rhein, Kantonsbehörden; Bischofsitz (seit 440?) und kathol. Dom auf einer Anhöhe; Bibliothek mit 18,000 Bdn. Fabr. in Seide, Baumw., Fayence, Chemikalien; Leder, Weißstickerei. Lebhafter Speditionshandel. Mayenfeld, 1300 E., 2 Schlösser. Weinbau. Luziensteig mit Festungswerken auf 1 Engpaß. Im Prättigau: Seewis, 900 E., Dichter Salis 1762 geb. Schiers, 1800 Einw., 4 höh. Lehranst. Zizers, 1100 E. Klosters, 1500 E. Fideris, 400 E.; in wilder Schlucht das gleichnam. Bad mit Sauerbrunnen. Im Boden: Schloß Reichenau, Erziehungsanst., an welcher Zschokke 1798 und der Herz. Louis Philipp 1793 unterrichteten. Felsberg, 600 Einw., am Abhange des Calanda. Ems, 1500 Einw., Glashütte; etwas Gold am Calanda. Thusis, 1000 E., schöner Flecken im reizenden Domleschger Thale; Gerberei. In der Nähe die schauerliche Via mala mit 70 m langer Felsengallerie. Ilanz, 700 E. Vals am Platz, 800 Einw., Bad. Disentis, 1400 E., 1151 m ü. d. M.; älteste Benedikt.-Abtei. Tavetschgletscher. Sonnvix, 1200 E., am Vorderrh. Trons, 900 E. Geschichtl. wicht. Rathhaus. Im Jahre 1424 erster rhätischer Bundesschwur. Splügen, Dorf 600 Einw., 1450 m ü. d. M. Scheideweg über den Splügen und Bernhardin. Lebhafter Verkehr. Paßhöhe 2139 m. Andeer, 600 E., eisenhalt. Schwefelquelle. Rheinfälle. Cresta, 1950 m, Juf, 2135 m ü. d. M. Mesocco, 1400 Einw., üppige Vegetation; prächt. Wasserfälle; kolossale Burgruine. Bernardino, 1626 m ü. d. M., am gleichnam. Paß. Roveredo, 1200 E., Seidenbau. In Oberengadin: Samaden, 700 E., städtisches Aussehen. St. Moritz, 401 E., 1855 m ü. d. M., Sauer- und Stahlquellen; Kurhaus. Pontresina, 300 E., am Piz Languard, 3266 m h. In Unterengadin: Tarasp, 309 Einw., berühmter Natronsäuerling mit Kurhaus. Schuls, 900 Einw., 1311 m ü. d. M., Natronsäuerl. und Schwefelquelle. Martinsbrück a. d. Grenze, 1104 m ü. d. M. Poschiavo (Puschlav), 2900 Einw., Wein. Brusio, 1200 E., Tabakbau.

D. Das Großherzogthum Luxemburg.

Es liegt unter dem 50° nördl. Br. und 23 bis 24° östl. L., war im J. 1815 dreimal größer als gegenwärtig und zählt dermalen noch 46.99 □Mln. Flächengehalt (= Sachs.-Meiningen und 1/210 von Deutschland) mit 197,528 E., worunter 1012 Nichtkatholiken. Dasselbe ist ein von den waldigen Ardennen bedecktes Hügelland, das theils breite, theils sanftwellige Höhen bis 600 m, schöne Eichen- und Buchenwälder an den Berghalden, aber auch viel mageren und steinigen Boden auf den flachen Bergrücken hat.

44 Proc. des Areals sind dem Getreidebau gewidmet, 25 Proc. mit Wald und Gebüschen, 20 Proc. mit Weidplätzen bedeckt; etwas Wein wird an der Mosel und Sauer gebaut. Der Boden liefert Eisen, Zink und Kohlen; die Pferde-, Rinder-, Schaf- und im N. die Schweinezucht stehen auf rühmlicher Höhe. Die Gewerbethätigkeit wurde durch den Deutschen Zollverein, dem Luxemburg noch heute angehört und (1872) 1 Mill. Mark Bruttoeinnahme gewährt, außerordentlich gehoben, und blüht in Eisen-, Kork-, Handschuh-, Flanell-, Leder- und Papierfabrikation.

An der östl. Grenze fließt die Mosel, welche alle Lux. Wasser aufnimmt, nemlich die Sauer mit der Our (Ur), Wolz (Clerf), beide von N., Alzet von S. Mitten durch's Ländchen ziehen von S. nach N., und im S. von W. nach O. Eisenbahnen, die sich in der Hauptstadt kreuzen und (1873) 170 Kilom. Länge haben.

Die Bewohner sind deutschen Stammes. Volks- und Kirchensprache ist die deutsche, aber die französische ungeheuerlicher Weise Amtssprache, obwohl sich derselben nur 3 bis 4000 Luxemburger im Umgange bedienen! — Das Budget beziffert sich 1873 zu 4,242,160 Mark Einnahme Br., die Staatsschuld (lediglich für Eisenbahnbauten im J. 1859 und 1863) zu 9.6 Mill. Mark, das Militär 500 Mann Freiwillige und Milizen, die Civilliste 160,000 Mark.

Geschichtliches. Im Jahre 963 erwarb ein Graf Siegfried das Schloß Lucelinburg, wornach sich dessen Nachfolger aus den Häusern Namur und Limburg Grafen von Lützelburg schrieben, deren einer, Graf Heinrich, 1308 den deutschen Kaiserthron bestieg. Das Geschlecht erwarb sofort Böhmen und Brandenburg, erhob das Erbland 1354 zum Herzogthum, starb jedoch 1437 mit Kaiser Sigmund (Huß!) aus, worauf es 1443 mit Burgund vereinigt wurde und nachmals die Schicksale der spanisch-österr. Niederlande theilte. 1797 Frankreich einverleibt, kam es 1815 als Großherzogthum in den Besitz des Königs der Niederlande als Entschädigung für andere deutsche Gebietsverluste, und wurde deßhalb im Umfang von 126 □Mln. für ein Glied des Deutschen Bundes erklärt. In Folge der belgischen Revolution lösten sich nahezu 2 Drittel des Landes vom niederländ. König-Großherzog los und einverleibten sich 1834 dem neugeschaffenen Königreich Belgien. Mit dem Reste blieb der niederländ. König deutscher Großherzog und Mitglied des Deutschen Bundes. Der landesherrlicher Seits beabsichtigte Verkauf scheiterte zwar, aber in Folge der Ereignisse von 1866 schied das Ländchen durch den Londoner Vertrag von 1867 vom Deutschen Reichsverbande aus, ward für ein neutrales Großherzogthum unter bleibender Souverainetät des Hauses Oranien-Nassau erklärt und das feste Bollwerk Luxemburg als solches geschleift. So hat denn ein Ländchen von der Bevölkerungsziffer Dresdens besondere Stände, eigene Gesetzgebung, besondere Justiz- und Verwaltungsbehörden. An der Spitze der Staatsverwaltung steht ein niederl. Prinz als Statthalter des Königs-Großherzogs ganz im Personal-Unionsverbande wie Norwegen zu Schweden.

Luxemburg zerfällt in 3 Bezirke. Haupt- und Residenzstadt ist Luxemburg mit 14,500 Einw., malerisch schön theils auf einem Felsen, theils im Alzetthale gelegen, mit stattlichen Gebäuden und hübschen Gartenanlagen. Die vormalige, von der Terrainbeschaffenheit ungemein begünstigte Festung konnte im Laufe von Jahrhunderten nur 2 mal vom Feinde erobert werden. Leder- und Leimbereitung stehen im Flor; der lebhafte Handel wird durch 4 Bahnäste unterstützt. In der Nähe liegen Eisenbergwerke. Esch a. d. Elze, Leder, Wollwaren, Fayence. Mersch, Eisengruben. Echternach, 4500 Einw., Damast, Wollzeuge, Fayence. Am Pfingstdienstag Springprozession. Diekirch, 3500 E., Tuch, Leder. Wilz, Papier, Tuch, Leder. Bettenburg, Linnen. Grevenmachern a. d. Mosel, Weinbau, Schifffahrt.

F. Das Königreich der Niederlande.

a) Allgemeines.

Niederlande (auch Holland genannt) liegt zwischen $50._7{}^0$ und $53._6{}^0$ nördl. Br. (= Labradorküste), und 21—25⁰ östl. Lge. (= Nigermündung), hat $596._{40}$ □Mln. Areal (= Württemberg und Mecklenburg-Schwerin zusammen oder $^1/_{16}$ von Deutschland) und (1872) 3,674,402 E., also 6161 auf 1 □Mle., bei einem jährl. Zuwachs von 1 Proc. Es bildet das äußerste nordwestl. Ende des niederdeutschen Tieflands, im N.-W. von der Zuidersee stark gebuchtet. Dies Deltaland des Rheins und der Schelde hat nur unbedeutende Hügel zwischen der Zuidersee und Ijssel (oder Yssel), wie den Woldberg, die Amersfoorter und Veluwischen Hügel, doch auch viele künstl. Anhöhen oder Bliedberge. An der Ostgrenze breiten sich große Torfmoore, Moräste, Heide- und Sandflächen aus, so im S.-O. der Peel, 5 □Mln. gr., nördl. das Bourtanger- und Grenz-Moor, 25 □Mln. gr., u. a. Das Küstenland liegt häufig in gleicher Höhe mit dem Meeresspiegel, stellenweise sogar bis 8 m tiefer; daher die Gestade theils durch natürl. Dünen (Sandbänke von 25 bis 60 m H.), theils durch künstliche, mit Buschwerk bepflanzte Dämme oder Deiche in 2, oft 3 gleichlaufenden Reihen vor Fluteinbrüchen geschützt werden müssen.

Vortreffliche Schutzwälle bilden im N. auch die Friesischen Inseln, samt deren ausgedehnten Sandbänken.

Die Meerbusen und Seen waren dereinst theils Festland, theils Binnenseen; so die Zuidersee noch zu Jul. Cäsars Zeit. Die trennende Landenge brach im J. 1287 ein, wobei 80,000 Menschen das Leben verloren haben sollen und 54 □Mln. Wasserfläche gebildet wurden, deren Trockenlegung mittels eines 40,000 m lgn. Dammes 1873 öffentlich angeregt worden ist. Die südw. Föhrde heißt Het Y, dessen Trockenlegung bereits in Arbeit ist. Der Biesbosch (Binsengebüsch), südl. von Dordrecht, entstand 1421, wobei 72 Ortschaften in den Wellen versanken, — der Dollart 1277 und 1278, — das jetzt trocken gelegte Haarlemer Meer 1539, etwas früher der Lauwersee u. a. — Zwei Seenzonen machen sich im S. von Amsterdam und im nördl. Friesland bemerklich. — Von den 3 Hauptflüssen theilt sich der Rhein in 4 Hauptarme: Wal, Jissel, Lek und Vecht, deren jeder sich wieder mehrfach gabelt und deren Mündungen (in gerader Linie) 24 Mln. auseinander liegen. Die Wasser haben trägen Lauf, viel Schlamm und erzeugen Nebel und widerliche Dünste. Der ganze niederl. Rhein hat Tauerei. Die Maas trennt sich im Biesbosch mit nördl. Laufe von der Wal und erhält dermalen an Stelle der versandeten eine neue künstliche Mündung. Die aus Belgien kommende Schelde scheidet sich in die Oster- und Westerschelde und bildet die Inselprovinz Zeeland. — Die Kanäle von nahezu 100 Meilen Länge dienen z. Th. für den Verkehr, z. Th. für landwirthschaftliche Zwecke. Die bedeutendsten Schifffahrtskanäle sind: der Rotterdamer von 9, der Friesländer von 10 und der Nordholländische von 11 Mln. Lge. Die landwirthschaftl. Entwässerungskanäle, sowie die städtischen Kanalstraßen (Grachten genannt) zählen nach Tausenden. Letztere bezwecken z. Th. Abkühlung der Temperatur, weßhalb sie von Windmühlen hin und her bewegt werden, z. Th. einen regelmäßigen Postdienst mittels Ziehschiffen oder Trekschuyten. Sie sind zugleich eine landschaftliche Zierde, weil meistens zur Seite mit hübschen Baumalleen besetzt. Ihre Zahl vermehrt sich fortwährend, um neues Kulturland (Polder) zu gewinnen. Bekannt ist der Beemster Polder von 9000 Hektar Größe. Die Marschlandschaften an den Rheinmündungen eignen sich vorzugsweise für Viehzucht; landeinwärts dehnen sich fruchtbare Sandflächen aus, wie die Betuwe zwischen Waal und Lek. Die landschaftliche Scenerie gewinnt an Lieblichkeit durch die außerordentliche Reinlichkeit der Orte, durch saubere Landhäuser mit üppigen Blumengärten, durch Tausende von Windmühlen, — das Verkehrsleben durch gepflasterte Ziegelstraßen, Eisenbahnen, alleenreiche Kanäle u. a.

Der jetzt baufähige Boden von 66 Proc. des ganzen Areals liefert vorzugsweise Handelsgewächse, wie Tabak, Hanf, Flachs, Hopfen, Krapp, Karden, Senf, — die Gartenkultur schmackhafte Gemüse und weltberühmte Blumen; Obst wird in förmlichen Waldungen um die Ortschaften, Gemüse jedoch nicht nach Bedarf gewonnen. Die vortreffliche Rindviehzucht liefert vorzügliche Butter und Käse; es gibt geschätzte Pferde, Schweine, Schafe und in den Heidestrichen viele Bienen. Fluß- und Seefischerei lohnen reichlich. Gute Thonarten werden in großer Mannigfaltigkeit technisch verwerthet. Torfmoore geben 36 Mill. Tonnen Ausbeute und damit theilweisen Ersatz für das seltene Brennholz; Steinkohlen sind selten; Bergbau fehlt.

Das Klima ist in Folge der übermäßigen Feuchtigkeit des Bodens und der Luft ungesund, weßhalb außerordentliche Reinlichkeit sich den Niederländern aus Gesundheitsrücksichten aufdringt. In heißen Sommern entsteht eine unerträgliche Ausdünstung, welcher nicht selten Krankheiten folgen; in kalten Wintern beleben sich die Eiskrusten mit Schlittschuhläufern ohne Zahl. Die Temperatur hat oceanischen Charakter, d. h. wegen der Seeluft mäßige Hitze und Kälte.

b) Statistisches.

Am Schlusse jeden Jahrzehnts findet eine amtliche Volkszählung, sonst alljährlich eine Berechnung der Einw.-Zahl statt. Die Bevölkerung besteht mit Ausnahme von 70,000 Juden aus Deutschen, und zwar aus 71 Proc. eigentl. Holländern im Westen, 14 Proc. Friesen im N.-O., 13 Proc. Flamänder im S. und 2 Proc. Niederdeutsche im südl. Limburg und redet eine dem Plattdeutschen verwandte Sprache in 6erlei Dialecten. Der jährl. Bevölk.-Zuwachs beträgt im Mittel 0.78 Proc. Es gibt 88 Städte, worunter 16 über 21,000 E., und 1050 Landgemeinden. Auf 1000 Einw. entfallen 613 Evangel., 367 Kathol., 19 Juden und 1 Sektirer. Die Evangelischen scheiden sich in 10erlei Kirchen, mit Synoden und Presbyterien, die Katholiken in die altbischöfliche Kirche mit 2 Erzbischöfen und 1 Bischof, und in die Römische Kirche mit 2 Erz- und 4 Bischöfen,

die Israeliten in den niederl. und portugisischen Kult. Es kommen ferner im Mittel auf je 1000 Bew. 37.4 Geburten, 31.1 Sterbfälle, 8.9 Trauungen, 910 Elementarschüler; — sodann 70 Pferde, 354 Rinder, 303 Schafe und Ziegen, 145 Schweine (wegen des bedeutenden Speckgenusses in den untern Volksklassen). — Die Staatsausgaben beziffern sich (1873) auf 163.3 Mill. Mark, darunter für die Land- und Seemacht 45 Mill. Mark bei 62,000 Mann Friedensstärke und 5170 Mann Marinemannschaft; die Staatsschuld beträgt (1873) 1630 Mill. Mark; die Marine zählt (1873) 113 Fahrzeuge mit 981 Kanonen, worunter 73 Dampfer mit 596 Kanonen, — die Handelsflotte (1. Januar 1872) 1902 Schiffe von 492,438 Tonnen Gehalt, — die Einfuhr 780, die Ausfuhr 717 Mill. Mark, — die Zahl der eingelaufenen Schiffe 7949, die der ausgelaufenen 4632 Schiffe. Eisenbahnen waren am 1. Januar 1872 im Betrieb 1458, im Bau 123 Kilom. Postbureaux wurden gleichzeitig 1157 gezählt, die einen Briefverkehr von 44 und einen Zeitungsversandt von 28 Mill. Exemplaren vermittelten. Die Telegraphenlänge beträgt (1873) 3288, deren Drahtlänge 11,276 Kilom., die Zahl der Bureaux 282, wovon 145 dem Staate gehören. — Blühende Unterrichtsanstalten bewirkten schon in alten Zeiten eine hohe Geisteskultur und stellten die Niederlande längere Zeit an die Spitze der Kunst, Kunstgewerbe und Wissenschaften. Dermalen bestehen 3 Univers., 4 Akademien, viele Fach- und technische Schulen, 64 Gymnasien und Latein- und 3600 Elementarschulen, obgleich gesetzlich ein Schulzwang nicht angeordnet ist. — Die Industrie arbeitet nach Solidität und innerem Werthe; sie leistet Ausgezeichnetes im Schiffbau (auf 607 Werften) und was damit im Maschinenwesen, Tauwerk, Segeltuch u. a. in Verbindung steht, — sodann in der Thonwarenfabrikation (1000 Etablissem.). Bleiweißbereitung, Eisenguß, Linnen-, Tuch-, Seiden-, Tabak-, Papier-, Spirituosen- und Zuckerfabrikation, Gold- und Silberwaren, Diamantschleifereien. Der Eigen-, Kommissions-, Speditions- und Wechselhandel ist von großer Bedeutung. — An der Spitze der Regierung steht der König, jetzt Wilhelm III., geb. 1817. Die Legislative übt er in Gemeinschaft mit den Generalstaaten, d. h. der I. Kammer mit 39 und der II. mit 80 gewählten Mitgliedern aus. — Es bestehen 2, beziehungsw. 3 königl. Orden.

c) Geschichtliches.

Belgier und Bataver saßen südl., Friesen nördl. vom Rheindelta. Letztere behaupteten die Herrschaft bis zur Wesermündung, kamen 887 zum Deutschen Reiche, und zerfielen später in mehrere Statthalterschaften unter eigenen Grafen und Vögten, wie Geldern, Holland, Seeland, Limburg, Lützelberg u. a., die sich gegenseitig befehdeten, beraubten, auch beerbten, 1363 jedoch von Burgund in Besitz genommen wurden. Durch weitere Gebietsvergrößerungen entstand das Neuburgundische Reich, das an Bildung, Kunstsinn, Gewerbfleiß und Wohlstand sich auf hohe Stufe schwang, die feudalen Einrichtungen brach, einen kräftigen Bürgerstand schuf und in der Wollindustrie die Nachbarländer bald weit überholte. 16 Städte, meist mit beträchtlicherer Bevölkerung als gegenwärtig, traten der Hansa bei und machten sich zu Herren des levantischen und europäischen Handels. Brügge, Amsterdam und Antwerpen wurden nacheinander die Centralpunkte des Seehandels, der in Folge der Entdeckung von Amerika und des Seewegs nach Ostindien in neue Bahnen lenkte. — Die Grafen von Holland anerkannten zwar die deutschen Kaiser als Oberlehensherren; allein an einen eigentlichen Verband mit dem Deutschen Reiche darf nicht gedacht werden; nur die Friesen blieben unmittelbare Vasallen. Als aber Maximilian von Oesterreich 1477 einen namhaften Theil von Burgund erheirathet hatte, theilte er die neuen Besitzungen 1512 dem Deutschen Reiche zu, die jedoch durch dessen Enkel, Kaiser Karl V., eigenmächtig an den finstern König Philipp II. von Spanien verliehen wurden. Das kurz zuvor für Calvins Reformation gewonnene Land schmachtete sofort unter unmenschlicher Bedrückung. Die Edelsten des Volks fielen durch Henkershand, wie Egmont, Horn u. a. Diese blutige Tyrannei veranlaßte Tausende zur Ansiedlung in Deutschland, wo sie ihre Kunstgewerbe heimisch machten und den Grund zu mancher nachmals blühenden Stadt in Deutschland legten. Die Niederländer aber griffen zu den Waffen und erkämpften 1579 bis 1581 die Unabhängigkeit der 5 nördl. Provinzen, 1609 endlich die gänzliche Losreißung vom spanischen Joche, deren nächste Folge die Gründung der republikanischen Generalstaaten unter der Erbstatthalterschaft der Oranier war. Der miterkämpfte Kolonialbesitz machte die junge Republik zur ersten See- und Handelsmacht. Dies entzündete die Eifersucht der Nachbarländer und damit langjährige Seekriege, in welchen die holländischen Admirale Tromp, de Witt, Galen, Ruyter u. a. unvergängl. Lorbeeren ernteten. Der Westfälische Friedensschluß gab 1648 den Niederlanden gänzliche Unabhängigkeit von

Deutschland, und volle Souveränetät; aber schon 2 Jahre später (1650) schädigte Cromwells Navigationsakte die holländ. Handelsinteressen auf's empfindlichste, und die Weltstellung der Generalstaaten gieng im 18. Jahrh. auf England über. Hiezu gesellten sich innere Streitigkeiten zwischen der oranisch-aristokratischen und der republikan. Volks-Partei, bis nach 214jährigem Bestande die seitherigen Einrichtungen einer Batavischen Republik, diese von 1806—1810 dem Königreich Holland unter einem Napoleoniden, und letzteres der Einverleibung in Frankreich (1810/13) weichen mußte. Der Wiener Kongreß sprach 1815 die sofortige Vereinigung Belgiens und Hollands zu einem Königreiche der Niederlande unter oranischem Scepter aus, bis die belgische Revolution von 1830 eine neue Trennung bewirkte und Niederl. 1838 auch diplomatisch um 535 □Mln. Flächenraum und um die größere Bevölk.-Hälfte kürzte. Das Königreich hat jedoch einen Kolonialbesitz von 31,752 □Mln. mit $23^1/_2$ Mill. Bew. in Ost- und Westindien und in Südamerika, der aber (1873) bei 200 Mill. Mark Gesamteinnahme und 185 Mill. Mark Gesamtausgabe nur eine Nettoeinnahme von 15 Mill. Mark gewährt und das Mutterland mit 392 Mill. Mark weiteren Schulden belastet. Der Besitz von 5 Sechstheilen der Insel Sumatra veranlaßte i. J. 1873 einen Krieg mit dem Sultan von Atschin (im äußersten N.-W. der Insel), dessen Ausgang Ende März 1874 noch nicht entschieden war.

d) Eintheilung.

Das Königreich zerfällt in folgende 11 Provinzen:

Provinzen	□Mln.	Einwohner 1872	Auf 1 □Mle.	Auf 1000 Einw. Protest.	Auf 1000 Einw. Kathol.	Im ganzen Sektirer	Im ganzen Juden
Nordbrabant	93.13	438,769	4712	116	879	62	1961
Geldern	92.38	437,778	4739	620	368	210	4745
Südholland	54.32	710,753	13,085	738	246	1728	12,152
Nordholland	49.58	602,539	12,153	663	278	1177	32,953
Seeland	32.01	181,650	5677	735	259	460	504
Utrecht	25.14	176,524	7002	621	370	145	1512
Friesland	59.47	304,106	5114	908	82	670	2173
Oberyssel	60.33	258,590	4286	687	297	205	3768
Groningen	41.63	230,357	5534	908	70	302	4526
Drenthe	48.36	107,634	2226	923	52	187	2339
Limburg	40.05	225,702	5642	17	977	15	1370
Total	596.40	3,674,402	6161	613	367	5167	68,003

Stand vom 1. Dezbr. 1869.

e) Ortsbeschreibung.

1) Provinz Nordholland. Amsterdam, Haupt- und 2. Residenzstadt, 278,000 Einw., worunter 24,000 Juden, in 27,200 Häusern; am Y (Ei), Amstel und Zuidersee mit 26 Bastionen auf einer Torfschichte von 13—16 m Tiefe, durch welche unzählige Pfähle getrieben sind („moderne Pfahlbautenstadt"); 90 Inseln, über 100 schlammige Kanäle (Grachten), 292 Brücken; mittelalterl., schmale Gebäude, 47 Kirchen, Königspalast von 81 m Lge., Börse, Museum, Admiral.-Geb.; Arsenal, Werfte; Hafenbassins und großart. Handel (Kolonialw., französ. Rothweine, amerikan. Tabak, Getreide), Blumenmärkte; wicht. Wechselplatz; über 300 eigene große Seeschiffe mit 116,000 Tonnen Gehalt. Zuckerraffinerien, Segeltuch, Kampher, Chemikalien, Seife, Wachs, Diamantschleifereien mit 700 Arbeitern. Viel deutsches Wesen. Mangel an gutem Trinkwasser. In der Umgebung zahlreiche Landhäuser und Windmühlen. Viele Denkmäler. An 40 Wohlthätigk.-Anst., Gelehrtenvereine, Kunstsammlungen. Spinoza 1612 geb. Saandam, 13,000 E., bemalte Häuser; viele Fabriken (Papier ꝛc.) und Schiffbau, an 400 Windmühlen. 6tägiger Aufenthalt Peters d. Gr. Broek, Dorf mit 600 Einw., meist reiche Kaufleute, die sich von den Geschäften zurückgezogen haben. Typus holländ. Reinlichkeit. Haarlem, 33,000 Einw., am ausgetrockn. gleichnam. See. Größte Kirche Hollands;

Teylers Museum mit reichen Sammlungen; Lor. Kosters Marmorstatue (angebl. Erfinder der Buchdruckerei im Jahre 1423). Seidenfabr., berühmte Blumenzucht. Haarlemer Busch, königl. Pavillon mit Gemäldesammlung, Park, Landhäuser. Seebad Zandvoort. Edam, 6000 Einw., bekannte Käse. Alkmaar, 12,000 Einw., Segeltuch; Getreide-, Butter- und Käsehandel. Enkhuyzen, 6000 Einw., Häringfischerei. Der Helder, 20,000 E., Flottenstation auf der äußersten nördl. Landspitze; festes Lager. Gute Lootsen. Der großartige Park Helder Deich; fester Kriegshafen. Medemblick, einst friesische Residenz. Muyden und Naarden Festungen. Purmerend, 5000 E., am Purmer und Beemster Polder. Käsemärkte. Hoorn, 12,000 Einw., Landesproduktenhandel. Geburtsort von Wilh. Schouten, der 1616 das Kap Hoorn umsegelte. Insl. Texel, 4 □Mln. gr. mit 7000 E. in 6 Dörfern. Schöne Schafweiden; Austernfang. Sammelplatz der Ostindienfahrer. Insel Ter Schelling, 2600 E. auf 1 □Mle. Areal in 4 Dörfern. Leuchtthurm, Hafen. Insel Wieringen mit 2000 Einw.

2) Provinz Südholland. Königl. Residenzstadt Haag, 93,000 E., schöne, breite Straßen, gr. Plätze, palastähnl. Häuser; von Alleen, Gärten und Grachten durchschnitten. Großes Residenzschloß mit Bibliothek und bedeutend. Kunstsammlungen; andere Paläste. Gießereien, Porzellanfabr., Gold- und Silberw. Christian Huyghens, Erfinder der Pendeluhren, 1629 geb. Seebad Scheveningen, 6000 E. Ryswyk, 2200 E., Friede 1697. Obelisk 24 m h. Leyden, 40,000 Einw., berühmte Univers., Bibliothek mit 14,000 Handschriften, naturhistor. und japanesisches Museum, Herbarium, botan. Garten. 1807 Pulverexplosion. Wollfabr.; Viehhandel. Tuchmärkte. Geburtsort bedeut. Gelehrten und Künstler; z. B. des Malers Lukas von Leyden 1404, Erfinder der Luftperspektive, — auf einer benachbarten Mühle Rembrandt 1606. Delft, 23,000 E., von vielen Gärten und Grachten durchschnitten. Grabmale von Prinz Wilhelm I. von Oranien, H. Grotius, Admiral Tromp u. a. Mikroskop von Leuwenhoek 1590 erfunden. Tapeten-, Waffen-, Teppich- und Steingutfabrikation. Butter- und Käsehandel. Vlaardingen, 10,000 E., Seefischerei. Schiedam, 20,000 E., Branntweinbrenn., Malzdarren. Rotterdam, 123,000 E., a. d. Maas, 2½ Mle. vom Meere entfernt, zweiter Hauptsitz des niederl. Handels. Goth. Kirche mit Grabmälern vieler Seehelden; schön. Rathhaus. Erasmus 1467 hier geb., Standbild. Hauptmarkt für Krapp, Flachs, Kaffee, Tabak ꝛc. 240 Fabriken in Kattun, Branntwein, Bleiweiß, Zucker ꝛc. Vortreffl. Gemäldesammlung. Syenoord, bedeut. Maschinenfabr. für Dampfschiffe ꝛc. Dordrecht, 26,000 Einw., Hafen für gr. Seeschiffe. Segeltuch, Zucker; größter Holzhandelsplatz; Ostindienfahrer. Synode 1618 und 1619. Im Biesbosch viele Inseln (Yſſelmonde, Beverland, Woorne u. a.). Gorkum, 12,000 E., Festung, Lachsfang. Fruchthandel. Helvoetslouis, 4000 E., Hafen für Ostindienfahrer, Seemagazin, Werfte, Docks. Gouda, 16,000 E., Ziegel- und Pfeifenbrennereien; Segeltuch, Tabak; Süßmilchkäse. Katwijk, 4000 E., Schleusen seit 1807 zur Befahrung des „Krummen Rheins".

3) Provinz Seeland. 9 Inseln und der südl. Küstenstrich; ungesundes Marschland. Middelburg auf der Insel Walchern, 17,000 Einw., prächt. Rathhaus mit 25 Statuen seeländ. Grafen. ¾ Stunde lgr. Kanal zum Hafen. Handel, Schiffswerfte, Fabr. Vliesingen, 12,600 Einw., erster Kriegshafen; gute Rhede. Seemagazine. Daneben Breskens, Admiral Ruyter 1607 geb. Veere, 3000 Einw., Festung, schön. Rathhaus. Auf Süd-Beveland: Goes oder Tergoes, 6000 E., fest; Salz. Westkapellen, 3000 E., Leuchtthurm. Auf Tholen: Tholen, 4000 E., Krapp, Flachs; Feingarnspinnerei; Salzraffinerie.

4) Provinz Utrecht zwischen Lek und Zuidersee. Utrecht in zieml. erhabener Lage, 62,000 E., alt, doch gut gebaut. Dom mit Grabmälern deutscher Kaiser; Stadthaus mit Gemäldesammlung; Univers. mit Bibliothek. Viele Fabr. in Chemikalien, Cigarren, Geweben. Kupfergieß., Salzraffinerie. Sehr lebhaft. Handel, befördert mittels Eisenb., Kanälen und Straßen. Tagsatzung der Generalstaaten bis 1593. Gartenähnlich kultivirte Umgebung. Friede 1713. Amersfoort, 16,000 E., Tabakhandel. Spedition. Rheenen, 4000 E., Tabakbau. Zeyst, 3600 E., Herrenhuter Kolonie.

5) Provinz Geldern, östl. der vorigen. Arnheim, 35,000 Einw., Festung in schöner Umgebung am Fuße einer Hügelkette; sauber gebaut, gr. Hafen, lebh. Speditionshandel. Schiffbau, Tabakfabr. Zahlreiche Landhäuser. Nymwegen (Nimw.), 23,000 E., starke Festung amphitheatralisch an einem Hügel aufsteigend; alt; Sammlung römischer Alterth.; Baumwollfabr. Friede 1678. Zutphen, 16,000 Einw., Gerberei, Oel- und Papiermühlen; Getreidehandel. In der Nähe die Ackerbaukolonie Mettray. Apeldoorn, 13,000, Ede mit 11,000 E. Het Loo, königl. Villa mit Park; ringsum die

hügelige Veluwe. Harderwik, 7000 E., Univers. von 1648—1811. Militärischer Seehafen. Häringfischerei. Thiel, 6000 E., in der fruchtb. Betuwe. Produktenhand., Schiffbau.

6) Provinz Oberyssel (Over-Ijssel). Zwolle, 22,000 Einw., Festung, ehem. Hansastadt; überaus reinlich. Leder, Seilerw., Salzsiederei. Handel. Kampen, 16,000 Einw., sehr sauber; schön. Rathhaus. Bedeut. Handel. Gronov geb. Auf dem 1 Std. entfernten Agnetenberg wurde 1380 Thomas a Kempis geb.; † 1471 daselbst als Superior. Almelo, Spinnerei, Kattunweb. Enschede, viele Fabr. Gr. Brand 1862. Deventer, 19,000 E., Festung, saubere Hafenstadt. Butterhandel. Berühmte Lebkuchen, Teppichfabr., Eisengießerei. Gelehrten- und Kunstschule.

7) Provinz Drenthe, torf- und heidereich, nur zur Hälfte angebaut, daher geringste Volksdichtheit in Holland. Assen, 7200 E., lebhafter Handel. In der Nähe Armenkolonien mit Ackerbauschule. Koevorden, 3600 E., starke Festung von Sümpfen umgeben. Meppel, 9000 E., Kattun-, Segeltuch- u. a. Fabr. Schiffbau. Handel. Hoogeveen, 11,000 E., Torfhandel.

8) Provinz Friesland. Leeuwaarden, 27,000 E., gut gebaut an 2 Kanälen, von vielen Grachten durchschnitten. Prächt. Rathhaus; unbedeut. königl. Palais. Linnen, Papier, Seife, Leder, Leim. Handel. Stavören, 3000 E., einst fries. Residenz und Frieslands volkreichste Stadt, dann Hansestadt; jetzt unbedeutend. Hindeloopen, 3000 Einw., Schifffahrt. Workum, 6000 Einw., Fischerei, Schifff. Haarlingen, 11,000 E., Produktenhandel nach England und Norwegen. Segeltuchfabr., Salzsiederei. An der Küste viele Watten (Sandbänke) und die Inseln Ameland mit 2000 Einw., Schiermonnikoog mit 1000 E. Im innern: Franecker, 7000 E., Univers. von 1585—1816; Athenäum; Ziegel- und Töpferw. Dokkum, 6000 Einw., Wachholderbranntwein, Cichorienfabr.; Handel. Bonifacius 755 von den Friesen getödtet.

9) Provinz Groningen am Dollart. Groningen, 40,000 E. Viele bedeutende Gebäude: Goth. Kirche, Rathhaus, Univers. seit 1614, technische Akademie, Gelehrtenvereine. Linnen und Wollzeuge. Produktenhandel. Markt platz von 209 m Lge. und 123 m Breite. Appingadam, 6000 E., berühmte Pferdemärkte. Delfzyl am Dollart, 6000 E., fest. Winschooten, 6000 Einw., Torfmoore. Sieg 1568. Bourtang, röm. Brückenüberrest.

10) Provinz Nordbrabant im S., früher „Generalitätslande" genannt, (die 7 Urprovinzen der Republik). Herzogenbusch (s'Hertogenbosch), 25,000 Einw. Starke Festung; schöne Johannis- und 14 andere Kirchen; schönes Rathhaus. Schifffahrt und Handel. Schnupftabak, Liqueur, Gewebe; Gold- und Silberw. Bergen op Zoom, 10,000 E., Festung. Töpferw.; Fischfang. Steenbergen, 7000 E., Mittelpunkt der Krappfabrikation. Gertruidenberg, 3600 E., Festung; Lachsfang. Friedenskongreß 1710. Breda, 16,000 Einw., starke Festung; 7 Kirchen mit schönen Grabmälern. Gewebe, Hutfabr. Kongreß 1575; Friede 1667. Tilburg, 25,000 E., bedeut. Tuch- und Wollzeugfabrikation, 35 Dampfmaschinen und 5—6000 Arbeiter; starke Gerberei. Königl. Palais mit Park. Eyndhoven, 7000 Einw., Linnen-, Woll- und Baumwoll-Waren. Helmont, 10,000 Einw., Gewebe in Linnen, Seide und Wolle. Grave, 4500 E., Festung.

11) Provinz Limburg im S.-O. Maastricht, 29,000 Einw., Festung an der Maas mit Citadelle auf dem 40 m h. Petersberge. Stattl. Gebäude, wie die Servatiuskirche, Stadthaus, Kaufhaus, Brücke. Gerbereien, Seife, Tuch, Tabak, Branntweinbrenn. In der Nähe uralte Steinbrüche in Kreidetuff mit 6 Mln. im Umfange betragenden unterirdischen Gängen. Venloo, 9000 E., fest, von Morästen umgeben. In der Maas die befestigte Insel „der Waert". Handel. In dem von 1839—1866 zum Deutschen Bunde gehörigen Limburg: Roermunde, 8000 E., verfallene Festung; gute Gewerbe, Handel; Schifff. Geburtsort des Geographen Mercator 1512. (Die Landkarten „Nach Mercators Projektion". Uebrigens seit 1552 an der Duisburger Schule thätig bis zu seinem 1594 erfolgten Tode.) Sittard, 5000 Einw., Gewerbe, Handel. Weerdt, 8000 Einw., Gewerbe; Torf. General Joh. v. Werth, 1594 geb. Gennep, früher clevisch. Thorn, früher westfälisch. Vaels, früher zu den Generalitätslanden gehörig.

f) **Die auswärtigen Besitzungen** sind:

Ostindische Kolonien	28,923 □Mln.	mit	23,333,800 Einw.
Westindische Kolonien	18 „	„	36,200 „
Surinam (in Südamerika)	2,813 „	„	50,300 „
zusammen	31,754 □Mln.	mit	23,420,300 Einw.

Die afrikan. Besitzungen an der Küste von Guinea wurden 1872 an England abgetreten.

G. Das Königreich Belgien.

a) Geographisches.

Das wohlarondirte Königreich Belgien dehnt sich zwischen dem 49.$_5$ und 51.$_5$^{0} nördl. Br. (= Mandschurei, Hudsonsbailänder) und dem 21.$_{12}$ und 23.$_{52}$^{0} östl. Lge. aus, hat ganz genau die Größe vom Königreich Sachsen und dem Reichslande Elsaß-Lothringen zusammen, oder $^1/_{18}$ von Deutschland und umfaßt ein Areal von 534.$_{936}$ □Mln. oder 2,945,539 Hektar, worauf (1870) 5,087,105 Menschen in 86 Städten und 2538 Landgemeinden, also 9511 auf 1 □Mle. wohnen, d. i. die dichteste Bevölkerung unter den größeren Staaten Europas und relativ 3 mal mehr, als in Oesterreich-Ungarn und 2$^1/_2$ mal mehr als in Frankreich. Seine Landesgrenze dehnt sich nach N, O. und S. über 1271, die Meeresgrenze über 67, zusammen über 1338 Kilom. oder 180.$_3$ geogr. Mln. aus.

Das Land liegt am Abhange gegen die Nordsee, gehört mit der nordwestl. Hälfte dem Germanischen Tieflande an, bildet den Uebergang vom deutschen zum franko-romanischen Wesen, steigt 5 bis 9 Mln. von der Nordsee entfernt in den westflandrischen Höhen von Messines allmählig bis 157, östl. davon bei Renaix auf 150 m an und schließt unter dem 51^0 nördl. Br. östl. von den Hochebenen von Waes und Mecheln in der Campine in derselben Höhe von 157 m ab. Anders die Bodenanschwellung von N.-W. nach S.-O.: südöstl. vom flandrischen Tieflande steigen Vorhügel von 100—150 m H. auf; der französ. Grenze entlang wachsen dieselben stetig bis zum äußersten S.-O., wo die 6 bedeutendsten Gipfel zwischen 220 bis 264 m wechseln. Im brabantischen Hesbay schließt der höchste Punkt mit 169 m H., woran sich im südöstl. Maaswinkel die Hügelgruppen Condroz, Famenne, Haute Fagnes mit Hochpunkten bis 638 und im Hohen Venn (hart an der preuß. Grenze) bis 672 m H. reihen. Von 1400 vermessenen Punkten überschreiten ungefähr 300 die Höhe von 800 m (gleich Taunus und Rauhe Alb) um weniges. Die höchste Meeresflut tritt 2—3 Tage nach dem Neu- und Vollmond ein und schwillt im Mittel 2.$_{04}$ m über den gewöhnl. Wasserspiegel an. Die Binnengewässer fließen dem Rhein-, Maas-, Schelde-, Yser- und Seinesistem zu, und sind die bedeutenderen im diesseitigen Rheingebiet: die Sure oder Sauer von 30 Kilom. Lge. (in Belgien), die schiffbare Maas (Meuse) von 128 Kilom. Lge., wovon 53 die Grenze bilden, die Ourthe 157, die schiffbare Sambre 105, die Semoy 178 Kilom. lg. Die durchweg schiffbare Schelde durchfließt Belgien auf 240 Kilom. Lge. Ihre größten Zuflüsse sind: die Nethe 104, der Demer 93, die Dendre 105, die Lys 87 Kilom. lg. Die schiffbare Yser von 41 Kilom. Lge. empfängt 4 Zuflüsse von 22 bis 32 Kilom. Lge. Zum Seinegebiet gehört die Oise. Die Länge der schiffbaren Flüsse umfaßt 952 Kilom. Die 44 schiffbaren Hauptkanäle haben eine Länge von 885 Kilom. und dienen theils als Verkehrsstraßen, theils für Zwecke der Bodenentsumpfung. Die bedeutendsten Moore und Sandböden befinden sich auf der Hochebene der Campine im N.-O. Der größte Teich (bei Berlaere) umfaßt 230 Hektar. Für die Bodenkultur geschieht außerordentlich viel: Seen und Sümpfe alter Atlanten sind längst verschwunden oder namhaft verkleinert, wie das „Buts camp und Maldegem velt“ im N.-W. Der große Waldbestand von 540,000 Hektar war schon i. J. 1846 auf 300,000 Hektar zusammengeschmolzen, um fruchtbarem Getreideboden Platz zu machen; von 290,000 Hektar Heideland wurden 1846/60 36,000 Hektar urbar gemacht und noch heute wird durch Drainirung, Vermehrung der 109 Kilom. Ausgußkanäle und rationelle Bewirthschaftung für den Anbau von Halmfrüchten und Handelspflanzen neues Kulturland gewonnen. Unter vielen Mineralquellen sind Spa, Huy, Brée, Tongern, Chaudfontaine u. a. die bekannteren. Das Klima zeigt nach 10jähr. Mittel im Maximum 13.$_{18}$^{0}, im Minimum 7.$_{48}$^{0}, im Durchschnitt 10.$_{32}$^{0} C.; meteorisches Wasser fällt an 190 Tagen; Frosttage werden 54, Nebeltage 62, Gewittertage 17 im Jahresdurchschnitt gefunden. Die Thierwelt zählt 63 Arten Säugethiere, 320 Vögel, 23 Reptilien, 53 Süßwasser- und 90 Seefische, darunter in mehreren Arten den Hai, aus dessen Haut bekanntlich Chagrinleder bereitet wird. In den Ardennen kommt

noch der Wolf und Baum-Marder, in den Sumpfländern Flanderns die giftige Viper vor. Das Pflanzenreich liefert die gewöhnl. Getreide-, Hülsen-, Gemüse- und Oelpflanzen, Knollen- und Futtergewächse, Hopfen und Tabak, im S.-O. etwas Wein. Nur ein Drittel der bewirthschafteten Fläche ist Eigenthum, 2/3 Pachtgut. 1/24 des Gesamtareals ist, namentlich in den Ardennen, mit Steinkohlenflötzen in 2 Hauptbecken gesegnet, wovon das westl. das mächtigste ist und im Hennegau 75,725, in der Provinz Namur 14,326 Hektar einnimmt; das östl. in der Provinz Lüttich 41,745, in der von Namur 2317 Hektar umfaßt, zusammen mit einer Jahresausbeute von 2.5 Mill. Tons i. J. 1830, von 9.6 Mill. i. J. 1860, 1872 von 14, jetzt über 15 Mill. metr. Tons. Die Erzgruben liefern vortreffliches Eisen aus 1532 Gruben im Produkt.-Werthe von 71 Mill. Mark, wovon 6 Mill. Ctr. zur Ausfuhr kommen, eine Menge Zink, etwas Blei, Alaun und Schwefel. Die Metallindustrie beschäftigt über 1200 Dampfmaschinen.

b) Statistisches.

Die Bewohner gehören zu 5/8 der germanischen Rasse an (Flamänder oder Vlämen), die das belgische Niederland inne haben, mit 3/8 zum wallonischen Stamme im Ardennerlande, deren Sprache ein keltisch-romanisches Gemisch ist. Vlämisch (ein plattdeutscher Dialekt) sprechen von 1000 Stadtbew. 630, von 1000 Landleuten 556, wallonisch 423, beide Sprachen 64, deutsch 7 ꝛc. Amtliche und Schriftsprache ist die französische. Kirche und Nationalität sind innig verflochten, und es entfallen auf 1000 Belgier 997.62 Katholiken und nur 2.38 Andersgläubige (15,000 Protest. in Antwerpen und Brabant, und 3000 Juden). Ferner kommen auf je 1000 Einw. 30 Geburten, wovon 1/12 unehelich, 22 Sterbfälle, 7.3 Trauungen, 114 Elementarschüler, — 638 Ledige, 305 Verheirathete, 57 Verwitwete, — 456 von der Land- und Forstwirthschaft, 372 von der Industrie, 68 vom Handel, 29 vom öffentlichen Dienst, 22 von Renten Lebende (Rest Arme, Militär ꝛc.) und 344 des Lesens und Schreibens (1872) nicht Kundige; — 65 Pferde, 266 Rinder, 129 Schafe, 103 Schweine; — 370 Hektar bewirthschafteter Boden (ohne Wald), wovon 34.3 Proc. Eigenthum und 65.7 Proc. Pachtgüter, 51 Hektar Wald und 48 Hektar Sumpf-, Heide- und unbebautes Land, 26 Hektar Steinkohlenfläche und 3000 Tons Steinkohlen. Von 88 Städten haben 9 über 30,000 E. (zusammen 526,000 E.), 5 zwischen 20 und 30,000, 28 zwischen 10 und 20,000 Einw. Die Staatsausgaben betragen (1873) 163, die Staatsschulden 608 Mill. Mark, die Militärmacht zählt im Kriegsfall 100,000, im Frieden 40,000 Mann bei 27 Monaten Präsenz, — die Einfuhr (1871) 1022, die Ausfuhr 711 Mill. Mark, — die Handelsmarine 60 Schiffe von 26,004 T. Gehalt, darunter 12 Dampfer von 8742 T. Gehalt, — Eisenbahnen (1872) im Betrieb 1424 Kilom. Staats- und 1731 Kilom. Privat-, zusammen 3155 Kilom., dazu im Bau 231, total 3386 Kilom. (d. i. die relativ größte Ausdehnung in Europa), Postbureaux 434 mit 59 Mill. Briefen und 50 Mill. Zeitungen, Telegraphen-Bureaux 478, Länge 4430, Drahtlänge 15,802 Kilom., Depeschen 2.4 Mill. — Die metallurgischen Werkstätten haben ihren Hauptsitz im Hennegau, in Lüttich, Namur und Luxemburg. Die Maschinen- und Gewehrfabr. genießen gleich hohen Ruf, wie die Spitzenfabrikation. Geschätzt sind Gold-, Silber-, Stahl- und Bronze-Waren, lackirte Holzwaren, Glas in 45 Etablissements. Chaisen. Thonwaren. Großartig ist die Linnenindustrie in Flandern mit mehr als 200,000 Feinspindeln; deßgl. die Woll- und Baumwoll-Industrie, welche 120,000 Pers., die Spitzenfabrikation, die in 20 Centralpunkten 160,000 Klöpplerinnen Nahrung bringt und für 50 Mill. Mark Waren produzirt. Salz- und 50 Zuckersiedereien, 135 Rübenzuckerfabr., chemische Fabr. (an 500,000 Ctr. Schwefelsäure), Stroh-, Roßhaar-, Holz-, Glas-, Porzellan-Waren, Gerbereien u. a. geben Tausenden weitere Beschäftigung. Im ganzen sind 5600 Dampfmaschinen mit 200,000 Pferdekr. in Thätigkeit. Der Volksunterricht (5800 Schulen in 5erlei Gattungen, doch ohne Schulzwang) wird (1874) von 22 Proc. der Schulpflichtigen nicht besucht; besser die Mittelschulen. Es bestehen 2 Staatsuniversi. (Gent und Lüttich), 1 konfessionslose (Brüssel) und die klerikale zu Löwen, zusammen mit 180 Dozenten und 2200 Studirenden; viele höhere Fachschulen für Wissenschaft und Kunst mit vortreffl. Kunstsammlungen und Bibliotheken. Der kathol. Kult zählt 1 Erz- und 5 Bischöfe, 5005 Geistliche und 19,000 Ordensleute in 993 Klöstern. Wohlthätigkeitsanstalten aller Art finden sich zahlreich. — Auf Grund der sehr freisinnigen Staatsverfassung vom Jahre 1831 regiert der König, welchem ein Senat von 58 und eine Kammer von 116 aus allgemeinen direkten Wahlen hervorgehenden Mitgliedern zur Seite steht. Auch die Provinzen besitzen neben je 1 Gouverneur besondere Ständedeputationen. Von 23 Festungen des Jahres 1830 dienen noch 8 zum Landesschutz. Seit 1867 werden 2 königl. Orden verliehen.

c) Geschichtliches.

Die ältesten Bewohner Belgiens haben noch heute an manchen Orten redende Belege ihrer einstigen Kultur in ausgedehnten, mit steinernen Waffen und Werkzeugen dicht übersäeten Feldern hinterlassen, und damit dargethan, daß damals schon große Centralpunkte für Gewerbe und Handel bestanden. Die Geschichte von unserer Zeitrechnung an fällt mit der niederländ. zusammen (s. Niederlande). Nach der Theilung des Fränkischen Reichs i. J. 843 kam Belgien an Lothringen, zersplitterte sich hierauf in eine Unzahl kl. Lehensstaaten, aus denen sich allmählig die Grafschaften Flandern, Hennegau, Namur, Luxemburg, Brabant, Limburg, Antwerpen und Lüttich heranbildeten (Namen der gegenwärtigen Provinzen). 1385 von neuem mit Burgund vereinigt, kam Belgien und Holland 1477 an das Haus der österreichischen, dann mit Philipp II. an das der spanischen Habsburger, doch als burgundischer Kreis zum Deutschen Reiche gehörig. Als aber die Niederländer 1579 das spanische Joch zertrümmert und ihr Land republikanisirt hatten, blieb Belgien der spanischen und seit 1713 der österreichischen Herrschaft unterthan. 1659 riß Frankreich Theile von Flandern, Hennegau und Luxemburg, und 1668 nahezu das ganze heutige französ. Flandern ab. In Folge der Revolution von 1789 gelangte Frankreich, 1815 Niederlande in den Besitz Belgiens, bis 1830 die Belgische Revolution ein selbständiges neutrales Königreich schuf und den Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg als Regenten an die Spitze stellte, der auf Grundlage der liberalen Verfassung ein mildes Scepter führte und 1865 einen würdigen Nachfolger in seinem Sohne Leopold II., geb. den 9. April 1835, hinterließ.

d) Eintheilung.

Provinzen	Größe. □Mln.	Bevölkerung 1870	Auf 1 □Mle.	Bevölk.-Zuwachs von 1846 bis 1870 (25 Jahre) auf je 1000 Belgier
Antwerpen	51.427	492,482	9576	213
Brabant	59.621	879,814	14,757	273
Westflandern	58.744	668,976	11,138	41
Ostflandern	54.482	837,726	15,377	56
Hennegau	67.588	896,285	13,261	254
Lüttich	52.556	592,177	11,267	307
Limburg	43.811	200,336	4573	78
Luxemburg	80.232	205,784	2565	106
Namur	66.475	313,525	4717	189
Königreich	534.936	5,087,105	9511	173

Zu Vlämisch-Belgien gehören die Provinzen Brabant, Antwerpen, Ost- und Westflandern und Limburg, — zu Wallonisch-Belgien Lüttich, Luxemburg, Hennegau und Namur.

e) Ortsbeschreibung.

1) Provinz Brabant, ein welliges Land, im S.-O. mit Hügeln bis 169 m H., gut bewässert und 72 Proc. des Bodens landwirthschaftlich bebaut.

Brüssel (Bruxelles), Haupt- und Residenz-Stadt des Königr., 172,000 E. (mit den 8 angrenzenden Gemeinden 315,000 E.), eine der schönsten Städte Europas. Auf der südöstl. Anhöhe liegt die Oberstadt mit französ. Weise und Sprache, königl. u. a. Palais, Prachtbauten für Minister und Hofbeamten, Park, mehreren Monumenten, Gemälde- und Naturaliensammlungen. Die viel belebtere Unterstadt auf der nordwestl. Fläche an der Senne und an 2 Kanälen, ist rein vlämisch und Sitz des Gewerbe- und Handelsstandes mit Hafen, Handel, Banken. Alterthümlich mit entsprechenden Bauwerken, worunter das merkwürdige und imposante Rathhaus (Egmont und Hoorn 1568), prächt. Kirchen, Passage St. Humbert 211 m lg., 40 Springbrunnen, darunter der „Mannekenpiß“, 8 öffentl. Plätze, Boulevards, Lindenallee. Brüssel besitzt seit 1834 eine freie Universität,

1 Akademie der Wissenschaft, der Malerei und Bildhauerei, der Militärwissensch.; 1 Sternwarte, ansehnl. Bibliothek mit 250,000 Bdn. und 22,000 Manuscripten, werthvolle Sammlungen und Wohlthätigk.-Anstalten. Gute Fabriken und glänzende Industrie in Spitzen, Blonden, Geweben, Gold-, Silber-, Galanterie- und Hutwaren, Papier- und Chaisenfabrikation; Schiffbau; Buchhandel. Banken, Hafen, Handel. Die fruchtbare Umgebung prangt in gartenmäßigem Anbau. Schloß Laeken mit Park, 7600 Einw. Ixelles, 24,000 E., Porzellan, Seife. St. Gillis, 7800 E., mechan. Flachsspinn., Chemikalien. Beide in nächster Nähe Brüssels. Deßgl. Molenbeek St. Jean, 26,000 E. Maschinen und Eisenguß, und Schaerbeek, 17,000 E. St. Josse-ten-Noode, 23,000 E., Teppichfabr., gr. Möbelwerkstätten. Saventhem, 21,000 Einw., Papier. Uccle, 8500 E., Papier, Kattun. Anderlecht, 11,000 E., Gewebe mit Spinnereien, Färber. und Druckereien. Assche, 6600 E., Confituren. Hal, 8400 Einw., Flachs; Rübenzuckerfabr. Gr. Wallfahrten zu einem wunderth. Marienbilde. Londerzeel, 5200 E. Vilvorde, 8200 E., Roßhaarzeugfabr. Loewen (Louvain), 36,000 Einw. (früher an 200,000 E. und 4000 Tuchwebestühle, 6000 Studir.), jetzt gegen 800 Studir., Bibliothek, Gemäldegallerie; Hauptmarkt für Oel; wichtige Brauereien. Schönes Rathhaus mit zierlicher Architektur. Tirlemont, 14,000 Einw., viele Fabr. und Manufakturen; wichtige Wollmärkte. Diest, 8200 E., Gewebe, Leder. Nivelles, 10,000 E., Gewebe, Papier, Maschinen. Waaterloo, 4000 E., Sieg den 18. Juni 1815; 65 m h. Siegespyramide. Rübenzucker, Chemikalien. Wavre, 6800 E., Baumwoll-Fabr., Papier, Leder. Genappe, 1800 E., Posamentirwaren.

2) Provinz Antwerpen. Im O. eine große Heide mit vielen Morästen, die Campine oder das Kempenland; im W. fruchtbar.

Antwerpen, 127,000 Einw., a. d. Schelde, (im Mittelalter 240,000 E., 4500 eigene Schiffe und 500 Mill. Goldgulden Warenumsatz, Europas erste Manufakturstadt und Sitz hochberühmter Baukünstler, Maler, Goldschmiede 2c.); jetzt Festung mit starker Citadelle. Gelehrten-Schulen und -Vereine; Bibliothek, Gemäldesammlung. Kriegs- und Handelshafen, gr. Seearsenal. Domkirche mit 152 m h. Thurme und 160 Ctr. schwerer Glocke. Seiden-, Tabak-, Spitzen-, Goldwaren-, Tuch-, Zucker- u. a. Fabr.; Eisen- und Kupferschmelzen; Diamantschleifereien; älteste europäische Börse. 26 Zuckerraffinerien. Schiffbau; lebhafter Handel. van Dyk 1599 geb., dessen und Rubens Denkmal. Beschießung 1832. Borgerhout, 10,000 Einw., Teppich- und Tuchfabr. Berchem, 5800 Einw., Flachsspinn. und Linnenweberei. Boom, 10,200 E., Schiffbau, Taufabr., Steingut. Eeckeren, 4600 E., Nähseide, Leder. Schlacht 1703. Mecheln, 37,000 E., Erzbischof; Malerakademie, Bibliothek; Gewebe, Spitzen, Leder, Tapeten, Hüte. Große Werkstätten für Eisenbahnrequisiten, Stückgießerei; Handel. Bedeutende palastartige Gebäude; 2 Monumente. Bornhem, 5600 Einw. Lier (Lierre), 16,000 E., musikal. Instrumente. Seiden-, Spitzen- und Schuhfabr.; Leder, Salz. Heyst-op-den-Berg, 6400 E., große Armenkolonie seit 1822. Turnhout, 14,500 E., viele Fabriken im Spinn- und Gewebefach. Gheel, 12,000 Einw., Gewebe, Spitzen. Irrenanstalt seit uralten Zeiten (angeblich im 7. Jahrhundert gegründet). Moll, 6000 E., Spitzen, Tuch, Leder. Hoogstraeten, 2600 E., ausgezeichnete Vieh- und Bienenzucht. Landwirthschaftl. Armenkolonien.

3) Provinz Ostflandern. Hügel bis 150 m H.; im N. das flachsreiche Waesland. Hauptsitz der Baumwoll- und Linnen-Industrie.

Gent, 122,000 E., a. d. Schelde, von zahlreichen Flußarmen und Kanälen durchzogen, 1 Std. im Durchmesser, 4 im Umfange; früher vielleicht die volkreichste Stadt Europas mit 40,000 Beschäftigten in der Tuchmacherei und Residenz der flandr. Grafen. Große Kirchen mit guten Gemälden; Rathhaus; schön. Univers.-Gebäude, Justizpalast; ausgezeichn. botan. und zoolog. Garten. Gr. Blumenkultur in mehr als 400 Treibhäus. Mechan. Spinnereien (1803 die erste angelegt); Leder, Zucker, Maschinen, Eisengießerei. Ansehnlicher Handel; Hafen für Seeschiffe. Maldeghem, 8000 Einw., Holzschuhfabr. Sommergem, 6500 Einw., Gewebe und Spitzen; deßgl. Wachtebeke, 4800 Einw. Everghem, 7000 E., Baumwollwaren und Spitzen. Oostacker, 7200 E., Oelfabr. Nazareth, 6000 E., Spitzen, Holzschuhe. Dendermonde, 7200 Einw., Bibliothek, Gemäldegall. Gewebe, Kattundruckerei, Spitzen, Oel, Papier. Seehafen. St. Nikolas, 25,000 Einw., mechan. Spinner. und Gewebe, Spitzen, Nähnadeln, Töpferei. Blühender Getreide- und Flachshandel. Wetteren, 9800 E., Linnen. Aalst (Alost), 20,000 E., gelehrte Vereine; Fabriken, blüh. Gewerbe und Handel. Standbild des ersten Buchdruckers in Belgien (1473), Th. Mariens. Oudenarde, 7000 E., goth. Rathhaus mit prächt

Holzschnitzereien, Bibliothek, Gemäldesamml. Schlacht 1708. Grammont am Dender, 10,000 E., schwarze Spitzen, Tischzeuge. Renaix (Ronse), 13,000 E., Zwirn, Spitzen, Gewebe. Gemäldegall. 3 Kirchen, worunter die Hermeskirche von Bedeutung.

4) Provinz Westflandern. Im S.-O. Hügel bis 157 m H.; an der Küste eine Dünenkette bis $^1/_2$ Mle. Breite.

Brügge, 48,000 Einw., an 4 Kanälen mit einem geräumigen Hafen. Seeschule, Bischofssitz; Bibliothek, Akademie für Skulptur. Spitzen, Seife; Schiffbau und Schifff.; Eigenhandel. Alte Hansestadt, im Mittelalter volk- und handelsreich. Goth. Rath- und Kaufhaus; prächt. Justizpalast und schöne Kirchen. Zu Ehren der ausgezeichneten Wollindustrie stiftete Philipp d. Gute 1430 den Orden des Goldenen Vließes. Grabmal Karls des Kühnen. Thourout, 8200 Einw., Linnen, Töpferw. Lichtervelde, 6000 Einw. Ostende, 19,000 E., guter Hafen, jährl. von 20—22,000 Schiffen besucht, mit vielen Kanälen; Schiffbau. Dampfschifff. nach Dover; Seebad, Handel. Damm von 1200 m Länge. Thielt, 11,000 Einw., Oel, Linnen. Ruysselede, 7000 Einw., Gewebe. Wynghene, 7000 E. Kortryk (Courtray), 25,000 E., feinster Flachs gebaut, daher ausgezeichnete Spitzen, Damast, Stickereien. Bibliothek, Gemäldegall. Goth. Rathhaus, imposante Kirchen. Schlacht 1302. Mouscron, 8000 E., Gewebe. Waereghem, 7700 E. Roulers (Rousselaer), 13,500 E., Gewebe, Spitzen; Produktenhandel. Schlacht 1794. Menin (Meenen), 10,000 E., Spitzen, Tabak, Salinen. Ypern, 18,000 Einw., Kunstsammlungen; goth. Kaufhaus von 133 m Lge.; prachtv. Kirche mit schönen Grabmälern. Tuch, Spitzen, Bänder. Werwick, 7800 Einw. Moorslede, 6800 Einw., Holzschuhe. Poperinghe, 11,000 E., Tabak, Hopfen; Töpferei. Veurne, 5000 E., 3 Kanäle; Butter- und Käsehandel. Goth. Rathhaus mit schönen Statuen. Viele weitere Städte von 4—6000 E. und den stets wiederkehrenden Gewerben und Fabr. in Spitzen und Geweben.

5) Provinz Hennegau. Hügelreihen bis 264 m H.; eine der reichsten Provinzen mit fruchtbarem Boden. Hauptsitz der Steinkohlen-, Eisen- und Kupferindustrie; etwas Galmei.

Mons, 28,800 Einw., auf einer Anhöhe, fest. Gelehrte Gesellschaften, Bibliothek, Gemäldegall. Zucker, Seife, Tabak, Spitzen, Fayence, Thonpfeifen; Gewebe. Prachtvolle goth. Kirche, bemerkenswerthes Rathhaus mit hohem Thurm. Jemappes, 10,000 E., Schlacht 1792. Boussu, 7500 Einw., Maschinenbau, Rübenzucker. Quaregnon, 10,000 E., Dampfmaschinenbau; deßgl. Wasmes, 10,000 E., und Hornu, 6800 E. Spiennes mit einem großen Kieselfeld der vorhistorischen Werkstätte der Steinwerkzeuge mit massenhaften Ueberresten. Mesvin, im Eisenbahn-Einschnitt eine „ausgezeichnete Gelegenheit zur Beobachtung der Betten der verschiedenen Perioden". St. Vaast, 7700 E., Fayence, Fensterglas. Paturages, 9000 E., Maschinenbau. Frameries, 8500 E., Seilerw. Dour, 9000 E., Gerberei. Soigmès, 7000 E. Braine-le-Comte, 6800 Einw. Charleroy, 14,500 Einw., Messe; Maschinenbau; Glashütten, Gewehre. Jumet, 15,000 E., Gilly, 15,000 E., Montigny, 12,000 E., sind ein Centralpunkt für Steinkohlen, Eisenindustrie und Glasfabrikation. Courcelles, 7800 Einw., Nagelschmieden. Seneffe, 5800 Einw., Eisengießerei. Schlacht 1674. Tournay (Doornyk), 32,000 E., Spinner. und Weber. in Linnen, Wolle und Baumwolle; Porzellan, Fayence. Roman. Kathedrale. Peruwelz, 8000 Einw., Zucker, Wollw., Leder. Ath, 9000 E., Gewebe und Druck. Steinbrüche.

6) Provinz Namur. Hügel bis 504 m H., im S.-W. Heideland; das Maasthal höchst malerisch. Reich an Steinkohlen, Eisen, Blei, Manganerz; daher blühende Industrie in Eisen- und Stahlwaaren und lebhafter Handel mit Eigenprodukten.

Namur, zwischen 2 Bergen, 28,500 E., Bibliothek, Gemäldegall., gelehrte Gesellschaften. Stahlwaaren und Messingfabr., Messerschmiede, Eisenguß, Gerberei. Herrliche Kathedrale in modernem Stile. Schöne Promenaden. Hastedon, Lager von 11 Hektar Größe auf einer Hochebene aus der Steinperiode. Dinant, 8000 Einw., malerisch am Fuße von Kalkfelsen gelegen, Papier, Leder. Citadelle. Ligny, Schlacht am 16. Juni 1815. Andennes, 6800 E., Papier, Fayence, Thonpfeifen. Bergwerke. Marmorbrüche. Fosse, 3900 Einw., Steinbrüche. Gembloux, 3000 Einw., Gerber., Messerschmieden. Schlacht 1578. Florennes, 2800 E., Drahtzug. Schlacht 1554. Couvin, 2500 E.,

berühmte Eisenwaaren, Drahtzug. Rochefort, 2000 Einw., altes Schloß. Jemelle, Dorf 600 Einw.; Stalaktitenhöhle mit merkwürdigem Wasserfall. Viele Städte zwischen 1500 und 2500 E. mit der allgemein verbreiteten Gewebe- und Metallindustrie.

7) Provinz Luxemburg. Bergkuppen im O. von 500 bis 638 m H.; große Waldungen, obwohl in neuerer Zeit an 20,000 Hektar für die Kultur gewonnen worden sind; zahlreiche Eisen-, Blei- und Mangan-Erzgruben auf 12,114 Hektar Boden; noch viel unbenütztes Land.

Arlon, auf einem Bergrücken, 404 m ü. d. M., am Semoyfluß, 6600 Einw., Saline, Eisen, Leder, Tabak. Attert, 2900 Einw., Gewebe; Kalkbrenner. Virton, 2400 E., Leder. Neufchateau, 2000 Einw., Gerberei, Schieferbrüche; Perlenfischerei. St. Hubert, 2900 E., Wallfahrtsort. Bastogne, 3000 Einw., Gerberei; Schinken. Bouillon, 2850 Einw., Schieferbrüche, Eisenschmieden; Tuch- und Wollenzeug. Das Felsenschloß Stammburg des Gottfried von Bouillon, † 1100. Marche-en-Famene, 2500 E., Eisenwerke. Lafayette 1792 gefangen. Houffalize, 1300 Einw., Gerberei. Vieil-Salm, 2700 E., Gerber., Schiefer- und Steinbrüche.

8) Provinz Lüttich. Im Hohen Venn steigt der Michelberg 672 m h. an, hat malerische Thäler der Maas, der Huyoux, der Ourthe und Vesdre (Weser); 9500 Hektar dem Bergbau auf Eisen, Galmei, Zinkblei u. a. gewidmetes Areal und eine sehr gewerbthätige Bevölkerung in 164 metallurgischen Werkstätten mit 28 Mill. Mark Produktionswerth.

Lüttich (Luik, Liége), 107,000 Einw., Festung a. d. Maas, Univers. mit Bergwerksschule, 45 Profess. und 800 Studir.; Polytechnikum, werthvolle Sammlungen der Wissenschaft und Kunst, gelehrte Gesellschaften. Waffenfabr., Geschützgießerei, Drahtzüge, große Dampfmaschinen- und Eisenbahnschienenfabr. mit 12—15,000 Arbeitern, — Schwarzblech-, Nägel-, Nadel-, Leder-, Tuch-, Zeug-, Glas- und Tabakfabr.; Steinkohlen; Zinkhütten. Bedeut. Handel mit Kolonialwaaren und eigenen Erzeugnissen. Die thurmreiche Stadt an einem Hügelabhang hat schöne öffentl. Plätze und Springbrunnen, stattl. Gebäude und Denkmäler. Aus der Martinskirche gieng 1246 die Feier des Fronleichnamfestes hervor. Herstal, 9600 E., gleichsam Arbeitervorstadt von Lüttich; Waffen, kurze Eisenw. Pipin v. H. († 714) Stammort. Grivegnée, 6000 Einw., eiserne Boote. Ans-et-Glain, 6000 E., Steinkohlen. Seraing, 22,000 E., großart. Maschinenwerkstätten mit 8000 Arbeitern, gegründet von John Cockerill; Spiegelglas. Ougrée, 6500 E., Kesselschmieden. Chaudfontaine, 1600 E., Mineralbäder. Visé, 2800 E., Strohhutfabr. Verviers, 32,000 E., großartige Industrie in Wollstoffen (132 Fabr. für Spinnerei, Gewebe rc., 200 Dampfmasch., 33 Färber., 66 Mill. Mark Fabrikate). In der Umgebung gleiche Gewerbethätigkeit; Galmeigruben. Hodimont, 3500 Einw., Wollw. Limburg, 2100 Einw., Wollw. Dison, 9200 Einw., Spa, 5600 Einw., 16 berühmte Eisenquellen, stattl. Häuser, schöne Spaziergänge. Spindelnfabrikation für Spinner., beliebte Holzarbeiten. Theux, 4000 E., schwarzer Marmor. Stavelot, 3800 E., bis 1801 Sitz eines deutschen Fürstabts. Herve, 4000 E. Limburger Käse. Battice, 4400 E., Gewebe. Huy, 11,800 Einw., im romant. Maasthale. Papier, Eisenblech, Eisengießerei. Steinkohlen; Erzgruben. Grab von Peter dem Einsiedler, † 1115. St. Georges, 5400 E., Steinkohlen.

9) Provinz Limburg. Hügel von 137 m H.; größtentheils von 1815—1830 mit niederländisch Limburg vereinigt.

Hasselt, 11,000 Einw., Gerber., Branntweinbrenn. Krapp, Tabakbau. Schlacht 1331. Diepenbeek, 3000 E. Zonhoven, 2800 E. St. Trond, 12,000 E., Rübenzucker, Destillationen, Spitzen. Stadthaus und 3 Kirchen. Tessenderloo, 3800 E. Peer, 2000 E. Leder, Schnupftabak. Tongern, 7600 E., Leder; Mineralquelle. Bilsen, 3700 E. Alken, 3200 E., Holzschuhe. Deßgl. Wellen, 2500 E. Maeseyck, 4800 Einw., Papier, Leder, Thonpfeifen. Denkmal für Gebr. van Eyck. Lanaeken, 2300 Einw., Branntweinbrenn. Stockhem, 1600 Einw., Korbmacherei. Wonck, 2000 E., Strohhutfabr. Beverloo, permanentes militär. Uebungslager.

§ 53.

Die nordischen Reiche Altgermaniens oder Skandinavien.

Unter Germania Transmarina verstanden die Alten die jenseit der Ostsee gelegenen Königreiche Dänemark, Schweden und Norwegen, weil daselbst damals wie noch heute germanische Volksstämme wohnten. Das Dasein dieser Länder war im Alterthum bekannt, und werden von Plinius, Tacitus und Ptolemäus als Inselreiche erwähnt und insbesondere einer unermeßlich großen Insel Baltia gedacht (Baltisches Meer und Belt haben ihren Namen daher). Um 100 n. Chr. schreibt Mela von der fruchtbaren Teutoneninsel Scandinavia (auch Scandia genannt), und Plinius von der Kimbrischen Halbinsel (d. i. Jütland) und von Nerigon (Norwegen). Die mancherlei weiteren Inselnamen sind schwer zu entziffern; Thule bedeutet wohl überhaupt ein fernes Eiland im N. Im Laufe der Zeit bildeten sich viele unabhängige Volksstämme mit Stammhäuptern an der Spitze, deren Geschichte indeß mehr Dichtung als Wahrheit ist. Gegen das Ende des 9. Jahrh. warfen sich einzelne Herrscher zur Unterjochung der Nachbarvölker auf und aus den Kämpfen giengen die 3, zeitweilig vereinigten, doch nie innig verbundenen Königreiche Dänemark, Schweden und Norwegen hervor, deren Areal mit Einschluß von dem physisch dazu gehörigen Finnland samt der Halbinsel Kola 20,000 □Mln. betrug, im jetzigen Umfange aber 14,470 □Mln. mit $7._{75}$ Mill. Einw. in sich begreift.

I. Das Königreich Dänemark.

a) Geographisches.

Dänemark liegt zwischen $54._{3}$ und $57._{4}{}^{0}$ nördl. Br. (= südl. Grönland, mittleres Kamtschatka) und $25._{4}$ bis $30._{3}{}^{0}$ östl. Lge., wird einerseits von der Nord- und Ostsee, andererseits von Deutschland und dem Skager Rak begrenzt und besteht aus dem

Eigentlichen Königreiche	$693._{91}$	□Mln gr. mit	1,784,741 Einw.
und den inkorporirten Inseln Färöer und Island	1894	„ „ „	79,755 „
zusammen	2588	□Mln. gr. mit	1,864,496 Einw.

nebst den amerikan. Kolonien (s. unten!).

Das eigentliche Königreich hat den Umfang von der Prov. Hannover oder $^1/_{14}$ von Deutschland, eine Bevölkerungsziffer von Württemberg und 2572 Einw. auf 1 □Mle. (wenig mehr als Portugal). Die Inseln umfassen $235._{87}$ □Mln. (= Mecklenburg-Schwerin) und 996,622 Einw., die Halbinsel Jütland $458._{04}$ □Mln. (= $^1/_3$ v. Bayern) und 788,119 Einw., folglich erstere 4223, letztere 1721 Einw. auf 1 □Mle., oder jene 34, diese 66% vom Areal. Die Seen bedecken dort $3._{56}$, hier $4._{53}$, zusammen $8._{9}$ □Mln. Die wagrechte Gliederung ist sehr mannigfaltig und der Uferrand durch große und

kleine Meerbusen (Fjorde, Föhrden) stark ausgezackt, so daß die Küstenentwicklung verhältnißmäßig zu den bedeutendsten gehört. Die Nord- und Südufer der Inseln sind im allgemeinen mehr zerrissen als in West und Ost. In Betreff der vertikalen Beschaffenheit gehört Fest- und Inselland zur nordeuropäischen Tiefebene, doch mit wellenförmigen Unterbrechungen durch Hügel und einzelne Berghöhen. Im Innern v. Seeland (128 □Mln. groß) erheben sich gegen N.-W. Höhen von 95, 101, 107, an der nordw. Küste bis 120, im S. v. 77,121 bis 126 m H. Allwärts sind kleine und größere Seebecken in dem sehr fruchtbaren, mit schönen Eichen- und Buchenwäldern gekrönten Boden eingebettet. Im Süden liegt die Insel Möen, 4 □Mln. groß, im N.-W. buchtenreich, von Seeland und Falster durch schmale Sunde geschieden, mit Kreidebergen v. 144 und 155 im O., mit 51 m H. im W., freundlichen Laubwäldern und guten Getreidefeldern. Westlich lagert das Eiland Fünen, 54 □Mln. groß, mit vielen Buchten und Landspitzen. Die Bodenerhebung steigt bis 124 m Höhe an; im übrigen verleihen Ebenen und Hügel, fruchtbare Gefilde und üppige Waldungen der Landschaft mannigfache Reize. Südöstlich davon dehnt sich Langeland 6.₆ Mln. lang, 0.₅ bis 2 breit und 5 □Mln. groß aus, der ganzen Länge nach von einer waldigen Hügelreihe, die 48 m H. nicht übersteigt, durchzogen. Laaland und Falster, durch den flußähnlichen Guldborgsund von einander getrennt, haben 30 □Mln. Größe. Erstere ist völlig flach und äußerst fruchtbar, letztere reich an Obst mit Höhen bis 52 m. Bornholm ragt im O. 10.₆ □Mln. groß als Granit- und Gneusinsel mit Bergen bis 156 m H. empor. — Die nahe Gruppirung der Inseln verursacht zahlreiche Meerengen, die bald breit und seichte, bald schmal und tief sind, darunter der Sund zwischen Seeland und Schweden, dem Kattegat und der Ostsee, an der schmalsten Stelle nur 3856 m breit. Der Sundzoll wurde 1856 um 68.₆ Mill. Mark abgelöst. Der Große Belt zwischen Seeland und Fünen, 8 Mln. lang, bis 2.₅ breit; der Kleine Belt zwischen Fünen und Jütland, 7 Mln. lang und an der schmalsten Stelle im N.-W. nur 2000 m br., zudem wegen des gefährlichen Fahrwassers von geringer Bedeutung. Weitere Meerengen sind der Fünensund, der schmale Guldborgsund, der Grönsund, Fehmern und Alsen Sund u. a. — Die Halbinsel Jütland, im N.-W. durch das Skagerrak von der parallel laufenden südöstl. Küste Norwegens, und durch das Kattegat von dem südwestl. Parallelufer Schwedens getrennt, wird vom Uralisch-baltischen Landrücken, und zwar ähnlich Schleswig und Holstein nahe der Ostseeküste durchzogen. Im Süden erheben sich unbedeutende Bergkuppen von 78 bis 113 m H.; gegen die Mitte (um den Mossee herum) Kreidehügel v. 172 (Himmelsberg), 170 (Eiersbavnehöi), 104 (Svostrup), gegen W. der große Momköi 94, der Gudknap 68, an der westl. Meeresküste der Bovberg 60 m h. u. a. Nördlich davon erbreitert sich der Landrücken zur weitgedehnten „Aal-Heide“ bis 101 m H., und jenseit des Liimfjord steigt im Jydske-Aas der Allerup-Berg 113, nördl. davon der Fladeberg 112, westl. am Meer der Bulberg 207 m h. an. Mehrere freundliche Seen liegen im Hügellande; so der Mos-, Juul-, Lang- 2c. See, am südw. Meeresufer der Fiisee u. a. Die zahlreichen und klaren Flüßchen (Aa, Au gl. Bach, kleiner Fluß) rinnen im O. nach kurzem, raschem Laufe in die Ostsee, gegen W. bei größerer Längenerstreckung und trägerem Laufe der Nordsee zu. Viele Fjorde greifen tief in die Halbinsel ein, am stärksten der scharfausgezackte Liimfjord im N., 22 Mln. lang und 26 □Mln. groß (= Sachsen-Altenburg), dessen 1825 erfolgter Durchbruch die nördliche Landesspitze inselartig abschneidet, auch die bedeutende Insel Mors bildet. Südlich davon dehnen sich im O. der Mariager, Randers, Horsens, der br. Veile und der Kolding-Fjord, im W. der Ringkjöbing und Nissum-Fjord je mit langer Nehrung. — Der östliche Abfall ist reiches Fruchtland mit schönen Laubwäldern an den Thalhängen; im W. dehnen sich zwischen fetten Marschwiesen auch Moore aus, und im N. verursacht der Flugsand häufig großen Schaden. Der angeschwemmte Strandsand bildet im W. Dünen von 10 bis 15 m H. — Das Klima ist feucht und unbeständig; die Temperatur keinen zu großen Extremen ausgesetzt, und beträgt das Jahresmittel in Kopenhagen 10.₂₅ °C. Die vorherrschenden Westwinde und die aus dem salzigen Meere aufsteigenden Nebel wirken, besonders im N.-W. nachtheilig auf den Pflanzenwuchs ein. Im innern Jütlands und auf den Inseln unterstützt das feuchte Seeklima den Graswuchs und Getreidebau; stellenweise stehen Hopfen, Obst-, Flachs- und Oelpflanzenbau in Blüte. Der Viehstand erfreut sich guter Pflege: Pferde und Rinder sind geschätzte Artikel; Gänse-, Bienen- und Fischzucht geben lohnenden Ertrag. Nur 4.₈ % des Bodens ist mit Wald bedeckt; doch wird der Holzmangel durch den Reichthum an Torf ersetzt. Steinkohlen liefert Bornholm, Kreide Möen und Jütland, Bernstein das Küstenland der Halbinsel; Metalle fehlen.

b) Statistisches.

Die durchgängig germanische Bevölkerung bekennt sich mit 99.15 % zur lutherischen Lehre, welcher der König angehören muß und an deren Spitze 8 Bischöfe stehen. Katholiken werden bloß 1857, Juden dagegen 4290 gezählt. Auf je 1000 Einw. kommen 493 männl. und 505 weibl. Personen, 2.4 Auswanderer. Die Sprache bildet einen Zweig des skandinavischen Sprachstammes, der sich in 3 Dialekte gliedert, wovon der auf den Inseln der Schriftsprache am nächsten steht. — Es gibt 6 feste Plätze, 68 Städte, worunter 1 gegen 200,000, 4 über 10,000 E. — Die Staatsausgaben beziffern sich (1874) zu 52 Mill. Mark, die Staatsschuld zu 260, die Aktiva zu 105, die eigentliche Staatsschuld also zu 155 Mill. Die Militärmacht zählt auf dem Friedensfuße 17,000, im Kriegsstand, 53,000 Mann, die Kriegsflotte (1873) 30 Dampfer mit 291 Geschützen und 30 Segelschiffe, — die Handelsflotte 2837 Schiffe von 204,710 Tonnen Geh., darunter 91 Dampfer von 5748 Pferdekraft und 15,633 T. Geh., und überdies 10,000 Boote von weniger als 4 T. Geh. Die Einfuhr ergibt für 1872 21.5, die Ausfuhr 9.4 Mill. Ctr., im Gesammtwerthe von 136 Mill. Mark Eisenbahnen standen 1873 im Betriebe 876 Km; der Postverkehr verzeichnet 13.6 Mill. Briefe und 12.3 Mill. Zeitungen; die Länge der Telegraphenlinien erreicht 2397, die der Drähte 6184 Km, die Zahl der Bureaux 160, der Depeschen 540,000. Eine direkte Telegraphenleitung verbindet seit Februar 1872 Dänemark mit der westind. Kolonie St. Thomas. Gute Unterrichtsanstalten sorgen für wissenschaftliche, technische und Volksbildung. Es gibt 1 Universität, 1 Polytechnikum, 22 Mittel- und 2500 Volksschulen; außerdem viele tüchtige Fachschulen. — Die Industrie hat alle Hauptzweige belegt, ragt indessen in keinem derselben besonders hervor. Am entwickeltsten sind Tuch- und Lederfabrikation, Zuckerraffinerien und Lederwaren; sodann 127 Buchdruckereien, wovon 43 in der Hauptstadt. Die Hausindustrie verlegt sich auf Linnen- und Wollwaren. — Die sehr freisinnige Verfassung v. 1840 (revid. 1866) hat eine Volksvertretung im Landsthing (66 Mitgl.) und im Folkething (auf 16,000 E., je 1 Abgeordneter). — Der gegenwärtige König, Christian IX., ist 1818 geboren, und Ordensherr des Elephanten- und Danebrog-Ordens.

c) Geschichtliches.

Die ältesten Bewohner waren Kelten und Finnen, welche im 5. Jahrhundert auf den Inseln dem gothischen Dänenstamme, in Jütland den Sachsen weichen mußten. Eine Menge Stammeshäuptlinge stand an der Spitze der einzelnen Volksberathungen, bis im J. 883 Gorm der Alte die Dänen zu einem Reiche vereinigte. Die Abhängigkeit von Deutschland währte nur kurze Zeit. Dagegen eroberte der dänische König Kanut d. Gr. i. J. 1016 England und Schottland und 1030 Norwegen, welche Erwerbungen kurz darauf aber wieder verlustig giengen und 1047 Kanuts Geschlecht erlosch. Um diese Zeit hatte das Christenthum festen Fuß gefaßt. Die neue von Swen Magnus Estritson gegründete Dynastie nahm seit 1170 gegenüber den Ostseeländern eine erobernde Haltung an, und brachte nicht allein Holstein, Mecklenburg, Rügen und Pommern unter dänische Herrschaft, sondern kolonisirte im fernen O. auch Livland und Esthland und gründete Danzig und Reval. Aber 1227 stürzte Waldemars II. stolzer Bau zusammen und 100 Jahre später waren nahezu alle Erwerbungen verloren gegangen, wozu noch im innern Beschränkungen der königl. Gewalt durch den Adel und nach außen durch die Hansa kam. Letztere hatte Kopenhagen wiederholt erobert. Waldemars Tochter Margaretha erheirathete Norwegen und ward 1397 die Stifterin der Kalmarischen Union, wodurch alle drei nordischen Reiche unter eine Herrschaft gelangten. Nachdem 1448 das Regentenhaus ausgestorben, wählten die Dänen den Grafen Christian von Oldenburg zu ihrem König und die Schleswig-Holsteiner zu ihrem Herzog; die Schweden aber zerrissen 1520 die Union und machten sich unabhängig. Friedrich I. führte 1527 die Reformation ein. Die 1559 erfolgte Stiftung einer königl. und herzogl. Linie rief mannigfaltige Familienzwistigkeiten hervor (s. Holstein S. 148). Die doppelte Einmischung Dänemarks in den 30jährigen Krieg war mit schweren Verlusten, besonders an Schweden verbunden; mit letzterem wurden später überdies auch (namentlich 1660, 1700 rc.) unglückliche Kriege geführt. J. J. 1720 wurde jedoch Schleswig, 1761 Holstein-Plön erworben und 1773 Oldenburg gegen Holstein-Gottorp vertauscht. Zu Anfang dieses Jahrhunderts versuchte Dänemark vergeblich seine Neutralität zu bewahren und verbündete sich deshalb mit den Briten, die trotzdem 1807 Kopenhagen beschossen und die ganze dänische Flotte v. 64 Kriegsfahrzeugen, worunter 18 Linienschiffe, als Kriegsbeute mit sich nahmen. Auch gegen Schweden kämpfte es wiederholt unglücklich und mußte an dasselbe

1814 ganz Norwegen, an England die Insel Helgoland abtreten und sich mit Schwedisch-Pommern nebst Rügen begnügen. Letzterer Ersatz wurde 1815 gegen preußisch Lauenburg vertauscht. Mit diesem und Holstein trat es dem Deutschen Bunde bei, änderte aber 1834, 1849 u. 1855 die beschworene Verfassung derselben und führte von 1848 bis 50 wegen Einverleibung Schleswig-Holsteins in die dänische Monarchie mit dem Deutschen Bunde Krieg, der sich 1863 wiederholte, jedoch in Folge der siegreichen Waffen Preußens und Oesterreichs den 30. Oktober 1864 mit dem Verluste Schleswigs und Holsteins samt Lauenburg endigte. Zwar machte sich Preußen im Prager Frieden gegenüber Oesterreich anheischig, den nördl., vorzugsweise dänische Theil v. Schleswig je nach dem Ergebniß einer anzuordnenden Abstimmung der Bevölkerung an Dänemarck zurückzugeben; aber diese Frage scheint aus Rücksicht auf das deutsch-dänische Gemisch der Bevölkerung im derzeitigen Zustande verbleiben zu sollen. Nach dem Erlöschen des königl. Oldenburger Stammes war inzwischen die Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburger Linie 1863 auf den dänischen (und im gleichen Jahre auf den griechischen) Thron gelangt. Dieses einst mächtige Land ist nunmehr zu einem Staat dritten Ranges herabgesunken.

d) Eintheilung.

Landestheile.		Größe □Meilen.	Einw.-Zahl 1870.	Auf eine □Mle.	Zuwachs auf 1000 E. seit 1860.
Königreich Dänemark.					
Seeland, Möen und Samsoe		133.30	637,711	4784	109
Fünen Langeland und Arroe		61.86	236,311	3820	88
Laaland und Falster		30.11	90,706	3012	45
Bornholm		10.60	31,894	3003	88
Jütland		458.04	788,119	1721	120
	Summa	693.91	1'784,741	2572	111
Nebenländer:	Faröer	24.00	9,992	416	112
	Island	1870.0	69,763	—	41
	Total	2587.91	1'864,496	—	110

Die amerikanischen Kolonien werden zu 2206 □Mln. mit 47,646 E. angegeben; nemlich

Grönland	2200 Q.-Mln. mit	9,825 E.,	Abnahme 6 auf 1000.
3 Westind. Inseln	6 „ „	37,821 E.,	„ 11 „ „

e) Ortsbeschreibung.

1) Die Halbinsel Jütland, dänisch Jylland, 38 Mln. lang und 15 bis 20 breit, zerfällt in 10 Verwaltungsbezirke. Hier sind die althistorischen 4 Stifter beibehalten.

1) Stift Aalborg, d. i. die durch den Liimfjord inselartig abgeschnittene Landschaft im N. mit 3 Aemtern. Aalborg, 10,600 E., an der Erbreiterung des Fjords. Zucker- und Handschuhfabrikation, Getreide- und Häringshandel. Hals, Schanze an der Mündung des Fjords. Nibe, Aal- und Häringsfang. Lögstör, Hafen am gleichnamigen Kanal s. 1861. Frederikshavn, 2000 E., Ueberfahrt nach Norwegen; sicherer Hafen. Citadelle Fladstrand. Skagen im äußersten N., 1800 E. Fischfang; Lootsen; versandeter Hafen, Leuchtthurm. Am jenseitigen Meeresufer Alt-Skagen, von dem nur noch der Kirchthum aus der Sandfläche hervorragt. Zwischen beiden an der Nordspitze die Sandbank Skager-Rak. Insel Lässöe auf einer Sandbank im Kattegat. Thisted im W., im Amte gleichen Namens; viele im Flugsande begrabene Ruinen von Kirchen, Schlössern und Höfen. Gute Pferde- und Rinderzucht. Insl. Mors, 6.5 Q.-Mln. gr. und sehr fruchtbar. Dorf Ottoby am Ottesund, wo Otto d. Gr. seinen Speer in den Sund schleuderte.

2) Stift Wiborg. Wiborg, 5200 E. Sehr alte Stadt von einst größerem Umfange; schöner Dom. Straßenkreuzung, Eisenbahn. Militärisch wichtiger Punkt. Fabriken, Handel. Skive, 2000 E., Viehmärkte; Fischerei.

3) Stift Aarhuus. Aarhuus, 10,400 E. Neuerdings gewerblich sehr gehoben Hafen, lebhafter Seehandel, besuchte Messe. Randers, 10,000 E., am 19 Mln. lgn. schiffbaren Gudenflusse. Gute Gewerbe; Hafen, Handel. Mariager, 1400 E., Handel, Schifffahrt. Horsens, 10,600 Einw., Eisengießerei, Kattundruckerei, Tabakfabr. Hafen, Handel. Insel Anholt, Fischfang. Sandbänke. Skanderborg, 2000 Einw., mit Denkmal Friedrichs VI. von Thorwaldsen. Nordwestl. am Juulsee Jütlands höchster Punkt, der Himmelberg, und nördl. davon Silkeborg, bedeut. Papierfabr. Grafschaft Frysenborg im N., größter Privatgrundbesitz von 8 Q.-Mln. Areal.

4) Stift Ripen. Ripen, 4000 Einw., einst gr. Handelsstadt mit der ältesten Kirche Jütlands. Grabmäler dänischer Könige. Ringkjöbing, 2500 Einw., Hafen; Seehandel. Fisch- und Austernfang. Veile, 5600 E., reizend gelegen. Tuch, Hopfen, Lachsfischerei, Handel. Jelling, einst Königssitz; Runensteine. Kolding, 3300 Einw., Fisch- und Getreidehandel. Fredericia, 6500 E., Festung (soll eingehen); Seezoll von Kl. Belt. Regelmäß. Schiffsverbindung mit Fünen.

1) Die Dänischen Inseln zerfallen jetzt in 9 Verwaltungsämter, früher in folgende 3 Stifter:

1) Stift Seeland. Kopenhagen, 182,000 E., seit 1443 Residenzstadt; $^2/_3$ der Stadt liegen auf Seeland, $^1/_3$ auf der Insel Amager, beide durch den Kalleboström mit dem Kriegs- und Handelshafen getrennt. Die Altstadt auf Seeland hat zwar krumme, doch meistens br. Straßen, die Neustadt mit Friedrichsstadt br. Straßen und elegante Häuserreihen; am Nordende erhebt sich die Citadelle Frederikshavn. Zwei Brücken führen zur südöstl. Stadt Christianshavn mit dem Arsenal, Kaserne ꝛc. Im 3 Hektar großen Königsneumarkt konzentrirt sich das Kopenh. Leben; hier liegt Schloß Charlottenburg mit der Akademie und Thorwaldsens Atelier, das Theater, die Hauptwache. Südwestl. davon das 1830 neu erbaute Residenzschloß Christiansburg; die Börse, Bank, Thorwaldsens Museum mit 648 Bildwerken des gr. Künstlers, der 1770 hier geboren wurde und seit 1844 hier auch ruht. Der Friedrichsplatz ist mit der Amalienburg u. a. Palastkomplexen, mit der Reiterstatue Friedrichs V. geziert. Schöne Kirchen; Universität seit 1478; Polytechnikum, wissenschaftl. Vereine; die königl. und die Univers.-Bibliothek zusammen 600,000 Bde. und 15,000 Handschriften, die Kupferstichsammlung mit 150,000 Blättern, die Gemäldegallerie mit 600 Nummern. Handel mit den Produkten der Nordinseln. Dampferlinien; über 400 eigene Seeschiffe. Einige Maschinenfabr., Linnen, Chemikalien, 43 Buchdruckereien; Gemüsebau. In der Nähe mehrere Schlösser mit Parks. Roeskilde (Roschild), 5000 Einw. Früher Sitz der Könige und Versammlungsort der Stände der Inseln und namhaft bevölkerter. Hilleröd mit Frederiksborg. Prachtvolle Kirche. In der Nähe berühmtes Gestüte. Helsingör, 9000 E., Handel, Schifff. Feste Kronenborg; Seebad Marienlyst. Hellebeck, Gewehrfabr. Frederikswerk, Eisengießerei. Soröe, Gelehrtenschule. Ringsted, historisch wichtig. Grabmäler alter Könige. Insel Moen mit blendend weißen Kreidehügeln im O. bis 142 m H.; 30 Q.-Mln. groß. Steege, 2100 E., Hafen am Wolfssund. Insel Bornholm mit Rönne, 5700 E., Uhrmacherei. Handel, Hafen.

2) Stift Fünen. Odensee, 15,000 E., uralt; Königsgraben. Schön. goth. Dom. Handel; Handschuhfabr. Dichter Andersen 1805 geb. Middelfart, 2100 E., bedeut. Hafenplatz. Assens, 2800 E., Faaborg, 2400 Einw., Svendborg, 5000 Einw., Nyborg, 3700 E., sämtl. Seestädte mit Handel und Schifff. Rudkjöbing, 2500 E., Hafen, Handel, und Tranekjär, einst fest, beide auf Langeland. Arröeskjöbing auf der Insel Arroe, 1800 E., Handelsschifffahrt.

3) Stift Laaland (Lolland), 21.5 Q.-Mln. gr. Marieboe am fischreichen See gleichen Namens, 2100 Einw. Nakskow im W., 3800 Einw., Hafen, Getreideversandt. Nyested im O., 1400 E., Seehundsfang. Nykjöbing auf der Insel Falster, 2300 E., alt, hübsch gelegen. Hafen.

3) Die europäischen Nebenländer.

1) Die Faröer (Far = Schaf, oder Fär = Feder und öer = Insel) im Atlantischen Ocean zwischen 61 und 62° nördl. Br. (= südl. Grönland) und 10 bis 14° östl. Lge., 120 Mln. von Jütland und 70 von Island entfernt, bilden einen Archipel von 25 Inseln, wovon 17 bewohnt sind. Unter den Einwirkungen grausenhafter Orkane, rasender Meeresströmungen und der Wucht des Treibeises, das hier den südlichsten europäisch. Grenzpunkt erreicht, gestaltete sich die klippenreiche Zerrissenheit der Küste mit den vielen Inseln und Halbinseln, Sunden und Buchten. Die Basalt- und Trapp-Porphyrberge treten meistens

bis zum Meeresrande äußerst schroff vor und nöthigen an vielen Stellen zur Vermittlung der Passage zwischen Insel und Schiff durch Seile und Strickleitern. Die zahlreichen Basaltkegel erreichen 850 m, mithin die Höhe des Taunus. Die Inselrücken ermangeln einer sehr fruchtbaren Bodenkrume nicht und sind stellenweise reich an guten Weidplätzen. Thier- und Pflanzenwelt leiden an Kargheit der Species; am verbreitetsten sind Schafe (80,000 Stück), sodann Möwen, Alken, Lummen und Seepapageie. Baumwuchs fehlt; dagegen gibt es viel Torf und etwas Steinkohlen. Das Klima wird durch Meeresluft und den Golfstrom stark gemildert, wie denn die mittlere Jahrestemperatur 9.4° C. (= Pfalz) und der Unterschied zwischen den wärmsten Sommer- und kältesten Wintertagen bloß 12.5° C. beträgt, auch die Eisbildung einen Monat selten übersteigt. Heftige Sturm- und Wirbelwinde, gefährliche Meerwirbel (Mahlstrom), Brandungen u. a. gehören zu den Schrecknissen des Nordens. — Die Einw. sind biedere Leute von einfachster Lebensweise, die etwas Ackerbau auf Gerste, Viehzucht, Vogelfang, Fischerei, Wollstrickerei, einigen Handel treiben und eine dem Isländischen verwandte Sprache reden. Dem dänischen Landvogt steht eine Volksvertretung (Lagthing) von 16 gewählten Grundbesitzern zur Seite. 17 Pfarrer für 39 Kirchen besorgen die ungewöhnlich mühevolle Seelsorge. An Stelle des öffentl. steht der häusliche Unterricht.

Hauptort ist Thorshavn mit 1000 Einw. auf der 6.6 Q.-Mln. großen, buchten- und halbinselreichen Hauptinsel Strömö, Sitz der obersten Inselbehörden; kath. Mission. Guter, verschanzter Hafen mit nicht unwichtigem Woll- und Thranhandel. Kirkjubö, vor der Reformation röm. Bischofssitz. Insel Rolsö mit einer merkwürdigen Höhle. Insel Sandö und Syderö im S. mit kl. Hafenplätzen.

Diese Inselgruppe wurde 861 von normanischen Piraten entdeckt, kam um's Jahr 1000 in norweg. Besitz und sah im gleichen Jahrhundert die Segnungen des Christenth. Wurzel schlagen. Mit Norwegen theilte sie ein wechselvolles Geschick, blieb aber 1814 unter dän. Herrschaft.

2) Island. a) Geographisch. Island liegt im Atlant. Meer, 120 Mln. von Norwegen, 180 von Dänemark, 30 von Grönland entfernt, zwischen 63.24° und 66.33° nördl. Br. (= dem mittleren Schweden), somit noch südl. vom Polarkreis, und wird vom Nullmeridian Ferros ziemlich in der Mitte geschnitten. Von 1780 □Mln. Areal sind zwar 764 bewohnbar, aber gleichwohl nur zum kleinsten Theil bewohnt; alles Uebrige ist Schnee- und Eisfeld und überdies (so weit bekannt) 5/6 Gebirgsland. Die nördl. und westl. Küste hat wegen der heftigen Meeresströmungen eine reiche wagerechte Gliederung: größere und kl. Halbinseln, Meerbusen und Buchten wechseln stetig ab; die Ost- und Südküste zeigt in der bogenförmigen Erstreckung eine geringere und unbedeutendere Gliederung. 4 Hauptgebirgszüge begleiten den Küstensaum so ziemlich nach den 4 Weltgegenden, und erreicht der nördl. 899 m auf der buchtenreichen nordwestl. Halbinsel, 1089 m gegen die Mitte, 1209 m im O., wogegen die südl. Kette die höchsten, und zwar die vulkanischen Gletscherberge Oräfa von 1959, Eyjafjalla von 1701 m H., besitzt. Hier beginnt die Schneegrenze in 304 und liegt die Birkengrenze in 480 m H., der tiefste Gletscher, Skrid-Jökull, steigt bis zur Küste herab, die höchste Wohnung bis 470 m hinan. Ferner im W. den pyramidalen Gletschervulkan Snäfells 1433, mehr nach innen die Vulkane Hekla 1553 und Skaptar, im N. den Krafla am Myvatnsee, in welchem 34 Lavainseln liegen, aufweisen. An der südl. Ausbauchung breiten sich Ebenen bis 15 Mln. Lge. aus. Im übrigen rundet sich die südöstl. Hauptmasse zu einem Hochplateau von 700—1000 m H. ab (was sich im innern vermuthlich wiederholt), aus welchem höhere Gletscherberge inselartig hervortreten, Jökull genannt. Von S.-W. nach N.-O. zieht eine Thaleinsenkung (Thorsfluß und Hrauna in 851 m H.) über den Sprengistaderpaß quer durch die Insel, theils grasreich, theils sumpfig. Zu beiden Seiten werden Hunderte von □Mln. von Gletschergeb. bedeckt, worunter der Vatna oder Klofa Jökull im S. allein über 150 Q.-Mln. einnimmt. Den beträchtlichen Flüssen gemäß, die vom innern nach allen Richtungen hin sich ergießen, darf daselbst ein hochgelegenes Gletscherland vermuthet werden. Außer 29 bekannten Vulkanen mögen viele noch unentdeckt sein; unter ersteren laufen 7 thätige (s. ob.). Hiemit stehen die heißen Springquellen und Schwefelflächen in Verbindung, die zu Hunderten über die Insel verbreitet sind. Sie schießen bald klar, bald trübe 20, 40, 60 m in die Höhe, theils beständig, theils mit regelmäßigen und unregelmäßigen Unterbrechungen. Die berühmtesten sind die Geysir und Strokr. Viele Landseen, erratische Blöcke, Moränen 2c. unterbrechen die trostlose Wüste, in welcher Eis und Feuer in ununterbrochenem Kampfe um die Herrschaft liegen. Islands Bodensenkung streicht von S.-O. nach N. und N.-W., und gerade die dem Polarkreise zugekehrten Gebiete erfreuen sich des milderen Klimas und eben deßhalb einer

entwickelteren Vegetation, besseren Kultur und dichteren Bevölkerung. Die Schneegrenze nimmt schon in 800 m H. ihren Anfang. Die Seehäfen im S. bieten keinen Schutz gegen Stürme, die im N. öffnen sich wegen des Polareises spät.

Das oceanische Klima kennzeichnet sich durch kühle Sommer und milde Winter. In dem westl. Faxa-Meerb. werden die Einflüsse des Golfstroms verspürt, daher das unerwartet gelinde Jahresmittel von 5.₃° C. in Islands Hauptort Reykjavik, wogegen die Extreme in Akureyri an der tiefen nördl. Eyja-Bucht +24° und —34.₀° C. betragen. Nebel, greuliche Stürme, Wirbelwinde mit Lavasand, salzgeschwängerte S.-W.-Winde u. a. vermehren die Unannehmlichkeiten des Nordens. Das Insellland zeigt 870 Pflanzenspecies, darunter 32 Baum- und Straucharten und unter diesen am ansehnlichsten Birken und Ebereschen (bis 8 m h.); niedrige Blütengewächse (Veilchen, Hahnenfuß, gefüllte rothe Gänseblümchen), einige Kohlarten gedeihen spärlich in geschützten Gärtchen; reichlich kommt das „Isländ. Moos" vor. Schafzucht und Fischfang decken den Lebensbedarf; das Pferd ist der Reisen wegen unentbehrlich. Das Ren wurde erst 1770 von Norwegen aus eingeführt. Eiderdunen, gesalzene Fische, grobe Wolle und Wollwaren, Talg, Thran u. a. bringen an 12 Mill. Mark Ausfuhrwerth ein. Zugeführt werden Getreide, Kolonialwaren, Heizmaterial, Tabak, Werkzeuge. — Die Wohnungen werden aus 4eckigen Rasenstücken erbaut. Die Bewohner sind Nachkommen der alten Wikinger, bieder, religiös, gastfreundschaftlich.

b) Geschichtlich. Im Jahre 863 entdecken schiffbrüchige Normanen das an Küstenwaldungen reiche Eiland, worauf skandinavische Kolonisten, worunter viele edle, von König Harald Schönhaar verjagte Geschlechter, Kultur und Kulturmittel in dem Maße mitbringen, daß das Christenthum schon im Jahre 981 heimisch wurde und vor dem Jahre 1000 hier ein vielverheißender Freistaat aufblühte, der in kurzem die mitteleuropäischen Länder an Poesie, Literatur und Handel überragte und dessen Schiffe Grönland, Mark- und Winland (Nordamerika) befuhren und kolonisirten. In Folge von inneren Gährungen unterwarfen sich 1261 und 1264 die Insulaner dem Norweger Könige Hakon, gelangten 1380 mit Norwegen unter dänische Botmäßigkeit, und damit beginnt der Zerfall isländ. Blüte. Krankheiten, Hungersnoth und furchtbare Ausbrüche der Vulkane, besonders des Skaptar Jökulls im Jahre 1783, rafften von 1402 bis 1783 an 80,000 Bewohner weg; Seeräuber plünderten wiederholt die Küste; Kriege des Mutterlandes störten den Handel und verursachten mancherlei Unheil. Zudem vernachlässigte die Regierung jede Vorsorge für Wohlfahrt und Bildung des Landes. Das 1843 gewährte Parlament suchte durch gute Gesetze und Verwaltung die tiefen Wunden zu heilen, und als die grobe Vernachlässigung der wichtigsten Landesinteressen durch die dänischen Bedrücker mehr und mehr stieß, sprach der Althing (Parlament) die Unabhängigkeit des Vaterlandes und bloße Personalunion mit Dänemark aus, worauf der König mit einem Staatsstreiche antwortete, indem er 1871 die isländ. Verfassung stürzte und nunmehr das Eiland von Kopenhagen aus unumschränkt regiert.

c) Ortsbeschreibung. Die Insel wird in 3 Aemter und 19 Distrikte eingetheilt. Hauptort ist Reykjavik im W. am Meer, Sitz des nunmehrigen Statthalters, des evangel. Bischofs, einer gelehrten Schule, Sternwarte, Bibelgesellschaft und Bibliothek von 6000 Bdn. 1400 Einw. Südlich davon Bessastadir, wo Snorro Sturleson, der Verfasser der jüngeren Edda, von 1179 bis 1241 lebte. Oestl. Skalholt, der alte Hauptort, jetzt noch wenige Gehöfte. Im N. Akureyri, aufblühender Handelsort mit 800 E. Zu beiden Seiten weitere Handelsplätze an der Nordküste, wie Vortheyri, Hofthahaupstathr, Thorodbstathr, Gorthr, Raufarhofn 2c. mit geringer Bevölk.-Zahl, doch nicht unwichtigem Handel und Fischfang. Im ganzen werden 32 autorisirte Handelsplätze gezählt.

II. Die Skandinavische Halbinsel.

Die Königreiche Schweden und Norwegen führen im engeren Sinne den Namen „Skandinavische Halbinsel" (hier ohne Finnland und Kola). Sie ist unter den europäischen bei 13,107 □Mln. Areal (fast 10 mal größer als Bayern bei nur ¼ mehr Bevölkerung) die größte, und reicht von 55.₂₀° bis 71.₁₀° nördl. Breite, und 22.₃₀° bis 49° östliche Länge,

durchschneidet mithin 16 Breitegrade oder 240 Mln. von S. nach N., wovon 66 jenseit des Nordpolarkreises liegen. Der südlichste Punkt hat gleiche Breite mit Moskau, Nordirland, der Labradorküste &c., d r nördlichste mit der Nordküste des nordamerikan. Kontinents. Wasser bezeichnen nahezu allwärts die Naturgrenze, nemlich: Nördl. Eismeer, Tana- mit Enara-Fluß, Tornea- mit Muoniofluß, Ostsee mit dem Botnischen Meerbusen, Sund, Kattegat, Skager Rak und Nordsee.

Der Küstenrand deutet in umgekehrter Richtung Aehnlichkeit mit dem Ostseebecken an, und zeigt in der obern Hälfte zwei mit dem Meridiangeb. parallel ziehende Küstensäume, in der untern dagegen zwei birnförmig ausgebauchte Halbinseln. Unzählige Buchten zersplittern das Küstenland, am stärksten in Norwegen, wo tief eingeschnittene Fjorde mit Halbinseln, Vorgebirgen und vorliegenden, reichlich Schutz gewährenden Gestade-Inseln und Klippen (Skären) ununterbrochen auf einander folgen, und zwar an der Eismeerküste in größerem Maßstabe als am atlantischen Ufer Die bedeutenderen Meeresbuchten sind: Varanger im äußersten N.-O., Laxe und Porsanger im hohen N., Vals, Ofoten, Throndhjem, Faa, Sogne, Hardanger, je im N.-W., Christiania im S., Karlskrona und viele kleinere an der Ostsee. — Die Schnee- und Gletscherfelder steigen im höchsten N. bis 1100 m hinan, an andern Stellen bis zu den schäumenden Meereswogen herab. Schmale Wasserstraßen trennen die Gestadeinseln unter sich und vom Festlande; Ebbe und Flut werden zur tosenden Brandung; Meereswirbel (Maelstrom) gefährden die Schifffahrt. Südl. von den Lofoten beginnen die Skären (Scheren) in buntester Mannigfaltigkeit, mit glattrunden Felsenrücken, im S. mit bewaldeten oder grasreichen Hügeln. Von der Ausbauchung an verengern sich die Fjorde zu Riesenkanälen bis 17 Mln. Lge., begleitet von 1000 m hohen Felswänden auf gletscherbedeckten Halbinseln. Die Südspitze der norwegischen Halbinsel hat die geringste Gliederung, wogegen die schwedische Meeresküste stärkere Neigung zur Bildung kleiner Halbinseln und Fjorde, im Alandsarchipel ein Skärenchaos zeigt. — Von der Unzahl vielgestaltiger Vorgebirge verdienen Erwähnung: das Nordcap in 71.10° Br., 400 m ü. d. M., auf Mageröe, östl. davon das festländische Nordkyn, im äußersten W. das Stadtlandcap, im S. Norwegens Lindesnaes, auf der südschwed. Halbinsel C. Kullen und Falsterbo.

Senkrechte Gliederung. Wie die Cordilleren in Amerika nahe der westl. Seeküste laufen, so die Skandinavischen Alpen (da es im Lande selbst keinen Gesamtnamen für das Urgebirge gibt) nahe am Eis- und Norwegischen Meere. Jäh steigen sie 650 bis 1920 m in die Höhe. Oben auf dem brustwehrähnlichen Massengebirge entfalten sich riesige Bergflächen bis 10 Mln. Lge. und 5 Mln. Br. ohne Kettenform und Kamm und in der Weise regellos zerrissen, daß z. B. am Fuße des Sneehätta ein schmaler Weiher Abflüsse in die Nordsee und in's Baltische Meer sendet. Aus der grauenvollen Einsamkeit der Felsen-, Schnee- und Eisfelder ragen gerundete Kuppen und Eisnadeln empor; Seen und Sümpfe erfüllen die Mulden; — Matten grünen am untern Berghange; Flüsse stürzen in Kaskaden thalwärts, um sich im Thalgrunde zu Fjorden zu erweitern, welche vielfach von keinen Sonnenstrahl erhellt werden: Die Wildheit der Alpen wetteifert mit großartigen Thallandschaften.

Die Gebirgsentwicklung von N.-O. nach S.-W. Im höchsten N.-O. dieses Alpenlandes (Finnmarken) treten aus der Hügellandschaft Berggruppen von 390 bis 1223 m H. inselhaft hervor. Der höchste Sattel erreicht 421, die Schneegrenze im N. 844, im S. 1223, die Baumgrenze im N. 260, im S. 520, der höchste Wohnort, Suolowuobni, 408 m H. Von den Quellen des Tornea bis gegen den 64° herab heißt das Geb. vorzugsweise (bei den Geographen) Kjölen und es läuft die schwed.-norweg. Landesgrenze über die breiten Bergrücken in Höhe von 1137 bis 1883 m in ziemlich gerader Richtung hinweg Den Mittelpunkt bildet die Sulitelmagruppe mit Bergspitzen bis 1883 m H. Zwischen den Bergen ruhen zahlreiche Seen in 4—500 m H. Die nördl. Schneegrenze beginnt in 1007, die südl. in 1332 m H.; der nördl. Baumwuchs hört in 360, der südl. in 680 m H. auf. Die höchste Wohnung, Naimaka, steigt 845 m h. hinan, der tiefste Gletscher bis 780 m H. herab. Südl. vom 64° breitet sich die Süd-Throndhjemer Geb.-Gruppe bis 32 Mln. aus. In diesem schnee- und gletscherreichen Theile ist der Jävsöhaetten mit 1319 m der höchste Gipfel, der Kjölhaugen der höchste Sattel von 778 m H. Die östliche Baumgrenze endigt in 662, die östl. Getreidegrenze in 540 m H.; der höchste Wohnort erhebt sich 485 m ü. d. M. Vom 62° Grad an verzweigt sich das Gebirge bis 40 Mln. Br., löst sich im S.-W. in umfangreiche Gebirgsinseln mit den

beträchtlichsten Bergflächen auf. Einzelne Theile davon sind: das Dovrefjeld unter dem 62. Breitegrad von 975 m Mittelhöhe, wo der Snehaetten 2307 (= Apeninhöhe), der höchste Sattel 1758, der höchste Wohnort (Hjerkin) 961, die Baumgrenze 1133 m H. erreicht. Südl. hievon (61.3 °) entwickelt sich der wildeste, ödeste und rauheste Theil des ganzen Geb.-Systems, und zwar: die 15 Mln. lge. und bis 5 Mln. br. Gebirgs-Insel Jostedals Brae mit den bedeutendsten Schneefeldern Norwegens; östl. nebenan das Jötunfjeld mit vielen Eispyramiden, darunter der höchste Berg Skandinaviens, der Galdhöpigg im Ymesfjeld, 2604 m h. (= Faulhorn), und südl. hievon der mächtige Hardanger Fjeld, wo im Storfond der höchste Gipfel 1745, im Folge Fond 1652, der höchste Sattel 1378, die östl. Baumgrenze 1098, die westl. 596, der Getreidebau 845, der höchste Wohnort, Litlaas, 1178 (Brockenhöhe) m H. erreicht. Der tiefste Gletscher sinkt bis 320 m herab, während die auf 3 Seiten von Fjorden umschlossene Geb.-Halbinsel durch gebirgige Skären gedeckt erscheint. Die skandinavischen Berggipfel durchlaufen vom N. bis gegen den 61. Breitegrad Höhepunkte von 1223, 1883, 1319, 2307 und 2604 m, senken sich von da unter dem 25. Meridian auf 2056, 1745, 1404 und im norweg. S. auf 885 m herab.

Der Querschnitt von N.-W. nach S.-O. Von der norweg. Oberfläche liegt $^1/_4$ 160 bis 320, $^1/_6$ 650—975, $^1/_{11}$ 1000 bis 1300 und $^1/_{100}$ über 1600 m h. und zwar steigt die zerklüftete Bergwand im äußersten N. von 600 bis 1300, unter dem Polarkreis von 1100 bis 1380, an der Ausbauchung bis 1653 m H. Im S. tritt das Geb. mit Ausläufern bis 884 m 8 Mln. vom Ufer zurück. Rasch wachsen die Berghöhen in 11 Mln. Entfernung vom Meere bis 1883, im S. bei 21 Mln. Meeresabstand auf 2604, bei 35 Mln. Entfernung noch auf 1630 m H. Die östl. Abdachung stuft allmählich von 850 auf 350 m ab, um schließlich dem Flachlande zu weichen, das am Botnischen Busen in ein 4 bis 10 Mln. br. Tiefland von höchstens 100 m H. übergeht.

Die Gewässer bedecken ein Areal von 808 Q.-Mln., gleich 7 Proc. von der Gesamtfläche. Von der Unzahl großer und kl. Seen haben der Wener-, Wetter- und Mälar-See S. 60 Erwähnung gefunden. Diese 3 sind zusammen 150 Q.-Mln. gr. (noch größer als Hessen). Der Hjelmarsee, 28 m ü. d. M., hat die Größe des Bodensees, 8.81 Q.-Mln. gr.; der 13 Mln. lge. Miösensee nördl. von Christiania ist 6.5 Q.-Mln. gr. und 126 m ü. d. M.; der Faemondsee, nördl. dem vorhergehenden, 9 Mln. lg. und 699 m ü. d. M., der Siljan-See 170 m, Storsjön 305 m ü. d. M., Stor-Uman; in Nordschweden der Uddjaur, Torneasee u. a. Diese Seen gliedern sich häufig in mehrere Arme, die von einem zum andern Wasserstürze von 12 bis 130 m bilden und bis 1300 m ü. d. M. liegen.

Flüsse. Nach N.-W. verhindert die Gebirgsform die Bildung von längeren Flüssen, wogegen imposante Wasserfälle bis 650 m oft senkrechter Sturzhöhe die Großartigkeit der Alpenschönheiten vermehren. Die bekannteren sind: der Leerfos bei Throndjem über 300 m, der Vöringfos 280, der Feigumfos 240, der Rukanfos 160, der Skyttie-Fos 290, Sevle-Fos 320, Keel-Fos 650 m h. In S. und O. gestattet die Hauptabdachung eine bedeutendere Flußentwicklung. Hier stürzt in vielen Wasserfällen der deßhalb unschiffbare Glommen nach 40 Mln. lgm. Laufe dem Skager Rak zu. Parallel mit diesem läuft östl. die Klar Elf (Elf oder Elv = Fluß), welche sich mit 23 weiteren Flüssen im Wener See verliert. Des letzteren einziger Abfluß ist die Göta-Elf, welche, 650 m br., fruchtbare und liebliche Inselchen umschließt, um in entsetzlichen Stürzen zwischen Felsenwildnissen 35 m tief über Granitbänke in mehreren Absätzen hinabzustürzen und im Kattegat zu verschwinden. Die Dal-Elf holt in 2 Hauptquellen ihre Wasser in 1500 m Berghöhe und bildet kurz vor der Mündung als Schwedens wasserreichster Fluß einen imposanten Wasserfall von 16 m Tiefe. Die Ljusne-Elf, gleichfalls reich an Wasserstürzen und deßhalb unschiffbar, wogegen die, zu mehreren Langseen sich erweiternde Angermanna-Elf auf 14 Mln. befahren werden kann. Die Umea-Elf zeigt einen reichen Wechsel zwischen belebten Wald- und todten Felsenufern. Die Lulea-Elf und Tornea-E. mit dem Zufluß Muonio kommen in Kaskaden bis 20 m H. vom Gebirge herab, nachdem sie unmittelbar am Fuße der Quellen Thalspalten von 8 bis 16 Mln. Lge. mit Seen ausfüllten. Eigenthümlich ist der parallele Lauf der meisten Flüsse von N.-W. nach S.-O. zwischen dem gebirgigen Quellgebiete und dem 42 Mln. entfernten, gleichlaufenden Ostseegestade, wovon die eine Hälfte auf das Berg-, die andere auf das Flachland kommt.

Kanäle. Die Wasserstürze einzelner Flüsse verhindern die Schifffahrt, daher in den verkehrsreicheren Gebieten Kanäle erbaut wurden. An der Spitze steht der Göta-kanal, welcher seit 1832 die Nord- und Ostsee vereinigt. Durch Benützung von 206 Mln.

des Asplangen, Roxen, Boren, Wetter und Wener Sees und 13 Mln. eigentlicher Kanalbauten wurde die Wasserstraße geschaffen, welche mittels 58 Schleusen über eine Höhe von 125 m von Meer zu Meer in der Weise führt, daß die Schiffe in 53 Senkschleusen durch zuströmendes und abfließendes Wasser gehoben und niedergelassen werden; 11 davon sind zu Bassins erweitert, in welchen je bis 50 Schiffe Platz finden. Der Trollhätta-kanal umgeht 5 Wasserfälle von 37 m des Göta-Elf mittels 8 Schleusen, und der Strömskanal einen Fall von 3 m H.

Klima. Bei einer Ausdehnung über 16 Breitegrade tritt im N. natürlich eine sehr ungleichartige Lichtvertheilung ein, daher der längste Tag im S. 17 Stdn. 18 Min., am Nordcap nahe an 3 Monate dauert. Die mittlere Jahreswärme beträgt in Götaburg 12.75, in ganz Südschweden 8 bis 10, in Stockholm 7.0, im schwed. Grenzorte Enontekies im N. —3.25° C. An der norweg. Seeküste herrscht wegen der S.-W.-Winde und der Einwirkungen des Golfstroms gelinderes Klima: in Bergen 8.25, in Drontheim 5.25, am Nordcap 0.12° C. Die westl. Fjorde bleiben den Winter hindurch oft lange eisfrei; dagegen toben furchtbare Stürme und Gewitter und fallen ungemein starke wässrige Niederschläge. Auf den Hochebenen im innern aber senkt das Thermometer nicht selten auf den Gefrierpunkt des Quecksilbers (—40° C.) herab und erreichen die meteorologischen Erscheinungen die schrecklichsten Grade. — Der Jahreswechsel folgt rasch; der Winter währt 7—8, Frühling, Sommer und Herbst zusammen 4—5 Monate.

Produkte. Die Waldungen mit einem Areal von der Größe Bayerns und Württembergs zusammen liefern vortreffliches Schiff-, Bau- und Brennholz samt vielen Nebenprodukten (Theer, Pech, eine Menge von Beeren verschiedener Art ꝛc.). Die Buche gedeiht bis 59.°, die Eiche bis 63.°, die Linde bis 64.°, die Haselstaude bis 64.5°, die Tanne und Birke bis 70.°, weiter hinauf zwerghafte Weichhölzer. An geschützten Stellen des südl. Norwegens kommen vereinzelt noch Weinstöcke und Aprikosen fort; in Südschweden reifen noch Wallnüsse, schwarze Maulbeeren und echte Kastanien; Obst und Weizen wachsen bis 64.°, Hafer bis 65.°, Gerste bis 69.°. Die vertikalen Pflanzenregionen siehe oben unter „Gebirge". Im ganzen jedoch ist der gesamte Ernte-Ertrag durchaus unzureichend. — Die Zahl der Hausthiere steht in besserem Verhältnisse (s. unten „Statistisches"). Renthiere sind bei den Lappen im N. besonders heimisch. Im Gebirge wird Alpenwirthschaft betrieben. Sennhütten (Sätereien) dienen den Hirten auf den öden Bergebenen zur Sommerwohnung. Die Jagd auf Elen, Ren, Schwäne, Eidergänse auf den Küstenklippen, wie auf gewöhnliches Wild ist lohnend, die Fischerei Hauptbeschäftigung für 40,000 Fischer an der Westküste. Wale, Seehunde, Heringe, Lachse, Hummer u. a. geben gute Ausbeute. — Der Bergbau liefert ganz wenig Gold, etwa 42 Ctr. Silber, 6.5 Mill. Ctr. Roheisen, 50,000 Ctr. Kupfer, 215,000 Ctr. Zink, 14,000 Ctr. Nickel, 6.6 Mill. Ctr. Steinkohlen, überdies Marmor, Bausteine, Schiefer, jedoch ungenügend Salz. Man schätzt 9500 Q.-Mln. Gebirgsland, davon 2000 Q.-Mln. Schnee-, Eis- und Felswüsten, 808 Q.-Mln. Seen, 1000 Q.-Mln. Weidegründe, 347 Q.-Mln. Wiesen und nur 165 Q.-Mln. Ackerland (= 1/2 Württemberg).

Eintheilung.	Königreich Schweden	8023.85 Q.-Mln.	mit 4,204,177 Einw.
	Königreich Norwegen	5751.48 „	„ 1,741,621 „
	zusammen	13,775.33 Q.-Mln.	mit 5,945,798 Einw.

Beide Königreiche bilden 2 selbständige, von einander völlig unabhängige Länder, jedes mit eigener Konstitution, Gesetzgebung, Rechtspflege, Verwaltung, Militär-, Münz- und Bankwesen, nur in der Person eines gemeinschaftlichen Königs verbunden (Personalunion).

A. Das Königreich Schweden.

a) Statistisches. Schweden ist stark doppelt so groß als Preußen bei einer nahezu 6 mal geringeren Bevölkerungszahl, welch' letztere sich innerhalb 100 Jahren verzweifacht hat (i. J. 1771: 2,041,081 E.). Es zählt 89 Städte (wovon 1 mehr als 100,000 Einw., 1 über 50,000 und 7 zwischen 10 und 30,000 E.), 18 Märkte, 2490 Pfarrgemeinden und 65,284 Höfe, 1666 adelige (mit 1/8 Grundbesitz vom ganzen Areal), 2232 priesterliche und 408,366 bürgerl. Familienhäupter. Auf 1000 Bewohner kommen (1871) 483 männliche und 517 weibl. Personen, 131 Stadt- und 869 Landbewohner, 29.9 Geburten, wovon 9.3 Proc. außerehelich, 20 Sterbfälle, 6.8 Trauungen, 5.8 Auswanderer (Mittel von 1867/70), 158 Schüler; ferner 106 Pferde, 468 Rinder samt Jungvieh, 386 Schafe, 33 Ziegen und 98 Schweine; 1.009 Hektar Kulturland. — Die

Staatsausgaben betragen 54 Mill. Mark, ungerechnet große Summen für Heer und Civilbeamte, welche auf bestimmten Staatsgütern ruhen, die Staatsschulden 138 Mill., worunter 112 Mill. Mark Eisenbahnschulden. Die Militärmacht zählt 9 Regimenter angeworbene, 31 Regim. kantonirte Truppen („indelta", auf Staatsgüter und Naturalien angewiesen), ferner Konscriptionstruppen und die Miliz von Gotland, im ganzen 133,000 Mann, wovon 35,000 auf dem Friedensfuß; die Kriegsflotte (1872) 36 Dampfer von 3479 Pferdekr., 15 Segel- und 62 Ruderschiffe, zusammen mit 424 Geschützen; die Handelsflotte 3376 Schiffe, worunter 388 Dampfer von 11,626 Pferdekr. und 11,800 Seeleuten. Die Einfuhr erreicht 155 Mill., die Ausfuhr 148 Mill. Mark, beschränkt auf 28 „Stapelstädte" (zur Verhütung des Schleichhandels) mit einem Hafenverkehr von 5950 angekommenen und 13,272 abgegangenen Schiffen. Die Eisenbahnen haben 246, die Telegraphen 1956 Mln. Lge. und 117 Stationen; 540 Postanstalten befördern 13 Mill. Briefe. Es gab i. J. 1871 2182 Fabriken von 11,800 Pferdekr. mit 106 Mill. Mark Gesamtproduktion und 22,500 Arbeitern für Maschinenbau, Leder-, Papier- und Tabakfabrikation, Baumwoll- und Zucker-, Segeltuch-Industrie ꝛc. — Die evangel. Bewohner zählen 1 Erz- und 11 Bischöfe, die höchstens 3000 Katholiken (1869 in Stockholm 375) mit gesetzlich gestatteten 3 Kirchen 1 apostol. Vikar; das mustergiltige Schulwesen 7118 Unterrichtsanstalten, darunter 2 Univers., 10 höhere, 3432 eigentl. und 3676 kl. Volks-Schulen. Die Volksrepräsentation besteht seit 1865 nicht mehr aus 4 Ständen, sondern aus 2 Kammern. — Die schwed. Nation ist aus den 2 germanischen Volkszweigen der eigentl. Schweden und Gothen zusammengewachsen; im N. lebten (1860) 15,271 Finnen und 7248 Lappen. An 1200 Juden sind zur Niederlassung nur in 3 Städten berechtigt. — Schweden vergibt 6 königl. Orden. — Volkszählungen alljährlich.

Geschichtliches. Schwedens älteste Bewohner haben in Bilderfelsen Denkmäler hinterlassen, welche in die graueste Urzeit zurückführen. Später treten Kelten, Finnen und Lappen an deren Stelle, werden aber von den germanischen Völkerstämmen der Schweden und Gothen nach N. zurückgedrängt oder unterjocht. Die Eroberer gründen unter ihren Jarls (Heerführern) unabhängige kl. Königreiche und werden unter dem Namen Normanen oder Warräger vom 9. bis 11. Jahrhundert der Schrecken der nördl. Küstenbewohner. Sie bildeten sich eine eigenthümliche Götter- und Sagenwelt aus; Mittelpunkt derselben war die Odinsstadt Upsala. Doch schon Ansgar predigte um's Jahr 1000 das Christenthum mit gesegnetem Erfolg. Der Jarl Birger aus dem Geschlechte der Folkungen vereinigte 1253 Schweden (Swea) und Gothland (nördl. und südl. vom Wenersee) und gründete Stockholm, eroberte dazu Finnland, Schonen (Skonen) und Halland, befleckte aber, wie seine Nachkommen, seine Erfolge mit blutigen Missethaten. Mit dem Aussterben der Folkungen im Mannesstamme eroberte die Königin Margaretha von Dänemark und Norwegen das Land, und vereinigte es durch die Kalmarsche Union 1397 mit ihren Kronen. Eine lange Zeit der drückendsten Unterjochung folgte, bis Gustav Wasa gegen die unerhörte Tyrannei des Königs Christian II. von Dänem. als Rächer und Retter Schwedens sich erhob und nach glücklichem Kampfe 1523 zum Könige erwählt wurde; Norwegen blieb in Abhängigkeit von Dänemark. Gustav Wasa führte 1523 die Reformation ein, hob den Bürger- und Bauernstand, machte sich frei von der Hansa, förderte den Handel und legte den Grund zu der nachmaligen Größe Schwedens, die während der Regierung des Heldenkönigs Gustav Adolf 1611—1632 durch seine Siege in Polen und ganz besonders in Deutschland den höchsten Gipfel erreichte. Im Westfälischen Frieden von 1648 erwarb Schweden die deutschen Herzogthümer Bremen, Verden, Vorder- und einen Theil von Hinterpommern und Wismar, nachdem kurz vorher (1645) Dänemark die Inseln Gothland und Oesel samt andern Gebieten hatte an Schweden abtreten, auch die Befreiung der schwed. Schiffe vom Sundzoll einräumen müssen. 1658 gelangte auch Schonen, Halland und Blekingen bleibend unter Schwedens Scepter. Karl X. Gustav, mit dem das Haus Pfalz-Zweibrücken auf den Thron kam, führte glückliche Kriege, noch mehr sein Enkel Karl XII. von 1679 bis 1718 durch Siege über Dänemark, Polen und Rußland; aber die Niederlage zu Pultawa zwang das erschöpfte Schweden zum Frieden und zur Abtretung der Besitzungen an der südl. Ostsee, sowie zur Bezahlung des dänischen Sundzolls. Mit Adolf Friedrich kam 1751 das Haus Holstein-Gottorp zur Regierung, doch unter Bevormundung des Adels, bis Gustav III. von 1771 bis 1792 dem Reiche wieder Ansehen und innere Kraft verschaffte, dafür aber als Opfer einer Verschwörung 1792 fiel. Sein Sohn Gustav IV. folgte, wurde aber samt seinen Nachkommen 1809 des Thrones verlustig erklärt, worauf Karl XIII. die Regierung übernahm, 1809 Finnland an Rußland und

1814 Pommern an Dänemark abtrat, dafür jedoch ganz Norwegen erhielt. Ihm folgte der von den Schweden 1810 zum Kronprinzen erwählte französ. Marschall Bernadotte unter dem Namen Karl XIV. Johann 1818 in der Regierung, welche sich 1844 auf seinen Sohn Oskar I. vererbte, welchem 1859 der Sohn als Karl XV. und diesem 1872 der Bruder Oskar II. (geboren 1829) folgte. Der gegenwärtige Kronprinz Gustav Adolf (geb. 1858) bildet mit 3 Brüdern die ganze Descendenz der erbfähigen Bernadotte-schen Dynastie. — Im Dezember 1865 fiel die veraltete Volksvertretung von 4 Ständen (Adel, Geistlichkeit, Bürger und Bauern) und räumte den Platz einem Reichstage mit 2 Kammern ein.

c) Eintheilung und Volksdichtheit. Schweden besteht aus 3 Provinzen mit 25 Län wie folgt:

Län	Festes Land. □Mln.	Wasserfläche. □Mln.	Bevölkerung 1871	Auf 1 □Mle.
Malmöhus	85.302	1.884	318,786	3747
Kristianstad	114.011	4.069	223,492	1960
Blekinge	51.878	2.149	126,935	2447
Halland	86.244	2.755	127,842	1482
Kronoberg	162.421	18.355	159,258	981
Jönköping	183.154	19.086	180,569	986
Calmar	198.921	10.166	234,597	1178
Gotland	51.992	5.029	54,237	1043
Göteborg und Bohus	88.203	2.811	233,689	2649
Elfsborg	215.710	17.828	280,454	1300
Skaraborg	148.284	7.386	245,691	1657
Oestergötland	176.465	18.497	257,367	1458
Wenersee	—	94.709	—	—
Wettersee	—	33.653	—	—
Götaland	1562.565	238.327	2,442,917	1563
Stockholm, Stadt	127.822	6.706	138,512	2114
Stockholm, Län			131,731	
Upsala	92.296	2.461	101,236	1097
Södermanland	112.075	10.380	136,977	1222
Vestmanland	114.004	5.884	115,695	1015
Oerebro	150.213	14.523	169,319	1127
Vermland	276.799	29.860	261,716	949
Kopparberg	492.710	35.514	176,946	356
Mälarsee	—	22.217	—	—
Hjelmarsee	—	8.814	—	—
Swealand	1365.919	136.359	1,232,132	902
Gefleborg	321.977	29.980	150,374	467
Vesternorrland	426.780	25.105	136,939	321
Jemtland	912.774	69.629	71,338	78
Vesterbotten	1012.529	50.023	93,154	92
Norrbotten	1753.326	118.532	77,323	44
Norrland	4427.386	293.269	529,128	120
Summa	7355.890	667.955	4,204,177	571
	8033.845			

(Goth. Hofkal. 1873.)

Diese Uebersichtstabelle bietet Anhaltspunkte zu mancherlei Vergleichungen in Betreff der Seenverbreitung und der abnehmenden Volksdichtheit von S. nach N., u. a.

d) Ortsbeschreibung. 1) Götaland oder Gothland (Südschweden), die Heimat der Wikinger.

Gothenburg (Götaborg), 58,000 E., erste Fabrikstadt Schwedens und bedeutende Handelsstadt mit 145 eigenen Segel- und 7 Dampfschiffen, eisfreiem Hafen; Schiffbau, Heringfang. Nach vielen Feuersbrünsten freundlich neu aufgebaut. Uddewalla, 5000 E., Fabr., Hafen, Handel. Helsingborg am Sund, 7800 E., Fabr., Handel, Seebad. Sieg 1710. Landskrona, 7500 Einw., Festung, Station der Skärenflotte. Schlacht 1677. Dabei die Insel Hven, 1597 mit Tycho de Brahe's Sternwarte. Lund, 11,000 E., Universität mit reicher Bibliothek und Handschriften (darunter Virgil); Kathedrale, einst 22 Kirchen und vielen Klöstern. Friede 1679. Christianstad, 6600 E., 1614 erbaut. Karlshamn, 6000 E., Handelsstadt mit 50 eigenen Schiffen. Malmö am Sunde, 27,000 E., Fabr., Hafen, beträchtl. Handel. Waffenstillstand 1848. Ystad, 6500 E., Fabr., Dampfschifff. nach Stralsund. Karlskrona, 17,000 Einw., in der schönen und fruchtbaren Landschaft Blekingen; neu und schön erbaute Festung mit großem Kriegshafen, Werften, Seeschule. Fabr. und Handel. Kalmar auf einer Insel, 9800 E., Schiffbau, Seehandel. Union 1397. Linköping, 7400 E., Fabr. Chemiker Berzelius 1779 geb. Norrköping, 25,000 E., bedeut. Handel, 56 eigene Schiffe; Dampfschifff. nach Lübeck. Holz, Wollstoffe, Papier; Kanonengießerei. Medewi, 5 besuchte Badquellen. Westerwik, 5600 E., Seeplatz. Karlstad, 5600 E., Christinehamn, Philipstad, Munkfors sämtl. im eisen- und waldreichen Vermland mit 300 Eisengruben, gleichviel Hammer- und 80 Schmelzwerken. Wexiö, 2500 Einw., Bischof und Dichter Tegner 1846 gestorb. Räshult, Naturforscher Linné 1707 geboren. Jönköping, 12,000 Einw., freundl. aus dem Aschenhaufen 1790 neu erbaut. Fabr., Eisenwerke, Sicherheits-Zündhölzer; 10 eigene Dampfer. Insel Oeland, 28 □Mln. mit 41,000 E., Ackerbau und Pferdezucht. Darauf Möckelby mit gr. Alaunwerken. Insel Gotland, 57 □Mln. gr. mit 55,000 E., fruchtbar und gut bebaut. Hauptstadt Wisby, 6500 E., einst gr. und berühmte Hansestadt mit zahlreichen goth. Bauresten und deutschen Grab-Inschriften vom Jahre 1186.

2) Swealand (das alte, eigentl. Schweden). Stockholm, 140,000 E., zwischen den Salz- und Süßwasserseen der Ostsee und des Mälarsees auf Inseln und Halbinseln, zwischen Bergen und Thälern, Kanälen, Baumgruppen und Terrassen entzückend schön gelegene Haupt- und Residenzstadt des Reichs. Auf 20 m h. Anhöhe das 1753 vollendete, die Stadt überragende königl. Schloß, ein Prachtbau mit reichen Kunstsammlungen; schöne Kirchen, darunter die Riddarholmkirche mit königl. Gruft, Grabmälern, Trophäen; Bibliothek, Museum, plastische Sammlungen, Theater, mehrere Statuen, Akademien, zahlr. Wohlthätigkeits-Anstalten zc. Auf einer Anhöhe Fort Fredriksborg. Gr. Hafen und lebhafter Handel; Börse, Reichsbank; größtes Eisenmagazin der Erde; Seidenweberei, mechan. Werkstätten; Tabak, Zucker, Leder, Tuch, Talgwaren. Regelmäßige Dampfschifff. nach Deutschland, Dänemark und Rußland. Der Mälarsee hat an 1300 Inseln, gegen 200 Schlösser und Landhäuser, darunter die königl. Sommerresidenz Drottningholm, 106 Kirchspiele, ungemein belebten Schiffsverkehr u. a. Upsala, 12,000 Einw., einst Hauptort, Sitz des luther. Erzbischofs, berühmte Univers. mit Bibliothek von 100,000 Bdn., worunter der „Silberne Codex", d. h. die in Silber gebundenen Evangelien des Ulfilas († 388), die jüngere Edda u. a. Schöner Dom mit Linné's Denkmal, gest. 1778. Dannemora, weltberühmter Bergwerksort, — 600,000 Ctr. vortreffl. Eisenerz aus offenen Gruben bis 200 m Tiefe. Im benachbarten Oesterby große Schmelzöfen und Hammerwerke, die größten in Löfsta mit 2000 Arbeitern. Dies Eisen wird in England zu den feinsten Stahlwaren verarbeitet. Sala, 4000 E., früher reiche Silbergruben, jetzt erschöpft. Oerebro am Hjelmarsee, 9200 E., altes Schloß, goth. Kirche. Destillationen, Wagen- und Streichhölzerfabr.; Alaunwerke. Falun, 6000 E, Bergstadt am Runnsee; berühmte Kupfergruben, einst mit 65,000, jetzt noch mit 15,000 Ctr. Ausbeute; außerdem Schwefel, Blei, Vitriol und neuerdings Petroleum; wenig Silber und Gold. Die Grube bildet mitten in der Stadt einen offenen Schlund von 360 m Tiefe. Land der Dalekarlier. Nyköping, Hafenstadt mit 4800 E., Baumwoll-Spinn., Papier, Hüttenwerke. Eskiltuna, Fabr. in Stahlwaren.

3) Norrland. Es nimmt über die Hälfte von der Größe, 1/8 von der Bevölkerung Schwedens ein. Die Lappmark umfaßt 1800—2000 □Mln. mit etwa 16,000 Finnen und Lappen, die im wilden Gebirgsland von der Renthierzucht, im Küstenland vom Fischfang leben und in zerstreuten Holz- oder Erdhütten wohnen. Zu einiger Wohlhabenheit gehört eine Renthierheerde von 300—500 Stück für eine Familie. Großer Waldreich-

thum; eine Fülle von eßbaren Waldbeeren, darunter die geschätzten Multebeeren; viele Pelzthiere; große Schätze an Eisen; gutes Wiesland, aber nur 3 □Mln. Ackerboden. Keine Städte. Anders in den fruchtbaren südlichen Landschaften.

Gefle, Hafenplatz mit 15,000 E., Eisenbahn; Holz- und Eisenhandel. Segeltuch, Baumwoll-Spinn., Gerbereien. Söderhamn, 3800 Einw., Hafenstadt; Gewehr- und Tabakfabr., Linnenhandel. Hudbiksmal, 3400 Einw. und Sundswal, 5500 Einw., Seeplätze mit Linnen- und Holzhandel. Hörnesand, 3600 Einw., lappländische Buchdruckerei. Umea, 2200 E., Theer- und Bretterhandel. Lulea, 1800 Einw., Theer, Bretter, Pelzwerk. Haparanda oder Karl-Johannsstadt, 900 Einw., meteorolog. Station. Jokmok, 1400 E., größter Ort in Lappland. Gellivara, neu aufblühend. Ort mit großartigem Berg- und Hüttenbetrieb am 400 m h. Erzberg mit Magneteisenstein von 67 Proc.; Eisenbahn. Köngis und Jukasjarvi im N. mit Eisengruben.

Kolonie. Schweden besitzt die vielfach von Erdbeben schwer heimgesuchte westindische Insel St. Barthelemy von $0._{384}$ □Mln. Größe mit 2900 Einw., deren Verwaltung Schweden jährl. 28,600 Mark kostet. Im Jahre 1872 beanspruchte es die für Walfischjäger äußerst wichtigen Spitzberger Inseln (vergeblich).

B. Das Königreich Norwegen.

a) Statistisches. Norwegen ist unbedeutend größer als Großbritanien, von dessen Bevölkerungsziffer es nicht ganz $^1/_{18}$ erreicht, und im äußersten Süden da beginnt, wo letzteres endigt. Es liegt nemlich zwischen $57^0{}_{58}$ und $71^0{}_{10}$ n. Br, dehnt sich also $13._{12}$ Breitegrade oder 197 Mln. zwischen $22^0{}_{45}$ und $48^0{}_{45}$ ö. Länge aus. Die amtliche Volkszählung findet alle 10 Jahre statt, und ergab die letzte von 1865: 1'701,756 E., die von 1873 wird zu 1'765,000 E. geschätzt. Auf je 1000 E. kommen 491 männliche und 509 weibliche Personen, 242 Stadt- und 858 Landbewohner, $5._{8}$ Auswanderer (16jähr. Mittel) und 13jährl. mittlerer Bevölkerungs-Zuwachs. Neben der streng lutherischen Bevölkerung leben 4800 Sektirer und bloß 316 Römisch-Kathol.; ferner neben den eigentlichen Norwegern 7637 Finnländer (Quäner), 15,600 ansässige und 1577 nomadisirende Lappen, gegen 800 Zigeuner und 3870 Mischlinge. Die Viehzucht leidet wegen der natürlichen Beschaffenheit des Bodens (kurze Sommer, hohe Berge, Schnee-, Eis- und Felswüsten rc.) außerordentlich und verlangt ungewöhnliche Pflege. Das Ren ist weniger zahlreich, als die gewöhntiche Vorstellung sich vormalt. So besitzen (1871) im norwegischen Lappland 1200 Familien nur 79,000 Stücke, also 66 auf 1 Familie. Vom Areal nehmen die Seebecken 140 Q.-Mln., der Ackerbau nur 116 Q.-Mln. ein, wornach auf 1000 E. 362 Hekt. kommen. Dagegen liefern die ungeheuren Waldungen geschätztes Material für Handel, Industrie und Nahrung (Beerenobst). Von der Fischerei leben 50,000 Menschen; die Fischausfuhr ergab 1870 45 Mill., der Heringfang im Mittel 100,000 Tonnen, an den Lofoten allein 6 Mill. Stück. Die Jagd liefert Fleisch, Felle, Federn u. a. Bergbau wird auf Silber, viel Kupfer und Eisen betrieben. Salz ist unzureichend. Die Industrie befaßt sich mit Linnenweberei, Wollfabrikaten, häuslichen Geräthschaften, Eisen-, Kupfer-, Glas- und Schnittwaren. Der Handel beschäftigt eine eigene Handelsflotte von (1870) 6993 Handelsschiffen mit 1'022,515 Tonnengehalt, darunter (ohne die Regierungsschiffe) 218 Dampfer von 4367 Pferdekraft. Sie nimmt unter den europäischen die vierte Stelle ein. Die Einfuhr beträgt 109 Mill., die Ausfuhr 68 Mill. Mark, der Hafenverkehr (1870) 23,911 angekommene und abgegangene Schiffe von $3._{23}$ Mill. Tonnengehalt, — die Länge der Eisenbahnen (1872) 66 Mln., die der Telegraphen 950 Mln. Die Eintheilung in 6 Stifter und 18 Aemter beruht auf physischen Verhältnissen. Städte über 10,000 E. gibt es 6 von 24, sodann 30 Flecken (Handelsplätze), 340 Kirchspiele, 791 Gemeinden, 41,500 Höfe, 32 Landungsplätze. Ferner eine Universität, 8 Gelehrtenschulen und eine tüchtige allgemeine Volksbildung mit ständigen und Wanderlehrern; 6 lutherische Bischöfe, 46 Pröpste und 285 Pastorate. — Die ganz demokratische Verfassung und deren Folgen gemahnen mannigfach an Schweizerinstitutionen. Adel besteht faktisch keiner, königl. Orden einer seit 1847 (Olafsorden). — Die Staatseinnahmen beziffern sich zu $5._{983}$ Mill. Mark, die Staatsschuld auf $8._{8}$ Mill. Mark, die Landmacht im Frieden auf 12,000 Mann, die Kriegsflotte auf 16 Dampfer von 2180 Pferdekraft und 103 Segel- und Ruderschiffe mit zusammen 663 Geschützen. — Die norwegische Sprache ist ohne eigene Literatur von Bedeutung, da die vielhundertjährige Herrschaft der Dänen das Dänische zur Schriftsprache gemacht hat.

b) Geschichtliches. In Norwegen gab es vor mehr als 1 Jahrtausend eine große Anzahl unabhängiger kleiner Königreiche, die Harald Harfagar gegen das Jahr 900 entweder unterwarf oder die Unzufriedenen zur Auswanderung nöthigte und ein normanisches Reich schuf. Von 1017 bis 1033 trat an Stelle des altgermanischen Glaubensgebäudes das Christenthum, ohne indessen den fortgesetzten Raubzügen der gefürchteten Piraten steuern zu können. Innere Zwistigkeiten und Angriffe von außen schwächten das Königreich, welches i. J. 1100 von Schweden und Dänen zerstückelt, doch von Magnus dem Guten wieder hergestellt, allein unter den unaufhörlichen, greuelvollen Kämpfen vieler Prätendenten entsetzlich zerrüttet, auch die alte, freie germanisch· Verfassung vollständig zernichtet wurde. Auf dem Reichstage zu Bergen einigten sich i. J. 1223 die streitenden Parteien zur Regelung der Erbfolge, worauf ein ruhiger Zustand eintrat, der mit dem Erlöschen des norwegischen Königshauses „Harald" 1319 die Vererbung an Schweden und 1397 die Vereinigung mit Dänemark zur Folge hatte. Von hier an bleibt die Ruhe merkwürdig, mit welcher die Norweger sich die dänischen Fesseln anlegen ließen und geduldig das fremde und drückende Joch bis 1814 trugen, wo die europäische Diplomatie Norwegen von Dänemark schied und Schweden zutheilte, die Norweger selbst aber die freieste Konstitution Europa's schufen, vollständige Selbständigkeit ihres Vaterlandes feststellten und seither eifersüchtig über die volle Unabhängigkeit und bloße Personalunion mit Schweden wachen.

c) Eintheilung in 6 Stifter mit 18 Aemtern.

Stifter.		Geograph. Q.-Mln.	Bevölkerung, letzte Aufnahme von 1865.	Auf eine Q.-Meile. *)
Christiania		472.88	448,374	948
Hamar		926.88	245,422	264
Christiansand		724.67	328,742	454
Bergen		699.37	267,354	382
Trondhjem		919.90	256,529	279
Tromsö		2007.78	155,335	77
	Total 1865	5751.48	1'701,756	303
	„ 1873	—	1'765,000	315

*) Bei der Berechnung der Bevölkerungsdichtheit blieben die 140 Q.-Mln. Areal der Landseen außer Rechnung.

Die bestbevölkerte norweg. Provinz Christiania steht hinsichtlich der Bevölkerungs-Dichtheit über den geringstbevölkerten Gebirgskantonen der Schweiz: Uri mit 824 und Graubünden mit 703 E. auf 1 Q.-Mle. und durchweg höher als in jedem der 8 Läne im russischen Finnland und in 11 von 12 Gouvernements der russischen Kaukasusländer. Ebenso erreicht kein Distrikt der Erde um den 70. Breitegrad 77 Bewohner auf 1 Q.-Mle. wie im Stift Tromsö.

d) Ortsbeschreibung. 1) Im südlichen Norwegen. Die Hauptstadt Christiania mit 67,000 Einw. liegt malerisch im Hintergrund des Christian-Fjord und hat sich seit der Befreiung vom dänischen Joche ebenso stark vermehrt als verschönert. Stattliche dreistöckige massive Häuser zieren die modernen Hauptstraßen und Plätze, wie das imposante königl. Schloß mit Park, Börse, Abgeordnetenpalais, Museum, Markthalle, Universitäts-Gebäude, Dom, Citadelle Agershuus, Villen mit Gärten. Bedeutende Fabrikthätigkeit (Baumwollsp., Papier, Brennereien ꝛc.); Buchhandel. Ueber 200 eigene Schiffe führen Holz, Thierfelle, Fische, Guano u. a. aus. Gute Schulanstalten. Hübsche Umgebung; im S. der Byenberg 268 m hoch. Drammen am gleichnamigen Küstenflusse, 15,500 E.; schöne Lage, Hafen, Marmorbrüche; Eisen und größter Holzhandel. Kongsberg, 5000 E., Silberbergwerk (200 Ctr. Ausbeute); Münze, Bergakademie. Tönsberg, einst volksreich mit 9 Kirchen, jetzt 2900 E., guter Hafen. Vallö, Saline. Laurvig, 5000 E., Hafen; geschätztes Eisen. Weitere Seeplätze mit Handel und Gewerben: Moß; Horten, neuer Kriegshafen; Frederiksstad, 3500 E., Festung an der Glommenmündung, Wasserfall von 7 m, Arsenal, Hafen. Frederikshall, 8000 E.,

Festung, Fabriken, Hafen, Handel. Karl XII. fällt den 11. Dezember 1718. Hof Eidsvold, einst Sitz der verfassunggebenden Repräsentanten Norwegens. Krager's, 3400 Einw., Schifffahrt mit 106 eigenen Schiffen. Hamar am Mjösensee, ehedem bedeutend, durch Pest und Krieg tief herabgekommen. Mandal, fischreich; Lachsexport. Christiansand im S., 11,500 E., großer sicherer Handelshafen mit bedeutender Schifffahrt: Holz und Getreide. Arendal, theils auf Felsen, theils auf Pfählen erbaut, 7200 E.; lebhafter Seehandel mit England. In der Nähe Eisenwerke. Insel Tromöe. Stavanger, 17,200 E.; alter Dom; guter Hafen, Heringfang, bedeutender Seehandel. Philosoph H. Steffens 1778 geb. Bergen, 32,000 E.; Marineschule, Nationalmuseum für Alterthümer und Kunsterzeugnisse. Festung, großer Hafen; Fabrikation in Leder und Talgwaren; 2 Schiffswerften; bedeutender Seehandel. Im Mittelalter wichtiges Filial der Hansa. 100 eigene Schiffe.

2) Im mittleren Norwegen. Drontheim (Throndhjem), 21,000 E., von Holz erbaut (wie fast alle norwegischen Orte); ehedem königl. Residenz, Depot der Reichskleinodien; wissenschaftliche Institute; Bank, Fabriken, Seesalz, guter Hafen, großer Handel. Olaf-Dom, Krönungskirche. Nahe der mächtige Wassersturz Leerfos, 300 m h. Roraas, 2000 E., Bergstadt mit reichen Kupfergruben (8000 Ctr.). Entdeckung des Chromeisens. Levanger, 900 E., wichtiger Markt im innern. Christiansund auf einer Insel, 4500 E., Fischerei, sicherer Hafen. Nahe die fruchtbare Insel Hütteröe mit 4000 E. Weiter hinauf liegen die kleinen, von Fischerei und Jagd lebenden Orte Vamsos, Vaisnäs, Vostrik ꝛc.

3) Im nordischen Gebiet, jenseit des Polarkreises (Stift Tromsö): Alstahong, nördlichster Sitz eines Bischofs. Hundholm mit einem englischen Comtoir, Handel mit Wein, Branntwein, Fabrikwaren, Pelzen. Saltdalen an einem tiefen Fjord. Tromsö, 3000 Einw. Lappländische Buchdruckerei, Gymnasium. Walfischfang, Robbenschlag. Kaafjord, 1200 E., Station der Dampfer, weil sicherer Hafen; Handel mit Rußland. Kielvig, 700 E., nördlichste Kirche. Bodö, lebh. Handel. Altengaard, Amtssitz, nördlichste meteorologische Station. Kautokeino, im Winter 800 E., im Sommer $^1/_{10}$ davon. Kirchspiel von 160 Q.-Mln. (größer als Hessen). Hammerfest, 1200 Einw., äußerste Stadt im Norden mit großen Warenmagazinen; sicherer Hafen, lebhafter Verkehr mit Archangelsk. Grenze des Baumwuchses. Sonne 2 Monate am Horizonte. Wardöhuus, 430 E., Festung in trauriger Schneewüste, gleich dem Nordcap, — einem 3köpfigen Felsen in grausiger Einöde. Der Lofoten-Archipel, 50 größere und kleinere Inseln (Röst, Vörö, Mosken, Moskenesö, die besonders fischreichen West- und Ost-Vaagö, Flagstadö, Hindö, die größte mit 3000 E., Langö, Ardö) von 14,000 Menschen bewohnt. Zur Zeit des Fischfangs strömen 20,000 Fischer auf 5—6000 Schiffen von der ganzen Nordwestküste zusammen, um bei gutem Fang bisweilen an 16 Millionen Kabliaue, Dorsche ꝛc. im Werthe von 1.5 Mill. Mark, nebenbei auch Eiderdunen mit lohnendem Erfolge zu erjagen. Aber grauenvolle Stürme, namentlich der Moskö- (Mael) Strom gefährden außer andern Schrecknissen des Eismeers die Arbeit während der Wintermonate Januar, Februar und März.

§ 54.

Das Königreich Großbritanien und Irland.

a) Bestandtheile. Das britische Reich ist der mächtigste Staat auf der Welt. Weder das Reich der alten Römer (75,000 □Mln. mit 120 Mill. E.), noch die spanische Monarchie in ihrer Blütezeit (435,000 □Mln. mit höchstens 100 Mill. Einw.), noch Rußland (377,000 □Mln. mit 83 Mill. E.) läßt sich mit der riesigen Entfaltung der britischen Macht vergleichen, die mit ihren Armen die ganze Erde von Pol zu Pol umfaßt

und als Hauptträger der Intelligenz, Civilisation und des Christenthums seinen welthistorischen Beruf zu erfüllen versteht.

Die britische Weltherrschaft schließt dermalen in sich:

1) Das vereinigte Königreich	5,719.8	Q.-Mln.	gr. mit	31'857,338	E.
2) Das britische Kolonialreich, u. zwar					
a) 3 europäische Besitzungen (Helgoland, Gibraltar und Malta)	6.81	"	"	162,525	"
b) 7 Kolonien in Amerika	170,649.3	"	"	5'149,481	"
c) 5 Besitzungen in Asien	46,703.2	"	"	193'121,124	"
d) Australien	144,760.0	"	"	1'979,118	"
e) 8 Besitzungen in Afrika	12,087.2	"	"	1'890,000	"
Total	379,927	"	"	244'160,000	"

Das Britische Reich in Europa umfaßt:

Das eigentliche Königreich England	2366.0	Q.-Mln.	mit	21'290,596	E.
Das Fürstenthum Wales	376.67	"	"	1'421,670	"
Schottland	1432.82	"	"	3'360,018	"
Irland	1530.1	"	"	5'411,416	"
Insel Man	10.68	"	"	52,469	"
Normännische Inseln	3.55	"	"	90,596	"
Soldaten und Matrosen außer Lands				229,000	"
Total	5719.8	"	"	31'857,338	"

Es ist um 1/16 größer als Italien, erreicht von Deutschlands Areal 57.6 und von dessen Bevölkerungs-Ziffer 77.5 Proc.

Amtliche Schätzung für 1873: 32'131,488 E. — Die Gesamtbevölkerung betrug 1801: 16'160,947 E., der Zuwachs innerhalb 70 Jahren somit 15'657,061 E., das jährl. Mittel 222,439 E., wogegen solches von 1861 bis 1871: 248,582 Köpfe erreicht. In England und Wales beziffert sich die jährl. Zunahme im Mittel zu 263,788 Seelen, welcher in Irland eine Bevölkerungsabnahme von 3'772,365 Köpfen in den 30 Jahren von 1841/71, also im Mittel 125.746 E. des Jahrs, jedoch nur je von 39,621 E. im 10jähr. Mittel von 1861/71 gegenübersteht. — Die Auswanderung erreichte i. J. 1872 im ganzen 295,213 Köpfe, dagegen von 1815 bis 1872; 7'561,285 E., wovon nach engl. Besitzungen 2'473,173, nach den vereinigten Staaten von Nordamerika 4'905,262 Personen. — Dem religiösen Bekenntnisse nach wurden 1871 gezählt in

	England	Schottland	Irland	Ver. Königreich
Englische Staatskirche	17'781,000	72,000	683,295	18'537,000
Schottische Kirche	—	1'473,000	—	1'473,000
Protestant. Dissidenten	3'971,000	1'486,000	577,273	6'034,000
Röm. Katholiken	1'058,000	320,000	4'141,933	5'520,000
Israeliten	39,000	6,000	258	46,000
Total	22'849,000	3'358,000	5,402,759	31'610,000

b) Lage und wagrechte Gliederung. Ungerechnet die kl. Inseln breitet sich Großbritanien im Atlant. Ozean zwischen 49.55 und 58°26 n. Br., somit in denselben Graden aus, welche zwischen dem nördlichen Württemberg und dem südlichen Norwegen liegen, sodann zwischen dem 7. und 19°20 ö. L. — Theile des Atlantischen Ozeans sind: die Nordsee (S. 45), nirgends unter 156 m Tiefe, die Straße von Calais (oder Dover), 4.8 Mln. br. und bis 54 m tief, der Canal, 18 bis 55 m tief, der Georgskanal und die Irische See bis 83 m tief, der Nordkanal bis 150 m tief. Die britischen Binnenmeere sinken an beiden Küstensäumen nur 18 bis 40, in 1—6 Mln. Entfernung v. irländischen Gestade und parallel mit diesem im S. 72—152, im N. bis 373 m Tiefe hinab. Gestadeinseln, Inselgruppen, Sandbänke und Klippen zeigen sich rund um das vereinigte Königreich in großer Menge, 7—20 Mln. westl. von Schottland und Irland steigt die Meerestiefe überall über 180 m hinab.

Die Insel Großbritanien (Engl. Wales und Schottl.) nimmt vom Königreich 73.2, Irland 26.8 Proc. ein, beide haben gegen W. eine reiche Küstenzerklüftung, tief eingeschnittene Meerbusen und scharf hervortretende Halbinseln. Zunächst zeigt sich die britische Insel in Form eines 129 Mln. langen, verwitterten Pyramidalbaus von 620 Mln. Umfang mit 6 größeren und 3 kleineren Einschnürungen, zwischen denen 11 Landbusen mit

Isthmen von 5—20 Mln. Durchmesser vorspringen. Die Meerbusen heißen: im N.-O. Dornoch, Moray- und Firth of Forth, Humbermündung, the Wash, Themse Mündungs-Busen; im W. der Bristolkanal, die Cardignan-Bay, der Meerbusen von Liverpool, der Solway Firth, der Firth of Clyde, of Lorn u. a. Der größte Abstand des Innern von der nächsten Seeküste übersteigt 16 Mln. nicht. Die schroffe Nordküste erhebt sich bis 933, die zum Theil flache, vielfach sumpfige Ostküste bis 209, die Kanalküste bis 160, die Westküste bis 1094 m über das Meer. Die wichtigeren Vorgebirge sind: im S. Lands-End, Lizard, Start, Katherine auf der Insel Wight, Dungeneß; im O Nordforeland, Gibraltar am Waschbusen, die Spurn-Spitze am Humberfl., Flamborough, auf schottischem Boden C. Abbs, Kinnairds, Tarbet; im N. des zersplitterten Schottlands die Duncansby-Spitze und das 122 m h. C. Wrath; endlich an der noch stärker ausgezackten Westküste Schottlands eine lange Reihe von Gebirgsvorsprünge zwischen zahlreichen Buchten und gefährlichen Strudeln, wie Cromarty, Ru Stoer u. s. w.; an der Wüstküste Englands C. Carmel, Braich-y-pwll, St. Davids, St. Govens, Hartland rc. 330 Leuchtthürme warnen vor unheilvollen Klippen und Sandbänken.

c) Senkrechte Gliederung. 1) England und Wales. Beide nehmen zusammen nahezu die Hälfte vom vereinigten Königreiche ein und bestehen zu $^2/_5$ im W. und N.-W. aus Gebirgs-, zu $^3/_5$ im O. und S.-O. aus Flachland. Im südwestlichsten Landestheile, der Halbinsel Cornwall, laufen parallel mit beiden Küsten die kupfer-, zinn- und bleireichen Cornisch Heights, welche 416, im devonischen Dartmoor 622 m h. ansteigen, um gegen Bristol hin wieder auf 188 m herabzusenken. Jenseit des Bristolkanals verbreitet sich in Wales das Cambrische Urgebirge über 350 Q.-Mln. Areal mit verschiedenen Theilen, die im 3gipfligen Snowdon die beträchtlichste Höhe in England mit 1094 m erreichen. Zahlreiche Kuppen von 750—1040 m (gleich Schwäb. Jura) erheben sich in diesem rauhen, zerrissenen und mit vielen Seen und Sümpfen erfüllten Bergland, das vom Severn ringförmig umschlossen ist und einen großartigen Wechsel von wilden Thälern, schroffen Bergwänden, vielgestaltigen Felsenspitzen, tiefen Schluchten, reißenden Bergströmen und Wasserfällen darbietet. In der vierten Einschnürung zwischen dem Mündungsbusen d. Mersey und dem Solway-B. streicht ziemlich in der Mitte von S. nach N. gegen Schottland hin die Penninische Bergkette, welche bei Manchester im High Peak 604, weiter hinauf im Croß Fell 893 m h. ansteigt. Links im äußersten N.-W. erheben sich die isolirten Cumbrian Mountains in Westmore- und Cumberland, und zwar im Scaw Fell bis 984 m h. In dieser „englischen Schweiz" wechseln Römerbauten und Druidendenkmäler, 20 Seen mit vielen Inseln, anmuthige und wilde Partien in großer Mannigfaltigkeit.

Die größere östliche Hälfte Englands ist wellenförmiges Tiefland, doch vielfach von Hügeln durchzogen und reich an malerischer Abwechslung. So erheben sich im S. die Dorset-Hügel bis 277, die Waldberge bis 156, die Süd- und Nord-Downs bis 270, die Höhen von Salisburg bis 296, die von Marlborough bis 295, die von Cambridge bei 168 m H. Das mittlere Tafelland steigt bis 230, die verschiedenen Hügelketten bis 552 m H. an. Die östlichen Ebenen zeigen äußerst fruchtbares und sorgfältig bebautes Acker- und Wiesenland, die westlichen sind weniger ergiebig, aber unerschöpflich reich an vortrefflichen Steinkohlen und Eisen. Im ganzen überragen 94 Proc. des Areals die Höhe von 325 m nicht (etwa die Maingegend um Bayreuth).

An 50 Flüsse von meist geringem Laufe durchrinnen weite Thäler und ausgedehnte Ebenen, um sich ziemlich wasserreich in größeren oder kleineren Mündungsbusen mit dem Meere zu vereinigen und Seeschiffen wegen der starken Seefluten eine tiefere Einfahrt zu ermöglichen. Oestlichen Lauf haben: die Themse (Thames), deren obersten Quellen in dem mit dem Severnbusen parallel laufenden Cotswold liegen, im Oberlauf Isis heißt bei Oxford in 69 m Höhe den Cherwell und unweit davon die Thame aufnimmt, in südöstlichem Laufe als Themse die Chilternhügel durchbricht, bis London (14 m br.) nur für kleine Schiffe fahrbar ist, sich sofort 234—585 m br. erweitert und nach 47 Mln. langem Laufe in der Themesbucht verliert. Die Flut hebt hier den Wasserspiegel um 4.5 bis 6.2 m. Die Ouse hat bis Cambridge östlichen, von da westlichen Lauf und ergießt sich nach 40 Mln. langem Laufe schiffbar in den Wash. In den Humberbusen münden von S. her der Trentfl., 44 Mln. lang, vom Peakgeb. her die nördl che Ouse mit der Derwent und Wharfe. Westlichen Lauf haben: die Severn, Englands längster Fluß von 52 Mln. Länge, dessen Quellen am 756 m h. Plynlimmon liegen; in ungeheurem Bogen benetzt er einen Theil von Wales und geht mit 2.6 Mln. Br. in den Bristol-Kanal. Nördlich von diesem verlieren sich nach kurzem

Laufe in weiteren Mündungsbusen die schiffbaren Flüsse Dee, Mersey und Ribble. Im Kanal verschwinden: Tamer, Culm, Avon, Teste u. a. Von den vielen Seen verdienen Erwähnung das Winandermere in Westmoreland 9.97 Q.-Mln. groß mit 17 Inseln, der Ulles S., 1.5 Mln. lang und der Derwentwatersee 1 Mle. lang. — Das Klima ist ozeanisch, weil die Centren nirgends über 15 Mln. von der Meeresküste abliegen. Die Sommer sind kühl, Früh- und Spätjahr naß, der milde Winter tritt spät ein und gewährt Schnee und Eis selten einige Dauer, abgerechnet die höchsten Berge, welche ihr Winterkleid 6—7 Monate lang behalten. Der feuchte Westwind ist vorherrschend. Im äußersten N.-W. (Cumberland) beträgt die mittlere Regenmenge 1421, im O 694 mm. Dichte Nebel sind sprichwörtlich geworden. Die mildesten Gegenden zeigen eine mittlere Wintertemperatur wie im südl. Frankreich; daher auch das Vieh im Winter weidet.

2) Schottland, 1433 Q.-Mln. gr. (wenig mehr als Bayern), wovon 71 Proc. gebirgiges Unland. Die 2 Einschnürungen verbinden den Forth- und Clyde-Busen, sowie den Moray F. mit dem Loch Linnhe in tiefen Thalspaltungen mittels Schiffskanälen derart, daß nicht allein die Nordsee mit dem schottischen Meere doppelt verbunden, sondern auch Schottland selbst in drei natürliche Gruppen getheilt wird. Diese Kanäle sind: der Glasgow K., 13 Mln. lang und der Caledonische K., welcher Flüsse und 5 langgestreckte Seen verbindet und für große Kriegsschiffe fahrbar ist. Die südschottische Gruppe berührt beide Meeresseiten, wo Flachland nach England übergeht, in der Mitte aber das Cheviot Geb. die Grenze bezeichnet. Auf demselben steigt der Cheviotberg 814 m hoch an. Im nordwestl. Hauptzuge erheben sich die Gipfel und zwar in nördl. Richtung der Hart Fell 804, Broad Law 836, die westl. Verzweigungen erreichen im Cairns Muir 792, im Morrick Mt. 843, die östl. 700, gegen das Meer hin noch 330 m H. Die ganze Gruppe ist reich an Steinkohlen, Eisen und Blei. Jenseit der kanalisirten Thalsenke breitet sich das mittelschottische Hochland aus. Die Bergspitzen wachsen in den zersplitterten Vorbergen allmählig auf 780, 1137 bis 1214 m H. an, und gipfeln in dem Mittelschottl. quer durchziehenden Grampiangebirge im Ben Macdui 1310, im Ben Nevis 1343 m hoch. Nach N.-O. senken parallele Gebirgsäste ab, die im Küstenland 330—100 m h. in den Zinken der fruchtbaren Halbinseln unter 100 m H. enden. Der höchste Sattel steigt 692, der Baumwuchs 640, der Getreidebau 367, der höchste Wohnort 531 m h. an. Die Thalspalten liegen 10—25 m ü. d. M., daher die Thalwände häufig bis 1500 m h. emporstarren. Das nordcaledonische Gebirge im schottischen Norden ist massenhafter und plateauartiger als das vorangehende, ohne übrigens dessen Höhe zu erreichen. Der Hauptzug streicht nahe der westl. Küste von S. nach N., mit zahlreichen Seitenästen nach O., zeigt öde und nackte Bergflächen voller Heiden und Torfmoore und in undurchdringliche Nebel gehüllt. 27 Proc. des ganzen Areals v. Schottland sind wüste, das übrige mit Getreide und Kartoffeln angebaut; 70 Proc. der Oberfläche liegen unter 325 m. Die Bevölkerungsdichtheit schwankt zwischen 5370 Bewohner auf 1 Q.-Mle. (in S. Eastern) und 477 (in N. Western). Flüsse im S.-O. sind: der Tweed, der Forth, 13 Mln. lg., der Tay, 24 Mln. lg., der Dee, Spey, Dearn; westlichen Lauf haben der Clyde mit 4 Wasserstürzen und weitere th. wasserreiche Ausmündungen großer Seen, th. reißende Bergströme mit prachtvollen Wasserfällen. Die Seen sind im allgemeinen schmal, von hohen Bergen eingeschlossen, sehr tief und fischreich, und manchmal von malerischer Umgebung. Die bedeutendsten sind: Lomond Loch, 30 m ü. d. M., 1.6 Q.-Mln. gr., 5 Mln. lang, 230 m t. mit 30 Inseln; Loch Tay 3, Lochy 2, Awe 6, Neß 4.5 Mln. lg., Shiel, Oich, Linnhe u. a. — Das Küstenklima gleicht dem von England. Der S. ist feucht und mild, das Hochland feuchtkalt, neblig und stürmisch; die Tieflande fruchtbar. Im Hochsommer verlieren die höchsten Bergspitzen den Schneemantel. — Die Küsten Schottlands gehören der europäischen Hebungszone an.

3) Irland. Es hat nahezu die Größe von Portugal oder den doppelten Flächengehalt der Schweiz und in umgekehrten, aber kleineren Verhältnissen einige Aehnlichkeit mit dem Umrisse v. Nordjütland. Die Centren liegen nicht über 13 Mln. vom Küstensaum ab, welch' letzterer auf der Westseite zahlreiche Buchten (Lough), vorspringende Halbinseln und Vorgebirge hat. Das nördlichste Cap ist Malin, das südlichste Clear (65 Mln. davon entfernt), das westl. Dunmore, der östl. Punkt die Burialinsel. Von den Meerbusen (Lough) seien erwähnt: im N. Swilly und Foyle; im O. der von Belfast, Strangford, Carlingford, Dundalk, Dublin und Wexford; im S. Waterford, Youghal und Kork B.; im W. Bantry, Kenmare, Dingle, Shannon, Galway, Clew und Donegal B. — Gebirge, Hügel, Ebenen, Seen und Sümpfe wechseln stetig. Von den Randgebirgen sendet das Donegalgebirge im N.-W. nach allen Seiten Bergstrahlen bis zur

Höhe von 751 m im Errigal, 668 m im Muckisch, östlich davon im Sperrin Geb. 676 m, Sawel, im nordöstlichsten Saumland den Knocklayd 1573, Trostan 1690, Agnews Hill 1462, Croob 1646, Gullion 1776 m h. Zwischen innen liegt Tiefland mit dem größten irischen See Neagh, 7.22 Q.-Mln. gr. und 15 m ü. d. M. In den westl. Halbinseln Mittelirlands erheben sich Berggruppen bis 2222 m im Carberg, 2475 m im Nephin, südlich v. der Clew Bay der Croagh Patrick 2355 der Beenhaun 2248 m h. Oestlich davon breitet sich bis zur Irischen See eine ungeheure wellige Ebene von 90 m mittlerer H. aus, zersetzt durch bedeutende Seen, zahlreiche Flüsse und Sümpfe von über 200 Q.-Mln. Areal. Die dortigen Torfmoore bilden einen reichen Schatz für den armen Iren. Von den zahlreichen Seen liegen im W. am Fuße obiger Berge: der Conn-See, 2.5 Mln. lg., 11 m ü. d. M., der Mask, 2.4 Mln. lg., 22 m ü. d. M., der Corribsee, 3.2 Q.-Mln gr. und 4 m, im innern des Tieflands der Ree S., 3.6 Mln. lg., 2 br. und 35 m, im S der Derg S., 5 Mln. lg., 2.17 Q.-Mln. gr. und 34 m, im N. der obere und untere Erne S., 9.5 Q.-Mln. gr. (= Bodensee), der Gowna, Scheelin, Owel, Ennel u. a. Seen. Im südlichen Irland können viererlei Gebirge unterschieden werden: südl. v. Dublin das romantische Wicklo-Gebirg mit vielen Felsschluchten, Wasserfällen, kl. Seen, Ruinen, Klöstern, Villen u. a., das im Lugnaquilla 926 m h. ansteigt; gegen die Südküste zwischen dem Barrow- und Blackwaterfluß die Comeragh-, Monavullagh- und Knockmealdown-Berge, nördlich davon die Galty-B. bis 947 m h., in den südw Halbinseln viele Berggruppen, deren höchste Spitze der Carrantuo-B., 1041 m h., ist. Um den unteren Shannon herum lagern die Felim-, Silver-Mine- und Aughty-B. bis 692 m h.; zwischen diesen Gebirgsgruppen Hügel- und Tiefland. Das Bergland bedeckt 1/3, das wellige Tiefland 2/3 des Bodens. Unter den Flüssen ragt der Shannon von 49 Mln. Flußlänge hervor. Er entspringt am 667 m h. Cuilcagh-B. im N., durchmißt 4 Seen und ist 46 Mln. lang schiffbar. Die übrigen Flüsse sammeln ihre Wasser auf den Randgebirgen oder entspinnen sich aus Seen, und zwar im N. der Moy, Erne, Foyle, Bann, im O. der Boyne, Liffey, Slaney, im S. der Barrow und Suir, Blackwater, Lee u. a. Zahlreiche Kanäle verbinden nicht allein Flüsse und Seen, sondern auch entgegengesetzte Meere miteinander; so der Königliche und der Große Kanal Dublin mit westlichen Hafenplätzen. — Das Klima ist feuchtwarm, und hat in Dublin eine mittlere Jahrestemperatur von 11.9, im Sommer 19.1, im Winter 5.0 °C; an der ganzen Südwestküste sinkt das Thermometer selten unter den Gefrierpunkt, was der nordöstl. Arm des Golfstroms bewirkt und in Verbindung mit der reichen Bewässerung und einem jährl. Regenfall v. 972 mm. zur Folge hat, daß die Insel stets in frischem Grün prangt (daher „die Grüne Insel").

d) Statistisches von Großbritanien und Irland. Der Inhaber der königl. Gewalt muß der Anglikanischen Kirche angehören. Er übt die Exekutive mittels des aus 15 Mitgliedern bestehenden „Cabinets" aus. Zur Seite steht das Parlament, das aus dem Oberhaus (466 Peers) und Unterhaus (658 „Gemeine") zusammengesetzt ist, sich jährlich versammelt und die Gesetzgebung in Händen hat. Jedes der drei Königreiche hat übrigens eigene „Oberste Staatsbeamte" und Gerichtshöfe, Irland sogar einen Vicekönig. Volkszählungen finden alle 10 Jahre (1861, 1871 u. s. f.), Schätzungen jährlich statt. Von den Bewohnern zählen 62 Proc. zum englischen oder anglobritischen und 38 Proc., zum keltischen Volksstamme. Von letzterem sprechen noch heute 2.3 Mill. keltisch (gälisch in Westschott- und Nordirland), 945,000 irisch und englisch und 164,000 nur irisch. Englisch ist die herrschende Sprache in England, Niederschottland und im südöstl. Irland. 84,000 Fremde halten sich in England und Wales auf. — Auf je 1000 Einwohner kommen 491 männl. und 509 weibl. Personen, — 824 Protestanten, 175 Katholiken und 1 Jude, — 34.9 Geburten, 22 Sterbfälle, 8.4 Trauungen, — 110 Elementarschüler; ferner 562 Hekt. kultivirtes Land, 125 Hekt. Wald, 1400 Hektoliter Brotfrüchte, 1750 Hektoliter Kartoffeln, — 3720 Ctr. Roheisen, 70,000 Ctr. Steinkohlen, — 91 Pferde, 273 Rinder in 9 Hauptrassen, 1070 Schafe in 14 Hauptrassen, 132 Schweine, — 1144 Baumwollspindeln, — 44,000 Mark Staatsausgaben netto, 6400 Mark. direkte, 16,500 Mark Consum-Steuern, 12,540 Mark Zollgefälle, 6250 Mk. Stempelgefälle, 490,000 Mark Staatsschulden. — 1 Stadt zählt über 3 Mill., 17 über 100,000, 39 über 50,000 und im ganzen 97 über 20,000 Einw. Die städtische Bevölkerung (in 957 Städten) übersteigt die ländliche (in 14.000 Landgemeinden). Die gesamten Staatsausgaben betragen 1477 Mill. Mark, die Staatsschuld (1873) 15,699 Mill. Mark. Die Militärmacht zählt im Frieden 106,416 Mann reguläre Truppen und 350,000 Mann Hilfstruppen (ohne 81,512 Soldaten in Indien und in den

Kolonien und verursacht einen jährl. Aufwand von 288 Mill. Mark. Die Kriegsflotte besteht (1873) effektiv aus 54 Panzerschiffen von 304,033 Tons Gehalt, 200,514 indicirten Pferdekraft und 721 Geschützen, sodann aus 307 nicht gepanzerten Dampf- und aus 55 Segelschiffen, zusammen 416 Kriegsfahrzeugen mit 3586 Geschützen und erfordert einen Jahresaufwand von 198 Mill. Mark, — die Handelsmarine (1872) aus 25,776 Seeschiffen von 5.751 Mill. Tons Geh. im vereinigten Königreich, sodann aus 11,028 Schiffen von 1.463 Mill. Tons in den Kolonien, zusammen aus 36,804 Schiffen von 7.214 Mill. T., darunter 4343 Dampfer von 1.640 Mill. T. Geh. Der Land- und Seehandel wird (1872) im ganzen nach dem wirklichen Werthe an Einfuhr zu 7094, an Ausfuhr zu 5125 Mill. Mark berechnet; die Schifffahrtsbewegung ergibt (1872) 64,728 eingelaufene und 64,883 ausgelaufene, zus. 129,611 Schiffe (täglich 355 Schiffe) von 42 Mill. T. Geh., darunter 42,325 Dampfer (tägl. 116) von 20.4 Mill. T. nach und von allen Theilen der Erde. — Die Länge der im Betriebe stehenden Eisenbahnen beträgt (1872) 24,995 Km, mit einem Kostenaufwand von 15,060 Mill. Mark, 10,933 Lokomotiven und 311,827 Wagen. Im Postdienst stehen 12,000 Bureaux, welche 920 Mill. Briefe und 75 Mill. Postkarten beförderten. Die Länge der Telegraphendrähte erreichte (Ende 1872) 169,473 Km, die Zahl der Bureaux (1873) 5400, die der Depeschen 15 Mill.; die Länge der Kanäle 668 Mln., die der schiffbaren Flüsse 553 Mln. Der Bergbau liefert an 1200 Mill. Mark Erzeugnisse, darunter die 14 Kohlenfelder von 206 □Mln. Areal aus nahezu 4000 Gruben 135 Mill. Tons Kohlen, wovon 14 Mill. T. zur Ausfuhr gelangen, 42 Mill. für die inländische Eisen-, 40 Mill. für die Gewerbeindustrie, 20 Mill. für den Hausgebrauch, 6 Mill. für Gasbereitung verwendet werden. Hievon entfallen (1872) auf England allein 12 Kohlendistrikte mil 3016 Gruben und 418,088 Arbeitern und 124 Mill. Tons Kohlen. Der Bergbau auf Metalle liefert 140 Mill. Ctr. Roheisen, 5 Mill. Ctr. Blei, 210,000 Ctr. vorzügliches Zinn, etwas Silber und viel Kupfer und Graphit, 26 Mill. Ctr. Salz. Die Metallindustrie beschäftigt 3.6 Mill Menschen bei 3 Mill. Tons Eisenverbrauch. Getreide wird nicht zur Genüge gebaut, doch der Abmangel jährlich mit 600 Mark Eingangszoll belastet. Brennholz wird durch Steinkohlen und Torf ersetzt. — Die Baumwollindustrie beschäftigt (1870) 420,000 Arbeiter in 1640 Spinnereien mit 37.4 Mill. Spindeln, davon 1598 Fabr. in England, 37 in Schottl. und 5 in Irland, und verarbeitet jährlich 12 Mill. Ctr. Baumwolle, wovon über 800 Mill. Mark Fabrikate zur Ausfuhr gelangen. 532 Spinnfabriken sind mit Webereien verbunden. Die Bearbeitung der Schafwolle besorgen 350,000 Personen in 1800 Fabriken mit 5 Mill. Spindeln im Werthe von 600 Mill. Mark. Die Linnenproduktion wird in 412 Spinnfabriken mit 1.6 Mill. Spindeln, die Seidenindustrie in 600 Fabriken mit 2 Mill. Spindeln betrieben und über 200 Mill. Mark Seide verarbeitet. Die Gerbereien liefern für 300 Mill. Mark Leder, 400 Fabr. Papier, namentlich auch aus Sparto- und Halfagras. Thonwaren, Steingut (Wedgwood), Porzellan werden in vorzüglicher Beschaffenheit producirt. Die Bierproduktion erreicht 9 Mill. Hektolt. und bezahlt jährlich 151 Mill. Mark Malzsteuer, Spirituosen entrichteten 275 Mill. Mark Consumsteuer; Wein, der im Lande nicht gedeiht, 34 Mill. Mark Eingangszoll. Die Buchdruckereien verlegen (1873) 4991 verschiedene Werke. Täglich erscheinen 118 verschiedene Zeitungen, wovon 83 in England, 11 in Schottland, 22 in Irland, 1 in Wales, 1 auf den Kanalinseln. 124 Rentenversicherungsanstalten berechnen jährl. 300 Mill. Mark Einnahme. Obgleich kein Schulzwang besteht, gibt es doch vortreffliche Unterrichtsanstalten aller Art, so: 11 Universitäten (4 in England, 5 in Schottland und 2 in Irland), mit denen 42 Colleges in Verbindung stehen, 560 höhere Bürgerschulen, Tausende von öffentlichen und privaten Werk- und Sonntags-, Abend-, Halbzeit- &c. Schulen, so daß auf 100 Einw. 11 Schüler kommen. Die Anglikan. Kirche zählt 4 Erz- und 44 Bisthümer, im Mittel à mit 386,000 Bekennern, — die römische Kirche 5 Erz- und 27 Bisthümer, im Durchschnitt à mit 172,500 Glaubensgenossen. In England und Schottland zusammen gibt es 1893 römische Priester, 268 Klöster und 20 höhere Schulen (Colleges). — Das vereinigte Königreich zerfällt in 122 Verwaltungsbezirke (Countis oder Shires), wovon 40 auf England, 12 auf Wales, 38 auf Schottland und 32 auf Irland kommen. — Die Krone verfügt über 7 königl., darunter 5 britische Orden.

e) Geschichtliches. Ein wildes Volk keltischen Ursprungs bewohnte einst Albion (England und Schottland) und Hibernia (Irland). Wegen des vortrefflichen Zinns (auf den Kassiteriden S. 38) wurden die Bewohner frühzeitig mit den Phöniziern, später mit Karthagern und Griechen und seit 55 v. Chr. mit den Römern unter Julius Cäsar in

Berührung gebracht, 78 nach Chr. von den Römern unterjocht und England bis 427 als römische Provinz behandelt, daher auch Britania romana im Gegensatze zu Britania barbara (Schottland) genannt. Um die Grenze gegen letzteres zu sichern, ließ Kaiser Hadrian die in Trümmern noch vorhandene „Piktenmauer" von 16 geogr. Mln. Länge von einem Meere zum andern führen. Als sich während der Völkerwanderung die Römer zurückzogen, vermochten sich die Briten gegen die von N. her eingedrungenen Pikten und Skoten nicht zu halten, und riefen deßhalb im J. 449 Angeln, Sachsen und Jüten zu Hilfe, die unter Anführung von Hengist und Horsa gebracht, die Eindringlinge zurückgeschlagen, aber das Land von den deutschen Hilfsvölkern sofort auch in Besitz genommen, die Eingebornen jedoch entweder in die westlichen Berggebiete zurückgedrängt, oder zur Auswanderung und Gründung eines zweiten Britenreiches jenseits des Kanals (Bretagne) genöthigt wurden. Neue Germanenhorden verstärkten das deutsche Element, schufen 7 unabhängige, neben einander bestehende Königreiche (Heptarchie: 1 jütisches, 3 anglische und 3 sächsische; letztere waren Ost-, West- und Südsachsen oder Essex, Wessex und Sussex um London herum) und unterdrückten das von den Römern schon eingeführte Christenthum. Erst 596 fand die neue Lehre wiederholt Eingang, verbreitete sich zusehends und leuchtete dem Abendlande mit den Segnungen christlicher Kultur voran. Britische und irische Glaubensboten, wie Kolumban, Gallus, Bonifazius u. a., brachten die „Lehre von der Liebe zu Gott und dem Nebenmenschen" auf deutschem Boden von 600—750. Die zerstückelten kleinen Lande vereinigte König Egbert v. Wessex zu einem Föderativstaat, nannte sich im J. 827 König der Angeln (von England), hatte jedoch sofort schwere Kämpfe mit den beutelustigen Normanen (Dänen) zu bestehen. Der ausgezeichnetste unter den sächsischen Königen war Alfred d. Gr. (871—901), welcher sich nicht allein der Dänen erwehrte, sondern auch vortreffliche Gesetze gab, Schulen gründete und für wahres Volkswohl treulich sorgte. Unter unmächtigen Nachfolgern giengen die Errungenschaften wieder verloren, die fortwährenden Einbrüche der Normanen zernichteten das glücklich begonnene Volkswohl und die wachsende Macht der teutonischen Abkömmlinge bedrohte sogar die Selbständigkeit Englands, das denn auch thatsächlich von 1016 bis 1042 unter dem dänischen Scepter Kanut d. Gr. schmachtete. Hievon befreit, mußten sich Engländer und Dänen in Folge der 1066 verlorenen Schlacht von Hastings unter den Herzog Wilhelm von der Normandie beugen, der das Land in kleine Vasallenstaaten theilte und zugleich die Eigenart der germanischen Stämme romanisiren wollte. Im J. 1154 bestieg das französische Haus Anjou oder Plantagenet unter Heinrich II. den engl. Thron, eroberte Irland und nahm auf kurze Zeit sogar die Huldigungen Schottlands entgegen. Sein Sohn und Nachfolger Richard Löwenherz († 1199) erwarb sich zwar auf einem Kreuzzuge in Kleinasien kriegerische Lorbeeren, übte aber gleich seinem Bruder und Nachfolger Johann ohne Land derart Willkür und Gewaltthätigkeit, daß die bis daher einander feindselig gegenüber gestandenen Normanen und Sachsen sich aussöhnten und 1215 die Magna charta, das Fundamentalgesetz der englischen Freiheit, erzwangen, 1264 das Recht erwarben, Abgeordnete ins „Haus der Gemeinen" zu senden und die Steuern zu verweigern, die Verwaltung neu gestalteten und die Befugnisse des Parlaments stetig erweiterten. Durch Verschmelzung der drei germanischen Zweige (Normanen, Angeln und Sachsen) war ein tüchtiges Volk entstanden, das seine germanische Eigenart zu erhalten und zu veredeln verstand, aber auch die Absicht ankündete, mit Waffengewalt ein großes Reich zu gründen. Im J. 1282 wurde Wales einverleibt; 1341 begannen die Kämpfe mit Frankreich. Siege wurden errungen, Landschaften erobert, 1415 der französische Thron erworben; allein schon 1436 giengen alle französischen Erwerbungen auch wieder verloren. Kurz darauf (1459) wüthete 26 Jahre lang ein greuelvoller Bürgerkrieg zwischen 2 Zweigen der Plantagenets, der „rothen Rose" (Lancaster) und der „weißen Rose" (York), der 1485 mit dem Erlöschen der regierenden Dynastie endigte. Sofort gelangte des Haus Tudor zur Regierung und damit beginnt die englische Geschichte der neueren Zeit. Die Leibeigenschaft wurde aufgehoben, England 1509 vom päpstlichen Throne getrennt, die anglikanische Staatskirche ausgebildet, kühne Entdeckungsreisen unternommen, eine Kriegsflotte geschaffen, Gewerbe und Handel gefördert. Mit der jungfräulichen Königin Elisabeth starb das Haus Tudor im J. 1603 aus und die katholisirenden Stuarts gelangten auf den englischen Thron. Ihre Willkür führte zur Rebellion, in welcher das Haupt des verrathenen Königs Karl I. fiel und der Protektor Cromwell 1649 eine auch im Auslande gefürchtete Republik errichtete. Nach seinem Fall kehrte der Stuart Karl II. 1660 auf den Thron zurück, aber weil diese Dynastie im Unglücke keine Mäßigung gelernt hatte, verlor sie denselben 1689 für immer. Unter dem Oranier Wilhelm III. wurde die alte Verfassung hergestellt, der Staatshaushalt geordnet und in der Seeschlacht bei

la Hogue 1692 die Uebermacht der engl. Flotte errungen. Noch ruhmvoller erwies sich durch Marlboroughs Siege die Regierung Annas, welche 1707 England und Schottland zu einem Königreiche unter dem Namen Großbritanien vereinigte. Nach ihrem Tode bestieg 1714 das Haus Braunschweig-Lüneburg den britischen Thron. Georgs I. friedliche Regierung hob den Reichthum des Landes durch Industrie und Handel. Georg II. behauptete bei Culloden 1746 seine Krone gegen den stuart'schen Prätendenten Eduard, kämpfte siegreich gegen die Franzosen, denen er viele ihrer auswärtigen Besitzungen entriß, und machte unter Clive große Eroberungen in Ostindien. Unter Georg III. mußte England im J. 1783 zwar die Unabhängigkeit der nordamerischen Staaten anerkennen; aber es bestand nicht nur von 1793 bis 1815 den Riesenkampf mit Frankreich und dessen Verbündeten, sondern vernichtete auch 1798 unter Nelson ihre Flotte, zerstörte ihren Handel, eroberte ihre auswärtigen Besitzungen, erbeutete unermeßliche Schätze in Ostindien und diktirte zweimal den Frieden zu Paris, wohin Wellington seine siegreichen Heere geführt hatte. Die Regierungen Georgs IV. und Wilhelms IV. waren friedliche, ohne daß Britannien es aufgab, in den Welthändeln das gewichtigste Wort zu sprechen, an der Verfassung weiter zu arbeiten und durch großartige Anwendung der Dampfkraft seine Industrie und seinen Welthandel auf eine unerhörte Weise zu steigern. Die jetzt regierende Königin Victoria, die Stammmutter des neuen Regentenhauses Sachsen-Coburg, stützte 1840 die wanke Hohe Pforte gegen den rebellischen ägyptischen Vasallen, zwang 1842 die Chinesen zur Oeffnung ihres lange verschlossenen Reichs. erweiterte seit 1841 die ostindischen und afrikanischen Besitzungen, beschützte im Bunde mit Frankreich und Sardinien 1854/56 die Türkei gegen Rußlands Eroberungspläne, besiegte 1857 die furchtbare Militärempörung in Ostindien, zog 1862 rechtzeitig die Flotte aus den mexikanischen Gewässern zurück, schloß mit andern Ländern zeitgemäße Zoll- und Handelsverträge ab, und zeigte in den späteren europäischen Wirren gemäß dem Grundsatze der Nichtintervention in fremden Staatssachen eine kluge, friedliche Haltung. In Folge Vertrags von 1871 gehen die niederländischen Besitzungen an der Küste von Guinea an England über, und wird 1874 der Negerkönig der Aschantis in kurzem Feldzuge gezüchtigt. — Der Kronprinz Albert Eduard ist den 9. November 1841 geboren.

f) Eintheilung (England und Schottland nach der Registration — Divisions):

Distrikte.	Geograph. □Mln.	Bevölkerung 1871	Zunahme auf 1000 E. seit 1861
I. England und Wales.			
1) London	5.539	3,254,260	161
2) S. Eastern	293.561	2,167,726	173
3) S. Midland	235.273	1,442,654	113
4) Eastern	236.017	1,218,728	67
5) S. Western	366.079	1,880,777	24
6) W. Midland	289.961	2,720,669	111
7) N. Midland	259.829	1,406,935	91
8) N. Western	146.905	3,389,044	152
9) York	272.097	2,395,569	189
10) Northern	260.747	1,414,234	228
11) Welsh	376.674	1,421,670	97
1. England und Wales	2742.683	22,712,266	132
II. Schottland.			
1) Northern	166.212	127,191	—25
2) N. Western	348.345	168,486	7
3) N. Eastern	178.264	395,093	72
4) E. Midland	194.362	557,015	67
5) W. Midland	198.311	249,731	30

Distrikte	Geograph. □Mln.	Bevölkerung 1871	Zunahme auf 1000 Einw. seit 1861
6) S. Western	107.781	1,183,095	40
7) S. Eastern	87.216	469,936	174
8) Southern	152.377	209,471	—24
2. Schottland	1432.819	3,360,018	97
III. Irland.			
Provinz Leinster	358.03	1,335,966	—84
„ Munster	445.71	1,390,402	—81
„ Ulster	402.76	1,830,398	—44
„ Connaught	322.76	845,993	—73
3. Irland	1529.26	5,402,759	—68
4. Insel Man	10.680	54,042	—29
5. Normännische Inseln	3.551	90,596	— 4
Soldaten und Matrosen außer Lands etwa		221,000	
Vereinigtes Königreich	5719.834	31,857,338	88

Amtliche Schätzung im Jahre 1873: 32,131,488 Seelen.

1. England und Wales.

g) Ortsbeschreibung.*) London, 2 Mln. lg. am 4 bis 500 m br. Themsefluß und 13 Mln. von dessen Mündung auf 5.5 □Mln. Areal gelegen, mit (1873) 3,356,073 E. in 530,000 Häusern (Württemberg und Baden zusammen nur 3,280,046 E. in 481,038 Wohnhäusern); im Jahre 1377 mit 35,000, 1702 mit 624,000, 1836 mit 1.5 Mill. Einw. Die Stadt vermehrte sich 1872 um 15,000 neue Häuser und um 226 Straßen! Auf der Nordseite des Flusses liegt die Handels- und Geschäftsstadt City, westlich davon Westminster, der schönste Stadttheil und Sitz der Aristokratie; nördl. von beiden das elegante Westende, Nordende und Ostende, letzteres mit den großartigen Marine-Anstalten. Auf der Südseite der Themse erhebt sich das industrielle Southwark, dessen östl. Flanke meist von Matrosen und Schiffszimmerleuten bewohnt wird. Um diese 6 Haupttheile Londons liegen an 20 Vorstädte (früher besondere Ortschaften). Das Häusermeer zeigt in den eleganten Stadttheilen großartige Paläste mit reichen Zieraten, so in Westminster und Westende. In den Arbeitervierteln dagegen sind die Privathäuser meistens nur 3—4 Fenster breit und leicht aus gebrannten Steinen erbaut. In den neuesten Straßen erheben sich kolossale Häuser aus Gußeisen, gelben, rothen und schwarzen Steinen, die meisten jedoch von Steinkohlendämpfen geschwärzt. Die Häuserquadrate sind von Squares, d. h. von umgitterten Plätzen umgeben, welche, kleinen Parks ähnlich, mit Statuen, Rasen und Baumgruppen geziert sind. Am Ufer der Themse werden seit 1864 großartige Quais, d. h. breite, holzgepflasterte Straßen, von Alleen bedeckt und auf einer Seite mit Prachtgebäuden verbrämt, gebaut. 10 prachtvolle Brücken und 2 Tunnel verbinden beide Flußufer. An letzteren sind Docks, d. h. riesenhafte, von großen Magazinen umgebene Wasserbassins (kl. Seehafen) zum Verladen der Schiffe, angebracht. 7 große Parks innerhalb der Stadt bieten Gelegenheit zu angenehmen Promenaden. Unter den öffentlichen Gebäuden stehen obenan: die goth. Westminster-Abtei mit prachtvollen Grabmälern, die 166 m lge. Paulskirche, der königl. Palast, das

*) Die Einwohnerzahl der Städte findet man sehr verschieden angegeben, je nachdem die eigentliche Stadt (City), oder Stadt und Vorstädte mit einer Gemeindeverwaltung, oder der gleichnamige Wahlbezirk (Parliamentary borough) berücksichtigt ist. (Nach Goth. Hof-Kal. 1874.)

Parlamentsgebäude, die Guildhall (Stadthaus der City), die Bank von Engl., der Tower, die Münze, Universität, Museum, die Alberthalle für Künste und Wissenschaften seit 1871, mit 23 m h. und 20 m br. Orgel, 2 öffentl. Bibliotheken mit 1.6 Mill. Bänden, 22 Theater, großartige Hospitäler; 1100 gottesdienstliche Gebäude, sogar eines für Buddhisten. Selbstverständlich finden sich die bedeutendsten Institute für wissenschaftliche und künstliche Zwecke, wie zoologische und botanische Gärten, Gemälde- und plastische Sammlungen von seltenem Werthe, der ungeheure Kristallpalast mit dem großartigsten Museum der Erde in Sydenham, Gelehrtenvereine aller Art, ausgezeichnete höhere Unterrichtsanstalten für sämtl. Zweige des Wissens und der Kunst; 1030 Buchdruckereien, 81 Kupferstichanstalten, 332 lithograph. Firmen, 282 Zeitungen, 853 Zeitschriften u. s. f. Die evangel. Mission läßt die Bibel in 140 verschiedenen Sprachen drucken. Die Industrie befaßt sich in großartigem Betriebe mit fabrikmäßiger Darstellung der mannigfaltigsten Gegenstände für den gewöhnlichen Bedarf, wie für den Luxus und Comfort; obwohl London nicht eigentliche Fabrikstadt ist. Am blühendsten wird der Schiffbau und was damit zusammenhängt, sodann Seiden-, Bier- und Zuckerfabrikation betrieben. Der Ausfuhr- und Speditionshandel übersteigt 4000 Mill. Mark; an 7000 See- und 25,000 Küstenschiffe vermitteln den Welt- und Lokalhandel; 26,000 gr. Seeschiffe kommen jährlich an und gehen ab, darunter 2500 eigene gr. Segel- und 560 gr. Dampfschiffe. Schiller singt hierüber:

Wohl von größerm Leben mag es rauschen,
Wo vier Welten ihre Schätze tauschen —
An der Themse, auf dem Markt der Welt.
Tausend Schiffe landen an und gehen,
Da ist jedes Köstliche zu sehen,
Und es herrscht der Erde Gott — das Geld.

Die zu Sussex, Wessex und Kent gehörige nächste Umgebung ist mit königl. Schlössern und Parks, mit prachtvollen Palais des Adels und der Geldaristokratie, mit stadtähnlichen Dörfern, Gemüse- und Blumengärten u. dergl. dicht besät. Darunter: Windsor mit 10,000 Einw., königl. Sommerresidenz am rechten Ufer mit 2 Parks und wundervoller Terrasse; Eton mit hochberühmter Lehranstalt; Kingston, 10,000 E. und Richmond, 11,000 Einw., Sommersitze der fashionabeln Londoner Welt; Sydenham (s. ob.); Greenwich mit berühmter Sternwarte (0=Meridian) und große Hospitäler für 3000 invalide Seeleute; Woolwich, Militärakademie, Artilleriedepot; Gravesend, 22,000 E., Gemüsebau.

Südl. von London in Kent, das sich durch vorzügliche Landwirthschaft und zahlreiche gothische Schlösser auszeichnet, liegen: Canterbury, 21,000 Einw., Metropolitansitz des Primas von England mit wundervollem goth. Dom. Hopfen- und Getreidehandel. Maidstone, 27,000 E., in liebl. Gegend; Fabr. und Handel. Chatam am Themseliman, 46,000 E., Seefestung; Hauptstation der engl. Kriegsflotte; Kriegswerfte. Hart daneben Stroud und Rochester, 19,000 E., reich an Austern. Margate, 10,000 E., Seebad. Dover an der Meerenge, 29,000 E., Hafen; Festungswerke auf den 200 m h. Kreidefelsen. Eisenbahntunnel nach Frankreich in Aussicht genommen. Seebäder. Ramsgate, 13,000 E., malerisch an Kreideklippen gelegen und hübsch gebaut; sicherer Hafen.

Im Königreich Sussex: Croydon, 20,000 E. Epsom, 5600 E., berühmte Wettrennen. Chichester, 9000 E., schöne mittelalterliche Bauwerke; altrömische Ruinen. Arundel, prächt. goth. Schloß. Brighton, 91,000 E., großartige Paläste, glänzende Straßen und herrliche Promenaden in diesem reizenden und überaus milden Seebad. Großer Hafen. Ueberfahrt nach Dieppe. Hastings, 30,000 E., am schönsten Punkte der Südküste; prächtige Paläste und Hotels. Schlacht 1066. Rye und Winchelsea, einst Seefestungen, jetzt 3 Kilom. vom Meere entfernt.

In Wessex: Reading, 33,000 E. Winchester, 16,000 E., Alfreds d. Gr. und Kanuts Königsgräber. Southampton, 54,000 E., in fruchtb., liebl. Gegend. Fabriken; Seebad; Hafen mit Docks für überseeische Schifff. und Station für Postdampfer; 300 eigene Seeschiffe. Spithead, vortrefflicher, großer Seehafen für 1000 Schiffe. Portsmouth, 116,000 Einw., Seefestung, Kriegshafen mit Docks; Schiffswerfte mit großart. Werkstätten. Marine- und Schiffbauschule. Ungeheures Hospital. Insel Wight, 9 □Mln. gr. mit 52,000 E. Groteske Südküste von 200 m H. Im innern von Hügeln durchzogen; mildes Klima; sehr fruchtbar; zahlreiche Landsitze. Newport, 8600 Einw. Cowes, 11,000 E., vorzügl. Hafen. Osborne, königl. Lustschloß. Salisbury, 14,000 E., in baumloser Ebene. Ehrwürdiger Dom mit 133 m h. Thurm. Bristol,

187,000 Einw., am Avon- und Severn-Busen, unregelmäßig und finster. Fabrik- und Handelsstadt, dritter Seeplatz. 500 eigene Schiffe. Großartige Badeanstalten. Hängebrücke in 85 m H.; 20 Glashütten, 18 Zuckerraffinerien; größtes Messingwerk, Thon- und Metallwaren. Kanal. Bath, 53,000 E., starke, warme Quellen, großart. Badeanstalten und Hotels, jährl. 25,000 Badgäste. Tuch, Papier (woher der Papierstempel „Bath"). Römische Alterthümer. Bridgewater, 11,000 E., Hafen, Handel.

In Essex: Colchester, 27,000 E., herrliche normännische Bauwerke. Austern. Westham bei London, 25,000 E. Stratford, 17,000 E. Insel Mersea, äußerst fruchtbar. Brentford, 10,000 E., gr. Destillirfabr.

In Ostangeln: Ipswich, 43,000 Einw., Schiffbau; landwirthschaftl. Geräthe; Seeplatz. Norwich, 82,000 E., außerordentl. viele Kirchen; Wollstoffe. Yarmouth, 42,000 E., Seehafen, Kettenbrücke über den Liman Breydon. Nelsonsäule. Makrelen- und Heringfischerei. 700 Seeschiffe. Cambridge, 31,000 E., berühmte Univers. mit 17 Colleges, das älteste seit 1257.

In Mercia: Oxford, 32,000 Einw., berühmteste Universität mit 24 Colleges, wovon das älteste seit 1250, mit 2 Mill. Mark jährl. Einkünfte, 540 Stipendiaten, à 2000 bis 8000 Mark neben freier Station; 3 bis 5000 Studirende. Eine gr. Menge 300—1000jähriger Gebäude in prächt. goth. Stil. Bibliothek von 260,000 Bdn. und 22,000 Manuscripte. Northampton, 42,000 E., Leder, Pferdemärkte. Fotheringhay Castle, Maria Stuart 1587 enthauptet. Lincoln, 27,000 E., prachtvolle Kathedrale und 14 andere Kirchen. Glocester, 18,000 Einw., lebhafte Industrie und Seehandel. Cheltenham, 45,000 E., vor 200 Jahren noch ein Dorf. Besuchtes Bad in reizender Lage. Tewkesbury in reizvoller Lage am Severn, 7000 E., 1471 Schlacht zwischen York und Lancaster (weißer und rother Rose). Newport am Usk-Liman, guter Hafen, 28,000 E., lebhafter Handel. Worcester am Severn, 34,000 E., am Birmingham-Kanal. Schöner Dom. 1651 Sieg Cromwells. Warwick am Avon, 12,000 E., prächt. Schloß mit Park. Stratford, 7000 E., Shakespeare den 23. April 1564 geboren. Birmingham, 351,000 E. (vor 200 Jahren 4000 E.), Centrum der Metallindustrie: Gold-, Silber-, Kupfer-, Bronce-, Messing-, Eisen- und Stahlwaren jeglicher Art; beste Schreibstahlfedern (jährl. 200 Mill. Stück); bedeutendste Gewehr- und Säbelfabr.; Nähnadeln (wöchentl. 3 Mill.); Juwelierarbeiten, Glaswaren, Papiermaché, lakirte Waren. James Watt's Dampfmaschinenbau in Soho. Die ganze Umgebung arbeitet fabrikmäßig in gleichen Artikeln. Coventry, 38,000 E., blühende Industrie in Seide und Uhren. Leicester, 100,000 E., großart. Industrie in Strickwaren. In Lutterworth war Wicliffe, † 1384, Pfarrer. Nottingham, 90,000 E., auf einer Anhöhe. Strickwaren und Spitzen für 150 Mill. Mark; Maschinenbau. In der Nähe Lord Byrons Grab, fällt 1824. Derby am Derwent, 50,000 E., Seiden-, Porzellan- und Spathwaren. Stafford, 14,000 E., Gewebe, Steingut, Schuhe. Wolverhampton, 70,000 E., Schlosser- und Lakirwaren, Werkzeuge, verzinnte Teller. Dudley, 44,000 Einw., große Fabriken, Eisenhandel, Flintglas. Walsall, 47,000 Einw., berühmte Sattlerarbeiten. Stoke upon Trent, 131,000 Einw., mit den Potteries (Töpfereien) in 1.5 Mln. Ausdehnung am obern Trent weitere 100,000 Menschen; vortreffl. Porzellan, bekanntes Steingut (Wedgewood); Export für 10 Mill. Mark. Shrewsbury, 24,000 Einw., Fabriken 2c. Chester, 36,000 E., eigenthüml. Bauart. Käse-, Salz- und Linnenhandel. Nantwich, Mittelpunkt der Chester-Käsefabrikation. Northwich, Hauptort der Salinenregion. Macclesfield, 36,000 Einw., Mittelpunkt der engl. Seidenwaren-Fabrikation. Stockport am Mersey, 54,000 E., gr. Baumwollindustrie.

In Northumberland (der unfruchtbare Boden reich an Eisen und Kohlen): Lancaster, 16,000 Einw., Küstenschifff. Liverpool, 500,000 Einw. (vor 100 Jahren 35,000 Einw.), moderne Stadt mit großartigen Gebäuden, wie: Rathhaus, Börse mit Nelsons Statue, die Getreide- und Markthalle und die unübertroffenen Hafenanlagen. Zweite Seehandelsstadt mit 2500 eigenen Seeschiffen von über 1 Mill. Tons Gehalt und 36 Docks im Liman des Mersey; großer Schifffahrtsverkehr nach allen Theilen der Welt. 4 Gesellschaften besitzen 55 Seedampfer von 170,000 Tons Gehalt, welche den regelmäßigen Verkehr mit Nordamerika vermitteln. Amerikanische Baumwolle und Tabak, chinesischer Thee und Rohseide, austral. Schafwolle und Fleisch werden in ungeheuren Mengen eingeführt und für 1500 Mill. Mark britische Erzeugnisse überallhin versendet. Wie der größte Baumwollmarkt, so ist es auch der wichtigste engl. Hafen für Auswanderer. Gegenüber am linken Flußufer liegt Birkenhead mit 66,000 E., riesenhafte Docks. Wigan, 40,000 E., Gewebe, Maschinen, Nägel. Manchester 353,000 Einw. und

Salford, 128,000 Einw., die vereinigte Doppelstadt also zusammen 481,000 E., am 6.₈ Mln. lgn. Bridgewater-Kanal (wovon ein Theil durch Tunnel führt). Der ältere Stadttheil ist eng und schmutzig, der neue freundlich und reinlich. Hauptsitz der Baumwollindustrie; 300 weitere Orte der Umgebung beschäftigen sich gleichfalls mit Spinnen, Weben, Färben, Drucken und Appretiren der Baumwollw. Außerdem gibt die Seiden-, Hut-, Papier-, Maschinen- und Stahlwarenfabrikation, Gießereien, Brauereien und Brennereien Beschäftigung und Verdienst. Vortreffliches Eisenbahn- und Kanalnetz. Preston im N. mit 86,000 E., Oldham mit 85,000 E., Bolton mit 83,000 E., Rochdale mit 45,000 Einw., Bury mit 42,000 Einw., Ashton under Lynn mit 38,000 E., Stalybridge mit 22,000 Einw. u. a. liegen um Manchester herum und produziren die gleichen Artikel in Metall, Wolle und Baumwolle. Ebenso Blakburn mit 77,000 E., Burnley mit 41,000 E., Warrington mit 33,000 E., St. Helen's mit 46,000 Einw. — York, 44,000 E., in weiter fruchtbarer Ebene, im Mittelalter hochberühmt; uralt und ehemal. Absteigequartier römischer Kaiser, deren einer (Konstantius) hier zum Kaiser ausgerufen worden war. Prächtiger goth. Dom. Leeds, 267,000 E., Altstadt eng und unregelmäßig, Neustadt elegant. Mittelpunkt der Linnen- und Wollenindustrie: an 2000 Fabr. für Wolle, Linnen, Damast ꝛc. 35 Flachsspinnereien. Glas, Thonwaren, Maschinenbau. Bradford, 152,000 E., über 200 gr. Woll- und Baumwoll-Spinnereien mit Absatz nach Deutschland. Im gleichen Industriezweige blühen: Halifax mit 66,000 Einw., Huddersfield mit 71,000 Einw., Saddleworth mit 19,000 E., Dewsbury mit 25,000 E., Wackfield mit 29,000 E. u. a. Barnsley, 15,000 E., Linnen. Rotherham, 26,000 E., Eisen- und Stahlwerke. Sheffield, 248,000 Einw., finstere Stadt. Feinste Stahl-, Messerschmied- und plattirte Waren; Britaniametall; mathemat und optische Instrumente. Kämme. Hull oder Kingston upon Hull am Humberausfluß, 125,000 E., vierte Handelsstadt; eigene Handelsmarine von 600 Seeschiffen; Schiffbau; Walfischfang, daher Oel-, Seife- ꝛc. Produktion. Scarborough, 25,000 E., amphitheatralisch am Uferfelsen. Imposante Schloßruine mit prachtvoller Aussicht. Seebad. Eiserne Brücke zur Verbindung zweier Berge. Middleborough am Tees, 40,000 E., 1833 stand hier noch kein Haus; heute blüh. Eisengießereien und Maschinenbau. Durham auf einem Hügel zwischen Waldbergen, 16,000 E., Wollstoffe. Darlington, 28,000 E., sehr gewerblich. Sunderland, 101,000 E., über 1000 eigene Schiffe; Schiffbau; Kohlenexport, Fischfang. Kettenbrücke 30 m ü. d. Wearfluß. Nahe beisammen liegen: Hartlepool, 14,000 E., Mineralquelle; Seebäder; South Shields, 46,000 E., Hafen; North-Shields, 13,000 E.; beide mit 1100 gr. Seeschiffen; Tynemouth, 39,000 E.; Gateshead, 49,000 E.: sämtl. Hafenplätze mit ungeheurem Steinkohlenhandel mittels 1200 eigenen Schiffen. Newcastle am Tyne, 131,000 E., Großstadt seit Entdeckung der reichen Kohlenlager. Oberstadt schön, Unterstadt neben engen, düstern Gassen prächtige Straßen und Quais. Dampfmaschinen, Glas; 700 eigene Handelsschiffe. Eiserne Brücke von 435 m Lge., 35 m ü. d. Tyne. Reste des Piktenwalls.

Im gebirgigen Cumberland und Westmoreland: Carlisle, 32,000 E., anmuthig am Edenfluß, Seehafen; Baumwollfabr. Whitehaven, 19,000 E., geschützter Hafen; über 2 Mill. Ctr. Kohlen aus unerschöpflichen Lagern in 330 m Tiefe unterm Meeresboden. Keswick, Graphitgruben, daher jährl. über 13 Mill. Bleistifte. In der Nähe Alterthümer aus der Druidenzeit. Kendal, 14,000 E.

In Cornwall und Devon: Exeter, 35,000 E., Dom. Wollstoffe. Torquay, 18,000 Einw., aufblühender Badeort. Plymouth, 69,000 E. mit Devonport, 50,000 Einw. und Stonehouse, 19,000 E., alle 3 fest mit Docks, lebhafter Fabrikthätigkeit, blühender Fischerei und schwunghaftem Handel. Einige Mln. in der See der Leuchtthurm Eddystone, 23 m h. Truro, 13,000 Einw., reiche Zinngruben. Falmouth, 16,000 E., Handel; Postdampfer. Die 145 Scillyinseln, worunter 6 von nahezu 3000 Menschen bewohnt, sind 6—7 Mln. vom Kap Landsend entfernt, haben mildes Klima, viele Druidendenkmäler. Lootsengeschäft; Fischfang, Viehzucht. Ob ehemals im Besitze von Zinngruben, bleibt unerwiesen; heute fehlen solche; doch ist das naheliegende Corwallis zinnreich, daher es nicht unwahrscheinlich ist, daß sie die Kassiteriden der Phönizier gewesen sein mögen. Vergl. S. 38.

Das Gebirgsland Wales hat reiche Mineralschätze, großartige landschaftliche Partien und eine am alten hängende Hirtenbevölkerung, welche die Sprache der Voreltern redet. Die wichtigsten Orte sind: Pembroke, 16,000 E., Handels- und Hafenstadt. Seearsenal. Caermarthen, 11,000 E., Hafen, Küstenhandel; Zinn- und Eisenwerke. Cardiff, 40,000 E., Hafen, blühender Handel, Kohlen- und Eisenversandt; Kanal- und Bahnver-

bindungen. Swansea, 52,000 Einw., blühender Seehandel; Kohlen, Eisen, Kupfer; Töpferwaren; Austernfang; Heilquellen, Seebäder. Merthyr Tydfil, 98,000 Einw., ungeheure Eisenproduktion: allwärts Hochöfen, Eisenhämmer, Walzwerke, Dampfmaschinen. Wöchentliche Eisenproduktion 60,000 Ctr. Cardigan, Kohlen, Küstenhandel, Lachsfang. Seebad. Wrexham, 8600 E., Flanellhandel. Caernarvon, 9000 E., guter Hafen; Schifffahrt, Fischfang. Alterthümer aus der Druidenzeit. Bangor, 7000 E., Wales'sche Fürstengräber. Große Schieferbrüche. Denbigh, 6500 E., Leder. Mold, 4500 E., Baumwollfabr., Papier. Holywell, 6000 E., Kupfer- und Bleiwerke. Welshpool, 8000 E., Flanelle.

Insel Anglesey, 8.8 □Mln. gr. mit 58,000 E., ehemals Hauptsitz des Druidenkultus; durch 2 großartige Kunstbrücken mit dem Festlande verbunden. Ackerbau und Viehzucht in großer Blüte. Kupfer- und Bleigruben, Steinkohlen. Beaumaris, 2600 E. Holyhead, 6500 E. Gleichnam. Berg 199 m h. im W. Amlwch im N., fest; Schiffahrt.

Insel Man, 10.7 □Mln. gr. mit 54,042 E., die gälisch sprechen. 1765 käuflich erworben, mit eigenem Gouvernement. Felsige und gefährliche Küsten; der Aussichtsberg Snowfell, 650 m h., läßt den Blick in alle 3 Königreiche schweifen. Schafzucht; Heringfang. Douglas, 8000 E., Landesproduktenhandel, Hering- und Seehundfang. Castletown, Hauptstadt; geringer Hafenplatz.

Die Normännischen Inseln, 3.5 □Mln. gr. mit 91,000 Einw., eigener Konstitution, Gerichtshof und Ständeversammlung; französ.-normännisches Patois. Sie bilden gut befestigte Wachtposten gegen französ. Gelüste. Gartenbau, Obst- und Viehzucht; Schifffahrt; Schleichhandel. St. Helier auf Jersey mit 30,000 E., Asyl französischer Flüchtlinge. Hafen. St. Pierre auf der wohlbebauten Insel Guernsey, 18,000 E.

2. Schottland.

Es zerfällt in die 3 natürlichen Bestandtheile Süd-, Mittel- und Nordschottland.

a) In Südschottland mit 19 Bezirken liegen: Edinburg, 206,000 Einw., überaus schön am südl. Firthbusen auf 2 breiten, bis 65 m h. Landrücken am westl. Fuße des 251 m h. Berges „Arthursitz" gelegen. Zunächst diesem erhebt sich die Altstadt, Sitz der Handels- und Geschäftswelt, jenseit des „Northlochs", eines tiefen Thals zwischen beiden Bergrücken die regelmäßige Neustadt. Beide Stadttheile sind im O. durch einen 61 m br. Erddamm, sowie durch Brücken und Tunnels verbunden. Die an die Thalwände gebauten Häuser haben auf der Thalseite häufig 7—8, auf der Bergseite 3—4 Stockwerke. Am östlichen Ende finden sich: der alte Königspalast, die imposante goth. Holyrood-Abtei, das Kastell, das alte Parlamentshaus, das prachtvolle Univers.-Geb. von 117 m Lge. In der Neustadt (seit 1769) breite Straßen mit Prachtgebäuden der Reichen und Vornehmen; 65 m h. Denkmal für Walter Scott, hier 1771 geb.; das königl. Institut für Gemälde- und Kunstausstellungen. Eine 6000 m lge. Häuserreihe führt nach der Hafenstadt Leith mit 45,000 E.; 2 großartige Docks mit Warenhäusern. Sitz vieler gelehrten Gesellschaften, wohlthätiger Vereine, des Buchhandels. Neuerdings hat sich die Gewerbethätigkeit und der Handel wesentlich gehoben. Musselburgh, 8500 E. Die Seebäder Newhaven und Portobello. Linlithgow, 5000 Einw., Maria Stuarts Geburtsstätte (1542). Dunbar, 4000 E., Heringfang. 1650 Sieg Cromwells. Selkirk, 4400 E. und Galashiels, 7600 E., Wollwaren (die schottischen Tartans und Tweeds). Kelso, 4800 E. und Hawick, 8800 E., Teppiche und Strumpfwaren. Dunse, Geburtsstätte des Scholastikers Duns Scotus. Dumfries, 15,000 E., Landesproduktenmarkt. Stranraer, 4200 E., Hafenplatz. Lanarck, 5400 E., Strupfw. Airdrie, 14,000 E., Coatbridge, 12,000 E., Calderbank, 3300 E. u. a. im Herzen des schott. Steinkohlen- und Eisendistrikts. Moffat, besuchtes Schwefelbad. Gretna, bekanntes Trauungsdorf (des Schmieds von Gretna Green). Ayr, 9000 E., Fischerei, Schifff. Kilmarnock, 23,000 Einw., bedeut. Wollenindustrie. An der westl. Küste viele Hafenplätze mit großer Steinkohlenausfuhr. Glasgow, 490,000 Einw. (vor 100 Jahren 45,000 E.), am 160 m br. Clyde, der mit einem Aufwande von 40 Mill. Mark für Schiffe von 6 m Tiefe zugängig gemacht worden; östl. die düstere Altstadt mit dem Univers.-Gebäude (seit 1450) und prächt. goth. Kathedrale; westl. die hübsche Neustadt mit Prachtgeb. und vielen Squares, Kirchen, Börse, Theater. Der schiffbare Fluß, ein Netz von Kanälen und Bahnen und die reichen Steinkohlenlager haben Glasgow zur ersten

Handels- und Fabrikstadt Schottl., wie zum Mittelpunkt eines Baumwollenbezirks von 2 Mill. Spindeln und zum Sitz der großartigsten Eisenindustrie gemacht. Daneben stehen in hohem Flor: der Schiffbau, Wollstoff-, Seiden-, Steingut- und Glasfabrikation, Flachsspinn., chem. Fabr. Aus dem Meer von Schloten ragt der höchste 137 m h. empor. Zwischen hier und New-York fährt die Anchor-Linie mit 28 Dampfern von je 1000—1300 Tons. Hamilton, 11,000 E., prächt. Schloß mit Park. Paisley, 49,000 Einw., äußerst gewerbthätig in Baumwolle, halbseidenen Stoffen, Plaids 2c. Greenock, 58,000 E. (vor 200 Jahren ein Fischerdorf), blühender Seehandelsplatz mit eigener Marine von 32,000 Tons. Dampferstation. Zuckerraffin., Eisengieß., Maschinen, Segeltuch; Hering- und Stockfischfang. Handel mit Neufundland. Insel Bute, 16,000 E., 220 m ü. d. M., Fischerei. Rothsay, 8000 E., Stammburg der Stuarts. Dumbarton, 6400 E., gr. Glasfabr., Werfte. Westl. die Insel Arran mit 6600 E., gebirgig bis 827 m H. Der Sage nach lebte hier der Barde Ossian. Stirling, 12,000 E., am Anfang des tiefeingeschnittenen Forthbusens auf einer Anhöhe mit lebh. Wolleninindustrie (Tartans). Geschichtlich berüchtigt durch die fröhl. Festgelage wie durch blutige Missethaten der Stuarts. Falkirk am Forth, 9500 E., Eisen, chem. Fabr.; große Viehmärkte. Alloa, 7400 E., Glas, Maschinen; Ausfuhrhandel. Cupar im O., 16,000 E. In der Nähe Macbeths Schloß Dunsinan, 332 m ü. d. M. St. Andrews, 6000 E., Univers. seit 1411. Dunfermline, 9000 E., Leinwand, Damast. Ruine eines königl. Palastes.

b) In Mittelschottland mit 8 Grafschaften: Perth, 26,000 E., am Tayfl., sehr regelmäßig gebaut; gute Industrie. Forfar, 10,000 E. Dundee, 120,000 E., unweit dem Taybusen. Centralpunkt für Flachs- und Hanfwaren, Jutespinnerei. Walfischfang. Arbroath, 9000 Einw., Hafenplatz. Montrose, 15,000 E., Hafen- und Handelsplatz; Docks; Linnen. Aberdeen im N.-O., 90,000 Einw., aus Neu und Alt-Aberdeen bestehend, in hügeliger Lage. Handelsmarine von 50,000 Tons, Docks, Werfte. Univers. seit 1593. Bedeut. Industrie in Wolle, Baumwolle und Linnen. Peterhead, 8000 E., Seeplatz mit Bädern. Elgin, 7000 E., Eisengieß. Balmoral Castle am obern Dee, schottische Sommerresidenz der Königin, reizend gelegen. Campbelltown, 7000 E., bedeut. Handel.

c) In Nordschottland wohnen die gälisch redenden Hoch- oder Bergschotten, ein genügsamer Volksstamm, der von Viehzucht, Fischerei, Jagd und Küstenschifffahrt lebt, sich eigenthümlich kleidet (Kilt und Plaid) und in unansehnlichen Hütten wohnt. Inverneß, eine rasch aufblühende Stadt am Endpunkte des caledon. Kanals, 13,000 E., guter Hafen; Linnen- und Hanfwaren. Tayne, 2400, Dingwall, 2100, Cromarty, 2400, Dornoch, 6500, Thurso, 6600, Wick, 8000 E., sämtlich Fischerplätze.

Die Hebriden oder Western Island gehören theils hieher, theils zu Mittelschottland. Es sind 300 meist felsige, auch sumpfige, baumlose Inseln mit zerklüfteten Küsten, doch trotz dichten Nebeln und ungeheuren wässrigen Niederschlägen von ziemlich mildem Klima; 79 davon sind dauernd, 8 nur im Sommer von 120,000 katholischen und gälisch redenden Hochschotten bewohnt, welche von Viehzucht, spärlichem Gersten- und Haferbau, Fischerei, Jagd auf Dunen und Eier von Wasservögeln und etwas Grubenbau auf Blei, Kupfer und Kohlen leben. Uranfänglich unter eigenen Häuptlingen, dann im 13. Jahrh. Schottland unterworfen, wurde dieser Archipel 1748 Britanien einverleibt. Die äußere Gruppe, Long Island genannt, ist durch den Minchkanal vom Festlande geschieden und zerfällt in eine südl., mittlere und nördl. Abtheilung. Die größte Insel im N. ist Lewis, 37 □Mln. gr. mit 21,000 Einw. und Bergen bis 811 m H. Hauptort ist Stornoway mit 2600 E., Hafenplatz, Tarbert im S. und zahlreiche Hafenorte im N.-W. Die inneren Hebriden sind Gestadeinseln, worunter Skye, 37 □.-Mln. mit 19,000 E. und Gebirgen bis 967 m H.; südl. davon die Insel Mull mit gleich hohen Bergen. Westl. davon das nur 0.5 □.-Mln. gr. Inselchen Jona, wo 565 Columba das Evangelium predigte, ein nachmals hochberühmtes Kloster gründete und das Eiland zum Hauptsitz schottischer Kultur machte. Zahlr. Ruinen von Kapellen und Klöstern. 2 Mln. nördl. davon das öde Felseninselchen Staffa, eine Basaltmasse, pallisadenartig von Basaltsäulen umrahmt. Am Südende öffnet sich die Fingalshöhle, einem gothischen Bauwerke von wundervollem Farbenspiele, 121 m Lge., 17 m Br. und 38 m H. ähnlich, der Boden vom Meere 3—5 m h. ausgefüllt.

Die Orkneys (ey = Eiland, Insel) oder Orkaden, eine Gruppe von 77, worunter 29 bewohnte Inseln, in einer Reihe von 16 Mln. an der nordöstl. Spitze von Schottl. Die südwestlichste, Hoy, hat Berge von 429 und 471 m H., die übrigen sind theils [illegible]ig, wie die Westra-Insl. mit dem 168 m h. Fittyberge, theils flach, seenreich und

sumpfig. Die 34,000 Bewohner beschäftigen sich mit Fisch- und Seevögelfang, treiben Viehzucht, etwas Ackerbau, brennen Soda aus Seetang und eignen sich zu tüchtigen Matrosen. Die größte, Pomona oder Mainland, ist 10 Q.-Mln. gr., zählt 17,000 E. und hat mehrere Seen. Hafenplätze sind: Kirkwall, 2500 E., goth. Dom, — Stromneß, 1800 E., Orphir, Stenneß, Saba &c.

Die Shetlands-Inseln, etwa 100, wovon 30—40 von 32,000 Menschen bewohnt, sind rauher und wilder als die vorigen, durchaus bergig, im nördl. Rona 441, im äußersten S. 283 m h., mit zahllosen Felskolossen von eigenthümlichen Formen angefüllt, die Küsten oft über 100 m abschießend, mannigfaltig zerrissen, von kl. Holmen (Binnen-Inseln) und gefährl. Klippen-Ins. begleitet: das Ganze ein grauenvolles Bild der Verwüstung. Nur in wenigen Tiefthälern wuchern im kurzen Sommer Gräser und Blumen. Das shetland. Mainland von 13 Mln. Lge. und 4 Mln. Br. läuft nach S. in eine Halbinsel von 6 Mln. Lge. aus. Die Stadt Lerwick, 3100 E., ist Sammelplatz der Heringfischer. Gegenüber die Insel Bressa mit dem 226 m h. Wartberg. Oestlich daneben das Inselchen Noß, welches in 160 m H. mit dem Holm of Noß durch eine Seilbrücke mit cradle (bewegl. Kiste) wegen der Dunen und Eier von Millionen Seevögeln in Verbindung gesetzt ist. Zwischen den Orkneys und Shetlands liegt die kleine Insel Fair oder Faira mit dem Ward Hill von 217 m H. Hübsche Wollartikel. Hier litt die spanische Armada 1588 Schiffbruch unter dem Herzog Medina-Sidonia.

3. Irland.

Die ältesten Ureinwohner waren keltische Iren und Ersen, in 14 unabhängige Völklein gespalten, welche im 3. Jahrhundert in 5 Königreiche vereinigt wurden. Englische Große kolonisirten Südirland und begannen von hier aus seit 1166 die Eroberung der Insel, welche Heinrich II. von England i. J. 1171/75 vollendete. 1554 erhielt Irland zwar den Titel eines Königreichs, ward aber 1603 der engl. Willkür völlig preisgegeben und in trauriger Rechtslosigkeit erhalten. Erst i. J. 1800 erfolgte die Union Irlands mit Britanien unter einem Parlamente; 1829 folgte die Emancipationsakte der Katholiken, 1832 die Reformakte, 1838 die verstümmelte irische Zehntbill, 1846 die Aufhebung der Korngesetze; allein die kirchlichen, politischen und socialen Schäden wurden bis zur Stunde gründlich nicht geheilt, und das Feniertum findet immer noch Zündstoff genug vor zum Kampfe mit der aristokratisch-kirchlichen Engherzigkeit Altenglands.

In Leinster: Dublin, 311,000 E. mit den 6 Vorstädten, in fruchtbarer Ebene zu beiden Seiten des Liffeyflusses, über den 7 Brücken führen. Der Königskanal mündet hart an der Nordseite. Von den rechtwinklig sich kreuzenden breiten Straßen ist die Sackville Street mit der Nelsonsäule eine der schönsten der Welt. Große öffentl. Plätze, Squares, am Flusse schöne Quais, um die Stadt herum ein mit Bäumen besetzter Boulevard, im W. der Phönixpark. Prachtbauten sind der Palast des Vicekönigs, die Bank, die anglikan. Universität (seit 1865 auch Andersgläubigen geöffnet), die anglikan. Patrik-Kathedrale mit anglikan. Erzbischof, der kathol. Dom mit kathol. Erzbischof. Dagegen zeigt sich im westl. Stadttheile das irische Elend in den engen, schmutzigen Gassen. Industrie nicht besonders wichtig, dagegen sehr lebhafter Handel. Der seichte Hafen ist durch einen 7 Kilom. lgn. Damm geschützt, die Wasserstraße selbst nur 10—26 m tief. Fast 2 Mln. davon liegt Kingstown mit 12,000 E., das als eigentl. Hafen von Dublin zu betrachten ist, und wo die Dampfschiffe landen. Die Umgebung ist dicht bevölkert und zeigt schöne Landsitze. Wexford, 12,500 E., Küstenhandel. Dundalk, 10,000 Einw., Tabakfabr. Drogheda, 15,000 E., Getreidemärkte. Kilbeggan, 10,000 E., Handel. Kilkenny, 14,000 E., Linnenindustrie; Marmorschleifen. Carlow, 8000 Einw., Roß, 6500 E., Athy, 4200 E., Athlone, 5600 E., Longford, 4600 E. sind Städte mit guten Gewerben.

In Ulster, der gewerbsamsten Provinz, sind alle bedeutenderen Städte in der Linnenindustrie beschäftigt. Carrick-Fergus, 10,000 Einw., fester Hafen. Belfast, 175,000 E., schön gebaut mit breiten Straßen und schönen öffentl. Gebäuden und Kirchen. Gewebe, chem. Fabrikate, Maschinenbau; 2 große Werften. Lebhafter, überseeischer und

Küstenhandel mit eigener Flotille. Londonderry, 20,000 E., unregelmäßig gebaut; Hafen, Handel. Coleraine, 5600 E., Papier. Newry, 12,000 E., Kanal, Hafen, Küstenhandel. Armagh 9000 Einw., Handel. Anglikan. Erzbischof. Enniskillen, 5800 E., auf einer Flußinsel zwischen beiden Erneseen. Messerschmied- und Strohwaren. Fort. 1873 gr. Steinkohlenlager entdeckt.

In Connaught wenig Städte von Bedeutung auf dem theils gebirgigen, theils seenreichen und sumpfmoorreichen Boden. Sligo, 11,000 E., Fischerei, Schifffahrt und lebhaft. Handel mit Amerika. Castlebar, 3000, Ballina, 5600, Galway, 17,000 E., am Ausfluß des Corribsees in die Galwaybay, eng und schmutzig; nur 4 schöne Straßen. Großer, aber seichter Hafen. Fischerei; Schifffahrt nach Amerika. Tuam, 4700 Einw., kathol. Erzbischof.

In Munster: Ennis, 7000 E., Produktenhandel; prächt. Abteikirche. Limerick am Shannon, 45,000 Einw., 3 durch Brücken verbundene Stadttheile. Handschuhfabr. Produktenhandel. Tralee, 11,000 E., vortreffl. Hafen, Schifff., Fischerei. Dingle, 2300 E., einst spanische Faktorei. Cork, 80,000 Einw., am Lee mit schöner Bay nud vortreffl. Hafen; Quais, Kanäle, lebhafte Ausfuhr von Landesprodukten, namentlich Schlachtvieh für die Westindienfahrer. Die Häuser sind wegen des feuchten Klimas ganz mit Schiefer bekleidet. Mehrere Prachtgeb. und Kirchen. An den malerischen Hügelufern viele Landhäuser. Cove (Queenstown), 9000 Einw., Quais, Werften, Seebäder. Youghall, 6500 E., Töpferei. Bandon, 6400 E., Lachsfang. Kinsale, 4000 E., starke Seefischerei. Waterford am Suir, 25,000 E., zwar finster und unfreundlich, doch mit prächtigem Quai. Fabriken; Schweinemärkte. Bedeut. Hering- und Kabeljaufang mit städtischen Schiffen am neufundländischen Gestade. Dungarvan, 6000 Einw. Im innern: Clonmell, 12,000 E., am Suir; guter Handelsplatz, namentlich in Butter und Schinken. Carrick, 5000 Einw., viele Quäcker. Cashel, 4500 Einw., einst viel bedeutender. Thurles, 5000 E. Tipperary, 6000 E. Nenagh, 6500 E. Insel Valentia im S.-W., 2 Kabel nach Amerika seit 1865 und 1866.

4. Weitere europäische Besitzungen.

a) Insel Helgoland, ein 76 m h. Felsen von 3600 m Umfang, 6 Mln. vor der Elbemündung, $0._{01}$ Q.-Mle. gr. mit 1912 friesischen Bewohnern, welche Fischerei und Lootsendienst betreiben. 126 Stufen tiefer liegt die unbewohnte Düne mit 2 Häfen und einem besuchten Seebad. Früher größer, findet noch heute ein allmähliges Losbröckeln des Felsen statt. Bis 1814 dänisch; seither von einem engl. Gouverneur und erwählten Aeltesten regiert.

b) Gibraltar, $0._{09}$ Q.-Mle. gr. mit 18,695 E. Siehe Spanien.

c) Malta, $6._{71}$ Q.-Mln. gr. mit 141,918 E. Siehe Italien.

In Europa zusammen $6._{81}$ Q.-Mln. mit 162,525 E.

5. Außereuropäische Besitzungen und Kolonien.

Landestheile	Geograph. □Mln.	Einwohner	Auf 1 □Mle.
Dominion of Canada	162,605	3,709,745	23
Neufundland	1891	146,536	78
Bermuda	1	12,121	12,121
Honduras	635	24,700	39
Britisch Westindien	594	1,062,077	1789
Britisch Guyana	4700	193,491	42
Falkland-Inseln	223	811	4
in Amerika	170,649	5,149,481	30
Britisch Indien	45,480	190,278,644	4184
Straits settlements	58	308,097	5312
Ceylon	1162	2,405,287	2070

Landestheile	Geograph. □Mln.	Einwohner	Auf 1 □Mle.
Hongkong	2	124,198	62,199
Labuan	2	4898	2449
in Asien	46,704	193,121,124	4135
in Australien	144,760	1,979,118	14
Cap-Kolonie	10,410	682,600	66
Natal	837	289,773	346
Goldküste	782	408,070	523
Sierra Leone	22	55,374	2517
Gambia	1	14,190	14,190
Lagos	?	115,000	?
St. Helena	2	6444	3222
Mauritius	33	318,584	9654
in Afrika	12,087	1,890,000	157
Britisches Kolonialreich	374,207	202,302,000	541

Die britische Weltherrschaft erstreckt sich somit auf 4.12 Proc. (1/24) der gesamten Erdoberfläche, oder auf 15.5 Proc. (1/6 bis 1/7) vom Festland des Erdballs und stark über das Doppelte von Europas Flächenraum, sodann 16.7 Proc. (1/6) von der ganzen Erdbevölkerung und 78 Proc. von der Bevölkerungs-Ziffer Europas. — Im April 1874 bietet der König der Fidschi-Inseln sein Gebiet von 378 □.-Mln. Größe der britischen Oberherrlichkeit an.

§ 55.

Die Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

A) Lage, Größe und Bevölkerung.

Dieses Reich liegt zwischen dem 42.10 und 51.3° n. Br. (gleich Kanada, Mandschurei ꝛc.) in einer Ausdehnung von 142 Mln. und zwischen dem 27.15 und 44.70° ö. Lge. in 172 Mln. Erstreckung vom Bodensee bis zum Dnjester, hat 1 Areal von 11,333.3 □Mln. und eine Bevölkerung (neueste Zählung von 1869) 35,904,435 Köpfen, ist somit um 1/8 größer als Deutschland bei 1/7 geringerer Einwohnerzahl. Es ist ein Gemenge von 17 verschiedenen Nationalitäten, die auf einer ethnographischen Karte an 120 verschiedenen Grenzen und über 2000 Sprachinseln bedingen würden.

Die nach mehreren Seiten hin offene Grenze von 920 Mln. Ausdehnung wird auf 220 Mln. von der Adria bespült, stoßt im N.-O. weit in's Flachland vor, ohne auch nur eine einzige schiffbare Flußmündung zu besitzen. Die größte Erhebung erreicht im äußersten W. die 3907 m h. Ortlesspitze, von wo die Grenze über Querthäler oder den Kamm verschiedener Alpenäste schreitet, — am Inneintritt 845, an den Illquellen 3165, am Bodensee 393, auf den bayr. Grenzalpen 2946, am Donaueintritt 275, im Kubani (Böhmerwald) 1395, im Keilberg (Erzgebirge) 1236, am Elbeaustritt 116, in der Riesenkoppe 1604, im Altvater (Sudeten 1502, bei Krakau 218, in karpathischen Vorland Galiziens im Mittel 330, in den östlichen Karpathenästen Siebenbürgens 1300, im Negoi (transsylvanischen Alpen 2612, beim Danauaustritt 42, im Karst (bei Triest)

1405, am Mittelmeer 0, am Gardasee 69 m H. hat. Im innern steigen die Alpen im Großglockner 3796, die Gerlsdorfer Spitze Tatra 2648, ferner die Thalpunkte Innsbruck 565, Sterzing 1012, Trient 209, Linz 250, Wien 140, Prag 166, Komorn 120, Pest 107, Graz 358, Neusiedler-See 112, Plattensee 139, die obere Ungarische Ebene im Mittel 117, die untere 75 m h. an. 78 Proc. des Areals sind Gebirgs- und Hügel-, 22 Proc. Tiefland.

B) Statistisches.

An der Spitze der ganzen Monarchie steht seit 1867 der „Kaiser von Oesterreich, apostolischer König von Ungarn, König von Böhmen ꝛc." (folgen 47 weitere Titel), zur Seite ein gemeinsames Reichsministerium für beide Ländergebiete. Im übrigen wird jede Reichshälfte nach konstitutionellen Grundgesetzen unter Mitwirkung zweier Parlamente (neben 18 Provinzial-Landtage) durch besondere Landesministerien verwaltet.

Das gemeinsame Reichsministerium leitet die Beziehungen zu den auswärtigen Staaten (diplomatische Vertretung und Konsulate), das Reichsfinanz- und das Kriegswesen. Das gemeinsame Budget beträgt 232,729,004 Mark, worunter für außerordentliche Bedürfnisse 21,361,954 Mark, welches durch die reinen Zollgefälle im Betrage von 35 Mill. Mark, sodann durch besondere Verwaltnngseinnahmen in der Größe von 15.35 Mill. und der Rest durch Matrikularbeitrag der cisleithanischen (70 Proc.) und der transleithanischen Länder (30 Proc.) gedeckt wird. Die gemeinsame schwebende Staatsschuld beträgt (1873) 824 Mill. Mark. Dem Reichsministerium ist die gesammte Armee und Marine in einer Effektivstärke von 800,000 Mann, wovon 470,368 aus Cisleithanien und 329,635 aus den Ungarischen Ländern, untergeordnet. Es ist die allgemeine Wehrpflicht, und zwar 3 Jahre in der Linie, 7 in der Reserve und 2 in der Landwehr eingeführt. Von den 10 Generalkommando's ꝛc. entfallen 3 auf Ungarn. Das Budget für die Landarmee beziffert sich (1874) auf 198 Mill. Mark, für die Kriegsmarine 21.9 Mill. Mark. Letztere zählt 47 Dampfer, 6 Dampfboote und 15 Segelschiffe, im ganzen 68 Kriegsfahrzeuge von 107,470 T. Geh. und 11,532 Köpfen Bemannung. Eigentliche Festungen gibt es 16, feste Plätze 48, Kriegshäfen 3. Der gesammte Land- und Seehandel ergibt (1872) 1202 Mill. Mark Ein- und 779 Mill. Mark Ausfuhr; der Schiffsverkehr im Triester Hafen (1872) 8794 angekommene und 8684 abgegangene Schiffe von zusammen 1,191,829 Ton. Geh.; die Handelsmarine (1873) 733 große Seeschiffe, worunter 76 gr. Dampfer von 51,890 T. Geh., mit Einschluß der Küstenfahrer, Fischerbarken ꝛc., im ganzen 7204 Schiffen von 235,019 T. Geh. und 27,898 Mannschaften. Eisenbahnen (1873) im Betrieb 14,385 Km, im Bau 4213 Km; Postanstalten 5454 mit 207 Mill. Brief- und 74 Mill. Zeitungsversandt; die Telegraphie beschäftigt 936 Stationen, 30,876 Km Linien-, 96,574 Drahtlänge und 6.073 Mill. Depeschen.

Die Gesammtmonarchie zählt 11 röm.-kath., 3 griech.-oriental. (nicht unirte), 2 griech.-kath. und 1 armenisch-kathol., zusammen 17 Cardinäle, Patriarchen und Erzbischöfe, 58 Bischöfe, 24 Weihbischöfe, 41,000 Weltgeistliche und 14,858 Klosterinsassen. Das Vermögen des Klerus wird auf 530 Mill. Mark gewerthet. — An Unterrichtsanstalten werden gezählt: 4 vollständige und 3 unvollständige Universitäten (letztere ohne medizinische Fakultät) mit 600 Dozenten und 7500 Studirenden; 7 Polytechnika, 286 Gymnasien, 7 Realgymnasien, 71 Oberreal-, 130 Unterreal- und 32,000 Volksschulen; 100 Lehrersemin., 71 Militär-, See-, Bergbau-, Forst- und landwirthschaftlichen Schulen, 109 römisch-kath. Seminarien und andere Fachschulen. Zeitungen erscheinen (1872) 1016, worunter 600 in deutscher, 170 in ungarischer, 79 in böhmischer, 58 in polnischer ꝛc. Sprache. Ritterorden bestehen 9. — Auf je 1000 Einwohner kommen 234 Deutsche, 314 Nord- und 126 Süd-, zus. 440 Slaven, 15 West- und 89 Ost-, zus. 104 Romanen, 179 Magyaren und 43 andere Stammesangehörige; ferner 755 Römisch-Kathol., 112 Protestanten, 95 Griechisch-Kathol. und 38 Juden; sodann 40.3 Geburten, 35.2 Sterbefälle, 8.8 Trauungen; 89 Elementarschüler. 61 Proc. des Landes stehen unter Kultur, 30 Proc. sind Wald. An landwirthschaftlichen Produkten entfallen auf je 1000 Einw. 1330 Hektoliter Weizen und Dinkel, 1220 Hektolt. Roggen, 700 Gerste, 2500 Kartoffeln, 830 Mais, 80 Ctr. Rübenzucker, 550 Hektolt. Wein; sodann vom Bergbau 195 Ctr. Roh-

eisen und 300 Ctr. Stein- und Braunkohlen; endlich 95 Pferde und andere Einhufer, 380 Rinder, 460 Schafe und Ziegen, 220 Schweine, 86 Bienenstöcke, 1700 Stück Geflügel. Außerdem wird die Seidenraupenzucht in südlichen Gebieten, namentlich in Wälschtyrol, stark betrieben. Auch die Fluß- und Seefischerei, künstl. Austernbänke und Blutegelzucht geben lohnende Ausbeute.

Man zählt 850 Städte, wovon 2 über 200 Tausend, 1 über 100 Tausend, 8 über 50190 über 20 und 165 über 10 Tausend Einw. haben; ferner 2100 Flecken und 63,800 Dörfer. Der Boden liefert: Gold für 6 Mill. Mark, Silber für 7.5 Mill. Mark, Quecksilber 6600 Ctr., Blei 110'000 Ctr., Kupfer 60,000 Ctr., Eisen 5.3 Mill. Ctr. Roh- und Gußeisen, Zink 35,000 Ctr., Graphit 150,000 Ctr., Schwefel 36,000, Arsenik 3800 Ctr.; außerdem Antimon, Zinn, Vitriol, Alaun &c. Im J. 1872 wurden 4.5 Mill. metr. Tonnen Kohlen gewonnen. Die Produkte des Bergbaus werden zu 50, die Hüttenprodukte zu 48, 8 Mill. Ctr. Koch- und Steinsalz zu 40 Mill. Mark gewerthet. Erdölquellen von Bedeutung wurden in Galizien und Ungarn neuerdings aufgedeckt; ebenso Meerschaum in Böhmen und Mähren. Edelsteine gelangen zahlreich in den Handel. Die jährliche Ausfuhr an Getreide und Mehl beträgt nach 10jährigem Mittel 16 Mill. Ctr.; der Tabakbau erträgt 108 Mill. Mark (440 Mill. Cigarren, 16 Mill. Kilogr. Rauch- 900,000 Kilogr. Schnupftabak), der Hopfenbau an 100,000 Ctr.; 147 Zuckerfabriken verarbeiten 24 Mill. Centner Rüben, 59 Flachsspinnereien mit 400,000 Spindeln bei 1.2 Mill. Ctr. Flachs- und 1.9 Mill. Ctr. Hanfertrag. Der Weinbau erträgt auf 690,000 Hektar Rebland im Mittel 20 Mill. Hektoliter Wein, wovon 44 Proc. auf Ungarn kommen. Kastanien und Südfrüchte gedeihen in den südlichen Landestheilen, Obst in Böhmen und im Erzherzogthum Oesterr. Unermeßlicher Waldreichthum. Die Wollspinnereien und Webereien beschäftigen 700,000 Spindeln, 75,000 Webstühle und 420,000 Arbeiter, die Baumwollindustrie 480,000 Arbeiter und 2 Mill. Spindeln, die Seidenfabrikation 46,000 Arbeiter, 290 Glasfabriken 23,000 Arbeiter. Sodann blühen 320 Papier-, Thonwaren- und Porzellanfabr., Bier für 85 Mill. Mark, chemische Fabrikate für 100 Mill. Mark, musikal., optische u. a. Instrumente, Kunst- und Kleingewerbe aller Art, jedoch vorzugsweise nur in den deutschen Gebieten. Man schätzt gegen 700,000 Fabrikanten und Gewerbsleute mit 1.35 Mill. Hilfsarbeiter. Den Handel vermitteln außer den Eisenbahnen insbesondere 2980 Mln. Staats-, 9800 Bezirks- und 1100 Mln. Wasserstraßen. Der Triester Lloyd besitzt 63 gr. Seedampfer, die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft 154 Dampfboote und 565 Schleppschiffe. In Handelssachen bestehen zwei durch Zollgesetze geschiedene Handelsgebiete: das binnenländische und das maritime (dalmatinische). Die Handelsliste verzeichnet 136,000 Firmen mit 100,000 Hilfsarbeitern.

Die im Reichsrathe vertretenen 14 Länder umfassen 5452 □Mln. Areal, also 48.1 Proc. vom ganzen Reiche mit 20,394,980 Einwohner, gleich 56.7 Proc., die Länder der Ungarischen Krone dagegen 5881 □Mln., gleich 51.9 Proc. mit 15,509,455 E., gleich 43.3 Proc. Der Reichsrath für die österr. Länder scheidet sich in den Herrenrath, bestehend aus 12 Prinzen, 53 Häuptern des hohen Adels, 16 Erz- und Fürstbischöfe und 100 auf Lebenszeit vom Kaiser ernannte, zus. aus 181 Mitgliedern, und das Haus der Abgeordneten mit 353 aus allgemeiner direkter Wahl hervorgegangenen Mitgliedern. Die Verwaltung der verschiedenen Regierungsgeschäfte besorgen sieben Ministerien und ein oberster Gerichtshof mit dem Sitz in Wien. An der Spitze der einzelnen Länder stehen 14 Statthalter, 9 Oberlandesgerichte, 14 Finanzbehörden und 7 Generalkommandos. Von diesen 14 Ländern gehörten bis z. J. 1866 eilf, zum Theil Jahrhunderte hindurch zum Deutschen Reiche mit einem Areal von 3604 □Mln. (66.1 Proc.) gegenüber 1848 □Mln. (= 33.9 Proc.) der 3 Länder Galizien, Bukowina und Dalmatien. Diese 11 einst zugehörige zum alten deutschen Bunde mit vorwiegend germanischer Abstammung setzen wir an den Schluß der germanischen, die drei weiteren samt den Ländern der Ungarischen Krone an die Spitze der slavischen Staaten, um das Gesamtbild der ganzen Oesterr.-ungarischen Monarchie nicht zu stören.

Deutsch-Oesterreich.

A) Eintheilung.

Die mit Deutschland bis 1866 politisch verbunden gewesenen österr. Länder sind:

Landestheile.	Q.-Ml.	Be-völkerg. (1869)	Auf 1 Q.-Mle.	Nationalitäten auf je 1000: Deutsche	Slaven: Nord-	Slaven: Süd-	Roman.: West-	Roman.: Ost-	a. Stämme	Konfession auf je 1000: Kathol.	Protest.	Juden
Oesterreich u. d. E.	360.03	1,990,708	5530	895	62.8	6.5	2.5	1.0	32.2	958	25	26
„ ob d. Enns	217.87	736,557	3378	998	—	—	—	—	2	977	22	1
Salzburg	130.14	153,159	1177	1000	—	—	—	—	—	997	3	—
Steiermark	407.79	1,137,990	2789	624	—	375	—	—	1	992	7	1
Kärnten	188.39	337,694	1796	711	—	287	—	—	2	948	52	—
Krain	181.40	466,334	2577	63	—	936	—	—	1	998	2	—
Küstenland	145.08	600,525	4145	42	—	633	309	5	11	987	5	8
Tyrol u. Vorarlberg	532.61	885,789	1662	596	—	—	404	—	—	999	1	—
Böhmen	943.57	5,140,544	5445	389	591	—	—	—	20	962	20	18
Mähren	403.71	2,017,274	4993	257	719	—	—	—	24	950	29	21
Schlesien	93.48	513,352	5472	526	462	—	—	—	12	847	141	12
zusammen	3604	12,979,926	3879	555	167	203	65	0.5	9.5	965	27	8

In 7 von diesen 11 Ländern überwiegt das deutsche Element, das sich wiederum vorzugsweise zwischen die slavische und romanische Bevölkerung eingeschoben hat, um deutsche Kultur mehr nach N. und S. zu tragen, wie denn auch in Bildung, Wissenschaft und Technik die Deutschen weit voranstehen.

B) Die natürliche Beschaffenheit.

Diese an Naturschönheiten reiche Ländermasse bildet der Donau entlang Hocheuropa's Ostabdachung, nimmt die südöstl. und südl. Flanke Großdeutschlands ein, wird gegen N.-W. vom Böhmerwald, Erz-, Elbsandstein- und dem Lausitzer Gebirge, im N.-O. vom Riesengebirge und den Sudeten, im S.-O. von den kleinen Karpathen und dem Marchflusse, südl. der Donau von Ausläufern der Alpen, im S. vom Mittelmeer und Alpenkämmen begrenzt, während im W. und N. von Tyrol die Grenze über Längen- und Querzüge der Alpen führt und im äußersten W. vom Rhein und Bodensee bespült wird. Von den Gebirgen sind die österreichischen Alpen S. 50—54, der Böhmerwald ꝛc. S. 83 bis 88 beschrieben worden. Im Küstenland fallen Vorgebirge steil in's Meer ab; so im äußersten S. Cap Promontori, Von Ebenen sind hervorzuheben: das Marchfeld bei Wien, die Welser Heide in Oberösterreich, die Klagenfurter Ebene in Kärnten und die Hanna in Mähren. Die Hauptflüsse s. S. 89 u. s. w. und erübrigt nur noch die Zuflüsse namhaft zu machen. Rechts: der Inn (S. 90) mit der Salzach; die schiffbare Traun, 22 Mln. lg.; die schiffbare Enns mit der Salza und Steier, 28 Mln. lg.; die Ybbs, 17 Mln.; Trasen, 11 Mln.; die Leitha, 25 Mln., von welcher die keineswegs zutreffende Unterscheidung in Cis- und Transleithanien herrührt; die Raab, 37 Mln. und die Parallelflüsse Drave (Drau), 83 Mln. mit der Mur, 56 Mln., und Save (Sau), 94 Mln. lg. Links treten ein: die 3 Parallelflüsse March, 52 Mln., die Waag und Gran; sodann parallel mit der Donau die Theiß, 100 Mln. lg., und deren starke parallele Zuflüsse Körös, Maros und Berzawa-Temes. — Die Elbe mit der Moldau s. S. 94, die Oder, S. 96, die Weichsel S. 97. Der Rhein (S. 91) bildet 3.5 Mln. lg. die westlichste Grenze; rechts mündet die Vorarlberger Ill ein. Dem Adriatischen Meere zu eilen Etsch und Isonzo.

Die österr. Seen. Im äußersten W. begrenzt der Bodensee das Kaiserreich auf 3.67 Mln. Lge. (S. 99); im S. der Gardasee auf 2 Mln. (S. 60). Im innern gestatten enge Alpenthäler wenig Raum zur Seen-Entwicklung, am häufigsten und großartigsten noch in den Voralpen des Salzkammerguts, wo senkrechte Abstürze, weißgraue Felsenhäupter, schneebedeckte Bergriesen, gletscherreiche Bergwände und Thalmulden, düstere Wälder, sonnige Matten, ärmliche Hütten, schmucke Höfe, liebliche Dörfer, 18 tiefblaue, z. Theil von Dampfbooten belebte Seen in bunter Mannigfaltigkeit abwechseln. Die namhafteren sind: Der Traun- oder Gmundnersee, 429 m ü. d. M., 0.7 □Mln. gr., der Mondsee, 472 m h., 0.26 □Mln. gr., der Atter- oder Kammersee, 466 m ü. d. M., 0.85 □Mln. gr., der Hallstadtersee, 506 m h., 0.16 □Mln. gr., der Grundelsee, 701 m h. der vordere und hintere Gosausee, 969 und 1228 m h., der Wolfgang- oder Obersee in Salzburg, 1.5 Mln. lg., 0.25 br. und v. a. kleinere. In Kärnten breitet sich westlich von Klagenfurt der Wörthersee in 443 m H. 0.37 Q.-Mln. gr. aus; in Krain der Zirknitzer-See in 553 m H. und 1—2 Q.-Mln. gr. Er liegt zwischen seltsam geformten Bergen des Karstes (S. 54), hat viele Buchten, 2 gr. und 13 kl. Inseln, zahlreiche Spalten und Trichter im Grunde, ist an Umfang, jedoch in völlig unbestimmten Zeiten sehr veränderlich und reich an Wasservögeln und Fischen. In Böhmen finden sich 20,000 kleine Seen und Weiher, die zusammen noch keine 14 Q.-Mln. Areal bedecken, die bedeutendsten im S., worunter der größte 0.13 Q.-Mln. gr., in Mähren und Schlesien zus. an 4 Q.-Mln. Seefläche.

Die besuchtesten Mineralquellen hat Böhmen; so Karlsbad mit 20,000, Teplitz-Schönau 14,000 Marienbad 10,000, Franzensbad 9000, sodann Baden bei Wien gegen 9000, Gastein in Salzburg 3500, Meran in Tyrol 3000 Badgäste.

Das Klima ist bei einer Höhendifferenz von 3907 m sehr verschieden, doch im allgemeinen gesund und für alle Produkte des mittleren Europa, im S. sogar für Südfrüchte wohl geeignet. Die Temperatur schwankt im Mittel zwischen + 16 (Triest) und — 7.5 °C (Alpengipfel) und zeigt in Trient 15, Wien 13.6, Graz und Linz 11.9, Prag 11.7, Salzburg 11.6, Innsbruck 11.7, Troppau 11.4, — Schneekoppe 0.3 °C

C. Geschichtliches.

Nieder- und Oberösterreich gehörten seit 8 n. Chr. zu den römischen Provinzen Noricum und Pannonien, wurden im J. 481 von Ostgothen, 568 von Longobarden und kurz darauf von Avaren besetzt, denen die Bujavarier im Lande ob der Enns folgten, bis 791 Karl der Große alles Land bis zur Raab zur fränkischen Provinz machte und demselben Markgrafen vorsetzte. So entstand die östliche Mark oder Austria, woraus Oesterreich wurde. 843 vom Frankenreiche ausgeschieden, folgten schwere Kämpfe mit Slaven und Magyaren, bis 955 Otto der Große auf dem Lechfelde die Vernichtungsschlacht gewann und das Land mit Deutschland verband. Im J. 983 gelangte das Haus der Babenberger zur markgräflichen Würde, regierten bis 1246 das germanische Donauland mit bestem Erfolg und trennten die Nord- von den Südslaven durch Deutsch-Oesterreich von 1000 Q.-Mln. Größe. 1251 gelangte der Böhme Ottokar in den Besitz der Donauländer, aber nur um solche kurz darauf (1276) an Kaiser Rudolf den Habsburger für immer abzutreten, der sofort (1282) seine Söhne Albrecht und Rudolf damit belehnte und dadurch Stammvater des österr. Kaiserhauses geworden ist. Neuen Zuwachs erhielt Oesterr. 1331 durch Kärnten und 1365 durch Tyrol, wogegen allerdings nach großen Niederlagen die schweizerischen Erbgüter 1386 für immer verloren giengen. Diesen Verlust glichen neue Erwerbungen im Breisgau, Krain und Triest reichlich wieder aus. Von 1438 bis 1806 trug Oesterreich ununterbrochen die Römische Kaiserkrone, führt auch seit 1453 den Erzherzoglichen Titel. Maximilian I. erheirathete 1477 die Burgundischen Besitzungen, und unter seinem Enkel Karl V., der mit der Spanischen auch die Deutsche Krone vereinigte (1519), war das Haus Oesterreich das gewaltigste in Europa. Karl selbst gab noch bei Lebzeiten seinem Sohn Philipp II. Spanien und die Niederlande (samt den Erwerbungen in Amerika). seinem Bruder Ferdinand I. dagegen die deutschen Erblande mit der Kaiserkrone. Durch Heirathen fielen (1527) Böhmen mit Mähren, Schlesien und Lausitz samt Ungarn zu. Schwere Kriege mußten sofort mit den Türken geführt werden, welche Ungarn eroberten und 1529 und 1683 selbst Wien belagerten, ohne es erobern zu können, bis sie im J. 1718 durch Prinz Eugen bei Belgrad gänzlich bezwungen und auf die Balkanshalbinsel beschränkt wurden. Vergeblich suchte die deutsch-österr. Linie nach dem Absterben der spanisch-österr. (1701) die spanische Krone

zu erlangen; nach 12jährigem wechselvollem Kampfe im „Spanischen Erbfolgekriege" mußte es sich mit dem Besitze der Niederlande, Mailands, Mantua's, Neapels und Sardiniens begnügen, und kurz darauf auch den Verlust der beiden letzten sich gefallen lassen. Im J. 1720 erreichte Oesterreich seine größte Ausdehnung mit 13,620 Q.-Mln., beim Tode Karls VI., des letzten männlichen Sprossen aus dem Hause Habsburg, im J. 1740 noch 10,430 Q.-Mln. mit 17.5 Mill. Einw. Die letzte Habsburgerin, Maria Theresia, vermählte sich 1636 mit Franz Stephan von Lothringen, wodurch sie Gründerin der jetzt noch regierenden habsburgisch-lothringen'schen Kaiserfamilie geworden ist. Trotz der Angriffe auf allen Flanken behauptete sie sich auf dem Throne, verlor zwar Schlesien an Preußen (1763) gewann dagegen Galizien. Kaiser Franz II. besaß wieder 11,625 Q.-Mln. mit 23.5 Mill. E., allein im Kriege gegen die französische Republik giengen 1797 und 1801, und in dem mit Napoleon I. im J. 1805 und 1809 im ganzen 2002 Q.-Mln. verloren. Nach Niederlegung der deutschen Krone im J. 1805 führten die Herrscher den Titel „Kaiser von Oesterreich" und Franz I. gelangte auf dem Wiener Kongresse wieder zu einem Besitzstand von 12,120 Q.-Mln. mit 28 Mill. Einw. und zum Präsidium im deutschen Bunde. Nach der Einverleibung des Krakau'schen Freistaats (23 Q.-Mln.) im J. 1846 hatte Oesterreich 1848 und 1849 schwere Kämpfe gegen innere und äußere Feinde zu bestehen. Radetzky besiegte die Savoyer bei Custozza und Novara; unter russischem Beistande wurden 1849 auch die Ungarn (bei Vilagos) unterworfen. Im Kampfe gegen Frankreich und Savoyen büßte es 1859 die Lombardei (369 Q.-Mln. mit 2.7 Mill. E.), 1866 Venetien (mit 456 Q.-Mln. und 2.5 Mill. Einw.) ein, nachdem es 1864 an Preußens Seite siegreich gegen die Dänen mitgefochten hatte. Das eroberte Schleswig-Holstein bot genug Stoff zu Zerwürfnissen mit Preußen und führte (29. Juni 1866) schließlich zum Kriege Preußens und Italiens gegen Oesterreich. Gegenüber Italien Sieger zu Land und Wasser, erlag es in 7tägigem Kampfe gegen Preußen (S. 117), worauf am 23. August der Friede zu Prag folgte, in welchem Oesterreich zwar keine weiteren Länderverluste erlitt, jedoch in die Auflösung und Ausscheidung aus dem bisherigen Deutschen Bunde willigen, auch seine vorgängige Zustimmung zu einer neuen Gestaltung Deutschlands ohne selbstthätige Mitwirkung ertheilen müßte. Nach mancherlei Versuchen, bald den Einheits-, bald einen Föderativstaat zu gründen, wurden am 17. Febr. 1867 die Forderungen Ungarns gewährt, Franz Josef (6. Mai 1867) in Ofen als König von Ungarn gekrönt, und das Kaiserreich in die oben angegebenen 2, von einander ziemlich unabhängige Reichshälften getrennt. An einer Verständigung der streitenden Elemente, sowie an einer Verbesserung der bedrohlichen Finanznoth wird fortwährend gearbeitet, ohne bis jetzt eine befriedigende Lösung gefunden zu haben.

D) Ortsbeschreibung.

1) Das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns oder Niederösterreich. Dieser bevölkertste Landestheil umfaßt das Donauthal von der Enns- bis Marchmündung, hat die Größe nahezu von Württemberg $^1/_{32}$ oder 3.18 Proc. von der Gesamtmonarchie, wird südl. der Donau von den Niederösterr. Alpen (S. 55), nördlich von dem Mannhardsberg und dem Plateau des Machlandes bedeckt und zeigt auf je 1000 Hektar 44 unproduktive und 956 produktive Hektar Bodenfläche. Von letzterer dienen 43 Proc. dem Acker-, 2.4 dem Wein-, 1.1 dem Garten-, 12.5 dem Grasbau, 8 Proc. als Weiden und 33 Proc. als Waldung.

Das jährl. Weinerzeugniß berechnet sich zu 1.1 Mill. Hektoliter; Obst-, Gemüse-, Safran- und Mohnbau stehen in Blüte; doch deckt der beträchtliche Viehstand bei dem riesenmäßigen Aufschwunge Wiens den Bedarf nicht. Der Bergbau liefert Eisen, Graphit und nützliche Steinarten. Die Industrie beschäftigt 1220 Dampfkessel, $^1/_7$ aller in den deutsch-slavischen Ländern. Hier bestehen gute Lehranstalten für die exakten Wissenschaften; sodann 1267 Volks- und Bürgerschulen (1 auf 1578 E.). Die 11 Proc. nicht deutscher Nationalität finden sich größtentheils in Wien und im Marchfeld, die übrigen sind bayrischer Abkunft mit bayr. Dialekte. Man zählt 35 Städte, 240 Marktflecken, 4312 Dörfer und 2631 Höfe in 71 Bezirksämtern. Die alte historische Eintheilung in 4 Viertel ist gefallen.

Haupt- und Residenzstadt Wien mit (1869) 607,514 Civil- und 24,980 Militär- und mit Einschluß der Bevölkerung von 201,790 Köpfen in 18 Vororten zusammen 834,284 Einwohner, an einem südlichen Donauarm im Wiener Becken 166 m ü. d. M. und 1 Mle. von den Alpen entfernt gelegen, ist uralt und hieß zur Römerzeit Vindobona. Die vormals feste Altstadt wird von dem 390 m br. Glacis (Promenaden mit Alleen) umschlossen, außerhalb welchem die Vorstädte liegen. Das Ganze hat 4 Mln., das eigentliche Wien 1 Mle. im Umfange. Letzteres bildet den Mittelpunkt des öffentlichen Lebens, ist Sitz der Regierungsbehörden, hat die schönsten Kirchen, Paläste, Klöster, Kaufläden und die meisten Kunstsammlungen; aber auch enge Straßen mit thurmhohen Häusern. An Stelle der alten Bastionen erheben sich seit 1860 auf der Glacis die großartigsten Neubauten und Anlagen. In der Neustadt herrscht der Renaissance-Stil vor. Die hervorragendsten Gebäude sind; der Stephansdom, einer der schönsten goth. Tempel mit 147.5 m h. durchbrochenem Thurmpyramide und 402 Ctr. schweren Glocke; das Kloster der Kapuziner mit der Kaiser-Gruft, die Peterskirche, Schottenabtei; die Hofburg, ein altes, einfaches Gebäude von meistens 4 Stockwerken, aus verschiedenen Zeiten, 390 m langer Front, mit der Bibliothek vou 380,000 Bänden, 12,700 Handschriften und 30,0000 Kupferstichen und Holzschnitten, den Reichskleinodien, Münz- und Antiken-Kabinet, prächtige Reitschule, den Reiterstatuen des Prinzen Eugen, Erzherzog Karl, und Kaiser Franz I.; Hof- und Volksgarten; seit 1865 die schöne Ringstraße von 4300 m Länge, das Opernhaus, Schillers Standbild, die gothische Votivkirche (s. 1853), das Konservatorium, die großartige Staatsdruckerei, die Handelsakademie, über 140 Paläste des hohen Adels, 27 Klöster, 6 Theater; prachtvolle Bahnhöfe; die elegante Leopoldstadt. Universität seit 1365; mehrere theolog. Seminarien das polytechnische Institut, mehrere Akademien, 7 Gymnasien, Sammlungen und Gelehrtenvereine aller Art &c. 58 politische Zeitungen. — Erste Handels- und Industriestadt mit 120,000 Arbeitern, wichtiger Börsen- und Wechselplatz. Berühmt sind die Wiener Flügel, Gold- und Silberwaren, Seidenstoffe, Wiener Bier u. a. 8 Eisenbahnen laufen zusammen; Dampf- und Segelschifffahrt bringt und entsendet Personen und Waren. Der Augarten; der Naturpark „Prater" von 600 Hektar Größe. — Der Stadtetat beziffert sich (1874) auf 22 Mill. Mark Ausgaben. Eine 12 Mln. lange Hochquellenleitung mit 45 m h. Springstrahl bringt seit kurzem vortreffliches Trinkwasser. Belagerungen 1529, 1683, 1848. Kongreß 1814 und 1815. Weltausstellung 1873 auf einer Bodenfläche von 2,330,631 Q.-Meter. Dicht an Wien Schloß Hietzing und die Orte Fünfhaus, Hernals, Ottakring mit je 15 bis 24,000 E. Eine halbe Stunde entfernt das kaiserl. Schloß Schönbrunn mit 1000 Zimmern im Haupt- und in den Nebengebäuden und 290 Hektar gr. Park von erstaunl. Mannigfaltigkeit. Laxenburg, Marktflecken, 2 Mln. von Wien, mit 1 alten und 1 neuem Schloß und schönem Park von 300 Hektar Areal. Die Aussichtsberge Kahlenberg 310 m ü. d. Donau, seit 1874 mit einer 0.6 Mln. lg. Drahtseilbahn, und der mit Reben bepflanzte Leopoldsberg, 270 m ü. d. Donau. Kloster Neuburg, 4800 E., reiche Besitzungen, vortreffliche Weine. Obst- und Weinbauschule. Schatzkammer mit dem Erzherzogshut. Schwechat, 4000 E.; größte Brauerei des Kontinents mit eigenen Schienenwegen; 1.4 Mill. Mark Biersteuer. Wiener-Neustadt, 20,000 E., an einem Kanal. Militärakademie. Maschinen-, Baumwoll-, Seiden-, Zucker- und Thonwaren-Fabriken. Großer Brand 1834. Baden, 7000 E., Schwefelbäder von 28 bis 38 °C. Stahlwerke, besonders Rasirmesser. Schöner Park. Die angrenzenden Alpenberge sind von großartigen Thälern zerrissen und mit mehr als 40 Schlössern und Burgruinen geziert; darunter Mödling und das wilde Brielthal. Hainburg a. d. ungarischen Grenze, 4800 E., gr. Tabakfabr. St. Pölten, 8000 E., blühende Fabriken. Fürstlich Auersperg'scher Palast. Mölk, 3200 E., reiche Benediktiner Abtei mit prächtiger Kirche und Bibliothek. Tulm, 2700 E., gr. Zündrequisiten-, Zucker-, Band-, Wollw.-Fabr., Weinbau, Schifffahrt. Frohsdorf, Residenz des Grafen Chambord.

Links der Donau: Kornneuburg, 3000 E., Schiffswerften der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft; Teppich- (Kotzen-) Fabr.; Weinbau. Aspern und Eßling, Sieg der Oesterreicher 1809. Wagram, Sieg Napoleons I. 1809. Stockerau, 3600 E., Seifen- und Parfümeriewaren, Teppiche, Spiegel. Bedeutende Getreidemärkte. Ober- und Nieder-Hollabrunn, 3600 E. Treffen 1805. Feldsberg im N., 3000 E., Gestüte; Weinbau. Haugsdorf, 2400 E., Wein- und Obstbau. Krems, 7200 E., Flachs- und Safranbau; Kremser Weiß. Dürrenstein; Richard Löwenherz 1192 in Gefangenschaft. Zwettel, 3100 E., Hammerwerke, Tuch, Linnen, Bandwaren.

2) Oesterreich ob der Enns oder Oberösterreich, $^1/_{52}$ von der Gesamtmonarchie. Vorherrschend ein Bergland mit Ausläufern des Böhmerwaldes im N. (S. 84), der Salzkammergutalpen (S. 54) und der Hausruck, im S. Der Dachstein im äußersten S. erhebt sich bis 2997 m Höhe.

$^1/_{10}$ des Bodens ist unproduktiv; vom übrigen entfallen 40 Proc. auf Ackerland, 5 auf Weidplätze, 20 auf Wiesen und Gärten, 35 auf Wälder. Gr. Salzreichthum; blühende Eisenindustrie (70 Eisenwerke); im übrigen nicht industriös, nur 81 Dampfkessel. Guter Viehstand. 14 Städte, 97 Flecken, 6011 Dörfer, Weiler und Höfe in 47 Bezirken; sodann 506 Volksschulen (1 auf 1455 E.).

Linz im weiten Donaukessel, 31,000 E. Stattliche Bauten; Festung mit 20 bombenfesten Thürmen. Schöne Kathedrale. Wollw., Linnen, Leder, Cigarren; Schiffbau; Dampfschifffahrt. Von 1614—1627 der Astronom Kepler, Professor der Mathematik. Enns, 4200 Einw., wichtiges Archiv, Eisenwerke, Baumwollw. Steier (auch Steyr) a. d. Enns, 14,000 E., Mittelpunkt der Eisenindustrie und des Stahlw.-Handels. Militärschule; 9 Kirchen. Alois Blumauer 1755 geboren. Kremsmünster, 1100 E., reiche Benediktiner Abtei mit Lehranstalten und Sammlungen. Papierfabr. Gmunden am Traunsee, 6000 E., Saline, Holzhandel, Kammgarnspinnereien. Erste Pferdeeisenbahn nach Budweis 1825. Ebensee, 1500 E., Holzindustrie. Wels, 7100 E., Eisengieß., Papier, Zwieback. Holz- und Viktualienhandel. Protestantische Kirche. Lambach, 2800 E., Benediktiner Stift mit wissenschaftlichen Sammlungen. Ischl in großartigster Landschaft, 6500 E., gr. Saline, Bad. Schlösser der österr. Großen. Brand 1865. Hallstadt, 1500 E., Saline, merkwürdiger Salzberg. Engelhartszell, 1400 E., Schmelztiegelfabr. Braunau am Inn, 3200 E., Eisenbahn, Zollstätte. Bier, Tuch. April 1874 gr. Brand. 1806 Palm von den Franzosen erschossen. Schärding a. Inn, 2800 E., vortreffl. Thongruben. Brand 1809.

3) Herzogthum Salzburg, nahezu von der Größe Hessens $^1/_{87}$ von Oesterreich-Ungarn, mit der absolut und relativ geringsten Bevölkerung der ganzen Monarchie (1177 auf 1 □Mle.). Ein großartiges Alpenland mit Eis- und Schneefeldern, vielgestaltigen Felsungethümern, Sümpfen und Mooren bedeckt; über $^1/_5$ des Landes unproduktiv.

Das Murthal im S. heißt Lungau, das Ennsthal Pongau, das obere Längethal der Salzach Pinzgau. Die ganz römisch-kathol. Bevölkerung treibt Viehzucht, Bergbau auf Eisen, Blei, Marmor und Salz, wohnt in 3 Städten, 21 Flecken und 734 Dörfern, und zusammen in 20 Verwaltungs-Bezirken. Den Volksunterricht besorgen 155 Schulen (1 auf 982 E.). Das Ländchen bildete bis 1803 das reichunmittelbare Erzbisthum Salzburg.

Salzburg, 20,400 E., in reizendster Lage am engsten Theile des Salzachthales, daher theils in der Ebene, theils auf dem Nonnenberge gelegen, mit Aussichten auf den Schnee- und eisreichen Hintergrund. Stattliche Häuser in italienischem Stil mit platten Dächern, darunter die kaiserliche Residenz mit dem prächtigen Springbrunnen, das erzbischöfliche Palais, 24 katholische, 1 schöne protestantische Kirche, 7 Klöster; auf dem mittleren Schloßberg die Festung Hohensalzburg, 130 m ü. d. Stadt. Das Neu- oder Sigismundthor von 138 m Länge, 6.8 Höhe und 13 m Br., durch Felsen gehauen. Universität von 1625—1810. Höhere Schulen, Bibliothek, Sammlungen, mancherlei Art. Industrie und Handel blühen in Folge des Bahnverkehrs zusehens auf und erstrecken sich auf Gewehre, Stahl und Modewaren, Liköre u. a. Mozart 1756 geb.; dessen Standbild. Grabmal des Theophr. Paracelsus, † 1541. Das kaiserliche Lustschloß Mirabell, die fürstl. und gräfl. Palais Aigen, Leopoldskrone, Kleßheim, Hellbrunn u. a. mit berühmten Parks und Wasserkünsten. Hallein, 4200 E., 497 m ü. d. M. am 841 m h. Dürrenberg, dessen Salzreichthum, 1123 aufgedeckt, in 33 Sinkwerken von zusammen 3000 m Lge. und 1200 m Br. jährlich 300,000 Ctr. Salz liefert. Golling, Wasserfall. Werfen, 1800 E., mit einer Feste auf 117 m h. isolirten Felsenkegel. Lend, Schmelz- und Hammerwerke für edle Erze. Wasserfall, dabei ein schauerlicher Engpaß, „die Klamm". Hof-Bad- und Wildbad Gastein, 1 Mle. auseinander, an der Gasteiner Ache, die in mehreren Absätzen an 200 m tief hinabstürzt, am Fuße des 3220 m h. Graukogels in wilder Gegend, die den Charakter des Ernsten und Kolossalen

trägt; Heilquellen von 37—48 °C. Konvention wegen Schleswig-Holsteins den 14. Aug. 1864. In der Nähe die Goldbergwerke am Rathhausberge, 2739 m h. mit 400 bis 600 Unzen jährl. Ausbeute; Bergströme, Wasserfälle. Arl, Kupferminen. Radstadt, 1000 E., über der Enns am gleichnam. Tauer. Käse-, Holz- und Eisenhandel. Tamsweg, 1100 E., Eisenfabr. Altenau, 3800, Neumarkt 3000, Saalfelden, 2700 E., u. a. namhafte Industriedörfer.

4) Herzogthum Steiermark, so groß wie Mähren, 1/28 von der Monarchie; durchaus Alpenland mit hohen Gebirgen und engen Thälern, ohne Ebenen (S. 53). Die rauhe und kalte Alpenlandschaft heißt Ober-, die östl. Berghänge Unter-Steiermark, mild und für Weinbau geeignet.

Vom Boden sind 20 Proc. gut bebautes Ackerland, 45 Proc. Waldung, 1/3 unproduktiv. Obst- und Weinbau, auch der Maulbeerbaum werden wohl gepflegt; Vieh- und Bienenzucht in rühmlichem Zustande. Die Jagd liefert Feder-, Roth- und Pelzwild. Vortreffliches Eisen, Salz, Steinkohlenlager (1871 im obern Raab-, 1872 im Murthale aufgefunden) geben reichlich Beschäftigung. Die Fabrikthätigkeit beschäftigt 462 Dampfkessel, insbesondere für vorzügl. Stahlwaaren. Der Verkehr wird durch Eisenbahnen, die ganz Steiermark der Länge und Quere nach durchziehen, belebt. — Im nördl. Theile bis zur Drau herab wohnen 710,000 Deutsche, im S. 427,000 Südslaven. Der deutsche Obersteiermärker ist dem slavischen Niedersteiermärker an Betriebsamkeit, Ordnungssinn und Reinlichkeit weit überlegen; dabei treuherzig und stets heitern Sinnes. — Gegen das Ende des 16. Jahrh. hatte der Protestantismus große Fortschritte gemacht, wurde aber mittels Waffengewalt nach kurzem Bestande wieder gewaltsam ausgerottet. Seit 1282 ein österr. Kronland, zählt es in 64 Bezirken 20 Städte, 115 Flecken und 2842 Dörfer und Weiler. 1 Univers., viele höhere Lehranstalten, 690 Ortsschulen verbreiten Bildung, deren sich 86 Proc. der Schulpflichtigen erfreuen.

Kreis Graz (Untersteiermark). Statthaltereisitz ist Graz mit 81,000 E., 343 m ü. d. M., am Murfluß, am Fuße und Abhang sehr fruchtbarer und lieblicher Hügel äußerst reizend gelegen, von schönen Gärten umgeben, im innern zwar enge und krumme Straßen, im allgemeinen aber und insbesondere in den 3 Vorstädten stattliche Gebäude, darunter 23 Kirchen, 7 Klöster, das Landhaus, die 1809 gesprengte Citadelle in 100 m H. 1 Univers. und viele andere höhere Schulen, wissenschaftliche Sammlungen, Wohlthätigkeits-Anstalten. Seit der Auffindung von Steinkohlenlagern hat sich die Industrie wesentl. gehoben, namentlich im Maschinenbau, Metall-, Tuch-, Seiden-, Leder-, Kattun- u. a. Waaren. Wichtiger Handel mit Triest; 4fache Bahnkreuzung. In der anmuthigen Umgebung der 466 m h. Schloßberg und auf den Vorbergen zahlreiche Landhäuser. Angenehmer Sitz für Pensionäre. Fürstenfeld, 3700 Einw., gr. Tabakfabr. Leibnitz, 3900 Einw., Viehhandel. Schloß Seckau. Arnsfeld, 3600 Einw., guter Rothwein. Radkersburg, 2200 E., Hartberg, 1600 E.

Kreis Marburg. Marburg, 13,000 Einw., a. d. Drau, Wein-, Obst- und Getreidehandel. Eisenwaaren, Leder. Pettau, 2800 Einw. Einst röm. Kolonie; viele Alterthümer. Weinbau. Bergschloß Oberpettau. Rohitsch, berühmt. Sauerbrunnen. Tüffer, 3000 E., Thermen (warme Heilquellen). Cilli, 4400 E., röm. Alterthümer. Wein-, Getreide- und Viehhandel. Windisch-Gräz im W., 1300 E., Sensen, Sicheln, Flachs- und Linnenhandel. Schloß Rottenthurm, Wiege derer von Windisch-Gräz. Store, großart. Eisenwerk; Panzerplatten.

Kreis Bruck oder Obersteiermark. Bruck, 3600 E., Eisenfabrikate. Tropfsteinhöhlen. Leoben a. d. Mur, 4000 E., Eisen- und Kupferwerke; Eisenhandel. 1797 Friedenspräliminarien. Seckau, Bisthum. Knittelfeld, 4400 Einw., Schneidwaaren. Salpeter. Admont a. d. Enns, 1600 E., eigenthümliche Steingußbilder vom J. 1200. Judenburg, 3000 E., Bittersalzquellen; Eisen- und Stahlwerke. Neumarkt, 1600 E., uralt. Sieg der Cimbern 113 v. Chr. über die Römer. Bergbau. Murau, 1600 E., Stahlwaaren. Aussee a. d. Traun, zwischen Seen; 1600 E., Saline. Aflenz, 2400 E., Marmor. Mariazell oder Zell im N.-O. in wilder Gegend, 1000 E., 50 Gasthöfe, 100,000 Pilger. Eisengieß., Mineralbad. Brand 1827. Südl. davon der Brandhof mit Kunst- und Alterth.-Schätzen. Mürzzuschlag, 2600 E., a. d. Semmeringbahn. Schneidwerkzeuge; Viehzucht, Flachsbau.

5) Das Herzogthum Kärnten, $^1/_{60}$ von der Gesamt-Monarchie. 240,000 Deutsche und 97,000 Südslaven (5:2); außer 17,560 Evangel. und wenigen Juden alles römisch-katholisch (dagegen von 1555 bis 1601 nur $^1/_{20}$ katholisch).

Anfänglich unter bayr. Hoheit; 976 eigenes Herzogthum; 1269 unter böhmischer, kurz darauf unter Tyroler, seit 1335 unter österr. Oberherrn; 1806—1814 französ. Provinz. — Von diesem Alpenland ist $^1/_8$ ganz unproduktiv, $^2/_5$ Waldboden, $^1/_5$ Weiden und nur $^1/_7$ Ackerland. Guter Viehstand; starke Zugpferde. Blei, Eisen und Braunkohlen in großer Menge. 122 Dampfkessel. Das westl. Gebiet heißt Ober-, das östl. Unterkärnten. 11 Städte, 25 Flecken 2c. in 281 politischen Gemeinden und 29 Bezirken. Viele Kretinen. $^3/_4$ der Schulpflichtigen besucht den öffentl. Unterricht in 318 Schulen. Zahllose Wallfahrtsorte.

Hauptstadt ist Klagenfurt a. d. Glan, unweit des Wörthsees, 15,400 Einw., in großartiger Natur wunderschön gelegen: im Vordergrunde Schlösser, Burgtrümmer und Wallfahrtskirchen, im Hintergrunde staffelartig ansteigende Alpenwälle und schneebedeckte Bergspitzen; dazu regelmäßige Bauart mit breiten geraden Straßen. Bedeutendste Bleiweißfabrik; Tuch- und Tabakfabr. Lebhafter Handel in Metallw. und Landesprodukten. Kanal; Bahnkreuzung. Denkmäler der Vorzeit; der Herzogsstuhl. Völkermarkt, 2300 E. Bleiberg, 5600 E.; 70,000 Ctr. reines Blei. Wolfsberg, 3300 Einw., Eisen. Althofen, Eisen- und Bleiminen. Friesach, 4200 E., Eisen, Mineralquelle. Stattl. Burgen. Straßburg, 3400 Einw., merkwürd. Kirche. Bibliothek. Westlich Villach a. d. Drau in tiefem Thalkessel, 4800 E., Bleifabrikate (Schrot, Bleiweiß 2c.). Stapelplatz für Blei- und Eisenhandel. In der Umgebung viele Eisen-, Marmor- und Sägewerke; Papierfabr. Im S. der Predilpaß mit Eisenbahn bis 1176 m H. Rosegg, 5500, Feldkirchen, 5300, St. Veit, 2200, Gmünd, 3300, Ober-Vellach, 4600, St. Georgen, 3300, Himmelberg, 4400, Hohenthurm, 3200, Velden, 4100 E. und andere große Orte mit bedeutender Metallindustrie.

6) Das Herzogthum Krain. Nahezu von der Größe Kärntens und $^1/_{62}$ von der Gesamt-Monarchie. 29,000 Deutsche (Gottscheer, Hausirhändler) und 436,000 Südslaven; letztere nach Mundart, Tracht und Bräuchen sehr verschieden. Im Gebirgsland rauhes, im S. milderes Klima.

An der untern Gurk und Kulpa gedeiht Wein (200,000 Hektol.); im südwestl. Wippachthale herrscht italienische Luft. Blühende Pferde- und Bienenzucht; bedeutender Bergbau auf Eisen, Quecksilber und Steinkohlen. Die Industrie beschäftigt 63 Dampfkessel. Handel mit Leder, Glas, Linnen, Holz- und Metallwaren. Eisenbahnen durchziehen das Innere; 2 führen an's Meer. 17 Proc. des Bodens sind Ackerland, 20 Proc. Wiesen und Weiden, 46 Wald, 17 unproduktiv. Die Landesgeschichte fällt seit 1232 in der Hauptsache mit der von Kärnten zusammen. Den natürlichen Verhältnissen entspricht die alte Eintheilung in Oberkrain, im gebirgigen N.-O., in Unterkrain a. d. untern Save und in Mittelkrain am Karst. 234 Volksschulen, also erst 1 auf 1987 Einw., sorgen nothdürftig für Volksbildung.

Laibach in sumpfiger Ebene am gleichnam. Fluß, 24,000 E., eng und unregelmäßig gebaut; 7 öffentliche Plätze mit Statuen, 2 Palais, 1 Theater, viele Kirchen. Imposante Gebirgsansicht. Der waldreiche Schloßberg, 374 m h. Baumwollspinn., Cichorienfabr. In der Umgebung Spitzen, Holzwaren, Wollzeuge. Getreide- und Wollhandel. 3 Bahnkreuzungen; röm. Alterthüm. Berüchtigter Congreß 1821. Seit 1852 schöne protest. Kirche. Oberlaibach, 2200 E., an Stelle der Tauriskerstadt Nauportus. Ratschach a. d. Save, 2700 E., Weinbau. Gurkfeld a. d. Save, 5500 E., Mineralquellen; Weinbau. Nassenfuß, 2500 E., Wein. Landstraß, 2300 E., Wein- und Feldbau. Neustädtl in angenehmer, fruchtbarer Gegend, 2000 E. Gottschee, 1200 deutsche E., die in der ganzen Monarchie hausiren. Hauptort der fürstl. Auersperg'schen Besitzungen von 14 Q.-Mln. Größe und 32,000 Einw. Zirknitz am gleichnam. See (s. ob.), 1800 E., Salzhandel. Adelsberg, an 2000 E. Die bekannte Höhle mit 3 Grotten übereinander, deren größte 5500 m lg. ist, tiefen Schlünden, Seen, Bächen, Wasserfällen, Tropfsteingebilden und einer eigenthümlichen Eidechsenart (Proteus anguinus). Wippach, 2800 Einw., Seide-, Tuch- und Kupferwaren; Obst- und Weinbau. Idria, 4800 Einw., zwischen hohen Bergen in engem Thale mit Quecksilbergruben bis 34° C.

Wärme, seit 1506 im Bau. Das Quecksilber klebt theils in Tropfen an den Schachtwänden, theils wird das Erz mit Spitzhämmern herausgehauen. 1 Ctr. Erz gibt 40 Kilogr. Quecksilber, im ganzen 5000 Ctr. und über 1000 Ctr. Zinnober. 1803 und 1846 furchtbare Grubenbrände. Eisen- und Kupferminen. Krainburg, 2100 Einw., ehedem markgräfl. Residenz. Neumarkt im N., 1800 E., Schneidwerkzeuge, Galanteriewaren.

7) Das Küstenland besteht aus a) der Grafschaft Görz und Gradiska, 53.5 □Mln. gr. mit 186,000 E.; b) dem reichsunmittelbaren Stadtgebiete Triest, 1.7 □Mln. gr. mit 106,000 E. und c) der Markgrafschaft Istrien (Halbinsel), 89.8 □Mln. gr. mit 309,000 E., zusammen vom Umfang Hessens und 1/79 von der Gesamt-Monarchie. Mit Kärnten und Krain bildete es von 1809—1814 die französ. Provinz, sodann das Königr. Illyrien.

Im N. breitet sich der Tarnower Wald (S. 54), an der mittleren Einschnürung der rauhe Karst, am Isthmus der Halbinsel der Tschitschen Boden, dem sich westl. Berge anreihen, die im südl. Monte maggiore 1433 m H. erreichen und gewissermaßen in den südl. Küsteninseln ihre Fortsetzung haben. Im W. der Halbinsel ist Flachland mit mildem, im Geb. mit rauhem Klima. 1/15 des Bodens erträgt nichts; vom Reste dienen 20 Proc. zum Getreide-, 3 Proc. zum Wein-, 12 Proc. zum Grasbau; 41 Proc. sind Weiden, 24 Proc. Wald. Der Boden liefert Steinkohlen, Alaun, Vitriolerze, Bausteine, das Meer Seesalz. Gebaut werden Mais, Weizen, Oliven, 400,000 Hektol. Wein, 0.6 Mill. Maulbeerbäume für die Seidenzucht. Unbedeutende Rindvieh-, dagegen namhafte Schafzucht und wichtige Fischerei. Von den röm.-kathol. Bewohnern gehören 26.000 dem deutschen, 386,000 dem südslavischen, 186,000 dem west- und 3000 dem ostromanischen Stamme an. Die Industrie beschäftigt 185 Dampfkessel. Unter 56 Seehafen ist Triest mit 73 Seedampfern der bedeutendste, und kamen 1872 daselbst an 7101 Segel- und 1693 Dampfschiffe; ab giengen 7006 Segel- und 1678 Dampfschiffe von zusammen 2,046,325 Tonnen Gehalt. 1872 wurden 396 Schulen, 1 auf 1496 Einw., gezählt, besucht von 38 Proc. der schulpflichtigen Kinder.

Triest mit 71,000, einschließlich des Stadtgebiets 107,000 E., ohne die Fremden, kam 1382 an Oesterreich, ist seit 1719 Freihafen und seit 1833 Sitz des Oesterr. Lloyd mit (1870) 73 großen Schrauben- und Raddampfern von 18,000 Pferdekr. und 70,000 Tonnen Gehalt. Der Warenumsatz übersteigt 400 Mill. Mark, und hat der Hafen dem von Venedig den Rang abgelaufen. Die Stadt liegt lieblich und großartig an einer halbmondförmigen Bucht des Golfs von Triest, hat am Ufer prächtige Quais, breite Straßen und Prachtgebäude, wie das Tergesteum (Bureau des Lloyd), Quarantäne, Bahnhofgebäude, Börse, palastähnliche Handlungshäuser, neue Kirchen ꝛc. An der Bergwand zieht die enge und schmutzige Altstadt hinauf; oben erhebt sich das Kastell und die uralte Kathedrale zu St. Justus. Triest hat durchaus italien. Charakter nach Sprache, Lebensweise, Baustil. Es gibt gute nautische, Handels- u. a. Lehranstalten; viele Fabr., namentlich solche, welche mit dem Schiffbau und der Schiffahrt zusammenhängen; sodann große Rosogliobrennereien (Würzbranntwein aus Rosenblättern), Seifen-, Kerzen-, Leder-, Spielkarten- und Maschinenfabriken. Eisenbahnen und der Suezkanal haben ein großes Handelsgebiet im Orient geschaffen. Die nächsten Umgebungen sind überaus anmuthig. Reb- und Obstgärten, Maulbeer- und Oelbäume, Feigen, Kastanien, Granaten, Pfirsiche, Cypressen u. a. wechseln in reicher Fülle mit reizenden Schlössern (wie Miramare), palastähnlichen Bauten wie Muggia mit den großart. Schiffswerften, St. Rocco mit den Maschinenfabriken für Kriegsschiffe, mit romantischen Burgen und Ruinen, mit Aussichtspunkten auf das Meer und die schneebedeckten Gipfel der Karnischen Alpen u. s. w. Westlich davon Aquileja oder Aglar, 6000 m vom sumpfigen Meeresgestade; ehedem starke, von Attila 452 zerstörte Festung und Handelsstadt mit einst 100,000, jetzt noch 2000 E. Nördl. Gradiska, 2800 E., fest; Seidenspinn. Görz, 17,000 E., unweit des Isonzo anmuthig an der Predilbahn gelegen. Seidenspinn. und Weberei; Südfrüchte, Wein, Holzwaren. Die Umgebung heißt das „Friaul", ehemals 119 Q.-Mln. gr., meist venetianisch. Capo d'Istria im S. des Golfs von Triest auf einer Felseninsel, 10,500 E., Küstenschifff., Schiffbau, Fischfang. Wein-, Oel- und Seesalzhandel. Pirano, 9500 E., auf der Spitze einer Halbinsel mit Kastell; Salzwerke. Montona am obern Quieto, 5600 E., Schiffbauholz. Rovigno, 10,500 E., auf einem Felsen. Schiffbau;

Sardellenfang. Dignano, 5000 E., Olivenbau; Holzhandel. Pola, 4000 E., einst bedeutender; röm. Alterthümer, namentlich das blendend weiße Amphitheater von 108 m Durchmesser, Tempel, Triumphbogen. Seearsenal. In der Nähe die mit Myrten und Lorbeeren bedeckten Brioni-Ins. Velusca, 1800 E., Hafen; Thunfischfang. Castua a. d. Eisenbahn. Im Quarnerogolf liegen die felsigen Ins. Veglia, durch den Morlaccakanal vom Festland getrennt, 4.8 □Mln. gr. mit 18,000 E. in 64 Ortschaften; Wein, Oel, Seide. Cherso, 5.7 □Mln. gr. mit 19,000 Einw.; Südfrüchte; Schafzucht und Wollindustrie. Der merkwürd. Branasee, 0.6 Mln. lg., ohne sichtbaren Zu- und Abfluß. Die gleichnam. Hauptstadt 8000 E. Ossero und Lussin durch einen schmalen Kanal geschieden. Groß- und Klein-Lussin mit 10,000 E, Frachtschifffahrt mit 100 eigenen gr. Seeschiffen.

8) Die gefürstete Grafschaft Tyrol und Vorarlberg. Dies Land ist doppelt so groß als Elsaß-Lothringen, doch nur von halb so starker Bevölkerung, $^1/_{21}$ von der Gesamt-Monarchie, bewohnt von 538,000 Deutschen und 348,000 Westromanen (100:64). Außer 1235 Protest. und 436 Andersgläubigen bekennt sich die Bevölkerung zur römischen Kirche.

Das Land ist in ausgedehntestem Sinne Gebirgsland, reich an reizenden wie schauerlichen Partien. Die Alpen mit ihren Verzweigungen s. S. 49 rc., die Flüsse Seite 90. Es zerfällt physisch in 6 Hauptbestandtheile. Das Klima ist auf den Gebirgen eisigkalt, in den südl. Thälern unerträglich heiß, dazu der Föhn lästig and erschlaffend. Innsbruck hat 9.4, Botzen 12.5, Trient 13° C. mittl. Jahreswärme. Wein gedeiht bis 550, Weizen bis 900, Obst und Haber bis 1300, die Tanne bis 1800 m H.; von da bis 2600 m reicht die obere Alpen-, drüber hinaus die Schneeregion. Es läßt sich hier die ganze Flora finden, welche von Spitzbergen bis Oberitalien vorkommt. $^4/_9$ des Areals sind nicht kulturfähig. Auf Aecker entfallen 5 Proc., auf den Weinstock 1.2, auf Gärten und Wiesen 8, auf Waldungen 23 Proc. des produktiven Bodens. Brotfrüchte gedeihen völlig unzulänglich, dagegen 400,000 Hektoliter Wein, 2.5 Mill. Maulbeerbäume, 60,000 Ctr. Flachs und Hanf, sodann Tabak und Obst, Südfrüchte und Oliven im S. Der Viehstand ist der Weiden wegen beträchtlich. Eigenthümlich ist die Kanarienvögelzucht. Die Jagdthiere haben stark abgenommen; deßgleichen die Ausbeute edler Metalle, obwohl noch immer Gold und Silber, auch Kupfer, Zink und Blei gewonnen wird. Die Industrie beschafft Hausleinwand, grobe Wollwaren, Handschuhe, Holzschnitzereien; im S. Seidenfabrikate, Metall- und Glaswaren. Dagegen ist Vorarlberg ein blühendes Industrieland mit 485 gr. Etablissements. Man zählt 22 Städte, 33 Märkte, 1522 Dörfer und Weiler und 897 politische Gemeinden in 4 Kreisen und 70 Bezirken. Die Zahl der Weltpriester (2660) übersteigt die der weltl. Volksschullehrer (1003 Lehrer und 559 Lehrerinnen) um mehr als tausend, und obgleich schon auf je 458 Einw. 1 Schule entfällt, so bleibt der Unterrichtserfolg weit hinter billigen Erwartungen stehen; 10 Proc. der Schulpflichtigen besuchen keine Schule. Die Brennerbahn durchzieht die Mitte, die Draubahn den O., die Arlbahn den W. des Landes. Schlechte Straßen im allgemeinen. Dieses burgenreiche Land war vor 7 Jahrhunderten im Besitze eines zahlreichen Adels, dessen mächtigsten Häupter die Dynasten von Andechs oder Meran, von Eppan und von Tyrol waren. Das frühzeitige Erlöschen der beiden Erstgenannten brachte das Ganze in die Hände der letzteren, die dem Lande denn auch den Namen „Tyrol" gaben; sodann 1363 an Habsburg, welches seit 1665 mit kurzer Unterbrechung von 1805 bis 1814 im ungetheilten Besitze blieb, vermehrt um die Bisthümer Brixen und Trient. Im März 1874 tauchte der Gedanke einer Trennung Südtyrols von Deutsch-Tyrol mit eigenem Landtage auf.

Ortsbeschreibung. a) Kreis Innsbruck, 491 □Mln. gr. (gleich Württemberg und Hessen zusammen), doch nur mit 200,000 E, also 400 auf 1 □.-Mle. Hauptstadt Innsbruck, 16,500 Einw., wegen des belebten Brennerpasses an bedeutungsvoller Stelle, zu beiden Seiten des Inn, zwischen Bergen von 2300 bis 2600 m H., gut und freundlich gebaut und früher häufig Residenz von Habsburgern. Hervorragende Gebäude sind: die kais. Burg mit dem Riesensaal; die Hofkirche mit Maximilian I. Grabdenkmal und 28 ehernen Standbildern; die Universität seit 1673; das Ferdinandeum oder Landesmuseum mit Natur- und Kunstprodukten. Denkmäler Ferdinands und seiner Gemahlin Philippine Welser, von Andreas Hofer, sowie der Patrioten von 1809. Gr. Baumwoll-

spinn.; Seiden-, Baumwoll- und Messerwaren, Handschuhfabrikation. Bedeutender Handel über den Brenner von und nach Italien. Schloß Ambras, früher mit merkwürdigen alterthüml. Sammlungen (seit 1806 in Wien). Wilten oder Wiltau, 2200 E., einst die Römerstadt Veldidena. Dahinter der Iselberg, bekannt durch die Heldenkämpfe der Patrioten von 1809, mit Schützenhaus und Anlagen. Hall a. Inn, 5000 E., gr. Salzwerk, chem. Fabr. Schwaz a. Inn, 5000 E., Silber-, Kupfer- und Eisengruben. Brand 1809. Bergfeste Geroldstein, jetzt Staatsgefängniß. Zirl mit der 585 m h. Martinswand, bekannt durch Maximilian I. Scharnitz a. d. Isar, befestigter Paß. Reutte, 1100 Einw., in wilder Gebirgsgegend, 865 m ü. d. M. und am Fuße des 1058 m h. Fernpasses. Die Ehrenberger Klause, 1552 von Moritz von Sachsen erobert. Stams, Gruft früherer Tyroler Regenten. Imst, 2500 Einw., Handel mit Kanarienvögeln. Landeck, 825 m ü. d. M., am Inn, 1800 E. Finstermünz in einer 1 Mle. lgn. Schlucht; auf schauerlich wilden Bergen Trümmer alter Burgen und die neue Ferdinandsfeste mit gewaltigen Schießscharten gegen die neue prachtvolle Kunststraße in's Engadin.

b) Kreis Brixen, 174 Q.-Mln. gr. m. 225,000 E., also 1300 auf 1 Q.-Mle. Brixen am Einfluß der Rienz in die Eisack, 4000 E. Bedeutende Märkte; Weinbau. Oberhalb die schöne und starke Franzensfeste an der Kreuzung der Mur- und Brennerbahn 1833/38 erbaut. Im Grödner Thal Verfertigung von Holzarbeiten und Bildschnitzereien. Sterzing, 1011 m. ü. d. M. A. Hofers Sieg 1809. Die Brennerbahn mit 23 Tunnels mit 1403 m H., vermittelt den Welthandel mit dem Orient. Bei Lengmoos zahllose natürliche Erdpyramiden v. 20 - 30 m H. Botzen, 9000 E., in einer herrl. Gebirgsweite. Goth. Kirche mit durchbrochenem Thurm; lebhafter Handel. Obst- und Weinbau, Seidenzucht; Messen. Meran, 3600 E., Kurort, äußerst gesund und milde gelegen, mit Mineralbädern; Traubenkur und Winteraufenthalt für Brustleidende. Arkaden. Dabei Obermais mit Fremdenquartieren. Schloß Tyrol. St. Leonhard, 2400 E., wozu das Haus „Am Sand", A. Hofers Heimstätte, gehört. Eppan oder St. Michael, 4800 E., Kaltern, 3800 E., guter Wein. Tramin, 2200 E., berühmte Weinsorte (Traminer). Lienz, 2300 E., Scheidepunkt der deutschen, italienischen und wendischen Sprache.

c) Kreis Trient, 172 Q.-Mln. gr. mit 330,000 E., 1918 auf 1 Q.-Mle. Trient, 17,500 E., an der Etsch, ummauerte Stadt in italienischem Stile, imposante Burgtrümmer. Marienkirche, wo 1545—1563 das bekannte Concil statthatte. Salami, Seide, Wein u. dgl. Pergine, 3800 E. Levico, 5900 E., am gleichnamigen See. Vitriol, Bad. Rabbi, 2600 E., berühmte Sauerbrunnen. Lavis, 3200 E., Treffen 1797. Dabei das wundervolle Fassa-Thal mit Dolomitbergen (S. 53). Calliano, 1500 E., Gefechte 1487, 1799 und 1809. Roveredo (Rovereit) an der Etsch, 8800 E., 4468 m lange Wasserleitung. Brentonico, 4000 E. Mori, 4200 E., Eisenwerke. Ala, 5000 E., Sammt und Seide. Arco, 2700 E. Riva, 5400 E., reizend am Gardasee. Oliven- und Orangegärten. Flottillenstation. Borgo, 4700 E. Diese Städte alle bauen und versenden Wein, Oel, Südfrüchte, Seide u. a.

d) Kreis Vorarlberg oder Bregenz, 47 Q.-Mln. gr. (gl. Sachsen-Meiningen) mit 108,000 E., also 2300 auf 1 Q.-Mle.; in 3 Städten, 3 Flecken und 217 Dörfern. Gebirgsländchen mit dem Adlerberg (Arlberg) 1957 m h., dem Bregenzer Wald und den Algäuer Alpen S. 75, der Selvrettagruppe mit d. Scesaplana, 2968 m h., S. 49 und den Thälern der Bregenzer Ach, der Ill (Montasoner und Klosterthal), Iller und Lech (S. 90). Dem Rheine entlang vom Illeinfluß an 1 Mle. breite Ebene auf diesseitigem Boden mit Obst- und Weinbau. Sonst wenig Ackerland, dagegen Reichthum an Wald und Weide und bedeutendem Viehstand. Die Industrie in Woll-, Baumwoll-, Weiß- und Metallwaren ist vorzugsweise in und um Dornbirn in höchster Blüte.

Bregenz, reizend am Bodensee, 4400 E., terrassenförmig ansteigend, Sitz eines Provinziallandtages und des Bezirkshauptmanns. Dampfschifffahrt und Eisenbahn bewirken einen großen Personen- urd Warenverkehr. Obst- und Weinbau. Protestantische Kirche auf einem Bergausläufer. Im O. der Pfänderberg mit meteorol. Station, 1059 m h. (S. 99); im S. der Gebhardsberg, 204 m ü. d. Bodensee mit Burgruine und Wallfahrtskirche; wundervolle Rundschau. In nächster Nähe großartige kathol. Erziehungsinstitute. Hard, 2200 E., am See, Fabriken, Druckereien und Färbereien. Lustenau am Rhein, 3800 E. Dornbirn, 10,000 E., mit 42 mechan. Spinnereien und Webereien, Bleiwalzen, Metallwaren u. a. Hohenems, 4500 E., Schloßruine; Obst, Wein;

Schwefelquelle. **Rankweil**, 2500 E., Kirschwasser. **Feldkirch** am Anfang der Rheinebene; Bahnkreuzung, 3300 E., Fabriken. Jesuitenanstalt. **Bludenz**, 3000 E., Bergschloß; Eisenbahn. **Schruns** m. großartiger Ansicht der Selvrettakette (S. 49 und 50); deßgleichen daneben in Tschagguns. **Arlberg**, Paßhöhe 1695 m, kl. Hospiz. **Bezau**, 1300 E., eigenthüml. Tracht. Viehzucht, Käse. **Hittisau**, Treffen 1800. **Sulzberg**, 1009 m ü. d. M. mit prachtvoller Alpenschau.

9) Das **Königreich Böhmen**. Die Länder der böhmischen Krone umfaßten vor dem Jahre 1527 außer Böhmen noch Mähren (seit 1190), Schlesien und die Lausitz (s. 1355), wovon heute noch 1441 □Mln. mit $7._{62}$ Mill. Einw., nemlich Böhmen, Mähren und österr. Schlesien zu Oesterreich gehören.

In jüngster Zeit beanspruchen die Böhmen nationale Selbständigkeit, gleich Ungarn. — Das **physisch ein Ganzes bildende** Königreich hat die Größe von Württemberg, Hohenzollern, Baden und Elsaß-Lothringen zusammen, oder $^1/_{12}$ von ganz Oesterreich, doch eine Bevölkerungsdichtheit wie Großbritanien oder $1._3$ mal dichter als Frankreich. Von der Bevölkerung sind 2 Mill. deutsch, $3._4$ nordslav. und $0._1$ Mill. andern Stammes, ferner 106,115 evangel., 90,000 mosaisch und 5 Mill. römisch-kathol. Die Czechen (Nordslaven) bewohnen den südöstlichen Landestheil ausschließlich, den S. überwiegend, den W. hälftig, während die Deutschen die nordwestliche Flanke ganz, die Mitte getheilt inne haben. Das Land von ziemlicher Quadratform wird durch die Moldau-Elbe diagonal gespalten; auf beiden Seiten steigen Terassen bis zur umwallten Grenze auf; der Gebirgszaun ist jedoch nicht vollständig geschlossen, da er viele Senken und Lücken hat, durch welche 18 Eisenbahnen herein und hinaus führen. Auch liegt die Grenze nicht immer auf dem Scheitel der Gebirge, wie z. B. beim Erzgebirge jenseits des Kamms. Das Innere dacht sich in drei Terrassen ab, deren jede von Kesseln, Flächen, Hügeln, isolirten Kegeln und Randbergen unterbrochen ist, und deren höchste Spitzen im vulkanisch-basaltischen Mittelgebirge 836, in den Kuppen der stark zerrissenen Plateauflächen 1067 und 1126 m H. erreichen. Die verschiedenen Grenzgebirge s. S. 83, 86 und 87. — Das **Klima** ist gesund, zwar in den Gebirgsgegenden rauh, wie auf der Schneekoppe $0._8$ °C., doch im innern durchaus gemäßigt; so hat Prag $11._7$ °C mittl. Jahreswärme. Die Ebenen bei Budweis, Wittingau und im Bohdanetsch sind überaus seen- und sumpfreich, und daher nebelig.

Von der **Bodenfläche** ist $^1/_{11}$ unproduktiv; vom produktiven Areal dienen $49._8$ Proc. dem Ackerbau, $10._6$ dem Grasbau, 8 Proc. als Weiden, $30._6$ sind Wald. **Wein** wird auf 979 Hektar, **Hopfen** auf 5330 Hektar, davon die Hälfte im Saazer Kreise gebaut. 15 Mill. Obstbäume liefern reichlich Obst, $1._5$ Mill. Hektar Ackerland, Getreide aller Art. Ausschließlich mit der Landwirthschaft beschäftigen sich nur 29 Proc. der Bevölkerung. Der **Viehstand** ist sehr beträchtlich. Das **Mineralreich** liefert wenig Silber (früher bedeutend), 400 Ctr. Zinn, 26,000 Ctr. Blei, 120,000 Ctr. Graphit, gute Steinkohlen aus 26 m mächtigen Lagern, 160 Mineralquellen.

Die **Industrie** beschäftigt (1873) 3978 Dampfkessel (45 Proc. von ganz Cisleithanien), 126 Rübenzuckerfabr. mit $1._3$ Mill. Zuckererzeugniß, 947 Brauereien mit 15 Mill. Mark Bierbesteuerung, 183 Glashütten, viele Flachs-, Woll- und Baumwollspinnereien und Webereien, außerdem Stärk-, Preßhefe-, Essig-, Oel-, Cichorien-, Metallwaren etc., Fabriken.

Es gibt 318 Städte, 237 Märkte, 12,105 Dörfer in 13 Kreisen mit 207 Bezirken. Ferner 1 Universität, 1 Polytechnikum 22 Gymnasien, gute Realanstalten, viele Fach- und 4190 Volksschulen. Nur 4 Proc. der Schulpflichtigen bleiben ohne Unterricht.

Ortsbeschreibung. Im mittleren Böhmen. Hauptstadt **Prag**, 158,000 und einschließlich der 3 Vororte 185,000 E., zu beiden Seiten der Moldau, über welche mehrere Brücken führen, darunter die Hauptbrücke von 511 m Länge mit 28 Bildsäulen und der Bronzestatue des Schutzpatrons Joh. v. Nepomuk. Die Stadt gewährt durch ihre Lage in einer Thalweite und am Hange steiler Ufer, durch die majestätische kaiserliche Burg, 70 bis 80 **Thürme**, stattliche Paläste und Klöster einen imposanten Anblick. Sie ist befestigt und Mittelpunkt des politischen, wissenschaftlichen, gewerblichen und merkantilen Lebens, im Centrum von 9 Bahnen, hat 59 öffentliche Plätze, 55 kathol. und evangelische Kirchen, 10 Synagogen für etwa 9000 Juden, 15 Klöster, eine reiche Bibliothek und viele Kunst- und wissenschaftliche Sammlungen, eine im J. 1348 gestiftete Universität, welche im J. 1408 200 Doktoren, 500 weitere Dozenten und 30,000 Studirende (gegen-

wärtig 1500) zählte. Auf dem großen Ring steht das 1838 46 in reinster Gothik erbaute Rathhaus, am rechten Moldauufer der elegante Franzensquai. Monumente Karls IV., Franz I., Radetzky's; Grabmal v. Tycho de Brahe. Schlachten 1620 und 1757. Straßenkampf 1848. Die Großgewerbe sind meist in Händen von Deutschen: Maschinenbau, Baumwollspinnereien und Webereien, Chemikalien, Oel, Zucker, Leder, Handschuh, Wagenbau, Wachsleinwand, musikalische Instrumente, Mitrailleusenfabr. — Al. Seenefelder 1771 geboren.

1) Kreis Prag mit 4840 Bewohner auf 1 Q.-Mle. Vorstadt Karolinenthal, 14,000 E., Sitz der bedeutendsten industriellen Etablissements, Prachtbauten. Vorstadt Schmichow, 11,000 E. Kollin, 8600 E., Eisenwerke, Tabakbau. Schlacht 1757. Beraun, 4600 E., Marmor, Steinkohlen. Schlan, 7000 E., Wollw., Hopfen. Brandeis, 4000 E., Komenski-Denkmal. Eule, 3800 E., einst reiches Goldbergwerk. Beraun, 4300 E., dabei das merkwürdige Schloß Karlstein. Przibram, 9500 E., Silber- und Bleigruben. Melnik, Weinbau s. 1348.

Im sehr gewerblichen und deßhalb eisenbahnreichen Nordböhmen.

2) Kreis Leitmeritz, 4210 Bewohner auf 1 Q.-Mle. Leitmeritz a. d. Elbe, 10,500 E., Obst- und Weinbau; Leder, Strohwaren; Dampfschifffahrts-Station. Festung Theresienstadt mit großen Kasernen. Teplitz, 10,000 E., 209 m ü. d. M.; Thermen v. 37—49 °C.; 14,000 Curgäste. Kulm, Schlacht 1813. Aussig, 9000 E., Thalliumfabrikation bei der Schwefelsäurebereitung mittels Zinkplatten. Maler Mengs 1728 geb. Trebnitz, Marschall Radetzky 1766 geb. Lobositz, 2500 E., Schlacht 1756. Leipa, 10,000 E., und Warnsdorf, 15,500 E., Linnen- und Baumwollstoffe. Georgswalde, 9800 E., Linnen; Bad. Rumburg, 10,000 E. und Schönlinde, 7400 E. samt Umgebung, Linnen- und Baumwollstoffe. Nixdorf, 7800 E., Posamentier-, Stahl- und Nürnberger-Waren.

3) Kreis Bunzlau, 6210 Bewohner auf 1 □Mle.; lebhafte Industrie in Linnen- und Baumwollwaren (Spinnereien, Webereien, Druckereien, Färbereien). Jung-Bunzlau, 9000 E., Seife, Leder. Turnau, 5200 E., Böhm. Granaten, Edelsteinschleifereien. Treffen 1866. Podol, Liebenau, 3300 E., und Münchengrätz, Treffen 1866. Niemes, 5200 E. Reichenberg, 23,000 bedeutendste Fabrikstadt mit 10 Millionen Mark Produktionswerth, 1300 Webstühle, 70,000 Stücke bunte Zwilliche, 50 Baumwollspinnereien (die erste 1809); Tuchfabr. (s. 1410). Neue evang. Kirche. Friedland, 4800 E., Wallensteins Herzogstitel. Reichstadt, 2200 E., Herzogstitel von Napoleons I. Sohn († 1832). Gablonz, 5000 E., Glasperlenfabr. für 2 Mill. Mark mit 6000 Arbeitern in der unfruchtbaren Umgebung. Liebwerda, Stahlwasser.

4) Kreis Gitschin oder Jicin, 6204 Bewohner auf 1 □Mle. Große Linnen- und Baumwoll-Industrie. Gitschin, 7200 E., Wallensteins Schloß. Treffen 1866. Adersbach im Sandsteingebirge mit kolossalen Steinkohlenflötzen, S. 87. Bidschow, 5800 E., Leder, Zucker. Altbidschow mit Topasen und Achaten. Chlumetz, 3400 Einw., Kratzenfabr., Bad. Arnau, 2500 Einw. Rochlitz, 8600 Einw. Lomnitz, 4000 E., Papier. Trautenau, 4200 E., Treffen 1866. Sorr oder Soor, Schlacht 1745.

Ostböhmen hat eine blühende Industrie in Linnen-, Woll- und Baumwollwaren, und deßhalb Flachs- und Baumwollspinnereien, Streich- und Kammgarnfabriken.

5) Kreis Königgrätz, 6400 Bew. auf 1 Q.-Mle. Königgrätz an der Elbe, 5400 E., Festung. Entscheidungsschlacht beim Dorfe Sadowa, 3. Juli 1866. Königinhof, 5700 E., Rübenzucker, Leder. Dobruschka, 3000 E. Jaromirz, 4900 E. Josephstadt, Festung, 1780 angelegt. Adler-Kosteletz, 3200 E. Braunau, 3800 E., in reizender Gegend. Nachod, 3500 E., Treffen 1866. Schloß mit reichem Archiv. Neustadt, 3200 E. Reichenau, 5000 E., Papiermaché, Rosoglio. Senftenberg, 3400 E.

6) Kreis Chrudim, 5810 Bew. auf 1 Q.-Mle. Bedeutender Flachsbau und Linnenindustrie. Chrudim, 8600 E., 5 Kirchen, Pferdemärkte, Dampfmühle. Hohenmaut, 6100 E. Holitz, 4800 E. Landskron, 5300 E. Leitomischl, 8000 E. Pardubitz, 7100 E., Kupfer- und Eisenwerke; Gestüte. Polischka, 4500 E. Skutsch, 3700 E. Wildenschwert, 4300 E.

7) Kreis Czaslau, 5060 Bewohner auf 1 Q.-Mle., Bergbau; Tuch- und Linnen-

fabrikation. Czaslau, 6000 E., Ziskas Grab, † 1424. Chotusitz, 1600 E., Schlacht 1752. Deutschbrod, 792 erbaut, 4300 E., Silberminen; Mineralquelle. Humpoletz, 4900 E. Kuttenberg, 15,000 E., Kupfer und Blei; ehedem viel Silber; die ersten böhm. Groschen 1300 gemünzt. Polna, 5900 E. Przibislaw, 2500 E. Kolin, 8500 E., Schlacht 1757. Podiebrad, 3700 E., Leder. Libitz, Geburtsort des heil. Adelbert.

Südböhmen v. ackerbautreibenden und schafzüchtenden Czechen bewohnt, daher viel Getreide und Tuchmanufakturen.

8) Kreis Tabor, 4170 Bew. auf 1 Q.-Mle. Tabor (slav. Zaun), 5900 E., Festung. Ein benachbarter Berg einst Hauptwaffenplatz der Hussiten. Bechin, 2300 E., Miniralquellen. Kamenitz, 3700 E. Mühlhausen, 3300 E., Rübenzuckerfabr., Töpferei. Patzau, 3000 E., Tuche und Färberei. Pilgram, 4000 E., Papier; Mineralquellen. Potschatek, 3200 E. Sobieslav, 3300 E. Beneschau, 3400 E., Papier, Leder. Jankau oder Jankowitz, 2200 E., Schlacht 1645.

9) Kreis Budweis, 3420 Bew. auf 1 Q.-Mle. Budweis, 18,000 E., an der schiffbaren Moldau; Bleistiftfabr. mit 400 Arbeiter; Tuche rc.; lebhafter Handel. Pferde-Eisenbahn 1825/27 erb. Krumau, 6500 E., prachtvolles Schwarzenberg'sches Schloß mit Bibliothek, Gemälde und Waffensammlungen, botan. Garten; Maschinenbau, Papier. Lomnitz, 4000 E., Papier. Schweinitz, 3200 E. Moldautein, 4300 E., Lachsfang. Neuhaus, 8000 E., Wollwaren, Papier, bemerkenswerthes Archiv. Neu-Bistritz, 4000 E.

10) Kreis Pisek, 3740 Bewohner auf 1 Q.-Mle. Pisek, 9000 E., musikal. Instrumente, Leder, türkische Feß. Horazdiowitz, 2650 E., König Podiebrad 1420 geb. Brzenitz (Preßnitz), 2800 E., Silber-, Blei- und Eisengruben. Hauptsitz der wandernden Harfenistinnen. Prachatitz, 3000 E., Mineralbad. Hussinetz, 1500 E., Huß 1373 geb. Schüttenhofen, 4200 E. Strakonitz, 4900 E. Winterberg, 3200 E., Leder, Papier, Glas. Wodinan, 4300 E. Westböhmen am Böhmerwald, Kaiser- und Eban-Wald und Teplergeb. Viele Glashütten, Eisen- und Alaunwerke; Steinkohlen.

12. Kreis Pilsen, 4000 Bewohner auf 1 Q.-Mle. Pilsen, 17,000 E., berühmte gr. Brauerei, Zündwaren, Leder, musikal. Instrumente. Klattau, 9000 E., Tücher; Mineralbad. Bischofteinitz, 2800 E., Astronom J. Littrow 1781 geboren. Nepomuk, 1700 E., Wallfahrtsort zum Schutzpatron J. v Nepomuk, 1336 geb. und 1385 von der Prager Brücke in die Moldau gestürzt. Taus, 8000 E., Leinwand, Bandwaren; Glas, Alaun.

13. Kreis Eger, 4600 Bew. auf 1 Q.-Mle. Eger, 14,000 E., Hut- und Schlauchfabr. Wallenstein † 1634. Franzensbad, 510 m ü. d. M., 5 Mineralquellen; schöne Parkanlagen. Asch, 9000 E., viele Fabriken in Kleiderstoffen, Leder, Papi'r. Evangelisches Konsistorium. Elbogen, 3000 E. Schlackewald, Bergstadt mit 4200 E., Blei Zinn, Eisen, Kohlen; Porzellan. Karlsbad, 4800 E., zehn Glaubersalzquellen bis 74 °C; sehr industriös; schöne Anlagen. Graslitz, 6000 E., Bergbau; Draht, Messing, musikalische Instrumente. Joachimsthal, 6000 E., Eisen, Zinn, etwas Silber; Spitzenklöppeln; Papier. 1519 erste Thaler geprägt. Gottesgab, 1600 E., 1017 m ü. d. M., Zinngruben, Spitzenklöppeln. Marienbad, 800 E., vortreffliche Badanstalten.

14) Kreis Saaz, 4220 Bew. auf 1 Q.-Mle. Saaz, berühmter Hopfen, Gemüse. Sedlitz, 3 Bittersalzquellen. Komotau, 6300 E., Spinnereien, Tuch- und Kattunfabr. Laun, 3500 E. Kaaden, 4500 E., Gartenbau; Kohlen. Görkau, 5000 E., Spinnereien, Tuch, Kattun, Papier. Bilin, 4000 E., berühmte Sauerbrunnen, wie Seidschütz; 2 Schlösser, treffliche Mineraliensammlung.

IV. Abschnitt.

§. 56.

Die vorherrschend slavischen Staaten.

A. Slavisch-Oesterreich.

1) Die im Reichsrathe vertretenen Länder.

A. Königreich Galizien	1425.58	Q.-Mln.	mit	5,444,689	E.,	dar.	4,710,000	Slaven.
B. Herzogth. Bukowina	189.60	"	"	513,304	"	"	215,000	"
C. Königr. Dalmalmatien	232.33	"	"	456,961	"	"	400,000	"
zusammen	1847.71	"	"	6,414,954	"	"	5,325,000	"
2) **Ungarn** 2c.	5881.52	"	"	15,509.455	"	"	4,874,000	"
Summa	7729.24	"	"	21,924,409	"	"	10,199,000	"
B. Kais. Rußland	92,362	"	"	68,534,274	"	"	62,200,000	"
Total	100,091	"	"	90,458,683	"	"	72,399,000	Slaven.

Ganz Oesterreich-Ungarn und Rußland zählen zusammen 103,695 Q.-Mln. und 104,440,000 Bewohner. Darunter 78,607,000 Slaven oder 753 auf je 1000 Einw., 8,579,000 Deutsche oder 83, — 5,558,000 Magyaren oder 54, — 4,589,000 Romanen oder 44, und 6,708,000 Angehörige anderer Stämme (Juden, Tataren, Zigeuner 2c.) oder 66 auf je 1000 Bewohner. Wiederum entfallen nach den Konfessionen in beiden Ländern zusammen auf die Orthodoxen (oder Orientalischen) 57,186,000 oder 544, auf die Römisch-Katholiken 35,343,000 oder 337, auf die Protestanten 6,075,000 oder 57, auf die Juden 3,988,000 oder 38, auf Muhammedaner 2,360,000 oder 23 und auf Heiden (in Rußland) 256,000 oder 2 auf je 1000 Bewohner.

§. 57.

Slavisch-Oesterreich.

1) Die im Reichsrathe vertretenen 3 Länder slavischer Nation.

A. Das Königreich Galizien.

1) Es hat die Größe von Bayern und Sachsen-Meiningen zusammen, 1/8 von der ganzen Monarchie, und 3821 Bewohner auf 1 □Mle. (zwischen Preußen mit 3861 und Frankreich mit 3805). Von der slav. Bevölkerung gehören 2,019,000 zum polnischen und 2,692,000 zum ruthenischen Stamme, denen sich 150,000 Deutsche, 2000 Romanen und 582,000 andere Stammesgenossen (Juden 2c.) beigesellen. Die 576,000 Juden erreichen 42 Proc. von der Gesammtheit im ganzen Reiche.

2) Oesterreich erwarb bei der ersten Theilung Polens (1772) 1280, bei der zweiten (1795) 834 und (1846) die Republik Krakau mit 23.5 Q.-Mln. Areal. Das Land liegt in weitem Bogen terrassenförmig am nordöstl. Abhange der Karpathen, deren Scheitel von Ungarn trennt und deren Gebirgsäste 3 bis 5 Mln. landeinwärts reichen, sofort in fruchtbares Hügelland und weiterhin in wellige Ebenen übergehen. Dieser Gebirgswall von

1000 m mittlerer Höhe wird in 2 Senken von Eisenbahnen überschritten und im Osten in parallelem Bogen von der Oderquellen bis zur Donau von einer wichtigen Bahn begleitet, wie am Fuße auch eine 2—3 Mln. breite Erdölzone, unerschöpfliche Salz- und reichhaltige Kohlenlager (1872 bei Dembica entdeckt) hinziehen. Die Weichsel nimmt im N. mehrere Zuflüsse auf, darunter die San und den Bug. Der nördlichen Abdachung steht eine südöstl. im Dnjester und Pruth gegenüber. Die Lemberger Hügel scheiden die Gewässer des schwarzen Meeres von denen der Ostsee. Viele Seen und Sümpfe steigern das rauhe Gebirgsklima, wogegen die flachen Vorlande dem Getreide-, Flachs-, Hanf- und Zuckerrübenbau, sowie der Viehzucht günstig sind. Vom Areal dienen 43 Proc. der Acker-, 1 Proc. der Garten- und Gemüse-, 11 der Gras-, 26 der Wald- und 9 Proc. der Weidewirthschaft. Auf dem Gebirge haust viel Wild: Wölfe, Bären, Gemsen ꝛc. Das Innere birgt Schwefel (22,000 Ctr.), Kohlen, Salz, Marmor, Alabaster ꝛc. — Bei dem Reichthum der Naturprodukte könnte die Industrie ungleich mehr leisten. Sie beschäftigt nur 372 Dampfkessel; am meisten geschieht noch in der Linnen- und Wollweberei, in der Leder-, Eisen-, Stahl-, Glas-, Töpferwaren- und Branntweinfabrikation. Die Ausfuhr der Landesprodukte übersteigt die Einfuhr der verarbeiteten Stoffe. Drei Hauptbahnen vermitteln den Verkehr mit Rußland und der Türkei. — Für höhere Bildung sorgen 1 Universität, 1 Akademie und 13 Gymnasien; dagegen steht die Volksbildung auf ganz niederer Stufe: nur 15 Proc. der Kinder empfangen in 2374 Schulen dürftigen Unterricht. — Lemberg ist Sitz der Statthalterei und des Oberlandesgerichts für das ruthenische Ostgalizien (Lodomerien) und Bukowina, Krakau für das polnische Westgalizien. Man zählt 95 Städte, 193 Flecken und 6986 Dörfer in 76 Bezirken.

3) Ortsbeschreibung. In Ostgalizien (Ruthenenland, Rothreußen, Lodomerien): Lemberg, 90,000 E., worunter 30,000 Juden; thurmreich im engen Kesselthal das Peltew und an steilen Bergabhängen. Die eigentliche Stadt um den großen Marktplatz (Ring) zählt nur 350 Häuser. Die Wälle sind in Spaziergänge verwandelt, um diese die weitläufigen Vorstädte, im ganzen 4 Mln. im Umfange. Elegante Neubauten, eine prächtige Synagoge, 29 Kirchen, die Paläste des lateinisch-katholischen, des griechischen und des armenischen Erzbischofs; Sitz eines protestantischen Generalsuperintendenten. Universität mit 1000 Studirenden, Seminare, Gymnasien, Bibliothek mit 86,000 Bänden. Viele Maschinen-, Zündwaren-, Papier-, Tuch-, Stearinkerzen- und Liqueurfabriken, Brennereien und Brauereien. Bahnkreuzung; lebhafter Handel nach Rußland und Rumänien. 1672 v. d. Türken belagert, 1704 vom Karl XII. erobert. In der Nähe viele deutsche Kolonien. Brody a. d. russ. Grenze, 25,000 E., worunter $^2/_3$ Juden, mit 300 Handelsfirmen, großen Messen, lebhafter Speditionshandel. Jaroslau am Sanfluß, 12,000 E., einst bedeutende Messen, jetzt noch großer Handel. Przemysl a. d. San, 17,000 E., großartige Burgtrümmer, goth. Kirche, Klöster. Gerbereien. Bahnkreuzung. Sambor, 12,000 E., Bahnkreuzung. Drohobycz, 18,000 E., rasch aufblühende Gewerbe- und Handelsstadt an einer Bahnkreuzung. Stry, 11,000 E., viel Gewerbe. Stanislawow, 15,000 E., a. d. Eisenbahn. Halicz, 4800 E. Einst Residenz der Fürsten von Galizien. Jüdische Karaitensekte. Kolomea im S., am Pruth, 18,000 E., Töpferwaren. Mariahilf, deutsche Kolonie. Sniatyn a. Pruth, 13,000 E., Leder; Handel. Zaleszczyki, 7000 E., Hauptstapelplatz des Dnjesterhandels. Tarnopol, 21,000 E., schöne Häuser blühende Industrie und lebhafter Handel. Olesko, 2700 E., Joh. Sobieski 1629 geb.

In Kleinpolen oder Westgalizien: Krakau, 55,000 E., worunter $^1/_3$ Juden, bis 1587 polnische Residenz, bis 1764 Krönungsstadt, 1815/46 Hauptstadt der gleichnamigen Republik, im fruchtbaren Weichselthale. Imposanter Anblick wegen der zahlreichen hohen Thürme, Kuppeln, Kirchen, Paläste, Klöster und des alles überragenden großartigen Schlosses auf dem Wawalberge. Im schönen Dom die Grabmäler vieler Könige, Joh. Sobieski's, † 1696, Poniatowski's, † 1813 und Kosciuszko's, † 1817. Universität seit 1401. Tuch-, Salz- und Speditionshandel. In der Nähe der befestigte Kosciuszkohügel, 100 m hoch; der Wanda- und Krakushügel. Vorstadt Podgorze, jetzt Josefsstadt, Kreidebrüche. Krzessowice, Schwefelthermen. Westlich Auschwitz und Zator, von 1818 bis 1866 zum deutschen Bunde gehörig. Biala, 7600 E., Tuch. Wieliczka, 6500 E.; berühmtes Salzwerk von 3086 m Ausdehnung in die Lange und 1196 m in die Br.; in 5 Stockwerken 90 Mln. Ganglänge, 254 m tief, 1500 Arbeiter und $1_{,8}$ Mill. Centner Salzertrag; mehrere Kapellen mit Altären und Heiligenstatuen, Brücken, Obelisken u. a. aus Salz gemeißelt. 1868 von unterirdischen Wassern vollständig überflutet. Bochnia, 9000 E., 400,000 Ctr. Steinsalz. Tarnow, 11,000 E., Linnen und lebhafter Handel. Alt- und Neu-Sandec, 13,000 E. Jaslo, 3300 E. Dembica,

3500 E., 1872 reiche Kohlenlager entdeckt. Rzeszow, 9000 E., zur Hälfte Juden. Bijouteriewaren.

B. Das Herzogthum Bukowina.

1) Es hat die Größe von Niederbayern, 1/60 von Gesammt-Oesterreich, 2700 E. auf 1 Q.-Mle. (ähnlich Dänemark) und liegt in gleicher Breite mit dem Bodensee.

Im W. von Karpathenästen zerrissen, dacht sich das Ländchen gegen O. am Sereth und Pruth zu welligem Tieflande ab. Es gehörte ursprünglich zu Siebenbürgen, von 1482 bis 1774 zur Moldau und seit 1777 zu Oesterreich, das 1849 einen eigenen Landespräsidenten an die Spitze stellte.

2) Auf je 1000 Bew. entfallen 419 Ruthenen (Slaven), 390 Moldauer (Ostromanen), 78 Deutsche, 113 Juden, Magyaren u. a. Vom Areal sind 5 Proc. unproduktiv, 18 sind dem Acker-, 1 dem Garten- und Gemüse-, 17 dem Grasbau gewidmet, 14 dienen zu Weiden und 45 Proc. als Wald. Man findet einen guten Viehstand, ein ausgezeichnetes Gestüte zu Radautz, gr. Salzlager, viel Eisen und Mineralwasser; etwas Kupfer, Blei und Silber. Im Suczewathale gedeihen edle Obstsorten und Wein, im übrigen alle Getreidearten. Die Industrie beschäftigt (1872) bloß 15 Dampfmaschinen. Wichtig ist der Transithandel nach Rußland und Rumänien. Die Volksbildung steht auf tiefer Stufe. Nur 9 Proc. aller schulfähigen Kinder genießen in 167 Schulen, also 1 auf 3121 E., genügenden Unterricht. — In 15 Bezirken liegen 4 Städte, 5 Flecken und 326 Dörfer.

3) Ortsbeschreibung. Czernowitz am Pruth und auf 1 Hügel, 38,000 E., worunter viele Juden. Winkelige und enge Straßen mit geringen Gebäuden. Sitz des Landespräsidenten und eines griechischen Bischofs. Starker Produktenhandel mit Rußland und Rumänien. Saffian- und Korduanleder. Kuczurmare, 8400 Einw. Sereth, 8000 E. Wichtige Pferdemärkte. Radautz, 10,000 E., Glas; gr. Gestüte. Suczawa, 9000 E., orientalische Bauart; Fabr. und Handel. Einst Hauptstadt der Moldau. Sadagura, 4800 E., starker Viehhandel. Bojan, 5400 E., in der Nähe des Grenzpunktes der 3 Kaiserreiche Oesterreich, Rußland und der Türkei.

C. Das Königreich Dalmatien.

1. Es hat nahezu die Größe von Mecklenburg-Schwerin und 1970 Bewohner auf 1 Q.-Mle. (etwas dichter als Spanien). 87.5 Proc. der Bevölkerung sind Südslaven, 12.3 Romanen, 0.2 Deutsche ꝛc., die illyrisch, italienisch oder deutsch reden.

Bei 60 Mln. Längeerstreckung entlang dem Adriatischen Meere schrumpft die Breite von 10 auf 0.2 Mln. zusammen und wird einmal sogar durch türkisches Gebiet durchschnitten. Dieser Länderstreifen hat einen stark zerstückelten Küstensaum mit Landzungen, zahlreichen Buchten und langgestreckten Klippeninseln, wird von den wasserarmen dinarischen Kalkalpen durchzogen, von klippigen Nebenketten, die im ganzen stark zerrissen, höhlenreich und waldlos sind, begleitet, und zeigt große Fruchtbarkeit nur in den Thälern der Narenta, Cettina und Kerka. Von den Steinwüsten stürzen bald in dünnen Streifen, bald in reißenden Strömen gießbachartig Gewässer herab. Von der produktiven Bodenfläche dienen 14 Proc. dem Acker-, 5 dem Wein- 1 dem Grasbau, 48 Proc. sind Weidland für sehr bedeutende Schaf- und Ziegenzucht (auf je 1000 Bewohner 2600 Stücke). Die Weinberge liefern 600,000 Hektoliter köstlichen Getränks, Waldungen von Maulbeerbäumen die Mittel zur Seidenzucht; Oel, Feigen, Mandeln u. a. gedeihen reichlich; denn Dalmatien ist Oesterreichs südlichstes und wärmstes Land bei durchaus gesundem Klima. 54 Häfen fördern Küstenschifffahrt und Fischfang; Schiffbau und Tuchfabrikation werden lebhaft betrieben; der Boden gibt Braunkohlen. — Man zählt 15 Städte, 32 Flecken und 968 Dörfer in 4 Kreisen mit 31 Bezirken. Unter den Südslaven zeichnen sich die „Morlaken“ durch eigene Tracht und Lebensweise aus. — Die Volksbildung steht auf tiefer Stufe: nur 12 Proc. der Kinder erhalten in 241 Schulen (1 auf 1864 E.) kümmerlichen Unterricht.

Im 15. Jahrhundert von Venedig fast ganz erobert, und in venetianisch Dalmatien, venet. Albanien und die Republik Ragusa zerstückelt, kam das Land 1797 in den Besitz von Oesterreich. — In jüngster Zeit wünschen die Magyaren Anschluß Dalmatiens an

die Länder der Ungarischen Krone, die Bewohner aber Verbleiben bei Westösterreich. — Eisenbahnbau 1874 in Vorlage.

2. Ortsbeschreibung. Kreis Zara im N. Zara, stark befestigt, am gleichnamigen Kanal, auf einer Landzunge, 24,000 E., schöner Dom. Rosoglio- und Maraschino (Kirschwasser-) Brennereien. Wein, Oel, Korallen. Alt-Zara, einst ansehnliche Stadt, jetzt geringes Dorf. Sebenico, 18,000 E., 2 Forts; prachtvolle Kathedrale; vortrefflicher Wein. Scardona, 9500 E. Knin, fest, auf einem Hügel. Insel Pago, 5 Q.-Mln. gr. mit 18,000 E., Oel, Wein, Käse.

Kreis Spalato. Spalato, am gleichn. Meerbusen, 18,600 E., befestigter Hafen. Röm. Alterthümer: 1 Palast mit 50 Säulen, Sphinx, 3 Thore u. a. Salona, einst bedeutende Römerstadt; 620 zerstört; die Ausgrabungen förderten köstliche Kunstwerke zu Tage. Trau, 6000 E. Bergfeste Clissa, 3200 E. Opus, Fort auf einer Flußinsel. Blutegelfang. Die Inseln Brazza, 13.5 Mln. gr. mit 20,000 E., felsig, bis 260 m h. Vorzüglicher Wein, Oel, Käse; bedeutende Schafzucht; aber gleich den nachfolgenden wasserarm. Lesina, 5.5 Q.-Mln. gr. mit 15,000 E., herrliches Klima; Südfrüchte. Lissa, 2.3 Q.-Mln. gr. mit 7500 E., guter Hafen; Sardellenfang. Seesieg Oesterreichs, den 20. Juli 1866.

Kreis Ragusa von Norddalmatien durch türkisches Gebiet getrennt. 5 Jahrhunderte hindurch aristokratische Republik; 1807 französisch, 1814 österr. Ragusa, 10,000 E., am Fuße und dem Hange des Berges Sergio; 3 Forts; prächtiger gothischer Palast des vormaligen Rektors; kleiner Hafen. Stagno, auf der Halbinsel Sabbioncello, 6000 E., Seesaline; 1850 schreckliches Erdbeben von 63 Stößen. Insel Curzola, 8 Q.-Mln. gr., mit 9600 E., ohne Quellwasser; guter Wein. Der gleichnamige Hauptort 4800 E. Insel Meleda, felsig, bis 1186 m h. Tepentinbäume, Südfrüchte, Seide; giftige Vipern (von einigen für das Melite der Apostelgeschichte gehalten); 3 Q.-Mln. gr. mit 15,000 E. Ein periodisch schwefeliger See. Insel Lagosta, gebirgig; Obst, Wein, Oel, Fischerei. Guter Hafen.

Kreis Cattaro vom vorigen durch einen ganz schmalen Streifen türkischen Gebiets getrennt und im O. von Montenegro begrenzt. Cattaro am wundervollen gleichnamigen Golf mit 13 Seitenbuchten. Die reizvollen Gebirgsufer mit Dörfern und Landhäusern dicht besät. Wein-, Oel- und Citronengärten. 130 m höher das Fort S. Giovanni, 2500 E., Handel mit Montenegro Castelnuova in sehr fester Lage. Die Gebirgsbewohner, die wilden Bocchesen revoltirten 1869 mit grausamer Rohheit gegen Oesterr. in 7wöchigem, blutigem Kampfe.

§ 58.

2) Die Länder der Ungarischen Krone.

1. Land und Leute.

			In Millionen:				
	Q.Mln.	Einw. 1869	Magyaren	Slaven	Roman.	Deutsche	Andere Stämme
A. Königreich Ungarn	4094.25	11,530,397	4.950	3.080	1.470	1.430	0=6
B. Großfürstenth. Siebenbürgen	997.92	2,101,727	0.573	0.002	1.210	0.230	0.1
C. Königreich Kroatien und Slavonien	789.35	1,864,039	0.015	1.792	0.002	0.040	0.16
zusammen	5881.52	15,496,163	5.538	4.874	2.682	1.70	0.716

Diese wohlarrondirten Lande heißen auch Transleythanien, Oftösterreich oder Ungarisch-Oesterreich. Sie haben zusammen die Größe von Italien samt dem doppelten Areal von Sicilien, 52 Proc. von Gesamt-Oesterreich, 59 Proc. von Deutschland und 2634 Bewohner auf 1 Q.-Mle., also die Dichtheit von Brandenburg. Gegen N.-W., N. und O. bildet die March und das Karpathengeb., gegen S. die transsylvanischen Alpen, Donau, Save, Alpenzweige und das Adriatische Meer die Grenze, gegen S.-W. gehen beide Reichshälften ohne bestimmte Naturmarken in einander über. Die verschiedenen Völkerschaften spalten sich wieder in einzelne Stämme (Slovenen, Ruthenen, Raizen ꝛc., Jazygen, Kumanen, Hajduken, — Armenier, Juden, Zigeuner ꝛc.), die bis heute völlig unvermischt unter und nebeneinander leben und ihre ursprüngliche Eigenart rein erhalten haben. Diesem bunten Völkergemisch, das in solcher Mannigfaltigkeit in keinem zweiten Lande Europas wiederkehrt, entsprechen die kirchlichen Bekenntnisse. Es

gibt 9,164,000 röm. Katholiken oder 59 Proc., 2,590,000 griech. Kathol. oder 17 Proc., 3,145,000 Protestanten oder 20 Proc. (davon 1/3 Augsburgischen und 2/3 Helvetischen Bekenntnisses, 58,000 Unitarier u. a. Sektirer, und 554,000 Juden oder 4 Proc. An deren Spitze stehen 3 röm.-kathol Erz- und 23 Bischöfe, 1 griech. Erz- und 5 Bischöfe und 8 protestant. Superintendenten. — Die Regierung besorgt der gekrönte „Apostolische König von Ungarn", ihm zur Seite der „Ungarische Reichstag", bestehend aus der Magnatentafel (3 kaiserl. Prinzen, 31 Erz- und Bischöfe, 76 Reichswürdenträger und 304 Fürsten, Grafen und Barone) und der Deputirtentafel (444 Deputirte, worunter 334 aus dem eigentl. Ungarn, 75 von Siebenbürgen, 1 von Fiume und 34 von Kroatien und Slavonien, einschließlich der ehem. Militärgrenze. Die Verwaltung ruht in den Händen von 10 Ministern, die Justiz in den von 4 Ober-Gerichten, das Militärwesen in den von 3 Generalkommandos (je eines für jedes Land). Kroatien-Slavonien hat einen besondern Landtag und eigene Landesverwaltung unter einem Banus. — Die Staatseinnahmen betragen (1874) 338.222, die Ausgaben 464.419, das Defizit 126 Mill. Mark; die Staatsschuld 1848 Mill., worunter 200 Mill. Mark für Eisenbahnen.

2. Grund und Boden.

Die ungarischen Alpenausläufer s. S. 53 zc. Die Karpathen (S. 56) krümmen sich in weitem Bogen 160 Mln. lg. vom Eintritt der Donau bis zu deren Austritt. Sie bilden jedoch, wie schon die verschiedenen Benennungen andeuten, keine ununterbrochene, zusammenhängende Gebirgskette, sondern 4, orographisch und geologisch deutlich unterschiedene Hauptgruppen in Hufeisenform mit bedeutender Gebirgsentwicklung im N.-W. und S.-O. Dort streichen zwischen March und Waag die Kleinen Karpathen und das Weiße Geb., das Jablunka-Geb. mit dem 1040 m h. Jawornik und dem gleichnam. Paß in 633 m H. mit Eisenbahn, das Neutrageb. mit dem 1365 m h. Rakladeberg und vortreffl. Weinen, das Fatra-Geb. mit dem 1820 m h. Fatra und großem Gold- und Silberreichthum, Porphyr- und Basaltbergen. Die Liptauer Alpen mit d. 2020 m h. Dumbir; südl. davon die vulkanische Ostrowsky-Gruppe mit d. 1092 m h. Sitna und lebhaftem Bergbau auf Gold und Silber. An der nordwestl. Grenze die Beskiden und Babia Gura; sodann die Tatrakette, ein majestätisches Urgebirge mit den höchsten Bergsäulen, wie: Kralowa Hora, 1907, Krywan, 2492, Gerlsdorfer Spitze, 2647 m h. u. a.; nur 1 Monat schneefrei, kleine Gletscher, tiefe Bergseen. Ueber den Leluchow- und den Mezö-Laboricz-Paß führen Eisenbahnen nach Galizien. Das Karpathische Waldgeb. ist ein waldreicher, plateauartiger Damm von 1000 m mittl. H. zwischen dem Donaugebiet und Sarmatenland mit dem 2235 m h. Pietrozza, vielen erloschenen Vulkanen, zahlr. Verzweigungen, an deren südl. feurige Weine gedeihen. Nach S.-O. erhebt sich in Viereckform das 1200 Q.-Mln. umfassende Bergland von Siebenbürgen, welches im östl. Kuhhorn 2225, im westl. Bihar 1843, im Negoi der 80 Mln. lgn. Transsylvanischen Alpen 2612 m H. erreicht. Die innere, wundersam zerstückelte Berglandschaft hat 500 m mittl. H., reiche Erz- und Steinkohlenlager, aber auch Bären, Wölfe zc.

Die Donau s. S. 90. Die Zuflüsse rechts sind: die Leytha, 25 Mln. lg., Mündungshöhe 124 m ü. d. M.; Raab, 37 Mln. lg., von Körmend an schiffbar; die Drau (Drave), 83 Mln. (120?) lg., in ganz Ungarn schiffbar, Mündung 75 m ü. d. M.; die Save (Sau), 96 Mln. lg., von Laibach an schiffbar, Mündung 66 m ü. d. M. Links münden ein: Waag, 41 Mln. lg., schiffbar, Mündung 104 m ü. d. M., Gran, 35 Mln. lg., schiffbar, Theiß, 172 Mln. lg., schiffbar und von unermeßlichem Fischreichthum mit den schiffbaren Zuflüssen Hernad, 33 Mln. lg., Szamos, 64 Mln. lg., Körös, 60 Mln. lg. und dessen Parallelfluß Maros, 64 Mln. lg., Temes, 58 Mln. lg. Aus Siebenbürgen treten nach Rumänien über: Schyl, Alt (Aluta) u. a.

Der Plattensee (Platen- auch Balatensee s. S. 60) stößt im O. an die große Ebene, im S. an Sumpf-, im N. an Hügelland uud dem südl. Ufer entlang von einer Eisenbahn begleitet. Der Neusiedler See, früher 7.9 Q.-Mln. gr., 7 Mln. lg. und 1 Mle. br., 1—4 m tief, zahlreichen Landhäusern in der weinreichen Umgebung und mit meerähnlichem Wasser, wurde 1867 trocken gelegt, um Kulturland zu gewinnen, füllte sich aber 1870 wieder mit Wasser, das 1871 2 m h. anstieg. Im O. breitet sich der 6 Q.-Mln. gr. Moraft Hanysag aus. Die Karpathen sind in 1400—2020 m H. mit einer Menge von Seen bedeckt, die z. Th. im Juni und Juli noch nicht eisfrei sind. In der gr. Tiefebene liegen bedeutende Sümpfe und weitgestreckte Pußten (sandige Heiden mit zahllosen Herden). 15 Proc. des Bodens sind unproduktiv, vom übrigen 35 Proc.

dem Acker-, 16 Proc. dem Gras-, 1.6 Proc. dem Wein- und 30 Proc. dem Waldbau gewidmet; 18 Proc. dienen zu Weiden.

Das Klima ist bei 2660 m Höhendifferenz zwischen dem 44.10 und 49.22° nördl. Br. ungemein verschieden. Die mittlere Jahreswärme beträgt in Temesvar 14.4, in Ofen 13.1, in Fiume 16.0° C. Das Thermometer steigt in den südl. Ebenen bis 41 und sinkt in Siebenbürgen auf —36° C. herab.

Vom Grund und Boden gehören 2 Mill. Hektar Güter dem Staate, deßgleichen 690,000 Hektar Wald; 167,000 Hektar sind Stiftungsgüter. Der ungarische Adel und die Kirche haben unermeßliche Besitzungen; die Gemeindefluren erreichen häufig den Umfang der deutschen Fürstenthümer und Dorfmarkungen von 20 Q.-Mln. Areal sind ebensowenig eine Seltenheit, als Zwangswirthschaften von wenigen Hektar Areal. Der Werth des Grundbesitzes ist zu 8000 Mill. Mark katastrirt und in den Händen von 2,855,755 Eigenthümern.

3. Produkte.

Das Mineralreich liefert in Siebenbürgen und Ungarn für 6 Mill. Reichsmark Gold, für 4 Mill. Silber, 40,000 Ctr. Kupfer, 24,000 Ctr. Blei, 2 Mill. Ctr. Roh- und Gußeisen, 7000 Ctr. Antimon, 18,000 Ctr. Chromerz (in Kroatien und Slavonien), 5600 Ctr. Braunstein, Salz, Steinkohlen, Edelsteine u. a. — Der durchschnittliche Getreide-Ertrag wird auf 88 Mill. Hektoliter geschätzt, darunter $^1/_4$ Weizen und Mais; zur Ausfuhr gelangen 28 Mill. Hektoliter. Wein geräth wegen der größeren Sommerwärme und stärkeren Luftfeuchtigkeit in theils vorzügl. Ware; von den 9 bis 10 Mill. Hektolit. gelangen an 1 Mill. Ctr. zur Ausfuhr. Ferner gedeihen vortreffliches Kern- und Steinobst, 20 Mill. Ctr. Tabak, Hopfen, Runkelrüben, Maulbeerbäume, Flachs und Hanf. Der Holzkonsum entziffert 70 Mill. Mark.

Die jüngste Zählung des Hausthierstandes ergab: 2.126 Mill. Pferde und Esel (vornemlich in den Pußten), also 137 auf je 1000 E., 5.647 Mill. Hornvieh, somit 365 auf 1000 E., 11.282 Mill. Schafe, demnach 728, 4.505 Mill. Schweine oder 291, und 0.431 Ziegen oder 29 auf je 1000 E. Sehr bedeutend ist die Geflügelzucht, welche jährl. 25,000 Ctr. Bettfedern im Werthe von 7 Mill. Mark zur Ausfuhr liefert. Blutegel von vorzügl. Brauchbarkeit kommen außerordentlich zahlreich in den Sumpfseen, Fische in ungewöhnl. Masse in der Theiß, Donau, Plattensee 2c., Seidenraupenzucht im südl. Ungarn, Wild in den Gebirgen vor.

4. Gewerbe und Handel

blühen vornemlich in den Zweigen, welche mit den Bodenerzeugnissen im Zusammenhang stehen. Im Jahre 1873 waren beschäftigt: 24,924 Mühlen, worunter 480 Dampfmühlen; ferner 971 große Spiritusbrennereien, 349 große Brauereien, 26 Zuckerfabr., 9 große Tabakfabr.; doch steht die Ziffer von 534,000 Industriellen außer Verhältniß zur Bevölk.-Zahl. Das Wollerzeugniß beziffert sich zu 380,000 Ctr. des Jahres, wovon 307,000 Ctr. zur Ausfuhr kommen. Die Webeindustrie ist Gegenstand der häuslichen Beschäftigung. Erheblich ist die Ausfuhr von Rohprodukten in Schweinefett, Talg, Ochsenhäuten, Hanf, Wachs, Honig u. a.

5. Verkehrsanstalten.

Donau, Theiß, Save und Drave werden von Dampfbooten befahren. Die Länge der Entwässerungs- und Schifffahrts-Kanäle beträgt 114 Mln., darunter der Franzenskanal 14.5 Mln., der Bega-Kanal 16 Mln. lg., der Berzava-Kanal u. a. verbinden die Donau und Theiß mit den Nebenflüssen. Eisenbahnen sind 5552 Kilom. im Betrieb, 1519 Kilom. im Bau. Die Telegraphie besitzt 12,012 Kilom. Linien- und 35,547 Kilom. Drahtlänge. Straßen- und Postwesen lassen viel zu wünschen übrig.

6. Unterrichtsanstalten.

1 Universität zu Pesth, 33 Gymnasien, 31 Progymnasien, technische Schule; äußerst mangelhaftes Schulwesen. Im Durchschnitt sind 51 Proc. der Bevölkerung ohne Schulkenntnisse. Dagegen besitzen die 230,000 Deutschen in Siebenbürgen 260 Volksschulen mit 649 Lehrern, 6 vollständige Gymnasien und 2 Progymnasien. Von den übrigen Stämmen können 78 Proc., in Kroatien und Slavonien 81 Proc. der Erwachsenen weder lesen noch schreiben. — In 295 Klöstern leben 2630 Mönche und 770 Nonnen, die Mönchsklöster mit vielen theologischen Lehranstalten. Landwirthschaftliche u. a. Schulen.

7. Geschichtliches.

Unter den Römern hieß Ungarn Pannonien; Siebenbürgen gehörte zu Dacien, Slavonien und Kroatien zu Illyrien. Während der Völkerwanderung verdrängten sich hier nach einander Gothen, Jazygen, Hunnen, Avaren und Magyaren, welch' letztere ein Zweig der finnischen Völkerfamilie, nach neueren Forschungen dagegen Abkömmlinge der kaukasischen Chazaren sind und sich i. J. 894 unter ihrem Führer festsetzten, nicht nur das ganze Land eroberten, sondern auch ringsum furchtbare Raubzüge machten, denen erst ihre volle Niederlage auf dem Lechfelde 955 ein Ziel setzte. Stephan führte seit 997 das Christenthum ein, und erhielt deßhalb vom Papste den Titel „Apostolischer König". Ladislaus eroberte 1087 Kroatien, dessen Nachfolger 1102 Dalmatien, das bald darauf an Venedig verloren gieng. Geisa II. bevölkerte sein Land durch deutsche Kolonisten, die i. J. 1143 sieben Burgen erbauten (Siebenbürgen). Durch den Einfall der Mongolen i. J. 1241 wurde ganz Ungarn verwüstet, nachdem zuvor (1213) Galizien einverleibt und (1217) ein erfolgloser Kreuzzug unternommen worden war. 1301 starb die Dynastie der Alom mit Andreas III. aus, worauf Ungarn ein Wahlkönigreich mit Fürsten aus verschiedenen Häusern wurde. Blutige Kämpfe zwischen Gegenkönigen folgten. Ludwig der Gr. (1342 bis 1382), aus dem neapolit. Hause der Anjou, vereinigte Polen, Rothrußland, Serbien und die Moldau mit Ungarn, förderte die Wissenschaften und den Handel; aber kurz nach seinem Tode brachen 1391 die Türken erstmals ein, die Vasallenstaaten empörten sich, der Besitzstand wechselte ununterbrochen und die Siege der Türken, Venetianer und Hussiten brachten das Land in eine sehr bedrängte Lage. Der siebenbürgische Woiwode Joh. Hunyad besiegte zwar 1456 die Türken bei Belgrad, und sein Sohn König Matthias Corvinus (1457—1490) kämpfte nicht minder heldenmüthig und glücklich, verbesserte das Justiz- und Militärwesen, stiftete die Bibliothek und Universität zu Ofen, allein König Ludwig II. verlor 1526 in der Schlacht bei Mohacz Krone und Leben, und mit ihm erlosch das Haus der Jagellonen. Blutige Kriege nach außen und innerer Zerfall folgten. Erzherzog Ferdinand I. von Oesterreich verglich sich mit dem siebenbürg. Fürsten Joh. Zapolya, und erlangte dadurch einen Theil Ungarns, für welchen er aber 1547 dem Sultan tributpflichtig wurde, während die größere Hälfte an 150 Jahre lang türkische Provinz blieb. Erst nach der vergeblichen Belagerung Wiens durch die Türken i. J. 1683 wandte sich das Kriegsglück: Ofen ward 1686 erobert und Prinz Eugen erzwang im Karlowitzer Frieden von 1699 die Zurückgabe Ungarns und Siebenbürgens, nachdem 1688 die Anerkennung der Erblichkeit der Ungarischen Krone im österr. Hause vorausgegangen war. In den schlesischen Kriegen seit 1741 retteten die Ungarn durch Anhänglichkeit und Ritterlichkeit den Thron der Kaiserin Maria Theresia, und standen auch in den französ. Kriegen treu zur Seite Oesterreichs. Im Jahre 1848 aber entflammten Kossuth u. a. das magyarische Nationalbewußtsein derart, daß ein furchtbarer Aufstand ausbrach, dessen Zielpunkt die Gründung eines selbständigen Ungarreichs war. Nach den äußersten Anstrengungen und unter Mitwirkung eines russischen Hilfsheers von 60,000 Mann erfolgte am 13. Aug. 1849 in Vilagos die Ergebung der Ungarn unter Görgey. Die nächste Folge hievon war die Aufhebung der ungar. Landesverfassung, die Schaffung eines Centralstaats und Einreihung Ungarns in die Zahl der österr. Kronländer. Nach mannigfachen Experimenten fiel 1865 das centralistische Prinzip und der Dualismus trat an dessen Stelle. Durch Diplom vom 17. Februar 1867 wurde Oesterreich in die obigen beiden Reichshälften getheilt und der Kaiser den 8. Juni desselben Jahrs in Ofen als „Apostolischer König von Ungarn" gekrönt. Am 9. Juni 1872 erfolgte die Aufhebung der Grenzregimenter und die Einverleibung der ganzen Banatischen Militärgrenze in Ungarn, sowie der Slavonisch-Kroat. Militärgrenze in das Königreich Kroatien-Slavonien.

8. Ortsbeschreibung.

A. Königreich Ungarn.*)

Ungarn wird in 5 Verwaltungsgebiete, 54 Comitate und 236 Stuhlrichterämtern eingetheilt, zählt 95 Städte, 193 Flecken und 8385 Dörfer, unter beiden letzteren solche von 10—50,000 E. mit einem Markungs-

*) Die Eintheilung nach dem Stande von 1874.

areal von 110,000 Hektar. Der Flächeninhalt erreicht 69 Proc. vom Gesamt-Ungarn und 36 Proc. vom GesamtOesterreich; auf 1 Q.-Mle. kommen 2816 E. (gleich Hannover).

I. Distrikt diesseits oder links der Donau mit 13 Comitaten. Dies nordwestlichen Karpathenland hat herrliche Waldungen, reizende, mitunter sehr fruchtbare Thäler, ein reges Leben in Folge starken Bergbaus, bedeutenden Holzhandels und damit zusammenhängender Industrie. Stadtbezirk Pest-Ofen, 280,000 E. Ofen (Buda), 60,000 meist deutsche Einwohner, seit 1351 Residenz der Könige, zum Theil am Donauufer mit schönen Häusern, z. Th. terrassenförmig einen Rebberg hinangebaut, oben die (gegenwärtig nicht armirte) Festung und das prächtige Schloß mit den Reichsinsignien und Park. Fünf Vorstädte; zahlreiche Kirchen und Paläste der Magnaten. Von 1541 bis 1686 türkisch, wofür heute noch manche Erinnerungen sprechen, wie warme Bäder, Grabmoschee u. a. Großartige Schiffswerften; Kettenbrücke von 390 m Länge. Pest, 220,000 E. aller österr. Nationalitäten. Zur Zeit der Türkenherrschaft in Trümmer gelegt, jetzt die schönste, reichste und bedeutendste Stadt der östlichen Reichshälfte mit 4 Vorstädten, stolzen Palästen, prächtigen Hotels. Nationalmuseum, Universität mit 1200 Stud., Technikum; ungeheure Kasernen und Depots für's ganze Land. Sitz des Reichstags und der Landesministerien. Wichtiger Handelsplatz für Rohprodukte; bedeutendster Getreide- und Mehlmarkt, daher gr. Dampfmühlen; überdies Maschinen- und chemische Fabriken, Eisengießereien; bedeutende industrielle Etablissements. 4 Messen, die 20—30,000 Fremde, Wochenmärkte, welche an 1000 Wagen herbeilocken. Donaudampfschifffahrt und 4 Eisenbahnen befördern Handel und Wandel. Gödöllö, 2800 E., k. Lustschloß. Waitzen am Donauknie, 14,000 E., Weinbau; Viehhandel. Gran, gegenüber der Granmündung in einem Kessel, 14,000 E. Einst berühmte Goldgruben; jetzt noch an 700 Bergleute. Sitz des Primas von Ungarn mit einer jährlichen Dotation von über einer Millionen Mark; großartiger erzbischöflicher Palast; 22 Prachtgebäude für das Domkapitel; schönste Kathedrale Ungarns, sämmtlich auf einer Anhöhe. Warme Bäder; starker Wein- und Maisbau. Schemnitz, 15,000 Einw., Berg- und Forst-Akademie. Kremnitz, 9000 E. und Neusohl, 6000 E., nebst weiteren Bergstädten mit 100 Kg. Gold- und 15,000 Kg. Silberproduktion. Teplicz mit Schwefelquellen und großartigen Marmorbassins. Dettva, 9200 Einw. Velka-Luka, Bahnkreuzung. Tyrnau, 10,000 E., Linnen, Tuch; Wein. Neutra, 10,000 E., Vieh- und Weinhandel. Preßburg, 50,000 E., darunter 8000 Protestanten und 6000 Juden, anmuthig zwischen Rebhügeln a. d. Donau gelegen. Einst Haupt- und Krönungsstadt mit dem 3 m h. Krönungshügel. Viele Kirchen. 160 m über der Donau das 1811 abgebrannte Schloß. Möbel, musikal. Instrumente; Handelsschule. Schifffahrt, Handel mit Landesprodukten. Friedensschluß 1805. In der südlichen Donauebene liegen: Czegled, 20,000 E., Bahnkreuzung. Kalocsa, 15,000 E. Abony, 11,000 E. Kecskemet, 48,000 E., in ebener Sandsteppe; einst Attilas Hauptsitz. Leder, Seife; gr. Viehmärkte im Juni. Im früheren Banat zwischen Donau und Theiß: Maria-Theresiopel, 64,000 E., in der 20 Q.-Mln. großen Pußte Teleczka; Vieh-, Woll-, Tabakhandel. Baja, Dorf mit 20,000 E. Apatin, 10,000 E. Südöstlich davon Reste einer 15 Mln. langen Römerschanze. Szenta oder Zenta a. d. Theiß, 18,000 Einw. Prinz Eugens Sieg 1697. Bezdan, 8500 E. Zombor, 28,000 meist serb. Einwohner, am Batscher- oder Franzkanal. Seidenzucht. Lebhafter Handel. Neusatz an der Donau, 17,000 E., sehr thurmreich; Schiffbrücke; Obstbau; Handel.

II. Distrikt jenseit oder rechts der Donau. Das Land des Platten- und Neusiedlersees mit wein- und obstreichen Ebenen, saftigen Wiesen an den Hängen und stolzen Waldungen auf den Höhen des Bakonywaldes und auf den Hügeln von Sümeg, Tolna und Baranya. Oedenburg, 22,000 E., meistens Deutsche, $^1/_3$ Protestanten mit einer Prachtkirche, und gleichviel Juden mit 3 prachtvollen Synagogen. Köstliche Weine; starke Viehmärkte; lebhafter Handel und gute Gewerbe. Steinkohlen. Rust, vorzügl. Wein. Esterhaz, großartiges Schloß. Haydn's Grab, † 1809. Eisenstadt, 5500 E., Palast und Park. Bergschloß Forchtenstein mit Esterhazy'schen Kunstschätzen. Abtei Martinsberg mit 8 Q.-Mln. Gebiet und 32,000 Insassen. Abtei St. Gotthard, 1664 Türken besiegt. Csorna, 4800 E., Gefecht 1849. Wieselburg, 5200 E., mit Weichbild 23,000 E., darunter viele Deutsche. Raab, südöstlich der 5 Q.-Mln. großen Donauinsel „Kleine Schütt" mit 24,000 E. Einst Festung; thurmreich. Die ringförmige Franzensstraße scheidet Alt- und Neustadt. Wichtiger Handelsplatz für Getreide und Vieh. Wein. Schlacht 1809. Komorn, 16,500 E., am östl. Ende der 28 Q.-Mln. gr. Donauinsel „Große Schütt"; starke Festung. Belagerung 1849.

Stuhlweißenburg, 25,000 E., Tuch, Leder, Seife, Messerschmiedwaren. 500 Jahre Krönungsstadt. In der Nähe große Sümpfe, die reich an Krebsen und Schildkröten sind. Duna Földvar, 14,000 E., Dampfschifffahrts-Station, Hausenfang. Tolna, 7300 Einw., Tabak. Veszprem, 14,000 E., auf einem Kalkfelsen Dom und bischöflicher Palais. Wein, Tuch, Steingut. Füred am Plattensee, besuchter Badeort. Papa am Bakonyer Wald, 14,000 E., Esterhazy-Palast. Steinamanger, 6500 E., vierfache Bahnkreuzung. Keszthely, südw. am Plattensee, 4000 E., Wein; Fischfang. Kanizsa, 13,000 E. Szigetvar, 4600 E., 1566 von Zriny vertheidigt. Fünfkirchen, 26,000 E., mit so großem Dom, daß 3 Kanzelprediger sich am Kirchweihfeste gegenseitig nicht stören. Wein, Obst; Steinkohlen; warme Bäder. Viel Handel. Unweit davon die Abaligether Höhle mit wundervollen Tropfsteingebilden. Mohacs, 12,000 E., Türkenschlachten 1526 und 1686. Szekszard, 11,600 E., vortreffliche Rothweine.

III. Kreis diesseits oder rechts der Theiß mit 10 Comitaten. Gebirgiger Südabfall der Karpathen mit lieblichen Thälern, herrlichen Rebgeländen, dichten Hochwäldern und ansehnlichem Handel mit Weinen und Landesprodukten. Kaschau an der Hernad, inmitten des Kreises, 23,000 E., 15 Kirchen; Rechtsakademie. Papier, Pulver, Leder, Tuch, Zucker. Eperies, 11,000 E., Linnen, Getreide, Wein. Leutschau, 6800 E., im Comitate Zips, wo über 60,000 protest. und sehr gewerbliche Deutsche wohnen. Kesmark, 4000 deutsche E., im Weichselgebiet. Protestant. Gelehrtenschule. Produktenhandel. Göllnitz, 5400 deutsche E. Eisen- und Kupfergruben. Dobschau, 5400 E., Bergbau. Unghvar, 9300 E., griech. unirtes Bisthum. Wein. Munkacs, 8500 E. Ujhele, 8000 E., Wein. Szaros-Patac, 4000 E., 1645 ein Mustergymnasium von Comenius gegr. Miskolcz, 18,500 E., davon ⅔ Evangel. Dios-Györ, 3500 E., vorzügl. Eisen- und Stahlwerk. Tokaj, 4400 E., am vulkanischen Hegyallya Gebirge. Vorzügliche Weine seit 1260. Tarczal, 4700 E. und Maad, 4200 E., edelste Tokajerweine. Erlau, 20,000 E., prächtige Kathedrale von Erzbischof und Dichter Ladislaus. Pyrcker 1830 erbaut. Reich dotirtes Erzbisthum (300,000 Mark). Vorzüglicher Wein. Gyöngyös, 18,500 E., malerisch zwischen Rebhügeln. Zahlreiche Landhäuser. Szolnok a. d. Theiß, 16,000 E.

IV. Distrikt jenseits oder links der Theiß, wozu nunmehr die ehemalige Woywodschaft Serbien und der Temeser Banat gehört. Im O Gebirgs-, im W. fruchtbares, mitunter sumpfiges Flachland. Zur Entwässerung dient der Bega- und Berzava-Kanal. Klima wegen der vielen Sümpfe nicht gesund, doch für Reis- und Seidenbau wohl geeignet. Etwas Berg- und Kohlenbau; geringe Industrie; Volksdichtheit 2550 E. auf 1 □Mle. (gleich Dänemark). — Im nördlichen und östlichen Bergdistrikt: Huszth, Felso-, Nagy-, Körös-Banya u. a. mit bedeutendem Bergbau, namentlich auf Gold. Szigeth, 7500 E., Steinsalz-Magazine. — Im Flachland: Szathmar-Nemethi, 16,500 E. Nyiregyhaza, 20,000 E, Nagy-Karoly, 12,000 E. Debreczin, 48,000 E., dorfähnliche Magyarenstadt aus vielen kothigen Ortschaften in der gleichnam. Pußte von 15 □Mln. Größe (gl. Fürstenthum Reuß j. L.) gebildet. Zweite Handelsstadt an einer Bahnkreuzung in Getreide, Vieh, Tabak &c. Bedeutende Industrie in Seife, Pfeifen, Pelzwaren, Leder. Protestantische Rechtsakademie. 1849 Reichstag. Csaba, 30,000 E., Bahnkreuzung. Gyula, 18,000 E. Oroshaza, 14,000 E. Vasarhely, 32,000 meist reform. E. Wein, Tabak. Szegedin, 72,000 E., darunter viele Deutsche. Centralpunkt des Theißhandels; gr. Märkte; Tuch-, Tschischmen- (Stiefel-) Fabrikation. Schiffbau, Holzhandel. Mako, 28,000 E. Arad, 35,000 E., Bahnkreuzung. Vieh, Wein, Tabak. Dabei Vilagos, wo Görgey am 13. Aug. 1849 vor den Russen die Waffen streckte. Temesvar, 36,000 E., in sumpfiger Gegend, seit 1718 wichtige Festung. Leder, Tuch; Handel. Große Dörfer, wie: Lugos, 13,000 E., Nagy-Kikinda (Groß-), 19,000, Becskerek, 20,000, Werschitz (Versecz), 23,000 E. u. a. In der ehemaligen banatischen Militärgrenze: Weißkirchen, 9000 E. Pancsowa, 14,000 E., früher Festung. Fabr. und Handel. Alt-Orsowa, Festung, Drenkowa, Hafenstation, Neu-Schupanek, Kontumazanstalt. Mehadia a. d. Bela. Die Herkulesbäder, 3100 E., mit Quellen von 40 bis 52 °C.

V. Distrikte Jazygien, Groß- und Klein-Kumanien, Hajduken-Jazygien zwischen Donau und Theiß, 17 □Mln. gr. mit 72,000 E., die einem magyarisirten Hunnenstamme angehören und in 3 Flecken und 8 Dörfern wohnen. Wenige Hügel wechseln mit Ebenen und Sümpfen. Getreidebau und Viehzucht. Holzarmut. Jaß-Bereny, 20,000 E. Arok-Szallas, beide an der Eisenbahn.

Groß-Kumanien, östlich vom vorigen, 20 □Mln. gr. mit 55,000 E. hunischer

Herkunft. Es ist eine tiefliegende Ebene, sumpfig und Ueberschwemmungen ausgesetzt, aber fruchtbar und für Ackerbau und Viehzucht geeignet. Eine Eisenbahn erleichtert den Absatz der Landesprodukte. Kardszag, 14,500 E. Madaras, 8500 E. Kis-Ujszallas, 11,000 Einwohner.

Klein-Kumanien in 3 getrennten Theilen, 48 □Mln. gr. mit 105,000 Einw. hunnischer Abstammung. Große Pußten mit stark bevölkerten Märkten. — Felegyhaza, 22,000 E., Wein, Obst, Vieh. Eisenbahn. Dorosma, 11,000 E. Halas im S., 15,000 E., Wein.

Hajduken, 2 getrennte Gebiete links der Theiß, 17.5 Mln. gr. mit 64,000 E., ursprünglich flüchtige Serben und Walachen, sodann österreichische Söldner in den Türkenkämpfen, deren Regimenter 1741 aufgelöst worden waren. Böszörmeny, 20,000 E. Nanas, 13,000 E. Szoboszlo, 13,000 E.

B. Das Großfürstenthum Siebenbürgen.

Es hat die Größe von Schlesien und Königreich Sachsen zusammen, 2120 Bew. auf 1 Q.-Mln. (etwa wie beide Mecklenburg). 3/8 des Areals sind mit Wald (vorneml. Eichen und Buchen) bedeckt, daher magyarisch Erdely, d. h. Waldland. Die höchsten Gebirgspartien sind kahl. Die Flüsse Szamos, Maros und Aluta spalten das Hochland in drei natürliche Gruppen mit Abdachung nach N., S. und W.; die Grenze nach O., S. und W. wird durch Hochgebirge bezeichnet, welche mehrmals durch Flußthäler mit Eisenbahnen zerrissen sind 5 Proc. des Bodens dienen dem Weizen- und Maisbau; Hanf und Flachs gedeihen gut, Wein und Obst in den milderen Lagen. Wichtige Vieh, Schaf- und Pferdezucht; viel Wild. Reichstes Goldland Europa's (jährl. im Werthe von 3.6 Mill. Reichsmark); zahlreiche Eisenwerke; gute Gerbereien, begünstigt durch die Eichenwaldungen. 5 Eisenbahnäste befördern Handel und Wandel.

Auf je 1000 Einwohner kommen 108 deutsche (namentlich um Hermannstadt) und 572 Ostromanen (Walachen), 270 Magyaren (in Szeklerlande) und 50 von anderen Stämmen (80,000 Zigeuner, 16,000 Juden u. a.). Die 297,000 Bekenner der Helvetischen Konfession stehen wie die 210,000 Lutherischen je unter eigenen Superintendenten und besitzen je 5 Gymnasien und gute Volksschulen; wogegen von den übrigen Bekenntnissen (43 Proc. Römische, 24 Orientalische 2c.) 78 Proc. der Erwachsenen und 52 Proc. der Jugend weder des Lesens noch Schreibens kundig sind. — das Landesgubernium hat den Sitz in Klausenburg. Man zählt 25 Städte, 65 Flecken und 2754 Dörfer in der im wesentlichen wieder hergestellten altgeschichtlichen Eintheilung in die 3 Lande der Sachsen (Deutschen), der Ungarn und der Szekler.

Ortsbeschreibung. a) Land der Sachsen mit 12 Stuhlbezirken in 1 südl. und 2 nördl. Parzellen, wovon erstere mit zahlreichen Exklaven der Ungarn. Hermannstadt im S., 20,000 E., wovon die Hälfte Protestanten; Sitz der „Nations-Universität“, d. h. Repräsentation aller sächsischen Bezirke“. Schön regelmäßig und reinlich, z. Th. im Cibinthale, z. Th. auf einer Anhöhe. Tuch, Filz, Seife, Leder, Papier, Seilerwaren. Eisenbahn. Broos, 6000 E., Mühlbach, 7500 E., Schäßburg, 9000 E., Mediasch, 7000 E., starker Weinbau. Kronstadt in engem Thale, 30,000 E., gothische Hauptkirche der Lutheraner; Kaufhaus. Erste Handels- und Fabrikstadt in Tuch, Leder, Papier, Türkischrothfärbereien; Eisen- und Kupferhammer. Eisenbahn. Im nördlichen Distrikt Bistritz, 4600 E., Borgo-Prund, sehr gewerblich.

b) Land der Ungarn, d. i. die größere westliche Hälfte Siebenbürgens. Klausenburg am kl. Szamos, 27,000 E., Altstadt düster und winkelig, Neustadt mit vielen ansehnlichen Gebäuden. Tuch, Fayence. Torda, 9500 E., fünf Salzgruben liefern jährlich 250,000 Ctr. Karlsburg, 8000 E., worunter viele Juden. Citadelle, Dom. Südlich davon Vajda-Hunya, 2500 E., große Eisenmagazine. Maros-Ujvar, 3200 E., bedeutendste Saline mit 750,000 Ctr. Produktion. Zalathna im W., 4000 Einw. Abrudbanya, 4200, und Verespatak, 3800 E., Mittelpunkte des Bergbaus, mit den reichsten Goldminen; auch Silber, Quecksilber, Arsenik. Fogaras a. d. Aluta, 5000 E. Im nördlichen Theile: Szamos-Ujvar, 5000 E., meist Armenier. Dees, 5000 E.

c) Land der Szekler (magyarisches Volk) im O. und ein Parzelle inmitten Siebenbürgens; durchaus Gebirgsland. Maros-Vasarhely, 13,000 E., Tabak. Udvarhely, 5600 E.; Leder- und Lederwaren; Tabak, Honig. Neumarkt im Alutagebiet.

C. Königreiche Kroatien und Slavonien.

In Folge der Provinzialisirung der kroatisch-slavonischen Militärgrenze nunmehr von der Größe der Schweiz mit 2361 Bew. auf 1 □Mle. (gleich Portugal oder die Hälfte von den süddeutschen Staaten), doch nur von der Bevölkerungsziffer Württembergs. Auf 1000 E. kommen 22 Deutsche, 961 Slaven, 1 Westromane, 8 Magyaren und 8 von andern Stämmen; ferner 720 Römische, 264 Orientalische, 11 Protestanten und 5 Juden.

Die Drau bildet die nördliche, die Save mit der Unna die südliche, die Adria die westliche Grenze. In östlichen Winkel laufen die syrmischen Weinhügel aus; im N.-W. erhebt sich das Warasdiner Gebirg bis 950 m, im W. das Kapellagebirg bis 1750 und das Morlacher oder Vellebich-Gebirg bis 1680 m H. Der Guguberg ist die bedeutendste Erhebung im Lande mit 2349 m H. — Weizen, Mais, Wein und Obst (vorzüglich Pflaumen und Kastanien) gedeihen reichlich; ausgedehnte Eichenwälder unterstützen die Schweinezucht. Schaf-, Bienen- und Seidenzucht sind im Zunehmen begriffen; dagegen die Groß- und Kleingewerbe noch unentwickelt; doch werden die 4 Bahnäste, wovon einer über den Alpenpaß von Ogulin ans Adriatische Meer führt, Industrie und Handel heben, wozu auch die schiffbaren Parallelflüsse Drave und Save beitragen. — An 100 Flecken zählen über 5000 E. Der Volksunterricht, den 60 Proc. der Jugend besuchen, erfreut sich steigender Aufmerksamkeit.

Ortsbeschreibung. In Kroatien: Agram, unfern der Save, 22,000 E., Sitz des Banus, des Landtags und eines Erzbischofs. Großartige Kathedrale mit ausgezeichneter Orgel von Walcker. Seit 1865 eine protestantische Kirche und Denkmal des Banus Jellacic. Wein, Getreide; Speditionshandel. Bahnkreuzung. Zlatar, 15,000 E. Rude, Kupferwerke. Stubitza, 8500 E., warme Mineralquelle. Krapina, 14,000 E., Steingut; warme Bäder. St. Ivan, 11,000 E. Warasdin a. d. Drau, 10,000 E., festes Schloß. Steingut. Großer Handel. Karlstadt, 6500 E., Hauptthandelsplatz. Eisenbahnübergang nach Fiume. Fiume, überaus anmuthig am Quarnerobusen, 17,000 E., Ausgangspunkt zweier Eisenbahnen; 2 Häfen für See- und Küstenfahrer. Seehandel mit 25 Mill. Mark Umsatz. Papier, Tabak, Segeltuch, Dampfmühlen. Buccari, 6000 E., Hafen, Schiffswerfte. Holz, Kohlen, Linnen; Fischfang.

In Slavonien: Essek, 16,000 E., von bunt gemischter Abstammung. Feste Ober- und Unterstadt. Vieh, Getreide, Seide. Nasice, 12,000 E., Glas. Djakovar, 8000 E. Im Bau begriffene prächtige Kathedrale auf Rechnung des Bischofs Stroßmaier. Pozega, 5000 E., Seide, Wein, Tobak. Daruvar, 7500 E., Schwefelquelle; Marmorbrüche. Dalya, 6500 E., Bahnkreuzung. Bobota, 11,000 E. Vukovar, 8600 E., Hauptort im fruchtbaren Syrmien.

In der kroatisch-slavonischen Militärgrenze: Zengg, 3600 E., Freihafen am Adriatischen Meer; Küstenhandel. Fruchtmagazin. Karlopago, 2000 E., gr. Hafen am Morlacca-Kanal; Weinhandel. Ogulin, 3400 E., Eisenbahnübergang. Brod, 4200 E., Handel mit der Türkei. Semlin, 15,000 E., Festung; Handelscentrum. Trümmer der Stammburg Hunyad. Mitrowitz, 6500 E., Wein. Römische Alterthümer. Karlowitz, 5500 E., Weinbau; Hausenfang. Orientalisches Erzbisthum. Friede 1699. Peterwardein, 4800 E., starke Festung in 5 Terrassen auf einem isolirten Serpentinfelsen, 51 m ü. d. Donau. Prinz Eugens Sieg 1716.

§ 59.

B. Das Kaiserthum Rußland.

Dieses unermeßliche Reich dehnt sich von W. nach O. zwischen $35._{20}$ und $208._{0}$ ° östl. Länge 1580 Mln. in gerader Linie derart aus, daß,

wenn es im äußersten O. Mittags 12 Uhr ist, der Stundenzeiger im äußersten Westen Polens Nachts 11 Uhr 44 Minuten hat. Das Gesamtreich umfaßt:

I. Das europäische Rußland	mit	97,210 □Mln.	und	71,174,198 E.
II. Das asiatische	„	„ 279,484 „	„	10,961,542 „
zusammen		376,694 „	„	82,135,740 „

Es nimmt hienach vom ganzen Erdball 1/24, vom Festland 1/6, von der Mondoberfläche die Hälfte, von Europa das Doppelte ein, erreicht aber Großbrittaniens Besitz in den 5 Erdtheilen nicht, wie auch die Bevölkerungsziffer nur 27 Proc. von der Europa's, 35 Proc. von der des ganzen britischen Reichs und das Doppelte von Deutschland beträgt.

Das Europäische Rußland.

1. Größe.

A. Kaiserthum Rußland	88,298	Q.-Mln.	mit	63,658,934 E.
B. Königreich Polen	2,216	„	„	5,705,607 „
C. Großfürstenth. Finnland	6,696	„	„	1,809,657 „
zusammen	97,210	„	„	81,174,198 „

Die Volksdichtheit beträgt im Mittel 732 E. auf 1 Q.-Mln. (1/6 von Deutschland), ist jedoch höchst ungleich vertheilt, und erreicht in den Gouvernements Archangelsk 20, Astrachan 242, Cherson 510, Warschau 2775, Moskau 3620 Menschen.

2. Wagrechte Gliederung.

Im N. bildet das Eismeer Inseln, Halbinseln, Meer- und Flußbusen, ohne mittels der reichen Gliederung die Kultur begünstigen zu können; denn die Inseln Waigatsch und Kolgujew sind unwohnlich, die Halbinseln Kanin und Kola unwirthlich, das Karische und Weiße Meer, sowie die Meerbusen von Tscheßkaja, Mesen, Archangelsk, Onega und Kandalakscha des Jahrs nur für kurze Zeit eisfrei. Die Finnisch-Skandinavische Halbinsel führt in die dreifingerige Ostsee, von deren größeren Meerbusen der Rigaische und Finnische ganz, der Bottnische hälftig hieher gehören. Die Häfen sind 7 Monate hindurch nicht frei von Eis. Die westliche Flanke ist allwärts ohne natürliche Grenzen, ausgenommen eine Strecke des mittleren Pruth, und das Sarmatische Tiefland läßt die Grenzen Rußlands, Deutschlands und Oesterreichs nur an Grenzenpfählen erkennen. Im S. schließt das Schwarze Meer mit den Busen von Odessa und Asow, der Halbinsel Krim und ohne weitere Inseln ab. Der Kugu-Jeja und der Manytschfluß bilden sofort eine natürliche Senke bis zum Kaspisee, der auf 75, sodann der Uralfluß auf 135 und das Uralgebirge auf 255 Mln. Länge die Grenze bezeichnet. Nach Wegrechnung der Finnisch-Skandinavischen Halbinsel 2c. bleibt das kontinentale Dreieck des Sarmatischen Tieflands übrig, das, obgleich an 4 Meere anstoßend, am auswärtigen Handel nicht entsprechend theilnimmt. — Bekannte Meerengen sind die Jugor'sche Straße zwischen dem Festland und der Waigatschinsel im höchsten N.-O. und die Straße von Kertsch (Kaffa, Jenikale, Feodosia), die vom Schwarzen in's Asow'sche Meer führt. Von den wenigen Vorgebirgen verdienen Erwähnung: Medinski, Rußki und Kanin im N., Chersones im S.-W. von Krim.

3. Senkrechte Gliederung.

Am Ostrande läuft vom Karischen Meer an durch 18 Breitegrade das Meridiangebirge Ural an 300 Mln. lang, im N. schmal, im S. 40 Mln. br. und 7—8000 Q.-Mln. Areal bedeckend. Die einzelnen Theile werden nach den Bewohnern benannt, wie: Samojedischer, Ostjäkischer, Wogulischer und Baschkirischer Ural, z. Th. öde, morastig und holzlos, z. Th. wald- und mattenreich, im innern des mittleren Ural außerordentlich reich an Kupfer, Eisen, Gold, Platin u. a. Metallen und eine wahre Fundgrube der

schönsten Edelsteine und kolossaler Prachtsteine (Marmor, Malachit, Porphyr, Jaspis 2c.). Die höchsten Gipfel erreichen der Töll=Paß, 1689, der Iremel, 1536 m H. Ueber mehrere Pässe führen Straßen. Im S.=W. geht er in die Obtschei Syrt über, zieht von Saratow als Uralisch=Karpathischer Landrücken gegen Galizien, sowie auf der Wasserscheide einerseits des Eismeers und der Ostsee, andererseits des Schwarzen Meers und Kaspisees als Uralisch=baltischer Landrücken nach Ostpreußen 2c., beide oft kaum merklich. Einzelne Erhebungen führen eigene Namen, wie Waldaihöhe mit dem 351 m h. Popowa Gora, der westrussische Landrücken zwischen Wilna und Minsk, die baltische Höhe um den Meerbusen von Riga u. a. Eigentliches Hügelland findet sich ferner am rechten Ufer der untern Wolga (Wolgahöhen und Ergenihügel bis 200 m H.), am linken der Petschora (Timangebirg) bis 276 m H., am linken der Weichsel (Lysa Gora) bis 612 m h. u. a. Diese Hügel sind meist gut bewaldet, reich an Schiefer, Vitriol, Eisen und Kohlen. Im S. der Krim erhebt sich das Taurische Gebirge, 25 Mln. lang, dessen höchste Spitze der Tschadur Dagh (Zeltberg) 1546 m h. ansteigt. Das Innere ist großentheils eben und flach mit ausgedehnten Sümpfen und Morästen; so der 1500 Q.=Mln. gr. v. Minsk oder Pinsk (S. 61), die südrussischen Steppen von 8—10,000 Q.=Mln. Größe, die Sümpfe in den Ostseeprovinzen, südlich vom Ladoga= und Onega=See u. s. w. Die nördliche Kaspisee=Ebene mit viel Sumpfland sinkt unter das Meeresniveau.

4. Hauptflüsse (s. S. 59).

Durch seine inneren Landrücken hat Rußland eine dreifache Hauptabdachung, eine s. zum Schwarzen und Kaspischen Meere; eine n. zum Eismeere, und eine n.=w. zur Ostsee. Von den Hauptflüssen Rußlands geht

a) zum Kaspisee: 1) Die Wolga, die Königin der europäischen Flüsse. Sie entspringt aus dem See Wolga, s. v. Petersburg, wird schon bei Twer schiffbar, nachdem sie rechts die Oka, 168 Mln. lang, Mologa und Scheksnaja, je 58 Mln. lang, Kostroma, 72 Mln. lang, links die Kama, 285 Mln. lang, aufgenommen, wendet sich südlich und fällt nach einem Laufe von 485 Mln. in mehreren Armen in den Kaspisee. Geringes Gefäll, daher leicht zu beschiffen; äußerst fischreich. 2) Der Ural, welcher am Uralgebirge entspringt, auf 135 Mln. die Grenze gegen Asien bildet, und in mehreren Mündungen in Kaspisee fällt; Lauf 230 Mln., Stromgebiet 5000 Q.=M., Gefäll im Ganzen 1422′, schiffbar von Orenburg an; viele namhafte Nebenflüsse.

b) In das Schwarze Meer und dessen Theile münden sich: 3) Der Don (Tanais), welcher auf dem Landrücken s. von Moskau im kleinen See Iran=Ozero entspringt, einen großen Bogen bildet, rechts den Donez und andere Nebenflüsse aufnimmt, ein Stromgebiet von 8000 Q.=Mln., eine Länge von 240 M., wovon 94 Mln. schiffbar, doch stark versandete Mündungen mit nur 1—2 m Fahrwasser hat. 4) Der Dnieper (Borysthenes), welcher seine Quelle w. von Moskau im Wolchonskischen Walde hat und nach großen Krümmungen sich bei Cherson in das Schwarze Meer stürzt. Unter seinen Nebenflüssen ist die Beresina durch das Unglück der Franzosen (1812) am meisten berühmt; 270 Mln. lang, 8500 Q.=Mln. Stromgebiet, 10 Meilen Stromschnellen und deßhalb schwierige Schifffahrt. 5) Der Dnjester, welcher in Galizien an den Karpathen entspringt, sich in das s.=w. Rußland wendet, und daselbst nahe bei Odessa in's Schwarze Meer fällt; 150 Mln. lang, 1440 Q.=Mln. Stromgebiet, wegen ruhigen Laufs sehr fischreich. 6) Der Pruth, ein Nebenfluß der Donau, der in der oberen Hälfte seines Laufes Rußland von Rumänien trennt, 72 Mln. lang, wovon 36 schiffbar.

c) In die Ostsee und ihre Busen ergießen sich: 7) Die Düna, die ihre Quelle w. von Moskau, an der W.=Seite des Wolchonskischen Waldes und ihre Mündung unterhalb Riga in den Rigaischen Busen, 140 Mln. L., 30 Wasserfälle und Stromschnellen, an der Mündung 1200 m Breite und viele Sandbänke hat. 8) Die Narwa, oder Narowa, 9½ Mln. lang, eigentlich der breite, schiffbare Ausfluß des Peipussee's in den Finnischen Busen. 9) Die Newa, der breite, schiffbare und sehr fischreiche Abfluß des Ladogasee's von 8½ Mln. Länge, in den Finnischen Busen. 10) Die Tornea, die aus Schweden, 270 m ü. d. M., kommt, auf dem s. Laufe lange dies Reich von Rußland scheidet und bei Tornea in den bottnischen Meerbusen nach 71 Mln. langem Laufe fällt.

d) In das Nördliche Eismeer fließen: 11) Die Onega von 96 Mln. Länge, jedoch wegen zahlreicher Wasserfälle nicht schiffbar. 12) Die Dwina, aus der Vereinigung des Jug und der Suchona, sehr wasserreich, 216 Mln. lang. 13) Die Petschora, die

am wüsten Ural ihre Quelle hat, die petschorische Steppe durchläuft und in sechs Armen in's Eismeer ausfließt; 150 Mln. lang.

5. Landseen (S. 60).

Ungeheuer ist die Zahl der russischen Seen, namentlich zwischen Ostsee und Weißen Meer. Die größeren allein bedecken 962 Q.-Mln. Areal (= Siebenbürgen); darunter 1) der Onegasee, s. vom Weißen Meere, 35 Mln. lg., 9 Mln. br., 108 m tief und 160 Q.-Mln. gr.; er fließt durch den Swir in den Ladogasee ab; 2) der Ladogasee, der größte in Europa, 36 Mln. lg., 16 br., 375 m tief, 336 Q.-Mln. gr., und durch seinen Abfluß, die Newa, mit dem Finnischen Busen verbunden; fischreich mit sehr klarem Wasser, heftigen Stürmen und Strömungen; daher an dem südlichen Ufer der Ladoga-Kanal; 3) der Ilmensee, s. vom Ladogasee, 6 Mln. lg., 4 Mln. br., 16 Q.-Mln. gr., 33 m ü. d. M., fischreich, aber gefahrvoll, und durch den Wolchow mit ihm verbunden; 4) der Peipussee, 15 Mln. lg., 10 Mln. br., 66 Q.-Mln. gr., 30 m ü. d. M., 14 m tief, mit klarem, fischreichem Wasser, bewaldeten Ufern und mehreren Inseln; mittelst der Narwa in den Finnischen Busen abfließend.

In den s. Gegenden des Reiches finden sich zahlreiche Salzseen, wo die Sonnenhitze dicke Salzrinden bildet; z. B. der Elton u. a. Auf dem Kaspisee unterhält Rußland (1873) 17 Dampfer von 4400 Tons und 980 Pferdekr., 14 Segelschiffe von 1250 Tons.

6. Kanäle.

Es sind ihrer eine große Menge von 849 Mln. Länge (ohne Polen und Finnland); alle dienen, die zahlreichen Seen und schiffbaren Flüsse theils unter sich, theils mit den Meeren zu verbinden. Am bedeutendsten sind: 1) Der Kubenskische Kanal, der die Dwina mit der Wolga, folglich das Eismeer mit dem Kaspisee verbindet; 2) der Kanal von Wischnei-Wolotschok, durch welchen die Wolga mit dem Ilmensee, und der Kaspisee mit dem Ladogasee &c. vermittelst 76 Seen und 106 Flüssen verbunden ist; der Beresina-Kanal, wodurch dieser Fluß, ein Nebenfluß des Dnjeper, mit der Düna, und folglich die Ostsee mit dem Schwarzen Meere in Verbindung steht; 4) der Marien- und Herzog Alexander-Kanal, welcher die Wolga mit dem Ladogasee; 5) der Tichwin'sche Kanal, welcher den Kaspisee mit der Ostsee, 6) der Oginskische Kanal, der den Dnjepr mit dem Njemen (schwarzes Meer und Ostsee) verbindet u. a.

7. Klima.

Bei einer Breiteerstreckung durch 26 Grade (ähnlich der von Oberitalien bis mittleres Grönland) wird der ungeheure Kontrast der Temperatur, wie die davon abhängige Fauna und Flora begreiflich erscheinen. In den wärmsten Strichen des Südens steigt das Thermometer noch über 30° C., im N. fällt es auf den Gefrierpunkt des Quecksilbers (—40° C.). Rußland liegt demnach theils in der warmen, theils in der gemäßigten, theils in der kalten Zone, doch erreicht erstere im allgemeinen weder Temperatur noch Vegetation anderer Länder unter gleicher Breite, zumal nicht in den Steppen des Dnjeper-, Don-, Wolga- und untern Uralgebiets, wo eine Kälte von —20° und mehr nicht außergewöhnlich ist. Odessa hat 11.1, Warschau 10, Moskau 3.7, Petersburg 2.5°, Archangel 0, die Karische Pforte —11° C. mittl. Jahrestemperatur.

8. Produkte.

Man schätzt 34 Proc. des Areals Unland, 39 Proc. Wald, 10 Proc. Weidplätze, 1.5 Proc. Wiesen und 15.5 Proc. Ackerland. Die Baumgrenze schwankt im N. zwischen 67 und 69 Breitegrad; die Getreidegrenze reicht bis 66°; die Kornkammern liegen zwischen 50 und 56°. In Bessarabien, Krim, Cherson und Podolien gedeihen 450,000 Hektoliter Wein, außerdem Melonen, Feigen, der Maulbeerbaum u. a. Eine mittlere Ernte liefert 616 Mill. Hektoliter Getreide, 80 Mill. Hektoliter Kartoffeln, 25 Mill. Hektoliter Zuckerrüben &c.; sodann vorzügl. Flachs und Hanf, Tabak und Oelpflanzen. Pferde werden 19.5 Mill., Hornvieh 26.2 Mill., Schafe und Ziegen 45 Mill., Schweine 10.1 Mill. gezählt. In den ausgedehnten Lindenwäldern kommen zahllose Bienenschwärme, im Morast von Pinsk der Ur, Bär und das Elen, im N. das Ren und Pelzthiere, in der mittl. Zone der Wolf, Luchs &c. vor. Die Seen und Flüsse bergen vortreffl. Fische ohne Zahl &c. Im Jahre 1872 wurden in 979 Gruben 39,400 Kilogr. Schlichgold, in 6 Gruben 2048 Kilogr. rohes Platin, in 21 Gruben 35.7 Mill. Kilogr. silberhaltiges Bleierz, welches 13.563 Kilogr. Silber und 1.77 Mill. Kilogr. Blei lieferte, — ferner in 76 Gruben 102 Mill. Kilogr. Kupfererze oder 4.26 Mill. Kilogr. Handelskupfer, in 1174 Gruben

836 Mill. Kilogr. Eisenerze, in 6 Gruben 44 Mill. Kilogr. Zinkerze oder 2.74 Mill. Kilogr. Zink, — sodann in 327 Gruben 850 Mill. Kilogr. Stein- und Braunkohlen (1871 bei Skopin ein neues Kohlenfeld entdeckt), auf 4 Salinen 460 Mill. Kilogr. Kochsalz, außer Stein-, Quell- und Seesalz gewonnen. 697 Brunnen (am Kaspisee) liefern Naphtha.

9. Industrie und Handel.

15 Proc. der Bevölkerung widmen sich dem Fabrikwesen und nebenbei auch landwirthschaftl. Gewerben; letzteren ausschließlich 76 Proc. der Einw. (freie Bauern und früher 40 Mill. Leibeigene der Krone und des Adels). Es gibt (1872) 418 Metallfabriken, darunter 367 auf Eisen und Stahl, 436 Rübenzucker-, 250 Seidenfabr. Die Wollenfabrikate haben einen Werth von 150 Mill., die Baumwollwaren von 182 Mill., die Flachs- und Hanf-Industrie von 200 Mill. Mark. Die Gerbereien (1867: 2060) nehmen einen riesenhaften Aufschwung, und schränken die Ausfuhr der Häute mehr und mehr ein. Russische Juchten und Chagrin sind geschätzte Artikel. Talg-, Tau- und Lindenbastwaren, Pottasche, Harz, Theer u. a. geben lohnende Beschäftigung. — Die große Ausdehnung und ungleiche Produktionsfähigkeit des Landes gebietet einen Austausch der Rohstoffe. Zahlreiche schiffbare Flüsse und Kanäle und eine bedeutende Küstenschifffahrt, neuerdings die Verbesserung der Straßen und die rasche Entwicklung eines großartigen Bahnnetzes erleichtern diesen Binnenverkehr. Der Ueberfluß strömt in's Ausland ab, und beziffert sich die Ausfuhr nach andern europäischen Ländern zu 586 Mill. Mark Cerealien, darunter 340 Mill. für Getreide, 170 Mill. für Flachs, 92 Mill. für Leinsaat, 40 Mill. für Hanf, 10.4 Mill. für Oelsaaten; 43 Mill. für Holz; 14 Mill. für Talg, 240 Mill. für rohe Wolle, 29 Mill. für Schweinsborsten, 19 Mill. für Vieh, 5.6 Mill. für Leder. Die Ausfuhr edler Metalle beträgt 6.4 Mill., gegenüber 4.5 Mill. Einfuhr. Von der russischen Ausfuhr nach dem übrigen Europa empfängt England die Hälfte, Deutschland $^1/_5$, Frankreich $^1/_{10}$ ꝛc. des Werths. Die Ausfuhr nach Asien erreicht 28.7 Mill. Mark, die Einfuhr von da 50 Mill., darunter für 22.4 Mill. Mark Thee, für 11 Mill. Baumwollwaren, für 10 Mill. Metallwaren, für 3 Mill. Hülsenfrüchte. Die Gesamt-Einfuhr beträgt 1092, die Ausfuhr 1176 Mill. Mark, ungeschätzt den beträchtlichen Schmuggelhandel bei strengem Prohibitivsystem.

10. Die Verkehrsanstalten.

Im Jahre 1873 waren 2096 Mln. Eisenb. im Betrieb, 439 im Bau und 500 projektirt, zusammen 3035 Mln.; 2129 Postbureaux mit der doppelten Stationenzahl und 57,780 Mln. Telegraphendrähte vermitteln den schriftlichen Verkehr. Unterseeische Kabel leiten nach Konstantinopel, China und Japan. Die Kanallänge übersteigt 1000 Mln. Die Handelsflotte zählt (1872) 2514 Schiffe von 256,000 Tons, darunter 185 Dampfer von 13,152 Pferdekr. Angekommen und abgegangen sind 24,428 Schiffe, wovon die Hälfte in den Häfen der Ostsee, $^5/_{12}$ in denen des Schwarzen und $^1/_{12}$ in solchen des Weißen Meeres. Die Küstenschifffahrt entfrachtete 20,700 Schiffe von 1.317 Mill. Tonnen Gehalt. Den Ostseehandel besorgen meistentheils englische Schiffe. 206 Gemeindebanken mit 46 Mill. Mark Stammkapital, 219 Aktiengesellschaften mit 1044 Mill. Mark Kapital unterstützen den Handel.

11. Die Regierung.

An der Spitze steht der **unumschränkte Kaiser und Selbstherrscher.** Unmittelbar unter ihm A. die Geheime Kanzlei; B. die obersten Staatskörperschaften, und zwar 1) der **Reichsrath** mit 65 vom Kaiser berufenen Mitgliedern aus den höchsten Ständen; 2) der **Senat** in 7 Departements für Gesetzgebung, Verwaltung, Rechnungswesen, Criminal- und Civilsachen ꝛc.; 3) die **Heilige Synode** (1721 errichtet) in Petersburg mit 1 Präsid. und 6 Mitglied., worunter 4 Metropoliten. Derselben untergeordnet sind 3 Eparchien ersten, 19 zweiten und 31 dritten Rangs. An der Spitze der Administrationszweige stehen 10 Minister. Die **Staatsausgaben** betragen im ganzen (1874) 1718 Mill. Mark, davon für den öffentlichen Unterricht 39, für die Land- und Seemacht 609 Mill. Mark; die Staatsschuld 7422, das Papiergeld 2172 Mill. Mark. Die größten Einnahmen gewähren mit 37 Proc. die Konsumtionssteuern, darunter 533 Mill. Mark aus Getränken, 365 Mill. Salz-, 350 Mill. Tabak-, 144 Mill. Mark Rübenzuckersteuer. — Ein Ukas vom 1. Januar 1874 (a. Stils) ordnet die **allgemeine Wehrpflicht** an. Bisher betrug die Friedensstärke des Heers 575,000 Mann in 14 Militärbezirken, und 1,363,000 Mann auf dem Kriegsfuß. Die **Marine** zählt in der Baltischen Flotte

160 Dampfer, im Schwarzen Meere 32, auf den Binnengewässern 72, zusammen 264 Kriegsschiffe mit 1671 Geschützen, 34,300 Pferdekr. und 210,000 Tonnen Geh. — Es bestehen 8 Ritterorden.

12. Das Volk.

Das europäische Rußland umschließt noch mehr Nationalitäten als Oesterreich, allein der Hauptvolksstamm überwiegt stark; denn es kommen im eigentlichen Rußland (ohne Polen und Finnland) auf je 1000 Bew. 797 Russen, 50 Finnen, 38 Lithauer, 29 Israeliten, 21 Tataren, 17 Baschkiren, 16 Polen, 14 Moldauer, 11 Deutsche, 2.4 Kirgisen, 1.4 Kalmücken, endlich 231,000 Bulgaren, Griechen, Armenier, Samojeden, Zigeuner u. a. Dem religiösen Bekenntnisse nach entfallen auf je 1000 Einw. (ohne Polen) Griechisch-Orthodoxe 835, Raskolniken (d. h. Dissenters der russischen Staatskirche) 14, Römische Katholiken 45, Protestanten 35, Muhammedaner 37, Israeliten 29, Heiden 4. Ueberwiegend röm.-kathol. Bevölk. haben die Gouvernements Kowno und Wilna, eine namhafte Grodno, Witebsk, Minsk, Podolien u. a., während die protestant. im Esthland, Kurland und Liefland bedeutend überwiegt. Es kommen ferner auf 1000 E. 488 männl. und 512 weibl. Personen; ferner 30 Geburten, 24.1 Sterbfälle, 6.8 Trauungen und 14 Elementarschüler. Zum Erb- und Personaladel (letzterer vom Rang abhängig) zählen 875,000, zum geistlichen Stande 282,000 männl. und 315,000 weibliche, zum bevorrechteten Kaufmannsstande 432,000 Personen.

13. Unterrichtsanstalten.

Rußland besitzt die 8 Univers. zu Petersburg, Moskau, Kijew, Kasan, Charkow, Dorpat (deutsch), Helsingfors und Warschau mit 6000 Studirenden, in 27 Fakultäten; 1 Akademie zu Petersburg; 123 Gymnasien (worunter 77 orthod., 33 röm.-kathol. und 13 protest.), 23 Progymnasien, 173 höhere Töchterschulen, 419 Kreisschulen, 33 Lehrer-semin., 22,827 Elementarschulen, 1161 Privatanstalten 2c. Höheren Unterricht genießen 85,000 Zöglinge, Elementarunterricht 874,000 Schüler, zusammen 1.4 Proc. der Gesamt-Bevölk. Die Regierung läßt es neuerdings nicht an Bemühungen für Volksaufklärung fehlen; aber auf diesem Gebiete bleibt noch viel zu thun, da 1871 von 130,151 Rekruten bloß 14,478 oder 11 Proc. des Lesens kundig waren. Religiöse Fachschulen aller Art gibt es für Orthodoxe, Römische, Protestanten und Juden, so: 4 geistl. Akademien, 47 orthodoxe Priesterseminare, 178 geistl. Distriktsschulen u. a.

14. Geschichtliches.

Im Alterthume waren die zwischen dem Tanais (Don) und dem Borysthenes (Dnjeper) wohnenden Nomadenstämme unter dem Namen der Scythen oder Sarmaten bekannt; aus ihnen giengen die Russen und Polen hervor, unter diesem Namen erscheinen erstere im 9. Jahrh. in der Geschichte. Der von den Nowgorodern zu Hülfe gerufene Waräger Rurik gründete sich daselbst 864 eine Herrschaft, die als der Anfang des russischen Reiches betrachtet werden kann, sein Sohn Igor eroberte Kijew und dessen Gemahlin Olga nahm 955 das Christenthum an und führte den griechischen Ritus ein. Wladimir der Gr., 980—1015, theilte das Reich unter seine zwölf Söhne und legte dadurch zu Bürgerkriegen den Grund, die es den Mangolen sehr erleichterten, 1238 Rußland zu unterjochen, bis es erst Iwan I. Wasiljewitsch von 1462—1505 gelang, dieses Joch abzuwerfen. Ihm und seiner Gemahlin Zoë verdankte Rußland viel Gutes, er machte die Untheilbarkeit des Reiches zum Grundgesetze, Moskau zur Hauptstadt und stellte die Grenzen des Reiches wieder her; Iwan II. eroberte 1552 Kasan, 1554 Astrachan und 1570 Nowgorod, das selbst unter der mongolischen Herrschaft seine Unabhängigkeit bewahrt hatte und ein Haupthandelsplatz der Hansa war, auch die Eroberung Sibiriens ward noch von ihm begonnen und von seinem Nachfolger Feodor 1587 vollendet. Mit diesem erlosch 1598 das Haus Ruriks und eine Zeit der Zerrüttung folgte, indem sich mehrere Betrüger für den ermordeten Demetrius, den Bruder Feodor's, ausgaben. Die Polen spielten 1612 in Rußland so sehr den Herrn, daß sie Moskau verbrannten, nachdem sie daselbst ein schreckliches Blutbad angerichtet und sich der russischen Nation auf immer verhaßt gemacht hatten. Die Ordnung stellte der 1613 zum Czaren erwählte Michael Feodorowitsch Romanow wieder her; unter seinen Nachfolgern glänzt Peter I. der Große, von 1689—1725, der eigentliche Begründer der Macht und Weltstellung Rußlands, er ist der Schöpfer russischer Industrie; mit einem neugebildeten Heere brach er 1709 die Uebermacht Schwedens, sicherte durch die Eroberung Lievlands, Esthlands, Ingermannlands und eines Theiles von Finnland nicht nur das von ihm erbaute Petersburg, sondern öffnete dadurch auch seinem

Reiche die Ostsee, dem Verkehre und Handel mit dem gebildeten Europa eine weite Pforte; 1721 nahm er den Kaisertitel an. Obgleich der Mannesstamm des Hauses Romanov schon 1730 mit Peter II. ausstarb, so setzte doch die Kaiserin Elisabeth das Werk ihres Vaters fort, indem sie einen großen Einfluß auf die europäischen Staatsangelegenheiten übte und einen weiteren Theil von Finnland erwarb. Aber noch viel glücklicher that dies 1762—1796 die Kaiserin Katharina, die Gemahlin Peters III., mit welchem 1762 das Haus Holstein-Gottorp auf den Thron kam. Nach dem frühen Tode desselben entfaltete sie die Kräfte des Reiches durch Beförderung des Ackerbaues, der Gewerbe, des Handels, der Wissenschaften und namentlich des Bergbaues, entriß den Türken, die sie zur See und zu Land besiegte, das ganze südliche Rußland bis zum Dnjester und Kuban und nahm von Polen den ganzen östlichen Theil bis zum Bug und Njemen, gewann Kurland und verstärkte das Reich um mehr als 16,000 □Mln. des besten und volkreichsten Landes. Unter ihrem Sohne Paul I. kämpften die Russen unter Suwarow siegreich mit den Franzosen in Italien 1799, und ihr Enkel Kaiser Alexander, der vieles, was ihm zu unvergänglichem Ruhm gereicht, für das Wohl seines Volkes that, führte glückliche Kriege mit den Türken und ganz besonders mit Napoleon, dessen größtes und schönstes Heer nach dem Brande Moskau's 1812 zu Grunde gieng, und dessen Entthronung er im Frieden von Paris diktirte. Auch er vergrößerte das Reich 1809 durch Finnland, 1812 durch einen Theil der Moldau und Bessarabien, 1815 durch Bialystock und das Königreich Polen, und dem russischen Gebiete in Amerika wurden 1825 genauere Grenzen gegeben. Ihm folgte sein Bruder Nikolaus, der das Scepter nach innen und außen mit starker Hand führte, von den Persern 1827 die Provinzen Eriwan und Nachitschwan eroberte, den Türken 1829 zu Adrianopel den Frieden vorschrieb, 1831 die Revolution der Polen durch die Eroberung Warschau's, und 1849 die der Ungarn durch die Capitulation von Vilagos unterdrückte. Während des Krieges von 1853—1856 gegen die Türkei, England und Frankreich starb am 2. März 1855 der Kaiser, und sein Sohn und Nachfolger Alexander II. schloß am 31. März 1856 den Pariser Frieden, worin Rußland in die Abtretung des linken Donauufers in Bessarabien willigte. Gleichzeitig ergab sich die Nothwendigkeit der Bauernemancipation, wie denn schon den 29. Dezember 1857 die Regelung der bürgerlichen Verhältnisse angebahnt und den 19. Febr. 1861 die persönliche Freiheit der Bauern samt der Ablösbarkeit der den Boden belastenden Grundzinse ausgesprochen wurde. Seither geht die Ablösung in gewaltiger Ausdehnung vor sich: 23,069,631 eigentliche Leibeigene und nahezu gleichviel Kron- (9,457,000 männliche) und Apanagebauern (2,234,000 männl. Personen), welche blos dem Namen nach „frei" genannt worden, sind in den Verband der bäuerlichen Landeigenthümer getreten. Neue Häuser erstehen, der Werth des Grundeigenthums steigt, neue Schulen werden gegründet und dergleichen.

Seit 200 Jahren ist Rußland in riesenhafter Weise gewachsen. Schon zur Zeit, als die Romanovs zur Regierung kamen, umfaßte es 155,900 □Mln. Dazu kam Sibirien mit 105,000 □Mln., Peter der Große gewann an der Ostsee, am Kaspisee, durch Kamtschatka, die Kurilen und die Irtyschlinie 14,376 □Mln.; die Kaiserin Anna vom nördl. Don bis zu den Quellen des Mius 500, in Sibirien 5000 und von den Kirgiskaisaken 32,000 □Mln.; die Kaiserin Elisabeth einen Theil von Schweden, die Aleutischen Inseln und 400 □Mln. von Cherson; Katharina II., wie schon oben erwähnt, in Europa und Asien 16,000 und in Nordamerika 24,000 □Mln.; Kaiser Alexander I. Bialystok, Bessarabien, das Königreich Polen, Finnland und Grusien über 33,000 □Mln.; Kaiser Nikolaus 530 Q.-Mln. von Persien und den Donaumündungen; Alexander II. mußte zwar die Donaumündungen samt 205 Q.-Mln. in Bessarabien abtreten, erlangte aber durch die Verträge von Aigun und Tien-Tsin 1858 und 1860 im Amurgebiet von China 11,800 Q.-Mln., vollendete durch die Gefangennahme Schamyls die Unterwerfung Kaukasiens, verkaufte zwar 1867 die nordamerikanische Kolonie Alaska an die Vereinigten Staaten, eroberte dagegen ohne merkliches Aufsehen in Turkestan Land um Land, so namentlich im Oktober 1873 das rechte Ufer des Amu Darja nebst dem Delta am Aralsee bis zum äußersten rechten Arm und sieht daselbst 17,290 Q.-Mln. Areal mit 1.467 Mill. Einw. seinen Befehlen gehorchen. Die Fortschritte im Unterrichtswesen, die allgemeine Wehrpflicht, die rasche Entwicklung des Bahnnetzes u. a. beschleunigen europäische Kultur.

15. Eintheilung.

Das eigentliche Rußland zerfällt in 53, Polen in 10 und das Großfürstenthum Finnland in 12 Gouvernemente, und zwar

a) Die 53 russischen Gouvernements:

Gouvernements	Geograph. □Mln.	Bevölkerung 1867	Auf 1 □Mle.
Archangel	13,487	275,779	24
Astrachan	1360	319,278	235
Astrach. Kalmücken	1558	120,676	78
Astrach. Kirgisen	1081	134,000	124
Bessarabien	659	1,052,013	159
Charkow	988	1,681,486	1702
Cherson	1293	1,497,995	1159
Donsche Provinz	2913	1,010,135	347
Esthland	358	322,668	902
Grodno	704	958,852	1362
Jaroslaw	647	999,383	1545
Jekaterinoslaw	1230	1,281,482	1042
Kaluga	559	984,255	1761
Kasan	1116	1,670,337	1497
Kiew	925	2,144,276	2318
Kostroma	1449	1,101,099	759
Kowno	738	1,131,248	1533
Kurland	496	597,288	1204
Kursk	889	1,866,859	2100
Liefland	837	990,784	1184
Minsk	1660	1,135,588	683
Mohilew	872	908,858	1043
Moskau	604	1,678,784	2780
Nischni-Nowgorod	923	1,262,913	1368
Nowgorod	2178	1,016,414	467
Olonez	2375	302,490	128
Orel	848	1,578,013	1861
Orenburg	3480	840,704	242
Pensa	707	1,197,393	1694
Perm	6031	2,173,501	360
Podolien	764	1,946,761	2548
Poltawa	904	2,002,118	2215
Pskow	793	717,816	905
Rjäsan	764	1,438,292	1883
Samara	3056	1,743,422	575
Petersburg St. Petersburg Gouvernement	} 803	1,160,930	1446
Saratow	1534	1,725,478	1125
Simbirsk	898	1,192,510	1328
Smolensk	1013	1,163,594	1149
Tambow	1201	2,055,778	1712
Taurien	1111	658,549	593
Tschernigow	952	1,560,378	1639
Tula	562	1,154,292	2054
Twer	1213	1,521,577	1254
Ufa	2211	1,297,577	587
Wilna	772	973,574	1262
Witebsk	820	838,046	1022
Wiatka	2783	2,347,746	844
Wladimir	884	1,239,051	1402
Wolhynien	1304	1,643,270	1260
Wologda	7293	974,585	135
Woronesch	1197	2,068,998	1720
Summa	85,800	63,658,934	742

b) Königreich Polen mit 10 Gouvernements.

Gouvernements	Geograph. □Mln.	Bevölkerung 1867	Auf 1 □Mle.
Uebertrag	85,800	63,658,934	742
Kalisch	198	601,029	3035
Kjeletz	170	470,300	2766
Lomshah	207	456,429	2205
Ljublin	295	659,483	2235
Piotrokow	211	635,473	3012
Plock	188	442,626	2355
Radom	224	498,852	2227
Sjedletz	249	504,606	2026
Ssuwalki	219	511,170	2334
Warschau	255	925,639	3630
Summa	2216	5,705,607	2575
Zusammen	88,016	69,364,541	788
Dazu c) die größeren Seen	962	—	—
„ d) Nowaja Semlja	1536	—	—
Europäisches Rußland	90,514	—	—
Großfürstenth. Finnland	6696	1,809,657	273
Total	97,210	71,174,198	732

Zahl der Städte (1867) in Rußland 2321, in Polen 450, in Finnland 33, zusammen 2404. Davon haben 6 über 100 Taus. Einw., 8 zwischen 50 und 100 Taus., 30 zwischen 25 und 50 Taus. (derzeit thatsächlich mehr. Neue Zählung 1877 abzuwarten).

16. Ortsbeschreibung.

A. Im eigentlichen Rußland.

I. Ostseeprovinzen.

1) Gouvernement St. Petersburg. Prächtige Haupt- und Residenzstadt St. Petersburg mit (1867) 667,963 E. (jetzt über 720,000 E.), darunter 80,000 Protest., 24,000 röm. Katholiken, 6800 Juden, 2100 Muhamedaner 2c., ferner 55,000 erblich und 41,000 persönl. Adeligen, 23,000 Kaufleuten, 6113 Welt- und Klostergeistlichen; zahlreiche Deutsche 2c. Von Peter d. Gr. 1703 am Newadelta auf Pfählen gegründet, mit 8 Schiff- und 70 Kanalbrücken, regelmäßigen Straßen von 14 bis 46 m Br., einem „Meer von Palästen" und zahlreichen, doch meist nur 2stöckigen hölzernen, oft von mehr als 1000 Menschen bewohnten Prachtgebäuden, so flach gelegen, daß die höheren Stadttheile die übrigen nicht über 5 m überragen. Das Residenzschloß „der Winterpalast", 1839 prachtvoller wieder aufgebaut, mit der Eremitage, Gemäldegallerie, Bibliothek von 100,000 Bdn., wissenschaftliche und Kunstsammlungen; der Marmorpalast mit Kupferdach, der Neue, der Taurische, sodann die Paläste für die Admiralität (von 100 Fensterlänge), des Generalstabs, der Akademie, der Wissenschaften, der schönen Künste, Börse, Reichskollegiengebäude mit Universität, Bibliothek mit 820,000 Bdn., 29,000 Handschriften, 64,000 Kupferstichen; 217 Kirchen, 3 Synagogen, 4 Moscheen. Unter ersteren die großartige Kathedrale des heil. Isaak (1858 vollendet), die Peter- und Paulskirche mit der kaiserl. Gruft; das stadtähnliche Alexander-Newsky-Kloster mit 4 Kirchen, geistl. Seminar und Wohnung des Metropoliten; vortreffliche Lehr- und Wohlthätigkeitsanstalten aller Art; viele Monumente, darunter die 50 m h. Alexandersäule; 56 Kasernen, 6 Theater, 4 Museen, 63 Paradeplätze, 1565 Gärten, 5 Parks, 5 Squares, 4 Boulevards. Die

Festung auf einer Newainsel. Die verschiedenen Stadttheile bilden ein unregelmäßiges Viereck, haben 4 Mln. im Umfang und 1.3 Mln. im Durchmesser. Die mittlere Temperatur beträgt des Sommers 20, des Winters —11, im Jahresmittel 3.5 ° C.; der längste Tag währt 18.5, der kürzeste 5.5 Stunden. Großartige Industrie: kaiserl. Fabriken Spiegel-, Krystall-, Porzellanwaren, Spielkarten, Gobelins, Edelsteinschleiferei; sodann Privatfabr. in Baumwolle, Flachs, Leder, Seife, Broncewaren, Chemikalien, Maschinen- und Schiffbau und blühende Kleingewerbe. 5000 an- und abfahrende Schiffe bringen für 400 Mill. Mark, und verfrachten für 540 Mill. Mark Handelswaren; überdies laufen 5 Eisenbahnen zusammen. Der Aufenthalt ist angenehm, aber theuer; die Umgebungen dagegen einförmig und erschlaffend. Die Insel Kretowsky ist der besuchteste Lustort. In der weiteren Umgebung liegen die kais. Lustschlösser und Dörfer Jelagin, Pulkowa mit Sternwarte, Tschesma, Gatschina mit 9000 E., Oranienbaum, 4000 E., Peterhof am Meer mit 9000 E., Zarskoje Selo, Sommerresidenz, 13,500 E. u. a. Viele deutsche Kolonien. Kronstadt auf der Kalkfelseninsel Kotlin, starkes Bollwerk mit Kriegs- und Handelshafen, Station der Ostseeflotte, Arsenal, Marinespital mit 2500 Betten, 56,000 E. Ringsum von Klippen und Sandbänken umgeben; daher Pilotenschule. Schlüsselburg am Ladogosee, 4000 E. Daneben kleine Festung, wo 1764 der Kronerbe Iwan ermordet worden. Narwa am Finnischen Meer-Busen, 6800 Einw., Hafen. Sieg Karl's XII. i. J. 1700.

2) Gouvernement Esthland. Reval (Rewel) am Meer, 36,000 meist deutsche Einw. Ehemals wichtige Hansestadt, fest in felsiger Umgebung. Fabriken und bedeutender Handel. Sonst kleinere Ortschaften unter 2000 E. in dem sumpfigen Waldlande, dessen beträchtlichste Höhe 148 m H. erreicht. Die sumpfige Insel Dagö, 14 Q.-Mln. gr. mit 11,000 E.

3) Gouvernement Liefland. Riga, 112,000 vorherrschend deutsche Einw., 3 Stunden oberhalb der Mündung der 1000 m br. Düna am gleichnam. M.-B., starke Festung, und nach Petersburg die wichtigste Handels- und ehemals Hansestadt. 60 Mill. Mark Einfuhr auf 2500 Fahrzeugen, dagegen über 100 Mill. Mark Ausfuhr von Landesprodukten. Zucker-, Baumwoll-, Leder-, Eisenfabriken. Thurm von 143 m H. Zahlreiche Schulen, gelehrte Gesellschaften, 5 deutsche Buchhandlungen. Einst Residenz des Heermeisters der Schwertbrüder. Dampfschifff., Eisenbahn. Dorpat (Dörpt), 17,000 E., unweit vom Peipussee in schöner Hügellandschaft 68 m ü. d. M., einst Hansestadt; 1708 im schwed.-russisch. Krieg vernichtet, z. Th. noch in Trümmern. Seit 1632 deutsche Univers. mit 67 Dozenten und 750 Studir., darunter 1/10 evangel. Theologen. Berühmte Sternwarte; Kunstmuseum, Bibliothek. Pernau, 12,000 E., regelmäßig gebaute, lebhafte Hafen- und Handelsstadt mit 2 protest. und 1 griech.-kathol. Kirche. Insel Oesel, 90 Q.-Mln. gr. mit 50,000 E.; bis 1645 dänisch, dann schwedisch. Flach und fruchtbar mit vielen kleinen Seen. Landbau, Viehzucht, Fischerei. 14 Kirchspiele. Arensberg, Hafen- und Handelsstadt, 4000 E. Oestlich davon Insel Mohn, hügelig mit dem Hauptort Mohn.

4) Gouvernement Kurland, am Ufer sumpfig, im innern Hügel bis 190 m H. Mitau, 1276 von Deutschen in sandiger Niederung (Semgallen) erbaut; ehemals herzogl. Residenz, 25,000 Einw., Fabriken und einiger Handel. 4wöchige Messe. Libau, 12,000 E., ehem. bedeutende, jetzt mittlere Handelsstadt von 3.5 Mill. Mark Aus- und Einfuhr. Hafenort Windau, 4000 E. Polangen, unfern Preußens Grenze, 1800 E., Küstenhandel mit lebh. Einfuhr. Goldingen, 6000 Einw., einst deutsch-ordensherrl. Komthurei.

II. Großrußland.

5) Gouvernement Pskow oder Pleskow, im S. flach, im N. sumpfig, im O. hügelig. Pskow, östl. von Liefland, am gleichnam. See (südl. Theil des Peipussees). Sitz eines Erzbischofs, mit 18,000 E., 38 Kirchen, darunter eine lutherische, und wichtigen Juchten-, Linnen- und Segeltuch-Manufakturen. Toropez, südöstl. der vorigen, mit 6000 E. und lebhaftem Handel. Cholm, 4800 E. Opotschka, 4000 E. Ostrow, 3900 E. Welikije Luki, 6000 E.

6) Gouvernement Nowgorod, reich an Seen und Sümpfen; im S. das Waldaigeb. mit dem 350 m h. Popowa Gora. Nowgorod (d. i. Neustadt), an der N.-Spitze des Ilmensee's, sehr alte Hauptstadt, Sitz eines Erzbischofs und Wiege des russischen Staates, mit 22,000 E. (im Mittelalter, wo es ein mächtiger Freistaat und einer der ersten Handelsplätze Europa's war, wo von ihm das Sprüchwort galt: „Wer kann wider Gott und Großnowgorod?", zählte es 400,000 E.), unter denen viele deutsche Kaufleute, dem Kreml, d. i. Palast der alten Czaren, 63 Kirchen und bedeutendem Handel.

Staraja Russa, am Ilmensee, 11,000 E., einer Saline mit 18 Gradierhäusern und starkem Handel mit Petersburg. Weitere Städte von Bedeutung sind: Borowitschi mit 10,000 E., Tichwin mit 6800 E., Ustiushna mit 6000 E., Waldaj 4400 E., am gleichnam. Gebirge, berühmte Glockengießerei.

7) Gouvernement Olonez. Petrosawodsk im W. des 159 Q.-Mln. gr. Onegasees (72 m ü. d. M.), 13,000 Einw., lebhafter Handel, Gesundbrunnen und gr. Kanonengieß., Eisen-, Gewehr-, Pulver- und Ankerfabriken. Olonez, nicht weit vom Ladogasee (15 m ü. d. M.), 1600 E. Hier legte Peter d. Gr. seine erste Schiffbauerei auf dem See an. Wytegra, mit 3000 E.

8) Gouvernement Archangel. Archangelsk im N., an der Dwina und 7 Mln. von der Mündung derselben in's Weiße Meer, befestigte Hauptstadt dieses unermeßlichen und unfruchtbaren Gouvernements. Die Stadt mit 22,000 E., fast ganz von Holz erbaut und mit gedielten Straßen versehen, hat ausgebreiteten Handel mit Pelzwerk aus Sibirien, gr. Schiffswerften, Schiffrequisiten; Walfischfang. 120 Jahre lang der einzige Seehafen Rußlands. Kürzester Tag 3¼ Stunde. Daneben Solombola, 13,000 E. Kola, nordwestl. dem vorigen an einer Bucht des Eismeeres, Hauptort im altrussischen Lappland mit 600 E. und starkem Handel mit Pelzwerk, Fischen und Eidervögeln. Onega, 1900 E., Mesen, 1800 E., Kem, 1700 Einw. u. a. sind kleine Handelsplätze.

Im N.-O. leben bei 12,000 Samojeden, meist griech. Bekenntnisses. Im Eismeere aber liegen die unbewohnten Inseln Kulaujew, Waigatz, ferner Nowaja-Semlja, 3 lang gestreckte Inseln von etwa 4250 □Mln. Größe, 1594 von Holländern entdeckt. Die Felsenberge von 1000—1400 m H. sind nach Einiger Meinung Fortsetzungen des Ural, weßhalb die Insel zu Europa, von Andern zu Asien gezählt wird. Im Jahre 1872 beschloß die Regierung, daselbst eine Militär- und Marinestation zu errichten. Mittlere Jahrestemperatur —11° C. — Die i. J. 1553 entdeckte Inselgruppe Spitzbergen von 1300—2000 □Mln. Größe beherbergt zwar russische Jagdposten, ist aber von keiner Macht förmlich in Besitz genommen; Schweden machte 1873 einen vergeblichen Versuch hiezu, scheiterte aber an Rußlands Einsprache. Die Berge steigeu bis 1430 m H. an, die Gletscher schieben bis an's Meer herab. Der Golfstrom bewirkt noch hier milderes Klima, als die geograph Lage erwarten läßt. Man kennt 93 phomerogamische Pflanzenarten. Ren, Bär, Fuchs, Walroß und Walfisch ziehen zu der Zeit viele Jäger herbei, wo die Sonne während 4 Monaten nicht unter den Horizont sinkt.

9) Gouvernement Wologda. Wologda, weit s. von Archangel, wohlgebaut, mit 20,000 E., vielen Fabriken in Seife, Tuch, Glas, Krystall, Bleiweiß, Leder und Leinwand. Weliki-Ustjug, an der Suchona (zur Dwina), mit 9000 E., viele Fabriken und starker Handel zwischen Archangel und dem innern Rußland. Totma mit 3800 E., Saline. Ust-Syssolsk, 3800 E.

10) Gouvernement Kostroma. Kostroma a. d. Wolga, durch ihre terrassenförmige Lage und schönen Gebäude ansehnliche Hauptst. mit 25,000 E., einer Kathedralkirche und blühenden Juchten-, Leinwand- und Seifenfabriken. Galitsch, 5600 E., Makarjew, 4000 E., Wetluga, 3700 E., Kineschma, 3000 E.

11) Gouvernement Nischegorod. Nischegorod oder Nischnei-Nowgorod, an der Wolga, sehr feste und gewerbreiche Hauptst. mit 48,000 E., 39 Kirchen, einer Kathedralkirche mit den Grabmälern der alten Fürsten, schöner prot. Kirche, einer Messe (Juli) mit 300 Mill. Mark Warenausfuhr aus Rußland, China 2c.; Eisenbahn; 300,000 Marktbesucher, mit den prächtigen Gebäuden des großen Westhofes. Arsamas mit 13,000 E., Juchten-, Seife-, Eisen- und Stahlarbeiten. Potschinki, 8000 E., Balachna, 4800 E., Ssergatsch, 4200 E.

12) Gouvernement Tambow. Tambow, weit s. von Nischegorod, an der Tzna, wohlgebaut, mit 40,000 E., blühenden Tuch-, Shawl- und Segeltuch-Manufakturen. Morschansk, 18,000 E., vielen Manufakturen, berühmter Getreidemühle und großer kaiserlicher Vitriolhütte. Koslow mit 33,000 E., bedeutenden Fabriken und Handel. Lipezk mit 16,000 E., besuchte Mineralbäder. Borissoglebsk, 10,000 E., Jelatma, 8000 E., Kadom, 7800 E., Schazk, 8000 E., Temnikow, 7000 E., gewerblich.

13) Gouvernement Woronesch. Woronesch, s. w. von Tambow, 48,000 Einw., vielen Fabriken, Manufakturen, starkem Handel auf dem Don in's Schwarze Meer. Paulowsk, 6000 E. Korotojak, 8500 E., Sadonsk, 7400 E., Nowochopersk, 5300 E., Ostrogoschsk, 6300 E. u. a. mit Obst- und Gemüsebau, guten Gewerben und lebhaftem Handel mit den Kosaken.

14) Gouvernement Kursk. Kursk, w. von Woronesch, sehr alte und schlechtgebaute Hauptstadt in der bevölkertsten Gegend Rußlands, mit 32,000 E., großen Messen und bedeutendem Handel mit Wein, Obst, Getreide, Honig, Wachs, Vieh. Korenajo, 4 Mln. von Kursk, reiches Kloster und Wallfahrtsort mit einem großen Pferdemarkte. Bjelgorod mit 18,000 E. Staryi-Oskol mit 13,000 E. Miropolje mit 12,000 E. Rylsk, 8700 E., Oboyan, 7400 E., Putiwl, 7100 E., Korotscha, 7000 E., lebhafte Industrie.

15) Gouvernement Orel. Orel, an der Oka, schlechtgebaute Hauptstadt mit 42,000 E., starkem Getreidehandel, Seide- und Lederfabriken. Bolchow, 20,000 E., starkem Obstbau und berühmten Juchten- und Strumpffabriken. Jelez mit 32,000 E. Liwny mit 16,000 E. Mzensk mit 16,000 E. Brjansk, 16,000 E., Karatschew, 11,000 E., bedeutende Handelsplätze.

16) Gouvernement Smolensk. Smolensk, am Dnjeper, sehr alte, aber schöne und feste Stadt mit 30,000 E., altehrwürdigem Dom mit einer Glocke von 40,000 Pfund und vielen andern Kirchen für alle Konfessionen, bedeutende Fabrikation in Seide, Linnen, Wolle, Leder, wichtiger Handel mit Getreide und Flachs. Schlacht am 17. Aug. 1812. Dorogobusch, ö. von Smolensk, mit 10,000 E. In der Nähe entspringen die drei größten Ströme Rußlands; Wolga, Dnjeper und Düna. Wjasma, 15,600 E., Roßlawl, 8500 E., Bjely, 7500 E. u. a. Plätze mit Landesprodukten.

17) Gouvernement Twer. Sumpf- und Hügelland. Twer, an der Wolga, schöne Hauptstadt mit vielen Thürmen und Kuppeln, Fabriken; wichtigster Verkehrsplatz an der Wolga mit 36,000 E., vielen Fabriken und lebhaftem Handel. Torschok, 21,000 E., kais. Schlosse, berühmten Korduan-Fabriken und starkem Handel mit Getreide, Flachs, Hanf, Talg, Linnen 2c. Ostaszkow, auf einer Insel des Seeligensee's, der Hauptquelle der Wolga, mit 13,000 E. und gutem Handel. Wischnei-Wolotschok, an der Twerza; an einem der wichtigsten Kanäle des Reiches, welcher die Ostsee mit dem Kaspischen und Schwarzen Meer verbindet, daher lebhafter Handel, mit 18,000 E. Rshew mit 24,000 E., Victualienhandel nach Petersburg, Spinnerei, Talg, Wachs, Karmin. Torshok, 19,000 E., Ostaschkow, 13,000 E., Kaljasin, 9000 E., Kaschin, 8600 E., Stariza 6000 E.

18) Gouvernement Jaroslaw. Jaroslaw, an der Wolga, feste Haupt-, Fabrik- und Handelsstadt mit 35,000 E., 66 Kirchen, Kattunfabriken; in der Umgebung Linnenindustrie; bedeutenden Fabriken und Handel. Rostow, 12,000 E., gute Fabriken. Gemüsebau, bedeutender Handel und besuchte Messe. Rybinsk, mit 20,000 E., an der Wolga, bedeutende Schifffahrt, Stapelplatz für Getreide, Centralpunkt für den Binnenhandel. Eisenbahn. Uglitsch mit 15,000 E., gewerbsame Stadt.

19) Gouvernemeut Wladimir. Wladimir, s. von Jaroslaw, einst die Residenz der Großfürsten von Rußland, mit 17,000 E., blühender Garten- und Obstbau, gute Fabriken. Alexandrow, 6000 E., Dorf Iwanow, 6500 E., mit 130 Kattunfabriken in der Umgebung, wo 30—40,000 Fabrik-Arbeiter beschäftigt sind, Melenki, 5400 E., Murom, 5800 E., Pereßlawl-Saljeßky, 7100 E. Schuja mit 9000 Einw., und Ssusdal mit 8000 E.

20) Gouvernement Riäsan. Riäsan, s. der vorigen, 27,000 E., vielen Tuch-, Linnen- und anderen Fabriken und großen Eisenwerken. Skopin mit 16,000 E. und 1871 gefundenen Kohlengruben. Kassimow mit 14,000 E. Ranenburg, 8600 E., Jegorjewsk, 6400 E., Saraisk, 6000 E., Michajlow, 5800 E., und andere Gewerbs- und Handelsplätze.

21) Gouvernement Tula. Tula, an der Upa, 65,000 E., Kastell, berühmte große kaiserliche Gewehrfabrik mit 9000 Arbeitern; Kaufhaus mit 300 steinernen Buden, Eisengießerei, andere Fabriken und starker Handel mit Borsten, Leder, Talg. Ausgedehnte Kunstgärtnerei. Bjelew, 9800 E., Stadt an der Oka, Eisenschmieden, Leder, Talgwaaren. Bogorodizk, 8300 E. Jefremow, 8600 E.

22) Gouvernement Kaluga. Kaluga, an der Oka, 42,000 E., gegen 100 verschiedenen Fabriken und Manufakturen und ausgebreiteten Handel mit Obst, Spargeln und anderen Gemüsen. Treffen am 14. Okt. 1812. Schisdra, 12,000 E., Koselsk, 8000 E., Borowsk, 9800 E., Suchinitschi, 7000 E., und andere gewerbliche Handelsstädte.

23) Gouvernement Moskau. Moskau, am Flusse gleichen Namens, in Mitte von Rußland, am Knotenpunkt von 6 Hauptbahnen, auf einer wellenförmigen fruchtbaren Ebene, 170 m ü. d. M., alte Hauptstadt des Reiches und kaiserliche Krönungsstadt, Sitz des Patriarchen, mit 620,000 E., 6 Mln. im Umfang, 81 Plätze, 400 Kirchen, worunter 371 orthod., 637 Kapellen, 21 Klöster, 47 Spitäler, 68 Armenhäuser, dem prachtvoll wieder hergestellten Kreml, d. i. Festung mit dem kaiserlichen Palaste und 32 Kirchen, deren jede 5 vergoldete Kuppelthürme hat, darunter die Nicolauskirche mit 32 Glocken, die Iwanskirche mit einer im Brande von 1772 herabgestürzten Glocke von 1400 Centner. Zahlreiche Paläste, Universität (f. 1755), medizinische Fakultät, geistliche Akademie, Kunstakademie, 3 Gymnasien, zahlreiche höhere Unterrichtsanstalten &c. Die Stadt trägt einen orientalischen Caarakter an sich und die zahllosen meist vergoldeten oder grünbedeckten Kuppeln oder Thürme der Kirchen und vielen Klöster machen, aus der Ferne betrachtet, einen unvergleichlichen Eindruck; im Innern wechseln Paläste mir schlechten hölzernen Hütten. Moskau ist die bedeutendste Fabrikstadt Rußlands mit 80 Fabriken ersten, 500 geringeren Rangs und 70,000 Arbeitern in Tuch, Linnen- und Baumwollwaren, Seide, Zucker, Leder, Bijouteriewaren, Porzellan, Metallwaren, Papier u. a. mit einem Produktionswerth von 180 Mill. Mark. Der äußerst wichtige Handel beschäftigt 6200 Kaufläden, umfaßt das ganze Reich und erstreckt sich bis China, Persien, Frankreich, England, Hamburg &c. Schlacht an der Moskawa, am 7. September 1812; großer Brand am 14. September der $^{2}/_{3}$ der Stadt, nemlich 2041 steinerne und 4491 hölzerne Häuser in Asche legte. Ueberfall bei Tarutino am 18. Oktober und Schlacht von Malo-Jaroslawetz am 24. October 1812. In der Umgebung viele Lustschlösser. Kowwna, große Maschinenfabr. für Lokomotiven. Das Leben billig und ungenirt, bei allem Luxus der Großen. Weitere namhafte Orte sind: Kolomna, Seidenweberei und Talg, mit 19,000 Einw. Ssergijewsk, Fl. mit 16,000 E. Sserpuchow mit 12,000 E. Denitrow, 8000 E. Pawlowskij, 6000 E. Moshaisk, 5000 E.

III. Kleinrußland.

24) Gouvernement Tschernigow. Tschernigow, an der Desna (Nebenfluß des Dnjeper), feste Hauptstadt mit 14,000 E. Njeschin, f.-ö. der vorigen, mit 22,000 Einw., vielen Zuckerwaren-, Liqueur- und Parfümerie-Fabriken und drei besuchten Messen. Gluchow mit 14,000 E. Starodul mit 13,500 E. Beresna, 9400 E. Mglin, 9000 E. Nowosybkow, 10,000 E. Krolewez, 8000 E.

25) Gouvernement Kiew. Kiew (Kieff), 84,000 E., majestätisch auf mehreren Hügeln am Dnjeper gelegen, kais. Paläste, dem berühmten Kloster und Wallfahrtsorte Petschera, Universität, erheblicher Fabrikation und wichtigem Handel. Kiew ist überhaupt der Mittelpunkt der Industrie und des Handels jenes Theiles von Rußland, seine Pfefferkuchen gehen durch das ganze Reich. Eisenbahnbrücke von 1065 m Länge. 1873 wurden 2800 Juden amtlich ausgewiesen. Tscherkassi, am Dnjeper, 26,000 E., ehemals der Hauptort der kleinrussischen Kosaken. Uman mit 18,000 E. Wassilko mit 15,000 E. Berditschew mit 60,000 E., Swenigorodka, 13,000, Tschigirin, 11,000, Taraschtscha, 10,000, Skwira, 9600 E. und andere namhafte Gewerbs- und Handelsstädte.

26) Gouvernement Poltawa. Poltawa f.-ö. von Kiew, am gleichnamigen Flusse, 34,000 E., blühender Garten- und Obstbau, starker Handel, Standbild Peter des Großen, der hier am 27. Juni 1709 Karl XII. besiegte, Ilgin'sche Messe v. 20. bis 31. Juli mit einer Warenzufuhr von 60—70 Mill. Mark. Lubni, 4000 E., Thierarzneischule und botanischem Garten. Krementschug mit 28,000 E. Priluki mit 12,000 E. Kobeljaki, 11,000 E. Gadjatsch, 9200 E. Lochwitza, 8400, Mirgorod, 8000 E.

27) Gouvernement Charkow. Charkow, Hauptstadt der slobodischen Ukraine (das eigentliche Stammland der Kosaken), am Donetz, mit 65,000 E., Universität, Verfertigung von Filzmänteln und Teppichen, Seidenbau. Achtyrka mit 18,000 Einw. Lebedin mit 17,000 E. Starobjelsk mit 16,000 E. Ssumy mit 15,000 E. Isjum mit 14,000 E. Bogoduchow, 10,000 Einw. Tschugujew, 9000 Einw. Walki, 8600 Einw.

IV. Südrußland.

28) Gouvernement Jekaterinoslaw. Jekaterinoslaw, am Dnjeper, f. von Poltawa, 1789 von Katharina II. neu angelegt, mit 25,000 E., lebhaftem

Speditionshandel nach Odessa. Taganrog, Haupthandelsstadt am Asow'schen Meere mit 28,000 E., einem Freihafen und hochaufblühendem Handel. Hier erkrankte und starb Kaiser Alexander I. am 1. Dezember 1825, sein Sterbezimmer ist in eine griechische Kapelle umgewandelt und ihm ein ehernes Standbild gesetzt worden. Asow, das alte Tanais, an der Mündung des Don, ehemals sehr blühende Handelsstadt, jetzt ein Fl. mit 12,000 E Rostow, am Don, mit 36,000 E. Nachitschewan mit 14,000 E. Nowomoskowsk, 11,600 E. Bachmut, 11,400 E. Lugan, 8400 E. Nikopol, 8000 E.

29) Gouvernement Taurien oder Krim. Simferopol, im S. der Halbinsel, mit 21,000 E., herrliches Obst, feurige Weine, Saffianfabriken, Prachtgebäude. Sebastopol oder Aktar, an der S.-W.-Küste, neu angelegte Seestadt und Festung, früher mit 40,000, jetzt mit 9000 E. und dem sichersten und größten Kriegshafen am schwarzen Meere. Die Festung ist seit der Erstürmung vom 8. September 1855 zerstört, soll aber in Folge der Londoner Pontuskonferenz vom Januar 1870 wieder hergestellt werden. Flottenstation. Balaklawa, Hafenort mit 600 E. Eupatoria, Seestadt mit 8000 Einw. und Inkermann sind aus dem Kriege von 1854—1856 wohlbekannte Orte. Kaffa oder Feodosia, an der S.-O.-Küste, eine im Mittelalter sehr blühende, später tief herabgesunkene, jetzt sich wieder hebende Handelsstadt, mit 10,000 E. (einst 80,000), Freihafen und dem neuen musterhaften Lazarethe. In der Nähe deutsche Kolonien: Heilbronn, Zürichthal rc. Perekop, auf der Landenge gleichen Namens, vom faulen und vom todten Meere gebildet, feste Stadt mit 4000 E. und reichen Salzseen in der Nähe. Kertsch-Jenikale, 2 Nachbarstädte mit 25,000 E. Wichtiger Freihafen. Stadt 1855 zerstört; Hafenfestung. Baktschissaraj, 12,600 E. Berdjansk, 13,800 Einw.; Karassubasar, 17,200 E., mit 22 Moscheen; Aleschki, 8300 E.; Melitopol, 6600 E., sind rege Handels- u. Gewerbestädte mit Fabriken, guten Manufakturen, Wein- und Gartenwirthschaft, Fischfang u. a.

Jenseits der Landenge ist die Nogaische Steppe, ein großer, aber wenig fruchtbarer Landstrich, meistens von halbwilden Tataren bewohnt.

30) Land der Donischen Kosaken. Dieß große Land zieht sich vorzüglich auf dem rechten Ufer des Don hin und besteht meistens aus Steppe mit fruchtbarer Dammerde, hohem Graswuchs und vielen kultivirten Landstrichen, in welchen viele Schaf- und Pferdeheerden weiden; besonders fruchtbar sind die Ufergegenden, welche Wein und Getreide erzeugen. Die Bewohner wurden im s. Rußland im 15. Jahrhundert unter dem Namen Tscherkessen bekannt, waren ein Gemisch von Tataren und anderen Völkern, die sich unter einem Anführer, Ataman oder Hetman genannt, vereinigten und in der Mitte des 16. Jahrhunderts unter den Schutz Rußlands begeben haben sollen. Die Kosacken wohnen meistens in Dörfern, von ihnen Stanitzen genannt, worunter 37 über 2000 E. zählen; Städte gibt es im ganzen Lande nur zwei, nemlich: Tscherkask, auf einer Insel im Don, alte Hauptstadt und Hauptwaffenplatz der Kosacken, mit 7000 E., Fischerei, Handel, Kaviarbereitung. Neu-Tscherkask, eine Meile von der vorigen, neu erbaute Hauptst. und Sitz des obersten Atamans und der Gerichte, mit 20,000 E., schöner Kathedrale, Zeughaus, Hospital, vielen Fabriken und Bierbrauereien. Akssaiskaja, 4800 E., Howlinskaja 3700 E., Jeteriwskaja, 4000 E., Melerowskaja, 4000 Einw., Potemkinskaja, 6600 E., Rasdorsk, 4100 E. und andere Orte, deren jeder einen kleinen Bazar hat.

31) Land der Tschernomorischen oder Kuban'schen Kosaken. Dieses Land liegt s. vom Don und ö. dem Asow'schen Meer und wird durch den Kuban von Asien getrennt, ist 575 □Mln. groß und zählt 202,493 E. Jekaterinodor, Hauptst. am Kuban mit 11,000 E., dem Sitze des Hetmans, nur die Hauptkirche und wenige Häuser sind von Stein, die meisten von Stroh und Lehm gebaut. Jeisk mit 19,000 Einw., Fort, Hafen. Temrjuk mit 8000 E., befestigt, Fischerei, Viehzucht.

32) Gouvernement Cherson am Schwarzen Meer. Cherson, unweit der Dnjepermündung, fest aber ungesund, mit 50,000 E., Kriegs- und Handelshafen, Schiffswerften, Tauseilereien und einer Schifffahrtsschule. Denkmal Potemkins, † 1791. Nikolajew. an der Mündung des Bug, 1789 von Potemkin gegründet, schöne Stadt mit 70,000 E., Sitz der Admiralität der Flotte des Schwarzen Meeres, großen Werften für Kriegs- und Handelsschiffe, Museum, Sternwarte, schönem Rathhaus. Odessa, Festung in prachtvoller Lage auf den hohen Ufern des Schwarzen Meeres, im Jahre 1792 noch ein tatarisches Dorf, jetzt eine prachtvolle, blühende See- und Handelsstadt (der dritte Seeplatz in Rußland), mit steinernen Häusern und 180,000 E., russischer, italieni-

scher, griechischer, französischer und deutscher Abkunft, einem Freihafen (seit 1864); Bazar mit 5000 Buden, Eisenbahn, 80 Dampfschiffe, 45 Kirchen und Bethäuser für alle Bekenntnisse, Eisenbahn, Dampfschifffahrt, 6 Boulevards, Theater, zwei öffentliche Gärten, Bibliothek, 10 Buchhandlungen, Hospital und Zufluchtshause für Arme. Denkmal des Herzogs Richelieu, hier von 1803—1814 Gouverneur, dem die Stadt ihre Blüte verdankt. Otschakow, an der Ausmündung des Dnjepers, ehemals sehr starke Festung, heut zu Tage ein Ort mit 6000 E., großentheils in Ruinen von Suwarow's gräuelvoller Erstürmung am 17 Sept. 1788. Jelissawetgrad mit 35,000 E., fest, Handel. Tiraspol, 10,200 E. Alexandrija, 10,000 E. Ananjew, 9000 E. Nowaja Praga, 10,800 E. Tschernomor, 18,000 Einw. Wosnessensk, 10,300 Einw. Deutsche Kolonien (Worms, Speier, Karlsruhe).

33) Gouvernement Bessarabien. Kischenew, das erst 1812 den Türken abgenommen ward, mit 115,000 E., aus etwa 20 Nationen zusammengewürfelt, am meisten Juden. Die Deutschen mit protest. Kirche. Malerisch gelegen. Außerordentliche Handelsthätigkeit. Fabriken, große Messe, welche 4 Wochen dauert. Bendér, am Dnjester, fest, 27,000 E., bedeutender Handel. In der Nähe das Dorf Warnitza, durch Karl XII. Aufenthalt 1709—1712 berühmt. Akkermann, an der Mündung des Dnjester, 35,000 E., festes Schloß, mehrere Moscheen, Weinbau, viel Salz aus den benachbarten Strandseen und starker Handel. Chotin mit 24,000 E., befestigt. Ataki, 7200 E. Bjelzy, 7800 E. Komrat, 5500 E. Turlak, 10,000 E. Deutsche Kolonien (Leipzig, Teplitz, Kulm, Mannheim u. a.), 85 Bulgaren- und Zigeuner-Kolonien.

V. Westrußland.

34) Gouvernement Podolien. Kaminietz, n. von Bessarabien, malerisch auf einem Felsen, mit 25,000 E., ehem. fest, Sitz eines katholischen und armenischen Bischofs, schöner Kathedrale, besuchte Jahrmärkte. Tultschin, 3500 zum Theil deutsche Einw., prächtiges Schloß Potozky, einer Gewehrfabrik. Balta mit 18,000 E., bedeutende Handelsstadt. Winnitza mit 14,000 E., Fort. Mohilew mit 12,000 E. Bar, 8600 E. Gajssin, 10,500 E. Olgopol, 7000 E. Proskurow, 9100 E.

35) Gouvernement Wolhynien. Schitomir, am Teterew, mit 45,000 E. und großem Handel, besonders mit Wein und Tuch. Dubno, w. der vorigen, 9000 E., große Messen, worauf sich bei 30,000 Kaufleute aus den fernsten Gegenden versammeln. Starokonstantinow mit 14,000 Einw. Kremenez mit 12,000 Einw. Nowograd Wolynsk, 8800 E. Ostrog, 9800 E. Radsiwilow, 8000 E. Saßlaw, 8300 E. Im N. die Rokitno-Sümpfe (Minsk oder Pinsk), s. S. 61.

36) Gouvernement Grodno. Grodno, am Njemen, wohlgebaute Hauptst. mit 30,000 E., zwei kais. Schlössern, medicinischer Akademie, berühmte Messen. 1793 Unterzeichnung der zweiten Theilung Polens, 1795 Niederlegung der Krone von Stanislaus August. Bialystok mit 20,000 E., Schloß mit Park, großer Kaufhof mit 40 Gewölben. Brzesk, am Bug, hart an der polnischen Grenze, einst Hauptst. von Polesien, jetzt starke Festung mit 24,000 E. und einer jüdischen hohen Schule, die aus allen Gegenden Europa's besucht wird. Slonim mit 12,600 E. Kobrin, 9400 E. Prushany, 6300 E. Wolkowysk, 7000 E.

37) Gouvernement Wilna (Litthauen). Wilna, an der Wilia, ehemals Hauptstadt von Litthauen, mit 86,000 E., worunter 30,000 Juden und einige Tausend Tataren; viele prachtvolle Kirchen, Synagogen und eine Moschee, schöne Paläste, medicinisch-chirurgische Akademie (Universität 1832 aufgehoben), 2 Realgymnasien; bedeutender Handel, vorzüglich mit Getreide, Flachs, Honig, Hopfen 2c. Sswenziany, 6400 E. Dißna, 4700 E. Im Bialowicza'er Wald von 30 □Mln. Gr. der Wisent, das größte festländ. Säugethier Europa's.

38) Gouvernement Kowno. Kowno, deutsch Kauen, am Njemen, 30,000 Einw., vortreffliche Honigmethode. In der Nähe das prachtvolle Kloster Friedensberg. Schawli, 19,000 E. Rossieny, 15,000 E. Telschi, 9600 E. Wilkomir, 8100 Einw. Ponewjesch, 8000 E.

39) Gouvernement Witebsk (Weißrußland). Witebsk, an der Düna, 33,000 E., mehrere Fabriken in Leder, Tuch, Meth 2c., starker Handel. Dünaburg mit 32,000 E., Festung, Arsenal, merkw. Brückenkopf. Polozk, an der Düna, 14,000 E., lebhafter Handel. Schlachten am 17. und 18. August zum Vortheile und

am 18. und 19. Oktober 1812 zum Nachtheile der Franzosen. Welisch, 9100 Einw. Newel, 6900 E.

40) Gouvernement Mohilew. Mohilew, am Dnjeper, 49,000 Einw., dem Metropoliten der ganzen röm.-kathol. Kirche im Kaiserreich, einem griechischen Erzbischofe, bedeutende Gerbereien, starke Gärtnereien, Obstzucht und lebhafter Handel. Homel mit 14,000 E. Schklow, Fl. mit 14,000 Einw. Dubrowna, 8000 Einw. Mstißlawl, 7000 E. Orscha, 5800 E. Bychow, 6500 E.

41) Gouvernement Minsk. Minsk, 42,000 E., griech. Erzbischof, schöne Kathedrale, wichtige Juchtengerbereien. Borisow, an der Beresina, 7000 Einw.; weltberühmt durch den unglücklichen Uebergang der Franzosen am 27. und 28. Nov. 1812, 2 Meilen oberhalb Borisow. Bobrujsk, Festung mit 24,000 E., rechts der Beresina. Pinsk mit 14,000 E., in sumpfiger Gegend, Gerberei und Lederhandel. Sslutzk, 9400 Einw. Mosyr, 7200 E. Nowogrudok, 7400 E. Borissow, 6400 E.

VI. Königreich Kasan.

42) Gouvernement Kasan. Kasan, unweit der Wolga, feste Hauptstadt mit 80,000 E., Erzbischof, Kathedrale mit berühmtem Madonnenbilde und vielen anderen Kirchen, Universität (seit 1814 eröffnet) mit Lehrstühlen für asiatische Sprachen, viel Gewerbe in Seife, Leder, Pulver Juchtenleder, Schiffbau, Handel. Großer Brand 1815 und 1842. Kosmodemjansk, 6000 E. Tschebokssary, 5800 E. Lajschew, 4200 E. Mamadysch, 4100 E.

43) Gouvernement Simbirsk. Simbirsk, an der Wolga, 30,000 E., blühende Fischerei; großer Handel. Ssysran, 25,000 Einw. Alatyr, 12,000 Einw. Ardatow, 6000 E. Ssengilej, 6800 E. Buinsk, 4000 E.

44) Gouvernement Pensa. Pensa, 31,000 E., viele Seifen-, Leder- und Leinwandfabriken. Ssaransk, 16,000 E. Mokschan, 11,000 E. Nischnij-Lomow, 12,000 E. Nischnij-Lomow, 10,600 E. Werchnij-Lomow, 9000 E. Kerensk, 6000 E. Troiz, 6000 E.

45) Gouvernement Wiätka. Wiätka, 17,000 E., schöne Kathedrale mit einem Altare von gediegenem Silber; wissenschaftliche Anstalten; großer Handel. Ssarapul, 8800 E. Sslobodskoj, 7400 E. Jelabuga, 6000 E. Orlow, 4000 E.

46) Gouvernement Perm. Perm an der Kama, gewerbsame Hauptstadt Permiens, wozu der große Metalldistrikt des Ural gehört, mit 24,000 E. und nahen, sehr ergiebigen Kupfer-, Eisen- und Goldbergwerken. Jekaterinenburg, jenseits des Uralgebirgs; Hauptbergstadt des ganzen russischen Reiches mit 25,000 E.; Oberbergamt für Permien und Sibirien, Bergschule, Münze, Schneid- und Poliranstalten für Edelsteine aller Art; lebhafter Verkehr zwischen Europa und Sibirien. Von der nördl. gelegenen Stadt Werchoturia zieht sich 100 Mln. lg. ein goldhaltiger Sandflötz bis zum Uralfluß, woraus jährlich 4600 Kilogr. Gold und 2000 Kilogr. Platina gewonnen wird. Der große Hüttenort Nischnei Tagilk gehört der Familie Demidoff. Kungur mit 14,000 E., Jugowskij Sawod mit 13,500 E., beide mit guten Gewerben in Seife, Leder, Eisenmanufakturen und Kornhandel. Schadrinsk, 7000 E., Irbit, 4000 E., Werchoturje, 4000 E.

VII. Königreich Astrachan.

47) Gouvernement Astrachan. Seit 1557 russisches Czarthum; Gebirge, Steppen, Salzseen; seit 1763 viele deutsche Kolonisten. Astrachan auf einer Insel der Wolga, 6 Mln. von deren Mündungen in den Kaspisee, 55,000 E. (ein merkwürdiges Gemisch aller Nationen und Konfessionen Europas und Asiens); 54 griechische, armenische, tatarische und ein Hindutempel, Admiralität, Hafen, vielen Fabriken in Seide, Nanking, Juchten und Saffian, Talg, Seife, Salz, Salpeter; Schiffswerften; Weinbau. Fischfang auf Hausen, Störe u. a. (18,000 Ctr. Caviar). Bedeutender Handel mit Europa und Asien. 17 Dampfschiffe. Zarew, 8400 E. Kraßnyi Jar, 6000 E., am Kaspisee. Tschernyi Jar, 5000 E.

48) Gouvernement Samara, nördl. vom vorigen; von der Wolga durchflossen, dem Obtschei Syrt durchzogen. Samara, an der Mündung des gleichnam. Flusses in die Wolga, 40,000 E., Fabrik- und Handelsstadt für Getreide, Mehl und Salz; feine Lammfelle (Astrachaner). Busuluk, 9600 E. Nikolajewsk 8000 Einw.

Nowyj Usen, 7200 E. Buguruslan, 7000 E. Bugulma, 5600 E. Stawropol, 5100 E.

49) Gouvernement Saratow, westl. dem vorigen. Saratow a. d. Wolga, 100,000 E. Oberstadt eng und schmutzig, Unterstadt breit und regelmäßig. 16 Kirchen, worunter 1 lutherische für die deutsche Gemeinde mit eigenem Konsistorium. Wichtige Fabrik- und Handelsstadt. Hauptartikel Salz aus dem Eltonsee (an 100 Mill. Kilogr.). Sarepta am Zusammenfluß von Sarpa und Wolga; 1765 von Herrenhutern auf Wolgahügeln regelmäßig und hübsch erbaut; mit besonderen Vorrechten. Seide, Tabak. Weitere 101 deutsche Kolonistendörfer mit 14,000 E. Wolsk, 30,000 E. Kusnezk, 15,000 E. Dubowka, 15,000 E. Chwalynsk, 12,000 E. Kamyschin 8600 E., vortreffliche Mühlsteine.

50) Gouvernement Orenburg seit 1865 von Ufa getrennt, diesseit und jenseit des südl. Uralgeb. und im S. vom Uralfluß begrenzt. Orenburg, 38,000 Einw. verschiedener Völker. Hauptstapel für den Karawanenhandel mit Mittelasien. Großer Bazar. Luther. Bethaus. Sitz des muhammed. Mufti. Waffenplatz gegen die Kirgisen. Orskaja, Festung, 2800 E.

51) Gouvernement Ufa, nördl. vom vorigen, zu beiden Seiten des Uralgeb. Ufa, 24,000 E. Sterlitamak, 9000 E. Slatoust, 10,600 E. Tscheljabinsk, 6400 E., jenseits des Ural. Troizk, 7000 E. Petropawlowskaja, 3700 Einw. Uralsk, 5000 E. Kosaken-, Baschkiren-, Kirgisen u. a. Bevölkerung in beiden Gouvernements, die theils nomadisirt, theils von Fischfang, Handel 2c. lebt.

B. Königreich Polen.

1. Lage, Grenzen und Größe; Bodenbeschaffenheit.

Dies „Weichselland" mit einer Bevölkerungsdichtheit von Dänemark oder Pommern, und von der Größe Rumäniens oder dem dreifachen Areal der Schweiz und 1/38 vom eigentlichen Rußland, von letzterem, Oesterreich und Preußen umschlossen, ist eine große Ebene, die im S. gegen die Karpathen aufsteigt und in der Lysa Gora, einem Höherücken, 611, im Jasno Gura 271, in andern Höhenpunkten des W. 160—191 m H. erreicht, Die östlichen Höhen bei Siedlce steigen bis 214, die nördliche bei Suwalki bis 301, bei Lomza 227 m h. an. Es hat viel Wald (28 Proc. des Bodens), Sümpfe und unkultivirtes Land (10 Proc.), doch auch 62 Proc. Acker-, Wies- und Weidland. Produkte sind: Holz, Getreide, Hanf, Flachs, schlechter Tabak; Pferde (580,000), Rinder (1,720,000), Schafe (3,800,000), Schweine (860,000), beträchtliche Bienenzucht, dagegen auch noch viel Wild, wie Wölfe, Bären, Luchse 2c. Von Mineralien kommen vor: Eisen, Blei, Silber, Kupfer, Galmei, Steinkohlen und Salz.

2. Flüsse und Landseen.

Der Hauptfluß ist die Weichsel. S. S. 97 2c. Nebenflüsse a) rechts: Bug, Grenzfluß gegen Rußland, mit dem Narew; b) links: die Pilika und die Bzura. Außerdem: 1) die Warthe, welche im S.-W. von Polen entspringt, sich mit der Prosna, dem Grenzflusse gegen Posen, vergrößert, dann durch Posen nach Deutschland geht, wo sie bei Küstrin in Brandenburg in die Oder sich ergießt; Lauf 100 M.; 2) den Njemen s. S. 98.

An Landseen ist kein Mangel; doch ist keiner von bedeutender Größe. Wir bemerken den Goplosee, dessen größter Theil in Posen liegt, den Slesczynasee, s. dem vorigen, den Wizaynysee, 2 □Mln. groß, den Dusiasee, 1 □Mle. groß. Von diesem Umfange im N. noch eine größere Anzahl. Daselbst auch bei einer mittleren Höhe von 100 m ü. d. M. viel Sumpfland.

Ein wichtiger Kanal verbindet die Warthe (Oder) mit der Weichsel.

3. Geschichtlicher Ueberblick.

Unter ihrem Fürsten Piast ließen sich im 9. Jahrh. zwischen Weichsel und Warthe die Lechen, ein slavischer Volksstamm, nieder, nahmen im 10. Jahrh. das Christenthum

an, nannten sich Polen, d. h. Slaven der Ebene, und erweiterten die Grenzen ihres Reiches von Glogau bis Kiew und von der Ostsee bis zum Schwarzen Meerr; mit Kasimir dem Großen starben 1370 die Piasten aus, Polen kam an König Ludwig von Ungarn; dessen Tochter Hedwig vermählte sich mit dem Großfürsten Jagello von Litthauen, und dieser erhielt 1386 die polnische Krone. Unter den Jagellonen, die 1572 ausstarben, war Polen die größte Macht des Nordens. Zu seinem Verderben ward es jetzt ein Wahlreich, der höhere und selbst der niedere Adel beutete die Königswahlen eigenliebig aus, unterdrückte tyrannisch alle anderen Stände, verwirrte durch Bestechlichkeit und zügellosen Widerspruch (liberum veto) die Berathungen des Reichstages, der in dem von ihm erwählten Könige nichts anderes erkannte, als den Vorstand des herrschenden Senates und Adels. Der erste Wahlkönig war der leichtsinnige Heinrich von Anjou 1573, der heimlich den polnischen Thron verließ, um den französischen zu besteigen; ihm folgte der wackere Siebenbürge Stephan Bathory, diesem der Schwede Sigismund III., wodurch Polen in langjährige unglückliche Kriege mit Schweden verwickelt wurde; darnach kamen von 1632 bis 1696 Einheimische auf den Thron, unter welchen Johann Sobieski, der tapfere Befreier Wiens von den Türken, der ausgezeichnetste war. Durch russische Waffen behauptete sich August II. von Sachsen 1706 gegen Stanislaus Leszynski auf dem polnischen Thron, und unter dem schwachen August III. kamen zu der politischen Verwirrung auch noch religiöse Händel, indem man die Nichtkatholiken (Dissidenten) ihrer bürgerlichen Rechte zu berauben suchte. Rußland benützte dies, um sich in die inneren Angelegenheiten Polens noch mehr einzumischen, setzte nach August's Tode 1761 den Grafen Stanislaus Poniatowski auf den Thron; ein Bürgerkrieg brach aus, fremde Truppen verwüsteten das Land, worin es, wie Kaharina sich ausdrückte, dahin gekommen war, daß man sich nur bücken dürfe, um es aufzuheben. 1772 kam es zur ersten Theilung; Oesterreich erhielt Galizien mit 1280 Q.=M. im S., Preußen Westpreußen und den Netzedistrikt mit 631 Q.=Mln. im N.=W., und Rußland den ö. Theil von Litthauen und Weißrußland mit 1975 Q.=Mln. im O. Polen suchte sich nun durch eine bessere Verfassung zu helfen, wonach es ein Erbreich und der Bürgerstand Mitglied des Reichstags sein sollte, aber Rußland unterstützte die mit der Konstitution unzufriedene Partei mit siegreicher Waffengewalt und schritt 1793 zur zweiten Theilung Polens, in welcher es den w. Theil von Litthauen, 4553 Q.=Mln. mit 3 Mill. E. im O., Preußen Großpolen und die Städte Danzig und Thorn, 1060 Q.=Mln. mit 1 Mill. E. im W. erhielt und der Rest von 3861 Q.=Mln. mit 3½ Mill. E. unter russische Verwaltung kam. Dem Widerspruche des Königs Stanislaus setzte man persönliche Mißhandlungen entgegen. Vergebens erhob sich Kosciusko 1794; er wurde besiegt und gefangen, und 1795 die letzte Theilung Polens vollzogen: Rußland erhielt 2030, Preußen 997, und Oesterreich 834 Q.=Mln. Polen hörte auf, ein eigener Staat zu sein; König Stanislaus mußte dem Throne entsagen und starb 1798 als Privatmann in Petersburg. Im Frieden zu Tilsit 1807 mußte Preußen die von der zweiten und dritten Theilung erhaltenen polnischen Länder herausgeben, Rußland erhielt die Provinz Bialistock und aus dem Reste bildete Napoleon das Großherzogthum Warschau von 2778 Q.=Mln. Größe mit 3,774,000 E., das er dem Könige Friedrich August von Sachsen gab; allein der Feldzug von 1812 zertrümmerte seine Schöpfung. Auf dem Wiener Congreß erhielt Oesterreich Galizien, Preußen das Großherzogthum Posen, nebst Danzig und Thorn, das Uebrige kam unter dem Namen Königreich Polen an Rußland. Kaiser Alexander gab dem Lande eine eigene Konstitution und gesonderte Verwaltung; allein nur widerwillig trug der polnische Adel das fremde Joch, welches er durch den Aufstand von 1830 zu zerbrechen meinte, aber nach Besiegung desselben nur um so stärker und schwerer machte. 1846 wurde der bisherige polnische Freistaat Krakau von 23½ Q.=Mln. Größe mit 130,000 E. Oesterreich einverleibt. 1861 kam es abermals zu blutigen Konflikten zwischen Volk und Militär. Eine in der Nacht des 14. Januar 1863 vorgenommene gewaltsame Militärausbebung gab den Ausschlag zur Entzündung des Volkskriegs, der nach hartnäckigen und blutigen Kämpfen mit dem Ende desselben Jahres erlosch, nachdem die Bauern durch Verleihung des Eigenthumrechts auf ihre Pachtgüter gewonnen worden waren. Verschiedene Reformen folgten: so 1864 die Errichtung einer russ. Universität in Warschau und eines russischen Gymnasiums, die Aufhebung von 114 Klöstern mit 992 Mönchen und Nonnen, die Eintheilung in 10 Gouvernements mit 85 Kreisen, deren Gouverneure gleiche Rechte mit den russischen erhielten, die Aufhebung der polnischen Ministerien und Vereinigung derselben mit den betreffenden in Petersburg, Zernichtung weiterer nationaler Institutionen und Russificirung Polens, so 1863 Einführung des Russischen als Unterrichtssprache, selbst in Elementar=

schulen, den 1. September 1873 als Geschäftssprache bei den Gerichten, russ. Polytechnikum u. a. Gegenwärtig steht ein Statthalter (Namiestnik) an der Spitze des Königreichs, neben ihm ein Minister-Staats-Secretär in Petersburg, der mit der Oberleitung der polnischen Angelegenheiten beauftragt ist.

Gegenwärtig ist das alte Polen folgendermaßen vertheilt:

Besitzungen:	Q.-Mln.	Einw.,	davon Nationalpolen.
Russische . . .	11,500	15,767,000	4,900,000
Oesterreichische . .	1,422	4,913,000	2,300,000
Preußische . . .	1,007	2,598,000	2,432,000
	13,929	23,278,000	9,632,000

4. Einwohner.

a) Nationalitäten.

		a. je 1000 B.			a. je 1000 B.
Polen	3,700,000	also 649	Deutsche	290,000	also 59
Russen	640,000	„ 112	Lithauer	290,000	„ 51
Israeliten	783,000	„ 137	Andere Nationalitäten	3,000	„ 0.5

b) Religiöses Bekenntniß (s. oben bei Rußland).

Die Römisch-Katholischen haben 1 Erz- und 9 Bischöfe, die Griech.-Katholischen 1 Erzbischof, die Evangel. 1 Konsistorium, die Juden ein Großrabbinat.

Nach officiellen Angaben können 76 Proc. der Bevölkerung weder lesen noch schreiben.

c) Industrie.

Die Bewohner beschäftigen sich vornemlich mit Ackerbau und Viehzucht, ein kleiner Theil mit Bergbau. Ersterer läßt noch viel zu wünschen übrig. Im J. 1873 wurden lithographische Steine auf 200 Hektar Areal bei Brzozwka aufgefunden.

5. Ortsbeschreibung.

1) Gouvernement Warschau, im N. von der Weichsel und Bug begrenzt. Warschau a. d. Weichsel, 99 m ü. d. M., 286,000 E., darunter 70,000 Juden, seit 1587 ständige Residenz der Könige und Mittelpunkt des polnisch-nationalen Lebens, 18 bis 22 m über der Weichsel, auf deren rechtem Ufer die Vorstadt Praga, weitläufig angelegt mit vielen Gärten, Plätzen und Höfen im innern, daher an 4 Mln. im Umfange; die Altstadt mittelalterlich, die neuen Stadttheile modern und reinlich; das ehemalige königl. Residenzschloß auf einer Anhöhe; mehrere schöne Paläste, darunter die Lustschlösser Belvedere und Lazienki; 30 Kirchen, darunter eine griechische Kathedrale mit Erzbischof, und 1 protest. Prachtkirche; Citadelle; 2 Brücken; 4 Eisenbahnen mit 2 schönen Bahnhöfen, Dampfschifffahrt. 1 russ. Universität s. 1868, viele höhere Lehranstalten. Zahlreiche Woll-, Baumwoll-, Seiden-, Metallwaren-, Maschinen- und Kutschenfabr., musikal. Instrumente; zwei bedeutende Messen, große Frucht-, Vieh- und Wollmärkte. Der Handel ist größtentheils in den Händen der Juden, deren Gesamtzahl in Warschau 1.1, in Polen 12, mit Einschluß von Rußland 40 und mit Hinzurechnung von Galizien 49 Proc. aller auf dem Erdball beträgt. Blutige Kriege 1794, 1830, 1831, 1863. Grochow, blut. Schlachten 1806, 1807, 1831 (Sieg der Polen). Weitere Orte mit Kleingewerben, Frucht- und Viehhandel sind: Kaluszyn, 5400 E., Mszczonow, 4100 E., Skierniewice, 4400 E., Bahnkreuzung, Sochaczew, 4800 E., Lowicz, 7000 E., schöne Gebäude, Park, Pferdehandel, Kutno, 7000 E., Gombin, 4500 E., Gostynin, 4200 E., Wloclawec, 10,000 E.

2) Gouvernement Kalisch im W., größte Höhe 191 m, viel Sumpfland. Kalisch, 15,000 E., meist Deutsche, hübsche Stadt in fruchtbarer Gegend. 6 kathol., 1 evangel. Kirche; Schloß. Bedeutende Tuch- und Lederfabr. Weitere Orte mit Kleingewerben und Landesproduktenhandel sind: Warta, 4800 E., Sieradz, 6000 E., Wielun, 5000, Ozorkow, 7400, Leczyca, 7200, Peisern im äußersten W. und erst 1817 von Preußen abgetreten, 3700 Einw., Kolo, 5600 E., Konin, 6100 E.

3) Gouvernement Piotrokow im S.-W., von einer Eisenbahn durchzogen. Piotrokow. 15,000 E., ansehnl. steinerne Gebäude mit gothischen Spitzgiebeln; viele Ueberreste früheren Glanzes. Die gewöhnl. städtischen Gewerbe und Handel mit land-, forst- und viehwirthschaftlichen Landesprodukten. Deßgleichen die folgenden Städte: Radomsk,

4700 E., Czenstochowa, 15,000 E., besuchter Wallfahrtsort mit darauf bezüglichem Amuleten 2c. Handel. Linnen. Kloster Jasno Gura mit einem dem Evangelisten Lukas zugeschriebenen Marienbilde! Pilitza, 4000 E. Bendzin, 5200 E., Bahnkreuzung. Nördl. Rawa, 5800 E. Brzeziny, 6600 E. Zdunskawola, 6500 E. Lask, 4200 E. Lodz, 40,000 E., meist Deutsche; bedeutende Fabrikstadt in Linnen, Wollwaren (9000 Arb.), Baumwollstoffe (6000 Arb.) mit 30 Mill. Mark Warenumsatz.

4) Gouvernement Kielce im S., hügelig. Kielce, 7500 E., Eisenwerke und Bergbau auf Eisen, Kupfer, Blei und Kohlen. Chencin, 4800, Chnielnik, 5000, Scydlow, 4800, Stopnica, 3500, Pinczow, 5700, Dzialoszyce, 3800 E. Mjechow, Wallfahrt; Gartenbau.

5) Gouvernement Radom im S. mit dem Lysa Gora; südl. und östl. von der Weichsel, nördl. von d. Pilica begrenzt. Radom, 13,000 E., Handel und Kleingewerbe. Ebenso: Kozieenice, 3800, Opoczno, 4300, Scydlowiec, 4800 Einw. Konskie, 5600 E., Eisen- und Stahlwerke. Hügelkette von 346 m H. Ostrowiec, 4600 E., Opatow, 5000 E., Sandomierz, 5100 E., auf einer Anhöhe, ehem. fest. Holz- und Weizenhandel. Staszow, 6400 E., Tuch, Linnen.

6) Gouvernement Lublin im S.-O.; Hügelzüge bis 333 m H. Lublin, 23,000 E., wovon 1/3 Juden. Auf einer Anhöhe zwischen Seen und Morästen in fruchtbarer Gegend freundlich gelegen. Bedeutender Tuch-, Frucht- und Weinhandel; 3 große Messen. Der südl. Hügel 192 m h. Pulawy, prächt. Schloß des Fürsten Czartoryski, jetzt russ. Polytechnikum. Dubienka a. Bug, Schlacht 1795. Lubartow, 3800, Chelm, 6000, Krasnystaw, 4800, Zmasc, 4800 Einw., Festung 1866 geschleift. Szczebrzeszyn, 5000, Bilgoray, 6400 E., Hut-, Leder-, Roßhaar- und Drahtwaren. Tomaskow, 4400, Tarnogrod, 5100, Janow, 4300, Krasnik, 4200 E.

7) Gouvernement Sjedlce im O. Sjedlce, 9600 Einw., meist Juden. Sokolow, 5000, Wengrow, 4700 Einw. Die benachbarten Hügel bis 213 m h. Biala, 5100 E., fürstl. Radziwillsches Schloß, Miendzyrzecz, 9200, Lukow, 4100, Zelechow, 5000, Parczow, 4800, Wlodawa mit Orchowsk, 7200 E.

8) Gouvernement Plock im N.-W. Plock, 17,000 Einw., einst Residenz der Herzoge von Masovien. 11 Kirchen. Gute Gewerbe, Getreidehandel. Lipno, 5200, Sierpc, 6100, Mlawa, 5000, Przasnysz, 6000, Ciechanow, 4200, Plonsk, 4800 E. Modlin, russ. Neu-Georgiewsk, 1600 Einw., starke Festung 1809 von Napoleon I. angelegt.

9) Gouvernement Lomza im N.-O.; höchster Hügel 227 m h. Lomza, 12,000 Einw., in anmuthiger Gegend, früher bedeutender Industrie- und Handelsplatz. Szszuczyn, 3400, Kolno, 4300, Ostrolenka, 3800 E., Sieg der Franzosen 1807, der Russen 1831. Makow, 6300, Pultusk, 5600 E., Sieg der Schweden 1703, der Franzosen 1806. Nasielsk, 4600, Ostrow, 5000, Tikotschin, 5600 E.

10) Gouvernement Suwalki im N.-O., von Lithauern bewohnt. Der Hügelzug bis 301 m h. Ungeheure Lindenwälder mit wilden Bienen, Basthandel 2c. Suwalki, 18,000 E., die Neustadt regelmäßig und schön. Landesproduktenhandel. Augustowo, 10,000 E., 1547 angelegt. Berühmte Viehmärkte; Linnen, Drillich. Seyney, 4200, Kalwarya, 9500, Maryampol, 4600, Wilkowiszki, 6800, Wladislawow, 6000 E., Eisenbahn.

C. Das Großfürstenthum Finnland.

1) Land und Leute.

Finnland hat die Größe vom Königreich Preußen, bei einer Bevölkerungsdichtheit von 270 Menschen auf 1 Q.-Mle. (noch geringer als Norwegen mit 312). Es bildet die westliche Hälfte des granitischen Tafellandes zwischen der Ostsee und dem Weißen Meer, hat 90 Mln. Lge. und 130—200 m mittl. Höhe. Im N. erheben sich Berggruppen von 536, 650 und 715 m H., im innern dachen sich Hügel von 334 m H. allmählig gegen den Bottnischen, im S. steil zum Finnischen Meer-Busen ab. Das ganze Land, insbesondere aber der S. ist derart überreich an Seen, daß es einem mit zahlreichen Inseln bedeckten Meere gleicht, und daher als „Finnische Fels- und Seenplatte“ bezeichnet wird, die im nördl. Enaresee 124, im Kitka-See 232, im Ulea-See 126, im Pielis-See 93, im Ladoga-See 15 m ü. d. M. liegt. Das Seen- und Flußsystem bildet

mehrmals natürliche Wasserstraßen, die das Weiße Meer mit der Ostsee verbinden; die Küsten sind mit zahllosen Skären eingefaßt. Dicke Nebel bedecken das Land; heftige Regen sind häufig. Der Winter dauert 7—8 Monate, die Sonne erhellt um's Neujahr den nördl. Theil 4 Wochen lang nicht. — Der Boden birgt Zinn und Blei (18,000 Ctr. jährlich); ist von vielen Wäldern bedeckt; hat Weidplätze für Rinder, Schafe und Renthiere und Fische in den Gewässern.

Den Hauptstamm der Bevölkerung bilden die Finnen, ein tatarischer Volksstamm mit vokalreicher Sprache. Sie theilen sich in 4 Zweige mit verschiedenen Mundarten, und zählen dermalen 1,550,000 Köpfe, denen sich im N.-W. 250,000 Schweden, im äußersten N. 500 Lappen, im S.-O. 6000 Russen, im S.-W. 1200 Deutsche, und schließlich 1000 nomadisirende Zigeuner anreihen. Dem religiösen Bekenntnisse nach werden 1,766,800 Lutherische, 41,947 Orthodoxe und 830 Katholiken (in Wiborg und Helsingfors) gezählt. Die Evangelischen stehen kirchlich unter 1 Erz- und 2 Bischöfen. Die Besoldung der Geistlichen tragen die Gemeinden und bestimmte Staatsgüter. Offizielle Sprache ist die schwedische, welcher seit 1863 die finnische gleichgestellt ist. Die Einw. beschäftigen sich mit hauswirthschäftlichen Gewerben, Viehzucht, Fischerei, Jagd auf Pelzthiere, im S. mit Getreidebau und an Seeplätzen mit Schiff- und Maschinenbau. Das Unterrichtswesen ist gut bestellt: Man zählt 1 Univers., 3 Gymnas., 1 Akademie für weibliche Bildung und gute Elementarschulen. Auf dem Staatsbudget laufen für Kult und Unterricht 1.75 Mill. deutsche Mark*) Aufwand.

2) Das Staatswesen.

Finnland war von 1249 bis 1809 schwedisch; einzelne Gebiete im S.-O. kamen schon 1721 und 1743 an Rußland. Die Reformation wurde 1528 eingeführt. 1809 gelangte es durch Eroberung an den Russischen Kaiser, aber als selbständiges Finnisches Großfürstenthum. Die Staatsverfassung von 1772 und 1789 mit einer Vertretung der 4 Stände (Ritterschaft, Geistlichkeit, Städte und Bauern) wurde durch besondere Manifeste der Kaiser Alexander I., Nikolaus und Alexander II. bestätigt, auch die Finnländischen Stände zu Helsingfors durch den jetzigen Kaiser am 13. Septemb. 1863 eröffnet. Der vom Kaiser ernannte Generalgouverneur residirt samt dem Senat in Helsingfors, der Minister-Staats-Sekretär aber in Petersburg. Das Land hat eigene Bureauchefs, 3 Civil- und 1 Militär-Hofgericht, eigenes Militär, eigene Gesetze, Münze, Finanzverwaltung, eingeborne Staatsbeamte ꝛc. — Die Staatseinnahmen betragen 17.05, die Ausgaben 16.5 Mill. deutsche Mark; Ueberschüsse dürfen nur für finnische Landeszwecke verwendet werden. Die Staatsschuld beziffert sich (1873) zu 37.6 Mill. Mark (für Eisenbahnen und Lehensgüterablösung), das Militärbudget zu 1.57 Mill. für 779 Mann angeworbene Truppen und 787 Lotsen, letztere auf 16 Leuchtthürme und 107 Stationen vertheilt. Eisenbahnen sind (1873) an der Südküste 670 Kilom. im Betrieb, wovon 489 Staats- und 181 Privatbahnen. Die Post befördert 1.4 Mill. Briefe und Pakete, hievon $^1/_{10}$ im innern Verkehr. Die Handelsflotte umfaßt 1689 Segel- und 97 Dampfschiffe von zusammen 260,000 Tonnen und 10,000 Köpfen Bemannung. Der Schifffahrtsverkehr verzeichnet 4622 ein- und 4899 ausgelaufene Schiffe von 1.6 Mill. Tonnen, der Handel 32.7 Mill. Mark Ein- und 29.4 Mill. Mark Ausfuhr, namentlich in Holz, Potasche, Harz, Pech, Theer, Vieh, Talg, Butter und Käse, Fische und Pelze, wovon auf Deutschland 22.7, auf Großbritanien 22.07, auf Rußland 19.1 Mill. Mark entfallen.

3) Eintheilung.

Läne.	□Mln.	Bevölkerung 1871			Gesamt-Einw.	Auf 1 □Mle
		Lutheraner	Orthod.	Römische		
1) Nyland	213	170,281	881	—	171,162	804
2) Abo-Björneborg	444	300,071	57	—	300,128	676
3) Tawastehus	399	190,245	—	—	190,245	477
4) Wiborg	648	247,530	33,178	830	281,538	434

*) 1 Finnische Mark in Silber ist gleich 1 Frank, 1000 gleich 807 deutsche Reichsmark.

Läne.	□Mln.	Bevölkerung 1871			Gesamt-Einw.	Auf 1 □Mle.
		Lutheraner	Orthod.	Römische		
5) St. Michel	414	157,427	95	—	157,522	381
6) Kuopio	809	214,585	7736	—	222,321	275
7) Wasa	753	304,094	—	—	304,094	404
8) Uleaborg	3016	182,647	—	—	182,647	65
Total	6 696	1,766,880	41,947	830	1,809,657	270

Die Bevölkerung hat innerhalb 5 Jahren um 21,723 Köpfe abgenommen.

4) Ortsbeschreibung.

1) Län Nyland. Helsingfors am Finnischen Busen, seit 1819 Hauptstadt mit 35,000 Einw.; Univers. (seit 1827), Akademie für weibl. Bildung (seit 1873); prachtvolle Neubauten; befest. Hafen. Seebäder; 3 deutsche Buchhandlungen; blühender Holzhandel; Schiffswerfte. Sweaborg auf 7 Inseln, wichtige Festung in Felsen gehauen, Kriegshafen, Waffenplatz, Station der russischen Skärenflotte. Lowisa, 3200 E., Hafen, Werfte, Mineralquelle; Handel. Borga, 3700 E. Ekenäs, 1700 E. Kichimäki, Bahnkreuzung.

2) Län Abo-Björneborg. Abo im S.-W. zwischen kahlen Hügeln am Meer, 21,000 Einw., Fabriken, Handel. Großer Brand 1827. Friede 1743 und 1809. Björneborg, 9500 E., Hafen, Schifffahrt, Handel. Tammerfors, 9000 E., Lein- und Flachsausfuhr. Wird befestigt. Rauma, 3600 E. Nystadt, 3200 E. Der 23 Q.-Mln gr. Alandsarchipel, aus 280 Granitinseln und Skären bestehend, wovon 80 von 17,000 Schweden bewohnt sind. Die größte heißt Aland, hat 9600 E., die gleichnam. Stadt 3300 Einw.; auf ihr liegt die 1854 eroberte und gesprengte Festung Bomarsund. Die Bewohner leben von Fischerei und Schifffahrt.

3) Län Tawastehus. Tawastehus, Eisenb.-Kopfstation mit 5200 E., im J. 1650 angelegt. Festes Schloß; gr. Jahrmärkte.

4) Län Wiborg. Wiborg, 15,000 E., mit engen, krummen Straßen auf abschüssigem Boden am Meere; die Vorstadt mit freundl. Gartenanlagen. Waffenplatz. Handel, vorneml. Holz. Fredrikshamn, 4500 E., Friede 1809. Wilmanstrand, 1600 E. Kexholm, 1400 E.

5) Län St. Michel im Herzen der Fels- und Seenplatte. St. Michel, Gouvernementssitz, 800 E. Heinola, 1400 E. Nyslott, 1200 E., Handelsplätze.

6) Län Kuopio, nördl. vom vorigen. Kuopio auf einer Halbinsel am Kalawesi-See, 5400 E. Joensuu, 1000 E.

7) Län Wasa am Bottnischen Busen. Wasa, wohlgebaute Seestadt mit 6000 E., Schiffswerfte; Seehandel, Fischerei. Seehafen 1 Mle. südl. Ferner die Hafenplätze Nykarleby, 1800 E., Jakobstad, 2500 Einw. und Gamla Karleby, 2400 E.

8) Län Uleaborg im N. Uleaborg auf einer Halbinsel am Bottnischen Busen, 1610 regelmäßig erbaut, 9500 Einw., Hafen, Schiffswerfte, Fischerei, Handel. Brachestad a. Meer, 3200 Einw., Fischfang. Tornea an der schwedischen Grenze, 800 Einw., Hafen und lebhafter Handel mit Brettern, Theer, Renthierfellen, Fischen &c. Enare, unweit dem gleichnam. See im höchsten N. des russ. Lappmarkens, wo die Sonne im Sommer während 50 Tagen nicht untergeht.

5) Weitere Besitzungen.

	Q.-Mln.	Einw.	auf 1 Q.-Mle.
A. Statthalterschaft Kaukasien	7986	4,893,332	613
B. Sibirien	221,912	3,327,627	15
C. Centralasien: a) Kirgisensteppe	32,297	1,273,848	39
b) Gen.-Gouv. Turkestan	17,290	1,466,735	85
zusammen	279,485	10,961,542	40
Dazu das europ. Rußland samt Finnland	97,211	71,174,198	732
Total	376,694	82,135,740	218

Auf je 1000 Einw. entfallen 708 Russen, 60 Finnen, 59 Polen, 34 Lithauer, 33 Juden, 24 Türken, 17 Tataren, 16 Baschk., Kirgis. und Kalm., 12 Deutsche und 26 von Angehörigen anderer Stämme; ferner 876 Christen, 94 Muhammedaner, 25 Juden und 5 Heiden.

V. Abschnitt.

Die Ostromanisch-Slavischen Länder.

§. 60.

Die Balkan- oder Türkisch-Griechische Halbinsel.

Wie Asien im S. in 3 große Halbinseln ausläuft, so auch Europa in die Pyrenäische, Apenninische und Balkan-Halbinsel, wovon letztere nicht allein die größte von 11,000 □Mln. Areal, sondern auch die gliederreichste von 650 Mln. Küstenlänge ist. — Sie besteht aus

	□.-Mln.	Einwohner	Auf 1 □.-Mle.
A. der Europ. Türkei	9712	15,617,019	1608 E.
B. dem Königr. Griechenland	910	1,458,000	1600 „
C. dem Fürstenth. Montenegro	80	120,000	1500 „
Total	10,702*)	17,195,019	1607 „

deren Bevölkerung nach den Nationalitäten geschätzt wird auf

	Ostromanen	Slaven	Andere Stämme
Türkei incl. Montenegro	6,740,000	7,025,000	2,346,000
Griechenland	1,433,000	—	27,000
Total	8,173,000	7,025,000	2,373,000

Somit kommen auf je 1000 Bewohner 465 Ostromanen (ohne 87 Proc. Dalmatiner, S. 297), 400 Slaven und 135 Angehörige anderer Stämme. Hienach sind die Ostromanen der vorherrschende Stamm.

Gliederung. Der westl. Uferrand läuft mit der Apennin. Halbinsel, der südöstl. mit Kleinasien parallel; die nördl. Grenze des kontinentalen Rumpfes von 150 Mln. Lge. wird durch die Save, die Transsylvanischen Alpen und Donaumündung bezeichnet. Mehrere Einschnürungen und Ausbauchungen veranlassen (wie in Britanien) die Bildung kleinerer Halbinseln und Meerbusen; zwar nicht im nördl. Rumpfe, wo die Festlandsseite von 150 Mln. Breiteerstreckung auf 90 sinkt und sofort wieder auf 110 anschwillt, aber in der südl. Hälfte, wo eine Einschnürung beim Meerb. von Saloniki auf 16, bei Korinth gar auf 1 Mle. statthat. — Begrenzt wird diese Halbinsel im O. vom Schwarzen Meer, das 4 mal einige Neigung zur Golfbildung zeigt, vom Bosporus auf Seite der Halbinsel von Konstantinopel, vom Marmara-Meer, 16 Mln. br. und 32 lg., mit der gleichnam. Inselgruppe, von den Dardanellen oder Hellespont am Ufer der 12 Mln. lgn. Halbinsel, von Gallipoli (Chersones); sodann im obern aegäischen Becken von den Busen von Saros, Lagos, Rendina, Hagion Oros, Kassandra und Saloniki, denen theils Gestadeinseln vorlagern, theils von fingerartigen Landfjorden verbrämt sind, wie Athos, Longos, Kassandra u. a. Unterm 39° beginnt das stark zerschlitzte Griechenland mit dem Golf und der Halbinsel Volo; es folgen Zituni-, Tricheri-, Talanti- und Evrigo-Kanal, der von der langgestreckten Insel Euböa scheidet. Die Halbinsel von Attiki führt in den Golf von Aegina, die von

*) Ohne Dalmatien mit 232 □.-Mln. s. S. 297.

Argolis in den von Nauplia oder Argos, die von Epidauros in den von Koron (Marathonisi), die von Messene in's Jonische Meer. Im O. liegen die nördl. Sporaden und die Kykladen, im S. Cerigo und Kreta (Kandia). Den tiefsten westlichen Einschnitt von 21 Mln. Lge. zwischen Hellas und Morea machen die Meerb. von Patras und Korinth. Die ganze Westküste ist von hier ab weniger gegliedert: Einige kl. Golfe, kapähnliche Halbinselchen und die oberen Jonischen Inseln sind die einzigen Besonderheiten, wogegen allerdings die zerrissene Küste Dalmatiens (S. 297) ein anderes Bild zeigt. — Der Küstensaum ist bald flach und ungesund mit Strandseen und Sumpfland, bald eben und fruchtbar; hier felsig, steil und nackt, dort wellig in saftigem Grün, oft in schroff abfallenden Vorgebirgen, oft in morastigen Landzungen endigend. Die hervorragendsten Vorgebirge sind: Kali Akra, Rumeli, das Goldene Horn, Kolonnäs, Malia, Matapan, Gallo u. a.

Wie die wagerechte Gliederung, so gehört auch die senkrechte oder die Oberflächenplastik zu den formenreichsten Europas. Da wo die Alpen im dinarischen Gebirgsast endigen, nimmt das, keineswegs schon völlig erforschte türkisch-griechische Gebirgssystem seinen Anfang. Nach allen Seiten eilen Nebenflüsse oder kl. Küstenflüsse der Donau oder dem Meere zu, und diesen Thalsohlen entsprechend streichen Gebirge, Bergketten, Queräste, Parallelzüge, einzelne Berggruppen, isolirte Höhen 2c. gleichfalls nach allen Seiten in massigen Gebirgsstrahlen, in labyrinthischen, wilden und unzugänglichen Kreuz- und Querzügen u. dergl. Einzelne Gebirgsgruppen sind kahl, waldlos und arg zerklüftet, andere bilden dichtbewaldete Plateaulandschaften mit frischen Waldwiesen zu Füßen grüner Berghalden; wieder andere fallen in steilgeböschten Wänden ab, sind mit abgerundeten Kuppen oder zackengekrönten Kämmen geziert, während die Kalkgebirge in kühnen und schroffen Formen aufsteigen und oben in einem weißgrauen Steinkranze schließen. Zwischen den Donauzuflüssen Unna, Verbas, Bosna, Drinna, Marowa, Timok, Isker, Jantra u. a. breiten sich Bergketten, Massengebirge und sanfte Vorberge von 400 bis 2470 m H. aus. Wo die Thalrinnen in Kniee umbiegen, lagern Querriegel vor, so am obern Morawa, entlang dem östl. Kamtschyk 2c. Die Wasserscheide zwischen Donau und dem Aegäischen und Adriat. Meer wird im W. durch den Schar Dagh, im O. durch den Balkan geregelt, so daß im ganzen 3 Hauptgebirge zu unterscheiden sind: 1) das Periapenninische Gebirge, welches in zahlreich durchbrochenen Ketten parallel mit dem italien. Apennin und der türkischen Westküste vom äußersten N.-W. in Bosnien bis zur Südspitze von Morea ziemlich in Meridianrichtung herabzieht. Dieses vielnamige Gebirgsgeflecht mit steilen und klippigen Nebenketten erweitert sich in Montenegro zu einem zerrissenen, waldlosen und höhlenreichen Massengebirge von 2600 m H. Südl. davon erheben sich in dem makedonisch-thessalischen Scheidegeb. bedeutende Berge, wie der Karavil 2264, der Türnata (an der griech. Grenze) 2311, der Veluchi 2470, der Kiona 2677, der Parnassos 2621 m h. Auf dem Isthmus von Korinth erhebt sich der Makryphlagi 1460, in dem Querriegel des obern Morea Berge von 2000—2510 m (gleich Säntis in Appenzell). Im südl. Morea nimmt das wilde Gebirgsgeflecht eine regelmäßigere Richtung nach S. an, und sendet Strahlen in die 3 südl. Halbinseln, die sich im östl. Kani-B. 2064, im Ilias des mittleren Pentadaktylo-Geb. 2568 und im westl. Sekhi-B. 1483 m h. erheben. Das Randgeb. am westl. Ufer des Golfs von Saloniki hat Berge von Norwegens höchsten Gipfeln, wie im Olympos, 2584 m h. Von dem Centralknotenpunkt Schar Dagh, der im Kriwosja 2600, im Kobilitza 2397, im Ljubatrin 2567 m H. hat, zieht unterm 42. Breitegrad zwischen Donau- und Aegäischer Wasserscheide nordöstlich das Kurbetska-Plateau von 1300 m mittl. Höhe, an das sich gegen S.-O. ein reichgegliederter Gebirgsknoten anschließt, der im Rilo Dagh die höchste Erhebung der Halbinsel, nemlich 3006 m erreicht, östlich in's Maritza-, westl. in's Wardarthal abfällt, im S. vom Struma und Karassufluß und nordöstl. vom Isker u. a. nach allen Seiten gespalten ist. Die südl. Fortsetzungen endigen in den 3 Zungen der Chalkishalbinsel, wo der Athos-B. 2063 m h. in's Meer, der Hauptzug aber in's untere Maritzathal abfällt. Der dritte Gebirgszug zweigt sich auf dem rechten Iskerufer zwischen Donau und Maritza unter dem Namen Balkan (Hämus) nach O. bis den 50 Mln. entfernten Ufern des Schwarzen M. unter stetiger Erbreiterung bis 18 Mln. ab. Die Bergkuppen steigen im W. bis 1640 m H. an („Hoher Balkan"), werden nach O. allmählig niedriger, spalten sich gegen das Ostende in mehrere Ketten, fallen nach S. steil, nach N. terrassenförmig ab und zerklüften sich in zahllose Schluchten und Abgründe. Bäume verschwinden über 1518, Getreide über 906, der höchste Wohnort liegt in 1045 m H. Die Nordgrenze Rumäniens wird durch die Transsylvanischen Alpen und die Südkarpathen bezeichnet (S. 299). Zwischen diesen und der Donau breitet sich die große Rumänische Ebene mit zahlreichen Flüssen, Seen und Sümpfen aus. Kleinere Ebenen von zusammen 100 Q.Mln.

Areal finden sich bei Adrianopel, am untern Tachyno und Wardarfluß, südl. vom Olympos-Berg und an den Mündungen vieler westl. Küstenflüsse.

Das Klima muß bei einer Ländererstreckung durch 12 Breitegrade von 48.20 bis 36° nördl. Br., bei einer Höhendifferenz von 3006 m, und bei der theils kontinentalen, theils maritimen Lage des Landes starke Unterschiede zeigen. Athen hat 19.4, Konstantinopel 17.1, Bucharest 11.9° C. mittl. Jahrestemperatur. Strenge Winter mit viel Schnee in den höheren Gebirgslandschaften; heiße Sommer ohne Regen in Thälern und Tiefebenen; rascher Temperaturwechsel; erstarrende Nordwinde von den Karpathen her; im allgemeinen unbeständige Witterung.

§ 61.

Die Türkei.

1) Dieses große Land in der östl. Hälfte des Mittelmeerbeckens begreift folgende Ländermassen in sich:

	Q.-Mln.	Einwohner	Auf 1 Q.-Mle.
A. Von Europa:			
1. unmittelbare Besitzungen	6724	9,791,582	1456 E.
2. die Schutzstaaten:			
a) Rumänien	2197	4,500,000	2049 "
b) Serbien	791	1,325,437	1676 "
Summa	9712	15,617,019	1607 "
B. Von Asien:			
1. unmittelb. Besitzungen	34,989	13,171,315	377 "
2. Schutzstaat Samos	10	15,000	1500 "
Summa	34,999	13,186,315	378 "
C. Von Afrika:			
1. Aegypten	31,000	8,400,000	271 "
2. Tripoli	16,200	1,150,000	71 "
3. Tunis	2150	2,000,000	977 "
Summa	49,350	11,550,000	234 "
Total	94,061	40,353,000	430 "

Das ganze türkische Reich umfaßt somit ein Gebiet von der halben Größe Europas und von der Bevölk.-Ziffer Deutschlands.

Die Europäische Türkei wird in den unmittelbaren Besitzungen folgendermaßen abgetheilt:

Vilayets	Q.-Mln.	Einwohner	Auf 1 Q.-Mle.
1) Konstantinopel	46.3	685,000	14,795
2) Adrianopel	1140.3	2,471,906	2168
3) Scutari	225.1	228,000	1014
4) Prisrend	667.8	676,322	1012
5) Donau	1684.0	1,617,418	960
6) Janina	661.5	1,423,140	2153
7) Salonich	1008.0	1,237,338	1228
8) Bosnien	1134.4	1,242,458	1096
9) Kreta	156.5	210,000	1346
Summa	6723.9	9,791,582	1456

Die Dichtheit der Bevölkerung geht bloß Rußland und Skandinavien voran, erreicht von Deutschland nur 1/3, von Großbritanien 1/4.

Den Nationalitäten nach schätzt man 2,480,000 Ostromanen, 5,472,000 Slaven und 1,840,000 asiatische Stämme, (Osmanen, Juden, Zigeuner u. a.), — dem Glaubensbekenntnisse nach etwa 1/4 zum Islam, 6,732,000 zur griech., 650,000 zur römischen und mosaischen Kirche.*)

2) Statistik. An der Spitze des ganzen Osmanischen Reichs steht der Großsultan (gegenw. Abdul-Aziz-Khan, den 9. Februar 1830 geb.) als unumschränkter Herrscher und Stellvertreter des Propheten Muhammed, bloß durch den Koran eingeschränkt, der Gesetzbuch für Religion, Politik und Staatsrecht ist. Der Chef der obersten Verwaltung heißt Großvezir (Präsident des Ministerrathes mit dem Titel „Hoheit"), der Ausleger des Gesetzes Scheich ül Islam („Hoheit"), die rechtsgelehrten Ministerial- und Kollegienräthe Mufti, die höchsten Kanzleibeamten Effendi, die Söhne der Vornehmen Bey, die niederen Beamten und Offiziere Aga, die höchsten Pascha. Divan bezeichnet das Staatskanzleramt oder die Gesammtheit der (14) Ministerien. Seit 1868 besteht ein Staatsrath zur Ausarbeitung der Gesetzesentwürfe, des Budgets ꝛc. aus 50 muhammed. und christl. Mitgliedern; deßgleichen ein oberster Gerichtshof für Civil- und Kriminalsachen. Das Reich ist in Vilayets oder Generalstatthalterschaften, diese in Sandschaks (Bezirke), letztere in Kazas (Distrikte) und schließlich in Nahijs (Gemeinden) abgetheilt. Die Orthodoxen zählen 2 Patriarchen und 1 Exarch, die unirten Griechen und Armenier auch 2 Patriarchen, die Römisch-Kathol. 4 Erzbischofe für viererlei Riten; die Protestanten haben 1 Civilchef, die Juden 1 Großrabbiner. Die durch Ferman vom 18. Februar 1854 den Christen zugesicherte volle Rechtsfähigkeit harrt immer noch des vollständigen Vollzugs. Hof- und Gelehrtensprache ist die arabische, Volkssprache im O. die türkische (tatarische Abart), im W. die arnautische, im S. die neugriechische. Die Finanzen beziffern sich (1873) in Einnahme auf 371.47 Mill. Mark (90 Mark gleich 1 Beutel), worunter Zehntgefälle vom Feldbau den höchsten Posten mit 135 Mill. Mark liefern. Die Ausgaben betragen 385.28 Mill., worunter für Civilliste 23.56, für die Land- und Seemacht 85, für den öffentlichen Unterricht 1.48 Mill. Mark. Die Staatsschuld von 2935 Mill. Mark verlangt jährlich für Verzinsung und Tilgung 170 Mill. Mark. Die Armee vertheilt sich unter 7 Armeekorps, rekrutirt sich durch Freiwillige und Ausgeloste mit 20jähr. Kriegsdienstpflicht und besteht aus regulären, irregulären und Hilfstruppen. Sie soll bis zum Jahre 1878 auf die Stärke von 700,000 Mann im Kriege gebracht werden, während der derzeitige Effectivstand 93,300 Mann beträgt. Die Kriegsflotte zählt (1872) 41 Dampfer und 14 Segelschiffe, wozu in kurzem noch 5 im Bau begriffene Panzerschiffe kommen, und der Flottenstand alsdann 107 Schiffe mit 772 Kanonen erreicht. Ueber Handel und Handelsflotte fehlen neuere Angaben. Die jüngste datirt vom J. 1865, wo 2200 Schiffe von 182,000 Tonnen verzeichnet worden waren. Die Einfuhr wird auf 267, die Ausfuhr auf 480 Mill. Mark geschätzt. Der Schiffsverkehr erreichte 1870 in allen türkischen Häfen 81,897 eingelaufene Schiffe von 12,198,033 Ton., darunter 9714 Dampfer mit 5,994,860 Ton. In Konstantinopel allein fuhren 1871 an 24,686 Schiffe (30 Proc. von sämtlichen) von 5,483,518 T. Seit Mitte 1873 stehen 7 Eisenbahnen von 1307 Kilom. Länge im Betrieb; weitere im Bau. Die Länge der Telegraphenlinie betrug 1870: 25,487 Kilom., der Drähte 42,482 Kilom., die Zahl der Bureaux 393, der Depeschen Total 825,393.

Der gegenwärtige Sultan hat die schon von seinen Vorgängern betretene Bahn der Reformen nach europäischem Muster trotz dem Fanatismus der Alttürken (sunnitischen Bekenntnisses) mit großer Energie weiter geführt, und durch tolerante Gesetze, Verbesserung der Finanzlage, strenge Kontrolirung der Paschawirthschaft (s. 1871), Sorge für den öffentlichen Unterricht, Bau von Eisenbahnen, Errichtung von Staatsbanken, Telegraphenstationen u. a. seine civilisatorischen Bestrebungen kundgegeben; allein die Rassen- und Glaubensunterschiede sind zu groß, und die Völker noch heute so unvermischt, daß jeder Stamm und jede Konfession in besonderen Stadtquartieren und völlig getrennten Dörfern abgeschlossen neben einander leben. — Rechtslos sind noch heute die nicht zum Islam übergetretenen Sklaven, hart bedrückt Juden und Christen, — beide noch immer dem türkischen Fanatismus ausgesetzt. — An höheren Bildungsanstalten (Medressés und Mektebs) fehlt es nicht; gleichwohl steht die Volksbildung auf tiefster Stufe, weil solche in Händen einer unwissenden Geistlichkeit ruht, deren Stellen käuflich sind.

3) Produkte und Industrie. Das herrschende Türkenvolk zeigt wenig Sinn für Handels- und Gewerbethätigkeit, und die unterworfenen Stämme zeigen in Folge der

*) Zuverlässige Angaben fehlen, daher die großen Widersprüche.

Plackereien ebensowenig industriellen Geist, obwohl die Natur das Land reichlich ausgestattet hat. Die Gebirge bergen einen großen Metallreichthum, allein für dessen Ausbeutung geschieht wenig. Gebaut wird auf Kupfer, Eisen, Silber und Blei, wovon Blei und Kupfer zur Ausfuhr gelangen. Die von Fremden angelegten Hüttenwerke erlagen jedoch den Vexationen türkischer Beamten. — Der Boden ist im ganzen höchst fruchtbar, aber dessen Anbau wird so schlecht betrieben, daß große Strecken Landes öde liegen. Ungeachtet solcher Vernachlässigung spendet das Land gleichwohl in reichem Maße herrliche Erzeugnisse, wie: Geschätztes Holz, überflüssig Getreide, besonders Mais und (im Sumpfboden) Reis, Wein, Oel, Flachs, Hanf, den besten Tabak Europa's (und gleichwohl starke Einfuhr aus Persien), Feigen, Rosinen, Korinthen, Baumwolle (in Makedonien), Färberröthe, Galläpfel, Kapern, Mohn (Opium). Das Thierreich liefert treffliche Pferde, Schafe (20 Mill. Kilogr. rohe Wolle), Kamele, im östlichen Bosnien Schweine, Wachs und Honig bei starker Bienenzucht, 400,000 Kilo Seide, geschätzte Blutegel, Badeschwämme von Kreta. Die Wildnisse beherbergen Wildpret, aber auch noch Bären und Wölfe, die Gewässer einen großen Fischreichthum. 1874 bei Widdin Steinkohlenlager entdeckt.

Die Industrie steht auf niedriger Stufe. Am besten gepflegt werden Woll-, Baumwoll- und Seidenfabrikate, Leder- und Schuhwaren, Waffen, Rosenöl, Meerschaumwaren. Der bedeutende Handel ruht fast ganz in den Händen der Griechen und Juden, die aber nicht im Rufe eines ehrenwerthen Charakters stehen.

4) Geschichtliches. Auf dem Boden der europäischen Türkei hatten einst die altgriechischen Volksstämme gewohnt und die höchste Stufe der Bildung in den Wissenschaften und den Künsten des Krieges und des Friedens unter allen Völkern des Alterthums erreicht; ihre Uneinigkeit brachte sie 146 v. Chr. unter die römische Herrschaft. Als diese sich 395 n. Chr. in das West- und Oströmische Reich spaltete, hieß dieses das Byzantinische oder Griechische Kaiserthum. Eingedrungene slavische Völker, Serbier, Bosnier und vorzüglich Bulgaren hatten sich im Norden des Reiches festgesetzt, während die asiatischen und afrikanischen Provinzen größtentheils eine Beute der Araber geworden waren. Im Laufe der Kreuzzüge eroberten 1204 die Abendländer Konstantinopel und errichteten daselbst das lateinische Kaiserthum, das aber dem griechischen schon 1262 wieder weichen mußte. Doch schon im nächsten Jahrhunderte traten die aus der Tatarei nach Kleinasien eingedrungenen Horden der osmanischen Türken als die gefährlichsten Feinde des Reiches auf. Osman's Enkel, der tapfere Soliman, betrat zuerst 1355 Europa und behauptete die Dardanellen; sein Nachfolger Murad I. machte 1360 Adrianopel zur Hauptstadt des Reiches und besiegte mit den Janitscharen, die aus geraubten und im Islam erzogenen Christenknaben zu Soldaten gebildet waren, Makedonien, Albanien und Serbien; die Waffen der Sieger schreckten das Abendland, so daß keine Hand daselbst zum Schutze des bedrängten Konstantinopels sich erhob, das Mahommed II. am 29. Mai 1453 erstürmte, wobei der letzte griechische Kaiser, Konstantin XI., Thron und Leben verlor. Hier schlugen nun die Sultane den Regierungssitz der Hohen Pforte auf und breiteten ihre Eroberungen unter Selim I. von 1512—1519 nach Persien, Syrien, Palästina und Aegypten, und unter Soleiman II. von 1519—1566, über Rhodus, Belgrad und halb Ungarn, Moldau, Walachei, die Krim, Algier, Tunis und Tripolis aus; 1529 schreckte er Wien durch eine Belagerung und war wieder auf einen Zug dahin begriffen, als der Tod seinen Eroberungsplänen ein Ende machte. Er war der letzte große Feldherr und Staatsmann unter den Sultanen und die Macht des Reiches seitdem in Abnahme. Bei Lepanto ward 1571 die Flotte geschlagen, nach der zweiten vergeblichen Belagerung von Wien führte Oesterreich vorzüglich unter Prinz Eugen, dem Sieger bei Zentha 1697, und Peterwardein 1716, glückliche Kriege gegen die Pforte und gewann für immer Ungarn und Siebenbürgen. Aber seit Peter dem Großen erstand den Türken ein noch viel gewaltigerer Gegner an Rußland, das durch viele Siege die Herrschaft auf dem Schwarzen Meere und alle nördlichen und östlichen Küstenprovinzen desselben eroberte. Je gewaltiger die Feinde von außen auftraten, desto geringer war der Widerstand von innen; die Sultane waren verweichlicht, Werkzeuge und Opfer des Ehrgeizes und Verraths ihrer Minister, viele Pascha's suchten sich in den Provinzen unabhängig zu machen, und ihrem Beispiele folgten die Völker, besonders Serben 1801—1814 und Griechen 1821—1829, und beide erreichten, wenn auch nicht in dem gehofftem Maße, unter schweren Kämpfen und mit Hilfe des Auslandes Befreiung vom türkischen Joche. Sultan Mahmud II. von 1808—1839, welcher mit viel Beharrlichkeit und Kraft abendländische Bildung und Einrichtung in seinem Staate durchzuführen suchte und sogar die Vernichtung der widerstrebenden Janitscharen nicht scheute, ward von seinem eigenen Vasallen, Mechmed Ali

von Aegypten, so bedrängt, daß russische Hilfe ihn 1833 vom Verderben retten mußte. Unter seinem Nachfolger, dem Sultan Abdul Medschid, führte die Türkei Krieg gegen Rußland vom Jahre 1853—1856, welcher mit Hilfe Frankreichs, Englands und später auch Sardiniens zu ihrem Vortheil ausfiel, indem die Russen im Pariser Frieden vom 31. März 1856 das linke Donauufer in Bessarabien, etwa 205 Q.-Mln. mit 180,000 E., samt den Festungen Ismail und Kiala an die Türkei abtreten mußten. Seit 1861 regiert Sultan Abdul Aziz. In den Jahren 1863 und 1864 wanderten 520,000 Tscherkessen in die europäische und asiatische Türkei ein, scheinen aber größtentheils zu Grunde gegangen zu sein. In Folge der rumänischen Erhebung im Jahre 1866 ward Prinz Carl von Hohenzollern-Sigmaringen unter türkischer Oberherrschaft zum erblichen Fürsten von Rumänien erwählt und als solcher von den Großmächten anerkannt. Nach ähnlicher Selbständigkeit ringen die Bewohner der Insel Kreta (Kandia), welch' letztere im Jahre 1866 blutige Aufstände gegen die Türken erhoben, übrigens der Uebermacht erlagen und ihre angestrebte Selbständigkeit unter einem christlichen Fürsten bis heute noch nicht zum Ausgleich gebracht sahen. Dagegen erhielten 1869 die Serben einen konstitutionellen erblichen Fürsten aus dem Hause Obrenovitsch (s. weiter unten: Serbien). Zahlreiche innere Konflikte, absonderlich die fast jährlich wiederkehrenden mit den Vasallenfürsten lassen keine dauernde Ruhe aufkommen. So erhoben sich im Juni 1871 die Albanesen, welche erst nach blutigem Kampfe bei Scutari bewältigt werden konnten. Kürzeren Verlauf nahm der Aufstand in Mesopotanien. Die Differenzen mit dem ägyptischen Khedive erledigten sich unter freundlicher Mitwirkung europäischer Großmächte jeweilig zu Gunsten des Sultans; aber unverkennbar eilt der „Kranke Mann" seiner staatlichen Auflösung entgegen. Im Juni 1867 reiste der Sultan zur Pariser Industrie-Ausstellung und betrat sofort die Bahn des Fortschritts, indem er z. B. den Fremden das Recht zur Erwerbung von Grundstücken gewährte, einzig ausgenommen die Provinz Hedjaz. 1868 Trennung der Justiz und Verwaltung, 1869 obligatorischen Elementarunterricht für Moslemen und Christen u. a. anordnete.

5) Ortsbeschreibung. Wir behalten die ältere geographische Eintheilung in Rumelien, Bulgarien, Bosnien, Albanien, Makedonien, Thessalien und die Inseln bei.

a) Unmittelbare Länder.

1) Rumelien. Die Provinz Rumelien, auch Romanien, bei den Türken Rumili, vor Alters Thracien genannt, wird von der Maritza durchströmt. Im N. erhebt sich der Balkan, im W. scheiden hohe Gebirge, s. Ausläufer des Hämus, von Makedoniens Meerengen.

Konstantinopel, türkisch Stambul, vor Alters Byzanz, an der Grenze zweier Erdtheile und an der Einmündung der Straße von Konstantinopel in das Marmarameer, in einer überaus reizenden Gegend, und wichtiger merkantiler und militärischer Stellung, weil sie der Schlüssel zum Schwarzen Meere ist, sehr große, unregelmäßige, ein Dreieck bildende Hauptstadt des Reiches und Residenz des Großsultans, auf 7 Hügeln, mit 3 bis 400,000 E. (ältere Angaben mit gegen oder über 1 Mill. sind übertrieben), mit Einschluß der 24 Vorstädte über 1/2 Mill. Einwohner in 80,000 meist unansehnlichen, je von einer Familie bewohnten Häusern; zur Hälfte Türken, zur Hälfte Griechen, Armenier, Juden und Franken, 480 Moscheen nnd überdies mehr als 500 Bethäusern oder Medschеds, 24 griech.-kath., 18 röm.-kath. Kirchen, Synagogen ꝛc., 300 öffentlichen Bädern, 50 Karavanserais, mehreren Wasserleitungen, einem öffentlichen Platze, dem Atmeidan oder Hippodromus, von Säulen umschlossen und einem 20 m hohen Obelisk geziert, einem großen, sichern Hafen, das Goldene Horn genannt, auf der Nordseite der Stadt, und sehr großem Handel, der meist in den Händen der Franken. Unter den Gebäuden zeichnet sich aus: das Serail oder kaiserliche Residenzschloß, ein Riesengebäude mit zahlreichen Höfen, Gärten und Schloßflügeln, 1 1/2 Stunden im Umfang, von 10,000 Menschen bewohnt; die ehemalige, prächtige, im J. 532 vom Kaiser Justinian erbaute Sophienkirche, jetzt die Hauptmoschee, und der Bazar, ein Labyrinth von Säulenhallen und Gewölben, mit den Kaufmannsschätzen des Orients geschmückt; die Stadtmauern mit 548 Thürmen von Kaiser Theodosius erbaut und das ehemalige Staatsgefängniß der „7 Thürme" sehen zerfallen aus. Die Stadt zählt Wohlthätigkeitsanstalten und Spitäler aller Art in reicher Anzahl, sodann 500 höhere und 1200 niedere Schulen. Von den Vorstädten sind zu merken: Pera, der Wohnsitz der fremden Gesandten, die hier große Paläste haben; Brand von 1870 zerstörte 3449 Gebäude; Galata, meistens von europäischen Kaufleuten bewohnt, beide jenseits des Meeresarmes, welcher den Hafen bildet gelegen. Auch Skutari in

Asien, mit 35,000 E., Konstantinopel gegenüber, wird zu den Vorstädten gezählt. Hier haben die meisten vornehmen Türken ihre Begräbnißstätten in Cypressenwäldern, weil sie Asien als ihre wahre Heimat betrachten. Um Konstantinopel vor der Einfahrt einer feindlichen Flotte vom Schwarzen Meer her zu schützen, stehen eine Reihe fester Schlösser an der Straße in Europa und Asien, alle mit schwerem Geschütze versehen. Rodosto, 19,000 E., lebhafter Handelsplatz. Gallipoli, auf der schmalen Halbinsel gleichen Namens an der Straße der Dardanellen, feste St. mit 50,000 E., zwei Häfen und Bereitung von vorzüglichem Saffian. Auch diese Straße ist durch vier feste Schlösser, je zwei in Europa und in Asien — die Dardanellen genannt, vertheidigt, um feindlichen Schiffen aus dem aegäischen Meere die Durchfahrt zu verwehren. Hier gewannen die Türken 1355 zuerst festen Fuß in Europa. Adrianopel (türk. Edrene), an der Maritza, zweite Hauptstadt im Reiche und von 1360—1453 Residenz der Sultane, 50,000 Einwohner, prachtvolle Moschee, herrliche Wasserleitung, wichtige Seidenfabriken und Bereitung des kostbarsten Rosenöls. 1829 von den Russen eingenommen. Philippopel, auch an der Maritza, mit 50,000 E., blühendem Wein-, Reis- und Rosenbau und vielen Manufakturen in Seide, Wolle, Baumwolle und Leder.

2) Die Provinz Bulgarien. Sie liegt n. von Rumelien. Die großen Wälder und schroffen Gebirge machen dieses Land, das im Alterthume Nieder-Mösien hieß, den Feinden schwer zugänglich. Nach der Nationalität gibt es 1.5 Mill. Bulgaren, 500,000 Türken, 100,000 Tataren, 90,000 Tscherkessen, 70,000 Albanesen, 40,000 Rumänier, 25,000 Zigeuner, 10,000 Juden und 36,000 von anderen Stämmen. Zum Christenthum bekennen sich 1,460,000, zum Islam 860,000, zum Mosaismus 10,000 Bew.

Sophia, im S.-W., am Fuße des Balkans und der Hauptstraße von Konstantinopel nach Belgrad, große Haupt- und Handelsstadt mit 22,000 E., schönen öffentlichen Plätzen und berühmten warmen Bädern. Schumla, im O. der Provinz, im Gebirge, 20,000 Einw., worunter berühmte Blechschläger und Kupferschmiede, eine der stärksten Festungen in der Türkei, dreimal von den Russen vergeblich gelagert, und der Schlüssel zum Balkangebirg. Varna, am Busen gleichen Namens, feste Seestadt mit 25,000 E., dem besten türkischen Hafen am Schwarzen Meere, mit großem Seehandel. Eroberung am 11. Oktober 1828. Tomisvar, Stadt am Schwarzen Meer, das alte Tomi, wo Ovid im Exil lebte. Der schmale Landstrich zwischen der Donau und dem Schwarzen Meere führt den Namen Dobrudscha und ist von Tataren bewohnt. Widdin, Nikopoli, Ruschtschuk und Silistria, große Städte am rechten Donauufer und zugleich sehr starke Festungen, mit 20—30 000 Einw. Siegreiche Kämpfe der Türken 1853 bei Widdin und dem jenseits der Donau gelegenen Kalafat und siegreiche Vertheidigung Silistria's 1854 gegen die Russen.

3) Die Provinz Bosnien. Bosnien bildet mit seiner Südhälfte, der Herzegowina, den NW. des türkischen Reiches, und wird von Serbien, Montenegro Dalmatien und Slavonien umgrenzt. Von Slavonien scheidet die Sau. Die muhammedanische Bevölkerung beträgt etwa $^{1}/_{3}$ der Gesamtzahl. Zu ihr zählen die Städter und die großen Grundbesitzer. Die ländliche Bevölkerung bekennt sich fast ausschließlich zum Christenthume.

Sarajewo oder Bosna Sarai, fast in der Mitte des Landes, Hauptstadt von Bosnien, 46,000 E., sehr vielen Moscheen (100) und Kirchen, nahen Eisengruben, berühmten Gewehr- und Klingenfabriken; Mittelpunkt des bosnischen Handels. Der Pascha wohnt in dem n. w. gelegenen festen Travnik, mit 12,000 E.; nahes Goldbergwerk. Berbier oder Türkisch-Gradiska, und Türkisch-Brod, beide an der Sau, den ungarischen Städtchen gleichen Namens gegenüber, sind zwei Grenzfestungen. Mostar, an der Narenta, über welche hier eine berühmte Brücke von einem Bogen führt, noch ein Römerwerk, Hauptst. der Herzegowina, 12,000 E., berühmten Degenklingen-Fabriken und erheblichem Handel. Trebignie, ehemalige feste Hptst. der Herzegowina, an der Trebinitza, 12,000 E.

4) Die Provinz Albanien oder Epirus. Albanien, das alte Epirus und Illyrien ꝛc., ein sehr gebirgiger Landstrich, aber reich an Salz, Erdpech und Holz, liegt s. von Serbien und Bosnien, längs des Adriatischen und Jonischen Meeres. Nordalbanien ist vorherrschend griechischen, Mittelalbanien überwiegend katholisch und Südalbanien meist muhammedanisch. Die Bewohner, Albanesen, von den Türken Arnauten genannt, bauen eine Menge Wein, Baumwolle, Oel und Tabak, reden eine eigene Sprache, sind aber höchst roh und kriegerisch.

Skutari, am See gleichen Namens, im N. von Albanien, ehem. Hauptstadt der alten illyrischen Könige, Festung, 24,000 E. und Hauptstapelplatz des Handels für Albanien

und Bosnien. Janina (in der Gegend von Dodona), am See gleichen Namens, wohl gebaute und feste Hauptst. von Albanien mit 36,000 E., einer griechischen hohen Schule, vielen Gewerben und Handel. (Pascha Ali † 1822.) S. w. von Janina liegt an den Schluchten des Acheron die kleine Feste Suli, einst die Heimath der tapfern Sulioten. Arta, in der Nähe des Busens von Arta, das alte Ambracia, die Residenz des Königs Pyrrhus, jetzt Grenzstadt gegen Griechenland, mit einem guten Hafen und 9000 E., welche lebhaften Handel treiben. Prevesa, sehr feste St. am Eingange in den Busen von Arta, 8000 E. Valona oder Aulona, weit n. am Busen gleichen Namens, 6000 E., Hafen, Gewehrfabrik und starkem Fischfang und Handel. W. von hier die kleine Insel Sosena und das Cap Linguetta (Acroceraunia). Durazzo, das alte Dyrrhachium, am Busen gl. Namens, feste Handelsstadt, 9000 E., — ehemals Hauptüberfahrtsort von hier nach Brundusium in Italien. Kroja, 6000 E., Geburtsort und Residenz des einst hochberühmten albanischen Fürsten und Helden Georg Kastriota, gewöhnl. Skanderbeg, der siegreich von 1443—1466 der türkischen Macht widerstand.

5) Die Provinz Makedonien. Diese Provinz mit meist griechischen Einw., liegt westlich vom Busen von Salonichi, enthält zwar gebirgiges, aber gleichwohl sehr fruchtbares Land, zumal an Reis, Baumwolle, Tabak, Wein, Oel, Seide und Honig. Hochberühmt sind Makedoniens Färbereien und Saffianbereitung. Auf der großen Halbinsel Chalcidice, die sich im S. in drei Erdzungen spaltet, erhebt sich ö. der Berg Athos oder Monte Santo, 2063 m h. Auf ihm stehen 22 griechische Klöster und 500 Kapellen und Einsiedeleien, von 5—6000 Mönchen bewohnt, die außer den Religionsübungen auch Ackerbau und Handwerke treiben und die meisten Schulen des Landes mit Lehrern versorgen. Besonders ist merkwürdig, daß dieß der einzige Ort der Türkei ist, wo Glocken ertönen dürfen. Für die Vorrechte erhebt der Sultan aber einen jährl. Tribut von 12,960 Mark.

Salonichi, das alte Thessalonich, am Busen gl. Namens, nach Konstantinopel der wichtigste Handelsplatz in der europäischen Türkei, mit Eisenbahn und 50,000 Einw., einem großen, sichern Hafen, blühenden Tabak-, Tuch-, Leder-, Seiden-, Baumwollen- und Teppich-Manufakturen und vielen Alterthürmern aus der Römerzeit. Jenidsche Wardar, n.-w. von Salonichi, 6000 E. und unermeßlichen Tabakfeldern. In der Nähe die Ruinen der St. Pella, wo Philipp und Alexander der Große geboren wurden. Vodina, an der Vistriza, heut zu Tage ein stark bewohnter Fl. mit 12,000 E., in der Vorzeit die St. Edessa, und damals groß und berühmt als Makedoniens Hauptst. Karaferia, vor Alters Beröa, s. von Vodina, gewerbige St. mit 10,000, theils türkischen, theils griechischen E., die eine ungeheure Menge von Badegeräthschaften verfertigen, mit welchen alle Märkte der Türkei versehen werden. Seres oder Serres, n.-ö. von Salonichi, in einer herrlichen Ebene, 30,000 E., reiche Baumwollenfluren und großer Handel. Ruinen von Philippi, wo Brutus und Cassius überwunden wurden, und das Evangelium durch den Apostel Paulus zuerst in Europa verkündigt ward. Kostendil, am Fuße des Balkan, feste Stadt mit 9000 E., warmen Quellen, Gold- und Silbergruben. Uskub, am Vardor, 10,000 E. und einem für den Handel äußerst wichtigen Gebirgspaß nach Serbien und Albanien.

6) Die Provinz Thessalien. Diese Landschaft liegt s. von Makedonien. Ungeachtet seiner gebirgigen Lage ist Thessalien sehr fruchtbar; es erzeugt eine Menge Oel, Wein, Maulbeeren, Granaten, Feigen; auch Bahmwolle, Krapp, Honig. Die Bewohner sind größtentheils Griechen; auf dem Pindus befinden sich zahlreiche walachische Halbnomaden.

Larissa oder Jenischer, am Salambria (Peneus), wichtige Handelsstadt mit 25,000 E., starkem Weinbau, Saffian- und Tabakfabriken und berühmten Garnfärbereien (Türkisch-Roth). Trikala, am Salambria, Stadt mit 12,000 E., dem Sitz des Pascha, und ausgezeichneten Garnfärbereien. 3 Mln. nördl. davon die „Meteoren" v. Stagus, d. i. senkrecht emporstarrende säulenartige oder kegelförmige isolirte Felsen von 160 m H.; Klöster auf den Gipfeln, zu welchen man nur vermittels herabhängender Seile oder angelegter Leitern gelangen kann. Ambelakia, n.-ö. von Larissa, am Eingange in das Thal Tempe, sehr betriebsame St., von 6000 Griechen bewohnt. Sataldsche, das alte Pharsalus, s. von Larissa, in einer großen Ebene, auf welcher Cäsar, 48 v. Chr., den Pompejus überwand und sich zum Herrn des römischen Reiches machte. Volo (Jolcos), am Nordende des gleichnamigen Golfs, 4000 E., einem guten Hafen und erheblichem Handel.

7) Die türkischen Inseln. Hievon sind hervorzuheben:

a) Unweit den Küsten von Rumelien: Tasos, bei den Türken Taschus, vor Alters Thasus, 4 □M., 6000 E., reich an Wein und vorzüglichem Oel, dann an Getreide, Bauholz und Marmor. Merkwürdig sind hier die schon von Virgil (Georg. II. 91) besungenen Weinstöcke mit schwarzen Trauben. Samothrachi, ehemals Samothrake, 1½ □Mln., 1500 E., reich an Honig, Wachs und Maroquin. In der Vorzeit durch den Mysteriendienst berühmt. Imbro, sonst Imbros, s.-ö. der vorigen, 3 □Mln., von 4000 Menschen bewohnt und mit gleichen Erzeugnissen, wie das vorige Eiland. Stalimene, das alte Lemnos, 7 □Mln., 8000 E., großer Reichthum an Wein, Baumwolle, Oel, Seide und lemnischer Erde (terra sigilliata), schon im Alterthum zu Gefäßen und als Arznei gebraucht.

b) Im Süden des Archipels: Candia, vor Alters Kreta, ein herrliches Eiland von 153 □Mln. Gr., 36 Mln. lg., bis 8 br. Eine hohe Gebirgskette durchzieht die von O. nach W. gestreckte Insel. Drei massige Berggruppe treten hervor: eine östlich mit dem Stavro-B. von 2307 m H., eine mittl. mit dem Psiloriti-B. (Ida der Alten), 2618 m h., und eine westl. mit dem 2632 m h. Madarasgebirge, der trunkene Blick schweift auf diesen 3 Gipfeln über die Insel hinweg von der Küste Moreas zu dem Archipelagus und an die Küsten Kleinasiens. Nach S. fallen die Gebirge steil zum Meere ab, nach N. entwickeln sich fruchtbare Terrassen, die köstliche Weine, Oel und Südfrüchte aller Art liefern; vor allem in der 7 Mln. langen Ebene Messara. Die Insel kam im neunten Jahrh. unter arabische, dann wieder unter griechische, in den Kreuzzügen unter venetianische, im 17. Jahrh. nach langer Belagerung unter türkische Herrschaft. Gegen dieses Joch erhoben sich die Candioten, anfangs siegreich, den 11. September 1866, unterlagen aber 1867 troß der tapfersten Vertheidigung einem türkischen Heere von 30,000 Mann. Die nächste Folge davon war starke Entvölkerung der Insel, derart, daß die (angebl.) Einwohnerzahl von 360,000 Menschen auf die Hälfte herabgesunken ist. Von den Städten bemerken wir: Candia, an der n. Küste, feste Hauptst., von den Venetianern erbaut und von 1659—1669 tapfer gegen die Türken vertheidigt, mit 12,000 E., dem Sitz des Pascha, einem seichten Hafen und nahen Trümmern der alten Stadt, 14 Moscheen, vier christl. Kirchen. Knossus, mit natürl. Höhlen und eingehauenen Gräbern, in welchen viele die Reste des berühmten Labyrinths finden wollen. Kanea, an der n.-w. Küste, 9000 E.. verfallenen Festungswerken; vortreffl. Hafen und lebhafter Handel. Sphakia, an der Südküste, guter Hafen, zugleich uralter Schlupfwinkel von Seeräubern. Auf der Südküste liegen auch die (Apost. Gesch. 27 erwähnten) Orte Salmone, Gutfurt, Lasea, Phönize ꝛc.

b) Mittelbare Länder.

1. Rumänien, d. i. die vereinigten Donaufürstenthümer Walachei und Moldau.

1) Rumänien, 2197 □Mln. gr., fast doppelt so groß als die Niederlande und Belgien zusammen mit 4,500,000 E., mehr als Schweden. Es besteht seit 1859 aus den bis dahin getrennten Fürstenthümern Walachei von 1330 und Moldau von 867 □Mln. Größe. Letztere wählten nemlich i. J. 1859 einen gemeinsamen Hospodaren (Cuza) und einigten 1861 sich zu einem Staate unter Oberherrlichkeit des Sultans.

Die Einführung des Tabakmonopols verursachte sofort mehrere Aufstände, die den 23. Februar 1866 mit der Verhaftung und Absetzung des Fürsten Cuza endigten, worauf den 20. April desselben Jahres Prinz Karl von Hohenzollern-Sigmaringen zum Fürsten von Rumänien erwählt und als solcher mit dem Rechte der Erblichkeit der Fürstenwürde in direkter Linie den 11. Juli 1866 von den Garantiemächten, sowie den 24. Oktober desselben Jahres vom Sultan anerkannt wurde. Der Fürst theilt seine Gewalt mit einem Senat von 76 und einer Deputirtenkammer von 157 Mitgliedern. Die Landesverwaltung besorgen 7 Ministerien. Die Frohnden wurden gegen Entschädigung abgeschafft, die Bauern 1864 zu freien Grundeigenthümern gemacht und 600,000 freie Güter geschaffen, der Gregorianische Kalender eingeführt und weitere zeitgemäße Fortschritte angebahnt; so der Eisenbahnbau im Anschlusse an die ungarischen Bahnen 1873, Postkonvention mit Rußland, Ismail zum Freihafen erklärt u. a. Aber Attenta eines entfesselten nationalen Fanatismus sind auch zu verzeichnen; wie am 22. März 1871 gegen Deutsche, 1872 viele Judenverfolgungen u. a. m.

Fast ein Drittel Rumäniens ist noch unkultivirt; 24 Proc. des Areals sind Weide, 18 Proc. Ackerland, 17 Wald, 7.7 Wiesen und 2.3 Obst- und Weinland. Der Boden ist unermeßlich reich an Steinsalz, Salpeter, Steinkohlen und könnte bei besserer Kultur des unvergleichlich fruchtbaren Tieflandes Getreide, Wein u. a. im Uebermaße erzeugen. Von den Bewohnern gehören jetzt an 4 Mill. zum ostromanischen, an 100,000 zum slavischen und 400,000 andern Stämmen an; worunter 150,000 Juden, 140,000 Zigeuner 2c.; ferner 4,300,000 oder 95 Proc. zur Griechischen Kirche mit 2 Erzbischöfen, an 50,000 zur Röm.-Kathol. Kirche mit 7 Bischöfen, 25,000 zum evangel., 150,000 zum mosaischen Bekenntniß. Außerdem gibt es 8000 Armenier, 1300 Muhammedaner u. a. Die Zahl der Fremden beträgt 52,000, worunter 28,000 Oesterreicher. — Die Staatseinnahmen und Ausgaben beziffern sich je auf 59 Mill. Mark. Von den Ausgaben entfallen 950,000 Mark auf die Civilliste, 1.172 Mill. Mark auf das Kriegs-, 6.16 Mill. Mark auf das Kultministerium.*) Die Staatsschuld beträgt 115.56 Mill. Mark, davon 15.76 Mill. für Eisenbahn- und Brückenbauten. — Alle Rumänen vom 20. bis 46. Jahre sind kriegsdienstpflichtig. Die Effektivstärke des Heers verzeichnet 61,000 Mann, die Kriegsmarine 3 Dampfer und 6 Kanonen-Schaluppen mit 400 Mann. — Die Einfuhr wird zu 53, die Ausfuhr zu 102 Mill. Mark verzeichnet, darunter am meisten Getreide, Wolle, Salz, Tabak, Vieh, Häute, Talg, Erdöl. Die Hälfte des Exports kommt nach der Türkei. In den 4 bedeutendsten Seehäfen Braila, Galacz, Giurgewo und Severin fuhren an und ab (1872) 22,719 Schiffe von 39.46 Mill. Tonnen Gehalt. Der jährl. Tribut an die Pforte beträgt 8000 Beutel oder 720,000 deutsche Reichsmark; wogegen der Fürst einige Souveränetätsrechte besitzt, wie Prägung von Münzen, Stiftung von Ritterorden (bis jetzt eine Milit.-Verd.-Medaille) u. a. Die Europäische Donaukommission mit dem Sitze in Galacz ist unabhängig von der rumänischen Regierung und die Vertreter der 7 Vertragsmächte üben gewisse Vollmachten mit souveräner Gewalt auf der Donaustrecke von Isaktscha abwärts aus, wie Polizei, Steuern, Anleihen 2c., vorerst noch bis z. J. 1883.

Die Industrie ist bis heute sehr mangelhaft entwickelt, zudem sind die einträglichsten Gewerbe in den Händen Fremder oder der Juden. Der hohe und niedere Adel (Groß- und Klein-Bojaren), sehr zahlreich und verschwägert, hat ausgedehnten Grundbesitz. Die rumänische Sprache ist aus der lateinischen entstanden, aber in ihrem Wortschatz von der slavischen beeinflußt. — Vier Eisenbahnäste von 961 Kilom. sind im Betriebe, ein weiterer von 271 Kilom. Lge. (1874) im Bau. Die 70 Postbureaux versenden 3.1 Mill. Korrespondenzen; die 66 Telegraphenbureaux 800,000 Depeschen auf 5654 Kilom. Drahtlänge.

2) Ortsbeschreibung. Buchareſt an der Dimbovitza mit 145,000 Einw., zahlreichen Gärten im innern, daher räumlich von großem Umfang, zahlreiche Thürme, an 100 Kirchen, darunter die Kathedrale auf einem Hügel; aber meistentheils hölzerne, barakenähnliche Häuser mit buntfarbigen Dächern und Bretterverkleidungen, schmutzigen oder unerträglich staubigen Gassen u. dergl. Nur am nordwestl. Ende liegt ein neuer, eleganter Stadttheil. Die Bevölkerung nach Trachten und Gestalten ein buntes Völkergemisch. Bedeutender Handelsplatz. Einige von Fremden begründete Fabriken. Friede 1812. Rumänische Nationaluniversität seit 1869. Dschurdschewo a. d. Donau, 12,000 Einw., bis 1829 türk. Festung. Aufblühende Handelsstadt mit neuem Stadttheil am Flußhafen. Karakal, 6000 E., röm. Alterth. Slatina, 4000 E. Krajowa, 24,000 Einw., lebhafter Handel meist in Händen der Juden. Kalafat, 3000 Einw., Kämpfe 1854. Turnul Severinului, 3500 E., unweit dem Eisernen Thor a. d. Donau. Stapelplatz für Landesprodukte. Reste der festen Trajansbrücke. Am Südhange des Transsylv. W., der reich an Holz, Wild und Obst, an brausenden Gebirgsflüssen, zerrissenen Auen und gr. Steinbänken, aber auch reich an hübsch gelegenen Städten mit wunderreicher Aussicht ist: Rimnik, 6000 E., Steinsalz. Kimpolung, 9000 E. Tirgowischt, 5000 E., als Sommerresidenz der Hospodare, einst 30,000 Einw. Plojeschti, 28,000 E., Wollmärkte. Pitéschti, 8000 E. Buseo, 9000 E., besuchte Märkte. Eisenb. Fokschani, 4000 E. auf walachischer und 10,000 auf moldauischer Seite. Wichtiger Getreidehandel. In der Donauebene: Oltenitza, 3000 Einw. Braila, 28,000 Einw., bis 1829 türkische Festung. Viele österreichische Faktoreien; Petroleumraffinerien. Schöner Donauhafen, in welchem 1872 8623 Schiffe von 1.568 Mill. Tonnen ein- und ausliefen. Galacz, 40,000 Einwohner, Eisenbahnkreuzung. Hafenverkehr 1872: 8552 Schiffe 1.289 Mill. Tonnen. Ismail, 22,000 Einwohner, lebhafte Hafen- und Handels-

*) Gerechnet wird nach Lei = 1 Frank.

stadt; bis 1790 blühendster Handel Bessarabiens. Daneben Tutschkow, neu angelegter Hafenplatz. Kilian, 6000 E., Donauschifff. Im N. der Moldau: Byrlat, 15,000 E., Eisenbahn. Husch, 13,000 E., Wein- und Tabakbau. Jassy, 90,000 Einw., Landesprodukten- und Viehhandel. Zahlreiche Bojarenpaläste, Residenzen vieler Handelskonsuln; 80 Kirchen. Bis 1859 Residenz des Fürsten von der Moldau. Botschani, 30,000 E., Woll-, Getreide- und Viehhandel. Eisenbahnast.

2. Das Fürstenthum Serbien.

1) Zur Römerzeit zu Obermösien gehörig, bildete es im Mittelalter auf kurze Zeit ein Königreich von größerem Umfange, wurde 1389 dem türkischen Sultan tributpflichtig, und 1459 türkische, schaudervoll bedrückte Provinz. Die österr. Zwischenregierung von 1719—1739 hatte eine noch brutalere Vergewaltigung zur Folge. Da erhob Georg Petrovitsch (Czerny Georg) 1804 die Fahne der Befreiung, welche Milosch Obrenovitsch 1815 siegreich zu Ende führte und 1817 von den Serben als Fürst anerkannt wurde. Doch erst der Friede von Adrianopel brachte 1827 sicherere Zustände, worauf unter Rußlands Schutz Milosch 1830 als Erbfürst den Vasallenthron einnahm. Aber es folgten wegen des plötzlichen Uebertritts von der Knechtschaft zur Freiheit schlimme Zeiten. Das Haus Obrenovitsch gieng 1842 der Regentenwürde verlustig, Alexander Karageorgivitsch (zweiter Sohn des vorerwähnten Czerny Georg) folgte und Parteihaß zernichtete den innern Frieden, bis 1859 an des letzteren Stelle wieder der alte Milosch trat. Die Konstitution von 1869 bestätigte die erbl. Fürstenwürde der Familie Obrenovitsch von neuem, setzte dem Fürsten eine Volksvertretung (Skupschtina) von 115 Mitgliedern zur Seite, die mit einander die gesetzgebende Gewalt theilen. Ein Staatsrath und 6 Ministerien vollziehen die Gesetze.

Serbien umfaßt ein Areal von 791 Q.-Mln. (wenig mehr als die Schweiz), auf welchem (1872) 1,325,437 Seelen wohnen (etwa die Hälfte von der Schweiz), worunter 1,149,000 Serben, 139,000 Walachen, 27,000 Zigeuner und 7000 Angehörige anderer Stämme. Der Konfession nach zählt man 1,312,000 Griechisch-Kathol. mit 1 Metropolit und 4 Suffraganbischöfen, 5200 Röm.-Kathol., 1700 Juden, 5400 Muhammedaner und 450 Protestanten. — Das Budget für 1873 beträgt 9.6 Mill. Bedarf, darunter für Civilliste 400,000 Mark, Tribut an die Pforte 393,000, Militär 3.7 Mill. Mark. Eine Staatsschuld besteht nicht. Die Armee soll 5622 aktive Mannschaft und 109,800 Milizen beider Aufgebote zählen. Die Einfuhr beziffert sich auf 29.4, die Ausfuhr auf 24.8 Mill. Mark. Unter letzterer 19 Mill. Kilogr. Getreide, 400,000 Stück Schweine, 1.5 Mill. Schaf- und Ziegenfelle. Eisenbahnen existiren zur Zeit nicht, doch ist eine von Belgrad nach Nisch projektirt. Der Telegraph beschäftigt 19 Bureaux, 787 Kilom. Linien- und 972 Drahtlänge. Hieraus ist ersichtlich, daß Industrie und Handel nicht nach Verhältniß entwickelt sind. — Serbien zerfällt in 18 Kreise und 54 Bezirke mit 39 Städten und 2306 Dörfern.

2) Ortsbeschreibung. Belgrad, die alte Hauptstadt mit 27,000 E. in dem Winkel der Savemündung in die Donau. Auf 2 steil abfallenden Felsenhügeln etwa 30 m ü. d. Donau liegt die Festung mit hohen Thürmen. Die alte Türkenstadt ist düster, mit engen Gassen, die Serbenstadt modern mit dem fürstl. Schloß, der Akademie mit 3 Fakultäten und griech. Metropolitankirche. Sitz der höchsten Regierungsbehörden. Einige Fabr., bedeutender Handel, namentlich mit dem Deutschen Zollverein. 1717 von Prinz Eugen erobert. In der Nähe das fürstl. Landhaus Toptschider. Oestlich Poscharewatz, 6000 E. Weitere feste Plätze mit meist ärmlichen Erd- und Holzwerken sind: Semendria a. d. Donau, 4000 Einw., 21 feste Thürme. Weinbau; Handel. Schabatz a. d. Save, 7000 E., Weinbau; Handel. Rasch aufblühende Stadt Sokol, Bergfeste im W. Kladowa und Neu-Orsowa a. d. Donau im äußersten N.-O. In der Mitte: Kragujewatz in weitem Thale, 4000 Einw.; öfters fürstl. Residenz am Rudniker Geb. Jagodina, 4400 E. Südl. an der Rasina Kruschewatz, 3000 E. Paratjin, 3800 E.

3. Das Fürstenthum Montenegro.

1) Montenegro, bei den Eingebornen Tscherna Gora, türk. Kara Dagh (alle 3 Benennungen gleich „Schwarzer Berg") war bis 1862 ein unabhängiges Fürstenthum, sollte aber in Folge unglücklichen Kampfes gegen die Türken im Frieden von Cettinje (9. September 1862) die Suzeränetät oder Oberherrlichkeit der Pforte anerkennen, hat

dies aber thatsächlich bis heute nicht gethan, weil dies muthvolle und tapfere Christenvolk von den Mächten hiezu nicht veranlaßt, dagegen von solchen allerdings ausdrücklich auch nicht als souveränes Ländchen anerkannt worden. Die Ausführung des 1866 vom Sultan an Montenegro abgetretenen Landstrichs von Novasella am Meere wurde von England und Frankreich im März 1868 hintertrieben. Es lehnt sich an die äußerste südl., vom Meere trennende Grenzspitze von Dalmatien an, und greift zwischen Albanien und Herzegowina in türkisches Gebiet hinein, hat 80.4 □Mln. Areal (gleich groß mit beiden Schwarzburg, Reuß und Lippe zusammen) und etwa 120,000 E. serbischen Stammes, worunter 20,000 als Nationalarmee bewaffnete Männer. Die Dichtheit der Bevölkerung ist der türkischen gleich, 1500 E. auf 1 □.-Mle.; herrschende Religion die Griechische mit 1 Metropolit, der seine Weihen von der russischen Synode empfängt, und 200 Weltgeistlichen neben vielen Klosterinsassen. Für den Volksunterricht wird neuerdings etwas besser gesorgt durch Gründung von Schulen und 1 theolog. Seminar. — Die Staatsausgaben betragen 84,000 Mark, darunter 6000 Dukaten Civilliste. Letztere wird um eine russische Subvention von 72,000 und eine französische von 40,000 Mark vermehrt. Der gegenwärtige Fürst Vladika Nikolaus I. mit dem Titel „Hoheit" ist 1841 geboren; er hat eine berittene Leibwache von 30 Mann.

Dies massige Gebirgsland bildet den südl. Gebirgsknoten der dinarischen Alpen, hat einige hochaufgethürmte Gipfel von 2470 bis 2600 m H. an der Grenze; im innern schwarzgraue Kalksteinfelsen, einem wogenden Felsenmeere nicht unähnlich, z. Th. kahl und gewaltig zerrissen, z. Th. mit Laub- und Nadelholz an den Hängen bestanden. Der Moratscha- und Setafluß ziehen von N. nach S., und münden im Skutarisee, dessen nördl. Ufer hieher gehören. In den fruchtbaren Thälern gedeihen Getreide, Tabak, Oliven, Feigen u. a.; an den Thalwänden weiden Ziegen und Schafe; bedeutend ist die Schweinezucht. Bei Vigor wurden 1873 große Kohlen- und Eisenlager, in der Nahja Kieka und Prika das reichste Glanzkohlenlager aufgefunden. Häute, Wolle, Speck und Fleisch kommen zur Ausfuhr; europäische Industrie-Produkte vom österr. Hafenplatz Cattaro her zur Einfuhr.

2) Ortsbeschreibung. Regierungssitz ist Cettinje mit 700 Einw., in einem 1140 m h. Thale, das von hohen und schroffen Felskuppen umschlossen ist. Im Mittelpunkt das Kloster und das fürstl. Palais. Im Januar 1872 wurde das Dörfchen Oria Luka im Bielopawlowitsthale zur künftigen gut befestigten Residenz ausersehen. Njegusch, höchstgelegener Ort. Kloster Ostrog in einer geräumigen Höhle, die sich in der Mitte einer 260 m h. senkrechten Felsenwand befindet. Großes Pulvermagazin daselbst und Wasserreservoirs. Man zählt im ganzen etwa 300 Ortschaften, von denen keine 1500 E. erreicht.

§ 62.

Das Königreich Griechenland.

Es hat ein Areal von 910.28 □Mln., also wie Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen zusammen, und eine Bevölkerung (1870) von 1,457,894 E. (gleich Baden), also 1602 auf 1 □Mle., d. h. nach Rußland und Skandinavien (Graubünden, Wallis und Uri) die geringste in Europa (1/6 von Belgien, 1/3 von Italien, 1/2 von Oesterreich-Ungarn 2c.). Die Bevölkerungs-Zunahme von 1861/71 beträgt 1 Proc., seit 1834 dagegen 124 Proc.

1) Physische Beschaffenheit. Griechenland reicht vom 36. bis 39½.° nördl. Breite (gleich dem eigentl. China, Kalifornien) und 37. bis 43¾.° östl. Lge. (Spitzbergen, Kapland), und besteht aus 2 Halbinseln und 2 oder 3 Inselgruppen; nemlich: Halbinsel Rumelien (ehedem Livadien, Hellas), 355.6 □.-Mln. gr. (39 Proc. von ganz Griechenland) mit 366,918 E. (25 Proc.), Morea (Peloponnes) 389.8 □.-Mln. (43 Proc.) und 645,389 Einw. (44 Proc.), die westl. Jonischen Ins. 47.3 □.Mln. (5 Proc.) mit 239,747 E. (8.4 Proc.) und die östl. Inseln (Euböa, nördl. Sporaden, und Kykladen) 117.6 □.-Mln. gr. (13 Proc.) mit 205,840 E. (22.6 Proc.). Rumelien hängt mit der Türkei der ganzen, 32 Mln. betragenden Grenzausdehnung nach zusammen, wovon 17 Mln. auf das scheidende Othrys-Geb. mit Gipfeln von 1768 und 1842 m H. kommen.

— Griechenland war zu keiner Zeit ein von der Natur begünstigtes oder gar bevorzugtes Land. Wenn es vor zwei Jahrtausenden eine üppigere Vegetation besaß, so verdankt es dies in erster Reihe dem damaligen Waldreichthum; jetzt ist das Land mit Ausnahme der Hochgebirge entholzt, und der dürre kalkhaltige Boden hält die atmosphärischen Niederschläge nicht mehr fest, wodurch insbesondere die Unfruchtbarkeit des Bodens (wie auch anderwärts) entstand. Kahle Felsenwände erzeugen nothdürftig Gras für Ziegen und Schafe; nur die fruchtbaren Thäler gemahnen an die dereinstige Herrlichkeit und Größe des Volks. Die Gebirgsplastik zeigt in der Fortsetzung des Pindosgeb. Höhen von 2622 und 2677 m H., diese senken sich gegen den Isthmus auf 1460 m, schwellen im N. Moreas wieder auf 2510, im östl. mit der Küste parallel streichenden Malevo-Geb. auf 2065, im mittleren, dem alten Taygetos, nochmals auf 2568 m H., erniedrigen sich aber im westl. Randgeb. von N. nach S. auf 1514, 1483 und 1020 m H. Im allgemeinen kehrt auch hier die Wahrnehmung wieder, daß die 3. Halbinseln des Mittelmeers die höchsten oder nahezu höchsten Erhebungen im äußersten S. haben: die Pyrenäische im Sierra Nevada, die Apenninische im Aetna, die Griechisch-Türkische, wenn auch nicht den höchsten Gipfel, so doch viele Bergspitzen zwischen 2300 und 2600 m H. — Größere Gewässer können sich auf dem kleinen, kreuz und quer gebirgigen Areal nicht entwickeln. Die namhafteren sind: der Helladafluß am Fuße des Othrysgeb. mit östl. Laufe; der Aspro Potamo (Achelous) im W. mit südl. Laufe; der Mavronerofluß mit Mündung in den Topoliassee; der Ruphiafluß im W. von Morea (sonst Alpheus); der Pirnatha im S.; der Iri (Eurotas) im S. Von den Seen verdienen Erwähnung: der Topoliassee bei Livadien, 2 Mln. br., gegen 4 lg. und 4.4 Q.-Mln. gr. (gleich Neuburger See in der Schweiz) mit veränderlichem sumpfigem Uferrand im W.; östl. davon der kl. Likeri-See; im W. der Vrachori-S., 3 Mln. lg.; der Phonia-S. im N. von Morea, 803 m ü. d. M., zwischen hohen, schroffen Gebirgswänden. Im W. viele Strandseen.

Das Klima wird trotz der hohen Gebirge von 1200 bis 2700 m H. zunächst durch die südl. Lage, sodann durch die allseitige Berührung mit dem Meere, das von den Centren nirgends über 10 Mln. entfernt ist, und schließlich durch die feuchtwarmen N.-W.-Winde sehr gemildert. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt in Athen 19.4° C., die Nächte sind thaureich. Auf den nackten Felsengebirgen liegt 6 Monate hindurch Schnee und herrscht hier kontinentales Klima.

Gut angebaut sind die Jonischen Inseln. Auf dem Festlande macht die Bodenkultur neuerdings Fortschritte, indem pflanzbares Land mehr und mehr unter den Pflug kommt, Moräste entsumpft werden 2c., weßhalb heute auch die Kulturstatistik von 20 Proc. produktivem Boden nicht mehr stichhält. Das doppelte Areal darf als kultivirt betrachtet werden. Es gibt jetzt 60,000 Hektar Oel-, 102,000 Wein-, darunter 12,000 Hektar Korinthengärten; sodann 15,000 Hektar Feigen- und 12,000 Hektar Maulbeergärten. Ueberdies kommt neuerdings Tabak- und Baumwollbau in Aufnahme. Die Hauptsache aber, Brotfrüchte, wird völlig unzureichend gebaut. An Kleinvieh zählt man allerdings bei 6 Mill. Schafe und Ziegen mit über 40,000 Schäfern und Hirten; aber nur 170,000 Rinder und an 100,000 Pferde, was für 250,000 landbautreibende Familien viel zu wenig heißt. Die Bienenzucht bringt Honig und Wachs in den Handel, die Fischerei Nahrung ins Haus. Bergbau auf Steinkohlen in Euböa, auf Eisen und Kupfer nicht von Bedeutung; die Ausbeutung alter Silber- und Bleischlacken ist in franko-ital. Händen; die Bleiausfuhr übersteigt jährlich 3 Mill. Mark. Dagegen werden Marmorbrüche und Meerschaumgruben fleißig ausgebeutet. Viele heilkräftige Mineralquellen.

2) Die Bewohner. Die neueste Zählung ergab nach der Nationalität 1,389,953 griechisch und 67,941 nicht griechisch redende Individuen; unter letzteren 37,598 Albanesen, 1217 Makedonier, 29,126 Türken, Engländer u. a. — Volkssprache ist das Neugriechische mit zahlreichen italienischen, slavischen, türkischen u. a. Beimischungen, das jedoch dem Altgriechischen näher steht, als irgend eine romanische Sprache dem Lateinischen. Dem religiösen Bekenntnisse nach scheidet sich das Volk in 1,441,810 Griechisch-Orthodoxe, 12,535 Römisch-Kathol. und Evangel., 2582 Israeliten und 917 Anhänger anderer Kulte. — Der König (gegenwärtig Georg I., ein dänischer Prinz, 1845 geb.) regiert nach der Konstitution von 1864. Nach derselben ruht die gesetzgebende Gewalt in den Händen einer einzigen Kammer von 170 Deputirten. 6 Ministerien, 1 Areopag und 4 Appellationsgerichte, sowie 1 Rechnungshof leiten die Landesverwaltung und Rechtspflege. Die Griechisch-Orthodoxe oder Anatolische Kirche hat 1 Metropolit in Athen, der zugleich Präsident der heil. Synode ist, ferner 10 Erz- und 13 Bischöfe.

Die höchstens 12,000 Bekenner zählende Römisch-kath. Kirche unterhält 2 Erz- und 4 Bischöfe! — Die Staatsausgaben betragen 30.9 Mill. Mark, worunter für Civilliste 978,750 Mark, neben 478,500 Mark aus dem Zinsertrágniß des Guthabens der 3 Schutzmächte, sowie aus den Einnahmen Joniens; für Krieg und Marine 7.66, für Kult und Unterricht 1.45 Mill. Mark. Die Staatsschuld beziffert sich auf 211 Mill. Mark, ohne das Anlehen v. J. 1825 und 1826 im Betrage von 184 Mill. Mark, das Papiergeld auf 6, die umlaufenden Banknoten auf 2.7 Mill. Mark. — Nach dem Gesetz von 1867 besteht allgemeine Wehrpflicht mit 12jährigem Dienste in der Armee. Letztere zählt auf dem Friedensfuße 12,397 Soldaten; die Flotte 2 Panzerfregatten, 8 Schraubendampfer und 11 Segelschiffe mit 1078 Köpfen Friedensbemannung. Die Handelsliste verzeichnet an Einfuhr 57, an Ausfuhr nur 29 Mill. Mark und sind beide zusammen mit 43 Proc. in den Händen der Engländer, mit je 13 Proc. in denen der Türken und Oesterreicher &c. Unter der Einfuhr laufen für 22.6 Mill. Mark Brotstoffe (!), für 16 Mill. Mark Manufakturen, für 4.2 Mill. Zucker, 3.6 Holz, 2.3 Thiere, 2.0 Baumwollgarn, 1.4 Mill. Mark Reis &c. Die wichtigsten Ausfuhrprodukte sind Korinthen, Oliven, Feigen, rohe Baumwolle, Tabak, Wein, Rohseide und Cocons, Blei. Die Seeschifffahrt beschäftigte (1871) 21,758 ein- und ausgelaufene Schiffe von 3,205,619 Tonnen Gehalt; die Küstenschifffahrt 105,612 Schiffe von 3,960,790 T. Die Handelsmarine zählt (1871) 6135 Schiffe von 419,350 T. G. und 35,144 Bemannung, darunter 35 Dampf- und 1154 See-, der Rest Küsten-Schiffe. — Eisenbahnen sind 232 Kilom. im Betrieb oder Ausbau, 275 weitere konzessionirt. Postbureaux werden 123, Korrespondenzen und Zeitungen 3.5 Mill., Telegraphenlinien 1600, Drahtlänge 1800, submarine Kabel 400 Kilom., Depeschen an 200,000 offiziell angegeben.

Die Industrie liegt noch tief darnieder, wie schon aus der obigen Einfuhr von 16 Mill. Mark Manufakturen ersichtlich. Das Volk beschäftigt sich nothdürftig mit der Hausindustrie; einige Fabriken finden sich in Händen der Fremden. Die 1853 aufgenommene Gewerbestatistik verzeichnete (ohne Jonien) bloß 25,542 gewerbtreibende Familien! Das Unterrichtswesen erfreut sich neuerdings besserer Staatsfürsorge. Es gibt 2 Universitäten (Athen und Korfu) mit 1100 Studirenden, 16 vollständige Gymnasien, 123 höhere Lehranstalten, zus. mit 8600 Zöglingen, 1200 öffentliche Volksschulen mit 70,000 Schüler, also 1 auf 20 Bewohner. Dagegen finden sich über 6000 Geistliche und 82 Klöster mit 1800 Mönchen und Nonnen, die im Besitze ungeheurer Ländereien sind.

3) Geschichtliches. Das Königreich Griechenland ist neben Belgien das jüngste im europäischen Staatensysteme, hervorgegangeu aus dem griechischen Freiheitskampfe, der von 1821—1829 mit sehr wechselndem Erfolge und nur durch die bewaffnete Beihilfe der europ. Großmächte zum Vortheile der Griechen zu Ende geführt wurde. Jene erzwangen von der Türkei 1829 die Anerkennung Griechenlands unter den von ihnen festgesetzten Grenzen, bestimmten 1830 den Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg, nachmals König der Belgier, zum Souverän und als derselbe nicht annahm, der griechische Regierungs-Präsident Graf J. Aug. Kapodistrias 1831 ermordet und dessen Bruder von der Nation verschmäht wurde, dem Prinzen Otto von Bayern zum Könige Griechenlands. Dieser hielt am 6. Februar 1833 seinen Einzug in Nauplia mit der Regentschaft, die während seiner Minderjährigkeit das Staatsruder führte. Seit dem 1. Mai 1835 regierte König Otto selbständig, und das Land hatte seiner Hingebung für das Wohl des Volkes trotz der zahllosen, oft unüberwindlichen Hindernisse von innen und außen, gesetzliche Ordnung nach vieljähriger Willkür und Anarchie, Hebung des Ackerbaues, der Industrie und des Handels, Pflege des Volksunterrichts und der Wissenschaften, kurz jeden Fortschritt zu danken, der unter den gegebenen Verhältnissen möglich war. Ein Aufstand im Oktober 1862 hatte den Sturz des kinderlosen Königs Otto († 1867) zur Folge, worauf den 5. Juni 1863 von den drei Schutzmächten der Prinz Wilhelm Georg, Sohn des dänischen Königs Christian IX. als König Georg I. auf den griechischen Thron erhoben wurde. In Verbindung damit verzichtete England auf die Oberhoheit über die Jonischen Inseln, welche zu einem Bestandtheile Griechenlands mit dem Vortheile immerwährender Neutralität erklärt wurden.

Die obwaltenden Verhältnisse, wie zu enge Abgrenzung des Staats, Ausschließung der benachbarten Griechen, namentlich Kretas, Mangel an Kapital, das abscheuliche Räuberwesen u. a. verhindern eine raschere Kulturentwicklung des durch vielhundertjährigen unmenschlichen Druck verwilderten Volks. Die Regierung will das Bessere. Sie hat zum

Beispiel im Oktober 1873 eine kommissarische Untersuchung sämtlicher Landesbehörden angeordnet; allein die durchweg unfertigen Zustände erzeugen immer wiederkehrende Ministerkrisen und gestatten keine Rast zu einer ruhigen Sammlung der Kräfte.

4) Eintheilung.

	Nomarchien.	Geograph. □Mln.	Bevölkerung 1870	Zunahme auf 1000 seit 1861.
Rumel.	1) Attika und Böotien	116.70	136,804	179
	2) Phthiotis und Phokis	96.54	108,421	70
	3) Akarnanien und Aetolien	142.26	121,693	112
Morea.	4) Achaia und Elis	89.75	149,561	82
	5) Arkadien	95.40	131,740	158
	6) Lakonien	78.93	105,851	96
	7) Messenien	57.68	130,417	113
	8) Argolis und Korinth	68.03	127,820	132
Inseln.	9) Euböa	74.02	82,541	141
	10) Kykladen	43.56	123,299	44
	11) Korfu	20.10	96,940	?
	12) Kephalonia	14.19	77,382	
	13) Zante	13.05	44,557	
	Land- und Marinesoldaten in und außer Lands	—	20,868	—
	Summa	910.25	1,457,894	100

5) Ortsbeschreibung.

1) **Attika und Böotien.** **Athen** (jetzt Athina), 45,000 E., mit der Hafenstadt Piräus (wohin 1 Eisenbahn führt) 54,000 Einw., auf einer 1 Mle. breiten, nach S.-W. offenen Uferebene, auf 3 Seiten von Bergen, worunter der 1111 m h. Marmorberg Pentelikus, umgeben. Zwischen den im Winter reißenden, im Sommer trockenen Bächen Kephissus und Ilissus erhebt sich 49 m ü. d. M. ein 260 m langes, ringsum senkrecht abfallendes Kalkplateau, welches einst die Akropolis mit den wunderbarsten Bauwerken trug, von denen noch die Trümmer der Eingangshalle oder Propyläen, viele Tempel, Statuen 2c. in Bewunderung setzen. Von hier schweift das trunkene Auge über den Saronischen Busen hinweg bis zu den Kegelbergen des Korinthischen Isthmus. Am Fuße, namentlich auf der Südseite dieses Berges breitete sich das alte Athen mit den erhabensten Kunstwerken, wie Tempel, Altäre, Paläste, Hallen für Künste und Wissenschaften, Baumgänge, Gärten u. a. an 3 Stunden im Umfange (mit etwa 150,000 E. zur Blütezeit) aus. Gegen das Ende der Freiheitskämpfe (1828) zählte die Stadt 300 Häuser. Seit 1834 Residenz des Königs, erhob sich Athen von neuem im N. der Akropole regelmäßig, mit rechtwinklig sich schneidenden Straßen. Etwas erhöht liegt das königl. Residenzschloß. Außer griech. Kirchen, worunter die schöne Kathedrale, gibt es eine deutsch-protest., engl. und römische Kirche; Univers. seit 1837 (mit 60 Dozenten und 6—700 Studir.), Technikum, Sternwarte, Bibliothek mit 36,000 Bdn., Theater. Einige Fabriken in Wolle, Seide, Saffian 2c., lebhafter Handel, Dampferverbindung mit den Häfen des Mittelmeers. Von alten Heiligthümern sind noch vorhanden: 32 Säulen des Theseustempels, 13 des olymp. Jupitertemp., der Hadriansbogen, das Parthenon, Odeum u. a. Ausgrabungen fördern stets weitere Kunstbauten zu Tage. **Marathon**, in einer großen Sumpf-Ebene, auf welcher Miltiades 490 v. Chr. zuerst das persische Heer besiegte. **Levsina**, am Golf von Aegina, vor Alters Eleusis, durch deu prächtigen Tempel der Demeter und die eleusinischen Mysterien berühmt. **Megara** mit 2000 E., einst die prächtige Hauptstadt der Provinz Megaris. Euklid's Geburtsort. **Salamis**, Insel im Golf von Aegina, 1½ □Mle. gr. und 5000 E., obwohl gebirgig, liefert viel Baumwolle, Wein und Oel, und enthält das Städtchen Salamis oder Koluri. Seesieg des Themistokles über die persische Flotte 480 v. Chr. **Aegina**, südl. von Salamis, nährt auf 1 □Mle. 11,000 E. trotz hoher und steiler Felsen. Das Klima ist sehr mild, und groß der Reichthum an Seide und besonders an Mandeln, außerdem herrliche Alterthümer. **Aegina** mit 10,000

Einw., fruchtbar an Südfrüchten. Theben (Thiwa), nördl. von Megara, im Alterthume die prächtige Hauptstadt von Böotien und Vaterstadt des Pelopidas, Epaminondas und Pindar — jetzt dorfähnlich mit 3000 Einw. und wenigen Trümmern alter Herrlichkeit. Meerschaumgruben. Livadia (Lebadea mit dem Orakel des Jupiter Trophonius), westl. vom Topolias-See, auf der N.-Seite des Helikon, mit 8000 Einw. und wiederaufblühenden Gewerben. Von der Stadt hat die Provinz den Namen „Livadien". Kokla, südöstl. der vorigen, in dessen Nähe Plataä lag, wo 479 v. Chr. Pausanias und Aristides die Perser auf's Haupt schlugen. Chäronea, Vaterstadt Plutarch's, 338 v. Chr. Sieg Philipps von Makedonien über die Griechen. Lefka an Stelle des alten Leuktra. Schlacht 371 v. Chr. In der Südspitze der Halbinsel das blei- und silberreiche Gebirge Laurium, das seit 1864 mit reichlichem Ertrag von einer französ. Gesellschaft ausgebeutet wird (jährl. 10,000 Tonnen Blei und 100 Ctr. Silber), 1872 aber zu Zwistigkeiten mit der Regierung und zu diplomat. Verhandlungen geführt hat.

2) Phthiotis und Phokis. Lamia, jetzt Zeitun oder Isdin, Grenzfeste gegen die Türkei, mit 6400 E., besuchte Messe, Saline, Wein-, Oel-, Tabak- und Baumwollpflanzungen. In der Nähe der Engpaß Thermopylä, durch des Leonidas Heldentod berühmt (am 6. Juli 480 v. Chr.); dabei warme Schwefelbäder. Badradschik, nahe dem Flusse Hellada, 3000 E., schönes Thal mit viel Oel, Wein und edlen Früchten. Talanti, 5000 E., festes Bergschloß In der Nähe die Ruinen von Opus, der Hauptstadt von Lokris. Salona (Amphissa), vor dem Kriege ansehnlich, jetzt 6000 Einw., Saffiangerberei; in der schönen Umgebung Cypressen-, Oliven- und Pomeranzenhaine. Skala mit dem Hafen von Salona. Kastri, am Fuße des 2621 m h. Parnassus; griechisches Kloster, einst das berühmte Delphi, mit dem vornehmsten Orakel der Griechen. Ehemals Amphiktyonengericht und pythische Spiele, mit Tempeln und amphitheatralisch ansteigenden Prachtgeb. Auf dem Gipfel des majestätischen Parnassus finden sich Reste des Marmorbassins für die kastalische Quelle. Galaxidi, 4800 E., Schiffbau; Handel mit Italien. 1821 von den Türken niedergebrannt. 1870 Erdbeben.

3) Akarnanien und Aetolien. Missolunghi, am Golf von Patras, feste Seestadt mit 7000 E., die sich vom Fischfange, der Küstenfahrt und vom Wein-, Tabak-, Baumwoll- und Maisbau nähren. Der Ort hat durch seine heroische Aufopferung am 22. April 1826 Weltberühmtheit erhalten. In der Nähe das Grab des Lord Byron, † 1824. Naupaktos, jetzt Epakto, feste Hafenstadt mit 2100 E. Einst berühmter Handelsort. Wein-, Orangen- u. s. w. Bau. Leder, Schießpulver. Seesieg der Christen über die Türken 1571. Vrachori, unweit des gleichnam. Sees, 3000 E., besuchte Messe; etwas Seidenbau und Handel; warme Quellen. Vonizza, am Golf von Arta, in einer ungesunden Gegend mit 1000 E., kl. Hafen und festem Bergschloß. Azio, vor Alters Aktium, geringes Dorf und Vorgebirg, bei welchem Augustus am 22. Sept. 31 v. Chr. einen großen Seesieg erfocht. Karpenisi, östl. dem vorigen, meist von Albanesen bewohnt. Marko Bozzari's Sieg und Tod am 19. Aug. 1823.

Auf Morea (von Moros, das Maulbeerbaumblatt) 4) Argolis und Korinth. Nauplia (Napoli di Romania), von 1824—1835 Hauptstadt Griechenlands, auf einer felsigen Landspitze des Golfs von Nauplia erbaut, sehr feste Stadt mit 6800 Einw., großer Hafen, der gegen 600 Schiffe fassen kann; Schwammfischerei. Argos, in schöner und gesunder Gegend, reinliche und aus den Ruinen neuerstandene Stadt mit 10,000 E., Hafen und in der Nähe herrliche Alterthümer. Südl. der Lernäische Sumpf, nördl. Mykenä, einst Agamemnons Wohnsitz. Spezzia, Insel, am Eingang in den Golf von Nauplia, mit der Hauptstadt Spezzia und 11,000 E., die sich durch heldenmüthige Vaterlandsliebe auszeichnen; starker Handel. Korinth, am gleichnam. Golf und am Eingange in den Isthmus, ehemals Griechenlands reichste, schönste und handelsthätigste Stadt; auf einem 680 m h. Berge liegt die sehr starke Citadelle Akrokorinth mit prächt. Aussicht auf zwei Meere und den Helikon und Parnaß. Die aufblühende Stadt, 1858 durch ein Erdbeben zerstört, zählt 2500 E., Korinthen (kl. Weinbeeren). Heramilia, mit den Ruinen des Neptuntempels und des Stadiums, wo man die isthmischen Spiele feierte. Ueberreste der 7300 m lgn. Mauer, die den Isthmus sperrte. Kolonna, in der Nähe der alten Stadt Nemea, wo die berühmten Leichenspiele gehalten wurden. Das langgestreckte Inselchen Hydra ist 2.5 Q.-Mln. gr., hat Berge bis 636 m H., Wasserarmut, eine ganz dünne Bodenkrume und doch 32,000 E. mit bedeutender Handelsmarine. Die Hydrioten sind kühne Seehelden. Der gleichnam. Hauptort zählt 15,000 ungemein geschäftsthätige Bewohner.

5) Achaia und Elis. Patras, am gleichnam. Golf, fast ganz neu zwischen

Oliven- und Weingärten amphitheatralisch erbaut, 20,000 E. Erster Handelsplatz von Morea; der Hafen von engl., österr., französ. Schiffen belebt. Fort Leonidas. Starker Handel mit Korinthen, Oel, Tabak, Häuten rc. Der Eingang des Busens wird von den „Kleinen Dardanellen" vertheidigt. Station des Triester Lloyd. Vostizza, am Golf, aus der Verwüstung wieder erstanden, 3000 Einw., Hafen. Kalavrita, am Gebirge, 3000 E. Hier begann der Aufstand der Moreoten gegen die Türken am 23. März 1821. In der Nähe das reiche und kühn gebaute Kloster Megaspileon. Letrini (Pyrgos), einst blühende Handelsstadt mit 10,000 E., jetzt nur 1200 E. Lala, in dessen Nähe im Alterthume die hochberühmte Olympia stand, keine Stadt, sondern ein ummauerter heil. Raum, verherrlicht durch Tempel, die Bildsäule des Zeus und die olympischen Spiele. Vertragsgemäß läßt seit 1874 das Deutsche Reich Grabarbeiten nach Alterthümern vornehmen. Seit 1870 wieder griechisches Volksfest. Gastuni, 3000 Einw., Baumwolle, Seide, Wein, Korinthen rc. In der Nähe Spuren von Elis. Chiarenza oder Klarenza, 2200 E., zur Zeit der Kreuzzüge englisches Lehn, daher noch jetzt der engl. Prinzentitel: Herzog von Clarence.

6) Messenien. Kalamata, in sehr fruchtbarer Gegend mit 7200 E., welche starken Handel, Fischfang, Oel- und Seidenbau rc. treiben. Arkadia, 3000 E., Citadelle, Hafen und Handel mit Wein und Oel. Koron, feste Seestadt mit 5000 Einw., Hafen, Handel. Modon, ehemals blühende See- und Handelsstadt; jetzt mit 8000 Einw. Methone, jetzt noch größtentheils in Trümmern. Nahe die Inseln Sapienza und Kabrera, schwach bewohnt. Navarin, das alte Pylos, die Residenz Nestors, feste Seestadt mit 2200 E., Hafen, der gegen 1000 Schiffe fassen kann. Große Seeschlacht am 20. Oktober 1827. Androssa, Heilquelle.

7) Arkadien. Tripolizza, in einer Ebene von 650 m H., ehedem Hauptstadt, 1828 zerstört; 8600 arme E. Ihren Namen scheint die Stadt ihrer Lage zwischen den drei verwüsteten altgriechischen Städten Tegea, Mantinea und Megalopolis zu verdanken. Hagios Petra, d. i. St. Peter, durch ihre wildschöne Lage im Gebirge ausgezeichnet. Karythene, am Alpheus, 2000 E., welche trotz der dreimaligen Verwüstung der fruchtbaren Umgebung willen sich wieder erhob. Bassä, Dorf an Stelle des alten Phigalia mit der schönsten Tempelruine Moreas. Sinano auf den Trümmern von Megalopolis, Geburtsstätte des Polybius u. a.

8) Lakonien oder das Eurotasgebiet zwischen dem 2568 m h. Taygetosgeb. im W. und dem 2065 m h. Parnon-Geb. im O. Sparta in der 5 Stdn. lgn. und 1—2 Stdn. br. Kulturebene des Iri (Eurotas), ehedem 2 Stdn. im Umfange, mit wenigen Trümmern alter Größe. 1834 neu und regelmäßig angelegt. Neu-Sparta mit 1500 E., Seidenbau. Mistra, früher 20,000 E., jetzt verödet mit kaum 1200 E. Napoli di Malvasia, auch Monembasia (das alte Epidaurus Limera) auf einer kleinen Insel des aegäischen Meeres; feste Stadt mit 1200 E., die den köstlichen Malvasierwein erzeugt. Kolokina, in einer fruchtbaren, aber durch den Sumpf Helos ungesunden Gegend. — Sitz der Heloten. Ariopolis, oder Chimowa, Residenz der frühern Fürsten der Maina. Maina, tief im S., zwischen dem Busen von Koron und von Kolokythia, Hauptort der kriegerischen Mainoten. Kolokythia, mit einem Hafen und dem festen Bergschlosse Leukadia. Gerade südl. das Kap Matapan.

Die Inseln. 9) Euböa, oder Negroponte, auch Evribos genannt, die größte Insel des aegäischen Meeres, liefert viel Wein, Baumwolle, Vieh, Marmor, Asbest, Steinkohlen u. a. mit Bergen bis 1862 m H. Die Hauptstadt Evribos oder Chalkis, an der Straße des Euripus, ist befestigt und zählt 10,000 E. Aristoteles stirbt 322 v. Chr. Karystos, an der S.-Küste, Stadt mit 3000 E. und festem Bergschlosse. Die Umgegend ist durch herrlichen Honig berühmt. Im N. die kl. Hafenstadt Orei, im O. Kumi mit 2600 E. — Zu Euböa gehören die nördlichen Sporaden: Skyros, mit 3 □Mln., liefert Honig, Seide, Baumwolle, guten Wein und buntgefleckten Marmor. Skiathos, etwa ½ □Mle. gr., hat einige gute Ankerplätze, aber geringe Bevölkerung. Skopelos, 1 □.-Mle. gr. mit dem Städtchen Skopelos, 2400 Einw., Wein- und Seidenbau, Bienen- und Viehzucht. Chilidromi, gut begrüntes Eiland mit Bergrücken bis 490 m H. Die genannten Inseln sind von kleinen, dünn bevölkerten Eilanden umlagert.

10) Die Kykladen (sind Fortsetzungen der griechischen Gebirge). Insel Andro, 4.5 □.-Mln. gr. und 22,000 E., Berge bis 1040 m H., liefert Wein, Seide, vortreffl. Südfrüchte und — brauchbare Dienstboten und Handwerker für die größeren Städte der Levante. Städte: Andro, 9600 E., Korthion, 1800 E. Insel Tinos, 4 □.-Mln.

mit 23,000 E., höchster Berg 760 m h.; vortreffl. angebaut: Wein, Südfrüchte, hervorragende Seidenkultur, lebhafte Industrie. An der Südküste liegt San Nikolo, 5500 E. Nördl. Komi und Pyrko. 50 Dörfer verbreiten sich über das Eiland. Mykono, 2 Q.-Mln. gr. und 7000 Einw., die tüchtige Seeleute abgeben, da die dürre Felseninsel unfruchtbar ist. Die Leute sollen vor dem 25. Lebensjahre kahlköpfig werden. Westl. davon das im Alterthume hochgefeierte, 1 Q.-Mle. gr. Eiland Delos, einst mit prachtvollem Apollotempel, das größte Heiligthum der Griechen; alle 5 Jahre heilige Spiele. Jetzt ein ungesunder und unbewohnter Trümmerhaufen, voll giftiger Thiere und Ungeziefer. Insel Syra, 2 Q.-Mln. gr. mit 45,000 E., eine 470 m h. Kalkinsel mit der steil aufsteigenden Hauptstadt Syra oder Hermopolis, 25,000 E., meist röm.-kathol. Bekenntnisses. Auf der Höhe die röm.-kathol. Kathedrale; die Unterstadt griechisch. Die Stadt ist der bedeutendste Handelsplatz von ganz Griechenland: 5—6000 Schiffe laufen jährlich aus und ein; 300 eigene Schiffe beleben den Handel; 300 weitere werden jährl. für die Häfen des Mittelmeers gebaut. Knotenpunkt aller Dampfschiffkurse. Tzia (Zea, Keos), 3 Q.-Mln. gr. mit 11,000 E. Gleichnam. Hauptstadt mit 4800 Einw. und vortrefflichem Hafen. Thermia, 2.5 Q.-Mln. gr. mit 6600 E. Warme Quellen. Berge bis 313 m H. Serpho, 1 Q.-Mle. gr. mit 1200 Einw. und Bergen bis 515 m H.; reich an Eisen- und Magnetgruben. Sipheno, 1.5 Q.-Mle. gr. mit 6500 E.; äußerst fruchtbar; einst gold- und silberreich; Berge bis 741 m H. Paro, 4 Q.-Mln. gr. mit 6600 E. und Bergen bis 822 m H. Die ehem. Marmorbrüche sind erschöpft. Zahlreiche Trümmer einstiger Größe. Naussa, großer Hafen. Antiparo, 0.5 Q.-Mle. gr. mit 1300 E. und großartiger Tropfsteinhöhle. Nio (Jos), 1 Q.-Mle. gr. mit 4200 Einw. Angebliches Grab von Homer. Naxos, 6 Q.-Mln. gr. mit 24,000 E. und Bergen bis 1069 m H. Ueberaus reich an Wein, Oliven, Feigen, Orangen, Citronen, Maulbeer- und andern immergrünen Bäumen. Zahlreiche Schafheerden. Auf einem Felsenkegel die Stadt Naxia mit 5000 E. Milo, 3 Q.-Mln. gr. Vulkanische Berge bis 825 m H.; Schwefeldämpfe; heiße Quellen. Ausgezeichneter Hafen. Katakomben; viele Alterthümer. Kimolo, 1 Q.-Mle. gr. mit 500 E. Gleichfalls vulkanische Berge bis 424 m H., heiße Quellen und die „Kimolische Erde", ein Heilmittel, das zugleich als gute Waschseife dient. Santorin (Irini), 3.5 Q.-Mln. gr. mit 16,000 Einw., äußerst fruchtbar, Berge bis 613 m H. Die Westküste bildet eine halbmondförmige Bucht, in welcher 4 kleine Eilande liegen, welche Ueberreste eines gr. Vulkankraters und 235 v. Chr. losgerissen z. Th. vom Meere verschlungen worden sind. Spätere Eruptionen erfolgten 196 v. Chr., 1575 n. Chr., deßgl. 1707, 1866 und 1870. Im Sommer 1872 wurde die Stadt Santorin durch Erdbeben völlig zerstört. Anaphi, 1 Q.-Mle. gr. mit 1000 E., und Bergspitzen bis 439 m H. Ruinen eines Apollotempels.

Die Jonischen Inseln. Die 7 größeren und 16 kleineren Jonischen Inseln im W. (6 gr.) und S. (1 gr.) von Griechenland bilden derzeit 3 Nomarchien von 47.81 Q.-Mln. Areal mit (1870) 218,879 E. (seit 1865 Bevölkerungs-Abnahme von 32,833 Personen). Sie theilten in frühester Zeit die Schicksale Griechenlands bis in die Zeiten des byzantinischen Kaiserthums, dessen Schwächen schon im 13. Jahrh. den König von Neapel zur Annexion von Korfu verleitete. Letzteres ergab sich 1386 freiwillig an die meerbeherrschende venetianische Republik, welchem Vorgange sofort die übrigen Inseln folgten. Gleich nach der Eroberung des Griech. Kaiserthums durch die Osmanen (1453) begannen die türk. Angriffe auf die Inseln; indessen stets erfolglos. Im Jahre 1796 aber gieng Venedigs Selbständigkeit verloren, worauf sich von da bis 1799 die Franzosen der Inseln bemächtigten, welche 1800 eine Republik, 1807 nochmals französ., 1815 wiederum eine aristokratische Republik unter britischem Protektorat, den 28. Mai 1864 endlich mit Griechenland vereinigt wurden. Die gebirgigen Inseln sind sehr fruchtbar an Oliven, Wein u. a. Produkten Griechenlands, leiden aber zeitweilig an Wassermangel. Die Bewohner nähren sich zur Mehrzahl von Handel und Seefahrt, zur Minderzahl von Landwirthschaft und Viehzucht, reden die mit italienischen Wörtern gemischte neugriechische Sprache und leben in 6 Städten, 17 Flecken und 357 Dörfern. Die Griech. Kirche hat 4 Erz- und 3 Bischöfe, die Römische 1 Erz- und 2 Bischöfe.

11) Nomarchie Korkyra (Korfu), aus 2 größeren und 7 kl. Inseln bestehend. — Korfu, 12.93 Q.-Mln. gr. mit Bergen bis 943 m H. Stadt Korfu auf 3eckiger Landzunge mit ganz engen Gassen, Citadelle und 16,000 (nach andern 26,000) Einw. der verschiedensten Nationalitäten. Univers.; bedeut. Handel. Melikiäs im S., 2000 E. Insel Paxo, ein einziger Berg von 0.31 Q.-Mln. Gr. mit 5300 Einw. Insel Santa Maura oder Leukadien, 5.18 Q.-Mln. gr. mit 20,500 Einw. Inmitten der Insel

steigen die Berge bis 1218 m H. an; gegen S. streichen Kegelberge in gerader Linie bis zum Leukadischen Vorgebirge, das einst mit einem Apollotempel geschmückt war. Im N. die befestigte Stadt Maura mit 4600 Einw. Im S. Kanduren, Hafenplatz. Die weiteren Eilande sind: Fano, $0._{34}$, Merlera, $0._{14}$, Samothraki, $0._{06}$, Antiparo, $0._{05}$, Meganisi, $0._{42}$ und Arkudi, $0._{08}$ □Mle. gr.

12) Nomarchie Kephalonia, aus 5 Inseln bestehend, nemlich: Insel Kephalonia, $12._{03}$ Q.-Mln. gr. mit 72,000 E., also 6000 auf 1 Q.-Mle. Von den Parallelketten endigt der mittlere Gebirgszug im Elatoberge, 1704 m h. (gleich dem höchsten Juragipfel) und 5 Monate hindurch mit Schnee bedeckt. Das südöstl. Kap Kapri bewaldet (hier eine große Seltenheit). Die Bewohner sind tüchtige Seeleute von spekulativem Geiste. Im S.-W. Argostoli, 9000, und Lixuri, 5000 Einw., 1867 durch Erdbeben schwer heimgesucht. Livato, 2000 E. Insel Thiaki, das alte Ithaka des Odysseus, $1._{77}$ Q.-Mle. gr. mit 12,000 E., in der Mitte isthmusartig eingeschnürt. Hauptort Vathi, 2000 Einw. Unter dem einstigen Palaste des Odysseus 200 z. Th. aufgedeckte Gräber. Skonoja mit vortreffl. Hafen. Insel Atoko, $0._{08}$, Kastus, $0._{15}$ und Kalamo, $0._{37}$ Q.-Mle. gr.

13) Nomarchie Zante mit folgenden Inseln: Zakynthos, $7._{75}$ Q.-Mln. gr. mit 40,000 E. Am Westrande ein Bergzug mit dem 739 m h. Yeri-Berg, der gegen O. in eine Ebene ausläuft. Das Land gleicht einem großen Weingarten mit $3._5$ Mill. Kilogr. Korinthenerträgniß. Häufige Erdbeben; Erdpechquellen. Im O. der Hauptort Zakyntho oder Zante am Abhange eines Hügels, 18,000 E., kathol. Kathedrale; auf der Höhe die alte venetian. Citadelle; in der lieblichen Umgebung viele Landhäuser. Im S. die Insel Cerigo, $5._{04}$ Q.-Mln. gr. mit 14,200 Einw. und Bergen bis 539 m H. In grauer Vorzeit dem Dienste der Venus Urania geweiht, wofür noch einige Säulenfragmente zeugen. Im S. der Hauptort Kapsali mit Kastell auf jähem Berge und 1400 Einw. Südlich davon die Insel Cerigotto, $0._{19}$ Q.-Mln. gr. von geflüchteten Kandioten bewohnt.

VI. Abschnitt.

Die Westromanischen Länder.

Zu denselben gehören:

	Q.Mln.	Einwohner.	Auf 1 Q.-Mle.
1) Königr. Italien (mit S. Marino, Monaco und Malta	$5383._{92}$	26,953,502	5007 Pers.
2) Frankreich (und Andorra)	$9606._{44}$	36,110,921	3758 „
3) Spanien	$9208._{80}$	16,835,506	1828 „
4) Portugal (mit den Azoren 2c.)	$1684._{45}$	4,367,882	2593 „
Summa	$25,952._{71}$	84,267,811	3248 „

mit einem Staatsbedarf von 3134 Mill. Mark, also $37._2$ Mark per Kopf. Die germanischen Staaten im Umfange der Beschreibung von S. 74 bis 294 zählen zusammen 31,975 Q.-Mln. mit $105._{61}$ Mill. Einw., also 3303 auf 1 Q.-Mle., und 3805 Mill. Mark Staatsbedarf, oder $36._{03}$ Mark per Kopf. Die im wärmsten und fruchtbarsten Theile von Europa gelegenen romanischen Länder haben somit eine geringere Volksdichtheit (55 Köpfe weniger auf 1 Q.-Mle.) und eine größere Steuerlast ($1._2$ Mark per Kopf), als die zwischen den Alpen und dem nördl. Eismeere gelegenen germanischen Lande. Sehr bezeichnend sind ferner 2 Dinge: die Einnahmen aus dem Staatseigenthum und die Staatsausgaben für den öffentlichen Unterricht. In Betreff der ersteren bezieht das Deutsche Reich unter verschiedenen Rubriken jährl. $336._5$, Dänemark 12, Niederlande und Belgien $41._5$, die Schweiz $8._3$, zusammen $398._3$ Mill. Mark oder $7._{34}$ Mark per Kopf, während die 4 roman. Länder nur $3._{57}$ Mark per Kopf der Bevölkerung aufzubringen vermögen. Für den öffentlichen Unterricht leisten die Staatskassen Beiträge in Baden von $1._{76}$, in Großbritanien von $1._{28}$, in Württemberg von $1._{83}$, in Anhalt von $2._{56}$, in Hamburg von $2._{59}$ Mark, dagegen in Spanien nur 31, in Italien

65, in Frankreich 77, und speciell für die Volksschule bloß 23 Pfennige! Daraus ergibt sich einerseits die frühere Verschleuderung des Staatsvermögens in roman., und die Staatsfürsorge für allgemeine Volksbildung in germanischen Ländern.

§ 63.

Italien.

Italien besteht derzeit aus

	Q.-Mln.	Einwohner	Zunahme in 10 Jahren auf 1000 E.
1) dem Königreiche	5375.90	26,801,154	72
2) Republik S. Marino	1.04	7303	Abnahme
3) Fürstenth. Monaco (auf jetzt franz. Boden)	0.27	3127	
4) Engl. Malta	6.71	141,918	5 Zunahme
5) Franz. Korsika	158.86	258,507	5 Abnahme

1) Das Königreich Italien.

Die Apenninische Halbinsel nimmt in Betreff des Flächenraums unter den europäischen Staaten die 10., der Bevölkerungs-Ziffer die 6. und der Volksdichtheit die 4. Stelle ein, erreicht nahezu das Areal von Großbritanien, nicht ganz die Hälfte von Oesterreich-Ungarn und 3.05 Proc. von Europa bei 8.88 Proc. von dessen Einwohnerzahl. Es reicht vom 36.40 bis 46.40° nördl. Br. in einer Ausgehnung von 150 Mln., und in gleicher Breite mit dem Kaspisee, der Mongolei, Kalifornien, Südstaaten von Nordamerika rc., oder vom Aequator so weit nördl. entfernt, wie das Kapland, Südaustralien und Nord-Patagonien südl. davon liegen.

1) Wagrechte Gliederung. Der in den europ. Kontinent eingreifende Theil von 70 Mln. Ausdehnung wird auf 170 Mln. Lge. von den Meer-, den Kottischen, Grajischen, Penninischen, Lepontischen, Bernina und Fassaner Alpen begrenzt (vergl. S. 48 bis 53); gegen das österr. Küstenland berühren sich auf 10 Mln. Lge. beidseitig Ebenen ohne natürliche Grenzmarken. Die stiefelähnliche Halbinsel wird im O. von Porto Buso bis Kap Otranto (dem „Absatz des Stiefels") auf 130 Mln. Küstenlänge vom Adriat. Meer bespült, wobei der Golf von Venedig, die „Wade" bei Ankona, der „Sporn" (Halbinsel Gargano) und der Golf von Manfredonia hervorzuheben sind. Vom Kap Otranto bis zur Straße (Faro) von Messina (der großen „Zehe") benetzt das Jonische Meer die beiden Halbinseln Apulien und Kalabrien unter Bildung der Golfe von Taranto und von Squillace, auf 76 Mln. Küstenlänge. Vom Faro bis zur ital.-französ. Grenze beträgt die Uferlänge des Tyrrhen. und Ligurischen Meeres 155 Mln., wobei der Reihe nach zu merken: Kap Vatikano, Golf Eufemia, Golf Polikastro, Kap Spartivento, Golf Salerno, Golf von Neapel, von Gaeta, Kap Circello, Halbinsel Argentaria, Piombino, Golf von Specia und von Genua. Das Meeresufer am Adriat. Meer sinkt in 1—3 Mln. Entfernung von der Landesküste nirgends unter 18, nur in 3—10 Mln. Entfernung über 180 m. Das Jonische Meer dagegen übersteigt bei höchstens 3 Mln. Abstand überall eine Tiefe von 180 m, im Faro 360, das Tyrrhen. und Ligur. Meer z. Th. unmittelbar am Ufer, z. Th. unweit vom Küstensaum 90 m und drüber, in 2—5 Mln. Entfernung mindestens 180 m. Nur die Untiefen in der Nähe kl. Inseln bilden untermeerische Brücken von 90—130 m Tiefe, so von der Halbinf. Gargano nach Dalmatien und um die Elba-Gruppe herum.

Der Küstensaum des Golfs von Venedig ist in Folge der Mündungen vieler Alpenflüsse schlammig und sumpfig, reich an Lagunen, Salz- und Süßwasser-Seen. Die Anschwemmungen des Po und der Etsch sollen durchschnittlich des Jahres an 80 m betragen. Einstige Seestädte sind Binnenstädte geworden, wie Adria, das jetzt 4.5, Ravenna, das nunmehr 2 Mln. vom Meere entfernt liegt u. a. O. Mehr südl. wird

die Küste felsig und gegen den 6 Mln. davon parallel ziehenden Apennin hin ansteigend, doch zeitweilig von haffartigen Schlammseen und von vielen, nur der Küstenschifffahrt zugänglichen Häfen unterbrochen. In Kalabrien entfalten sich meistens flache Gestade, am Ufer des Jonischen Meeres bergige Küstenzüge. Im westl. Süditalien treten die Hügelreihen häufig bis an's Meer heran, gute Häfen bergend. Nördl. vom Kap Circello breiten sich die Pomptinischen Sümpfe, um die Tibermündungen sumpfige Sandflächen (Maremmen) aus, die sich bis zur Mündung des Arno und Serchio hinauf mehrmals wiederholen. Der Genueser M.-B. wird vom Apennin und den Ligurischen Alpen umsäumt.

Das Innere des Landes zeigt im kontinentalen Gebiete des N. die herrliche, 700 □-Mln. große Po-Ebene (gleich dem doppelten Areal von Württemberg), welche am linken Etschufer durch die Bericischen und Euganeischen Hügel in die Lombardische und Venetianische Ebene getheilt und deren Fruchtbarkeit durch reichliche Bewässerung von 520,000 Hektar außerordentlich vermehrt wird. Die absolute Höhe beträgt bei Mailand 152, bei Padua bloß 28 m ü. d. M. Kleinere Ebenen liegen bei Arezzo bis zu den Ufern des Trasimeno-S., 258 m ü. d. M., am untern Serchio und Arno, südl. von Rom bis zu den pomptin. Sümpfen, in Kampanien, bei Salerno, in Apulien und anderwärts.

2) Der Apennin, ein sogenanntes Meridiangebirge mit östl. Abweichung von 7 Graden, gehört der Kreide- und Juraformation an. Vom Einschnitt bei Tenda zwischen den See- und Ligurischen Alpen ziehen letztere in einer Entfernung von 2 bis 5 Mln. an der Meeresküste 9 Mln. lg. hin, und erreichen im M. Gioje 2627 m H., fallen von da bis zur Bormidaquelle bei Altare allmählig auf 406 m ab, um sich jenseit dieser Senke bogenförmig bis zur äußersten Spitze der Halbinsel durch fast 7 Breitegrade als Apennin zu entwickeln. Die geringste Breite beträgt 3, die größte 35, die mittlere 13 Mln. Zum Unterschied von den Ligurischen Alpen heißt dieser oberste Gebirgsstrang Ligurischer Apennin, der 4 Mln. br. mit nackten Granitbergen beginnt, sich um den Golf von Genua biegt, in 777 m H. von einer Eisenbahn durchschnitten wird, und von da östliche Direktion annimmt. Er erreicht im M. Penna 1741 m, macht beim la Cisa-Paß, 1040 m, ein stumpfwinkliges Knie, streicht in 5 Mln. Entfernung parallel mit der Ligurischen Küste und bietet von der 2015 m betragenden Höhe des M. Succiso eine großartige Fernschau. Der Fiumalbopaß führt in 1202 m H. zum Etruskischen Ap., der im M. Cimone 2168 m erreicht, zum zweitenmal von einer Eisenbahn, im la Futa-Paß, 1012 m, von einer Handelsstraße überschritten wird, und zwischen Po-Zuflüssen zahlreiche Vorberge in die Ebene aussendet, gegen S. aber von vielen Parallelzügen begleitet wird. Der Hauptzug nähert sich unter starker Wölbung gegen Ankona hin dem Adriat. M. bis auf 5 Mln. und geht von da im M. Katria, 1669 m, in den Römischen Apennin über. Hier, zwischen Ankona und Piombino erreicht er die größte Breite von 35 Mln. Gegen W. entwickelt sich das Toskanische Hügel- und Bergland, das im einstigen Vulkan M. Amiata 1733 m h. ansteigt, gegen das Tyrrhenische M. hin in weitläufige Verzweigungen des Vor- oder Sub-Alpen. sich vertheilt, und bald in üppige Ebenen, bald in schwefelverpestete Felder sich verläuft. Beim M. Sibillini, 2477 m, beginnen die Abruzzen, gleich dem vorigen mit dem Steilabfall gegen die Adria, wo in 6 Mln. Küstenentfernung der Apen. die höchste Erhebung im Gran Sasso d'Italie, 2991 m, hat (andere rechnen 2909 m, gleich dem Dachstein in Salzburg). Der höchste Paß steigt bis 2340, die Schneegrenze 2890, der Buchenwuchs 1787, der Getreidebau 1576, der höchste Wohnort 1040 m h. an. In dieser Gebirgswildniß hausen Gemsen, Bären und Wölfe, duften aber auch gewürzhafte Heilkräuter. Die Hauptkette wird vom Peskarafluß abermals durchbrochen, schwillt unterm 42. Breitegrad im M. Amara 2743 m h. an, während westwärts sich die Hochebene von Abruzzo mit Steilabfall gegen den Saltofluß ausdehnt und mit dem 2504 m h. M. Velino schließt. Jenseit dieses Flusses liegt das mit demselben parallel ziehende Sabiner Geb., an welches sich südt. die Berge von Laziali und Lepini (östl. von den Pomptin. Sümpfen) anreihen. Der Sangrofluß scheidet die Abruzzen vom Neapolitanischen Apennin, dessen nordwestl. Rand steil in's Sangrothal abfällt und im M. Meta 2209 m H. hat. Die Hauptkette streicht von hier an so ziemlich in der Mitte zwischen dem Adriat. und Tyrrhen. M., wird zum drittenmal von einer Eisenbahn überschritten und erreicht südl. davon im M. Vultur 1329 m H. Die Umgebung ist reich an Mineralquellen, Mofetten und andern Erscheinungen früherer Vulkanizität. Getrennt davon liegt im „Sporn" der Halbinsel das Gargano-Geb., 1560 m h., westlich das vulkanische Gebiet des Matese-Geb., 2053, der Kaudinischen Päffe, der Schluchten von Avelino und des Vesuvs, 1269.5 m h. (gleich dem Weißenstein bei Solothurn oder gleich den acht- und

neunthöchsten Gipfeln des Schwarzwalds). Südl. von letzterem liegt ein 16 Mln. langer Querast mit dem 1832 m h. Terminio-Berg. Der **Kalabrische Apen.** beginnt im 2415 m h. M. Polino (gleich Altman in Appenzell) und schließt 30 Mln südlicher im 2047 m h. M. Alto. — Die weiteren Gebirgssysteme bei Sicilien und Sardinien.

3) Die **Vulkane.** In Oberitalien zählten die Vericischen und Euganeischen Hügel mit kegelförmigen Erhebungen bis 540 m H., sowie eine Gruppe am westl. Ufer des Gardasees **einst** zu den thätigen Vulkanen. Zeitweilig schwitzen jetzt noch Schwefeldämpfe aus. Ein weiteres vulkanisches Hauptgebiet liegt so ziemlich in dem Umfange des sogen. Patrimonium Petri, vom Bolsener See an bis hinab zu den Pomptinischen Sümpfen. Die den See von Bolsena, von Vico und Bracciano umgebenden Ringgebirge (s. unten), sowie die Albaner Berge, der M. Amiato u. a. sind erloschene Vulkane; doch zeugen noch heute zahlreiche Solfataren und heiße Quellen für das Vorhandensein unterirdischer vulkanischer Thätigkeit. In dem dritten vulkanischen Gebiete zwischen dem Matese-Geb. und dem Querriegel bei Salerno bildet der Vesuv das noch thätige Centrum *). Zwei weitere vulkanische Systeme s. unter Sicilien und Sardinien.

4) **Gewässer.** a) **Flüsse.** Die Gestalt und orographische Beschaffenheit des Landes gestattete nur im kontinentalen Gebiete die Entfaltung beträchtlicher Flußsysteme, also nur in der nach O. sich senkenden Lombardisch-Venetianischen Ebene, wo im N. der schnee- und eisbedeckte Alpenkranz, im S. der Apennin zahllose Bäche entquellen läßt, die sich meist mit dem **Poffluß** vereinigen. Dieser hat eine Stromlänge von 95 Mln., mit einem Stromgebiet von 1513 Q.-Mln. Areal (S. 59), also annähernd gleich dem Königreich Portugal. Die Hauptquelle liegt nördl. am M. Viso in 1950 m H. Mit reißendem Fall stürzt er in einem wilden Alpenthal herab und tritt schon 4 Mln. von seiner Quelle in nur 350 m H. in die Piemontesische Ebene ein, fortwährend bereichert durch eine Menge von zum Theil mächtigen Zuflüssen, und im S. begleitet von den nördlichen Wänden des Montferratogeb. Bei Turin, 207 m, schiffbar, nimmt er von N. her folgende Alpenzuflüsse, die Massen von Bergschutt mit sich führen, auf: die Dora Ripera, 15 Mln., did Dora Baltea, 28 Mln., die Sesia, 19 Mln., den Ticino, 35 Mln., die Adda, 34 Mln., den Oglio, 33 Mln., den Mincio, 38 Mln. lang. Auf dem rechten Ufer münden Apenninflüsse, wie: Nure, 10 Mln., Chiavenna, 10 Mln., Taro, 17 Mln., Parma, 13, Secchia, 20, Panaro, 20, Reno, 17, Idice, 9, Santerno, 11 Mln. lg. u. a. Sämtliche Zuflüsse sind durch zahlreiche Be- und Entwässerungskanäle mit einander verbunden (daher die fruchtbaren Reisfelder). Das Podelta beginnt 17 Mln. vom Meere, bei einem Gefälle von 1 m in der Meile, das 7 Mln. weiter abwärts nur noch $0._3$ m erreicht und die 15 Gabelungen des Po, der Schiffe von 2600 Ctr. trägt, veranlaßt. 1140 m br. vereinigt er sich mit dem Adriatischen Meere, dessen Küstenlinie er in Folge ungeheurer Schlammablagerungen jährlich um 66—88 m hinausschiebt. — Die **Etsch** (Adige) betritt von Tyrol her den italienischen Boden als schiffbarer Fluß und 3 Mln. südlicher die Ebene. Von 52 Mln. Flußlänge kommt die Hälfte mit nordsüdl. Richtung auf Oesterreich, die andere mit südöstl. auf Italien. Die Po- und Etschsümpfe beginnen 18 Mln. oberhalb der Mündung. Die schiffbare **Brenta** mündet nach 28, die **Piave** nach 25, der **Tagliamento** nach 25 Mln. in den Golf v. Venedig. Vom Apennin her stürzen zahlreiche Gewässer nach einem Lauf von 6—13 Mln. meist in nordöstlicher Richtung in's Adriatische Meer. Von längerem Laufe sind: **Pescara**, 22, **Sangro**, 19, **Ofanto**, 20 Mln. lang. Ins Ionische Meer ergießen sich: der **Bradano**, 16, der **Basento**, 18, der **Agri**, 13, der **Sino**, 12 Mln. Ins Tyrrhenische Meer eilen im Süden zahlreiche Gebirgsbäche in raschem, aber kurzem Laufe. Weiter nach N. hinauf können sich bedeutendere Flüsse entwickeln, so der **Volturno**, 21, der schiffbare **Garigliano**, 19 und der **Tiber**, 50 Mln. lang. Letzterer entspringt am Hauptkamme des Apennin, durchfließt anfangs ein enges, wildes Gebirgsthal, darauf eine breite Hochthalfläche, vereinigt viele Zuflüsse mit sich, darunter den mächtigen **Velino** mit Kaskade von 143 m oberhalb Terni, durchbricht 2 Parallelketten des Subapennin, tritt aus engen Durchbruchsthälern wiederholt in flache Thalsohlen, liegt bei Rom im engen Bette noch 7 m ü. d. M., wird von hier ab mit Dampfschiffen befahren, trägt Schiffslasten von 2400 Ctr., hat je nach dem Regen- und Schneefall einen stark wechselnden Wasserstand

*) Der erste beglaubigte Ausbruch des Vesuvs hatte 79 n. Chr. die Zernichtung Herkulanums, Pompejis u. a. O. zur Folge; bis 1611 schien er gänzlich erloschen und war bis hoch hinauf bewohnt; seit 1631 zählt man an 60 Eruptionen, worunter die vom 24. bis 28. April 1872 zu den bedeutendsten gehört.

und gabelt sich kurz vor der Mündung. Das Tiberdelta, die Isola sacra, ist gut bewaldet. Der Ombrone, 20. der Arno, 31 Mln. lang. Dieser wird durch viele Zuflüsse verstärkt, durchfließt zuerst ein fruchtbares Gebirgsthal, tritt hernach in die reiche Thalebene (ehemals See) von Florenz und gegen das Ende in die sumpfige, von Kanälen durchschnittene Küstenebene ein. Am ersten Knie bei Arezzo vermittelt das 7 Mln. lange und 1.8 Mln. br. Chianathal eine merkwürdige Verbindung mit dem Tiber mittels Nebenflüssen und Kanälen. Der Serchio, 13 Mln. mit herrlichem Gebirgsthal im Oberlauf.

4) Lagunen und Seen. Von der westlichen Küstenebene Toskanas bis gegen Neapel hinab breiten sich ungesunde Einöden unter dem Namen Maremmen oder Maritima aus, die von vielen Sümpfen und Landseen bedeckt sind, darunter beim Kap Circello die Pomptinischen (nach der alten Stadt Suessa Pometia) oder Pontinischen Sümpfe von 7 Mln. Länge und 14 □ Mln. Areal aus, durch die Appische Straße und zahlreiche Entwässerungskanäle durchschnitten und mit Gras, Rohr und Gebüsch bewachsen, aber außerordentlich ungesund wegen der zahllosen stagnirenden Gräben (da ein eigentlicher Wasserspiegel nicht mehr vorhanden ist). Kleine Küstenseen lagern vor. Die Campagna Felice oberhalb Neapels wird gleichfalls von Sümpfen und Strandseen unterbrochen. Die weiter hinab, meist bis zur Küste vortretenden subapennin. Berge verhindern wegen der stärkeren Bodenböschung die Bildung van Moräften und Küstenseen, welche erst wieder in den Flachufern des G. v. Taranto auftreten. Südlich und nördlich von der Halbinsel Gargano entfalten sich mehrere Strandseen von 1—3 Mln. Lge. An den Po-Niederungen breitet sich 7½ Mln. groß der Comacchio-See aus, welcher durch viele schmale dammartige Landstreifen in kleinere Wasserflächen zertheilt wird. Nördlich davon sind die Valli d'Ambrogio, 3 Q.-Mln., die Mezzogoro, 1 Q.-Mln. und die Lagunen von Venedig an 12 Q.-Mln. gr.

Binnenseen lagern im N. zwischen Alpenästen, bald vollständig, bald theilweise auf italienischem Boden, mit dem südl. Theile im Hügellande oder in der Ebene gelegen. So der Gardasee (S. 60) mit außerordentlich mildem Klima und lebhafter Schifffahrt. Der Idrosee, 0.16 Q.-Mle., der Iseo-See, 1 Q.-Mle., der Lago di Como (S. 60), zwischen dessen 2 südlichen Armen das Bergländchen Brianza sich verbreitet. Der Lago di Lugano oder Laviser-See, 1.5 Q.-Ml. gr., 270 m, mit paradiesischer Umgebung; der Lago maggiore (Langen- oder Lokarner-See, S. 60), einer der schönsten Seen der Erde; Borromäische Inseln; Dampfschifffahrt, Eisenbahnen. — Im Arnogebiet liegen: der L. Trasimeno, 2 Q.-Mln. gr., 257 m, ohne sichtbaren Abfluß, von anmuthigen, 600 m h. Bergen umgeben und mit der Chiana-Ebene (s. oben) in Verbindung. Am nordöstlichen Ufer Eisenbahn. Der L. di Bolsena, 1.5 Q.-Mln., 303 m, ein Kratersee auf der Höhe eines vulkanischen Kegels mit Kraterrand und 2 kleinen Inseln; der L. di Vico, 0.2 Q.-Mln., Kratersee tief in den Bergen. Der L. di Bracciano, 1 Q.-Mle. gr., 164 m, ein runder Kratersee. Weitere kleinere Kraterseen: Stracciacappe, Martiniana, Albano, Nemi-S. u. a. Tief in den Abruzzen der 1862 trocken gelegte, bis dahin 2.3 Q.-Mln. gr. L. die Fucino oder Celano, 664 m; der Kratersee Matese zwischen 1300 bis 1950 m h. Randgebirgen; um Neapel kl. vulkanische Seen. — Zahlreiche Mineralquellen: 1868 wurden nicht weniger als 1629 salz-, eisen-, schwefelhaltige u. a. gezählt, darunter 50 heiße (über 50°), 324 warme (über 26°), 109 laue (über 26°); 14 sehr kalte (unter 6°). Das großartige Kanalsystemin der Po-Ebene, im Chiana thal, dem Pomptinischen Sümpfen ꝛc. fand bereits Erwähnung.

5) Klima. Milde Luft und ein höchst angenehmes Klima machen Italien zum „Garten von Europa". Ein eigentlicher Winter ist nur in den höhern Gebirgen zu finden. Oberitalien hat zwar beschneite Fluren und beeiste Niederungen, wie auch Südfrüchte im Freien nur in günstigen Lagen gedeihen; dagegen gehören Reis und Seide zu den Haupterzeugnissen. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt (aus 10 Stationen der Ebene) 12.95 ° C., die des Winters 2.6, des Sommers 22.95°. Mittelitalien hat selten bleibenden Schnee. Es gedeiht der Oelbaum, die Orange und Citrone; die mittlere Jahrestemperatur beziffert sich (aus 10 Thalstationen) auf 15.76, die des Winters auf 7.67, die des Sommers auf 23.63°. In Unteritalien gehört Schneefall zu den Seltenheiten; Aloe und die feinsten Südfrüchte überwintern im Freien; Orangen und Citronen grünen im Winter; Baumwollstaude, Zuckerrohr ꝛc. kommen gut fort. Ein fast immer heiterer, tiefblauer Himmel wölbt sich über diese schönen Gefilde. Die mittlere Jahrestemperatur erreicht (aus 8 Thalstationen) 17.61, die des Winters 11.05, die des Sommers 24.70 ° C. Die wässerigen Niederschläge sind im Westen stärker als im Osten, im Norden häufiger als im Süden, und betragen in Genua 1398, in Mailand 968, in Venedig 869, in Bologna 523, in Rom 785, in Neapel 790, in Palermo 580 Millimeter.

Naturerzeugnisse. Der *Bergbau* stand nebst dem Salinen- und Hüttenwesen vor Alters in großer Blüte. Heute beschäftigt dieser Zweig der Volkswirthschaft nur noch an 55,000 Arb., wovon die Hälfte in Schwefelgruben und Seesalinen. *Gold* wird in 14 Mtnen und aus dem Sande des Orko, Ticino, Po u. a. im Belaufe von 200 bis 240 Kilogr. gewonnen. Bekannt ist das Goldbergwerk Makugnaga dicht am M. Rosa. Die Provinz Cagliari, Genua, Lucca ꝛc. liefern 7000—7500 Kilogr. *Silber*; fast allwärts zeigt sich *Eisen*, das auf 45 Werken verhüttet wird im Werthbetrage von 1.8 Mill. Mark; reines *Kupfer* für 1.3 Mill. Mark aus 34 Minen; Blei für 5.6 Mill. Mark, das meiste in Sardinien; *Zink* aus 1, Nickel und Quecksilber aus je 5 Gruben in Toskana und Venetien. *Schwefel* liefern 650 Minen für 16 Mill. Mark, wovon Sicilien 95 Proc.; *Petroleum* 22 Gruben, wozu 1872 eine weitere von guter Ausbeute bei Kaserta gekommen. *Steinkohlen* nicht von Belang; reichlicher Braunkohlen und Torf. Salz über 7.8 Mill. Centner aus 54 Seesalinen, 2 Quell- und 3 Steinsalzlagern.

Das *Pflanzenreich* liefert auf den 85 Proc. vom ganzen Landareal, und zwar vorzugsweise in den Provinzen Lombardei, Venetien, Piemont, Toskana und Emilia, alle *Getreidearten*, namentlich 35 Mill. Hektoliter Weizen, 16.4 Mill. Hektol. Mais, 1.6 Reis, 7.5 Gerste und Hafer, 2.8 Roggen, 6.6 andere Getreidesorten, 9.6 Mill. Hektoliter *Kartoffeln*; 1 Mill. Ctr. *Hanf*, 0.27 Mill. *Flachs*, 66,000 Ctr. *Tabak*, 200,000 Ctr. *Baumwolle*. *Obst* und *Südfrüchte* gelangen in ungeheuren Beträgen zur Ausfuhr; so 1.43 Mill. Ctr. Orangen, Citronen u. a, 0.35 Mill. Johannisbrot, 1.17 Mill. frisches Obst, 1.18 Mill. Kastanien, 1.2 Mill. Ctr. Mandeln. Der *Weinbau* liefert an 29 Mill. Hektoliter im Werthe von 812 Mill. Mark; davon 28 Proc. in Sicilien, 17 in der Emilia, 13 in Piemont, 8 je in den Marken, Neapel und Venetien, an 5 Proc. in der Lombardei. Der *Rosinenbau* blüht in Kalabrien und Sicilien. Die *Olivenkultur* erträgt 1.51 Hektol. im Werthe von 160 Mill. Mark, wovon 3/5 in Neapel und Sicilien. Der *Maulbeerbaum* ist durch ganz Italien ungewöhnlich verbreitet, wie denn die Produktion von Cocons an 300,000 Ctr. erreicht.

Die Viehzucht läßt viel zu wünschen übrig. Man zählt: 1.5 Mill. Pferde, Maulthiere und Esel, 3.708 Mill. Rinder, 11,04 Mill. Schafe und Ziegen, 4 Mill. Schweine, 200 Dromedare bei Pisa. Die Geflügel- und Bienenzucht deckt den Bedarf, letztere aber nur 1/3 vom Wachsbedarf. Die Jagd in den 5.148 Hektoren Wald ist von geringer Bedeutung; desto namhafter der Seefisch- und Korallenfang (Sardellen, Makrelen, Thunfisch ꝛc.)

Das Volk. Italien zählte am 1. Januar 1872: 26,801,154 *Bewohner*, 10 Jahre früher 25,023,810, hat somit einen *Zuwachs* von 1,777,344 oder im Durchschnitt jährlich 177,735, was auf je 1000 Personen eine Zunahme von 72 und Anfang des Jahres 1875 eine Bevölk.-Ziffer von 27,380,000 Personen ergibt. Hievon reden in 122 Gemeinden der Turiner Provinz 135,000 französisch, in 22 kalabrischen Gemeinden 56,000 albanesisch, im äußersten N.-O. 33,000 slovenisch, in oberitalien. Gebirgsthälern 23,000 deutsch, im S. 21,000 griechisch, auf Sardinien 7500 katalonisch und 13,000 zerstreut Wohnende englisch, dalmatisch, armenisch ꝛc Die Zahl der nicht italien. Redenden beträgt hienach 288,000 oder 1.18 Proc. Die *italien. Sprache* spaltet sich in 9 Zweige mit 20 Mundarten, deren reinster und schönster der Florentinische ist. Die italien. *Nationalität* hat unter dem Jahrhunderte währenden Drucke fremder Dynasten (Bourbonen u. a.) stark gelitten. Die eingetretene politische Einigung wird das von Natur aus gut begabte Volk mittels vortrefflicher Gesetze bald auf eine höhere intellektuelle Stufe erheben. Bekannt ist der wache Sinn für Wissenschaft (namentlich Astronomie) und Kunst, besonders für Malerei, Musik und Poesie. Mit Ausnahme von 40,000 Protestanten, worunter 21,000 Waldenser in 3 piemontesischen Gebirgsthälern, und 25,000 Israeliten bekennt sich die Bevölkerung mit 99.74 Proc. zur röm.-kathol. Kirche, darunter 1.17 Mill. zum ambrosianischen und 78,000 zum griech. unirten Kult. Das Königreich zählt 1 Patriarchen (von 12 der ganzen kathol. Christenheit), 48 von 154 Erzbischöfen (gleich 1/3), 228 von 689 Bischöfen und 235 in part. infid., zusammen 294 von 963 Kirchenfürsten oder 30 Proc.; die Weltgeistlichkeit über 100,000 Priester. Die 2500 Klöster mit (1865) 31,885 Mönchen und 44,062 Nonnen wurden 1866 aufgehoben, ihren Mitgli.dern vom Staate Jahrespensionen angewiesen und die Kirchengüter dem Domanialvermögen einverleibt, beziehungsw. von 1867/73 für 345 Mill. Mark verkauft, und Trennung des Staats und der Kirche proklamirt. Auf je 10,000 E. entfallen nach dem Geschlechte 5006 männl. und 4994 weibl. Personen, nach dem Civilstande

5799 Ledige, 3532 Verheirathete und 669 Verwitwete; ferner 309 Geburten, 240 Sterbfälle und 80 Trauungen. Auf 100 Geburten kommen bloß 5 uneheliche (Minimum auf Sardinien mit 4.3, Maximum auf Sicilien mit 8.05).

Die gewerbliche Industrie macht erfreuliche Fortschritte. Nach dem letzten Census finden durch sie 3.4 Mill. Menschen oder 13.5 Proc. der Bevölk. ihre Ernährung. Gewerbefreiheit wurde 1859 eingeführt. Dem Maschinenbau sind 70 Anstalten gewidmet; die Wagenfabrikation beschäftigt allein in Mailand 3400 Arb.; 100 Werften liefern jährl. 584 Seeschiffe von 59,500 Tonnen Geh. und beschäftigen 16,000 Arb. Die Eisenmanufaktur blüht vorzugsweise in der Lombardei, Stahlwaren in Brescia, Waffen in Turin, Schneidewerkzeuge in Biella, wissenschaftliche und chirurgische Instrumente in Mailand, Florenz, Turin u. a., musikal. Instrumente in Cremona, Turin, Arezzo, Neapel, Mailand, Bergamo 2c. Allein der Bedarf an Metallwaren wird entfernt nicht gedeckt, daher die beträchtl. Einfuhr von Eisen und Eisenwaren im Betrage von 26.5 Mill. Mark. Die Thonwaren-Industrie beschäftigt an 60,000 Menschen und blüht in Terrakottawaren vornemlich in Toskana und der Lombardei, 30 Fayencefabr. in den Provinzen Mailand und Genua; 60 Glasfabr. liefern geschätzte Ware, 14 Tabakfabr. über 300,000 Ctr. verschiedene Tabaksorten; das dem Tabakmonopole nicht unterworfen gewesene Sicilien ging im Mai 1874 dieses Vorrechts verlustig. In der Seidenindustrie nimmt Italien den ersten Platz in Europa ein: 2.3 Mill. Spindeln liefern 60,000 Ctr. (in- und ausländ.) filirte Seide im Werthe von 16 Mill. Mark; die Seidenweberei beschäftigt über 20,000 Stühle, am ausgedehntesten in Oberitalien. Zur Ausfuhr gelangen jährl. für 200 Mill. Mark Seide und Seidenwaren. Die Industrie in Schafwolle erreicht allein in Oberitalien einen Werth von 72 Mill. Mark, die in Flachs und Hanf 60 Mill.; die in Baumwolle beschäftigt 200 Fabr. mit 450,000 Feinspindeln, d. h. sie ist ebenso vollständig ungenügend, wie die der Lederfabrikation auf 1200 Gerbereien mit 13,000 Arbeitern und 290,000 Ctr. Lederproduktion. Dagegen steht die Papier-, Stroh-, Korb-, Korallen-, Farbwaren-Industrie und die Seifenfabrikation in Blüte.

Die höchst günstige Lage des Landes mit bedeutender Küstenentwickelung und 298 meist guten Häfen begünstigt den auswärtigen Handel, der mit 1069 Mill. Ein- und 906 Mill. Mark Ausfuhr verzeichnet ist und am stärksten von und nach Frankreich, Oesterreich, Großbritanien und der Schweiz kommt und geht. Die Handelsflotte zählt 11,069 Seeschiffe von 1.032 Mill. Tonnen Gehalt, darunter 118 große Dampfer, ferner 8560 Küstenschiffe und 12,375 Fischerbarken, zusammen (1873) 31,986 Schiffe. Die wichtigsten Hafenplätze sind Genua (450,000 Tonnen), Neapel (100,000 Tonnen), Kastellamare di Stabia (65,000 T.), Livorno (40,000 T.), Spezia, Ankona, Palermo u. a. Venedig blüht unter dem neuen Regiment von neuem auf und macht Triest schon jetzt Konkurrenz. Der innere Handel ist in allen größeren Orten von Bedeutung und wird durch Eisenbahnen, Straßen, Kanäle, Handels- und Gewerbekammern, Handelsschulen, 500 Kreditinstitute und Aktiengesellschaften mit 1566 Mill. Mark Kapital u. a. wesentlich gefördert. Dagegen bildet die Unmasse von schlechtem Papiergeld in kl. und gr. Beträgen ein arges Uebel für das Verkehrsleben wegen der immerwährenden Schwankungen des Metallgeldwerths und der Fälschungen. — Die kommerzielle Bevölkerung beträgt 3.6 Proc. von der Gesamtziffer.

Die intellektuelle Kultur steht bei den untern Volksschichten auf tiefer Stufe. Nach dem Census von 1861 waren 74.7 Proc. der Bevölkerung des Lesens und Schreibens unkundig. Oberitalien mit 54 und die Inseln Sicilien und Sardinien mit 90 Proc. repräsentiren die Extreme. Spätere Ermittlungen zeigten bessere Resultate: bei Verehelichungen 68, bei den Rekruten 64 Proc. des Lesens und Schreibens unkundig. 1872 legte die Regierung einen Gesetzentwurf in Betreff des obligatorischen Elementarunterrichts vor, allein die Kammer lehnte den Antrag ab. Gleichwohl bestehen 36,323 Elementarschulen mit 1,484,532 Schülern, also 1 Schule auf 668 Einw. 90 Seminarien sorgen für Heranbildung von (1412) Lehrern und (3437) Lehrerinnen. 1874 kommen auf je 10,000 Einw. 660 Elementar-Schüler (d. i. noch nicht die Hälfte vom Deutschen Reiche). 265 technische Schulen zählen 18,000, 51 technische Institute 5000, 512 Gymnasien und Lyceen 26,000 Zöglinge. Die theologischen Fakultäten an 8 Universitäten wurden 1873 aufgehoben und gibt es (1874) 11 Univers. mit 4, sechs mit 3, drei mit 2 und eine mit 1 Fakultät und je 30 bis 1800, im ganzen mit 9000 Studirenden, 1186 Dozenten und 67 Fakultäten. Die frequentesten sind Neapel mit 1800, Turin mit 1400, Padua mit 1260 Studir., Rom 2c. 3 Akademien, 4 polytechn. und zahlr. Fachschulen sorgen für exakte Wissenschaften, für Malerei, Musik, Skulptur 2c.

256 Bibliotheken umfassen über 5 Mill. Bände; Pinakotheken, Antiquitäts-Museen, Observatorien u. a. bergen reiche Kunstschätze der Vergangenheit und Gegenwart.

Staatsverfassung. Das Königreich ist eine konstitutionelle, erbliche Monarchie. Die vollziehende Gewalt ruht ausschließlich in den Händen des Königs, der die Gesetzgebung mit einem Parlamente theilt. Letzteres zerfällt in den Senat (294 vom Könige lebenslänglich ernannte Mitglieder) und in die Deputirtenkammer (508 Volksvertreter); 9 Minister besorgen die Landesverwaltung; 4 Kassationshöfe und 24 Appellationshöfe bilden die obersten Justizbehörden. An der Spitze der 69 Provinzen stehen Präfekten, denen Provinzialräthe und Provinzialdeputationen zur Wahrnehmung der Provinzialinteressen zur Seite gestellt sind. Organe der politischen Gemeinde sind der Gemeinderath (15—80 Mitglieder) und die Municipal-Giunta (mit dem Vorsteher, Sindaco, und 2—10 Beisitzern). **Staatsreligion** ist die römisch kathol.; die übrigen Kulte genießen freie, öffentl. Religionsübung. Das **Staatsbudget** beziffert sich (1873) in den **Brutto-Einnahmen** auf 1047.5 Mill. Mark, worunter 59.44 Mill. außerordentl., und zwar 313 Mill. direkte, 224 Mill. Konsumsteuern, 73 Mill. Mark Zölle ꝛc., in den **Ausgaben** auf 1275 Mill. Mark, darunter Civilliste 9.8 Mill., ewige Rente an den päpstlichen Stuhl 2.50 Mill., für den öffentl. Unterricht 16.16, für Land- und Seemacht 195 Mill., für Staatsschuldenzinse 368 Mill. Mark. Die Provinzial-Budget haben in **Ausgabe** 63.3 Mill., die Gemeinden 264 Mill. Mark. Die **Staatsschuld** beträgt 8050 Mill. Mark. Papiergeld sind 624, Banknoten 1200 Mill. Mark im Umlauf. — Die **allgemeine Wehrpflicht** ruft jährl. 100,000 Mann unter die Fahnen, wovon 75—80,000 zur ersten Klasse gezogen werden, welche 3jährige, bei der Kavallerie 5jährige, im ganzen 22jährige Dienstzeit hat. Der Effektivstand beträgt unter der Fahne 183,205, auf dem Kriegsfuß 743,656 Mann. Die **Flotte** zählt 59 Kriegs- und 17 Transportdampfer, zusammen 76 Schiffe von 102,780 Tonnen und 25,646 Pferdekr. mit 653 Geschützen und 18,342 Mannschaften. — Die Länge der **Eisenbahnen** beträgt (1. August 1872) 6690 Kilom., davon auf Oberitalien 2971, auf Mittelitalien 1587, auf Unteritalien 1981, auf Sardinien 152 Kilom. Die **Post** versendete 166 Mill. Privatbriefe und Drucksachen und empfieng 208 Mill. Mark Postanweisungen. Die **Telegraphen** haben eine Länge (1873) von 19,369, die Drahtleitungen der Staatstelegraphen von 59,950 Kilom. Die Zahl der Bureaux 1237, die der Depeschen 2.6 Mill. Die Länge der **schiffbaren Wasserstraßen** 428 Mln., nemlich 290 Mln. schiffbare Flüsse, 94 Mln. schiffbare Kanäle und 44 Mln. schiffbare Seen. — Es gibt 5 Ritterorden.

Geschichtliches. Die heutigen Italiener (keltisch: Thalbewohner) sind Nachkommen der früheren iberischen, illyrischen, griechischen und keltischen Stämme, die sich in viele Völkchen theilten, wie: Ausoner, Volsker, Herniker Sabiner, Aeduer, Veneter, Latiner, Sikaner, Tusker, Rhasenen ꝛc. Die Tusker oder Hetrurer (in Toskana) zeichneten sich durch vorgeschrittene technische Kultur, die griechischen Kolonien im S. durch Viehzucht und Landwirthschaft, Bergbau und Handel rühmlich aus. Später siedelten sich Gallier im schönen Pothale an. Das 753 v. Chr. erbaute Rom wurde bis 510 v. Chr. von (7) Königen beherrscht, deren Gewaltsamkeit sich nach und nach die umliegenden altitalischen Völker beugten, z. Th. mit ihnen verschmolzen. Unter der Republik von 510 bis 31 v. Chr. dehnten sich die Grenzen allmählig über ganz Italien, einen Theil Galliens, Spaniens und Nordafrikas aus; unter den Kaisern dagegen reichte das Reich zur Zeit unserer Aera vom Atlas bis Euphrat, von den Katarakten des Nils bis zum Piktenwall an Schottlands Grenze und umschloß insbesondere alle am Mittelmeer gelegenen Länder, auch Südwestdeutschland und das Gebiet südlich von der Donau. Die 395 n. Chr. erfolgte Theilung des römischen Kaiserreichs hatte zahlreiche Auswanderungen nach Byzanz, und weil diese Schwächung des Reichs bereits in die Zeit der Völkerwanderung (375 bis 476) fiel, den Abfall einer Provinz nach der andern zur Folge, bis endlich germanische Völker, die Heruler und Rugier, dem morschen Reiche 476 den Garaus machten. 493 folgten Ostgothen, 568 die Longobarden als Gebieter in Oberitalien; später stritten die Araber, hernach die Franken um den Besitz der schönen Halbinsel, und Pipin war es, der dem römischen Stuhl i. J. 752 Rom mit Umgebung als Lehn gab, bis endlich Karl d. Gr. die Vereinigung des Landes mit dem fränkischen Reiche vollzog und den römischen Kaisertitel annahm. Seit 875 erfolgten wieder blutige Kämpfe um Italiens Besitz, denen endlich Otto i. J. 962 dadurch ein Ende machte, daß er die römische Kaiserwürde bleibend mit dem deutschen Königthum verband. In Unteritalien landeten 827 die Saracenen, seit etwa 1000 die abenteuernden Normanen, welche bestehende Reiche zernichteten, neue gründeten, um selbst andern Gebietern wieder Platz zu machen. Diese innere Zerfahrenheit

benützte nach Kaiser Heinrich III. Tod im J. 1056 der Papst, um seiner Herrschaft das Uebergewicht, ja die Weltherrschaft zu verschaffen, was einem P. Gregor VII. und Papst Innocenz III. denn auch gelang. Gewerbe und Handel, Kunst und Wissenschaft schlugen ihre Sitze in einigen Städten auf, deren Bürger sofort zu Wohlstand gelangten, eine freiere Richtung entfalteten und Heimstätten republikanischen Gemeinwesens wurden; so vornemlich Venedig, Genua, Pisa, Amalfi, Florenz, Siena, Lucca u. a. Amalfi sandte seine Schiffe in die Häfen der Levante, ging aber in Folge der Fehden mit Pisa schon 1135 zu Grunde, welches Schicksal kurz darauf Pisa, Lucca, Florenz auch ereilte, und nur Genuas und Venedigs Meeresherrschaft unbezwungen ließ. In beiden letzteren entwickelte sich eine blühende Industrie in Maroquin, Woll-, Gold- und Silberwaaren, Waffen, Glas u. a., zunächst als gewerbliches Resultat der Kreuzzüge. Venetiens Besitzungen erstreckten sich auf die Jonischen Inseln, Kreta und Cypern. — Die großen Hohenstaufen widersetzten sich, leider! diesen vollberechtigten Gemeinwesen, und trieben damit die trefflich organisirten Städter in's Lager der feindlichen Welfen. Kirchliche und weltliche Macht, dynastische und republicanische Bestrebungen kreuzten sich; bis endlich die Türkenkriege und der neue Seeweg nach Ostindien raschen Verfall des Handels brachten, den freien Bürgersinn einschüchterten und die Dynastien der Viskontis, Medicis, Gonzago u. a. zu Herren über Mailand, Florenz, Mantua u. a. setzten und der Kirchenstaat sich um weitere Erwerbungen bereicherte. Neapel und Sicilien kamen an Spanien, Modena an das Haus Este; Savoyen erwarb 1388 Nizza und 1418 Piemont, Sicilien und Sardinien gelangten in französische, hernach in savoyische Hände; Oesterreich erhielt 1714 in Ober- und Unteritalien reichen Besitz, ein Zweig der spanischen Bourbonen 1735 Neapel und Sicilien, ein anderer 1748 Parma, die Lothringer 1737 Toskana, bis endlich die französische Revolution von 1789 alles über den Haufen stürzte, Napoleon I. anfänglich eine Reihe von Republiken schuf, 1805 sich selbst zum König von Rom, und seinen Bruder Josef, nachher den Schwager Murat zum Vasallenkönig von Neapel machte. Der Wiener Congreß von 1815 setzte die verjagten Häuser wieder auf die früheren Throne und so entstand denn folgendes, ganz unverbundene italien. Staatenkonglomerat: das österr. Lombardisch-Venetianische Königreich von 826 □Mln. Areal, das Königr. Sardinien unter Savoyens Dynastie, 1372, das Herzogthum Parma unter dem Scepter von Napoleons I. Gemahlin, 113, das Herzogthum Modena unter Este, 110, das Fürstenthum Monako unter dem Hause der Grimaldi, 2.5, die Republik S. Marino, 1,s, das Großherzogthum Toskana unter Lothringens Herrscherstab, 403, der päpstl. Kirchenstaat, 748, das Herzogthum Lucca unter einem Bourbon, 20, und das Königreich beider Sicilien unter spanischen Bourbonen, 1535 □Mln. gr. Neue Umwälzungen veranlaßte zunächst Napoleon III., indem 1859 die Lombardei, 390 □.-Mln. gr., an Sardinien fiel. Nach den Bestimmungen des Züricher Friedens vom 10. November 1859 sollte Italien ein Staatenbund unter dem Ehrenvorsitz des Papstes werden; allein die Italiener (Cavour) wollten den Einheitsstaat, und sprach sich demgemäß die Nationalversammlung von Bologna am 6. September 1859 auch für Vereinigung des ganzen nördlichen Theils des Kirchenstaats, die sogen. Emilia, mit Sardinien aus; ingleichen im März 1860 die Volksversammlungen in Toskana, Modena und Parma. Garibaldi brachte (Mai bis September) 1860 Sicilien und Neapel, neue Volksabstimmungen die Marken und Umbrien unter das Scepter des Königs Victor Emanuel, der am 18. Februar 1861 das erste „italienische Parlament in Turin" eröffnete, den Titel „König von Italien" annahm und 1865 die Residenz nach Florenz verlegte. Im zweiten österr. Kriege gelangte Venetien mit 456 □.-Mln. Areal in ital. Besitz, während ein französ. Armeekorps den Kirchenstaat von 214 □.-Mln. Gr. mit 682,489 E. zu Gunsten des Papstes besetzt hielt. Nachdem jedoch Napoleon III. im deutsch-französischen Kriege gleich von vornherein Niederlage auf Niederlage erlitten hatte, mußte die römische Schutzmacht nach Frankreichs Schlachtgefilden befehligt werden, worauf ein italien. Heer im Kirchenstaat einrückte und unter dem Jubel des Volkes den 20. September 1870 seinen Einzug in Rom hielt. Im Einverständniß mit der Bevölkerung wurde der Kirchenstaat annexirt, Rom für die Hauptstadt erklärt und die Einheit Italiens im heutigen Umfange vollzogen. Die Rechte und Civilliste des Papstes (2,580,000 Mark) wurden durch das Gesetz vom 13. Mai 1871 geregelt und garantirt. Ein vollständiger Bruch mit verrotteten, mittelalterlichen Zuständen ist erfolgt: Klöster aufgelöst, der Volksunterricht verbessert, zeitgemäße kirchliche und bürgerliche Gesetze erlassen, neue Verkehrswege geschaffen u. a. m.; allein starke Schattenseiten stehen dem gegenüber, vor allem das abscheuliche Brigantenthum und zerrüttete Finanzen, großentheils freilich von den gestürzten Regierungen übernommen, die den Staatshaushalt schwer belasten, weil unproduktiv.

Eintheilung.

Provinzen und Landestheile.	□Mln.	Einwohner 1. Jan. 1872	Zunahme s. 1862 auf je 1000	Auf 1 □Mle.
1. Alessandria	91.80	683,361	58	7444
2. Kuneo	129.60	618,232	35	4770
3. Novara	118.84	624,985	79	5259
4. Turin	186.50	972,986	33	5324
Piemont	526.74	2,899,564	49	5505
5. Genua	74.71	716,759	102	9595
6. Porto Maurizio	21.98	127,053	47	5776
Ligurien	96 69	843,812	94	8726
7 Kagliari	245.72	393,208	57	1600
8 Sassari	194.69	243,452	127	1250
Sardinien	440.41	636,660	83	1447
9. Bergamo	48.32	368,152	60	7622
10. Brescia	83.92	456,023	50	5429
11. Komo	49.35	477,641	44	9688
12. Kremona	31.53	300,595	54	9543
13. Mantua	40.25	288,942	99	7223
14. Mailand	54.35	1,009,794	65	18,596
15. Pavia	60.47	448,435	68	7472
16. Sondrio	59.20	111,241	49	1859
Lombardei	427.39	3,460,824	61	8098
17. Belluno	59.40	175,282	48	2951
18. Padua	37.98	364,430	196	9590
19. Rovigo	30.67	200,835	122	6671
20. Treviso	44.15	352,538	143	8012
21. Udine	116.79	481,586	93	4124
22. Venedig	39.95	337,538	146	8438
23. Verona	51.83	367,437	161	7094
24. Vicenza	48.96	363,161	108	7412
Venetien	429.64	2,642,807	129	6152
25. Bologna	65.45	439,232	78	6754
26. Ferrara	47.51	215,369	81	4534
27. Forli	33.69	231,090	43	6946
28. Modena	45.44	273,231	49	6018
29. Parma	58.84	264,381	33	4496
30. Piacenza	45.40	225,775	33	4973
31. Ravenna	34.91	221,115	55	6335
32. Reggio	41.55	240,635	46	5799
Emilia	372.79	2,113,828	54	5670
33. Ankona	34.80	262,349	29	7539
34. Askoli Piceno	38.06	203,004	36	5342
35. Macerata	49.70	236,994	32	4768
36. Pesaro ed Urbino	53.[illegible]5	213,072	52	3961
Marken	176.41	915,419	37	5189
Umbrien 37 Perugia	174.94	549,601	71	—

Provinzen uud Landestheile.	□Mln.	Einwohner 1. Jan. 1872	Zunahme s. 1862 auf je 1000	Auf 1 □Mle.
38. Arezzo	60.04	234,645	69	3911
39. Firenze	106.45	766,824	101	7207
40. Grosseto	80.54	107,457	68	1340
41. Livorno	5.92	118,851	17	20,076
42. Lucca	27.18	280,399	95	10.385
43. Massa e Karrara	31.97	161,944	151	5061
44. Pisa	55.50	265,959	94	4792
45. Siena	68.89	206,446	65	2998
Toskana	436.43	2,142,525	89	4992
Latium. 46. Rom	214.12	836,704	115	3910
47. Chieti.	51.97	339,986	39	6538
48. Teramo	60.38	246,004	69	4074
49. Aquila	118.04	332,784	75	2820
50. Kampobasso	83.61	364.208	53	4356
Abruzzen u. Molise	314.00	2,282,982	58	4085
51. Benevent	31.81	232,008	52	7296
52. Neapel	20.17	907,752	46	45,005
53. Salerno	99.54	541,738	26	5405
54. Avellino	66.27	375,691	55	5667
55. Kaserta	108.51	697,403	69	6428
Kampanien	326.30	2,754,592	49	8442
56. Foggia	138.97	322,758	32	2322
57. Bari	107.83	604,540	90	5607
58. Lecce	154.91	493,594	102	3184
Apulien	401.71	1,420,892	80	3552
Basilikata. 59. Potenza	193.89	510,543	36	2633
60. Kosenza	133.63	440,468	20	3297
61. Reggio	71.27	353,608	90	4960
62. Katanzaro	108.51	412,266	73	3800
Kalabrien	313.41	1,206,302	58	3849
63. Kaltanissetta	68.44	230,066	31	3362
64. Katania	92.66	495,415	100	5344
65. Girgenti	70.13	289,018	95	4126
66. Messina	83.16	420,649	66	5067
67. Palermo	92.38	617,678	56	6685
68. Sirakusa	67.14	294,885	136	4401
69. Trapani	57.13	236,388	100	4145
Sicilien	531.03	2,584,099	81	4866
Königreich Italien	5375.90	26,801,154	72	4986

Die Volksdichtheit ist hienach sehr verschieden: am geringsten in Sardinien, gleich der Hälfte von Oldenburg, in der apulischen Provinz Foggia gleich Mecklenburg-Schwerin, in der Basilikata gleich Dänemark; der mittleren Dichtheit stehen nahe Sicilien, Toskana, Piacenza u. a., gleich Anhalt, geringer als Württemberg und Baden ꝛc.; über 8000 E. auf 1 □Mle. haben Padua, Lukka ꝛc. gleich Königreich Sachsen, Belgien. Es gibt 8790 Gemeinden, deren jede im Mittel 3368 Hektar Areal umfaßt; darunter 396 Städte über

6000, 46 zwischen 25 und 50, 13 zwischen 50 und 100 und 10 über 100,000 E.; 32 Proc. der Gesammtzahl aller Gemeinden zählen unter 1000 Einw. Auf 1 □Mle. entfallen 729 Wohnhäuser (Bayern 649, Württemberg 773, Elsaß-Lothringen 1006).

Ortsbeschreibung.*)

I. Das Fürstenthum Piemont. Diese Landschaft breitet sich um den obern Po und dessen Zuflüsse als gartenähnliche Ebene aus, umgrenzt von den Alpen und dem Apennin und unterbrochen von den Hügeln des Montferrato. Die höchsten Bergspitzen Europas ragen längs der westlichen und nördlichen Grenze empor (S. 48). Gute Straßen führen über die Pässe, 1 Eisenbahn durch den Mont-Cenis, 1 über den Apennin; eine weitere durch den Col di Tenda wurde 1872 ständisch votirt; im innern entwickeln sich großartige Bahn- und Kanalnetze. Acker-, Wein-, Oel- und Obstbau, Seidenraubenzucht, gute Gewerbe, Käsefabrikation und Bergbau in den Alpenthälern geben überaus lohnende Beschäftigung. Die 4 Provinzen zerfallen in 21 Kreise, 262 Bezirke und 1491 politische Gemeinden. (Die Provinzialhauptstädte sind mit † bezeichnet).

† Turin, 214,000 E. bis 1865 Residenz- und Hauptstadt, in fruchtbarer von Hügeln umgebener Ebene, am schiffbaren Po und an 6 Bahnästen, prächtig gebaut mit breiten geraden Straßen, zum Theil mit Bogengängen, geschmackvolles königliches Schloß mit Park, Pinakothek mit 18 Sälen, Theater, Universität, vielen Palästen mit seltenen Kunstschätzen, Observatorium, großartige Monumente. Seit 1848 evangelische Kirche. Verschiedene reichlich ausgestattete Humanitäts- und Wohlthätigkeit-Anstalten. Erhebliche Industrie in Seiden- und Bijouteriewaaren, Möbel, musikalische Instrumente, Leder und Lederwaaren. Schöne öffentliche Plätze und Squares, angenehme Umgebungen. Von den benachbarten Hügeln mit zahlreichen Landhäusern und Kirchen prachtvolle Alpenschau. Chieri, 17,000 E. Carmagnola, 13,000 E., Bahnkreuzung. Veneria Reale, 6500 E., königliches Lustschloß mit Park, vorzügliche Pferdegestüte und Thierarzneischule. Chivasso, 10,000 E., Ruinen der 1745 aufgedeckten Stadt Industria. Ivrea, 10,000 E., Alpenkäse. Aosta, 8000 E., in großartigem Alpenthale an der Straße nach dem kleinem und großen Bernhard, bedeutende Alterhümer. In der Nähe Kupferminen, silberhaltige Bleigruben, Thermen, ausgezeichnete Fernsicht auf die 3 Mln. lange Montblancgruppe, Burgruinen u. a. Feurige Weine. Susa, 6000 E., malerisch von einem Felsenkranz umgeben, schöner Triumphbogen aus alter Zeit. Friedrich Barbarossa von Hermann von Siebeneich errettet. Unweit davon Modane am Eingang in den 12,885 m langen Mont-Cenis-Tunnel (nach 13jähriger Bauzeit den 17. September 1871 eröffnet; Baukosten 55 Mill. Mark; Fahrzeit hin 21, her 42 Minuten). Pinerolo, 16,000 E., Papier, Tuch, Käse. Aufwärts am Clusone die sorgfältig angebauten Waldenserthäler Sankt Martin, Perosa, Lucerna und Clusone mit 16 Pfarreien. † Cuneo, 25,000 E. In der Nähe 1874 eine Anthracitgrube mit vortrefflichen Steinkohlen entdeckt. Demonte, 7000 E., Bleigruben. Busca im „Paradies von Piemont", 10,000 E., Alabasterbrüche, Saluzzo, 18,000 E., Leder, Eisen- und Hutwaaren. Abtei Staffarda mit Silvio Pellicos Denkmal († 1854). Savigliano, 18,000 E., schöne Paläste, Gemälde, Triumphbogen. Sieg 1799. Mondovi, 20,000 E., Citadelle, Tuch, Kattun; der Physiker Beccaria 1716 geb. Schlacht 1796. Cherasco 9000 E., Friedensschlüsse 1531 und 1796, der Maler Tarricco 1645 geb. Sieg über die Kimbern 102 vor Chr., über Alarich 402 n. Chr. Alba, 11,000 E., Alterthümer, weiße Trüffeln. Bra, 14,000 E., Gemüsebau.

† Alessandria, 60,000 E., starke Festung, breite Straßen, 7 schöne öffentliche Plätze. Tuch-, Linnen-, Seiden-, Hut- und Strumpfwaren. 2 Messen. 1168 von P. Alexander III. erbaut. In der Nähe Marengo, Sieg Napoleons I. 1800. Tortona, 15,000 E., Viehmärkte. Novi, 13,000 E., viele Paläste und Landhäuser. Schlacht 1799. Acqui, 11,000 E., Thermen von 75° C. Asti, 35,000 E., einst „Freie Stadt", viele Paläste. Tuch, Leder, Hüte, Trüffeln, köstliche Muskatweine. Palast und Denkmal des Dichters Alfieri, 1749 geb. Casale, 30,000 E., einst herzogliche Residenz mit Prachtgebäuden, Kirchen mit Gemälden, Denkmäler. Moncalvo, 5000 E., vorzügliche Gemälde von Caccia, 1568 hier geboren. † Novara, 30,000 E., Kirche mit herrlichen Gemälden und Skulpturen, elegante Paläste. Statuen Königs Karl Emanuel III. und Cavours (seit 1863). Schlacht 1849. Arona, 3800 E., Hafenplatz, Werfte. Daneben

*) Die officielle Statistik unterscheidet Centri oder Hauptortschaften und die mit diesen zu politischen Gemeinden vereinigten Casali oder kleine Dörfer. Die Bevölkerungsangabe bezieht sich auf letztere.

der Monte S. Karlo mit dem 36.5 m h. Standbilde des 1538 hier geb. K. Borromeo († 1584 als Erzbischof von Mailand). Vercelli, 30,000 E., Bahnkreuzung. Biella, 12,000 E., Tuch, Linnen, Papier, Schneidewerkzeuge. In der Nähe Eisen-, Kupfer- und Bleiminen, Kalksteinbrüche. Varallo, 4000 E., in großartiger Alpengegend, Centralpunkt der Touristen. Eisen- und Kupfer-Industrie. Pallanza, 4000 E., reizend am L. maggiore, deßgl. Intra, 4800 E., Landhäuser, Handel und Gewerbe. Die Borromeischen Inseln seit 1671 angepflanzt. Die größte Isola bella in 10 Terrassen 32 m h. ansteigend mit Schloß und merkwürdigen Gartenanlagen. Domodossola, 3800 E., an der Simplonstraße, hübsche Landhäuser. Macugnaga am M. Rosa, 700 deutsche Bergleute, Gold- und Kupferminen.

II. Die Landschaft Ligurien bildet den schmalen gebirgigen Küstenstrich um den Meerbusen von Genua. Das ganze Hügelgelände ist mit Wein- und Oelpflanzungen bedeckt, reich an edlen Früchten; im Gebirge belangreiche Bienenzucht und Bergbau auf Silber, Kupfer, Blei, Schiefer und Braunkohlen. Gute Industrie in Seidenstoffen, Papier, Parfümerie-, Gold- und Silberwaren, künstliche Blumen, Maschinen- und Schiffbau u. a. Viele gute Häfen mit nicht merklicher Ebbe und Flut, eine Küsten und Querbahn, gute merkantile Institutionen begünstigen die Schifffahrt. Die 245 politischen Gemeinden zählen zusammen 843,812 E.

† Genua (Genova la superba), 136,000 E., amphitheatr. am gleichnamigen Meerbusen stark befestigt; Universität, viele wissenschaftliche Kunst- und Handelsinstitute, Bibliotheken, Gelehrten- und Kunstvereine, Banken, Wohlthätigkeitsanstalten. Der halbkreisförmige Hafen wird von 2 weit ins Meer hineinragenden Dämmen und 2 Leuchtthürmen begrenzt. Kriegshafen, Marinearsenal; General-Entrepot für ausländische Waren, große Magazine. Steigender Bahn- und Hafenverkehr nach allen Richtungen. Erste Handelsstadt. Schiffverkehr 16,903 ein- und ausgelaufene Schiffe von 2,330,552 Tonnen Gehalt, worunter 4690 Dampfer von 1,126,370 Tonnen Gehalt. Industrie: Schiff- und Maschinenbau, Seiden- und Sammtstoffe, Stickereien, künstliche Blumen, Gold-, Silber- und Elfenbeinwaren, Papier, Möbel, Hüte, Arbeiten aus Marmor und Alabaster 2c. Regelmäßige Dampfschifffahrt-Verbindungen mit den wichtigsten Hafenstädten des Mittelmeers und mit Südamerika. — Zahlreiche Prachtbauten, 82 Kirchen mit zum Theil köstlichen Kunstschätzen; herrliche Paläste mit Gemälde- u. a. Sammlungen; großes Theater, prachtvolles Universitäts-Gebäude; Arkaden, Säulenhallen, Terrassen, — aber auch viele unregelmäßige Gassen. Columbus Standbild. Reizende Umgebung mit prachtvollen Landhäusern. Vorstadt S. Pier d'Arena, 15,000 E. Chiavari, 12,000 E., Spitzen, Gemüsebau. Rapallo, 12,000 E., Hafenplatz. Spezia, 14,000 E., kl. Festung und berühmter Kriegshafen. Schiffbau; nautische Anstalten. Handel. Sarzana, 10,000 E., im J. 1612 wandert von hier Buonaparte, Gründer der Napoleon'schen Dynastie, nach Korsika aus. Savona, 12,500 E., Schiffbau und Schiffrequisiten; automatische Passionsfiguren. Cogoleto, 2500 E., Eisengießerei. Angeblicher Geburtsort des Chr. Columbus. S. Remo, 12,000 E., Hafenplatz. Ventimiglia, 7800 E. Grenzfestung; üppige Vegetation.

III. Insel Sardinien. Sie ist von der Größe des bayr. Frankenlandes, bei nicht hälftiger Bevölkerung, hat die Gestalt eines Rhomboids, geringe wagrechte Gliederung, ist dagegen in orographischer Beziehung von großer Mannigfaltigkeit. Granit und Glimmerschiefer bilden das Hauptgestein. Im N. liegen parallele Querriegel, die im M. Limbara 1321 m im M. Gennargentu des östlichen Meridiangeb. 1918 m H. erreichen. In der westlichen Mitte reiht sich ein vulkanisches Gebiet an, aus dessen Kalkplateaus erloschene Vulkankegel und Basaltgruppen hervorragen, die im M. Ferru mit einem Kraterrand von 3 Kilom. Umfang 1050 m H. erreichen. Nördlich von diesem steigt ein Dutzend trachytischer Vulkankegel von 650—780 m empor. Im S. wechseln fruchtbare Alluvialebenen mit einzelstehenden metallreichen Granitgruppen ab, die im M. Lineas 1246 m H. haben. 2 Centren von zahlreichen vulkanischen Bergen treten in der Samassi-Ebene und im äußersten S.-W. auf den Inseln Antioco und Pietro auf. An der schroffen Südküste fallen die bedeutendsten Schiefer- und Kalkhügel auf 221 m herab. Die namhafteren Flüsse sind: der Tirso von 18, der Flumendosa von 16, der Coghinas von 13 Mln. Länge. Im S. liegt ein 0.7 □Mln. gr. Küstensee. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt in Cagliari 16.9 °C. Der lästige Sciroccowind ist häufig, wogegen Regen oft 5 Monate ausbleiben. 60 Mineralquellen. Der Bergbau liefert 300,000 Ctr. Eisenerze und 600,000 Ctr. Blei- und Zinkerze; aus 5 Braunkohlenwerken wird Heizmaterial, aus dem Meere 2 Mill. Ctr. Seesalz gewonnen. Eisenbahnbau begonnen. Die Sprache mit vielen lateinischen Wörtern steht mitten inne zwischen Italienisch und Spanisch.

Grund und Boden meistens im Besitze des Adels und Klerus; 1/6 Wald. Gute Rinder-, Schaf- und Pferdezucht. Zahlreiche Alterthümer der Pelasger, Phöniker, Etrusker, Kathager, Griechen und Römer. 3/4 der Kinder besuchen in den 368 Gemeinden keine Schulen.

† Cagliari am gleichn. Meerbusen, 36,000 E., befestigter Hafen, Seesaline. Papier, Waffen, Wollmützen. K. Schloß, enge Straßen; Universität. Hauptstapelplatz des sardinischen Handels. Quarto Sant' Elena, 7000 E. Iglesias, vor 1867 bloß 5000 E. In Folge der außerordentlich ergiebigen Zinnminen mit 3 Mill. Ctr Galmeierz und Zinkblende-Ertrag zahlreiche Ansiedler. Insel Antioco, 5000 E., durch eine Römerbrücke mit der Hauptinsel verbunden. Insel Pietro, 4500 E. Oristano, am gleichn. Meerbusen, 7000 E., Thunfischerei. † Sassari, 34,000 E., Universität, befestigtes Schloß, schöne Paläste und Gärten. Olivenhaine. Tabak, Oel, Südfrüchte. Dampferstation. Osilo, 5300 E., Ittiri, 5000 E., Algero, 9000 E., meist katalonischer Abkunft. Korallenfischerei. Ozieri, 8000 E., Tempio, 12,000 E. — Die Buccinarische Inselgruppe, worunter Caprera, 1/2 □Mln. gr., felsig und kahl. Seit 1854 Wohnsitz Garibaldi's. Südlich davon Tavolara, einst Korsarenherd und Schrecken der Schiffer, jetzt unbewohnt. 40 weitere kleine Eilande.

IV. Die Landschaft Lombardei. Der nördliche Theil ist Alpenland, reich an Eisen- und Kupfererzen, Porzellanerde und Marmorarten, wie an geschätzten Mineralquellen in malerischen Thälern zwischen Bergriesen, die an der Grenze bis 4081 m emporsteigen. Lebhafte Milch und Käsewirthschaft. Wundervolle Alpenseen lagern zwischen schroffen Bergzungen, das reizvolle und sehr gesunde Bergland der „Brianza" zwischen den Gabeln des Comersees. In der weiten Ebene gedeihen gar üppig Getreide, Reis, Mais, Wein, Obst neben Oelhainen und Maulbeerbaumwäldern. Zahlreiche Eisenbahnen und Dampfschiffe auf Wasserstraßen beleben den Verkehr, Alpen- und Apenninflüsse und Bäche, sowie eine Unmenge von Kanälen befruchten den gartenmäßig bebauten Boden; großartige Seidenindustrie Die 8 Provinzen zählen 176 Bezirke, 2222 politische Gemeinden und 3,461,000 Bewohner. Viele Gewerbe blühen in den namhafteren Städten.

† Mailand (Milano) mit 261,985 E. (1. Januar 1872), worunter 62,976 in den eine eigene politische Gemeinde bildenden Vorstädten (Corpi Santi), liegt in einer weiten, äußerst fruchtbaren Ebene am Olonafluß, an 3 schiffbaren Kanälen und im Centrum von 6 Eisenbahnen, ist von Bastionen und Mauern umgeben, hat ein ehemaliges Kastell, jetzt Kaserne, 11 Thore mit prächtigen Portalen, darunter den marmornen Friedensbogen von 107 Stufen Höhe. Das großartigste Gebäude ist der wundervolle Marmor-Dom, 5schiffig, mit 52 Pfeilern von je 7.8 m Umfang, 147.5 m lang und 87.7 m breit, im innern mit ausgezeichneten Malereien, Statuen und Mosaik-Boden. Außen erhebt sich über der 65.6 m hohen Kuppel ein reich verzierter, durchbrochener Thurm bis 108.3 m Höhe, sodann 4500 marmorne Bildsäulen, zur Seite der obersten Dachgallerie 98 goth. Thürmchen und ebensoviel Bronzebildsäulen. Den Bau begann 1386 der deutsche Baumeister Heinrich Arler von Gmünd. 54 weitere Kirchen bergen zum Theil die kostbarsten Gemälde, Fresken und plastischen Werke der berühmtesten Meister, namentlich die frühere Krönungskirche longobardischer und deutscher Könige zu St. Ambrogio. Ueberdies besitzen die Protestanten ein eigenes schönes Gotteshaus. Am Domplatz liegt der königliche Palast, gegenüber die prachtvolle Gallerie Victor Emanuel. Die „Brera" ist ein Prachtbau für Künste und Wissenschaften mit einer Bibliothek von 230,000 Bänden, 400 kostbaren Gemälden, 100 Skulpturen, Münz-, Alterthums- u. a. Sammlungen. Technikum, zahlr. höhere Schulen, vortrefflichen Wohlthätigkeitsanstalten. Unter den 7 Theatern nimmt die Scala den ersten Platz ein; die Arena (für Volksbelustigungen) faßt 30,000 Menschen. Es gibt 36 Buchdruckereien. Mailand ist Italiens erster Wechselplatz, Sitz des norditalienischen Seidenhandels und hat den größten Landhandel, Fabriken in Sammt, Seidenstoffen, Spitzen, Teppichen, künstlichen Blumen, Gold- und Silberwaren, Leder 2c. Handel mit Reis, Parmesankäse und andern Landesprodukten. Prächtige öffentliche Plätze mit den Statuen von Leon. da Vinci, K. Porta, Cavour; Park mit Thiergarten. Mailand verschönert sich neuerdings durch Neubauten und Straßenkorrektionen derart, daß es in einem Jahrzehnt zu den schönsten italienischen Städten zu rechnen sein wird. Mitteltemperatur 12.8 ° C., Extreme 39 ° und — 8 ° C. Korsiko, 1800 E., Hauptniederlage der Parmesankäse. Melegnano, 4800 E., Schlacht 1515 und 1859. Magenta, 6400 E., Schlacht 1859. Busto Arsizio, 13,200 E., Technikum; Kattunfabr. Legnano, 6500 E., Niederlage Friedrichs Barbarossa 1175. Monza, 25,000 E., Tuch- und Hutfabriken, Lederwaren. Domkirche mit der denkwürdigen „Eisernen Krone". Königl. Sommerpalast mit prächtigem Park von 2 Mln. Umfang. Nördlich davon die Brianza mit zahlreichen Villen. Lodi, 20,000 E., Chemikalien, Majolika (d. h. feinbemalte

Töpfer= und Fayencewaren). Codogno, 12,400 E., Käselager. † Pavia, 30,000 E., Universität, Bibliothek mit 165,000 Bdn., Kunstschule. Ehemaliger longobard. Königssitz. 6 Vorwerke. Getreide= und Reishandel. In der Nähe die Roncalischen Felder. Vigevano, 19,000 E. Mortara, 7500 E., Schlacht 1849. Voghera, 15,000 E., Montebello, 2000 E., Schl. 1800 und 1859. Bobbio, 5000 E., Bibliothek von Columban 612 gestiftet. † Cremona, 32,000 E., viele schöne Kirchen, Glockenthurm von 128.6 m H. Paläste, Kunstsammlungen, berühmte Streichinstrumente. Schlacht 1702 und 1799. Crema, 9000 Einw., königliche Gestüte; starker Fischfang. † Como, 25,000 E., amphitheatr. am gleichnamigen See im Halbkreise gelegen, 13 Kirchen mit schönen Fresken; 8 Vorwerke mit schönen Villen, die umliegenden Berge bis zum Gipfel mit Oliven und Kastanienwäldern bedeckt. Physik und optische Instrumente; Eisengießerei, Marmorbrüche. Denkmal des Physikers Volta, 1745 hier geb. Camerlata, 2400 E., Endstation der Eisenbahn. Schwefelbäder. Lecco, 6500 E., Eisen, Kupfer; Oel. Varese, 14,000 E., Landhäuser der Mailänder. † Sondrio, 6800 E., Petroleumquellen seit 1874. Chiavena, 4600 E., Papier. Fremdenverkehr. Bormio (Worms) 2000 E., 1195 m am Stilfser Joch (2418 m), Salz, Schwefelbäder von 40 ° C. † Bergamo, 40,000 E., Maler- und Bildhauer=Akademie, Gemäldegalerie. Altstadt auf einer Anhöhe. 10 Vorwerke. Statuen von Torqu. Tasso (1498 geb.) und dem Komponisten Donizetti († 1848). Steingut, Glas. Liebliche Landhäuser. Palazzago, 2000 E., Wetzsteinbrüche. Clusone, 4000 E., Marmor, Braunkohlen, Hochöfen. † Brescia, 40,000 E., in 3300 Häusern. Viele Gelehrten- und Kunstanstalten; zahlreiche Paläste und Kirchen. Eisen= und Stahlwaren, Papier= und Lederfabr. Röm. Alterth. Festung 1849 erstürmt. Arnold v. Brescia (1155 verbrannt). Iseo, 2400 E., Gewehrfabr. Chiari, 10,000 E., Prinz Eugens Sieg 1701. † Mantua, 28,000 E., starke Festung auf einer Flußinsel von morastigen Ufern. Viele Kirchen mit kostbaren Gemälden und Fresken. Akademie mit Gemälde= und Antikensammlungen, Bibliothek. Leder, Glas, Spielkarten. Virgil 70 v. Chr. geb. Andr. Hofer 1810 erschossen. Solferino, 1200 E., Sieg den 24. Juni 1859. Gonzaga, 16,000 E., Stammschloß der früheren Herzoge von Mantua.

V) Landschaft Venetien. Im N. Alpenland bis 3494 m Erhebung, im S. Tiefebene mit vielen Sümpfen und Schlammseen. Reich an Marmor, Getreide, Mais, Reis, Gemüse, Wein, Obst, Tabak, Flachs, Oliven, Maulbeerb. Industrie in Seide=, Glas=, Gold= und Thonwaren, Papier; Schiffbau. Eisenbahnen, darunter eine über den Brenner und eine über den Karst; gute Straßen, 147 Kanäle, Seedampfer 2c.

† Venedig (Venezia), 130,000 E. (einst fast das Doppelte), um 452 n. Chr. auf Pfählen erbaut, seit 1845 durch die 3606 m lange Eisenbahnbrücke auf 222 Bogen mit 5 freien Plätzen und 2 Brückenköpfen mit dem Festlande verbunden, liegt auf drei größeren und 114 kleinere Inseln, durch 378 Brücken mit einander verbunden, darunter die Rialto=Brücke, 48 m lang, 14 m breit, 10 m h. und 23 m Bogenspannung. Zur Zeit der Ebbe werden viele Sandbänke bloßgelegt, gegen das offene Meer durch langgestreckte Dünen mit 3 befestigten Einfahrten geschützt. Kunst- und Musikakademie, reiche naturhistorische, antike Gemälde= und Medaillen=Sammlungen, mehrere Bibliotheken 2c. Der Markusplatz von 9512 □ m Größe ist von Prachtgebäuden umschlossen, hat viele Standbilder, Denkmäler. Man zählt über 1200 maurische, griechische, italienische und gothische Paläste, darunter der Dogenpalast mit der Seufzerbrücke; Arkaden, 102 Kirchen, darunter die majestätische Markuskirche mit den köstlichsten Mosaikgemälden und Statuen, 6 Theater, großartige Wohlthätigkeits=Anstalten. 16 Werften; Industrie in Seiden=, Seiler=, Bijouterie-, Glas= u. a. Waren, künstliche Blumen, Handschuhe, türkische Fez 2c. Gleich der Industrie hebt sich neuerdings auch der Handel. Die eigene Handelsflotte an See- und Küstenschiffen übersteigt bereits 600. Die wöchentlichen Dampffahrten nach der Levante dehnen sich (seit 1874) nach Ostindien und China aus. In den 86 Hafendocks laufen (1870) 5920 Schiffe von 794,000 Tonnen, worunter 1077 Dampfer von 431,072 Tonnen Gehalt aus und ein. Venedigs Handelsverkehr nimmt derzeit die 6. Stelle ein, und wird durch Banken, industrielle und Assekuranz=Gesellschaften und andere wesentlich gefördert. Chioggia, 3.5 Mln. südlich von Venedig, auf Pfahlwerken einer Insel, mittels Brücke von 23 Bogen mit dem Festland verbunden, 28,000 E., 6 Schiffswerften, Fischerei, Handel. 2 Mln. lange Steinterrasse, 10 m hoch und bis 20 m breit. Cavarzere an der Etsch, 15,000 E. Mestre, 10,000 E., viele prachtvolle Villen. † Udine, 32,000 E., schöne Paläste und Kirchen mit werthvollen Gemälden und Statuen. 1 Meile südlich davon Campo Formio, 1800 E., Friede von 1797. Cividale, 7500 E, Archiv mit schätzbaren Manuscripten, Museum für Alterthümer. † Belluno, 16,000 E. † Treviso,

30,000 E., Papier-, Metall- und Wollwaren. Possagno, 2000 E., Canova 1757 geb.; dessen Museum mit Gipsabgüssen seiner sämmtlichen Bildhauerarbeiten. Vittorio, 15,000 E. † Vicenza, 40,000 E., Kunstsammlungen; Paläste, schöne Kirchen. In den Vericischen Hügeln reiche Kalksteinbrüche und große Höhlen mit vielen Versteinerungen. Bassano, 13,000 E., 30 Kirchen. Schlacht 1796. Asiago, 6000 E., Hauptort der sogenannten sieben Gemeinden, deren Bewohner deutscher Abstammung sind und germanische Tracht, Sitte, Sprache und Eigenthümlichkeiten bis heute bewahrt haben. † Verona, große Festung in schöner Lage an der Etsch, 70,000 E., Alterthümer, viele Kunstschätze, wissenschaftliche Anstalten, schöne Paläste; Amphitheater für 22,000 Zuschauer. Lebhafter Transit. Geburtsort von Cornelius Nepos († 30 v. Chr.), Plinius (23 n. Chr.), Catull (86 v. Chr.) u. a. Arcole, 2500 E., Schlacht 1797. Peschiera, 2000 E., Festung mit vortrefflichem Hafen am Gardasee Villafranca, 8000 E., Friede am 11. Juli 1859. † Padua, 70,000 E., Universität, 47 Kirchen mit großen Kunstschätzen. Leder. Livius 59 v. Chr. geb. Este, 9600 E., am südl. Saum der vulkanischen Euganeen. Stammburg des Hauses Este. Wetzsteinbrüche. Albano, 3500 E., Schwefelbäder von 37—72 °C. † Rovigo, 10,000 E., Festung; Akademie, Technikum. Adria, 14,000 Einw., einst Seehafen, jetzt 2 Mln vom Meere entfernt. Steingut. Legnago, 11,000 Einw., bildet mit Mantua, Peschiera und Verona das berühmte Festungsviereck.

VI. Landschaft Emilia. Sie führt ihren Namen nach der alten Römerstraße Via Aemilia, wird im N. vom Po, im O. von der Adria begrenzt und liegt theils in der südlichen Po-Ebene, theils am Hange des Apennin; letzterer erreicht hier im M. Cimone den höchsten Gipfel von 2168 m H. Die Emilia gehört zu den fruchtbarsten und bevölkertsten Gebieten Italiens. Weizen, Mais, Reis, Obst, Wein, Oel gedeihen in Fülle; Seidenraupenzucht und Wiesenkultur mit ansehnlicher Viehzucht lohnen reichlich. Gute Bewässerung durch die nordöstlichen Flüsse des Apennin und zahlreiche Kanäle erzeugen fruchtbaren Boden und beleben den Verkehr. Große Sumpfflächen werden mit großen Kosten urbar und gesund gemacht. Dagegen ist die gewerbliche Thätigkeit bei der außerordentlichen Genügsamkeit der Bevölkerung im ganzen gering. Die 8 Provinzen zerfallen iu 22 Kreise, 134 Bezirke und 327 politische Gemeinden und zählen 2,113,828 Einw., wornach im Durchschnitte auf jede Gemeinde 6464 E. entfallen.

† Bologna, 120,000 E., Universität seit 1119 mit vortrefflichen Instituten, Bibliothek mit 140,000 Bänden, eine andere mit 104,000 Bänden, Archive, berühmte Gemäldesammlungen, merkwürdige Kirchen mit vielen Kunstschätzen, Denkmäler, 3 Theater, 2 schiefe Thürme von 83.5 und 42.2 m H.; viele reiche Wohlthätigkeitsanstalten. Die sehr reiche Stadt hat lebhaften Handel und eine bedeutende Gewerbe-Industrie in Seiden-, Sammt- und Fleischwaren, Maccaroni, Liquere, künstliche Blumen. Molinella, 11,000 Einw., mitten in Posümpfen, Käse, Hanf. Imola, 34,000 E., hübsche Gärten und Alleen; raffinirter Weinstein. Forli, 42,000 E., gerade Straßen mit Arkaden, ansehnliche Paläste, prächtige Kirchen mit herrlichen Gemälden. Salz. Geburtsstätte vieler berühmter Männer. Cesena, 9000 E., Schwefelgruben. Rimini, 36,000 E., viele Alterthümer, worunter der merkwürdige Tempel der Malatesta. 60 eigene Handelsschiffe, einst mächtige Flotte. † Ravenna, 62,000 E., Kunstakademie mit Sammlungen, musikalische Instrumente; schöne Paläste und Kirchen und Denkmäler. Dante † 1321. Umgebung mehr und mehr entsumpft. Einst Seestadt, jetzt 1 Mle. vom Meere entfernt. Lugo, 28,000 E. Cotignola, 7500 E., Heimat des Bauern Attendolo, dessen Sohn Francesco Sforza 1448 Herzog von Mailand wurde. Faenza, 38,000 E., älteste Fayencefabr. Torricelli, der Erfinder des Barometers 1608 geb. Ferrara, 75,000 E. Universität, Bibliothek, Kunstsammlungen. Denkmäler. Leder, Papier. Comacchio, 10,000 E., mitten im gleichnamigen Sumpf. Fischfang, Salinen. Cento, 20,000 E. Maler Barbieri 1590 geb. † Modena, 58,000 E., Arkadenstraßen, Universität, wissenschaftliche und Kunstsammlungen. Königlicher Palast mit vorzüglicher Gemäldesammlung und Park. Protestantische Kirche neben prächtigen katholischen Kirchen. Wohlthätigkeits-Anstalten. Tuch, Linnen. Reggio d'Emilia, 56,000 E., Arkaden; köstliche Kunstsammlungen. Ariost 1474 geb. Canossa, einst starke Felsenburg. König Heinrich IV. 1077. Guastalla, 11,600 E., einst fürstliche Residenz der Gonzaga, 1746 ausgestorben. Correggio, 13,000 E., der Maler Allegri (Correggio) 1494 geb. † Parma, 50,000 E., Universität, Kunstinstitute, 2 Bibliotheken und 170,000 Bdn. Viele prächtige Paläste, sehenswerthe Kirchen, seltene Kunstwerke, zahlreiche Humanitätsanstalten; große Theater, Boulevard, Park. Wollwaren, Papier, Seife, Glas- und Thonwaren. Notendruck, Kupferstecherei. Prächtige Umgebung. † Piacenza, 36,000 E., Citadelle, schöne Plätze mit olossalen Reiterstatuen, zahlreiche Paläste. Sieg Hannibals 218 v. Chr. und Suwaros 1799.

Die Trümmerstadt Velleja im vierten Jahrhundert durch einen Bergsturz oder vulkan. Ausbruch zerstört. In der Nähe ein Wasserstoffgas-Vulkan.

VII. Landschaft der Marken. Südlich von der Emilia und zwischen dem Römischen Apennin und dem Adriat. Meere, gebirgig und hügelig, gut bewässert und sehr fruchtbar, an Getreide aller Art, Hanf, Obst, Südfrüchten, Wein, Oliven. Etwas Bergbau auf Schwefel und Kohle. Wichtige Seiden- und Strohwaren-Industrie. Die vier Provinzen zerfallen in 7 Kreise und 248 politische Gemeinden (mit 546 Hauptortschaften und 694 kleinen Dörfern und Vorwerken), jede im Mittel mit 3691 Einw.

† Ancona, 48,000 E., amphitheatralisch auf einem Hügel am adriatischen Meer, Hauptfestung, wichtige Hafenstadt, Seehandel, Schiffbau, Segeltuch und Tauwerk. In krummen und winkligen Straßen viele stattliche Gebäude, wie Paläste, Kirchen, 2 Theater, Börse; Triumphbogen Trajans (v. J. 112), andere Denkmäler. Loreto, 9000 E., weltberühmter Wallfahrtsort auf einer Anhöhe mit der Santa Casa, nach der Legende, dem einstigen Wohnhause der Maria in Nazareth mit der vom Evangelisten Lukas aus Cedernholz geschnitzten, wunderthätigen Statue der heiligen Jungfrau. Castelfidardo, 7000 E., Sieg Cialdinis 1860. Jesi, 20,000 E., berühmter Käse. Sinigaglia, 25,000 E., der Papst Pius IX. 1792, die Sängerin Catalani 1784 geboren. † Macerata, 23,000 Einw., Universität und Akademie der Wissenschaften. Recanati, 21,000 Einw. Tolentino, 13,000 E., Murat 1815 besiegt. Camerino, 13,000 E., kleine Universität. Ascoli-Piceno, 20,000 E. Fayence-, Glas-, Wachs- und Eisenwaren, Leder, Hüte. Fermo, 20,000 E. Pesaro, 21,000 E., Bibliothek mit Handschriften Torqu. Tassos. Fayence, Krystallwaren; vortreffliche Feigen, Oliven, Trüffeln. Paläste, Denkmäler. Der Komponist Rossini 1789 geb.; dessen Denkmal s. 1864. Urbino, 18,000 E., Universität, Kunstinstitut, 2 Bibliotheken. Nadelfabrik. Der Maler Rafael Sanzio 1483 geb. Grabmal des Karthaginenser Feldherrn Hasdrubal.

VII. Landschaft Umbrien. Südwestlich der vorigen, zwischen dem römischen Apennin und Subapennin; durchaus gebirgig, doch von zahlreichen Flüssen, namentlich dem Tiber durchflossen und deßhalb vorzüglich angebaute Thäler. Reich an Getreide, Wein, Oliven; etwas Braunkohlen. Industrie treibt nur $^1/_{10}$ von der Bevölkerung. Die einzige Provinz zerfällt in 6 Kreise und 173 politische Gemeinden (443 Hauptortschaften, wovon 7 über 6000 E. und 583 kleinere Dörfer und Weiler), jede im Mittel 3178 E.

† Perugia, 52,000 E., Universität, Kunstinstitut, seltene Alterthümer. Breite Straßen, prächtige Paläste, schöne Kirchen mit vielen Kunstwerken. Amphitheater. Citadelle 1849 geschleift. Rafaels Lehrer, der Maler Perugino gründet hier um 1500 eine berühmte Malerschule. Gubbio, 24,000 E., sieben Kupfertafeln mit etruskischen Inschriften. Citta di Castello, 25,000 E. Foligno (Fuligno), 23,000 E., viele Erdbeben. Wachsbleichen. Assisi, 16,000 E., Franziskus von Assisi 1182, der Dichter Metastasio 1698 geb. Auf einem Felsen das Franziskanerkloster. Spoleto, 22,000 E., Kastell mit kyklopischen Untermauern. Triumphbogen Hannibals, Palast Theodorichs, longobard. Wasserleitung. Terni, 16,000 E., mit einem der schönsten Wasserfälle in Europa: 3 Kaskaden von 300 m H. Orvieto, 16,000 E., eine der schönsten Kathedralen Italiens. Köstlicher Wein. Rieti, 16,000 E., Seiden- und Wollwaren, Leder.

IX. Landschaft Toskana. Am südwestlichen Abhange des Etruskischen Apennin, vom gleichn. vielastigen Subapennin und dem Toskanischen Hügellande durchzogen und vom Tosk. Meere bespült. Fruchtbare Thäler und Ebenen wechseln mit wellenförmigem Hügel- und vielzackigem Berglande. Schwefeldämpfe verrathen vulkanische Thätigkeit. Acker-, Wein- und Olivenbau, Vieh- und Seidenzucht, Fischfang, Bergbau auf Eisen, Marmor und Alabaster, Fabrikation von Strohhüten, Mosaik- und Alabasterwaren beschäftigen die Einwohner. Die 8 Provinzen zerfallen in 16 Kreise, 116 Bezirke und 906 politische Gemeinden, jede im Mittel mit 2365 Einw.

† Florenz (Firenze), 172,000 E., von 1864/70 Haupt- uud Residenzstadt des Königreiches, in reizender Lage am Arno; neuerdings bedeutend vergrößert. 8 Thore mit alten Fresken, Triumphbogen, 4 steinerne Brücken, 23 gr. öffentliche Plätze mit Kunstwerken geschmückt, viele Paläste, prächtige Kirchen, darunter der großartige Dom v. 170 m Länge und 104 m Breite, Monumente (Dante, David u. a.), Palast Pitti mit ausgezeichneten Kunstwerken, 7 Bibliotheken mit 350,000 Bänden, vortreffliche Lehr- und Wohlthätigkeits-Anstalten, Handelsinstitute, 3 Eisenbahnen. 2 Citadellen. Strohhut-, Sammt- und Seidenstofffabrikation, Alabaster-, Mosaike und Marmorarbeiten, künstliche Blumen, Rosenöl, Eisenwaren, Tapeten Lack. Mittelpunkt des toskanischen Handels. Doccia, berühmte Porzellanfabrik (s. 1735) mit 300 Arbeitern. Bagno a Ripoli, 15,000 E., Schwefelbad. Fiesole, 13,000 Einw. Sesto 13,500 E. Galluzzo, 16,000 Einw.,

Cypressenhaine. Schwefelquelle. **Prato**, 42,000 E., Papier, Tuch, Strohhüte, Messingwaren. **Pistoja**, 13,000 E., Orgelbau, Gewehrfabr., Nadelfabr., Leder, Papier, Glas. **S. Miniato**, 17,000 E. **Empoli**, 18,000 E., Leder, Strohwaren, Fayence. **Montajone**, 11,500 E., älteste Glashütte. † **Arezzo**, 42,000 E., schöne gothische Paläste und Kirchen mit Kunstwerken und Denkmälern. Theater. Seidenfärbereien, Leder, Eisen-, Kamm-, Töpferwaren. Guido stellt um 1030 das jetzige Notensystem fest. Petrarca 1304, der Naturforscher Redi 1626 geb. **Cortona**, 28,000 E. † **Siena**, 25,000 E., Universität mit vielen wissenschaftlichen Instituten, Museen, Bibliothek; viele Paläste, darunter das prachtvolle Stadthaus, Kunstwerke. **Montepulciano**, 15,000 E., Glas. † **Grosseto**, 7000 E., Bibliothek, gr. Seesalinen. † **Pisa**, 56,000 E., 1 Mle. vom Meere, angenehm im breiten Arnothale gelegen, Citadelle, 8 Thore, 3 Brücken, Universität, Bibliothek, wissenschaftliche und Kunstinstitute, botanischen Garten, Akademie mit Gemäldesammlung; großartige Kathedrale und 70 andere Kirchen; der prächtige schiefe Thurm von 46 m H. und 80 Grad Neigung, Campo santo (Gottesacker) mit Prachtgebäuden, Malereien, Skulpturen, Grabmälern; 9 Squares, 1 Quai mit Statuen. Geburtsort des Galilei, 1564 u. a. große Männer. Gestüte von 200 Dromedaren. **Volterra**, 15,000 E., Alterthümer, Boraxwerke 22 Alabastergruben. † **Livorno** am Mittelmeer, 100,000 E., nach Genua der bedeutendste Handelsplatz, Citadelle, viele wissenschaftliche und technische Lehranstalten, Kunstakademie, Denkmäler. Salz- und Oelmagazine, Korallenarbeiten, Rosogliobrennereien, Leder- und Papierfabriken. Schwefelquelle. Bedeutender Speditions- und Wechselplatz. Schifffahrtverkehr 7000 Segel- und 4000 Dampfschiffe. Insel **Elba**, 4.₁₂ □Mln. groß mit 22,000 E. in 4 politischen Gemeinden. Sehr gebirgig, waldig und buchtenreich. Der Companna an 1000 m hoch. Vorzüglich Weizen, Mais, Wein, Oel, Südfrüchte, Maulbeerbäume; bedeutende Eisenerzgruben. Fischfang. Stark befestigt. Hauptort **Porto Ferrajo**, 6000 E., im nahen Martinsthale das von Napoleon I. bewohnte Landhaus mit hübschen Fresken. Zweitwichtigster Inselort **Rio**, 5000 E., Mineralquellen, Eisengruben. Weitere kleine Eilande. † **Lucca**, 72,000 E., in einer äußerst fruchtbaren Ebene des Serchio, alterthümliche Festung, Gelehrten- und Kunstschulen, Bibliothek, 3 Theater, 40 Kirchen mit zum Theil prächtigen Kunstwerken, großartige Humanitätsanstalten, Seiden-, Woll-, Baumwoll- nnd Strohhutfabriken. Schöne Villen in der lieblichen Umgebung. In der Nähe silberhaltige Bleiminen, Marmorbrüche. **Capannovi**, 48,000 Einw., Papierfabriken. **Massa**, 18,000 Einw., Zwei Akademien, Bibliothek, Tabak, Oel, Papier, Schnittwaren. Schönes Schloß. 37 Marmorbrüche. **Carrara**, 21,000 E., in einem tiefen Bergkessel 546 berühmte Marmorbrüche, Bildhauer-Akademie, viele Ateliers, herrliche Skulpturen und Kunstsammlungen. **Pontremoli**, 13,600 E., Citadelle.

X. **Landschaft Latium oder Provinz Rom.** Die römische Provinz von der Form eines Rechtecks wird im O. von Ausläufern des Röm. Subapennin, im S. von den Lepiner Bergen (Volsker Gebirg) durchzogen, hat gegen W. fruchtbare Ebenen, aber auch Sumpfland, namentlich die Pomptinischen Sümpfe, im innern mehrere Kraterseen, im N.-O, den Tiber als Grenz-, in der Mitte als Hauptfluß. Die gegenwärtigen Staatszustände weisen auf Besserung der Volks-, physischen und technischen Kultur hin. Die Landwirthschaft mit Getreide-, Südfrüchte-, Maulbeerbaum-, Wein- und Olivenbau, sowie die Viehzucht heben sich; die gewerbliche Industrie in Seiden-, Thon-, Bijouterie-, Luxus-, Stahl- u. a. Waren, Rübenzucker-, Woll-, Baumwoll-, Linnen- und Papierfabriken zeigen Neigung zum Fortschritt; Bevölkerung und Volksbildung, Eisenbahnen, Telegraphen, Handelsanstalten u. a. vermehren sich. Für den höheren Unterricht sorgen Universitäten, Kunstschulen, Gymnasien, technische Schule ꝛc. Die 5 Kreise zählen 227 politische Gemeinden, jede im Mittel 3686, vor zehn Jahren nur 3306 E.

† **Rom** (1872) mit 245,000 E., (worunter 3900 Evangelische und 5000 Juden), darunter 57 Proc. männlichen und 43 Proc. weiblichen Geschlechts, in 42,750 Familien. Uralte Residenz des Papstes, und seit 3. Febr. 1871 Haupt- und Residenzstadt des Königreichs, auf hügeligem Terrain zu beiden Seiten des Tiberflusses, 3 Mln. vom Meere entfernt, hat einen Umfang von 4 Mln., thurmreiche Mauern mit 12 Thoren nnd 7 Brücken. Die 7 natürlichen, wie die 7 Schutt-Hügel erheben sich bis 58 m Höhe, während der Tiber noch 7 m über dem Meere liegt. Von den 14 Quartieren Roms sind die zwei rechts von der Tiber, die Citta Leonina, jüngeren Alters. Prächtige öffentliche Plätze, 11 kunstvoll erbaute Hauptbrunnen, herrliche Straßen, darunter der Corso, Hunderte von Palästen an 400 Kirchen, wundervolle Baudenkmale aus alter und neuer Zeit, zwischen welchen weithin Gärten und Parks hinziehen, füllen Berg und Thal. Es gibt 4 Universitäten und zahlreiche andere höhere Lehranstalten, Kunstakademien, großartige Gemälde-,

plastische, wissenschaftliche, Antiken- u. a. Sammlungen, 9 Bibliotheken, darunter die vatikanische mit über 200,000 Bdn. und 24,000 Handschriften, reiche Wohlthätigkeitsanstalten für Unglückliche und Arme jeglicher Art. Die Industrie in Seiden-, Woll-, Schmuck- und Thonwaren ist nicht von besonderm Belang; wohl aber der Handel mit verschiedenen Kunstwerken und mit Gegenständen der Andacht. Unter den Plätzen nimmt der Petersplatz die erste Stelle ein. Er ist mit einer kreisförmigen Halle umschlossen, die auf 400 Säulen 200 kolossale Statuen trägt, inmitten 2 prächtige Wasserbecken, den Obelisk von 40.3 m Höhe. Die Peterskirche breitet sich über einen Flächenraum von 21,092 Quadrat-Meter, 187 m lang, 86 m breit aus. Sie wurde von 1450 bis 1626 mit einem angeblichen Aufwand von 281 Mill. Mark (1/34 der Staatsausgaben von ganz Europa) erbaut, ist dreischiffig, 55 m hoch, Kuppelhöhe 143 m, hat 290 Fenster, 390 Statuen, 46 Altäre, 748 Säulen, 112 beständig brennende Kandalaber, prachtvolle Vorhallen und Seitenkapellen, köstliche Fresken, Gemälde, Skulpturen, Mausoleen u. s. w. Die andern Hauptkirchen bergen gleichermaßen die werthvollsten Kunstschätze; 2 protest. Kirchen sind im Bau begriffen. Der Quirinal ist Residenz des Königs, hat herrliche Gemälde, Bildwerke und einen schönen Park. Das Capitol mit 2 Palästen, Sternwarte, Kunstwerken und eine Antikensammlung. Die Engelsburg, jetzt Fort und Staatsgefängniß. Zahlreiche Paläste des Adels mit Bibliotheken und Kunstsammlungen. — Baudenkmale des Alterthums sind: das Forum mit Triumphbögen, Tempelruinen u. a. Das majestätische Pantheon, das einzige, vollständig erhaltene antike Gebäude, 45.5 m im Durchmesser und ebenso hoch, 26 v. Chr. erbaut, mit 16 kolossalen Granitsäulen, Statuen, Grabmälern 2c., das Kolosseum, das größte Theater Europas, 546.7 m im Umfang und 4 Stockwerke hoch, vom Kaiser Vespasian für 90,000 Zuschauer erbaut; 6 interessante Kaiserpaläste, Bäder mit 1600 Badewannen, die Katakomben, einst unterirdische Grabstätte von 4.5 Km. im Umkreise, viele großartige Grabmäler, Tempel, Obelisken, die Kloaken des Tarquinius u. a. — Die päpstliche Residenz umfaßt die sogenannte Leoninische Stadt jenseits des Tibers mit dem Vatikan (nahe der Peterskirche), den Lateran diesseit des Tiber und die Villa Gandolfo am Albaner S. Der Vatikan bildet eine Gruppe von Palästen mit 20 (22) Höfen, 4422 Sälen und Zimmern, mit Einschluß der Gänge, Treppen und Kapellen 10,246 Räumlichkeiten, ist 351 m lang und 234 m breit, enthält die vorzüglichsten Meisterwerke Rafaels u. a. Künstler, Hunderte von Bildsäulen, prächtige Gärten 2c. Der Lateran mit einem von Papst Pius IX. angelegten christlichen Museum und trefflichen Sammlungen. Kastell Gandolfo am Albaner See, 2000 E., umschließt die päpstliche Sommerresidenz. Der Papst genießt als oberster Kirchenfürst gemäß dem Garantiegesetz von 1871 die souveränen Ehren, steht in seinen Wohnsitzen nicht unter der Jurisdiktion des Staats, hält eine adelige Leib-, 1 Schweizer- und 1 Schloßgarde unter 6 höheren Offizieren, einen zahlreichen Hofstaat mit 27 geistlichen und fürstlichen obersten Hofbeamten, im ganzen 1160 Personen und Dignitäre im Hofhaushalt; er ist in seinen geistlichen Funktionen souverain und zieht eine jährliche Dotation vom früheren Betrage, nämlich 2,580,000 Mark zur Verfügung gestellt. Er verleiht 5 Ritterorden und ermächtigt die Ertheilung von 2 weiteren geistlichen Ritterorden, unterhält eine diplomatische Vertretung an mehreren auswärtigen Höfen und empfängt 16 fremde Botschafter, Gesandte, bevollmächtigte Minister und diplomatische Agenten. Das Kardinalkollegium zählt derzeit 5 Kard.-Bischöfe (stets in Rom), 31 Kard.-Priester (theils in Rom, theils auswärts) und 6 Kard.-Diakonen (stets in Rom). Die Gesammtzahl der päpstlichen Würdenträger erreicht (1874) die beträchtliche Ziffer von 1239 Personen. — Die Umgebung Roms war ehedem voll blühender Städte, daher noch heute voll von interessanten Tempelruinen, Grabmälern, Grotten, 3 antiker Wasserleitungen; im übrigen jetzt Wald-, Weide- und Sumpfland mit ungesunder Luft (Malaria). Frascati im Berglande, 5600 E., mit gesunden Sommervillen der Römer, nahe dem alten Tuskulum. Albano am gleichn. See, 7000 E., Paläste und Villen der Römer. Ostia an der Tibermündung, einst groß und mächtig, jetzt wenige Häuser in ungesunder Sumpfgegend. Palestrina, 7000 E., mit den großartigsten Ruinen. Geburtsort des Komponisten Palestrina im J. 1524. Tivoli, 9000 E., herrliche Wasserfälle, Grotten, Ruinen u. a. Eisenwerk; Schwefelsumpf. Civitavecchia am Meer, 10,000 E., befestigter Kriegs- und Handelshafen, Alterthümer; Alaunfabriken. Velletri, 16,000 E., Paläste, Alterthümer. Sezze, 9600 E., nahe dem Pomptinischen Sumpf, große Tempel- u. a. Ruinen. Terracina am Meere, 7000 E., wichtige Alterthümer zwischen Palmen und Kaktus. Frosinone, 10,000 E., Wein. Alatri, 16,000 Einw. Ferentino, 11,000 Einw. Veroli, tief im Gebirge, 13,500 E. Viterbo, 18,000 E., reiche Kunstsammlungen, Villen, Bäder; Wein. Subiaco, 7800 E., antike Merkwürdigkeiten.

XI. Landschaft der Abruzzen mit Molise. Sie liegt zwischen Latium und der Adria, ist sehr gebirgig (S. 347), mit Weidplätzen für zahlreiche Schaf- und Ziegenherden, doch bei reicher Bewässerung auch mit ergiebigem Thalboden für Getreide, Wein, Oliven u. a. Bergbau fehlt; die Industrie hebt sich. Die 4 Provinzen zerfallen in 12 Kreise und 456 politische Gemeinden, jede im Mittel mit 2814 E.

† Teramo, 21,000 Einw., gute Gewerbe in Stroh- und Thonwaren, Leder. Atri, 10,000 E., Kaiser Hadrians Heimat (stirbt 138 n. Chr.). Giulianova am Adriat. Meere, 5500 E., Fischfang. Penne, 11,000 E. † Aquila, 17,000 E., Safranbau. Montereale, 6000 E. Amatrice, 6500 E. Avezzano, 6000 E., am Fuciner Sumpf, mit kyklopischen Mauerresten des alten Alba. Solmona (d. alte Sulmo), 16,500 E., Leinen; köstlicher Wein. Ovid 43 v. Chr. geb. Populi, 6000 E., auf den Trümmern des alten Korfinium. † Chieti, 21,000 E., uralt. Früher Teate genannt, daher der Teatiner-Orden. Lanciano, 20,000 E., Fundort zahlreicher antiker Vasen. Wichtiger Handels- und Meßplatz. Ortona, 14,000 E., Hafen und Eisenbahn. Vasto am Meere, 14,000 E. † Campobasso, 16,000 E., Stahlwaren. Riccia, 8600 E., Larino, 6500 E., Alterthümer. Agnone, 11,000 E., Stahlwaren.

XII. Die Landschaft Campanien zwischen dem Neapolitan. Apennin und dem Tyrrhenischen Meere, äußerst fruchtbar, reich an Naturschönheiten, Ruinen und merkwürdigen Denkmälern untergegangener Städte. Die 12 Meilen lange nnd 2—4 Meilen breite Campanische Ebene übertrifft an Fruchtbarkeit alle übrigen und liefert Getreide, Südfrüchte, Wein und Oel in Ueberfluß; sogar Dattelpalmen gedeihen. Zwar sind viele Moräste entsumpft, doch auch noch viel unkultivirter Boden vorhanden. Landwirthschaft, Schifffahrt und Fischerei bilden die Hauptbeschäftigung; die Industrie befaßt sich vorzugsweise mit Eisen- und Glasfabrikation, Chemikalien, Seifen-, Papier- und Lederbereitung. — Die 5 Provinzen gliedern sich in 19 Kreise und 616 politische Gemeinden, deren jede im Mittel 4472 E. zählt.

† Neapel, 450,000 E., die volkreichste Stadt Italiens, in herrlicher Lage am gleichnamigen Golfe und zum Theil amphitheatrisch auf die anliegenden Hügel gebaut. Die 5 Kastelle erheben sich bis 266 m ü. d. M. und bieten die entzückendste Fernschau. Die Altstadt hat enge Straßen, Häuser von 6 bis 8 Stockwerken, Balkone und Flachdächer. Die Neustadt breitet sich am Golf aus; der Quai ist mit prächtigen Palästen besetzt; die 5reihige Promenade hat 66 m Breite, Marmorstatuen, Lorbeer- und Myrthengebüsche. Die nahezu 2 Kilom. lange Toledostraße ist der Tummelplatz des Volkslebens; im übrigen dienen die Straßen zugleich als Handwerksstätten. Gegenüber Rom weist Neapel wenig bedeutende Bauwerke und Kirchen auf. Zu den hervorragendsten zählen: 2 königliche und viele Privat-Paläste, 10 Theater, darunter San Karlo, sodann das Museum, für Kunstwerke und Alterthümer einzig in seiner Art; die Bibliothek mit 150,000 Bänden, die Universität (seit 1224), die Kathedrale des heiligen (blutschwitzenden) Januarius; sehenswerthe Katakomben mit Malereien. — Neapel hat zahlreiche wissenschaftliche und artistische Institute, jedoch eine tief darniederliegende Volksbildung. Der Gegenwart öffnet sich auf diesem Gebiete ein weites Feld. Für Humanitätsanstalten ist besser gesorgt. Die Industrie beginnt sich zu heben, besonders in Woll-, Seiden-, Schmuck-, Glas- und Porzellanwaren, in künstlichen Blumen, musikalischen Instrumenten, Saiten ꝛc. Eisenbahnen führen nach 3 Richtungen; der Schiffsverkehr verzeichnet an Ein- und Ausfuhr über 2 Mill. Tonnen. In der Umgebung merkwürdige Alterthümer. Gegen S.-W. der Tuffsteinberg Posilipo mit Kirchen, Tempelruinen, Bädern und einer Gallerie (Grotte) von 4 Kilom. Länge. Portici am Fuße des Vesuv, 13,500 E. Resina, 15,000 E. Zwischen diesen beiden und zum Theil von ihnen bedeckt, liegt Herkulanum, 79 n. Chr. durch einen fürchterlichen Ausbruch des Vesuv verschüttet, einst groß und mächtig. Die im J. 1738 in größerem Maßstabe begonnenen Ausgrabungen führten zur Entdeckung eines großen Theaters, des Forums, gr. Privatgebäude, häuslicher Einrichtungen u. a., wovon die transportabeln Gegenstände im Nationalmuseum zu Neapel aufbewahrt werden. Das gleichzeitig verschüttete Pompeji war einst Hafenstadt, die dach- und holzlosen Mauertrümmer liegen heute aber 1 Kilom. vom Meere entfernt. Sie sind nur 7 m h. mit vulkanischer Asche bedeckt und seit 1755 bekannt. Im J. 1860 war ein Drittel der Stadt bloß gelegt. Die Straßen haben eine Breite von 6.5 bis 7.8 m, zu beiden Seiten Trottoirs; man erblickt Tempel, Paläste, Theater, öffentliche Plätze, Privathäuser, deren jedes einen Hof und ein Badebassin umschließt, Schenken, Werkstätten, Statuen, Schmucksachen u. dgl. Die schönsten Gegenstände weilen gleichermaßen im Nationalmuseum zu Neapel. Die Stadtmauer hat 7.8 bis 10 m H. Stabiä ist zugedeckt durch Castellamare, 28,000 E., in langer Ausdehnung am Meere; lebhafter Handel; mehrere Mineral-

quellen. Sorrento, 8000 E., Alterthümer, Hafen, Schifffahrt. Torqu. Tasso 1544 geb. Insel Capri, 1 □Mle. gr., 2600 E., gebirgig; üppige Vegetation; interessante Ruinen; blaue Grotte. Der Vesuv steigt frei nnd isolirt aus der Ebene bis 1269.8 m H., auf der Nordseite mit einem zackigen Wall (der Somma von 1151 m H.), der nach innen schroff abfällt und als eingestürzter Krater v. 24. August 79 n. Chr. betrachtet wird. Den Fuß umgeben blühende Ortschaften mit den üppigsten Weingärten (lacrimae Christi). In Höhe von 602 m liegt das Plateau der Eremitage, wo vorzügliche Erfrischungen gereicht werden. Nebenan steht seit 1844 ein meteorologisch-astronomisches Observatorium. Ueber 815 m H. verschwindet alle Vegetation. Der Kraterrand hat 2.7 Kilom. Umfang. Innerhalb desselben dampft unabläßig Rauch aus zahlreichen kleinen Vulkankegeln. Im Sommer 1874 wurde der Bau einer Drathseilbahn auf den Vesuv angeregt. Unermeßliche Fernschau. Torre Annunziata, 16,500 E., Waffen- und Pulverfabr. Afragola, 17,000 E. Pozzuoli, 16,000 E., Puzzolanerde. Bedeutende Alterthümer. Dabei der Berg Solfatara, dem fortwährend Dämpfe und Schwefelgase entsteigen, sowie weitere vulkanische Erhebungen neueren Ursprungs und die Hundsgrotte, auf deren Boden alle lebenden Geschöpfe dem Ersticken ausgesetzt sind. Insel Ischia, 7800 E., Kastell, Hafen, Mineralbad. Bajä, einst Lieblingsaufenthalt römischer Großen; reich an Ruinen. † Caserta, 32,000 E., prächtiges königl. Schloß mit Kunstschätzen. 1872 reiche Erdölquellen entdeckt. Maddaloni, 22,000 E., gr. Palast. Capua, 15,000 E., stark Festung; besuchte Märkte. Aversa, 19,000 E. Gaëta, 15,000 E., starke Felsenfestung mit sicherem Hafen in herrl. Lage. Villen, Orangengärten, Alterthümer. Ponte corvo, 10,000 E., früher päpstliches Fürstenthum. Cassino, 13,000 E., kostbare Handschriften. Aquino, Juvenal 38 n. Chr. u. Thomas von Aqu. 1224 geb. Nola, 13,000 E., um 420 die ersten Kirchenglocken verfertigt. † Benevent, 20,000 E., gold- und silberplattirte Waren. † Avellino, 22,000 E. Ariano, 15,000 E. † Salerno, 29,000 E., im Mittelalter berühmte medicinische Lehranstalt. Amalfi, 7000 E., einst berühmter freier Seestaat. Campagna, 10,000 E.

XIII. Landschaft Apulien. Der „Stiefelabsatz" meist eben und fruchtbar an allen feineren landwirthschaftlichen Produkten. Bergbau fehlt; die Industrie beschäftigt 18 Proc. der Bevölkerung. Die 3 Provinzen zerfallen in 10 Kreise mit 294 politischen Gemeinden, jede im Mittel mit 4833 E. Zahlreiche Wallfahrtsorte.

† Foggia, 40,000 E., Kapernbau. In der Nähe 5 Bahnkreuzungen. Vieh- und Getreidehandel. Lucera, 16,000 E. S. Severo, 20,000 E. † Bari, 52,000 E. Baumwoll-, Oel- und Safranbau. Eisenbahnkreuzung. Bitonto, 30,000 E., Oel, Mandeln. Schlacht 1734. Mola, 15,000 E. Monopoli, 20,000 E., alte Felsenwohnungen. Fasano, 15,000 E. Barletta, 30,000 E., großartige Seesaline; Salzschlämme. Nahe das Schlachtfeld von Cannä, wo 216 v. Chr. Hannibal glänzend siegte. Trani, 27,000 E., prächt. Dom. Bedeutender Handel. Bisceglie, 22,000 Einw., Rosinen, Mandeln. Molfetta, 28,000 E., Salpetergruben. Terlizzi, 20,000 E., von Mandelwäldern umgeben. Corato, 28,000 E. Andria, 36,000 E. Altamura, 18,000 E. † Lecce, 24,000 E., Baumwollbau; vorzügl. Oel, wohlriechende Harze. Eisenbahn. Otranto, 5400 E., kl. Hafen. Eisenbahn. Gallipoli, auf einer Felseninsel, durch 1 Brücke mit dem Festlande verbunden, 10,000 E., Handel; vorzügl. Oel und merkwürd. Oelkeller. Brindisi, 10,000 E. (einst 100,000 E.), feste Seestadt. Eisenbahn, indische Post, unterseeisches Kabel nach Alexandrien, Hafenplatz für die Suezkanalfahrer. Fahrzeit nach London 69, nach Alexandrien 82 Stunden. Taranto (Tarent) 30,000 E., darunter viele Albanesen; 707 v. Chr. von Spartanern gegründet. Einst Sitz der Künste und Wissenschaften, später mächtige Seestadt. Jetzt wieder in Aufschwung, weil an 2 Eisenb. und Hafen gelegen. Festung auf einer Felseninsel. Austern. Taranteln. Dattelpalmen, herrl. Südfrüchte.

XIV. Landschaft Basilicata zwischen den Meerbusen von Taranto und Salerno; zwar durchaus gebirgig, doch ungemein fruchtbar an edlen Früchten aller Art, wogegen die Industrie ohne Belang ist. Die einzige Provinz zählt in 4 Kreisen 134 Hauptorte, worunter 17 über 6000 E.

† Potenza, 17,000 E. Avigliano, 18,000 E. Lagonegro, 6000 E. Maratea, 6000 E. Moliterno, 7000 E. Tursi, 6000 E., Baumwollbau. Matera, 18,000 E., Waffen, Leder. Montescaglioso, 8000 E., Baumwollkultur. Pisticci, 7000 E., köstlicher Wein. Deßgl. in Ferrandina, 7200 E., und in Melfi, 11,000 E. Rionero, 15,000 E. Venosa, 8000 E. Horaz 65 v. Chr. geboren.

XV. Die Landschaft Calabrien bildet die „Zehe des Stiefels", ist, unter

Abrechnung einiger ebenen Küstenstrecken, gebirgig, hat jedoch, weil gut bewässert, üppige Vegetation, und erzeugt köstliche Südfrüchte aller Art. Der Bergbau liefert Eisenerz, die Industrie ist in Eisen-, Seiden- und Baumwollwaren von Belang. Die 3 Provinzen gliedern sich in 108 Präturen und 410 politischen Gemeinden, worunter 18 über 6000 E.

† Cosenza, 20,000 E., Seidenhandel, Thon- und Eisenwaren. Im nahen Fichtenwald „Sila" wird noch heute viel Manna ersammelt. Der Westgothen-König Alarich stirbt 410 und wird im Flußbette des Busento beerdigt. Rogliano, 5000 E., beliebte Schuhwaren. Handel mit Thierhäuten und Fleischwaren. Acri, 15,000 Einw. Lungro, 6000 E., Steinsalzlager. Paola, 10,000 E., der Ordensstifter Franz von Paula 1474. Rossano, 16,000 E., worunter viele Griechen. Corigliano, 11,800 Einw., Olivenhaine; merkwürdige Wasserleitung. † Reggio, 37,000 E, breite Straßen; Hafen. Ruinen eines Isistempels. Südfrüchte in größter Menge. Häufigkeit der Fata Morgana. Aspromonte, Garibaldi 1862 verwundet und besiegt. Scilla in einer Bergschlucht, 8400 E., wegen der Meeresklippen gefürchtet. Melito, 4000 E. Palmi, 11,600 E., in der Nähe bestes Olivenöl. 1783 fürchterliches Erdbeben. Catanzaro, 24,000 E., berühmte Käse. Monteleone, 11,800 E. Mileto, 5000 E., Ruinen des alten Miletus. Nicastro, 13,600 E., warme Bäder. Cotrone, 8000 E., Steinsalzlager. Ruinen des einst mächtigen Croton.

XVI. Die Insel Sicilien. Diese größte, geschichtlich und archäologisch wichtigste Insel des Mittelmeers hat gleich dem Königreich Sachsen die Gestalt eines Dreiecks (daher Trinakria), 99 Mln. im Umfang und eine schwache Küstengliederung. Nur der Golf von Castellamare bildet eineu tief eingeschnittenen Meerbusen, die Meerbusen v. Palermo, Termini, Barcellona, Catania u. a. ziehen sich in schmalen Bogen hin. Die Die $0._5$ Mln. br. Meerenge di Faro scheidet von Calabrien; K. Portio di Palo nähert sich Afrikas Küste auf 15 Mln. Abstand; K. Boco ist das äußerste im W., K. S. Vito in N.-W. Der Westküste lagern die Aegadischen, der N.-O.-Küste die Liparischen Inseln vor. Das steile und hafenreiche Küstenland wechselt mehrfach mit schmalen Ebenen; im innern erhebt sich ein wellenförmiges Plateau von 500 m Mittelhöhe und vorherrschendem Kalkgestein. Parallel mit dem Tyrrhen. Meere streicht das Peloritanische Gebirge, aus Urgestein bestehend und durch tiefe Querthäler nach 2 Meeren stark zerrissen und im Scuderiberg 973 m h. Das westl. daran stoßende Sandsteinplateau hat 20 Mln. Länge, an 5 Br. und 1000—1300 m H. Der Querriegel in der nördlichen Mitte steigt im M. Madonia 1912 m h. Gegen Westen zeigt sich größere Mannigfaltigkeit; die Berggipfel schwanken zwischen 330 und 1186 m H., steigen im innern bis 1592 m an, während der S. bedeutend niedriger ist. Die ausgezeichnetste Erhebung ist der Etna, der höchste Vulkan Europa's. Das fast kreisrunde, durch das Meer und die Flüsse Alcantara und Simeto abgegrenzte vulkanische Gebiet hat 6 Mln. im Durchmesser, ist an der Meerseite dicht bevölkert und ringsum von zahlreichen Vorbergen von 690—1285 m H. begleitet. An den unteren Hängen zeigt sich die üppigste Vegetation; zwischen 1300 und 1777 m H. zieht sich rings um den Bergkegel die Fichtenregion; über 2803 verschwindet jeder Pflanzenwuchs. Die 2 höchsten Gebäude (zum Schutze der Reisenden) liegen in 2887 und 2960 m H. Von da erhebt sich der steile oberste Vulkankegel bis 3304 m, an dessen nördl. und südl. Rande gegen O. zwei Querriegel (Concazze und Solfizio) vorstoßen, die ein nach O. offenes Kesselthal, Val die Bove, von 413 m Tiefe einschließen. Von 800 m H. an bedecken Hunderte von kleinen Vulkankegeln, namentlich die südl. und südw. Hänge des Etna. Man zählt 11 große Eruptionen vor und 69 nach Chr. Geb. Die unvergleichlich großartige Aussicht erstreckt sich über ganz Sicilien und die umliegenden Meere, Calabrien, Malta und Gozzo. Wundervoll erscheint des Berges kreisende Schattenpyramide, die bei Sonnenauf- und Untergang an 20 Mln. Länge erreicht. Die bedeutendsten Flüsse sind: der Tirso, 18, der Flumendosa, 16, der Salso, 15, der Platani 13 Mln. u. a. Der größte See, Lentini oder Biviere, hat $0._9$ Q.-Mln. Gr. Palermo Messina und Catania haben die wärmste Temperatur: im Sommer $25._1$, im Jahresmittel $18._3$ °C.

Produkte: Tabak, Safran, Baumwolle, Zuckerrohr, köstliche Südfrüchte, Oliven, $8._2$ Mill. Hektolit. Wein, Maulbeerbäume, Sodapflanzen u. a. Mitten im Winter grüne Orangen und Citronen; Dattelbäume zieren die Gärten, Aloë und Kaktus deren Umfassungen. Dagegen ist Sicilien arm an Waldungen. Rohschwefel werden jährl. $4._1$ Mill., Seesalz $2._6$ Mill. Ctr. gewonnen. 82 Mineralquellen liefern treffl. Trink- und Badwasser. Einst die Kornkammer Roms, könnte die sehr vernachlässigte Bodenkultur in Folge günstigerer Wirthschafts- und Besitzstand-Verhältnisse zur alten Blüte zurückgelangen.

Eine Plage ist der lähmende Scirocco. — Die ackerbautreibende Bevölkerung beträgt 28, die gewerbtreibende 17 Proc. der Bevölkerung. Eisenbahn: An der Ostküste von Messina nach Siracusa, von Palermo über Termini in's innere nach Girgenti (im Bau) und von Catania mitten durch Sicilien zur Verbindung der beiden Nordsüdbahnen. Die sieben Provinzen zerfallen in 24 Kreise und 536 politische Gemeinden jede im Mittel mit 4821 Bew.

† Palermo im N.-W. in paradisischer Ebene am Meere, 225,000 E., Festung im Halbkreise um den Hafen. Der königl. Palast, ein ungeheurer Gebäude-Komplex sarazenischen Ursprungs; das Stadthaus, 295 Kirchen, Ruinen mehrerer maurischen Paläste; Universität, 4 Archive, 5 Bibliotheken, viele wissenschaftliche Kunst- und Wohlthätigkeits-Anstalten. Industrie in Seiden-, Baumwoll-, Gold-, Silber- und Eisenwaren, Möbelfabr., Korallenarbeiten, Steinschleifereien; Schiffbau, Fischfang. Seeverkehr über 11,000 See- und Küstenschiffe von 1.₃ Millionen Tonnen Gehalt. Nördlich davon die vulkanische Insel. Ustica mit fossilen Konchylien und Mineralquellen. Westlich von Palermo Monreale, 16,000 E., ausgezeichnete Kathedrale mit Gräbern norman. Könige. Westl. die Ruinen des alten Segesta mit einem dorischen Tempel. Carini, 14,000 Einw. Partinico 22,000 E. Bagheria, 15,000 E., an der Eisenbahn. Corleone im innern, 16,000 E. Prizzi im Gebirge, 13,000 E. Termini-Imerese, 28,000 E., Chemikalien, Schwefelbäder von 41 °C., lebhafter Handelsverkehr zur See und Eisenbahn. Cefalu, 12,000 E., ausgezeichnete Baudenkmale aus der Norman. Zeit. † Messina, 118,000 E., in reizender Lage zwischen hohen Bergen amphitheatr. aufgebaut; Citadelle, 6 Forts; Universität; Quai, ansehnl. Gebäude; 1783 durch Erdbeben fast gänzlich zerstört. Seidenw., Korallenarbeiten, Essenzen. Handel mit Wein, Seide, Südfrüchten, Schwefel und Bimsstein. Seeverkehr: 2600 See- und 7500 Küstenschiffe von 1.₃ Mill. Tonnen Gehalt. Das Fischerdorf Faro mit einem Leuchtthurm an der gleichnamigen Meerenge. Barcellona, 21,000 E. Mistretta, 11,000 E. † Catania, 85,000 Einw., schöne Stadt mit Universität, klassischen Alterthümern. Baumwolle Zuckerrohr, Palmen. Lebhafter Produktenhandel. Paterno 16, 000 E. Biancavilla, 10,000 Einw., erzeugt die beste Baumwolle Siciliens. Aderno am Fuße des Etna, 10,000 E. Bronte, 13,600 E., 828 m. ü. d. M., hat die meisten Lavaströme. Acireale, 36,000 E., 2 Akademien. Hanf Flachs, ausgezeichnete Gewebe, Stahlw., Petrefakten. Giarre, 18,000 E., am Fuße des Etna; Eisenb. Nicosia, 16,000 E. Troina, 8000 E., auf einem 1193 m h. Berge. Leonforte, 13,000 E. Agira, 12,000 E., Marmorbrüche. Caltagirone, 25,000 E. † Siracusa, Inselfestung mit 20,000 Einw. Im J. 800 v. Chr. gegr. Im Alterthum 1.₂ Mill. Einw. und 4.₅ Mln. im Umfange, th. durch Vandalen und Saracenen, th. durch Erdbeben zerstört. Wichtige Alterthümer, z. B. das Ohr des Dionys. Weinhandel; Zuckerrohr, Papyrusstaude (bloß hier). Archimeds Vertheidigung 212 v. Chr. Platens Grab 1835. Agosta, 11,000 E., sicherer Hafen; Seesaline; Sardellenfang. Lentini, 10,000 E., Fayence. Noto, 15,000 E., schöne Paläste, interessante Alterthümer. Zuckerrohr, Mandelb., Johannisbrot. Avola, 12,000 E., Mandelb., Zuckerr. Modica, 32,000 E., merkwürdiges 1 Mle. langes Höhlenthal mit etwa 1800 Troglodyten-Wohnungen von mehreren Stockwerken. Ragusa, 23,000 E., Baumwollfabr.; viele Felsengrotten. † Caltanisetta, im innern malerisch gelegen, 27,000 E., Wein, Oel, Pistazien; Schwefelgruben, Mineralquellen. Viele Fabriken. Eisenbahn (im Bau). Serradifalco, 7000 Einw., mitten im reichsten Schwefelfelde Siciliens. Terranova, 15,000 E., Sardellenfang. Mazzarino, 12,000 Einw., Fabriken. Piazza Armerina, 23,000 Einw. Castrogiovani auf h. Bergkegel mit entzückender Rundschau, 15,000 E., Schwefelgr.; Ruinen der alten Stadt Enna. † Girgenti, 18,000 E., einst 200,000 E., höchst interessante Ueberreste von Agrigent: Tempel, Denkmäler u. a. Großartige Getreidemagazine in Felsen. Schwefel, Oel, Soda. In der Nähe der Schlammvulkan Maccaluba. Favara, 14,000 E., Schwefel. Palma, 12,000 E., Südfrüchte. Licata, 16,000 E., Schwefelhandel. Cannicati, 20,000 E. Sciacca, 14,000 E., Sardellenfang; Schwefelausfuhr. Heiße Schwefel und Salzbäder. Altgriechische Tempeltrümmer von Silenus. Trapani, 36,000 E., viele mittelalterliche Paläste. Korallen und Thunfischerei. Schmucksachen. Große Seesaline. In der Nähe der 1170 m h. Aussichtsberg. S. Giuliano mit 3500 E. und Fernschau bis zu Afrika's Küste. Marsala, 36,000 Einw., vortreffl. Hafen; Saline, Soda, köstl. Wein. Landung Garibaldi's den 11. Mai 1860. Mazzara, 11,000 E. Castelvetrano, 18,000 E., großartige Tempelruinen. Alcamo, 20,000 E. Castallamare, am gleichn. Meerbusen, 11,000 E. — Südlich die vulkanische Insel Pantellaria, 7000 E., Strafkolonie. Vortreffl. Feigen, Rosinen

u. a. (das Kalypso des Odysseus?) — Am westl. Gestade die Aegadischen Inseln, 3 größere und mehrere kl. mit 12,000 E. Sehr gesund und fruchtbar an Wein, Obst, Südfrüchten. Die größte ist Favignana mit einem Kastell. Seesieg der Römer 241 v. Chr. Das holzreiche Eiland Levanzo mit 5500 E.; im W. Marittimo mit Kastell (Staatsgefängniß). Seesieg der Römer 210 v. Chr. Im N.-O. liegt die Liparische oder Aeolische Inselgruppe aus 7 größeren und 4 kl. Eilanden bestehend, sämmtlich vulkanischer Natur und in der Linie zwischen Aetna und Vesuv gelegen. Kegelförmig steigen sie bis 942 m H. aus dem Meere, zeigen am Fuße der th. thätigen, th. rauchenden, th. ruhenden Vulkane die üppigste Vegetation mit reichen Wein-, Feigen-, Baumwoll- u. a. Ernten. Die unbewohnte Insel Vulkano stößt in 488 m H. regelmäßig Rauch aus. Die größte, Lipari, 5.₅ □Mln. gr., besteht aus mehreren ausgebrannten Vulkanen is 603 m H. Der Hauptort gleichen Namens mit 12,000 E. treibt Handel mit Südfrüchten und Bimsstein. Stromboli, ein 942 m h. thätiger Vulkan, dient nächtlichen Schiffern als Leuchtthurm, weil dessen Flammen in Pausen von wenigen Minuten aufsteigen. Am Abhange gedeihen feurige Muskatweine, Nach W. zweigt eine zweite Reihe mit den Inseln Salina, 953 m, Filicudi, 792 und Alicudi, 662 m h. ab.

Die Republik San Marino.

Dieses zweitkleinste Ländchen Europas liegt zwischen der Emilia und den Marken auf einem Ausläufer des Apennin mit schrankenlosem Panorama bis zur Adria und den Dalmatinischen Alpen und hat ein Areal von 1.₀₄ □.-Mln. oder 5726 Hektar, worauf bei stetiger Bevölkerungsabnahme 7303 (nach and. 7080) Bew. leben, wovon 3041 Grundbesitz haben, 2622 Kolonisten und 1417 Pächter sind. Einige Bäche bewässern den üppigen Boden, der Getreide, Obst, Wein, Oliven, Steineichen und Eschen liefert, auch der Viehzucht sehr günstig ist. Dagegen steht die gewerbl. Industrie auf niedriger Stufe. Die Mailänder Münze prägt für San Marino Fünfcentesimi-Stücke. 1 höhere und einige Elementarschulen finden sich in 1 Stadt- und 4 Dorfgemeinden; doch erwiesen sich 1860 noch 82 Proc. der Bevölkerung ohne Schulbildung. — Die Verfassung der Republik ist eine aristo-demokratische mit dem souveränen Großen Rathe an der Spitze, der unter 60 Mitgliedern je ¹/₃ Adelige, Städter und ländl. Grundbesitzer zählt. Die Exekutive handhabt der Kleine Rath von 12 Mitgliedern und 2 Cäpitani reggenti, 1 adeliger und 1 bürgerl. je auf 6 Monate. Die Staatseinnahmen betragen 32,000 Mark, die Staatsschuld 17,000 Mark. Die Miliz zählt bei allgemeiner Wehrpflicht 1189 Mann. 1859 wurde der „Ritterorden von San Marino" gestiftet. Die uralte Republik führt ihre Entstehung ins 4. Jahrhundert auf einen Maurer Marinus zurück. Die Konvention von 1862 regelte die rechtlichen, Handels-, Münz- u. a. Verhältnisse mit Italien, dessen König Schutzherr der Republik ist.

San Marino auf dem Scheitel des 748 m h. Monte Titano mit 1500 Einwohner, 3 Kastellen, 7 Kirchen, in deren schönster Asche und Bildsäule des h. Marinus aufbewahrt werden; Theater; sehr tiefe Cisterne. Am Fuße des Bergs die gleichnam. Vorstadt mit 3 Kirchen und 2 Arkadenplätzen. Die zerstreuten Gehöfte haben die doppelte Bevölkerungsziffer der 3 Hauptortschaften Serravalle, Montegiardino und Fantano.

Das Fürstenthum Monaco.

Dieses kleinste von allen europäischen Ländern hat nur 0.₂₇ □Mln. oder 1487 Hektar Areal und zählt 3127 E., wovon 1887 Landesangehörige, der Rest Fremde sind; denn die paradiesische Lage und das ausgezeichnet milde Klima locken 1—2000 Ausländer herbei. Früher 2.₈ □Mln. groß, sank das Ländchen in Folge Verkaufs der beiden Gemeinden Mentone und Roccabruna an Frankreich (2. Febr. 1861) auf den nunmehrigen Flächenraum zurück. Vom Meere und dem nizzaischen (franz.) Gebiete umschlossen, steht es seit 1865 mit Frankreich in der engsten Zolleinigung, obgleich der König von Italien Protektor dieser absoluten Erbmonarchie ist. Der Fürst stammt von den Dynasten Grimaldi ab, in deren Besitzt Monaco seit 968 ist. Die oberste Behörde bildet ein Staatsrath aus 5 Mitgliedern. Es gibt 1 fürstl. Garde und s. 1858 einen Ritterorden. Das Staatswappen hat 2 Augustinermönche zu Schildhaltern.

Monaco, befestigte Stadt auf einer felsigen, mit kolossalen indischen Feigen bepflanzten Erdzunge, hat 1887 landesangehörige Einw., 1 Residenzschloß, großes Benedikt. Kloster, schöne Straßen und Paläste, 1 Hafen und römische Alterthümer.

Die britische Besitzung Malta.

Diese Inselgruppe umfaßt die Inseln Malta, Gozzo, Comino und das unbewohnte Eiland Cominotto, hat 6.71 □Mln. Areal und 142,000 E., ohne die britischen Truppen und Matrosen. Wegen der dominirenden Lage im Mittelmeer von höchster kommerzieller und strategischer Wichtigkeit, gehorcht es seit 1800 der brit. Krone unter einem eigenen Gouverneur. Die Inseln bilden steil aus dem Meere aufsteigende, kahle Kalkplateaus bis 390 m H. mit äußerst fruchtbarem Boden. — Malta hat 5 Q.-Mln. Größe, ist im S.-W. völlig unzugänglich, im N.-O. buchtenreich, im innern höhlenreich. 5 Bäche geben Bewässerung. Klima sehr warm; Winter unbekannt. Es gedeihen Getreide, Gemüse, Wein, Obst, die edelsten Südfrüchte, Baumwolle, Zuckerrohr; berühmter Rosenflor; dagegen mangeln größere Waldungen. Die technische Kultur zeichnet sich in Baumwoll- und Seidenstoffen, in Möbel- und geschätzten Schmuckwaren, Seifen- und Lederfabr. aus. Handel und Schifffahrt sind von großer Bedeutung: 7500 Segel- und Dampfschiffe bringen und versenden für 240 Mill. Mark Waren. 1 Univers., 67 öffentliche und 120 Privatschulen sorgen für geistige Kultur. Die Staatseinnahmen betragen an 4, die Ausgaben 3.7, die Staatsschulden 4.4 Mill. Mark. Die brit. Besatzung schwankt zwischen 5 und 6000 Mann. Seit 1818 ein eigener Ritterorden. Hauptort ist La Valette, so 1566 nach dem gleichnam. Großmeister benannt, unbezwingliche Felsenfestung mit 96,000 Einw., Sitz der Regierungsbehörden, Univers., Bibliothek mit 100,000 Bdn., Sternwarte, botan. Garten u. a Breite Straßen mit Lavapflaster, die Quais mit den schönsten Prachtbauten besetzt, viele Paläste, schöne Kirchen, geräumiger und sicherer Hafen. Hauptstation der brit. Mittelmeerflotte, Centralpunkt des Dampfschifffahrts-Systems. Citta Vecchia auf hohem Berge, 7500 E., Katakomben. An den Küsten mehrere Forts. — Gozzo baut Baumwolle, weil wasserreich. Mehrere Kastelle. Comino hat 3.7 Kilom. im Umfang und meist dürren felsigen Boden. Das gleichnam. Fort.

Die Insel Korsika.

Siehe Frankreich.

§ 64.

Frankreich.

Die dermalige Republik Frankreich zählt (1872) auf 9599.44 □Mln. Areal 36,102,921 Einw., ist um 288.76 □Mln. kleiner als Deutschland (= dem Reichsl. Elsaß-Lothr. samt dem badischen Kreise Waldshut) und hat 4,957,774 Köpfe weniger Bevölkerung (= der Einw.-Zahl Bayerns); oder das Areal Frankreich ist um 2.3 Proc., die Bevölkerung um 13.7 Proc. geringer als in Deutschland. Die französ. Bevölk.-Abnahme beträgt innerhalb 6 Jahren (selbstverständl. ohne Elsaß-Lothringen) 495,905 Köpfe oder je 12 auf 1000 Einw.

1) Die physische Beschaffenheit. Die wagrechte Gliederung zeigt ein auf 3 Seiten von Meer und auf 2 von Festland begrenztes Fünfeck, dessen Pyrenäengrenze 59, die Ostgrenze 175, also die Festlandgrenze 234, die Atlant. M.-Küste 208, das Mittelmeerufer 65, somit die Meeresküste 273 Mln. beträgt. Im N.-W. treten 2 Halbinseln, eine zacken- und buchtenreiche größere, die Bretagne 32, und eine östliche kleinere, Cotentin, 24 Mln. weit in's offene Meer hinaus, den gr. M.-Busen von S. Michel umschließend, und den kl. Seine-Liman auf der Südseite begrenzend. An den Endpunkten der Pyrenäen breitet sich westl. der Golf von Gascogne (Biscaya), östl. der Golf von Lion (Löwenbusen) aus. Frankreich erstreckt sich auf dem Kontinent von 12°.50' bis 25°.18', einschließlich Korsikas bis 27°.13' östl. Lge., und von 42°.20' bis 51°.5' nördl. Breite 131 Mln. weit, in gleicher Breite mit den 5 großen Kanadischen Seen. Der Küstensaum zeigt weitere kl. Buchten und Auszackungen: die K. Blanc und Gris Nez in der Meerstraße von Calais; die folgenden kl. Küstenflüsse bilden an den Mündungen kl. Buchten; die norman. Halbinsel weist die Buchten von St. Martin und Cherbourg, sowie das K. de la Hogue auf. In der Bretagne sind zu erwähnen: K. Frehel, der K. von St. Brieuc, K. Talbert, Mathieu, die Brester Doppelbai, die Bucht von Douarnenez,

K. Raz, G. Audierne, K. Penmarch. Gegen S. folgen kl. Gestadeinseln, zahlr. Buchten und Landspitzen, meist mit Forts besetzt; darunter von Belang: die B. von Bourgneuf, von Aiguillon und der Liman der Gironde, begleitet von den Inseln Noirmoutier, Yeu, Rè und Oléron. 33 Mln. lg. erstrecken sich sofort in Meridianrichtung die „Grandes Landes“, eine buchtenarme Sandfläche mit zahlreichen z. Th. bedeutenden Seewasserteichen, die durch waldreiche Dünen von 77,000 Hektar Areal vom Meere geschieden sind. So ziemlich in der Mitte führt das K. Ferret in das Bassin von Arcachon. Im G. v. Lion wiederholt sich dieselbe Erscheinung: zuerst flache Ufer mit 28 gr. und kl. Strandseen; hernach von Marseille bis zur italienischen Grenze zahlreiche Buchten und Vorgebirge, wie K. Sicie, G. von Toulon, Hyères, Bormes, Calvaire, Grimaud, Frejus, Jouan u. a. Auch hier sind wenige, sehr kleine Gestadeinseln vorgelagert, wie die Gruppe von Hyères und die Lerinsinseln.

Vertikale Gliederung. Wie die Strom-Mündungen anzeigen, neigt sich die Bodenfläche im allgemeinen nach N., W. und S. Eigentliche Ebenen breiten sich bloß am südwestl. und südl. Küstensaum aus (s. oben). Das Tertiärbecken von Paris hat 30 Mln. im Durchmesser und erhebt sich von 60 bis 160 m H.; nordöstl. lehnt sich das Plateau von Langres an; gegen die östl. Grenze erhebt sich der Argonnerwald bis 300 m, südl. und südöstl. davon das Kreideplateau von Champagne und Lothringen 170—340, noch südlicher das Hügelland der Saone 300—400, im W. das Hügelland der Normandie und Bretagne 160—400 m h. Das Gebirgsland läßt sich in 5 Gruppen bringen: Im O. die Westabhänge der Vogesen (S. 79), des Jura (S. 55) und die Grajischen, Kottischen und Meeralpen (S. 48 und 49). Die Sevennen bilden das Centralgeb. Sie stehen mit keinem andern Gebirgssystem in unmittelbarer Verbindung, sind vielmehr im S. durch eine Wasserscheide von nur 196 m H., von den Pyrenäen, im O. durch den Saone- und Rhonefl. vom Jura und den Alpen getrennt. Der südlichste Hauptzug, M. noires, hat 8, die Espinousekette 6 Mln. Lge. bei 600—700 m Mittelhöhe. Vom M. Carrou zweigen gegen W. die M. de la Canne und gegen N.-O. die M. Garrigues, 1040 m, ab, nach N. das Plateau Larzac umschließend. Die Gevaudan-Berge, 48 Kilom. lg., streichen bis zu den Monts de la Lozère, 1490 m, wo die vielverzweigten nördl. Sevennen beginnen, die in den Margeride-Bergen 1300 m mittl. Höhe, in den Auvergner Gebirgen, und zwar im Plomb du Cantal 1858 m H. erreichen. Von ihm aus fallen nach allen Richtungen zahlreiche Bergäste vulkanischer Natur ab, die im nördl. Puy de Saucy (1886 m) den höchsten Punkt des centralen Frankr. haben. Am südl. Fuße breitet sich die Terrasse von Rouergue mit dem merkwürdigen Berge Fontaynes von 130 m H. aus, aus dessen 18 ausgebrannten Kratern noch heute Rauch aufsteigt. Gegen N. fallen die Bergketten (M. Forez, Cimes de la Madelaine) allmählig auf 1000 m. Oestl. davon ziehen 4 Bergreihen von 32 Mln. Lge. gegen Lyon hin, die im M. Mézenc 1774, im erzreichen Tarare 1450, im Haute-Jou 994, im nördlichen Moresol des weinreichen Cote d'or noch 560 m h. sind. Die weiter nach N. gelegenen Waldberge (868 m) verlieren sich im niedrigen Plateau von Orleans. Granite, Porphyre und Basalte wechseln mit Jurakalk und Buntsandstein (auch etwas Steinkohlen). Zahlreiche Flüsse rinnen den Hauptströmen zu. Getrennt von diesem centralen Bergsysteme Frankr. erheben sich in der Normandie die Collines du Perche 300—400 m, westlich davon die Monts de la Bretagne gegen 400 m h. Im S. erhebt sich majestätisch das Pyrenäengeb. Von demselben gehören nur die nördl. Abhänge, welche bei schrofferem Steilabfall mannigfaltigere Formen, insbesondere vielzackige Gipfel, Zinken, Hörner 2c. und wegen der Schneegrenze in 2728 m H. glitzernde Schneefelder und Gletscher (tiefster in 2197 m H.) zeigen. Die Baumgrenze liegt hier in 2415, die Getreidegrenze in 1625, der höchste Wohnort (M. Louis) in 1588 m H. Diese 55 Mln. lange Kette neigt sich etwas nach S.-O., und wird in West-, Central- und Ostpyrenäen abgetheilt. Die höchsten Gipfel der ersteren liegen auf spanischem Boden; auf französ. der Pic du Midi, 2877 m. Die französ. Centralgruppe bildet den höchsten und malerischsten Theil dieser Granitmassen: Seltsam geformte Berggestalten steigen schroff in die Höhe, am höchsten der Montcalm, 3250 m; da glitzern uralte Gletscher, dort breiten sich in engen Thälern tiefgründige Seen melancholisch aus; hier stürzt ein Wasserfall 422 m h. herab, dort liegt in 1241 m H. eine elegante Badeanstalt. Die Gebirgspässe schwanken zwischen 2241 und 3002 m H. Unter den Gebirgsausläufern erheben sich die Berge von Bigorre im P. Cambielle 3234 m. Die östl. Pyr. verzweigen sich in mehrere Aeste, deren höchster noch 2785 m H. hat, während die letzten Ausläufer auf 3—400 m herabsinken. — Nach der offiziellen Statistik gibt es (ohne Savoyen und Nizza) 9 Proc. Berg- und 10.7 Heideland, 30.4 Proc.

Sand-, Kies- und steinigen Boden, 18.5 Kreide- und Kalk-, 13.8 fruchtbaren Humus- und 0.5 Proc. Morastboden; 2.6 Proc. sind mit Wald, 14.3 mit Gebüschen und 4 Proc. mit Weinstöcken bedeckt.

Gewässer. Im N. die schiffbaren Küstenflüsse Aa von 90 Kilom., die Somme von 180 Kilom. Lge. in einem sehr fruchtbaren Becken mit 150 m hohen Thalrändern. Seine, Loire, Garonne, Adour und Rhone s. S. 59. Das Seinethal ist sehr fruchtbar an Getreide, Wein, Futterkräutern; belebte Dampf- und Segelschifffahrt. Reizende und gut angebaute Höhen mit ziemlich steilen Thalrändern begleiten auf beiden Seiten den Fluß, der an der Mündung 1.8 Mle. br. wird. Namhafte Zuflüsse sind links: die schiffbare Yonne, 200 Kilom.; die Eure, 110 Kilom., wovon 80 schiffbar; rechts die Aube, 160 Kilom. lg., wovon 44 schiffbar; die Marne, 400 Kilom., wovon 364 schiffbar; die Oise, 118 Kilom. schiffbar. — Die Loire zwischen lieblichen Hügeln in wellenförmiger Landschaft, oft in engem Thale mit steilen Hängen, von St. Rambert an 822 Kilom. schiffbar. Linke Zuflüsse: Allier, Quelle 1425 m auf den Lozèrebergen, 370 Kilom. lg., wovon 245 schiffbar; Cher, 350, wovon 197 schiffbar; die Vienne, 380, wovon 75 schiffbar; rechts: der Furens mit zahlreichen Wasserkräften; die Maine, 190, wovon 123 schiffbar und deren Seitenfluß der Loir, 270 Kilom. lg., wovon 114 schiffbar. — Die Garonne, Quelle in Spanien, trägt von Bordeaux ab Seeschiffe, erweitert sich zur 14 Kilom. br. Gironde, hat 64 Schleusen, 55 Aquädukte, ist reich an Inseln und von einer Reihe Forts auf niedern Hügeln begleitet. Links münden: die Save, Gimone, Gers, Baïse; rechts der Salat, 20 Kilom. schiffbar; der Ariege, 150 Kilom. lg., wovon 32 schiffbar; der Tarn, 148 Kilom. schiffbar; der Lot, 250 lg., wovon 197 schiffbar; die Dordogne, 360 lg., wovon 284 schiffbar mit bedeut. schiffb. Seitenflüssen. Der Küstenfluß Adour, 280 Kilom. lg., wovon 126 schiffbar. — Der Rhone kommt mit einem Gefälle von 1:400 vom St. Gotthard, ergießt sich in den Genfersee, nimmt bei Lyon die Saone auf, ist 497 Kilom. lg. schiffbar und bildet gegen die Mündung in's Mittelmeer das Delta Camargue. Zuflüsse links: die Arve vom Montblanc her; die Isère, 146 Kilom. schiffbar; die Drôme, 100 Kilom. lg.; die Durance, 300 Kilom. lg., berüchtigt durch verheerende Ueberschwemmungen. Rechts: der Ain, 112 Kilom. schiffbar; die Saone, 323 Kilom. schiffbar mit dem Seitenfluß Doubs, 240 Kilom. lg., wovon 78 schiffbar; die Ardèche in einer an Naturschönheiten reichen Gegend, 8 Kilom. schiffbar; der reißende Gard. Küstenfluß Var, 104 Kilom. lg. — Die Zahl der schiffbaren Flüsse beträgt 143 mit 8400 Kilom. schiffbaren Wasserstraßen.

Seen. Der Genfer See mit 43 Proc. seines Areals hieher gehörig s. S. 60 und 222. Die Alpenseen Bourget an 4000 Hektar gr. und 227 m ü. d. M., und Annecy, 456 m ü. d. M. Der Grandlieu bei Nantes, 10 Kilom. lg. und 8 br. Von den weiteren Landseen erreicht der bedeutendste nur noch 622 Hektar Areal. Dagegen breiten sich an der südwestl. und südl. Meeresküste viele und bedeutende Strandseen aus (s. oben).

Das Klima ist sehr verschieden: an der Meeresküste mild, im Gebirgslande frostig, von denselben Winden hier wohlthätig, dort verderblich beeinflußt. Man unterscheidet eine nördl. und eine südl. Klimazone. Am Mittelmeer beträgt die mittl. Jahrestemperatur 15.6° C., das Maximum 35° und der wässrige Niederschlag 812 Millimeter in 60 Regentagen; die Stelle des Winters vertritt ein feuchter Herbst. In Bordeaux erreicht die Mitteltemperatur 13.6, in Nantes 12.6, am Kanal 10.3, in Paris 10.6° C. und 530 Millimeter wässr. Niederschläge; im mittleren Frankreich 14.5° C., das Minimum selten unter −6°, der Winter dauert nur ausnahmsweise über 4 Monate.

Naturerzeugnisse. Die französ. Flora zählt in 836 Gattungen an 6000 Species, worunter viele, mit dem übrigen Europa gemeinsame sich durch vorzügliche Güte auszeichnen, namentlich Gemüse und Gartenpflanzen, fleischiges und saftiges Obst, 250 Traubensorten. Im S. gedeihen auf 22 □Mln. Areal Oliven und Provenceröl, sodann Kastanien (vielfach Nahrung an Stelle des Brots), Feigen, Orangen, Citronen, Granaten; hier finden sich ganze Wälder von Maulbeerbäumen; bei Tropez (östl. von Toulon) kommt noch der Dattelbaum fort. Die Ernten liefern im Mittel: Weizen und Dinkel 117, Roggen 25, Gerste 20, Hafer 60, Kartoffeln 80, Mais 10, Wein 35 Mill. Hektoliter, letzteren auf 1,960,000 Hektar Areal (gleich dem Königreich Württemberg) in den Händen von 2,030,000 Weingartenbesitzern; Runkelrüben 70 Mill. Ctr., Tabakbau ist monopolisirt, der Verbrauch beträgt 15.6 Mill. Pfund Schnupf-, 37 Mill. Rauchtabak und 6 Mill. Pfd. für Cigarren; neu, doch mit Vortheil eingeführt, erscheint die Zuckerpflanze Sorgho. Dem Ackerbau sind 48.3, dem Weinbau 3.7, den Wiesen 9.7, den Weiden 17.8, dem Waldbau bloß 16.8 Proc. des Areals gewidmet; 3.5 Proc. des Bodens sind unbebaut. Von den

8.8 Mill. Hektar Waldungen gehören 12.5 Proc. dem Staate, 87.5 Proc. Gemeinden und Privaten. Die Zahl der Grundbesitzer beträgt 1/5 der Gesamtbevölkerung. Diesem Pflanzenreichthum gegenüber erscheint die Fauna arm, und zwar in Folge der Boden-Entwaldung, welche auch die anliegenden Thäler fortwährend mit Ueberschwemmungen bedroht. Die Pyrenäen und Alpen beherbergen Bären, Luchse, Gemsen, Murmelthiere, die Vogesen und Ardennen Wölfe und Wildschweine. Große Mannigfaltigkeit zeigt die Vogelwelt, 2 giftige Ottern die Klasse der Schlangen. Von Wichtigkeit ist die See- und Flußfischerei; zahlreich die Species nützlicher und schädlicher Insekten. An Hausthieren wurden 1872 gezählt: 2,900,000 Pferde, 390,000 Esel, 320,000 Maulthiere, 11 Mill. Rinder, 27 Mill. Schafe und Ziegen, 5 Mill. Schweine. Die Rindviehzucht blüht namentlich im nördl. Frankreich, wogegen es in der Provence viele Dörfer gibt, deren Bewohner nie eine Kuh gesehen haben (weil ausschließlich Schaf- und Ziegenzucht). Der Bergbau liefert im Mittel 9000 Pfd. Silber, ganz wenig Flußgold, Zink und Zinn, aber 22,000 Ctr. Kupfer, 6000 Ctr. Glätte, 1800 Ctr. Blei, 700 Mill. Ctr. Eisenerze, 8 Mill. Ctr. Salz, 310 Mill. Ctr. Steinkohlen, 700,000 Ctr. Bergharz rc. 24,000 Steinbrüche geben vorzügliches Bau- und Straßenmaterial. Von 1000 Mineralquellen zeichnen sich 23 Schwefel-, Salz- und gashaltige Bäder aus.

2) Das Volk. Frankreichs Bevölkerung gehört größtentheils dem keltischen, kleinerntheils dem germanischen Stamme an. Ersterer gliedert sich in eine gallische und in eine kymrische Familie. 98.33 Proc. der Bevölkerung sind Franzosen, 1.67 Proc. Fremde (Belgier, Deutsche, Italiener, Schweizer u. s. f.). Als Muttersprache betrachten 246,500 Personen die deutsche, 200,000 P. die vlämische, 1.8 Mill. (?) die wallonische, 1.1 Mill. die bretonische, 250,000 in Bearn die baskische, 230,000 in Roussilon die katalonische, 370,000 in Korsika und Nizza die italienische. Den provencalischen Dialekt sollen 10.7 Mill., den burgundischen 6.66 Mill. reden. Die Zählung von 1872 ergab 36,102,921 E. in 86 (einschließlich dem Arrondissement Belfort 87) Departements, 362 Arrondissements, 2865 Kantons und 35,989 Gemeinden, bei einer Abnahme der Einwohnerzahl von je 12 auf 1000 Einw. Nur in 14 Departements zeigt sich ein Zuwachs, während der Rückgang 495,905 Köpfe beträgt. Die durchschnittliche Bevölkerungsdichtheit erreicht derzeit 3761 E. auf 1 Q.-Mle., steht somit Belgien, Niederlande, Großbritanien, Italien und Deutschland nach (s. S. 64). Auf je 1000 Bewohner entfallen 499 männlichen und 501 weiblichen Geschlechts; ferner 532 Kinder und Ledige, 394 Verheirathete und 73 Verwitwete; sodann 26.1 Geburten (früher 38), 23.8 Sterbefälle, 8.1 Trauungen; dem Glaubensbekenntnisse nach 984 Römisch-Kathol., 14 Protest. und 2 Israeliten und andere Kulte; der Beschäftigung nach 529 Landwirthe, 339 Gewerbe- und Handelstreibende, 91 Angestellte (im Staats-, Militär-, Kirchen-, Schul- u. a. Dienst); der Rest von 41 umfaßt Gefangene, Spitalkranke, Bettler rc.

Die technische Kultur. Frankreich nimmt vermöge der intelligenten und rührigen Bevölkerung, sowie wegen der Koncentration seiner Kräfte, der gesunden Handels- und Gewerbegesetze eine hervorragende Stelle in der Industrie ein. 70,000 Fabr. beschäftigen 16,000 Dampfmaschinen von 1/2 Mill. Pferdekraft; die Pariser Industrie liefert über 1 Milliarde in sogen. Pariser Artikeln und beschäftigt 51 Proc. der Bevölkerung, während die Gewerbe im ganzen Lande 28.79 Proc. der Bewohner in 1.4 Mill. gewerbl. Anstalten ernähren. Die Spindelzahl beträgt in der Wollindustrie 3.4 Mill., in Flachs- und Hanfspinnereien 625,000, in Baumwollspinnereien 6.8 Mill. Dem Maschinenbau widmen sich an 1000 Etablissements. Für industrielle Zwecke allein sind 19,724 Dampfmaschinen von 242,209 Pferdekräften thätig. Die Gewebe-Industrie beschäftigt 1.03 Mill., die Seidenindustrie 155,000 Arbeiter. Der Gesamtwerth der gewerblichen Fabrikate wird zu 5800 Mill. Mark, der innere Handel zu 32 Milliarden, der auswärtige an Einfuhr zu 2525, an Ausfuhr zu 2378 Mill. Mark gewerthet. Speciell gelangen zur Ausfuhr: Leder und Lederwaren für 77, Handschuhe für 38, Filz- und Seidenhüte für 8, Papier für 15, Quincaillerieewaren für 192, moussirende Weine für 35, Liqueure für 56 Mill. Mark u. s. w. Geschätzt sind ferner Spitzen, Stickereien, chemische Fabrikate, Farbstoffe, Fayence-, Glas-, Gold-, Silber-, allerlei Galanteriewaren u. s. w.

Die geistige Kultur. An der Spitze der öffentlichen Unterrichtsanstalten steht die Universität zu Paris mit 6 Fakultäten; hierauf folgen 2 mit je 4, 9 mit 3, 3 mit 2 und 4 mit 1 Fakultät. Letztere begleiten den Charakter unserer wissenschaftl. Akademien. Die Zahl der Studirenden schwankt um 9000. Gymnasien (Lyceen oder Colleges) gibt es 66 mit 21,000 Schülern, ohne 1100 gelehrte Privatanstalten; Elementarschulen (1874) 36,793 mit 25,011 Lehrern und 11,782 Lehrerinnen. 423 Gemeinden sind noch ohne Schulen, weil kein gesetzlicher Schulzwang besteht. 27 Proc.

der jetzt lebenden Bevölkerung sind des Lesens und Schreibens unkundig, obwohl derzeit auf 1000 E. 99 Schüler entfallen. In vielen innern und westlichen Departements zeigt sich die geringste Schulbildung. — Dagegen steht das höhere Unterrichtswesen in höchster Blüte: Kunstschulen für Malerei, Bildhauerei, Baukunst, höhere Zeichen-, polytechnische, Musik-, dramatische, Bergbau-, Gewerbe und Handels-, Ackerbau-, Forst-, Veterinär-, Militär-, Marine-, hydrographische, pyrotechnische u. a. Schulen sorgen für die entsprechende Fachbildung. Sämmtliche öffentliche Bibliotheken zählen 6,233,000 Bände. Zeitschriften erscheinen 480, wovon 388 in den Provinzen. — Der kathol. Kult hat 17 Erz- und 65 Bischöfe (ohne Algier und die Kolonien), welche in ihren Sprengeln Oberhaupt der kirchlichen Verwaltung, der Religion und des geistlichen Unterrichts sind. Sie genießen Staatssubventionen von je 12,000 Mark für 1 Bischof, 16,000 Mark für jeden Erzbischof und 40,000 Mark für den von Paris. Die Geistlichkeit zählt 3425 unabsetzbare und 30,044 absetzbare Pfarrer (was Ursache der völligen Abhängigkeit von den Bischöfen ist). Die Klostergeistlichkeit besitzt 1547 Klöster mit 6178 Mönchen und 23,359 Nonnen, die sich dem öffentl. Unterrichte zu widmen haben; ferner 712 Klöster mit 11,109 Mönchen und Nonnen für Werke der Barmherzigkeit, endlich 333 Klöster ausschließlich für religiöse Uebungen, zusammen 3592 Klöster mit 9139 „Brüdern" und 40,391 „Schwestern". Dazu noch 82 große und 130 kleine Seminare für Heranbildung von Priestern. Die Calvinische Kirche hat in Paris einen Centralrath, die Lutherische ebendaselbst ein Oberkonsistorium und der mosaische Kult ein Centralkonsistorium. Die Staatsbeiträge erreichen für den öffentlichen Unterricht 27.86, für die schönen Künste und Museen 5.16, für den Kultus 42.8 Mill. Mark.

3) Der Staat. Frankreich wurde am 4. September 1870 zur Republik und Marschall Mac Mahon am 24. Mai 1873 zu deren Präsidenten auf 7 Jahre erklärt. 9 Minister leiten die Verwaltung, die 738 Mitglieder zählende Nationalversammlung handhabt die Gesetzgebung und das Staatsfinanzwesen. An der Spitze der Departements stehen 86 Präfekten mit einem gewählten Generalrath und einem ernannten Präfekturrath zur Seite; Unterpräfekten (mit beschränkter Autorität) verwalten die 362 Arrondissements, welche in 2865 Kantons je mit dem Sitz eines Friedensrichters und in die 35,989 Gemeinden mit je 1 Maires (in größeren Gemeinden überdies mit 1—3 Adjunkten) und 1 Gemeinderath zerfallen. 1 Kassations-, 1 Rechnungs- und 27 Appellhöfe besorgen das bürgerliche Rechtswesen, der hohe Gerichts- und die Assisenhöfe die Kriminaljustiz. — Die Staatsausgaben beziffern sich zu 2520 Mill. Mark, worunter für die öffentliche Schuld und die Dotationen 902 (= 36 Proc.), für die Land- und Seemacht 490 Mill. Mark, beide Posten zusammen 55 Proc. des Gesamtbedarfs. Der Banknotenumlauf beträgt 2040 Mill. Mark. — Durch Gesetz vom 16. Aug. 1872 wurde die allgemeine Wehrpflicht eingeführt, die zu 20jährigem Dienst verpflichtet, wovon 4 Jahre in der aktiven Armee, 5 in der Reserve und 11 in der Landwehr (Territorialarmee). Die Armee zerfällt (nach deutschem Muster) in 18 Armeekorps mit 156 Regimentern oder 505 Bataillons oder 2445 Kompagnien Infanterie, 67 Regim. oder 335 Eskadronen Kavallerie, 40 Artillerie-Regimenter mit 520 Batterien und zählt auf dem Friedensfuße 441,007 Mann. — Die Flotte besteht (Goth. Kal. 1874) effektiv aus 27 Panzerschiffen, 129 nicht gepanzerten, zus. aus 156 Kriegsschiffen mit 28,431 Mannschaften. Geplant sind für die Zukunft 20 Panzerschiffe, 27 Panzer-Kanonenboote, acht Fregatten, 8 Korvetten, 38 Avisos u. s. w. — Die Handelsflotte umfaßt (Goth. Kal. 1874) 4799 Segelschiffe von je über 60 Tonnen, zusammen 902,096 Tonns, 316 Dampfer von je über 60 Pferdekraft mit 240,273 Tonnen, zusammen 5115 Schiffe von 1,142,369 Tonnen Gehalt, wozu noch 10,663 Küsten und Flußschiffe kommen. Die Zahl der aus- und eingelaufenen französischen und fremden Handelsschiffe betrug (1872) 57,479, der Handelsumsatz (1873) gegen 6 Milliarden Mark, wovon mit England 1162, mit Deutschland 450, mit Italien 442, mit Belgien 490, mit der Schweiz 316 Mill. Mark. Den größten Seehandel besitzen Havre, Marseille, Nantes und Bordeaux.

Die Verkehrsanstalten. Kanäle. 75 Kanäle von 5920 Kilometer oder 850 Mln. Länge verbinden unter Beihilfe von 435 Mln. schiffbaren Flußstraßen das Atlant. und Mittelmeer, deßgleichen verschiedene Flußbecken. Die bedeutendsten sind: der Berrykanal von 922, drei Kanäle der Bretagne 519, der Bourgogne K. 242, der Seitenkanal zur Loire 197, der des Nivernais 175 Kilometer lang, der Rhone-, Somme-, Oise-, Ardennen K. u. a. — Die franz. Eisenbahnen sind Privatbahnen, welche nach Ablauf der Konzessionszeit in das Eigenthum des Staats übergehen. Am 1. Juni 1873 waren 18,230 Kilom. im Betrieb, 3000 im Bau, 1176 in Angriff zu nehmen und 556 konzessionirt, zus. 22,962 Kilom. oder 3094 g. Mln. Die Telegraphie beschäftigt

3187 Bureaux, wovon 1854 staatl., auf 43,811 Kilom. Linien- und 122,653 Drahtlänge. Submarine-Kabel führen nach Westindien, Nord- und Südamerika, Algier und Aegypten. Der Postdienst steht gegenwärtig unter einer vom Finanzministerium abhängigen monopolisirten Verwaltung und läßt gegenüber dem deutschen Postwesen gar viel zu wünschen übrig. In Münzsachen herrscht noch die Doppelwährung. Ritterorden gibt es nur den der Ehrenlegion in 5 Stufen für Civil- und Militärpersonen.

4) Geschichtliches. Die Geschichte der Urvölker Frankreichs, der Gallier oder Kelten, wird erst durch ihren Besieger, Julius Cäsar, aufgehellt; über 500 Jahre blieb Gallien römische Provinz, bis die Franken unter dem Merovinger Chlodwig 486 durch den Sieg bei Soissons über die Römer und 496 bei Zülpich über die Alemannen ihre Herrschaft begründeten und durch die Annahme des Christenthums befestigten. Von den gewaltigen Majores Domus der schwachen merovingischen Könige wurde nicht nur das Reich erweitert, sondern auch die abendländische Christenheit gegen die einbrechenden Araber durch den Sieg bei Tours 732 gerettet. Aber die des Regimentes Würde trugen, wollten auch Könige genannt werden, und Pipin der Kleine schickte den letzten Merovinger in's Kloster und bestieg selbst den Thron. Sein Sohn Karl der Große (768 bis 814) war der mächtigste Herrscher in Europa; seine Länder reichten vom Ebro bis an die Elbe und Theiß, und von der Eider bis an den Garigliano, und als ihm Papst Leo III. 800 die römische Kaiserkrone gab, übertraf ihn im Abendlande keiner an wahrer Fürstentugend und Größe, weßhalb ihm selbst das Morgenland Bewunderung bezeigte. Was er erbaut, zerfiel zum Theil unter seinen Enkeln. Nach verderblichen Bruderkriegen ward 843 durch den Vertrag zu Verdun das Reich getheilt und Deutschland samt Italien von dem Königthume Frankreich getrennt, das von mächtigen Vasallen so geschwächt wurde, daß das Haus der Karolinger 987 macht- und ruhmlos erlosch. Herzog Hugo Capet ward zum Könige gewählt; er ist der Stammvater aller Capetinger, Valois, Bourbons und Orleans. Er und seine Nachfolger suchten die königliche Macht auf Kosten der Vasallen zu vergrößern, wovon einer, Herzog Wilhelm von der Normandie, 1066 England eroberte. Diese Eroberung hatte später die verhängnißvollsten Folgen; denn die englischen Könige trachteten auch nach der Krone Frankreichs und führten über 100 Jahre die verderblichsten Kriege, bis endlich die Begeisterung der Jungfrau von Orleans 1429 den Franzosen den Sieg verschaffte. Nun erst vermochte die Königsmacht, welche sich während der Kreuzzüge und Albigenserkriege durch Verbesserung der Rechtspflege, Gründung der Pariser Universität und Hebung des Bürgerthums gestärkt hatte, fast unumschränkt im innern zu gebieten und sich auch nach außen geltend zu machen; schon Franz I. 1515—1547 suchte die Uebermacht Kaiser Karls V. zu brechen. Zu greuelvollen Bürgerkriegen gab die Unterdrückung der Reformation Veranlassung, bis endlich der treffliche Heinrich IV. durch das Edikt von Nantes 1598 Religionsfrieden stiftete, mit dem weisen Sully den Staatshaushalt ordnete, und in Asien und Amerika Besitzungen erwarb, die viel zur Hebung des Handels und der Industrie beitrugen. Kardinal Richelieu benützte den dreißigjährigen Krieg um Oesterreich und Spanien zu schwächen, und Frankreich so zu vergrößern, daß Ludwig XIV. in den europäischen Angelegenheiten lange das entscheidende Wort führte. Aber ungerechte Kriege, despotische Religionsverfolgungen, grenzenloser Luxus und dann die schlechte Regierung seines Nachfolgers stürzten den Staat in Schulden. Die Revolution 1789 brach aus: alle bisherigen Bande des Staates und der Religion lösten sich, alle Greuel der Zügellosigkeit, Pöbelherrschaft und des Schreckens kamen über Frankreich, das Haupt Ludwig XVI. fiel 1793 auf dem Blutgerüste, und vergeblich suchte das Ausland Ordnung zurückzuführen. Es entzündeten sich furchtbare Kriege, in welchen die französische Republik Siegerin blieb. Endlich machte 1799 der General Napoleon Bonaparte der Volksherrschaft ein Ende, aber sich selbst zum Konsul und 1804 zum Kaiser; er brachte Frankreich auf die höchste Stufe der Macht und des Ruhmes. Doch seine Herrschsucht kannte keine Grenzen; fast alle Völker Europa's erhoben sich wider ihn und errangen auf den Schneefeldern Rußlands, in den Schlachten bei Leipzig und Waterloo 1812—1815 ihre Unabhängigkeit. Der französische Königsthron ward wieder aufgerichtet; aber die in Parteiungen zerrissene Nation vertrieb in der Revolution von 1830 die Bourbons und nach der 18jährigen Regierung Louis Philipps in jener von 1848 auch die Orleans. Das uneinige und schwache Regiment der Republik warf Louis Napoleon Bonaparte über den Haufen und den 2. December 1852 wurde Frankreich wieder ein Kaiserthum, das seine Macht gegen Rußland in der Krim, gegen Oesterreich in Italien geltend machte und 1860 Savoyen und Nizza annexirte. Dagegen endigte die französische Invasion in Mexico 1864/66 mit dem resultatlosen Rückzuge der französischen Truppen. Die Luxemburger Wirren

vom Frühjahr 1867 schlossen mit der Neutralisirung Luxemburgs ab. Aber die Trophäen Preußens v. J. 1866 erregten in Verbindung mit dem nationalen Größenwahn und der Eroberungssucht die Eifersucht der Franzosen, welche (Kaiser und Volk) schlechterdings mit Preußen Krieg wollten und unter dem frevelhaftesten Vorwande den 19. Juli 1870 auch erklärten. Die Schlag auf Schlag erfolgten französischen Niederlagen bei Weißenburg, Wörth, Spichern, 3mal um Metz und bei Sedan hatten am 2. September die Gefangennahme Napoleons III. (der auf Schloß Wilhelmshöhe in deutscher Gefangenschaft saß und den 9. Januar 1872 als Verbannter in England starb) samt einem ganzen französischen Armeekorps von 83,000 Mann zur Folge. Sofort wurde die Republik erklärt und der Krieg seitens Frankreich mit entsetzlichem Fanatismus fortgeführt. Allein nachdem die gewaltigen Festungen Straßburg und Metz nebst vielen kleineren gefallen, die französischen Heere allwärts zurückgeschlagen, ja am 27. Oktober eine weitere Armee von 173,000 Mann in deutsche Gefangenschaft gekommen, Paris belagert und durch Hunger zur Kapitulation genöthigt worden war, da blieb dem erschöpften Lande, das 92,000 Todte, 385,000 Gefangene auf deutschem und 81,000 Mann auf Schweizer Boden zählte, und unermeßliche Verluste an Kriegsmaterial aller Art hatte (s. S. 117), nur Friede um jeden Preis übrig, dessen Vorbote, der Waffenstillstand vor Paris am 28. Januar 1871 denn auch zum definitiven Friedensschluß vom 10. Mai 1871 in Frankfurt führte, und den Verlust von Elsaß-Lothringen (S. 215) sowie die Bezahlung einer Kriegskontribution von 4 Milliarden Mark zur Folge hatte. Inzwischen aber ward am 28. März in Paris die sogenannnte Kommune proklamirt, ein abscheulich-greulicher Bürgerkrieg entzündet und Paris von eigenen Landsleuten beschossen, bis am 8. April mit dem Sieg der Versailler Regierung der entsetzliche Bruderkampf endigte. Am 31. August 1871 gelangte Thiers, am 24. Mai 1873 der Marschall Mac Mahon zur Würde eines Präsidenten der franz. Republik. Innere Parteispaltungen zwischen den Republikanern und den Anhängern des Bourbon Chambord, der Orleaniden und des jungen Napoleon (geb. 1856) lassen das leicht erregbare, auf der Oberfläche graziös hintändelnde Volk nicht zur Ruhe und Reife gelangen, und Mac Mahon wird bei der Unfertigkeit der Verfassung alle Mühe haben, seine 7jährige Präsidentschaft bis 1880 glücklich zu Ende zu führen.

5) Vergleichungen der Budgets. (In Mark.)

Auf je 1000 Bewohner kommen an	Frankreich	Deutschland.	Großbritanien	Italien	Oesterr.-Ungarn	Rußland
Ges. Staatsausgabe .	69,806	37,403	44,460	47,015	41,140	22,392
Ges. Staatsschuld . .	504,172	83,232	489,085	301,000	355,400	107,000
Zinsen und Tilgung der Staatsschuld . . .	21,806	4390	16,713	17,041	7300	4164
Militäraufwand . . .	14,432	8468	15,551	8134	7996	7700
Einnahme a. d. Staatseigenthum	1906	8207	1000	3164	766	2608
Einnahme an direkten Steuern	8755	5210	6978	11,533	5014	4828
Konsumsteuern . . .	16,733	4292	14,453	7770	5649	8328
Zöllen	6272	2673	12,500	2134	2800	2104
Indirekten Steuern .	36,607	9844	32,903	12,244	9148	11,268
Getränkesteuer . . .	7800	2400	13,300	71	2720	6600
Papiergeld und umlauf. Banknoten . . .	56,510	41,610	26,640	68,060	38,960	31,290

6. Eintheilung.

Zahl	Departements (Alphabetisch)	Q.-Mln.	Bevölkerung 1872.	+ Zunahme; — Abnahme f. 1867 auf 1000 E.	Auf 1 Q.-Mle.
1.	Ain	105.32	363,290	— 23	3450
2.	Aisne	133.52	552,439	— 23	4138
3.	Allier	132.73	390,812	+ 39	2945
4.	Alpes (Basses)	126.30	139,332	— 27	1103
5.	Alpes (Hautes)	101.51	118,898	— 27	1176
6.	Alpes-maritimes	69.72	199,037	+ 1	2870
7.	Ardèche	100.37	380,277	— 18	3787
8.	Ardennes	95.03	320,217	— 21	3370
9.	Ariége	88.88	246,298	— 17	2771
10.	Aube	109.00	255,687	— 14	2346
11.	Aude	114.66	285,927	— 9	2495
12.	Aveyron	158.79	402,477	+ 6	2535
	Belfort (Territorium) .	11.04	56,481	— 3	5162
13.	Bouches-du-Rhone . . .	92.71	554,911	+ 13	5996
14.	Calvados	100.26	454,012	— 46	4529
15.	Cantal	104.27	231,867	— 26	2223
16.	Charente	107.92	367,520	— 29	3410
17.	Charente inférieur . . .	123.96	465,653	— 30	3760
18.	Cher	130.75	335,392	— 36	2567
19.	Corrèze	106.53	302,746	— 27	2842
20.	Corse	158.86	258,507	— 5	1627
21.	Cote d'or	159.11	374,510	— 22	2354
22.	Cotes-du-nord	125.05	622,295	— 30	4997
23.	Creuse	101.13	274,663	+ 2	2717
24.	Dordogne	166.76	480,141	— 47	2880
25.	Doubs	94.94	291,251	— 23	3066
26.	Drôme	118.44	320,417	— 12	2706
27.	Eure	108.20	377,874	— 44	3498
28.	Eure-et-Loire	106.68	282,622	— 29	2648
29.	Finistère	122.06	642,963	— 30	5270
30.	Gard	105.98	420,131	— 23	3964
31.	Garonne (Haute-) . . .	114.23	479,362	— 30	4205
32.	Gers	114.06	284,717	— 39	2498
33.	Gironde	176.89	705.149	+ 5	3985
34.	Herault	112.56	429,878	+ 6	3821
35.	Ille-et-Vilaine	122.15	589,532	— 5	4832
36.	Indre	123.40	277,693	— 1	2250
37.	Indre-et-Loire	111.03	317,027	— 26	2856
38.	Isère	150.54	575,784	— 10	3160
39.	Jura	90.70	287,634	— 38	3171
40.	Landes	169.19	300,528	— 21	1777
41.	Loire-et-Cher	115.34	268,801	— 26	2331
42.	Loire	86.44	550,611	+ 25	6372
43.	Loire (Haute-)	90.12	308,732	— 13	3426
44.	Loire-infèrieure	124.83	602,206	+ 6	4825
45.	Loiret	122.97	353,021	— 12	2875
46.	Lot	94.65	281,404	— 27	2974
47.	Lot-et-Garonne	97.23	319,289	— 27	3285
48.	Lozère	93.89	135,190	— 15	1439
49.	Maine-et-Loire	129.35	518,471	— 27	4080
50.	Manche	107.67	544,776	— 53	5058
51.	Marne	148.57	386,157	— 12	2595

Zahl	Departements (Alphabetisch)	Q.-Mln.	Bevölkerung 1872	+ Zunahme; — Abnahme s. 1866 auf 1000 E.	Auf 1 Q.-Mle.
52.	Marne (Haute-)	112.96	251,196	— 31	2223
53.	Mayenne	93.90	350,637	— 49	3730
54.	Meurthe-et-Moselle . . .	95.24	365,137	— 4	3835
55.	Meuse	113.11	284,725	— 59	2518
56.	Morbihan	123.46	490,352	— 23	3970
57.	Nièvre	123.80	339,917	— 8	2745
58.	Nord	103.17	1,447,764	+ 40	14,028
59.	Oise	106.33	396,804	— 11	3733
60.	Orne	110.73	398,250	— 41	3597
61.	Pas-de-Calais	119.97	761,158	+ 15	6343
62.	Puy-de-Dome	144.39	566,463	— 9	3925
63.	Pyrennées (Basses-) . .	138.53	426,700	— 21	3080
64.	Pyrenées (Hautes-) . . .	82.26	235,156	— 22	2860
65.	Pyrenées-orientales . . .	74.86	191,856	+ 12	2564
66.	Rhone	50.86	670,247	— 13	13,220
67.	Saone (Haut-)	96.98	303,088	— 48	3124
68.	Saone-et-Loire	155.31	598,344	— 3	3853
69.	Sarthe	112.72	446,603	— 38	3962
70.	Savoie	104.·9	267,958	— 14	2561
71.	Savoie (Haute-)	78.4·	273,027	— 3	3482
72.	Seine	8.64	2,220,060	+ 32	256,950
73.	Seine-inférieure	109.57	790,022	— 3	7209
74.	Seine-et-Marne	104.18	341,490	— 38	3277
75	Seine-et-Oise	101.77	580,180	+ 87	5697
76.	Sèvres (Deux-)	108.96	331,243	— 6	3040
77.	Somme	111 89	557,015	— 28	4973
78.	Tarn	104.·8	352,718	— 8	3381
79.	Tarn-et-Garonne	67.56	221,610	— 33	3283
80.	Var	110.4·	293,757	— 50	2658
81.	Vaucluse	64.·3	263,451	— 10	4092
82.	Vendée	121.74	401,446	— 8	3298
83.	Vienne	126.59	320,598	— 12	2532
84.	Vienne (Haute-)	100 19	322,447	— 11	3218
85.	Vosges	106.59	392,988	— 13	3582
86.	Yonne	134.90	363,608	— 25	2695
	Total	9599.44	36,102,921	— 12	3761

Wie überall, so sind auch hier die gebirgigen und versandeten Landschaften der Alpen und der „Grandes Landes“ am geringsten bevölkert. Hinter Deutschlands geringst bevölkertem Lande, Mecklenburg-Strelitz mit 1959 E. auf 1 □Mle., sind 5, hinter Preußens mittlerer Dichtheit (3861) 59, hinter der Württembergs (5133) 78 französische Departements. Nur 2 (von Paris abgesehen) erreichen die Dichtheit des sächsischen Regierungsbezirks Zwickau, sowie die von 5 belgischen Provinzen mit 13—14,000 Bew. auf 1 Q.-Mle.

1874 wurde die Erbauung von 18 neuen Festungswerken an der Ostgrenze mit einem Aufwand von 71 Mill. Mark beschlossen. Städte über 1 Mill. E. 1, über 300,000 Einw. 2, über 100,000 E. 6, über 50,000 E. 14, über 30,000 E. 19. Die 42 größten Städte zählen (1872) zusammen 4,927,328 E.

7) Ortsbeschreibung. Die 86 Departements werden, soweit dies überhaupt möglich ist, nach den alten Provinzen geordnet.

1) Isle de France (das alte Herzogthum Franken), der Centralpunkt des Landes. 1. Paris, der politische, gewerbliche, kommerzielle und wissenschaftliche Central-

punkt von Frankreich, mit (1872) 1,851,792 E. in 71,251 Häusern mit 650,631 Wohnungen, 60 m ü. d. M. und 20° östl. von Ferro, unter dem 0 Meridion der Pariser Sternwarte, ringförmig zu beiden Seiten der Seine, über welche 28, zum Theil prachtvolle Brücken (darunter die Br. v. Jena) führen, seit 1840 Festung mit 18 detachirten Forts, die mit einem zweiten Ringe von festen Riesenwerken vermehrt werden sollen. Zur Römerzeit, Lutetia genannt, auf 25 Hektar Areal, umfaßte die Stadt unter Heinrich IV. 568, 1860: 3288, 1870: 7083 Hekt. und wurde durch Napoleon III. in eine der schönsten Städte der Erde umgewandelt. Die hervorragendsten Gebäude sind: der Palast der Tuilerien mit großem Garten seit 1564 am rechten Seineufer und mit dem prachtvollen, an Kunstschätzen überreichen Louvre zusammenhängend, aber im Kommunekampf von 1871 gleich dem großartigen Rathhaus und vielen anderen öffentlichen und Privatpalais mit all ihren Kunstwerken in Brand gesteckt, welcher Vandalismus 44.5 Mill. Mark Schaden und 21 Mill. Mark Kriegskosten verursachte. Schloß Elysée seit 1718; das Invalidenhaus für 5000 Invaliden mit 95 m h. vergoldeter Kuppel und den Gebeinen Napoleons I. s. 1840; die sogenannte Kriegsschule (jetzt großartige Kaserne) mit dem 3762 Ar. gr. Marsfelde; der Triumphbogen de l'Etoile von 1806/36 mit einem Aufwand von 7.7 Mill. Mark erbaut, 49.5 m h. und 45 m br. Unter 79 Kirchen nimmt die Kathedrale Notre Dame auf einer Seineinsel s. 1164, 130 m lang, 48 breit, 35 hoch, die beiden unvollendeten Thürme von je 68 m H. die erste, das Pantheon mit den Gräbern und Denkmälern berühmter Männer die zweite Stelle ein. Einzig in ihrer Art sind die großartigen Centralhallen aus Eisen und Glas; Bahnhof der Nordbahn, der alterthüml. Justizpalast u. a. Die vornehmsten Straßen sind: Rue Rivoli, Montmartre mit einer im Bau begriffenen großartigen Votivkirche, Richelieu, St. Germain u. a.; viele Monumente, Reiterstatuen, Obelisken auf prächtigen öffentlichen Plätzen, wie die 1871 zerstörte, 1874 wieder hergestellte Vendomes- (Napoleons-) Säule von 42.6 m H., die 43 m h. Juliussäule, der Obelisk von Luxor, 13 m h. aus einem einzigen Steine. Herrliche Promenaden, darunter das Boulogner Wäldchen von 8.713 Mill. Q.-Meter Areal, 7 Squares, wundervolle Boulevards, worunter der italienische den Glanzpunkt bildet, der botanische und zoologische Garten mit 20 Lehrstühlen; mehrere Wasserleitungen; großartige Abzugskanäle; Katakomben mit den Gebeinen von 3 Mill. Menschen. Großartige Wohlthätigkeitsanstalten für 100,000 Arme und Unglückliche aller Art; die Morgue f. verunglückte Todte. Zahlreiche Unterrichtsanstalten. Obenan steht das Nationalinstitut mit den 3 Fakultäten der Sorbonne, einer Rechts-, Medicinal- und Pharmazeutenschule, dem Collège de France, zusammen in 9 verschiedenen prächtigen Universitätsgebäuden, 5 Gymnasien, Berg-, Ingenieur-, Kunst-, Musik-, polytechnischer (gleich höherer Real-), 4'3 Elementar-Schulen; Sternwarte. 34 Bibliotheken, darunter die Staatsbibliothek mit 1.1 Mill. Bänden, 90,000 Manuscripten, 2 Mill. Kupferstichen, 120,000 Medaillen 2c. Ueber 30 Theater; die prächtige Börse, das Grandhotel mit 700 Fremdenzimmern; 10 Vorstädte (Faubourgs) u. s. w. Der Stadtetat beläuft sich (1872) auf 155.73 Mill. Mark Einnahme (genau ein Viertel vom Königreiche Preußen!), darunter 94.1 Mill. Oktroi; unter den Ausgaben laufen 76.4 Mill. Mark für Verzinsung der Stadtschuld (genau soviel, als Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden zusammen!), 16 Mill. Mark für die Polizei, 10.8 f. die Wohlthätigkeits- und Armensachen, 6.4 Mill. für den Volksunterricht u. s. w. Die „Pariser Artikel" in Mode-, Spiel- und Luxuswaren, Hüte, Handschuhe, feines Schuhwerk, Möbel, echte und unechte Bijouterien, künstl. Blumen, lakirte Ledersorten u. a. sind weltbekannt; ferner berühmt: Shawls, Gobelins, Teppiche, Spiegel, Porzellan, Wollen- und Baumwollzeuge, Uhren, Chemikalien u. a. Die Ausfuhr erreicht 115 Mill. Mark ($^1/_{20}$ von ganz Frankreich), die Fabrikation an zwei Milliarden Mark Geldwerth. Noch bedeutendere Summen setzt der Handel, die bedeutendste die Börse um. Geburtsstätte zahlreicher hochberühmter Staatsmänner, Gelehrter und Künstler. Von Deutschen erobert 1814, 1815 und 1871. — Nahe bei Paris das herrliche Lustschloß St. Cloud, den 19. Jan. 1871 von den Franzosen selbst zusammengeschossen. Der Flecken Sevres mit der berühmten Porzellanfabrik, die ehemalige Abtei St. Denys mit den Gräbern der Könige und berühmten Kupferwarenfabr. 2. Versailles, derzeitige Residenz des Präsidenten und Sitz der Regierungsbehörden, 62,000 E., eine der schönsten Städte Frankreichs, in ganz modernem Stile erbaut, prachtvolles Schloß mit großem Park und Wasserkünsten. Nationalmuseum. Bedeutende Industrie in Uhren, Waffen, Werkzeugen, Shawls u. a. Bibliothek und Kunstsammlungen. Von 1672 bis 1790 Residenz der Könige. Den 18. Januar 1871 wurde hier von sämtlichen deutschen Fürsten und freien Städten die erbliche deutsche Kaiserwürde dem preußischen Könige angetragen und von solchem angenommen. 3. Melun, an der Seine, mit 13,200 E.

und lebhaftem täglichem Flußhandel nach Paris. Nicht weit südlich von hier die Stadt Fontainebleau mit 14,000 Ew., einem durch geschichtliche Ereignisse berühmten Lustschlosse und einer Militärschule. Napoleons Abdankung 11. April 1814. 4. Laon, auf einem isolirten Berge, mit 12,000 Einw., Bibliothek, schiefer Thurm, vielen Manufakturen, Handel mit Getreide, Wein, Liqueurs und Leinwand. Blüchers Sieg am 9. und 10. März 1814. Die Citadelle den 9. September 1870 von den Deutschen besetzt und von den Franzosen in die Luft gesprengt. Soissons, an der Aisne, mit 12,000 E., Industrie und Handel. Schlacht zwischen Chlodwig und Syagrius 486. 5. Beauvais (Bellovacum), 18,000 E., schönem Dome mit (1869) sehr kunstvoller Uhr von 90,000 Rädern und allen denkbaren Zeitangaben, 160,000 Mark Anschaffungskosten und Rathhause, Tuch-, Leder- und Tapetenfabriken. Compiegne, an der Oise, mit 14,000 E., gothischer Kirche, schönem Lustschlosse mit Park, Holzindustrie. 1430 Johanna von Arc gefangen. In der Nähe beginnt der große Wald von Compiegne.

2) In der Provinz Picardie. 6. Amiens, an der Somme, mit 64,000 E., Akademie, einem prächtigen Dome und blühenden Fabriken. Geburtsort des Einsiedlers Peter von Amiens; stirbt 1115. Friedensschluß am 25. März 1802. Ham, 3500 E., in sumpfiger Gegend an der Somme, mit einem festen Staatsgefängnisse, in welchem die Minister Karls X., die Herzogin von Berry, Louis Napoleon, 1851 mehrere Generale und Deputirte gefangen saßen. Abbeville, Festung und Handelsstadt an der Somme mit 24,000 E., Tuch- und Teppichfabriken. Zur Zeit der Flut können Seeschiffe bis zur Stadt gelangen. 7. Arras, fest, mit 31,000 Einw., Dom, vielen Kunstsammlungen und starker Spitzen- und Pfefferkuchen-Bereitung. Geburtsort von Robespierre 1759. Boulogne am Kanal, feste Seestadt mit 40,000 E., in Ober- und Unterstadt getheilt und von hohen Mauern umschlossen, kleiner Hafen, aber großer Handel; Fisch-, besonders Heringsfang. Gewöhnlich Einschiffungsplatz nach England. Napoleons Lager 1805. Calais, berühmte Festung und Seestadt, an der nach ihr benannten Straße, 15,000 E., schlechter Hafen, starker Fischfang und Handel; Landungsplatz für 600—700,000 Passagiere von und nach England, in dessen Besitz sie 211 Jahre lang, bis zum Jahr 1558 war. 1558 die spanische Armada von den Engländern zerstreut.

3) In Flandern, den französischen Niederlanden: 8. Lille oder Ryssel, sehr starke Festung, 160,000 E., äußerst betriebsam in Seide, Tuch, Leder, Leinwand und starker Blumenzucht; beträchtlicher Handel. Roubaix, 76,000 E., sehr industriell und handelsthätig in Wollstoffen, Hut-, Seife- und Lederfabrikaten, Färbereien. Damit durch einen Tunnel verbunden das in denselben Artikeln gleich gewerbreiche Tourcoing, 44,000 E. Douay mit 28,000 E., Cambray mit 25,000 E., und Valenciennes mit 28,000 E., drei starke Festungen gegen Belgien. Cambray liefert das bekannte Kammertuch, (Battist), Valenciennes vorzügliche Spitzen. Dünkirchen, die nördlichste Festung Frankreichs, an der Nordsee, mit 35,200 E., lebhafte Fabrik- und Handelsstadt, guter Hafen für 200 Schiffe, englisch von 1388—1583, spanisch von 1583 bis 1658; seit 1662 französisch. St. Amand, 12,000 Einw., Batist, warme Schlammbäder.

4) In der Normandie. 9. Rouen, an der Seine, reizend gelegen, aber schlecht gebaut, 105,000 Einw., herrlicher gothischer Dom, Universität, blühende Fabriken, starker Handel und herrliche Kunst- und wissenschaftliche Anstalten. 1431 das Mädchen von Orleans verbrannt. Geburtsort von P. Corneille 1606. Elboeuf, 25,000 Einw., vorzügliche Tuchmanufakturen, Färbereien. Deßgleichen Louviers, 16,000 Einw., dazu Maschinenbau, Leder. Euvreux, 14,000 Einw., Linnen; Gewürzhandel. Havre oder Havre de Grace, feste Seestadt am rechten Ufer der Seinemündung, mit 88,000 E., trefflichem Hafen, blühender Fabrikation, Handel und Schifffahrt mit 4 Dampfern der transatlantischen Gesellschaft. Ueberfahrt nach Portsmouth und Amerika. Die Lage der Stadt macht sie zum Hafen von Paris und zum fünften Handelsplatz des Reichs. Fecamp, 14,000 E., Baumwollstoffe, Rübenzucker, Fischfang. Dieppe, feste Stadt am Kanal, mit 22,500 E., kleinem Hafen, Schifffahrtsschule; große Fabrikation und Handel, Heringsfang, berühmte Seebäder. Ueberfahrt nach Dover und Portsmouth. 10. Evreux am Iton, 14,000 Einw., merkwürdiger Dom und blühende Wollen- und Baumwollen-Manufakturen. 11. Alençon an der Sarthe, 18,000 E., schöne Spitzen, in den nahen Steinbrüchen unechte Diamanten (die sogen. Alençoner Brillanten). 12. Caen an der Orne, 44,000 E., Akademie mit zwei Fakultäten, Kunstsammlungen; großer Pferdemarkt, starke Fischerei und Handel. Bayeux, 10,500 Einw., Spitzen, Porzellan; Steinkohlen. Lisieux, 14,400 E., Tuch, Linnen. Beaumont, 1749 Laplace geboren. Honfleur, 10,500 E., Spitzen, Wollwaaren, Leder, Chemikalien. 13. St. Lo, 11,000 E., gelehrte

Gesellschaften; Tuchfabriken, Wollzeuge, wichtige Färbereien und Gerbereien; schöne alte Kirchen. Granville, 18,600 E., Festung am Kanal; Spitzen, lebhafter Küstenhandel. Cherbourg, feste Seestadt an der N. Küste der Normandie, mit 37,000 Einw., einem Kriegshafen, welcher 41 Mill. Mark kostete, einem Handelshafen mit Bassin und Vorhafen; starker Schiffbau.

5) In der Provinz Bretagne. 14. Rennes an der Vilaine, schöne Stadt mit 53,000 E., einer Akademie mit 3 Fakultäten, der Peterskirche mit schöner Façade, Kanonen-Gießerei, Schiffbau, Woll- und Lederfabriken. St. Malo, am Kanal, düstere, aber wohlhabende See- und Handelsstadt, mit 12,000 E., Hafen, Seearsenal, Austernfang. Besonders stark ist hier die Ebbe und Flut. Châteaubriand 1769 geboren. Fougères, 10,000 E., Segeltuch; Färbereien. 15. St. Brieux am Kanal, freundl. in der Ebene gelegen, 16,600 Einw., Bibliothek, Theater; Handel mit Landesprodukten; Sardellenfang. 16. Quimper, 12,400 E., Schifffahrtsschule, Schiffbau, guter Hafen und starker Fischfang. Brest, wichtige und feste Seestadt, 68,000 E., viele höhere Fachschulen, Tauwerkfabr., sicherster Kriegshafen in Europa; die Rhede faßt Tausende von Schiffen; Marinemagazine; wasserdichte Leinwand; Fischerei, Schifffahrt. Der Leuchtthurm auf der Insel Quessant. 1869 transatlant. Kabel. Morlaix, See- und Hafenstadt mit 15,000 E.; Schifffahrtsschule, Tabak-, Leder- und Papierfabr. und bedeutender Handel mit Viktualien. 17. Vannes am Meerbusen Morbihan, fest, 15,600 E., die mit Korn, Butter, Sardellen und Wein lebhaften Handel treiben; Gerberei, Webfabriken &c. In der Nähe die schmale Halbinsel Quiberon, denkwürdig durch die Niederlage der Emigranten, Juli 1795; und die Insel Belle Isle mit dem Städtchen Le Palais, 5200 E., Fischfang, Centralgefängniß, Seehafen. L'Orient am Ocean, neugebaute Stadt mit 35,000 E., einem großen und sicheren Hafen, erster Schiffbauplatz in Frankr., Eisenwerke, Sardellenfischerei, Handel. 18. Nantes an der Loire und 6 Meilen vom Ocean, 120,000 E., Schiffswerfte, ein Flußhafen und ausgebreiteter Handel; gr. Entrepot für Salz und Wein; viele Fabr. in Linnen, Woll- und Baumwollstoffen, Papier, Leder u. a. Bedeutende See- und Küstenschifffahrt. Edict von Nantes 1598 von Heinrich IV. erlassen. Carriers unmenschliches Wüthen 1793.

6) In der Provinz Orleanois: 19. Orleans an der Loire, 51,000 Einw., Akademie und andere höhere Schulen, Kunstsammlungen, Bibliothek, prächtiger Dom, schöne Brücke und bedeutender Handel. Dem Mädchen von Orleans, das 1429 die Stadt von den Engländern befreite, wurde 1803 hier ein schönes Denkmal und wird deren Heiligsprechung dermalen in Scene gesetzt. Die zahlr. Fabriken arbeiten für die Levante. Im Oktober 1870 von den Bayern erstürmt, 5. Dezember wiederholt erobert. 20. Blois an der Loire, 22,000 E., schöne röm. Wasserleitung, altes Schloß; fabrizirt geschätzten Essig, Lakrizensaft, Handschuhe. Bibliothek, Theater. 1588 Ermordung des Herzogs von Guise. Chambord, Dorf mit einem berühmten Schlosse, das 440 Zimmer enthält, von Bayard, Leczinsky, dem Marschall von Sachsen und Berthier bewohnt, und 1821 dem Herzog von Bordeaux (Graf Chambord oder Heinrich V.) geschenkt wurde; der über 6000 Hektar gr. Park ist einer der schönsten. Vendôme, 10,600 Einw, Leder, Baumwollw., Schneidwerkzeuge. In der Nähe Lamee, wo 1872 ein 47 Kilogramm schwerer Aerolith niederstürzte. 21. Tours an der Loire, 44,000 E., Bibliothek, Dom, blühende Seidenmanufakturen. Schlacht zwischen Martell und den Sarazenen 732. Im Herbste 1870 Sitz der Nationalvertheidigung; den 19. Januar 1871 von den Deutschen genommen. Die Umgegend heißt der Garten von Frankreich. 22. Angers, 60,000 E., festes Schloß, schöner Dom, berühmte Schieferbrüche, gall. und röm. Alterthümer. Bruch der Kettenbrücke 1850. 23. Laval an der Mayenne, 25,000 E., altes großes Schloß, große Leinwand- und Wollenmanufakturen, Marmorbrüche. Standbild des Ambroise Paré seit 1840. 24. Le Mans an der Sarthe, 48,000 Einw., Oelreinigungsfabriken, Federviehhandel, Bereitung gesuchter Wachskerzen. 25. Chartres an der Eure, 22,000 Einw., prächtiger goth. Dom; Gerberei, Färberei, Hutfabriken und blühender Getreide- und Wollenhandel. 26. Napoleon-Vendee, auch Bourbon-Vendee, 9500 E., bis 1801 ein kleiner Ort, später aber durch Napoleon emporgebracht, Lyceum, Hospital, Bibliothek, Brauerei. Les Sables d'Olonne am Ocean, Handelsstadt mit 8000 Einw., befestigter Hafen, Schifffahrtsschule; Sardellenfischerei und Seesalzbereitung. 27. La Rochelle am Meer, fest, 21,000 E., guter Hafen und wichtiger Seehandel. Belagerung 1628. Geburtsort des Physikers Réaumur 1683. In der Nähe die Insel Re, reich an Wein. Rochefort unweit der Mündung der Charente, stark befestigte Seestadt mit 30,000 E., einem Hauptkriegshafen und großen Marineanstalten, Gefangennehmung Napoleons 5. Juli 1815. Westlich die Insel Oleron, 4½ Q.-Mle. gr. mit 18,000 E., meistens von Fischern

und Seeleuten bewohnt, gut bewässerter Boden für Maisbau. 28. Niort an der Sevre, 24,000 Einw., schön gebaut; Leder- und Wollenmanufakturen und bedeutender Handel. 29. Angouleme an der Charente, 26,000 Einw., Bibliothek, berühmte Papier-, Tuch-, Kupferkessel- und Porzellanfabriken und eine Stückgießerei. 30. Limoges an der Vienne, 56,000 E., Akademie mit 2 Fakultäten; lebhafte Industrie; Kastanien; röm. Alterthümer. 31. Poitiers, schöngebaut, mit 31,000 E., großem Handel und nahen römischen und keltischen Alterthümern. Sieg Karl Martells 732 und der Engländer 1356. 32. Chateauroux am Indre, mit 19,000 Einw., wichtigen Tuchmanufakturen und Gewinnung von lithographischen Steinen. Nördl. das Städtchen und Schloß Valencay, durch Ferdinands VI. von Spanien 1808—1813 Aufenthalt bekannt.

7) In der Provinz Guyenne mit Gascogne und Navarra: 33. Bordeaux (Burdegala), am linken Ufer der 1 Kilom. br. Garonne, die hier ein 8 Kilom. langes Flußbecken bildet, welches an 12,000 Schiffe zu fassen vermag und durch den Kanal von Languedoc mit dem Mittelmeer in Verbindung steht, 195,000 E., prachtvolle 486 m lge. Brücke, schöne öffentl. Plätze; imposante Kathedrale; großes und prachtvolles Entrepot; Bibliothek mit 110,000 Bdn., botan. Garten, vortreffl. Sammlungen aller Art. Berühmte Gold-, Silber-, Bijouterie-, Möbel-, Porzellan-, Fayence-Waren, Filz- und Seidenhutfabrikation. Regelmäßige Dampferlinie nach Brasilien. Der dritte französ. Handelshafen mit 1.4 Mill. Ctr. Wein-, 170,009 Ctr. Weingeist- und Branntwein-Ausfuhr. Theolog. Fakultät, medicinische, Zeichen- und Malerschulen; Wohlthätigk.-Anstalt. Röm. Alterthümer. Am 28. Januar 1871 Sitz der Konstituante. Blaye an d. 4 Kilom. br. Gironde, 16,000 Einw., Wein- und Obsthandel. Medoc, vorzügl. Rothwein. Libourne, 15,000 E., Flut 2—3 m h., Salz- und Handels-Entrepot; Tauwerk, Glas, Rübenzucker. Moissac, 11,000 E., lebhafter Handel. 34. Agen an der Garonne, 18,500 Einw, Dom, Bibliothek, Alterthümer, und viele Fabrik- und Handelsthätigkeit in Wein und Pflaumen. 35. Montauban am Tarn, 28,000 Einw., theologische Fakultät für die reformirte Kirche, Seide- und Wollenmanufakturen und Handel mit Wein, Getreide, Tuch, Baumwoll- und Seidenfabrikaten. 36. Cahors am Lot, 15,000 E., Akademie; Geburtsort des Papstes Johann XXII., des neapolitanischen Königs Joachim Murat, † 1815. In der Nähe wächst der alkoholreiche vin de grave. 37. Rhodez am Aveyron, sehr alte Hauptstadt des Dep. des Aveyron, 13,000 Einw., schöner Dom, viele Kupfer- und Messerschmiede. In der Umgegend starke Maulthierzucht. 38. Tulle an der Correze, in schauerl. Gebirgsgegend, 13,500 E., Spitzen, Papier, Eisenwaren, berühmte Jagdflinten. 39. Perigueux am Isle, 21,000 Einw., Dom, Bibliothek, berühmt durch Trüffeln, Pasteten; Schweinemarkt; Reste aus der röm. Vorzeit. Bergerac, 13,000 E. In der Nähe Eisenhütten, Papierfabr.; Weinhandel. 40. Mont de Marsan, Hauptstadt des Dep. der Heiden (des Landes), 6000 E., College, Bibliothek, Getreide- und Weinhandel. Die Umgegend bis an den Ocean, früher öde, ist jetzt mit 100,000 Hektar Wald bewachsen. Dax am Adour, 10,000 E., starker Handel mit Landesprodukten; Warendepot. Heiße Quellen mit starken Ausdünstungen. Bahnkreuzung. 41. Pau, 23,000 E., Akademie, Bibliothek, gr. Schloß und Park; Fabriken und Handel mit Leinwand, Kattun und Teppichen u. a. Die Stadt liegt auf dem äußersten Punkte einer gr. Hochebene und bietet entzückende Aussicht auf die schneebedeckten Pyrenäengipfel. Heinrich IV. 1553 und Bernadotte 1764 geboren. Bayonne, schöne See- und Handelsstadt, 27,000 E., Festung erster Klasse, wichtiger Stapelplatz zwischen dem N. und Spanien, Hafen und gr. Handel mit Schinken ꝛc. 1679 Erfindung der Bajonette. Napoleon und Karl IV. im Mai 1808. Bahnkreuzung. Biarritz, 2800 E., berühmtes Bad. Oleron, 10,000 Einw., Woll- und Linnenw., Papier, Leder. Orthez, 7000 Einw., Tuch, Linnen, Eisendraht, Leder; Steinöl, Salz. Schlacht 1814. 42. Tarbes, in malerischer Lage und mit 16,000 E., Kupferindustrie und beträchtlicher Handel. Nicht ferne von hier die 32 warmen Mineralquellen von Bagneres de Bigorre im reizenden Campaner Thale mit 10,000 Einw.; die Bäder haben 20—51° C.; gute Gewerbe. Lourdes am Paufluß, in einer Pyrenäenschlucht, fest; 4800 E., Linnen, Strumpfw. Neuerdings besuchter Wallfahrtsort. 43. Auch am Gers, 13,000 Einw., kolossaler Dom mit 2 Thürmen, Bibliothek, Wollgewerbe, Weinhandel. Reizend ist die amphitheatralische Lage der Stadt auf und an einem Weinhügel.

8) In der Provinz Languedoc: 44. Toulouse (Tolosa), an der Garonne, und nahe am Anfang des Südkanals, sehr alt, 125,000 E., Akademie, prächt. erzbischöfl. Palast, Münze; große Fabrik- und Handelsthätigkeit. Im Mittelalter Hauptsitz der Provenzalen. Wellingtons Sieg am 10. April 1814. Bagneres de Luchon, 3600 E., berühmte Schwefelbäder; silberhaltige Bleigruben. Schneebedeckte Pyrenäengipfel. 45. Alby

am Tarn, 16,500 E., Woll- und Linnenindustrie, Handel mit Wein, gedörrten Pflaumen, Safran. Von diesem Orte führen die Albigenser den Namen. Castres am Agout, 24,000 E., erhebliche Fabriken in Seide, Tuch, Kupfer, Pergament und Papier. In der Nähe der zitternde Felsen von 600 Ctr. Schwere. 46. Foix an der Arriege und am Fuße der Pyrenäen, 5800 E., Vieh-, Butter- und Käsehandel, Marmorbrüche und Eisengruben. 47. Perpignan, eine Stunde vom Mittelmeer, 25,000 E., Dom, Münze, Akademie, sehr reich durch Obst-, Getreide- und Weinbau (Roussillon). 48. Carcassone am Südkanal und an der Aude, 23,000 E., Südfrüchte, berühmte Tuchfabriken, Gerberei und Hüttenwerke. Narbonne, früher Narbo Martius, an einem Busen des Mittelmeeres, 17,800 E., Börse, röm. Inschriften und Triumphbögen (Gallia Narbonensis). 49. Montpellier, nicht weit vom Mittelmeere, auf einem hohen Felsen, 58,000 E., berühmte medizinische Fakultät, Börse, gr. Weinproduktion (Frontignac); weltberühmter Branntwein (trois-six). Geburtsort vieler gr. Männer. Entzückende Fernsicht auf das Meer, die Alpen und die Pyrenäen; der eiskalte Mistral, ein Mark durchdringender Wind. Cette am Mittelmeer, 24,000 Einw., Kriegshafen. Lebhafte Industrie; starker Handel; wicht. Seehandels-Entrepot. Der gr. Küstensee Thau. Beziers, 32,000 E., in reizender Lage; gute Tischweine, geschätzter Branntwein; starker Handel. Agde, 10,000 Einw., Küstenhandel. Lodève, 13,000 E., Tuch, Seife, Oel, Leder. Weinhandel. 50. Nimes (Nismes), eben zwischen Obst- und Weinhügeln, 63,000 E., viele Fabr., Handelspflanzen;. Entrepot für rohe und gedrehte Seide. Röm. Alterth. Posamentir-, Bijouterie-, Seiden- u. a. Waren. Guizot 1787 geb. Amphitheater und Wasserleitung, Akademie, 15 Kirchen, Citadelle. Beaucaire am rechten Ufer des Rhone, 11,000 Einw., berühmte Messe vom 22. bis 28. Juli. Alais, 22,000 E, Steinkohlen-, Eisen- und Bleigruben. 51. Privas, in schöner Lage mit 7000 E., starker Obst- und Weinbau, beträchtliche Seidenzucht, besuchte Märkte. Annonay, 17,500 E., Papier, Seide; Weißgerberei in 86 Etablissem Montgolfier 1745 geb. 52. Mende am Lot zwischen hohen Bergen, 6800 Einw., Tuch- und Sarschefabr. Kathedrale mit meisterhaftem Glockenthurm. 53. Le Puy a. d. Loire, auf einem vulkanischen Berge, 18,500 E., Dom, gute Manufakturen in Spitzen, Blonden, Gold- und Silberfäden. Bergharz. Yssingeaux, 8500 E., Spitzen, Blonden.

9) In der Provence: 54. Avignon am Rhone in einem romantischen Thale, durch Petrarka's Aufenthalt und Lieder und durch die Residenz der Päpste von 1308 bis 1376 berühmt, 39,000 E., Akademie, Kunstsammlungen, gr. Handel mit Krapp, Wein, Baumöl und Wolle. Carpentras, 12,000 E., Chemikalien, Leder. Landesproduktenhandel. Orange, 12,000 E., Krapp, angenehme rothe Tafelweine. Röm. Alterthümer. 55. Marseille (Massilia), 315,000 Einw., prachtvoll auf einem Hügel am Mittelmeer, elegante Neustadt, über 6000 Landhäuser an und auf Wein- und Obsthügeln. Zahlreiche Unterrichts- und wissenschaftl. Anstalten, Bibliothek, botan. Garten. Viele Fabr., darunter 2 Seifenfabriken mit 600,000 Ctr. Produktion, Oel, Leder, Eisengießerei, metallurgische Etablissements. Die Ein-, Durch- und Ausfuhr übersteigt jährlich 1200 Mill. Mark; der Handel ist Welthandel; regelmäßige Dampfschifffahrt. Die Stadt wurde 500 Jahre v. Chr. von den Phokäern gegründet. Aix (Aquae Sextiae), 29,000 E., Akademie, warme Bäder und Reichthum an Baumöl, Seide, Südfrüchten. Schlacht zwischen Marius und den Teutonen 102 v. Chr. Arles, das alte Arelatae, am Rhone, 27,000 E., viele röm. Alterthümer. Tarascon, 16,000 Einw. Das Rhone-Delta La Camargue 60—65,000 Hektar gr., theils Salzsumpf, theils Lagune. Die höhern Striche fruchtbar mit 9 Gemeinden. 56. Draguignan, 12,000 E., Bibliothek, mineralogisches Kabinet, botanischer Garten und mehrere Fabriken. Hyeres am Mittelmeer in entzückender Lage, mit 12,000 E., höchst gesunder Luft und mit bedeutenden Seesalzsalinen, Handel mit Wein. Unfern die 4 hyerischen Inseln. Toulon am Mittelmeere, sehr feste See- und Handelsstadt mit 70,000 E., zweiter militärischer Seehafen und Waffenplatz von Frankreich, in welchem der Bagno für 5000 Galeerensträflinge; regelmäßige Dampfschifff. nach Algier. 57. Digne, 5800 E., von Reben und Obstbäumen beschattet, und mit nahen Schwefelbädern gesegnet. Handel mit getrockneten Früchten (Pflaumen, Mandeln ꝛc.). Manosque, 6500 E., gute Kleinindustrie.

10) In der Provinz Dauphiné: 58. Gap, 9400 E., in einer gebirgigen aber an Mineralquellen reichen Gegend, Naturalienkabinet. 59. Grenoble (Gratianopolis) an der Isere, Festung, 43,000 E., Akademie, Bibliothek, Kunstsammlungen, Artillerieschule, schöner Dom. Bayard geb. 1476. In der Nähe die große Karthause, die an die Stiftung des Karthäuser-Ordens erinnert. Vienne, 24,000 E., Tuch, Kattun; Maschinenbau. Röm. Alterthümer. 60. Valence am Rhone, 20,000 E., Citadelle, gr. Seiden-

und Weinhandel. Hier starb am 29. August 1799 Papst Pius VI. in der Gefangenschaft. **Montélimar**, 13,000 E., gute Gewerbe und Handel.

11) **In der Provinz Lyon**: 61. **Lyon** (Lugdunum), am Einfluß der Saone in den Rhone, sehr schön gelegen und befestigt, 325,000 Einw., wichtigste Fabrikstadt für allerlei Seidenzeuge; Buchhandel; Leder, Hüte, Metallw.; bedeutender Handel in Getreide, Wein, Seidenstoffen, Seife, Strohhüten u. s. f. Akademie mit 35 Lehrstühlen, Biblioth., Kunstsammlungen. Flußschifffahrt, 13 Brücken, 28 Quais, 18 Thore. 80,000 Fabrik-Arbeiter, 50,000 Webstühle. Spital mit 1800 Betten. In der Nähe Ueberreste röm. Wasserleitungen, ferner eines Cäsarenpalastes, viele Sarkophagen, archäolog. Museum, bedeut. Gemäldesammlung. Erste Eisenbahn in Frankreich von hier nach Etienne. 1793 und 1834 waren für Lyon Unglücksjahre durch Bürgerkrieg, und 1840 durch Ueberschwemmung. **Villefranche**, 12,600 E., Linnen und Zeuge; Wein- und Viehhandel. **Tarare**, 16,000 E. Die Musselin-Industrie gibt 60,000 Arbeitern in der Umgebung Verdienst. 62. **Montbrisson** unweit der Loire, 8000 E., schlecht gebaut, aber in einer üppigen Gegend; Bibliothek, Mineralquellen, Getreidehandel. **St. Etienne**, schöne, äußerst gewerbvolle Stadt mit 112,000 E. und 75,000 Arbeitern in der Nähe, die jährl. 10,000 Ctr. Seide verarbeiten. Große Gewehrfabrik, Steinkohlengruben. **St. Chamond**, 12,800 E., Eisenwerke. **Roanne**, 19,400 E., Kattun, Tuch, Papier, Oel. 63. **Clermont** am Fuße des Berges Puy de Dome, 38,000 E., Akademie, Kunstanstalten, röm. Alterthümer, gute Mineralquellen. Kirchenversammlung von 1095. 64. **Aurillac**, 12,600 Einw., Vieh- und Käsehandel, Spitzen-, Tapeten- und Papierfabriken, warme Quellen. 65. **Moulins** am Allier, 19,000 E., Eisen- und Stahlfabr., Mineralquelle. Dampfschifffahrt. 66. **Nevers** am Einfluß der Nievre in die Loire, 21,000 E., uneben und unfreundlich, Dom, Schloß, geschätztes Fayence, Glas, Email und Eisenwaren. Geburtsort Mirabeau's (1749). 67. **Bourges** an der Evre, 32,000 E., altes Königsschloß, Stadtmauern aus der Römerzeit, großer Dom, Akademie, bedeutende Industrie. 68. **Gueret** an der Creuse, schön gebaut, 6000 E., Bibliothek, Kohlen- und Holzhandel, Wollbleiche.

12) **In der Provinz Burgund (Bourgogne)**: 69. **Bourg**, mit dem Beinamen en Bresse, alt und unansehnlich, 15,000 E., prachtvolle Kirche. Geburtsort des Astronomen Lalande, 1732. In der Nähe ausgezeichnete Steinbrüche für Lithographie. Monument von Gen. Joubert, † 1799. 70. **Macon** an der Saone, 19,000 E., herrliche Brücke, Wein- und Getreidehandel. Kupfergießerei, Uhrenmacherei, Fayencefabrik, Gerberei. **Autun**, 12,800 E., Teppichweb., Leder; röm. Alterthümer. **Clugny** oder **Cluny**. 7000 E., jetzt Seminar für Reallehrer mit 27 Professoren. **Chalons**, mit dem Beinamen sur Saone, 21,000 E., Seide- und Wollwaren, Handel auf dem Kanal du Centre. **Le Creusot**, 30,000 E., wovon ¹/₃ Fabrikarbeiter, Maschinenbau 42 Mill. Mark Umsatz; 120 Dampfmaschinen von 9950 Pferdekr. Vorzügl. technische Schulen. 71. **Dijon**, ehemalige Hauptstadt von Burgund, 43,000 Einw., prächtige goth. Kirche, Akademie mit 2 Fakultäten, wichtiger Weinhandel (Burgunder). Den 31. Oktober 1870 besiegt Werder die Franzosen. **Beaune**, 12,000 E., vortreffl. Wein, Obst. Bibliothek. Prächt. Hospital. **Chatillon-sur-Seine**, 5000 E., 1814 Friedensunterhandlungen mit Napoleon I. 72. **Auxerre** an der Yonne, 16,500 Einw., starker Wein- und Holzhandel. Abtei St. Germain, Bibliothek. **Sens**, 12,000 Einw., Landesproduktenhandel; röm. Alterthümer.

13) **In der Provinz Franche Comté (Hochburgund)**: 73. **Besançon** (Vesontio) an dem Doubs, 50,000 E., Akademie mit 3 Fakultäten, röm. Ueberreste; viele Fabr., Mittelpunkt der Uhrenindustrie mit 2000 Arb.; lebhafter Handel mit Landesprodukten und Eigenindustrie. **Montbeliard**, 7000 E., Maschinenbau, Baumwollspinn., Leder für 1,2 Mill. Mark, Uhrfabr. Von 1417 bis 1796 Hauptstadt einer württemb. Grafschaft. Werders Kämpfe den 15. bis 17. Jan. 1871. Cuvier 1769 geb. **Pontarlier**, 5600 Einw., Absinthfabr. (jährl. 1000 Hektol), 887 m üb. d. M. Den 1. Febr. 1871 ein französ. Heer von 81,000 Mann durch Deutsche auf Schweizerboden gedrängt. 74. **Lons le Saulnier**, 11,000 E., lebhafte Metallindustrie, Kunstgießerei, Maschinenbau, Silber- und Kupferminen, Salzwerk. **Dole**, 11,000 Einw., Bibliothek, Kunstmuseum. Chemikalien. **Salins**, 8000 E., Salzlager. **St. Claude**, 7000 E., Graveur-Arbeiten in Elfenbein, Knochen &c. **Villersexel**, 1500 E., Werders Sieg am 9. Jan. 1871. 75. **Vesoul**, von Rebhügeln umgeben, 7900 E., Bibliothek, Waffenschmiede, Färber, Gerber. In der Nähe warme Bäder, röm. Antiquitäten, die berühmte intermittirende Quelle Frais; Knochenhöhlen.

14) **In der Provinz Lothringen (Lorraine)**: 76. **Barle-duc**, 15,600 E., vortreffl. Rothwein; Woll- und Baumwollw., Holz- und Weinhandel. **Montmédy**,

2500 E., deutscher Sieg 14. Dezember 1870. Stenay, 3000 E. In der Nähe die Siege der Deutschen vom 27. bis 31. Aug. 1870. Verdun, 13,500 E., gutes Kleingewerbe; Liqueure. Bibliothek. Berühmter Vertrag von 843. Deutsches Bisthum bis 1552. Sieg der Deutschen den 8. Novbr. 1870. Longwy, 2700 E., Sieg der Deutschen den 25. Januar 1871. Mars la Tour, Sieg der Deutschen den 16. August 1870. 77. Nancy, 54,000 E., bedeut. Fabr. für Gewebe aller Art, physikal. und musikalische Instrumente. Akademie, Bibliothek, Kunstmuseen. Prächtiges Rathhaus und erzbischöfl. Palast. Seit 1735 französisch. Pont-a-Mousson, 8500 Einw., röm. Alterthümer. Luneville, 17,000 E., ehemals Residenz der Herzoge von Lothringen. Lebhafte Gewebeindustrie. Entrepot der Weine und Leinwand. Schmachvoller Friede 1801. Toul, 8000 E., Wein, Hopfen. Wollwaren, Papier, Leder. Deutsches Bisthum bis 1552. Vierthürmiger Dom. 78. Epinal, 12,500 Einw., Gewebe, Schneidwerkzeuge, Papier. Bibliothek. Domremy, 1410 die „Jungfr. von Orleans" geb.; deren Denkmal. Plombières, 1600 E., berühmte Thermen. St. Dié, 10,000 E., Zeuge, Teppiche, Leder. Landesproduktenhandel.

15) In der Provinz Champagne: 79. Châlons (Catalaunum) an der Marne, 18,000 E., Kunstschule, berühmte Gerbereien, herrliche Brücke, Domkirche. Die berühmten Höhlen in den Kreidefelsen werden zu Weinkellern benützt. Schlacht zwischen Attila und Aetius 451. Epernay an der Marne, 11,600 Einw., ausgezeichneter Champagnerwein, treffliches Töpfergeschirr. Rheims oder Reims, 72,000 Einw. In der Kathedrale ehedem die franz. Könige gesalbt. Gr. Champagnerfabr. (Gesamtproduktion 40 Mill. Flaschen, davon 10 Mill. exportirt). 80. Mezières, 5800 E. Die „jungfräuliche Citadelle" den 2. Jan. 1871 von den Deutschen genommen. Charleville, 10,200 Einw., Gewehrfabr., Nägel u. a. Eisenwaren. Regelmäßig erbaut. Rethel, 7600 E., Musselinw., Shawls. Sedan, 16,000 E., blühende Gewerbe in feinen Tuchen, Kaschemirs, Modestoffen. Entscheidungsschlacht den 1. Sept. 1870. Kaiser Napoleon III. und eine französ. Armee von 84,433 Mann fielen in deutsche Gefangenschaft den Tag darauf. Turenne 1611 geb. 81. Troyes an der Seine, die hier schiffbar wird, sehr alt, 40,000 E., in großer fruchtbarer Ebene, Bibliothek, Dom und sehr lebhafter Handel. Arcis sur Aube, 3000 E., Geburtsort Dantons, 1759. Bar sur Aube, 5000 E. Brienne, 2400 E., früher mit Militärschule, worin Napoleon I. gebildet wurde; alle drei durch Schlachten im Jahre 1814 bemerkenswerth. 82. Chaumont an der Marne, 7600 E., Bibliothek, Mineralienkabinet, botan. Garten, Eisengruben und Hammerwerke. Vertrag vom 1. März 1814. Langres, 8400 E., Stahlwaren; 444 m üb. d. M.

16) In Nizza und Savoyen: 83. Nizza oder Nice, Hauptst. des Departem. der Seealpen, 54,000 E., seit 1860 französisch, an der Mündung der Var am Mittelmeer; in den Wintermonaten wegen der milden Wintertemperatur Brustkranken empfohlen. Eingemachte Früchte, Essenzen; Seidenspinn., Leder. Handel mit Südfrüchten. Massena 1758 geb. Villa Franca, 3200 E., Kurort. Mentone, 5000 E. und Roquebrune, 1000 E., im Jahre 1861 vom Fürsten von Monaco für 3.2 Mill. Mark an Frankreich verkauft. Grasse, 12,600 Einw., Blumenkultur, Bienenzucht, Essenzen; Handel mit Landesprodukten; Bibliothek. Antibes, 7000 Einw., Tabak, Südfrüchte, Oliven. Cannes, 9800 E., Südfrüchte; Fischfang; Schiffswerfte; Seebäder. Den 1. März 1815 landete von Elba her Napoleon I. Gleich Nice Winterkurort. Gegenüber liegen die Lerinischen Inseln, wovon St. Marguerite die größte von 0.17 □Mln. Areal. Fort auf schroffem Felsen. Orangenwälder. Staatsgefängniß: von 1661—1691 „der Mann mit der Eisernen Maske"; 1873 Marschall Bazaine, der Besiegte von Metz, entflieht 1874. 84. Chambery, 20,500 E., 265 m ü. d. M., Akademie, Schloß. Seidengaze, Spitzen, Hüte, Gewebe; Handel. Mineralquellen in der Nähe. Aix-le-Bains, 4400 Einw., berühmte Bäder von 45° C. Modane, 2000 E., am M. Cenis-Tunnel. Das M. Cenis-Hospitz in 1968 m H. 85. Annecy, 11,500 Einw., 444 m ü. d. M., Baumwoll-, Seiden-, Stroh- und Thonwaren. Rumilly, 4600 E., Leder. Faverges, 3200 E., Eisenwerke. Samoëns, 3100 E., Wasserfälle. Chamouny, 2500 E., am Fuße des Montblanc, 1020 m ü. d. M. Das Thal l'Argentière mit 5000 Einw., prächtige Gletschergruppen. Thonon, 5200 E., Thermen.

17) Die Insel Korsika. Sie ist um 1/7 größer als Hessen, von dessen Bevölkerung sie nur 80 Proc. erreicht: 158.86 □Mln. gr. mit 258,507 E. Die 25 Mln. lge. Ostküste ist th. unbedeutend gegliedert, th. flach mit viel Sandboden und 6 Strandseen; Die Westküste dagegen buchtenreich und stark ausgezackt. Nach N. stößt eine schmale Halbinsel vor, die im Kap Korso endigt. Im S. liegt das Kap und die Meerstraße St. Bonifacio; letztere trennt von Sardinien. Die Golfe von Valinco, Ajaccio, Sagona,

Porto u. a. sind durch Halbinseln geschieden, welche in viele Vorgebirge auslaufen. Das Innere wird von N. nach S. von einem vielastigen Gebirge von 1000 m mittl. Höhe durchzogen, dessen höchste Gipfel sind: Monte Rotondo 2764, M. d'Oro 2652, M. Paglia Orba 2634, M. Cinto 2616 m h. Zahlreiche Gewässer fließen nach O. (Golo, Tavignano, Orbo u. a.) und W. (Taravo, Tavaria u. a.). Der fruchtbare Boden eignet sich zur Akklimatisirung tropischer Pflanzen. Wein, Kastanien, Oliven, Baumwolle, Orangen gedeihen ohne besondere Pflege, und könnte die Landwirthschaft die Quelle großen Reichthums für die Bevölkerung sein, wenn erst Civilisation und Industrie eingedrungen sein werden. Zwei Drittheile des Bodens liegen noch brach. Der Weinbau liefert im Mittel 453,800 Hektoliter, der Ackerbau 433,000 Hektol. Weizen; 79,067 Hektar sind vortreffl. bewaldet. Der Viehstand ist blühend: Man zählt 34,000 Pferde, Esel und Maulthiere, 61,000 Rinder, 368,000 Schafe, 98,000 Schweine, 161,000 Ziegen. In 10 Hütten fabrizirt man 36,000 Ctr. Eisen. — Von der durchaus kathol. und meist italienisch redenden Bevölkerung leben 66 Proc. vom Ackerbau, 17 von Gewerben, 3.5 vom Handel und der Rest von verschiedenen andern Erwerbszweigen. Die grobe Wolle der meist dunkelfarbigen Schafe wird für die eigenen Hausbedürfnisse verarbeitet. Die Handelsausfuhr beträgt an 900,000 Mark, die Einfuhr das Dreifache. Eisenbahnen fehlen. Die Hälfte aller schulfähigen Kinder bleibt ohne Unterricht. Die Insel bildet ein Departement, das 5 Arrondissements, 62 Kantone, 353 Gemeinden, 32,894 Häuser und 54,400 Haushaltungen zählt. Korsika wurde 1768 von Frankreich käuflich erworben.

86. Ajaccio, 15,000 E., hübsche, stark befestigte Seestadt mit gr. und bequemem Hafen im gleichnam. Golf. Bibliothek, botan. Garten. Werfte. Industrie ganz gering. Sardellen- und Korallenfischerei. Wein- und Oelhandel. Napoleon I. 1769 geb. Gagno, 1000 E., Thermen von 40° C. Bastia im N.-O., 20,000 Einw., imposante Lage an einem Felsen, dessen Spitze eine Citadelle krönt. Kleiner Hafen, von mehreren Forts geschützt. Industrie in Seife, Teig- und Wachswaren, Liqueure, Leder, Eisenhütte; Fischfang. Lebhafter Handel. Bibliothek von 30,000 Bänden, Naturalienkabinet. Calvi, 2100 E., gr. Rhede; bedeut. Handel. Calenzana, 2600 E., guter Rothwein. Corte, an 6000 E., im Mittelpunkt der Insel. Höhere Schule. Sartene, 4500 E., Eigenhandel. Bonifacio, 3500 E., am Kap gleichen Namens. Portovecchio im S.-O. am gleichnam. Golf, 2300 E., gute Weine; Granitsteinbrüche.

8) Auswärtige Besitzungen. Kolonien und Schutzstaaten.

I. Kolonien.		□Mln.	Einwohner
Afrika.	Algerien	12,150	2,414,218
	Senegambien	4540	209,012
	Insel Reunion	45.6	209,737
	„ Mayotte u. Nossy-Bé	9.74	16,000
	„ Sainte Marie . . .	3.16	5979
	Afrikanische Besitzungen	16,748.5	2,854,946
Asien.	Indien. Pondichery und 4 weitere Parzellen . . .	9.2	259,981
	Französ. Cochinchina .	1022	1,204,287
	Asiatische Besitzungen	1031.2	1,464,268
Amerika.	St. Pierre, Miquelon u. a.	3.8	3971
	Martinique	17.94	153,331
	Guadeloupe u. Dependenzen	29.88	152,910
	Guyana	1650	25,151
	Amerikanische Besitzungen	1701.62	335,366
Oceanien.	Neu-Caledonien . .	315	29,000
	Loyalitäts-Inseln . .	39	15,000
	Marquesas-Inseln .	22.5	10,000
	Oceanische Besitzungen	376.5	54,000
	Summa der Kolonien	19,858	4,708,580

II. Schutzstaaten.	□Mln.	Einwohner
Asien. Königreich Cambodscha .	1523	1,000,000
Oceanien. Tahiti, Moorea und 2 andere	21.3	13,847
Inseln Tubuai, Vavitu und Rapa	2.6	675
Tuamoto-Ins. . . .	121	8000
Gambier-Ins. . . .	0.54	1500
Summa der Schutzstaaten	1668	1,024,022
Kolonien und Schutzstaaten	21,526	5,732,602
Total der französischen Herrschaft	31,125	41,835,523

§ 65.

Die Pyrenäische Halbinsel.

Sie hat die Form eines Trapezes und mißt 118 Mln. von N. nach S. und 145 von W. nach O., nimmt mit 10,618 □Mln. Areal und 20,279,687 E. hinsichtlich der Größe und Bevölkerung die zweite Stelle unter ihren Schwestern im Mittelmeere ein, ist aber nicht allein die am wenigsten gegliederte, sondern auch die wildeste unter denselben.

1) Die Physiognomie des Landes. Man pflegt sich den europäischen Süden voll mannigfaltiger Reize vorzustellen, verleitet durch das üppige, ewig junge Italien. Allein anders ist die Beschaffenheit der hesperischen Halbinsel. Abgesehen von dem überwältigenden Eindruck der imposanten Pyrenäenkette, wie von mehreren lachenden Küstenstrichen, sucht der Wanderer im innern vergeblich wogende Fluren, blühende Gärten, grüne Wälder, lieblichen Vogelsang u. a.; ihm treten baumlose, öde Flächen, sandige Steppen, starre Felswände entgegen: düsterer Ernst lagert über der traurigen Einsamkeit. Nicht wenige Thäler, voll von vortrefflich angebauten Getreide-, Wein-, Orangen- und Olivengefilden, erinnern allerdings an den südlichen Himmel Europas; aber das Gesamtbild verleugnet nirgends seinen finstern Charakter. — Die Halbinsel besteht aus dem pyrenäischen Grenzgebirge im N.-O., 2 Randgeb. im N. und S., 3 Gebirgsreihen im innern, 2 Hochebenen von 4200 □Mln. Areal und 2 Tiefländern am Quadalquivir und Ebro.

a) Wagrechte Gliederung. Mittels der Pyrenäen mit dem europäischen Rumpfe auf 59 Mln. Lge. zusammenhängend, wird die Halbinsel von dem G. v. Biscaya auf 70, vom Atlantischen M. auf 180 und vom Mittelmeer auf 170, zusammen auf 420 Mln. Lge. oder 6/7 des Landesumfangs vom Meere bespült. Der nördl. Küstenrand ist schroff, felsig und durch Buchten (Rias) schwach zerschlitzt; eine schmale Sandbank trennt von der Meerestiefe; 119 Landungsstellen, worunter 48 ordentliche Häfen gestatten einen lebendigen Handelsverkehr. Die namhaftesten Vorgebirge sind K. Villano, Ajo und Penas; nennenswerthe Buchten Ria de Bilbao, Marron, Villaviciosa und Aviles. Das nordwestliche Ufer ist stärker zerklüftet durch die K. de Vares, de los Aguillones, Ortegal, Adrian, Torinana, Finisterre, Verde u. a. und durch die Rias de Vivero, Sa. Marta, Ferrol, Corme, Corcubion, Noya, Arosa mit Inseln, Pontevedra, Vigo u. a. Südlich von der Mündung des Minho entwickelt sich ein flaches und sandiges Gestade mit dem inselreichen Strandsee von Aveiro, dem eine 17 Mln. lge. Dünenwand folgt. Zwischen dem K. Roca und Espichel entwickelt sich der Liman des Tajo; südlich vom Setubalbusen verflacht sich die Küste zu sandigem, niedrigem Dünenland, wogegen der Süden von Portugal eine steile Felsenmauer vom K. Vincente bis zur Guadiana-Mündung bildet, welcher auf der östlichen Hälfte langgestreckte Gestadeinseln vorgelagert sind. Hierauf folgt eine trostlose Flugsandküste, die mit Strandseen und Sümpfen wechselt. Die 2—4 Mln. breite Meerstraße von Gibraltar hat Randberge von 480 bis 783 m H. und die bedeut.

Bai von Algeciras. Die Mittelmeerküste wird von bedeutenden Randgebirgen bis zum K. Palos begleitet und fällt deßhalb steil ins Meer ab; weiter hinauf geht sie in sumpfiges Flachland mit mehreren Strandseen, vom K. Antonio an aber in schöne, fruchtbare Küstenebenen über. Gegen die Pyrenäen hin mehren sich die Felsabstürze, die schließlich in seltsam zerrissenen Vorgebirgen endigen.

b) Die senkrechte Gliederung. Die Pyrenäen hängen weder mit den französischen Sevennen noch mit den mittel- und südspanischen Geb. zusammen; wohl aber bildet meistentheils ihr Scheitel vom K. Cerbere im O. bis zum M. Ursonia, 679 m, im W. die 59 Mln. lge. Grenze gegen Frankreich (den französischen Antheil S. 370), nach S. rasch und schroff mit schauerlich wilder Erhabenheit niederstürzend. Vom Hauptzug, dessen Kammhöhe 2300—2600 m beträgt, zweigen 9 bedeutende und viele kürzere, sehr metallreiche Gebirgsäste nach S. ab, denen in 5—8 Mln. Entfernung Querzüge bis 1650 m H. vorliegen, welche durch tief eingeschnittene Thäler von den Pyrenäen getrennt sind und zum aragonischen Geb.-System gerechnet werden. — Nahe am Mittelmeer steigen die granitenen Ostpyrenäen von 160—650 m Kammhöhe und im P. Neulos 1257 m h. an, fallen wieder auf 729 m, während ein südl. Nebenast 1225 m erreicht. Unter dem 20. Meridian erhebt sich auf der Grenze der P. de Costabonne 2464 m, während die span. Vorpyrenäen im Sa. de Monseny 1619 m H. haben. Im Grenzkamm steigt der Puigmal 2909 m h. auf; ersterer wird vom Segrefluß in 1137 m zerrissen, auch die span. Exclave Llivia vom Mutterlande getrennt. Sofort ragt eine 14 Mln. lange Felsmauer mit vielen Schneegipfeln von 2800 bis 2880 m empor, welcher auf spanischem Boden die Garonne entquillt. Ueber die südl. Hauptkette führen 3 Pässe. Die Central- oder Hochpyrenäen mit vorherrschendem Kalk- uud Thonschiefergestein erheben sich zwischen den Spalten der Garonne und Gave 14 Mln. in erhabenster Wildheit. In den überraschendsten Formen wimmeln Bergriesen in Gestalt von Pyramiden, zerrissenen Zacken, schroffen Zinken, überhängenden Hörnern u. s. w.; dazwischen schäumen Kaskaden (bis 437 m Fall), glänzen Schneewände und runsige Schuttbahnen ꝛc. (Gletscher auf der franz. Nordseite). Die Garonnequellen werden von der 5 Mln. langen Malabettakette zwischen Andorra und Spanien halbmondförmig umschlossen; zahlreiche Gipfel erheben sich über 3200 m H., darunter der Pic d'Anethou (Nethou) 3403 und der M. Perdu, 3353 m, die 2 höchsten span. Pyrenäen-Spitzen. Die südl. Ausläufer erreichen noch 2920 m, die Thäler liegen in 650 bis 1000 m H., die auf franz. Seite um 300 m niedriger. Die Westpyrenäen bestehen aus Uebergangsgeb. und Buntsandstein; sie bilden einen leicht zugänglichen, die Schneegrenze nicht mehr erreichenden Wall. Der höchste Punkt, der P. d'Ory, hat noch 2017 m H.; gegen W. senken die Gipfel mehr und mehr und zeigen im P. Atchuria nur noch 757 m. 3 Straßen führen über diesen Gebirgstheil. — Die Schneegrenze der Pyrenäen reicht auf span. Boden bis 3047, die Baumgrenze bis 1624 m. Waldungen nicht reichlich; Gemsen, Bären und Wölfe, seltener Steinböcke und Luchse beleben das Hochgeb. Die Längen- und Querthäler haben zahlreiche kesselartige Weitungen; manche sind durch ungeheure Steinmassen versperrt; auf den Bergen viele Hochseen. Das Sennerleben fehlt. Großartige Pyrenäen-Thäler: Roncesvalles, Gavarnie, Canfranc mit berühmten Bädern. Den südl. Querzügen von 1000—1699 m H. sind bis zum Ebro 8 Hochplateaux und Llanos vorgelagert, aus denen einzelne Punkte von 500—1050 m emporragen. In den dürren Salzflächen zeigen sich schreckliche Einöden ohne Baum und Strauch, von Schluchten durchfurcht, reich an Salzseen und Steinsalzlagern. — Bei Roncesvalles (985 m) zweigt ein 75 Mln. langes Randgebirge, das Kantabrische, mit Gipfeln von 500—1000, in den nördl. Ausläufern bis 1504 m ab. Dieses strategisch, merkantil und industriell wichtige Geb. hat herrliche Wälder, saftige Matten, gut bebaute Gründe, belebte Thäler und die eisenreichsten, fast zu Tage tretenden Minen Europas (60 Proc. Erz). In 658 m H. führt eine Eisenbahn über den Idiazabalpaß, eine zweite in 651 m H. über den Izarrapaß, eine dritte in 984 m H. über den Pozozal; eine vierte über den 1364 m h. Pajares ist im Bau begriffen. Jenseit dieser Linie schwanken die Gebirgsglieder zwischen 1000 und 2664 m (Pena Vieja); Ausläufer mit Gipfeln von 650 bis 1067 m ziehen parallel in nördl. Richtung zum Meere. Im N.-W. zertheilt sich das Kantabrische Geb. in die 3 Berglandschaften von Galizien von 720, Traz os Montes von 1040 m mittlerer H., und von Leon, 1901 m h. im Telenoberge. Südlich davon dehnt sich die große Hochebene von Altkastilien, Leon und Beira in 830 m mittl. Höhe (die oberschwäb. 550 m S. 76) aus. Die höchste Erhebung von 1389 m bildet der M. Muro im N.-W. Die vielnamigen, keineswegs zusammenhängenden Hochflächen sind kahl und baumlos, im Winter tief mit Schnee bedeckt und fast immer von Stürmen gepeitscht. Ostwärts, gegen die Ebroquellen hin, liegen unverbundene

Geb.-Gruppen bis 2384 m. Das große Kastilische Scheidegebirge von nahezu 100 Mln. Lge. zwischen Duero und Tajo theilt die ganze Halbinsel in eine nördliche und südl. Hälfte. Die östl. Sierren (Geb.) ragen mit öden Kämmen nur wenig über das Plateau empor; so im S. Ministra 1191, im Samosierra 2126, im Guadarrama-Geb. 2404 m. In der Senke der S. de Malagon durchbohrt eine Eisenbahn in zahlr. Tunneln das Geb. bis 1406 m H. Zwei Parallelketten ziehen westwärts, und zwar die nördl. bis 2241, die südl., die S. de Gredos, bis 2661 m; die Thäler schwanken zwischen 810 und 1590 m. Durch die nach N. und S. fließenden Nebenfl. Tormes und Alagon geschieden, setzen die S. de Gata mit zahlreichen Gipfeln bis 1754 m H. fort, sinken in der S. de las Mesas auf 1000 m herab, um in den vielastigen portug. S. da Estrella sich wieder bis 1993 m aufzuschwingen und in niedrigem Hügelland mit 300—650 m h. Gipfeln an der nördl. Tajomündung zu endigen. Zwischen dem Tajo und Guadiana breiten sich die Hochebenen von Neukastilien, Estremadura und Alemtejo in einer mittl. Höhe von 800 m aus. Sie sind im N.-O. mit der Altkastilischen verwachsen, ziehen von da 60 Mln. lg. und 2—12 br. in größerer Mannigfaltigkeit nach S., bilden übrigens keinen zusammenhängenden Wall, sondern lösen sich in kleine Berggruppen auf, wie die S. von Toledo, 1460, von Guadelupe, 1558, von Ossa, 649 m u. a. Dazwischen liegen viele „Campo" von 170—280 m, die aus baumlosen Heiden, magern Weiden, steinigen Granitplateaux, staubigen Steppen bestehen, doch z. Th. mit würzigen Cistus- und Erica-Arten bedeckt, aber auch vom afrikanischen Glutwind „Solano" heimgesucht. In den zerrissenen Thalschluchten gedeihen prächtige Korkeichen. Zwischen dem Guadalquivir und der Mittelmeerküste erhebt sich das andalusische Gebirgssystem, aus 3 Hochebenen, 1 Central- und mehreren Randgeb. bestehend. Das bedeutendste ist die Sierra Nevada (Schneegeb.); 15 Mln. lg. geht der Hauptzug von W. nach O., zu beiden Seiten fallen 2—3 Mln. lge. Queräste ab. Der Mulahacen von 3554 m H. übertrifft den höchsten Pyrenäengipfel um 150, den Etna um 250 m. Die furchtbar zerklüfteten Schieferfelsen stürzen oft 1000 m tief senkrecht in den Abgrund; wild-groteske Berggestalten gemahnen an die großartigsten Hochgebirgsländer Europas; landschaftlich zeigen sich die grellsten Gegensätze. Die Schneegrenze liegt auf der Nordseite in 3000, auf der Südseite in 3100, die Baumgrenze nördl. in 1705, die Getreidegrenze nördl. in 1830, südl. in 2469, der höchste Sattel in 3301, der höchste Wohnort in 2427, der tiefste Gletscher in 2860 m H. Das 1000 m im Mittel haltende Plateau gegen das rechte Ufer des Ebro wird von einer Menge unzusammenhängender Bergketten, Gruppen und isolirter Berge bis 1812 m H. überragt und Iberisches Gebirge genannt. 13 bis 27 Mln. ab der Küste liegen im Mittelmeere die Pithiusen und Balearen. Von den 5 vulkanischen Centren zeigen die Berge bei Gerona (ostpyrenäische Vorberge) auf 10 □Mln. Areal 14 erloschene Kraterberge.

c) Gewässer. An der Nordküste vermag sich nur der Bidassoa als nennenswerther Küstenfluß zu entwickeln, dessen beckenreiches Längethal das Ein- und Ausfallthor der Gothen- und Frankenstämme war und im Unterlauf von Frankreich scheidet. Im galizischen Berglande steht der Minho (Mino) obenan. Er entspringt in 505 m H. und hat einen Lauf von 41 Mln., wovon 7 durch die auffsteigende Meeresflut schiffbar. Der Duero (Douro) holt seine Wasser am 2251 m h. Urbion, liegt 3 Mln. südl. davon 1102 m ü. d. M., biegt sich in einer Spirale nach W., fließt im Oberlauf in einem durchschnittl. 1000, im Mittellauf 650 m h. Hochthale. Der Wasserstand ist je nach Trockenheit oder Regenzeit sehr verschieden. 19 Mln. des Unterlaufs sind schiffbar. Er nimmt beträchtl. Nebenflüsse auf und mündet bei Porto 260 m br. Ein Parallelstrom des vorigen ist der zweite Plateau-, zugleich Centralfluß, der Tajo (portugis. Tejo). Er trennt das nördl. vom südl. Hochplateau, und entspringt am 1610 m h. Muela de S. Juan, an welchem (gleich dem St. Gotthard) 4 nach verschiedenen Richtungen abfließende Gewässer ihre Quellen haben. Anfänglich stürzt er in tiefem Bette durch ein wildes Thal, betritt das Neukastilische Plateau, ist bei Aranjuez 519, bei Toledo 450, im Unterlauf 187 bis 0 m gebettet. Er wird erst in Portugal 25 Mln. weit schiffbar. Oberhalb Lissabon bildet er ein 3 Mln. langes und 1 Mle. breites Bassin. Bedeutenden Zufluß bringen rechts der Jarama, Alberche, Alagon, Zezere u. a., links der Guadiela, Zalas u. a. Es folgt der Küstenfluß Sado. Der 3. Plateaufluß ist der Guadiana, aus dem Giguela und Zancara gebildet, im Sommer wasserarm. Er wendet sich bei Bajadoz (155 m) nach S., bildet an 2 Stellen die span.-portug. Grenze und ist im Unterlauf schiffbar. Im Hafen von Palos vereinigen sich die Küstenflüsse Odiel und Tinto (Chr. Kolumbus Abfahrt den 3. Aug. 1492). An den Pozobergen (1369 m) entspringt der Guadalquivir (d. h. großer Fluß), macht nach 5 Mln. nördl. Laufe ein Knie, wendet

sich nach S.-W., nimmt den nördl. Parallelfluß Guadalimar in 248 m H. auf, bei Cordova (104 m) rechts von Bergen, unterhalb Palma (45 m) von Hügeln begleitet, zur Linken das 290 □Mln. große andalusische Tiefland. Er nimmt von den südlichen Schneebergen schmutzige Bachwasser auf und wälzt sich unterhalb Sevilla in vielen Krümmungen träge durch salzige Steppen, bildet rechts und links große Sand- und Schlamminseln, welche in größerer Entfernung westlich an Marschland, östlich an eine Steinwüste grenzen. Bis Sevilla kommen See-, bis Cordova Küstenschiffe. Von der S. Nevada herab kommt der Genil, der im Unterlaufe salzgeschwängerte Steppen durchfließt. Im Mittelmeere folgen die schiffbaren Küstenflüsse Guadalete, Jucar und Guadalaviar (Turia). Der Ebro mit südöstl. Laufe entspringt am Kantabrischen Geb., 6 Mln. vom Golf von Biscaya entfernt. Bei Reinosa durchbricht er in 847 m H. das Geb. mit südl. Laufe, fließt in starken Krümmungen zwischen wilden Berggruppen, tritt bei Tudela in 253 m H. in ein Thalbecken, sofort in das dürre und wasserarme aragonische Steppengebiet ein. Ausgeschlitzte Kalk- und Gipskämme samt Steinsalzwänden wechseln mit breiten, stark zerrissenen Hochflächen. Nach Aufnahme bedeutender Pyrenäenflüsse (Aragon, Gallego, Segro u. a.) durchbricht der Ebro das iberische Küstengebirge und mündet im lagunenreichen Ebrodelta. (Vergl. auch S. 59.) Die Küstenflüsse Llobregat und Ter.

Seen. In den Küstenebenen liegen große und kleine Strand-, Schlamm- und Salzseen: so die Lagune von Aveiro im W., von Janda bei Gibraltar, der fischreiche Albuferasee, mehrere kleine im Ebrodelta ꝛc. Auf den Pyrenäen viele Hochseen, darunter der Lac d'Oo, 2653 m; in der andalusischen Ebene viele Salzseen.

d) Das Klima ist in den Hochgebirgen rauh und kalt, in den Hochflächen ähnlich dem kontinentalen der Hochländer mit heißen Sommern, kalten Wintern und raschem Temperaturwechsel, im südl. Tieflande gleich dem milden der afrikan. Nordländer, an Stelle des Winters Regen, vom Juni bis Oktober regenlose Zeit, an den atlant. Küstenebenen mehr oceanisches, gleichmäßiges Klima. Die mittl. Jahrestemperatur beträgt in Madrid 14.2, in Lissabon 16.6, in Barcelona 17.0, Bilbao 8.4° C.; die jährl. Regenmenge an der nordöstl. Mittelmeerküste 540—800, im Küstenland von Biscaya 2700, im Bergsystem von Granada 540 Millimeter.

2) Die Pyrenäische Halbinsel theilt sich in:

	□Mln. Areal	Einwohner
1) Die Republik Spanien (ohne die Ins.) .	8988.73	16,262,422
2) „ „ Andorra	7	11,000
3) Englisch Gibraltar	0.09	18,695
4) Das Königreich Portugal	1622.78	3,990,570
zusammen	10,618.60	20,282,687

I. Spanien.

Diese dermalige Republik umfaßt

	□Mln.	Einwohner (1870)
Festland	8988.73	16,262,422
Insel Balearen und Pithiusen .	87.49	289,225
„ Kanarien	132.08	283,859
zusammen	9208.30	16,835,506

ist also um das Areal von Dänemark und um die Bevölkerungsziffer von nahezu ganz Italien kleiner als das Deutsche Reich. Die Bevölk.-Dichtheit mit 1828 E. auf 1 □Mle. erreicht die Hälfte von der Schweiz und nur 44 Proc. von Deutschland. Spanien liegt zwischen 8.17 und 21.0° östl. Länge und 36 bis 43.46° nördl. Breite, also in gleicher Breite mit Kleinasien, New-York ꝛc.

1) Produkte. 6800 Werke beschäftigen sich mit dem Abbau und der Verhüttung von Mineralien, und liefern jährl. 1.4 Mill. Ctr. vortreffl. Eisen und zwar das meiste vom Bilbao-Geb., wo der deutsche Fabrikant Krupp allein über 400 Eisenerzgruben besitzt; edle Metalle im aragonischen Bergsystem, deren Abbau übrigens vernachlässigt ist;

Quecksilber in 15 Gruben bei Almaden 20,000 Ctr., Kupfer 0.6 Mill., Blei 1.5 Mill. Ctr., Galmei; Meerschaum; Steinkohlen 10.8 Mill. Tonnen; Quell-, Stein- und Seesalz 9 Mill. Ctr.; etwas Schwefel; vorzügl. Mineralwasser ꝛc. ꝛc. Der lohnendere Betrieb liegt aber in den Händen von Ausländern. Das Pflanzenreich liefert vorzügl. Weine, 13 Mill. Hektol., insbesondere in den Thälern der südl. Randgeb.; der Landwein bildet indessen keinen Ausfuhrartikel; Rosinen, Südfrüchte (Orangen, Feigen, Mandeln ꝛc.) Oliven, Safran, Hanf, Flachs, Esparto zu Tauwerk, Kork (für 120 Mill. Reichsmark), im Süden Baumwolle, Zuckerrohr, Obst, Maulbeerbäume u. a.; vor allem aber Waizen 44, Roggen 10, Gerste 22, Mais 5, Kartoffeln 3 Mill. Hektoliter. Das Thierreich weist auf: 700,000 Pferde (ehedem ausgezeichnet in Andalusien), über 2 Mill. Maulthiere und Esel, 3200 Kamele, 2.9 Mill. Rinder, 22 Mill. Schafe (deren vorzügl. Eigenart vernachlässigt wird), 4.43 Mill. Ziegen, 4.3 Mill. Schweine (bedeutender Borstenhandel in Estremadura); zahlreiche Bienenschwärme in den Heiden. Die Hochgebirge beherbergen Rothwild, Gemsen, Luchse, Steinböcke, Lämmergeier; die Meerfischerei liefert Thunfische, Sardellen u. a. Sorten, die Seidenzucht 18,000 Ctr. Rohseide, die Kanarische Inseln 1.5 Mill. Pfund Cochenille. Vom Gesamtareal stehen nur 25 Mill. Hektar (von 50.7) unter Kultur; die Waldungen (mit Stein-, Roth- und Korkeichen, Buchen- und 1/5 Nadelholz) bedecken 2.5 Mill. Hektar (1/20 des Areals). Jagd, Fischerei und Weideplätze für die Wanderschafe sind freigegeben.

2) Das Volk. Die Spanier sind ein, jetzt in eine Nation aus Iberern und Kelten, nachmals aus eingewanderten Galegos (daher Galizien), Phönikern, Griechen und Römern, später aus Germanen (Vandalen, Gothen, Sueven), und Arabern (Mauren) verschmolzenes Mischvolk. Im S. treten römische und arabische, im N. germanische Eigenarten bestimmt hervor. Körperlich wohlgestaltet, zeugt das lebhafte Auge und eine geistreiche Physiognomie für gute Begabung. Eine 300jährige Geistesknechtschaft hat den angebornen Edelsinn nicht zu vertilgen vermocht. Im N.-O. wohnen 600,000 Basken (Nachkommen der Iberer, welche neuerdings zahlreich in die südamerik. Republiken auswandern), in der S. Morena 65,000 Moriscos, (getaufte Nachkommen der Mauren) sehr zerstreut 50,000 Zigeuner; Juden genießen seit 1492 keine gesetzliche Existenz. Zur Römer- und Maurenzeit auf 30—40 Mill. geschätzt, sank die Bevölkerung zu Anfang des 17. Jahrhunderts auf 6 Mill. herab, steigerte sich 1790 auf 10, 1834 auf 12 und 1860 auf 15.6 Mill. Die Volksdichtheit ist höchst ungleich; am stärksten in Galizien, Valencia, Asturien und Katalonien (über 3000 auf 1 □Mle.), am geringsten in der Mancha (Ciudad Real) 718, in Estremadura 935, in Aragonien 1098 E. auf 1 □Mle. (Vergl. unten 6 „Die Eintheilung", wornach 8 von 49 Provinzen unter 1000, doch auch 3 zwischen 5 und 6000 E. auf 1 □Mle. zählen). Auf je 1000 Personen männl. entfallen 1018 weibl. Geschlechts; auf je 10,000 E. 367 Geburten, 342 Sterbefälle und 80 Trauungen. Man zählt 1461 hohe Adelstitel, über 250,000 Hidalgos (niederer, meist armer Adel); 1804 gab es 150,000 Priester, Mönche und Nonnen, 1835 noch 1340 Klöster mit 31,279 Insassen; 1867 wurden 7684 Mönche und Nonnen mit Pensionen bedacht. Staatskirche ist die römisch-katholische mit 9 Erz-, und 54 Bischöfen und einer noch jetzt äußerst zahlreichen und mächtigen Geistlichkeit. Andern Kulten verbürgt die Verfassung von 1869 öffentliche und private Ausübung ihres Glaubens, worauf etwa 12,000 Evangel. mit der Bildung eigener Gemeinden und Kirchen den Anfang machten. Es gibt 10 Universitäten mit 9700 Studirenden, 44 Fakultätsschulen für einzelne Wissenschaften, 58 Colleges (Gymnasien), 192 höhere Studien- und 24,353 Volksschulen. Auf je 1000 E. kommen 70 Schüler (noch nicht die Hälfte von Deutschland); übrigens ist gegen früher ein außerordentlicher Fortschritt bemerkbar, indem noch i. J. 1852 bloß 1/8 der Bevölkerung des Lesens und 1/18 des Schreibens kundig war. Es existiren viele große Bibliotheken und Kunstmuseen aller Art. Die Kulturleistungen in Poesie, Malerei, Architektur, Astronomie, Geographie ꝛc. waren zur Zeit pol. Größe sehr bedeutend. Das musikliebende Volk ergetzt sich noch jetzt an eigenthümlichen Nationaltänzen, aber leider auch an 400—500 jährl. Stiergefechten auf 110 berechtigten Plätzen. — Die spanische Sprache ist eine Tochter der lateinischen, doch mit arabischen Elementen gemengt. Schriftsprache ist der Kastilische Dialekt; davon abweichend 3 andere weitverbreitete Mundarten. Die Baskische Sprache, (der alten Iberer) gehört zu den agglutinirenden (S. 34 ꝛc.), und steht mit keiner andern in Verwandtschaft. — Hauptbeschäftigung ist die Landwirthschaft, obwohl die Hälfte des Bodens (Salzsteppen, Stein- und Sandwüsten) jeder Kultur Trotz bietet. Das Gewerbewesen steht noch sehr zurück und ist nur in Katalonien und Biscaya von Belang. Am blühendsten zeigt sich noch die Verarbeitung von 600,000 Ctr. roher Baumwolle und von 1.4 Mill. Ctr. Eisen. 30,000 Personen befassen sich mit Klöppeln,

Korkschneiderei wird in 500, Papierbereitung in 360 Fabriken betrieben. Leder, Porzellan, Glas, Seife, musikal. Instrumente liefern mehrere Industrieplätze. — Der Handel beziffert sich zu 396 Mill. Ein- und 282 Mill. Ausfuhr, unter letzterer 63 Prozent Erzeugnisse des Landbaues; die Schiffsbewegung zu 17,900 angekommenen und abgegangenen Schiffen von 2.882,000 Tonnen Gehalt. Die eigene Handelsmarine zählt 1361 Seeschiffe von 272,399 Ton., 3153 Küstenfahrer von 118,301 Ton., zusammen 4514 Handelsschiffe von 390,700 Ton., worunter 151 Dampfer von 45,514 Ton. und 22,619 Pferdekr., im ganzen mit 35,576 Köpfen Bemannung. Die Verkehrsanstalten bestehen in Schifffahrtskanälen, darunter der Ebrokanal von 50, der Guadalquivirkanal von 13.5, der Kastilische von 19 Mln. Lge. u. a.; ferner in 14,547 Kilom. Kunststraßen, (1873) in 5328 Kilom. betriebenen und 2080 im Bau begriffenen Eisenbahnen (durchaus Privatbahnen). Die Post zählt 2257 Bureaux und befördert 75 Mill. Briefe (noch nicht 5 auf je 1 E.) und zahlreiche Reisende in Diligencen, denen 16 Maulthiere paarweise vorgespannt sind. Die Länge der Telegraphenlinien erreicht (1871) 11,754 Kilom., der Depeschenverkehr 930,000 Telegramme. Schließlich 1 National- und 10 weitere Banken mit einem Nominalkapital von 57 Mill. Mark.

3) Der Staat. Die gegenwärtige republikanische Regierung zu Madrid erhält sich in dem Bürgerkriege zwischen Karlisten und Republikanern, in dem Parteikampfe der letzteren unter sich, sowie gegenüber den socialen Mißständen nur mit Mühe aufrecht. Präsidenten- und Ministerwechsel folgen rasch aufeinander. Die völlig zerrütteten Finanzverhältnisse gefährden alle Staatsinstitutionen. Das 1873 verabschiedete Budget verzeichnet 572 Mill. Mark Staatsausgaben bei 473.5 Mill. Einnahme. Die Staatsschuld beträgt (1873) 6765 Mill., die schwebende Schuld 556 Mill. Die Militärgesetzgebung von 1870 will Konscription mit Stellvertretung, die von 1872 allgemeine Wehrpflicht auf 7 Jahre, die von 1873 Ergänzung durch Freiwillige, die von 1874 Aushebung und demgemäß kann von einer gutdisciplinirten Militärmacht heute nicht die Rede sein. Im Jahre 1872 (vor dem Karlistenkrieg) zählte die aktive Armee 80,000, die Reserve 110,000, die Miliz 13,000, die Carabiniers (Grenzwächter) 13,000, zusammen 216,000 Mann; die Flotte 811 Dampfer von 23,467 Pferdekr. und 6 Segelschiffe. Von den 10 Ritterorden wurden (1873) 2 Militärverdienstorden aufgehoben und 4 alte geistliche, aus den Zeiten von 1158—1177 sind in Frage gestellt. — Gerechnet wird dermalen nach Pesetas, gleich 4 Realen oder 0.864 Reichsmark; früher nach Piaster à 4.34 Mark. — Die ältere Eintheilung in 14 Königreiche ist neuerdings der in 47 Provinzen des Festlands und 2 der Inseln, zusammen in 49 Provinzen gewichen (obwohl unten beide zusammengestellt sind). Man zählt 9370 politische Gemeinden, zusammengesetzt aus 145 Städten, 3716 Marktflecken, 17,528 Ortschaften, 24,164 Dörfern, 42,065 Weilern und 6924 Einzelwohnungen; sodann 3,379,257 Gebäude, worunter 1,355,574 einstöckige, 1,355 574 von je 3 Stockwerken &c.; 5 Städte haben über 100,000, etwa 30 von da bis 20,000 E. herab.

4) Geschichtliches. Die Urbewohner Spaniens waren die Iberier, denen sich Kelten zugesellten, woraus das Volk der Keltiberier wurde. Die Phöniker gründeten der reichen Produkte und edlen Metalle wegen schon frühzeitig Niederlassungen in Gades (Cadix), die Karthager machten große Eroberungen und nach ihnen beherrschten die Römer die ganze Halbinsel bis zur Völkerwanderung. Hierauf folgten Alanen, Vandalen (Andalusier), Sueven (Galizier) und vorzüglich Gothen auf einander. Letztere stifteten um 456 an den Ostpyrenäen das Westgothische Reich, das sich 510 über den größten Theil der Halbinsel ausbreitete, aber 711 in der siegreichen Schlacht der Araber bei Xeres de la Frontera zusammenbrach. Mit Ausnahme der Asturischen und Biscayischen Gebirge war ganz Spanien in der Macht der Mauren, die zu Cordova ein Chalifat errichteten, und durch Ackerbau, Gewerbefleiß, Handel, Kunst und Wissenschaften das Land mehr als je bevölkerten (30—40 Mill. Bewohner) und bereicherten, niedere und höhere Schulen, Bibliotheken und wissenschaftliche Vereine in allen bedeutenderen Orten gründeten, und ihrer Hauptstadt Cordova 5 Mln. Längenausdehnung bei 212,000 Häusern gaben. Aber von ihren Bergen herab führten die christlichen Spanier 700jährige Kriege mit den maurischen Königen und errichteten die Königreiche Leon, Kastilien und Navarra. Es war die Uebungsschule für die künftige Größe des Volks und der ritterliche Cid die gefeiertste Heldengestalt desselben († 1099); denn der große Kampf, welchen das christliche Europa mit den Muhammedanern in den Kreuzzügen 195 Jahre lang kämpfte, gestaltete sich im christlich-maurischen Spanien zu einem 780jährigen Kampfe, erfüllt mit heroischen Thaten auf beiden Seiten. J. J. 1086 wurde Alfons von Kastilien bei Badajoz, 1212 die Araber bei Tolosa vollständig besiegt; die christlichen Königreiche gelangten trotz der

Zersplitterung zu immer größerer Macht, die maurischen Emirate sanken rasch in Unmacht. 1238 besaßen die Araber nur noch die Umgegend von Alicante und Granada, während das übrige in den Besitz der 4 Könige von Kastilien, Aragon, Portugal und Navarra nach und nach gekommen war. Als aber i. J. 1469 die Vermählung Isabellas von Kastilien mit Ferdinand, dem Erben von Aragon, sich vollzogen hatte und beide Regenten seit 1479 das vereinigte Spanien mit 9½ Mill. E. gemeinsam beherrschten, da trat die Stunde der Auflösung des letzten maurischen Königreichs ein, und König Boabdil von Granada legte 1492 die Schlüssel der Stadt zu den Füßen der spanischen Herrscher. Aber gleichzeitig brach auch die Uebermacht des Adels zusammen und das absolute Königthum erhob sich auf den Trümmern des Feudalismus. Zuvor (1481) war die Inquisition erneut und 800,000 Juden, welche wegen ihres grenzenlosen Wuchers aufs bitterste verhaßt waren, vertrieben worden. Um dieselbe Zeit (1492) brachte die **Entdeckung Amerikas**, die Verbindung des spanischen mit dem habsburgischen Hause (durch Vermählung der Erbtochter Ferdinands und Isabellas, **Johanna**, mit dem Erzherzog Philipp) und die Kraft der Nation Spanien auf den Gipfel höchsten Ruhms und Ansehens. Mit dem Tode Ferdinands gelangte (1516) dessen Enkel, Karl I. (als deutscher Kaiser Karl V.) auf den spanischen Thron, dem er weitere Kronen hinzufügte und ein Reich beherrschte, in welchem die Sonne nicht untergieng. Philipp II. (1556—1598) vereinigte 1580 die damals so blühende und mächtige portugisische Monarchie mit Spanien und gebot in 4 Welttheilen über ein Areal 433,800 □Mln. Aber die Liebe seiner Unterthanen hatte er nicht zu gewinnen gewußt; denn er haßte jede Geistes- und Glaubensfreiheit, bedrängte seine Völker bis zur Empörung, sah seine „unüberwindliche" **Armada** 1588 durch Engländer, Holländer und — Orkane zernichtet, und den Grund zum Verfalle gelegt. Trotz der Ueberflutung mit Gold und Silber aus den amerikan. Kolonien verarmte das Mutterland mehr und mehr; denn die eigenen reichen Naturschätze wurden von da ab nachlässig ausgebeutet, die Niederlande giengen 1579 verloren, langwierige Kriege erschöpften Land und Leute. Die Vertreibung von 600,000 Morisken (christliche Mauren) beraubte Spanien i. J. 1609 seiner geschicktesten und gewerbefleißigsten Bewohner. 1640 hatte sich Portugal unabhängig gemacht; 1700 erlosch die spanisch-habsburgische Dynastie und nach 14jährigem Kampfe, dem spanischen Erbfolgekriege von 1701—1714 folgte ein Zweig der französischen Bourbonen. Drei Jahrhunderte hindurch war Spanien das Land des religiösen Fanatismus und die Heimat der Priester und Mönche; letztere zählten i. J. 1690 in 9000 Klöstern 90,000 Klostergeistliche und auf je 1000 Einw. entfielen 11 Priester. Noch 1781 loderten die Scheiterhaufen der Inquisition. So konnte es Napoleon I. i. J. 1808 schon wagen, die spanische Krone seinem Bruder Josef zu schenken. Zwar erhob sich das Volk zu heldenmüthiger Selbstvertheidigung und Befreiung und zerbrach 1813 das Joch der Fremdenherrschaft; aber der Absolutismus der wiedereingesetzten Bourbonen entzündete innerhalb 50 Jahren 52 meist Militärrevolutionen und 2 entsetzliche Bürgerkriege (von 1833/39 und seit 1872) zwischen den monarchisch-konstitutionellen, jesuitisch-klerikalen und republikanischen Elementen. Während derselben gingen sämmtliche südamerikanische Besitzungen samt Mexiko (1820 bis 1826) verloren und die unsittliche Wirthschaft der Königin Isabella II. hatte endlich 1868 die Verbannung der Bourbonen und die Errichtung der Republik zur Folge. Doch griff den 16. November 1870 die monarchisch-konstitutionelle Staatsform unter dem Scepter des italienischen Königssohns **Amadeo** nochmals Platz. Dieser aber verzichtete den 11. Februar 1873 für sich und seine Nachkommen freiwillig auf die spanische Krone, worauf „die Souveränen Cortes von Spanien" mit 256 gegen 32 Stimmen sich für Annahme der republikanischen Regierungsform und den 8. Mai desf. J. für die Errichtung der **föderalen** Republik sich erklärten. Im April 1872 nahm der Karlistenaufstand seinen Anfang, der im Sommer 1874 den entsetzlichsten Höhegrad des unmenschlichsten Barbarismus erreicht hatte und zunächst Ursache geworden ist, daß die republikanische Exekutive Ende August 1874 von den europäischen Mächten anerkannt wurde. Die 2 Kronprätendenten sind: **Alfons**, geb. 1857, Sohn Isabellas II., und **Karlos**, geb. 1848, Urenkel des aus dem Bürgerkriege der dreißiger Jahre bekannten Prätend. Don Karlos. Im Oktober 1874 Meutereien im Karlistenheere.

5) Eintheilung.

Provinzen.	Areal in Q.-Mln.	Bevölkerung 1870.	Auf 1 Q.-Mle.	+ Zunahme; — Abnahme s. 1867 auf je 1 □Mle.
1. Madrid	140.97	487,382	3462	— 29
2. Toledo	262.75	342,272	1303	— 7
3. Guadalajara . . .	229.03	208,638	911	— 14
4. Cuença	316.34	238,731	754	— 11
Neu-Kastilien	949.09	1,277,123	1345	— 15
5. Ciudad-Real (Mancha)	368.76	264,649	718	+ 2
6. Burgos	265.79	353,560	1332	— 11
7. Logrono	91.49	182,941	2000	— 10
8. Santander . . .	99.37	241,581	2431	+ 58
9. Soria	180.44	158,699	879	+ 9
10. Segovia	127.63	150,812	1182	— 24
11. Avila	140.24	175,219	1249	— 12
12. Palencia	147.05	184,668	1256	— 66
13. Valladolid	143.11	242,384	1695	— 89
Alt-Kastilien	1195.12	1,689,864	1414	— 23
14. Leon	290.05	350,092	1207	— 15
15. Zamora	194.51	250,968	1290	— 59
16. Salamanca . . .	232.35	280,870	1209	— 2
Leon	716.91	881,930	1230	— 25
17. Oviedo (Asturien) .	192.43	610,883	3175	+119
18. Coruna	144.80	630,504	4354	+167
19. Lugo	178.13	475,836	2671	+ 67
20. Orense	128.81	402,796	3127	+ 66
21. Pontevedra . . .	81.80	480,145	5869	+131
Galizien	533.54	1,989,281	3728	+ 94
22. Bajadoz	408.32	431,922	1057	+ 5
23. Caceres	376.92	302,455	802	— 4
Estremadura	785.54	734,377	935	— 1
24. Sevilla	249.07	515,011	2068	+ 58
25. Cadiz	132.13	426,499	3231	+ 70
26. Huelva	193.89	196,469	1013	+ 27
27. Cordova	244.12	382,652	1567	+ 14
28. Jaen	243.83	392,100	1608	+ 6
29. Granada	232.23	485,346	2090	+ 31
30. Almeria	155.33	361,553	2327	+ 53
31. Malaga	132.81	505,010	3802	+107
Andalusien	1583.41	3,264,640	2061	+ 40
32. Murcia	210.62	439,067	2090	+ 64
33. Albacete	280.88	220,973	787	0
Murcia	491.50	660,040	1343	+ 21

Provinzen.	Areal in Q.-Mln.	Bevölkerung 1870	Auf 1 Q.-Mle.	+ Zunahme; — Abnahme s. 1867 auf je 1 □Mle.
34. Valencia	204.70	665,141	3249	+ 83
35. Alicante	98.69	440,470	4462	+140
36. Castellon de la Plana	115.07	292,222	2541	+ 30
Valencia	418.46	1,397,833	3344	+ 84
37. Saragossa	310.77	401,894	1296	— 3
38. Huesca	276.49	274,623	993	+ 7
39. Teruel	258.41	252,201	976	+ 7
Aragonien	845.67	928,718	1098	+ 2
40. Barcelona	140.41	762,555	5447	+111
41. Tarragona . . .	115.30	350 395	3039	+ 77
42. Lerida	224.58	330,348	1516	+ 46
43. Gerona	106.85	325,110	3044	+ 27
Katalonien	587.14	1,768,408	3012	+ 44
44. Navarra	190.29	318,687	1676	+ 13
45. Biscaya (Bilbao) .	39.92	187,926	4709	+122
46. Guipuzcoa	34.23	180,743	5284	+136
47. Alava (Vittoria) .	56.69	103,320	1822	+ 16
Baskische Prov.	321.13	790,676	2463	+ 40
Festland	8988.73	16,262,422	1809	+ 19
48. Balearen	87.49	289,225	3306	+146
49. Kanarische Ins. . .	132.08	283,859	2150	+129
Inseln	219.57	551,434	2512	+138
Total	9208.30	16,835,506	1828	+ 22

6) Ortsbeschreibung.

A. Länder der Krone Kastilien.

1. **Neukastilien** ist im O. kahles Gebirgsland mit ganz dünner Bevölkerung von durchschnittlich 832 Einwohner auf 1 □Mle. (gleich dem Schweizerkanton Uri); am Guadarramageb. im N. stattliche Fichten- und immergrüne Eichenwälder, die Hochebene öde, viele Thäler reich an Oliven, Getreide, Safran; die Man cha im S. baum- und wasserlos und so gering wie der Kanton Graubünden bevölkert.*) † **Madrid**, ummauerte Hauptstadt des Landes in der Mitte von Spanien, am Manzanares, auf einer kahlen, 650 m h. Hochebene mit 333,000 E., 13 Kilom. im Umfange, Häuser aus Ziegelsteinen leicht in fast durchweg gleichem Baustil. Das prachtvolle Residenzschloß liegt im W. auf steiler Anhöhe, 1737 im Renaissancestil erbaut, 610 m im Umfang; das alte Schloß im O.; 70 Kirchen, auch 1 protestant., 40 Plätze, worunter die Plaza Major, 141 m lg. und 109 br., und die Puerta del Sol im Mittelpunkte der Stadt an der Ausmündung von 5 Straßen und belebtester Sammelplatz der geschäftslosen Welt. Die prächtige Alcalastraße, welche Madrid von W. nach O. schneidet; der Cirkus für nahezu 20,000 Zuschauer; das Museum mit 2000 köstlichen Originalgemälden der berühmtesten Meister; sehr besuchte Universität, gelehrte Anstalten und Vereine; astronomisches Observatorium im S.-O., das Hipodromo im N.-O, zwischen beiden großer Park. Einige große

*) Die Provinzialhauptstädte sind mit † bezeichnet.

industrielle Etablissements, insbes. eine bedeut. Cigarrenfabrik. 7 Eisenbahnen; vortreffliche Wasserleitung. Das Dienstpersonal aus allen Provinzen zusammengewürfelt. Die Umgebung ziemlich öde; nicht viele Villen, spärliche Gärten, unbedeutende Ortschaften. † Guadalajara, 7000 E., große Tuchfabriken. Alcala, 9400 E., (früher 60,000); Universität seit 1489, nunmehr nach Madrid verlegt; 2 Bibliotheken. Der Dichter des Don Quixote, Cervantes, 1547 hier geboren. Prächtige (verlassene) Paläste. 5 Mln. von Madrid entfernt Aranjuez, 11,000 E., 519 m ü. d. M., Schloß, schöne Wasserkünste, 2.6 bis 3.5 m hohe Laubgewölbe. Escorial 7 Mln. von Madrid, 1107 m ü. d. M. am Fuße des Geb., von Philipp II. mit einem ungeheuren Aufwand in Form eines (Lorenz-)Rostes erbaut, 241 m lg., 188 br., Kuppel 108 m hoch, 22 Höfe, 4000 Fenster, herrl. Gärten, Bibliothek von 130,000 Bänden; zum Theil Schloß, z. Th. Kloster und Begräbnißort für die spanischen Könige. † Toledo am Tajo sehr romantisch auf einem steilen Granitfelsen 451 m ü. d. M. gelegen. 19,000 E. (einst 200,000); einst königl. Residenz und Mittelpunkt der span. Kirche; 18 Kirchenversammlungen; großartige Kathedrale (einst Moschee) mit den reichsten Kirchenschätzen. Auf der Felsenkuppe das maurische Königsschloß (Alcazar). Fabriken in Seide und Wolle; berühmte Degenklingen. † Cuenza, 8000 E. auf hohem nackten Fels, berühmte Brücke von 51 m Höhe. Bienenzucht. † Ciudad Real in der gering bevölkerten Mancha, 10,000 E. Große Maulthiermärkte. Toboso (aus Cervantes Don Quixote bekannt). Almaden, 7600 E 20,000 Ctr. Quecksilber aus 15 Gruben.

2. Altkastilien ist im N. bergig und waldig, im O. reich an Obst, Orangen u. a., und im einzelnen auch an Getreide; die Hochebene dagegen einförmig und wasserarm. † Burgos, jetzt verödete alte, feste Stadt mit 27,000 E. Kathedrale, ein Meisterwerk goth. Baukunst, zahlreiche weitere Kirchen mit 1500 Priestern; großer Wollhandel, Tuch- und Hutfabriken; große Messe. Heimat des Cid (1026 bis 1099). † Segovia mit 10,500 E. Berühmte Tuchmanufakturen aus der vortreffl. Segovia-Wolle. Röm. Wasserleitung aus Trajans Zeit auf 159 Doppelbogen bis 36 m H. In der Nähe Kupfer- und Bleiminen. Dabei S. Ildefonso in einer Oase, Spiegelfabrik; darüber in 1266 m H. das höchst bewohnte Lustschloß La Granja mit schönen Gärten (höher als der Brocken). † Soria am Duero 5800 E.; starker Wollhandel. Daneben die Trümmer von Numantia. † Logrono im N.-O., Festung am Ebro, 7000 Einw. Santander, feste Hafenstadt am Bisca.-M. mit 35,000 E., blühendem Handel, namentl. in Wolle; Aus- und Einfuhr für 28 Mill. Mark auf 1500 angekommenen und abgegangenen Schiffen. Werfte, Cigarrenfabr., Wollspinn., Papierfabr., Brauereien. Nahe dabei Eisengießereien. † Palencia, 15,000 E., in fruchtb. Ebene. Universität, viele Wohlthätigkeits-Anstalten, schöne Kathedrale. Wolldecken, Waffenschmieden. Der Sumpf Nava. † Valladolid, einst Residenz mit 100,000 Einw, jetzt 45,000 E. Univers., Kunstakademie, Gold- und Silberwaren, Tuch, Papier, Leder, Fayence, Chemikalien. Kolumbus stirbt 1506. † Avila im S. 4500 E. Univers. von 1482 bis 1808.

3. Leon ist trotz großer Fruchtbarkeit gering bevölkert, (ähnlich dem Schweizerkanton Wallis). † Leon in baumreicher Ebene, ehedem mächtig, 10,000 E., prächtige Kathedrale mit 37 Königsgräbern. Woll- und Linnenw. Astorga, 5000 E., mit zinnengekrönten Mauern aus der Römerzeit. In der Nähe leben die Marragatos, Reste der Keltiberer. † Zamora auf steilem Felsen am Duero, 22 Kirchen für 14,000 E. Große Antimonwerke. † Salamanca, 18,500 E., imposant auf 3 Hügeln der reizvollen Tormesebene; viele Thürme mit Kuppeln; außerord. werthvolle Antiquitäten. Reichste Univers. Tuch-, Hut- und Töpferwaren, Leder. Die Franzos. 1812 besiegt. (Einst 200,000 E.) Ciudad Rodrigo, 5000 E., berühmte Seife. Wellingtons Sieg 1812.

4. In Galizien. Im N. Rivadeo, Hafenstadt am gleichn. Riva. Handel. Ferrol, 17,000 E., seit 1752 schöne, regelmäßige Stadt mit vorzüglichem Kriegshafen, Arsenal, Werfte, Citadelle. † La Coruna, 30,000 E., Mittelpunkt der galiz. Industrie und bedeutender Handelsplatz. Ober- und Unterstadt mit Forts. Große Cigarrenfabrik, Linnen- und Tauw., Dampferstation. † Pontevedra in der gleichn. übervölkerten Provinz Spaniens (5869 Bew. auf 1 Q.-Mle.), 7000 E., und südl. davon Vigo, 8400 E. beide an den gleichn. Rivas. Handel und Fischerei. Santiago, unregelmäßig in angenehmer Hügellandschaft. Hauptwallfahrtsort zum span. Schutzheiligen, dem Apostel Jakobus, dessen angebl. Gebeine in einem Doppeldome ruhen. Handel mit religiösen Bildern. 27,000 E. † Lugo am obern Minho, einst suevische Residenz, 22,000 Einw. Heiße Quellen. † Orense, 7000 E. Thermen. Prächtige hochgesprengte Kirche. Linnen, Chokolade, vorzügl. Schinken. Tuy am untern Minho, 12,000 E. — Diese Provinz ist

die bevölkertste des Landes; berg- und waldreich; sehr gewerblich; treuherzige Bewohner, die im Sommer sich als Dienstleute in Spanien und Portugal verdingen.

5. Asturien, die Wiege der span. Könige, ein rauhes Berg- und schmales Küstenland, nördl. am Kantabrischen Geb. bis zum Meere, mit schönen Wäldern, viel Eisen und außerordentlichen Reichthum an Steinkohlen, guter Viehzucht und einer biedern Bevölkerung, die sich selbst Godos (Gothen) nennt. 12 kl. Seehafen. † Oviedo, hufeisenförmig in schöner Ebene, 20,000 E. Dom mit vielen Reliquien. Univers., Waffen- und Lederfabr., Produktenhandel. Gijon, Hafenplatz. 711 wurde die Stadt Königssitz eines unabhängigen westgoth. Reichs, von wo später die Wiedereroberung der maurischen Länder ausgieng. Aviles, Hafenplatz. Cavadonga, ber. Wallfahrtsort.

6. Estremadura vom Tajo und Guadiana durchflossen; die ebene nördl. Hälfte um den Tajo ganz gering bevölkert (802 auf 1 Q.-Mle.) und kaum dichter als Rußland (788). In der östl. Hochebene „Serena" mit mannigfaltigen Felsen- und Wasserpartien weiden im Winter große Merinosherden. Das Klima ist heiß und trocken; oft fällt in 5 Monaten kein Regen. Bevölkerung träge und unwissend, aber äußerst genügsam. † Bajadoz, 155 m, am Guadiana, in einsamer Getreidegegend, 22,000 E., wichtige Grenzfestung gegen Portugal. Leder, Fayence, Hüte. Grenzhandel. 1801 Friedensschluß mit Portugal; 1822 Sieg Wellingtons. Olivenza, 5800 E. Montijo, Stammhaus der gleichn. Grafen (Eugenie, Kaiserin v. Frankr.) Merida, 195 m am Guadiana, 4800 E. Festung. Zahlreiche römische Alterthümer; Brücke von 50 Bogen. Albuquerque, 5500 E. Festung. Medellin; der Eroberer Mexikos, Ferd. Cortez 1485 geboren. † Caceres, 14,800 E. Trujillo, 8000 E.; der Eroberer Perus, Franz Pizarro 1478 geb. Guadeluge, Wallfahrtsort. Plasencia, 6000 E. Im Kloster San Yuste starb K. Karl V. 1558.

7. Andalusien, von 711 bis 1031 dicht bevölkert, fruchtbar und industriell. Heimstätte maur. Wissenschaften und Bauwerke, jetzt arg herabgekommen. Im Tieflande viele Gegenden gut bebaut und reich an Südfrüchten, Orangen, Wein, Datteln, Oel; Ackerbau im allgemeinen auf niedriger Stufe; Industrie gering; Handel dagegen bedeutend in einigen Mittelmeerhäfen.

a) In Granada. † Granada mit den maurischen Stadttheilen auf 2 Hügeln, 662 m, und dem modernen im Thale dazwischen gelegen, vereinigt die großartigste schneebedeckte Alpenlandschaft und die üppigste Garten-Ebene der Vega (Hochebene) zum span. Paradiese; hatte einst 400,000, heute 67,000 E. Der majestätische Palast der maurischen Könige, die zauberische, leider dem Zerfall überlassene Alhambra, ein ganzer Stadttheil mit Mauern, Thürmen, Säulengängen, Bädern, feenhaften Hofräumen rc. auf einem Hügel; Parks, Villen, die Alameda, eine 2 Kilom. lge. Reihe von Palästen, Theatern, Bazars rc. Prachtvolle Kathedrale mit Königsgräbern. Univers. Seiden- Salpeter- und Pulverfabr. Südlich die S. Nevada mit reichen Bleiminen. Motril, 13,000 E., reich und blühend in tropischer Vega. Antequera, 30,000 E. Vielgethürmt an einem zackenreichen Felsenwall. Wolle, Tapeten, Marmor. Ronda, 19,000 E. auf hohem Doppelfelsen; einst stärkste Festung der Mauren. Berühmtes Gestüte. † Malaga, über 100,000 E., Festung in herrl. Ebene mit maurischem Schloß (Alcazar) auf dem anliegenden Berge; zweitbedeutendste Handels- und Industriestadt, erzeugt Wein, Oel, Rosinen, Feigen, Baumwolle, Zuckerrohr, hat Tabaks- und Spinnfabr., die größte Eisengießerei; führt 65,000 Hektol. Wein, 500,000 Ctr.. Oel, 75,000 Ctr. Blei u. a. aus. Velez Malaga, 16,000 E. Südfrüchte, Dattelpalmen, Zuckerrohr. † Almeria, 34,000 E. Soda aus den unzähligen Sumpfpflanzen. Handelsplatz am Fuße eines mit Palmen, Agaven rc. bedeckten Bergrückens. Cochenillezucht. In dem Alhamillageb. reiche Bleigruben und große Bleischmelzwerke. Am Ufer Seesalinen.

b) In Sevilla. † Sevilla, ziemlich kreisrund am Guadalquivir mit Doppelmauern und 166 Thürmen, weitläufig 3.5 Mln. im Umfange. Freundl. Häuser mit Flachdächern und maurischen Zieraten, einst 400,000, jetzt an 100,000 E., darunter (1860) 1008 Priester und 22 Elementarlehrer. Römische, maurische, gothische und moderne Prachtbauten, vor allen der Alcazar von unsagbarer Pracht und feinstem Geschmack, mit funkelnden Edelsteindecken rc. Prächtige Kathedrale von 137 m Lge. 85 Br., 37 m mittlere Schiffs- und 120 m Thurmhöhe. Grabmal des Kolumbus. Wasserleitung auf 410 Bogen; Arena für 10,000 Stiergefechtgäste. Große Tabaksfabr. mit 4500 Arb., berühmter Schnupftabak (Spaniol); Geschützgießerei, Seidenfabr. Wein-, Woll-, Quecksilberhandel. Vorstadt Triana von Zigeunern und Tagwerkern bewohnt. San Lucar am Meer, 18,000 E. Baumwollw., Oel, Salz, Handel mit dem köstl. Mansanilla-Wein. Ecija, 23,000 E., wegen der Gluthitze die „Schmorpfanne" von Andalusien genannt.

Beliebte Schusterwaren. Ojuna, 15,000 E. Carmona, 16,000 E., mit 100 Oelmühlen. Jerez (Xerez) de la Frontera, 40,000 E., berühmte Weine (Xeres, Scherry, in 2 Sorten), 320,000 Hektol. Ausfuhr im Werthe von 40 Mill. Mark. Sieg der Mauren 711. Medina Sidonia, 11,000 E., 201 m üb. d. M., Bad. † Cadiz (Cadix), das phönikische Gades mit dem Herkulestempel, starke Festung mit Kriegshafen auf der gleichn. Insel, 75,000 E.; dritte Handelsstadt mit einem Schiffverkehr von 5000 Fahrzeugen. Gut gebaut mit sauberen Straßen und prächtigen Gebäuden, deren Flachdächer Blumenbeete zieren. Handelsartikel: Jerez-Wein, Quecksilber, Wolle, Südfrüchte, Seesalz (4.5 Mill. Ctr.) Südl. Kap Trafalgar, Nelsons Seesieg 1805. Tarifa, im äußersten S. mit 6800 E. Algeciras am gleichn. Golf, 12,000 E, Küstenhandel. Gegenüber auf der marokkanischen Halbinsel besitzt Spanien das kleine Gebiet von Ceuta und das Eiland Peregil; weiter nach O. drei weitere Besitzungen.

c) In Cordova. † Cordova am Guadalquivir, 104 m, einst die Residenz des blühendsten und reichsten maurischen Omnajadenreichs; zur Zeit des höchsten Glanzes mit Einschluß von 22 Vorstädten 1 Mill. Bewohner in 212,000 Häusern auf 5 Meilen Längeausdehnung; aber in Folge von 400jähr. bigottestem Obskurantismus des Inquisitionshofes sind die Wunderbauten in Trümmer zerfallen oder barbarisch verunstaltet worden, und zählt die Ruinenstadt jetzt nur 36,000 E. Die Kathedrale, einst Moschee, hat 860 schlanke Säulen, 32 Säulenalleen von W. nach O. und 16 von N. nach S., ist 195 m lg. und 81 br. Berühmte Gold- und Silberwaren, aber die Corduanfabrikation längst zerfallen. Bedeutende Pferdezucht und größte Stuterei Andalusiens. Geburtsort beider Seneca, † 34 und 65, des Lucanus, 39, und des arab. Philosophen Averrhons, 1149. Montoro am Guadalquivir. Montilla, 13,000 E., Tuch, Linnen, Töpferw.; vorzügl. Wein. Aguilar, 13,000 E., gesunde Lage, Weinbau. Baena, 11,000 E., Salzwerk. Cabra, 10,000 E., Weinbau. Lucena, 14,000 E., Tuch, Seife. In der Nähe Salzwerke und vortreffl. Pferdezucht.

d) Jaen. † Jaen, 549 m üb. d. M. mit 20,000 Einw., amphitheatralisch an einem Berge, auf dessen Gipfel ein altes Schloß; starke, thurmreiche Mauern; reizvollen Zier- und Obstgärten (Huertas). Andujar am Guadalquivir, 12,000 E., fabrizirt die beliebten Alcarrazas oder weiße, poröse Thonkrüge zur Kühlung des Trinkwassers. Engpaß Baylen, wo 1808 sich 8000 Franzosen ergaben. Ubeda, 16,000 E., 600 m üb. d. M. Leder, Seife, Töpferw.; Wein, Oel, Feigen; vorzügl. Pferde. Baeza, 14,000 E. Auf den anliegenden Bergen noch 60 maurische Wachtthürme. Am südlichen Abhange der S. Morena die deutsche Colonie la Carolina.

8. Murcia ist im N.-O. zur Hälfte eben; im S.-W. wechseln Thalflächen mit Bergreihen und hügeligen Plateaux. Das Seguratthal sehr produktiv; wogegen die entwaldeten und wasserarmen Hochflächen nur Esparto zu Fußteppichen und anderen Geflechten liefern. Bedeutende Hüttenwerke. Die nördl. Hälfte zählt nur 787 E. auf je 1 Q.-Mle. (gleich Rußland). † Murcia, enge Alt- und schöne Neustadt mit 26,000, samt Umgebung 80,000 E. Seide für 6 Mill. Mark. Esparto, Sodapflanzungen. Lorca mit den Vororten 48,000 E., darunter viele getaufte Mauren. Seide, Soda. 350 m üb. d. M. Caravaca, 13,000 E., im Kupfer- und bleireichen Berglande am Mittelm. Cartagena, 22,000, mit Umgebung 54,000 E. Vortreffl. befestigter Hafen, Werfte; Wasserleitung. Waffenplatz. Espartogeflechte. Aquilas im S. m. gutem Hafen und Handel. Im N. Jumilla 8000 E. Salz, Seife, Töpferw., Oel. Yecla, 10,000 E. Oel, Leder. † Albacete im unfruchtb. N, 17,000 E. Tuch-, Messer-, Dolchfabrikation.

B. Länder der Krone Aragon.

1. Valencia ist ein größtenth. von iberischen Gebirgsgruppen erfülltes, fruchtbares Bergland; an den Mündungen der Küstenflüsse herrl. Gartenland, das bei künstlicher Bewässerung außergewöhnlich reiche Reisernten gewährt. Palmen, Zuckerrohr, feinste Gemüse 2c. bedecken den Boden, der nach Galizien die dichteste Bevölkerung (gleich Oberösterreich) nährt. † Valencia, kreisförmig am Turia, 3 Kilom. vom Meere, 87,000 E.; der Hafenplatz Grao mit 6000 E., ist durch eine 4fache, mit Landhäusern besäte Baumallee verbunden. Der innere enge und winkelige Stadttheil hat orientalisches Gepräge, die Vorstädte sind modern. Kathedrale mit massiv silbernem Hochaltar; 73 andere Kirchen und Kapellen, viele Paläste; Univers. seit 1404, berühmte Malerschule, Börse, Cirkus für 16,800 Pers. Seiden- und Sammtmanufakturen, Papier, Seife, Leder, Cigarren. Die paradisische Umgebung liefert Wein, Oel, köstl. Südfrüchte. Murviedro, einst das blühende und mächtige Sagunt, hat prächtige röm. und maur. Alterthümer, wie Amphitheater, Cirkus,

Bachustempel. 4300 E. † Castellon (de la Plana), 20,000 E. Prächtige Stadt nahe dem Meere. Oestl. davon die vulkanischen und schlangenreichen Inseln Columbretes. Peniscola auf einer Halbinsel mit Kastell. Von 1408 bis 1424 Sitz des 1414 abgesetzten Papstes Benedikt XIII. Alcala, 5400 E. Vinaroz, 9000 E. Werfte; Wein, Oel. Im S. Albufera a. d. gleichn. Lagune, Reisbau. Wasservögel. Alcira, 14,000 E. Seidenbau. Stalaktitenhöhle. Die Leute üben noch wilde Blutrache. Jativa, jetzt San Felipe, 15,400 E. Oliva, 6000 E. Seide, Wein, Obst. † Alicante, 30,000 E. Lebhafte Handelsstadt mit guter Rhede, von 2 Vorgeb. eingefaßt. Auf hohem Felsen die Citadelle. Im innern eng und winkelig. Berühmter Wein. Cigarren- und Baumwollfabr.; Seesalz. Alcoy, Binnenst. mit 25,000 E. Centralpunkt der Industrie, worunter Tuch, und Cigarrettenpapier. Villena, 8000 E., an gr. Salzlagune. Elche, 19,000 E., afrikanisches Gepräge; in der Ebene ein Palmenwald von 70,000 Dattelbäumen. Orchuela, 25,000 E., in reizendster Gegend. 1830 großes Erdbeben.

2. Aragon liegt am Südabhang der Pyrenäen, deren reizende Thäler mit Olivenhainen, die Bergwände mit Waldpflanzen bewachsen sind. Südlicher zum Ebro hin breiten sich niedrige Hügelreihen und wasserarme Oedungen. Die Ebroufer haben Korn- und Reisfelder, Reb- und Maulbeerwälder. Südl. davon abermals zerspaltene und magere Hochflächen mit einzelnen Bergkuppen. Der unkultivirte Boden nährt nur eine Bevölkerung von der Dichtheit Estremaduras oder Wallis (i. d. Schweiz). In Hocharagona: Panticose, prächtiges Bad in 1560 m H. an der Gallegoquelle. Huesca im Hügelland, 10,000 E., Citadelle. Wein, Oel; Tuch, Leder. Barbastro, 8000 E., Leder. Monzon, 5000 E., einst der Sitz der Stände. Fayence. † Zaragoza (Saragossa) am Ebro, 182 m, von Olivenhainen umgeben; einst über 200 000, jetzt noch 56,000 E. Fester Waffenplatz, starke Citadelle. Altstadt eng und winkelig. Univers., Bibliothek, Wallfahrtskirche mit kolossalen Schätzen von Gold und Edelsteinen. Blühende Industrie in Seiden-, Tuch- ꝛc. Waren. Bahnkreuzung. 1808 und 1809 heldenmüthige Vertheidigung unter Palafox (und Anfeuerung durch die zwanzigjährige Jungfrau Augustina von Saragossa. 60,000 Todte). Vefilla mit der „unheilverkündenden Glocke von Aragon." Catalayud, 10,000 E., gewerbsam. Ruinen v. Bilbilis, wo i. J. 40 nach Chr. der röm. Dichter Martial geboren. Vortreffl. Flachs und Hanf. Flintensteine. Tarazona, 8000 E. Tuch; Wollhandel. Daroca, 3500 E., 1121 die Araber besiegt. Albarracin, Eisenwerke. † Teruel, 9800 E. Goth. Kathedrale.

3. Cataluna (Katalonien), ein mit vorpyrenäischen Bergreihen, Felsgipfeln, Thälern, wilden Bergströmen und Hochebenen wechselndes Küstenland, dessen Berge Metalle hegen und herrl. Korkeichen tragen. Die fruchtbaren Ebenen sind mit Mais- und Getreidefeldern, Orangen-, Wein- und Oelpflanzungen angepflanzt. Als Hauptsitz der span. Industrie finden sich z. B. 3000 Baumwoll-, 200 Papierfabr., die bedeutendste Korkindustrie ꝛc., also eine rührige, betriebsame Bevölkerung von der Dichtheit des Brandenburger Regierungs-Bezirks Frankfurt a. d. O. † Barcelona am Mittelm. 18.000 E., karthagische Schöpfung. Die enge Altstadt und der Hafen sind stark befestigt; außerhalb der Festungswerke mehrere Vorstädte. In 192 m H. das Felsenkastell Montjuich. Schönste Straße die „Rambla" mit Alleen, Theatern, Cafés ꝛc. Ehemaliger Königspalast, goth. Dom, Börse, schönstes Theater Spaniens. Erste Fabrik- und Handelsstadt. Woll-, Baumwoll-, Seidenw., Spitzen, Eisenwerke. Die Ausfuhr (namentlich Wein- und Branntwein) beträgt 260, die Einfuhr 350 Mill. Mark, der Schifffahrtsverkehr 11,000 Fahrzeuge von 1,27 Mill. Ton. Die Univers. nimmt den 2. Rang ein. Die hügelige Umgebung mit reizenden Landhäusern geziert. 1874 Kabel nach Marseille. Nördl. Mataro, 16,000 E. Hügelige Alt- und regelmäßige Neustadt. Rosas, fester Hafenplatz. Castellon de Ampurias, 3000, zur Römerzeit 100,000 E. An den innern Küstenflüssen: Junquera an einem Pyrenäenpaß. Digueras, 8400 E., starke Citadelle auf steilem Felsenberge. Olot, 10,000 gewerbsame E. Erloschene Vulkane. † Gerona, 14,400 E. Festung. Industriell. Vich, 13,800 E., fest und betriebsam. Igualada, 10,000 E. am 1279 m hohen ganz „ausgesägten" Wallfahrtsberg Montserrat, welcher die Wiege des Jesuitenordens ist, indem Ignaz Loyola hier die Rüstung mit der Kutte vertauschte. Manresa, 15,400 und Sabadell 14,000 E. Seiden-, Woll- und Baumwollspinnereien. Cardona an einem 100 m h. Steinsalzfelsen mit 3000 E. Solsona, Fabrikstadt. † Lerida, 20,000 E., einst aragonischer Königssitz. Citadelle, Fabriken, Produktenhandel mit Oliven, Obst, Wein, Seide. Großartige Gebäude in z. Th. engen schlechtgepflasterten Straßen. Cervera, 4000 Einw. Festung in einem vulkanischen Distrikte. Univers. von 1717. Urgel, 3000 E. Festung. † Tarragona, 18,000 E., fester Hafen- und Handelsplatz

in sehr fruchtbarer Gegend. Seidenband, Musselin, Weingeist; bedeutende Alterthümer Reus, 28,000 E., neue Stadt nahe am Meere. 80 Baumwollspinnereien, 5000 Webstühle; bedeutender Handel. Tortosa, 20,000 E. Festung in reizender Huerta. Süßholzbau. Seife, Papier, Fayence.

C. Die Baskischen Provinzen.

Auf den Vorterrassen der Westpyrenäen rauhe Natur und schwache Bevölkerung; in den sorgsam angebauten Thälern blühendste Industrie und gr. und viele Fabriken (allein über 300 Eisenhämmer); das Hügelland bis an die Gipfel kultivirt. Im Terrassenland gegen den G. von Biscaya eine Bevölk.-Dichtheit gleich Westfalen und besäet mit schmucken Städten, Dörfern und Gehöften. Die Bewohner, ein Gemisch von Iberen und Gothen, genossen große Vorrechte (fueros), die neuerdings je nach dynastischen Parteispaltungen bald bestätigt, bald aufgehoben worden.

1. Navarra. † Pamplona an der Arga in schöner Ebene, 23,000 E., bedeut. Festung mit breiten Straßen, Citadelle mit 5 Bastionen. Tuch, Leder, Töpferw., Saiten. Weinhandel; gr. Messe. Die Abtei Roncesvalles in großart. Pyren.-Thal, bekannt durch Rolands Tod um 800. Estella, 6000 E., Tuch, Wein. Zeitweiliges Hauptquartier der Karlisten. Tafalla, 5200 E., Leder, Fayence. Tudela, 9000 Einw., Wein- und Oelbau, Schafzucht. Tuch-, Seiden- und Thonwaren. Anfang des Kaiserkanals. Sieg der Franzosen 1808. Alsasua, 531 m, Bahnkreuzung.

2. Biscaya, Küstenland am gleichnam. Golf. † Bilbao in reizender Berglandschaft am schiffbaren Ibaichavalfluß, enge Ober- und wohlgeb. Unterstadt. An 600 eigene Schiffe, Fischerei, Werfte, Eisengießerei, Papier, Glas, Fayence. Von da 6 Mln. bis Orduna hinauf Eisenbahn mit Hof an Hof, gleichsam eine zusammenhängende Wohnstätte bildend. Portugalete, 19,000 E., Handelsplatz. Im Gebirge wichtige Eisengruben von 60 Proc. Gehalt; über 100 Eisenhämmer. Durango, 3000 E., Eisenwerke; Stahl- und Eisenwaren.

3. Guipuzcoa an der französ. Grenze. † San Sebastian, 14,500 E., Seefestung mit Citadelle auf 130 m h. Berge; regelmäßig erbaut. 1813 von den Briten erstürmt. Fuenterrabia, 3000 E., Festung an der Bidassoamündung. Die Fasaneninsel, 1659 Friedensschluß. Irun, Hauptgrenzzollstätte an der Eisenbahn. Tolosa, 6000 E., in engem Thale gut gebaut. Eisen- und Kupferwaren, Leder, Tuch. Onate, 6000 E., Wollstoffe, Leder, Eisenwerke. Mondragon, Eisen-, Stahl- und Kupferw.; heiße Quellen. Azpeytia, 3000 E., Eisenwerke, Jaspisbrüche, Mineralquellen. Unweit Schloß und Jesuitenkloster Loyola, Heimstätte des Stifters vom Jesuitenorden (Sociatas Jesu).

4. Alava am Südhange des Kantabrischen Geb. Bevölkerungs-Dichtheit genau gleich dem Durchschnitt von ganz Spanien (1806 auf 1 Q.-Mle.) † Vitoria, reizend im Zandorrathale, 19,000 Einw., Festung. Wellingtons Sieg 1813. Salvatierra, 2000 Einw., Leder.

D. Die Inseln.

1. Die Balearen. Mallorca, ein Titular-Königreich, wird durch zwei 15—40 Mln. entfernte Inselgruppen in den spanischen Gewässern gebildet, nemlich von den Balearen und Pityusen (letztere von den Spaniern auch Balearen, d. h. Insel der Schleuderer, genannt). Zunächst liegen 12 Eilande, die Pityusen, wovon Iviza (Ibiza) mit 8 Q.-Mln. und 20,000 E. in 24 Ortschaften am größten. Gebirgig mit dem 397 m h. M. Camp Vey, finden sich viele Fichtenwälder auf den Bergrücken und fruchtbare, wohlangebaute Thäler und Ebenen. Mildes Klima; zuweilen heiße, afrikan. Winde; Getreide, Wein, Oel, Südfrüchte 2c. Stadt Iviza, 5600 E., großer befestigter Hafen. Südl. die Insel Fromentera, 2000 E. Die Balearen zählen 13 Eilande, worunter das größte Mallorca (Majorca), mit 60 Q.-Mln. Areal und 181,000 Einw. Von N.-O. nach S.-W. läuft hart an der Westseite ein schroff abfallendes Randgebirge, das in der Torrellas-Spitze 1571, im Puig Mayor 1452, im südl. Galazo 981 m H. erreicht und dessen Zweige die ganze Insel mit Abdachung nach S.-O. bedecken. 3 bedeutendere Golfe dringen ins Inselgebiet, viele Vorgebirge ins Meer ein. Reiche Bewässerung und lieblich-mildes Klima fördern den üppigsten Pflanzenwuchs, namentlich Wein, Oel, die herrlichsten Südfrüchte, insbesondere die besten Orangen, deren Export jährlich 50 Mill. Stück beträgt. Nebenbei geben Schifffahrt und Fischerei lohnende Be-

schäftigung. † Palma, 40,000 Einw., im S.-W. an der gleichnam. Bai. Enge und dunkle, doch mit guten Häusern besetzte Straßen. Großer Dom, prachtvolle Puerta del Miradore. Lebhafter Handel. Oestlich Manacor, 10,000 Einw., nördl. Pollenza, 8000 Einw., Tuch, Wein, Oel; 95 m ü. d. M. Insel Menorca, 12 Q.-Mln. mit 50,000 E. In der Mitte die 368 m h. Pyramide des Toro. Mahon am vortreffl. gleichnam. Hafen, 22,000 Einw., Marinearsenal. Fisch- und Austernfang; Handel. Mercadal am Toro. Im O. der Hafenplatz Ciudadela, 7400 Einw. Schöne Kathedrale; Fort.

2. Die Kanarischen Inseln (gewöhnlich zu Afrika gerechnet). Es sind 12 rasch und steil aus dem Meere aufsteigende Gebirgsinseln vulkanischen Ursprungs, wovon 7 bewohnt sind. Die ungeheuren Trachyt- und Basaltkegel besitzen große, meistens erloschene Krater mit starken Lavaflüssen; 3 Bergpyramiden zeigen noch gegenwärtig vulkanische Thätigkeit. Von den höchsten Gipfeln ziehen Bergrücken nach allen Richtungen; zwischen ihnen liegen bald tiefe Klüfte, bald lachende Thäler. Die Feuchtigkeit der Berge nährt Quellen und Bäche und reicht die Vegetation auf dem Pic bis 3353 m. Die vorzüglichsten Produkte sind Wein, Oliven, Südfrüchte, Baumwolle, Zuckerrohr, Cochenille (14,000 Ctr., wovon an 7000 Ctr. nach England gehen) u. a. Klima ozeanisch; mittl. Jahrestemperatur 21.9, Monatsmittel vom Januar 17.8, vom August 26.1 ° C. Wenn der dürre Ostwind aus Afrika anhaltend herüberweht, erstirbt die Vegetation und entstehen epidemische Krankheiten. Etwas Industrie in Seiden- und Linnenweberei; Handel meist in englischen Händen. Die bedeutendsten Inseln sind: Teneriffa, 38 Q.-Mln. gr. mit dem 3705 m h. Pico de Teyde, ein nadelartig aufsteigender rauchender Vulkan mit schneebedecktem Gipfel. Weil die Insel arm an Buchten, so ist schwer zu landen. Hauptort † Santa Cruz, 12,000 E., stark befestigt. Cochenillezucht. Erster Handelsplatz. S. Christoval, 12,500 E. Insel Kanaria (Hundsinsel von canes), fruchtbarstes, weil wasserreichstes Eiland von 32 Q.-Mln. Areal, mit Bergen bis 1888 m h. und vielen Heilquellen. Hauptort Palmas, 16,000 Einw. In der Umgebung viele Wohnungen in weichem Tuffstein. Insel Palma, 12 Q.-Mln. gr., mit Kraterbergen bis 2800 m. Mineralquellen; bedeut. Weinbau. Insel Ferro (Hierro), 3 Q.-Mln. gr.; Lavafelsen bis 1072 m. (Wegen des Meridians vergl. S. 9, Anmerkung.) Insel Fuerteventura, 29 Q.-Mln. gr., liefert massenhaft den Edelstein Beryll und die Färberflechte Orseille. Insel Lancerote, 13 Q.-Mln. gr. Von 1730—1736 durch ungeheure Lavaausbrüche verwüstet. Viel Orseille und Beryll. Ins. Gomera, 7 Q.-Mln. gr. mit S. Sebastian, 2000 E., Hafen. Die 4 zuletzt erwähnten Inseln sind im Besitze großer spanischer Grundbesitzer.

E. Auswärtige Besitzungen.

	Q.-Mln.	Einwohner	Auf 1 □Mle.
I. Amerika: Cuba (1867)	2158.18	1,414,508	655
Portorico (1866) . . .	169.15	646,362	3800
Summa	2327.94	2,060,870	885
II. Asien: Philippinen 1867)	3100	4,319,269	1393
Karolinen und Palaos (1871)	43.1	28,000	651
Marianen (1864)	19.6	5610	284
Summa	3162.7	4,352,879	1376
III. Afrika: Guineainseln	23.0	5590	243
Kolonien im ganzen	5513	6,419,339	1164
Dazu Spanien	9208.8	16,835,506	1828
Total	14,721.8	23,254,845	1579

II. Die Republik Andorra.

Andorra hat nahezu die Gestalt eines Quadrats, dessen 4 Seiten von Pyrenäenästen gebildet werden. Im nördl. erheben sich die höchsten Bergspitzen 2911 und 2904 m h.; den südwestl. Grenzpfeiler bildet der Anethou, 3403 m. Der Balira und Embalire (Nebenflüsse des Segre) entspringen hier, von hohen Bergästen umwallt. Behm (Geogr. Jahrb. I. S. 36) gibt dem Ländchen 7—8 Q.-Mln. Areal; die Bevölkerungsangaben schwanken (wegen mangelnder offiz. Statistik) zwischen 4000 und 17,800; es dürften

deßhalb im Mittel 11,000 E., die in 6 Gemeinden oder 34 Ortschaften wohnen, angenommen werden. Das Kesselländchen hat schöne Weiden, starke Viehzucht, Fichtenwälder, Bergbau und 4 Eisenhämmer, doch nicht ausreichenden Ackerbau. Seit einem Jahrtausend unabhängig, steht das neutrale Gebiet unter einem von je 4 Familienchefs jeder der 6 Gemeinden auf 4 Jahre gewählten Generalrath von 24 Mitgliedern, die aus ihrer Mitte einen Ersten und Zweiten Syndikus auf 4 Jahre erwählen, wovon der Erste mit der Exekution betraut ist. Die Justizverwaltung üben 2 Statthalter und 1 Civilrichter. Frankreich und der spanische Bischof von Urgel ernennen je einen Statthalter, den Civilrichter abwechselnd. Das Schutzgeld beträgt alle 2 Jahre an Frankreich 768 Mark, und in jedem Jahre, wo diese Zahlung nicht gemacht wird, an obigen Bischof 713 Mark. Der Erste Syndikus wohnt zu Ordino, der Zweite zu Andorra mit Rathspalast und 2000 E. (Goth. Hofk. 1874, S. 491). Die Ausgaben werden aus Pachtgeldern und einer mäßigen Steuer bestritten.

III. Englisch Gibraltar.

Im O. der Bai von Algeciras läuft nach S. eine schmale Halbinsel von 1.5 Mle. Erstreckung aus, deren Südspitze in einen Felsenrücken bis 426 m H. übergeht, nach O. schroff zum Meere abfällt und in der Punta de Europa endigt. Nordwärts trennt eine beträchtliche, 600 m breite Niederung vom Festland. Auf diesem Felsen des Tarek (Dschebel al Tarek) erbauten die Mauren 1149 am Westabfall eine gewaltige Burg, über und neben welcher nachmals die furchtbare Seefestung Gibraltar erstanden ist. Bombenfeste Werke sind in den Felsen gehauen, und zwar 3 breite Gallerien in 130—230 und 320 m H., unter sich durch schmale Zickzackpfade verbunden, durch mächtige Außenwerke verstärkt, und mit 600 Feuerschlünden schwersten Kalibers gespickt. Eine Felsenquelle liefert vortreffliches Trinkwasser. Die Festungsbesatzung übersteigt im Frieden selten 4000 Mann. An den Westabfall dieses Felsen lehnt sich die Stadt in wenigen Straßenreihen an. Die 18,695 Bewohner sind ein Völker- und Glaubensgemenge, das seinem Gotte in Tempeln des protestant., römischen, jüdischen und muhammedanischen Ritus dient. Der ausgezeichnete Hafen bietet bei widrigen Winden und heftiger Meeresströmung ganzen Flotten Schutz. Der jüngste Schiffsverkehr beziffert sich zu 3,617,000 Tonns, die Einnahme auf 760,000, die Ausgabe auf 840,000 Mark. Seit 1704 im Besitze der Engländer, erlitt Gibraltar 1727 und 1779 schwere Belagerungen.

Das kahle Gestein wurde an vielen Orten mühevoll mit fruchtbarer Erde bedeckt, und ist nunmehr mit Bäumen und Blumen aller Zonen geschmückt. Auf den stellenweise mit Niederwald bestandenen Felsen über und an der Festung halten sich Affen und Mangusten (ein ichneumonartiges Raubthier) auf. Von der Signalwarte aus wundervolle Aussicht nach Südspanien und der marokkanischen Halbinsel.

IV. Das Königreich Portugal.

1) Das Land. Im W. der Pyrenäischen Halbinsel und an den Mündungen des Minho, Duero, Tajo und Guadiana dacht in Gestalt eines länglichen Vierecks, welches von N. nach S. 75, an breitester Stelle von W. nach O. 30 Mln. mißt und 108 Mln. Küstenlänge hat, das Tafelland Portugal ohne Naturgrenzen gegen Spanien ab. Zwischen den Thälern erheben sich rauhe Bergmassen mit dürren, der Kultur nicht günstigen Hochsteppen, deren höchsten Gipfel im N. 1441, in der Serra de Estrella 1993, im südl. Berglande 903 m h. sind. An der Westküste dehnen sich meist schmale, doch fruchtbare Küstenebenen aus, die (namentlich im S.) hinsichtlich des Produktenreichthums den besten Provinzen Spaniens nicht nachstehen. In der südl. Tejo-Ebene schwanken die Hügelkuppen zwischen 100 und 132 m. Das Festland zählt 1622.78 □Mln. mit (1871) 3,990,570 E., samt den Inseln 1684.45 □Mln. mit 4,367,882 E., hat also 2459, beziehungsw. 2594 Bewohner auf 1 □Mle., oder eine Volksdichtheit wie Dänemark und ein Areal wie Bayern und Königr. Sachsen zusammen. Es liegt zwischen $36^0.57'$ und $42^0.7'$ nördl. Br., und zwischen

8°.9′ und 11°.20′ östl. Länge (also unter gleicher Breite mit Cincinnati, San Francisco, Buchara, Peking 2c.).

Das Klima. Portugal hat keine großen Temperaturverschiedenheiten nach wagrechter, aber größere nach senkrechter Ausdehnung; doch berühren die höchsten Gipfel (bis 1993 m H.) die Schneelinie nicht. Der eigentliche Winter mit heftigen Regen in den Niederungen und Schnee auf den höhern Gebirgen dauert vom November bis Mitte Januar, worauf ein lieblicher, zwischen Trockenheit und Regen wechselnder Frühling und Sommer folgt. Getreide reift im Flachfelde im Juni, im Berglande im Juli. Die im August und September währende Hitze verleiht dem dürren Boden ein völlig verbranntes Aussehen: die mit der Tag- und Nachtgleiche eintretende Regenzeit bringt im Oktober einen zweiten Frühling. Mittelwärme in Lissabon des Winters 14.4, des Sommers 26.6, im Jahresdurchschnitt 20.6° C.; Regenmenge 758, in Coimbra 3005 Millimeter.

Produkte. Der Bergbau weist auf großen Mineralreichthum hin. Im Betriebe standen 1852 bloß 2, dagegen 1867 schon 56, dermalen an 300 konzessionirte Bergwerke. Eisen ist überall, am reichlichsten bei Coimbra, aber gleichwohl (1870) noch nicht ein Hochofen zu finden; im S. gibt es ausgedehnte Schwefelkieslager (etwa 200,000 Tonnen nach England exportirt); Erdöl bei Leiria, etwas Gold, Kupfer in Algarve, Blei, Antimon, Zinn und Kohlen; dagegen viel Seesalz, namentlich bei Setubal; sodann 56 Mineralquellen. Die Landwirthschaft deckt trotz der Fruchtbarkeit des Bodens wegen arg vernachlässigter Kultur den Bedarf nicht; nur im N. und S. Getreide, Mais, Reis, Flachs, Hanf, Maulbeerzucht; in den fruchtbaren Ebenen und Thälern allerdings Südfrüchte aller Art, köstliche Weine (im N die Portweine, südl. von Lissabon herrliche Weißweine), Kork, Esparto. An Holz ist Mangel; Brennmaterial liefert das häufige Strauchwerk. Die landwirthschaftl. Erzeugnisse im weiteren Sinne werden auf 150 Mill. Mark gewerthet: drückende Lasten, Mangel an Zuchtvieh, höchst ungleiche Bodenvertheilung lähmen die Kultur. Die früher stark vernachlässigte, durch deutschen Einfluß (des Regentenhauses) etwas gehobene Viehzucht zählt 60,000 Esel und Maulthiere, weniger Pferde, geringen Rinderstand, dagegen namhafte Schafzucht (760,000 Stück) und zahlreichen Ziegenbestand für Milch und Käse; starke Schweinezucht, und deßhalb berühmte Schinken. Etwas Seiden- und Bienen-, aber außerordentlich beträchtliche Kaninchenzucht. Als Jagdthiere erscheinen Damhirsche, Wildschweine und Argalis (wilde Schafe). Lebhafte Fischerei auf Thunfische, Sardellen, Störe, Lachse u. a.

2) Das Volk. Die Portugisen sind ein Gemisch aus suevisch-romanischen, kastilischen und französ. Elementen. In den wichtigeren Städten werden 30,000 Galegos und über 40,000 Kreolen und Neger als Dienstboten und Tagwerker verwendet. Die Zahl der Juden jetzt gering; aber vor 1492 überaus zahlreich. Die Volksdichtheit ist höchst ungleich: im äußersten N.-W. 7356 (gleich Rheinpreußen), im mittleren Portugal 2788 (gleich Hannover), im S.-W. 747 (gleich Rußland), im äußersten S. 2141 (gleich der Hälfte vom deutschen Reiche) Einw. auf 1 Q.-Mle. Die 5 Stände theilen sich in den hohen Adel (Titulados, 83 Familien), den zahlreichen niedern (Fidalgos), Klerus, Bürger (ein Viertel der Bevölkerung), schwer belastete Bauern und Dienstboten (zahlreiche Bettler). Staatskirche ist die röm.-kathol.; doch werden in Lissabon und Oporto auch protest. (englische) und mosaische Gotteshäuser geduldet. Drei Erz- und 14 Bischöfe stehen an der Spitze des Kirchenwesens; blühende Priesterherrschaft. Im J. 1821 wurden 486 Klöster mit 8485 Mönchen und Nonnen, 1834 noch 132 Nonnenklöster gezählt; seitdem trat schonungslose Aufhebung (gleich Spanien) ein. Die Sprache unterscheidet sich im wesentlichen nur in der Aussprache vom Spanischen. Das Eigenartige des redseligen, aber ränkevollen und kriechenden Portugisen steht im Gegensatze zu dem von ihm bitter gehaßten, ernsten Wesen des Kastiliers. Auffallend ist die große Ungleichheit der Geschlechter: während auf 1000 Männliche im Mittel 1080 Weibliche entfallen, kommen in der Provinz Minho 1239, in Estramadura 975, in Alemtejo nur 960 Weibliche auf 1000 Männliche.

Die bisher leblose Gewerbsthätigkeit nimmt neuerdings einigen Aufschwung und deckt in wenigen Zweigen den eigenen Bedarf. Am hervorragendsten sind: Woll-, Baumwoll- und Seidenindustrie; Gold- und Silberwaren; Waffen, Geschirr, Glas, Chemikalien, Papier; Schiffbau; Tabakfabrikation ist Staatsmonopol. Seit 1852 Gewerbefreiheit. Bedeutendster Industrieort ist Oporte (s. unten). Die Gewerbe sind mit 5.56 Mill. Mark Steuer belastet. Der Ausfuhrhandel bringt 84.6 Mill. Mark ein, meistens durch Wein, Südfrüchte, Seesalz und Wolle; die Einfuhr dagegen berechnet sich auf 128 Mill. Mark, zumeist in Nahrungs- und Kleiderstoffen und in den unentbehr-

lichsten Manufakturen. Der Seehandel beschränkt sich auf die 3 Häfen Lissabon, Porto oder Oporto und Setubal; die übrigen 25 Hafenplätze betreiben Küstenschifffahrt. Im Jahre 1870 waren eingelaufen: 726 portugis. See= und 5211 Küstenschiffe, gegenüber 4072 fremden (meist englischen) Handelsschiffen, worunter 1067 Dampfer (während nur 545 portugis. Dampfer anfuhren); im gleichen Jahre ausgelaufen: 934 portugis. See= und 5051 Küsten=, sowie 4103 fremde Schiffe. Der Schifffahrtsverkehr an an= und abfahrenden Schiffen betrug im ganzen 20,097. Die im Unterlaufe schiffbaren Flüsse bedürfen wegen des Bergschutts beträchtliche Korrektionen; Chausseen, 1850 noch unbekannt, jetzt etwa 160 Mln.

Das Unterrichtswesen. Im Jahre 1841 bestanden 873 Elementarschulen mit 31,280 Schülern. In Folge deutschen (Regenten=) Einflusses war ihre Zahl 1854 auf 1319 gestiegen; das macht indessen erst 1 Schule auf je 3000 E.! Mittelschulen bestehen an 300; Univers. 1 zu Coimbra; außerdem 1 Polytechnikum, 1 Akademie der Wissenschaften, 1 Marine= und 1 Handelsakad.; 3 öffentl. Bibliotheken mit 480,000 Bänden, 5 Sternwarten, 2 botan. Gärten, aber Buchdruckereien nur in den bedeutenderen Städten. Für Malerei und Plastik zeigen die Portugisen wenig Anlagen, mehr für Poesie (Camoens † 1579).

3) Der Staat. Portugal ist eine konstitutionelle, in beiden Geschlechtern erbliche Monarchie. Die Grundlage der Verfassung bildet die von Dom Pedro IV. 1826 bewilligte Carta de ley, welche 1852 durch die Cortes revidirt wurde. Die Volksvertretung besteht aus 2 Kammern, der etwa 100 vom Könige lebenslänglich ernannte Pairs und der 107 Deputirten. 7 Minister besorgen die Leitung des Staats. Das Budget (in Milreis à $4._{45}$ Mark) beträgt (1874) in Einnahme $103._{08}$ Mill. Mark, worunter aus dem Staatsvermögen $9._{78}$, aus direkten Steuern $25._{2}$, aus indirekten $49._{84}$ Mill. Mark, an ordentlichen Ausgaben $100._{49}$ Mill., worunter Zinsen für Staatsschuld 47, Civilliste $2._{63}$ Mill. Mark. Die innere Staatsschuld beläuft sich auf $913._{58}$ Mill., die äußere auf $641._{13}$, zusammen auf $1554._{7}$ Mill. Mark; das umlaufende Papiergeld samt Banknoten 30 Mill. Mark. Der Armeebestand beziffert sich im Frieden auf 1507 Offiziere und 31,893 Soldaten, im Kriege auf 2418 Offiziere und 70,687 Sold., die Effektivstärke (1873) auf 33,027 Mann. Hiezu kommen 30,864 Mann in den Kolonien. Die Kriegsflotte zählt (1873) 38 Schiffe, worunter 29 armirte mit 288 Kanonen, und hierunter wieder 22 Dampfer mit 3220 Pferdekr. und 128 Kanonen; die aktive Flottenmannschaft 3050 Mann. Eisenbahnen waren (Sept. 1873) 787 Kilom. im Betrieb, 82 Kilom. im Bau; der Bahnbetrieb ergab für den Staat $1._{944}$ Mill. Mark. Die Zahl der Postbureaux beträgt auf dem Festlande 561, einschließlich der Inseln 596; der Reinertrag 722,048 Mark. Telegraphen (1873) 3111 Kilom. Linienausdehnung, 5721 Kilom. Drahtlänge; 120 Bureaux, an 800,000 Depeschen. Königliche Ritterorden bestehen 7.

4) Geschichtliches. Das unter dem Namen Lusitanien von Phönikern und Karthagern besuchte Land unterwarfen die Römer; in der Völkerwanderung wurde es eine Beute der Alanen, Sueven und Gothen, und von 714 bis 1250 der Araber. Diesen entriß Graf Heinrich von Bisanz, aus dem Burgundischen, das Land zwischen dem Minho und Duero, und erhielt dasselbe, von porto Cale — Portugal gen., 1094 als erbliche Statthalterschaft Kastiliens. Sein Sohn Alfons ward 1143 der erste König, Lissabon unter Mitwirkung nordischer Kreuzfahrer 1147, Algarve 1251 erobert. Unter Dionisius, 1479—1251, wandte sich das Volk der Seefahrt und dem Handel zu. Nach dem Aussterben des Burgundischen Stammes behauptete sich von 1385—1580 ein illegitimer Burgunder Zweig zum Heile des Landes auf dem Throne, indem durch Ausrüstung von Flotten, durch wohldurchdachte Entdeckungsreisen (Heinrich der Seefahrer von 1413 bis 1460) unter Emauel d. Gr. (1495—1521) das Land auf die höchste Stufe des Ruhms, der Macht und des Reichthums gebracht worden war in Folge der Entdeckung des Seewegs um das Vorgebirge der Guten Hoffnung nach Ostindien durch Vasco de Gama im J. 1498 und der Auffindung Brasiliens i. J. 1500 durch Cabral. In beiden Welttheilen wurden sofort große Entdeckungen gemacht, Kolonien gegründet, Lissabon zur ersten europäischen Handelsstadt erhoben und dem Mutterlande ein Areal von 1659 □Mln., den Kolonien in Afrika, Asien und Amerika ein Umfang von 183,000 □Mln. (etwas größer als ganz Europa) gegeben. Aber mit dem Reichthume hielt die Betriebsamkeit nicht gleichen Schritt; die unheilvolle, 1557 eingeführte Inquisition lähmte jedwede freie Geistesrichtung, und als der abenteuerliche König Sebastian 1578 im Kampfe gegen die Mauren in Afrika untergegangen war, da wurde das Land leicht eine Beute Philipps II. von Spanien, zumal die eigennützigen Engländer und Niederländer die portug. Kolonien

zuvor schon geplündert, z. Th. erobert und den Handel lahm gelegt hatten. Im J. 1640 wurden die Spanier vertrieben und das Haus Braganza auf den Thron berufen. Aber die meist schwachen Regenten desselben vermochten den Verfall des Landes nicht aufzuhalten, und selbst die Früchte der kraftvollen Regierung des Ministers Pombal (1750—1777) giengen meist verloren. 1807 nahmen die Franzosen Besitz von Portugal, die königl. Familie floh nach Brasilien und überließ es 1808 den Engländern, Portugal zu erobern und regieren. Die blutigen Thronstreitigkeiten der Brüder Predro und Miguel endeten damit, daß letzterer vertrieben, Brasilien zu einem unabhängigen Kaiserreiche erklärt und Pedros Tochter Maria 1834 Königin und 1836 durch ihre Vermählung mit dem deutschen Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg die Stifterin eines neuen Regentenhauses wurde. Nach ihrem 1853 erfolgten Tode gelangte der erstgeborne Sohn als Dom Pedro V. und in Folge von dessen unerwarteten Ablebens 1861 sein Bruder Ludwig zur Regierung. Den keineswegs befriedigenden Zuständen suchte der junge König (geb. 1838) durch die freisinnige Reformvorlage vom 2. Januar 1872 zu begegnen, indem Verantwortlichkeit der Minister, Preßfreiheit, Verbesserung der Finanzlage, bessere Volksbildung, Versammlungsrecht, allgemeines Wahlrecht, das sich auf „alle Familienväter und diejenigen erstreckt, welche lesen und schreiben können" u. a. angeboten wurden. Der 1866 gestorbene Prätendent Miguel hinterläßt einen 1853 gebornen Sohn, den Prinzen Miguel.

5) Eintheilung.

Provinzen.	Zahl der Distrikte.	Q.-Mln.	Einw. 1871.	Auf 1 Q.-Mle.	Auf 1000 Männliche kommen Weibliche.
Minho	3	132.05	971,001	7356	1239
Tras os Montes	2	201.68	365,833	1820	1009
Beira	5	434.82	1,294,282	2975	1111
Estremadura . .	3	322.27	839,691	2599	975
Alemtejo . . .	3	442.89	331,341	747	960
Algarve . . .	1	88.08	188,422	2141	1013
1. Festland Sa.	17	1622.87	3,990,570	2459	1080
Inseln: Azoren .	3	46.87	258,933	5521	1227
„ Madeira	1	14.80	118,379	8000	1106
2. Inseln Sa.	4	61.67	377,312	6116	1188
Total	21	1684.45	4,367,882	2594	1088

Die 21 Distrikte zerfallen in 210 Bezirke. Die letzte offizielle Zählung fand 1864 statt, wo 1 Stadt über 200,000 E., 1 gegen 100,000 und nur 9 zwischen 10 und 20,000 E. und im ganzen 4,286,995 ortsangehörige Bevölkerung gefunden wurden. Die auf Grund der Bevölkerungs-Bewegung berechnete Zunahme beziffert sich jährlich auf 11,566 oder 0.28 Proc.

6) Ortsbeschreibung. 1. Provinz Douro e Minho. Sie ist die bevölkertste, angebauteste und gewerbfleißigste, am Abfall der Kantabrischen Berglandschaft gelegen, gut bewässert und mit fruchtbaren Thälern, üppigen Feldern und Weingärten. Die gut bewaldeten Berge erreichen im Gerez 1442, in 4 weiteren Spitzen über 1270 m H., senken sich gegen W. auf 400 bis 200 m herab.*) † Braga, 22,000 E., einst Residenz der Suevenkönige (441 bis 585). Röm. Alterthümer. Imposante Kathedrale. Fabriken und Handel. Caldas de Gerez, Thermen bis 50° C. An der Küste eine Reihe fester Seehäfen, denen die Flüsse Versandung drohen, so in Caminha, † Vianna

*) Die Distriktshauptstädte sind mit † bezeichnet.

6400 E., Guimaraes, 8000 E., von 1109—1511 portug. Residenz. Povoa de Varzim, 10,500 E. † Porto oder Oporto (Porto Cale), im engen Bergthale des 225 m br. Douro amphitheatralisch aufgebaut, mit 90 meist hochgethürmten Kirchen und einschließlich der Vorstädte um 100,000 E. (1864: 89,194). An 170 Firmen liefern Baumwollgewebe, 42 Seiden- und Halbseidenstoffe; Gerbereien, Korkpfropfe, Stahl-, Tau- und Talgwaaren, Schiffrequisiten. Ausfuhr 38 Mill. Mark, worunter 15 Mill. für den (landeinwärts am obern Douro gewonnenen) Portwein. Schiffsbewegung um 1800 ein- und auslaufende Kauffahrteischiffe. Geschmackvolle Landhäuser.

2. Tras os Montes, d. i. jenseit der Berge (von Maras), liegt auf der südw. Bergterrasse des Kantab. Geb., rauh und kahl mit strengen Wintern, Berggipfeln bis 1202 m; aber zwischen den Schieferbergen tiefe, fruchtbare Thäler mit Rebwäldern des Portweins. † Braganza, 5600 E., 684 m über dem Meere. Centrum des portug. Seidenbaus; Taffet- und Sammtweberei. Wiege des regierenden Königshauses (weibl-licher Linie). Chaves, 6800 E., Forts, 365 m über dem Meere; römische Brücke. Mirandella, 2400 E. Seidenmärkte. † Villa Real im S. Industrie und Handel, 5400 E. Miranda am Douro im O., 6500 E.

3. Provinz Beira in der Mitte vom Estrellageb., das bis 1993 m ansteigt und viele Höhenpunkte von 1000—1200 m hat, durchzogen und Ober- von Unter-Beira scheidend. Ersteres bildet die Abdachung der nördl. gr. Hochebene von 650 m mittlerer Höhe, letzteres das südl. Stufenland von 600 m mittlerer Höhe. Viele unfruchtbare Haiden auf den Höhen, üppige Thäler; in den Strandsümpfen Salz; wichtige Fischerei und Viehzucht, namentlich Merinosschafe und Schweine. — Im dünnen- und schlamm-reichen Küstenland (oder Beira mar) Ovar, 12,000 Handel. Eisenbahn. † Aveira am gleichn. gr. Strandsee, 6600 E. Seesalz, Oel, Wein, Orangen. Früher bedeutender Handelsplatz. Ilhavo, 7000 E. In der Nähe große Glas- und Porzellanfabr. Vista Alegre, Figueira an der Mondegomündung, 4500 E. Handel. Die Flußinseln Muraceira reich an Seesalz. — In Oberbeira: Lamego, anmuthig in üppiger Berglandschaft, 8000 E. Wichtige Reichsgesetze 1143 und 1641. Schweinezucht und Schinkenhandel. Almeida, Grenzfeste, 2800 E. † Guarda, 4500 E. † Viseu, röm. Festungstrümmer, 7000 E. Wärmstes Klima. Große Messe; vortreffl. Schinken. Vacarica mit dem Kloster Bussaco, zwischen Felsenbergen in einem Haine von Cypressen, Cedern, Lorbeeren ꝛc. gelegen. † Coimbra, 18,000 E., im innern winklig, thurmreich. Ehemals königl. Residenz. Berühmte Universität seit 1307. In der Nähe die Thränenquelle, in welcher die reizvolle Inez de Castro 1350 ermordet ward. Oel-, Wein-, Citronengärten. — In Unterbeira: † Castello Branco, 6600 E. Festung. Pennamacor, Grenzfestung. Covilhao, 9500 E.

4. Die Provinz Estremadura begreift den größten Theil des untern Tejo- und Sadogebiets, hat im S.-W. üppige Thalgründe und Ebenen, im N.-O. Heideflächen. Im äußersten N.-O. steigt der Candal noch 1058, im Eintrageb. der Junto links der Tejomündung 666 m H. † Leiria, ein mächtige und blühende königl. Residenz, jetzt sehr gesunken. Alcobaca, früher reiches Kloster mit 210,000 Mark Einkommen. Peniche, fest auf felsiger Halbinsel. Die Berlingasinseln, wovon 1 Staatsgefäng-niß. Abrantes am Tejo, 5700 E. Südfrüchtenhandel. † Santarem, 7900 E., einst bedeutend. Die Ober- und Unterstadt in fruchtbarer Landschaft mit lebhaftem Viktualienhandel, namentl. in Südfrüchten. † Lissabon (Lisboa) am südw. Rande des wieder zum 2 Mln. langen Flusse verengten Seebeckens des Tejo, 230,000 E. worunter viele Neger, Mulatten, Kreolen; seit 1830 eine deutsch-evangel. Gemeinde mit 400 Personen, 1383 königl. Residenz; unter Emanuel d. Gr. († 1521) erste Welthandelsstadt mit 0.5 Mill. E.; 1755 furchtbares Erdbeben, das 30,000 Menschen das Leben kostete. Mit den Vorstädten Alcantara, Junqueira und Belem 2.5 Mln. im Umfange, und amphitheatralisch mehrere Höhen hinansteigend. Die Altstadt unregelmäßig, eng und krumm, die neuen Stadttheile elegant; an der Flußeinfahrt starke Forts. Unter 246 Kirchen und Kapellen die mit reichem Kirchenschmuck ausgestattete Patriarchatkirche die bedeutendste; zahlreiche und großartige Wohlthätigkeitsanstalten; auf den Höhen 6—7000 Landsitze. Wasserleitung auf 127 Bögen bis 75 m H. Centrum des portug. Handels- und Kolonialverkehrs, der jedoch in den Händen von 132 ausländischen (meist englischen) Handlungshäusern ist. Großer sicherer Hafen. Fabrikation von Schmuck-, Filigran-, Gold- und Silber-, Baumwolle-, Woll-, Seiden-, Hanfwaaren; die königliche Tabak-, Porzellan-, Talg-, Seifenfabriken; Waffen, Glas, Papier, Saline; Edelsteinschneiderei. Schiffswerfte. Vorstadt Belem, 1497 prächtige Abtei, jetzt Residenz des Königs. Der größte Dichter Camoens 1517 geb. Queluz, k. Schloß in einsamem Thale. Cintra, 7500 E.,

hoch und kühl in waldiger Hügellandschaft. Sommersitz der Großen. Felsenkloster mit Korkwänden. Mafra, 3400 E., halb königl. Schloß, halb Kloster, 247 m lg., 215 br. mit 866 Gemächern und 5200 Fenstern. Prächtige Marmorkirche; herrl. Gärten, Parks. Weite Aussicht über den Ozean. Caldas da Reinha, Schwefelthermen. Setuval oder St. Yves, 15.000 E., an der Sadomündung mit befestigtem Hafen; schöne Quais. Espartogeflechte, gr. Seesalzsaline, starke Fischerei; Südfrüchten. Dritte Handelsstadt des Reichs, namentlich in Wein und Seesalz.

5. Die Provinz Alemtejo, d. h. jenseit des Tejo; gegen S.=W. große wellenförmige Hochebene mit Cistusheiden und fruchtbaren Thalebenen; gegen N. malerisches Bergland mit schönen Waldungen. Geringste Volksdichtheit (747 E. auf 1 Q.=Mle.); vernachlässigter Ackerbau; industriearm. † Portalegre, 6500 E. Getreidehandel, königliche Tuchfabrik. Crato, einst Malteserpriorat. Estremoz, 7500 E. Festung. Elvas, 11,500 E., wichtigste Festung, 388 m über d. M. in fruchtbarer Gegend, amphitheatralisch mit Citadelle auf der Anhöhe. Villa Vicosa, 12,000 E., gut und regelmäßig erbaut in anmuthiger Gegend. Früher zeitweilige Residenz. † Evora, 13,000 E. auf einem 278 m hohen Hügel; einst Römerstadt (Ebura) und später zeitweilige Residenz. Wein, Südfrüchte. Messe. 1663 Sieg der Portug. † Beja, 7200 E., 266 m über d. M. Fayence, Leder. Ourique, 2500 E. Schlachtfeld von 1143. Sines am Meere, 2300 E., Vasco de Gama 1450 geb.

6. Provinz Algarve, auch Königreich titulirt, umfaßt den südl. Hang verschiedener Serren (Monchique, 963, Malhao 575 m u. a.), hat nordafrikan. Vegetation und vortreffl. Seeleute. Monchique, 5400 E. Bergst. von Orangen=, Oliven= u. a. Hainen umgeben. Silves, 5200 E. Loule, 13,200 E. Castro Narim, 3709 E., Kastelle auf 2 Hügeln. Lagos, 8000 E. Lagoa, 5500 E. Sagres, 1419 durch Heinrich den Seefahrer gegründet. † Faro, 9600 E. Hafen; Südfrüchte. Alportel, 6200 E. Estoi, 4100 E. Olhao, 7400 E. Eisenbahn. Tavira, 12,000 Einw. Bartholomeu, 5500 E. Eisenb. Kap de San Vincente, Seesiege 1797 und 1833.

7. Die Inseln. a) Die Azoren (gleich „Habichtsinseln", weil bei deren 1431 erfolgten Entdeckung eine Unzahl dieser Vogelart vorgefunden wurde. Vergl. auch S. 40, Zeile 17 ꝛc.), 9 an der Zahl, zwischen 37° und 39°44' n. B., nordöstlich vom Sargassomeer (S. 20) und 230 Mln. vom Mutterlande entfernt. Sie sind vulkanischer Natur mit Lavabergen, und kleinen, durch Schluchten zerrissenen Plateaux und schwerzugänglichen Ufern. Der 2437 m h. Pico alto ist 4 Monate mit Schnee bedeckt. Vulkanische Ausbrüche sind bis in die neueste Zeit vorgekommen; auch wurde ein vulkanisches Aufsteigen des Meeresbodens in 90jährigen Perioden (1628, 1720, 1811) beobachtet. An Stelle des 1811 aus dem Meere 100 m über dessen Niveau aufgetauchten Vulkans, Sabrina, war 12 Jahre später Meerestiefe von 120 m getreten. Viele, gegenwärtig unthätige Krater haben eine Tiefe von 650 bis 1000 m. Auf Terceira steigen Schwefeldämpfe, auf San Miguel heiße Quellen auf. Die Inselgruppe hat die Größe des Herzogthums Sachsen=Meiningen und eine Bevölkerungsdichtheit wie Großbritanien. Auf 1000 männl. entfallen 1227 weibl. Personen. Viele Neger und Engländer. Administrativ zerfällt die Gruppe in 3 Verwaltungsdistrikte Angra, 14.06 Q.=Mln., Horta, 13.87 und Ponta Delegada, 19.46 Q.=Mln. groß. Aeußerst angenehmes, gesundes und gleichmäßiges Klima von 23° C. Mittelwärme. Unter den zahlreichen Produkten des außerordentlich fruchtbaren Bodens sind besonders hervorzuheben Wein, Orseille, Orangen, Getreide; — Mineralwasser, Alaun; — vorzügl. Geflügel. Dreiviertel des Bodens sind im Besitze portugisischer Großen. Lebhafter Verkehr mit Portugal, England und den Vereinigten Staaten. Dampferstation des Bremer Lloyd. — Die wichtigsten Orte: Santa Cruz, 2600 E. auf der westlichsten, zugleich reizendsten Insl. Flores von 2 Q.=Mln. Gr. und mit 20,609 E. In der Centralgruppe: Insl. Pico, 13.5 Q.=Mln. mit einem Vulkane und der Stadt Lages, 4000 E. Insl. Fayal, 2.6 Q.=Mln., sehr fruchtbar und lieblichstes Klima mit der Handelsst. † Horta, 9000 E. Insl. Sao Jorge, 4.8 Q.=Mln. und 26,000 E.; 1580 durch Schlacken und Lavaausbrüche schwer heimgesucht; 1757 neue Erschütterungen, durch welche auch kurze Zeit an der Küste 18 neue Eilande emporgehoben worden waren. Hafenst. Vellas, 5000 E. Insl. Terceira, 10.6 Q.=Mln.; vulkanische Dämpfe aus den Schwefelhöhen; 1761 gr. Lavaausbruch aus dem Bagacima=Pik. Feste Hauptst. † Angra, 12,000 E. Kräftiger Widerstand gegen die Miguelisten 1830 und 1831. Sitz des Gouverneurs und eines Bischofs. Oestl. Gruppe: Insl. Sao Miguel, 14 Q.=Mln. gr. mit 85,000 E. Vulkanische Ausbrüche 1444, 1563, 1652; Auftauchen und Verschwinden vulkan. Eilande; der „heiße Fluß" (ein von vielen Thermen gebildeter Bach). Hafenst. † Punta Delgada, 16,000 E., 6 Forts,

Kathedrale. Ribeira Grande, 9000 E. Thermen. Ins. Santa Maria, 2 Q.-Mln., mit der Stadt Porto, 2300 E. In der Nähe 8 Meeresfelsen, die Formigas.

b) Die Madeira-Gruppe, 13.61 Q.-Mln. gr. mit 118,379 E., theils Portugisen, theils Neger und Mulatten, also einer Volksdichtheit von 8000 E. Wegen der Uebervölkerung auf bloß 12,400 Hektar Kulturboden seit 1835 starke Auswanderung nach Brasilien; neuerdings gesetzlich beschränkt. Liebliches gleichförmiges Klima: mittl. Jahrestemperatur 24.6, Winters 21.8, Sommers 27.5 ° C. Die wunderbar schöne Gebirgsinsel Madeira (d. h. Holz, weil bei der Entdeckung im J. 1419 ganz dicht bewaldet) liegt 105 Mln. südw. von Lissabon, ist 10 Mln. lg., hat viele vulkanische Kegel (Piks) bis 1847 m H., tiefe, schluchtenartige, doch gut bewässerte Thäler von außerordentlicher Fruchtbarkeit und die köstlichsten Bodenerzeugnisse, wie Wein (Malvasier), Palmen, Kaffee, Zuckerrohr u. a. tropische und subtropische Früchte (S. 29). Uebrigens steht nur 1/6 der Bodenfläche unter Kultur, der Reihe nach am häufigsten angebaut mit Weizen, Bataten, Wein, Zuckerrohr, Roggen ꝛc. Mangel an Holz. Gute Viehzucht; außergewöhnlich viele Kaninchen. Fischreichthum. Handelsausfuhr 1.7, Einfuhr 4.8 Mill. Mark. Sitz des Gouverneurs und eines Bischofs. † Funchal, 20,000 Einw., amphitheatr. einen Berg hinaufgebaut. Station für Ostindienfahrer. 4 Forts. Maxico, 2500 Einw. Die vulkanische Insel Porto Santo, 1.5 Q.-Mln. mit 1500 Einw. und der gleichnam. Hauptstadt. Die 3 „Wüsten Inseln", 800 Einw. Die „Waldinsel" nur von Kaninchen belebt.

8. Auswärtige Besitzungen. 1) Besitzungen in Afrika:

	Q.-Mln.	Einwohner
Kap-Verdische Inseln (9 bewohnt)	77.62	70,164
In Senegambien (Bissao ꝛc.) etwa	1687	8500
Inseln St. Thome und Principe	21.36	23,046
Ajuda	0.64	700
Angola, Benguela, Mossamedes	14,700.00	2,000,000
Mozambique, Sofala ꝛc.	18,000.0	300,000
in Afrika Summa	34,487	2,402,410.

2) In Asien, und zwar in Indien:

Goa, Salcete, Bardez u. a.	68.6	474,234
Damao	7.32	40,980
Diu	0.18	12,303
Indischer Archipel etwa	260	850,300
In China: Macao etwa	0.56	100,000
in Asien Summa	336.6	1,477,817
Auswärtige Besitzungen im ganzen	34,820	3,880,227
Dazu das Hauptland Portugal	1684.45	4,367,882
Total	36,504.45	8,248,109.

VII. Abschnitt.

Amerika.

§ 66.

1) Geschichtliche Einleitung.

Schon 600 Jahre v. Chr. wird im fernen W. von Europa einer Insel „Atlantis" (Brasilien, Haiti?) gedacht, deren Vorhandensein (nach Plato) Solon in Aegypten erfahren haben soll. Näheres darüber ist indessen ebensowenig erwiesen, als von der Behauptung, daß die Chinesen Amerika seit dem 5. Jahrhundert gekannt hätten. Immerhin aber bleibt es denkbar, daß eine Verbindung zwischen den Tschuktschen diesseits und jenseits der

Beringsstraße, oder zwischen den westafrikanischen Inselgruppen und Amerika stattgefunden haben könne. **Geschichtlich** beglaubigt dagegen ist die Beschiffung Nordamerikas durch germanische Stämme. Nachdem nemlich 863 schiffbrüchige Normanen nach Island verschlagen worden waren, wurde letzteres kolonisirt, zugleich Sitz einer hohen Kultur und Ausgangspunkt neuer Entdeckungen. Isländer waren es, die 932 unter Gunnbiörn und im Jahre 983 unter Erik Rauda Grönland kolonisirten, daselbst eine christliche Kolonie mit 16 Kirchen gründeten und 1001 unter Bjarn und Leif Hallyland das **Mark-** und **Vinland** (Labrador und die südl. davon gelegenen Gebiete) auffanden. Innerer Zwist und erschöpfende Kämpfe mit den wilden Ureinwohnern machten den Niederlassungen jedoch ein Ende, und seit 1347 wird von keiner weiteren Fahrt dahin berichtet, worauf diese Entdeckungen wieder in Vergessenheit geriethen. Erst dem Genueser Colon oder **Kolumbus** gelang es am 12. Oktober 1492 Westindien, 1498 das Festland von Südamerika und 1502 Centralamerika zu entdecken. Cabot fand mit englischen Schiffen 1497 Neufundland, der Florentiner Amerigo Vespucci 1499 das nordamerikanische Festland, der Portugise Cabral 1501 Brasilien, der Spanier Balboa 1513 den Isthmus von Panama, Solis 1516 den La Plata, Cortez 1519 Mexiko, der Portugise Magelhaens umfuhr 1520 die Südspitze Amerikas auf der ersten Reise um die Welt, Pizarro entdeckte 1526 Peru, die Franzosen 1508—1536 Kanada, die Engländer Franz Drake und Walter Raleigh von 1568—1584 die Westküste Nordam., Hudson 1610 die Hudsonsbai, Baffin 1616 den Smith Sund (die Baffinsländer), der Kosake Deschnew 1648 erstmals, der Däne Bering 1728 zum zweiten Male die Beringsstraße (vergl. S. 41, Zeile 7 von unten ꝛc.). Genauere Kunde von Nordamerika brachten die neueren Seefahrer, wie Roß 1818—1833, Parry (der 82°.45′ nördl. Br. erreichte), Franklin, Mac Clure u. a. Letzterer fand im August 1851 die lange vergeblich gesuchte Durchfahrt zwischem dem Festland und den arktischen Inseln von Nordamerika. Dr. Kane und Morton brachten wichtige Aufschlüsse über die nördlichste Westküste Grönlands und die arktischen Regionen überhaupt. Nordpolfahrer, darunter auch Deutsche, suchen die Forschungen im O. von Grönland mehr und mehr zu erweitern; wie denn im September 1874 die Oesterreicher Payer und Weyprecht östl. von den Spitzbergen das „Franz-Josephsland" entdeckten (s. unter „Nordpolar-Region" am Schluß!)

2) Lage und Gestalt.

Amerika liegt auf der westl. Halbkugel, auf allen Seiten vom Meere umflutet, 92 Proc. vom Areal Asiens und stark 4 mal größer als Europa. Im N. vom Polarmeere begrenzt, starren von O. nach W. durch 146 Meridiane undurchdringliche Eisbarrieren entgegen; in den nordöstl. Sunden und Meerbusen wälzen sich in der wärmeren Jahreszeit bis Neufundland herab Eisströme (Segeleis) und Küsteneis, während das Treibeis bis zum 37° herabreicht. Die Aequatorialströmungen im Atlant. M. umschlingen unterm Wendekreis des Krebses eine unermeßliche Seegrasbank (Sargasso-Meer), eine andere liegt in 40 bis 50° südl. Br. An der Südspitze ringen Polar- und Aequatorialströmungen um das Uebergewicht; während im Großen Ozeane die **kalten** Strömungen von der Südspitze Amer. bis über den Aequator, von da bis Aljaska dagegen die **warmen** vorherrschen. Auch hier dehnt sich über dem Wendekreis des Krebses eine Seegrasbank (Meerwiese) von 400 Mln. Lge. aus. Die **Küstenlänge** wird (S. 24) mit den Inseln zu 11,000, ohne solche zu 9500 Mln. geschätzt, wovon auf das Nördl. Eismeer etwa 760, auf den Großen Ozean 3580, auf das Atlant. Meer 5150 Mln. kommen. In letzterem sinkt der amerikan. Ostküste entlang der Meeresgrund bis 7 Mln. Entfernung vom Ufer nicht über 180 m; hierauf folgt eine zweite Meeresterrasse bis 1800, eine dritte bis 3600, eine vierte bis 5500 und schließlich eine fünfte über 5500 m Meerestiefe. Letztere zwei ziehen vom 60° nördl. Br. in 70 Mln. mittl. Entfernung in den auffallend ähnlichsten Formen parallel mit dem Festlande tief über den Aequator hinab, und geben die wagrechte Gliederung des östl. Amerika in entsprechender Aehnlichkeit (insbesondere die Konfiguration Centralamer.) wieder. (Vergl. Stielers Handatlas. 1872. Bl. 12). — Vom 80° (Festland 73°.54′) nördl. Br. bis 55°.58′ (Festland 53°.53′) südl. Br. erstreckt sich Amerika durch 127, und einschließlich der Inseln durch 136 Breitegrade oder 1900, beziehungsw. 2040 Mln. von N.-N.-W. nach S.-S.-O., ferner durch 130 Meridiane (ohne Grönland) oder 860 Mln. von W. nach O. Es durchzieht alle Zonen und nähert sich unter allen Erdtheilen beiden Polarmeeren am stärksten.

Der Erdtheil besteht aus 2 ziemlich gleich großen Theilen: dem trapezähnlichen **Nord-** und dem pyramidalen **Süd-Amerika**, welche beide durch die schmale und niedrige **Landenge von Panama** verbunden sind. Im äußersten N.-W. nähert es sich

der Alten Welt; überdies vermittelt die Aleutengruppe ebenso ein Bindeglied mit Asien, wie die Westindischen Inf. zwischen Nord- und Süd-Amerika. Die Ostküste von Nordamerika zeigt Verwandtschaft mit der reichen Gliederung Europas; das westindische Binnenmeer entspricht dem Mittelmeer, Südamerika dem einförmigen und ähnlich gestalteten Afrika; aber der Westrand ist gliederarm und ohne namhafte Gestadeinseln.

3) Bodenerhebung.

Von Amerikas Festland sind 58 Proc. Hoch- und Tief-Ebenen und 42 Proc. Bergland. Im äußersten W. ziehen mehr oder weniger meridianal die höchsten, überdies vulkanreichen Gebirgsketten der Anden oder Cordilleren bis 7563 m H., deren Steilabfall dem Gr. Ozean zugekehrt ist. Im O. beider Hälften erheben sich niedrigere, isolirte Gebirgssysteme; dazwischen dehnen sich völlig unvermittelt kolossale Ebenen und Steppen (Prairien, Savannen, Llanos, Pampas) aus, da Uebergangsformen, wie Terrassen- und Stufenländer höchst unentwickelt sind. Auf der Landenge von Panama sinken die Gebirge zu Hügeln herab. Amerika besitzt die größten und verzweigtesten Ströme mit meist östl. und südl. Laufe, die indessen wegen mangelnder Stufenländer und Wasserscheiden mehrmals bleibend oder (bei Hochgewässer) periodisch in einander übergehen. Das nordöstl. Tiefland bildet das süßwasserreichste Becken der Welt von 480 Mln. Ausdehnung nach N. und 460 Mln. nach O. Der beträchtliche Ueberschuß an meteorischem Wasser ist eine Folge der unübersehbaren Waldungen, der langgestreckten Form Amerikas, der leicht zuströmenden, wasserreichen Seewinde, des Mangels bedeutender Gebirge auf der Ostküste u. a.

4) Klima.

Die klimatischen Verhältnisse zeigen die größte Mannigfaltigkeit: zweimal des Jahres werden alle Temperaturen von der erstarrenden Eiskälte bis zur verzehrenden Gluthitze durchwandert; zweimal hat der Erdtheil Sommer, zweimal Winter; gleichzeitig schwanken die Thermometer zwischen dem Gefrierpunkt des Quecksilbers (—40° C.) und einer Hitze von 50° C. u. s. w. Denn Nord- und Südamerika haben zu gleicher Zeit entgegengesetzte Jahreszeiten. Die kalte Zone dringt in Folge der Eisströme bis zum 50° nördl. Br. vor, d. h. noch 18 Breitegrade tiefer hinab, als in Europa; die gemäßigte wird z. Th. durch die Aequatorialströmungen gesteigert, die heiße durch Hochplateaux, große Ströme, Meeresnähe rc. gemildert. Die Isothermen laufen südl. von der La Plata-Mündung fast parallel, nördl. davon mehr oder weniger unregelmäßig mit dem Aequator; ihre Biegungen sind im tropischen Gebiete zwar geringer, dagegen im außertropischen Nordamerika stärker, als im außertropischen Südamerika. Weil ferner die konvexen Scheitel im W. nördlicher, die konkaven an der Ostküste südlicher liegen, so sind auch die Westküsten wärmer, als die Ostküsten. Im Gr. Ozean reicht der Nordostpassat bis zum 40°, im Atlant. Meer nur bis zum 33° nördl., der Südostpassat in jenem bis 33°, in diesem bis 27° südl. Breite. Zwischen beiden finden sich die Zonen der veränderlichen Winde und Meeresstillen (Kalmen).

5) Produkte.

Amerika erzeugt auf einem außerordentl. üppigen Boden wegen der beiden Vegetationsfaktoren Wärme und Feuchtigkeit einen saftstrotzenden und riesigen Pflanzenwuchs (S. 28—31), und enthält eine Menge ihm ganz eigenthüml. Produkte, wie: Tabak, Kartoffeln, Maniok, Vanille, Kakao, Mais, Mahagoni, Fernambuk, Zuckerahorn, Pfeilwurzel, viele Arzneikräuter rc. Die Thierwelt blüht in zahlreichen Insekten-, Reptilien- und Vogelarten, steht aber in Betreff der Säugethiere der alten Welt wegen Mangels an trockener Hitze weit nach. Eigenartig waren: Lama, Vicuna, Bisamstier, Armadill, Opossum, Kolibri, Klapperschlange rc. Mit andern Erdtheilen hat es gemein: das Elenn, Ren, Büffel, Bär, Wolf, Biber, Fuchs, Seeotter, Affen, Papagei, Schildkröte; ferner die Eiche, Buche, Maulbeerbaum, Südfrüchte und Gewürze, Flachs rc. Dahin verpflanzt wurden Pferde und Rinder, die jetzt zu Tausenden völlig wild leben, Kaffee u. a. Dagegen fehlen von der Alten Welt Elephant und Nashorn ganz, und Tiger, Löwe und Krokodil sind zum Jaguar, Kuguar und Kayman herabgesunken. Der Boden hegt Gold, Platin, Silber, Kupfer, Eisen, Kohlen, Erdöl, Edelsteine (insbesondere Diamante), Salz u. a. in außerordentlich reichem Maße.

Die bedeutendsten Erzeugnisse sind: Baumwolle, 15 Mill. Ctr., Rohrzucker 11.5, Ahorn- und Sorghumzucker, 0.5, Kaffee, 6.6, Tabak, 5.8 Mill., Cochenille, 22,000 Ctr., Indigo, 1 Mill. Pfund, Gold für 260 Mill. Reichsmark, Silber für 220 Mill. Reichs-

mark, Kohlen, 720 Mill. Ctr., Eisen, 46 Mill., Kupfer, 0.36 Mill., Quecksilber, 35,000 Ctr., Platin, 850 Pfund, Erdöl, 9.5 Mill. Hektoliter des Jahrs &c.

6) Die Bewohner.

Die Ureinwohner oder die Indianer (S. 32) bilden eine eigene, die sogenannte Amerikanische Rasse. Ihre Zahl wird heute noch zu 13 Mill. Köpfen geschätzt (15.4 Proc. der Ges.-Bevölk.). Sie sind in mancherlei Abarten über ganz Amerika verbreitet, und sollen die nordamerik. einige Verwandtschaft mit kaukasischen, die südamerikan. mit mongolischen Elementen zeigen. Melancholischer Ernst und eisige Unempfindlichkeit kennzeichnet diese der europäischen Kultur unzugänglichen und sich stark vermindernden Abkömmlinge der einstigen Azteken und Inkas. Die nördl. Polarländer werden von Eskimos bewohnt (s. Grönland). Kurz nach der Entdeckung wurde Amerika eine große europ. Kolonie: Spanier bevölkerten den größten Theil von Süd-, ganz Mittel- und den Süden von Nordamerika; Portugisen besetzten Brasilien, Franzosen das untere Mississippithal und die Ufer des Lorenzstromes. Die Ansiedler dieser 3 romanischen Länder verbreiteten den heimischen, also den römisch-kathol. Glauben und die mitgebrachte Sprache in der Weise, daß noch heute römisches Bekenntniß und spanische Sprache von den La Plata-Staaten bis Mexiko herrschend ist. Im N. von Mexiko aber siedelten sich germanische Elemente an, welche im heutigen anglo-amerikanischen Stamme ein intelligentes, gewerbe- und handelsfleißiges Volk von überwiegend protest. Bekenntnisse repräsentiren. Afrikanische Neger wurden seit 1500 als Sklaven eingeführt. Sie erfreuen sich in jüngster Zeit nahezu voller Freiheit; auf Haiti gründeten sie sogar eine selbständige Republik. In neuester Zeit warben Engländer indische und chinesische Arbeiter (Kulis) für Westindien an, beziehungsweise wanderten goldgierige Chinesen in Kalifornien ein, deren Zahl stetig in die Hunderttausende wächst. Aus der Vermischung der Weißen mit den Farbigen entstand ein Mischvolk, die Mulatten, unter verschiedenen Benennungen, je nachdem das weiße, oder rothe, oder schwarze, oder gelbe Element vorherrscht. — Amerika zerfällt derzeit in 18 Republiken, 12 europäische Kolonialbesitzungen und in 1 Kaiserreich, die sich vertheilen auf

Nordamerika mit . .	414,430	Q.-Mln. Areal	und 54,701,576	Einw.
Westindische Inseln . .	4316	„ „	„ 4,217,683	„
Südamerika	333,851	„ „	„ 25,597,283	„
zusammen	752,597	Q.-Mln.*) Areal	u. 84,516,542	Einw.**)

§ 67.

Nordamerika.

Es besteht aus:

		Q.-Mln.	Bewohner.	Auf 1 Q.-Mle.
I.	Grönland	35,738	9,825	—
II.	Britisch Nordamerika	164,497	3,868,401	24
III.	Vereinigte Staaten .	169,510	38,925,598	229
IV.	Republik Mexiko .	35,825	9,173,052	284
	Zusammen	405,570	51,976,876	128
V.	Central-Amerika . .	8,860	2,724,700	308
	Summa	414,430	54,701,573	132

1. Grenze und Gliederung. Die nördl. Festlandsgrenze läuft im W. ziemlich parallel mit dem 70. Breitegrad; vorgelagert ist eine Eisbarriere, während im östlichen Archipel zur wärmeren Jahreszeit Eisströme schwimmen. Die südlichere, aus vielen gr. Eilanden bestehende Inselgruppe wird vom Festlande durch die Delphin- und Union-,

*) Hienach S. 42 zu berichtigen.

**) Im Jahre 1874 zu 88 Mill. Einw. berechnet.

Dease-, Franklin-, Bellot-, Fox- und Hudson-Straße geschieden; der nördl. oder Parry-Archipel bildet eine Inselreihe von W. nach O., vom vorigen getrennt durch die Banks-Straße, den Melville-Sund, Barrow-Straße, Banca-Straße, Sund und die Baffin-Bay. Letztere führt nach N. in den Smith-Sund, die Prabody-Bay und den Kennedy-Kanal zwischen dem Grinnell-Land und Grönland zu einem offenen Meeresarme, der Grenzmarke unseres diesbezüglichen Wissens. Grönlands östl. und Grinnell-Lands westl. Küste sind über den 81., beziehungsweise 82°40′ hinaus völlig unbekannt. Im O. nähert sich die große Halbinsel Labrador auf 400 Mln. der irischen Küste, die vorgelagerte stark zerrissene Insel Neufundland noch um 30 Mln. näher (daher 3 unterirdische Kabel zwischen hier und Irland). Die östl. Küste der Vereinigten Staaten birgt eine große Anzahl von Buchten, Gestade- und kl. Halbinseln. Südl. vom 40. Breitegr. endigt der Küstenrand in langgestreckten Landzungen (Nehrungen) mit eingeschlossenen Binnenseen (Haffen), unterbrochen von der Delaware- und Chesapeake-Bay, von tiefeingeschnittenen Fjorden und Schlammseen. Der Westindische Archipel führt in das schöne Becken des M.-B. v. Mexiko, dessen nördl. Küstensaum überaus reich an Binnenseen, Sümpfen, Haffen und Nehrungen (bis 25 Mln. Länge) ist. Die Halbinsel Yukatan stößt an Centralamerika. Am großen Ozean entwickelt sich ein schwach gegliedertes Küstenland von 2280 Mln. Länge, nur durch den 150 Mln. langen M.-B. von Kalifornien stark zerschlitzt und im äußersten N.-W. zerrissen durch vielzackige Halbinseln, buchtenreiche Sunde und tiefe Fjorde denen mehrfach kl. Inseln vorgelagert sind. Von den arktischen Inseln und Halbinseln abgesehen, nehmen die östlichen Glieder ein Areal von 28,240 (6.9%), die westlichen von 8450 □-Mln. (0.8%) ein.

2. Die Bodenerhebung. Das Gebirgsland nimmt 180,000 □-Mln. (44%), das Bergland 115,000 (oder 29%) und das Tiefland 110,000 □-Mln. (oder 27% des Areals) ein.

a) Am Südende sinken die Höhen an der schmalsten Stelle des nur 6 Mln. br. Isthmus von Panamà auf 85.43 m H. herab, so daß hier ein Kanal von 7.5 Mln. Länge die beiden Weltmeere verbinden könnte. Von hier an steigen die Cordilleren von Centralamerika bis zur Höhe der höchsten Alpengipfel, nemlich bis 4850 m H., mit Steilabfall nach W. und niedrigeren Verzweigungen nach O. Auf dem Kamme ragen 36 Kraterpyramiden auf, wovon 10 Vulkane noch thätig sind. Nördlicher folgen die Cordilleren von Mexiko, die ein kühles Plateau von 1600—2200 m umschließen. Unterm 19. Breitegrad erheben sich in 90 Mln. Erstreckung 13 Vulkane in einer Reihe von W. nach O.; darunter der Colima, 2874, der Toluca, 4475, der Iztaccihuàtl, 4586, (Delitsch hat 5081), der Popocatèpetl, 5422, der Citlaltèpetl, 5457 m H. Eruptionen selten; dagegen hauchen 2 Berge fortwährend Schwefeldämpfe aus. Die Schneegrenze liegt hier in 1550 m H. Nordwärts folgen 3 Gebirgsstrahlen, die bis an 20 OMln. auseinanderklaffen: der östl. streicht in geringer Erhebung bis zum Durchbruch des Rio Grande del Norte; von da an aber bis zu dessen Quelle hinauf steigen Bergriesen auf, wie der Pikes Peak, 4333, die Grayspitze 4349, der Longs Peak 4284 m u. a.; zur Seite liegen Stufenländer und Hochplateaux von 1700 bis 2000 m H. Die Pacifikbahn überwindet den Sherman in 2513 m. Der mittlere Gebirgszug, die silberreiche Sierra Madre zieht 300 Mln. weit nach N. mehrfach durch Senken unterbrochen oder durch Hochebene verbunden und rechts und links von längeren und kürzeren Parallelketten begleitet. Der M. Lincoln steigt hier 4305 m h. auf. Oestlich vom großen Salzbecken nähern sich beide Cordilleren, um schließlich ins Felsengebirg oder Rocky Mountains überzugehen. Dieses wilde und vielverzweigte Gebirg erhebt sich im Fremonts Peak, einem erloschenen Vulkane, 4136 m, und zeigt in vertikaler Gliederung die großartigste Mannigfaltigkeit. Es wechseln Kettenberge, Berggruppen, Berginseln, Knotenpfeiler, Queräste bis 4629 m H., unfruchtbare Hochplateaux, wie das mächtigste Tafelland der Erde, das Bassin des Gr. Salzsees von 1360—2300 m Erhebung, die „Amerikanische Wüste“ von 1300 □Mln. Areal, und 1000 m mittl. Höhe, unbewohnte Salzebenen, grasreiche Savannen, Thalgründe unter dem Meeresniveau, schauerliche Felsenthäler mit Vulkanen, Geysern, Schwefeldämpfen, majestätische Wälder gleich den großartigsten Naturparks mit Wasserstürzen, Seen, Wild zc.; wie denn auch der Gebirgszug zwischen 37 und 41° n. Br. und zwischen 106 und 107° w. Lge. die Namen Nord-, Mittel- und Süd-Park führt zc. An der Westküste streichen, und zwar auf der Halbinsel Kalifornien 3 niedere Hügelketten bis 568 m H. parallel mit dem Meeresufer. Jenseit des San Felippe-Passes von 798 m setzen sich weitere Gebirgsstränge an, die im Gabrielberg 1390 m erreichen. Vom 2896 m h. Pinosberg gabelt sich die S. Nevada ab, die im Whitney Berg 4598, im Shasta 4401 und in mehreren anderen vulkanischen Pyramiden über 4200, in Ge-

birgspässen bis 3250 m h. ansteigt. Die Pacifikbahn überwindet hier im Truckenpaß zum zweitenmal eine Höhe von 2195 m H. Dem westl. Küstenrand entlang streichen die Seealpen mit vorgelagerten Stufenländern und dem M. Johns, 2438 m h. Das mehrmals durchbrochene Kaskadengebirge ist reich an Vulkanen, Wasserstürzen und Baumriesen von 100 m H. und ragt über die Schneelinie hinaus; so im erloschenen Vulkan Mont Hood 2280, im rauchenden Mont Helens 2972, im Mont Rainier 3767 m. Auf britischem Gebiete setzt das Felsengebirge unter dem Namen Oregongebirge einerseits bis zum Polarmeere, andererseits an der Küste Aljaskas fort, wo die beiden Vulkane, Schönwetterberg 4491 und der Eliasberg 5569 (sonst zu 4570 angegeben) m sich erheben.

Völlig getrennt von diesem westl. Gebirgssystem liegen im O. der Vereinigt. Staaten die Kettengebirge der Apalachhen, 150 Mln. lang und 15—23 Mln. breit, in vielen Parallelzügen 30—48 Mln. vom Atlant. Küstensaum entfernt und von S.-W. nach N.-O. hinziehend. Sie bedecken einschließlich der Plateaux 2700 Q.-Mln. Areal. Die südw. Kette heißt Cumberlandgebirge, das nach S.-O. von zahlreichen, vielnamigen Ketten begleitet wird und im Clingmans Dome 2030, in Cäsars Head 1219, in Blake Dome (der höchsten Spitze der Blauen Berge) 2044 m hat. Nordw. zieht mit 880 m Kammhöhe das eisen- und kohlenreiche Alleghanygebirge, in dessen Parallelketten flache Längethäler (bis 12) ruhen, doch mehrfach von Querflüssen durchbrochen. Der imposante Steilabfall liegt dem Atlant. Meere zu, die sanftere Abdachung gegen W., die querlaufende Thalspalte des Hudsonfl. von 100 m mittlere Höhe im N.

Im äußersten N.-O. erhebt sich dem Lorenzstrom entlang das Akadtsche Gebirge in mehreren Gruppen, darunter die Adirondack-Berge bis 1747, die Grünen Berge mit 3 Gipfeln von 1371—1556 uud die Weißen Berge im O., 2043 m h. In britisch Amerika überragen die östl. Hügelreihen 510 m H. nirgends.

Die Schneegrenze liegt am Eliasberge in 1495, im Felsengebirge in 2622, im Vulkane Shasta 3346, in den Cordilleren von Mexiko in 4800, die Gletschergrenze am Eliasberge am Meere, im Felsengebirge bis 1817, in Mexiko bis 4028, die Baumgrenze am Eliasberge 650, im Felsengebirge 1525, in Kalifornien 2746, in Mexiko 3934, die Getreidegr. im Felsengeb. 765, in Mexiko 3050, der höchste Wohnort in Kalifornien 1857, in Mexiko 3899 m H.

Die Mississippi-Ebene bedeckt 50,000, die Arktische Seenplatte 60,000 Q.-Mln. Areal.

Die namhaftesten Vorgebirge sind: Kap Union im höchsten, von Menschen erreichten N. des Grinnell-Landes, K. Brewster im äußersten O. Grönlands, K. St. Lewis im östlichsten Labrador, K. Race im äußersten O. Neufundlands, K. Sable, einerseits die südlichste Spitze von Neuschottland, andererseits von der Halbinsel Florida. K. Catoche an der Ostspitze der Halbinsel Yukatan, K. Lukas an der Südspitze der Halbinsel Kalifornien, K. Prinz Wales an der Beringsstraße.

3. Die Gewässer. a) Die bedeutendsten Flüsse.

Flüsse.	Stromgebiet. Q.-Mln.	Abstand der Quelle von der Mündung. Mln.	Länge des Laufs. Mln.	Gefälle. Meter.	Schiffbar. Mln.
Mississippi	61,400	294	867	484— 0	850
Missouri	24,000	255	673	1856—116	
Ohio[1]	9500	147	310	273— 91	310
Arkansas	8310	195	444	3050— ?	
Mackenzie (Eismeer)	27,600	241	530	— 0	
Rio del Norte (G. von Mexiko)	11,250	257	466	2400— 0	
Lorenzstrom (Atlant. M.)	41,100	215	450	75— 0	80
Saskatschawan (Hudsons B., Nelson)	22,500	231	416	1920— 0	

Flüsse.	Stromgebiet. Q.-Mln.	Abstand der Quelle von der Mündung. Mln.	Länge des Laufs. Mln.	Gefälle. Meter	Schiffbar. Mln.
Columbia (Oregon) . .	12,150	144	340	420— 0	15
Colorado (Californ.) . .	10,575	128	217	3240— 0	100
Churchill (Hudson-B.) .	4600	167	312		
Sacramento	—	51	76		
Hudson (New-York) . .	—	49	67		
Delaware (Philadelphia)	—	44	64		

Die Gebirgsflüsse schwellen zur Zeit der Schneeschmelze und des Regens zu reißenden Strömen an; sie eilen im Oberlaufe in Hochthälern von 700—1800 Meter Höhe zwischen Gebirgswänden bis 3200 m H. entweder Tiefebenen oder Tiefthälern zu, reich an landschaftlichen Scenerien aller Art. Die Flüsse der Seenplatte irren bei dem Mangel einer entschiedenen Abdachung regellos ins Polar- oder Atlant. Meer. Die Unzahl großer und kleiner Seen verbindet sie unter einander in der Weise, daß Wasserstraßen von der Hudsonsbay ins Eismeer führen, die jedoch wegen vieler Stromschnellen und Wasserfälle der Beschiffung nicht günstig sind. Unbedeutende Landrücken von höchstens 520 m absoluter Höhe (gleich Münchens Höhenlage) trennen die Gewässer von einander.

b) Die wichtigsten Seen. In Nordamerika streiten sich Wasser und Land um den Besitz des Bodens, ähnlich der in gleicher Breite gelegenen baltischen Seenplatte in Europa. Die bedeutendsten sind: der Obere See von 1524 Q.-Mln. Areal (gleich Bayern und Hessen), 84 Mln. lang und 32 breit. 305 m tief und 204 m üb. d. M. mit einigen Inseln. Ein schmaler Kanal von 8 Mln. Länge führt östl. in den Huronsee von 988 Q.-Mln. Größe (Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen und Pfalzbayern zusammen); 50 Mln. lang, 18 breit, 229 m tief und 188 m üb. d. M. Im nördl. Theile hinter der großen Manitoulin Insel der Nordkanal, nordöstl. die Georgian-Bay. Die Straße von Mackina verbindet westl. den Michigan-See von 1053 Q.-Mln. Größe (Schweiz und Baden); 70 Mln. lang, 16 breit, 302 m tief und 176 m üb. d. M. mit der Grünen Bay im N.-W. und einigen Inseln im N. Der Eriesee mit dem Huronsee mittels des Clair-Flusses und Sees samt dem Detroitfl. verbunden, ist 515 Q.-Mln. groß (nahezu gleich Belgien), 48 Mln. lang, 8 br., 123 m tief und 184 m üb. d. M. mit 4 Eilanden. Der Niagarafl. von 8 Mln. Länge und 109 m Gefälle eilt, nachdem er in 2 Armen Abstürze von 52 und 54 m Tiefe den berühmten Wasserfall gebildet hat, in der Ontario-See von 350 Q.-Mln. Größe (gleich Württemberg), 41 Mln. Länge, 11 Breite, 185 m Tiefe und 75 m absol. Höhe. Diese 5 Seen (in gleicher Breite mit den gr. vorderasiatischen Seebecken) bedecken zusammen 4440 Q.-Mln. Areal, haben also die Größe vom halben Kaspisee oder von halb Spanien. Weitere Seen sind: der Winnipeg-See, 423 Q.-Mln. groß (gleich Baden und Hessen), 60 Mln. lang, 20 breit, 192 m üb. d. M.; der Bärensee, 330 Q.-Mln. gr. (gleich Schleswig-Holstein), 48 Mln. lang und 40 br.; der gr. Sklavensee, 510 Q.-Mln. gr. (gleich Tyrol); der Athabaska-See; 156 Q.-Mln. groß; der Deer- oder Hirschsee, 140 Q.-Mln. groß, (Hessen); der Nipigon-See, 141 Q.-Mln. gr; der gr. Salzsee, 135 Q.-Mln. gr. (gleich Salzburg); der reich gegliederte Wälder-See, 83 Q.-Mln. groß; der Regen-See, 28 Q.-Mln. (gleich Boden-, Genfer-, Neuburger-, Vierwaldst.- und Züricher-See zusammen); der Champlain-See, 28 Q.-Mln.; der Temiscamang-See 18 Q.-Mln., der Mosehead-See, 14 Q.-Mln., der Winnebago-See 10 Q.-Mln. Die bisher aufgezählten Seen übersteigen Preußens Areal. Durch hohe Lage zeichnen sich aus: der Yellowstone, 2413 m auf dem Felsengeb.; der Chapala in Mexiko, 20 Q.-Mln. groß (gleich Boden- und Genfer-See), 1950, der Tescuco-See in Mexiko, 4 Q.-Mln. und 2827 m üb. d. M.

I. Grönland.

1. Nach skandinavischen Sagen entdeckte der Isländer Gunnbiörn i. J. 932 Grönland, worauf Erik Rauda 983 die erste Niederlassung gründete, und dessen Sohn

Leif das Christenthum einführte. In Gardar auf der Ostküste erstand ein Bisthum mit 16 Kirchspielen und 300 Meierhöfen, das im Laufe von 3 Jahrhunderten von 17 Bischöfen verwaltet worden war. Papst Johann XXI. forderte 1276 auch von den Grönländern die Kreuzzugssteuer, und Papst Nikolaus V. schrieb 1448 einen Trostbrief an die durch heidnische Ausländer kurz zuvor schwer heimgesuchten Bewohner. Von da an schweigen beglaubigte Nachrichten. Erst vom Jahre 1585 ab besuchen dänische Schiffe von neuem Grönland. Aber im O. erschweren 4 Mln. vom Ufer entfernte Eismauern oder zusammenhängendes Segeleis die Landung, während die Westküste zugänglicher ist. Hier, in Westgrönland landete 1721 der norwegische Prediger Hans Egede, um von neuem den ins Götzenthum zurückversunkenen Eskimos das Evangelium zu predigen und sofort zum zweitenmale christl. Kolonien zu gründen. Er sah seit 1733 sein Werk durch Herrenhuter Missionäre derart gefördert, daß derzeit in 2 Inspektionsbezirken auf 186 Q.-Mln. Areal 13 Kirchspiele und 20 Niederlassungen blühen und (1870) 9822 Bewohn., worunter 254 Europäer, gezählt worden.

In jüngster Zeit bilden sich viele Nordpolexpeditionen, um das grönländ. Polarmeer näher zu erforschen (s. „Arktisches Gebiet" am Schlusse). Die namhaftesten Polarfahrer sind der Ansicht, daß Grönland eine Insel oder ein Inselkomplex mit ungeheuren Sunden und tiefeinschneidenden Fjorden sei. Die Nordküste ist völlig, das Innere nahezu ganz unbekannt, dagegen kennt man die Ostküste bis 62° und wiederum zwischen 70 und 76°, sodann die Westküste bis 76° genau und bis 82° im allgemeinen. Von der äußersten bekannten N.-W.-Spitze, dem Kap Konstitution, bis zur südlichsten Spitze, dem Kap Farewell, dehnt sich Grönland über 22 Breitegrade oder 330 Mln. Längenerstreckung mit einem Areal von 35,788 Q.-Mln. (nach Behm), also im Umfange von Deutschland, Oesterreich, Italien und Frankreich zusammen, aus. Die bekannten Küsten sind (ähnlich Norwegen) äußerst reich an tief eindringenden Fjorden, und haben steile Felsküsten bis 2000 m H. Eine mächtige Gebirgskette steigt im S. 1300 m hoch auf und durchzieht Grönland nach N. in stetig höheren Gebirgszügen. Die höchsten gemessenen Berge erreichen 4550 m H.; größere Höhen werden vermuthet. Nach W. und O. breiten sich zahlreiche Gebirgsäste aus, allwärts von Gletschern von 4 bis 6 Mln. Längenachse, von Eiswüsten, Schneebänken, krystallenen Bergspitzen, schneeblitzenden Felsenhügeln, mächtigen Eisgebirgen am fernen Horizonte bedeckt, von tosenden Wildbächen, mächtigen schwimmenden Krystallflötzen, prachtvollen Meteorregen, Polarlichtern, Nebensonnen, Mondringen u. a. belebt, aber auch von dem schneidenden Eishauche gräßlicher Nordstürme gepeitscht. (Vergl. S. 12 c.) Im O. herrschen krystallinische Gesteine, im W. kommen Steinkohlen vor. Lange, schwere Winter, an welchen die Sonne Monden lang unsichtbar bleibt, wechseln mit kurzen Sommern, deren längster Sommertag im äußersten Süden 19, unterm 66° 24 Stunden, unterm 71° 10 Wochen und weiter hinauf noch länger dauert. Während des kurzen Sommers gedeihen an günstigen Stellen Beerensträucher, kümmerlich einige europäische Gemüse, und in besonders glücklichen Jahren sogar Gerste und Hafer. Sonst zeigt sich da und dort die Krüppelbirke, Zwergweide und Zwergerle. — Das Thierreich weist auf; weiße Hasen und Bären, blaue und graue Füchse, wolfähnliche Hunde, (die nur heulen, aber nicht bellen können), das nützliche Ren, zuweilen in Rudeln von 50 Exemplaren, und den Seehund, Moschusochsen, Lemminge und Hermeline, Walen und Walrosse, — Sing-, Raub- und Wasservögel, Schneehühner, Schmetterlinge, lästige Insekten, Bienen, — unzählige, sehr schmackhafte Fischarten, namentlich Lachse, Dorsche, Heilbutten und den nützlichen Angmarsett.

Das Thermometer schwankt zwischen dem Gefrierpunkt des Quecksilbers (—40° C.) und +31° C.; die Temperatur aber ist im bewohnten Westgrönland (60 bis 72°) in Folge der Einwirkungen des Golfstromes auffallend milder, als im O. und in gleichen Breitegraden Nordamerikas; dagegen allerdings ungleich unwirthlicher, als in dem mit Südgrönland in gleicher Breite liegenden Christiania und Petersburg. Die deutsche Expedition von 1869 („Germania") fand vom Kaiser Fra z Josephs-Fjord aus 762 Pflanzenarten, meist skandinavisch-alpinen. Charakters; darunter 89 Gefäßpflanzen, 71 Laubmoose, 52 Flechten, 17 Algen, 5 Gattungen höherer Pilze u. a. innerhalb des Polarkreises. Die Baffinbai bildet eine scharfe Grenze zwischen dieser arktischen und der amerikanischen Flora. Sibirisches Treibholz gelangt mittels der Meeresströmungen an die grönländ. Küste.

Die Grönländer sind ein armseliges Geschlecht mit breitem, ausdruckslosem Gesichte, wohl der mongolischen Rasse angehörend, kaum 1.6 m groß, von schwarzbrauner bis gelbgrauer, selten weißer Hautfarbe. Sie kleiden sich in Seehundspelze, Ren- und Vogelfelle und wohnen in Erdlöchern, in Zelten mit Fellen bedeckt, in Schnee- und Eishütten

bis zum 82° hinauf. Auffallender Weise ist die Bevölkerung im N. von Westgrönland dichter, als im S. Im Jahre 1849 kamen Ostküstenbewohner normannischen Stammes mitten durchs Land unter fortwährenden Todesgefahren nach der Westküste, von dem Dasein einer abgeschiedenen Bevölkerung Kunde bringend. Eine Rolle spielen bei nicht christl. Einw. die Angekoks, vorgebliche Zauberer. See-, Land- und Vogeljagd, auch einige Hausindustrie bieten leibliche, Kirchenzucht und Unterrichtung der Kinder sittliche und geistige Beschäftigung. In Tauschhandel gelangen an 10,000 Tonnen Thran, 48,000 Robbenfelle, 6300 Renthierfelle, 1700 blaue Fuchsfelle, 1100 Pfund Eiderdunen, zusammen im Werthe von 1 Mill. Mark.

Im südl. Inspektorat der Westküste liegen: Godthaab seit 1721 mit einer 1859 errichteten kleinen Buchdruckerei und lithograph. Anstalt. Sitz eines dänischen Inspektors. Julianshaab seit 1773, die bedeutendste Kolonie mit 2500 E. Hier allein werden Rinder und Schafe gezüchtet und in der Nähe ein kleines Birkengehölz kultivirt. Hieher zählen ferner die 4 Missionsstationen Neuherrenhut seit 1752, Lichtenfels, Lichtenau und Friedensthal. Im nördl. Inspektorate liegen: Christianshaab unter 68°, Egedesminde, Jakobshavn, Claushavn, Godthavn auf einer Insel, Sitz eines zweiten dänischen Inspektors, und Upernavik unter 73.5° mit einer mittleren Januartemperatur von —24.4° C. Von Grönland eignen sich die Dänen das gletscherlose Gebiet von 2200 Q.-Mln. Areal als Besitzthum an; während in Wahrheit nur 186 Q.-Mln. in den Fjorden und Thälern einer kümmerlichen Kultur fähig sind, weil im Sommer hier verhältnißmäßig dürre Parzellen, dort in Folge der Schmelzwasser zähes Schlammland neue Hindernisse entgegenstellen.

2. Westl. von Grönland liegt das Insellabyrinth der englisch-amerikan. Expeditionen, zumeist zwischen 1848 und 1859 aus Veranlassung der Aufsuchung Franklins im Umfange von 11,850 Q.-Mln. mit einem Kostenaufwand von 21 Mill. Mark aufgefunden, jedoch nur z. Th. höchst oberflächlich gekannt, weil das Meer des Jahrs nur wenige Wochen, oft jahrelang nicht offen ist. Von Wichtigkeit sind Dr. Kane's, Morton's und Dr. Haye's Entdeckungen von 500 Q.-Mln. Areal westlich vom Smiths Sund und Kennedy-Kanal. Kane überwinterte 1853/54 mit seinem Schiffe in 78°.37'; Morton fand 1854 auf einer Schlittenwanderung das Kap Konstitution unterm 81° im äußersten Nordwesten Grönlands, und Hayes 1861 den äußersten Punkt auf dem gegenüberliegenden Grinnell-Land unter 81°.35', von wo aus er noch den Lauf der Küste und Bergzüge bis 82°.40' nördl. Br. verfolgen konnte, und die Gletscherpyramide Parry und das Kap Union als Schlußpunkte des Landes aus einem offenen Meeresarme oder Binnensee aufsteigen sah.

II. Britisch Nordamerika.

1. Die Besitzungen der Briten nehmen 2/5 von dem Festlande Nord-Amerikas ein, indem sie ein Areal von 164,497 Q.-Mln. umschreiben (nahezu gleich Europa), worauf 3,868,401 Pers. leben. Dieses Gebiet reicht vom Atlant. bis Großen Ozean, und zwar von 325—248° westl. Lge., ferner von 43° (gleich Florenz) bis über den 80° nördl. Br. hinaus. Im N. versperren Eisbarrièren (Wälle) den Zugang zur westlichen, und Segeleis erschwert die Schifffahrt in der östl. Hälfte. Von Grönland scheidet die Baffinbai und Davisstraße, während die Hudson- mit der James-Bai tief in's innere dringt. Im S. und äußersten N.-W. machen die Vereinigten Staaten die Grenze. Die östl. und mittleren Theile liegen in der Arktischen Seenplatte bis 520 m H.; die westl. im Gebiete der Cordilleren, welche in mehreren Ketten von S. nach N. ziehen, und zwar das Oregon- und Felsengeb. (Rocky Mountains), 6 mal von Flüssen durchbrochen, mit dem über 4880 m h. Hooker- und Brown-Berge; 1873 wurden neue Berggipfel von ähnlicher Höhe gemessen. Die Geb.-Pässe erreichen 1900 bis 2250 m H. Vom 55° an senkt der Zweig auf 1300 m, zerspaltet sich vom mittleren Makenzie in 2, 3 und 4 Parallelketten und endigt an dessen Unterlauf in 650 m Erhebung. Westlich davon ziehen die Seealpen, die Peak- und Babino-Geb. gleichlaufend mit dem Küstenland 36 Mln. nach N. in 1300 m H. bis zum Vulkan Eliasberg hinauf. Die Flüsse und Seen s. oben! An der nordwestl. Grenze erhebt sich zwischen den Cordillerenarmen ein hohes Tafelland weit nach Aljaska hinüber. — Die Baumgrenze zieht zwischen dem 70. und 60.° in schräger Linie von N.-W. nach S.-O.

Früher in französ. Besitze, wurden 1713 und 1763 Theile an England abgetreten, wodurch der Zusammenhang mit den Jagdrevieren der Hudsonbai-Kompagnie hergestellt

wurde, und Britisch Nordamerika nunmehr alles Land nördl. von den Verein. Staaten umfaßt, allein ausgenommen Aljaska und Grönland.

Ueber das ganze Land ist ein englischer Generalkapitän und General-Gouverneur gesetzt. Die einzelnen Landestheile stehen unter Lieutenants-Gouvern. und Gouverneurs. Man unterscheidet die angebauten Gebiete im S. (Settled Provinces) von den unkultivirten der Hudsonbai-Länder. Politisch zerfällt Britisch-Nordamerika in folgende Provinzen:

Provinzen.	□Mln.	Einwohner 1871.	Auf 1 □Mle.	Konfessionen (1869). Protestanten.	Katholiken.	Juden.	Andere Kulte.
Ontario (Ober-Canada)	5069.5	1,620,851	320	1,325,057	274,162	518	21,114
Quebec (Unter-C.)	9094.5	1,191,516	131	169,232	1,019,852	549	1883
Neuschottland . .	1022.1	387,800	380	284,299	102,017	—	1484
Neubraunschweig .	1285.1	285,594	223	188,948	96,016	48	582
Dominion of Canada	16,471.2	3,485,761	212	1,967,536	1,492,047	1115	25,063
Prinz Edwards-Insel . . .	102.2	94,021	922	52,317	40,442	—	1262
Neufundland . .	1890.8	146,536	78				
Bermuda-Inseln .	1.1	12,121	11,020				
Manitoba . . .	674.5	11,963	18				
Britisch-Kolumbia	10,018	50,000	5				
Hudsonbailänder .	135,461	68,000	0.5				
Total	164,619	3,868,402	24	56.5 Proc.	42.7 Proc.	0.8 Proc.	

Nach den Nationalitäten in der Dominion gibt der Census von 1861 folgende Uebersicht:

Franzosen .	1,082,940	Schweizer . . .	2962	Verschiedener Herkunft . . .	341
Irländer . .	846,414	Skandinavier . .	1623	Neger	21,496
Engländer .	706,369	Italiener . . .	1035	Indianer . , .	23,035
Schotten . .	549,946	Spanier . . / Portugisen . .	829	Hindu	11
Aus Wales .	7773	Russen und Polen	607	Mestizen . . .	2
Briten	2,110,502	Juden (?) . . .	125	Nicht festgestellt .	7561
Deutsche . .	202,991	Griechen	39	Total	3,485,761
Holländer .	29,662				

Die Bevölkerung der Prinz Edwardsinſ. ist größtentheils französ., die von Manitoba zur Hälfte je französ. und englisch. In Kolumbia leben 8576 Weiße, 1548 Chinesen und 462 Neger. Zu den 23,035 Indianern der alten Provinzen kommen 558 in Manitoba, 323 in der Provinz Edwardsinſ., 40,000 in Kolumbien und 68,000 in den Hudson-B.-Ländern, zusammen 132,000. Die Zahl der Einwanderer erreichte innerhalb der 6 Jahre von 1866—71 394,357, also im Mittel 65,871, wovon 52 Proc. aus den Vereinigten Staaten.

Die Einnahmen betragen (1872) 119.37 Mill., die Ausgaben 125.8 Mill., die Staatsschuld 328.8 Mill. Mark. Die Armee besteht aus 5000 Mann britischem Militär und 44,237 eingeborenen Freiwilligen und Milizen. Die Flotte zählt 3 See- und 2 Flußdampfer. Der Handel beziffert sich (1872) zu 445.7 Mill. Ein- und 330.6 Mill. Mark Ausfuhr. Die wichtigsten Ausfuhrprodukte fallen auf Holz, 95 Mill. Mark, Ackerbau-Erzeugnisse 54, Viehzucht 50, Fischerei 17, Bergbau 12, edle Metalle 27, Manufakturen 9 Mill. Mark ꝛc. Ergiebige Goldlager wurden 1852 auf den westl. Charlotteninseln, 1864 am Fraserfluß, 1871 am Winnipegsee, deßgleichen samt Silber am Chabondawansee, in jüngster Zeit auch reiche Steinkohlenlager aufgefunden.

Die Schiffsbewegung repräsentirt (1871) 31,550 eingelaufene und 30,087 ausgelaufene Schiffe mit zusammen 13 Mill. Tonnen Geh. Die eigene Handelsflotte zählt 7591 Schiffe von 899,096 Tonnen. — Die Eisenbahnen erreichen (Anfang 1873) 4858 Kilom., die Telegraphen (1871) 17,023 Kilom. mit 829 Stationen, 1.14 Mill. Depeschen; die Post zählt (1871) 4097 Bureaux und versendet 27.6 Mill. Briefe. Im Jahre 1872 wurde seitens der Canadisch-Kolumbischen Kolonialregierung eine neue pacifische Ueberlandbahn quer durch Brit. Amerika nach dem gr. Ozean ins Auge gefaßt.

1. Dominion of Canada.

Dieses englische Besitzthum bildet seit 1867 eine Konföderation der bis dahin gesonderten Provinzen Ober- und Niedercanada, Neuschottland und Neubraunschweig von 16,471 Q.-Mln. Areal (gleich Skandinavien) und 3,485,761 Einw. (gleich Württemberg und Baden). An der Spitze steht ein von der Krone ernannter Generalstatthalter, welcher auf je 5 Jahre 4 Provinzialgouverneurs für die 4 Provinzen erwählt. Das Centralparlament für gemeinsame Angelegenheiten besteht aus einem Oberhaus (72 ernannte Mitglieder) und einem Unterhaus (181 gewählte Mitgl.) Die Provinzial- und die Gemeindeverfassung sind der engl. nachgebildet. Die Einnahmen betragen 64.64, die Ausgaben 59.78, die Schuld 420.84, die Einfuhr 302, die Ausfuhr 286 Mill. Mark.

a) Provinz Ontario, früher Ober-, bei den Engländern West-Canada genannt, wird im S. vom Oberen-, Huron-, Erie- und Ontario-See begrenzt, hat ein mildes Klima, fruchtbaren Boden, der Gold, Silber, Eisen, Kupfer, Blei und Salz, — Gerste, Mais, Obst, Tabak, Ahornzucker, — Pelze, Vieh, Fische ꝛc. einbringt. Englische Sprache und protest. Bekenntniß überwiegen das romanische Element ums Fünffache. Das südl. von den großen Seen eingeklemmte Gebiet ist vorzüglich kultivirt und dicht bevölkert, die westl. Seeufer und Gebietstheile dagegen sind öde und menschenleer.

Bundesstadt ist Ottawa am gleichn. Flusse, der hier 3 Seitenflüsse aufnimmt und Ober- von Niedercanada scheidet, mit 22,000 E., im Mittelpunkt einer äußerst fruchtbaren, dabei malerisch schönen Landschaft. Wegen der vorzügl. Wasserkräfte in raschem Aufschwunge. Südl. davon Kingston am Ontario, 1783 gegründet, jetzt mit 15,000 E., Seminar der Presbyterianer. Hafen, Eisenb., lebhafter Handel, vorzügl. in Mehl und Getreide. Jenseit des Rideau-Kanals das wichtige Fort Henry. Toronto am westl. Ontario, früher York, 1794 erbaut, jetzt mit 60,000 E. Guter Hafen, 4 Eisenbahnkreuzungen, lebhafter Handel. Univers und vortreffl. höhere Schulen. Mittlere Jahreswärme 6.2° C. Hamilton, wunderschöne am Westende des Ontariosl. gelegen, 30,000 E. Hafen, 4 Bahnäste, lebhafter Verkehr; vorzügl. Bierbrauerei. Westlich davon, zwischen Erie- und Huron-See auf der dichtbevölkerten, sehr fruchtbaren und gewerbl. Halbinsel mit vielen Deutschen, die modernen Städte Berlin, 5000 E., London, 16,000 E., Stratford, St. Thomas an 5 Bahnsträngen, Chatam, Windsor im Centrum von 6 Bahnen am Clairsee ꝛc. Niagara an der Mündung des gleichn. Flusses in den Ontariosee, 9000 E., Maschinen- und Dampfschiffbau. Im äußersten W. das Fort William am Obersee, zwischen 320 m h. Bergen. Westl. davon im Shabondawanlande zu beiden Seiten des gleichn. fjordenreichen Sees i. J. 1871 reiche Gold- und Silberlager gefunden.

b) Provinz Quebec, früher Nieder- oder Unter-, bei den Briten Ost-Canada, zu beiden Seiten des untern Lorenzfl. Im S. scheiden die waldige Albanykette mit dem 520 m h. Mont Gasford, sodann mehrere Hügelzüge und eine Hochebene; nach N. eine Unzahl kl. Seen und Flüsse; längs dem linken Lorenzufer zerrissene Hügelketten mit dem 873 m h. St. Annenberg und dem 828 m h. Mont Eboulemens. Die nördl. Grenze wird durch einen Hügelwall bezeichnet, der von der Arktischen Seenplatte trennt. Gesundes, wenn auch rasch wechselndes Klima. Weizenbau, Reichthum an Wild, Fischfang. 85 Prozent der Bevölkerung sind römisch-katholisch und 3/4 franzöf. Stammes (aus der Normandie) mit französ. Idiom; weßhalb das Yankeethum hier nicht aufkommen kann.

Quebec, malerisch und imposant 100 m üb. d. Lorenzfl., 64,000 E., Hafen, Eisenb.; starker Schiffbau. Ueber der Stadt die Citadelle, die mächtigste Fortifikation der neuen Welt mit 6 bombenfesten Kasematten. Mittlere Jahreswärme 3.7° C. Gegenüber Levis mit prachtvollen Landhäusern. Die langgestreckte Insel Orleans mit Schiffswerften. Von hier ab erweitert sich der inselreiche Lorenzfl. bis 3 Mln. Br. Aufwärts am Flusse liegen: Portneuf, Lotbinière, Three Rivers, Berthier, l'Assomption. Montreal, 110,000 E., von Franzosen 1640 auf einer Marschinsel gegr. Haupthandelsplatz, Centralpunkt von 5 Bahnästen; durch Seitenkanäle mit den

bedeutendsten Handelsstädten verbunden. Großartige, 6 thürmige Kathedrale für 10,000 Menschen und schönster Jesuitenpalast. Maschinenbau, Werften, Pelzhandel. Richmond, Bahncentrum.

c) Provinz Neubraunschweig, südl. von der Lorenzmündung, 1497 entdeckt; früher ein Gebietstheil vom franz. Akadien; seit 1763 englisch. Rauhes, aber gesundes Klima; reich an Seen und Flüssen; dichtbewaldet und deßhalb reich an Wild. Eisen, Steinkohlen. Vorzugsweise nur der südl. Theil kultivirt. Lebhafter Holz-, Kohlen-, und Fischhandel. Fredericton am Johnflusse; Holz Eisen, Kohlen. 8000 E. Unversität. St. John an der Fundybay, 30,000 E., Stapelplatz. St. Andrew, 7000 E. Hafen. Die östl. Hafenplätze Monkton, Inverpool. Bathurst, Douglas.

d) Provinz Neuschottland, vielfach ausgezackte Halbinsel, südl. der vor. Prov. wellenförmige, reichbewaldete Oberfläche; ozeanisches Klima. Landbau, Viehzucht, Fischfang, Handel. 1871 goldhaltiger Quarz aufgefunden. Ueberwiegend englisches Element. Halifax, amphitheatralisch am Meere, 30,000 E. Citadelle auf einem 67 m hohen Hügel; großer vortreffl. Hafen mit großen Docks. Banken. Station für europäische Dampfer. Ausfuhr von Holz, Steinkohlen, Fischen. Mittl. Jahreswärme 7.?°. Gegenüber Dartmouth. Lunenburg, 1753 von Deutschen erbaut, 5000 E. Liverpool, 9000 E. Annapolis (Port Royal), 1500 E. Truro, Hafenplatz mit Halifax durch eine Eisenbahn verbunden. Nördlich davon die Ins. Kap Breton, 147 □Mln. groß mit der tiefeinschneidenden Bay Bras d'or; guter Hafen. Zahlreiche Klippen und Sandbänke. Steinkohlen, Holz, Fische. 56,000 E. Hauptort Sydney im N.-O. 3 kl. Eilande.

Dem Canadischen Generalgouvernement sind auch die Bermudasinseln untergeordnet, welche 136 Mln. vom nächsten Festlandspunkt untern 31° n. Br. und 313° w. Lg. im Atlant. Meere liegen. Die Ins.-Gruppe zählt 365 meist unbewohnte, z. Th. submarine Eilande und Korallenriffe, wovon die 5 bedeutendsten 3.8 □Mln. Areal und 12,000 Bewohner haben. Die größte ist Bermuda mit der festen Hauptstadt Hamilton. Marinedepot und Strafplatz, Stroh- und Palmetto-Flechterei. George mit Georgtown, 2500 E. Bird Island mit Schiffswerfte. Der fruchtbare Boden erzeugt Orangen, Wein, Indigo, Gemüse, Pfeilwurz oder Arrowroot &c.

2. Prinz Edwardsinsel (früher St. Johnsinsel).

Nördl. von Neuschottland dehnt sich von W. nach O. die nach allen Seiten zerschlitzte Insel aus, welche unter sämtl. brit. Besitzungen in Amerika die dichteste Bevölkerung von vorherrschend franz. Abkunft hat (gleichwohl aber erst 1/4 von der Bevölk.-Dichtheit der Schweiz erreicht). Sie ist sehr fruchtbar; die Niederungen gut bewässert, die Höhen stark bewaldet. Die Einnahmen betragen 1.21, die Ausgaben 1.42, die Schuld 2.68, die Einfuhr 7.72 und die Ausfuhr 7.06 Mill. Mark; der Schiffverkehr 545,000 Ton. An der Regierungsspitze steht ein Gouverneur, ein Parlament und ein Oberster Gerichtshof. — Hauptstadt Charlottetown, 5000 E. Hafen; Fort Georgetown im O., Princetown im N.

3. Neufundland.

1497 entdeckt, 1762 englisch, von tiefen Fjorden zerspalten, im innern ein felsiges Plateau reich an Flüssen, Seen und Morästen, an Steinkohlen und Waldungen und an — Nebeln. Obgleich diese Insel in gleicher Breite mit Frankreich liegt, so gleicht das unbeständige Klima gleichwohl dem von Südnorwegen, zumal nur die Küsten angebaut sind. Hafer kommt nicht alle Jahre zur Reife. Die wollhaarigen Hunde zeichnen sich durch Gelehrigkeit aus. Einträgliche Jagd auf Pelzthiere. Rings um Neufundland lagern Sandbänke, deren bedeutendste 48 Mln. Lg. von N. nach S., 110 Mln. von W. nach O. und 6—31 m Tiefe hat. Die dichten Nebel gestatten auf dieser „Stockfischinsel" einen einträglichen Fischfang auf Robben und Kabeljaus, der, von 2000 Schiffen betrieben, jährl. an 40 Mill. Mark abwirft; der Seehundfang bringt jährl 2.4 Mill. Mark ein. Wegen dieser wichtigen Industrie bedungen sich die Franzosen 1763 die 3 kleinen Inseln St. Pierre, Miquelon und Longley von 3 Q.-Mln. Areal und 4000 E. als Eigenthum sowie das Recht aus, bis zu 47°15' n. Br. fischen zu dürfen. Fünf unterseeische Kabel laufen von Europa her hier zusammen. Nach 8—10 Tagen landen die Dampfer in Irland.

Hauptstadt St. Johns im S.-O., 18,000 E. Fester Hafen; prachtvolle kathol. Kathedrale. Placentia, 7000 E. Grace Harbour, 6000 E. Sämtlich Stationen für die Kabeljaufischerei. Die St. Georgebay von 80 Kilom. Länge und 64 Kilom.

Breite wird von einer fruchtbaren Ebene mit schönen Waldungen, reichen Fischgründen und mächtigen Steinkohlenlagern umsäumt und bietet alle Vortheile für eine neue bedeutende Hafenstadt. Mehrere Inseln in der Lorenzbay, darunter Anticosti, 124 □Mln. groß, von einigen wachhabenden Familien bewohnt. Reich an Wild; Seehund- und Stockfischfang. — Unter dem Gouverneur von Neufundland stehen überdies mehrere Handels- und Schifferposten auf der Ostküste von Labrador; so Forteaubay ꝛc.

4. Manitoba (früher Red-River-Kolonie).

Von den Südspitzen des Winnipeg- und Manitoba-Sees bis zur Grenze der Verein. Staaten dehnt sich in Form eines Rechtecks von 23 und 30 Mln. Erstreckung nach S. und W. die Provinz Manitoba im Umfange Hannovers mit 12,000 Bewohnern aus. Im Centrum ergießt sich der Assiniboine in den Red-River. 1811 von einem Schotten als Ackerbaukolonie gegründet, besteht die Bevölkerung im N. aus protestant. Schotten, im S. aus kathol. und französ. redenden Canadiern, beide Bekenntnisse mit je 1 Bischof und 3 Geistlichen. Der äußerst ergiebige Boden eignet sich vortrefflich zu Ackerbau und Viehzucht, und hat neuerdings sogar indianische Kolonisten herbeigelockt. Sitz des Gouverneurs ist das starke Fort Garry unterm 500 n. Br. Lebhafter Tauschhandel. Gegenüber Assiniboia oder Kildonan mit kath. Bischof und Kathedrale; Magazinen ꝛc. An der Mündung des Winnipegflusses in den gleichnam. See das Fort Alexander.

5. Britisch Kolumbien samt der Vancouver-Insel.

Diese Provinz liegt im äußersten W. zwischen dem Felsengebirge und dem großen Ozean in einer Ausdehnung von 110 Mln. von N. nach S. und im N.-W. von dem südl. Gebiete Aljaskas begrenzt. Nachdem daselbst 1856 reiche, dem Kalifornischen ähnliche Goldlager aufgefunden worden waren, wurde das Gebiet 1858 zu einer selbstständigen Provinz erhoben und seither jährlich eine durchschnittliche Ausbeute von 24.9 Mill. Mark gewonnen. Das Land ist meist noch waldreiche Wildniß mit Berggipfeln bis 4880 m und bedeutenden Hochplateaux. Viele Flüsse geben reiche Bewässerung; einige haben das Hochgeb. durchbrochen, wie im N. der Turnagain und Peace, im S. der Frasers. Unter den 52,000 Bewohnern befinden sich 13,700 Europäer, 3000 Chinesen und 35,000 Indianer. Im innern liegen die Forts George, Alexandria und Thomson; am Meere die Landschaften Neu-Georgien mit dem Fort Langley und der Stadt Neu-Westminster an der Mündung des Fraserflusses; sodann Neu-Hannover. Längs dem zerklüfteten Gestade liegt eine Inselreihe, worunter die Vancouver- oder Quadra-Insel von 611 □.-Mln. Größe mit 23,000 E., Gouverneur und Oberkommandanten. Die Wälder liefern vortreffliches Nutzholz, die Felder alle Gewächse der gemäßigten Zone, der Boden gute Steinkohlen. Beim neuerbauten Esquimalt seit 1864 Goldwäschen. Hauptort Victoria 6000 E. Südlich davon die Fukas-Insel, fast unbewohnt. Nördl. die unbesiedelte Königin Charlotte-Insel., 275 □.-Mln. Im äußersten N.-W. vom Stekin durchflossen, liegt die Stickeen-Kolonie, welche durch Parlamentsakte 1862 von Kolumbia getrennt werden sollte, aber noch heute diesem Gouvernement einverleibt ist.

6. Die Hudsonsbailänder.

Sie nehmen ³/₄ von Europas Flächenraum ein und haben eine Bevölkerungsziffer wie Düsseldorf oder Chemnitz. Im S. davon breiten sich unermeßliche Waldregionen aus, bewohnt von Elen, Bisamochsen, Braunen-, Schwarzen- und Wasch-Bären, Bibern, Eichhörnchen, Fischottern, Moschusratten u. a. und daher ein ergiebiges Revier für Pelzwild; in der Mitte die Seenplatte mit Wiesland und vielen eßbaren Beeren mancherlei Art; im N. wüste Einöden und Eisflächen, hie und da von Buschwerk und Flechten bedeckt und von wandernden Renthierscharen durchstreift. Dieses ungeheure Jagdgebiet wurde seit 1667 von einem kaufmännischen Vereine ausgebeutet, dem 1784 ein zweiter in dem südl. Gebiete folgte. 1821 vereinigten sich beide Handelskompagnien zum Betriebe eines einträglichen Pelzwerkhandels, zu dessen Schutz nach allen Richtungen 136 Faktoreien und Forts angelegt wurden. Die hölzernen Forts mit je 12 Mann Besatzung liegen 40 bis 200 Kilometer auseinander. Das wichtigste derselben ist das Yorkfort an der Nelsonmündung, der Hauptstadt. Die eingebornen Indianer leben in Vielweiberei und gehören im S. dem Assiniboine, nordwärts dem Stamme der Chipewyans, im äußersten N. dem der Kutschin an. Im N. und N.-O. leben Eskimo's, aber in Feindschaft mit ersteren, doch beide in friedlichem Verkehre mit den Europäern. Das Jagdmonopol trug

der Kompagnie jährlich 6 Mill. Mark ein, erzielt durch erlegte 12,000 Bären, 60,000 Biber, 87,000 Marder, 26,000 Hermelin, 325,000 Moschusratten, 0.5 Mill. Seehunde, Eiderdunen ꝛc. Das britische Kolonialministerium einverleibte jedoch das ganze Handelsgebiet gegen Entschädigung der neuen Konföderation, hob das Handelsmonopol auf und eröffnete freien Ansiedlern allwärts Zugang. Nunmehr sind London, Kopenhagen und Petersburg die Sitze des Pelzhandels.

Die 20,000 □Mln. große Halbinsel Labrador (also vom doppelten Areale Deutschlands) besteht im innern (so viel bekannt) aus einer Felsplatte mit hohen Schneebergen, moorigem Torflande und unzähligen Erratischen Granitblöcken in amphitheatral. Bänken bis zu den Bergspitzen hinauf. Das nordöstl. steile Küstenland nehmen etwa 4000 Eskimo's und Mischlinge aus letzteren und Europäern ein, darunter 1400 Getaufte und des Lesens und Schreibens kundig. Seit 1749 nemlich predigen Herrenhuter Missionäre das Christenthum und gründeten die Kolonien Hoffnungsthal mit 242, Nain mit 312, Okkak mit 406 und Hebron mit 336 E. Canadische Beamte dagegen riefen 1831 den Handelsposten Ungava unter 59°.5' in's Leben, wo jährlich Temperaturschwankungen von —40° bis +31° heimisch sind. Dies Land, obwohl in gleicher Breite mit Edinburg, Petersburg ꝛc. ist eines der unwirthlichsten der Erde; denn nur in den mildesten Thälern der Seeküste gedeihen noch spärlich Kartoffeln, Kohl, Rüben und Lärchen, weiter hinauf Zwergbäume und niedriges Gestrüpp.

Die Arktischen Polarländer bilden ein vielfach zerrissenes Halbinsel- und Insel-Labyrinth, von dem man nicht einmal den Küstensaum genau kennt, da die angrenzenden Meeresarme höchstens 4–6 Wochen, manches Jahr gar nicht befahren werden können. Wenige Eskimo's bewohnen dieses trostlose Schnee- und Eisgebiet, das Grab Franklins und vieler anderer muthvoller Polfahrer. Die arktische Flora kennt man in 762 Pflanzenarten; die Fauna zeigt den Bisamstier, Eisbären, Fuchs, Wal ꝛc.

III. Die Vereinigten Staaten.

(The United States of America.)

Dies Riesenland von 169,510 □Mln. Areal hat die Größe des europäischen Festlands und nimmt von Nordamerika 40.8, von Amerika 22.5, vom Kontinent der Erde 7 Proc. ein. Vom Atlant. und Gr. Ozean bespült, reicht es (ohne Aljaska am Eismeere) durch 24 Breite- und 58 Längegrade oder 740 Mln. von O. nach W., und 300 Mln. von S. nach N., mit Aljaska 465 Mln. (Letzteres bleibe vorerst außer Betracht.) Das nördl. Gebiet liegt in gleicher Breite mit Wien, das südl. mit dem indischen Gangesland.

1) Die wagrechte und senkrechte Gliederung, Flüsse und Seen s. oben.

2) Das Klima. Obschon das ganze Land in der nördl. gemäßigten Zone liegt, so hat es dennoch ein 3faches Klima: ein kaltes im N. und N.-O., auf den Hochgebirgen und Hochplateaux im innern; ein gemäßigtes in dem mittleren Gebiete und zwar vornemlich in den ungeheuren Prairien; ein warmes in den Südprovinzen, wo der Winter immer milder, und zuletzt ganz unbekannt wird. Im ganzen ist das amerik. Klima viel rauher als das europ. unter gleichen Breitegraden und hat die Eigenthümlichkeit des stärksten Temperaturwechsels. Es kommen in den Frühlingsmonaten Thermometerschwankungen zwischen —12 bis +25° C. an einem Tage vor (die Ursachen der Fieberkrankheiten). Die mittlere Jahrestemperatur beträgt: Fort Sullivan in Maine 6.81, Philadelphia 14.88, New-York 15.10, Cincinnati 15.20, Washington 16.88, Virginien 16.91, am untern Mississippi 22.85, in Florida 27.94° C. — Im Winter herrschen die kalten, feuchten und meist stürmischen N.-W.- und N.-O.-Winde vor; während der übrigen Jahreszeit bringt der S.-W.-Wind viel Regen und Gewitter, aber auch drückende Schwüle. In den Westgegenden sind Erdbeben nicht unbekannt, und in den sumpfigen Südküsten wüthet das schreckliche Gelbe Fieber.

3) Produkte. Das Mineralreich liefert: Gold für 250 Mill. Mark auf beiden Seiten des Felsengeb. und im S.-O. des Alleghanygeb. und in dessen Flüssen, seit 1848 in Kalifornien ꝛc.; Silber für 200 Mill. Mark, vornemlich in Kalifornien und in

den östl. daran grenzenden Gebirgsgebieten; Quecksilber in Kalifornien; Kupfer für 15 Mill. Mark in unerschöpflicher Menge in den Kordilleren und am Obersee; Eisen, 46 Mill. Ctr.*); Blei für 5.8 Mill. Mark; Zinn in Maine; Zink und Nickel in Pennsylvanien; Kohlen, 38 Mill. Tonnen in 1550 Gruben auf 18,552 □Mln. Areal (darunter 22.2 □Mln. Anthrazitkohlen) und 95,000 Arbeiter beschäftigend; Produktionswerth 340 Mill. Mark; Salz 9 Mill. Ctr. aus 399 Werken, das meiste in New-York mit 295 Etablissements, sodann in Virginien mit 14 Salzwerken ꝛc.; Petroleum seit 1859, (1872) 1200 Mill. Hektoliter u. a. Das Pflanzenreich erzeugt für 9800 Mill. Mark Feldprodukte auf 75.6 Mill. Hektar kultivirtem Boden, parzellirt in 3 Mill. Farmen und Plantagen. Darunter Mais 295, Brotfrüchte 94, Gerste 11, Hafer 124, Kartoffeln und Bataten (süße Kart.) 88, Wein 10 Mill. Hektol., davon ²/₃ in Pennsylvanien, Ohio, Missouri, der Rest in Kalifornien, welches 1871 schon 23 Mill. Rebstöcke, heute ungleich mehr der köstlichsten Arten zählt. Baumwolle (Mittelernte) 3.6 Mill. Ballen, Hopfen 300,000 Ctr., Reis 740,000 Ctr., Tabak 2.63 Mill. Ctr., Seide in Kalifornien; neuerdings wird auch die Ramiepflanze, ein vortreffl. Webstoff, kultivirt. Das Waldareal bedeckt 63.6 Mill. Hektar mit 400 Mill. Mark Ertrag an Nutzholz, Theer, Terpentin, Pottasche ꝛc. Der Viehbestand wird zu 6.3 Mill. Pferde, 25 Mill. Rinder, 33 Mill. Schafe, 25 Mill Schweine, die viehwirthschaftlichen Produkte zu 5.2 Mill. Ctr. Butter, 536,000 Ctr. Käse, 1.02 Mill. Ctr. Schafwolle berechnet. Der Walfischfang auf 620 Fahrzeugen von 150,000 Tonnen Gehalt wirft 22 Mill. Mark, die übrige Fischerei auf Kabeljau, Makrelen, Lachse, Austern ꝛc. 52 Mill. Mark ab.

4) Die Bewohner. Die jüngste offizielle Zählung (von 1870) ergab: a) nach den Nationalitäten:

	Einheimische.	Ausw. Geborne.	Zusammen.
Weiße	28,095,665	5,493,712	33,589,377
Farbige	4,870,364	9645	4,880,009
Chinesen und Japanesen	518	62,736	63,254
Civilisirte Indianer . .	24,595	1136	25,731
Uncivilisirte Indianer .	383,712	—	383,712
Total	33,774,854	5,567,229	38,942,083.

(Die Bevölkerung von 1874 übersteigt 40 Mill.) Von den im Auslande Gebornen entfallen auf Großbritanien 2,626,241, auf Deutschland 1,690,533, auf Skandinavien 241,685, die Schweiz 75,153, Deutsch-Oesterreich 30,508 ꝛc., im ganzen 4,729,277 Personen oder 85 Proc. germanischer Herkunft, während der romanischen Rasse Europas nur 185,891 Pers. oder 3.8 Proc., der Rest 21 andern Ländern der Erde, namentlich 493,464 canadischen und 42,435 mexikanischen Einwanderern zufallen. Die Zahl der Einwanderer von 1820/73 beträgt 8,933,358, also im Mittel 165,432, in den 10 Jahren von 1864/73 3,174,909, also im Mittel 317,491 Personen. Die höchste bis jetzt erreichte Ziffer fällt auf 1872 mit 437,304 Einwanderern. Die Sklaveneinfuhr wurde 1865 gesetzlich verboten und den Negersklaven die Freiheit geschenkt. Es gibt keinen Ständeunterschied, keine Vorrechte, keinen Adel, auch keinen Gewissens- und Glaubenszwang, weil verfassungsmäßig absolute Religionsfreiheit herrscht. Gleichwohl sind bewaffnete Angriffe von Negern und Katholiken auf Weiße und Protestanten seit 1871 keine unbekannten Dinge geblieben. — Der Census von 1870 ergab 14 Städte über 100,000 E. und 56 zwischen 20 und 100 Tausend.

b) Nach den religiösen Bekenntnissen. Wegen der vollständigen Trennung von Kirche und Staat fehlen in Betreff der Konfessionen alle amtlichen Anhaltspunkte. Die Zahl der Römisch-Kathol. betrug 1789 bloß 18,000, dagegen 1850 schon 1,233,350, 1857 über 3 Mill. mit 2053 Kirchen und 1872 Geistlichen, 1867 an 4.8 Mill. mit 2834 Kirchen und Kapellen. Ihre Zahl vermehrt sich durch Einwanderung und Uebertritt aus andern Kirchen fortwährend, und kann heute auf 6 Mill. angenommen werden. 7 Erzbischöfe residiren in den Städten Baltimore, Cincinnati, St. Franzisko, St. Louis, Neuorleans, New-York und Oregon; 42 Bischöfe sind denselben untergeordnet. Man zählt (1873) 20 akademische Jesuiteninstitute mit 1100 Mitgliedern; sodann 3000 Mönche, 7000 Nonnen und 3000 barmherzige Schwestern. Juden finden sich in beträchtlicher

*) Gemäß dem offiziellen Berichte der Wiener Weltausstellung im Jahre 1873 beträgt die gesamte Eisenproduktion 273 Mill. Ctr.; hievon entfallen auf England 134, die Vereinigten Staaten 46, Zollverein 33, Frankreich 23, Belgien 11, Oesterreich-Ungarn 8, Rußland 7, Skandinavien 6 Mill. Ctr. ꝛc. (Hienach S. 31 zu berichtigen.)

Zahl. Das Rabbinats-Concil von 1871 in Cincinnati erließ zeitgemäße, liberale Dekrete, welche sogleich von 71 der größten jüdischen Gemeinden angenommen wurden. Ein israelitisches Seminar ist im Werden. Die Protestanten spalten sich mit ihren 38,061 Gotteshäusern in 19 größere Sekten.

c) National- und Amts-Sprache ist das Englische. Deutsch spricht 1/5 der Bevölkerung, vorzugsweise im deutsch-pennsylvanischen Dialekt. Im Staate New-York wurde 1871 die deutsche Sprache in allen öffentlichen Schulen als obligatorischer Unterrichtsgegenstand eingeführt. Das Französische herrscht im alten Louisiana vor. Im übrigen Idiome aller Art. 1873 erschienen 6328 Zeitungen, worunter 356 in deutscher, 23 in französ. Sprache. Der deutsche Buchhandel lieferte 1873 von Leipzig aus für 1.55 Mill. Mark Bücher, Musikalien und Kunstwerke.

d) Beschäftigung. Die Hälfte aller Unionisten (über 3 Mill. Familien) nährt sich von Ackerbau und Viehzucht. Im Mittel entfällt auf 1 Familie 32 Hektar Ackerland und auf je 100 Einw. 24.6 Pferde und Maulthiere, 64 Rinder, 85 Schafe und 64 Schweine. — Die Zahl der Manufakturwerkstätten beträgt (1870) 252,148 mit 40,191 Dampfmaschinen von 1,215,711 Pferdekr., 51,017 Wasserräder von 1,130,416 Pferdekr., 2,053,988 Fabrikarb., 8500 Mill. Mark Kapitalvermögen, 17,000 Mill. Mark Produktion und 3100 Mill. Mark Arbeiterverdienst. — Der Handel beschäftigt 326,386 Kaufleute und 34,337 Hausirer. Den gelehrten Ständen gehören an: 43,874 Pfarrer, 225,000 Lehrer aller Art, 62,383 Aerzte und Chirurgen, 40,736 Rechtsanwälte, 5286 Literaten und Journalisten.

e) Unterrichtsanstalten. Im Jahre 1872 erwiesen sich 17.15 Proc. männliche und 23.05 Proc. weibliche Einw. ohne Schulbildung. Die Zahl sämtl. Unterrichtsanstalten beträgt 141,629 mit einem Einkommen von 382 Mill. Mark und 7.36 Mill. Schülern und Schülerinnen. Universitäten bestehen 19, protest. theolog. Seminare 46, akademische Jesuitenanstalten 20, Colleges (Gymnas.) 151, Schullehrerseminare 101, sodann technische Hochschulen und zahlreiche gelehrte Fach- und Töchterschulen. Die Humanitätsanstalten theilen sich in 27 Blinden- und 36 Taubstummen-Anstalten mit 6193 Zöglingen, 77 Waisenhäuser mit 10,324, und 26 Rettungsanstalten mit 4230 verwahrlosten Kindern. Die Privatwohlthätigkeit sorgt auf diesem Gebiete in großartigster Weise. So schenkte 1873 ein Ungenannter den verschiedenen höhern Lehranstalten 44.9 Mill., Peadbody (gestorben 1869) 30 Mill. Mark. Die jährl. Privatbeiträge für 42,000 öffentl. und private Bibliotheken mit 14 Mill. Bänden bewegen sich um 1.2 Mill. Mark, die für naturhistorische Museen um 0.53 Mill. Mark, die für 14,025 Privatschulen 54.78 Mill. Mark.

f) Die Verkehrsmittel. Die natürlichen Wasserstraßen von 3500 Mln. Länge stehen unter sich, sodann mit den Canadischen Seen und dem Atlant. Ozean mittels mehr als 100 Kanälen in Verbindung. Die bedeutendsten sind: der 66 Mln. lge. Ohiokanal zwischen dem Ohiofl. und Eriesee; der 79 Mln. lge. Eriekanal, 1817 angefangen, welcher von New-York aus den Hudsonfl. aufwärts führt, die Gebirgsscheide durchschneidet und in zahlreichen Schleusen große Schiffe durch unabsehbare Wälder in den Eriesee und umgekehrt bringt; der 73 Mln. lge. Chesapeak-Ohio-Kanal; der 86 Mln. lge. Pennsylvania-K. u. a. Eisenbahnen stehen (Januar 1873) im Betrieb 107,992 Kilom., deren Anlage und Ausrüstung 16,838 Mill. Mark kostete. Hievon entfallen auf die Neuenglandstaaten 8132, auf die mittleren Staaten 21,724, die südlichen 22,711, die Centralstaaten 51,986, die pacifischen Staaten 3439 Kilom. Die Pacificbahn von 1657 Mln., wovon 1100 über 1220 m, 500 Mln. über 2286 m absol. Höhe liegen, legt den Weg von W. nach O., von Ozean zu Ozean innerhalb 7 Tagen zurück, und übersteigt den Shermanberg in 2512.4 m H. Weitere Bahnen sind theils in Arbeit, 1770 Kilom., theils projektirt. 11,000 Lokomotiven und 338,000 Eisenbahn-Wagen vermitteln den Verkehr. Die Länge der Telegraphenlinie beträgt (1873) 112,600 Kilometer, die der Drähte 265,500 Kilom., die Zahl der Bureaux 6162, die der Depeschen 13.7 Mill. Fünf unterseeische Kabel leiten von und nach Europa. Poststationen sind 31,863 vorhanden. Die Zahl der Kanalboote beträgt 8085, die der Küstenfahrer 26,030, die für den überseeischen Handel 2482, die der Walfischfänger 620, für Kleinfischerei 2385, im ganzen 31,117 Schiffe von 4,437,747 Tonnen, darunter 3625 Dampfer von 1,048,251 Tonnen. 29,281 eingelaufene Seeschiffe bringen für 2726 Mill. Mark und 29,251 ausgelaufene führen für 2229 Mill. Mark Waren und edle Metalle aus. Die Küstenschifffahrt bringt und entführt 142,000 Fahrzeuge von 56.9 Mill. Tonnen; in den Häfen der Binnenseen fuhren an und ab 27,390 Schiffe, die gesamte Schiffbewegung beziffert sich zu 99,733 ein- und 100,805 ausgehenden Schiffen von total 78.5 Mill. Tonnen.

Von Europa aus dampfen regelmäßig über Amerika 4, von Franzisco aus 3 Linien um die Erde. — Anfang 1873 wurden 1919 Banken mit 1920 Mill. Mark Kapitalvermögen gezählt. — Das Nationalvermögen wird auf 30 Milliarden Mark gewerthet.

4) Der Staat. Die Konstitution vom 17. Septbr. 1787 vertheilt die Staatsgewalt an 3 selbständige, getrennte Körperschaften: die vollziehende an einen Präsidenten, die gesetzgebende an den Kongreß und die richterliche an den Obersten Gerichtshof. Die 4jährige Präsidentschaftsperiode läuft je am 4. März ab; die gegenwärtige (Ulysses S. Grant) ist seit 1789 die 22. Der Jahresgehalt beträgt 200,000 Mark, der des Vicepräsidenten (welcher zugleich das Präsidium im Senat führt) 40,000 Mark. Das Kabinet wird aus 7 „Sekretären" für die einzelnen Verwaltungszweige gebildet, neben welchen 8 Ressort-Departements in Thätigkeit sind. Der Kongreß ist zusammengesetzt aus a) dem Senat, in welchem je 2 stimmberechtigte, von den Legislaturen der 39 Staaten auf je 6 Jahre gewählten Abgesandten, also dermalen 78 Senatoren, außer den nicht stimmberechtigten Delegaten der 7 Territorien sitzen; b) dem Repräsentantenhaus mit 292 auf je 2 Jahre vom Volke gewählten Mitgliedern, deren jedes jährl. 22,400 Mark für Repräsentationsaufwand bezieht. Die Unionsgerichte gliedern sich in den Obersten Gerichtshof, 9 Kreis- und in Bezirksgerichte, je nach der Größe 1—3 in jedem Staate; sodann in den Beschwerdehof, welcher Beschwerden gegen die Regierung entscheidet. Sämtliche Richter werden vom Präsidenten auf Lebenszeit ernannt. — Jeder der 39 Unionsstaaten bildet ein für sich bestehendes Ganzes, abgetheilt in Counties oder Grafschaften (Kreise). Die vollziehende Gewalt darin übt der vom Volke auf je 2 bis 10 Jahre gewählte Gouverneur, die gesetzgebende ein Kongreß, die richterliche eigene Ober- und Untergerichte (neben den Unionsgerichten). Die Territorien (Bundesgebiete mit geringer Bevölkerung) haben ähnliche Gewalten mit dem Unterschiede, daß gesetzmäßige Beschlüsse vom Bundeskongreß, der auch die Aufnahme unter die Staaten ausspricht, bestätigt werden müssen. Kirchliche, der Bundesregierung unterstellte Behörden fehlen wegen der durch die Konstitution vorgeschriebenen Trennung von Staat und Kirche.

Das Budget für 1873/74 beziffert sich auf 1146.4 Mill. Mark in Ausgabe, worunter 392 Mill. für Staatsschuldenzinsen, 145 Mill. Pensionen an Indianer, 144 Mill. für das Kriegs- und 90 Mill. für das Marinedepartement. Die Einnahmen sind auf 1281.2 Mill. Mark berechnet, darunter 800 Mill. aus Zöllen, 12 Mill. aus verkauften Ländereien, 412 Mill. aus innern Steuern, die stärkste aus Spirituosen, 185 Mill., von Tabak 134, aus gegohrenen Getränken 29.6, Stempelabgaben 61.4, Einkommensteuer 60.9 Mill. Mark. Die Staatsschuld der Union beträgt (Mai 1874) 8599 Mill., die Schuld der einzelnen Unionsstaaten 1411.5, die der Grafschaften 750.8, die verschiedener Städte 1293, total 12,054 Mill. Mark.

Die reguläre Bundesarmee zählt 30,644 Mann, die je auf 5 Jahre angeworben sind, und 1910 Offiziere und Beamte, zusammen 32,554 Mann. Daneben besteht in jedem einzelnen Staate eine Miliz aus Waffenfähigen von 18 bis 45 Jahren. Die Union wird militärisch in 4 Divisionen und 11 Militärdepartements eingetheilt. — Die Flotte besteht (1873) aus 168 Kriegsschiffen mit 1341 Kanonen und 174,923 Tonnen Gehalt; darunter 48 Panzerschiffe, 55 Schrauben-, 9 Raddampfer, 21 Segel- und 35 Dienstschiffe mit 1342 aktiven Offizieren.

5) Geschichtliches. Walter Raleigh gründete 1586 die erste Ansiedlung in Virginien. Allmählig gaben kirchlich-politische Kämpfe in England Veranlassung zur Gründung der nordamerikan. Kolonien unter britischer Oberhoheit. Es entstanden 1606 Virginien, 1614 New-York, 1623 New-Hampshire, 1624 New-Jersey, 1627 Delaware, 1628 Massachussets, 1630 Maine, 1633 Maryland, 1635 Connecticut, 1638 Rhode-Island, 1650 Nord-, 1670 Süd-Karolina, 1681 Pennsylvanien, 1733 Georgien, und damit war der 900 Mln. lge. Küstensaum von 13 engl. Kolonien (den sogenannten alten Staaten), bewohnt von 1,046,000 Seelen, z. Th. auch durch Eroberung holländ. und schwedischer Ansiedlungen in Besitz genommen. Zwei Männer, der kathol. Lord Baltimore und der Quäcker William Penn, welche gleiches Recht und Religionsfreiheit zum Gemeingute der Kolonien machten, erwarben sich dadurch unsterbliche Verdienste. Auch Deutsche, namentlich Pfälzer zogen seit 1683 nach Amerika, und um's Jahr 1742 zählte man schon 100,000 derselben in Pennsylvanien und Süd-Karolina. Die ungeheuren Mühsale der Ansiedler wurden bald durch steigenden Reichthum belohnt; aber die theilweise sehr drückende Bevormundung durch England entfremdete die Kolonisten mehr und mehr dem Mutterlande. Die lästige Besteuerung englischer Einfuhrartikel, wie des Papiers, Thees und einiger Farbwaren reizte das Volk zu offenem Widerstande, namentlich 1773 in Boston

in Folge einer Theelandung. Ein allgemeiner Kongreß sprach 1774 in Philadelphia den sofortigen Abbruch aller Handelsbeziehungen mit England aus, und ein blutiger Zusammenstoß stand vor der Thüre, der denn auch 1775 bei Lexington erstmals stattfand. Doch schon am 4. Juli 1776 erfolgte die Unabhängigkeitserklärung von 13 vereinigten Staaten und die Gründung einer Föderativ-Republik. Auf dem Schlachtfelde gab der edle General Washington unter französ. Mitwirkung, auf diplomatischem Gebiete der weise Benj. Franklin den Ausschlag, und nach wechselvollen Erfolgen mußte England 1783 im Frieden zu Versailles die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten anerkennen. Der neue Bundesstaat zählte bei 172 Mill. Mark Schulden um 3 Mill. Bewohner, und gab sich am 17. September 1787 die noch heute giltige Konstitution. Seitdem dehnten sich die Staaten nach S., W. und N. durch Kauf, Verträge, Eroberungen in Mexiko, Verdrängung der Indianer und stete Einwanderungen aus. Zu den oben genannten Staaten kamen 1791 Vermont, 1792 Kentucky, 1796 Tennessee, 1802 Ohio, 1812 Louisiana, 1816 Indiana, 1817 Mississippi, 1818 Illinois, 1819 Alabama, 1820 Maine, 1821 Missouri, 1822 Florida, 1836 Arkansas, 1837 Michigan, 1845 Texas und Iowa, 1848 Wisconsin, 1851 Kalifornien, 1858 Minnesota und Kansas, 1859 Oregon, 1862 Westvirginien, 1864 Nevada, 1867 Nebraska, 1874 Neu-Mexiko und Colorado. Unter dem Sternenbanner stehen heute 39 Bundesstaaten und 7 Bundesgebiete. Aber zwischen hinein wurde ein mörderischer Bruderkampf geführt. Denn nachdem zur Aufrechterhaltung der Sklaverei die 7 Südstaaten Virginien, Nord- und Süd-Karolina, Tennessee, Arkansas, Georgia und Florida am 4. Februar 1861 einen besonderen Bundesstaat unter dem Namen die „Konföderirten Staaten von Amerika“ mit einer Bevölkerung von 5.6 Mill. Weißen und 4 Mill. Sklaven gegründet hatten, da erklärten die sklavenbefreienden Nordstaaten den Krieg. Aber Feldherrntalent, reiche Kriegsrüstung, Concentration der Streitkräfte und einheitliche Politik fesselten die meisten Siege an die Sklavenhalter trotz der numerischen Uebermacht von 662,345 bundestreuen Truppen. Letztere siegten endlich unter General Ulysses **Grant** in der 5tägigen Schlacht vom 29. März bis 2. April 1865 über das Rebellenheer unter General Lee, nachdem 325,000 Mann Bundestruppen und 200,000 Konföderirte gefallen und Kriegskosten von 20,000 Mill. Mark verursacht worden waren. Die Besiegten blieben sofort einige Jahre hindurch ihrer staatlichen Autorität verlustig und durften erst neuerdings wieder den Kongreßberathungen anwohnen. Präsident **Lincoln** aber, der erste aus den Nordstaaten gewählte, wurde am 15. April 1865 das Opfer eines fanatischen Politikers der Konföderirten, worauf der Vicepräsident Andr. Johnson, und 1869 der Sieger von Petersburg, Ul. **Grant**, den Präsidentenstuhl erstmals und 1873 zum zweiten Male bestieg. Er war inzwischen redlich bemüht, aufrührerische Indianer- und Negerkämpfe zu besiegen, innere Konflikte zu schlichten, und durch Wiederherstellung der Eintracht, des Kredits, durch Hebung und Entfaltung des Handels, der Industrie, der Künste und Wissenschaften die blutenden Wunden nach Thunlichkeit zu heilen.

6) Eintheilung.

Staaten.	Areal in □Mln.	Einwohner-Zahl.	Auf 1 □Mle.	Auf 1000 E.	Zahl der			General-Kongreß	Kongreß der Einzelstaaten.	
				Weiße.	Farbigen.	Indianer.	Chinesen.	Repräs.	Senatoren.	Repräsent.
1. Massachusetts	366.9	1457351	3972	990	13947	151	97	11	40	240
2. Maine . .	1646.2	626915	381	997	1606	499	1	5	31	151
3. Connecticut	223.4	537454	2406	982	9668	235	2	4	21	239
4. Vermont .	480.3	330551	688	997	924	14	—	3	30	235
5. New-Hampshire . . .	436.5	318300	729	998	580	23	—	3	12	329
6. Rhode-Island	61.4	217353	3538	976	4980	154	—	2	36	72
I. Neu-England-Staaten.	3214.7	3487924	1085	991	31705	1076	100	28	170	1266

Staaten.	Areal in □Mln.	Einwohner-Zahl.	Auf 1 □Mle.	Auf 1000 E.	Zahl der			General-Kongreß	Kongreß der Einzelstaaten.	
				Weiße.	Farbigen.	Indianer.	Chinesen.	Repräs.	Senatoren.	Repräsent.
7. New-York	2210.7	4382759	1983	988	52081	439	29	33	32	128
8. Pennsylvanien . .	2163.6	3521791	1555	982	65294	34	14	27	33	100
9. New-Jersey	391.3	906096	2315	966	30658	16	15	7	21	60
10. Maryland	523.2	780894	1493	775	175391	4	2	6	25	82
11. Westvirginien . .	1081.8	442014	409	959	17980	1	—	3	22	56
12. Delaware	99.7	125015	1254	818	22794	—	—	1	9	21
Distrikt Kolumbia . .	2.6	131700	50654	670	43404	15	3	—	—	—
II. Mittl. Staat.	6472.9	10290269	1590	960	407602	509	63	77	142	447
13. Virginien	1803.9	1225163	679	581	512841	229	4	9	43	132
14. Georgien	2728.0	1184109	434	540	545142	40	1	9	44	169
15. N.-Karolina	2384.8	1071361	449	648	391650	1241	—	8	50	120
16. S.-Karolina	1599.2	705606	441	410	415814	124	1	5	30	121
17. Florida	2787.7	187748	66	525	91689	2	—	2	24	52
III. Südöstl. St.	11303.6	4373987	387	552	1957136	1636	6	33	191	594
18. Kentucky	1772.3	1321011	938	832	222210	108	1	10	38	100
19. Tennessee	2144.8	1258520	583	749	322331	70	—	10	25	75
20. Alabama	2385.7	996992	417	523	475510	98	—	8	33	68
21. Mississippi	2218.0	827922	373	463	444201	809	16	6	36	106
22. Texas	12904.1	818579	63	690	253475	379	25	6	28	89
23. Louisiana	1944.7	726915	374	498	364210	569	71	6	36	104
24. Arkansas	2455.2	484471	197	748	122169	89	98	4	26	82
IV. Südl. St.	25824.8	6434410	249	657	2204106	2122	211	50	222	624
25. Ohio	1879.7	2665260	1418	976	63213	100	1	20	36	105
26. Illinois	2606.2	2539891	975	989	28762	32	1	19	40	177
27. Missouri	3073.8	1721295	560	931	118071	75	3	13	34	133
28. Indiana	1590.2	1680637	1057	986	24560	240	—	13	50	100
29. Iowa	2589.1	1191792	460	995	5762	48	3	9	50	100
30. Michigan	2655.2	1184059	446	986	11849	4926	2	9	32	100
31. Wisconsin	2536.8	1054670	416	997	2113	1206	—	8	33	100
32. Minnesota	3928.9	439706	112	997	759	690	—	3	41	106
33. Kansas	3824 8	364399	95	951	17108	914	—	3	25	93
34. Nebraska	3574.4	122993	34	993	789	87	—	1	13	39
35. Colorado	4915.2	39864	8	984	456	180	7	1		
36. Neu-Mexiko	5700.6	91874	16	984	172	1309	—	1		
V. Inn. Staat.	38874.4	13096440	336	981	273614	9807	17	100		
37. Kalifornien	8888.7	560247	63	891	4272	7241	49310	4	40	80
38. Oregon	4481.3	90923	20	956	346	318	3330	1	22	47
39. Nevada	5272.2	42491	8	917	357	23	3152	1	23	46
VI. Pacifische St.	18642.3	693661	47	901	4975	7582	55792	6	85	173
Sa.: 39 Staaten und 1 Distrikt	104333	38376691	369	872	4879138	22732	56189	294	1164	4157

Territorien.	Areal in □Mln.	Einwohner-Zahl.	Auf 1 □Mle.	Auf 1000 E. Weiße.	Zahl der Farbigen.	Zahl der Indianer.	Zahl der Chinesen.	General-Kongreß. Repräs.	Kongreß der Einzelstaaten. Senatoren.	Kongreß der Einzelstaaten. Repräsent.
1. Arizona	5358.0	9658	1.8	992	26	31	20			
2. Utah	3973.3	86786	22.0	992	118	179	445			
3. Washington	3292.2	23955	7.3	926	207	1319	234			
4. Idaho	4058.9	14999	3.7	708	60	47	4274			
5. Montana	6762.5	20595	3.5	891	183	157	1949			
6. Dakota	7099.1	14181	2.0	909	94	1200	—			
7. Wyoming	4603.9	9118	2.0	979	183	66	143			
Summa	35147.9	179292	5.1	914	871	2999	7065			
Verein. Staaten	139481	38555983	276	871	4880000	25731	63254 *)			
Indian Territory	3245	246000	—	—	—	—	—			
Terr. Aljaska	27158	75000	—	—	—	—	—			
Total	169884	38877000	—	—	—	—	—			

Die Dichtheit der Bevölkerung zeigt Differenzen von nahezu 4000 bis 2 Bewohner auf 1 Q.-Mle. und erreicht nur in Massachusetts diejenige von Preußen, in Rhode Island die von Bayern, in Connecticut die von Portugal, in New-York die von Mecklenburg-Strelitz, in den bevölkertsten, nemlich den mittleren Staaten zusammen die von Griechenland, die mittlere Dichtheit aller 39 Staaten nicht einmal die von Skandinavien ꝛc. Würden die Vereinigten Staaten die Volksdichtheit von Deutschland haben, so müßte die Einw.-Zahl 580 Mill., also 14 bis 15 mal mehr als heute betragen. — In den Kongressen der Einzelstaaten erstreckt sich die Amtsdauer der Senatoren auf 1—4, die der Repräsentanten auf 1—2 Jahre.

7) Topographie.

I. **Neu-England-Staaten** (3/5 vom Areal, 1/9 von der Bew.-Zahl und 1/5 von der Bevölk.-Dichtheit Großbritaniens).

1) Maine, im äußersten N.-O. zwischen dem Atlant. Meer und Niedercanada, von der Größe Portugals und der Bevölk.-Ziffer von Braunschweig und Oldenburg. Dieser Staat bildet einen Theil des Akadischen Hochlands, hat im innern einzelne Berggruppen, wie den Mont Catahdin von 1749, den Mont Saddlebock von 1202, den Mont Blue von 877 m H., sodann eine Menge Flüsse und Seen, darunter den 14 Q.-Mln. gr. Moosehead-See, eine buchtenreiche Küste mit zahlreichen Gestadeinseln und im allgemeinen rauhes Klima. Das Thermometer schwankt zwischen —31 und +36 ° C. Bei einer Bevölk.-Dichtheit von nur 381 Pers. auf 1 Q.-Mle. bietet das waldreiche Land noch außerordentlich viel Material für Bodenkultur. — Regierungssitz Augusta am Kennebeckfluß, 13,000 E., Hochschule. Portland, malerisch an der Cascobai, 32,000 E., Akademie; regelmäßige Dampfschifffahrt; guter Hafen; lebhafter Handel. Bangor, 20,000 E., 2 Akademien; starker Holzhandel. Weitere Hafenplätze: Bath, Rockland, Belfast.

2) Neu-Hampshire hat das Areal von Baden und Hessen, die Bevölk.-Ziffer von Oldenburg und eine Bevölk.-Dichtheit wie Rußland. Im N. steigt das Hochland in den Weißen Bergen bis 2033 m (Washington-Berge), im S. bis 1506 m (Sunapee-B.). Im Flachlande dehnt sich der Winnipiseogee-See 5 Mln. in die Länge und 2 Mln. in die Breite aus. Der anmuthige Wechsel von Berg und Thal, sowie die für Viehzucht

*) Darunter 55 Japanesen.

vorzüglich geeignete Bodenbeschaffenheit rechtfertigen die Bezeichnung „Schweiz von Amerika“. Die Extreme der Temperatur sind —37 und +36° C. An der kurzen Meeresstrecke viel Sumpfland. Schwunghafte Industrie und lebh. Handel mit Bauholz, Vieh, Wolle, Fischen, Granit u. a. bei sehr ausgebildetem Eisenbahnnetz im S. — Regierungssitz Concord am Merrimac, 15,000 E. Südl. Manchester, 25,000 E., 5 Bahnäste. Bedeut. Industrie in Wolle Baumw., Papier; Maschinenbau. Portsmouth, 15,000 E., Seehafen, Handel; Werfte; Kabeljaufang. Hannover, berühmte akadem. Lehranstalt. Nashua, Maschinenbau, Baumwoll- und Eisenwaren.

3) Vermont, westl. v. vor. durch den Connecticutfl. getrennt, hat ein Areal wie Rheinland, Bevölkerung wie Hamburg (samt Gebiet) und eine Dichtheit wie der Schweizerkanton Graubünden. Dieser Staat wird im innern von den nordwärts streichenden „Grünen Bergen“ durchzogen (daher sein Name), die im Kittington Peak 1371 im Moosehillock 1556, im M. Mansfield 1439 m erreichen. Im äußersten N.-W. bedeckt der George- oder Champlainsee 28 Q.-Mln. Areal. Die Waldungen sind reich an verschiedenen Holzgattungen. Der Ahornbaum liefert viel Zucker, die gut bewässerten Thäler Produkte des Ackerbaus. Ueber 1/3 des Bodens ist kultivirt. Das Klima extrem wie bei Ziffer 2. Industrie zurück. Hauptstadt Montpelier in der nördl. Hälfte, 8000 E. Burlington, am Champlainsee prachtvoll gelegen und schön gebaut 9000 E. Univers.; Schiffbau. 3 Bahnkreuzungen. Nördl. St. Albans, lebh. Handel. Südl. Rutland, Centralhandelsplatz.

4) Massachusetts von der Größe Württembergs und der Bevölkerung Badens, das dichtbevölkertste Land der Vereinigt. Staaten (dichter als Frankreich), mit zahlreichen Meerb. und treffl. Häfen. Im innern gebirgig mit dem Wachusett-Berg, 985 m, im W. das Hoosick-Geb. mit dem 1820 m h. Saddleberg. Nahezu die Hälfte des Bodens wurde durch der Hände Fleiß, namentlich in den sehr fruchtbaren Thälern mit ergiebigem Boden ertragsfähig gemacht. Am besten kultivirt ist das Connecticutthal. Die Zahl der Farmen beträgt 46,904. Nutzbares Gestein, Eisen, Anthracit und Kohlen. Drittbedeutendster Fabrikstaat mit 2216 Mill. Mark Produktionswerth. Stärkster Stock- und Walfischfang. Künste und Wissenschaften in Blüte. Boston, 260,000 E., nach New-York die erste Handelsstadt, im Centrum von 10 Eisenbahnen; vortreffl. Hafen für 500 Seeschiffe. Ueber 100 Kirchen; das Staatenhaus mit imposanter Kuppel; schöner Park. Blühende Gewerbe aller Art. Eishandel bis Ostindien. An 1 Mill. Mark jährl. Aufwand für Unterrichtsanstalten aller Art. Benjamin Franklin 1706 geb. In allernächster Umgebung zahlreiche Städte, gleichsam Vorstädte, wie Cambridge, 42,000 E., mit der ältesten 1638 gegründeten Univers. der Union; 1200 Studir.; Bibliothek, Sternwarte. Lexington und Bunkershill, Schlachten 1775 und 1776 Charestown, 30,000 E. Großes Schiffsarsenal und Seehospital. In der Nähe das 71 m h. Monument für die Freiheitskämpfer von 1775. Salem auf einer Halbinsel, 28,000 E. Hafen; lebhafter Handel mit Hinterasien. Lowell, 1826 erbaut, mit 45,000 E. Großartige Baumwollindustrie; tüchtige Lehranstalten. Lawrence, 50,000 E. Lynn, 30,000 E. Bedeutende Schuhindustrie. Worcester, 45,000 E. Springfield, 27,000 E. Große Waffenfabrik. Taunton, 20,000 E. Eisenhütten. Fall River, 28,000 E. Neu Bedfort, 24,000 E. Walfischfang. An der Küste die Insel Nantuket, von Walfischfängern bewohnt.

5) Connecticut, nahezu von Mecklenburg-Schwerins Größe und Einwohnerzahl; drittdichteste Bevölkerung. Ein fruchtbares, gut kultivirtes Land am Unterlauf des gleichnamigen Flusses. Im W. 3 Hügelzüge von S. nach N. Hauptbeschäftigung die Landwirthschaft und Viehzucht. Der Gewerbefleiß produzirt für 646 Mill. Mark Waren, voran in Wollfabrikaten. Vortreffl. Unterrichtsanstalten. Zwei Regierungssitze: a) Neu Haven, 54,000 E., Seestadt mit bedeut. Handel. Berühmte Universität. Wagenbau, Waffen, Uhren, Leinwand, Baumwollwaren. b) Hartford, 40,000 E., im Centrum von 7 Bahnen. Wollfabrikate. Bedeutender Handel. Neu London mit vorzügl. Hafen. Walfischfang. Norwich, 20,000 E. Berlin, 8000 E. Bridgeport, 23,000 E. Saatmaschinen. Thompsonville, 12,000 E, Teppichfabr.

6) Rhode-Island von der Größe Sachsen-Weimars und der Dichtheit Bayerns, mit der tiefen, inselreichen Narragansett-Bay, im S. Strandseen, im innern flach und gartenmäßig bebaut. Blühendes Ländchen mit vortreffl. Industrie von 340 Mill. Mark Warenproduktion, namentlich in Baumwolle. 5 gute Häfen. Hauptstadt Providence, 72,000 E.; im Mittelpunkte von mehreren Hundert Woll- und Baumwollfabriken. Seit 1764 Univers. Eisenwerke; Gold- und Juwelierarbeiten. Bristol, 18,000 E. Seehafen. Newport auf einer gesunden Insel, 15,000 E. berühmter Fischermarkt. Guter Hafen, Seehandel. Bleihütten, Schrot- und Kugelgießerei.

II. Die 6 mittleren Staaten mit dem Distrikte Washington.

7) New=York von der Größe Süddeutschlands mit einer Bevölkerungs-Dichtheit wie Mecklenburg=Strelitz (Deutschlands dünnster Bevölkerung). Vor 1664 niederländisch, dann englich bis 1776. Das weite Gebiet wird bei 90 Mln. Distanz vom Atlant. M. einer=, vom Ontario= und Eriesee andererseits bespült und erstreckt sich nach N. 68 Mln. in gleicher Breite mit Nordspanien und Südfrankreich. Den östl. Grenzgebieten entlang ziehen am linken Hudsonufer die Taghkanic=Mts.. westlich von Querzügen begleitet, welche in den Adirondack=Bergen mit dem 1747 m h. Mont Marcy endigen. Der Süden ist hügelig, nach den Seen hin flach, und mit vielen schmalen, bis 8 Mln. langen Seen in 4 bis 500 m H. bedeckt. Im N. berührt noch der Champlainsee das diesseitige Gebiet. Ein ausgebildetes Bahnnetz und zahlreiche natürl. und künstl. Wasserstraßen, worunter der über Berg und Thal führende Eriekanal, befördern nach allen Seiten hin einen großartigen Verkehr mit gewerblichen, wald= und viehwirthschaftlichen Produkten. Der Gewerbefleiß dieses ersten Industriestaats in ganz Amerika erzeugt jährlich (1870) für 3150 Mill. Mark. Die größte Stadt Amerikas ist New=York. Sie liegt im S. der Flußinsel Manhattan, von 2 Hudsonarmen umschlossen. Ueber den östl. führt eine Brücke von 1904 m Lge. und 26 Höhe nach Brooklyn auf der Insel Long Island. Ueberdies fahren alle 5 Minuten 4 Dampffähren bei Tag und Nacht zwischen beiden Städten. Der Census v. 1870 ergab: New=York 942,282 E., Brooklyn 396,099, zusammen 1,338,391 E. Beiden Städten gegenüber, doch im Gebiete des Staats Neu=Jersey, breiten sich Hoboken mit 20,297 und Jersey=City mit 82,546 Bew. aus. Zahlreiche Forts schützen den äußern und innern Hafen der zweitbedeutendsten Handelsstadt der Welt. Der älteste Stadttheil (Neu=Amsterdam) ist eng und unregelmäßig, die Neustadt rechtwinkelig erbaut. Die 26 m breite Hauptstraße „Broadway" (breiter Weg) führt in nördl. Richtung 61 m üb. d. M. 5 Kilom weit. Zu beiden Seiten neigen sich die Straßen sanft gegen die Flußufer ab. Die schönsten Gebäude sind: die City=Hall, die Börse (im Stile des Parthenon), das Zollhaus, kolossale Hotels (eines mit 500 Zimmern), das Metropolitan=Hotel mit 168 m lgr. Front; 349 Kirchen aller Bekenntnisse, worunter die Dreieinigkeitskirche (der Episkopalen) die schönste der Union. Großartige Trinkwasserleitung. Im J. 1872 liefen 5510 Seeschiffe, darunter 902 Dampfer ein; 38 Proc. derselben führten die nordamerik., 62 Proc. fremde Flaggen. Der Handelsumsatz wird auf 2135 Mill. Mark gewerthet. Daneben besteht aber auch eine Stadtschuld von 345 Mill. Mark. Die Zahl der im Hafen jährl. landenden Einwanderer beträgt im Mittel 180,000. New=York ist die Centralstation der unterseeischen Kabel und der regelmäßigen Dampferlinien von und nach den wichtigsten Handelsplätzen der Welt. Das gegenüberliegende Brooklyn hatte 1828 erst 7115 E., heute (1874) über 400,000 E. In schöner und gesunder Lage ist es ganz regelmäßig erbaut. Kriegswerfte. Eine Eisenbahn mit 2 Seitenarmen dampft auf dem 18 Mln. langen Long=Island (44 Q.=Mln. gr.) von einem Ende zum andern. — Regierungssitz ist Albany am schiffbaren obern Hudson, 80,000 E. Prachtvolles Kapitol; Akademie. Mineralquelle. Waffenfabrik. Wichtiger Durchgangspunkt für Handel und Einwanderer. Troy (Troja) zu beiden Seiten des Hudsonfl., 50,000 E. Waffen=, Hemdenfabr. 5 Mln. nördl. Saratoga Springs, großartige Badeanstalt mit den berühmtesten Heilquellen der Union. Prächtige Hotels, Kaufläden, Villen. In der Nähe streckten 6000 Engländer i. J. 1777 die Waffen. Plattsburgh am Champlainsee. Sieg der Amerikaner über die Engländer 1814. Utica, 30,000 E. Akademie. Syracuse, 45,000 E. Salina 18,000 E. Bedeutendstes Salzwerk unter 295 Etablissements der Union. Oswego am Ontario=See, 24,000 E. Rochester, 66,000 E. Größte Mühle des Landes. Mehl= und Holzhandel. Schifffahrt auf dem Ontario. Niagara=Falls, Stadt an den majestätischen Wasserstürzen von 53.8 und 51.3 m. Kolossale Brücke. Buffalo am Eriesee und Eriekanal, 125,100 E. Getreide=, Mehl= und Holzhandel. Schifff. auf dem Eriesee. Univers. Poughkeepsie, 22,000 E.

8) Pennsylvanien bildet ein regelrechtes Parallelogramm von 70 Mln. Länge und 36 Mln. Breite. von nahezu gleichem Flächenraume wie New=York, doch geringerer Dichtheit der Bevölkerung (etwa gleich Griechenland). Im äußersten N.=W. berührt es den Eriesee; im O. wird es durch die Staaten Neu=Jersey und Delaware verhindert, vom Atlant. M. benetzt zu werden; im O. erheben sich die Blauen Berge, im innern 7 parallel ziehende Ausläufer des nördl. Alleghany=Geb. mit Senkung gegen das Meer, den Eriesee und Ohiofl. Dazwischen liegen malerisch schöne Thäler. Die bedeutendsten Flüsse sind der Delaware, Susquehanna und Ohio. Außer diesen natürlichen Wasserstraßen durchzieht ein ausgebildetes Kanalnetz dieses blühende Land. Im W. der Alleghany breiten sich

große Kohlen- und Eisenlager aus, die ebenso wie die unerschöpflichen Salz- und Erdölquellen (1864 für 240, 1872 noch für 80 Mill. Mark) in ausgedehntester Weise ausgebeutet werden. Der im allgemeinen fruchtbare Boden geht im N. und W. in wellenförmiges Hochland über, trefflich geeignet für Getreide- und Grasbau; im S. blühender Weinbau; in den Wäldern vortreffliche Holzsorten. Zweitbedeutendster Fabrikstaat mit 2850 Mill. Warenproduktion. Die Industrie beschäftigt: 23,000 Manufakturstätten mit je über 50,000 Mark Produktion; 204 Baumwoll- u. 280 Wollwarenfabriken; 640 Eisenwerke, 440 Brauereien; 166 Maschinen-, 999 Lederfabr., 5309 Mühlwerke, 134 Kohlengruben, 34 Salzwerke zc. Als Handelsstaat der fünfte in der Union. Drei Viertel des Landes von Deutschen bewohnt. — Hauptstadt des Staats ist Harrisburg am Susquehanna, 25,000 E. Philadelphia, 1683 von W. Penn und 2000 Ansiedlern gegründet, (1870) mit 675,000 E., an der Mündung des Schuylkill in den Delaware, 17 Mln. vom Atlant. M., mit vorzüglichem, von den Gezeiten beeinflußten Seehafen; einst Bundeshauptstadt. Das viereckige Stadtareal zerfällt in rechtwenklig sich kreuzende Häuserquadrate. Die 2 schönsten Straßen haben 32—37 m Breite; die übrigen sind durchschnittlich überhaupt nicht breit. Die öffentlichen Gebäude sind in verschiedenen antiken Stilen erbaut; so die Bank der Ver. Staaten, das Feuer-, Ball- und Zollhaus, die Börse, Münze, Staatenhaus, das großartige Zellengefängniß mit Einzelhaft; 175 Kirchen. Zahlreiche religiöse, wissenschaftl. und wohlthätige Anstalten. Univers., Bibliothek, Sternwarte mit (1873) einem Riesenteleskop von 1 Mill. Werth. Der bedeutendste Buchhandel in der Union; über 100 Buchdruckereien. Mehr Fabrik- als Handelsstadt. Exportplatz für Erdöl. Berühmte Wasserwerke. Die ganz deutsche Vorstadt Germantown. Diese, wie viele andere Städte mit gesonderter Verwaltung verwachsen mehr und mehr mit Philadelphia zu einer Riesenstadt von 1 Mill. Einw. Lancaster, 21,000 E., eine deutsche Stadt im „Garten von Pennsylvanien." Tabakfabr. Reading, 36,000 E. meist Deutsche. Pittsville, im Centrum des Kohlenhandels. Im N. Scranton, 38,000 E. Im W. Alleghany, 56,000 E. Pittsburgh, 88,000 E., die Hälfte Deutsche. Riesige Kohlenfelder mit 7000 Grubenarbeitern und nahezu 3 Mill. Tonnen Kohlen; 50 großart. Glasfabr. mit 9000 Arbeitern und 30 Mill. Mark Erzeugnissen. Wichtiger Markt für Petroleum. Großart. Eisen- und Stahlwerke; Kupferschmelzen, Maschinen-, Baumwoll-, Bleiweiß-, Hut- u. a. Fabriken. Im Petroleumrevier sind neu erstanden: Titusville, Meadville, Oil-City, Petroleum-Centre u. a.

9) Neu-Jersey im O. vom Atlant. M., im W. vom Delaware begrenzt, 35 Mln. von N. nach S., 10 bis 13 von O. nach W., hat die Größe von Mähren, die Bevölk. von Tyrol und die viertdichteste Bevölkerung (gleich Portugal). Es ist im N. hügelig und gebirgig, im Revier der Blauen Berge, mit Gruppen bis 170 m H., und für Ackerbau und Viehzucht vorzüglich geeignet; im S. flach und niedrig mit zahlreichen Sümpfen, Binnenseen und Nehrungen. Klima hier ungesund, dort sehr gesund. Im mittlern Gebiete vorzüglich geeignet für Gemüse, vortreffl. Obst, Melonen, Bataten, auch Getreide. Industrie wegen der Fülle von Wasserkräften und Kommunikation bedeutend; die Massenproduktion erreicht nahe an 700 Mill. Mark. Austern- und Heringfang, Bergbau auf Eisen und Kupfer. Hauptst. Trenton am schiffbaren Delaware, 24,000 E. Akademie; wichtige Gerbereien, Kattunfabr. Neu-Braunschweig, 12,000 E., große Gummiwarenfabr.; berühmtes College. Elizabeth, 21,000 E. Newark am Passaicfl., 2 Mln. von New-York, 206,000 E. Wagenbau, Leder, Wachstuch, Tapeten, Schuhwaren, Schmucksachen; rege Schifffahrt. Jersey-City, 83,000 E. und Hoboken mit 21,000 E., mit den Landhäusern der reichen New-Yorker. Patterson im N. 35,000 E., an den schönen Wasserfällen des Passaicfl. Maschinen, Segeltuch, Baumwoll- und Seidenw., Eisengießerei. Im S. Camden, 21,000 E.

10) Delaware, Uferstaat am Atlant. M., westl. von der 12 Mln. langen und bis 7 Mln. breiten Delaware-Bai. An Areal gleich der Rheinpfalz mit 5mal geringerer Bevölkerung. Er liegt im nord-östl. Theile der niedrigen Halbinsel zwischen der Chesapeake-Bai, dem Delaware und dem Meere; ist im N. bergig, im S. dagegen flach und stellenweise sumpfig. Am Südende breitet sich eine 3 Mln. lange Cypressen Swamp mit mannigfaltigen Bäumen, immergrünen Sträuchern und schädl. Reptilien aus. Das Klima ist mild, und im N. sehr gesund. Ein Drittel der Bevölkerung lebt von Landwirthschaft, 2/3 von der technischen Kultur und dem Handel. Man zählt an 700 gewerbl. Etablissements, darunter Woll- und Baumwollfabr. und Eisenwerke. 1637 von den Schweden und Finnen als „Kolonie Neuschweden" gegründet. — Hauptstadt ist Dower am Jones Creek mit 6000 E. Wilmington, 32,000 E. Viele Fabriken und Mühlen, bedeutender Handel und Seefischerei. Peoria, 25,000 E.

11) Maryland, östl. vom vorigem, ungefähr von der Größe Belgiens mit 6—7 mal dünnerer Bevölkerung (Dichtheit gleich Griechenland). Durch die im ganzen 45 Mln. lange und bis 7 Mln. breite Chesapeak-Bai tief zerschlitzt, sind die innern Uferränder mit zahlreichen Eilanden erfüllt und durch Buchten und Hafen ungewöhnlich zerklüftet. Im W. macht der Potomacfl. auf seinem ganzen Laufe die Grenze. Das Uferland ist flach und sandig, im N.-W. dagegen von den waldreichen und mäßig hohen Blauen Berge durchzogen; die Hügellandschaft von 375 m mittl. Höhe. Das Land ist reich an Eisen- und Kupfer-Erz, Mangnesia, Chromeisen und Steinkohlen; die Ostufer bei guter Düngung ergiebig, die Westufer die dritte Heimstätte vortrefflichen Tabats, im S.-O. der Baumwolle und des Mais. Man zählt 27,000 Plantagen und Farmen. Das Klima mit Ausnahme der sumpfigen Niederungen gesund. Die Großindustrie beschäftigt 47 Woll- und Baumwollspinnereien, 16 Dampfmaschinenfabriken, 35 Eisenwerke, 24 Kohlen- und Eisengruben. Der Handel ganz beträchtlich. — Politische Hauptstadt Annapolis, 5000 E. See-Akademie der Union. Baltimore, noch 1729 ein einziges Blockhaus, zählt (1874) 308,000 E., ist regelmäßig auf hügeligem Terrain erbaut, hat 3 vorzügl. Seehäfen, die 3 Kilom. lge. Baltimorestraße, auf der Höhe das Stadthaus mit prachtvoller Rundschau, viele Monumente 2c. Sie ist Centralpunkt des Katholizismus in der Union, besitzt eine schöne Kathedrale mit Erzbischof und reiche kath. Lehranstalten. Größter Tabak-, Mehl- und Austernmarkt; Stapelplatz für Baumw; Handels-Ein- und Ausfuhr für 140 Mill. Mark. 5fache Bahnkreuzung. Cumberland, 10,000 E. Eisen-, Blei-, Kupfer- und Kohlengruben. Frederikstown, 10,000 E. Bedeut. Handel. Gracehām, Brüdergemeinde. Hagerstown, deutsche Kolonie.

12. Westvirginien trennte sich 1863 von Virginien als besonderer Binnenstaat; im N. von Maryland und Pennsylvanien im O. und S. von Virginien, im W. von Kentucky und Ohio-Staate begrenzt; hat den Flächenraum von Böhmen und österr. Schlesien zusammen, ohne die Bevölk.-Ziffer nur des letzteren zu erreichen, bei einer Dichtheit des mittleren Norwegens. Die Allegheny-Berge durchziehen den O. des Landes, während der flußreiche W. sich gegen den, die Grenze bildenden Ohiofluß als anmuthige, von Iren bewohnte Hügellandschaft von 550 m mittl. Höhe abdacht. Reich an Petroleum, Holz und Salz; 14 Salzwerke liefern 1/6 der gesamten Produktion. Hauptst. Wheeling im äußersten N.-W am Ohiofl., 18,000, rasch aufblühende Handels- und Fabrikstadt. Steinkohlen, Glashütten. Parkersburg am Ohio, 4000 E. Charlestown am Kanawafl., 4000 E. Bank, Salinen.

Distrikt Kolumbia, 1789 für die Zwecke der Bundesregierung abgetreten, 1846 auf das jetzige Areal vom Umfange des Fürstenthums Liechtenstein reduzirt und unter unmittelbare Aufsicht des Kongresses (ohne eigene Vertretung) gestellt. Der Potomac bewässert das kl. Gebiet von 132,000 Bewohnern. Hier liegt Washington, 1793 gegr. und seit 1800 Bundeshauptstadt, 110,000 E. Die bedeutendsten Gebäude sind: das in korinthischem Stile auf einem Hügel von 25 m H. prachtvoll erbaute Kapitol, das Kongreßhaus mit 229 m langer Front, 99 m tiefen Seitenflügeln mit 44.5 m h. Kuppel. Die Hauptfront mit vorspringenden Treppen schmückt ein Portikus von 18 Säulen, die 10—18 m h. sind und eine 49 m lange Kolonade bilden. Sitz der Senats- und Repräsentanten-Kammer, der höchsten Gerichtshöfe und zahlreicher Aemter, der Kongreßbibliothek 2c.; das „Weiße Haus“, Wohnung des Präsidenten von 42 m Länge; Washingtons († 1799) Statue; das Schatz-, Post- und Patentamt-Gebäude. Mittelpunkt der vornehmen Unionisten, aber auch — der ärgsten Ausschweifungen. Als Handelsort ohne Bedeutung. Erster Meridian der Amerikaner. Georgetown, 12,000 E., Hafenplatz am Rock-Creek, mittels 2 Brücken mit voriger verbunden. Großartiges Jesuiten-Institut. Ringsum hübsche Landhäuser, Sitze der auswärtigen diplomatischen Agenten. Das weithinleuchtende weiße Regierungshospital.

III. **Die 5 südöstl. Staaten** (von Oesterreich-Ungarns Areal und 6/7 von Böhmens Bevölkerung).

13) Virginien zwischen dem Atlant. Ozean und den Allegheny-Bergen, von der Größe Brandenburgs, Pommerns und Posens, doch von geringerer Bevölk.-Ziffer als Pommern und einer Bevölk.-Dichtheit wie Rußland. Dieses, zuerst durch Walter Raleigh 1586 besiedelte Gebiet am Ostabfall der Blauen Berge mit den reichen Thälern zwischen diesen und den 8 bis 12 astigen Alleghanyreihen, war in Betreff der politischen Bedeutung anfänglich der erste Staat der Union, welcher derselben unter 18 Präsidenten bis jetzt 5 Virginier, darunter Washington, lieferte, aber 1861—65 der bluttriefende Schauplatz des entsetzlichen Bürgerkriegs wurde und in Folge der Trennungsgelüste 1863 den ganzen W.,

Westvirginien, verlor. Die Meeresküste ist stark zerklüftet und hat 4 tief eingeschnittene Fjorde, zwischen denselben niedrige Sandebenen, Strandseen, große Sümpfe und langgestreckte Nehrungen, — im innern vortreffliche Bewässerung, beträchtliche Flüsse und sehr fruchtbares Hügelland. Neben allen Getreidearten gedeihen vorzüglicher Tabak und vortreffl. Baumwolle. Die Gebirge bergen Gold, Eisen, Kupfer, Blei, Mineralquellen und große Höhlen. — Das starke Vorherrschen der farbigen Bevölkerung mit 42 Proc. stellen einen unheilvollen Rassenkampf in Aussicht, da die gebildeten weißen Virginier der schwarzen, vor kurzem noch in Sklaverei schmachtenden Bevölkerung gleiche politische Rechte nicht einräumen will. Hauptst. ist Richmond am Jamesfluß; bedeutender Handelsplatz, besonders für Mehl- und Tabak, 52,000 E.; im Kriege 1865 theilweise niedergebrannt. Große bronzene Reiterstatue Washingtons. 6 Bahnkreuzungen. Petersburg, 22,000 E., im Knotenpunkt von 5 Bahnen. Den 2. April 1865 nach 5tägigem Gemetzel erstürmt. Norfolk in rascher Aufblüte, an der James-Bay; vortreffl. Hafen; Hauptstation der Unionsmarine. Gegenüber Portsmouth, starker Bevölk.-Zuwachs; Werfte; Marinespital. Charlotteville, Universität. Im innern: Lynchburg, strategisch wichtig; gr. Tabaksmarkt. 3 Bahnkreuzungen. Neu Staunton, Mineralquelle. Fredericksburg, Schlacht 10.—12. Mai 1864. Winchester. Alexandria im äußersten N.-O. gegenüber Washington, 12,000 E. Mount Vernon, einst Landsitz Washingtons, stirbt 1799. Bei Lexington eine 49 m h., 20 m br. und 16 m dicke natürliche Felsenbrücke über den Cedar Creek; im S.-W. eine ähnliche von 110 m Höhe.

14) Nord-Karolina südl. dem vorigen, zwischen dem Atlant. Meer und den Blauen Bergen, hat ein Areal wie Süddeutschland, eine Bevölkerung geringer als Hessen und Rheinbayern und eine Bevölk.-Dichtheit noch minder als Schweden, obgleich in gleicher Breite mit Marocco. Die stark gebuchtete Küste ist mit Nehrungen, Sandbänken und kleinen Eilanden verbrämt, hat 3 gr. Fjorde, viele Strandseen, ausgedehnte Moräste und landeinwärts unfruchtbare Flächen, aber auch schlammige Flußränder, vortrefflich geeignet für Reis, Baumwolle, Mais und Tabak. Weiterhin nach W. hebt sich der Boden zu welligem Hügel-, noch westl. zu einem großen Tafellande mit guten Weiden. Letzteres ist reich an Gold, Silber, Kupfer, Eisen und Kohlen; an Eichen, Eschen, Linden, Walnußbäumen, die östl. Sumpfregion an Zwergpalmen, Cypressen, Pappeln, mit reichem Unterwuchs von Reben. Heißes und feuchtes Klima im Tieflande, trockenes und kühles im Berglande. Die größte Erhebung bildet der Black Dome, 2044 m. Man zählt um 3000 Baumwoll- und zahlreiche Reisplantagen und an 4000 technische Etablissements. Einen eigenthümlichen Manufakturzweig macht die Fabrikation von Terpentin-Spiritus aus. Die weiße Bevölkerung verhält sich zur farbigen wie 65 zu 35. — Regierungssitz Raleigh im innern, 6000 E., im Centrum von 4 Bahnen. Neu-Bern am Neuse-Fjord, 6000 E., Getreide-, Schweinfleisch- und Bauholz-Handel. Wilmington, Hafenstadt am K. Fear-Fjord, 11,000 Einw. Wichtiger Holzhandel. Charlotte im S.-W., 4 Bahnkreuzungen. Fayetteville, 7000 E., Getreide-, Mehl-, Tabakhandel. Warm Springs im Gebirge mit Schwefelquellen.

15) Süd-Karolina, von der Größe Portugals und 17 Proc. von dessen Bevölk.-Ziffer. Das Land senkt sich vom äußersten Westpunkte der Blauen Berge, Cäsars Head, 1219 m, durch verschiedene Vegetationszonen bis zum Atlant. Meer. Hier, in Küstensümpfen gedeiht Reis in Fülle; im Binnensumpfland Reis, Mais, Baumwolle, Zwergpalmen; im Salzsumpfgebiet lange Baumwolle; in den Waldregionen Baumwolle, Mais, Getreide und Gemüse. Fast die Hälfte des Bodens nimmt das mit Eichen bestandene Urgebirge, die andere Hälfte Alluvialthon ein. Gold und Eisen sind zwar reichlich vorhanden, aber kümmerlich geschürft. Fabrikthätigkeit gering; Handel beträchtlich. Die überwiegend farbige Bevölkerung (59 Proc.) macht Rassenkämpfe unausweichlich. — Die erste Ansiedlung versuchten 1562 französische Hugenotten; 1729 engl. Kolonie. — Hauptstadt Kolumbia in der Mitte des Landes in sumpfreicher Gegend, 8000 Einw., Knotenpunkt von 4 Bahnen. Charleston, ungesund an der gleichnam. Bay und im Centrum von 4 Bahnen, 50,000 E.; vortreffl. Hafen, 3 Forts; Stapelplatz für Baumwolle und Reis; Univers. Wegen häufiger Feuersbrünste weitläufig gebaut, mit einzelnstehenden, von Obstgärten und gr. Hofplätzen umgebenen Häusern. Nördl. Georgetown an der Winyah-Bay.

16) Georgia, südwestl. vom vorigen, so groß wie Deutschösterreich ohne Böhmen und so bevölkert wie Steiermark (S. 282). Der niedrigen, buchtenreichen Küstenlinie von 22 Mln. (in gerader Richtung) ist eine Inselkette von tropischem Aussehen vorgelagert, die sich für Baumwollkultur vorzüglich eignet, auch werthvolles Schiffsholz liefert. Die westliche weidenreiche Zone geht im N. in fruchtbare Reisfelder, im S. in ausge-

dehnte Moräste über. 12 Mln. landeinwärts hebt sich der Boden in 3 Stufen 70 m bis zur Mitte, woran sich westl. Bergland, sehr reich an nicht bebauten Gold-, Eisen- und Kupferlagern anreiht. Die Hälfte des Landes zeigt sich der Kultur günstig und liefert gute Ernten an Getreide, Baumwolle und Reis. Die technische Kultur beschäftigt an 2000 Etablissements, darunter Eisen- und Baumwollfabriken. Die farbige Bevölkerung beträgt 46 Proc., darunter die Cherokees, ein Stamm indianischer Ureinwohner. — Hauptstadt Atlanta im innern, im Mittelpunkt von 5 Bahnen, 22,000 E., 3maliger Schlachtplatz im Bürgerkriege. Nordw. Rome, nordöstl. Athens, Manufakturen. Augusta, 12,000 E., gute Gewerbe; südöstl. Milledgeville, frühere Hauptstadt, 3000 Einw., Akademie 4 Bahnen. Macon, 6 Bahnäste. Kolumbus im W. an der Grenze, 12,000 E., 3 Bahnen und Flußschifffahrt. Am Atlant. Meer Savannah, 30,000 E., guter Hafen, lebhafter Handel mit Landesprodukten. Univers. Brunswick, Darien und St. Marys, Seehandel. Im innern alte Erdfesten aus vorindianischer Zeit.

17) Florida. Die 80 Mln. lge. Halbinsel zwischen dem Atlant. Meer und dem Golf von Mexiko hat ein 5 mal größeres Areal als Schlesien, doch eine geringere Bevölk.-Ziffer als Breslau. An beiden Meeresküsten reiht sich Sumpf an Sumpf; die östl. hat zahlreiche Haffe und Nehrungen, landeinwärts eine Menge durch Flüsse verbundene Seen, darunter im S. der 11 Mln. lge. und 8 Mln. breite Okee-cho-bee-See und an der Südspitze den Evergladessumpf von 112 Q.-Mln. Größe. Nur in der westl. Hälfte erheben sich fruchtbare Hügel. Um die Südseite zieht eine lange Kette kleiner Korallen-Inseln. Der Boden erzeugt Kaffee, Baumwolle, Reis, Tabak, Zuckerrohr, Indigo, Arrowroot, Cochenille, köstl. Früchte, herrliche Gemüse. Das Vieh weidet das ganze Jahr hindurch im Freien; Wild zahlreich; Fische und Schwämme bilden einen erheblichen Ausfuhrartikel. — Anfänglich spanisch, hernach z. Th. englisch (1763/83), seit 1845 selbständiger Staat. 47 Proc. der Bevölkerung bestehen aus Farbigen. Im N. 2 Eisenb. mit Abzweigungen. — Hauptstadt Tallahassee im N., 3500 E., 3 Bahnäste. Im äußersten N.-W. Pensacola am Golf von Mexiko, 6500 E., Eisenb., Werfte und Arsenal der Union. Im N.-O. Fernandina, Hafen, Kopfstation. Jacksonville am Johnsfluß, Bahn. St. Augustine, seit 1564, 4000 E., in Orangengärten, das amerikan. „Nizza". Westl. Tampa an der gleichnam. Bai. Atsena Otie, Hafenstadt mit Kopfstation. West-Key, Festung auf der südl. Inselgruppe, am Eingang in den Golf von Mexiko. Flottenstation eines Geschwaders der Union.

IV. **Die 7 südl. Staaten** (vom Umfange der 4 westromanischen Länder Europas und der doppelten Bevölkerung von Portugal).

18) Kentucky, Binnenland im W. der Alleghany-Geb., vom Umfange Bayerns und Württembergs und $^3/_4$ von des letzteren Bevölk.-Ziffer. Unebenes Waldland, im N. vom Ohiofl. begrenzt und dessen Seitenfluß Kentucky durchflossen. Früher schönes Jagdrevier der Indianer, bis die grausamen Kämpfe zwischen Weißen und „Rothhäuten" letztere auf 17 Proc. herab drängten. Der Boden liefert Tabak, Weizen, Mais Hanf; Steinkohlen, Eisen, Salz. Flußschifffahrt und im W. gutes Bahnsystem. Hauptst. Frankfort im N.-W. am schiffbaren Kentucky und an einer Bahn. Covington im N.-W., 25,000 E., Cincinnati gegenüber, durch den Lickingfl. geschieden. Newport daneben. Bedeutende Handelsplätze. Louisville am Ohiofl., 101,000 E., Centralpunkt für den Tabakhandel (oft an 24 Mill. Mark). Gesamthandelsumsatz an 300 Mill. Mark. Universität für Schwarze. Lexington, 20,000 E. Bahnkreuzung. Im östl. Cumberlandsgeb. finden sich merkwürdige Höhlen, darunter die Mammuthhöhle; bis jetzt 29 Kilom. mit 200 Seitenkammern, 50 domartigen Erweiterungen und 8 Wasserfällen erforscht und Mumien eines unbekannten Geschlechts aufgefunden.

19) Tennessee, Binnenland südl. dem vor., im O. vom Cumberlandsgeb. (Clingmans Dome, 2030 m), im W vom Mississippi begrenzt, hat die Größe wie Rumänien und $^1/_4$ von dessen Bevölk., eine Dichtheit wie Schweden (trotz gleicher Breite mit Südspanien) und 25 Proe. farbige Einw. An 100,00 Plantagen und Farmen, wovon $^1/_5$ im Besitze Deutscher, die meisten im gesanden und fruchtbaren W., während den S. und O. ungeheure Waldungen bedecken. Der Boden liefert Tabak, Mais, Baumwolle, Steinkohlen, Eisen, Gold. — Hauptstadt Nashville am Cumberlandfl. und im Centrum von 5 Bahnen, 26,000 E., Univers.. Fabriken. Memphis im S.-W. an den verwaschenen Ufern des Mississippi, 42,000 E. Warendepot für Tabak und Baumwolle. Jackson, Benton, Johnsonville, Clarksville u. a. an Bahnkreuzungen gelegene Städte mit raschem Wachsthum. Im O. Chattanooga am Tennesseefl., Bahncentrum; in schnellem

Aufschwung. Schlacht vom 20. bis 26. November 1863. Knoxville im N.-O. am Tennessee und an Bahnkreuzungen.

20) Alabama südl. vom vor., in Form eines Parallelogramms bis zum Golf von Mexiko, hat die Größe von Nordkarolina und 93 Proc. von dessen Einwohnerzahl. Von der kurzen Meeresküste mit der Mobile-Bay und vorliegenden Düneninseln landeinwärts flach und sandig, im innern hügelig, im N.-O. bergig mit den Raccoon-Bergen. Die Baumwollenpflanzungen liefern an 1/4 von dem Gesamtertrag der Union; außerdem Reis, Holz; Thierhäute. Fast die Hälfte der Einwohner farbig; im N. viele Deutsche. 1874 Rassenkämpfe. Küstenhandel und Seefahrt. — Hauptst. Montgomery im innern an einem bedeutenden Bahnknotenpunkt, 36,000 E. Union Spring, Bahnknoten Eufala und Selma an Bahncentren. Tuscaloosa, Univers. Mobile, 33,000 E., an der gleichn. Bay; bedeutender Baumwollmarkt. Befestigter Hafen. Häufigkeit des Gelben Fiebers. Im N. Huntsville.

21) Mississippi, westl. dem vor. bis zum Mississippifl.; so groß wie New-York oder Polen, doch nur 19 Proc. von jener und 14 Proc. von dieser Bevölkerung, worunter 54 Proc. Farbige. Früher spanisch, dann französisch, 1817 ein selbständiger Staat. Dem gewaltigen Strome entlang im N. eine Niederung mit zahllosen Seen und Sümpfen und hin- und herschleichenden Flüßchen, zur Zeit der Hochgewässer „eine unterseeische Waldung." 10—15 Mln. östlich davon streicht ein Hügelzug parallel mit dem Mississippi, an dessen südliches Ufer die Hügelreihe dicht herantritt. Der Boden erzeugt eine Fülle von Baumwolle, sodann Rohrzucker, Reis, Mais, Tabak, Holz. Von N. nach S. durchziehen 2 Bahnen den ganzen Staat, unter sich Verbindungsglieder anknüpfend. Dieser Plantagenstaat hat wenige Städte von Bedeutung. Hauptst. ist Jackson, 3500 E. Vicksburg am Mississippi. Natchez, 7500 E. Nördlich Grenada, Knotenpunkt. Holly Springs. Im O. Meridian, Knotenpunkt. Alle sind Stappelplätze für Baumwolle.

22) Louisiana, rechts vom Mississippi bis zum Sabinefl., 7mal größer als Baden mit halb so viel Bewohnern, wovon die Hälfte farbig. Das Mississippi-Delta ist mit Seen und Sümpfen übersäet. Der Ponchartrain-See hat 12 Mln. Länge und 5.5 Mln. Breite; der Große See 10 Mln. Länge u. s. w. Aufwärts gewähren Deiche den blühenden Pflanzungen, namentlich Reis, Tabak und Rohrzucker, Schutz. Im innern breitet sich welliges Hügelland mit schönen Waldungen aus, zu beiden Seiten von Seenplatten begleitet. Quer durchs Land zieht eine Bahn. Auf dem Mississippi und dessen Nebenflüssen vermitteln 920 Dampfer den lebhaftesten Verkehr. 1803 von Frankreich um 48 Mill. Mark an die Union verkauft; seit 1812 selbständiger Staat. 1874 Feindseligkeiten zwischen Weißen und Negern bei starkem Zuzug der Schwarzen. Ehemalige Hauptstadt Baton Rouge auf dem linken Hochufer (Bluff) des Mississippi, 5000 E., Militärposten der Union. Jetzige Hauptst. Neu-Orleans, 192,000 E. 25 Mln. oberhalb der Mississippi-Mündung am linken Ufer des 42 m tiefen Stroms in einer schlammigen Tiefebene, durch Uferdämme von 30 m Breite vor Ueberschwemmungen gedeckt. Großartiges Hospital für 1000 Kranke; Münze, Zollhaus; kath. Kathedrale. Stapelplatz für Baumwolle, Tabak, Zucker, Mehl, Schweinefleisch und Speck. Die buntgemischte Bevölkerung leidet fast jährlich am Gelben Fieber. 4 Bahnäste und bedeutende Dampfschifffahrt. Donaldsonville, Franklin und Opelusas an den Endpunkten der 3 südlichen Bahnstränge. Natchitoches, 4000 E., in der Redfluß-Prairie; deßgl. Alexandrien, Baumwollort. Shreveport im N.-W. und Monroe im N.-O. an wichtigen Bahnlinien.

23) Arkansas nördl. dem vor., vom Arkansasflusse quer durchflossen und im O. vom Mississippi begrenzt, stark 4/10 von Norwegens Areal und 3/10 von dessen Bevölkerung. Im S. Prairieland, am oberen Mississippi-Thal, seen- und morastreich, im N.-W. Hügelland. Guter, aber noch spärlich bebauter Boden. Eine Eisenbahn führt mitten durchs Land, 3 weitere Aeste haben sich nach N.-O. und S.-O. angesetzt. Wenn durch genügende Verkehrswege erschlossen, verspricht das Land eine rasche Entwicklung. Riesenhafte Vegetation; Wild in Fülle; im W. Bisonherden, in den Prairien Pferde und Rinder. Baumwolle, Mais, Steinkohlen, Eisen. Hauptst. Little Rock in der Mitte des Landes am schiffbaren Arkansas und im Centrum von 3 Bahnen. 1829 angelegt. 6000 E. Helena am Mississippi, der bis hieher für Handelsschiffe fahrbar ist; Eisenbahn. Jacksonport im N.-O., Eisenb. Hot Springs, Mineralquellen. Im S. Camden. Durchgängig aufblühende Handels- und Industrieorte.

24) Texas. Dieser größte Staat in der Union im N. vom Red-, im O. vom Sabinefluß, im S. vom Golf von Mexiko und im W. vom Rio Grande begrenzt. Er hat einen Flächenraum wie Oesterreich-Ungarn samt dem doppelten Areal der Schweiz

und eine Bevölkerungs-Ziffer wie Wien. Das sumpfige Gestade am Mexikan. Golf verflacht sich derart, daß zahlreiche Flußmündungen ebensoviele Buchten bilden, denen langgestreckte Inseln und Nehrungen mit eingeschlossenen Haffen vorliegen. 35 bis 62 Mln. landeinwärts breiten sich üppige Prairien aus, hinter denen ein wald- und weidereiches Hügelland von S.-W. nach N.-O. liegt. Hieran schließt sich im N.-W. ein wüstes Sandsteinplateau und eine Salzebene an, auf welche im W. ein zerrissenes Gebirgssystem als Fortsetzung der ostmexikanischen Cordilleren folgt. Diesen 3 Regionen entsprechen gleich viel Klimazonen: die maritime, welche heiß und ungesund, doch das Baumwoll- und Zuckerland ist; die Hügellandschaft von reiner, gesunder Luft und 16 ° C. Mitteltemperatur, vortrefflich geeignet für Ackerbau und Viehzucht, wie für die Früchte der heißeren Zone; das Hoch- und Gebirgsland im N., wo gelegentlich ein leichter Frost oder Schnee vorfällt. Der Boden besitzt einen großen Reichthum an Kohlen, Eisen und Salz; Kupfer und Blei, sind verbreitet, Gold und Silber birgt Westtexas. Bei großer Fruchtbarkeit und überaus gesunder Lage in gleicher Breite mit Nordafrika wird die Kolonisation eine günstige Entwicklung nehmen, sobald das großartige Eisenbahnnetz vom Atlant. M. zum Golf von Mexiko einer-, zum großen Ozean andererseits vollendet sein wird. Man unterscheidet:

a) Osttexas, nemlich das zwischen dem Sabine- und Trinityflusse gelegene Land. Die Seezone besteht aus Prairien und Flachland, produzirt Tabak, Zucker, Reis, Baumwolle; wogegen allerdings noch $^4/_5$ des nördl. Hochlands der Waldregion mit Urforsten angehört. Weil am frühesten kolonisirt, ist es das bevölkertste Gebiet mit fleißigen und intelligenten Ansiedlern, zahlreichen Schulhäusern und Kirchen. Orte im innern, die einem raschen Aufschwunge entgegensehen, sind: Marschall, an der Kreuzung der mexikanischen Golf- und texan. Pacificbahn. Jefferson. Tyler. Nacedoches, 2000 E., Viehhandel.

b) Mittel- oder Centraltexas heißt das Gebiet zwischen dem Trinity- und Coloradoflusse, in der Mitte vom Brazosfl. durchströmt. Der kalkreiche Prairieboden eignet sich im N. vorzüglich für Getreidebau und Viehzucht, im S. für Baumwolle- und Maisbau. 3 Eisenb. von N. nach S. vereinigen sich bei Houston mit 5 weiteren Linien und fördern in Verbindung mit schiffbaren Flüssen die Kultur des Landes. Regierungssitz Austin am Colorado, Eisenb. Galveston, 16,000 E. auf der gleichnam. Insel. Bedeutende Schiffahrt; große Ausfuhr von Baumwolle. Eisengießerei, Maschinenbau. Houston in angenehmer Gegend und im Centrum von 8 Bahnen. Großer Baumwollhandel. Washington. Bastrop. Neubraunfels, 2000 E., deutsche Ackerbau-Kolonie. Im N. die Forts Chadbourns, Phantomhill, Graham, Belknap u. a. zum Schutze gegen Indianereinfälle.

c) Westtexas heißt die ungeheure Fläche Landes zwischen dem Colorado und Rio Grande. Die Seezone liefert Baumwolle, Reis, Mais, Zucker 2c.; hat schiffbare Gewässer, eine Bahn und aufblühende Städte, wie Corpus Christi an der gleichn. Bai; Goliad; Victoria; Indianola, Hafenstadt; Brownsville im äußersten S. und viele andere Handelsplätze am linken Ufer des Rio Grande. Das mittlere Gebiet enthält gut kultivirte Farmen deutscher Ansiedler mit zahlreichen Herden von Pferden, Rindern und Schafen, die in den Prairien beim Mangel eines eigentlichen Winters das ganze Jahr hindurch hier reichliche Nahrung finden. Die Hochebenen sind zwar spärlich bewaldet, doch gedeihen in den Niederungen Cedern, Eichen und die tanninreichen Mesquitbäume. St. Antonio, vor Angloamerikanern, Deutschen, Mexikanern und Negern in nahezu gleicher Anzahl bewohnt und im Centrum von 7 Verkehrsstraßen. Im Gebirge mehrere Forts.

d) Nordtexas ist ein Hochland mit Senkung nach O. und bewässert von vielen Parallelflüssen, wie Canadian R., Main Redfl. u. a. Soweit dies Gebiet bis jetzt erforscht ist, hat es vortreffliches Klima, eignet sich vorzüglich für Baumwollen- und Weizenbau. Bis jetzt schwach besiedelt, wird es später, d. i. nach dem Ausbau der Texas-Pacificbahn berufen sein, die Hauptstapelfrüchte des Weltmarkts zu liefern.

V. Die inneren Staaten (etwas größer als die germanischen Länder Euorpas mit 18 Proc. von deren Einwohn.-Zahl.)

25. Ohio, südl. vom Eriesee, so groß wie die Provinzen Preußen und Brandenburg, und 46 Proc. von deren Einwohn.-Zahl. 1778 begannen die ersten Ansiedlungen, und noch vor Ablauf des ersten Jahrhunderts seines Bestandes besitzt es eine Bevölkerungs-Dichtheit wie Griechenland, ein Resultat, das hauptsächlich deutscher Fleiß bewirkt hat. Ein mildes Klima herrscht in dieser von Hügeln durchzogenen Hochebene; angemessene Abwechslung zwischen Wald und Prairie, sowie ein äußerst fruchtbarer Boden lassen die Produkte der gemäßigten Zone in reichlichster Fülle gedeihen. An Kohlen, Eisenerz und Salz kein Mangel. Das ausgebreitetste Bahnnetz setzt in Verbindung mit Fluß- und

Seedampfern die mannigfachen Produkte der Landwirthschaft, Viehzucht und der Gewerbe-industrie (1100 Mill. Mark) zu lohnenden Preisen rasch ab. In besonderer Blüte steht der Weinbau. Freisinnigste Konstitution. — Hauptstadt Kolumbus am Scioto, 32,000 E. Mansfield, 6 Bahnäste. Newark. Cleveland, 93,000 E. auf 26 m h. Uferhügeln am Eriesee. Maschinenbau, Eisenwaren; Kohlenhandel. Sandusky am Eriesee, lebhafte Industrie. Toledo am Eriesee, 32,000 E., im Centrum von 9 Bahnen. Lima, 5 Bahnäste; Sidney, 4 und Hamilton 4 Bahnstränge; Kanal. Dayton, 31,000 E., 6 Bahnen. Circleville und Chillicothe, altindianische Alterthümer. Cincinnati, 217,000 E. am Ohio, 1790 gegr. Diese überflügelte „Königin des Westens" ist eine wichtige Fabrikstadt, hat Maschinenbau, Farbenfabr., Brauereien, riesige mittels Maschinen fabrikmäßig betriebene Schweinschlächtereien (Winter 1851/52 $1._{87}$ Mill. Stücke). Handelsbewegung 2600 Mill. Mark, hauptsächlich in gesalzenem Schweinefleisch, Butter, Käse; Schmalz. Ueber 200 Dampfmaschinen und 150 Dampfschiffe. 5 Bahnhöfe; Hängebrücke von 9 Mill. Mark Baukosten. Akademie, Bibliothek, Wohlthätigkeits-Anstalten. Portsmuth 6000 E., 150 m über d. M., am Ohiofl.; altindianische Festungswerke.

26) Indiania westl. vom vor. und südl. vom Michigan-See, bei gleicher Bevölkerungs-Ziffer 6mal größer als Elsaß-Lothringen, bis 1763 französ., sodann englisch, seit 1783 Unionsland und in Folge der Verdrängung der Indianer 1816 selbständiger Staat. Unter $98._{6}$ Proc. der weißen Bevölkerung $^1/_3$ Deutsche. Glückliche Vertheilung von Feld und Wald, daher blühende Landwirthschaft und Viehzucht; steigender Weinbau. Großer Kohlen-, Eisen- und Kupferreichthum. Die Gewerbe-Industrie produzirt (1870) für 436 Mill. Mark Waren. Indianopolis, im Knotenpunkt von 11 Bahnen, 50,000 E., 1702 in reizender Lage gegr. Cambridge im Knotenpunkt von 6 Bahnen, Richmond 6, Fort Wayne 8 Bahnen und 1 Kanal, South Bend 5, Michigan City am gleichn. See, 6 Bahnen. La Fayette am Wabashfl., Kanal und 6 Bahnen. Terre haute, 12,000 E.. Kanal, 7 Bahnen. Im S. Vincennes am Wabashfl. französ. und kathol. Charakters, schöne Kathedrale und viele kathol. Lehrinstitute. 6 Bahnen. Evansville am Ohio, 22,000 E. Neu Albany am Ohio, an 20,000 E., Dampfschiffbau, Fabriken, Handel. Madison. Dabei Vevay im „Schwyzerland", von Eidgenossen am Ohio gegr.

27) Illinois, westl. vom vor. und im S.-W. des Michigan-Sees, halb so groß als Italien und $9._{4}$ Proc. von dessen Bevölk.-Ziffer. Zuerst von Franzosen kümmerlich kolonisirt, 1763 engl., 1783 unionistisch, 1818 selbständiger Staat. Die weiße Bevölkerung beträgt 99 Proc., darunter $^1/_3$ Deutsche. Der Staat bildet eine große Ebene von außerordentlich fruchtbarem Boden, centraler Lage und sehr vollständigem Eisenbahnnetz. Früher vorherrschend Agrikulturstaat, hat das Land neuerdings unter den Fabrikstaaten die 6. Stelle errungen, indem es (1870) für 820 Mill. Mark Fabrikate produzirt. 220 Fabriken beschäftigen sich mit Wollspinnerei und Wollwarenfabrikation; große Steinkohlenlager fördern die Eisenindustrie. Am obern Mississippi gr. Bleiminen. — Hauptstadt Springfield, 8000 E., 8 Bahnen. Jacksonville, 6 Bahnen. Quincy am Mississippi. Decatur 7, Danville 7, Blomington 8, Peoria 10 Bahnen. Galena im äußersten N.-W.; große Bleibergwerke. Freeport im N. 5, Aurora 6 Bahnen. Chicago (1870) 299,000 E., 1804 erste Ansiedlerhütte, 1830 siebig Einw., prächtig am Michigan-See 191 m üb. d. M. gelegen und seit dem Brand vom 8.—10. Oktbr. 1871 (wiederholt 1874) schön aufgebaut mit 24 m br. Straßen, 211 Kilom. Trottoirs. Im S.-W. prachtvolle, öffentliche Gebäude; das Opernhaus mit $2._{5}$ Mill. Mark, die Univers. $1._{12}$, die Sternwarte $0,_{64}$ Mill. Mark. Baukosten, Bibliothek von 85,000 Bdn.; prächtige Hotels, Bahnhöfe, 200 Kirchen, 4 Parks. Bedeutende Industrie in Eisenguß, Brauereien, Brennereien, Zuckersiedereien, Tabak, Hut-, Schuh- und Wollwaren. Täglich 130 Eisenbahnzüge auf 13 Linien und jährlich 26,400 Schiffe an und ab; Handelsumsatz 1200 Mill. Mark in Getreide, 2 Mill. Schweine, $0._{5}$ Mill. Rinder, 300 Mill. laufende Meter Holzstämme. Die Umgebungen sind einförmig und reizlos (isolirte kahle Berge von z. Th. eigenthüml. Form). Vandalia, von Mecklenburgern angelegt, Woll- und Käsehandel. Alton, Belleville, Cairo, Shawneeton im S.-O. große Salzwerke, u. a. Städte der Zukunft.

28) Missouri, südw. vom vor., der ganze O. vom Mississippi, im N.-W. von Missouri um-, dann quer durchflossen. Dieser Staat nimmt $^1/_3$ vom Areal und nicht ganz $^1/_{10}$ von der Einw.-Zahl Spaniens ein. Die weiße Bevölkerung beträgt 93 Proc., darunter an 300,000 Deutsche. Im südl. Theil ein kohlen-, eisen- und bleireiches Hügelland mit den Ozarkbergen, dürren Hügelketten, im S.-O. 8 größere Seen und viele Moräste,

im N. flache Prairien die Mais, Weizen, auch Reis und Baumwolle, und neuerdings mit glücklichem Erfolg Wein liefern. Die Industrie ist in lebhaftem Aufschwunge begriffen und producirt (1870) für 830 Mill. Mark Waren. Mitten durch das Land läuft die Union-, die Missouri-Pacific- und die Südwestbahn mit zahlreichen Seitenästen. Hauptstadt Jefferson City am Missouri, 6000 E. Westl. St. Louis, 312,000 E., worunter ¹/₃ Deutsche, auf einem vom Mississippi befluteten Kalkfelsen. 1764 ein französ. Pelzhändlerposten, 1810 mit 1600 E., jetzt die „Kaiserin des Westens", weil Stapelplatz für den Mississippi-, Missouri- und Illinois-Handel im Centrum der ungeheuren Mississ.-Ebene, Knotenpunkt von 12 Bahnen, die von New-York bis Franzisko, von Canada bis an den Golf von Mexiko führen. Großartige Dampfschifffahrt. Die häßliche Unterstadt wird von diebischen Taugenichtsen bewohnt; die Oberstadt hat z. Th. imposante Stein-, z. Th. Holzbauten. Hauptstätte des Katholizismus mit vielen Kirchen und Jesuitenschulen. Große Brücke. Im S.-O. Neu-Madrid nahe den Mississippi-Sümpfen und Seen. Seinerzeitige Gewerbe- und Handelsemporien sind: Rolla, Springfeld, Neosho, Independence u. a. Nördl. vom Missouri: St. Charles, Louisiana, Brunswik, Richmond, St. Josef mit 9000 E. und bedeutende Schweinemärkte, Hannibal u. s. w.

29) Iowa nördl. dem vor., im O. vom Mississippi, im W. vom Missouri begrenzt, 9mal größer als das Königreich Sachsen mit 43 Proc. von dessen Einwohn.-Zahl. Ein Prairiestaat mit welliger Oberfläche; die zahlreichen Flußufer reich bewaldet. Auf den hügeligen Farmen der beste Mais. Ackerbau und Viehzucht sehr lohnend. Der Boden liefert Kohlen, Eisen, Blei und Zink. 1686 von Franzosen besiedelt und 1803 an die Union abgetreten, willigten die „Rothhäute" erst 1832 ein, auszuwandern. Selbständiger Staat seit 1846 mit nahezu vollständig weißer Bevölkerung. Mitten durch das Land zieht die Pacificbahn mit mehreren Nebenästen; desgl. eine Hauptbahn von N. nach S., viele Seitenbahnen in sich aufsaugend. — Hauptstadt Des Maines am gleichn. Flusse in der Mitte des Landes; 5 Bahnen. Davenport am Mississippi mit 21,000 E. im Knotenpunkt zahlreicher Bahnen. Lebhafter Handel. Südl. Burlington am Mississippi, 7 Bahnen, wichtiger Verkehr. Im S.-O. Keokuk, bedeutender Schweinhandel. Nördl. Dubuque am Mississippi, im Mittelpunkt der Bleiregion. Im innern blühen an Bahnknoten: Cedar Falls, Cedar Rapids, Iowa City, die frühere Hauptstadt, ferner Fort Dodge ꝛc.

30) Minnesota, westlich vom Obersee und vollständig in der Seenplatte gelegen, ist halb so groß als Schweden mit ¹/₁₀ von dessen Bevölkerung bei gleichen Breitegraden mit Deutschland. Die Seenplatte schwankt zwischen 191 und 358 m Höhe; die Hügelzüge haben im Coteaux du Grand Bois 475, das westl. Hochland 450 m mittlerer H.; die höchste Erhebung, Head of Mississippi, erreicht 512 m. Der fruchbare Boden ist zur Hälfte Holzland und Prairie; letztere für Weizen und Haber geeignet, obwohl die Winter 3—4 Monate dauern und gute Schlittenbahn bringen; strenges Klima. Französische Missionäre und Pelzhändler kamen 1680 in diese Gegend, welche 1783 in den Besitz der Union gelangte und 1858 zum selbständigen Staate erhoben worden war. Der S. besitzt ein vielgegliedertes Bahnnetz; das Innere wird von der Norther-Pacificbahn quer durchzogen. Gegen N. dehnen sich 2 größere und 4 kleinere Indianer-Gebiete (Chippeways Reservations) aus. — Regierungssitz St. Paul, 21,000 E., 208 m üb. d. M. im Centrum von 7 Bahnen, 1840 am Mississippi, der bis hieher für Dampfboote schiffbar ist, angelegt. Holz- und Getreidehandel. Nordöstl. Stillwater am St. Croixfluß. Westl. daneben Minneapolis, 5 Bahnen. Shakobee, 4 Bahnen. Im S. Mankat, Owatonna, Rochester, Winona, Neu-Ulm u. a. aufblühende Handels- und Gewerbestädte.

31) Wisconsin östl. vom vor., zwischen dem Ober- und Michigansee, von der Größe und Bevölkerungsziffer Iowas. Ein weites Flachland von 210 m mittlerer Erhebung, im N. Höhenzüge bis 292 m. Im S. sehr fruchtbarer Boden, im seenreichen N. herrliche Wälder; im S.-O. Eisenminen. Der für Landwirthschaft und Viehzucht vortrefflich geeignete Boden bewirkt starken Bevölk.-Zuwachs: innerhalb der letzten 5 Jahre 21 Proc. Französ. Missionäre kamen 1662 an, 101 Jahre später gelangte das Land in englischen, 1783 in den Besitz der Freistaaten und 1848 zur Selbständigkeit mit 212,000 E. Ausgebreitetes Bahnnetz im S. Hauptstadt Madison im S., im Centrum von 6 Bahnen, 15,000 E. Watertown, 5 Bahnen. Portage City, 4 Bahnen. Fond du Lac, 4 Bahnen. Am Michigan-See die Hafen- und Handelsstädte Sheboygan, 6000 E., Manitowoc, 4000 E., Green Bay, sämtl. lebhafter Bauholzhandel. Milwaukee (1870) 72,000 E. 1874 an 100,000 E.), worunter die Hälfte Deutsche, die Stadtquartiere

nach den Nationalitäten getrennt; am Endpunkte von 6 Bahnen; Schifffahrt, — Ausfuhr von Bleierzen und großartiger Getreidehandel. Ziegelbrennereien. 1835 noch eine Wildniß. Racine am Michigansee, 10,000 E. Am Mississippi Fort Crawford. La Grosse, 208 m über d. M. Am Obersee Superior City.

32) Michigan umfaßt die 2 großen, vom Ober-, Michigan-, Huron- und Eriesee gebildeten Halbinseln, hat die Größe von Deutsch-Oesterreich ohne Böhmen, und eine Bevölkerungs-Ziffer wie Steiermark. Ueber 1/5 Deutsche. 2/3 des Bodens ist Wald mit Weißfichten. Die größere Halbinsel, Unter-Michigan, besteht aus gut bewässertem, fruchtbarem Flachland für Viehzucht vorzügl. geeignet; im gutbevölkerten S. ein vielgliedriges Bahnnetz, dagegen der rauhe und seenreiche N. wenig kultivirt. Die kleinere Halbinsel, Obermichigan, ist gebirgig und besitzt im „Mineral Range" unerschöpfliche Schätze an Kupfer, auch etwas Blei und Zinnober. — Hauptstadt Lansing im Centrum von Unter-Michigan und von 6 Bahnen, 6000 E. Südl. Jackson, 8 Bahnen. Oestl. am Detroitfluß und Kanal die Stadt Detroit, 80,000 E., lebhafte Dampfschifffahrt, Getreideausfuhr. Port Huron, Hafenstadt am Huronsee. Gran Rapids, 5 Bahnen. Mill Point, Hafenplatz am Michigansee. Saginaw im N.-O., 6000 E., Salz. Im metallreichen Obermichigan Ontonagon am Obersee. In der Nähe viele deutsche Ansiedler. An der Nordspitze Mackinaw, Pelzhandel.

33) Nebraska, westl. von Missouri, 3 mal größer als die Provinz Preußen mit einer Einw.-Zahl wie Königsberg und einer Volksdichtheit wie das russische Gouvernement Archangel. Die Central-Pacificbahn führt mitten durch das Land, deren Endstationen im O. 369, im W. 1129 m h. liegen. Der Nebraska- oder Platte-Fluß hat beim westl. Eintritt 1186, an der Mündung im O. 290 m üb. d. M. Nördl. davon breiten sich die „Großen Sandflächen" von 700 m mittl. Höhe aus, mit Berggipfeln bis 1429 m (Scotts Bluff im W.), im N.-W. die Dancers Hill von 1280 m H.; von zahlreichen Parallelflüssen gut bewässert. Das südl. Sandplateau hat im O. 500, im W. 1012 m H. Angebaut ist das Missouri- und Nebraskathal, ferner der Weltbahn entlang. Unionsstaat seit 1867. Innerhalb der Grenzen liegen 4 Indianergebiete. — Hauptstadt Omaha am Missouri, 369 m, an der Central-Pacificbahn. Südl. Nebraska City. Salem. Im innern an der Centralbahn Kearny City, 632 m. Im S.-W. Fort Mac Pherson. An der Nordgrenze Niobrara.

34) Kansas, südl. dem vorigen, 11 mal größer als Württemberg bei 5 mal geringerer Bevölkerung. Vom Kansas, Arkansas und zahlreichen Seitenflüssen bewässert, sowie von der Union-Pacific-Bahn der ganzen Länge nach durchzogen, erheben sich die östl. Prairiegebiete 300, die innere Hügellandschaft 600, das westl. Hochplateau 900 m mittl. Höhe. Kultivirt ist ein Theil des östl. Waldlandes in der Missouri-Ebene und, bis jetzt zwar noch spärlich, entlang der Pacific-Bahn. In den westl. Einöden, sowie im Kansas- und Arkansas-Thale mehrere Forts, so Fort Harker, Hays, Monument, Wallace u. a. Im O. und S. acht große Indianergebiete mit Missionsstationen. — Hauptstadt Topeka, Bahnkreuzung, 376 m, am Kansas. An weiteren Bahnknoten liegen: Lawrence; Kansas City, 33,000 E., 213 m, an der Mündung des Kansasflusses. Leavenworth, Grenzdepot, Landesproduktenhandel, 6000 Einw. Atchinson. Im S. Emporia, Ottawa, Humboldt am Neosho-Fluß im Indianergebiete.

35) Colorado, westl. dem vorigen, von der Größe Altpreußens bei einer Bevölk.-Ziffer wie Lübeck, seit 9. Juni 1874 Unionsstaat. Die östliche Hälfte wird von unfruchtbaren Sandwüsten und Sandsteinplateaux von 1220 m mittl. H. bedeckt, vom Arkansas und Kansas u. a. Flüssen benetzt und von Indianerstämmen spärlich bewohnt. Mitten durchs Land ziehen von S. nach N. 2 mehrfach durchbrochene Hochgeb.: östlich das Raton-, Wet- und Snowy-Geb. mit dem Pikes Peak, 4333, dem Longs Peak, 4284, und vielen andern Berggipfeln von mehr als 4000 m H.; westl. 3 unzusammenhängende Sierren, das Sahwatch-Geb. u. a. mit dem 4305 m h. Lincolnberg, und mit Pässen bis 3057 m H. Zwischen beiden Cordillerenärmen liegen 4 durch Querriegel abgeschlossene Hochthäler, die an Großartigkeit der Natur mit den schönsten Partien der Alpenwelt wetteifern. Sie heißen: der Nord-, Mittel-, Süd- und der seen- und sumpfreiche St. Louis-Park von 2350 bis 3170 m mittl. H. Hart über der nördl. Grenze zieht die Weltbahn dahin, in welche eine Abtheilung der Kansas-Pacific-Bahn im N. einmündet. Die Westseite gleicht einem wogenden Gebirgsmeere mit Reihengeb., Berggruppen, isolirten Kuppen, Hochflächen von 1830 m, vielen Flüssen rc. Außerordentlich reine Luft, vortreffl. Klima, fetter Grasboden, Mineralschätze aller Art, gleiche Breite mit Südspanien u. a. lassen mit der weiteren Entwickelung des Bahnnetzes ein schnelles Aufblühen dieses jüngsten Sohnes der Union mit Zuverlässigkeit hoffen. — Hauptstadt Denver im Centrum von 4 Bahnen,

1621 m üb. d. M. Golden City, westl. davon an einem Bahnast, 2380 m, Goldgruben. Boulder City, 1687 m, Goldgruben. Eisenb. Fort St. Brain (Franklin), 1602 m. Im S. Colorado, 1789 m. Pueblo im Wet-Mount-Park, 1488 m üb. d M.

36) Neu-Mexiko, südl. dem vorigen, hat die Größe von Großbritanien und die Einw.-Zahl von Stuttgart. Den 21. Mai 1874 unter die Staaten aufgenommen, nachdem er 1848 vou Mexiko abgetreten worden. Die Bodenbeschaffenheit gleicht der von Colorado. Im S. das Sierra-Madre-Plateau, gegen W. ein wüstes Sandsteinplateau und steinige Llanos, gegen O. viele Bergreihen von S. nach N., mit vermessenen Gipfeln bis 2260 m, im N. Felsenplateaux von 1580 m Mittelhöhe. Im O. die Flußsysteme des Canadianfl. und des Rio Pecos, im W. des Rio del Norte, der das Land der Länge nach spaltet, die Gebirge mehrfach zerreißt und in einem Hochthale nach S. eilt. Westwärts senden mehrere Quellen ihre Wasser in den Gr. Ozean. Im Quiverathale liegt ein 23 Mln. langer Sumpfsee. Die Spanier gewannen früher viel Silber; neuerdings wieder reiche Gold-, Silber-, Kupfer- und Eisenminen entdeckt. Dieser Staat eignet sich insbesondere für Viehzucht. — Hauptstadt Santa Fe am gleichnam. Nebenfluß des Rio del Norte, 2148 m. Reiche Minen; Knotenpunkt der Karawanenzüge, 9000 E. Albuquerque am Rio del Norte, 1227 m. Fort Bayard, 1881 m, und mehrere andere im W. Im O. Fort Union, 2033 m. Zwei Indianergebiete.

VI. **Die pacifischen Staaten** (doppelt so groß als Deutschland mit geringerer Bevölkerung als Berlin).

37) Kalifornien am Großen Ozean, hat die Größe Spaniens und die Einw.-Zahl der 3 spanischen Städte Madrid, Barcelona und Malaga zusammen. Die im äußersten S. sich ausbreitende Coloradowüste von 30 Mln. Lge. und 15 Mln. Breite hat großentheils gleiches Niveau mit dem Meeresspiegel, jedoch von einzelnen Bergköpfen bis 230 m H. überragt und im S. und O. fruchtbare Oasen entfaltend. Nordwärts laufen die San Bernardino-, 1425 m, San Jacinto- und Santa Anna-Berge, 1152 m, parallel mit der Meeresküste. Nördl. am Clarafluß liegt ein zerrissener Querast vor, der im Mont Pinos 2896 m erreicht. Oft dicht an Meeresufer hinantretend, oft 4 bis 11 Mln. davon entfernt, streicht das 105 Mln. lge. Küstengeb., gebildet aus kürzeren oder längeren Ketten und Parallelzügen, bis 2440 m H. Oestlich liegt die 120 Mln. lge. Sierra Nevada; beide im S. und N. nur durch tiefe Thalspalten geschieden und im innern lanzettförmig das Sacramento- und Joaquinthal von 76 Mln. Lge. und 8 bis 15 Mln. Breite umschließend; dessen seenreicher S. hat 121 m, die morastreiche Mitte nahezu Meeresniveau und der N. 330 m H. In der Sierra Nevada übersteigen an 100 Gipfel eine Höhe von 3000 m, darunter im S. der Mont Whitney, 4598, im N. der erloschene Vulkan Mont Shasta, 4401 m. Das erloschene vulkanische Gebiet bedeckt 470 Q.-Mln. Areal. Die mittlere Paßhöhe beträgt 2460 m; keine Gletscher, keine Schneelinie. Ostwärts reiht sich ein bergiges Hochland an, das im N. 1500 bis 1850, im S. 300 bis 1030 m H., bedeutende Seen, vorzügl. Mineralquellen, Geyser von 97° C., malerisch schöne Waldpartien rc. hat. Die Waldzone beginnt in 900 m H., steigt in 1520 m zur Region der Riesenbäume, die erst in 2750 m aufhören. Im Calaveras-Haine ragen 90—100 Bäume zwischen 45—100 m H. und einem Umfange von 9—18 m empor. Der höchste Wohnort, die Station Summit an der Central-Pacific-Bahn, liegt in 2146 m H. Das Klima ist bei einer Erstreckung durch 9.5 Breitegrade außerordentlich verschieden. In der südl. Provinz Diego gedeihen feurige Weine und vortreffliche Südfrüchte; im nördl. Hochlande und auf den Gebirgen hält der Winter mehrere Monate an; im Küstenlande herrscht ozeanische, im innern kontinentale Temperatur, im großen Ganzen das Klima von Italien. Es gibt nur 2 Jahreszeiten: die trockene (Sommer) und die nasse (Winter). Häufige Erdbeben. Unter den Cerealien nehmen Weizen (80 Mill. Mark Werth), Gerste (3.37 Mill. Hektol.), köstliche Weine (4.5 Mill. Hektol. im Küstenlande), im Jahre 1871 schon 23 Mill. Weinstöcke, heute ungleich mehr, vorzügliches Obst, Knollen- und Wurzelgewächse, neuerdings auch Baumwolle, Tabak, Hopfen, — Oliven, Orangen, Feigen, — Theestaude, Seidenzucht die ersten Stellen ein. 3 Mill. Schafe liefern für 16.9 Mill. Mark Wolle, 800,000 Rinder 1 Mill. Ctr. Butter und Käse. Der übrige Viehstand zählt 170,000 Pferde, 30,000 Maulthiere, 15,000 Kaschmirziegen, 400,000 Schweine, 300,000 Stück Geflügel. Das Mineralreich spendet: Wasch- und Berggold (ersteres im Januar 1848 durch J. A. Sutters Diener, J. W. Marschall, zuerst allgemein bekannt geworden), in den 7 Jahren 1851 bis 1857 für 1600 Mill. Mark, 1868 für 92.6 Mill. Mark; im November 1854 ein Goldklumpen von 97.5 Kilogr. gefunden. Riesiger Reich-

thum an Quecksilber im Küstengebiet (seit 1846 bekannt); Ausbeute 1861: 26,600 Ctr., 1868: 19,600 Ctr.; Silber, Zinn (seit 1870) im S., Kupfer (seit 1860) am Westfuße der Sierra Nevada, Platin, Iridium, Osmium, Eisen; Borax, Kochsalz, Asphalt, Alabaster, Marmor; Kohlen seit 1856, Schwefel, Edelsteine. — 3 regelmäßige Dampferkurse nach Europa, Asien und Australien. — Anfänglich in spanischem Besitze, kamen 1769 Missionäre, zu deren Schutz 4 Presidios (militär. Stationen) erbaut wurden; von Mexiko 1848 getrennt, wurde Kalifornien 1850 selbständiger Unionsstaat. — Das Schulwesen steht auf befriedigender Höhe bei einem Jahresbudget von 8.5 Mill. Mark. Eine Staatsuniversität wurde 1869 in Oakland mit 17 Ordinarien, eine Taubstummen- und Blindenanstalt 1865 gegründet. Von 154 Zeitschriften erscheinen 28 täglich, 115 wöchentl., 11 monatlich. Die Eisenbahnen hatten 1871 eine Länge von 180 Mln.; weitere sind im Bau begriffen und projektirt. — Hauptstadt Sacramento im weiten Thalbecken des gleichnam. Flusses und im Centrum von 4 Bahnen, 18,000 E., Stapelplatz für die östl. Städte. Starker Wein- und Hopfenbau. Groß-Valley, 8000 E., 784 m am Fuße der Sierra Nevada. Wichtigste Stadt San Francisco (Frisko) an der gleichnam. Bay und Straße, (1870) 150,000 E., worunter 30,000 Deutsche und 11,800 Chinesen, im Jahre 1848 auf einer stetig veränderlichen Reihe von Sandhügeln gegründet. Buntes Sprachgewirr. Hölzerne oder aus Luftziegeln gebaute Häuser. 44 Kirchen, 2 Synagogen, Buddhatempel, 44 Schulen; Theater, prächtige Bäder, Hotels und Kaufläden. Rasch aufblühende Industrie in Tuch-, Leder-, Papier-, Seifen-, Glas-, Baumwoll- und Maschinenfabrikation; Brauereien und Brennereien. Wichtigste Handelsstadt Amerikas am Großen Ozean und erster Gold- und Quecksilbermarkt der Welt. Ausfuhrartikel sind überdies: Thierhäute, Schafwolle, Kupfererze, Weizen und Weizenmehl, Bauholz, Schiffsprovisionen, Wein. Temperatur-Extreme —5.5 bis +36° C. Oakland östl. am Franciskobusen, 14,000 E., Univers. Prachtvolle Landhäuser. San Jose, südl. davon, 12,000 E., im Centrum von 3 Bahnen. In der Nähe Neu-Almaden, 3000 E., Quecksilber. Stockton am Joaquinfluß in sumpfiger Gegend, 12,000 E., Hauptdepot für die südl. Minen. Oestl. davon in der Sierra Nevada das Yosemitethal, die Krone aller kalifornischen Thäler auf 1.3 □Mln. Areal, 1200 m üb. d. M.; Riesenbäume, Wasserfälle bis 760 m H., senkrecht aufsteigende Felswände von 1000 m, im Hintergrund 2 Bergriesen von 3962 und 4028 m H. u. a. Im S. Los Angelos in der gleichnam. Ebene von 76 m H., 8000 Einw., „Deutsche Winzerstadt" mit dem größten Weinbaubezirk der Union. Im J. 1868 allein 505,000 Hektoliter Weinerzeugniß. Weitere Weinbaustädte im S. sind San Bernardino, 3000 E. und San Diego im S., 3000 E., zugleich seinerzeitiger Ausgangspunkt der südl. Pacificbahn. (Nach R. von Schlagintweit.)

38) Oregon, nördl. dem vorigen, bis zum Kolumbiafluß und längs der buchtenarmen Küste am Großen Ozean, so groß wie Deutsch-Oesterreich und Preuß.-Schlesien zusammen, mit der halben Bevölkerung von Buda-Pesth und in gleicher Breite mit Oberitalien. Am Westrande setzt das nördl. Küstengebirge, und 18 Mln. östlicher das Kaskadengeb. parallel weiter nach N., im Mont Hood 2280 m h. Der des Chuttes-Fluß begleitet letzteres 33 Mln. lang. Oestlich schließen sich 2 Hochebenen an, die im N. von den „Blauen Bergen" begrenzt werden, im S. aber in eine große Seenplatte übergehen. Das Küstenland hat gute Bewässerung und reiche Goldwäschereien. Das Klima ist gesund und gemäßigt. Für Landwirthschaft, namentlich Obstbau sehr geeignet. Am Westhange des Kaskadengeb. Goldlager. — Hauptstadt Salem. Im nördl. Küstengebiet am Liman des Kolumbiafl. Astoria, 1818 von dem Badener J. J. Astor gegründet. Portland, bedeutender Handelsplatz am Willamettefluß. Eugene City, mit beiden vorigen mittels Eisenbahn verbunden. Im S. Jacksonville; im O. Baker City in der Goldregion. Sämtlich in rascher Aufblüte.

39) Nevada zwischen Kalifornien und der großen Salzseewüste, dem Coloradofl. und den Snakequellen, in Form eines Paralleltrapezes von der Größe Italiens und der Bevölk.-Ziffer der Stadt Parma. Es ist ein im O. der Sierra Nevada gelegenes Hochland von 1200—1900 m H.; hat zahlreiche, unzusammenhängende Bergreihen, die im Charleston Peak 3314 m H. erreichen, eine Menge Berggruppen, Paßhöhen bis 2252 m, einen 1873 zum Ausbruch gekommenen Vulkan und im W. viele, z. Th. große Süßwasserseen, ausgedehnte Salz- und periodische Seen, Sümpfe, Sandwüsten, Lavafelder ꝛc., und eignet sich deßhalb wenig für den Ackerbau. Dagegen wird der große, über das ganze Land verbreitete Metallreichthum an Gold und Silber dem Lande einigermaßen industrielles Leben bringen. Betrug doch die Silberausbeute innerhalb 7 Jahren (1861/68) 785 Mill. Mark; neue Silberminen wurden 1869 aufgefunden. Die Central-Pacificbahn durchzieht den ganzen Staat von O. nach W. in 1260 m mittlerer H. —

Hauptstadt Carson City, 16,000 Einw., am Fuße der Sa. Nevada. Unweit davon Virginia, 16,000 Einw., in 1916 m H. Gold Hill, 15,000 E., alle 3 durch ein. Bahn mit der Central-Pacificbahn verbunden. Humboldt City am Fuße des Humboldt-Geb. und des Humboldtflusses, im innern. Fort Ruby, Handelsstation im innern. Austin, deßgleichen.

VII. **Die 7 Territorien** (so groß wie Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien und Frankreich zusammen, mit einer Bevölk.-Ziffer gleich Dresden).

1) Arizona, im S. an Mexiko stoßend, im W. vom Colorado begrenzt, gleich groß mit Italien, doch der absolut geringsten Bevölkerung (nicht einmal 2 Personen auf 1 Q.-Mle.). Im S. breitet sich das waldreiche Colorado-Plateau von 1500 m mittl. H. aus; demselben entsteigt der 3674 m h. Mont S. Francisko. Der Franciskofluß trennt südl. vom Francisko-Plateau. Im O. streichen Bergreihen und -Gruppen bis 1650 m, dazwischen liegen sumpfige Thäler; südw. zu beiden Seiten des Gilaflusses die Gilawüste. Dieses Gebiet soll das reichste Mineral-, Acker-, Weid- und Waldland Nordamerikas sein. — Hauptstadt Tukson am Rio Sa. Cruz; blühende Ansiedlung. Nördl. davon Fort Grant. Weiter hinauf im innern Prescott in ergiebiger Bergwerksregion. Im N.-W. Calville am Colorado. Im S. Arizona City, 55 m, an der Mündung des Gila in den Colorado.

2) Utah, nördl. vom vorigen, nahezu 4 mal größer als Bayern mit einer Volkszahl wie Nürnberg. Von S. nach N. vom Wafhat-Geb. durchzogen, das im schneebedeckten Lone-Peak 3265 m erreicht; im N.-O. das von W. nach O. streichende Uintah-Geb. mit dem Hayden-Peak, 4115, dem Dawe-Peak, 4054, dem Gilbert-Peak, 4020 m h. Hochthäler von 1724 m mittl. H., die Große Salzseewüste von 1545 m mittl. H., der 16 Mln. lge. und 8 Mln. br., an 100 □Mln. gr. und 1281 m ü. d. M. gelegene Große Salzsee mit sumpfigen Ufern, im N.-W. große Moräste und im S.-O. ein nahezu noch völlig unbekanntes Land bedecken dies Territorium, an dessen nördl. Grenze die Central-Pacificbahn in 1280 bis 1700 m H. dahinzieht. Den Schienen entlang wurde 1874 ein ausgedehnter Petroleumdistrikt entdeckt. Landwirthschaft bildet bis jetzt die Hauptbeschäftigung. Die Bevölkerung besteht aus Indianern und Mormonen, letztere ein entarteter Auswuchs der Irvingianer, welche in Vielweiberei und krassem Materialismus neben strenger Bibelgläubigkeit leben, einen „Heiligen" Präsidenten (Brigham Young), Apostel, Siebziger-Ausschuß, Oberpriester u. dergl. haben, derzeit aber wegen der unstatthaften Institutionen von der Unions-Regierung verfolgt werden. — Hauptstadt Great Salt-Lake City, malerisch am Jordanfluß und an einer Seitenbahn am westl. Fuße von Schneebergen, 1326 m üb. d. M. gelegen, 18,000 Einw., in schnellem Wachsthum begriffen, mit 40 m breiten Straßen, 200 m lgn. Häuserquadraten, darunter das Tempelviertel, alles großartig angelegt; ein Theater. Oestlich vom Utah-See Provo City, 4000 E. Im S.-W. Parovan, St. George &c.

3) Washington im N.-W., zwischen dem Kolumbiafluß und Britisch Kolumbia, den westl. Ausläufern des Felsengeb. und dem Großen Ozean, 9 mal größer als Württemberg mit einer Volkszahl wie Ulm. Im N. zerrissene, wilde Hochgebirge mit dem 2484 m h. Olympusberge; östl. von den tiefeinschneidenden und inselreichen Fjorden Queralpen mit dem Mont Baker, 3383 und vielen Bergspitzen über 2000 m H. Im O. die vom Kolumbia- und Snakeflusse ringförmig eingeschlossene „Große Kolumbia-Ebene", ein unfruchtbares, seen- und sumpfreiches Tiefland; im S. die nördl. Ausläufer des Kaskadengeb. mit dem 3767 m h. Mont Rainier; im W. ein ausgedehntes Bergland. Mildes und gesundes Klima, gleich England. Großer Reichthum an Holz, Kohlen, Fischen, Wild und edlen Metallen. Seit 1861 zunehmende Goldausbeute am Flusse Kolumbia, Wenatchee u. a. — Hauptstadt Olympia am Südende des Pugetsundes, dessen seichter Grund die Handelsschiffe nöthigt, 2 Mln. nördl. zu landen. 1848 noch ein Urwald. Fort und Stadt Vancouver am Kolumbiafluß im S.-W. Wallawalla, Fort im S.-O., Haupthandelsplatz in der östl. Goldregion. Im N.-W. am Admiralty-Fjord Seattle in sehr fruchtb. Gegend; Univers. An der Georgiastraße im N. Whatcom, Handelsplatz.

4) Idaho, seit 1868 östlich von Washington und Oregon, im N. von Britisch Kolumbien, im S. von Nevada und Utah begrenzt, hat $^5/_7$ von Norwegens Areal, aber noch nicht $^1/_{100}$ von dessen Volkszahl. Das Felsengeb. berührt mit 3 Armen den N., steigt bis 2560 m H. an und wird durch den Clarke Fork von dem südl. Gebirgssysteme geschieden. Letzteres streicht in 4 Hauptarmen von S.-O. nach N.-W. und erreicht im Eagle Peak 2286 m H. Zahlreiche Flüsse rauschen in wilden Hochthälern dem

Kolumbiaflusse und dem Gr. Ozeane zu; eingebettet sind überdies viele große und kleine Seen bis 740 m H. Südl. vom Clearwater-Fluß breitet sich ein noch wenig erforschtes Hochland aus, das im O. von 4 Meridiangebirgen abgeschlossen wird. Zu beiden Seiten des Snakeflusses breiten sich große Prairien aus, die im S. in Hügel-, im S.-O. in Gebirgsland bis 2132 m H. übergehen. Das Gebiet ist reich an Gold und Silber (bis jetzt für 220 Mill. Mark Ausbeute), Kupfer, Eisen, Kohlen und Salz; es zeigt auch Spuren von Platin. — Hauptst. Boise City am gleichnam. Flusse im S.-W., 2000 E. In der Umgebung reiche Minen und mehrere Forts. Nördl. Silver City, Silberminen. Florence. Lewiston. Die Central-Pacificbahn nur 2 Mln. von der südl. Grenze.

5) Montana, seit 1864, nordöstl. vom vorigen, im N. von Britisch Amerika begrenzt, so groß wie Finnland, doch nur 1.₂ Proc. von dessen Bevölkerung. Der ganze W. wird von dem vielgegliederten Felsengeb. durchzogen, das im Emigrant Peak im S. 3240 m h. ansteigt. Die östl. Hälfte besteht aus Hügel- und Hochland. Hauptfluß der Missouri mit bedeut. Zuflüssen, z. B. dem Yellow Stone-, Bear-, Milk-Fluß u. a. Reiche Goldminen im Felsengeb., welches bis 1873 für 480 Mill. Mark Gold (die westl. Staaten von 1849/73 überhaupt für 6340 Mill. Mark Gold und Silber) lieferte. Das mehrmals durchbrochene Geb. hat wichtige Pässe bis 2310 m H. — Hauptst. Virginia City im S.-W. in einer Hochlandschaft von 1742 m ü. d. M. Nördl. Helena am 1823 m h. Mullan's-Passe. Hellgate im W. am gleichnam. Flusse. Fort Benton, 807 m ü. d. M., im N. Von O. her nähert sich die Northern Pacificbahn.

6) Dakota, nach dem gleichnam. Indianerstamme genannt, seit 1868, östl. dem vorigen, von ziemlich quadratischer Form, 1000 mal größer als Baselland mit 4 mal geringerer Volkszahl, von N. nach S. vom Missouri durchflossen, der viele Seitenflüsse in sich aufnimmt. Soweit die neuesten Forschungen reichen, entwickelt sich im N. eine Ebene von 460 m mittl. H. mit Abdachung nach O. Viele Seen sind darein gebettet, darunter der 13 Mln. lge. und 4 Mln. breite Miniwakan- oder Devils-See in 450 m H. Der Missouri durchschneidet das Land diagonal zwischen 601 und 382 m H., also mit einem Gefälle von 219 m. Zu beiden Seiten breiten sich Hochplateaux von 520 und 730 m H. aus. Im W. liegen die Black Hills, welche im Bear Butte 1372 m erreichen und reiche Gold-, Eisen- und Kohlenlager bergen; im S. unfruchtbare Sandhügel von 600—900 m. Dieses Territorium liefert eine Fülle von Pelzwerk. Die Niederlassungen machen rasche Fortschritte. 3 Indianergebiete zeigen sich für Civilisation empfänglich. — Hauptstadt Yangton am Missouri im S.-O. Weiter hinauf die Unionsforts Randall, Lookout, Thompson, Pierre, Sully, Rice u. a. Im Kreuzungspunkt des Missouri und der Northern Pacificbahn Bismark, in raschem Aufschwung. Im äußersten N.-O. Pemluna am Red River. Derzeit (1874) starke Einwanderung, namentlich seitens der Mennoniten. Deutscher Zuzug steht für dieses herrliche und fruchtbare Land, das sich zur Kornkammer der Union emporschwingen könnte, in Aussicht.

7) Wyoming, seit 1868, südwestl. dem vorigen, in Parallelogrammform, 3 mal größer als Bayern und Baden zusammen, mit einer Volkszahl wie die Stadt Konstanz. In jüngster Zeit jedoch starker Zuzug, namentlich von Seite russischer Mennoniten, die große Strecken des besten Landes in Besitz genommen und neue Wohnorte gegründet haben. Im N.-W. das Felsengeb. mit dem 3215 m h. Mont Washburne, im N. die Big Horn-Berge, im O. Blackhill mit dem 2012 m h. Inyan Kara, im S.-O. die Laramie-Berge bis 3048 m H., welche die gleichnam. Ebene halbkreisförmig umschließen, im W. die Windriverkette mit dem 4136 m h. Fremont Peak. Bewässerung geben der Yellow Stone mit dem Big Horn-Fluß und Powderfluß nach N., der nach O. fließende Platte und der südl. Greenfluß. Viele Hochplateaux von 1820 bis 2250 m H., im S. die Coloradowüste von 1860, die Laramie-Ebene von 2130, das Steinkohlenbecken in 1680 m mittl. H. Der ganze S. wird von der Union-Pacificbahn in einer mittl. H. von 1850 m quer durchzogen. Die natürlichen Reichthümer sind außer Kohlen und Schwefel noch wenig erforscht. Die wichtigsten Orte liegen der Eisenbahn von O. nach W. entlang, wie: Cheyenne im Centrum von 3 Bahnen, Sherman, Fort Sanders, 2250 m, Benton City, 2096 m, im O. Fort Laramie, 1363 m ü. d. M.

In der nordwestl. Ecke breitet sich in besonders abgegrenzter Rechteckform 14 Mln. lang und 12 Mln. breit der Yellowstone-Nationalpark in der Größe des Herzogthums Krain aus. Dieser wundervolle Fleck Erde ist ein Alpenland mit vielen Bergspitzen von mehr als 2900 m H., darunter der Mont Sulphur (Schwefelberg), der Washburne (s. ob.), der Mont Gallatin, Madison, Red Mont 2858 m h. Die wilden Hochthäler des Yellowstone, Snaste, Madison 2c. Flusses liegen in der Höhe des Bernhardhospizes.

In großartigen Kaskaden stürzt der Yellowstone über mächtige Felsbänke. Eingebettet sind mehrere Seen, darunter der buchtenreiche Yellowstonesee im 2264 m H., der Madisonsee ꝛc. Dem Boden entsteigen eine Fülle vortreffl. heißer Mineralquellen, in 2 westl. Bassin zahlreiche Geyser mit imposanten Wasserstrahlen. Schneegipfel, schroffe Felsklippen, steile und kahle Bergwände wechseln mit prächtigen Wäldern und andern grotesken Scenerien. Dieser Naturpark wird für rüstige Touristen, leidende Badgäste, Hotels- und Ladenbesitzer ꝛc. eine ungewöhnliche Anziehungskraft ausüben, sobald er durch Verkehrswege erschlossen sein wird.

8) Das Indianergebiet, nördl. von Kansas, östl. von Arkansas, südl. und westl. von Texas begrenzt, hat 1/3 von Deutschlands Areal und eine Volkszahl wie Düsseldorf. Das nördl. Gebiet ist eben, von zahlreichen, parallellaufenden Zuflüssen des Arkansas, der den N.-O. schneidet, bewässert und theilweise von 2 gr. Salzmoräften bedeckt. Im S. vom Canadianfl. erheben sich Hügelketten und Berggruppen von mäßiger Höhe. Die fruchtbaren Prairien wurden 1824 für die der Civilisation noch am ehesten zugänglichen Indianerstämme der Choctaws, Chickesaws, Creeks, Seminolen und Cherokees zur Ansiedlung einzeln abgegrenzt. Sie besitzen viele Indianerdörfer mit wohnlichen Häusern, treiben Schaf-, Rinder- und Pferdezucht und zählen (1870) 59,367 civilisirte Individuen. Uebrigens dauert der Bevölkerungs-Rückgang in Riesenschritten fort: 1840 betrug ihre Gesamtzahl 342,000, 1850 nur noch 217,000 Köpfe. Im Oktober 1874 besuchte der Präsident Grant dies Gebiet, das den übrigen Territorien demnächst gleichzustellen beabsichtigt wird, um ein Uebergangsstadium zur vollständigen Zulassung in die Union anzubahnen. 2 Bahnäste der C. Pacificbahn vereinigen sich im N.-O. und durchschneiden das Gebiet von N. nach S., um in kurzem in die Galvestonbahn einzumünden. — Hauptort Tahlequah im O. In der Nähe Fort und Stadt Gibson an der Eisenbahn. Im N. am Bahnknotenpunkt. Vinita. Südl. Perryville an der Eisenbahn und im Centrum von 5 Handelsstraßen; noch südlicher Boggy Depot im Mittelpunkt von 7 Handelswegen.

9) Aljaska. So heißt die große Halbinsel im äußersten N.-W. von Amerika zwischen dem Eismeere und dem Gr. Ozean in gleicher Breite von Südgrönland. Bis 1867 russisch, hat dies Territorium die 3fache Größe von Frankreich bei einer Volkszahl wie Toulon. Der schmale südl. Küstenstreifen ist stark zerschlitzt; 2 Inselreihen sind vorgelagert, auf welchen sich mehrere thätige Vulkane, Rauchsäulen und heiße Schwefeldämpfe finden. Der gletscherreiche Gebirgsast der Sa. Nevada erreicht im Eliasberg 4570, (nach andern Angaben 5119 bis 5560 m), im HolyCroß 5200 m. Von da zieht die Grenze in Meridianrichtung zum Eismeere. Im innern bedecken entweder Sümpfe und Waldungen die Niederungen, oder es erheben sich gletscherreiche Felsklippen und hohe Schneeberge. — Im äußersten N. wohnen wenige heidnische Eskimo's; an der Beringsstraße Tschuktschen, im S. Koluschen, auf den Inseln der Stamm der Ale-uten, in den Handelsfaktoreien an 900 Russen und Yankee. — Das Klima ist milder als an der Ostküste. Die mit den Ale-uten in einen Bogen fallende kleine Halbinsel Aljaska zeigt eine merkwürdige Klimascheide: südl. davon Wälder, von hübsch gefiederten Vögeln belebt, nördlich davon eine vegetationslose, in Nebel gehüllte Küste. Getreidebau kommt nicht fort. Bedeutende Jagd auf Pelzthiere und namhafte Fischerei. Eine 1799 bestätigte Handelskompagnie erneuerte ihre Privilegien noch 1839 auf weitere 20 Jahre, und sorgte zugleich für christl. Kirchen und Schulen, Spitäler und bessere Gesittung der Eingebornen. Seit 1867 um 28.8 Mill. Mark im Besitze der Union. — Auf der Sitchainsel im S. die 1805 gegründete Faktorei Neu Archangelsk, Sitz des Gouverneurs; Hafen, Kastell, russische und lutherische Kirche. 1200 E. Mittlere Jahrestemperatur 9.2° C. in Folge einer ungeheuren Menge wässriger Niederschläge. In der Nähe geschätzte Tannenwälder. Im vulkanreichen Küstengebiete Nüchta mit Hafen und mehreren Forts. Im innern die Pelzhandelsplätze Nutatlgal, Titlokat, Tazin, Von den 60—70 Ale-uteninseln mit 34 thätigen Vulkanen gehören die östlichen mit den Hafenplätzen St. Paul, Illuluk u. a. hieher.

IV. Die Föderativrepublik Mexiko (Mejiko).

Dieser große Staat bildet Nordamerikas schönstes und reichstes Land, vormals „das Vicekönigreich Neu-Spanien" genannt. Es liegt vom 15—33.° n. Br. (gleich Ostindien) und 71—99.° w. Lge., hat die Größe von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien und Frankreich zusammen,

und eine Volkszahl wie die süddeutschen Monarchien bei einer Bevölkerungs-Dichtheit gleich Norwegen.

1) Das Land. Mexiko wird von den Vereinigten Staaten, im O. von den Meer-Busen von Mexiko, Vera Cruz und Campeche, im S. von Centralamerika (wozu der mexikan. Süden selbst gehört) und im W. vom Gr. Ozean mit dem Golf von Kalifornien (Rothes-, auch Purpurmeer genannt) begrenzt, und hat ein Areal von 35,725 □.-Mln. mit 9,173,052 E. — Der S. ist von 2 Meerbusen eingeschnürt, wodurch die Verbindungs-brücke zwischen Mittel- und Nordamerika, nemlich der Isthmus von Tehuantepec gebildet wird, in welchem die nur 200 m h. Mesa de Tarife ganz entschieden von den central-amerikanischen Cordilleren trennen. Das östl., fast vegetationslose Küstenland hat ein flaches, 3 Mln. br. Gestade mit einer Menge von Seen und Sümpfen, Haffen und Nehrungen, veränderl. Sandhügeln und verpesteter Luft, die Ursache des schreckl. Gelben Fiebers und des Schwarzen Erbrechens. Eine Meile landeinwärts beginnt die Vegetatiou mit der Bildung von Savannen bei einer Hitze von 25.° C. Die Westküste dagegen ist steil und bergig mit üppiger Vegetation bis zum Meere. Die 31 Mln. lange Halbinsel Kalifornien s. oben. Zwischen beiden Küstengebieten erheb'n sich in mehreren Terrassen die mexikan. Cordilleren, und zwar die Mittelstufe von 275 bis 1200 m. Tiefe Schluchten bis 300 m durchziehen das Land von W. nach O., erfüllt von unzähligen tropischen Pflanzen, darunter prachtvolle Palmen, Pisang, Orangen, Vanille &c. und bebaut mit Zuckerrohr, Kakao, Indigo, Baumwolle, Getreide, Obst u. a. Aus der Agave bereitet der Mexikaner die „Pulca", ein weinartiges Getränke, und züchtet derselbe auf der Opuntiapflanze die Cochenilleläuse. Die höheren Landstriche von 1200 bis 1800 m machen den gesundesten und lieblichsten Theil des Landes aus. Hier liegen die bedeutendsten Städte und die reichsten Maierhöfe; hier prangen die Laubbäume in immergrünem Schmuck', strotzen Riesenbäume voll der herrlichsten Südfrüchte, gedeihen neben Reis, Mais und europ. Obst-bäumen das Zuckerrohr, der Kaffee, die Banane, Kakao, köstliche Gewürz- und Arznei-kräuter, darunter die Jalappe, vortreffl. Holzarten &c. Die dritte Gebirgsstufe hat eine mittlere Seehöhe von 2100 m, eine mittlere Jahrestemperatur von 14.° C., gesunde Luft, einen heitern Himmel, die üppigsten Fichtenwälder und noch tropische Familien bis 2400 m H. Zwar fehlt es auch nicht an unfruchtbaren, sandigen Hochebenen mit ärm-lichem Gras, niedrigem Gestrüppe, vereinzelten Kaktusstauden, der charakteristischen Pflanze Mexikos, u. a. Die bedeutendsten, schneebedeckten Berggipfel und Vulkane bis 5425 m Höhe s. ob. Der N.-W. ist mit Kettengebirgen wie Sa. Madre, Verde u. a., der N.-O. mit üppigen Savanen, voll von Herden wilder Pferde und Rinder, erfüllt. Grenzfluß gegen die Ver. Staaten ist der Rio Grande del Norte im N., die Mündung des Colorado im N.-W.; sonst läßt die orographische Beschaffenheit des Landes größere Stromentwicklungen nicht zu. Von einiger Bedeutung sind die Küstenflüsse Rapido und Panuco, die in den Golf von Mexiko, Balsas, St. Jago und Yaquis, die in den Gr. Ozean münden. Im N. Wüsten und viele Seen, darunter der Cayman, in der Mitte der Chapala, 20 □.-Mln. gr. und 1950 m üb. d. M., im Becken von Mexiko oder dem Plateau von Anahuac der Salzsee Tescuco, 2827 m üb. d. M., nebst 7 weiteren Süßwasser- und Schlammseen. Der bedeutende Viehstand zählt Rinderherden bis 40,000 Stücke, beaufsichtigt von den gewandten Vaquero's, d. h. berittenen Hirten mit dem Lazo, vortreffliche Pferde und Maulthiere. Die Urwälder, die Sümpfe und Flüsse beherbergen allerlei Gethier', wie Affen, das Armadill, den Alligator, Tapir, Schlangen, Schildkröten, Perlmuscheln &c. Ackerbau und Gewerbe stehen noch auf niedriger Stufe. Der Boden liefert für 80 Mill. Mark Silber, an 5 Mill. Mark Gold im N.-W; außerdem Queck-silber, Kupfer, Eisen, Schwefel &c. Der Bergbau ist jedoch in den Händen deutsch-ameri-kanischer und englischer Gesellschaften.

2) Das Volk. Von den Einwohnern entfallen 5 Mill. auf verschiedene Indianer-stämme, die im N. noch nomadisiren (Indios Barbaros), südl. vom 25.° nördl. Br. aber civilisirt und mit den Weißen zum mexikanischen Volke verwachsen sind; 1 Mill. mögen europäischer Abstammung, 1.s Mill. Mischlinge und gegen 6000 Neger sein. Haupt- und Amtssprache ist die spanische (in welcher x und j beliebig wechseln, weil beide gleich ch), neben welcher 20 indianische, unter sich entfernt nicht verwandte Sprachen existiren. Die ge-sellschaftlichen Verhältnisse zeigen die grellsten Gegensätze zwischen Reich und Arm. Herr-schende Kirche ist die römische; doch spricht die Verfassung vom 25. September 1873 „Trennung der Kirche vom Staat und die Nichtbefugniß des Kongresses aus, eine Religion zu verbieten." 3 Erz- und 8 Bischöfe vertreten die päpstlichen Interessen, die an dem gegenwärtigen radikalen Regiment maßgebende Gegner finden. — Die vielen großen Städte

(11 über 22,000 E.) haben gerade Straßen, große Plätze, viele Kirchen mit glänzenden Kuppeln, festungsähnliche Klostergebäude, Kalvarienberge, großartige Wasserleitungen u. s. w. Die meist niederen Häuser sind aus Holz, Backstein oder Lehm, doch nie über 2 Stockwerke hoch und stets mit glatten Dächern erbaut. Die Maierhöfe oder Hacienda's nehmen oft 1.5 Q.-Mln. Areal ein, und bieten bei fester Bauweise Schutz gegen äußere Angriffe. Acker- und Bergbau, Jagd und Viehzucht bilden die Hauptbeschäftigung der trägen, doch prahlerischen, dem Spiel und Luxus ergebenen Mexikaner. — Der Werth der ausgeführten Erzeugnisse wird zu 105 Mill. Mark geschätzt; hievon entfallen auf ausgeführte edle Metalle 84 Mill. Mark. Die gewerbliche Industrie leistet bloß in Gold-, Silber- und Töpferwaren einigermaßen Namhaftes. Die Seeschifffahrt registrirt 648 eingelaufene Schiffe von 442,045 Ton., worunter 238 amerikanische von 370,675 Ton., 128 engl. von 78,573 Ton. rc. Die eigene **Handelsflotte** zählt 280 Schiffe von 54,000 Ton. 1 Universität und viele höhere Lehranstalten sorgen dürftig für wissenschaftliche und künstlerische Ausbildung; auf ganz niedriger Stufe steht die Volksbildung.

3) **Der Staat.** An der Spitze der Föderativ-Republik steht ein Präsident und ein Oberstes Justiz-Tribunal. Die gesetzgebende Gewalt über der Kongreß. Die Staatseinnahmen betragen 57.8 Mill. Mark, worunter aus Zöllen 36 Mill., aus direkten Steuern nur 2.26 Mill.; die Ausgaben 52.2 Mill., worunter 29.2 Mill. Mark für das Kriegswesen, die Staatsschulden i. J. 1856 534 Mill., i. J. 1865 aber 1270 Mill. Mark. Die derzeitige republ. Regierung anerkannt jedoch die kaiserlichen Anlehen, sowie die Verpfändung der Seezölle nicht, wenigstens figurirt in dem jüngsten Budget kein Posten unter diesem Titel. — Die **Armee** zählt 29 Bataillone Infanterie, 15 Kavalleriekorps, 4 Artilleriebrigaden, 8 Festungsbatterien und 1 Ingenieurkorps, im ganzen 16,000 Mann (nicht offiziell) und 9 **Kriegsschiffe** mit 35 Kanonen. — **Eisenbahnen** stehen 1874 im Betrieb 557 Kilom. in 4 Haupt- und 3 Lokalbahnen. Die Länge der Telegraphenlinien erreicht 5200 Kilom. — Gerechnet wird nach Pesos, gleich 1 Dollar oder 4.27 Mark.

4) **Geschichtliches.** Zahlreiche Denkmäler aus uralter Zeit, vornemlich Gotteshäuser (Teocallis) im Stile vierseitiger, abgestumpfter Pyramiden mit vielen Aufsätzen und lehrreichen Inschriften, sodann Priesterpaläste, Festungswerke rc. lassen 4 auf einander folgende große Nationen erkennen, die einst hier gewohnt hatten. Nemlich die **Nahoas**, welche schon vor Beginn unserer Zeitrechnung sich zu einem Staate von nationaler Bedeutung aufgeschwungen hatten; die **Tolteken** von 648 bis 1018 n. Chr., welche in die Zeit einer großen Völkerwanderung von N. nach S. fallen; die **Chichineken**, die sich im 11. Jahrhundert auf dem Hochlande von Anahuac zeigten und die **Nahuatlacas** in 7 Stämmen, deren letzter, die **Azteken**, noch zu Ferd. Kortez Zeiten sich im vollen Besitze Mexikos befanden. Dieser Spanier eroberte mit kleiner Mannschaft, doch großer Grausamkeit von 1519 bis 1521 diesen von Montezuma damals regierten Adels- und Priesterstaat, der eine nicht geringe Kultur besessen haben mußte, da Schreibkunst, Malerei, Himmelskunde, Baumwollen-, Mais- und Bergbau, Bijouteriewarenfabrikation u. a. heimisch gewesen. Mexiko ward 1721 ein **spanisches Vicekönigreich**, dessen Statthalter alle 5 Jahre wechselte. Fast 300 Jahre hatte es innern und äußern Frieden, ohne daß bei der schlechten Verwaltung sein Wohlstand sich hob. Im Jahre 1813 erklärte Mexiko, nachdem schon 1810 der Aufstand begonnen, seine völlige Unabhängigkeit von Spanien. Nachdem es mehrere Regierungsformen durchgemacht, ward es 1822 ein **Kaiserthum**, aber schon im nächsten Jahre der Kaiser **Iturbide** gestürzt und Mexiko ein **Föderativstaat**, aus 19 Republiken und mehreren Gebieten bestehend; **Santa Anna** stieß 1824 auch diese Verfassung um, setzte eine einzige untheilbare **Republik** an ihre Stelle und verwandelte die Republiken in Departemente. Der Ehrgeiz der Parteihäupter erregte fortwährend Wirren; Santa Anna floh; **Texas** und **Yukatan** lösten sich los, ein unglücklicher Krieg mit den Nordamerikanern zog 1848 den Verlust von Neumexiko und Kalifornien nach sich und in der neuesten Zeit führte wieder der aus dem Exil zurückgerufene **Santa Anna** als Präsident die Regierung mit diktatorischer Gewalt. Nachdem er 1855 auf's Neue hatte fliehen müssen, kam das Land in fortwährende innere Kämpfe, bis 1861 der Vollblut-Indianer **Juarez** zum Präsidenten erwählt worden war, dessen Gewaltmaßregeln gegen Europäer eine Intervention von Seiten Spaniens, Englands und Frankreichs am 31. Oktober 1861 zur Folge hatte. Die beiden Erstgenannten segelten im Frühjahr 1862 nach Hause, dagegen rückten 1863 etwa 45,000 Franzosen muthig vor, ernannten eine provisorische Regierung, welche den 10. Juni 1863 die erbliche beschränkte Monarchie unter dem Erzherzog **Ferdinand Maximilian** proklamirte, worauf **Kaiser Maximilian** den 12. Juni 1864 seinen Einzug in Mexiko hielt. Die republikanische Partei setzte mit wechselvollen Erfolgen in den Jahren 1864—1867 die Kämpfe gegen die

kaiserliche Partei fort, eroberte den 15. Mai 1867 die Festung Queretaro und nahm den Kaiser mit einigen seiner Generäle kriegsgefangen. Den 19. Juni 1867 verurtheilte ihn ein Kriegsgericht zum Tode, worauf derselbe sofort mit den Generalen Miramon und Mejia erschossen wurde und Juarez die republikanische Regierung über ganz Mexiko wieder antrat. Nach dessen 1872 erfolgtem Tode übernahm der Präsident des Obersten Justiz-Tribunals (L. de Tejada) die Führung der Präsidentschaft, der sofort die Macht des Klerus in engere Schranken brachte und den 25. September 1873 eine sehr freisinnige Verfassung proklamirte. Mexiko zählt von 1821 bis 1874 nicht weniger als 29 Präsidenten, Diktatoren und Kaiser.

5) Eintheilung. Dermalen besteht die Föderativ-Republik aus 27 Staaten, 1 Distrikt und 1 Territorium; nemlich:

Staaten.	□Mln.	Einwohner 1870.	Auf 1 □Mle.	Hauptstädte.	Einwohner.
Sonora	3811	109,388	29	Ures	7000
Chihuahua . . .	4953	179,971	36	Chihuahua . .	12,000
Coahuila . . .	2771	95,397	35	Saltillo . . .	8105
Nuevo-Leon . . .	676	174,000	257	Monterey . . .	13,500
Tamaulipas . .	1348	108,778	80	Ciud. Viktoria .	6164
S. Luis Potosi ,	1359	476,500	350	S. Luis Potosi .	33,581
Zacatecas . . .	1251	397,945	318	Zacatecas . . .	15,127
Aguascalientes . .	104	140,630	1352	Aguascalientes .	22,534
Durango . . .	2006	185,077	92	Durango . . .	12,449
Sinaloa	1220	163,095	134	Culiacan . . .	10,000
Jalisco	2303	924,580	402	Guadalajara . .	70,000
Colima	113	63,333	561	Colima . . .	31,000
Michoacan . . .	1016	618,240	608	Morelia . . .	25,000
Guanajuato . .	524	874,043	1668	Guanajuato . .	63,000
Queretaro . . .	161	153,286	958	Queretaro . .	47,570
Mexiko	451	650,663	1446	Toluca	12,000
Hidalgo	399	404,207	1012	Pachuca . . .	12,000
Morelos	89	150,384	1673	Cuernavaca . .	?
Guerrero . . .	1140	300,029	263	Tixtla	6501
Puebla	553	697,788	1262	Puebla . . .	75,500
Tlaxcala . . .	71	121,665	1732	Tlaxcala . . .	4000
Veracruz . . .	1290	459,262	356	Veracruz . . .	10,000
Oaxaca	1287	646,725	502	Oaxaca . . .	25,000
Tabasco	598	83,707	142	S. Juan Bautista	6000
Chiapas	789	193,987	245	San Cristoval .	10,475
Campeche . . .	1227	80,366	65	Campeche . . .	15,196
Yukatan	1536	422,365	275	Merida . . .	23,500
Distrito federal .	4	275,996	—	Mexiko	200,000
Territorium Nieder-Kalifornien . .	2778	21,645	8	La Paz . . .	500
Summa	35,825	9,173,052	256		

Die Volksdichtheit bewegt sich zwischen 8 und 1732 Bewohnern auf 1 □Mle., und ist, abgesehen von dem hauptstädtischen Distrikt, am stärksten um und nordwestl. von Mexiko.

6) Ortsbeschreibung. Mexiko, Hauptstadt mit 200,000 E. in 2280 m H. (so hoch wie die Glärnisch-Spitze), im Plateau von Anahuac, zwischen 2 Seen („schwimmenden Gärten") und im Centrum von 2 Kanälen und 2 Bahnen. Das Plateau ist in Form eines Parallelogramms von 14 Mln. Lge. und 9 Mln. Breite von einem zerrissenen Gebirgswall umrahmt, auf welchem Schneegipfel emporstarren, vornemlich die vulkanischen Pyramiden des Popocatepetl's, 5422 m, nördl. des Iztaccihuatl's, 4546 m, westl. des

Toluca, 4475 m. Genau in der Mitte des Plateaus liegt der Salzsee Tescuco, nördl. davon 5 kleinere und südl. 2 Süßwassermoräste (s. oben), durchschnitten von 2 Kanälen und 2 Bahnen. Die schöne Hauptstadt hat gerade Straßen, darunter eine von 3 Kilom. Lge., breite Trottoirs, 1 wundervolle Kathedrale von 160 m Lge. mit 2 je 70 m h. Kuppelthürmen inmitten eines prachtvollen Squares mit Springbrunnen, im innern strotzend von Gold, Silber und Diamanten; 180 andere, derzeit z. Th. dem Zerfall überlassene Kirchen, 28 riesige Klöster, 2 Wasserleitungen. Universität 1551 gegründet und andere Studienanstalten. Die nie über 2 Stockwerke hohen Wohnhäuser sind meist in ganz einfachem Stile gehalten. Wichtige Industrie in Gold- und Silberwaren; Leder-, Woll-, Baumwoll-, Seidenwaren-, Tabaksfabriken; Spiritualien. Die Bijouterie-Läden füllen eine eigene Straße. Prachtvolle Umgebung mit lachenden Dörfern, Städten, Schlössern, Villen, schwimmenden Gärten; doch auch kahle vulkanische Hügel, Steingerölle 2c. Temperatur 7.6 bis 22. ° C. Südl. davon Chalco am östl. Ende eines Schlammsees, eines Kanals und einer Lokalbahn. Toluca, westl. am gleichnam. Vulkan von 4359 m H., 12,000 E., mit vielen altindianischen Alterthümern, wie Priesterpaläste, Opferpyramiden, Grabstätten 2c. Pachuca, nordöstl., 12,000 Einw. La Puebla, 75,500 E., Hauptsitz der mexikan. Industrie, in fruchtbarer Hochebene. Unter 72 Kirchen steht die Kathedrale mit unermeßlichem Schmuck aus massivem Gold und Silber und Brillanten obenan. Handelsplatz. Schwefelquelle. Cholula, einst 60,000 E. mit 400 Götzentempeln, jetzt 6000 E. Orizaba, 40,000 E., Eisenbahn. Jalapa oder Xalapa, 13,000 E., in paradisischer Lage zwischen reizvollen Blumen- und Baumgärten. Vielbesuchter Sommeraufenthalt. Kultur der Jalapewurzel. Vera Cruz, ungesunder Hafenplatz in theils sandigem, theils sumpfigem Küstengebiet des G. von Mexiko, 10,000 E. (nach andern bis 37,000), Eisenbahn. Schifffahrtsbewegung 430 Handelsfahrzeuge und 120 Mill. Mark Umschlag. Viele deutsche Handelsfirmen ersten Rangs. Dabei Fort Ulloa oder Ulua, 1838 von den Franzosen erobert. Oaxaca, 25,000 E., Cochenille- und Chokoladehandel. Alte Cypresse, unter der einst Ferd. Kortez ausgeruht hatte. St. Cristobal, 10,500 E. Vierzehn Meilen nördlicher bei dem Indianerdorfe Palenque die bedeutenden Ruinen der alten Stadt Culhuacan, einst wohl 3 Meilen im Umfange. 44 weitere indianische Trümmerstädte aus grauer Vorzeit. Die Tempel- und Palastruinen von sehr beträchtlichem Umfange sind außen mit Reliefs und Hieroglyphen bekleidet und deuten auf ein Volk von hoher Kultur. Campeche, 16,000 Einw., Fort, Hafen, und Merida, 28,000 E., 6 Mln. von der Küste, beide auf der wasserarmen, aber holzreichen Halbinsel Yukatan von 2763 Q.-Mln. Areal und 502,731 E. In dichten Urwäldern, welche mit köstl. Mahagoni- und Blauholzbäumen bestanden sind, finden sich gleichermaßen großartige Ruinen einstiger indianischer Prachtstädte. Morelia, 25,000 E. Colima, 31,000 E., Handelsstadt von Palmenwäldern umgeben. In der Nähe der gleichnamige Vulkan und reiche Silberminen. Queretaro, 50,000 Einw., Handelsstadt; Tuch-, Cigarren- und Baumwollfabriken. Bluthat an Maximilian den 19. Juli 1867. Guadalajara, 70,000 E., viele Manufakturen, namentlich Gold- und Silberwaren. Nördl. Guanaxuato, 63,000 Einw., zum Theil in einer engen tiefen Schlucht; reiche Silberminen; Leder, Gewebe; Handel. S. Luis Potosi, 33,600 Einw., Silberminen, jährlich für 4.4 Mill. Mark; früher das 4fache. Aguascalientes, d. h. heiße Quellen, 23,000 E. Zacatecas, 15,200 E.; eine Menge Silberschachte. Durango, 12,500 E., Handel mit Vieh, Häuten und Wolle, weil von ausgedehnten Weiden umgeben. Der Stiergefechteplatz einer der schönsten in Mexiko. Ehemaliger Inquisitionspalast. Oft eine Winterkälte bis —10° C. Culiacan, 12,000 E. Viktoria, 8000 E. Saltillo, 10,000 E. Monterey, 13,500 E. Die Mexikaner 1847 durch Taylor geschlagen. Matamoros, 42,000 E., am Rio del Norte. Ausfuhrhafen für 1.8 Mill. Ctr. Baumwolle 2c. Chihuahua, 12,000 E., in der reichsten Silber-, auch Gold- und Kupferregion, im Mittel für 80 Mill. Mark Ausbeute. Altindianische Ruinen. Loreto auf der unfruchtbaren Halbinsel Kalifornien, welche auf 2777 Q.-Mln. Areal 21,645 träge und schmutzige Indianer nährt; Hafenplatz. La Paz, 500 E. Auf der Südspitze röm. Missionsplätze und Soldatenposten.

§ 68.

Centralamerika.

Es umfaßt gegenwärtig 1 britische Kolonie und 5 Republiken; nemlich:

Staaten.	□Mln.	Einw.	Auf 1 □Mle.	Indianer.	Weiße.	Neger.	Mischlinge.
Brit. Honduras .	635	25,635	40	? 8000	? 6000	1000	10,000
Repbl. Guatemala	1918	1,180,000	588	900,000	20,000	?	260,000
„ S. Salvador	345	600,000	1739	300,000	9000	1000	290,000
„ Honduras .	2215	350,000	158	160,000	5000	5000	180,000
„ Nicaragua .	2736	400,000	146	130,000	20,000	20,000	230,000
„ Costarica . .	1011	165,000	163	13,000	100,000	4000	50,000
Summa	8860	2,725,635	308	1,511,000	160,000	31,000	1,020,000

Diese Gebiete sind mit Ausnahme von S. Salvador sehr schwach bevölkert (im Durchschnitt wie Norwegen) und von 55 Proc. Indianern, 37 Proc. Kreolen, 6 Proc. Weißen und 2 Proc. Negern bewohnt.

I. Britisch Honduras.

Die Farb- und Bauhölzer veranlaßten schon 1638 spanische Niederlassungen, 1783 britische Ausnutzung und 1853 Uebergang in engl. Besitz. Zwischen der östl. und westl. Seenplatte erhebt sich niedriges Waldland, das 4 namhafteren Flüssen den Ursprung gibt und wegen der östl. Abdachung der Hondurasbay zuführt. Das schöne und gesunde Gebiet gewährt 660,000 Mark Einnahme bei 520,000 Mark Ausgabe und 600,000 Mark Schulden. Der jährl. Einfuhr von 3.68 Mill. Mark Werth stehen 3.44 Mill. Ausfuhr gegenüber, vermittelt durch 55 Handelsschiffe. Unter den Ausfuhrartikeln laufen 0.5 Mill. Ctr. Mahagoniholz, 70,000 Pfund Indigo, sodann Cochenille 2c. Ein brit. Lieutenant-Gouverneur residirt in Belize, eine Stadt an der Mündung des gleichnam. Flusses in die Honduras-Bay. Die 500 meist hölzerne Häuser beherbergen 6000 E. Hübsche Blumengärten, Kokos- und Kohlpalmen zieren die Straße am Meer. Die episkopal. St. Johnskirche. Corozol, 5000 E. Insel Turneffe.

II. Die 5 centralamerikanischen Republiken.

umfassen ein Areal von 8225 Q.-Mln. (ähnlich Schweden) und eine Bevölkerung von 2,700,000 römisch-kathol. oder heidnische Einwohner (65 Proc. von Schwedens Volkszahl). Die mehrfachen Einschnürungen und Unterbrechungen des Hochgebirgs lassen mehrere Kanalverbindungen beider Ozeane zu; am geeignetsten erscheint die Benützung des St. Juanflusses und Nicaragua-Sees. Im N. kleine Nehrungen und Haffe; im S. 2 kleine Halbinseln und 3 Buchten; im innern Bergterrassen, Tafelland und Gebirge mit 56 Vulkanen, wovon 21 thätig. Die breiten Tafelländer erfreuen sich einer beständigen Frühlingstemperatur; auf den gesunden Hochebenen gedeihen die köstlichsten tropischen Gewächse neben nordischen Pflanzenformen in Fülle; als Indigo, Kaffee, Kakao, werthvolle Nutz- und Farbhölzer, Gummi- und Balsambäume, Arzneipflanzen 2c. Gold, Silber, Kupfer, Blei, Eisen und Steinkohlen zeigen sich reichlich; aber die schlaffe indianisch-spanische Mischbevölkerung bekundet wenig Verständniß für Agrikultur, gewerbliche und bergmännische Industrie, zumal ihre Lebensbedürfnisse äußerst gering sind und die Natur ohne menschliche Mitwirkung von selbst für den nothwendigsten Unterhalt der schwachen Bevökkerung sorgt. Ungesund sind bloß die seenreichen Tiefländer und die sumpfigen Küstenstriche. Die Ostküste hatte 1502 Kolumbus, die Westküste 1516 Ponce entdeckt. 1821 erfolgte die Unabhängigkeits-Erklärung von Spanien, 1823 die Gründung einer „Republik der Vereinigten Staaten von

Centralamerika", die sich 1833 in 5 selbstständige Republiken auflöste und trotz mißlungener Einigungsversuche in den Jahren 1849 und 1851 noch heute bestehen.

1) Republik Guatemala.

Die Westküste wird von dem Steilabfall der vulkanreichen Cordilleren begleitet; das flache Ufer von Haffen und Nehrungen zerrissen; im innern gebirgig, im N. Hochland. Gute Bewässerung macht das Land für Viehzucht sehr geeignet. Einige heidnische Indianerstämme leben unter eigenen Häuptlingen; die kathol. Bewohner unter einem Erzbischof. Nach der Konstitution von 1851 steht neben dem Präsidenten mit 4jähriger Amtsdauer ein Staatsrath und 52 Kongreßmitglieder. Die jesuitisch-klerikale Regierung wurde übrigens im Januar 1872 gestürzt und die Jesuiten verjagt; aber inzwischen noch keine neue Regierung eingeführt. Die Staatseinnahmen und Ausgaben beziffern sich je auf 7.8 Mill. Mark, die Staatsschulden auf 17.3 Mill. Mark, die Ausfuhr (im Mittel von 1859/68) zu 33.5 Mill., die Einfuhr zu 7.00 Mill. Mark. Die Hauptausfuhr-Artikel sind: Cochenille (3.7), Kaffee (5.25), Zucker (0.6), Häute (0.5), Gummi (0.36 Mill. Mark). Hiebei ist der deutsche Handel in wachsendem Maße betheiligt. Für Wegbauten geschieht dermalen viel. Eine Telegraphenlinie führt von der Hauptstadt zur Hafenstadt S. Jose. Eisenbahnen existiren zur Zeit nicht. Die Schiffsbewegung beträgt in den Häfen des Großen Ozeans 126 Kauffahrer von 32,000 Tonnen, am Atlant. Ozean 69 im Hafen von S. Jose. — Hauptstadt Guatemala, 40,000 Einw., auf einer Hochfläche von 1537 m (= Riesenkoppe), in nächster Nähe von gefährlichen Feuer- und Wasservulkanen gelegen und deßhalb mehrmals zerstört; indessen an andern Plätzen jeweilig wieder und 1776 prächtig auferbaut. Kathedrale; prächtiger Palast der 1872 verjagten Jesuiten. Universität. Fabriken, Handel. In der Umgegend starke Cochenillezucht. Antigua nebst 3 Dörfern am Vulkan del Fuego im September 1874 zerstört. Quesaltenaugo, 22,000 E., auf einem Hochplateau. Amatitlan, 10,000 Einw. Coban, 12,000 E. S. Thomas, Hafenplatz an der Hondurasbai; deßgl. Izabal, 1841 von Belgiern gegründet, aber als Handelsplatz gänzlich gescheitert.

2) Republik San Salvador.

Dieses nur vom Großen Ozean bespülte südwestl. Hondurasplateau hat 32 Mln. Länge, 9—14 Mln. Breite, die Größe von Württemberg und 1/3 von dessen Volkszahl bei einer Bevölk.-Dichtheit gleich der Türkei. 50 Proc. der Einwohner sind civilisirte Indianer, 48.3 Proc. Mischlinge und der kleine Rest von 1.7 Proc. Weiße und Schwarze. An der Spitze dieser Demokratie steht ein Kongreß mit 12 Senatoren und 24 Deputirten, sowie ein konstitutioneller Präsident, je auf 2 Jahre gewählt. Das Heer zählt 1000 Soldaten und 5000 Milizen. Die Staatseinnahmen betragen 3.84, die Ausgaben 3.21 Mill. Mark, die Staatsschulden vor dem Kriege mit Honduras (1872) 3.16 Mill. Mark. Die Ausfuhr erreichte 1870: 15.8, die Einfuhr 10.2 Mill. Mark. Die wichtigsten Ausfuhrartikel bilden Indigo (9.8), Kaffee (2.04) und Zucker (1 Mill. Mark). Die Schifffahrt beschäftigte (1870) 46 ankommende und abgehende Dampfschiffe von 55,000 Tonnen, und 54 Segelschiffe von 11,000 Tonnen in 3 Häfen. — Das Land hat unter den 5 republik. Geschwistern die größte Bevölk.-Dichtheit, arbeitsame und vorangeschrittene Bewohner, gut kultivirten Boden und reiche Ernten an Indigo, Kaffee, Zucker und Baumwolle (s. ob.) — Hauptstadt San Salvador, 24,000 Einw., 6 Mln. vom Großen Ozean, in der Nähe des gleichnam. Vulkans; 1854 durch ein Erdbeben gänzlich zerstört. Hafenplätze La Union an der schönen Fonsecabai im S., und Acajutla im N.-W.

3) Republik Honduras.

Dies Land liegt zwischen beiden Weltmeeren, wird vom Atlant. Meer 80, vom Großen Ozean (Fonsecabai) nur wenige Meilen bespült, hat ein Areal wie die 4 süddeutschen Monarchien und eine Volkszahl wie deren 4 Hauptstädte zusammen, bei einer 2 mal geringeren Volksdichtheit von Norwegen. Im S. bildet zumeist der Steilabfall der Cordilleren die Grenze; im innern breitet sich ein Hochland aus; im N. erheben sich mehrere Gebirgsketten. Dies überaus prächtige Land zeigt einen großen Reichthum an landwirthschaftlichen und mineralischen Schätzen. Von den Einwohnern entfallen 46 Proc. auf Indianer, 52 auf Mischlinge und je 1 Proc. auf Weiße und Schwarze. Die Verfassung von 1865 stellt einen auf 4 Jahre gewählten Präsidenten an die Spitze der Exekutive; ihm zur Seite einen Staatsrath, Minister und Bischof; die Legislative üben 7 Senatoren und 11 Deputirte. Die Staatseinnahmen betragen 1.64, die Staatsschulden 120 Mill. Mark für die Zwecke der interozeanischen Eisenbahn. Letztere hat 371 Kilom. Lge. von Porto Caballos an der Hondurasbay nach Amapala an der Fonsekabay, und

erreicht im höchsten Punkte 870 m. Die Handelsausfuhr wird auf 7.4 Mill. Mark gewerthet, wovon auf Gold und Silber 2.46, auf Indigo 0.83, auf Rinder 0.62, auf Hölzer 0.74, auf Häute 0.41 Mill. Mark kommen. Die Militärmacht zählt 600 Mann im stehenden Heere und 6000 Mann Milizen. — Hauptstadt ist Comayagua, 8000 (früher 18,000) E., in der Mitte des Landes in gesunder und fruchtbarer Ebene. Tegucigalpa, südöstl. davon, 12,000 E., die betriebsamste Stadt des Landes in der Silberregion. Prachtvolle Kirche. Jutigalpa im O., 4000 E., in reicher Goldgegend. Omoa, 1500 E., und das feste Truxillo sind die Hafenplätze am Antillenmeer. Amapala, Ausgangspunkt der Eisenbahn am Großen Ozean. Insel Tigre. Von Meer zu Meer Trümmerstädte der längst verschwundenen Tolteken mit zahlreichen Hieroglyphen und Skulpturen. Im N. die Bay-Inseln, fruchtbar und hafenreich.

4) Republik Nicaragua.

Südl. von der vorigen und pyramidal zwischen dem Atlant. und Großen Ozean gelegen, doppelt so groß als Bayern und mit einer Volkszahl gleich derjenigen der 6 größten bayrischen Städte. Die Ostküste ist flach, seen- und flußreich, die Westküste hügelig mit 2 eingebetteten Seen, dem Nicaragua-See, 290 Q.-Mln. groß und 39 m ü. d. M., und dem Managuasee, 11 Mln. lg., 5.5 Mln. br. und 48 m ü. d. M., deren östl. Ufer vom Steilabfall einer Gebirgskette berührt werden; das Innere ein Bergplateau. Die Bevölkerung besteht aus 57 Proc. Mischlingen (Ladinos), 33 Proc. Indianer und je 5 Proc. Weiße und Schwarze. Die Konstitution von 1858 beruft alle 4 Jahre einen Präsidenten als vollziehende, 11 Deputirte und 10 Senatoren als gesetzgebende Gewalt. Die Staatseinnahmen werden auf 2.64 Mill. Mark, die Staatsschulden auf 28.7, die Handelseinfuhr auf 3.75, die Ausfuhr auf 3.79 Mill. Mark geschätzt. Die namhaftesten Ausfuhrartikel sind Zucker, Kaffee, Baumwolle, Häute, Gummi, Indigo. Die Berge im S. enthalten Gold- und Silberwerke, welche von Briten betrieben werden. An der Schiffsbewegung an der pacifischen Seite ist die deutsche Handelsflotte mit 1/3 betheiligt. — Hauptstadt Managua am gleichnam. See, 10,000 E. Nordw. die alte Hauptstadt Leon, 25,000 E. Dabei der Hafenplatz Realejo im S. am Großen Ozean. S. Juan del Sur. Masaya zwischen beiden obigen Seen, 20,000 E., sehr gewerbthätig. Grenada am Nicaragua-See, 10,000 E. S. Juan del Norte (Greytown) im äußersten S.-O. am Antillenmeer. Hafenplatz. Die den Ostrand bewohnenden intelligenten Moskos (Mosquito-Indianer) waren bis 1860 unabhängig; seitdem mit Nicaragua vereinigt.

5) Republik Costa Rica.

Dies südl. Küstenland zwischen 2 Weltmeeren hat 3 namhafte Golfe, die Größe Württembergs, Badens, Hessens und Elsaß-Lothringens und eine Einwohnerzahl wie Stuttgart und Straßburg zusammen. Unter den Bewohnern finden sich 60 Proc. Weiße, 30 Proc. Mischlinge, 8 Proc. Indianer und 2 Proc. Neger. Zwischen den 2 reichlich bewässerten Küstenrändern streichen die Cordilleren nach N.-W., im S. mit Steilabfall zum Großen Ozean, im N. zum Karaibischen Meer. Zahlreiche Berggipfel von mehr als 3250 m H. sitzen auf den Plateaux von 650 m mittl. H. Die Centralebene von Kartago hat 1416 m Mittelhöhe und eine Reihe riesiger Vulkankegel, unter denen der Irazu, 3352 m, eine Aussicht auf beide Weltmeere gewährt. — Die jetzige Verfassung datirt von 1859, gibt die Gewalten in die Hände eines auf 4 Jahre gewählten Präsidenten und 2 Vicepräsidenten, eines Nationalkongresses (seit 1871) aus einer Kammer und eines Obersten Gerichtshofs. Die aktive Armee soll 14,000 Mann, die Reserve 15,000, die Nationalgarde 5000, zusammen 34,000 Mann, die Staatseinnahmen 10.25 (worunter aus dem Branntweinmonopol 1.38), die Ausgaben 7.95, die Staatsschuld 92 Mill. Mark (letztere vorzugsweise zu Eisenbahnbauten) betragen. Handel und Schifffahrt beziffern sich (1873) auf 18.45 Mill. Mark Ein- und 25.1 Mill. Mark Ausfuhr. Die bedeutendsten Ausfuhrartikel bilden 338,844 Ctr. Kaffee im Werthe von 23 Mill. Mark, Rinderhäute für 0.56, Cedern- und Mahagoniholz für 0.24, Silbererze für 0.21, Farbhölzer, Gummi, Schildpatt 2c. für 1.12 Mill. Mark. In den 2 Haupthäfen liefen (1872) an und aus 407 Schiffe (worunter 14 deutsche) von 379,702 Tonnen. Die 261 Kilom. lge. Eisenbahn führt vom Hafen Limon am Atlant. Meer nach Punta Arenas am Großen Ozean und macht der Panamabahn Konkurrenz. — Hauptstadt San Jose, 25,000 E., im innern. Kartago 16,000 E., alte Hauptstadt; 1841 Erdbeben. Alajuela, 10,000 E. Punta Arenas, Ausgangspunkt der Eisenbahn am Pacificmeer und erster Hafenplatz mit 248 an- und auslaufenden Schiffen. Limon, Freihafen und Endstation am Karaibischen Meer.

§ 69.

Westindien.

Das offene Atlant. Meer wird vom Golf von Mexiko und dem Karaibischen Meer durch eine Barriere von 300—400 namhafteren Inseln, nemlich durch Westindien geschieden. Der zunächst anliegende Meeresgrund sinkt an den nördl. Inseln nicht unter 182, im S. nicht unter 1800 m, dagegen im mittleren Becken des Karaibischen M. und im O. des Golfs von Mexiko bis 4900 m. Der Archipel ist im allgemeinen gebirgig und vulkanisch, doch sehr fruchtbar. Die Hitze wird durch Seewinde gemindert. Der Himmel ist ebenso durchsichtig blau (daher die wundervollen Sternnächte), als das Meerwasser durchsichtig klar. 2 Jahreszeiten: die trockene und die nasse. Häufige Erdbeben und Ueberschwemmungen; letztere die Ursache des Gelben Fiebers. Außerordentlicher Reichthum an tropischen und subtropischen Pflanzen (S. 29); eigenartige und eingeführte Thiere. Die Wohnorte bestehen aus Städten (Gewerbe- und Handelsplätze) und Farmen; Dörfer nach unsern Begriffen fehlen. Man unterscheidet 3 Inselreihen; nemlich die

	□Mln.	Einw.	Auf 1 □Mle.
Bahama-Inseln oder Lukayos	241	40,000	166
Die Großen Antillen . . .	3845.8	3,210,634	803
Die Kleinen Antillen . . .	228.4	671,908	2947
Zusammen	4315.2	3,922,542	909

I. Die Bahama- oder Lukaischen Inseln.

Südöstl. von Florida dehnen sich 500—600 größere und kleinere Kalkeilande in einem 150 langen Gürtel doppelreihig dahin, im S.-O. in große Sand- und Muschelbänke übergehend und im N.-W. auf solchen ruhend. In 50 Mln. östl. Entferung zieht parallel eine Meerestiefe von über 7300 m. Durch die Floridastraße fließt der warme Golfstrom (S. 20); von Cuba scheidet der für die Schifffahrt gefährliche alte Bahama Kanal. Die kleinen Inselkanäle sind nicht minder gefährlich. Obgleich dieser Archipel ein Korallenbau ist, so ermangeln die Inselränder gleichwohl der Hufeisenform; die Eilande liegen meistens schmal und langgestreckt von N.W. nach S.-O. Der Kalkboden ist mit einer dünnen Krume fruchtbarer Pflanzenerde bedeckt und für den Anbau von Kolonialprodukten gerade nicht besonders geeignet. Doch gelangen Ananas, Orangen, neuerdings auch Baumwolle, Reis, Kaffee, Zucker u. a. zur Aufruhr. Von größerer Bedeutung ist die Gewinnung von Badschwämmen, die Fischerei, der Schildkrötenfang. Die Bahamainseln sind seit 1632 englisch, haben an der Spitze der vollziehenden Gewalt einen britischen Gouverneur und Oberkommandanten, 840,000 Mark Einnahme, 820,000 Mark Ausgaben, 1.08 Mill. Schulden, 4.78 Mill. Ein- und 3.0 Mill. Mark Ausfuhr und einen Schifffahrtsverkehr von 204 Kauffahrern. Im äußersten N.-W. streckt sich in einer Sandbank von W. nach O. die unbewohnte Bahamainsel von 16.5 Q.-Mln. Größe aus; daneben Klein- und Groß-Abaco. Neu-Providence, 8 Q.-Mln. groß mit 8000 E. und der Hauptstadt Nassau, erster Handelsplatz und Sitz des Gouverneurs mit Colon's Statue. Die Catinsel, 16 Q.-Mln. groß; fälschlich für des Kolumbus erste Landungsinsel gehalten. Südöstl. davon Watlings-Ins., das richtige Eiland Guanahani oder San Salvador, wo Kolumbus den 12. Oktbr. 1492 landete. Yuma oder Long Island, 12 Mln. lang, 2600 E. Die Turk- und Caicosinsel, 4372 E. mit eigenem Regierungsraths-Präsidenten.

II. Die Großen Antillen.

	Q.-Mln.	Einw.	Auf 1 Q.-Mle.
1) Spanisch Cuba	2158.13	1,415,508	655
2) „ Portorico	169.15	646,362	3802
3) Hispaniola, d. h.			
a) Republik Haiti	480.0	572,000	1192
b) Republik San Domingo . .	838.5	136,500	162
4) Englisch Jamaica	200	441,264*	2206
Zusammen	3845.8	3,210,634	834

*) Im J. 1871 = 506,154 E.

1) Cuba, den 28. Oktober 1492 von Kolumbus entdeckt, 1511 in spanischem Besitz, 1560 die Eingebornen erloschen. Diese „Perle" der Antillen hat die Größe der 4 süddeutschen Monarchien und eine Volkszahl wie Baden bei einer geringeren Volksdichtheit als Rußland, eine Länge von 180 und eine mittlere Breite von 11 Mln. Der Südrand ist durch vier kl. Meerbusen und zahlreiche Buchten zerrissen, das flache Ufer sumpfig und im S.-O. von einem 2200 bis 2600 m hohen Randgebirge begleitet. Die nördl. Küste ist im O. gebirgig, sodann flach und sumpfig mit einer Reihe vorgelagerter Gestadeinseln, im W. wieder ein 650 m h. Hügel- und Bergland. Im innern wechseln ausgedehnte Fruchtebenen (Vegas) und Hügellandschaften. 150 Flüsse geben Bewässerung. Von den Bewohnern sind 760,612 Weiße (54 Proc.), 283 343 oder 20 Proc. freie Farbige und 370,553 oder 26 Proc. Sklaven, deren Freiheit jedoch der spanische Kongreß den 15. Januar 1873 ausgesprochen hat und bis 1878 vollzogen haben soll. — Ein spanischer Gouverneur hat trotz der seit 1868 ununterbrochen währenden Revolution die Autorität der republik. Regierung Spaniens aufrecht zu erhalten gewußt, und mit den Secessionisten im November 1874 eine friedliche Verständigung anzubahnen versucht. Er beherrscht nemlich mit einem Heere von 60,500 Mann, worunter 44,000 span. Expeditionstruppen, die Lage. Die Ausgaben betragen 115.5, die Einfuhr 175, die Ausfuhr 147 Mill. Mark. Die wichtigsten Ausfuhrprodukte sind: 625,000 Ton. Zucker und 200,000 Ctr. Molasse, 5500 Hektol. Honig, 119,000 Hektol. Rum, 2500 Ctr. Wachs, 182,000 Ctr. Tabak, 225,139 Mille Cigarren. Kaffee, Kakao, Baumwolle u. a. gelangen in geringeren Beträgen zur Ausfuhr. Die Schiffsbewegung verzeichnet (1872) 2169 eingelaufenen Schiffen von 900,000 Tonnen, darunter 44 deutsche von 70,000 Tonnen. Eisenbahnen waren 1872 im Betrieb 640 Kilom.; weitere im Bau, namentlich im N. – Hauptstadt Habana mit (1863) 205,676 E., worunter 138,895 Weiße; im N.-W. 1591 angelegt, Festung, gr. sicherer Hafen, Eisenbahn. Ungesunde Lage, und im allgemeinen enge, krumme und schmutzige Straßen. Eine Ausnahme macht die 5 Kilom. lange Isabelstraße mit schönen Gebäuden. Mittelpunkt des abendlichen Lebens ist die Plaza de Armas, erfüllt mit prächtigen Palmen, Brot- und Balsambäumen, Blumen u. a. Kathedrale mit den Gebeinen Colons seit 1794. Der Großhandel in den Händen deutscher Firmen. Univers. Westl. Guanajay, Eisenbahn. Montazas, Hafen und Eisenbahn, 25,000 E. Cardemas, Hafen und Eisenbahn. Cienfuegos, Eisenbahn, Hafen. San Espiritu im innern, 11,000 E. Puerto Principe, im innern, 50,000 E. Eisenbahn. Santiago de Cuba im S.-O., 96,000 E., darunter 28,000 Weiße; fester Hafen, Eisenb. Südl. die reizvolle Insel Pinos mit Mahagoniwäldern und Manglehecken.

2) Jamaica südl. der vor., mit eigenem britischem Gouverneur, (nach Petermann nur) 200 Q.-Mln. (gegenüber 301 Q.-Mln. n. a.). demnach etwas größer als Krain bei wenig geringerer Bevölkerung und einer Volksdichtheit wie Mecklenburg. Die neueste Zählung von 1871 verzeichnet (gegenüber oben) 506,154 E., worunter 392,707 Schwarze, 100,316 Mulatten und 13,101 Weiße. Letztere sind im Rückgange und damit auch die Civilisation. Unterseeische Vorstufen (Sandbänke) vermitteln einen submarinen Zusammenhang mit der Mosquitoküste. Der flache, ovalförmige Uferrand hat zahlreiche kleine Buchten, Bänke, Riffe und schwer zugängl. Häfen. Das waldreiche Innere wird von zerrissenen Gebirgen bedeckt, die in den Blauen Bergen im O. (Coldridge) 2341 m, d. h. den höchsten Punkt der Antillen erreichen. Nach W. fallen die Berge steil ab, nach S.-O. gehen dieselben in Flachland, nach N. in fruchtbare Hügellandschaften über. Unter einer Menge kl. und größ. Bergflüsse ist der Black River allein schiffbar. — Die Einnahmen betragen 8.7, die Ausgaben 8.44, die Schulden 13.52, die Einfuhr 26.82, die Ausfuhr 25 Mill. Mark, der Schiffsverkehr 474 Handelsfahrzeuge. Von Kolumbus auf der 2. Reise 1494 entdeckt und 1509 Spanien einverleibt, stand die Insel seit 1545 unter unter Colon's Nachkommen bis zu deren Erlöschen im Mannsstamme. 1655 ergriffen die Engländer Besitz von der Insel, und beherrschen solche bis heute als strategischen und merkantilen Stützpunkt zwischen Nord- und Südamerika. Sie bildet eine Centralstation dreier submariner Kabel. Missionsplätze für Methodisten. — Hauptstadt Spanisch Town, 8000 E., 1520 finster angelegt. Kingston an der gleichnam. Bai, 40,000 E., worunter die Hälfte Neger; stark befestigt; vortreffl. Hafen. Unweit Port Royal, mit einem guten und stark befestigten Hafen. 1693 durch Erdbeben, später durch Orkane zerstört. 16,000 E., Werfte, Seehospital. Falmouth und Montego, Hafenplätze im N.-W.

3) Haiti, östl. der vor., hat ein Areal wie Bayern, doch eine 7mal geringere Einwohnerzahl. Die Insel ist die gegliedertste unter den Antillen, hat 2 scherenartige Halbinseln nach W., welche die Gonavebay umschließen. Im S. und O. weitere Halbinseln und Golfe. Mehrere unzusammenhängende Bergzüge erheben sich an der nordöstl.

und südwestl. Küste, das einst goldreiche Cibaogeb. in der Mitte mit dem 2049 m hohen Yaqueberg. 5 größere Flüsse sondern 5 natürl. Gebiete ab. In die südw. Tiefebene sind einige Seen eingebettet, darunter der Enriquillo=See von 6 Mln. Lge. Obgleich die fruchtbarste Insel der Gruppe ist die Plantagenwirthschaft und Viezucht stark herabgekommen. Ausfuhrartikel: Zucker, Kakao, Kaffee, Blau= und Mahagoniholz. Offizielle Sprache die französische. — Von 1 Million Eingebornen waren 1507 noch 60,000 vorhanden. Sofort wurden Neger eingeführt. 1789 besaßen 0.5 Mill. franz. Kolonisten 11,500 Plantagen, die spanischen 5500 Farmen. Auf die gräßliche Niedermetzelung der Weißen folgte 1801 die Republik, 1804 das erste Negerkaiserreich, 1806 ein Negerkönigreich nebst Mulattenrepublik, sodann unmenschliche Bürgerkriege, 1849 ein zweites Negerkaiserreich unter Faustin Soulouque. Gegenwärtig zerfällt „der Garten Westindiens" in die beiden Republiken Haiti und St. Domingo.

a) Die Neger=Republik Haiti. Sie nimmt das westl. Drittel der Insel ein, hat die Größe von Württemberg und Hessen zusammen und eine Einwohn.=Zahl wie der württemb. Neckarkreis bei einer Bevölk.=Dichtheit wie Salzburg. In diesem röm. kathol. Negerstaat kann ein Weißer weder Bürger noch Grundbesitzer werden; er ist deßhalb auch von jeglicher Theilnahme am Regimente ausgeschlossen. Ein auf 4 Jahre erwählter Präsident übt in Verbindung mit 4—6 Ministern die vollziehende, 50 Repräsentanten und 36 Senatoren die gesetzgebende, ein Oberster Gerichtshof die richterliche und ein Erzbischof die kirchliche Gewalt aus. Die Staatsausgaben betragen 12.46, die Staatsschulden (1872) 114, die auswärtige Schuld (1874) 15.44, das zirkulirende Papiergeld 16.2 Mill. Mark, das stehende Heer 6000 Mann, die Kriegsflotte 7 Schiffe mit 16 Kanonen, die Handelsflotte 144 Fahrzeuge von 28,009 Tonnen, die Einfuhr 25.2, die Ausfuhr 35.4 Mill. Mark. Unter letzterer laufen 0.648 Mill. Ctr. Kaffee, 41,000 Ctr. Baumwolle, 1.84 Mill. Ctr. Blauholz, 30,000 Ctr. Kakao, 140,000 Pfd. Wachs, 4000 Hektol. Honig, 609,000 Pfd. Mahagoniholz; sodann Thierhäute, Gelbholz, Orangenschalen u. a. Die Schiffsbewegung wird mit 1754 Handelsschiffen von 353,000 Tonnen registrirt. Dem fremden Handel sind 10 Häfen geöffnet; die Zahl der regelmäßigen Dampferlinien beträgt 5. — Hauptstadt Port au Prince im S.-O. der Gonavebay, 21,000 E. Westlich die Hafenplätze Leogane, Goave, Miragoane, Jeremie rc. Im N. Kap Haitien (Guarico), 12,000 E.; bequemer und sicherer Hafen; 1842 durch ein Erdbeben schrecklich verwüstet. Nikolas, Plateforme u. a. nicht über 5000 E. Insel Gonave, 12 Q.=Mln. gr.; wasserlos und nur vorübergehend bewohnt. Im N. Insel Tortua, einstiger Mittelpunkt der Flibustier.

b) Die Mulatten=Republik San Domingo. Im W. der vorigen, 10 mal kleiner als Schweden mit einer Volkszahl wie Stockholm und einer Bevölk.=Dichtheit wie die russischen Steppenländer. Früher spanisch, seit 1865 eine Republik mit ziemlich gleichviel Weißen und Mulatten und etwa 30 Proc. Neger; 7.35 Mill. Mark Staatsaufwand. Die innere Schuld ist unbekannt, die äußere beträgt 15.2 Mill. Mark, wird aber von der gegenwärtigen Regierung nicht anerkannt. Die Einfuhr soll 2.4, die Ausfuhr 5.4 Mill. Mark betragen. Exportartikel sind: Tabak, Guano, Kaffee, Thierhäute, Wachs, Zucker; Gold und Silber (obwohl Edelmetalle und Kohlen noch lohnenden Betriebs harren); Campecheholz u. a. Die Einfuhrzölle betragen 40 Proc. des Werths. — San Domingo, 1498 hübsch erbaut, 10,000 E. In der Kathedrale ruhten Colons Gebeine bis 1794 (seither in Habana). Großer und sicherer Hafen. Im N. die Hafenstadt Porto Plata, wo (1871) 179 Schiffe von 17,107 Tonnen ausliefen, darunter 42 deutsche Schiffe. Südl. davon Santiago, 1504 gegr., 14,000 E.

4) Spanisch Portorico. Diese östlichste Insel der Gr. Antillen ragt aus Sandbänken in Form eines Oblongums empor, hat die Größe von bayerisch Schwaben und Neuburg bei dichterer Bevölkerung (gleich Frankreich), wurde 1493 entdeckt und 1511 von Spaniern besetzt. Der steile Südrand ist reich an Riffen und Klippen und von einer bis 1200 m h. Gebirgskette parallel begleitet. Gute Bewässerung und ein vortreffliches Klima begünstigen den einträglichen Plantagenbau. Ueberdies blüht Viehzucht, Bergbau und Handel. Ein spanischer Gouverneur leitet die Verwaltung. Von der Bevölkerung gehören 52 Proc. zur weißen, 48 Proc. zur farbigen und schwarzen Rasse. Die Sklaverei wurde durch spanisches Dekret vom 24. März 1873 aufgehoben, und werden die Sklaven von 1878 ab sich der vollen Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte erfreuen. Die Ausgaben betragen 14.1 Mill. Mark. Die Handelsflotte zählt mit Einschluß von Cuba 944 Schiffe von 74,660 Tonnen; die Einfuhr in Portorico allein 60, die Ausfuhr 36 Mill. Mark; daran ist Deutschland mit 2.9 Mill. Mark Ein= und 0.61 Mill. Mark Ausfuhr betheiligt. Die namhaftesten Ausfuhrprodukte sind: 2 Mill. Ctr. Zucker, 3 Mill.

Hektol. Molasse, 200,000 Ctr. Kaffee, 70,000 Ctr. Tabak, 6200 Ctr. Häute 2c. — Hauptstadt Portorico, 20,00 E., auf einer Insel; durch eine Brücke mit dem Festlande verbunden; Sitz des Gouverneurs und Bischofs. Ein- und ausgelaufene Schiffe (1870) 3011 von 543,000 Tonnen. San German im S., 10,000 E., Hafen. Nördl. Guayama und Aguadilla. Hafenorte Mehrere Gestadeinseln von 4 Q.-Mln. Areal und 3800 E.

III. Die Kleinen Antillen.

Die Kleinen Antillen werden einerseits in den 135 Mln. lgn. Bogen der Karaibischen Inseln, oder „Inseln über dem Winde" und in die südamerik. Gestadeinseln, oder „Inseln unter dem Winde," je nachdem sie vom Ostpassat früher oder später erreicht werden, andererseits nach Gruppen folgendermaßen eingetheilt: die meist vulkanischen Virginischen- oder Jungferninseln, die nördl. und die südl. Kariben und die vulkanische Gruppe im S. Von 14 Vulkanen sind 6 noch thätig.

a) Die Virginischen oder Jungferninseln, 14 Q.-Mln. gr., wovon 5.7 Q.-Mln. mit 3009 E. spanisch, sodann 2.7 Q.-Mln. mit 6300 E. englisch und 5.6 Q.-Mln. mit 37,821 E. dänisch sind (da der 1867 angebotene Verkauf vom Senat der Vereinigten Staaten wegen der hohen Entschädigungsforderung von 21 Mill. Mark nicht ratifizirt worden ist). Die bedeutendste Stadt auf dem Dänischen St. Thomas ist Charlotte Amalie mit 16,000 E., worunter 2000 Weiße; terrassenförmig aufgebaut; guter Freihafen, Hauptdampferstation. 1867 durch einen Orkan, hernach durch Erdbeben und das Gelbe Fieber schrecklich heimgesucht. St. Croix, ein 400 m h. Felsen.

b) Die Nördl. Kariben. Insel Anguilla, niedrige und flache Kalkinsel, inmitten ein Salzsee, der jährlich 60,000 Ctr. Salz liefert. Keine Stadt, nur Plantagen (Maierhöfe). Das Eiland Sombrera, reich an phosphorsauren Kalklagern. St. Martin, 2/3 französ., der Rest niederländ. St. Barthelemy, hoch und felsig, salzige Seen und Sümpfe, seichte und klippenreiche Ufer; gleichwohl vortrefflichen Hafen und einer der lebhaftesten Handelsplätze der Antillen. 1867 von den Schweden den Verein. Staaten käuflich, jedoch vergeblich angetragen. Hauptort Gustavia, 1000 E. Westl. davon die Insel Saba und St. Eustache. Letztere mit 2 Kegelbergen, wovon der eine ein erloschener Vulkan. Es folgen die 5 engl. Inseln Christoph oder Kitts-Inseln, vulkanisch und gebirgig bis 1131 m h.; rauchende Bergspalten und heiße Quellen. Hauptstadt Basseterre. Insel Nevis, ein erloschener Vulkan, heiße Quellen bis 74° C. Barbuda Insel, eine niedrige und wasserlose Kalkinsel mit gefährlichen Riffen. Insel Montserrat, vulkanisch, fruchtbare Thäler. Insel Antigua, buchten- und hafenreich. Regierungssitz Johnstown, 16.000 E., Hafen, 3 Forts.

c) Die Südl. Kariben. Das seit 1635 französ. Inselpaar Guadeloupe, von einer bewaldeten, vulkanischen Kette durchzogen, die im thätigen Vulkan la Soufrière 1540 m h. ansteigt. Unter den Bewohnern 13,025 Kulis. Insel Marie Galante, seit 1648 französ.; hügelig und wasserarm. Insel Dominica, seit 1763 englisch. Im innern gebirgig und waldreich mit vielen Wasserstürzen in tiefe Schluchten und Bergspitzen bis 1520 m H. Schwefeldämpfe, heiße Quellen. Insel Martinique, seit 1635 franz.; die Küste stark zerklüftet; im innern 6 Vulkansysteme mit 1460 m h. Bergen Unter den Bewohnern 15,000 Kulis. Hauptstadt Fort Royal. Erste Handelsstadt St. Pierre im W. Nördl. Macuba, bekannte Schnupftabaksorte. St. Lucie, vulkanisch mit Kratern von 580—650 m H. St. Vincent mit dem thätigsten Vulkan Morne Garou, 1530 m. Insel Barbadoes, ein Kalkland mit Hügeln bis 275 m. Hauptstadt Bridgetown, schön gebaut. 3 weitere Städte und zahlreiche Wohnungen auf der sehr fruchtbaren, gartenmäßig erbauten Insel. Die Gruppe der 30 Grenadillen oder Grenadinen, steil und gebirgig, doch fruchtbar. Insel Grenada, 2 Vulkane von 915 m H., gut bewässert und fruchtbar. Hauptstadt Georgetown. Insel Tabago; ob nach dem Tabak (Kraut Cohiba) oder nach dem Tabaksrohr benamst? Ein sanftes Hügelland, weder den vulkanischen, noch den kalkigen Antillen ähnlich. Politisch wird noch hieher gezählt die engl. Insel Trinidad von der doppelten Größe Anhalts, indessen als südamerikan. Küstenland zu betrachten. Sie hat die Gestalt eines Parallelogramms mit 2 an den westl. Ecken vorspringenden Halbinseln. Im innern 3 Bergketten bis 930 m H., deren nördl. die höchsten Schlammvulkane und südl. davon einen Asphaltsee hat, dessen Pechmasse beständig in hebender und sinkender Bewegung ist. Einige schiffbare Flüsse. Seit 1797 englisch, eignet sich die Insel zu einer wichtigen sturmfreien See-

station. Hauptstadt Puerto de Espana im N.-W., guter, fester Hafen; röm.-kathol. Kathedrale.

d) „Die Inseln unter dem Winde" gehören physisch und theilweise auch politisch zu Südamerika. Die niederländischen mögen an dieser Stelle Erwähnung finden. Buen Ayre, gebirgig und gesund. Insel Curaçao, ein wasserarmes Felseiland, das seit 1634 holländischer Fleiß für tropische Gewächse urbar gemacht hat. Aruba (Oruba), gebirgig und reich an Holz und Cochenille. Hauptstadt S. Eustache, 2100 E.

Zusammenstellung der Kleinen Antillen nach dem Besitzstande.

Kleine Antillen.	□Mln.	Einwohnerzahl (1861 oder 1868).		In Tausenden nach Mark.					Schiffsbewegung.
		Total.	Weiße.	Einnahme.	Ausgabe.	Schuld.	Einfuhr.	Ausfuhr.	
Virginische in Spaniens Besitz . .	6.5	2600	—	—	—	—	—	—	—
Virginische Ins. .	2.7	6051	476	40	40	—	80	120	8
Christoph . . .	4.9	24,440	2200	620	700	180	4220	5860	73
Nevis	2.4	9822	260	180	160	—	1040	1520	20
Barbuda . . .	3.5	713	4	—	—	—	—	—	—
Antigua	5.1	36,412	2556	880	820	1080	3520	4940	59
Montserrat . . .	3.5	7645	?	100	80	40	540	740	12
Dominica . . .	13.7	26,882	?	300	320	120	1240	1100	25
Lucia	11.8	30,129	883	360	340	360	2420	3420	34
S. Vincent . .	6.2	31,755	2347	600	520	—	3140	5120	42
Barbadoes . . .	7.8	152,727	16,594	2380	2440	340	23,840	25,980	297
Grenada . . .	6.3	35,993	?	460	420	140	2640	3080	145
Tabago	4.6	15,410	120	280	200	—	1320	1920	15
Trinidad . . .	82.5	84,838	?	5440	4840	2980	24,360	29,940	402
Britisch	155.0	462,817	25,236	11,640	10,080	5240	68,360	83,740	1132
Curaçao . . .	7.71	21,319							
Aruba	3.63	4185							
St. Martin . .	0.65	2820							
Bonaire	4.5	3870							
St. Eustache . .	0.52	2084							
Saba	0.3	1883							
Niederländisch	17.31	36,161	?	571	760	?	530	380	?
Guadeloupe . .	29.88	152,910					19,900	7840	
Martinique . . .	17.94	153,334					17,360	9280	
Französisch	47.82	306,244	?	—	—	—	37,260	17,120	?
St. Croix . . .	3.5	23,194							
St. Thomas . .	1.1	13,363							
St. John . . .	1.0	1574							
Dänisch	5.6	38,231	?						
St. Barthelemy .	0.384	2898							
Schwedisch	0.384	2898	(31,000 Mark schwed. Zuschuß.)						
Total	232.6	848,951 E., also 3649 auf 1 □Mle. (gleich Bayern).							

§ 70.

Südamerika.

1) Lage, Größe und Küstenbeschaffenheit. Das südamerikanische Festland liegt zwischen 12° 20′ 40″ nördl. Br. (Kap Gallimas) und 53° 53′ 43″ südl. Br. (Kap Forward) in einer Ausdehnung von 993 Mln., und zwischen 17° 7′ 58″ (Kap Branco) und 63° 39′ (Kap Parinna) westl. Lge. in einer Erstreckung von 695 Mln. Fünf Sechstel liegen auf der südl., 1/6 auf der nördl. Halbkugel, 4/5 in der heißen und 1/5 in der südl. gemäßigten Zone. Einschließlich der ozeanischen Inseln wird der Flächeninhalt auf 336,851 Q.-Mln. mit 25,597,283 Bewohnern geschätzt (weil weder genaue Vermessungen noch zuverlässige Volkszählungen vorliegen). Das Areal beträgt somit nahezu das Doppelte von Europa, die Einw.-Zahl dagegen noch nicht diejenige von Italien. Der Gestalt nach ein rechtwinkliges Dreieck bildend, hat es bei der geringsten Küsten- und Inselentwicklung unter allen Erdtheilen einen Küstenumfang von 3400 Mln., wovon auf den Atlant. Ozean 2150 und auf den Großen Ozean 1250 Mln. kommen. Die steile Nordküste wird vom Karaibischen Meere bespült, das im Golf von Darien, im Golf von Venezuela mit der Lagune von Maracaybo, im Golf von Triste und von Paria namhafte Meeresglieder, und in den „Kleinen Antillen unter dem Winde" Gestadeinseln besitzt. Die Nordwestküste zeigt an Klippeninseln, Fjorden, Buchten, Vorsprüngen, heftigen Fluten bis 13 m H. u. a. überall Einwirkungen der Aequatorialströmung. Die gewaltigen Ströme dagegen lagern am flachen Küstenlande auch fortwährend derart Schlamm ab, daß daselbst die Meerestiefe schon bei 180 m begrenzt ist. Um das rechtwinklige Knie (Kap Branco) herum sind Barrenriffe, und von da bis zur Allerheiligen Bay hinab sinkt der anliegende Seeboden abermals nicht unter 180 m hinab. An der südl. Ostküste nimmt die Buchtenentwicklung größere Dimensionen an, da die brasilische Aequatorialströmung in heftigem Kampfe mit der antarktischen Strömung liegt. Zwischen dem 40. und 50.° südl. Br. dehnt sich nach O. eine 1850 Mln. lge. Seegrasbank aus. Die in Inseln, Halbinseln, Meerstraßen (Magalhaens- und Beagle-Str.), Golfe &c. zerspaltene Südspitze, sowie die zerklüftete Westküste bis zum 42° sind Gebilde der vorherrschend westl. Winde und der antarktischen Strömungen. Von da bis zur Bay von Panama folgen sich in großer Zahl kleine Golfe und Buchten; von Bedeutung sind bloß der Golf von Guayaquil, von Choco und von Panama. Letzterer gehört zwar physisch zu Central-, politisch jedoch zu Südamerika. — In Betreff des wässrigen Niederschlags im Küstenlande mag erwähnt sein, daß ungeheure Wassermassen vom Kap Branco bis zum Wendekreise des Steinbocks, sodann am Westrande Patagoniens und im N. in der Richtung des Amazonenstromes niederfallen, dagegen Argentinien arm an meteorischem Wasser und die Westküste Perus samt dem anliegenden Meere regenfrei ist.

2) Bodengestalt. 60 Proc. des Bodens kommen auf Hoch- und Tiefebenen, 40 Proc. auf das Bergland und hievon 10 Proc. auf das Cordillerengeb. Die mittlere Höhe des Festlandes wird zu 345 m angegeben. Wie die Cordilleren (d. h. Ketten) Centralamerikas durch die Senke bei Tehuantepec von denjenigen Nordamerikas geschieden sind, so unterbricht die 190 m h. Landbrücke von Panama die Verbindung mit den südamerikan. Cordilleren; ja das niedere Isthmusgeb. verschwindet am nordwestl. Küstenlande in 5° nördl. Br. vollständig. Dagegen steigt südl. vom Golf von Darien, und von den Isthmushügeln durch den Atratofluß getrennt, unterm 8.° nördl. Br. eine vulkanische Geb.-Kette von 1620 m mittl. H. mit Bergspitzen bis 3000 m auf, die in weitem Bogen bis zum 42.° 30′ südl. Br., also 750 Mln. weit nach S. hinabzieht, und in 5—30 Mln. östl. Entfernung von einer zweiten Kette bis zum 10.° südl. Br. parallel begleitet wird. Zwischen beiden strömt der Caucafluß in einem Tiefthale. 18 bis 45 Mln. östl. streicht eine dritte Cordillerenkette mit Steilabfall nach O., und dem westlichen Tiefthale des Magdalenenflusses. Diese 3 kettigen Nordanden oder die kolumbischen Cordilleren erreichen im gletscherreichen Mittelzuge, und zwar im Vulkan Tolima 5587, südl. davon im Vulkan Purace 5184 m H. Oestl. vom letzteren verbreitet sich die Hochebene von Bogota in 2730 m H. Südlich von dem vulkanischen Bergknoten los Pastos treten die 2kettigen Mittelanden näher zusammen und umschließen ein 55 Mln. lgs. und 3—4 Mln. br. Hochthal, das durch 2 Querriegel in die 3 Becken von Quito, 8200, Alausi, 2600, und Cuenza, 2275 m, getheilt wird. Am westl. Gebirgsland ragen weit über mächtige Schneegipfel der 4 hörnige Pichinca, der 2 köpfige Iliniza und der abgestumpfte

Chimborazokegel 6530 m h. empor. Hier liegt die mittlere Schneegrenze in 4842, die Grenze der Chinabäume in 2900, die der baumartigen Kompositen in 4100, die der Gerste in 3600, die des höchsten Wohnorts in 3709 m H. An der östl. Gebirgskante starren gleich großartige Schneegipfel in die Höhe, darunter der Cayambe, dessen Scheitel von 5960 m H. vom Aequator geschnitten wird, der Antisama mit einem Maierhofe in 4103 m H. und der prachtvolle Andengipfel des 5750 m h. Vulk. Cotopaxi. Die Feuerberge beider Reihen stehen sich paarweise gegenüber. Südl. vom Knoten von Loja ziehen beide Kette durch Peru in ähnlicher Weise fort, d. h. Gebirgsknoten bilden bedeutende Hochthäler und Hochflächen. Im N.-O. zerreißt der obere Marannon die Ostkette, welche sofort an Höhe der Westkette nachsteht, übrigens auch minder durcheinander geworfen und weniger von Schluchten zerrissen ist; doch trägt sie Gipfel ewigen Schnees. Südl. von den Marannonquellen und dem Knoten von Pasco ist die seenreiche Hochfläche Tarma eingebettet und südöstl. davon verbreitet sich die gr. Hochfläche von Cuzco über 2200 Q.-Mln. Areal, an deren Südspitze sich eine 30 Mln. lge. Kette abzweigt, sich gabelt und sofort die 1000 Q.-Mln. gr. Hochfläche des Titicacasees (250 Q.-Mln. groß) fast ringförmig umschließt. Hier war einst die Wiege peruanischer Kultur. Der inselreiche See empfängt von dem Gebirgskranz zahlreiche Zuflüsse, ohne selbst einen sichtbaren Abfluß nach dem abgesperrten Meere zu haben. In Bolivien dehnt sich der östl., übrigens durchbrochene Cordillerenarm bogenförmig weit nach O. aus, die Hochfläche von Potosi umschließend, welche eine durchschnittl. Höhe von 3730 m hat. Am Ostrande stehen der Sorata, 7565, der Illimani, 6446, mit einem Gletscher u. a. In der vulkanischen Westkette ragen Berggipfel noch 1000—1600 m über die Schneelinie hinauf, so der Sahama 6812, der Lirima (angeblich) 7390, der V. Gualateri, 6800 m und 3 weitere Gipfel von ähnlicher Höhe. Das Posthaus Ancomarca liegt 4392, die Getreidegrenze 4255, die Grenze der Nadelbäume 4548 m üb. d. M. Im S. gabeln sich die Mittelanden in die westl. Kette und in die parallelen östl. Nevados mit zackigen Kämmen und zerrissenen Spitzen. In den Verzweigungen liegen 4 Hochflächen mit reizenden, dabei metallreichen Berglandschaften. Weiter abwärts trennen die Südanden Chile von Argentinien. Der im Mittel 3900 m h. Gebirgswall zeigt jedoch einige merkwürdige Einsenkungen, welche für eine zukünftige Eisenbahn über die Anden von größter Wichtigkeit sind. Auf dem Kamm erheben sich viele Hochgipfel und Vulkane, so der V. Aconcagua, 6797 (n. and. 7071) m. Die Schneegrenze liegt in 4483, die Baumgrenze in 1900, die Getreidegrenze in 1690, der höchste Wohnort in 1302, die Pässe in 3900 bis 5200, die Bäder von Chillan in 1854 m H. Gegen den Gr. Ozean bildet der Küstensaum ein 650—1000 m h. Hochland. Südl. von Chile geben die der Patagonischen Küste entlang ziehenden Gestadeinseln der Vermuthung Raum, daß solche einst der zertrümmerten Westküste, die hart am zerrissenen Küstensaum hinziehenden Berggipfel aber dem Ostrande der Cordilleren angehört haben. Die Kammhöhe derselben beträgt 975 m, die Schneelinie 1625 m. Höchster Gipfel scheint der Vulkan Minchinmadon, 2482 m, zu sein; südl. daneben der Vulkan Corcobado, 2289 m h. Die Gletscher reichen unter 46° 50′ bis ans Meer. Im äußersten S. erheben sich die Cordilleren des Feuerland-Archipels höchstens bis 2275 m, im Sarmiento 2072, die Schneegrenze 1220, die Gletscher bis zur Meeresküste, die Baumgrenze bis 455 m, das Kap Hoorn 955 m. Der Ostrand der südamerikan. Andenkette fällt im N. völlig unvermittelt steil ab. Anders in den Peruanischen und Bolivischen Anden. Hier liegen zahlreiche Vorberge, deren Kämme sich amphitheatralisch über einander erheben, die Quellen großer Ströme und deren Zuflüsse sind und dazwischen beträchtliche Ebenen in sich schließen. Südlich von 30° treten die Hochebenen wieder näher zur Hauptkette heran. Man kennt in den südl. Cordilleren 56 Vulkane, wovon 26 derzeit noch thätig sind. Die niederen Abhänge der Anden sind mit der gewöhnlichen tropischen Vegetation, die höheren Regionen mit Laub- und Nadelholz bekleidet (S. 29). — Ein zweites kleines Massengebirge entwickelt sich rechts von der Mündung des Magdalenenflusses, die Sa. Nevada de Sta. Marta, 12 Mln. lang und breit und 100 Q.-Mln. groß mit Gletschern. Die höchsten Nadeln steigen bis 5520 m auf. — Der Orinokofl. umschließt das stark zerrissene Gebirge vom südl. Venezuela, welches eine mittlere Erhebung von 1800 m hat. Der höchste Berggipfel erreicht 2801 m. Oestl. davon liegt die Sa. Parine oder das Geb.-System von Guayana, mit vorigem an 18.000 Q.-Mln. Flächenraum bedeckend. Auf dem Hochlande steigen einzelne Bergzüge und Berggruppen auf deren öden Gipfel 2530—3920 m erreichen sollen. Frühere Angaben von fabelhaftem Goldreichthum dieses, noch heute ziemlich unbekannten Hochlandes haben sich bis jetzt nicht bestätigt. Den rechtwinkligen Vorsprung gegen das Atlant. Meer bedeckt eine isolirte Bergmasse von 50,000 Q.-Mln. Areal, auf deren Hochflächen von

325—650 m sich 4 parallele Gebirgsketten in Meridianrichtung erheben, welche einerseits durch weite Thalflächen getrennt, andererseits durch Querketten unter einander verbunden sind und mit ihren Extremen bis gegen die Vorberge der Cordilleren streifen. Die höchsten Erhebungen, 1370 m, liegen nahe der Küste gegen den südl. Wendekreis. Von da bis zum la Plata-Liman ziehen reich gegliederte Hügelreihen hinab. Im östl. Patagonien streicht 120 Mln. lg. das Meridiangeb. Uttak bis zum Golf von St. George.

Zwischen diesen verschiedenen Gebirgssystemen Südamerikas breiten sich ungeheure Tieflandschaften aus; so zu beiden Seiten des Orinoko ein Tiefland von 325 m mittlere Höhe und 20,000 Q.-Mln. Umfang, um den Amazonenfluß mit einem Areal von 120,000 Q.-Mln., um den la Plata über 60,000 Q.-Mln. Flächenraum. Die äußern Ränder derselben bestehen aus baumlosen Steppen- und Grasflächen mit ungeheuren Rinder- und Pferdeherden; im innern sind Waldebenen. Der bedeutendste Urwald von der 12fachen Größe Deutschlands liegt in der mittleren Region zwischen dem Orinoko- und Amazonenfl. Die überreiche Mannigfaltigkeit dieser undurchdringlichen Wälder spottet jeder Schilderung. Man gedenke des Gebrülls und Geschreis zahlloser wilder Vierfüßler, der melodischen und unmelodischen Töne einer übergroßen Vogelwelt, des paukenden Gequacks der Frösche, des Geschwirrs und Geschmetters der Insekten, — der nächtlichen Feuersprache des Leuchtkäfers, — der riesigen Entfaltung des Bäume, vornemlich der prächtigen Palmen mit Tausenden erdwärts strebender Lianen und deren fabelhaften Verschlingungen, der Farrenkrautblätter von 3—5 m Lge. und 1.7 m Br.: im innern erstickend feuchte Luft, rauschende Ströme und Flüsse, belebt von Kaiman's u. s. w.. — und die Phantasie mag sich ein Bild von den Wundern eines Urwalds schaffen.

3) Die Gewässer. Alle Seen zusammen bedecken erst 900 Q.-Mln. Flächenraum (etwa gleich dem Huronensee), wogegen die Ströme riesenartige Dimensionen annehmen. Fast alle von Bedeutnng entspringen an den Cordilleren. Im äußersten N.-W. macht den Anfang der Magdalenen- mit dem Caucafluß, mit nördl. Laufe innerhalb den 3kettigen Nordanden (s. ob.) Das Stromgebiet wird auf 4000—4500 Q.-Mln. (gleich Rhein), die Länge des Laufs zu 162—207 Mln. angegeben. — Der Orinokofl. hat seine muthmaßlichen Quellen am Kirischanageb. und im Untaransee. 7 Mln. unterhalb der Missiosstation Esmeralda gabelt sich der Fluß in 283 m H. derart, daß der nordwestl. Arm den Quellnamen beibehält, und bei einem geraden Abstande der Quelle und Mündung von 96 Mln. eine Thallänge von 317 (n. and. 378) Mln. und ein Stromgebiet von 14,580 (n. and. bis 18,000) Q.-Mln. hat (gleich Donau). Der andere Arm, Casiquiare, strömt mit rasch wachsender Wassermenge südlich, durchbricht einen Gebirgsarm, vereinigt sich unterm Aequator mit dem Uacaiarifl. und ergießt sich als Rio Negro oder Parana in den Amozonenstrom. Schäumende Wasserstürze zieren den Orinoko, der 1.5 Mln. br. in einer Sekunde 82,000 Kubikmeter Wasser in's Meer schüttet. Der Marannon oder Maranhon oder Amazonenstrom entspringt im Schließungswinkel der 2kettigen Mittelanden oder am Gebirgsknoten von Pasco unterm 10° südl. Br. in Peru. Der 110 Mln. lange Oberlauf braust durch ein tief eingeschnittenes Längethal nordn. w., durchbricht 150 m br. den östl. Cordillerenarm in 13 schmalen Felsenthoren (Pongo's) zwischen 750 m h. lothrecht aufsteigenden Gebirgswänden, am Ufer mit Steinpyramiden aus der Incazeit. Beim Eintritt in die Ebene liegt der Wasserspiegel in einer Entfernung von 440 Mln. von der Mündung nur noch 377, 125 Mln. weiter abwärts bloß 205, und 120 Mln. oberhalb der Mündung noch 147 m üb. d. M. Der Riesenstrom wälzt sich bald ein- bald vielarmig und inselreich zwischen grünem Waldrand oft 100 m tief dahin und vereinigt sich nach einem Laufe von 730 (n. and. bis 791) Mln. 12 Mln. br. mit der Bai von Marannon, deren Küstenränder bis 38 Mln. auseinanderklaffen. 516 Mln. sind mit Dampfschiffen zu befahren. Riesenhafte Nebenströme bis 450 Mln. Länge (nahezu gleich Wolga) ergießen sich in den Hauptstrom, und zwar rechts der Ucayali, Purus, Madeira, Tapajos. Xingu; links der Putumayo, Japura, Negro oder Parana 2c. Das ganze Stromgebiet, zugleich die größte Tiefebene des Erdballs, wird zu 88,400 (n. and. bis 126,150) Q.-Mln., also zur Hälfte bis zwei Drittel von Europa, und die Wassermenge, welche in einer Sekunde ins Meer fließt, auf 170,090 Kubikmeter berechnet. Zur Ueberschwemmungszeit vom Januar bis März steigt der Strom um 12 m. Der Kanal Tagioura führt zu einem tiefen Fjord, in welchen sich der Tocantins ergießt und dem inselreichen Liman den Namen Rio Para verleiht. Beide Limane umschließen die Insel Juanos oder Marajo. Die vorherrschend steinlose Waldebene erstreckt sich vom 8° nördl. bis 19° südl. Br. — Rio de la Plata heißt der 46 Mln. lge. und bis 30 Mln. br. Mündungskanal, in welchen sich der Parana mit dem Paraguayfl., sowie der Uruguayfl. ergießen. Der Paranafl. wird durch den Rio Grande oder

Para, welcher sein Wasser in vielen Quellen 975 m h. am Sa. Mantiqueira holt, und durch den vielarmigen Paranahyba, dessen Quellen im Knotengeb. Pireneos liegen, gebildet. An der nordöstl. Ländergrenze durchbricht der Parana einen Querzug der brasilianischen Ausläufer und eilt nach neuen Wasserstürzen und Stromschnellen durch eine Waldregion zuerst süd-, hernach westwärts, worauf er sich oberhalb Corrientes mit dem Paraguay vereinigt. Letzterer entspinnt sich 300 m h. aus 2 Seen; empfängt schiffbare Zuflüsse, darunter die aus den Cordilleren kommenden Pilcomayo, Vermejo und Salado, erweitert sich bei sehr niedrigen Ufern zur Regenzeit zu einem 200 Q.-Mln. gr. See, und fließt in Meridianrichtung südl. in den doppelt so großen Parana, dessen Mündungsdelta hart neben dem Ausflusse des Uruguay liegt. Letzterer entspringt auf d. Sa. de Sta. Catharina, fließt anfänglich westlich, hierauf südl. Durch Zuflüsse verstärkt, worunter ein weiterer Rio Negro, leidet die Beschiffung in Folge vieler Stromschnellen. Gegen die Mündung hin verbinden sich Arme des Parana mit dem Uruguay. Das ganze Stromgebiet mag 62,000 (die Angaben schwanken zwischen 55,400 und 71,660) Q.-Mln. (gleich Mississippi oder Ob), die Stromlänge 510 Mln. betragen. — Südlich von demselben kommen von den Anden her die z. Th. noch wenig erforschten Küstenflüsse Colorado, Negro, Chupat, Desire, u. a., ungeheure Steppen durchfließend. Im südl. Patagonien entspinnt sich der Sta. Cruz aus dem gr. See Viedma, der sich zwischen hohen Gebirgswänden, wie sämtliche voranstehende Flüsse, dem Atlant. M. zuwendet.

4) Klima, Produkte und Bevölkerung siehe wegen deren Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit bei den einzelnen Ländern.

5) Die Länder von Südamerika.

Länder.	Größe in □Mln.	Bevölkerungsziffer.	Auf 1 □Mle.
Republik Venezuela	17,500	1,400,000	80
„ Kolumbia	24,178	2,794,473	116
„ Ecuador	11,822	1,300,000	110
„ Peru	24,000	2,500,000	104
„ Bolivia	25,200	1,987,352	79
„ Chile	6238	1,972,438	316
„ Argentina samt Patagonien . . .	55,486	1,877,490	34
„ Paraguay	3000 ?	1,000,000	333
„ Uruguay	3958 ?	450,000	114
Kaiserthum Brasilien . . .	153,000	10,095,978	66
Französ. Guayana	1650	25,151	16
Niederländisch Guayana . .	2812	50,310	18
Britisch Guayana	4700	193,491	41
3 Inselgruppen	307	600	2
Total	333,851	25,597,283	77

Die durchschnittliche Bevölkerungsdichtheit von 77 Köpfen auf 1 Q.-Mle. erreicht noch nicht ein Zehntel von der mittl. Dichtheit Rußlands (788, vergl. S. 312 und 313), und genau so viel als die unwirthlichste Provinz Norwegens, Tromsö. Die dichtesten Bevölkerungen haben Paraguay, gleich dem Steppenland der Don'schen Kosaken, und Chile, gleich dem Mittel von Norwegen! Hienach läßt sich bemessen, wie primitiv die Zustände der Binnenbewohner, wie dürftig die Kultur des außergewöhnlich reichen Bodens, wie gering die Zahl menschlicher Wohnstätten im innern, wie groß die Menge wilder und verwildeter Thiere, — wie unermeßlich reich das Feld der Civilisation und des wirthschaftlichen Bodenbetriebs noch sei! Hätte dieser Erdtheil nur die Bevölkerungs-Dichtheit des dünnstbewohnten deutschen Landes, Mecklenburg-Strelitz, es würde die 25fache Einwohnerzahl von jetzt zählen!

Bei der Entdeckung fanden die Europäer zwei ganz verschiedene Klassen von Eingebornen vor: die verhältnißmäßg hochkultivirten Incas im W., und Indianer einer tiefen Kulturstufe im übrigen Südamerika. Von den Eroberern als Arbeitskräfte tüchtig aus-

genutzt, vermischte sich nachmals indianisches mit spanischem und portugisischen Blute, und es entstanden die Mestizen; mit der Verpflanzung der Negerrasse kamen die Mulatten auf. Katholische Missionäre brachten den römischen Primat; wobei zur Ehre der Jesuiten hervorgehoben zu werden verdient, daß sie eine menschenwürdigere Stellung der Indianer gegenüber den Kolonisten anstrebten, und gerade in Folge hievon ihre Missionsthätigkeit lahm gelegt sahen. So wandeln noch heute etwa 1.5 Mill. Indianer die Wege des Götzendienstes, zumal die evangel. Mission bis heute kaum über die ersten Versuche hinausgekommen ist. — Die republikanischen Landesverfassungen sind unter größerer oder kleinerer Beigabe demokratischer Elemente der Konstitution der Verein. Staaten von Nord-Amerika nachgebildet: Die Exekutive in der Hand eines Präsidenten, der gewöhnlich ein ehrgeiziger, habsüchtiger General ist, die Legislative im Besitze eines aus Senat und Deputirtenkammer bestehenden Kongresses. Die Interessen der sich anfeindenden Rassen zusamt den Parteibestrebungen der Föderalisten und Centralisten entzünden ununterbrochen neue Gährungsstoffe und die „hispano-amerikanischen Republiken können weder mit einer vernünftigen Freiheit leben, noch durch einen thatkräftigen Absolutismus sterben." Deutschen Auswanderern ist trotz verlockenden Köders vorerst nicht ein Land Südamerikas zur Ansiedlung zu empfehlen.

§ 71.

Staatenbeschreibung.

1. Die Föderativ-Republik Venezuela.

1) Das Land. Venezuela hat die Größe von Deutschland und Frankreich zusammen und eine Einwohner-Zahl wie Baden; grenzt im N. an das Karaibische Meer, wird im N.-W. von der östl. Andenkette, im S.-O. von den gliederreichen Sierren Venezuelas (s. ob.) bedeckt, und vom Orinoko und dessen zahlreichen Nebenflüssen bewässert (s. ob.) Um letztere schließen sich Tiefthäler, an erstere Hochebenen an. Der Schlammsee Maracaybo umfaßt 368 Q.-Mln. (gleich Württemberg). Ein mitten durchziehender Kanal macht ihn für die Schifffahrt zugänglich. Im O. und W. liegen streitige Genzbezirke von 1000 und 1120 Q.-Mln. Areal, weßhalb Flächenraum und Einw.-Zahl gewöhnlich höher angegeben erscheinen, als oben. Vom Gesamt-Areal entfallen 50 Proc. auf Urwälder, 25 auf herdenreiche Savannen und 25 Proc. auf Ackerboden, von welch' letzterem indessen nur 12.5 Proc. wirklich kulturfähig und mit tropischen Gewächsen aller Art angebaut sind. Als wichtigste Ausfuhrartikel werden verzeichnet: 480,000 Ctr. Kaffee, 42,000 Ctr. Kakao, 45,000 Ctr. Baumwolle, 3000 Ctr. Indigo, neuerdings auch Zucker. An mineralischen Schätzen finden sich Silber, Gold, Kohlen. Die Goldbergwerke liefern (1869) 1100 Kilogr. Klima ausgezeichnet mild. Erdbeben häufig.

2) Die Leute. Die Bevölkerung besteht aus etwa 1 Proc. Kreolen und 99 Proc. andern Mischlingsrassen, unter denen die Mulatten (Europäer und Neger) und Zambos (Amerikaner und Neger) die zahlreichsten sind. Indianer werden 40,000, darunter 12,000 unabhängige, Fremde 10'000, worunter 1500 Deutsche, angenommen. Die Sklaverei ist seit 1854 abgeschafft. An der Spitze der römischen Kirche steht der Erzbischof von Caracas und ein apostolischer Vikar. Die Handelsbewegung wird auf 60 Mill. Mark geschätzt. Unter den handelsvermittelnden Nationen nehmen die Deutschen die erste Stelle ein. Dem auswärtigen Handel sind 4 Häfen geöffnet. Produkte, welche Venezuela selbst erzeugt, dürfen nicht eingeführt werden. Die Einfuhrzölle entrichten im allgemeinen 100 Proc. des Werths; Ausfuhrzölle existiren zur Zeit nicht. Geringe Industrie in Baumwolle, Strohhüten, Thonwaren.

3) Der Staat. In Folge des Sieges der Föderalisten über die Unitarier im Jahre 1863 erhielt das Land 1864 eine Verfassung, wornach die Exekutive einem Präsidenten (ohne suspensives Veto) und 6 Ministern, die Legislative einem jährlich zusammentretenden Kongreß mit 2 Kammern übertragen ist. Ueberdies hat jeder der 13 Einzelstaaten (Provinzen) seine eigene Exekutive, Legislative und Gerichtsgewalt. Seit 20. Februar 1873 begleitet General Guzman Blanco die Präsidentschaft. Das Bundesbudget für 1874 beziffert sich in Einnahme und Ausgabe je auf 14.1 Mill. Mark, darunter für öffentliche Arbeiten und Unterricht 4.32 Mill. Mark. Die gegenwärtige Regierung bestrebt sich nemlich, im innern bessere Kommunikationswege zu schaffen, um die Produktionsgegenden mit den Ausfuhrhäfen zu verbinden. Nebenbei haben die 13 Bundesstaaten ihre besonderen Budgets. Die gesamte Staatsschuld beträgt

(1871) 483 Mill. Mark. Da seit Jahren die Schulden weder verzinst noch amortisirt wurden, hat sich Venezuela thatsächlich für zahlungsunfähig erklärt. Der Staatskredit ist deßhalb auch gänzlich geschwunden. — Die Armee besteht thatsächlich nur aus 3000 Mann; reglementarisch aus obligatem stehenden Heer und aus Milizen. Die fortwährenden Bürgerkriege patentirten 4000 mittellose Generale, die Seele aller neueren Revolutionen. Die Flotte zählt 6 alte Dampfer von 3600 Tonnen und 21 Kanonen.

4) Geschichtliches. Kolumbus entdeckte 1498 dies Land, das 1499 den Namen „Venezuela", d. h. Klein-Venedig erhielt, weil das Landungsdorf des Seefahrers Ojeda gleich Venedig auf Pfählen stand. 1528 gab Kaiser Karl V. seinem Gläubiger Welser von Augsburg das Land als spanisches Lehen, zog es jedoch 1545 wegen der unmenschlichen Aussaugung durch die habsüchtigen Augsburger wieder ein, worauf es seit 1550 das spanische Generalkapitanat Caracas (auch Tierra firma gen.) bildete. 1811 und 1818 erklärte ein Kongreß die Unabhängigkeit des Landes und 1819 unter Zuzählung Neu-Granadas die Republik Kolumbien, welcher sich 1823 Quito beigesellte. 1831 erfolgte entschiedene Trennung der 3 kolumbischen Republiken, die nach blutigen Kämpfen zwischen Föderalisten und Centralisten insgesamt derzeit dem Föderativsystem huldigen.

5) Eintheilung in 12 Föderativstaaten (nach Behm).

	□Mln.	Einw. (1852)	Auf 1 □Ml.
1. Caracas	1599	363,858	227
2. Carabobo . . .	383	230,509	602
3. Barquisimento . .	440	313,881	714
4. Coro	529	72,321	137
5. Maracaibo . . .	1564	89,718	58
6. Trujillo	204	60,937	298
7. Merida	510	84,843	166
8. Barinas	1122	126,925	113
9. Apure	1046	32,485	31
10. Cumana	823	75,828	92
11. Barcelona . . .	650	78,634	121
12. Guayana . . .	11,334	13,588	1
13. Margarita . . .	20	20,906	1045
	20,224	1,564,433	77
Unabhängige Indianer		52,400	—
Total	20,224	1,616,833*)	79

Die höchst ungleiche Vertheilung der an und für sich schon ganz dünnen Bevölkerung zeigt, daß der mittlere Küstenrand am Antillenmeer die bessere, die östl. und westl. Flanke sowie der S. die geringste Kultur besitzen.

6) Ortsbeschreibung. Caracas in einem lieblichen Thale, 3 Mln. von der Küste, 50,000 E., 901 m üb. d. M. mit einer mittl. Jahrestemperatur von +20° C. 1812 durch ein Erdbeben schrecklich verwüstet. Univers.. Kathedrale. Etwas Industrie. Eine kurze verfallene Eisenbahnstrecke ins innere. Der Befreier Bolivar 1783 geboren. Hafenstadt ist la Guayra, 8000 E. Heißes, ungesundes Klima mit 29° C. mittlerer Temperatur. Lebhafter Export. Cumana, nach den Bürgerkriegen noch 8000 E.; vorzügliche Ankerplätze. 1766 und 1853 durch Erdbeben fast ganz zerstört. Insel Margarita, 20 □.-Mln. groß mit 20.906 E. Valencia oder Tacarigua am gleichnam. 8 Mln. langen See, 15,000 E. Umgebung reich an Baumwolle, Indigo, Zucker, Weizen ꝛc. Porto Cabello, 12,000 E. Coro oder Venezuela, Pfahlstadt auf Inseln, 9000 E. Mittlere Temperatur 27° C. Steinkohlen. Maracaibo, 20,000 E., feste Hafenstadt am nordw. Ende des gleichnam. Sees. Schiffbau; bedeutender Handel. Truxillo, 6000 E. Bolivars Aufruf zum Kampfe gegen die Spanier 1813. Barinas, 12,000 E., köstlicher Tabak. Ciudad Bolivar oder Angostura, 15,000 E., darunter viele Deutsche. Dampfschifffahrt auf dem Orinoko. Handelsplatz. In Guayana 1849 goldhaltige Bezirke aufgefunden. Am obern Orinoko finden sich heute noch 26 m über dem Flußspiegel kolossale Bilderschriften an Syenit- und Granitfelsen. Zwischen dem Apure- und Metaflusse sitzen die lehmessenden Otomaken. Indessen vermindern sich auch hier die zahlreichen Indianerstämme stark.

*) Codazzi hat („Aus allen Welttheilen" von Dr. O. Delitsch, 1874, S. 114) bloß 945,348 Seelen.

2) Die Föderativ-Republik Kolumbia.

1) Das Land. Der Staat hieß früher Neu-Granada oder Estados Unidos de Colombia, hat einen Flächenraum wie Deutschland, Frankreich und Italien zusammen und eine Einw.-Zahl wie Baden und Elsaß-Lothringen (Behm hat Band I S. 120 nur 16,800 □Mln.), grenzt an beide Weltmeere und besitzt zur Zeit die wichtige Landbrücke von Panama. Er umfaßt die 3stettigen Nordanden samt der Sa. von Sta. Marta (s. ob.), im O. eine Hochfläche und Theile der Tiefebenen des Orinoko und Marannon, deren bedeutende Zuflüsse das Land neben dem Magdalenen- und Cauca-Fluß bewässern (s. ob.). Im äußersten S. wird der Staat vom Aequator geschnitten. Die physische Mannigfaltigkeit dieses schönen und reichen Landes wird von der verkommenen Bevölkerung wenig ausgebeutet. Urwälder mit köstlichen Nutzhölzern bedecken noch einen großen Theil des Landes. Nahrungs- und tropische Pflanzen würden bei einigermaßen besserer Kultur in Fülle gedeihen. Zur Ausfuhr gelangen (1872): Tabak für $6._{07}$, Chinarinde für $5._{2}$, Kaffee für $5._{06}$, Indigo für $2._{0}$, Kautschuk für $1._{6}$, Baumwolle für $1._{02}$, Gold (in Barren) für $5._{12}$ und Silber für $1._{66}$ Mill. Mark. Außerdem finden sich Platin, Edelsteine, Bernstein, Steinsalz, Steinkohlen, Asphalt u. a.

2) Die Leute. Nach den Rassen vertheilt sich die Bevölkerung (Behm I, S. 120 nach Samper) auf

Reine europäische Rasse . .	1,357,000 E.,	darunter auf Panama	10,000 E.
Weiße Mischlinge . . .	600,000 „	„ „ „	134,000 „
Afrikaner	9?,900 „	„ „ „	4000 „
Farbige Mischlinge . . .	465,614 „	„ „ „	19,000 „
Unabhängige Indianer . .	126,000 „	„ „ „	13,000 „
Fremde	? „	„ „ „	4481 „
Summa	2,638,614 E.,	darunter auf Panama	180,000 E.
	Total 2,818,614 Einw.		

Die Leitung der römischen Kirche ruht in den Händen eines Erzbischofs (zu Bogota) und von 5 Bischöfen. Der Land- und Seeverkehr ergibt (für 1872) $33._{7}$ Mill. Mark Ein- und $33._{0}$ Mill. Mark Ausfuhr. Von dem Export entfallen auf England 33, auf Deutschland 23, auf die Verein. Staaten 15, auf Frankreich 13 Proc. rc. Die Industrie bringt jährlich für $1._{2}$ Mill. Mark Strohhüte zur Ausfuhr; sodann Hängematten, Zucker, Rum, Cigarren u. a.

3) Der Staat. Die gegenwärtig geltende Konstitution von 1863 unterscheidet 3 Unionsgewalten: die vollziehende unter einem Präsidenten (derzeit prov. General Trujillo) und 4 Staatssekretären; die gesetzgebende, der Kongreß, mit 61 Volksrepräsentanten und eiaem Senat, welcher aus jedem der 9 Bundesstaaten je 3 Bevollmächtigte empfängt; die oberste bundesrichterliche Gewalt. |Die Verfassungen der 9 Föderativstaaten sind der Union analog. — Die Finanzen sind mit $12._{7}$ Mill. Mark Einnahme aus Zöllen und Staatsvermögen gebucht, die der Einzelstaaten mit $7._{7}$ Mill., die Staatsschuld mit $212._{4}$ Mill. Mark. Das föderale Heer zählt in Friedenszeiten nur 1420 Mann, im Kriegsfall 1 Proc. der Bevölkerung. Der Schiffsverkehr 2393 ein- und ausgelaufene Schiffe von 73,409 Tonnen. Eine Eisenbahn von 75 Kilom. Länge führt über die Landenge von Panama, und gewährt dem Staate ein Netto-Einkommen von $1._{013}$ Mill. Mark. Weitere 28 Kilom. sind an der Mündung des Magdalenenfl. im Betrieb. — Gerechnet wird nach Pesos, à 5 Franken = 4 Mark.

4) Geschichtliches. Die ersten europ. Ansiedlungen geschahen 1508, und zwar auf dem Isthmus. Ins innere Hochland drang 1537 erstmals Gonzalo de Quesada, der neben den Mexikanern und Peruanern das dritte amerikan. Kulturvolk der Chibchas fand, an deren Spitze 2 weltliche Fürsten und 1 Oberpriester standen, Ackerbau und Gewerbe trieben, eine geregelte Zeitrechnung und kleine Goldmünzen kannten, aber auch in Sonnentempeln mit steinernen Säulen Menschen opferten. 1718 zum Vicekönigreich Neu-Granada erhoben, stand das Volk 1811 gegen die Spanier siegreich auf, errang seine Unabhängigkeit und theilte sofort die Geschicke von Venezuela (s. oben).

5) Eintheilung.

Staaten.	□Mln.	Einwohner 1870.	Auf 1 □Mle.	Hauptstädte.	Einw.	Einnahme. Mark.	Ausgabe. Mark.
Antioquia .	1072	365,974	342	Medellin .	30,000	1,374,184	1,370,184
Bolivar . .	1271	239,349	188	Cartagena .	7800	933,000	909,464
Boyaca . .	1569	482,874	308	Tunja . .	8000	416,928	421,504
Cauca . . .	12,110	435,078	35	Popayan .	16,000	851,338	1,004,672
Cundinamarca	3754	409,602	109	Bogota . .	50,000	1,364,880	1,184,672
Magdalena .	867	85,255	98	S. Marta	3500	281,396	272,568
Panama . .	1268	220,542	174	Panama .	18,378	1,187,756	1,375,820
Santander .	1502	425,427	284	Socorro .	20,000	762,200	880,176
Tolima . .	766	230,891	301	Guamas .	7000	472,000	699,800
Summa	24,179	2,894,992	119	—	—	7,643,712	8,118,816

Hienach ist das obere Caucathal am schwächsten (35 Pers.), das untere am stärksten (342 Köpfe) bevölkert; im übrigen erreicht die durchschnittliche Dichtheit nur ein Drittel von Norwegen!

6) Ortsbeschreibung. Hauptstadt Bogota, 50,000 Einw., auf der gleichnam. Hochebene am Fuße von 2 klostergekrönten Bergen. Universität. Im innern viele große Gärten. Unbedeutender Handel. Der Bogotafluß stürzt 30 m breit in eine Tiefe von 211 m. Unweit davon der 1 Mle. lge. See Guatavita mit angeblich unerschöpflichen Schätzen auf dem Grunde. Pasto, 11,000 E. San Augustin, jetzt ein Indianerdörfchen, einst die gewaltige Hauptstadt der Chibchas mit Trümmern prächtiger Königspaläste, räthselhafter Steinbilder u. a. Popayan, 16,000 E., 2200 m, am Fuße zweier Vulkane, im obern Caucathale. Zwischenhandel. Goldbergwerke. Vor dem Erdbeben von 1834 fast noch einmal so groß. Von der westl. Bay von Choco wurde eine Kanalverbindung zwischen beiden Ozeanen ins Auge gefaßt. Hacha, Perlenfischerei. Cartagena, 7800 E., feste Hafenstadt am Antillenmeer; Perlenfischerei. Revolutionsherd. In der Nähe viele 6 bis 8 m h. Schlamm- und Gasvulkane. Barranquilla, Eisenbahn zur Magdalenen-Mündung; wichtiger Küstenplatz mit lebhaftem Handel in meist deutschen Händen. Sabanilla, Ausfuhrhafen für Tabak, Farbholz und Kautschuk. Mompax, 10,000 E., am Magdalenenfluß. Pamplona, 11,000 Einw., Bergbau. Socorro, 20,000 E. Antioquia am Caucafl., 10,000 Einw., 1537 m ü. d. M. in goldreicher Gegend. Panama, 18,400 E., Knotenpunkt für den Dampfverkehr mit der Südsee, sodann Ausgangspunkt der 75 Mln. langen interozeanischen Bahn seit 1855 über den Isthmus in bloß 85 m H. Fahrzeit 3 Stunden (die 2 Konkurrenzbahnen von Nicaragua und Honduras drückten die Transportpreise stark herunter). Am Antillenmeer der zweite Knotenpunkt für Lokomotiven und Dampfschiffe, Colon oder Aspinwall, 1855 gegründet.

3. Die Republik Ecuador.

1) Das Land. Diese Centralrepublik hat die Größe von Oesterreich-Ungarn und eine Bevölkerungsziffer wie Steiermark, liegt südl. der vor. und grenzt im W. an den Gr. Ozean. Im N. vom Aequator 2mal geschnitten, hat sie eben daher ihren Namen (Erdgleicher). Am Meere dehnt sich ein reiches Küstenland aus, das östlich von den 2kettigen Mittelanden abgeschlossen wird. Letztere umschließen das Hochland von Quito (s. ob.) Gegen der Marannon und dessen bedeut. Zuflüsse, wie Rio Napo, Putumayo, Japura u. a. breiten sich Hochebenen aus. Der Boden liefert tropische Gewächse aller Art. Die namhaftesten Ausfuhrartikel bilden (1871) Kakao für $8._{84}$, Gummi für $3._{47}$, Chinarinde für $0._{46}$, Baumwolle für $0._{16}$ Mill. Mark; überdies Tabak, Vanille u. a.; sodann edle Metalle für $4._{55}$ Mill. Mark. Der Bergbau wird übrigens bei gänzlicher Waldarmut durch die hohe Lage der Minen sehr erschwert. Das gesunde, und wegen der Riesengebirge und Hochebenen gemäßigte Klima; der Wechsel zwischen Hoch-, Stufen- und

Tiefland, die äußerst günstige Weltlage zwischen dem Gr. Ozean und Amazonenfl. u. a. könnten Ecuador zu einem der blühendsten Länder der Erde machen, wenn eine thätige und unternehmungslustige Bevölkerung die Stelle der trägen spanischen Mischlingsrasse einnehmen würde.

2) Die Leute. Unter den 1,108,082 Bewohnern sollen sich 601,219 Weiße (d. h. Abkömmlinge von Europäern), 462,400 Indianer, 7831 Neger und 36,592 farbige Mischlingen finden (Goth. Hofk. 1874, S. 546 und Behm I. S. 121). Die Indianer auf der Hochebene sind Nachkommen der alten Peruaner, von deren hoher Kulturstufe noch heute Ruinen von prächtigen Tempeln, Priesterpaläste, Grabmäler u. a. zeugen. Sie reden noch die alte Guichuasprache, sind aber Christen, während die östlich wohnenden Stämme wieder heidnischer Verwilderung verfallen sind, nachdem Jesuiten-Missionäre ehedem blühende Städte und Fruchtfelder geschaffen hatten. Die Gewerbeindustrie bringt jährlich für $1._{12}$ Mill. Mark Strohhüte zur Ausfuhr.

3) Der Staat. An der Spitze steht als vollziehende Gewalt ein auf 4 Jahre gewählter Präsident (derzeit Dr. Mureno) mit 3 Ministern; die Gesetzgebung übt der Kongreß; das römische Kirchenwesen leitet 1 Erz- und 5 Bischöfe. Die Netto-Einnahmen betragen $5._5$ Mill. Mark, darunter die Zölle 59 Proc., das Salzmonopol 11 Proc.; die äußere Staatsschuld $28._2$, die innere $11._2$ Mill. Mark; die bewaffnete Macht 1500 Mann, die Einfuhr $23._4$, die Ausfuhr $11._5$ Mill. Mark. Im Hafen von Guayaguil liefen an 139 Schiffe von 59,270 Tonnen, darunter 18 deutsche von 5156 Tonnen.

4) Geschichtliches. Nach Abschüttlung des spanischen Jochs im J. 1819 vereinigten sich Venezuela und Neu-Granada zur Republik Kolumbia, welcher sich 1822 auch Ecuador anschloß. 8 Jahre später löste sich der Staatenbund wieder auf, und zerfiel in die 3 voranstehenden Republiken. Ecuador wird dermalen in 10 Provinzen abgetheilt.

5) Ortsbeschreibung. Quito, 76,000 E., 14 Gradminuten südlich vom Aequator, 2954 m üb. d. M. mit einer Temperatur von 14 bis 16° C. und deßhalb einem immerblühenden Frühlingsgarten gleich, doch am Fuße des Vulkans Pichinca und darum nicht selten von Erdbeben heimgesucht. Viele tiefe Schluchten von 10 bis 12 m Breite und 22 bis 25 m Tiefe ziehen am Abhange des Vulkans in die Stadt hinein (daher zahlreiche Ueberbrückungen.) Der Regierungspalast bietet eine wundervolle Rundschau auf 11 riesige Schneegipfel, darunter der schöne Chimborazo und der rauchende Cotopaxi; zu den Füßen eine Fruchtebene, die an Lieblichkeit und außerordentlicher Mannigfaltigkeit immerblühender und gleichzeitig alle Reifgrade umfassender Pflanzen alles übertrifft. Prachtv. (ehem.) Jesuitenpalast, Univers., viele Kirchen mit unermeßlichen Schätzen im innern, das Domikanerkloster von ungeheurem Umfange, jetzt Kongreßhaus und Staatsgefängniß. Köstliches Eis und Eiswaren. Rings umher 29 große Orte mit paradisischem Pflanzenbau. Nördl. Otavalo und Ibarra, 13,000 E., 1866 durch Erdbeben schwer heimgesucht. Cuenca, 20,000 E., in dicht bevölkertem Hochthale von 2275 m H., Univers. Talunga, südl. vom Cotopaxi, 17,000 E. Häuser aus Bimsstein. Ruinen altindianischer Tempel, Paläste und Festungswerke. Riobamba, 20,000 E., unweit dem Chimborazo, 1797 zerstört und daraufhin 9 Kilom. entfernt neu aufgeführt. Ruinen eines Incapalastes und einer Incastraße. Loja, 10,000 E., im äußersten S. am gleichnam. Gebirgsknoten; köstliche Chinarinde. Noch südl. Valladolid und Loyola. Im Küstenlande: Guayaquil an einem Fjord der gleichnamigen Bay, 24,000 E.; 3 Forts. Gewöhnliche Residenz des Präsidenten und der auswärtigen (13) diplomatischen Agenten. Wichtiger Handelsplatz. In der nordwestl. Provinz Esmeraldas, die bloß 9200 E. zählt, sind die Hafenplätze Atacames, Mateo und Esmeraldas. In den Hochthälern der großen Provinz Oriente (Ostland) mit nur 20,000 E., trotz wohl bewässerter Savannen und vortrefflichem Boden für Plantagenbau, liegt die Prov.-Hauptstadt Archidona. — Hieher gehören auch die $138._8$ Q.-Mln. gr., derzeit unbewohnten Galapagos-Inseln, einsam im Gr. Ozean, 110 Mln. von der Küste entfernt, gelegen. Die vulkanischen Kegelberge heben sich steil aus unergründlicher Seetiefe und zählen an 2000 Krater. Sie sind ungemein reich an Landschildkröten von 150—200 Kilogr. Gewicht, der Proviant für nordamerikanische Walfischfänger der Südsee; sowie reich an eigenthümlichen Thier- und Pflanzenspecies. So werden unter 26 Landvögelarten 25, von Landmuscheln nur 14 hier gefunden, und überdies besitzen nicht einmal alle Inseln gleiche Bäume und Pflanzen. Die größten Inseln sind; Albmarle, $79._6$, Narborough, $12._2$, James, $10._4$, Indefatigable und Seymour, $18._4$, und 8 kleinere, zusammen $18._2$ Q.-Mln.

4. Die Republik Peru.

1) Das Land. Der Flächeninhalt dieses Staats beträgt 23,993 Q.-Mln. (nach offizieller Angabe 29,162 Q.-Mln.), hat im ersten Falle ein Areal wie Deutschland, Frankreich und Italien zusammen, eine Einwohn.-Zahl wie das Königreich Sachsen und eine Bewohn.-Dichtheit wie das nördl. Skandinavien. Es zieht zwischen dem 3. bis 22° südl. Br. durch 19 Breitegrade dem Gr. Ozean entlang, wird im O. von den Tiefebenen Brasiliens und Boliviens begrenzt und im W. von den 2kettigen Mittelanden und deren vulkan. Bergriesen erfüllt (s. ob.). Hienach gliedert es sich: a) in den schmalen regenlosen Küstensaum, welcher theils Wüste, theils fruchtbares Flußland ist; b) in das Gebirgs- und Hochland der Cordilleren, letzteres 2600 als 3400 m h.; c) in das östl. Bergland, das sich bis zum Flußspiegel des Marannon nnd dessen Zuflüsse hinabsenkt. Der obere Maranon eilt zwischen den beiden Andenketten nach N.-N.-W. (s. ob.). — Das von der Natur äußerst bevorzugte Land steht in Betreff der Bodenkultur auf ganz niedriger Stufe. Für den heimischen Bedarf werden Mais, Weizen, Kartoffeln, Tabak, dann Wein und Orangen bei Pisco Kaffee, Zucker, Reis, Cochenille, Olivenöl gebaut; denn alle tropischen Gewächse gedeihen vortrefflich. Im O. breiten sich Urwälder mit köstl. Schmuck- und Farbhölzern, sodann Savannen für große Viehherden aus. Zudem sind von großer Wichtigkeit eine Reihe heilkräftiger Arzneipflanzen; ferner das Schaf, Llama, Vicuna und Alpaco wegen der Wolle. Aber trotz alledem gelangen in größeren Mengen nur 11,900 Ctr. Chinarinde im Werthe vom 3.15 und Wolle im Betrage von 1.6 Mill. Mark, dagegen ansehnliche Mengen von mineralischen Stoffen zur Ausfuhr, als: Guano, und zwar in den 4 Jahren von 1869 bis 1872 = 38.5 Mill. Ctr. im Werthe von 476 Mill. Mark; die im J. 1874 im S. aufgefundenen neuen Guanolager werden auf 163 Mill. Ctr. geschätzt. Salpeter werden über 3 Mill. Ctr. im Werthe von 26.5 Mill., Silber für 4.8, Kupfer für 2.13 Mill. Mark, ferner Borax, Smaragde, Zinn und etwas Platin ausgeführt. Neue Goldminen wurden am obern Maronnon entdeckt, aber nicht ausgebeutet und die alten Quecksilberwerke dem Verfalle überlassen. Die heiße Zone wird durch Gebirgs- und Seeluft gemildert; die Regenzeit währt vom Januar bis Juni, doch fällt an der Westküste und dem anliegenden Meere oft jahrelang kein Tropfen Regen. Viele Vulkane und häufige Erdbeben richten gräßliche Verheerungen an.

2) Die Leute. Die 2.5 Mill. Einwohner vertheilen sich annähernd auf 57 Proc. Indianer, 23 Proc. Mischlinge (Cholis und Zambos), 12.5 Proc. im Lande geborner Weiße, 3.5 Proc. Neger, 1.75 Proc. Chinesen und 2.25 Proc. Ausländer. Unter letzteren auch Deutsche (Tyroler aus dem Vintschgau). In den Cordilleren bilden die Nachkommen der alten Peruaner das Gros der Bevölk.; sie sprechen die wohlklingende alte Quichua-Sprache in 5 Dialekten. Die römische Kirche zählt 1 Erz- und 6 Bischöfe. In den östl. Berg- und Flachländern dagegen leben heidnische Indianer. — Die Handelsbewegung wird auf 52 Mill. Mark Ein- und 135 Mill. Ausfuhr gewerthet; die Handelsflotte von 110 Schiffen mit 24,234 Tonnen Gehalt, die Zahl der aus- und eingegangenen Schiffe zu 2560 mit 1.8 Mill. Tonnen angegeben. Die Industrie liegt gleich der Bodenkultur im Argen, da die üppige Natur der dünnen und genügsamen, aber trägen und unwissenden Bevölkerung die wenigen Lebensbedürfnisse reichlich darbietet. Von allgemeiner Volksbildung keine Spur; nur wenige höhere Lehranstalten; dagegen zahlreiche kirchliche Prozessionen und Volksfeste mit ungeheurem Pomp, doch bar aller sittlichen und patriotischen Elemente.

3) Der Staat. Nach der jüngsten Verfassung von 1867 besteht die Staatsgewalt aus der Exekutive (1 auf 5 Jahre erwählter Präsident — gegenwärtig M. Pardo — mit 5 Ministern), der Legislative (30 Senatoren und 80 Deputirte) und der Justizgewalt. Das Budget für 1872 beträgt 118 Mill. Mark Einnahmen, davon 90 Mill. aus dem Guano-Monopol und 9.7 Mill. aus Einfuhrzöllen. Die Ausgaben beziffern sich auf 115.8 Mill. Mark. Die neuentdeckten Guanolager sollen für das öffentliche Wohl, wie gemeinnützige Anstalten, Eisenbahnen u. a. verwendet werden. Die Staatsschuld erreicht 436 Mill. Mark. Die Armee zählt 4670 Mann und 30 Divisions- und Brigadegenerale; überdies Lokalmilizen; die Flotte 20 Schiffe mit 62 Geschützen und 680 Köpfen Bemannung. Die Eisenbahn erreicht (1873) 488 Kilom. Länge; im Bau begriffen und projektirt sind weitere Strecken.

4) Geschichtliches. An den Ufern des Titicaca-Sees lag die Stadt Tiagnanuco, welche noch heute in kolossalen Monumenten Trümmer in meisterhaftem Stile zeigt. Eine Menge von Grabmälern enthält die Ueberreste eines Menschengeschlechts jeglicher Altersstufe mit einer Schädelbildung von solch wunderbarer Gestalt (außerordentlich

großer Vorsprung des Hinterhauptes), wie die Gegenwart Aehnliches nicht kennt, und dieses Menschengeschlecht darum einer völlig untergegangenen Rasse angehört haben muß. Später, nemlich im 11. Jahrhundert, setzte der Sonnengott ein Menschenpaar auf eine der Titicaca-Inseln zu dem Zwecke, um den Bewohnern intellektuelle und technische Kultur zu bringen und das Reich der Incas mit der Hauptstadt Cuzco zu gründen. Dieser wohlgeordnete monotheistische Priesterstaat eroberte nahezu den ganzen W. am Großen Ozean und zählte bis Ankunft der Spanier 13 Incas oder Hohepriester. Die wunderbaren Bauten, gewaltige Festungswerke, vortreffliche Straßen über Berg und Thal in 3900 m H., geordnete Staatseinrichtungen in hierarchischen Formen u. a. geben noch heute Zeugniß von einem ungewöhnlich gebildeten Volke. 1526 entdeckten 3 Europäer, Pizarro, Almagro und de Luque die peruanische Küste, welche 1531 von Pizarro und 180 Soldaten mit einer Kühnheit erobert wurde, welcher nur deren Habsucht, Treulosigkeit und Grausamkeit gleichkamen. Das Land ward sofort ein spanisches Vicekönigreich. Vielfach und noch 1870 hatten die Indianer sich vergeblich gegen die spanische Bedrückung erhoben, bis endlich die Stunde der Befreiung schlug, doch erst 1824 in Folge der Siege des kolumbischen Generals Bolivar, namentlich bei Ayacucho am 9. Dezember, die vollständige Unabhängigkeit dieses dereinstigen Goldlandes eintrat. Hernach hat es aber an Bürgerkriegen, die der Ehrgeiz der Parteiführer fortwährend anfachte, nicht gefehlt und innere Verwicklungen spielen bis zur Gegenwart herab eine traurige Rolle; wie denn erst im September 1873 ein habsüchtiger Oberst die Fahne des Aufruhrs erhob. Der i. J. 1864 von Spanien mit überlegener Macht geführte Seekrieg endigte 1865 mit der Zurückgabe der Chinca Inseln gegen Kriegsentschädigung seitens der Peruaner. — Das einst mächtige und reiche Peru ist nur noch ein Schatten früherer Größe. — Das Land zerfällt dermalen in 16 Departements und Provinzen von 10,000 bis 800,000 Einw.

5) Ortsbeschreibung. Lima, 3 Mln. vom Gr. Ozean, von Pizarro 1535 regelmäßig gegründete Hauptstadt mit (1871) 160,000 E., worunter 100,000 männl. und nur 60,000 weibl. Geschlechts; Univers. seit 1551, prächtige erzbischöfliche Kathedrale und andere Kirchen mit unermeßlichen Schätzen an Gold, Silber und Edelsteinen, großartige Klöster (jetzt meist verödet), sonst meist einstöckige Häuser (wegen der Erdbeben) mit zahlreichen Kaufläden, Bazars, Restaurationen und Fresken an den Außenwänden; herrliche Alleen. Eisenbahn. Die feste Hafenstadt Callao mit beträchtlichem Schifffahrtsverkehr und Handel, weil Zwischenstation von Kalifornien nach Australien. Ica, 8000 E. Piura, 12,000 E. Hafen- und Handelsplätze. Truxillo, unfern der See, 8000 E. Lebhafter Handel. Ebenso Lambayeque mit 8000 E. Caxamarca auf der Hochebene von 2854 m, 12,000 E.; einige Fabrikthätigkeit, Kirche mit reichem Schmuck im innern. Einst Residenz des Inca Atahualpa; auf einem Porphyrhügel die Ruinen seines Palastes, in welchem noch das Zimmer mit dem verhängnißvollen Striche an der Wand gezeigt wird, bis zu welchem er es mit Gold füllen lassen wolle, wenn man ihn freiließe. Noch jetzt wohnen daselbst Abkömmlinge der Incas in Dürftigkeit. Sagen von ungeheuren unterirdischen Schätzen, aber auch von der Wiederherstellung des Incareiches. Huancavelica, 3752 m üb. d. M., Gold, Silber- und Quecksilbergruben. Guamanga im innern, 25,000 E. In der Nähe Ayacucho, berühmt durch Bolivars glänzenden Sieg über die Spanier am 9. Dezember 1824. Cuzco, 40,000 E., 3570 m üb. d. M., einst die befestigte Residenz der Incas. Univers. mit 100 Lehrstühlen; berühmte Stickereien. Voreinst ein ganz mit Goldplatten gedeckter Sonnentempel, in welchem der unsichtbare Weltenschöpfer Pachacamac verehrt wurde. Daneben ein pyramidaler Mondtempel, gr. Kloster, Palast der 1500 Sonnenjungfrauen. Trümmer einer gewaltigen Festung mit 3 Ringmauern 2c. Arequipa, 30,000 E., 2371 m üb. d. M., gewerblich in edeln Schmucksachen. 1868 Erdbeben. Pasco, 13,000 E. Die Silberbergwerke in 4638 m H. Unweit die Tyroler Kolonie am Pozuzo. Hafenplatz Mollendo. Im O. das schöne Bergland Montana Real und im N.-O. die 9000 □Mln. große Pampa del Sacramento, beide nur von uncivilisirten Indianern bewohnt. Darin Nauta und Loreto, Hafenplätze am Marannon für Dampfboote. Im W. die Chincha-Inseln an der Küste des Gr. Ozean mit Guanolagern bis 65 m Mächtigkeit und heute noch 600 Mill. Ctr. Ausbeute gewährend.

5. Die Republik Bolivien (ehemals Ober-Peru).

1) Das Land. Auch der Flächenraum dieses Landes wird sehr verschiedenartig angegeben, weil die Landesgrenzen streitig sind. Offiziell laufen 39,638 □.-Mln. als Maximum, während A. v. Humboldt 20,824 □.-Mln. berechnet (das Minimum) und

die gewöhnlichen Angaben 25,200 Q.=Mln., also einen Umfang von der Größe der 4 romanischen Staaten Europas und eine Bevölkerungsziffer von der halben Einw.=Zahl Portugals annehmen. Die Bevölk.=Dichtheit beträgt 79 Personen auf 1 Q.=Mle., also nur diejenige von Norwegens am schwächsten bevölkerten Provinz Tromsö. Nahezu Binnenland, wird es nur auf 37 Mln. Länge vom Gr. Ozean bespült; und eben dieser Küstenstrich, die Wüste Atacama von 650 bis 950 m abs. H., fällt noch in die regenlose Strecke der südamerik. Westküste. Die beiden vulkanischen Cordillerenarme senden ewige Schneegipfel in den blauen Aether, und zwar die östl. die höchsten von ganz Südamerika, wie den Sorata oder Illampu und den Illimani. Sie umschließen zugleich eine ausgedehnte Hochlandschaft mit einem Theile des Titicaca=Plateaus. Im O. dehnen sich Berg- und Hügelländer, gegen den Madeira= und Paraguayfl. Tiefebenen aus. Die Gewässer ergießen sich in den Marannon und la Plata. Außer dem südöstl. Titicaca liegen der Aullagas= u. a. kleineren Seen auf diesseitigem Gebiete. Von den Bodenerzeugnissen gelangen zur Ausfuhr: Guano, (an der Bay von Mejillones 1871 enorme Lager aufgefunden), Kupfer, Zinn, gemünztes Silber (9 Mill. Mark), Chinarinde, Wolle. In den östl. Tiefebenen gedeihen: Baumwolle, Indigo, Kakao, Vanille, Kaffee, Zuckerrohr, Wein, Tabak, Arzneipflanzen, Getreide u. a., aber meist nur für den eigenen Bedarf. In den Savannen grasen Llamas, Vicunnas, Alpacas ꝛc. — Das Klima richtet sich nach den Höhenstufen und der Bodenkultur: ungesund in der heißen Tiefebene, angenehm und gesund auf den Bergflächen. Die südl. Schneezone greift noch nicht nach Bolivien herein.

2) Die Bewohner. Wie in Betreff des Areals, so weichen die Angaben auch hinsichtlich der Einw.=Zahl stark von einander ab. Das Maximum hat 2,885,324, das Minimum 1,400,00 E., darunter wilde Indianer (Minimum) 245,000 bis (Maximum) 700,000. Nach einer Bev.=Aufnahme der kathol. Bisthümer finden sich 1,811,368 E. (Goth. Kal. 1874. S. 509). Die hier nach Behm zu Grunde gelegte Ziffer von 1,987,352 E. mag der Wahrscheinlichkeit an nächsten stehen. Die nichtindianische Bevölkerung gliedert sich, wie in allen südamerik. Republiken, in Mischlinge aller Art bei einer geringen Anzahl Weißer. Die ungünstige Weltlage Boliviens hemmt den Aufschwung von Handel und Verkehr und deßhalb auch den der Gewerbeindustrie; wie denn die Ausfuhr auch nur 15, die Einfuhr dagegen 21 Mill. Mark beträgt. Die Zahl der Handelsschiffe wird mit 38 von 7000 Tonnen registrirt. Die römische Kirche hat 1 Erz- und 4 Bischöfe; die nomadisirenden Indianer im O. sind Heiden. Einwanderungen sind selten; aufgehoben die Sklaverei. Nach übereinstimmenden Berichten sollen sich Städte und Dörfer z. Th. stark entvölkern.

3) Der Staat. Die oberste Staatsgewalt handhabt ein auf 4 Jahre gewählter Präsident (derzeit Don Ballivian) mit 4 Ministern; die Gesetzgebung, das Finanzwesen und die Justizgewalt übt der Kongreß mit den 3 Kammern der Censoren, Tribunen und Senatoren. Die Staatseinnahmen belaufen sich (1874) auf $11._{72}$, die Ausgaben auf $18._{08}$, die Staatsschuld auf 123 Mill. Mark. Peru rückvergütet an Zöllen 2 Mill. Mark. Die neueren oben inbegriffenen Anlehen von 80 Mill. Mark (zum Kurse von 65 Proc.) sollen zum Bau einer 290 Kilom. langen Eisenbahn dem Mamorefl. entlang bis zur Einmündung in den Madeira verwendet werden. Eröffnet ist eine kleine Bahnstrecke. Das stehende Heer zählt 8 Generäle, 359 Ober- und 654 Subaltern-Offiziere für 2000 Mann und 8 Mill. Mark Ausgaben. 3 Kriegsschiffe mit 24 Kanonen bilden die Marine.

4) Geschichtliches. Bolivien gehörte früher zum Reiche der Incas. 1538 drangen die Spanier ein und unterjochten es nach heftigem Widerstande, worauf es zum Vicekönigreich Peru, 1778 aber zum Vicekönigreich La Plata unter dem Namen „Provinz La Plata=Charcas" geschlagen wurde. Durch das Treffen bei Tamasla am 1. April 1855 von der spanischen Herrschaft befreit, nahm der junge Freistaat den 11. August 1825 zu Ehren seines Befreiers und unter dessen Schutz den Namen Bolivien und eine von ihm gegebene Verfassung an (s. ob). An Parteispaltungen und Bürgerkriegen ist auch hier kein Mangel, und zwar in der Weise, daß je nach der herrschenden Partei auch die Hauptstadt wechselt. Daher derzeit Sucre Regierungssitz. Gerechnet wird nach „Bolivian", gleich 4 Mark.

5) Eintheilung.

Departements.	□Mln.	Einwohner.	Außerdem wilde Indianer.	Auf 1 □Mle.	Hauptstädte.	Einwohner.
La Paz	1287	475,322	2500	371	La Paz . . .	77,000
Cochabamba . .	801	349,892	2500	440	Cochabamba .	41,000
Potose	1622	281,229	—	174	Potosi . . .	23,000
Chuquisaca . .	2175	223,668	50,000	126	Sucre . . .	24,000
Oruro	645	110,991	—	172	Oruro . . .	8000
Sta. Cruz . .	4309	153,164	40,000	45	Sta. Cruz .	9800
Tarija	3426	88,900	50,000	41	Tarija . . .	5700
Beni	8838	53,973	100,000	18	Trinidad . .	4200
Atacama . . .	2100	5273	—	3	Cobija . . .	2400
9 Departements	25,200	1,742,352	245,000	79		

6) Ortsbeschreibung. Regierungssitz derzeit Sucre oder Chuquisaca, 24,000 E., reizend auf einer Hochebene 3226 m üb. d. M. (= Titlisspitze in Uri) zwischen 3 Bergen auf der gut bebauten Wasserscheide des Amazonen- und la Platastr. gelegen, ganz regelmäßig gebaut, 27 Kirchen, worunter die Kathedrale mit reichen Kunst- und Metallschätzen; Univers., Bergwerksschule; prächtige Plaza mit Fontainen. In der Nähe Gold- und Silberminen. Chochabamba, 41,000 E., 2566 m üb. d. M. Getreide; Minen; Spitzenfabrikation. Oruro, 8000 E., 4042 m üb. d. M. (= Ortler-Spitze), Zinn- und Silberminen. Durchgangshandel. La Paz, 77,000 E., 3736 m üb. d. M. (= Großglockner); großartige Aussicht auf den Illimani. Handel mit Früchten. Bis 1866 Regierungssitz. In der Nähe der Titicacasee mit merkwürdigen altperuanischen Alterthümern. Santa Cruz, 9800 E., Reis-, Zucker-, Maisbau. In dem östl. Hügellande blühten einst zahlreiche Jesuitenstationen mit schönen Dörfern, Kirchen und Kollegiengebäuden. An deren Stelle sind jetzt Wildnisse und blinde Heiden getreten. Potosi, 23,000 E., 4048 m üb. d. M. (nahezu die Höhe der Jungfrau in den Berner Alpen). In dieser rauhen Gebirgsgegend sehr dünne Luft, strenge und außerordentlich veränderliche Witterung; daher beschwerdereicher Aufenthalt. Von 1556 bis 1802 etwa für 5400 Mill. Mark Silberausbeute bei 160,000 E.; jetzt hat Ergiebigkeit und Bevölkerung außerordentlich abgenommen. Warme Quellen. Tarija, 5700 E. mit vorherrschend spanischer Bevölkerung, in fruchtbarer Gegend. Cobija, 2400 E., an einer sandigen Bay am Gr. Ozean in der wasserlosen Wüste Atacama. Unwichtiger Hafenplatz; vor 1829 ein indianisches Dorf.

6. Die Republik Chile.

1) Das Land. Chile (Tschile) ist 6237.57 Q.-Mln. gr. und zählt 1,792,438 E., hat also die Größe von Preußen und eine Einw.-Zahl wie Hannover bei einer Bevölk.-Dichtheit (316 Pers. auf 1 Q.-Mle.) wie Norwegen. Es befaßt ein langes schmales Küstenland vom 24. bis 44.° südl. Breite; im N. dürr, unfruchtbar und 600—1000 m ü. d. M., daher mit steilen und felsigen Küsten am Gr. Ozean, die sich wegen der vulkanischen Thätigkeit des Erdinnern bald heben, bald senken (Fortsetzung der peruanischen Wüste Atamaca); südl. vom 30° von 60 bis 70 Küstenflüßchen reichlich bewässert und gut bebaut oder bewaldet. Hinter den bergigen Vorlanden von 1000—1600 m H. thürmen sich die Mittel- und Südanden auf, welche im Aconcagua 6834.4, im Llullayaco 5300, im Vulkan Villarica 4873 m erreichen. Der Paß von Puntas Negras liegt in 4743, die Schneegrenze in 1709 bis 5198, der Chillangletscher in 2112, die Baumgrenze in 1100—2436, der höchste Wohnort in 3476 m H. Unterm 39° öffnet sich am Villaricaberg eine merkwürdige Einsenkung, die für eine künftige Eisenbahnroute bereits ins Auge gefaßt worden. Der Boden liefert vorzügliche Erzeugnisse des Ackerbaus, Wein, Oel, Südfrüchte; sodann Kupfer und Silber in außerordentlicher Fülle; daneben Gold, Eisen, Nickel, Kohlen, Salz, Salpeter, und nährt überdies zahlreiche Viehherden. — Das Klima ist äußerst mild und gesund in diesem „Garten der neuen Welt". Jahresmittel der

Temperatur in Valparaiso 18.1, in Santjago 19.1 ° C. Häufige und schreckliche Erdbeben. Die Schneelinie schneidet Chile nördl. von Valparaiso.

2) Die Bewohner. Ihre größere Hälfte besteht aus civilisirten Indianern, die kleinere aus Spaniern, Kreolen und Mestizen. Unter 23,300 nicht in Chile gebornen Personen werden 3900 Deutsche, 3100 Briten, 2500 Franzosen &c., im S. (Araucanien) 10,000, nach andern bis 80,000 freie Indianer gezählt. Die Chilenen, von hellerer Farbe, kräftigem Bau und heiterem Sinn (besonders für Musik und Tanz), besitzen rege Thätigkeit und ausdauernde Strebsamkeit, weßhalb auch eine ruhig fortschreitende Entwickelung in Handel und Gewerbe nicht zu verkennen ist. Die Rührigkeit derselben bringt (1871) zur Ausfuhr: die Erzeugnisse der einheimischen Minen (Kupfer, Silber &c.) für 66, des Ackerbaus und der Viehzucht für 46, an Waren für 9 Mill. Mark. Der Gesamtwerth der Handelsbewegung beziffert 378 Mill. Mark, die Schiffsbewegung 5462 angekommene Handelsschiffe von 3.26 Mill. Tonnen, darunter 70 deutsche von 25,000 Tonnen, die eigene Handelsflotte 75 Schiffe von 16,187 Tonnen, darunter 18 Dampfer von 3557 Tonnen. — 1 Erz- und 2 Bischöfe leiten die Angelegenheiten der römischen Kirche. 2 evangel. Missionsstationen haben neulich ihre Bekehrungsversuche unter den Araucaniern begonnen. — Höhere und über 1000 niedere Lehranstalten sorgen für Wissenschaft und Volksbildung. — Eine angenehme Beschäftigung bilden die Jagden auf Guanaco's, Guina's, Puma's (der chilenische „Löwe") u. a. Wild.

3) Der Staat. Die Regierung theilt sich nach der Konstitution von 1833 in drei Gewalten: die gesetzgebende (20 Senatoren und 99 Deputirte), die vollziehende (der auf 5 Jahre gewählte Präsident, gegenwärtig F. Errazuriz, der Staatsrath &c.) und die richterliche. Das Budget für 1873 bedarf 53.46 Mill. Mark, welches unter anderem durch 23.77 Mill. Zolleinnahmen, 7.57 Mill. von Staatseisenbahnen, 5.85 Mill. Mark von Monopolen &c. gedeckt wird. Die Staatsschuld beläuft sich auf 168 Mill. Mark. Von dem Londoner Anleben von 1873 im Betrage von 214 Mill. Mark sollen 141 Mill. für den Bau weiterer Eisenbahnen und 44 Mill. für Kriegsschiffe verwendet werden. Das Militär zählt 3516 Mann und 547 Offiziere, und einschließlich der Marine 11.6 Mill. Mark Staatsaufwand; die Nationalgarde 35,092 Mann und 1372 Offiziere; die Marine 9 Schiffe von 1400 Pferdekr. mit 30 Kanonen; 3 weitere Kriegsschiffe sind (in England) im Bau. Die Einfuhr beläuft sich auf 111, die Ausfuhr auf 105 Mill. Mark; unter letzterer für 43 Mill. Mark Kupfer und für 18.3 Mill. Mark Silber. 5 Haupt- nit 2 Zweig-Eisenbahnen haben 991.8 Kilom. Lge.; hievon gehören dem Staate ?9 Kilom., der Rest Privaten. Im Bau sind 3 Bahnen von 308 Kilom. Länge (1873) riffen. Der Telegraph beschäftigt 52 Bureaux, 4272 Kilom. Linien- und 4784 m. Drahtlänge, wovon 180 Kilom. im Privatbesitz. Die Post beförderte 4.37 Mill. 'spondenzen und 7.2 Mill. Zeitungen und Drucksachen. — Gerechnet wird nach Pesos Nark. — Das Toleranzgesetz von 1865 gestattet Nichtkatholiken Religionsübung und ung von Schulen.

Geschichtliches. Auf einer Bergebene der Anden wurden die Ruinen einer n Stadt aufgefunden, welche auf ein uraltes Kulturvolk hinweisen. Erst im undert unterwarfen die Incas die nördl. Hälfte Chiles. Pizarros Gefährten, rd Valdivia suchten von 1535 bis 1538 das Land zu unterwerfen, was endlich und sofort eine spanische General-Hauptmannschaft eingesetzt wurde. Die S. blieben indessen unbesiegt, doch wurde, um Ruhe zu erhalten, mit in dauernder Friede abgeschlossen. Von 1770 bis 1775 entbrannten von da bis 1810 genossen die Chilener Frieden. Allein die Freiheits- erikas fanden auch hier einen Widerhall: die Bewohner der Hauptstadt ralkapitän, erwählten an dessen Stelle einen Eingebornen, und bereiteten anien vor, der nach mannigfaltigen Wechselfällen des Kampfes durch er bei Chacabuco endlich 1818 entschieden wurde. 1820 räumten die d, 1826 auch die Insel Chiloe. Vielfache Einfälle der Araucaner Abwehr; doch blieb die Regierung dieses Freistaats ruhiger und ndern südam. Republiken und die stetig fortschreitende Entwicklung Land eher zur Einwanderung, als irgend ein anderes des Südens. 2 gegen die eingewanderten Chinesen, bleiben beklagenswerth.

5) Eintheilung in 16 Provinzen.

Provinzen.	□Mln.	Einwohner 1870.	+ Zunahme, — Abnahme seit 1854.	Auf 1 □Mle.
Chiloë	113	62,983	+ 1397	558
Llanquihue . . .	381	43,342	+ 39,516	114
Valdivia	472	27,980	— 1314	59
Arauco	645	87,677	+ 44,211	136
Concepcion . . .	182	155,382	+ 45,091	854
Nuble	200	125,819	+ 25,027	629
Maule	202	211,567	+ 55,322	1048
Talca	150	107,412	+ 27,919	716
Curico	139	100,200	{ + 50,852	721
Colchagua	165	153,096		927
Santjago	436	374,078	+101,579	858
Valparaiso . . .	67	144,954	+ 28,811	2164
Aconcagua . . .	253	134,178	+ 22,674	530
Coquimbo . . .	899	159,698	+ 49,109	177
Atacama	1934	83,343	+ 32,653	43
Kolonie Magallanes	?	729	+ 576	—
	6238	1,972,438	523,434	316

Die dichteste Bevölkerung haben das blühende Valparaiso nahezu dem Schweizer-Kanton Tessin gleich, Maula gleich der spanischen Provinz Bajadoz; im allgemeinen aber stehen sich Chile und Norwegen an Bevölkerungs-Dichtheit völlig gleich. — Die Juan Fernandez-Inseln im fernen Ozean sind 1.8 Q.-Mln. groß mit 14 Einw., die unbewohnten Inseln St. Ambrose und St. Felix im N. zusammen 0.4 Q.-Mle. groß.

6) Ortsbeschreibung. San Jago, in Mitte des Landes, schön gelegene, 1541 regelmäßig, aber weitläufig und mit einstöckigen Häusern gebaute Hauptstadt der Republik und Sitz des Kongresses, Präsidenten und Erzbischofs, mit 110,000 E., herrlichem Dom, Universität und guten niedern Lehranstalten, Münze und lebhaftem Handel. Durch wiederholte Erdbeben hat die Stadt sehr gelitten. Valparaiso (Paradiesthal), westl. der vorigen, am Gr. Ozean, befestigte und sehr lebhafte Handelsstadt mit 71,000 E. und dem wichtigsten Hafen des Landes. Mit San Jago durch eine Eisenbahn verbunden. Talca im innern, 18,000 E., Eisenbahn. Chillau nuevo, an 10,000 E., Schwefelgruben. Concepcion, südl. von Valparaiso, 2 Stunden vom Meere, mit 14,000 E. und dem Hafenorte Talcahuano. Die im J. 1835 durch ein Erdbeben zerstörte Stadt blühte in der getreide-, wein- und goldreichen Gegend bald wieder auf. Eisenbahn. Valdivia, im S., mitten im Gebiete der Araukanen, 5000 E. und einem der besten Häfen des Landes. Am Llanquihuesen protest. Kolonisten aus Württemberg. Der Archipel von Chiloë zählt 84 größere und kleinere, z. Th. unbewohnte Inseln. Die größte, Chiloë, hat 113 Q.-Mln. Areal und 63,000 weiße Bewohner; ist sehr fruchtbar, quellen- und holzeich; Perlenbänke. Hauptstadt Castro. Viele blühende deutsche Kolonien (Hessen). Die Chonos-, d. i. Muschelinseln, südl. von Chiloë, sind unbewohnt, aber wegen der Perlenbänke bekannt. Die zwei Juan-Fernandez-Inseln: Masatierra und Masafuero liegen unter 34° südl. Breite etwa 100 Mln. von der Küste entfernt, im Jahre 1856 noch von 50, 1859 von 14 Menschen bewohnt. Die erste ist merkwürdig durch die Robinsonade des schottischen Matrosen, Alexander Selkirk, welcher hier 1704 ausgesetzt wurde. Der Staat der Araukanen ist 742 Q.-Mln. groß mit 43,466 E., worunter 10,000 freie Indianer, mit Chile verbündet und mit solchen in friedlichem Verkehr; 4 Oberhäupter, Tokis genannt, bilden nunmehr eine Konföderation. Chilenische Geographen rechnen Patagonien und die Feuerlandsinseln hieher. Ein gleiches geschieht mit vielleicht besserer Berechtignng seitens der Argentinischen Republik (s. nächste Ziffer). Im äußersten S. Patagoniens besitzt Chile dagegen die Kolonie Magallanes mit 729 E.

7. Argentinischer Staatenbund oder Vereinigte Staaten von La Plata.

1) Lage, Grenzen, Größe und physische Beschaffenheit. Dieser Staatenbund, welcher das ehemalige spanische Vicekönigreich Rio de la Plata umfaßt, auch die Republik Argentina genannt wird, liegt zwischen den Chilenischen Anden im W. und dem Paranaflusse und dem Atlant. M. im O., hat 55,486 Q.-Mln. Areal und 1,877,490 E., also eine Bevölkerungs-Ziffer wie Württemberg, dessen Flächenraum 156mal kleiner ist. Die Grenzen sind übrigens mehrfach bestritten und häufig Gegenstand kriegerischer Aktion gegen die Nachbarn. Der Boden senkt sich von den Andesgebirgen im W. und N. zu unermeßlichen Pampas herab, in denen auf höhern Lagen Sträucher und niedrige Bäume, streckenweise Kaktus und Disteln, meistens aber Gras und üppige, salzhaltende Viehweiden zu erblicken sind. Der östl. Theil ist eine fast wagrechte Fläche (Pampas) von 150 Mln. Länge und 90 Mln. Breite. Wüste Strecken mit Sand sind eine Seltenheit; dagegen finden sich mehrere weit ausgedehnte Sümpfe und Salzseen, welche Steppenflüsse in sich aufnehmen; so der Andalgalsee von 20 Q.-Mln. Größe. Auf der Westseite des Parana und im W. am Gebirge ist treffliches Fruchtland. Hauptfluß ist der La Platastrom, welcher aus der Vereinigung des Paraguay, des Parana und des Uruguay entsteht (s. ob.), mehrere bedeutende Ströme, so den Pilcomayo, Vermejo u. a. von W. her empfängt, und zuletzt in einer 20 Mln. breiten, meerbusenähnlichen Mündung in den Atlantischen Ozean fällt. Das Klima ist im N. noch fast tropisch, im Gebirge und im S. frisch, an der Ostküste feucht, aber doch gesund. Den Reichthum des Landes enthalten die Pampas; dort weiden nämlich Millionen wilder und zahmer Pferde und Rinder, die früher nicht des Fleisches, sondern des Häute wegen erlegt wurden, während die Rinder jetzt eine vortheilhafte Verwerthung in den großartigen Etablissements für Fleisch-Extrakt finden. Man schätzt den jährlichen Zuwachs auf 700,000 Rinder und 7 Mill. Schafe. Die nutzbaren Mineralien sind noch wenig ausgebeutet, obwohl in mehreren Provinzen reichlich Gold, Silber, Kupfer, Eisen, nickelhaltiges Meteoreisen, silberhaltiges Blei, Schwefel, Steinkohlen, Erdöl, Salz u. a. vorkommen. Der Boden liefert ferner sehr guten Rhabarber, Paraguaythee, viel Zuckerrohr, Baumwolle, Oliven und Südfrüchte, Mangaisi, welcher elastisches Harz gibt, und mächtige Waldungen, die sich durch nutzbares Holz, Färbestoff, Gummi, Gerberrinde oder schöne Blüten ꝛc. auszeichnen. Zu Zeiten großer Dürre erstirbt alle Vegetation, sogar eine Distelart von 2 m Höhe, und dann sterben Hunderttausende von wild weidenden Steppenthieren.

2) Geschichtliches. Als Diaz de Solis 1515 den Platastrom entdeckt hatte, gründeten 1535 (1581) die Spanier die Stadt Buenos Ayres, die Hauptstadt ihres großen Vicekönigreichs Rio de la Plata, welches außer den jetzigen La Platastaaten auch noch Bolivia und Paraguay umfaßte. 1810 ward der Vicekönig erschossen und 1816 die Unabhängigkeit von spanischer Herrschaft erklärt. Nach der Vertreibung des Diktators Rosa im J. 1852 trennte sich die Republik Buenos Ayres vom Staatenbund, worauf 1853 die Föderal-Konstitution geschaffen und nach Wiedervereinigung mit Buenos-Ayres den 6. Juni 1860 modificirt wurde. Im Jahre 1865 führten die La Platastaaten in Verbindung mit Brasilien und Uruguay Krieg gegen Paraguay; 1867 erhoben sich die an Chile grenzenden Provinzen gegen die Suprematie von Buenos Ayres, zwar vergeblich; aber traurige Parteikämpfe zwischen nebenbuhlerischen Generalen gefährden die Wohlfahrt des Landes fortwährend, und so noch Ende 1874 der Insurgentengeneral Mitre. Ueberdies beunruhigen die Grenzindianer die entlegeneren Niederlassungen gar häufig, indem sie Ansiedler in Gefangenschaft schleppen und Viehherden nach Tausenden rauben. Der von 1820 bis 1870 angerichtete Schaden wird auf 11 Mill. Rinder, 2 Mill. Schafe und ebensoviele Pferde geschätzt.

3) Die Bewohner. Neben den 85 Proc. eingebornen, in der Civilisation stark zurückgebliebenen Kreolen und Indianern leben 211,993 Fremde, der Kern, um welchen sich die zukünftige Entwicklung anzuschließen hat; nemlich 71,442 Italiener, 34,080 Spanier, 32,383 Franzosen, 10,709 Briten, 5860 Schweizer, 4997 Deutsche ꝛc. Von der Gesamtziffer leben 610,432 Personen in Städten (fast 33 Proc.), 1,114,160 im flachen Lande und 12,330 auf Inseln und Flüssen. Die Einwanderung betrug vor 1863 durchschnittl. 5613 Personen des Jahres, von 1863 bis 1867 schon 14,000, von 1868 bis 1872 dagegen 35,119 und im Jahre 1870 allein 39,667 Personen. Bedeutend ist die Zahl der Indianer, unter welchen 40,000 Charras und Puelches frei umherstreifen. Aus der Vermischung der Weißen mit den Eingeborenen entstanden die tapfern Gauchos, die fast ihr ganzes Leben zu Pferd zubringen, und mit ihren Lazo's Pferde und Rinder einfangen. Staatssprache ist die spanische; die Indianer reden ihre ursprüngliche Landes-

sprache. Herrschende Kirche die katholische; an ihrer Spitze steht 1 Erzbischof und 4 Bischöfe, Andern Kulten ist freie Religionsübung gewährleistet. Unter den Indianern noch zahlreiche Heiden. Die Handelsflotte besteht aus 79 eigenen Schiffen von 95,000 Tonnen; 52 argentin. Dampfer befahren den la Plata. Der Schiffsverkehr registrirte 1872: 2410 ein- und auslaufende Segelschiffe von 708,757 Tonnen und 1629 Dampfer von 818,528 Tonnen, die zusammen für 238 Mill. Mark ein- und für 205.5 Mill. Mark ausführten. Die namhaftesten Ausfuhrartikel bilden (1871) Häute für 31.1 Thier- und besonders Schaffelle für 7.4, Wolle für 30.3, Roßhaare für 2.46, Talg für 19.9, gesalzenes Fleisch für 4.5, Straußenfedern für 0.4 Mill. Mark. An dem Handel ist Deutschland mit 4.8 Mill. Einfuhr und 0.45 Mill. Mark Ausfuhr betheiligt. Von eigentlicher Industrie kann noch keine Rede sein, obwohl Anfänge in Woll- und Baumwollstoffen, Cigarren- und Seilerwaren-Fabrikation gemacht sind. Vorzügliche Wasserkräfte bieten die Hand zu einer künftigen industriellen Thätigkeit.

4) Der Staat. Die Föderalkonstitution von 1860 stellt einen auf 4 Jahre erwählten Präsidenten (derzeit Dr. Sarmiento) mit 5 Ministern an die Spitze der Exekutive, 28 Senatoren und 54 Deputirte an die der Legislative. Die Staatsausgaben betragen (1872) 102.9 Mill. Mark, darunter für den öffentlichen Unterricht 1.89, für Armee und Marine 13.1 Mill. Mark, die Zolleinnahmen 49.9 Mill. Mark, die Staatsschuld 304.1, darunter die äußere 219 Mill. Mark. Jede der 14 Provinzen hat außer dem gemeinsamen noch ihr eigenes Budget. Die Armee wird auf 6482 Mann mit Ausnahme der Nationalgarde angegeben; die Zahl der Generale beträgt 29, die der Kommandanten 273, die der Offiziere 632. 9 Kriegsschiffe sind mit 54 Kanonen bewaffnet. Die Länge der Eisenbahnen beträgt (1873) 1225 Kilom. in 7 Bahnsträngen. Eine Bahn von Buenos Aires über den Uspallata-Paß der Anden nach Valparaiso von 208 Mln. Länge und 121.5 Mill. Mark Baukosten scheint (1874) gesichert. Telegraphen sind im Betrieb 6437 Kilom., der Depeschenverkehr beziffert sich (1872) auf 182,000 Telegramme. — Gerechnet wird nach Pesos Fuertos à 4 Mark.

5) Eintheilung.

Provinzen.	□Mln.	Einwohner 1869			Auf 1 □Mle.
		Total.	Einheimische.	Fremde.	
1. Buenos Aires .	3598	495,107	343,866	151,241	138
2. Santa Fe . .	1764	89,117	75,178	13,939	55
3. Entre Rios . .	1216	134,271	115,963	18,308	111
4. Corrientes . .	1054	129,023	120,198	8825	123
5. Cordova . . .	2614	210,508	208,771	1737	81
6. San Luis. . .	1102	53,294	52,761	533	48
7. Santiago . . .	1436	132,898	132,763	135	93
8. Mendoza . . .	1602	65,413	59,269	6144	41
9. San Juan . .	1566	60,319	58,007	2312	39
10. La Rioja . . .	1629	48,746	48,493	253	30
11. Catamarca . .	1984	79,962	79,551	411	40
12. Tucuman. . .	566	108,953	108,602	351	193
13. Salta	1529	88,933	85,958	2975	58
14. Jujuy	1132	40,379	37,353	3026	36
Summa	22,792	1,736,923	1,526,733	210,190	76
Territorien.					
1. Gran Chaco . .	4848	45,291	—	—	9
2. Missiones . . .	1114	3000	—	—	3
3. Pampas Argentinas	9032	21,000	—	—	3
4. Patagonien . }	17,700	23,847	—	—	1
Kolonie Chubut . }		153 }	4626	1803	
Armee		6276 }			
Argentiner im Auslande		41,000	—	—	—
Total	55,486	1,877,490	1,531,359	211,993	34

Diese tabellarische Uebersicht zeigt die Zahl der Fremden in den einzelnen 14 Staaten und eine Bevölkerungs-Dichtheit von 193 bis 20 Personen auf 1 □Mle., was im Mittel den am geringsten bevölkerten Gegenden des höchsten europäischen Festlands (Norwegen) gleich kommt.

6) Ortsbeschreibung. Buenos Aires (d. h. die „guten Lüfte") am Platameerbusen, Bundeshauptstadt mit (1869) 178,000 E., worunter 88,200 Fremde (42,000 Italiener, 14,000 Spanier, 13,500 Franzosen, 3100 Briten, 2040 Deutsche ꝛc.), verlor 1871 durch das Gelbe Fieber 30,000 E. 1535 angelegt, 1580 auf dem 12—15 m hohen Gestade neu angelegt und in 464 Häuserquadrate eingetheilt. Unter den Kirchen ist auch 1 protestantische und unter den Zeitungen 1 deutsche. Universität. Reizende Landhäuser in Pfirschen- und Olivenhainen. Bedeutender Land- und Seehandel. Große Schlachtplätze. Ausgangspunkt von 4 Bahnästen. Südlich davon breitet sich ein ungeheures Flachland aus, das von zerstreut lebenden Viehzüchtern bewohnt und von etwa 2.6 Mill. schwarzen Rindern beweidet wird. An der Blancabay die Feste Argentino. Im innern viele Forts gegen Indianer. Die Schweizerkolonie Baradero. 2 protestantische Missionsstationen im Bezirke Patagoniens. In der höchst fruchtbaren Provinz Entre Rios (d. h. zwischen den Flüssen Uruguay und Parana, 15,000 E., von 1852 bis 1862 Bundeshauptstadt. Gualeguaychu am Uruguay aufblühende Handelsstadt mit 8000 E., worunter 2000 Fremde. Concepcion am Uruguay, 5000 E. Kathedrale. In der äußerst fruchtbaren und höchst gesunden Provinz Corrientes im N. liegt Corrientes am Parana mit 12,000 E. Die östl. Missionsgebiete der Jesuiten jetzt im Verfall. Im innern Cordova, 30,000 E., geistiger Centralpunkt mit Universität, Kollegium; schöne Kathedrale. Eisenbahn vom östl. Rosario am Parana mit 10,000 E. her. Jenseits der Berge von Cordova nach S.-W. St. Luis, 5000 E. Schmackhafte Südfrüchte. Jenseit der nördl. Salzwüste Tucuman am Fuße der Vorberge, 18,000 E. in schönem Hügellande. Kartenfabrik (für die leidenschaftlich spielenden Gauchos oder Viehhirten). Im nordw. Berglande Salta, 12,000 E., gr. Viehmärkte. Nördl. Inguy, 6000 E. Erdölquellen. Im Gebiete der Anden: Catamarca, 8000 E. Maulthierzucht, Bergbau, Gerberei, Webwaren aus Vicunnawolle. Rioja, 4000 E. San Juan, äußerst reiche Gold- und Silberminen. Mendoza mit herrlichem Klima in den Vorbergen der Anden; vorzügl. Getreidebau, 10,000 E. Eisenbahn. Uspallata, Silberminen. Eisenbahnprojekt über den Cumbre-Paß nach Chile. Karavanenhandel ebendahin.

Die Feuerlandsinseln werden gleich Patagonien sowohl von Chile als Argentinien in Anspruch genommen; obwohl faktisch herrenlos, mögen solche als natürlichere Fortsetzung von letzterem hier einen Platz finden. Sie umfassen etwa 1500 Q.-Mln. (größer als Bayern). Unter 13 größeren Eilanden tritt besonders die eigentliche Feuerlandsinsel von 860 Q.-Mln. hervor, auch König Karls Südland genannt), welche südl. durch den 1830 entdeckten Beaglekanal von andern Inseln geschieden wird. Der ganze Archipel bildet ein wildes, zerrissenes Inselchaos mit schroff aufsteigenden Randgebirgen bis 1000 m H., im innern von wellenförmigem Hochlande bedeckt. Gletscher steigen bis zum Meeresufer hinab; zahllose Wasserfälle stürzen zwischen Wäldern und Torfmooren in die Meerengen und Sunde; ewiger Schnee glitzert schon von 1000 m an von den Gebirgsreihen herab; die heftigen wässrigen Niederschläge gestatten der Sonne kaum eine matt röthliche Beleuchtung. — Die Bewohner, Pescheräh's gen., erreichen kaum 1.6 m Größe; sie sind von dunkelschmutziger Kupferfarbe und ziehen ohne Häuptlinge unstet am Küstenland umher. Man findet bei diesen tätowirten Indianern kaum Spuren von Religionsbegriffen. Auf der Navarin-Insel unweit dem Kap Hoorn wurde neuerdings eine evangel. Missionsstation gegründet.

8. Republik Uruguay.

1) Diese Republik (Republica oriental de Uruguay) hat nach der neuesten Gothaer Berechnung 3285.9 Q.-Mln. Areal, ist also gleich Süddeutschland samt Böhmen. Die Einwohnerzahl wurde nach dem Census von 1860 zu 221,248, nach dem von 1864 zu 331,596, nach den neuesten Angaben zu 450,000 Köpfen (gleich Prag, München und Stuttgart) bestimmt. Angeblich soll im ganzen Gebiet kein Indianer, dagegen 103,000 Ausländer (Brasilier, Spanier, Italiener, Franzosen, 7000 Deutsche u. a.) leben. Die Zahl der Einwanderer betrug von 1868 bis 1873: 105,259 Personen, wovon übrigens 3/4 weiter zog (nach Argentinien ꝛc.) Die Nachfrage nach fremden Arbeitskräften bleibt nachhaltig. Von Brasilien, dem Atlant. Ozean, der Mündung des la Plata und dem Uruguayflusse begrenzt, streichen von N. her 2 niedere Ketten des Brasil. Bergsystems südwärts, durch weite Thalflächen des Rio Negro geschieden; im S. zieht eine

Kette parallel mit der Küste, auf beiden Seiten von baumlosen Ebenen, im östl. Uruguay-Becken von fruchtbarem Niederland begleitet. Im Küstenlande strecken sich Lagunen und Seen, darunter der 18 Mln. lge. Mirimsee, aber auch Sandebenen aus. In gleicher Breite mit Australien gelegen, erzeugt der Boden alle Getreidearten und Kolonialwaren (Kaffee, Zucker, Tabak, Baumwolle etc.). Den Mangel an Mineralien ersetzt ein um so größerer Reichthum an Rindern, Schafen, Pferden u. a. in den reichlich bewässerten Savannen. Der Handelsausweis von 1871 registrirt 1.88 Mill. Rindshäute, 75,200 Pferdehäute, 44,590 Ballen Wolle, 10,000 Ballen Schaffelle, 1300 Ballen Pferdehaare, 200,000 Schlachtochsen, 346,000 Ctr. gedörrtes Fleisch, 1100 Kisten Fleischextrakt, zusammen im Werthe von 65 Mill. Mark, wogegen die Einfuhr (1872) 78 Mill. Mark betrug.

2) Die vortreffliche Verfassung von 1830 schuf für das souveräne Volk 3 Gewalten: Die exekutive mit 1 auf 4 Jahre erwählten Präsidenten (bis 1877 John Elaucri), die legislative mit 2 Kammern, bezw. mit einer „permanenten Komission" von 2 Senatoren und 5 Deputirten, und einer oberstrichterlichen. Das Budget für 1873 beträgt 28.54 Mill. Mark Einnahme und 27.82 Mill. Mark Ausgabe, ohne die Beträge für Schuldenverzinsung und Tilgung; die Staatsschuld (1873) 184.3 Mill. Mark; die Armee 2—3000 Soldaten und an 20,000 Nationalgardisten. 70 Kilom. Eisenbahnen sind seit 1869 im Betrieb, weitere im Bau. An dem Seehandel in Montevideo betheiligen sich (1871) 1502 Schiffe von 739,607 Tonnen, darunter 101 deutsche von 31,366 Tonnen. Schiffbare Flüsse erleichtern den Handelsverkehr. Mehrere Dampferlinien unterhalten regelmäßige Verbindung mit Europa.

3) In Uruguay versuchten die Portugisen 1679 die erste Kolonisirung, wurden aber an der glücklichen Durchführung durch den Stamm der wilden Charruas-Indianer gehindert, worauf erst im vorigen Jahrhundert Spanier das Land in Besitz nehmen, um sich der Plata-Mündungen zu versichern und die neue Erwerbung dem spanischen Vicekönigreich Rio de la Plata hinzuzufügen. Montevideo wurde 1726 angelegt und bald ein Hauptplatz des brasilischen Schleichhandels. Als Buenos Aires sich von Spanien losgesagt hatte, siegte 1814 auch hier die republikanische Sache, was aber selbstverständlich zum Krieg mit ersterem führte. Diesen Zwischenfall benutzte die Regierung Brasiliens, besetzte 1817 Montevideo und vereinigte das Land unter dem Namen der cisplatinischen Provinz mit ihrem Reiche, worüber sich jedoch ein Kampf mit Buenos Aires entspann, der 1825 mit der Unabhängigkeits-Erklärung Uruguays endigte und durch englische Vermittlung 1828 die Selbständigkeit dieser Republik erwirkte. In den Jahren 1864 und 1865 traten neue Fehden mit Brasilien und Paraguay ein, worauf ein Jahre langer Bürgerkrieg folgte, dem erst der Friede vom 18. April 1872 ein Ende machte. Ende 1874 wird von neuen inneren Unruhen berichtet. — Die Republik zerfällt in 13 Departements.

4) Montevideo, feste Hauptstadt an dem hier 12 Mln. breiten Liman von la Plata, 60,000 E., 1725 amphitheatralisch auf einer felsigen Halbinsel aufgebaut, auf den Berggipfeln Forts und 146 m üb. d. M. ein Leuchtthurm. Der zwar seichte Hafen gleichwohl belebt; denn 1871 kamen 1502 Seeschiffe von 738,607 Tonnen an, darunter 356 engl., 252 spanische, 189 französ., 146 italien., 116 brasil., 101 deutsche, 55 nordamerik. etc. Andere Hafenplätze sind: Maldonado, 6000 E., Festung. Kolonia del Sacramento, stark befestigt. Sodann am Uruguay die Flußhäfen Fray Bentos, 4000 E.; großartige Fleischextraktfabrik nach Liebigs System; tägl. 2000 Kilo Extrakt. Dampfverbindung. Nördl. Pay Sandu, 7000 E., Handelsplatz. Purificacion. Im innern Pueblito, Porongos, Monzon u. a.

9. Republik Paraguay.

1) Diese Republik ist das einzige Binnenland von Südamerika, wird im O. und S. vom Parana, im W. vom Paraguay (beide für Seeschiffe fahrbar), im N. von einer brasilischen Hügelkette begrenzt, hat etwa 3000 Q.-Mln. Areal, also stark die doppelte Größe von Bayern bei einer 5 mal geringeren Einw.-Zahl, nemlich um 1 Million — nach einigen vorherrschend Indianer, nach anderen 10 Proc. Weiße, 60 Proc. Kreolen, 20 Proc. Neger und 10 Pro. andere Mischlinge. Die östl. Hälfte ist bergig, die westl. Flachland. Gesundes Klima, feuchtwarme Temperatur und ungemein fruchtbarer Boden produziren werthvolle Bau- und Schmuckhölzer, verschiedene Baumharze, Gerb- und Farbstoffe, außerdem 1 Mill. Kilo Paraguaythee (dessen Getränke Mate heißt), Reis, Zucker, Baumwolle, Maniok. Der Ackerbau liegt noch in der Kindheit, wie dies bei der dünnen Bevölkerung nicht anders zu erwarten steht; die Viehzucht wird durch zahllose

Insektenschwärme stark beeinträchtigt; an wilden Thieren kein Mangel; Mineralien nicht reichlich; edle Metalle nur Spuren. Die durch Jesuiten in Blüte gebrachte Industrie in Woll-, Baumwoll-, Holz-, Lederfabrikaten Weißstickerei u. a. überragt diejenige in den Nachbarländern. — Die Katholiken stehen unter 2 Bischöfen. Die Zahl der ins Heidenthum rückfälligen Indianer wächst seit der Vertreibung der Jesuiten nicht unbedeutend. Neuerdings liefert Italien viele Einwanderer. Amtssprache ist die spanische; doch reden die Indianer ihre eigene, schwer zu erlernende Sprache.

2) Nachdem schon 1515 die Spanier zu Assuncion eine Niederlassung gegründet hatten, erhielten 1608 die Jesuiten einen Landstrich, den sie mit Hirtenfamilien, Ackersleuten und Handwerkern besetzten, ein römisches Priesterreich einführten, viele blühende Stationen gründeten und eigenthümliche Einrichtungen (30 Reduktionen) mit gemeinsamer Arbeit, Mahlzeit, Gebet u. a. schufen, aber Land und Volk auch vollständig von dem Verkehr mit den Nachbarländern absperrten und unter spanischer Oberhoheit souverän regierten. Als 1752 Spanien einige dieser jesuitischen Missionsbezirke an Portugal abtrat, leistete ein wohlbewaffnetes einheimisches Heer Widerstand, was 1768 die Vertreibung der Jesuiten, aber auch das Zurücksinken der Indianer in die frühere Rohheit zur Folge hatte. Sofort wurde das Gebiet dem spanischen Vicekönigreich la Plata einverleibt. Während der südamerik. Revolution trennte es sich 1810 von den la Platastaaten und bildete 1813 einen unabhängigen Staat, den Dr. Francia 1814 als Konsul und dann seit 1817 als Diktator bis zu seinem 1840 erfolgten Tode unumschränkt, aber sehr verständig regierte. Ihm folgte 1844 Lopez, 1862 dessen Sohn, der 1865 in schwere Kämpfe mit Brasilien, Uruguay und Argentinien verwickelt wurde und 1870 in der Schlacht bei Aquidaban fiel. Infolge des Friedensvertrags vom 20. Juni 1870 mit Brasilien und Argentinien wurden die derzeitigen, stark geschmälerten Grenzen festgestellt und eine definitive Regierung mit einem Präsidenten, Senate und Deputirtenkammer organisirt. Brasilien übernahm ferner vertragsmäßig 1872 eine 5jährige Garantie für die Unabhänigkeit Paraguays, dessen Bewohner eifersüchtig an der Selbständigkeit ihres Gebietes hangen. Die verheerenden Kriege zerrütteten die Finanzlage vollständig; Hungersnoth und Seuchen vermehrten das allgemeine Elend; weßhalb es nicht befremden kann, wenn einer Staatsschuld von 968 Mill. Mark nur eine Einnahme von 1.6 Mill. Mark gegenübersteht und die öffentlichen Ländereien und Bergwerke im Schätzungswerthe von 388 Mill. Mark verpfändet werden mußten. Aeltere Angaben verzeichnen ferner ein Heer von 15,000 Mann, eine Flotte von 21 kleinen Dampfern, eine Einfuhr von 4.5, eine Ausfuhr von 5.4 Mill. Mark, eine Handelsflotte von 224 größeren und 374 kleineren Schiffen von 65,778 Tonnen; Eisenbahnen seit 1862 — 72 Kilom. im Betrieb. Neuere Daten fehlen gänzlich.

3) Hauptstadt Assuncion (Assumption) am Paraguay, 48,000 E., 1536 angelegt, von Dr. Francia zerstört und nach neuem Plane armselig wieder aufgeführt. Meistens Stroh- und Lehmhütten mit Palmzweigen bedeckt. Das Präsidentenhaus zugleich Staatsgefängniß mit zahlreichen Kerkerzellen. Lebhafter Schiffsverkehr; Eisenbahn. Südlich davan Villeta, Villafranca und die Festung Humaita im äußersten S.-W. Im innern Villarica, 9000 E. Eisenbahn. In der Umgebung vorzüglicher Paraguaythee.

10. Das Kaiserreich Brasilien.

1) Brasilien (Brazil oder Brasil von dem bekannten Färbeholz) liegt zwischen 4.°18 nördl. Br. und 33.°4 südl. Br. (565 Mln.) und 17.°8 bis 55.° westl. Länge, in gleicher Breite mit Südafrika. Die Grenzen sind zwar jetzt durch Verträge mit sämtl. Nachbarstaaten festgestellt, aber faktisch noch nicht ausgeführt, weßhalb auch die Arealangaben zwischen 136,514 und 213,940 Q.-Mln. schwanken, übrigens mit 153,000 Q.-Mln. der Wahrheit am nächsten kommen dürften. Hiernach erreicht das Kaiserreich fünf Sechstel von Europas Größe, doch bei einer Bevölkerung von 10,097,978 Köpfen nur die Ziffer von Süddeutschland und bei einer Bevölk.-Dichtheit von 66 Bewohner auf 1 Q.-Mln. nicht einmal die geringste Europas, nemlich die des äußersten N. von Norwegen. Der Ministerialbericht von 1872 publizirt unter 10,095,978 Einw. 8,627,114 Freie, 1,683,864 Sklaven, 215,000 Indianer und 250,000 Fremde. In Betreff der Sklaverei hat der Kongreß im September 1871 beschlossen, daß sofort alle von Sklavinnen neugebornen Kinder, sowie die dem Staate angehörigen Sklaven frei sein, die übrigen unter genau bezeichnetem Modus allmählig zur Freiheit gelangen sollen.

2) Die Triangelform Brasiliens zeigt keine besondere günstige horizontale Gliederung, da das Innere dem Verkehre nach außen nur theilweise durch große

Ströme erschlossen ist. Dagegen ist die geographische Lage eine äußerst vortheilhafte, weil 3 Siebtel der gesamten Grenzlinie am Atlant. Ozean liegen, das schwachgegliederte Küstenland viele gute Häfen und günstige Wind- und Meeresströmungen, das Land überdies überschwenglichen Reichthum an Naturschätzen besitzt. Näheres hierüber, sowie in Betreff der senkrechten Konfiguration, der Flüsse, der Küstenbeschaffenheit u. a. siehe oben. S. 455. — Die geognostischen Kenntnisse beschränken sich auf kleine Gebietstheile und weisen auf eine große Einfachheit und Gleichartigkeit im Bau hin. Urgebirge findet sich in den östlichen Randgebirgen der brasil. Binnenhochebene am entwickeltsten, und charakterisiren domartige Bergkuppen die Granit-, und pyramidale Zacken und Zinken die Gneusformation; Uebergangsgebirge zeigt das Binnen-, Tertiärformation das Küstenland. Diluvialboden breitet sich in ungeheurer Ausdehnung über die Binnenprovinzen aus; er birgt gleich der dortigen Sandsteinablagerungen reiche Fundstätten an Gold und Diamanten, auch an Changa, einem merkwürdigen Eisenstein-Konglomerat. Fossile Knochen sind von 132 Säugethier-, Vögel-, Reptilien- rc. Arten bis jetzt aufgefunden worden. Gold ist durch alle Provinzen verbreitet, am reichlichsten in den südwestl. Provinzen. Diamante, (jährlich für 4.$_8$ Mill. Mark ausgeführt), Smaragde, Saphire, Topase u. a. Edelsteine liegen in Flußthälern und in den Betten kleiner Gewässer. Eisen, Blei, Antimon, Kupfer und Zinn gewähren gute, Silber und Platin geringe Ernten. Salz ist nicht reichlich vorhanden; dagegen wurden neuerdings gr. Steinkohlenlager im S. aufgefunden. Vulkane fehlen gänzlich, nicht aber Mineralquellen und Thermen. — Die Ströme und Zuflüsse (Amazonas, Para, Franzisko, Paraguay rc., Rio Negro, Madeira, Parana rc.) s. oben.

3) Das Klima und die organische Welt. Trotz der ungeheuren Ausdehnung des Landes durch fast 38 Breitegrade zu beiden Seiten des Aequators sind die klimatischen Verhältnisse sehr gleichmäßig, indem mit Ausnahme der 3 südl. Provinzen alle übrigen in der heißen Zone liegen und bedeutende Bodenerhebungen hier überhaupt nicht vorkommen. Kein Gebietstheil liegt innerhalb der Schneegrenze, obwohl Schnee und Eis in den kühleren Bezirken des S. mit Bergen bis 2430 m H. auf kurze Zeit sich zeigen, ohne indessen die Vegetation zu bedingen. Zuverlässige meteorologische Beobachtungen liegen von Janeiro (am südl. Wendekreise) vor. Hienach beträgt die mittlere Jahrestemperatur daselbst 24.$_4$ C., der reduzirte Barometerstand 763.$_7$ Millimeter, die mittlere Sommerwärme 26.$_{09}$, die des Winters 21.$_6$° C., der mittl. Wasserdampf 18.$_{16}$ Gramm in ein Kubikmeter Luft, die Regenhöhe 1080 Millimeter (gleich Brocken). Häufige und heftige wässrige Niederschläge fallen in der Richtung des Amazonenstromes und um das Kap Branco. Die mittlere Zahl der Regentage erreicht in Rio (Janeiro) 90 Tage (gleich Ulm). Von den 2 herrschenden Winden fällt der Südpassat in die Monate März bis August, der Nordpassat (Monsun) in die übrigen 6 Monate. Die Windstillen betragen 25—30 Proc. der jährl. Luftströmungen (wissenschaftlich genommen gibt es keine vollständigen Windstillen). Im brasilischen Binnenlande unterscheidet man nur trockene und Regen-Zeit.

Die überschwenglich reiche Flora zeigt in den 3 Pflanzenzonen charakteristische Eigenthümlichkeiten. Die äquatoriale Zone oder die Amazonasebene von 700 bis 1000 m H. hat heißes und feuchtes Klima und wässrige Niederschläge nahezu in allen Monaten des Jahres, und ist deßhalb von einem undurchdringlichen tropischen Urwalde von 135 Mln. Erstreckung zu beiden Seiten des Maranon bedeckt. Die Zone des Atlant. Küstengebiets übertrifft aber an Mannigfaltigkeit und Schönheit die jungfräulichen Wälder der Amazonas-Ebene. Palmen, immergrüne Laubwälder, Schlinggewächse und Klettenpflanzen rc. wechseln in reichster Fülle (s. oben). Im heißen Binnenlande greift ein entschiedener Gegensatz zwischen beiden Hauptjahreszeiten platz: langandauernde Trockenheit und monatelange Regenzeit, die Elemente für unermeßliche Grasfluren (Campos) mit wechselvollem Baum- und Blumenschmuck, aber ohne tropische Urwälder.

Die Fauna zeigt in der südl. Hemisphäre und vorzugsweise in Brasilien besondere Eigenarten in flügellosen Vögeln (Straußen), 19 Species breitnasiger Affen (Edentaten) und Beutelthiere; sodann zahllose Laubfrösche, das Faul- und Gürtelthier und eine besondere Gattung von Landschildkröten, eine Menge von Papagei- und 32 eigenthümliche Schmetterlingsarten. Dagegen fehlen Maulwürfe, Spitzmäuse, Salamander u. a. Raubthiere sind zahlreich, als: Jaguar, Kuguar, Waschbär, Tapir, Krokodil (Kaiman oder Alligator) in 9 Arten, Boa, Klapperschlange, und das gefürchtetste aller Thiere, der 3 Centimeter lange Piranhafisch mit furchtbarem, messerartigem Gebisse. Ungemein belästigend sind die Mosquitos, Skorpionen u. a.

4) Den Nationalwohlstand bedingt die Landwirthschaft, welche alle wichtigen Kulturpflanzen produzirt, vor allem die mehlreiche Mandiocca-Wurzel bis 15 Kilogr. Gewicht, in vielen Abarten, Mais, Hülsenfrüchte (Bohnen), Reis, Weizen, Roggen, Gerste, besonders im südl. Berglande; Gemüse, köstliches Obst aller Art, Ananas, Kokosnuß, Orangen, Feigen &c.; Wein, Oel u. a. Von großer Wichtigkeit siud: Kaffee, Kakao, Zucker, Baumwolle, chinesischer Thee u. a.; wie denn die Ausfuhrregister für 130 Mill. Mark Kaffee, für 57 Mill. Mark rohe Baumwolle, für 42 Mill. Zucker, für 2.4 Mill. Kakao, für 3.5 Mill. Thee, für 10.7 Mill. Tabak u. s. w. verzeichnen. Von geringerer Bedeutung ist die Viehzucht im großen, weil in einem großen Theile der weiten Grasfluren die salzhaltigen Gründe (Argentiniens) mangeln, und deßhalb in den jüngstverflossenen Jahren auch kaum für 0.5 Mill. Mark Häute zur Ausfuhr kamen, während 1863 noch für 12.8 Mill. Mark Thierhäute, für 7 7 Mill. Mark getrocknetes Fleisch, 0.83 Mill. Mark Pferde- u. a. Haare expedirt worden waren. Ein rationeller Betrieb der Viehzucht findet sich bloß im südl. Berglande. In der Seidenraupenzucht wurden neuere Versuche angestellt. Von Wichtigkeit ist der Fischfang auf Wale und Delphine. – Die Staatsregierung mit eigenem Ressortministerium für Ackerbau widmet der Landwirthschaft die vollste Aufmerksamkeit und sucht diesen Zweig der Volkswohlfahrt durch Geldunterstützungen, landwirthschaftliche Fortbildungsschulen, ägrarische Hypothekenbanken u. a. zu fördern. Die Kolonisten erfreuen sich einiger Vorrechte, und Südbrasilien eignet sich zwar vortrefflich für deutsche Einwanderer, die daselbst mehrere blühende Ansiedlungen besitzen; allein die Zwischenagenten dieses kathol. Staates ließen sich grobe Täuschungen zu Schulden kommen, so daß deutsche Regierungen ihre Angehörigen vor der Auswanderung dahin öffentlich verwarnen ließen.

Die Fabrikindustrie ist wegen Mangels an genügenden Arbeits- und Kapitalkräften noch wenig entwickelt, da letztere zur Erzeugung von Rohprodukten verwendet werden müssen. Von den namhaftesten Rohprodukten gelangen zur Ausfuhr: Rohe Baumwolle für 89, Kautschuk für 18.8, Tabak für 16 6, Kakao für 2.4, Paraguaythee für 3.5, Kaffee für 125, Diamanten für 4.2 Mill. Mark. Von gewerblicher Bedeutung sind: die Zucker und die damit in Verbindung stehende Branntweinfabrikation Tabak-, Cigarren-, Baumwolle, Hutfabrikate, Maschinen- und Schiffbau. Der Handwerksbetrieb ruht meistens in den Händen der Mulatten und Neger, und ist in Gold-, Talg- und Hanfwaren, in künstlichen Blumen und kirchlichen Schmucksachen von einigem Belang. — Der Handelsbetrieb wird (1873) zu 341 Mill. Mark Ein- und 483 Mill. Ausfuhr verzeichnet, wovon auf englische Einfuhr 51, auf französ. 19, auf die Verein. Staaten 5, auf die Hansestädte 4 Proc. u. s. w. entfallen. Die Zahl der aus- und eingelaufenen Schiffe beträgt (1872) 16,217 von 5.207 Mill. Tonnen, darunter 5999 fremde von 2.725 Mill. Tonnen. (Die enorme Steigerung auf angeblich 58,299 Schiffe i. J. 4873 — vergl. Goth. Hofkalender 1875 — von 19 Mill. Tonnen erscheint zweifelhaft). Die Dampfschifffahrt nimmt einen regen Antheil am Binnen-, Küsten- und überseeischen Handel. Mit Europa verbinden regelmäßige Dampferlinien. Im Jahre 1873 waren 1206 Kilom. Eisenbahnen im Betrieb, 1770 Kilo im Bau und 1594 Kilo in Vermessung. Die Telegraphen beschäftigen auf einer Linie von 5311 Kilo nur 71 Stationen; die Posten befördern 12 Mill. Briefe.

5) Das Kaiserreich bildet eine konstitutionelle erbliche Monarchie (Kaiser Pedro II., geb. 1825, direkt ohne männl. Nachkommen) auf Grundlage der Verfassung von 1824, modificirt durch die Additionalakten von 1834 und 1840. Der Senat zählt 58 lebenslängliche, die Deputirtenkammer 122 auf je 4 Jahre gewählte Mitglieder. Jede Provinz hat eine eigene Legislative mit einem Präsidenten von weitgehender Autonomie im Gesetzgebungs- und Budgetwesen. Die Provinzialbeschlüsse sind an eine Kaiserliche Bestätigung nicht gebunden. Das Budget (1873) hat in Einnahme 165.4 Mill. Mark, worunter 58.8 Proc. Ein- und Ausfuhrzölle, in Ausgabe 162.4 Mill. Mark, darunter Civilliste und Apanagen 2.22, Militär und Marine 45.3, Subvention für Eisenbahnbau 1.18, Straßenbau 1.33, an Dampfschifffahrts-Gesellschaften 4.64 Mill. Mark. Die Staatsschuld beträgt 1053 Mill. Mark, worunter 780 Mill. aus dem letzten Kriege mit Paraguay. Die Armee zählt auf dem Friedensfuße 16,530, im Kriegsfall 32,000 Mann. Dazu 6476 Gendarmen. Die Nationalgarde ist zur Zeit (1874) aufgelöst, um nach einem Census reorganisirt zu werden. Die aktive Flotte zählt (1874) 56 Dampfer von 7217 Pferdekr., und 4 Segelschiffe, zusammen 60 Kriegsschiffe mit 218 Kanonen, und 4526 Bemannung. Dazu 2 nicht armirte und 5 im Bau begriffene Schiffe. Personal der Marine 5962 Mann. Die Landesbank ist mit 52. Mill. Mark

fundirt.*) Staatsreligion ist die „Katholisch-Apostolisch-Römische“ mit 1 Erzbischof (Metropolit in Bahia), 11 Bischöfen und 1247 Pfarreien. Das Mönchswesen neuerdings nicht populär; 1860 nur noch 91 Klöster; Die Missionsthätigkeit keine erfreuliche. „Alle andern Religionen sind erlaubt mit ihrem häuslichen oder partikularen Kulte in dazu bestimmten Gebäuden, ohne jede äußere Kirchenform.“ Das Unterrichtswesen ruht ganz in den Händen des Staats, der die erforderlichen Mittel dafür zu reichen zwar verpflichtet, aber dieser Obliegenheit nachzukommen völlig außer Stande ist. Eine amtliche Statistik zählt 125,367 unterrichtete Knaben und Mädchen in 2401 öffentlichen und 702 Privatschulen. In der Provinz Rio de Janeiro haben die Provinzialstände im Dezember 1871 den Schulzwang für Kinder von 8—14 Jahren dekretirt. In den 230 Mittelschulen genießen 8082 Kinder Unterricht im Latein Französ., Elementarmathematik und Geographie. Der höhere Unterricht vertheilt sich auf 2 Rechts-, 2 medizinische, 11 theolog. und 2 philosophische Fakultäten; sodann auf 2 Kunst-, 1 Militär-, 1 Marine- und 1 Musikschule. Außerdem bestehen 1 Nationalbibliothek und Museum und 1 Observatorium; 1 Blinden- und 1 Taubstummenanstalt. — Die Verfassung hat alle Privilegien abgeschafft; selbst die vom Kaiser verliehenen Adelstitel vererben nicht; weßhalb eine Adels-Aristokratie nach europäischen Begriffen auch nicht vorhanden ist. — Es bestehen 6 kaiserliche Orden (errichtet zwischen 1822 und 1843). Gerechnet wird nach Milreis al pari à 2.25 Mark, und nach Milreis in Papier, à 1.6 Mark. Maße und Gewichte seit 1862 nach dem französ. metrischen Systeme.

6) Geschichtliches. Der Spanier Pinzon fand am 26. Januar 1500 die Küste von Pernambuco, welche er für die kastilische Krone in Besitz nahm, und der Portugise Cabral wurde auf einer Ostindienfahrt den 3. Mai dess. Jahrs unterm 16° südl. Br. an die brasil. Küste verschlagen, die er für den König von Portugal in Besitz nahm. Amerigo Vespucci entdeckte 1501 die schöne Allerheiligen-Bay und 1540 sandte Portugal den ersten Generalgouverneur, dem 1549 sechs Jesuiten zur Bekehrung der Eingebornen folgten. Während der spanischen Herrschaft in Portugal eroberten die Niederländer 1624 die Hälfte der brasilischen Provinzen, mußten 1654 gegen eine Entschädigung von 7 Mill. Mark solche aber wieder räumen. Durch die 1698 gemachte Entdeckung von Gold und Diamanten stieg die Kolonie in ihrem Werthe, und Rio Janeiro ward ein vielbesuchter Stapelplatz für brasilische Produkte. Aber Portugal war mehr darauf bedacht, in kleinlicher Weise das Land auszubeuten, als dessen unvergleichliche Kulturkraft zu beleben; es hielt mit mißtrauischem Blicke alle Fremden fern und übergab Sklavenhändlern die Arbeit und Portugisen das Monopol des Besitzes. Als der portugisische Hof 1808 sich vor den Franzosen nach Brasilien flüchtete, begann für dasselbe ein neues politisches Leben. Die Handelsschranken fielen größtentheils, und Brasilien trat mit Europa in unmittelbaren regen Verkehr. 1815 ward es zum selbständigen Königreiche, gleichberechtigt mit Portugal, erklärt. Als die portug. Kortes das nicht anerkennen wollten, wurde 1822 die Trennung Brasiliens von Portugal ausgesprochen und Don Pedro zum ersten Kaiser von Brasilien ernannt, der auch am 25. März 1824 die neue liberale Verfassung beschwor. Im nächsten Jahre begann wegen Montevideo ein Krieg mit Buenos Aires, der jedoch 1828 mit der Unabhängigkeit der Republik Uruguay endigte. Wegen innerer Unruhen dankte Don Pedro zu Gunsten seines Sohnes, des dermalen regierenden Kaisers Don Pedro II., am 7. April 1831 ab, worauf 1834 und 1840 äußerst freisinnige Verfassungsänderungen, namentlich in Betreff einer nahezu autonomen Stellung der Provinzen, eintraten. 1864 und 1865 führte Brasilien Krieg mit Uruguay und Paraguay, 1866 bis 1868 mit Paraguay, regulirte sofort die streitigen Grenzen, stürzte sich aber auch in große Staatsschulden. Am 3. Oktober 1871 gelangte die Emancipationsbill der Sklaven zur kaiserlichen Sanktion (s. oben). Die vatikanischen Beschlüsse warfen jüngst ihre Schatten auch bis Brasilien, worauf die oberste Justizbehörde auf Grund der Staatsgesetze strafrechtlich einschritt. Gute Gesetze, Förderung der Verkehrsmittel, Hebung des Schulwesens u. a. bringen Brasilien, wenn auch langsam, so doch sicher auf eine höhere Stufe intellektueller und technischer Kultur.

7) Eintheilung in 20 Provinzen (letztere zerfallen in Municipien, 219 Gerichtsstellen, Wahldistrikte 2c.):

---

*) Nach dem Gothaer Hofkalender von 1875.

Provinzen.	□Mln.	Bevölkerung.			Auf 1 □Mle.
		Freie.	Sklaven.	Zusammen.	
Amazonas	35,440	75,000	1200	76,200	2
Para	19,400	250,000	30,000	280,000	14
Maranhao	6663	300,000	80,000	380,000	57
Piauhy	3847	193,000	26,000	219,000	57
Ceara	2364	668,000	32,000	700,000	298
Rio Grande do Norte	947	220,959	13,020	233,979	247
Parahyba	957	343,000	22,000	365,000	382
Pernambuco . . .	2176	910,000	90,000	1,000,000	459
Alagoas.	548	312,268	35,741	348,009	635
Sergipe	566	246,000	34,000	280,000	495
Bahia	9633	1,250,000	200,000	1,45 ,000	151
Espirito Santo . .	801	59,478	22,659	82,137	102
Rio de Janeiro . } Municipio Neutro }	870	744,000	306,000	1,050,000 }	1523
		226,033	48,939	274,972 }	
S. Paulo	4259	800,000	175,000	975,000	229
Parana.	5106	116,162	10,560	126,722	25
Santa Catharina .	890	144,818	14,984	159,802	179
Rio Grande do Sul	5184	370,000	85,000	455,000	88
Minas Geraes . .	11,170	1,200,000	300,000	1,500,000	134
Goyaz	12,388	165,000	15,000	180,000	14
Matto Grosso. . .	31,450	53,750	6667	60,417	2
Total	154,657	8,647,468	1,548,970	10,196,239	66

(Nach Gothaer Hofkalender 1875, S. 518).

Die wenigen Zahlendifferenzen kommen auf Rechnung verschiedener Quellen (die neueste und zuverläßigste — der Gothaer Genealogische Hofkalender für 1875 — kam erst Mitte Dezember 1874 zur Veröffentlichung.)

8) Ortsbeschreibung. (Die Provinzen folgen sich von N. nach O., S. und W.) Die Provinz Amazonas oder Alto-Amazonas besitzt in der unermeßlichen Alluvialebene einen ungeheuren Urwald, eine reiche Fauna und Flora, vortreffl. Bewässerung durch Ströme, Seen, Kanäle und Niederschläge u. a. Die Hauptstadt Barra do Rio Negro oder Manaos, 3—4000 E.; kaiserl. Baumwollfabr., Hauptstation für Dampfer. Einst viele blühende Jesuiten- und Karmeliter-Missionen; kleine Indianer-Dörfer. Provinz Grao Para am untern Maranhon stimmt der physischen Beschaffenheit nach mit Amazonas überein. Hauptstadt Belem oder Para am Parafluß, 25,000 E., mehrere schöne Gebäude; wichtiger Ausfuhrhandel. Südwestl. Cameta, nach einigen 5000, nach andern 20,000 E., Handel, Schifffahrt und Ackerbau. Santarem, 4000 E., Dampfschifffahrt, Landesproduktenhandel im Werthe von 1.6 Mill. Mark. Obidos, 3000 E., Ausfuhr für 0.64 Mill. Mark. Provinz Maranhao am gleichnam. Flusse, sehr geeignet für tropische und Kolonialprodukte. Hauptstadt Sao Luiz an einem Fjord, 30,000 E.; 3 Forts, lebhafter Hafen. Alcantara, 8000 E. Vorzügl. Baumwolle und Reis. Caxias im innern; Dampfboote; Baumwolle. Im S. zahlreiche Indianerstämme. Provinz Piauhy, ein mäßiges Berg- und Plateauland mit blühender Rindviehzucht. Hauptstadt Therezina, 6000 E. Stapelplatz für die Landesprodukten. Parnahyba, 8000 E. Seehafen für fremde Schiffe. Provinz Ceara mit Bergzügen an den Provinzialgrenzen hat niedrige Küstenebenen, fruchtbare Gefilde für Kolonialwaren, Quarzlager, Eisenerze u. a. Hauptstadt Fortaleza oder Ceara am Meere, 16,000 E. Handelsplatz für fremde Schiffe. Dampferlinie. Die Provinz Rio Grande do Norte liegt um das Kap S. Roque und ist ein Hügelland mit sandigen Küsten. Hauptstadt Natal, 10,000 E. Handelshafen für Fremde. Provinz Parahyba ein Bergland mit üppiger Palmenvegetation, Zucker- und Baumwollbau in den Niederungen. Hauptstadt Parahyba, 15,000 E., 1479 gegründeter Hafenplatz. Der Provinz Pernambuco ist ein plateauartiges Bergland mit Landbau (Zucker, Baumwolle. Kaffee, Tabak u. a.)

Hauptstadt Recife oder Pernambuco, 90 bis 100,000 E., besteht aus 3 durch Brücken verbundenen Städten. Viele schöne öffentliche Gebäude; bedeutende Ausfuhr von Baumwolle und Zucker; 5 Dampferlinien. Kokospalmen, Ananas u. a. Olinda, 7000 E. Viele kath. Kirchen und Klostergebäude. Goyanna, 12,000 E. Baumwolle, Zucker, Branntwein; Viehmärkte. Insel Fernando de Noronha ohne fließendes Wasser. Strafkolonie. Die Provinz Alagoas mit niedrigem Küstengebiet und höherem Binnenlande eignet sich für Viehzucht und Ackerbau. Hauptstadt Maceio oder Maceyo, 8000 E. Schöne Regierungsgebäude; lebhafter Handel. Leopoldina, 1852 erbaut, 2000 E. Penedo, regelmäßige Dampferlinie. Provinz Sergipe mit sandigen Küsten und ziemlich fruchtbaren Hochebenen; Zucker, Baumwolle. Hauptstadt Aracaju, 1855 erbaut, bedeutender Export in Zucker und Baumwolle. Die Provinz Bahia hat Küstenebenen, Stufenländer und Hochebenen; im W. liegen ergibige Gold- und Diamantendistrikte; der fruchtbare Boden im O. eignet sich für Plantagenbau (Zucker, Kaffee, Tabak, Baumwolle ꝛc.), das Innere für Rindviehzucht. Hauptstadt Bahia am Atlant. Ozean, (1861) 152,000 E., reich an Kirchen, Kloster- und schönen öffentlichen Gebäuden, prächtigen Gärten mit Villen. Sitz der brasil. Aristokratie. Viele Deutsche und Schweizer Handelsfirmen. Ausfuhr für 37 Mill. Mark in Zucker, Tabak, Baumwolle, Kaffee; Diamanten für 2.5 Mill. Mark. Jährlich fahren um 500 große Seeschiffe von etwa 225,000 Tonnen an, darunter 80—90 deutsche. Geräumiger und sicherer Hafen; Eisenbahn. Malerische Umgebung mit vortreffl. Südfrüchten. Maragogipe, palastartige Wohnungen der Plantagenbesitzer. Cachoeira, 12,000 E. Dampfschifffahrt; köstlicher Tabak. Jakobina im fruchtbaren Berglande. Viehzucht; Zucker, Baumwolle, Orangen; etwas Gold. Chique-Chique, 2000 E. Gold- und Diamantwäscherei. Minas de Contas, Minenprodukte. Lencoes, diamantenreich. Camamu, 6000 E. Ausfuhrhafen. Caravellas im S.; europäische Leckerbissen und Luxuswaren. Colonia Leopoldina, 1818 gegr., Handelsplatz mit gutem Hafen; meist christliche Neger. Die Provinz Espirito Santo von mannigfaltiger Oberflächenbeschaffenheit, Flach- und Bergland, Urwald im innern. Hauptstadt Viktoria, amphitheatralisch an einem Hügel, 3000 E.; vortrefflicher Hafen. Colonie Suissa, 1857 von 150 Schweizern besiedelt, 1300 E., darunter 800 Protestanten. Jzabel, 1200 E., worunter 700 Protestanten.

Provinz Rio de Janeiro, drei Viertel uneben und gebirgig; Berggipfel bis 1650 und Päſſe von 700 m H. Strandseen; Dampfboote, Eisenbahnen. Sie gehört nach der Pracht der Urwälder, nach der landschaftlichen Schönheit und nach dem Reichthum der Naturprodukte, vornemlich Kaffee, zu den ausgezeichnetsten des Reichs. Hauptstadt Nitherohy, 10,000 E., schön am Meere gelegen, mit vielen Landsitzen; Schiffswerfte; Mineralquelle. Compos, lebhafte, wohlhabende Handelsstadt, 18,000 E., worunter viele Europäer. Export von Kaffee, Zucker, Branntwein, Nutzhölzern u. a. 2 Buchdruckereien; Banken; Dampfschifffahrtsgesellschaft. Freiburg im Orgelgebirge, 2000 E., Schweizerkolonie. Petropolis, 3000 E., worunter ¹/₈ Protest., kaiserl. Sommerschloß. Gute Lehranstalten und Gewerbe.

Das neutrale Municipium der Reichshauptstadt Rio de Janeiro zählt 274,972 E. (nach früheren Schätzungen 420,000 E.), darunter 1700 deutsche Protestanten. Die kaiserl. Residenzstadt ist auf einer Halbinsel der gleichnam. Bay 1567 regelmäßig und in entzückender Lage erbaut. Auf den Zacken der Buchten reiht sich Villa an Villa; auf den Hügeln erheben sich palastähnliche Gebäude oder Forts; in nächster Umgebung bieten Höhenpunkte von 640 m eine herrliche Rundschau. Die Neustadt weist einige prächtige Straßen und Plätze mit Palästen auf; darunter Arsenal, Börse, Theater, Museen Klöster; das kaiserl. Residenzschloß dagegen imponirt nicht im geringsten. Unter 60 Kirchen und Kapellen befinden sich auch 2 evangel. (1 deutsche und 1 episkopale). An wissenschaftlichen Instituten bestehen: 1 medicinische Fakultät (keine Univers.), höhere Fachschulen für Handelswissenschaften, Militärwesen, schöne Künste und Musik. Reiterstatue Pedro's I. Gasbeleuchtung. Großhandel mit 300 Mill. Mark Umsatz, vorzugsweise in Kaffee (85 Proc. des ganzen Landes). Fabrikartige Industrie blüht in Hutwaren (durch Deutsche eingeführt), Maschinenbau, Baumwollwaren, Seifen, Spiritualien, Schnupftabak, Cigarren; Schiffbau, auch Dampfboote. Geräumiger und guter Hafen; 6 regelmäßige Dampferlinien; Eisenbahnen. Deutsche Vereine. 3 Wasserleitungen. — Die Verwaltung des neutralen Municipiums geschieht durch die Municipalkammer, welche in gleicher Stellung zur Staatsregierung und zur Reichsversammlung steht wie jede Provinzialregierung. Cascadura, Eisenbahnstation und Vergnügungsort. Santa Cruz, kaiserl. Schloß mit wundervollem Laubengang von 418 m Lge. — Provinz Sao Paulo mit niedrigem Küstenstrich, dem parallelen Randgebirge Serra do Mar und im innern mit Hoch-

ebenen, reichlicher Bewässerung, mannigfaltiger Vegetation, ergiebige Minen auf Eisenerze, auch etwas Gold, Silber, Kupfer und Halbedelsteine. Hauptstadt Sao Paulo, 20,000 E., darunter ziemlich viele Deutsche mit protest. Bethause, Rechtsschule und andere gute Lehranstalten. Hübsche Umgebung. Santos, 10,000 E., großartige Quais, Eisenb., Hafen. Jundiahy, in raschem Aufschwung, Eisenbahn. Campinas, 6000 E. Mehrere Kolonistendörfer. Provinz Parana, deren physischen Verhältnisse denjenigen der vorigen gleichen, mit einem Küsten-, im innern mit einem Quergeb., vielen Neben-Flüssen des Parana, weiten Grasfluren, Viehzucht im großen; Kunststraßen. Hauptstadt Curitiba im innern, 6000 E. In der Umgebung Kolonistendörfer. Antonina, Hafenplatz. Paranagua. 5000 E. Sicherer Hafen, lebhafter Handel. Die schmale Küstenprovinz Santa Catharina zwischen dem Meere und der Serra do Mar von 1000 m mittl. H., und mit einigen Gestadeinseln, wird das „brasilische Paradies" genannt, weil bei großer landschaftlicher Mannigfaltigkeit für den Anbau europäischer und tropischer Gemüse, Früchte und Getreidearten vortrefflich geeignet, auch für Kaffee und Zuckerrohr noch fähig. Rinderzucht im N. blühend. Seefischerei im Verfall; Bergbau und technische Kultur noch in der Kindheit. Hauptstadt Desterro auf der Santa Catharina-Insel, 8000 E., darunter viele Deutsche mit protest. Kirche. Sicherer Hafen; verfallene Forts; viele Villen. Das paradisische Eiland hat 55 Kilom. Lge. und 8—17 Kilm. Br., Ebenen, Hügel, mehrere Seen und ein für einen Hafen vorzüglich geeignetes Wasserbecken gegenüber dem Festlande. Die nördlichere Insel Sao Francisko ist etwas kleiner, steigt aber 153 m üb. d. M. Blumenau, deutsche Kolonie seit 1850 mit 3400 E., vorzügliches Klima und land- und viehwirthschaftl. Produkte. Donna Franciska, deutsche Kolonie seit 1849, mit 4200 meist protest. Einw. und äußerst günstigen meteorologischen Verhältnissen: des Jahrs 180 völlig wolkenlose, sodann 70 Regentage, 21.5° C. mittlere Jahrestemperatur, 28.5° Maxim. und 6° C. Minim. Gute Gewerbe, Buchdruckerei. Ringsum kleinere deutsche und belgische Ansiedlungen. Die Provinz Sao Pedro do Sul besteht im N. aus einem ausgedehnten Hochlande von 680 bis 1350 m H., im O. aus einer schmalen, seenreichen Küstenebene; die innern Terrassen sind mit Urwald bedeckt, welche im O. die lieblichsten Gebirgslandschaften mit schroffen Schluchten, Kaskaden u. a. zeigt. Mittlere Jahrestemperatur 18.7° C. Mannigfaltigkeit der Produkte an köstlichen Hölzern, Ackerbauerzeugnissen (doch sind Zucker- und Kaffee-Ernten unsicher), an Eisenerzen, Kupfer, Zink, Gold, Braunkohlen, Halbedelsteinen. Viele blühende deutsche Kolonien; wie denn dermalen überhaupt in Südbrasilien 60,000 Deutsche leben sollen, die vorzugsweise Viehzucht und Ackerbau treiben. Hauptstadt Porto Alegre, 24,000 E., 1742 durch Bauern aus den Azoren sehr gut und freundlich erbaut. 6 kath. und 1 protest. Kirche für 3000 Deutsche, die hier eine Buchhandlung, 1 deutsche Zeitung, viele gesellige Vereine 2c. haben. Lebhafter Handel. Sao Leopoldo, deutsche Kolonie seit 1824, 12,000 E. Schwunghafte Gewerbe, bedeut. Export. Deutsches Element viele Meilen weit durch ferne Gebirgswinkel und einsame Waldthäler, so: Neu-Petropolis, Hamburger Berg, Mundo Novo, Taquara, Teutonia, Germania, Santa Cruz u. a. Pelotas, 8000 E., große Viehschlächtereien und Handel mit gedörrtem Fleische. Uruguayana, 5000 E, Handel.

Die Binnenprovinzen. Die Provinz Minas Geraes nimmt das obere Thalbecken des Franziskoflusses von 500—1000 m mittl. H. ein, wird im innern hufeisenförmig von Gebirgen bis 1816 m H. durchzogen, ist reichlich bewässert und im N. gut bewaldet, hat große Campos (Grasfluren) für Viehzucht und großen Reichthum an Eisenerzen, weniger an Gold und Diamanten, spärlich an Silber, Quecksilber und Kupfer. Landwirthschaft und Viehzucht bilden die Hauptbeschäftigung der kleinen freien Grundbesitzer. Bergbau und Hüttenbetrieb noch wenig entwickelt; dagegen der Handelsbetrieb ziemlich bedeutend. Hauptstadt Ouro Petro im S., 1148 m üb. d. M., 9000 (früher 20,000 E.), 2stöckige, z. Th. schöne Steinhäuser, Bibliothek. (Palmen im Freien fehlen). Marianna, 5000 E. Parahybuna, 750 m üb. d. M., bedeutender Stapelplatz für Kaffee und Salz. In rascher Aufblüte. Campanha, 6000 E. Itajuba, 6000 E. Pouso Alegre, 9000 E.; köstlicher Tabak. Paracatu, 10,000 E. Goldgruben ziemlich erschöpft. Ackerbau und Viehzucht. Diamantina, 6000 E., 1816 m üb. d. M., im Diamantendistrikt. Mehrere deutsche Kolonien. Die Provinz Goyaz liegt westl. von der vor., und ist ein Hochland mit Massenerhebungen an den Grenzen und tiefeingeschnittenen Flußbeeten im innern. Gold- und Diamantenfelder scheinen erschöpft zu sein; dagegen bieten Eisenerze, Steinsalz und Thermen nützlicheren Ersatz. Viehzucht und Ackerbau gewähren wegen der centralen Lage wenig Absatzquellen. Hauptstadt Goyaz, 8000 E. mit ebenerdigen Häusern. Viele einst blühende Missionsdörfer

sind elend zu Grunde gegangen. Die ungeheure Prov. Matto Grosso gehört einerseits zum Gebiet des Amazonenstroms, andererseits zu dem des la Plata. Von N. her ziehen ziemlich parallel 2 Gebirgs-Ketten, die in 2 Knotenpunkten mit einem von W. kommenden Quergeb. (Cordillera Geral und Serra Parecis) sich vereinigen und zu beiden Seiten Hochebenen haben. Im allgemeinen sind die physischen Verhältnisse, Klima, Produktenreichthum keineswegs genügend bekannt. Boden- und Bergbau (bei einer durchschnittl. Bevölkerung von nicht einmal 2 Personen auf 1 Q.-Mle.) kaum erwähnenswerth; erheblicher die Rindviehzucht. Hauptstadt Cuyaba am gleichnam. Flusse, 12,000 E.; europäisches Ansehen. An der Westgrenze Matto Grosso, 2000 E. Zwischen beiden Diamantino, 2000 E. Die erschöpften Gold- und Diamantenfelder brachten viele Orte des Innern in Verfall. Mehrere Forts.

11. Guayana.

Guayana umfaßt im weiteren Sinne außer den europ. Kolonien Theile von Venezuela und Nordbrasilien. Hier ist nur die Rede von

	Q.-Mln.	Einw.	Auf 1 □Mle.
A. Niederländisch Guayana	2167	62,000	29
B. Britisch „	4018	193,491	48
C. Französisch „	2205	24,897	11
Summa	8390	280,388	33

Von der nicht leicht zugänglichen Küste dehnt sich 8—16 Mln. landeinwärts ein fruchtbares, aber höchst ungesundes Sumpfland aus, hinter welchem in Stufen hochgelegene theils fruchtbare, theils unfruchtbare Savannen und 20 Meilen tiefer die Bergketten von Parime bis 2530 m H. liegen. Die Hauptflüsse Essequibo von 100 Mln. Lge., Berbice, Corentyn, Surinam und Maroni überschwemmen die Savannen zur Regenzeit weit und breit; an deren Ufer erheben sich mauerartig Urwälder mit undurchdringlichem Unterholz. Heftige Regen ergießen sich zu allen Jahreszeiten über das Gebiet. Der sehr fruchtbare Boden mit Temperatur von 19 bis 38° C. ist nur an den höchst ungesunden Küsten angebaut. Tropische Produkte, wie Bananen, Kautschuk, Surinam-Kaffee, Zucker, Baumwolle, Kakao, feine Gewürze u. a., wurden früher in reicher Fülle gewonnen, gehen aber seit der Aufhebung der Sklaverei wegen Mangels an Arbeitskräften erheblich zurück. Unter den Pflanzen zeichnet sich die wundervolle Wasserblume Viktoria regia mit tellerförmigen Blättern bis 2, und mit einem Blumenkelch von 0.33 m aus. Die Klasse der Amphibien verzeichnet 20 Schlangenarten, darunter die gefährliche, 13 m lge. Anaconda; sodann sonderbare Krötenfamilien (z. B. die gehörnte Kröte) u. a. Neue Goldlager wurden jüngst aufgefunden.

Die ersten Ansiedlungen versuchten 1580 trotz spanischer Einsprache die Niederländer, welche um 1630 an den Flußmündungen blühende und reiche Kolonien besaßen. Franzosen hatten Ansiedlungsversuche am Sinamariflusse 1626 begonnen und die Engländer benutzten die Kriege der ersten französ. Revolutionszeit zur Eroberung niederländischer Gebietstheile.

A. Französisch Guayana.

Unter der Bevölkerung von 24,897 Köpfen befinden sich 11 Proc. Kulis, 9 Proc. Indianer, 5 Proc. Beamte und Militärpersonen. Nicht ganz 1 Proc. des Bodens ist angebaut, und zwar nur das ungesunde Küstenland. Das Innere strotzt von undurchdringlichen Wäldern. Die Bodenproduktion vermindert sich in Folge der Sklaven-Emancipation nicht unerheblich, wie denn auch die Ausfuhr (1872) 3.36 Mill. Mark nicht übersteigt. Die bedeutendsten Exportartikel bestehen in Zucker, Kaffee, Kakao, Baumwolle und Pfeffer. Jüngst wurden bei Arataya Goldlager aufgefunden. In den Revolutionszeiten und unter Napoleon III. diente diese ungesunde Kolonie als Verbannungsort, und schmachteten 1853 noch 2146, im J. 1864 sogar 6425 Deportirte in den 9 mörderischen Strafplätzen der Inseln und des Festlands. Die jährliche Sterblichkeit erreichte 40 Proc. der Exilirten. Abgetakelte Kriegsschiffe werden als „schwimmende Zuchthäuser" benützt!

Im Kanton Cayenne liegt die Insel und Hauptstadt Cayenne mit 3000 E. und einer mittleren Jahrestemperatur von 27.5° C. bei einer ungeheuren Regenmenge. Der Hafen ist bloß zur Zeit der Hochflut zugänglich. Am Oyapokflusse liegen; Oyapok, S. Paul, Sikni, S. Pierre. Im Kanton Sinamari ist die gleichnam. Hauptstadt am Meere; sodann Iracubo, Organabo, Fort Maroni. Niederlassungen für Gefangene bestehen zu Laurent und Louis am Maronifluß.

B. Niederländisch Guayana.

Unter der Bevölk.-Ziffer von 62,000 E. sind 1050 Land- und Marinetruppen inbegriffen, nicht aber 1000 Indianer und 7500 Buschneger, d. h. entlaufene schwarze Sklaven und deren Nachkommen. Die Einnahmen betragen 624,508 Mark, die Ausgaben 165,819 Mark mehr, welche das Mutterland jährlich zuschießen muß. 99 Proc. des Bodens sind mit dichtem Urwalde bedeckt, und der kleine Rest unter 256 Plantagen für Zucker, Surinam-Kaffee, Kakao und Baumwolle vertheilt. Nur der Zuckerbau im Aufschwunge (730,000 Ctr.).

Hauptstadt Paramaribo in einförmiger Ebene, 5.56 Kilom. von der Mündung des Surinam, nach holländischer Weise mit Baumalleen, Kanälen und großen Gärten im innern erbaut; 18,000 E., worunter 9/10 Farbige und Neger. 2 Forts. Der einst blühende Handel bedeutend gesunken. In der Umgebung Brüdergemeinden und Missionsanstalten für Civilisation der Neger. Fort Amsterdam am Meere. Rotterdam, Orange u. a. Hafenplätze.

Im innern 3 Republiken der Buschneger südl. vom 5° nördl. Br., die seit 1809 mit den Kolonisten in Frieden leben und gegen jährl. Geschenke entlaufene Neger ausliefern. Die Indianer (Bokken) leben in Dorfschaften ohne Berührung mit den Negern.

C. Britisch Guayana.

Unter der Bevölkerung befinden sich 7 Proc. Weiße, 19 Proc. Chinesen und Ostinder, 4 Proc. Indianer und 70 Proc. Neger. Da der freie Neger den Müssiggang außerordentlich liebt (die Sklaverei wurde 1834 abgeschafft) so sind die einst blühenden Kaffee- und Baumwollplantagen stark zurückgegangen, und nur der Zuckerbau noch von Bedeutung. Die Ausfuhr beträgt 49.5, die Einfuhr 40.1, die Einnahme 7.56, die Ausgabe 7.82, die Staatsschuld 8.22 Mill. Mark, der Schiffsverkehr 463 Handelsschiffe. Diese Kolonie hat, wie alle übrigen englischen, eine eigene Repräsentativ-Verfassung mit einem brit. Gouverneur an der Spitze. 103 Schulen; Eisenbahn (November 1874 32 Kilom. im Betrieb.)

Die Kolonie zerfällt in die Grafschaften Demerara, Essequebo und Berbice. Hauptstadt Demerara oder Georgetown am Meere, 26,000 E., worunter 17 Proc. Weiße; breite, von Kanälen und Alleen durchzogene Straßen, freundliche hölzerne Häuser mit Gärten umgeben. Vortreffl. Hafen mit Fort. Lebhafter Handel; Eisenbahn. In Berbice Hauptstadt Neu-Amsterdam. am Meere, fester Hafen; 5000 E. Eisenbahn. Am Essequibo Bartica a. d. Mündung, Arinda in der Mitte, Tarama gegen die Quellen hin.

Unter den Indianerstämmen befinden sich auch Kariben, trotz Menschenfresserei physisch und geistig den bessern Rassen nicht nachstehend. Ihre religiösen Anschauungen führen auf „einen in der Höhe wohnenden Vater und Schöpfer" zurück. Die Sage von einer Sintflut ist allgemein verbreitet. Sie hängen mit außerordentlicher Zärtlichkeit an ihren, selten bestraften Kindern.

12. Die Falklandsinseln oder Maluinen.

Ihre Zahl beträgt 2 größere und 91 kleinere Eilande, welche zu England gehören. Von dem Briten Davis 1592 entdeckt, versuchten 1763 Franzosen, 1771 Briten, 1820 Argentiner Niederlassungen zu gründen, bis 1832 die Englander bleibend Besitz davon ergriffen, und Ansiedlungen zu gründen begannen, um als Proviantplatz für britische Wal- und Robbenfänger, sowie für Kriegsschiffe der Südsee zu dienen. Sie haben ein Areal von 223 Q.-Mln. und eine Bevölkerung von 803 Köpfen. Die Berge erreichen 750 m H. Die Kultur beschränkt sich auf Kartoffeln und Rüben, die Vegetation auf Weiden, Birken, Sträucher und üppigen Graswuchs, da entsetzliche Stürme weiteren Anbau verhindern. Die Küsten sind von unzähligen Fettgänsen (Pinguinen) und andern Seevögeln belebt. Auf Ostfalkland liegt der Stanley-Hafen, Sitz des Gouverneurs. Die kleine Keppelinsel im N. wurde neuerdings zur Operationsbasis für evangel. Christianisirung der Patagonier ausersehen, wofür ein eigenes Missionsschiff zur Verfügung gestellt ist.

Asien.

§ 72.

Uebersichtliches Bild.

1) Asiens Flächenraum (S. 42) nimmt von unserem Planeten 8.8 Proc., vom Gesamt-Festland genau ein Drittel, an Bevölkerung dagegen 58 Proc. ein; wogegen die Küstenlänge mit den Inseln noch um 900, ohne solche um 1800 Mln. hinter derjenigen von Amerika zurückbleibt (S. 24). Asien ist (um mit A. W. Grube zu sprechen) „die Geburtsstätte der Menschheit, die Wiege der Völker, der Ursitz aller Gesittung und der Mittelpunkt der ganzen Weltgeschichte; das Christenthum hat in Asien seinen Ursprung und seinen Ausgang genommen." Unter den 5 Erdtheilen begleitet Asien somit der Größe, Einwohnerzahl und der kultur-geschichtlichen Bedeutung noch die erste Stelle. Von dem 7700 Mln. betragenden Grenzumfange entfallen 390 auf die Verbindungslinie mit Europa und 7310 Mln. auf Meeresufer. Letzteres wird bespült im N.: Vom Polarmeer mit dem Karischen Meer und Meerbusen, dem Obischen Meerbusen, dem Liman von Jenissei, dem Taimyrbusen, der Bucht von Chatanga, von Jana, von Tschaun und von Kolintschin; im O. vom Gr. Ozean mit der Beringsstraße, dem Beringsmeer, dem Ochotskischen, Japanischen und Gelben Meer, mit dem Golf von Petschili, von Liao tong und von Korea, von dem Ost- und Süd-Chinesischen Meere, von welch' letzterem die Bay von Tongking und Siam sowie die vielnamigen Sunde und Seegebiete des Indianischen Archipels Theile sind; im S. vom Indischen Ozean mit der Malaccastraße, dem Busen von Bengalen, der Palksstraße, dem Arabischen Meere, der Straße von Ormus, dem Persischen Meer-Busen, dem Busen von Aden, der Straße Bab el Mandeb und dem Arabischen Meer-Busen oder Rothen Meere. Gegen W. hängt Asien mittels der Landenge von Suez mit Afrika zusammen, grenzt im weiteren Verlaufe an das Mittel-, Aegäische und Schwarze Meer mit den dazwischen liegenden Sunden, ferner an den Kaukasus (gemäß russischen Geographen liegt dieser innerhalb Asiens), den Kaspisee, den Uralfluß und das Uralgeb. (S. 306). Hängt dieser gewaltige Centralstock der Erde auf langer Linie mit Europa und beziehungsw. mit Afrika zusammen (da das Rothe M. bei kleinstem Landabstande von nur 6 Mln. als 330 Mln. langer Binnensee angesehen werden dürfte), so nähert er sich im fernen N.-O. Amerika auf 10 und im S.-O. Australien auf 15 Mln. — Asiens Gestalt zeigt einen gewaltigen Rumpf mit viel starken und zahlreichen kleinen Gliedern. Jener stellt die mächtigste undurchbrochene Landmasse des Erdballs dar; diese finden sich auf der ganzen Küstenausdehnung, am stärksten im S., am schwächsten im N. Hier treten von W. nach O. hervor: die Samojedenhalbinsel mit dem Kap Golowin; die Taimyrhalbinsel mit dem Kap Tscheljuskin, dem nördlichsten Asiens, und mit z. Th. dicht vorgelagerten Eisbarrieren in der wärmsten Jahreszeit; das Lenadelta und 7 weitere Landbusen mit Vorgebirgen bis zum Ostkap an der Beringsstraße. Hier lagert im Hochsommer Segeleis. Nicht fern vom Gestade liegt die Gruppe der Ljachowschen und Neusibirischen, hierauf die der Bäreninseln; das Kellett-Land jenseit der Longstraße im O. ist noch wenig bekannt. Nowaja Semlja im W. s. S. 315 bei Europa. Die Einfahrt ins Polarmeer durch die Beringsstraße wird trotz noch wahrnehmbarer Nordäquatorialströmungen zur wärmsten Jahreszeit durch doppelreihige Eisbarrieren, westlicher durch Eisströme versperrt. Die Aequatorialströmungen reichen nemlich bis ins Eismeer hinein, die Polarströmungen dagegen bis zum 40° nördl. Br. herab; und zwar brechen sich erstere bei der Insel Formosa in einer starken Kurve, ihre lauen Wasser in 2 Armen südl. und nördl. der Aleuten nach N. tragend. In den Gr. Ozean greift die 150 Mln. lge. vulkanische Halbinsel Kamtschatka tief ein. Südlicher folgen: die 88 Mln. lge. Kurilenkette, die langgestreckte Insel Sachalin, die Japanischen Inseln, die Halbinsel Korea; im S.-O. die Inseln Formosa, Hainan, die spanisch-indischen und die niederländisch-indischen Archipele. Im S. ragen tief ins Meer hinein: die hinterindischen Halbinseln, vornemlich Malacca mit dem Kap Romania, die pyramidale vorderindische mit dem Kap Comorin und der Insel Ceylon mit dem Kap Dondra, schließlich die große arabische Halbinsel mit vielen Vorgebirgen. Im W.

liegen: die Halbinsel Kleinasien, die Insel Cypern, der Sporadenarchipel und die Halbinseln am Kaspisee. Die Inseln nehmen ein Areal von 50,000, die Halbinseln von 150,000 Q.-Mln. ein.

2) Asiens Bodengestalt oder senkrechte Gliederung charakterisirt sich durch Mannigfaltigkeit und Großartigkeit. Zwei Fünftel sind Hochland, das sich vom Aegäischen Meer bis zum Gr. Ozean in zusammenhängender Masse 1100 Mln. lg. erstreckt, und zwar a) das Hochland von Centralasien mit einer mittleren Höhe von 2600 bis 3200, im S. bis 4550 m, also nicht allein das höchste, sondern auch das größte der Erde. Im innern wechseln regenfreie Wüsten (Gobi oder Shamo, westl. davon Takla Makän), Gebirgsketten, Berggruppen, Stufen- und Tafelländer. Dasselbe ist von Randgebirgen umschlossen, und zwar im S. bogenförmig vom Himalaya, von welchem (nach R. von Schlagintweit) 216 Gipfel von 3854 bis 8840 m H. vermessen sind; darunter 82 über 6500 m. Der höchste, zugleich der ganzen Erde, ist der Gaurisankar oder Mt. Everest von 8840, sodann der Kanchinjinga von 8582, der Sihsur 8473, der Dhavalagiri 8177, der Jibjibia 8018, der Yangma 7925 m h. u. a. Der höchste Sattel liegt in 6227, der tiefste Gletscher in 3207, die Baum- und Getreidegrenze in 3281, der höchste Wohnort in 3498 m H. Der nordwestlichste Eckpfeiler des Himalaya, der Diarmer, 8132 m h., wird durch einen Nebenfluß des Indus vom Hindukusch- und Karakorum-Geb. getrennt. Jenseit des ersteren liegt das Wakhanthal, von welchem das einzige, ins westl. China führende Thor über eine Senke des Kisil Jart geht. Unterm 37. Parallelkreis zieht von W. nach O. das Scheidegebirge Künlün nach dem Innern von Hochasien mit Berggipfeln bis 6692 m, Gletschern und dem Wohnort Buschia in 2838 m H. Nördl. davon streicht parallel ein zweites Scheidegebirge, der westl. und östl. Thianschan, mit Bergspitzen bis 6100 m, im N.-W. von mehreren durchbrochenen Parallelketten bis 4684 m H. begleitet. Es folgen kürzere Gebirgsäste in der Streichungslinie von N.-W. nach S.-O. mit offenen Pforten in die Mongolei. Zwischen den Irtysch- und Jenisseiquellen breitet sich das vielastige Goldgebirge Altai aus, dessen höchste Spitze 3352, die Schneegrenze 2144, der tiefste Gletscher 1332, die südl. Baumgrenze 2112, die Getreidegrenze 1040, das höchste Dorf, Fykalka, 1295 m h. liegt. Oestlich davon zweigt das Tannu-ola-Geb. gegen die Wüste Gobi hin, nordöstl. aber die Daurischen Alpen ab, nemlich das Gebirge Sajan mit dem höchsten Gipfel von 3490, Gletschern bis 2162 m herab, und bewohnten Graphitgruben in 2242 m H. Es folgen nordöstl. die vulkanischen Gebirgsketten Jablonowoi, Jablonoi und Stanowoi. Die südl. Verzweigungen des letzteren erfüllen als Bureja-, Tatar-, Alyn-, Chingan- &c. Gebirge die Amurprovinz und die Mandschurei, und schließen Hochasien im N.-O. ab; die nördliche Fortsetzung dagegen endigt erst gegen das Ost-Kap hin. Im innern und am östl. Rande von Kamtschatka erheben sich zahlreiche Reihenvulkane bis 4804 m. Entgegengesetzt diesem Berglande Ostsibiriens verzweigt sich nach S.-O. das hinterindische Gebirgsland. Westlich von dem merkwürdigen Knotenpunkt Thsumling oder der Gebirgsecke von Gilgit an der Einschnürung zwischen den Quellen des Indus und Amu-darja beginnt b) das Iranische Hochland von 1300 m mittlerer Höhe, im innern auf 190 Mln. Ausdehnung von unterbrochenen Salz- und Sandwüsten, Salzsteppen und wenig fruchtbarem Hochlande erfüllt. Randgebirge schließen auch hier vom Tieflande oder der Meeresküste ab. Die armenische Geb.-Masse vermittelt sofort die Brücke c) zum kleinasiatischen Hochlande, welches im N. von den pontischen Gebirgen, im S. von taurischen Bergreihen begrenzt wird. Beide bilden keineswegs zusammenhängende Kettengebirge, wohl aber längere oder kürzere, von Flüssen zerrissene Berggruppen. So an der Schwarzmeerküste von W. nach O. der Ala Dagh, der 2200 m h. Ilkas Dagh, der 3410 m h. Kolai Dagh, der majestätische Vulkan Ararat mit Schneegipfeln bis 5279 m H. Im S. erhebt sich der Lycische Taurus in 6 Gruppen bis 3200 m, östl. davon der Cilicische Taurus mit Gipfeln bis 3477, im O. der Antitaurus und viele andere Gruppen und isolirte Berge bis 3841 m H. Das Innere wechselt zwischen Bergland, Hochebenen, Gebirgs- und Steppenseen, Salzwüsten &c. von 820 bis 2400 m H. Der syrischen Küste entlang ziehen unverbunden der Alma Dagh, die Nusairiehkette, der Libanon, 3066, der Antilibanon mit dem 2759 m h. Großen Hermon, die west- und ostjordanschen Plateauländer, das arabische Randgebirge &c. Die Hauptgeb. Asiens streichen von W. nach O. in der Richtung der Parallelkreise, und bilden, merkwürdigerweise fern von Meeresküsten, den bedeutendsten vulkanischen Herd der Erde. Die beiden Flanken Hochasiens gehen im N. und S. entweder in Berg- und Stufenländer, oder unvermittelt in Tiefländer über, und trennen auf diese Weise z. B. das dreieckige

Dekhanplateau in Vorderindien, ein iſolirtes Hochland, und das arabiſche Tafelland von den 3 Hochlandsſtämmen. Der Höhenunterſchied zwiſchen dem höchſten und tiefſten Punkte Aſiens beträgt 9235 m (S. 43), d. h. $^1/_{1376}$ des Polarerddurchmeſſers.

Die Tiefländer laſſen ſich eintheilen in ſolche, die a) tiefer als die Meeresoberfläche, b) bis 200 m, und c) 200—400 m ü. d. M. liegen. Tiefer als das Meeresniveau ſind (abgeſehen von der Thalſpalte des Jordanfluſſes) Gebietstheile am nördl. Kaſpiſee; zwiſchen 0 bis 200 m das ſibiriſche Tiefland des ganzen Ob-, $^2/_3$ des Jeniſſei- und das untere Drittel des Lena-Flußſyſtems. Gegen die öſtl. Berg- und Hügelausläufer vom Balchaſchſee an geht das Tiefland in Ebenen von 200 bis 400 m über; ſüdl. vom nördl. Polarkreiſe überſteigt das Tafelland des Byrranga- und Syverma-Geb. 400 m H. Im S. trennt eine Hügelgruppe vom Tiefland Turan, das am Kaſpiſee 26 m unter, am Aralſee 8 m über, am Balchaſchſee 238, in den Sandwüſten, Gras- und Salzſteppen 100 bis 200 m über dem Schwarzmeerniveau hat und an den Ufern des untern Wolga- und Don-Fluſſes endigt. Zwiſchen dem Kaſpi- und Aral-See breitet ſich das Uſturt-Plateau aus. Die beiden, am ſüdl. Ural in einander übergehenden Tiefländer von —26 bis +238 m H. ſind größer als Europa, und theils mit üppigem Graswuchſe beſtanden und von zahlloſen Rinder-, Schaf- und halbwilden Pferdeherden belebt, theils, wie im ſüdl. Sibirien, von Kiefer-, Lärchen-, Birken- und Weiden-Waldungen umſäumt. Wenn auch im Sommer z. Th. angebaut, ſo verwandelt der troſtloſe Winter alles in ein pfadloſes, von wilden Stürmen gepeitſchtes Schneegefilde. Weſtlich vom perſiſchen Tafelland breitet ſich an den Ufern der Doppelſtröme Euphrat und Tigris das fruchtbare Tiefland von Meſopotamien 148 Mln. lg., ſodann am Rothen Meere ein ſchmaler, aber 190 Mln. lgr. Küſtenſtrich Arabiens aus. Die oaſenreiche Turanniederung dringt im S. buſenartig in das Hindukuſch-Geb. ein; 50 Mln. jenſeit desſelben beginnt die Indusebene, deren Fortſetzung das Niederland am Ganges iſt. Die ſüdl. vom Pendſchab gelegene „Thurr" iſt eine weite heiße und dürre Wüſte. Am öſtl. Küſtenrande Vorderindiens, Coromandel, ſetzt ein ſchmaler Streifen ebenen Landes bis zur Südſpitze, dem K. Comorin, fort. Kleinere Küſtenebenen liegen an den hinterindiſchen Flüſſen Irawaddi, Menam, Mekhong und in Cochinchina. Im öſtl. Aſien lehnt ſich an die Stufenländer des eigentlichen chineſiſchen Gebirgsſyſtems, zu beiden Seiten des Yangtſe Kiangs und Hoang hos das chineſiſche Tiefland, und ſchließlich am untern Amur ein weiteres Thalland an.

3) Die wäſſrigen Niederſchläge ſind in einem Erdtheile von 78 Breitegraden Ausdehnung vom Aequator bis zu den Eiszonen hinauf ſelbſtverſtändlich außerordentlich verſchieden. Es gibt Gebiete ohne Regen in Arabien, Perſien und in der Mongolei, ſolche mit Winterregen (die Hochländer), andere mit regenarmen Wintern (Nordſibirien), ſolche mit Regen in allen Jahreszeiten (Mittelſibirien und das Amurland), andere mit Muſſon-Regen (im ſüdöſtl. Aſien). Die Niederſchläge an der ſüdöſtl. Küſte Chinas, an den Weſtküſten Hinter- und Vorder-Indiens, ſowie am Südhange des Himalayageb. ſind ungewöhnlich reichlich und für die Vegetation von entſcheidender Wichtigkeit. Die größte bis jetzt beobachtete Regenmenge in Oſtindien beträgt des Jahrs 7654 Millimeter. Die gewaltigen Ströme ergießen ſich nach N., O., S. und W. in 4 Weltmeere. Die des ſibiriſchen Tieflands haben zwar keine ihrer Länge und Waſſermenge entſprechende Bedeutung, weil ſie durch unwirthliche Landſchaften ins Polarmeer fließen. Sie ſind: der Ob, 580 Mln. lg. mit 57,800 Q.-Mln. Stromgebiet (4 mal größer als das der Donau); Quelle am Altai in 3148 m H.; zu Anfang des Mittellaufs 129, im mittleren Unterlauf 27 m ü. d. M. Links der bedeutende Zufluß Irtyſch von 450 Mln. Lge., deſſen Quelle gleich dem vorigen am 3352 m h. Bjelucha-Berg liegt. Links der Iſchim und Tobol. Der Jeniſſei, 700 Mln. lg. mit 48,600 Q.-Mln. Stromgebiet, ſammelt ſeine Quellen auf chineſiſchem Boden und empfängt in 96 m H. den Angara aus dem Baikalſee, 390 m. Die Lena entſpringt unfern von dieſem am Baikalgebirge, hat 600 Mln. Lge. und ein Stromgebiet von 37,100 Q.-Mln. Ober- und Mittellauf liegen nicht in der ſibiriſchen Tiefebene, ſondern im Berg- und Tafellande Sibiriens. Oeſtlich davon Gebirgslandſchaften und Stufenländer. Nebenflüſſe rechts der Witim, Olekma und Aldan, links der Wiljui. Dieſe Drillingsſtröme werden auf ihrem Ober- und Mittellauf von 36 Dampfbooten befahren. Lachſe und andere ſchmackhafte Fiſche des Eismeers dringen zur Laichzeit bis zu den Quellgebieten hinauf, und geben den Anwohnern beliebte Nahrungsſtoffe. In der Abdachung zum Gr. Ozean liegen: der Amur, 430 Mln. lg., wovon 350 ſchiffbar, mit 37,000 Q.-Mln. Stromgebiet. Er durchfließt das Gebirgsland der Mandſchurei, gegen die Mündung hin in eine weite Thalebene über-

gehend. Die beiden Quellflüsse heißen Schilka und Argun (Arga-, Argen- und Argun-Flüsse finden sich von Spanien bis Sibirien 13). Der reißende Hoang- (Hwang-) ho, d. h. Gelber Fluß, 540 Mln. lg. mit einem Stromgebiet von 33,600 Q.-Mln. (1/5 größer als das der Wolga). Die zahlreichen Quellen liegen im chinesischen Gebirgssystem, deren Streichungslinien den Strom zu großen Kurven zwingen. Bei dem Eintritt in das Tiefland gabelt er sich: der Hauptarm mündet in den Golf von Petschili, der alte Lauf südl. von dem 140 Mln. lgn. Kaiserkanal in das Ostchinesische Meer. Der Yang tse kiang (Blauer Fluß), 720 Mln. lg., wovon 380 schiffbar, mit 34,200 □Mln. Stromgebiet (1/. größer als das der 6 deutschen Hauptflüsse zusammen). Auch dessen Unterlauf liegt in der chinesischen Tiefebene. Dem Südchinesischen Meere eilen zu: der Me-khong oder Kambodia; der Menam, 237 Mln. lg. mit 13,500 Q.-Mln. Stromgebiet; der Irawaddi, 270 Mln. lg. mit 7400 Q.-Mln. Flußgebiet; der Brahmaputra (Burremputer), 372 Mln. lg.; der Ganges, 340 Mln. lg. mit 25,000 Q.-Mln. Stromgebiet, Quelle eine Gletscherhöhle in 4016 m H., schäumende Kaskaden in einem schauerlich zerklüfteten Thal, weiter abwärts bei einem Gefälle von 2 m auf 10 Mln. große Ueberschwemmungen (üppige Reisfelder, zahlreiche Kanäle), Unzahl von Krokodilen gleich den vorhergehenden hinterindischen Flüssen; Nerbudda, 178 Mln. lg., im N.-W. Vorderindiens; der Indus (Sind), 340 Mln. lg. mit 19,000 Q.-Mln. Stromgebiet, Quelle am Himalaya in 6100 m H.; einer der Nebenflüsse der Bias (oder Hyphasis der Alten, an dem Alexander des Gr. indischer Feldzug endigte); die Zwillingsflüsse Euphrat und Tigris (Schat al Arab), jener 373, dieser 255 Mln. lg., beide mit einer Menge von Stromschnellen und Strudeln. Ins Mittelmeer eilen viele Küstenflüsse, darunter der Seihon, Menderes (Mäander), Sarabat u. a.; ins Schwarze Meer der Kisil Irmak (Halys), Jeschil Irmak (Irisch) ꝛc.; in den Aralsee der Amu darja und Syr darja.

Die namhaftesten Landseen liegen meistens am Nordrande des Hochgebirgs in gleicher Breite mit der nordamerikanischen 5. Seenzone. Sie sind: Der Kaspisee, 26 m unter dem Spiegel des Schwarzen M., 8413 Q.-Mln. gr. (gleich Deutschland ohne Bayern), 900 m tief, 165 Mln. lg., 50 Mln. br., mit gewaltigen Zuflüssen aus Europa (z. B. Wolga, S. 307). Auf demselben fahren 17 Dampf- und 14 Segelschiffe von zusammen 5050 Tonnen. Der Aralsee (d. h. Inselsee), 1124 Q.-Mln. groß (gleich Niederlande und Belgien), mit schwach gesalzenem Wasser, 8 m üb. d. M., mit 6 russischen Dampfern von 500 Tonnen. In ihn ergießt sich südl. der Amu darja (Oxus) vom Hindukusch her, und der Zwillingsfluß Syr darja (Jaxartes) vom Thianschangeb. her. Der Issyk-Kul, 1500 m ü. d. M., zwischen Riesenbergen des russischen Turkestans, 15 Mln. lg. Nördl. davon der Balchasch See, 402 Q.-Mln. gr. (1/7 größer als Württemberg), 238 m ü. d. M. Vom schneereichen Ala Tau her viele Zuflüsse, wie Ili, Lopsa u. a. Am südl. Ufer Moräste und Sandwüsten. Ringsum zahlreiche Steppenseen, darunter der bittersalzhaltige Ala Kul, 31 Q.-Mln. gr. Der Baikalsee in einem tiefeingeschnittenen Gebirgsspalt des Daurischen Alpenlandes, 390 m üb. d. M., 570 Q.-Mln. gr. (gleich Niederlande), bis 140 m tief, zu beiden Seiten Schnee- und Eisberge auf 80 Mln. Lge. Viele Wildwasser stürzen in den See; die Angara holt ihre Wasser daselbst, um sie dem Jenissei zuzuführen. Im wüsten Centralasien viele Salz-, in Sibirien zahllose Schlammseen. In Vorderasien (Armenien) der Urumiasee (Schahi-Göll), 81 Q.-Mln. gr., 1140 m ü. d. M., salzhaltig; dichtbevölkerte Umgebung. Der salzhaltige Wansee, 66 Q.-Mln. gr., 1559 m ü. d. M. Der Beischehr Göl im vorderen Kleinasien, 1150 m ü. d. M., 10 Mln. lg.; nordw. davon der Egerdir See, 8 Mln. lg.; der Steppensee Tüs Tschöllii, 850 m ü. d. M., 12 Mln. lg. In Palästina der Salzsee oder das Todte Meer, 30 Q.-Mln. gr., 394 m unter dem Spiegel des Mittelmeers u. a. In Tibet liegen „heilige Seen" der Hindu auf dem Himalaya über 4000 m h.; so der Mapangsee, 4600 m, der Manasarowar-See, 5200 m ü. d. M. ꝛc.; daneben vielbesuchte Wallfahrtstempel.

4) Das Klima von Asien durchläuft alle Extreme und Mittelzustände der Hitze und der Kälte. Gegen 1/8 des Erdtheils liegt in der Polarzone mit zwei Jahreszeiten: sehr lang anhaltende und heftige Winterkälte und sehr heiße aber kurze Sommer. Mittelasien ist in der nördl. gemäßigten Zone gelagert, und hat die gewöhnlichen vier Jahreszeiten und ein sehr ausgeprägtes Kontinentalklima. In den Gebirgsgegenden weht eine trockne und rauhe Luft, die Ebenen erfreut eine milde und gesunde Temperatur, im allgemeinen finden sich beträchtliche klimatische Unterschiede zwischen dem innern, dem östl. und dem westl. Gürtel. Ueber 1/8 des Kontinents, nämlich Südasien mit den Inseln,

liegt in der heißen oder Tropenzone, genießt und kennt nur zwei Jahreszeiten: die Regenzeit vom Juni bis September, und die trockene den übrigen Theil des Jahres, wo die drückend heiße Luft theils durch die Schneegebirge, theils durch die Seewinde ꝛc. gemildert wird. Zwiſchen dem nördl. Wendekreiſe und dem Aequator herrſchen die Muſſons und zwar vom Oktober bis April von N.-O. während der trockenen Jahreszeit; in der andern Hälfte des Jahres von S.-W. in der Regenzeit. In Arabien, Perſien und Vorderindien iſt der Glutwind, Samum, gefürchtet, weil er oft ſchnell tödtet. Das japaniſche Meer wird nicht ſelten von gräßlichen Stürmen, Tyfons genannt, gepeitſcht.

Der N. iſt arm; ſein einziger Reichthum iſt das koſtbare Pelzwerk von Bären, Zobeln, Schwarzfüchſen, Fiſchottern und Hermelinen; dann das Ren, der Hund und die Fiſcherei auf Robben, Walroſſe, Walfiſche. In Mittelaſien ſind Thiere und Gewächſe den europäiſchen ziemlich gleichartig, mit Ausnahme des Dſchiggetai oder des mongoliſchen Pferdes, des Argali oder des wilden Schafes, und des Yak oder des grunzenden Ochſen. Ueber den S. hat die Natur ihr ganzes Füllhorn ausgegoſſen. Hier erhält man: a) Aus dem Thierreiche: treffliche Pferde, beſonders in Arabien, ferner Kamele, Elephanten, Moſchusthiere, Affen, Strauße, Papageien, Paradiesvögel, die koſtbarſten Perlen, aber auch gefährliche Löwen und Tiger, die Hyäne und den Schakal, Schlangen, Krokodile und Skorpionen ꝛc. b) Aus dem Pflanzenreiche: köſtliche Weine, feine Gewürze, balſamiſche Harze, Zucker, Kaffee, Baumwolle, Indigo, Thee, Reis, Arzneigewächſe, Farb- und Nutzhölzer, Bambusrohr, die Palme von 60—70 m H., die Yamwurzel ꝛc. c) Aus dem Mineralreiche: Gold, (wenig Silber), Platina im Ural, ferner viel Kupfer, Zinn, Queckſilber, Salz, Steinkohlen, Porzellanerde, Erdöl, die ſchönſten Diamanten und andere Edelſteine, und zwar vorzugsweiſe im Ural, Amurlande, China, Indien und Japan.

5) Die Bevölkerung Aſiens beträgt (S. 34) ungefähr 805 Mill. Hievon gehören $^2/_5$ zur Kaukaſiſchen Raſſe in Vorderaſien, Arabien, Perſien, Indien, $^3/_5$ zur Mongoliſchen Raſſe im N. und O. von Aſien, etwa $^1/_4$ Mill. zur Malayiſchen und einige Tauſend an der Beringsſtraße zur Amerikan. Raſſe. Ungefähr 89 Proc. der Bewohner leben in Deſpotien, der Reſt nomadiſirt als Hirten, Jäger und Fiſcher. Die Religionsverhältniſſe ſind S. 33 und 34 angegeben, und zwar finden ſich 25 Mill. Chriſten im Aſiat. Rußland, in Armenien (Neſtorianer) und Vorderaſien (Marioniten u. a.); Neubekehrte in Indien und China; 90 Mill. Muhamedaner in Vorderaſien, Arabien, Perſien, Vorderindien, Borneo ꝛc.; 140 Mill. Brahmanen in Vorderindien ꝛc. und 490 Mill. Buddhiſten in Hinterindien, Tibet, China und Japan.

6) Geſchichtliches. Aſien iſt der merkwürdigſte Theil der Erde; hier iſt die Wiege des Menſchengeſchlechts: von hier aus wurde der übrige Erdkreis bevölkert; hier blühten die erſten Reiche; hier iſt der Schauplatz der wichtigſten Begebenheiten der früheſten Vorzeit; hier lebten die Stifter der wichtigſten Religionen: Moſes, Buddha (600), Konfu-tſe (550 v. Chr.), Jeſus und Muhammed. Aber nicht nur die Religionen, ſondern auch Wiſſenſchaften, Künſte, Handel und Gewerbe haben hier ihren Urſprung. Die Geſchichte Aſiens iſt für uns bis zur Umſchiffung Afrika's durch Vasco de Gama 1498 n. Chr. auf Vorderaſien beſchränkt. Staatenbildung und kriegeriſche Unternehmungen giengen hier zuerſt von Babylon am Euphrat und Ninive am Tigris, Schiffahrt, Gewerbe und Handel von Tyrus und Sidon am Mittelmeere aus und die Iſraeliten waren die Bewahrer des Geſetzes und der Verheißungen Gottes. Alle Macht Vorderaſiens vereinigte 558 v. Chr. Cyrus, der Gründer des perſiſchen Reiches. Die Angriffe der Perſer auf Griechenland endeten aber mit der Ueberwindung der Aſiaten durch Alexander den Großen 329 v. Chr., welcher griechiſche Bildung und Sprache bis an den Indus, wohin er vordrang, verpflanzte. An die Stelle der Griechen traten meiſt die Römer und während ſie zum erſtenmale alle ihre Macht in Einer Hand vereinigten, kam im jüdiſchen Lande der allen Völkern verheißene Segen Gottes durch die Erſcheinung des Welterlöſers Jeſu Chriſti in Erfüllung, und drei Jahrhunderte darnach war Weſtaſien chriſtlich. Aus Mittelaſien aber ergoſſen ſich die Ströme der Völkerwanderung, die das weſtrömiſche Reich umſtürzten, und das oſtrömiſche erſchütterten. Eine gewaltige Bewegung der Gemüther erregte der Araber Muhammed 622 durch ſeinen der glühenden Phantaſie, der Sinnlichkeit und dem Stolze der Aſiaten ſchmeichelnden Islam, der nicht nur mit Worten, ſondern auch mit Feuer und Schwert verbreitet ward und faſt allenthalben in Aſien das Kreuz durch den Halbmond verdrängte, und ſelbſt tief nach Europa Schrecken verbreitete. Vor dem Glanze der Chalifen und Sultane

war jener der griechischen Kaiser erblaßt, und selbst die Kreuzzüge, welche alle Kraft des Abendlandes gegen Asien und den Islam aufboten, konnten hier dem Christenthum den Sieg nicht erringen. Bald genug setzten die Osmanen, glücklicher, als einst die Perser waren, über den Hellespont und errichteten 1453 mit der Eroberung Konstantinopels auf dem zertrümmerten griechischen — das türkische Kaiserthum. Mittlerweile waren aus Hochasien die mongolischen Horden hervorgebrochen, hatten unter Dschingis Chan und seinen Nachfolgern gegen Osten China und gegen Westen Rußland erobert und drangen siegreich bis auf die Wahlstatt bei Liegnitz in Schlesien 1242. Timur oder Tamerlan erneuerte 1370 die Schrecken des mongolischen Namens und erfüllte ganz Asien mit Blut und Verheerung. Im Reich des Großmoguls zu Hindostan hatte die mongolische Herrschaft die längste Dauer. Als die Europäer zur See den Weg auch hieher gefunden, reizte die zauberische Schönheit und Fülle der Natur die Entdecker zu dauernden Niederlassungen; den Portugisen folgten Holländer, diesen Franzosen und Engländer, und letzteren ist es gelungen, in Indien ungeheure Eroberungen zu machen, und selbst die Chinesen und Japanesen zu zwingen, ihr Jahrtausende hindurch dem Handelsverkehr mit Europa verschlossenes Land zu öffnen. Während England so im S. und O. vordringt, ist der ganze ungeheure Norden und Südwesten Asiens unter die Herrschaft Rußlands gefallen und diese beiden europäischen Mächte umspannen jetzt diesen ganzen Erdtheil mit ihrer Herrschaft oder ihrem Einfluß. Im fernen Japan endlich wurde in den letzten Jahren die Bahn der politischen, religiösen, intellektuellen und kulturtechnischen Reform betreten, demzufolge der äußerste Osten berufen sein könnte, einen neuen bedeutungsvollen staatlichen Centralpunkt zu bilden.

7) Die asiatischen Staaten und Länderkomplexe. Asien zerfällt in Nord-, Mittel- und Südasien. In Nord- und einem Theile von Mittelasien liegen die russischen Besitzungen. Mittelasien umfaßt: die türkischen Besitzungen, Persien, die turanischen Chanate Afghanistan, Bilutschistan, China und Japan. Zu Südasien gehören: Arabien, Vorder- und Hinterindien und der indische Archipel.

§ 73.

Asiens Länder.

I. Russisch Asien.

1) Ueber dieses historisch junge Land schweigt die alte Geschichte, und doch zeugen unzählige Grabhügel, Ruinen von Wohnplätzen und Reste untergegangenen Bergbaus von einer früher mehr gehobenen Kultur. Rußland selbst schüttelte das mongolische Joch 1482 ab und suchte Erweiterung seiner Grenzen gegen O. Kurz darauf kolonisirte die Kaufmannsfamilie Stroganow Theile des Uralgebiets mit Erfolg, nachdem zwischenhinein in Folge von Fehden mit einem in Sibir residirenden Tatarenchan der Kosakenhetmann Jermak 1581 siegreich zu Hilfe geeilt und sofort den Russen das asiatische Uralgebiet überlassen worden war. Sechs weitere Jahrzehnte, und Sibirien gehorchte seit 1639, Kamtschatka seit 1730 den Moskowitern. Russische Einwanderer, aber auch Verbrecher und Verbannte brachten Bevölkerungs-, und siegreiche, ohne viel Aufhebens geführte Kriege neuen Länderzuwachs auf beiden Flanken. So wurden von 1826 bis 1828 die persischen Provinzen Eriwan und Nachitschewan, 1829 die türkischen Gebietstheile südl. vom Kaukasus, 1859 in Folge Schamyls Unterwerfung die kaukasischen Bergländer, 1858 bis 1860 das chinesische Amurgebiet von 11,800 Q.-Mln. Areal, 1867 die nördl. Hälfte der bis dahin japanesischen Insel Saghalin, 1871 die ganze Insel und das chinesische Sultanat Kuldscha von 1293 Q.-Mln. Größe mit 114,377 Einw., ferner das Chanat Kokan, im Oktober 1873 das rechte Ufer des Amu Darja nebst dem Delta, und das linke Ufer bis zum alten Beete des Oxus (Amu) im Umfange von 17,290 Q.-Mln. mit 1,467,000 Bew. Rußland einverleibt, und die Chanate Chiwa und Buchara zu Vasallenstaaten gemacht. Die russische Grenze nähert sich der indobritischen bereits auf 42, einschließlich der Vasallenländer auf 17 Mln. in gerader Entfernung.

2) Russisch Asien hat (1874) ein Areal von 303,407 Q.-Mln. mit 11,541,947 Bewohnern, ist somit 1.7 mal größer als Europa bei einer 27 mal geringeren Einw.-Zahl. Die dichtbevölkertsten Gebiete zählen 1708 die geringstbevölkerten

1 E. auf je 1 Q.-Mle. Das ungeheure Gebiet erstreckt sich durch 153 Länge- und 40 Breitegrade, hat also von O. nach W. 1270; von S. nach N. 600 Mln. Ausdehnung. Die Extreme der Tageszeiten betragen 8.5 Zeitstunden. — Diese Besitzungen zerfallen administrativ in die Statthalterschaft Kaukasien, in Centralasien und in Sibirien.

A. Die Statthalterschaft Kaukasien.

Die Statthalterschaft Kaukasien umfaßt seit 1873 ein Areal von 8127.5 Q.-Mln. (ohne den Kaspi- und Aralsee) mit 5.2 Mill. Einw., also im Mittel 640, die Extreme 274 bis 1708 Bew. auf 1 Q.-Mle. Dem religiösen Bekenntnisse nach kommen auf je 1000 Einw. 564 Christen, nemlich 421 Griech. Orthodoxe, 13 griech. Sektirer, 122 armenische Gregorianer, 4 armen. Katholiken, je 2 Röm. Katholiken und 2 Protestanten; sodann 428 Muhammedaner, 5 Juden und 2 Heiden. Nach den Nationalitäten entfallen auf je 1000 Bew. 205 Russen, 190 Grusier, 125 Armenier, 187 Bergvölker, 70 nomadisirende Kalmüken, 218 Tataren, 2 Deutsche 2c. Administrativ und physisch unterscheidet man das cis- vom transkaspischen Gebiet. Das ciskaspische zwischen dem Schwarzen Meere und Kaspisee wird durch den mitten durchziehenden Kaukasus in den cis- und transkaukasischen Theil gespalten. Das nördl. Gebiet oder Ciskaukasien begrenzt der Manytsch, ein Seitenfluß des Don; am Fuße der kaukasischen Vorberge eilt der Kuban dem Asowischen Meere zu, während im O. der Terek seine Fluten in den Kaspisee schüttet. Zu der wichtigen Militärstraße am Kasbek führt von N. W. her eine Eisenbahn; 2 weitere Straßen vermitteln den Verkehr zwischen Nord- und Südkaukasien. Das nördl. Vorland erhebt sich im Mittel 200 m üb. d. M. Kosakenposten und viele Forts (die kaukasische Linie) bilden von Meer zu Meer einen Kordon. Hauptstadt Stawropol, 21,000 E.; Bergfeste; Leder, Seife; Bazar. Südöstl. Mosdok, 12,000 E., Festung 173 m üb. d. M. Petrowsk, Hafenplatz am Kaspisee. Vortreffliche Mineralquellen. Im Hochgebirge sitzen vom Schwarzen Meere (in dessen Nähe zahlreiche Naphthaquellen aufgefunden worden) bis in die Karbarda (Mitte des Kaukasus) etwa noch 60,000 Tscherkessenfamilien, (nachdem das Groß in die Türkei übergesiedelt), die sich in 5 gesellschaftlich streng geschiedenen Kasten vom Hohen Adel bis zum Leibeigenem herab spalten. An diese schließen sich südl. etwa 50,000 Abchasenfamilien, und nördl. die Tschetschenzen, südl. vom Kasbek die Osseten, gegen den Kaspisee hin die Lesghier im Daghestan an. Die wilden Bergsöhne bekennen sich meistens zum Islam, und wohnen in Dörfern (Aulen) oder in einzelnen burgähnlichen Häusern. Im äußersten W. die Festung Anapa am Schwarzen Meere. In den südl. oder transkaukasischen Streifen wohnen die schönen Grusier oder Armenier, die Mingrelier und Imerether, welche seit 1868 der russischen Hoheit gehorchen, den Sklavenhandel für die Türken vermitteln und Seide, Südfrüchte, Wein u. a. bauen. In ungewöhnl. Ueppigkeit gedeiht insbesondere der Weinstock, der an den höchsten Bäumen hinaufrankt. Ein 36 Q.-Mln. großes Sumpfland soll (1873) durch Anpflanzung des austral. Baumes Eucalyptus globulus trocken gelegt werden. — Städte: Im W. Kutais, in herrl. Lage am Rion, 9000 E. Große Märkte; Transithandel. Achalzik, 12,000 E., Festung in vulkanischer, 1000 m h. Hochebene. Fabriken und Handel. Tiflis, 65,000 E., 453 m am Kur. Die Altstadt, mit Schwefelthermen, amphitheatr. übereinander gethürmt; auf einem Felsen eine alte Festung. Die Neustadt ist in europ. Stile aufgeführt, hat herrliche Paläste, Kuppeln, Bazar 2c. Blühende Industrie in Shawls, Seidenstoffen, Teppichen; viele Fabriken. Archäologischer Verein. Man hört hier 70 verschiedene Sprachen In der an Pfirsichen, Feigen, Granaten u. a. Südfrüchten reichen Umgebung sieben. deutsche Kolonistendörfer mit 3000 E. (Würtemberger und Hessen). Südl. Gumri, 15,000 E., Festung und Waffenplatz. Seidenindustrie. Eriwan, in wüster Hochebene von 1075 m, ringsum riesenhafte Vulkane. 13,000 E.; einst Residenz persischer Statthalter; jetzt schmutzige und armselige Stadt. Kloster Etschmiadzin, seit 1441 Residenz des „Katholikos" oder Oberhauptes der nicht unirten Armenier. Dom, Kloster; Warenhaus. Nachitschewan, Festung. Die Landschaft 8 Monate hindurch in Schnee und Eis begraben. Oestl. Jelisabethopol, 16,000 E. Ungeheure Ruinen. Heimat des weisen Mirza Schaffy. Alt- und Neu-Schemacha, 2 Festungen; blühende Gewerbe, namentlich in Seide. 1859 entsetzl. Erdbeben. Schuscha, 21,000 E., Festung. Nucha in raschem Aufschwung, 22,000 E.; gewerblich; 934 m. Baku, Festung am Kaspisee, 12,000 E., (meist Perser und Armenier). Guter Hafen, bedeutender Handel; Dampferstation. Starker Safranbau; herrl. Blumenflor. 1873 exportirte Baku allein 682,000 Ctr. Naphtha. Tausende von Quellen (Brunnen) liefern Leucht- und Brenngas.

Oestlich von Baku die Halbinsel **Apscheron** mit dem „ewigen Feuer" (Kohlenwasserstoffgas) in einer Grube von 40 m Länge und 3 m Tiefe. Die Flammen lodern bis 6 m hoch. Feueranbeter wallfahren bis von Indien zu dieser ihnen heiligen Stätte. Schlammvulkane; Salzseen. 2 Mln. nördl. beim Dorfe **Balachany** 1873 eine Naphtha Ueberschwemmung und 8 m h. Naphthasäulen. Südl. davon **Seljan**, in dessen Nähe die **Steppe Mugan** mit einer Masse grünlicher Giftschlangen. **Derbent**, Festung am Kaspisee, 16,000 E. In der fruchtbaren Umgebung viele Alterthümer.

Das **trans-** oder **hinter-kaspische** Gebiet zwischen Kaspi- und Aralsee mit angeblich 300,000 Bew. gehört seit 1873 zwar politisch, aber nicht physisch zur Kaukasischen Statthalterschaft. Im N. erhebt sich das 100—130 m h. **Ust-Urt-Plateau** mit Steppen und Sümpfen. Südl. vom alten Lauf des Oxus in den Kaspisee dehnt sich die Sandwüste **Kara-kum**, westl. davon eine Ebene von 122 m mittl. H. aus. Im S. macht das unbewohnte **Atrekthal** die Grenze gegen Persien. Im nördl. Bezirk sind das **Fort Alexander**, im südl. **Krasnowodsk**, die neu gegründeten Hauptstädte am Kaspisee. Letztere mit starken Festungswerken, zugleich Mittel- und Stützpunkt für die neuen Erwerbungen.

B. Centralasien.

Die Erwerbungen in Centralasien liegen theils in der Kirgisensteppe, theils in Turkestan und werden seit 1873 in folgende 8 Provinzen eingetheilt:

1. Kirgisen-Steppe.

	□Mln.	Einw.	Auf 1 □Mle.
Provinz Akmolinsk . . .	11,490	226,788	20
„ Semipalatinsk . .	6500	208,994	32
„ Turgai	8049	338,802	42
See Tschalkar	23	—	—
Provinz Uralsk	5804	499,264	86
Balkasch-See	432	—	—
Summa	32,298	1,273,848	39

2. General-Gouvernement Turkestan.

	□Mln.	Einw.	Auf 1 □Mle.
Provinz Semirjetschensk . .	6820	540,674	79
Kuldscha	1293	114,337	88
Provinz Syr-darja . . .	9305	865,461	93
„ Amu-darja . . .	15,006	220,000	15
Summa	32,424	1,740,472	54
Centralasien	64,722	3,014,320	47

Diese äußerst geringe Bevölkerungsdichtheit findet ein Seitenstück an den geringst bevölkerten Gebieten Amerikas und erreicht kaum die Hälfte des höchsten N. von Europa, ein Beleg für die Unwirthlichkeit der Steppenländer. Im einzelnen zeigen die 8 Provinzen folgende Bilder, und zwar:

a) In der Kirgisensteppe. 1) Provinz **Akmolinsk** zwischen 77° und 87° östl. Länge und 42° bis 52° nördl. Breite, im S.-O. vom Balchasch-See, im N.-W. vom Mündungsgebiet des Ischinfl. begrenzt. Unter 226,788 E. bekennen sich 20,605 zur griech. orthod. Kirche, der Rest zum Islam. Das Centrum der Provinz ist ein wasserreiches Hügel-, die nördl. und südl. Flanke Steppenland. Die nomadisirenden Kirgisen, im Mittel nur 20 auf 1 □-Mle., treiben zwar etwas Ackerbau, wandern aber im Sommer am liebsten mit ihren Jurten, Schafen, Kamelen und Pferden auf Weidplätzen umher, bewohnen im Winter feste Lager und nähren sich von berauschender Pferdemilch (Kumis). — Hauptstadt **Akmolinsk** im hügeligen Mittelland, seit 1862 Stadt. Im äußersten N.-O. **Omsk**, 17,000 E. Wichtiger Stapelplatz; gesellschaftl. Leben und europ. Bildung. Unter den Gotteshäusern auch 1 protestant. Kirche und 1 Moschee. An der von da nach W. führenden Militär- und Handelsstraße 3 Forts, darunter **Petropawlowsk** im N., wichtige Zollstätte; Handelsplatz mit Chinesen. Mittlere Jahrestemperatur $2._5$° C.

2) Provinz **Semipolatinsk**, südl. von der vor. bis zum Altai, im N. Steppen-, im Centrum Hügel-, im S.-O. Bergland, bewohnt von 50,355 Orthodoxen und

158,639 Muhammedanern. Hauptstadt Semipolatinsk am Irtysch, 231 m üb. d. M., 9000 E. Lebhafter Tauschhandel. Buchtarminsk am ob. Irtysch, 296 m üb. d. M., an der Handelsstraße ins Mongolische.

3) Provinz Turgai im N.-O. des Aralsees; nördl. vom Tobol und den südlichsten Ausläufern des Urals begrenzt, daher im N.-O. Berg-, im übrigen Steppen-, Sumpf- und Wüstenland von 338,802 Kirgisen bewohnt, 42 auf 1 Q.-Mle. Hauptstadt die Festung Turgai am gleichnam. Flusse. Westl. die Festung Irgis am Irgisfl. Nördl. an der großen Militärsträße die Festung Karabutak.

4) Provinz Uralsk zwischen dem nördl. Aral- und Kaspisee und dem Obtschei Syrt im N., an das südöstlichste Europa grenzend, mit 499,264 E., darunter 40,503 Orthodoxe und 42,443 z. Th. sehr wohlhabende Raskolniken. Das Kaspigebiet liegt großentheils unter dem Meeresspiegel, die mittlere Niederung unter 100, die östliche unter 200 m Meereshöhe. Der untere Uralfluß durchfließt den N.-W., der Embofl. quer die Mitte. Viehzucht, Jagd und Fischfang bieten Beschäftigung und Unterhalt. — Hauptstadt Uralsk im N., 49 m üb. d. M, an der südl. Handelsstraße und am schiffbaren Uralfl., 11,000 E. Gurgew an der Uralmündung neben unermeßlichen Schilfwaldungen, 2200 E.; bedeutender Fischfang. Uiljskoje, Festung an einem Steppenfl. im innern. Festung Embinsk am ob. Embofluſſe.

b) Das Generalgouvernement Turkestan. 1) Provinz Semirjetschensk (d. h. Siedenstromland) im tiefsten S. zwischen dem Balchasch-See und dem westl. Thianschan, chinesisches Grenzland in gleicher Breite mit Italien und mit italienischer Vegetation. 4 Gebirgsäste durchziehen parallel den S. mit vielen Schnee- und Eisgipfeln über 3000 m, darunter der Semenow-Berg 4684 m (gleich Monte Rosa). Im schroffen Bergspalten stürzt der Narynfl. dem Syr-daja zu, und ist der 20 Mln. lange Issyk Kul in 1500 m H. zwischen himmelanstrebenden Gebirgswänden eingebettet. Das theils sumpfige, theils wüste Vorland mit d. Ili, Karatal u. a. Flüssen dacht sich zum Balchasch-See, 238 m, ab. — Hauptstadt Wjernoje am Fuße des schnee- und eisreichen Ala Tau. Nördl. Ilijsk, Festung. Nordöstl. Festung Lepsinsk. Im S. Narynsky am Fuße des Thianschan, doch im Syr-darja Flußgebiet. Letztes russisches Fort im S. Unter der Bevölkerung nur 4 Proc. christl. Bekenner.

2) Südöstl. davon das chinesische Sultanat Kuldscha, 1293 □Mln. groß mit 112,337 muhammedanischen Einw., ein Alpenland von Bergriesen und Schneegipfeln bis 6100 m H. umrahmt. Der Ilifluß bildet den Mittelpunkt des Landes. 1871 von den Russen erobert und damit den großartigen Schleichhandel zernichtet. Der Boden liefert Silber, Kupfer, Blei, Steinkohlen und hat die Vegetation Italiens, mit dem es in gleicher Breite liegt. — Hauptstadt Kuldscha am Ili, 30,000 E.; Festung; wichtiger Handel mit China, vermittelt durch eine gute Straße in die Dsungarei.

3) Die Provinz Syr-darja, 9305 Q.-Mln. mit 865,461 E., also 93 auf 1 Q.-Mle., 1867 von Rußland organisirt, bildet einen im W. vom Syr-darja-Fluß begrenzten schmalen Landstreifen, von Steppen und Wüsten durchzogen, der sich im S. gegen das Hochgebirge hin erweitert und Gipfel bis 4684 m hat (nahezu die Höhe des Mont blanc). Das 45 Mln. lange Quergebirge Kisil Jart (Bolor) trennt von britisch Indien. Reiche Steinkohlenlager neuerdings entdeckt. — Taschkent im S. am Fuße des Hochgebirgs, 427 m h. in herrlichen an Obst und Wein reichen Gärten gelegen, 80,000 E. Bazar, Seidenfabr.; wichtiger Handelsplatz am Kreuzungspunkt der Handelswege nach chines. Turkestan. 1865 russisch. Samarkand, im J. 1369 Timurs Residenz, noch heute mit dessen Grabe und Glanzpunkt aller Herrlichkeiten in arabischen Märchen. Berühmte muhammedanische Hochschule, Sternwarte. Fabriken für Seide, Seidenpapier, Baumwollwaren. 30,000 E., 657 m üb. d. M. Chodschent, Festung, Karavanenhandel; Reis, Baumwolle, Indigo; 1873 Steinkohlenlager aufgefunden. Kokan (Khokand), 100,000 muham. E., am nördl. Fuße des westl. Thianschan. 1873 Empörung gegen den Chan und sofort Rußland einverleibt. Im N. am Syr-darja Kasalinsk und Aralsk, neuerbaute Festungen. Regenlose Sommer bei 50° C. Hitze.

4) Die Provinz Amu darja zwischen den Flüssen Syr und Darja im S. vom Aralsee, 1873 aus abgetretenen Theilen vom Chiwa gebildet. Sandwüsten bedecken den größten Theil des Landes; nur die Ufer beider Flüsse belebt 1869 reiche Steinkohlenlager entdeckt. Am Amu die Grenzfestung Petro-Alexandrowsk. Am Syr die fast völlig verwüstete Stadt Turkestan; noch heute den Türken als heimatliche Wiege heilig.

Russische Vasallenstaaten.

1) Das Chanat Chiwa, links vom Amu mit unbestimmter Grenze nach W., weil der ganzen Länge nach eine Sandwüste. Dagegen längs dem Amu (Oxus) eine fleißig kanalisirte Oase, wohlbebaut, und von arbeitsamen, wenn auch kriegerischen Stämmen bewohnt. Im Juli 1873 wurde das nördl. und westl. Gebiet Rußland, östliche Theile Buchara einverleibt, und mit dem Reste räumte der Chan dem Czaren Rechte ein, welche faktisch die russische Oberhoheit begründen, und z. B. sogleich die Aufhebung der Sklaverei zur Folge hatten. Residenz Chiwa an einem Kanale, Citadelle, Wall- und Lehmmauern; 1873 stark nothgelitten. Handel. Viele muhammedanische Lehranstalten, 10—12,000 E. Nördl. am Ama Kiptschak, im S. Hasar Asp. Im S.-W. die Oasenstadt Merw, einst Residenz der Kalifen Maymun mit 3—400,000 E., jetzt etwa 20,000 E. Festung Dargana.

2) Buchara. Dies Vasallenchanat liegt auf dem rechten Amu-Ufer in Rechteckform, wird im S.-O. von den letzten Ausläufern des Thianschan gestreift; zu beiden Seiten in fruchtbare Ebenen, im N.-W. in Wüstenland übergehend; in der Mitte von dem Sarafschan durchflossen, der ein paradiesisches Thal bildet, reich an Südfrüchten, köstlichem Obst, Getreide u. a. Blühende Industrie, insbesondere in Seiden-, Baumwoll- und Stahlwaren, Leder. Goldstaub, Edelsteine, Salz, Rhabarbar u. a. Ausgebreiteter Handel nach allen Seiten. Die einstige Herrlichkeit der Emire von Bokhara nahm am 30. Dezember 1873 in Folge Vertrags mit Rußland ein Ende, indem das Gebiet auf kleinere Grenzen gebracht, Rußland völlig freier Handelsverkehr und den Russen das Niederlassungsrecht mit Erwerbung von Grundbesitz und beliebige Gewerbeausübung eingeräumt, auch zufolge russischer Anregung die Sklaverei aufgehoben wurde. — Hauptstadt Buchara in einer fruchtbaren und baumreichen Oase, 10 Kilom. im Umfange, 160,000 E., muham. Hoch- und über 300 andere Schulen; jetzt noch Sitz der Wissenschaften; den Moslemen heilig wegen zahlreicher Reliquien. Blühende Gewerbe und Fabriken. Mittelpunkt des Karawanenhandels. 978 der berühmte Arzt Avicenna geboren. Am rechten Ufer des Amu: Sajad im S., Karki, Chodscha-jespe, Festung, Montschakli, Festnng, u. a. lebhafte Handels- und Industrieplätze in üppigen Oasen.

C. Sibirien.

Sibirien besteht etwa zur Hälfte aus Tief-, zur andern Hälfte aus Gebirgs-, Berg- und Hügelland. Die Bewohner bekennen sich mit 89 Proc. zum Christenthume, mit 8.5 Proc. zum Heidenthume, an 2 Proc. zum Islam und 11,400 zum Mosaismus. Es wird geograph. in West- und Ost-Sibirien abgetheilt; die Scheidungslinie beider läuft ohne physische Grenzen 15 bis 30 Mln. westl. vom Jenissei, und zwar vom nördl. Altai bis zum Tas-Busen am Polarmeere.

1. West-Sibirien wurde in Folge der neuesten Organisation um die 4 Kirgisen-Provinzen Semipolatinsk, Akmolinsk, Turgai und Uralsk, welche Centralasien zugetheilt wurden, im ganzen um 32,297 Q.-Mln. mit 1,273,848 E. gekürzt (s. ob.), und auf 42,468 Q.-Mln. mit 1,890,123 E. reduzirt. In diesem Umfange liegt es mit Ausnahme der nordwestlichsten Uralabhänge und des südöstlichsten Gebietstheils (Gouvernement Tomsk) vollständig im sibirischen Tiefland. Die hieher gehörige höchste Erhebung des Altai mißt im Bjelucha-Berg 3352, im Ural 1689, das mittlere Flachland unter 200 m. Niedere Hügelzüge und breite Landrücken bis 30 m H., Landseen, Sümpfe, Wälder und Fruchtfelder, letztere in unmittelbarer Umgebung der 2—4 Mln. auseinander liegenden Städte und Dörfer, fehlen nicht; dagegen entbehrt die Bodenkruste 15—20 Mln. östl. vom Ural festen Gesteins, dessen Stelle Sand-, Lehm-, Thon- u. a. Schichten, zum Theil mit fruchtbarer Pflanzenerde bedeckt, einnehmen. Getreide wird im S., und zwar bloß für den eigenen Bedarf gebaut, da für etwaigen Ueberfluß Absatzquellen fehlen. Die Viehzucht ist Hauptsache. Birken- und Kieferwälder bedecken ungeheure Länderstrecken. Die Riesenströme werden von Dampfern befahren. Eine große Landstraße durchzieht Sibirien von Moskau und der 259 m h. Uralsenke bei Jekaterinburg her nach Omsk, wo sie sich gabelt und einerseits südl. ins Mongolische, andererseits östl. zum Baikalsee (Kiachta, China) führt, und einen ganz beträchtlichen Handelsverkehr vermittelt. Eine Telegraphenleitung verbindet Europa mit der Amurmündung und unterseeisch mit Japan 2c. Die weiten Schneeflächen werden von Ren- und Hunde-Schlittenkarawanen belebt.

1) Die mittlere Jahrestemperatur beträgt in Tobolsk, dem Centrum Westsibiriens, in 108 m H. −3.0° C., und erreicht zwar die in gleicher Breite liegende

amerikan. Labradorküste an Kälte nicht (Nain —4.5° C.), steht jedoch den etwas nördlicher liegenden Städten Petersburg, +3.9°, Christiania, 6.6°, und Stockholm, 7.0° C beträchtlich an Wärme nach. Das bewirkt die eingeklemmte Lage zwischen dem Eismeer und dem in der Region des ewigen Eises liegenden Altai, die überreiche Bewässerung, die geringe Bodenkultur u. a. Lang anhaltende Winter mit furchtbaren Kältegraden weit unter dem Gefrierpunkte des Quecksilbers wechseln mit kurzen, aber entsetzlich heißen Sommern, in welchen bis gegen den 55.° nördl. Br. hinauf noch das Getreide reift; weiter hinauf werden Milliarden von Stechmücken zur schrecklichen Landplage für Menschen und Thiere. In den üppigen Grasfluren des S. weiden Hausthiere; dichte Nadelholzwaldungen im Centrum bergen kostbares Pelzwild. Flüsse und Seen wimmeln von geschätzten Fischen; die Steppen erzeugen noch Beerensträucher, die Tundren oder gefrornen Moossteppen an der Polarküste jedoch nur noch dichte Filze von Moosen und Flechten. Die Baum- und Strauchgrenze reicht an der Beringsstraße bis 67°, an der Lena bis 71° nördl. Br. Den Untergrund bilden gefrornes Erdreich und nie thauendes Eis, die Betten kolossaler Thiere der Vorwelt, wie eingefrorner Mammuthe mit fossilem Elfenbein. — Im N. wohnen Samojeden, am untern Ob finnische Ostjäken. Sie bekennen sich größtentheils zum Christenthume, etwa 10 Proc. zum Schamanenthum. Das Land ist überdies reich an edlen und unedlen Metallen, an Edelsteinen, Graphit, Steinkohlen, Naphtha, und zwar: Gold im Altai, Sajanischen- und Jablonoi'er-Gebirge, in den Nebenflüssen des Amur (Olerkuta, Syja u. a.); unermeßliche Graphitlager im da-urischen Gebirgssystem u. s. w.

2) Das Gouvernement Tobolsk östl. vom Ural umfaßt ein Areal von 26,780 Q.-Mln. mit 1,105,855 E., also 42 auf 1 Q.-Mle. Hauptstadt Tobolsk am Einfluß des Irtisch in den Obol, 108 m ü. d. M., 18,000 E., 1587 neben der zerstörten Tatarenstadt Sibir angelegt. Großartige Magazine für Pelzwerk, insbesondere für das an Stelle von Steuern zu liefernde für die Krone. Gewerbe, Handel, Schifffahrt, Schiffbau. Unter den Kirchen auch eine evangel. Südl. Tjumen, 16,000 E., am Kreuzungspunkt von 4 Handelsstraßen. Gute Industrie; lebhafter Transithandel. Südöstl. Ischim, Handelsplatz am gleichnam. Flusse. Samarowsk am Zusammenfluß des Irtysch und Ob. Beresow, links vom untern Ob; etwa 200 einstöckige Wohnhäuser; einer der härtesten Verbannungsorte unterm 64.° nördl. Br., wo einst Menzikoff, Dolgoruki, Ostermann u. a. schmachteten. Die Zahl der bis ins östl. Sibirien Verbannten betrug i. J. 1874: 14,540, die von weiteren 2349 Frauen und Kindern freiwillig begleitet wurden. Ihr Loos ist übrigens gewöhnlich erträglicher, als das der Bauern im innern europ. Rußland. Obdorsk, gegen die Obmündung hin. Messen für die nomadisirenden Samojeden und Ostjaken.

3) Gouvernement Tomsk, 15,688 Q.-Mln. gr. mit 784,268 E., also 50 auf 1 Q.-Mle., vom obern und mittleren Ob durchflossen, 2/3 Tief-, der Rest Gebirgsland (Altai). Höchster Punkt 3352, tiefster 70 m ü. d. M. Hauptstadt Tomsk, am Knotenpunkt von 4 Handelsstraßen, 91 m am Tomfluß, der hier ins Flachland eintritt; 22,000 Einw.; eine reiche Stadt; Mittelpunkt der Verwaltung. Leder- und Pelzhandel. Südw. Kolywan, 3000 E., bedeutendes Schleifwerk für Edelsteine. Im Berglande die 1830 entdeckten reichen Goldlager mit anfänglich großer Ausbeute in feinen Körnern (etwa 1500 Kilogr. jährlich); darin die Bergstadt des Altai Barnaul, 11,000 E., worunter viele deutsche; in fruchtbarer Gegend gut gebaut. Kaiserl. Oberbergamt, Münze, gr. Silberschmelzen. Im S. Smjenogorsk, 15,000 E., ergiebige Silber-, Kupfer-, Blei- und Eisengruben.

2. Ostsibirien besteht aus

	Q.-Mln.	Einw.	Auf 1 Q.-Mle.
1) der Küstenprovinz am Gr. Ozean .	33,687	43,320	1
„ Provinz Amur	5129	22,297	4
„ „ Jakutsk	71,421	228,363	3
„ „ Transbaikalien . . .	10,057	419,843	42
dem Gouvernement Irkutsk . . .	12,787	372,833	29
„ „ Jenisseisk . .	45,708	350,848	8
den Binnenseen	655	—	—
Summa	179,444	1,437,504	8

Es hat also die Größe von Europa und eine Bevölk.-Ziffer wie Baden bei einer Volksdichtheit von 1 bis 42 Köpfen auf 1 Q.-Mle., d. i. eben so gering als in den

amerikan. Polarländern und im allgemeinen geringer als in Westsibirien. Von dieser ungeheuren Ländermasse ist etwa 1/5 Tiefland unter 200 m Meereshöhe zu beiden Seiten des untern Jenissei, sodann das Küstengebiet (die Tundren) zwischen Jenissei und Lena und ein ungleich breiter Uferstreifen (Moossteppen) von da bis zum Ostkap. 200 bis 400 m H. haben die mittleren Gebiete am Jenissei und Lena. 4/5 ist Berg- und Hügelland. Die Grenz-, Binnen- und Randgebirge sind mehrfach durchbrochen, und wie die Berglücken südlich vom Altai in 700 m H. einst die Ausfallthore der Hunnen und Mongolen bildeten, so öffnen die östl. Gebirgsthäler heute den Russen die Pforten nach Nordchina; derzeit allerdings zunächst für hochwichtige Handelszwecke. So scheidet der Jenissei den Altai vom Sajanischen (da-urischen) Geb. Dieses erreicht in dem östl. Grenzpfeiler Munku Sardy 3490 m. Um die Südspitze des salmenreichen Baikalsees führt die Handelsstraße über Kiachta nach China, welche überdies das westl. Baikalgeb. von dem östl. Jablonowoi-Geb. mit Spitzen bis 2453 m H. scheidet. Letzteres geht im N. in das bis 1960 m h. Witimplateau über. Es folgen die Scheidegeb. zwischen Lena und Amur, reich an Gold, Silber, Eisen, Kupfer, Bl.i, Salz, Kohlen, Asphalt 2c., sowie an malerischen und blumenreichen Landschaften, nemlich das Jablonoi- und Stanowoi-Geb., 1278 m, nach beiden Abdachungsseiten von Bergketten, Berggruppen, Hochlandschaften, Tiefthälern begleitet, und nach N.-W. in Hügel- und Steppenland übergehend. Unter letzterem verdient die Buriatensteppe östl. und westl. vom südl. Baikalsee mit Baumgruppen, Beerenobst, 3 m h. Jurten und einigen russischen Aulen besondere Erwähnung. Die Thalsohlen sinken aus 1000 m H. seewärts.

2) Die mittlere Jahrestemperatur beträgt in Irkutsk, unfern dem südl. Baikalsee —0.26, in Jakutsk am mittleren Lena —9.4 und in Ustjansk nahe der Jana-Bay am Polarmeer —20.75° C. Die Kälte steigt im Winter bis —61°, die Hitze im ganz kurzen Sommer auf 22 bis 25° C. derart, daß 6 Wochen nach der Aussaat die Früchte geerntet werden können. Bis Jakutsk am mittleren Lena herrscht russisches, jenseit wahrhaft sibirisches Wesen. — Am Polarmeere wohnen Samojeden, Jakuten, Jukahiren, am Beringsmeer Korjaken, meist oberflächliche Christen, welche ihren Tribut an Rußland mit Pelzen und Fellen bezahlen. Die Tschuktschen im äußersten O. leben völlig unabhängig. Nach S. wohnen tatarische (mongolische) Völkerstämme, darunter um den Baikalsee die Buriaten unter erblichen Oberhäuptern, theils Schamaiten, theils Lamaiten. Die kostbarsten Zobelpelze (das Stück zu 35 Mark) kommen aus diesem Gebiete. Die jährl. Ausfuhr von Pelzwaren beträgt im ganzen durchschnittl. 2 Mill. Mark.

3) Ortsbeschreibung. Die Provinz Jennisseisk zwischen dem Sajanischen Gebirge im S. und dem Polarmeere, vom Jenissei der ganzen Länge nach durchströmt, im S. gebirgig, mit wichtigen Gold- und Graphitlagern, im Centrum theils hügelig, theils flach, im N. die schrecklichen Tundren, darunter die Nisowaja Tundra. Im S. Krasnojarsk, 147 m h. am Jenissei, 10,000 E.; gut gebaut; reiche Goldwäschen; relativ die fruchtbarste Landschaft Sibiriens. Jenisseisk, 96 m h. am Jenissei, 7000 E. Messe. Handel. 1869 brennen 4 Kirchen und 1305 Häuser ab. Turuchansk im N. 8000 E. Pelzhandel. — In der Gebirgsprovinz Irkutsk westl. vom Baikalsee und nördl. vom gold-, silber- und graphithaltigen daurischen Gebirge, vom Lena- und Angarafluß durchströmt; feste Wohnsitze. Hauptstadt Irkutsk, 370 m an der krystallhellen Angara, 30,000 E. Geographische Gesellschaft, Gymnasium, Bibliothek, Theater 2c. Sitz eines griechischen Erzbischofs; russische Sitten und Moden. Hauptniederlage des Pelzhandels; Gewerbe, Gemüsebau; Thermen. An den von hier nach N. und N.-W. ziehenden Handelsstraßen mehrere kleine Handelsplätze von Bedeutung. — Provinz Transbaikalien östl. vom Baikalsee, die wichtigste russische Zukunftsprovinz im O. Gebirge bis 2452 m, Hochebenen bis 200, Hochthäler von 1000—1200 m; tiefster Punkt 360 m. Reichhaltige Gold-, Silber- und Bleibergwerke. Erst 1851 organisirt, blüht dies Gebiet rasch auf. Hauptstadt Tschita, 538 m hoch am Ingodafluß, 5000 E. Im S.-W. Kiachta (Kiächta) an der chines. Grenze, feste Haupthandelsstadt Rußlands mit China, 6000 E., einschließlich der Städte Ust-Kiachta und Troizkossawsk; da in der eigentlichen Stadt außer Beamten und Kaufleuten niemand ohne besondere Erlaubniß wohnen darf. Schule zur Erlernung der chines. Sprache. Hier und in der nahen chines. Stadt Maimatschin wird ein großartiger Tauschhandel der Ostasiaten betrieben: 24 Mill. Mark werden in 700 Theesorten, sodann Rhabarbar u. a. nach Rußland umgesetzt. Nertschinsk, 444 m, am Schilkafl., im daurischen Bergdistrikt mit reichen Gold- (seit 1870), Silber-, Blei- u. a. Bergwerken. In schnellem Wachsthum begriffen. An der chinesischen Grenze zahl-

reiche Festungen; am Baikalsee mehrere Hafenplätze. — Provinz Jakutsk, ödes und trauriges Gebiet von der siebenfachen Ausdehnung Deutschlands, mit 3 Menschen auf 1 Q.-Mle. Nomadisirende Tungusen, Jakuten und Jukagiren wandern an den Flußufern hin und her. Das Erdreich gefriert 30 und mehr m tief, wovon im Sommer höchstens 1 m aufthaut. Die armseligen Bewohner ernten an den Flußufern noch so viel Gras, um Vieh in geheizten Ställen überwintern zu können. Diese kälteste Provinz liefert übrigens die feinsten Zobel- und andere Pelze. Hauptstadt Jakutsk, 98 m hoch an einem Arme der Lena, 6000 E., worunter 3/5 Russen. Hauptniederlage für Pelzwerk und fossiles Elfenbein, letzteres vorzugsweise vom Neu-Sibirischen Archipel. Werchojansk am Jana, Pelzwerkstation. Westlich vom Lenadelta Olensk, Rußlands nördlichste Stadt unterm 72½°. Ustjansk, an der nördlichsten Waldgrenze unter 71° mit einer mittleren Jahrestemperatur von —20.7°. Nischne Kolymsk am Kolyma nahe dem Polarmeer; Pelzmarkt; mittlere Jahrestemperatur —14.0° C.; noch winzige Beerensträucher. Jenseit des Flusses Hügel bis 765 m H. Nicht selten tägliche Thermometerschwankungen bis 36 Grade. Südlich Sredne Kolymsk. Tauschhandelsplatz. — Die Küstenprovinz am Eis- und Beringsmeer mit 1—2 Personen auf 1 Q.-Mle., von der vorigen durch das Stanowoigebirg (Chrebet) geschieden. Der schmale Küstenrand liegt unter 200 m, das Vorland über 300, der höchste Berggipfel 4804 m h. Das Innere ist seen- und sumpfreich. Die Tschuktschen-Halbinsel wird vom Polarkreise geschnitten und vom Anadyr und vielen unbedeutenden Küstenflüssen bewässert. Der schreckliche Winter währt bis elf Monate. Die Bewohner theilen sich in die im innern nomadisirenden Renthier-Tschuktschen und in die an der Küste ansässigen Namollos, welche letztere Fischerei treiben und in vielem an die Eskimos gemahnen. Im innern liegt Anadyrsk an der Grenze der Waldregion; Tauschhandelsplatz. Südlicher wohnen die Korjaken, theils nomadisirend, theils in festen Uferplätzen. — Hieher gehört auch die Halbinsel Kamtschatka, an deren Ostküste das Gebirge Sopka mit 14 thätigen und vielen erloschenen Vulkanen hinzieht, darunter der Vulkan Schiwelutsch, 3215, der Vulkan Kljutschew, 4804, der Kronozker, der Koreazker, 3512 m h. Auch heiße Quellen und Seen zeugen von einer großartigen vulkanischen Thätigkeit. Das Innere der Halbinsel ist Bergland mit zahlreich pyramidal aufsteigenden Berggipfeln, die Westküste Hügelland. — Die Temperatur ist weniger kalt als im gegenüberliegenden Küstenland. und bringt Kartoffeln und einige Gemüsesorten, nicht aber Getreide zur Reife. Die schmutzigen Kamtschadalen sind Christen, leben von Jagd und Fischfang und kennen bloß den Hund als Hausthier; stehen übrigens auf dem Aussterbe-Etat. Der Westküste entlang zieht eine Handelsstraße, an welcher 16 bedeutendere Handelsstationen liegen. An der Ostküste erhebt sich zwischen Vulkanen und Eisbergen amphitheatralisch die russische Hauptniederlassung Petropawlowsk mit 500 Bew., meist Beamte und Handelsleute in hölzernen, mit Rasen gedeckten Häusern. Vortrefflicher Hafen. Zwischen dem nördl. Stanowoi-Gebirg und dem Ochotskischen Meer verengt sich die Küstenprovinz zum 10 bis 30 Mln. breiten Terrassenland mit der Grenze auf dem Gebirgskamm, mit Stufenländern und Küstenebenen. Am Ostrande berührt eine Handelsstraße viele Faktoreien und im S. den Handelsplatz Ochotsk mit 1200 E. und einem 1849 verlassenen Hafen; von hier scheidet die Handelsstraße nach W. ab. Südl. von da tritt das Rand- oder südl. Stanowoigebirg, auf dessen Scheitel die westl. Grenze bis zum 55° hinabzieht und bis 1278 m hinaufsteigt, unmittelbar ans Meer hinab. Auf einer Landzunge Ajan, Handelsfaktorei mit gutem Hafen und 400 E. Die südl. Küstenprovinz erstreckt sich bis zum 42. Breitegrad (gleich Rom). Der Amur mit beträchtlichen Zuflüssen durchströmt die nördl. Hälfte. Im innern zahlreiche Ausläufer des Bureja-Gebirgs, in dessen Thalspalten viele Seen; am Ostrande das Sichota Alin oder Tatargebirg mit Steilabfall zum Meer. An der Amurmündung die neue russische Hauptansiedlung Nikolajewsk, Festung, 5600 E.; breite Straßen; Bibliothek; viele Deutsche. Dampferflottille. Südl. Marijnsk an einem Amurarme; wichtiger Handelsort. Deßgl. Sofijsk, etwas südlicher. Am Meeresufer die neuen Festungen Alexandrowsk und Konstantinowsk. Im S. vorzügliche, auch im Winter zugängliche Hafenplätze, darunter an der Peterbay im S. Wladiwostok, im Aufblühen. Nordwestl. davon der Chankasee, 15 Mln. lg. und 9 br.; am Ufer viele Kosakenkolonien. — Administrativ gehören ferner hieher: Die Insel Sachalin (Saphalin), 1420 Q.-Mln. gr. (gleich Bayern). Die 3 eingebornen Stämme leben von Jagd und Fischfang und zeigen im S. mit den Japanern, im N. mit den Kamtschadalen Verwandtschaft. Die von Kamtschatka gegen Japan ziehende vulkanische Inselreihe, die Kurilen, gehört bis zur Insel Urup zu Rußland, die südlichen zu Japan. Unter 8 bis 10 Vulk. steigt der höchste an 4300 m h. an.

Die 60—70 Aleuten mit den Fuchsinseln und 34 thätigen Vulkanen, doch für den Walfischfang von größter Wichtigkeit, sind durch Kaufvertrag im Mai 1872 in nordamerik. Besitz übergegangen (wornach S. 442 zu berichtigen).

Die sibirische Küstenprovinz erstreckt sich somit vom 42. bis 77.° nördl. Breite, also über 525 Mln. vom S. nach N., und in gleicher Breite von Rom zum südl. Spitzbergen.

Die Amurprovinz ist vom Meere abgeschlossen, wird im S. vom Amurflusse, im W. und N. von Gebirgsscheiteln, im O. von einer über Berg und Thal laufenden Geraden begrenzt. Die zahlreichen Bergflüsse eilen sämmtlich dem Amur zu, dessen Thal eine Tiefspalte zwischen Sibirien und China bildet. Die Bevölkerungsdichtheit von 4 bis 5 Menschen auf 1 □-Mle. weist auf höchste Unwirthlichkeit des Bodens hin, obwohl dieses ferne Grenzland für Kultur sich fähig zeigt und vielleicht berufen ist, dereinst in der Geschichte Rußland eine Rolle zu spielen. Im ziemlich unbekannten innern finden sich ganz wenige, im Amurthale viele Dorfschaften. Hauptstadt ist das erst im Werden begriffene Blagowjeschtschensk, 68 m h. am Amur, unweit der chinesischen Grenzfestung Aigun.

§ 74.

Das muhammedanische Asien.

Muhammeds Lehre verbreitete sich bald nach dessen 632 n. Chr. erfolgtem Tode über Vorderasien und Nordafrika, und mag jetzt an 162 Mill. Bekenner zählen, wovon 90 Mill. in Asien. Gleich den übrigen monotheistischen Religionen spaltet sich auch der Islam in zwei große Klassen, wovon die der sektenreichen Schiiten nur den Koran als göttliche Offenbarungsquelle anerkennen und in Persien und Indien ihren Hauptsitz haben, während die Suniten neben dem Koran auch die mündliche und schriftliche Tradition als vornehmste Quellen der Theologie und der Rechtslehre annehmen, in Kleinasien, Arabien und auf den Inseln des indischen Archipels am verbreitetsten sind und gleichermaßen in viele Sekten zerfallen. In Folge der im Laufe der Zeit eingetretenen Entstellungen der ursprünglichen Lehre traten im innern Arabiens nach im vorigen Jahrhundert die reformatorischen Wehabiten auf, deren Fanatismus jedoch dem muhammedanischen Protestantismus nicht zum Siege verhelfen konnte. Die asiatischen Muhammedaner vertheilen sich auf Russisch Asien mit 4.5, auf Türkisch Asien mit 13.35, auf Arabien mit 5, auf Persien mit 4.8, auf britisch Indien mit 36, auf das Afghanen- und Biludschenland mit 7 und auf die Inseln des Indischen Archipels mit 19.5 Mill. Bekennern. 70 Mill. davon gehören der Kaukasischen, 20 Mill. der indomalayischen Rasse an. Die indischen Moslemen finden ihre Stelle bei Britisch und Niederländisch Indien, die russischen wurden in § 73 erwähnt, so daß diesem Abschnitt nur Türkisch Asien, Arabien, Persien und das Afghanen- samt Biludschenland angehören.

I. Die Asiatische Türkei.

1) Das Türkische Reich in Asien dehnt sich vom 12. bis 42.° nördl. Br. und vom 44. bis 66° östl. Lge. aus, begreift die a) westliche Halbinsel, gewöhnlich Kleinasien oder Anadoli, im Handel „Levante" genannt, also

	□Mln.	Einw.	Auf 1 □Mle.
a) Kleinasien	9601	7,319,614	763
b) Armenien und Kurdistan . . .	4172	1,500,392	360
c) Syrien	9427	3,054,464	324
d) Arabistan	11,789	1,296,845	110
Summa	34,979	13,171,215	377

und grenzt im N. an das Schwarze Meer und an Kaukasien, im O. an Persien und den Persischen Meerbusen, im S. an Arabien, im W. an das Rothe Meer, die Landenge von Suez und an das Mittel- und Aegäische Meer. Das Land hat bei gleicher Bevölkerungsziffer mit Spanien dessen 4faches Areal und eine noch geringere Bevölkerungsdichtheit als Schweden; während im Alterthume das Küstenland theils der blühendste Sitz griechischer Kultur, theils das Vaterland der schifffahrtskundigen Phöniker, das fruchtbare Binnenland hingegen die Heimat der Babylonier, Assyrer, Meder, Perser, Juden, Syrer ꝛc. war. Die türkische Herrschaft brachte wie überall so auch hier Niedergang und Versumpfung.

2) Der **Boden** dieser Länder ist außer der Mesopotamischen Tiefebene größtentheils von unregelmäßigen Bergzügen mit Hochebenen und isolirten Hochgipfeln vulkanischen Ursprungs gebildet; im innern breitet sich die große **Haimane**, südl. davon die noch größere Salzsteppe aus; die historisch wichtigen Küstenstriche gehören zu den schönsten der Erde. Näheres in Betreff der Bodenplastik, der Flüsse und Seen s. ob. S. 484 rc. Das größtentheils vortreffliche **Klima** wird im Küstenlande durch Meeresluft gemäßigt, ist im S. aber tropisch. Schwere **Landplagen** sind der brennende **Samum**, der besonders im Mai und Juni aus der Arabischen Wüste herweht; ferner die häufig wiederkehrenden **Erdbeben**, die furchtbar wüthende **Pest** (und Cholera in Folge der Pilgerfahrten zur Kaaba), das lästige **Ungeziefer** u. a. Der überaus fruchtbare Boden bringt in Verbindung mit dem milden Klima und prächtigen Waldbeständen die wichtigsten **Produkte** hervor, als: Getreide, Tabak, Flachs, Hanf, Wein Oliven, Baumwolle, Seide, Farbstoffe, Südfrüchte aller Art. Das **Thierreich** liefert vortreffliche Pferde und mancherlei Rinder, Kamele, Angorische Ziegen, Schafe mit Fettschwänzen, aber auch Bären, Leoparden, Schakale, Giftschlangen, Wanderheuschrecken u. a.; an Mineralien Gold, Silber, Kupfer (besonders in Natolien), Meerschaum für 7 Mill. Mark, Marmor, Asbest, Asphalt, Salz, Mineralwasser; neuerdings auch Eisen und Steinkohlen. Der Boden, soweit nicht als Weide benützt, ist meistens parzellirt. Die Bewohner führen indeß ein kümmerliches Leben, weil bei der politischen und socialen Unsicherheit das Kapital mehr und mehr schwindet, der Besitz gefährdet ist, gute und billige Verkehrsanstalten bis jetzt mangeln, hohe Abgaben schwer drücken und der Islam überhaupt spekulative Rührigkeit und berechnenden Unternehmungsgeist zu fördern nicht sonderlich geeignet erscheint. — Die **Industrie** beschäftigt sich vorzugsweise mit Bereitung von Seiden-, Woll- Baumwoll-, Saffian- und Metallwaren, mit Farbstoffen, Bergbau, Fischfang rc. Der **innere Handel** wird durch Karavanen betrieben, zu welchem Zwecke **Handelswege** (von sehr primitiver Beschaffenheit) von verschiedenen Hafenplätzen zum Euphrat rc. führen. **Wasserstraßen** fehlen auf der Halbinsel; dagegen stehen (1874) 97 Kilom. **Eisenbahnen** im Betrieb. Drei weitere Schienenwege sind von den Häfen des Schwarzen und Aegäischen Meers zum Euphrat vermessen und theilweise im Bau begriffen; was insbesondere auch für den deutschen Handel von hoher Wichtigkeit werden wird. Der **Seehandel** ruht größtentheils in den Händen der Briten und des Triester Lloyd.

3) Die **Bewohner** gehören sehr verschiedenen **Stämmen** an. Die bedeutendsten sind: **Türken**, die übermüthigen Herrscher; **Griechen**, besonders in Kleinasien und auf den Inseln; ferner **Armenier**, **Kurden**, **Syrer** und **Araber** im O.; **Juden**, **Zigeuner**. **Europäer** (Franken) finden sich vorzugsweise in den Handelsstädten. Die herrschenden **Sprachen** sind die türkische, neugriechische, armenische, arabische, kurdische und persische. Die Geschäftswelt bedient sich des Italienischen. Man trifft zahlreiche **religiöse Bekenntnisse**. Der verbreitetste Glaube ist der **muhammedanische** mit $13._{25}$ Mill. Anhängern; nächst diesem zählt die **Griechische** Kirche am meisten Bekenner. Die **Maroniten** des Libanon sagten sich 1872 von Rom los. Die **Christen** des **armenischen**, **syrischen**, des **griechisch-melchitischen**, **chaldäischen** und **lateinischen Ritus** stehen unter Patriarchen und Erzbischöfen. Die deutschen und britischen **Protestanten** haben einen Bischof in Jerusalem. Sieben Patriarchen und Civilchefs leiten die Angelegenheiten der verschiedenen christl. Gemeinden. Die **Juden** (etwa 80,000) genießen Duldung und stehen unter einem Groß-Rabbiner, werden aber häufig schrecklich verfolgt. Das Land zerfällt in 19 **Vilayets**, denen 17 **unumschränkt despotisch** regierende Generalgouverneure (Pascha's) vorgesetzt sind. Diese regieren nach Gutdünken, und in so lange nahezu unabhängig von der Pforte, als sie den Tribut vollwichtig und rechtzeitig einliefern. Dem Namen nach besteht **ein höchster** Gerichtshof mit einem Präsidenten an der Spitze. Die Generalstatthalterschaften theilen sich in Provinzen, Distrikte und Gemeinden.

a) Kleinasien.

Kleinasien oder Anadoli vertheilt sich in die 8 Vilayets: **Kastamuni**, die gleichnam. Stadt Sitz des Paschas (altgeographisch Paphlagonien); **Khodavendighiar** (Bithynien), Paschasitz Brussa; **Aidin** (Lydien), Hauptstadt Smyrna; **Koniah** (Phrygien und Pamphylien), Hauptstadt Koniah; **Angora** (Kappadocien), Hauptstadt Angora; **Siwas** (wie vorhin), Hauptstadt Siwas; **Trapezunt** (Pontus und Kolchis), Hauptstadt Trapezunt; **Dschesair** (die Aegäischen Inseln), Hauptstadt Rhodus. Außerdem Cypern und Samos (s. unten). Ueberall finden sich zahlreiche Trümmer einer großartigen Vergangenheit, wie Bergfesten, Städte, Begräbnißplätze rc.

Ortsbeschreibung. 1) Vilayet Aidin im W., 929 Q.-Mln. groß mit 1,040,570 E., also 1107 auf 1 Q.-Mle. (halb so viel als in Mecklenburg-Schwerin). Diese Generalstatthalterschaft umschließt Theile vom alten Jonien, Aeolien, Lydien und Karien, hat Berggipfel bis 3000 m H., Gebirgsreihen von 1000—2000 m, Hochebenen und herrliche Tiefthäler für Bodenbau und Viehzucht, zahllose Trümmer einer untergegangenen Herrlichkeit, namentlich an den Zwillingsflüssen Sarabat und Mäander, beider Unterlauf durch 52 Km. Eisenbahnen verbunden; viele Karavanenstraßen 2c. Hauptstadt Smyrna (Ismir) im Hintergrunde der 9 Mln. lge. gleichnam. Bay, in reizender Lage amphitheatralisch um einen Berg herum gebaut, die größte und wichtigste Handelsstadt Kleinasiens, 160,000 E., worunter die Hälfte Türken, der Rest Griechen, Armenier, Juden, Franken (d. h. Europäer) u. a. Gotteshäuser für Muhammedaner, griechische, armenische, römische, protest. Christen und für Juden; Hafen mit 150 Mill. Mark Ein- und Ausfuhr auf 3500 Schiffen; regelmäßige Dampfschifffahrt mit Triest und Marseille. Teppich- u. a. Fabriken; Rosinen, Feigen, Badeschwämme. 8 Mln. südlicher die Ruinen der Dianenstadt Ephesus, wiederum 8 Mln. südlicher die des 4hafigen Milet, 1871 die von Artemisium aufgefunden. Oestl. Sart, einst das Sardes des Krösus, in einer anmuthigen Thalebene. Südl. Aidin im innern, 30,000 E., Saffian, starker Handel. Endpunkt einer Eisenbahn. Manissa, einst Magnesia, 45,000 E., wo zuerst der Magnet beobachtet und die Magnesia-Erde bekannt worden. Sieg der Römer 190 v. Chr. Zahllose Trümmer aus alter Zeit. Eisenbahn. Auf einer südwestl. Halbinsel Budrun, einst Halikarnassos, Herodot 484 v. Chr. geboren. Das Mausoleum 1857 aufgedeckt. Die Kolossalstatue des Mausolus jetzt in London.

2) Vilayet Brussa (Chodawendikjar) im N.-W., einst Troas, Mysien und Phrygien, 1358 Q.-Mln. groß mit 1,030,244 Einw., also 758 auf 1 Q.-Mln. (wenig dichter als Graubünden) Berggipfel bis 2440, Gebirgsketten von 1009 bis 2000, Hochebenen von 1000 m H.; seen- und steppenreich. Hauptstadt Brussa, 90,000 E., 303 m ü. d. M. am 1930 m h. Olympus. Ueber 60 Dampfspinnereien für Seide; Tapeten, Teppiche; Wein. 1859 schreckliches Erdbeben. Das Dardanellenschloß Avido, einst militär. Ueberfahrt der Alten. Troja im N.-W. (Ilios) mit der Akropole Pergamos. Priamus, Hektor, Achilles u. a. Homers Ilias. Dabei Hissarlik, wo Heinrich Schliemann, ein Deutscher, unter einer 26 m dicken Schuttdecke reiche Funde alttrojanischer Reichthümer machte. Ismid, 8000 E. Handel, Schiffbau. Als „Nikomedia" einstige Residenz römischer Kaiser. Isnik am gleichnam. See, 13,000 E.; einst Nicäa, Konzil 325 n. Chr.; hernach kaiserl. Residenz, durch 238 Thürme geschützt. Die Insel Marmara mit 5000 E.; gebirgig, aber fruchtbar an Wein, Oliven, Getreide, Baumwolle; weißer Marmor. Aiwalyk, 20,000 E. Oliven; Schiffbau; guter Hafen. Bergama, 12,000 E.; an Stelle des alten Pergamus, wo das erste Pergament bereitet wurde. Kjutahia, 30,000 E., 930 m üb. d. M. 30 Moscheen. Karawanenhandel. In der Nähe das durch Erdbeben zerstörte Kolossä. Eskischehr, 12,000 E. Meerschaumgruben, die für 7 Mill. Mark exportiren. Karahissar, 30,000 E. Ausgedehnte Mohnfelder, daher starker Opiumhandel. Handelscentrum.

3) Vilayet Konstantinopel asiatischer Theil, 232 Q.-Mln. groß mit 796,000 E., also 3431 auf 1 Q.-Mln. (nahezu gleich Bayern) ressotirt vom Polizeiministerium. Skutari, 100,000 E., gleichsam Vorstadt von Konstantinopel. Sommerpalast des Sultans. Ein Cypressenhain beschattet den 5 Kilom. langen Friedhof. Die 9 Prinzeninseln, 3.5 Q.-Mln. groß mit 5000 E. Wein, Gemüse, Südfrüchte; zahlreiche Landhäuser. Darunter die größte Prinkipos.

4) Vilayet Kastamuni am Schwarzen Meere, 974 Q.-Mln. groß mit 772,010 E., somit 793 auf 1 Q.-Mln. (¹/₂ vom Königreich Sachsen), umfaßt Theile vom alten Bythinien und Paphlagonien. Berggipfel von 2200, Hochebenen von 1000 m Höhe. Hauptstadt Kastamuni, 850 m am Gök-Irunakkl. Sinob, (Sinope) am Schwarzen Meer, 8000 E.; guter Hafen. Diogenes 414 v. Chr. geboren. 1853 die türkische Flotte von den Russen vernichtet. Boly, 896 m üb d. M. Kjankary, 895 m üb. d. M.

5) Vilayet Angora, südlich dem vorigen, Theile von Galatien und Bithynien, 1260 Q.-Mln. groß mit 514,080 E., also 408 auf 1 Q.-Mle. (¹/₁₀ vom Deutschen Reich); Hochebene mit Steppenland. Hauptstadt Angora oder Engurieh, 50,000 E., auf 1080 m h. Hochebene. Schneereiche Winter bis 16° C. Kälte. Seidenartiges Kämelgarn von Ziegen, Kaninchen, Katzen. In der Nähe eine deutsche Kolonie für Zucht dieser Thiere. Josgad, 1792 m üb. d. M. Kaisarie, 1095 m üb. d. M.

6) Vilayet Siwas um den obern Kysil Irmak, einst zu Pontus gehörig, im N. und S. Gebirgsland mit Gipfeln bis 3200 m, im innern Hochebene von 1500 m

Höhe, 1167 Q.-Mln. groß mit 571,808 E., sonach 482 auf 1 Q.-Mle. (1/10 von Mähren). Hauptstadt Siwas, 40,000 E., 1250 m üb. d. M., im Centrum von 7 Karawanenstraßen; lebhafter Transithandel. Tokat. 50,000 E., 519 m üb. d. M. Kastell. Schwunghafter Handel. Reiche Eisenbergwerke. Amasia, 25,000 E., 360 m üb. d. M. Wein- und Tabakhandel. Süddeutsche Ansiedler betreiben lebhafte Seidenindustrie.

7) Vilayet Trapezunt, einst Pontus, ein langer schmaler Küstenstrich am Schwarzen Meer von 677 Q.-Mln. Größe mit 938,140 E., somit 1386 auf 1 Q.-Mle. (gleich Kastilien in Spanien). Dieser Nordabhang des Pontusgebirges mit Steilabfall zum Schwarzen Meer gehört zu den bevölkertsten Gebieten Kleinasiens. Hauptstadt Trapezunt (Trabezon) am Schwarzen Meer. 40,000 E., von 1204 bis 1365 Residenz griechischer Kaiser. Prächtige Kunststraße nach Persien. Dampfschiffverbindung mit Konstantinopel. Kirschbaumwälder bis 1600 m Handelsumsatz 36 Mill. Mark. Kiresun (Cerasus), von wo 74 v. Chr. der Römer Lucullus den Kirschbaum nach Europa brachte. Samsun am Schwarzen Meer, 6000 E. Eisenbahn projektirt. Niksar, jenseit des Gebirges, im Knotenpunkt von 5 Handelsstraßen.

8) Vilayet Adana, einst Cilicien und Cappadocien, im S.-O. der Halbinsel um den Meerbusen von Iskander, das südl. Stufenland des Cilicischen Taurus, 671 Q.-Mln. groß mit 335,530 E., also 500 auf 1 Q.-Mle. (1/10 von Württemberg). Berggipfel von 3477, 3200 rc. m H.; gute Bewässerung. Hauptstadt Adana, 20,000 E. Bei Seleffe (Seleucia) fand Barbarossa 1100 seinen Tod im Saleph. Am Issus schlug 333 v. Chr. Alexander den Darius. Tersus (Tarsus). einst 100,000, jetzt 16,000 E. Kaufgewölbe, schattige Bazare, europäische Kaffeehäuser. Baumwolle; Kupferwerke. Zahlreiche Trümmer verblichener Größe. Einst berühmte Gelehrtenschule. Apostel Paulus geboren. Kleine protestantische Gemeinde.

9) Vilayet Konia im S., einst Ikonien samt Lycien, Pamphilien und Pisidien, 1884 Q.-Mln. groß mit 755,045 E., also 401 auf 1 Q.-Mle. (1/13 von Baden). Im S. Randgebirge von 3000 bis 3477 m H., im innern Hochebenen von 1200 m, Salzsteppen in 900 m H., viele Seen und Sümpfe. Hauptstadt Konia, 1187 m in einem Steppenkessel, 60,000 F., 6 Straßenkreuzungen. Teppichstickerei. Apostel Paulus. Sieg Barbarossas 1190. Muhammedanischer Wallfahrtsort. Newschehr östlich Karawanencentrum. Beischehr, 1150 m am gleichnamigen See. Weitere Karawanenstationen sind: Ilgün, 1190 m am gleichnam. See; Eregli, 1048 m am Aksee; Karaman im S.; Isbarta und Buldur im W. Adalja, 13,000 E., bedeutender Handelsplatz am Mittelmeer. Handel mit Holz und Südfrüchten. Alaja am Mittelmeer.

10) Vilayet Dschesair oder die Inseln des Aegäischen oder Weißen Meers, 264 Q.-Mln. groß mit 431,197 E., also 1633 auf 1 Q.-Mle. (gleich dem Mittel von Europa). Früher von den Griechen kolonisirt, theilten sie mit dem Mutterlande alle politischen Wechselfälle. Trotz der furchtbaren Verwüstung im Freiheitskampfe seit 1822 sind sie jetzt wieder vortrefflich angebaut und reich an den Erzeugnissen des Hauptlandes. Die wichtigsten sind von N. nach S.. Tenedos, Flottenstation; köstliche Weine; Metelino (Lesbos, Midillu). 29 Q.-Mln. groß mit 40,000 E. Die tiefe Kalonibay. Der Olympos-Berg 839 m H. Die Berge gut bewaldet. Hauptstadt Kastro. vor dem Erdbeben von 1867: 20,000 E. Skio (Chios), 19 Q.-Mln mit 75,000 E., vor 1822 über 130,000 Einw.; 3000 davon sind italien. Abkunft und römischen Bekenntnisses. Eine Felsengrotte heißt „Schule des Homer". Vaterland des Sellerie. Muskatwein, Oel, vorzüglicher Mastix. Die Insel unterhält 1 Gymnasium, 48 Schulen und 450 Handelsschiffe mit 5000 Matrosen. Im Freiheitskampfe von Brand und Mord entsetzlich heimgesucht, 47,000 Christen als Sklaven verkauft. Die Bewohner der kleinen Insel Ipsaria nahmen den 19. Juni 1822 hiefür schreckliche Rache, indem sie den Kapudan Pascha mit dem Admiralschiffe in die Luft sprengten. Die Hauptstadt Skio macht neben 6 andern Städten besonderen Anspruch auf die Wiege Homers. Insel Palmosa, ehemals Patmos, klein und ziemlich unfruchtbar, mit 2700 E.; berühmt als Verbannungsort des Evangel. Johannes. Stanchio, ehemals Cos, 4 Q.-Mln. groß mit 12,000 E.; sehr fruchtbar an Wein, Pomeranzen, Citronen rc. Vorzügliche Töpfererde. Vaterland des Appelles, aus dem 4. Jahrhundert vor, und Hippokrates, aus dem 5. Jahrhundert n. Chr. Insel Rhodus (Roseninsel), 21 Q.-Mln. groß mit 32,000 E., wovon 2/3 Muhammedaner; die Insel Apollos, einst gefeierte griechische Republik; später Sitz der Rhodiserritter von 1309 bis 1521. Seither unter türkischer Herrschaft sehr vernachlässigt, hat geringen Bodenertrag und treibt gegenwärtig nur Rosinen-, Obst-, Oel-, Seiden- und Sesam-Handel von einigem Belang. Feste Hauptstadt Rhodus; 15,000 E.;

guter Hafen, den im Alterthume der 30 m h. rhodische Koloß zierte. Viele Erdbeben hemmen den Aufschwung der Insel.

Die Insel Samos (Syssam) gegenüber den Ruinen von Ephesus, 10 Q.-Mln. gr. mit 15,000 E., hat Berge bis 1137 m H. und ist überaus fruchtbar an den Erzeugnissen der anderen Gestadeinseln. Ein eigenartiges Produkt bildet der weiße Thon oder die Samische Erde. Im Alterthume eine blühende jonische Kolonie, durchwanderte die Insel alle Wechselfälle mit ihren Schwestern, bis sie in Folge des Londoner Vertrags von 1832 völlige Unabhängigkeit in Verwaltungssachen und einen griechischen Vasallenfürsten aus der Familie Vogorides erhielt, der der suzeränen Pforte einen jährlichen Tribut von 36,000 Mark zu entrichten hat. Ein türkischer General-Gouverneur residirt aber auch auf der Insel. Heimat des Pythagoras, 584 v. Chr. geboren und des Polykrates, gekreuzigt 522 v. Chr. (Schillers „Ring des Polykrates"). Hauptst. Chora.

11) Die Insel Cypern im Winkel von Kleinasien und Syrien, 173 Q.-Mln. groß mit 135,000 E., also 781 auf 1 Q.-Mle. (ähnlich Graubünden). Dem ganzen Nordrande entlang zieht ein Randgebirge mit Steilabfall zum Meere. Den Süden bedeckt ein vielastiges Gebirg, das im Troodos Berg (Olymp) 2010 m ansteigt, und viele Wasser nach N. und S. sendet. Wegen des lieblichen Klimas und der früher strotzenden Vegetation der Aphrodite geheiligt; jetzt noch trotz grober Vernachlässigung des Bodens sehr fruchtbar an Baumwolle, Wein, Krapp, Oliven, Tabak, Südfrüchten ꝛc. und reich an Kupfer (das von Cypern den Namen hat.) Im Alterthume phönizisch, hernach griechisch, ägyptisch und römisch, im Mittelalter byzantinisch, 1191 selbständig, 1486 venetianisch und seit 1570 türkisch. Die Apostel Paulus und Barnabas predigen die Lehre des Gekreuzigten, welche noch heute die große Mehrheit der Bewohner bekennt. Hauptstadt Nikosia, oder Leykosia in der gr. Binnenebene, 15,000 E.; Saffian, Wein. Larnaka im S., bedeutender Handelsplatz. Limisso im S., 5000 E. Köstliche Weine. Handelshafen. Das kleine Eiland Baffo (einst Paphos) im W. mit antiken Bauten. Im O. Famagusta mit Hafen, einst christl. Hauptfestung.

b) Armenien und Kurdistan.

1) Das Vilayet Erzerum (Erfirum),

2401 □Mln. gr. mit 792,104 E., somit 330 auf 1 □Mln. (gleich Norwegen). Im innern sendet der 3600 m h. Knotenpunkt Bingöl dagh Verzweigungen nach O., wo der Chopus 3437, und nach W., wo der Musur Dagh 2750 m H. erreicht. Sie scheiden den westl. vom östl. Euphrat (Furat vom Murad). Südlich von letzterem steigt am westl. Wanseeufer der Nimrud Dagh 3248 m h. auf; während im N., jenseit des Kopgeb. und des Tscharukflusses das Pontische Randgebirge die Grenze bildet. Im O. lagert der Ararat, 5172 m h. an der Grenze, dessen Schneewände 1000 m tief herabsteigen. Thätige und erloschene Vulkane, Schneegipfel, kahle Gebirgszüge, beträchtliche Hochebenen, Stufenländer, fruchtbare Bergwände, üppige Thäler, große Seen wechseln in reicher Mannigfaltigkeit (s. oben). In diesem Berggewirre liegen die Quellen des Euphrat, Tigris, Araxes u. a., deren Namenbedeutung manche Schriftausleger die Wasser in 1. B. Mos. Kap. 2, Vers 11—14 wiederkehren sehen und daher geneigt sind, das Paradies hieher zu verlegen.

Das armenische Reich ist untergegangen; aber Nationalität, Sprache und Literatur haben sich erhalten trotz der Zerstückelung unter türkische (seit 1574), persische und russische (1829) Herrschaft. Die Armenier sind geborne Handelsleute und in allen wichtigen Handelsplätzen des Orients zu treffen. Auf heimatlichem Boden weben sie Baumwoll- und Seidenstoffe, bereiten Leder- und Stahlwaren, treiben Bergbau und im Hochlande Ackerbau und Viehzucht, ziehen wohl auch nomadisirend umher. Sie bekennen sich seit 451 zur monophysitischen Lehre, indem sie in Christo nur die göttliche Natur anerkennen, und stehen unter einem (auf russischem Boden residirenden) Oberpriester oder Katholikos (S. 489). Es bestehen viele Volks- und mehrere höhere Schulen. Die von britischen Sektirern betriebene Protestantisirung weist bis heute wenige Erfolge auf.

Hauptstadt Erzerum (Erfirum) am obern Euphrat, 1862 m h., im Centrum von 7 wichtigen Handelsstraßen gelegen. 60,000 E. Bergfeste. Metallwaren namentlich in Waffen, Baumwoll- und Seidenstoffe, Leder. Warme Bäder. Kupfergänge. Westl. Ersingjan, 12,000 E., 1367 m üb. d. M. am obern Euphrat. Karawanenstation. Nördl. die Grenzfestung Kars, 14,000 E., 1880 m h. an einem Zuflusse des Araxes. Auf steilem Felsen das Kastell, von den Russen 1828 und 1855 erobert. Bajazid, 6000 E., befestigte Handelsstadt im O. Wan, 35,000 E., am Wansee, 1559 m. In der Nähe uralte Keilinschriften. Bitlis westl. davon, 15,000 E., 1560 m h. Handel und einige Industrie. Musch, 1429 m, in einer Thalweitung anmuthig gelegen.

2) Kurdistan oder das Vilayet Diarbekr,

1771 Q.-Mln. groß mit 704,288 E., also 400 auf 1 Q.-Mle. Es ist das Quellland des strudelreichen Tigris; im W. vom Euphrat in Tausend Windungen, Stromschnellen und Kaskaden durchflossen. Die nördl. Hälfte besteht aus zerrissenen Gebirgsästen bis 2750 m H., Hochebenen von 1000 bis 1600, Stufenländern von 600 bis 1000 und Thälern von 300 bis 800 m Meereshöhe. Das südl. Dreieck ist noch wenig erforscht. — Die Kurden vertheilen sich auf türkisches und persisches Gebiet; ihre Zahl wird von 700,000 bis 3 Mill. und mehr geschätzt. Sie treiben Handel, Ackerbau und Gewerbe in Städten und Dörfern, Viehzucht als zeltenbewohnende Nomaden auf den Hochflächen, nähren sich jedoch noch lieber vom Raub, und bekennen sich zu einer sunitischen Sekte. Nestorianische Christen finden sich in den östlichen Gebirgsthälern. Die manchmal behauptete Abstammung von den 10 Stämmen Israels aus der Zeit der assyrischen Verbannung ist nicht erwiesen. Hauptstadt Diarbekr am obern Tigris, 601 m, 30,000 E.; wichtige Karawanenstation. Töpfer- und Baumwollwaren; Kupfergruben. Früher großartige Gewebe-Industrie. Sitz von 3 Metropoliten des armenischen, chaldäischen und syrischen Ritus. Südl. davon arabische, nördl. türkische Bevölkerung. Im S. Mardin, 10,000 E., 633 m h. am Anfang der Wüste. Weitere Handelsplätze an Straßencentren sind: Behesni, 715 m, Malatie, 650 m, Arabkir, 1072 m; Egin im äußersten N.-W. am Euphrat.

c) Syrien.

Es erstreckt sich vom 20° bis 38½° nördl. Br., grenzt im O. an den Persischen Meer-Busen, im W. ans Mittelmeer und zerfällt in die 3 Generalstatthalterschaften (Vilayets) Haleb, Bagdad und Syrien.

1) Vilayet Haleb oder Aleppo. 1917 Q.-Mln. gr. mit 535,714 E., demnach 379 auf 1 Q.-Mle. (noch geringer als Norwegen.) Es berührt die Mittelmeerküste nur auf 6 Mln. zwischen den Bergen Musa, 1668 m, und Akra, 1769 m, dehnt sich nach N. bis zum Antitaurus, im O. bis zum Mittellauf des Euphrat aus, besteht im N. aus Hochland von 1700 m, steigt im Kermes und Gjaur Dagh je 3200 m, im westl. Randgebirge Alma oder Amanus 1843 m h. auf. Das östl. bis jetzt höchst ungenügend erforschte Kalkplateau senkt sich zu beiden Ufern des Euphrat auf 120 m Mittelhöhe hinab. Hauptstadt Haleb oder Aleppo am Steppenfluß Kuek, der sich im See el Melak verliert, 348 m üb. d. M. mit 70,000 wohlhabenden und gebildeten Einw., wovon ⅕ Christen; im Centrum von 6 wichtigen Handelsstraßen nach allen Richtungen; Sitz des Generalgouverneurs (Paschas) und 4 Metropoliten des maronitischen, armenischen, syrischen und griechisch-melchitischen Ritus. Lebhafte Industrie in Brokat- und Seidenstoffen. Ausfuhrartikel Wolle, Getreide, Tabak, Pistazien (grüne Mandeln), Sesamöl &c. im jährl. Betrage von 25 Mill. Mark, meistens in armenischen Händen. Westl. Antakie (Antiochia) am Orontes, 6000 (nach andern 20,000), einst 700,000 E., weil Residenz der Seleuciden, auch in der christlichen Kirchengeschichte von Wichtigkeit (41 n. Chr. der Christenname, Paulus, Barnabas u. a. Aufenthalt, viele Konzilien &c.) Durch Erdbeben und Kriege mehrfach zerstört. Warme Quellen. 4 Patriarchen des maronitischen, syrischen, melchit. und latein. Ritus. Südl. Riha, Handelsplatz im Mittelpunkt von 5 Straßen. Nördl. Aintab, im Centrum von 5 Karawanenstraßen. Oestlich Urfa, das alte Edessa im O., 25.000 E. Leder, Gold- und Silberwaren; im Centrum von 6 Karawanenstraßen. Hier wird „Ur" gesucht. Südl. davon Haran. Merasch im Knotenpunkt von 8 Handelsstraßen. Abbistan, 1170 m h. im nördl. Hochlande, an der Kreuzung von 5 Verkehrswegen.

2) Generalstatthalterschaft Bagdad (Mesopotamien, Theile von Assyrien, Chaldäa &c.), 4400 Q.-Mln. groß mit 2 Mill. Bewohnern (andere haben 2,828,000 E., nemlich 1,350,000 Araber, 360,000 Türken, 870,000 Christen, 83,000 Drusen, 38,000 Mutualis, 27,000 Juden, 100,000 Turkomanen und Kurden), sonach 455 auf 1 Q.-Mle. ($^1/_{11}$ von Württemberg). Die größere Hälfte bekennt sich zum Islam, darunter viele Schiiten. Die christl. Bevölkerung spaltet sich in Griechen, Armenier, Nestorianer, Jakobiten, Römisch-Katholische. Den Juden sind die „Wasser Babylons" ein geheiligter Boden. — Im N. erheben sich die Achdhab- und Sindscharberge am Rande der mesopotamischen Tiefebene. Euphrat und Tigris nähern sich in der Mitte auf 4 Mln., treten sofort wieder bis 24 Mln. auseinander, zeigen ihre Zusammengehörigkeit jedoch wieder durch Kanal- und Flußverbindungen, bis sie im südl. Sumpfland bei Kornah sich bleibend verbinden und als Schat al Arab (Arabischer Strom) in den Persischen

Golf münden. Hauptstadt **Bagdad** am Tigris, 100,000 E., in meist einstöckigen Häusern von Backstein und Lehm, 766 n. Chr. erbaut; damals Chalifenstadt der Abassiden und Metropole des muhammedanischen Weltreichs, bis die Mongolen 1258 das Zerstörungswerk vollzogen. Der günstigen Handelslage in weiter fruchtbarer Ebene wegen noch heute Hauptniederlage für europäische und asiatische Waren und Vermittlerin des Handels zwischen dem Mittelmeer und Persischen Golf. Dichterischer Schauplatz zahlreicher Märchen aus 1001 Nacht. Den schönsten Straßenschmuck bilden die reichen Bazars und die Paläste der europäischen Konsulate. Wichtige Seiden-, Woll- und Baumwoll-Industrie; Juwelen-, Tabak- &c, Handel. In der Nähe 2 schiitische Wallfahrtsorte. Römische und Anglikanische Missionsstationen. 15 Meilen südlich davon am Euphrat **Babylon**, auf dessen Trümmer 3000 Juden einen lohnenden Antiquitätenhandel treiben. Das Fundament vom Tempelthurme des Bel (Hauptsternwarte der Babylonier) noch heute 179.6 m lang und 40 m h. sichtbar. Nach Herodot hatte die Riesenstadt 480 Stadien (90 Kilom.) im Umfange. Nördl. die Ruinen der ehemaligen Prachtstätte **Seleucia** und **Ktesiphon**. An der westl. Grenze **Anah**, Handelsstadt am Euphrat. Im N. **Mossul** am Tigris, 18,000 (nach andern bis 50,000) E.; einst bedeutender. Noch heute Stapelplatz für Droguen, Kaffee und persische Waren. Kupfer-, Leder-, Baumwollwaren, Galläpfel. Der Musselinstoff hat von hier den Namen. In der Umgebung räuberische Nomaden, die den Handelsverkehr äußerst unsicher machen. Gegenüber die Ruinen von **Ninive**, einst ein Häusermeer vieler Städte, Festungen, Landhäuser, das ein umwalltes Viereck von 3 Tagreisen Umfang mit großen Gärten, Parks &c. im innern bildete. Im Jahre 1842 wurden kolossale Tempel und Paläste mit Skulpturen und Inschriften ausgegraben. Im S. **Bassora** oder **Basra**, vom Chalifen Omar 656 n. Chr. erbaut; zwar in ungesunder morastiger Lage mit Gluthitze bis 50° C., aber bei einer Flußbreite von 2 Kilom. und einer Fluthöhe von 3 m für Seeschiffe zugänglich und deßhalb noch heute ein wichtiger Handelsplatz, namentlich mit arabischen Pferden, Datteln, Perlen u. a. Die Einwohnerzahl wird von 5000 bis 60,000 angegeben. Oestl. **Erbil** oder **Arbela** am Zab, mitten zwischen einem Ruinenmeer. Alexanders Sieg 333 v. Chr. Xenophons Rückzug.

3) **Generalstatthalterschaft oder Vilayet Syrien.** 1) Syrien durchzieht die Breitegrade 31 bis 36 75 Mln. lg., und vom Mittelmeer nach O. 40 Mln. br., ist 3110 □Mln. gr. und hat 518,750 Bew., folglich 167 auf 1 □Mle., d. h. nur halb so viel als Norwegen. An der nördl. Grenze erhebt sich unterm 36.° nördl. Br. der **Dschebel Akro**, 1769 m h. (gleich dem Grünten bei Kempten), südl. von der Mündung des Ajyflusses (Orontes); von hier zieht in 4—7 Mln. Entfernung von der Mittelmeerküste das **Nusarieh**- oder Syrische Küsten-Geb. 20 Mln. nach S. in einer mittl. Höhe von 1000 m. Vom Kebirflusse durchbrochen, setzt bis zum **Leontesdurchbruch** der **Libanon** 23 Mln. weiter nach S. an, wo der **Akkar** 2127, der **Dhor el Chodib** 3066 m h. ansteigt; von da zwar wieder niederer wird, gleichwohl aber auf den höchsten Spitzen bis 10 Monate Dauer Schneedecken zeigt. Parallel mit dem Libanon läuft im O. der **Antilibanon** mit Berggipfeln von 2516, 2539 und im Gr. **Hermon** von 2759 m Höhe. An dem westl. Fuße des letzteren liegen die Quellen des **Jordans** in 520 m H., am rechten Ufer von dem Basaltgeb. **Naphthali**, 1219 m, links von Ausläufern des Antilibanon begleitet, allmählig unter den Meeresspiegel sinkend und mit dem Galiläischen See sich vereinigend. Zwischen fruchtbaren Auen und anmuthigen Berghöhen breitet sich dieser See (Tiberias, Genezareth, Kinneroth) über 3.5 □Mln. Areal aus (gleich dem bayr. Chiemsee), dessen Spiegel 194 m unter dem Meeresniveau liegt, 47 m tief und sehr reich an schmackhaften Fischen ist. Sofort eilt der Jordan in starkem Gefälle in einem 1 2 Mln. breiten Thale (Ghor) weiter nach S. und bohrt sich mehr und mehr unter den Meeresspiegel ein, bis er in schilfreicher Sumpfgegend 10 m br. und 4 m tief das **Todte Meer** (Salz- oder Asphaltsee) speist. Dieses ist 23 Q.-Mln. gr., 74 Kilom. lg., 8 bis 17 Kilom. br., im nördl. Theile 400 (nach Andern 600), im südl. Becken (von Sodom &c.) nur 4 m tief, und je nach dem Wasserstande 393 bis 396 m unter dem Meeresspiegel (die tiefste Spalte des Erdballs), umgeben von 800—1100 m hohen steilen Kalkwänden. Das Wasser hat einen Salzgehalt von 23.5 Proc. und ein specifisches Gewicht von 1.12. Die **mittl. Temperatur** steigt wegen der tiefen Lage bei je 125 m Senkung um 1 Grad und beträgt 4° C. mehr als an der Meeresküste bei Jafa; die tägl. Verdunstung erreicht im Mittel 7 Millimeter. Im Salzsee finden sich Pflanzenkorallen in Menge; an den südl. Ufern brüten Wildenten, Schnepfen, Möven und Singvögel; über den Seespiegel ziehen Schwalben, Störche, Geier u. a. Vögel; schöne Insekten, Gummibäume, Asklepias, Althea u. a. Pflanzen beleben die Ufer, an welchen klare Quellen des köstlichsten Geschmacks münden. Eine südl. Fortsetzung dieser Erdspalte ist

die Arabah, in deren Mitte die Wasserscheide zwischen dem Todten und Rothen Meer in 100—200 m über dem Mittelmeere liegt. Vom Westjordanschen Plateau zweigt nach N.-W. das Karmel-Geb. ab, welches im Kap Karmel in 567 m endigt, und nordöstl. von der Megiddo- oder Jesreel-Ebene begleitet wird. Der schmale sandige Küstensaum westl. vom Libanon senkt sich von 500 m mittl. Höhe zum Meere hinab, wurde einst im N. von den Phönikern, um das Karmelgeb. herum von den Kananitern, im S. von den Philistern bewohnt (Ebene Sephela, nö dl. Saaron) und von den wichtigen Handelsstädten Laodicea, Tripoli, Sidon, Tyrus u. a. belebt. Im O. dacht sich der Antilibanon allmählig zur Kalkhochebene ab, welche nach S. in die Arabische Wüste übergeht. Aus den Ostjordanschen Plateauländern erhebt sich an der östl. Grenze die isolirte Berggruppe des Hauran, 1839 m h. Zwischen dem Libanon und Antilibanon liegt das tiefe Thal Bekaa (el Ghor, Cölesyrien) mit der wundervollen Ruinenstadt Baalbek oder Heliopolis. — Gesundes und gemäßigtes Klima herrscht in den Gebirgen, heißes, z. Th. ungesundes im Küstenlande. Syrien produzirt Obst, Getreide, Mais, Reis, Baumwolle, Wein, Tabak, Südfrüchte (Datteln in reicher Fülle)· Eisen. Die Thierarten hat es mit Kleinasien gemein. — Im August 1872 wurde der Bau einer Eisenbahn von Tripolis über Haleb nach dem Euphrat angeordnet. — Protestantische Sekten, Jerusalemsfreunde und Chiliasten besiedeln neuerdings das heilige Land.

2) Wegen der höchst bedeutsamen Weltstellung Syriens auf der Handelsbrücke vom Mittelmeer zum Persischen Golf ward dies Land schon in den frühesten Zeiten ein Zankapfel zwischen den Nachbarn, und meistens einem der vorderasiatischen Reiche unterworfen (Assyrien, Persien, Makedonien), bis es 320 v. Chr. ein eigenes mächtiges Reich unter den Seleuciden wurde; sodann unter römische, hernach unter neupersische Oberherrlichkeit kam und 632 n Chr. mit dem mächtigen Chalifat der Ommijaden vereinigt wurde. Später zerfiel es in eine Menge kleiner Fürstenthümer, kam 1099 theilweise in die Gewalt der Kreuzfahrer, 1187 in den Besitz des ägyptischen Königs Salahaddins (Saladins), 1291 in den der Araber und 1517 in den der Türken, welche es bis heute behaupten. — Die Bewohner gehören verschiedenen muhammedanischen, christl. und jüdischen Sekten an. Hervorzuheben sind: An 100,000 Drusen auf dem Libanon, ein tüchtiges, unter einem tributpflichtigen Emir stehendes Kriegsvolk, das Ackerbau und Viehzucht treibt und eine eigenthümliche, mystische Sekte des Islam bildet. — Die Maroniten zählen an 300,000 Köpfe, treiben Viehzucht und Landbau, anerkannten den römischen Papst als Oberhaupt bis 1872, wo sie sich in Folge des vatikanischen Unfehlbarkeitsdogmas von Rom lossagten, an 200 Klöster, durchgängig verheirathete Geistliche und einen eigenen Patriarchen haben.

3) Ortsbeschreibung. Latakieh (Laodicea), lebhafte Handelsstadt mit 15,000 E. und gutem Hafen. Im innern Hamah (Epiphania), 40,000 E., Handelscentrum. Baumwollfabriken; Woll- und Krapphandel. Homs (Emesa), herabgekommene Binnenstadt. Karawanenstation. Im O. Tedmur (Palmyra), in einer Oase der Syr. Wüste, von Salomo erbaut, an 7 Straßenkreuzungen. Einst mächtige Residenz eines Sarazenenhäuptlings; 273 n. Chr. durch Aurelian zerstört; jetzt ärmliches Dorf. Tarabulus (Tripoli), 17,000 E. Einst hatten 3 phönikische Städte Antheil an dieser Seestadt. Schwammfischerei. Beirut (Berytus), 100,000 E., Hafen- und Handelsstadt, starker Export nach den Häfen des Mittelmeers, Seiden- und Baumwollw., Gold- und Silberdraht. Tabak; Schwammfischerei. Dampferstation. Kunststraße mit regelmäßigen Fahrten nach Damaskus (seit 1863). Saida (Sidon), 7000, und Sur (Tyrus) 7000 Einw., einst die phönikischen Meerbeherrscherinnen. Im Bekaa Baalbek oder Heliopolis (Sonnenstadt) mit den prächtigen Ueberresten eines Sonnentempels, Priesterpaläste &c. Raschaja am Fuße des Hermon. Hasbaja westlich. Oestl. Damaskus in einer gut bewässerten, lieblichen und fruchtbaren Aue, 120,000 E., worunter 20,000 Griechen, Maroniten, Armenier und Protestanten, mit einem griechisch-melchitischen, einem syrischen und einem maronitischen Metropoliten. Noch bis heute nur zu häufig der blutige Schauplatz entsetzlicher Christenverfolgungen. 6 Monate Residenz des Paschas (die übrige Zeit Beirut). Bedeut. Handelsplatz im Centrum von 8 Handelsstraßen; lange Bazarreihen mit Damast, d. h. mit Gold und Silber durchwirkten Seidenstoffen; berühmte Stahlwaren (Damascener Klingen), Seife, Tabak, Früchte &c.; aber auch europäische Kattune u. a.

Die Provinz Jerusalem wurde den 20. Juni 1872 von Syrien getrennt und mit Nablus und Akka zu einer eigenen Statthalterschaft erhoben. Sie hat als Heimat des eigenartigen Volkes Israel, sowie als Wiege des Christenthums eine hohe geschichtl. Bedeutung; wie denn unsere heiligen Urkunden gerade auf diesem Boden gipfeln. Zu

Abrahams Zeiten in eine Menge kleiner Völkerschaften und Fürstenthümer zersplittert, kam das „Land der Verheißung“ unter Josua größtentheils in den Besitz des „auserwählten Volks“ unter oberpriesterlicher Regierung, erwählte sich seit 1100 v. Chr. eigene Könige, spaltete sich 975 in die Reiche der 2 und 10 Stämme, wovon letzteres 722 untergieng, ersteres 606 seine Unabhängigkeit verlor, und sofort ein Spielball der Perser, 332 der Makedonier, 320 der Aegypter, 179 der Syrer, 63 der Römer u. a. wurde. Nach mancherlei wechselvollen Schicksalen pflanzten 642 n. Chr. die Araber den Halbmond auf, dem die Kreuzfahrer 1099 wieder Theile entrissen, so die Königreiche Jerusalem und Cypern, das Fürstenthum Antiochien, die Grafschaften Tripolis und Edessa, 1187 jedoch ganz Syrien von Saladdin (Saladin) mit Aegypten vereinigt und 1517 von den Türken unterjocht wurde, unter deren Mißregierung das Heilige Land noch heute schmachtet. — In den letzten Jahrzehnten ist es Gegenstand wissenschaftlicher Forschungen seitens mehrerer Nordamerikaner, Briten, Deutschen, Franzosen u. a. geworden und sind inzwischen bedeutsame Funde zu Tage gekommen. — In jüngster Zeit haben sich schwäbische „Jerusalemsfreunde“ an mehreren Punkten angesiedelt.

Ortsbeschreibung. Akka, einst Ptolemais, auf einem Vorgebirge, 10,000 E., starke Festung, in den Kreuzzügen oft belagert, seit 1291 in den Händen der Muhammedaner. Hafen; Ausfuhr von Baumwolle und Sesam. Kloster Karmel mit der Grotte des Elias. Cäsarea, einst prächtige Königsstadt, jetzt ein Dorf. Safed, 864 m ü. d. M., auf dem Gebirge Naphthali. Tabarijeh (Tiberias), 2000 E., von Herodes dem Kaiser Tiberius zu Ehren prachtvoll erbaut; jetzt verfallen. Warme Bäder. Nazirah (Nazareth), 3200 Einw., wohlhabender Ort; Kirche der Verkündigung. Protestantische Predigerstation. Nabulus (Neapolis, Sichem), 12,000 E., Teppich- und Seifenfabr.; liegt im engen Jakobsthale am Berg Garizim in quellenreicher Gegend mit üppigen Obst- und Gemüsegärten. Jafa (Joppe) am Meer, 7000 Einw., Seifenfabriken; ist als Hafen von Jerusalem derzeit im Aufschwung. Imposantes Kloster für spanische Mönche. Jerusalem, 25,000 E., auf einem Kalkplateau von 699 m ü. d. M. und von 1197 m ü. d. Todten Meer, 3.7 Kilom. im Umfange, 1071 m lg., 1081 m br., 130 m ü. dem Kidronthale, mit einer Aussicht auf 8 Mln. Ferne, ungerechnet die Berggipfel im tieferen Hintergrunde. Von außen stellt die Stadt eine weiße Mauerreihe von 13 m H. mit 34 m h. Thürmen (Zinnen) dar, überragt von Kuppeln und Minarets. Das Innere ist höchst uneben, von Einsenkungen durchschnitten und mit Hügeln bis 65 m H. Sie ist schmutzig, weil ungepflastert, und zeigt viele ärmliche Hütten zwischen zahlreichen Prachtgebäuden. Auf dem früheren Tempelplatze steht jetzt ein muhammedanisches Heiligthum, die 8eckige Omarsmoschee. Die Römisch-Katholischen besitzen einen Patriarchen, Kirchen und das latein. Kloster; die Russ.-Kathol. einen Bischof, die übrigen morgenländischen Kirchen Gotteshäuser und Klöster, die Protestanten einen Bischof und 3 Kirchen. Zur Osterzeit kommen häufig ärgerliche Auftritte in dem größten christl. Heiligthume, in der Heil. Grabkirche (die übrigens von höchst unregelmäßiger Bauart ist) vor. In der Neuzeit entstehen großartige Neubauten: römische und griechische Kathedralen, Erziehungs-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitsanstalten, darunter auch ein protestantisches Missionshaus. Neben und nördl. vom Tempelberg liegt das moslemitische Viertel für 11,600 Muhammedaner, auf Zion das „armenische“, zwischen beiden das Judenviertel für 5600 Israeliten und im N. das Christenviertel für 8000 Bekenner. Die Einwohner verfertigen Skulpturen für religiöse Verehrung, da die Stadt den Christen, Juden und Muhammedanern gleich heilig ist, daher auch der Beiname „El Kods“, die Heilige. Man zählt 17 Eroberungen und 7 Zerstörungen der Festungswerke. Im Kidronthale 8 alte Olivenstämme. Der Oelberg überragt die Stadt 30—60 m, ist bis zum Gipfel mit Gebäuden, darunter jetzt noch die Himmelfahrtskapelle, sonst Moscheen mit Wirthschaftsgebäuden 2c., bedeckt. In nächster Umgebung uralte Grabstätten. Das Kloster St. Saba in furchtbarer Einöde, wie ein Schwalbennest über dem Kidronthale. Rihha, ein ärmliches Dorf an Stelle der einstigen Palmenstadt Jericho. Der Jordan an der schlammigen und schilfreichen Mündung im Mittel 30 m br. und 4 m tief. Beit-Lahm (Bethlehem), 3000 meist christl. Einw., 8 Kilom. südl. von Jerusalem, 825 m auf 2, durch eine kurze Einsenkung getrennten Hügeln. Prachtvolle Kirche von Justinian erbaut; die Geburtsgrotte. Morgen- und abendländische Kirchen und Klöster. El Chalil (Hebron), 5000 (n. a. 10,000) Einw., 26 Kilom. südl. von Jerusalem, in einem tiefen Thale mitten im Gebirge Juda. Einst Abrahams Sitz mit dessen und der andern Erzväter Sarkophagen. Glashütten. Gazzeh (Gaza), 12,000 (n. a. 20,000) E.; alte Philisterstadt; Karawanenstation von und nach Arabien. 1 Kilom. vom Meere; von üppigen Fruchtgärten umgeben; Seidenbau und Gewebe. In der 66 Kilom. langen

Niederung Sephela reihten sich einst große Städte zahlreich an einander; jetzt ist die Gegend wüste und verlassen.

d) Arabistan.

Diese Generalstatthalterschaft liegt an der westl. und östl. Grenze Arabiens, bespült vom Rothen Meer und vom Persischen Golf, im N. begrenzt von Syrien, dagegen nach den innern Wüsten mit unbestimmten Grenzen. Die Vilayete Hedschas, Jemen und Hedjer umfassen zusammen 11,789 □.-Mln. (gleich Oesterreich-Ungarn) mit 1,296,845 Einw. (gleich Steiermark und Salzburg) und 110 Bew. auf 1 □.-Mle. (gegen ein Drittel von Norwegen!). Diese asiatische Halbinsel theilt Klima und Vegetation mit dem gegenüberliegenden Afrika, das unmittelbar und mittelbar zum Osmanischen Reiche gehört. Da der größere Theil innerhalb der regenlosen Zone liegt, so gibt es nicht einmal Flüßchen und Bäche von Bedeutung, geschweige denn ein entwickeltes Flußsystem. Der 330 Mln. lge. Küstensaum kocht bei 60° C. die köstlichsten Gewürze, wie Weihrauch und Balsam, den feurigsten Kaffee (Mokka), die vorzüglichsten Südfrüchte 2c.

Hinter dem nördl. schmalen Küstensaum, dem Hedschas, erhebt sich unmittelbar das arabische Plateau mit steilen Bergen, steinigen Hügeln, Dünen von Flugsand; in den tiefgerissenen Wasserrinnen gedeihen zur Regenzeit Gerste, Durra, Gurken, Melonen, Trauben, Rosinen; die bewässerten Stellen zeigen Dattelwäldchen, um die Dörfer herum liegen Obstgärten und Tabakpflanzungen; der Tiekbaum (Teak) mit 0.5 m lgn. ovalen Blättern gibt zähes Bauholz. Das Thierreich glänzt in seltenen Pferde-, Kamel- und Eselrassen, in den Steppen Strauße, Gazellen, Löwen, aber auch Hyänen u. a.; das Meer liefert Perlen und Korallen, der Boden Kupfer und Edelsteine. Die Bewohner zeichneten sich im Alterthume durch gelehrte Bildung aus und leisteten in Arzneikunde, Mathematik, Astronomie und Geographie Namhaftes. Der südl. Theil, Yemen (Jemen), ist der schönste, fruchtbarste und bevölkertste Theil Arabiens. Die braune Bevölkerung geht im südl. Küstenlande fast ins Schwarze, die Bergbevölkerung ins Weiße über. Die Städte- und Oasenbewohner haben feste Wohnsitze; die hier noch nicht zahlreichen Beduinen bewohnen Zelte, und leben nomadisirend in Horden unter Emirs, Scheikhs und Imamen. Die gewerbliche Industrie liegt in der Kindheit. Religiöse Unterrichtsanstalten mit den Moscheen in Verbindung. — In Betreff der Oberherrlichkeit dieser Gebiete mag noch beigefügt werden, daß der ägyptische Pascha Mehemed Ali 1832 die beiden türkischen Paschalisk Damaskus und Akre eroberte, 1833 ganz Syrien und 1839 Westarabien in Besitz nahm und Ostarabien erobern wollte; allein 1840 aller außerägyptischer Besitzungen verlustig gieng, und Hedschas, neuerdings auch Yemen und Hedjer türkische Vilayets geworden sind.

Topographie. Zwischen den Meerbusen von Suez und Akaba liegt die Sinaihalbinsel oder das peträische Arabien (von der Stadt Petra) in Pyramidenform mit einem Areal von etwa 900 □.-Mln. und einer muthmaßlichen Bevölkerung von 7000 E., dem nomadisirenden Stamme der Mustarrabah (Ismaeliten) angehörig. Im S. ein wildes, zerklüftetes Gebirgsland mit Berggipfeln bis 2880 m H., mit kahlem Gestein, wie Granit, Schieferfelsen, Porphyr, Diorit 2c. in gar mannigfaltigem Farbenspiel, z. Th. mit Hieroglyphen, in den Thälern grasreiche Weiden. Berühmt der Sinai, der Gesetzgebungsberg, mit der nördl. Serbalspitze von 2050, und dem südl. Musaberg von 2880 m H., an dessen Abhang 3000 Stufen tiefer das Katharinenkloster in 1460 m H. hängt. Südw. die Stadt Tor, in deren Nähe der merkwürdige Glockenberg, Dschebel Nakus, 125 m h. liegt, aus dessen Innerem seltsame musikalische Töne erklingen (muthmaßlich in Folge von Sandschichten-Geschiebe). Im N. die Wüste Tih mit dem Baghirberg, 1600 m h. Bei Akaba in der nordöstl. Bucht des gleichnam. Golfs das Eziongeber des Alten Testaments, Salomos Handelshafen nach Ophir. Von da südl. an der Meeresküste eine belebte Pilger- und Handelsstraße mit vielen festen Plätzen und Karawanenstationen; darunter Yembo (Jambo) an einer tiefen Bucht mit 6000 Einw., guter Ankerplatz für gr. Flotten. 28 Mln. landeinwärts Medina am Saume der großen Wüste, nahe an der von N. nach S. ziehenden Bergkette, 20,000 E., ovalförmig gebaut, von Vorstädten umgeben, Stadtmauern von 10 bis 12 m H., durch 30 Thürme gedeckt; auf felsiger Anhöhe das Kastell; die steinernen Häuser meist 2 Stockwerke hoch mit flachen Dächern; einige gepflasterte Hauptstraßen. Das Juwel, welches Medina fast auf gleiche Höhe mit Mekka stellt, ist die große Moschee mit Muhammeds Grab († 632), auf 2 Säulen ruhend; der Besuch ist nicht unbedingt geboten, doch überaus verdienstlich. Mit den Pilgerfahrten mehrmonatliche Messen verbunden. 2 öffentliche Gelehrtenschulen. In der Umgebung viele Dattelwälder, darunter die beliebte, aber

seltene Dschelebidattel. Beder Honein in der Ebene, wasserreiche Pilgerstation. Muhammeds Sieg 623. 50 Mln. südlicher Mekka in einem sandigen, von kahlen Bergen umgebenen Thale, 45,000 E., 3 Kastelle, breite Straßen, im ganzen gut gebaut. In der Mitte auf freiem Platze die Moschee El Haram, d. i. das Heiligthum, ein ungeheures Parallelogramm mit vielen Höfen, Säulengängen, alten heiligen Bauwerken u. a.; 3 Monate im Jahr den Pilgern geöffnet, um an der würfelförmigen Kaaba zu beten. Zu gleicher Zeit die größte Messe im Orient von 5 Monaten Dauer. Muhammed 569 geboren; dessen Flucht (Hedschra) 622. Mekkas Hafenstadt ist Dschidda, Residenz des Generalgouverneurs vom Hedschas, wichtiger Sammelplatz für pilgernde Kaufleute; reiche Handelsstadt. Im südwestl. Vilayet Yemen der Paschasitz Hodeida am Rothen Meer in äußerst fruchtbarer Gegend, weil reichlich künstliche Bewässerung. Weihrauch, Balsam, Kaffee, feurige Südfrüchte. Nördl. Loheia, aufblühender Handelsplatz. Im innern Sana auf 1600 m h. Tafellande, 40,000 E., Residenz eines einst mächtigen souveränen Imams. Prächtige Moscheen und Paläste, edelste Kaffeesorte. Moccha oder Mokka, 5000 E., Kaffeeausfuhr. Im Rückgange, weil das britische Aden mit 40,000 Einw. Freihafen geworden. Diese Festung (seit 1839) auf einem 580 m h. Basaltfelsen, fast inselartig am Meere; Kohlendepot und Station für Ostindienfahrer. In der 26 Kilom. br. Babelmandel-Straße die britische Insel Perim, zwar felsig, nackt und vegetationslos, aber mit einem vorzüglichen Hafen. In Kriegsfällen Schlüssel zum Rothen Meer und Kanal von Suez.

Die türkischen Vilayets oder Generalstatthalterschaften mit je einem Valy oder Generalgouverneur an der Spitze werden in Sandschaks (Bezirke) mit je einem Mutessarifs (Gouverneur) und diese in Kazas (Distrikte) mit je einem Kaimakam (Gouverneur-Lieutenant) eingetheilt. Die Paschas wirthschaften höchst eigenmächtig und tyrannisch.

II. Die Halbinsel Arabien.

Diese Halbinsel wird ohne das türkische Gebiet zu 3 Mill. Einwohner verzeichnet, nemlich:

Oase Djauf im N. . .	27,000 E.	Maskat	500,000 E.
Dschebel Schammar . .	75,000 „	Inseln des Pers. Golfs .	50,000 „
Wahabireich	1,300,000 „	Jafa	20,000 „
Piratenküste	11,000 „	Hadramaut 2c.	1,000,000 „

Gesamtzahl 3 Mill., einschließlich türkisch Arabiens 4.3 Mill. E. auf 57,373 Q.-Mln. Areal, also 75 auf 1 Q.-Mle.; hienach dürften andere Angaben von 8, sogar 12 Mill. Einw. zu reduziren sein, auch wenn die Grenzen nach N. noch soweit vorgeschoben werden. — Das Innere beginnt im N. mit der Syrisch-Arabischen Wüste von 100 Mln. Ausdehnung nach S. und von 85 Mln. nach O., oasenreich, von Berggruppen durchsetzt, zwischen denen sich Hochebenen von 1000 m ausbreiten und von Randgebirgen begrenzt, die theils einen schmalen Küstenrand übrig lassen, theils in Stufen zum Meere abfallen. Der südl. Theil liegt in der regenlosen Zone. — Wegen des Oasenreichthums vergleicht schon Herodot Arabien mit einem gefleckten Pantherfelle, und thatsächlich bilden sich allwärts vegetationsreiche Inseln, wo sich Wasserquellen erschließen oder Regenbäche die tiefen Thalrinnen benetzen. Und vorzugsweise sind es Dattelwäldchen, welche den Oasen Leben verleihen. Bei der großen Mannigfaltigkeit der Dattelsorten und deren hundertfältigen Zubereitungsweisen liefert diese angenehme, ungemein ertragsfähige Frucht Menschen und Thieren eine vortreffl. Nahrung. Zwei Bäume reichen für den ganzen Jahresbedarf einer Familie hin. Zwischen die Datteln werden Obstbäume aller Art, Citronen, Orangen, Bananen, Weinstöcke, Feigen 2c. gepflanzt, so daß die Beduinen in ihren mit Rasen bedeckten Lehmhütten ein beschauliches Leben führen können. Die größte Oase, Djauf, liegt so ziemlich in der Mitte der Wüste. Südl. davon steigt das Schammargebirge auf, das von Medina nach N.-O. streicht und dem gleichnamigen Lande mit vielen festen Wohnplätzen und 75,000 Bewohnern den Namen gibt. Köstliche Balsame, feurige Gewürze, herrliche Pferde 2c. bilden Ausfuhrartikel. Ein unabhängiger König herrscht über eine Bevölkerung, die auffallenderweise nicht muhammedanischen, sondern altarabischen Glaubens ist, ein höchstes Wesen anbetet, die Sonne verehrt 2c. Handel und Gewerbe kommen in Aufnahme. Die wichtigsten Orte sind: Hauptstadt Hail, Kafar, Wakid, Mahkak u. a. Südl. von Schammar das Hochland Nedscheb (Nedschd), welches durch einige Gebirgszüge, wie Areb, Aridh, Chardsch, Tuweik 2c. in Hochlandschaften getrennt wird, und in den Wadis gute Weidplätze und Viehtrifte für Pferde- und Kamelzucht

hat. Im S. nimmt ein größerer See (Afladsch) mehrere Wasser auf, darunter den von S. kommenden Salzfluß. Viele feste Wohnplätze, darunter im Mittelpunkt des Landes und an der Kreuzung wichtiger Karawanenstraßen El Dereijeh, vor der Zerstörung durch Ibrahim Pascha i. J. 1818 Hauptstadt mit 20,000 E. Südl. davon die jetzige Hauptstadt Er Rijad am Fuße des Aredgebirges. An der nordwestl. Karawanenstraße viele Handelsplätze. — Die Wahabiten leiten ihren Namen von dem 1729 in Aden geborenen Abdul Wahab her, der in Folge ausgedehnter Reisen zu der Ueberzeugung kam, daß Muhammeds ursprüngliche Lehre vollständig entartet und er als Reformator zur Wiederherstellung des lauteren Islam berufen sei. Er vereinigte die Beduinenstämme im Nedschd zu einem einzigen mächtigen Reiche, dem er ein politisches Oberhaupt gab. Eines derselben eroberte von 1801 bis 1809 den W. und S. Arabiens, worauf auf Anstiften des sunitischen türk. Sultans der ägyptische Pascha Mehemed Ali zum Schwerte griff, und 1818 einen greuelvollen Vertilgungskampf eröffnete, dem 1834 ein zweiter folgte. Gleichwohl gebietet noch heute der Sultan über 1,300,000 Unterthanen von den Thoren Mekkas und Medinas bis zum Persischen Golf, und das Wahabitenreich bildet mit 60,000 bewaffneten Kriegern den mächtigsten und bestorganisirten Staat in Arabien, bestehend aus den 5 Centralprovinzen Sedeir, Woschem, Aared, Afladj und Yemama, denen 6 äußere Bezirke umlagert sind. Unter den Bewohnern höchstens 76,500 Beduinen (d. h. arabische Streifhorden). Neben diesen gibt es Maedi oder Halbnomaden, welche nur einen Theil des Jahres umherziehen, und festansäßige Fellah's und Hadhesi, Stadt- und Dorfbewohner, welche Ackerbau und Gewerbe, auch Kunstgewerbe, und in den Seeplätzen vorzugsweise Handel treiben. Die indischen Handelsleute heißen Banschans. Nedschd ist die Heimat des edelsten arabischen Vollblutpferdes, das aber nicht in den Handel kommt.

Das östl. davon am Persischen Golf gelegene Küstenland wird gegenwärtig nominell zu Türkisch Arabistan gezählt. Seeplätze sind: El Kuweit, El Katif, Andschar u. a. Im südl. Innern El Hofuf, Karawanenstation und Straßenkreuzung, 15,000 E., in fruchtbarer Gegend. Deßgleichen Mubarras. Im Golf die Bahrein-Insel mit einigen kleinen Eilanden und 40,000 E. unter einem Scheikhs, der bald dem Imam von Maskat, bald den Wahabiten tributpflichtig war und derzeit dem türk. Sultan zinsbar ist. Lohnende Perlenfischerei vom Juni bis September mit 3000 bis 4000 Tauchbooten und einer jährl. Ausbeute von 8 Mill. Mark Werth. Die befestigte Hauptstadt Menaina mit 5000 E. ist der Sitz der ergiebigsten Perlenfischerei. In der südl. Halbinsel breitet sich 90 Mln. nach O. und 60 Mln. nach S. die arabische Wüste Roba el Chaly aus, muthmaßlich ein oasenreiches Tafelland, das sich zur Regenzeit mit Gras bedeckt und dann von nomadisirenden Beduinen durchzogen wird. Oestlich die Piratenküste mit namhafter Perlenfischerei. Hafenplatz Schardscha.

Im S.-O. die Landschaft Oman mit unbestimmter Grenze nach W. Zwischen hohen Bergen von 2000 m liegen fruchtbare Thäler mit einer ungewöhnlichen Vegetation der geschätztesten Kulturpflanzen. Das Küstenland regierte der (nicht geistliche) Imam von Maskat, dessen Unterthanen keine Muhammedaner, sondern Verehrer des mit altpersischen Vorstellungen vermengten Gestirndienstes sind. Die Besitzungen dieses angesehenen und einflußreichen, von den Briten außerordentlich begünstigten Herrschers erstreckten sich auf die gegenüberliegenden persischen, sowie auf ostafrikanische Küstengebiete bis zu dessen Tode, worauf der ältere Sohn die arabischen, der jüngere die afrikanischen Besitzungen ererbte. Das arabische Imamat wird von etwa 500,000 Köpfen bewohnt, die mittels namhafter eigener Handelsflotte einen bedeutenden Warenaustausch nach Indien und Afrika vermitteln. Hauptstadt Maskat, 25,000 (nach and. 60,000) E., lebhafter Hafenplatz und wichtige maritime Position am Omangolf. Großartiger Handel mit allen Lebensbedürfnissen und Luxusgegenständen, letztere durch 2000 indische Kaufleute in prächtigen Bazars besorgt. Hier werden die schnellfüßigsten Kamele gezüchtet. Nordw. Schar, Mittelpunkt für Woll-, Baumwoll- und Tabakhandel.

Im S. die Landschaft Hadramaut mit steilen Küsten, nach innen hohes Tafelland, amphitheatralisch hintereinander aufsteigend und durch tiefe Thäler (Wadi's) zerrissen, die zur Regenzeit üppig vegetiren und z. Th. mit Waldungen bestanden, z. Th. mit Getreide, Datteln u. a. angebaut sind. Zur Trockenzeit im innern ungeheure Steppen, die von vielen arabischen Stämmen unter eigenen Häuptlingen in den Oasen bleibend, sonst vorübergehend bewohnt werden. Der Glutwind Samum. Sklavenmärkte. Am fruchtbaren Küstensaum Makulla, 7000 E., lebhafter Handelsplatz. Weihrauch, Gummi, Kaffee, Häute. Residenz eines Scheiks. Weitere Handelsplätze mit schwunghaftem Austausch der köstlichen Landeserzeugnisse.

Die Gestadeinseln Kuri — Muria wurden dem Imam von Maskat wegen der vortrefflichen Rhede sowie als Stationsplatz für das indoeuropäische Kabel britischerseits abgekauft. Guanolager.

Ein Rückblick zeigt, daß Arabien keine politische Staatseinheit bildet, vielmehr in z. Th. bedeutende, z. Th. unbedeutende Staatenwesen, in fremdländische Oberherrlichkeiten, in selbständige und abhängige Länder und Stämme zerfällt und neben Muhammedanern auch zahlreiche Bekenner altarabischen Glaubens zählt. Wie die Wiege des Gekreuzigten, so zersplittert sich auch die Heimat Muhammeds in Betreff der Bekenner in gar viele Sekten der Suniten, Schiiten und Wahabiten. Christliche Missionsstationen, äußerst zahlreich in Kleinasien und Syrien, fehlen in Arabien. Juden sind in wenigen Orten seßhaft.

III. Das Hochland von Iran.

Dasselbe begreift Persien, Afghanistan und Biludschistan, hat das 4fache Areal von Oesterreich-Ungarn und die Bevölk.-Ziffer Ungarns (ohne dessen Beiländer), liegt einerseits zwischen dem Kaspisee und Indischen Ozean, andererseits zwischen Tigris und Indus und erhebt sich im Mittel 1300—1500 m ü. d. M. Mächtige Randgebirge tragen dies wüstenreiche Tafelland, und zwar: im N.-W. der Elburs südl. vom Kaspisee, welcher im vulkanischen und schwefelbedeckten Demawend 5628 m erreicht; im S.-W. streicht das armenisch-kurdische Gebirge oder die Zagroskette, welche im Kuhi Dena 3658 m h. gegen die Straße von Ormus ansteigt; im N.-O. erhebt sich der schneebedeckte Hindukusch bis 8132 m. Ungeheure Wüsten verbreiten sich über 200 Mln. von W. nach O., und 75 Mln. von N. nach S., darunter die Große Salzwüste, sodann die Wüsten Kuwir (auch Salzwüste), Kerman, Seistan und Biludschistan, die mit der regenlosen Zone Arabiens und der Sahara in einer Horizontale liegen. — Die meisten Flüsse sind theils unschiffbare Küsten-, theils bald versiegende Steppenflüsse. Der Aras ist Grenzfluß gegen Rußland, welcher gleich dem Kysyl Usen in den Kaspisee mündet; ebenso im O. der Atrek, welcher vom transkaspischen Rußland scheidet; im W. eilt der Karasu dem Tigris, im O. der Kabul dem Indus zu. — Der salzhaltige Urmiasee (Schahi-Göll) von 81 □.-Mln. Größe und 1140 m absol. Höhe mit dichtbevölkerter Umgebung liegt im N.; im S. der Shur und Balchlegan-S., zwischen den östlichen Wüsten der Hamun-S. von 30 Mln. Umfang und 471 m absol. Höhe, der den 136 Mln. lgn. Steppenfluß Hilmend aufnimmt.

Die niedrigen Thal- und Küstengegenden haben sehr warmes Klima, die Sandwüsten und Steppen unerträgliche Hitze, die Hochflächen zwar reine, doch allzutrockene Luft, dagegen die Hochgebirge mit den ewigen Schnee- und Eiskämmen und Gipfeln sibirische Kälte und Unwirthlichkeit. Die Jahreszeiten folgen regelmäßig aufeinander. Die Mussons benetzen noch den Ostrand. Im Alterthume hatte die natürliche und noch mehr die künstliche Bewässerung längs der inneren Randberge paradiesische Oasen geschaffen, die bei einem ewig heiteren, wolkenlosen und sonnigen Himmel die üppigste Vegetation und die dichteste Bevölkerung zeigten. Heute sind vielfach traurige Einöden an deren Stelle getreten. Von der gesamten Bodenfläche ist kaum mehr als der fünfte Theil angebaut. Der häufig wiederkehrende Mißwachs hat entsetzliche Theuerungen, Hungersnoth und Hungertyphus zur Folge; Heuschreckenplagen wirken mit. In normalen Jahrgängen erzeugt der Boden: Obst, Südfrüchte, Galläpfel, Opium, Tabak, Rosinen, — vorzügliche Seide, Baumwolle, Heilkräuter, Balsam, Rhicinusöl, Gummi, Mastix u. a.; das Thierreich liefert treffliche Pferde, Esel, Kamele, feinwollige Schafe mit Fettschweifen, köstliche Perlen im Pers. Golfe, vor allem werthvolle Rohseide; aber auch Löwen, Panther, Hyänen rc. Der Fischfang ist auf den wenigen Binnengewässern ganz unerheblich; ergiebig dagegen in den Mündungen der in den Kaspisee fallenden Flüsse, wo in letzter Zeit vorzugsweise von russischen Fischern 1,2 Mill. Mark Pachtgelder entrichtet wurden. An Mineralien werden gewonnen: Etwas Gold, viel Kupfer und Eisen, Erdöl, Schwefel, Salz und seit 1874 auch Steinkohlen bei Kaswin rc. Im allgemeinen aber wird Bergbau und Hüttenwesen ungemein vernachlässigt, obwohl beides lohnende Erträgnisse gewähren könnte. Die Industrie zeigt sich blühend in Färberei, in Verfertigung von Shawls, Teppichen, Woll- und Baumwollstoffen, Saffian, Gold-, Silber-, Kupfer- und Stahlwaren (Waffen aller Art), Essenzen, porösen Thongeschirren rc. Wie alles, so ist auch die persische Industrie in argem Verfall und eine eigentliche Großfabrikation kaum mehr vorhanden. Den Landhandel besorgen Karawanen, den Seehandel Briten, Araber, Inder u. a.

A. Persien.

1) Dies Königreich umfaßt gemäß den planimetrischen Messungen in Perthes Geograph. Anstalt (Gotha) 29.912 Q.-Mln. Flächenraum, worauf etwa 5 Mill. Einw. leben. Nach einer Zählung von 1642 bis 1666 wurden 40 Mill., nach der Schätzung von 1821 8 bis 9, 1858 10 bis 13 Mill. gefunden, welche Ziffern alle nach neuesten Untersuchungen auf obige 5 Mill. zu reduziren sind. Davon sollen 1 Mill. in Städten, 2.5 Mill. als Ackerbauer in Flecken ꝛc. leben und 1.5 Mill. als türkische, arabische, kurdische u. a. Nomaden umherstreifen. Die 12 größten Städte zählen zusammen 600,000 Bewohner. — Sämtliche Perser sind kaukasischer Abkunft, obwohl sehr verschiedenen Stammes. In Westpersien besteht die Mehrzahl aus Neu-Persern oder Tadschiks, einem schönen und begabten Stamme, vermischt mit Arabern, Altpersern (Parsen), Armeniern und Juden; in Ostpersien herrschen Afghanen vor, denen sich Tataren, Araber und Hindus beigesellt haben; in Südpersien endlich Beludschen und Brahus. Die eigentlichen Perser gehören zu den gebildetsten, die barbarischen Raubhorden (Turkomanen und Biludschen) zu den rohesten Völkern Asiens. Dem religiösen Bekenntnisse nach schätzt man 98.6 Proc. Moslims, darunter 3.5 Mill. Schiiten; sodann 25,000 Nestorianer, 26,000 Armenier, 10,000 Juden und 7200 Gebern oder Parsen. Ein muhammedanisches Oberhaupt gibt es nicht; dagegen hat jeder bedeutende Centralpunkt einen Imam Dschuma als Chef des lokalen Kult, deren angesehenster der von Teheran ist. Die wenigen Römisch-Katholischen haben einen Apostolischen Delegaten (Erzbischof i. p. i.), die Armenier einen Bischof in Ispahan. Hauptsprache ist die neupersische, neben welcher auch die Sprachen der eben erwähnten Völker erklingen; die altpersische ist mit arabischen und türkischen Wörtern vermengt, und noch heute bei den Tadschiks heimisch. Zahlreiche Unterrichtsanstalten werden von den Schiiten schon aus religiösen Absichten zur Festigung ihres Kult unterhalten.

2) Persien ist eine Despotie, die Unterthanen sind Sklaven. Der Schah führt den Titel Schahynschah, d. h. König der Könige; die 8 Minister sind willenlose Werkzeuge des Alleinherrschers. Den 9 größeren Provinzen stehen 9 Gouverneure (Khan) vor, die meist in der Hauptstadt residiren und ihre Geschäfte durch ihren Naib (Sekretär) besorgen lassen. Die Gouverneure der kleineren Verwaltungsbezirke ressortiren auch direkt von Teheran. 6 europäische Staaten unterhalten diplomatische Vertreter ebendaselbst. Die Staatseinnahmen werden auf 40 Mill. Mark angegeben, worunter 30.6 Mill. Geldabgaben der Provinzen, 4.4 Mill. in Naturallieferungen, 4.8 Mill. Zölle. Die Staatsausgaben betragen 34 Mill. Mark, wovon 4 Mill. in den Kronschatz fließen, dessen Bestand auf 76 Mill. in Gold und Kronjuwelen geschätzt wird. Eine Staatsschuld besteht nicht. Die Armee zählt an aktivem Militär und Reserve (Redif) 60,000 Mann ohne die stehenden Milizen. Eine Kriegs- wie Handelsflotte fehlt. Der Handel wird auf 30 Mill. Mark in Ausfuhr von Seide, Opium, Baumwolle ꝛc., die Einfuhr auf 51 Mill., vornemlich in britischen Baumwollwaren, angegeben. Eine Eisenbahn von 240 Kilom. Länge zwischen Rescht und Teheran steht im Betrieb; 3 Anschlüsse nach Europa und Indien sind projektirt; 1875 wird eine weitere Linie von Täbris zur russischen Grenze mit Ausgangspunkt nach Tiflis ꝛc. konzessionirt (Hochwichtig für den deutschen Handel.) Weitere Staatseinrichtungen nach europäischem Muster sind in Folge der 1873 ausgeführten Reisen des gegenwärtigen Schah's nach Petersburg, Berlin, London, Paris, Mailand und Wien zu erwarten.

3) Irans kräftige Bergvölker stifteten frühzeitig staatliche Gemeinwesen, die nach einander der Mittelpunkt von 4 großen Weltreichen wurden. Die altpersische Hauptperiode beginnt mit Cyrus, dessen Herrschaft von 559—529 v. Chr. sich über Persien, Medien und Kleinasien, später auch über Aegypten und bis an den Indus sich erstreckte. Die versuchte Unterjochung der Griechen endete mit der Ueberwindung der Perser 329 v. Chr. durch Alexander d. Gr. Auf die syrische Herrschaft unter den Seleuciden folgte 246 v. Chr. die der Parther (Neupersische Periode) unter den Arsaciden und nachmals der Sassaniden, bis 636 n. Chr. auf deren Trümmern die muhammedanische platzgriff. Nach mehrfachem Wechsel der Chalifendynastien gelangten 1220 die Mongolen unter Dschingischan zur Herrschaft und Timur erneuerte 1387 nochmals alle Schrecken der mongolischen Tyrannei über Persien. Nach den Mongolen plünderten an die 100 Jahre die Turkomanen Persien, bis 1505 Ismael Sofi sein Vaterland befreite und den Titel eines Schah annahm. Sein Geschlecht regierte bis 1722 und unter seinen Nachkommen zeichnete sich besonders Schah Abbas 1587 bis 1629 durch Regententugenden und Eroberungen aus. Unter Mir Mahmud bemächtigten

sich die Afghanen 1722 des ganzen Reichs, aber sie konnten sich nicht gegen den vielbegabten, doch unmenschlich grausamen Schah Nadir von 1735—1747, der sich unter Türken, Russen und Indern gefürchtet machte, behaupten. Nach dessen Tode zerfiel Persien; Afghanistan, zu welchem Biludschistan hielt, machte sich unabhängig, und das westliche Persien gelangte 1785 in den Besitz der noch gegenwärtig herrschenden Dynastie aus dem Stamme der Kadscharen, erschöpfte aber seine Kraft in Thronstreitigkeiten, welche die Russen wohl auszubeuten verstanden. Diese gewannen Georgien und Armenien bis an den Aras und übten großen Einfluß auf den Hof von Teheran. Die Afghanen aber verloren an den Radschah von Lahore das Kaschemirthal und den Indus; überdies setzten die Briten 1839 den Schah Schudscha zum Regenten von Kabul ein. Aber von Rußland aufgehetzt, erhoben sich 1841 die Afghanen, das englische Heer wurde zum Rückzug genöthigt und fast ganz aufgerieben. Die Briten nahmen zwar im Feldzug von 1842 Rache, indem sie das Land verwüsteten und die Städte Kandahar und Kabul zerstörten, das entlegene Gebiet aber gleichwohl räumten. Unter russischem Einflusse bemächtigten sich 1856 die Perser Herats, kamen aber darüber mit den Briten in Krieg und mußten 1857 im Frieden zu Paris allen Ansprüchen auf Herat und die afghanischen Lande entsagen. Seit 1848 herrscht in Persien der Schah Nassr-ed-Din, dessen Besuch der europäischen Hauptstädte vorhin Erwähnung gefunden hat. Die ehemaligen Besitzungen des Imams von Maskat am persischen Uferlande beschränken sich heute auf den Handelsplatz Tschaubar. — Persien ist von seiner einstigen Größe zu einem Reiche zweiten Rangs herabgestiegen. Die großartigsten Ruinen vormaliger Riesen- und Prachtstädte bedecken den Boden stundenweit derart, daß nahezu jede bedeutende Stadt sich zwischen den Trümmern einer untergegangenen erhebt.

4) Ortsbeschreibung. Tabriz oder Täbris und Tauris im äußersten nordwestl. Alpenland, in nackter Fläche am Fuße seltsam gestalteter Felsberge, 1522 m ü. d. M., 110,000 E. und derzeit Persiens bedeutendste Stadt; im 15. Jahrhundert Königl. Residenz mit $^1/_2$ Mill. Bew. Blühender Handel und Gewerbefleiß; prachtvolle Bazars, angefüllt mit englischen und deutschen Waren in Baumwoll-, Stahl-, böhmischen Glaswaren, sächsischen Tuchen, Nürnberger Waren ꝛc. Die türkische Bevölkerung spricht türkisch. Univers.; warme Quellen. Eisenbahnbau. Urmia, 32,000 E., worunter an 1000 Christen, unfern vom Westufer des gleichnam. Sees; Obst- und Weingärten in einer von 300 Dörfern belebten Fruchtebene. Jenseit des Elbrusgeb. im schmalen, seidenreichen Küstensaume am Kaspisee: Rescht, 20,000 E, Hauptsitz des Kadscharenstammes. Seidenproduktion, Reisbau, Orangen, Baumwolle. Wichtiger Handel. In der Nähe Enseli, russische Niederlassung zum Betriebe des Störfangs und der Kaviarbereitung. Balfrusch oder Barferusch, 3 Mln. vom Kaspisee. Maulbeerbaumwälder. Handel mit Rußland. Asterabad, 7000 Einw., in ungesunder Ebene am Fuße des Elbrus. Cypressen- und Platanenhaine; Obstwälder. Großentheils in Ruinen. Im Tigrisgebiet: Kirmanschah, reizend auf einer Anhöhe, 30,000 Einw., Wein, Obst; Stahlwaren, Teppiche. Schuster, 25,000 Einw. In der Nähe die Ruinen von Susa mit großen Resten eines Königspalastes, einer gewaltigen Brücke ꝛc. Daniels angebl. Grab. Keilinschriften. Isfahan oder Ispahan, 60,000 E., 1433 m in einer lieblichen Mulde, einst 5 Mln. im Umfange mit 38,000 Häusern, 137 Königspalästen, 162 Moscheen und 600,000 E. Von den Afghanen 1722 zerstört und jetzt großartige Ruinenstadt. Univers.; Gold- und Silberstoffe, Sammet und Baumwollwaren. 1853 Erdbeben. Kaschan, vor der Hungersnoth 35,000 Einw. (1873), jetzt noch 8000 E.; 884 m. Hauptsitz der Seidenweberei; an 600 Kupferarbeiter. Hamadan, 30,000 E., das alte Ekbatana, wo die Juden noch die Gräber der Esther und des Mardochai zeigen. Einst Residenz des Astyages, Darius, Xerxes ꝛc. Lederwaren, Chagrin; Seiden-, Woll- und Baumwollstoffe. Teheran, 85,000 Einw., 1280 m, ungesund auf kahler Lehmebene, seit 1798 Residenz. Der Palast des Schah nimmt den vierten Theil der ummauerten Stadt ein. Die Außenseiten der Gebäude der Großen unansehnlich, oft geradezu häßlich, dagegen die inneren Hofräume mit orientalischem Luxus und mit malerischer Architektur überladen. Unter den Gesandtschaftspalästen der französische großartig schön. Sonst schmutzige Straßen. Filz, Teppiche, Eisen-, Seiden- und Baumwollwaren. Polytechnische Hochschule. In der Nähe die Ruinen von Rhey (Rages des Tobias), einst eine der größten und prachtvollsten aller medischen Städte. Königl. Sommerresidenz im neu angelegten Sultanabad. Kum, 15,000 (einst 100,000) E. Gräber vieler Chalifen. Berühmter Wallfahrtsort zum (angeblichen) Grabe Fatime's, Muhammeds Tochter. Kasvin oder Cazvin, 25,000 E., in anmuthiger Berglandschaft.

Fabriken, Trauben, Melonen. In der Nähe Alamut, wo im 12. Jahrhundert der „Alte vom Berge“, das Haupt der Assassinen, residirte. Im N.-O.: Kabuschan und Kurdische Kolonien. Nischapur, berühmte Türkisgruben. Meschhed, 70,000 E., 927 m. Stahlw., Seidenstoffe, Baumwollgewebe, Teppiche. Feigen u. a. Südfrüchte. Wichtiger Stapelplatz für den Landhandel. Universität. Berühmtester Wallfahrtsort zum Grabe des schiitischen Heiligen Imam Riza. Grabmal des Chalifen Harun al Raschid, † 820 n. Chr. Scheristan im Wüstenplateau. Yesd oder Jezd in einer Oase der Salzwüste, 40,000 E., darunter viele Juden und 4000 Parsi mit einem Oberpriester. Karawanenstation an Kreuzungsstraßen. Kamelzucht. Seiden- und Wollweberei. Ruinenstadt Tus mit dem Grab des größten persischen Dichters Firdusi, † 1020. Kirman, einst Karamanien, 30,000 E., in einer Oase, 1750 m. Lebhafte Handelsstadt; Shawls, Tücher. Heuschreckenplagen. Noch im April schneebedeckte Berge. Schiras, 25,000 E., worunter 5000 Juden, 1448 m. Im 13. und 14. Jahrhundert Sitz mongolischer Pracht; einst Chalifenresidenz. Dichter Hafis, † 1388. Rosenöl, Trauben, Orangen, Tabak, Naphtha. Cypressenwälder; ewig blauer Himmel in fruchtbarer, gartenreicher Gegend. Univers.; 1824 und 1853 entsetzliche Erdbeben. Ruinen von Persepolis, Schatzhaus der persischen Könige von Alexander d. Gr. den Flammen preisgegeben. Die prächtigen Trümmer steigen in 3 Terrassen auf. Altpersische Keilinschriften. Abuschahr oder Buschir am Pers. Golf, 10,000 arab. Einw. Haupthandelsplatz. Seide, Trauben, Tabak, getrocknete Früchte. Umgegend wüste und höchst ungesund. Insel Hormuz oder Ormus, ein öder Fels, reich an Salz, Schwefel, Eisen, Kupfer. Von 1507 bis 1622 portugisischer Stapelplatz für Indiens Reichthümer.

B. Afghanistan.

1) Afghanistan (Ostpersien) wird im N. quer vom Hindukusch, sowie von dessen fruchtbaren Alpenthälern durchzogen; der S. besteht aus bergigem Hochland. Im innern führt nordw. von Kabul das Paßthal Bamijan über den Hindukusch, vom Kabulthal aus der berühmte Kheiber- (Chaiber-) Paß zur Indusebene und im S. der Balanpaß nach Biludschistan. Das Klima ist in Folge einer Höhendifferenz von 7500 m höchst verschieden: trocken und heiß auf den südwestl. Hochebenen, mild in den nordöstl. Thälern, rauh und kalt im Hochgebirgsland. — Behm nimmt 12,160 Q.-Mln. mit 4 Mill. Einw. an. Letztere, Puschtun oder Puschtauch genannt, sind vermuthlich indisch-persischer Abkunft, mit einer der persischen verwandten Sprache. Sie sind tapfer, aber raubsüchtig, leben mehrentheils als Nomaden und bekennen sich zur sunitischen Sekte des Islam, sind ebendeßhalb fanatische Feinde der schiitischen Perser. Sie beschäftigen sich mit Ackerbau, Viehzucht, Seidenbau, Weberei und Waffenfabrikation, treiben lebhaften Karawanenhandel und führen Getreide, Tabak, Indigo, Pferde, Pelzwerk und Shawls aus. — Noch im vorigen Jahrhundert im Besitze turanischer und indischer Gebietstheile, schmolz ihre Macht in Folge von Bürgerkriegen und Thronstreitigkeiten derart, daß 1823 die Reichseinheit schwand und mehrere Chanate entstanden. Die wachsende Annäherung Rußlands und Englands auf asiatischem Boden reizte die Indo-Briten, Afghanistan unter einem Herrscher zum Bundesgenossen zu gewinnen und mit Geld und Waffen zu unterstützen; bis heute indeß ohne den gehegten Erfolg, da neben den 3 Sultanaten von Herat, Kabul und Kandahar noch das selbständige Kafiristan und eine Reihe mehr oder weniger unabhängiger Stammhäuptlinge bestehen.

2) Kabul, das reizende, meistens äußerst fruchtbare Gebiet des Dost Muhammed mit der gleichnam. Hauptstadt Kabul, wahrhaft paradiesisch 1951 m ü. d. M. am Kreuzungspunkte wichtiger Handelsstraßen gelegen. Vor 1843 mit 80,000, jetzt vielleicht mit 50,000 E. Prächtige Bazars mit asiatischen und europäischen Waren. Dschellabad, herabgekommen. Ghasna (Ghusni), 10,000 E., 2323 m, von 960—1205 die mächtige und prächtige Residenz der Ghasneviden; jetzt ein Trümmerhaufen. Berühmter muhammedanischer Wallfahrtsort. Südw. Kandahar, schöne befestigte Hauptstadt des Duranistammes, 50,000 Einw., 1064 m ü. d. M. Sehr lebhafter Handelsplatz; köstliche Südfrüchte, Tabak; herrl. Blumenflor. Im W. Herat, 45,000 E., 808 m am Heri Rud, befestigte Hauptstadt des Chans. Großer Handel und blühende Gewerbe, vornemlich in Säbelklingen, Rosenwasser, Teppichen u. a. hochgeschätzten Wollwaren. Pferde- und Schafzucht. Duschak, unweit der Mündung des Hilmend in den Hamumsee (ein Sumpf von 28 Mln. Lge. in 332 m H.), im S.-W., Residenz des Khans von Seistan, 20,000 E. Das Alpenland Kafiristan, d. h. Land der Ungläubigen, weil die Bewohner Heiden, und als solche von den Muhammedanern glühend gehaßt sind, ist noch nicht zur Genüge bekannt.

C. Biludschistan.

Dies Land von etwa 7800 Q.-Mln. Areal und 2 Mill. Bewohn. wird im S. vom Arabischen Meere bespült, ist im N.-W. völlige Sandwüste ohne Quellen und Vegetation, weil theils mit Sandwellen von 3—7 m H., theils von rothem Flugsande bedeckt, im innern ein steiniges Bergland und im O. von Gebirgen durchzogen, welche ein Hochland von 2300 m umschließen. Vom November bis Februar fällt Schnee; Getreide gelangt später zur Reife als in England.

Die kräftig gewachsenen Biludschen (Belutschen rc.) rühmen sich arabischer Abkunft und die ältesten Bekenner und Verbreiter des Islam zu sein. Sie zählen zu den fanatischen Suniten und reden eine mit der persischen verwandte Sprache. Die Bodenbeschaffenheit zwingt zum nomadisirenden Hirtenleben, nothfalls zu Raubzügen in die Nachbarländer. Von Persien machte sich das Volk 1756 los, und wird jetzt bei der großen Zahl verschiedener Stämme von Häuptlingen regiert, die den Khan von Kelat als Bundesoberhaupt anerkennen. Die gliederreiche Bodenplastik scheidet das Land in festabgegrenzte Gebirgs- und Hochlandschaften, worunter die bedeutenderen sind: Sarawan im N.-O., Dschalawan, im O., Mekran mit Lus, Arbu, Kulad rc. im S. am Meere, Kohistan im N.-W. Das Küstenland erzeugt berühmte Datteln; auf den Viehtriften weiden geschätzte Kamele rc.

Kelat, 12,000 Einw., 2042 m ü. d. M. in einer fruchtbaren Oase im N. mit Citadelle auf einer Anhöhe; Bazar, Waffenfabriken; Handel. Sommerresidenz des Ober-Khans, der im Winter in dem südöstl. davon gelegenen Gundawa wohnt. Im innern das Dost Mahomed-Fort. Hafenort Gwadel mit Station der britisch-indischen Telegraphenlinie. Bela, Handelsstadt mit 12,000 E.; Zuckerrohr. Kedje mit festem Bergschlosse, 16,000 E. und starkem Karawanenhandel.

IV. Ost-Turkestan.

1) Von Turkestan hat der russische Antheil S. 491, Chiwa und Buchara S. 492 Platz gefunden. Hier folgt das Tafelland zwischen dem Thian-Schan und Kün-lün Ost-Turkestan, auch Thianschan-Nanlu, Kleine Bucharei oder Hohe Tatarei genannt, mit einem Areal von 20,452 Q.-Mln. und etwa 800,000 E. Früher unter chinesischer Oberherrlichkeit, erneuten die fanatischen Muhammedaner die Aufstände gegen China und erlangten unter Jakub Kuschbegi, der sich zum Herrn von Jarkand und Kaschgar im W., von Ili und Urumtsi im N. gemacht hatte, 1869 völlige Unabhängigkeit von China. Das Innere wird auf 152 Mln. Länge und 60 Mln. Breite von der Sand- und Kies-Wüste Takla Makan bedeckt oder von öden Bergketten durchzogen. An der Süd-, West- und Nordküste erheben sich der Kün-Lün, der Kisil Jart und der Thianschan im Tengri Chan 6100 m (S. 484). An diesen Gebirgsabhängen ist der fruchtbare Boden gut angebaut. Von den in die ewige Eisregion reichenden Riesenbergen des Thianschan stürzen zahlreiche Wasser, die sich in dem tiefeingesenkten Becken des 150 Mln. lgn. Tarim- oder Jerken Fluß sammeln und in den 48 Q.-Mln. gr. Steppensee Lop, andere in den 12 Mln. lgn. Bostunor ergießen. Das Hochland neigt sich von W. nach O. — Der Boden liefert köstliche Weintrauben, Granaten und andere Südfrüchte, Obst und Getreide von ausgezeichneter Beschaffenheit, auch Baumwolle und Seide; sodann Kupfer, Schwefel, Jaspis, Eisen, Blei, Salz, Gold. Die Weiden nähren Schaf- und Rinderherden, Pferde und Kameele, die ungeheuren Gebirgswälle liefern gesuchte Pelzthiere. Die Sommer sind heiß, die Winter nicht sehr streng und schneearm. Die westl. Bewohner gehören dem Stamme der persisch redenden Tadschiks und dem der türkischen Usbeken an; im O. ziehen nomadisirende Mongolen und Chinesen umher. In den Hauptstädten wird viel Industrie in Gold- und Silber-, Leder-, Woll-, Baumwoll- und Seidenwaren getrieben.

2) Im äußersten W. liegen an den Quellflüssen des Tarim: Jarkand (Jerkend), 1336 m ü. d. M. mit 32,000 Häusern und wenigstens 150,000 E. Festung mit ungeheurem Bazar voller Schätze und feinste Fabrikate aus Seide, Wolle und Baumwolle, Gold, Silber und Edelsteinen, an der Handelsstraße von China nach Turan. Fruchtbare Umgebung. Janghisiar in fruchtbarer Ebene am Fuße des 6480 m h. Taghalma. Kaschgar, 16,000 Häuser, 1383 m ü. d. M. Gold- und Juwelwaren, lebhafter Handel, namentlich in geschätzten Atlasstoffen. Im S.-W. Kotan und Kiria, 1450 m ü. d. M., beide an der Handelsstraße über den Künlün nach Tibet. Am Fuße des Thianschan: Utsch, 5000 Häuser, Karawanenstation. Aksu, bedeutender Handelsplatz. Bai und Sairam. Kutscha, 4000 Häuser, Festung, am südl. Fuße des Vulkans Pe Schan,

wo Schwefel, Salmiak und Salpeter gesammelt wird. Charaschar, unfern dem Bostusee, wichtige Handelsstation. Turfan am Fuße des Vulkans Ho-tschëu; wichtige Handelskreuzung und Station am Bergpaß nach Urumtsi jenseit des Bogdo-Oola, mit 150,000 E. und wichtigster Handelsplatz im innern mit 140 Handelsagenturen, 65 Banken und beständiger Messe an der Handelsstraße von China nach dem russischen Centralasien. Barkul am östlichsten Ausläufer des Thianschan; Karawanenstation. Chamil oder Hami in wunderschöner Oase an der chines. Grenze. Handelsstation in der Nähe des Passes über das Gebirge. Berühmte Melonen.

§ 75.

Das Buddhaistische Asien.

In China, Japan, Tibet, Mongolei und Hinterindien (auch in Ceylon) hat der Buddhaismus die mächtigste Verbreitung gefunden und werden dermalen 490 Mill. Bekenner oder ein starkes Drittel von der jetzt lebenden Menschheit, oder noch 100 Mill. mehr Anhänger gezählt, als das Christenthum hat. Die Buddhagläubigen übertreffen die Römisch-Katholischen an Zahl 2½ mal; beide haben aber ungemein viele religiöse Einrichtungen gemeinsam (s. S. 33 und 34). Stifter dieser verbreitetsten Religion ist der königl. Prinz Gautama, der nachmals den Ehrennamen Buddha (Erretter) empfieng, und den Mitgliedern der höheren Stände naturphilosophische Theorien, dem ganzen Volke aber eine äußerst strenge Sittenlehre etwa ums Jahr 600 v. Chr. brachte. Die Zernichtung des Kastenwesens verhalf in Verbindung mit den vernünftigen Glaubenssätzen rasch zum Siege; allein nur zu bald schlug die rationalistische Lehre in's Gegentheil um. An Stelle der ursprünglichen Götterlosigkeit trat frühzeitig Verehrung, hernach Anbetung und Göttlichkeit des Religionsstifters; man umgab Buddha mit einem himmlischen Hofstaate, d. h. mit zahlreichen Untergöttern und Heiligen, und so schwebt denn heute der Buddhaismus oder die Fo-Religion zwischen Monotheismus (Obergott Buddha) und Polytheismus (heidnische Untergötter). In sittlicher Hinsicht stehen die 5 Verbote des Todtschlags, des Diebstahls, der Lüge, des Genusses berauschender Getränke und der gewaltsamen Frauenentführung obenan. Aber trotzdem ist die Lehre zu todtem Formelwesen erstarrt, indem das Land mit Tempeln, Klöstern, Wallfahrtsorten, Festzeiten u. a. übersät und die niedere Volksschichte im grassesten Aberglauben groß gezogen wird. Neben Buddha zählt auch der Reformator der altchinesischen Religion Confucius oder Kong-fu-tse, ein Moralphilosoph mit einfacher Religionslehre, zahlreiche Anhänger unter den Gebildeten; sodann Lao-tse (wohl ein Zeitgenosse des vorigen um 500 v. Chr.), der Stifter des mystischen Taismus, eine Menge von Bekennern unter der niedern Volksklasse, durch betrügerische Priester mittels Geisterbeschwörungen und angebl. Zauberei in rohester Unwissenheit und abscheulichem Aberglauben erhalten.

A. Das Chinesische Reich.

1) China (Tschina) umfaßt den ganzen mittleren und östlichen Theil von Asien in einer Ausdehnung von 650 Mln. von W. nach O. und von 500 Mln. von N. nach S. und liegt in gleicher Breite mit Mexiko und den Verein. Staaten. Es besteht:

	□Mln.	Einw.	Auf 1 □Mle.
I. Aus dem eigentlichen China	73,093	404,946,514	5540
II. Aus den Nebenländern,			
1. Mandschurei	17,253	3,187,286	185
2. Mongolei	61,335	2,000,000	33
3. Tibet	30,654	6,000,000	200
4. Korea	4300	9,000,000	2100
5. Neutrales Gebiet . . .	252	unbewohnt	—
Summa der Nebenländer	113,794	20,200,000	178
Total	186,887	425,000,000	2274

Es ist demnach an Areal etwas größer als Europa (um das Doppelte der Halbinsel Korea), an Bevölkerung so groß wie Europa, Amerika und Vorderasien zusammen, oder 30 Proc. von der Einw.-Zahl des ganzen Erdballs bei einer Volksdichtheit wie Portugal oder Mecklenburg (Ost-Turkestan gehört seit 1869 nicht mehr hieher; S. 512).

I. Das eigentliche China.

Es grenzt im N. an die Mongolei und Mandschurei, im O. an Korea und den Gr. Ozean (Nord- und Südchinesisches Meer mit dem Petschili-Meerb., dem Gelben Meer und dem Golf von Tongking), gegen S. an Hinterindien, gegen W. an Tübet und stellenweise an die Große Mauer*).

Das Land bietet eine reiche Mannigfaltigkeit von Schneebergen, Mittelgebirgen Hügellandschaften und Tiefländern dar, letztere 1/7, das Bergland 6/7 einnehmend. Vom N. her steigt bis zum Hoangho herab das Chingan-Geb., welches innerhalb des untersten Flußknies in einer Reihe nordöstl. streichender Parallelketten von 1696 m H. terrassenförmig zum Tiefland Petschili abfällt. Zwischen den bedeutendsten Kurven des Gelben und Blauen Flusses lagert der Jün Ling und Pe Ling (Nordgeb.) in vielen Strahlen nach allen Richtungen und mit riesenhaften Schneebergen. Südl. vom Yang tse Kiang erhebt sich der Nan Ling (Südgeb.) von O. nach W., der sich mit dem Jünnan-Geb. verknotet, und ewige Schneegipfel über 3900 m (hier die Schneelinie) zeigt. Die Jünnankette zieht in vielen Gliedern nach Tübet, wo das Brahmaputrathal vom Himalaya trennt, während es an der südl. Grenze, mehrmals durchbrochen, zum Küstenland hinabzieht. Ueberaus fruchtbare Thäler zeigen allwärts reichliche Bewässerung und üppige Vegetation. Die wichtigsten Flüsse und der Kaiserkanal haben S. 486 Erwähnung gefunden. Landseen gibt es viele von Bedeutung, und zwar die wichtigsten zu beiden Seiten des Hoangho, wie: Thung thing hu, 88, Po jang hu mit vielen Inseln, 77, Thai hu, 50, nördl. Kao jeu hu, 35, Hung tse hu, 50 Q.-Mln. gr. Durch den 14 Mln. lgn. Sumpfsee Tu schan zieht der Kaiserkanal, dem noch an 400 andere schiffbare Kanäle zur Seite stehen, um den Verkehr mit den Provinzen zu vermitteln. Das chinesische Alpenland scheint ohne eigentliche Vulkane zu sein; dagegen hauchen Feuerberge heiße Dämpfe und Feuerbrunnen entzündliche Gase aus; auch entsteigen dem Boden zahlreiche Mineralquellen. Tiefland umsäumt die beiden großen Zwillingsströme gegen deren Mündungen hin.

2) Die Temperaturen schwanken zwischen der tropischen Hitze an den südl. und südöstl. Gestaden und der polaren Kälte in der Schneeregion. Kanton hat 26, Peking 14° C. mittlere Jahres- und beide 35° C. mittlere Sommerwärme; wogegen ersteres 18, letzteres —3.9° mittlere Wintertemperatur zeigt. Häufiger und heftiger Regen fällt am südöstl. Küstenland. — In Betreff der physischen Kultur nimmt der Ackerbau die ehrenvollste und vorzüglichste Stelle ein, was bei der theilweise unglaublichen Uebervölkerung leicht erklärlich erscheint. Denn in der Provinz Petschili (von der doppelten Größe Bayerns) leben 13,660, in Nganhoei (gleich den 5 süddeutschen Staaten) 14,410, in Kiangsu (gleich groß mit Island) 21,000 Menschen auf 1 Q.-Mle. Am verbreitetsten ist der Anbau von Reis (1/20 der Bodenfläche), sodann Weizen, Gerste, Tabak, Hülsenfrüchte, Bataten, Baumwolle, Zuckerrohr, Pfeffer, Betel, Gewürze, Obst, Südfrüchte, Palmen; der Weinstock (wegen der Rosinen) zwischen 30 bis 40° nördl. Breite; Thee auf den kühleren Vorterrassen des Berglandes; Rhabarber von vorzüglicher Beschaffenheit; die eigenthümliche Ginsengwurzel, welcher stärkender Einfluß auf den menschlichen Organismus zugeschrieben wird. Große Laub- und Nadelholzwälder finden sich besonders schön in den gebirgigen Südprovinzen. Weit unbedeutender ist die Viehzucht. Am zahlreichsten Rinder, Pferde, Esel, Kamele, Schafe, Schweine (Lieblingsfleisch), Geflügel. Eigenthümlich sind: die Tübet- oder Kaschmirziege, der Yak (Grunzbüffel), die Pferdeart Dschiggetai, das Moschusthier. Im S. leben Tiger, Elephanten, Fasanen, Krokodile. Besondere Sorgfalt wird der Seidenzucht gewidmet; weniger wichtig ist die Bienenzucht, dagegen namhaft die Fischerei und im Gebirgsland die Jagd auf Pelzwild. Lohnend der Bergbau auf Gold, Silber, Quecksilber, Kupfer, Zinn, Blei, Eisen, Salz; außerordentlicher Reichthum an Steinkohlen in Flötzen von 4—20 m Mächtigkeit auf einem Revier von 19,000 Q.-Mln. (2faches Areal von Deutschland), davon in den Provinzen Sansi 1300, Huvan 1000 Q.-Mln. 2c. Der grüne Porzellanstein von

*) Die Chinesische Mauer, 246 v. Chr. gegen die Tataren begonnen, ist ein 275 Mln. langes Bollwerk von 7 m Höhe und 4 m Dicke mit 6000 Bastionen, Thürmen und Wachthäusern. Der Kern besteht aus einem Erdwalle, der an beiden Seiten theils von gebrannten, theils von Bruch-Steinen bekleidet ist. Sie geht über 1600 m h. Berge, über Thäler und Flüsse. Da indessen die Herrschaft der Chinesen sich längst über diese Grenzen hinaus erstreckt, so hat sie ihre frühere Bedeutung verloren; auch wird dem allmähligen Verfalle derselben nicht abgewehrt.

Feldspathärte kommt schichtenweise zwischen Thonschiefern, östlich von Pajangse, Hangtscheu-fu rc. vor. — Zur Ausfuhr gelangen (1873) Schwarzer Thee für 196 Mill., Grüner Thee für 61, Ziegelthee für 6, rohe Seide für 170, Seidenwaren für 16, Zucker 9, Cassia 5.5 Mill. Mark*).

3) Die eigenartigen ethnographischen Unterschiede der Bevölkerung sind zwar stark verwischt, aber gleichwohl haben sich die ursprünglichen Bewohner nach Sprache und Sitten in den verschiedenen Provinzen selbständig erhalten. Der zum chinesischen Volke verwachsene Mongolenstamm hat keine Buchstaben-, sondern eine Bilderschrift, die jedoch allen Gebildeten im ganzen Reiche verständlich ist, während die 10 Volksdialekte so weit von einander abweichen, daß der ungebildete Mann des Nordens sich dem Landsmanne im S. nicht verständlich machen kann. Die Chinesen stehen entweder unmittelbar unter chinesischen Behörden, oder unter eigenen Häuptlingen, oder sie leben frei in den Bergen. Sie sind geweckten Wesens, industriellen Sinnes und mäßig in Speise und Trank, aber nach unten abergläubisch und sittenverderbt (Unzucht und Käuflichkeit). In den fetten Mündungsniederungen der Ströme drängt sich Stadt an Stadt zu einem Häusermeere; Hunderttausende leben zeitlebens auf dem Wasser in schwimmenden Häusern (Schiffen), zugleich große Dorfschaften bildend; Hunderttausende suchen in Amerika und Australien eine bleibende oder vorübergehende Heimat. Es gibt einen Erb- und einen persönlichen Adel; die gelehrten Beamten (Mandarinen) gliedern sich in 9 Ordnungen; sehr geachtet wird der Bauer-, Handels-, Handwerker- und Künstlerstand, mißachtet die Sklaven, Abenteurer rc. — In Betreff des Glaubens fügen wir dem oben bei Buddhaismus Erwähnten noch bei, daß es in den südl. und westl. Provinzen (namentlich in Yün) zahlreiche Muhammedaner, angeblich seit dem Jahre 750 gibt; Juden leben vorzugsweise in der Provinz Honan, 325,000 römische Christen in den östl. Provinzen. Letztere besitzen 20 apostolische Vikariate mit 158 europäischen und 169 eingebornen Priestern, und 15 Seminarien. Schon 636 betraten nestorianische Missionare Chinas Boden; 1294 kamen Franziskaner, um 1560 Jesuiten. 1722 begannen die Verfolgungen. Evangelische Missionare entfalten seit 1842 eine rühmliche Wirksamkeit, indem 20 verschiedene Gesellschaften auf 114 Stationen (meist am Küstenland) thätig sind. Für mancherlei sociale Schäden geben die vielen Waisen-, Kranken-, Blinden- u. a. Anstalten Zeugniß, vorzugsweise in den großen Städten des O. Auf dem Lande herrscht vielfach Unsicherheit. Der Bildungszustand ist begreiflicher Weise sehr verschieden. Im östl. China findet sich der verbreitetste Volksunterricht; zahlreiche Gelehrtenschulen sorgen für höhere Bildung. Im innern dagegen herrscht Unwissenheit und Rohheit. Die gewerbliche Industrie steht auf hoher Stufe. Schon die alten Chinesen kannten den Kompaß, das Schießpulver, Papier, Porzellan, den Bücherdruck, Glocken, Kettenbrücken, Feuerspritzen, Blitzableiter, artesische Brunnen, Gasbeleuchtung u. a. Und noch heute leisten sie Außerordentliches in Seiden-, Baumwoll-, Porzellan-, Metall-, Farb-, Drechsler-, lakirten und geschnitzten Waren, in Papierfabrikation, in Bauten, Gartenanlagen und Feuerwerken. Der Küsten- und Binnenhandel ist großartig auf schiffbaren Flüssen und Kanälen, und seit 1871 mittels Eisenbahnen.

4) An der Spitze der Staatsgewalt steht der erbliche Kaiser aus mandschurischem Hause, weßhalb auch die obersten Staatskörperschaften zur Hälfte mit Mandschuren besetzt sind. So das Staatssekretariat (6 Würdenträger) und der Reichsrath, aus 5 Prinzen und obersten Chefs der Kollegien zusammengesetzt. Beiden untergeordnet sind die 7 Ministerien oder exekutiven Departements, das Censoramt und die Reichsakademie zu Peking. Die 18 Provinzen des Landes werden von 8 Generalgouverneuren und von 15 Gouverneuren, von Steuerdirektoren, Oberrichtern und je einem General ziemlich patriarchalisch verwaltet. Diplomatische Vertretungen unterhalten 10, zahlreiche Handelskonsuln 14 auswärtige Staaten. In Betreff des Finanzwesens fehlen zuverlässige Angaben. Annähernd werden die Staatseinkünfte auf 1200 Mill. Mark geschätzt, woran die Zölle 73 Mill. Mark ertragen. Die Armee zählt ohne die 16 mandschurischen und mongolischen Banner und ohne die berittenen Freiwilligen von 60,000 Mann Stärke noch 640,000 Soldaten, wozu im Kriegsfalle die Milizen kommen. Eine stehende Armee nach europäischen Begriffen besteht nicht, da der Soldat nur für bestimmte Perioden des Jahres herangezogen wird, in der freien Zeit aber einem bürgerlichen Geschäfte nachgeht. Die Seemacht soll an 1800 Kriegsdschunken zählen, wovon 717 auf dem Meere, der Rest auf den Flüssen. Der auswärtige Handel beziffert

*) Die chines. Zollverwaltung rechnet nach Taëls, d. i. ein Silbergewicht von 32 Gramm im mittleren Werthe von 5.75 Mark.

sich (im Mittel von 1870 bis 1873) auf 447 Mill. Mark Einfuhr und nahezu gleich viel Ausfuhr. Unter den Einfuhrartikeln stehen oben an: Opium für 174, Baumwollwaren für 129, Wollwaren für 36, Metalle für 20 Mill. Mark. Unter den 14 fremden Schiffen geöffneten Traktatshäfen nimmt Shanghai mit 337 Mill. Mark die erste Stelle ein. Der Schiffsverkehr beschäftigt (1873) 15,381 Schiffe von 8,227,754 Tonnen; darunter 1702 deutsche von 492,033 Tonnen (nach England und Amerika die höchste Ziffer). — Die Hauptstädte der 18 Provinzen führen die Bezeichnung Fu, die der 176 Kreise Tscheu, die der Bezirke Hiau. Die ummauerten Städte sind gemeiniglich 4eckig angelegt, von Thürmen flankirt und im innern regelmäßig gebaut, mit sehr breiten Hauptstraßen und mehrstöckigen Häusern, wogegen die engen Nebenstraßen nur einstöckige Häuser haben. — Die erste Eisenbahn (von 23 Kilom. Länge) wurde 1871 eröffnet.

5) Geschichtliches. Die Chinesen beginnen ihre Geschichte gegen 3 Jahrtausende vor der christl. Zeitrechnung, die wir übergehen. Unter den vielen kleinen Königen, die sich befehdeten, erhob sich 246 v. Chr. Tschingwang, der Stifter der Dynastie Tsin, worauf 207 die Dynastie Han folgte, welche die kleinen Fürsten ausrottete, China vereinigte und zum Schutze gegen die Tataren die Große Mauer weiter baute. Während im innern vier Dynastien wechselten, wurde von außen der Andrang der Tataren immer stürmischer, bis endlich Dschingis-Khans Enkel, Kublai-Khan, 1279 n. Chr. China eroberte, dessen Nachfolger bis 1368 sehr lobenswerth regierte. Aber ein Chinese von niedriger Geburt, Schu, ward der Befreier seines Vaterlandes und Stifter der Dynastie Ming, welche bis 1644 dem Reiche 16 meist tüchtige Regenten gab. Im gleichen Jahre eroberten aber die Mandschu, ein Tatarenvolk, unter Schüntschi Peking, bis 1647 ganz China und setzten Tai-tsing aus ihrem Stamme auf den chinesischen Kaiserthron. 1662 wurden auch die eigentlichen Mongolen überwunden, Formosa erobert, und das Reich durch Kanghi, der die Christen sehr begünstigte, bedeutend erweitert. Seit 1722 wurden die Christen (Jesuiten) indessen blutig verfolgt und schließlich verbannt. Ein tapferer und meist glücklicher Eroberer war der Kaiser Kien-long von 1735—1796, der die Kleine Bucharei unterwarf, Tübet zinspflichtig machte und die aus Rußland geflüchteten Kalmüken in die von ihm eroberte Sungarei aufnahm. In die Regierungszeit seines Enkels Tao-Kuang fällt von 1840—1842 der Krieg mit England wegen des Opiumverbots, der mit der Abtretung der Insel Hong-Kong und Oeffnung von 5 Hafenplätzen für den englischen Handel endigte. Während im innern eine weitverbreitete Empörung gegen die regierende Mandschu-Dynastie wüthete und der Gegenkaiser Tien-te 1853 Nanking erobert und einige Zeit das südl. China behauptet hatte, gab das rücksichtslose Auftreten des Gouverneurs von Kanton Veranlassung zu einem Angriffe der Briten und Franzosen auf diese Stadt, welche 1857 erobert wurde und 1858 den Frieden von Tientsin herbeiführte. Wegen Verletzung desselben gieng 1860 eine neue englisch-französische Expedition ab, eroberte die Peiho-Forts, schlug die Chinesen wiederholt auf deren eigenem Boden, plünderte den kaiserlichen Sommerpalast (unter dem französischen General „Palikao"), bedrohte die Hauptstadt Peking mit einem Bombardement und diktirte am 20. Oktober 1860 den Frieden, wodurch neue Häfen dem auswärtigen Handel eröffnet und das früher völlig abgeschlossene „himmlische Reich der Mitte" in einen lebendigen Verkehr mit Europa und Amerika gesetzt wurde. Die 14 Traktatshäfen sind: Niu-tschuang, Tientsin mit Taku, Tschifu (Chefoo), Hankau, Kiukiang, Tschinkiang, Shangai, Ningpo, Fu-Tscheu, Tamsui und Kilung, Thaiwan mit Takau, Amoy, Swatau und Kanton. In denselben liefen (1873) 15,381 Schiffe von 8,227,754 Tonnen ein und aus mit einem Gesamtumsatz von 1432 Mill. Mark in fremder und einheimischer Aus- und Einfuhr. — Gegenüber den Fremdenkolonien offenbaren die Chinesen ihre Gesinnungen gar häufig in feindseligen Kundgebungen, wie 1871, während die muhammedanischen Rebellen im W. bis in die neueste Zeit herab (1873) blutige Auftritte gegenüber ihren chinesischen Oberherren veranlassen. — Der Kaiser T'ung-chi, 1856 geboren, folgte seinem Vater in der Regierung 1861, und diesem 1875 Tsae-Tsen, ein Prinz von 5 Jahren.

6) Eintheilung (von N. nach S.).

Provinzen.	□Mln.	Bewohner.	Auf 1 □Mle.	Hauptstädte.	Einwohner.
Petschili . . .	3694	36,879,838	13,660	Peking . . .	1,650,000
Schantung . .	2530	29,529,877	11,563	Tsinanfu . .	400,000
Schansi . . .	3103	17,056,925	5502	Taiyuan . . .	?
Honan	3148	29,069,771	9234	Khaifung . .	?
Kiangsu . . .	1888	39,646,924	21,000	Nanking . . .	1/2—1 Mill.
Nganhoei . . .	2540	36,596,988	14,410	Nganking . .	?
Kiangsi . . .	3226	26,513,889	8529	Nantschang . .	300,000
Fukian	2152	22,799,556	10,595	Tschangtschau .	900,000
Tschekiang . . .	1678	8,100,000	4828	Hangtscheu . .	800,000
Hupe	3268	28,584,564	8747	Wutschang . .	400,000
Hunan	3915	20,048,969	5122	Tschangtscha . .	1,000,000
Schensi	3820	10,309,769	2698	Singan . . .	800,000
Kansu	12,257	19,512,716	1592	Lantscheu . .	?
Szetschuan . .	8704	35,000,000	4023	Tschungking . .	250,000
Kuangtung . .	4245	20,152,603	4748	Kanton . . .	1,236,000
Kuangsi . . .	3662	8,121,327	2218	Kueiling . . .	?
Yünnan . . .	5760	5,823,670	1012	Talifu . . .	?
Kueitscheu . . .	3140	5,679,128	1806	Kueijang . . .	?
Insel Hainan .	657	2,500,000	3805	Kiantscheu . .	?
„ Formosa .	705	3,020,000	4284	Thaiwan . . .	100,000
Eigentl. China	73,092	404,946,514	5541		

(Die Verschiedenheit der Bevölkerungsdichtheit bietet Winke zur Beurtheilung der Bodenbeschaffenheit u. a. der einzelnen Provinzen. Die Einwohnerzahl der Städte differirt bei verschiedenen Geographen oft um Hunderttausende, weßhalb solche in ganz zweifelhaften Fällen füglich ganz außer Beachtung bleibt.)

7) Ortsbeschreibung. a) Die Küstenprovinzen von N. nach S. Provinz Petschili, ein äußerst fruchtbares und vortrefflich bewässertes Flachland. Peking (d. h. nördl. Hof) im N. des Reichs an einem Kanale des Peiho, 25 Mln. vom Meere, 12 Mln. von der Gr. Mauer, befestigte Haupt- und Residenzstadt mit (1845) 1,648,814 (nach andern 1, auch 2 Mill.) E., darunter 25,000 Christen. Sie besteht aus 2 Städten, welche durch eine 20 m h. Mauer getrennt sind: der nördl., 1267 gegründeten Tataren- oder Mandschu- und der südl. Chinesenstadt, seit 1544, welche täglich mit Sonnenuntergang mittels 3 wohlbefestigter Thore von einander abgeschlossen werden. Beide Städte sind in Viereckform von einer 20 m h. und 16 m dicken Mauer von 6 Mln. Umfang umgeben. Die Mandschustadt hat Quadratform, sehr breite und schnurgerade, doch ungepflasterte Haupt- und enge Nebenstraßen, meist einstöckige und auf der Straßenseite äußerst einförmige Häuser, dagegen prachtvolle Bazare, Paläste, Tempel, Kirchen, Klöster 2c. Der innere Stadttheil rechtwinklig durch eine 4 Kilom. lange Mauer abgesperrt, enthält den Palastplatz mit dem Residenzschloß des Kaisers, zahlreichen Palästen, Tempeln, Gärten, Seen 2c. Westlich daneben erhebt sich seit 1865 die prachtvolle römisch-kathol. Kathedrale von 100 m Länge und 50 m Breite mit hohem Thurme; in der Nähe ein Buddha-, im N.-O. ein Lama- und Kongfu-tsetempel, die Mandschuuniversität, ein griechisch-kathol. Missionshaus mit prächtiger Kirche, im S. die portugisische Kathedrale und im innern zerstreut 9 evangel. Missionsanstalten mit Spital. Die Chinesenstadt im S. kreuzt sich rechtwinklig in 4 Stadttheile; in der südl. Mitte erhebt sich der Tempel des Ackerbaues, auf dessen zugehörigem „heiligen Felde" der Kaiser einmal des Jahres den Pflug zu handhaben hat, und unweit davon der herrlichste Tempel der Stadt, der „des Himmels". Die Muhammedaner besitzen 25 Moscheen. Es gibt ein Tribunal für Geschichte und Literatur, eine kaiserliche Akademie und Prüfungspalast mit 10,000 Zimmern, Sternwarte, kaiserl. Druckerei für historische Werke und Staatszeitung,

Bibliothek von 300,000 Bänden, naturhistorische Sammlungen, vortreffl. Lehranstalten, feenhafte Bazare (im chines. Stadttheile) u. a. 12 Vorstädte umgeben die Riesenstadt. Der Yuan-Ming-Yuen oder der runde und strahlende Garten, der prachtvolle Sommeraufenthalt des Kaisers, wurde am 6. Oktober 1860 von Franzosen und Engländern geplündert und unermeßliche Beute gemacht, sodann der Residenzpalast niedergebrannt. Tientsin, 930,000 E., an 2 schiffbaren Wasserstraßen, gleichsam Hafenstadt von Nanking. 1860 Vertrag in Betreff der zu öffnenden Häfen für den europ. und amerikan. Handel. Kohlenausfuhr. Handelsumsatz 155 Mill. Mark auf 17,000 an- und auslaufenden Handelsfahrzeugen. Evangel. Missionsstation. Kalkang an der Gr. Mauer im N., 200,000 Einw. Aufblühender, wichtiger Stapelplatz. Provinz Schantung, hügeliges Küstenland mit gr. Halbinsel. Tsinan, Hauptstadt in der Hoangho-Ebene. Tengtscheu und Tschifu, Traktatshäfen mit lebhaftem Schifffahrtsverkehr. Kio-seon-hien, Kongfutse um 550 v. Chr. geboren. Provinz Kiang-su, Flachland vom Yangtsekiang, dem Kaiserkanal und vielen bedeutenden Seen bewässert, die Reiskammer Chinas mit 14 Städten ersten Rangs. Nanking (d. h. südl. Hof), 1 Mle. vom Yangtsekiang, mit ½, nach andern 1 Mill. E., 26 Kilom. im Umfang, früher Hauptstadt des Reichs und jetzt noch wegen der centralen Lage das chinesische Moskau. Berühmt war der in 9 Etagen und 884 Stufen 68 m h. aufsteigende Porzellanthurm, den die rebellischen Taipings in jüngster Zeit zerstörten. Blühende Seiden- und Nankingfabriken; berühmte Bibliothek, gute Lehranstalten und Buchhandlungen. Provinz Tschinkiang, Hauptstadt östl. davon am Yangtsekiang und Kaiserkanal. 130,000 Einw. Rohseide. Traktatshafen. Sutscheu auf Fluß- und Kanalinseln in unabsehbarer Reisebene. Daniel hat 2 Mill. Einwohner. Hauptmarkt des Weiberhandels. Shangai, 277,000 E., worunter 200 Deutsche und 1900 andere Fremde, römisch-kathol. und evangel. Missionsstation, 3 Mln. vom Meer am schiffbaren Wusungflusse, welchen 100 Dampfer und 15,000 an- und abfahrende Handels-Dschungen befahren. Die Handelsbewegung beläuft sich (1873) auf 640 Mill. Mark in 1 Mill. Centner Reis, 70,000 Ballen Seide, 55 Mill. Pfund Thee u. a., zum großen Theil auch durch deutsche Schiffe vermittelt. Evangel. Missionsstation. In der Nähe Sikawi, die von italien. und deutschen Priestern vortreffl. geleitete römisch-kathol. Lehranstalt mit 300 Zöglingen. Provinz Tschekiang, gebirgiges Küstenland mit dem stärksten Seidenbau. Hangtscheu im S. des Kaiserkanals und an der gleichnam. Bay, angeblich bis 1 Mill. Einw., wovon Tausende auf Schiffen wohnen; fest, breite Pflasterstraßen, 4 große 9stöckige Thürme, viele Kanäle rc. Hauptstapelplatz des chinesischen Handels nach Japan und dem indischen Archipel. Ningpofu, Traktatshafen an einer tiefen Bay mit 400,000 Einw. Die Handelsgeschäfte wickeln sich gewöhnlich auf Tschusan ab, der größten Insel des anliegenden Archipels von 400 Inseln. Yeutschan und Nantschi mit je 200,000 Einw. Provinz Fukian, gebirgiges Küstenland mit reichen Steinkohlenlagern. Futscheu, 600,000 E., Traktatshafen; schwarzer Thee. Großartige Granitbrücke von 600 m Länge auf 50 Pfeilern. Handelsumsatz 200 Mill. Mark. Amoy auf einer Insel, 300,000 E. (worunter 157 Fremde), Traktatshafen mit windfreier Rhede für 100,000 Schiffe. Thee, Zucker. Warenverkehr 95 Mill. Mark. Die hieher gehörige Insel Formosa oder Taiwan wird von N. nach S. von einer Gebirgskette durchzogen, deren höchsten Gipfel im innern bis 3660, an der Nordküste bis 870, an der Südspitze bis 1025 m Höhe ansteigen. Die westliche Hälfte besteht aus Stufen- und Flachland und gehört seit lange den Chinesen. In Takau im S. mit 220,000 E. arbeiten evangel. Missionare. Von den 3 Traktatshäfen liegt Taiwan im S., Tanschui und Kilung im N. Die östl. Hälfte wurde bis vor kurzem von unabhängigen Malayenstämmen einer niederen Kulturstufe bewohnt, 1874 indessen von Japan in Besitz genommen und Straßen und Gebäude angelegt, um Land und Leute der Kultur und Civilisation zuzuführen; gelangte jedoch durch Vertrag vom Dezember 1874 in chinesischen Besitz unter der Bedingung, die jäpanesischen Kulturen in Geld zu ersetzen und für bessere Zustände der Wilden zu sorgen. Provinz Kuangtung, südl. Küstenland, ausgezeichnet durch Fruchtbarkeit, Handel und Gewerbefleiß, mit 12 Städten ersten Rangs (Fu) und 48 zweiten und dritten Rangs (Tscheu und Ting) und zahlreichen Missionsstationen von 14 Gesellschaften. Kanton (Kwang-chau-fu), 1 Mill. E., worunter 306 Fremde, an 30,000 Juden und 180,000 Schiffbewohner, 8 Mln. oberhalb der Kantonmündung, im N. bogenförmig mit vorspringenden Festungswerken, im S. nicht ganz ans Ufer tretend. Die schlechtgebaute, alte Mandschustadt mit der Garnison liegt im N., die 6 mal kleinere, aber schöne Neu- oder Chinesenstadt im S., hat glänzende Kaufläden, prächtige Paläste, Tempel, Promenaden rc. Beide Stadttheile sind durch feste Mauern, Thore und Gräben geschieden. Im W. und am rechten Flußufer breiten sich

die Faktoreien der Ausländer aus, bestehend in großartigen Gebäuden mit Magazinen, prächtigen Straßen, Quais u. a.; Sitz der Konsulate und merkwürdiges Menschengewoge aus 3 Erdtheilen. Die Schifferstadt zählt 10,000 wohlbefestigte Fahrzeuge von verschiedener Größe, darunter elegante „Gastschiffe". Der Gesamthandel beziffert sich auf 200 Mill. Mark. Viele christl. Missionsstationen. Westl. Fuschan mit 1 Mill. E. und großen Fabriken für Seiden-, Linnen- und Metallwaren. Swatau (Swatow), 50,000 E., Traktatshafen mit (1872) 100 Mill. Mark Warenumsatz. Ausfuhr von Seide, Thee, Tabak, Zucker, Porzellan. Auswandererhafen der Kulis; denn die 2 Provinzen Kuangtung und Fukan liefern die meisten Auswanderer. Im äußersten S. die Insel Hainan, 657 Q.-Mln. gr. mit 2,5 Mill. E. am Eingang in die Tongkingbay. Sie ist im innern gebirgig und von unabhängigen Stämmen bewohnt, die ergiebige Goldminen ausbeuten. Die Küstenbewohner gehorchen China. Hauptstadt Kiantscheu an der Nordküste. Die kleinen Eilande im S. werden von Seeräubern bewohnt. — Am westl. Ende der Kantonbay liegt die Insel Macao, von welcher die östl. Halbinsel den Portugisen (1557 tributär, seit 1862 souverän) gehört. Auf einem Hügel erhebt sich der befestigte Gouvernementssitz Macao, welcher mit Umgebung 72,000 Bew. zählt, schöne Gebäude in portug. Stil und reinliche Straßen, viele Kirchen und Klöster 2c. hat. In einer nahen Grotte soll Camoens 1556 einen Theil seiner herrlichen Luisiade gedichtet haben. — Auf der östlichen Seite der Kantonbay liegt die gebirgige und gliederreiche Insel Hongkong, 1,5 Q.-Mle. groß mit 124,200 Einw., worunter 4074 Soldaten, Matrosen und deren Familienangehörige, viele Deutsche mit deutscher Zeitung, und seit 1841 britisch. Hauptstadt und Sitz des engl. Lieutenant-Gouverneurs Viktoria. Die Stadt liegt stufenartig lang und schmal am Küstenrande, von 300 bis 400 m h. Bergen überragt. Geräumiger und sicherer Hafen. Dampferstation an der regelmäßigen Dampfschifffahrtslinie und Entrepot für europäische Waren.

b) Die Binnenprovinzen von N. nach S. Provinz Honan, Berg- und Flachland südl. vom Hoangho. Hauptstadt Khaifung im Tiefland; einst bedeutende, jetzt zerstreute Judenkolonie von etwa noch 300 Bekennern. Tschintscheu, südlich in fruchtbarster Ebene. Honan im westl. Berglande. Provinz Nganhoei (Nganhwui), im N. um den Hoeifluß Flachland, im S. zu beiden Seiten des Yangtsekiang Hügel- und Bergland von 500 bis 1600 m H. Hauptstadt Ngankiug am Yangtsekiang. Römisch-kathol. Missionsstation. Taiphing am untern Yangtsekanal. — Provinz Hope (Hupeh oder Chubei), seen- und flußreiches Flachland im innern, daher unermeßlich reich an Reis und Fischen. Hauptstadt Wutschang am Blauen Fluß, 200,000 E., breite und reinliche Straßen, hohe Umwallung. Jenseit des 4 Kilom. breiten Stromes Hangjang und Hankheu (Hankau) mit 800,000 Einw., Traktatshafen. Diese 3 Städte liegen in dem Mündungswinkel des Hankiang in den Yangtsekiang, welch' letzterer hier noch Kriegsschiffe von 50 Kanonen trägt, und jederzeit von 10,000 und mehr Schiffen, ohne die Barken, bedeckt ist. Am Strome abwärts Kiukiang, 1854 von den Rebellen zerstört, aber weil Traktatshafen gegenwärtig in raschem Aufschwunge, mit jetzt 50,000 Einw. Provinz Kueitscheu (Kweichau) von hohen Randgeb. umschlossen und vom Nanling durchzogen. Hier finden sich noch unabhängige Stämme und eine vom Chinesischen ganz abweichende Volkssprache. Das Christenthum ist noch nicht bis hieher vorgedrungen. Hauptstadt Kueijang. Provinz Hunan, östl. der vorigen, vom Hengkiang bewässert, sehr fruchtbares Berg- und Flachland mit einigen römisch-kathol. Missionsstationen. Hauptstadt Tschangtscha. Jutscheu am großen Thungthing-See. Provinz Kiangsi, Plateau von hohen Randgebirgen umgeben und vom Sikiang durchflossen; doch reich an den fruchtbarsten Strichen. Hauptstadt Nantschang, 300,000 Einw., Porzellanhandel. Dabei Kingteshing, wo in 500 Oefen das beste Porzellan von blendend weißer Farbe fabrizirt wird. Provinz Kuangsi (Kwangsi) im N. und S. von hohen Gebirgen umschlossen, im innern von 2 parallelen Bergketten, welche 6 mal vom Sikiang und dessen bedeutenden Zuflüssen zerrissen sind, sowie von Hochthälern erfüllt. In diesen finden sich noch heute Reste von Urvölkern, die dem chinesischen Wesen ferne stehen. Auch dem Christenthume blieb der Eingang bis heute versperrt. Die befestigte Hauptstadt Kueiling (Kweilin) liegt im gebirgigen N.-O.

c) Die westlichen Grenzprovinzen von N. nach S. Die Provinz Schansi ist ein Berg- und Tafelland zwischen der Petschili-Ebene und dem mittleren Hoangho. Die zahlreichen, von S.-W. nach N.-O. streichenden Parallelketten sind von wilden Flüssen durchflochen, in deren Thäler üppige Vegetation herrscht. Im Centrum der Provinz liegt die Hauptstadt Thaijüan am Fuenho in der Senke des Lüjemgeb., angebl. Wiege des Chinesenthums. Westlich davon die gebirgige Provinz Schensi mit der Hauptstadt

Singan am obern Hoangho, 300,000 Einw., schön gebaut und in eine Tataren- und Chinesenstadt geschieden. Zwei wichtige Denkmäler aus altchinesischer Zeit. Provinz Kansu im äußersten N.-W. mit 160 Mln. betragender Verlängerung durch die Wüste Gobi bis zu den östl. Ausläufern des Thianschan, mit einer Reihe von Militärstationen, wie von höchster Wichtigkeit als Militärstraße, da diese Senke im chinesischen Alpenlande das einzige Eingangsthor zu Hochasien und die strategische Linie ist, welche die Herrschaft über Innerasien ermöglicht. Befestigte Hauptstadt Lantscheu am obern Hoangho und am Beginn der großen Karawanenstraße, einerseits nach Kaschgar 2c., andererseits über Barkul nach Urumtsi (S. 513). Starker Handel, insbesondere mit Rhabarber. Provinz Szetschuan, südl. der vorigen, von wilden Gebirgen umgeben, vom obern Yangtsekiang und dessen zahlreichen Zuflüssen bewässert, mit reichem Wechsel an Gebirgs-, Hügel- und Flachlandschaften, äußerst fruchtbar an Arzneikräutern, Rhabarber, Hanf u. a.; lebhafter Handelsverkehr. Römisch-kathol. Missionsstation. Hauptstadt Tschungking, 200,000 Einw. Großer Handel auf der Heerstraße nach Tübet. Provinz Yünnan, Alpen- und Tafelland an der hinterindischen Grenze, von tiefen Thälern wilder Gebirgsflüsse, wie Yangtsekiang, Sikiang, Songka, Mekhong, Saluen u. a. erfüllt und auf der Wasserscheide zwischen dem Großen und Indischen Ozean mit natürlichen Verkehrswegen nach Hinterindien. Muhammedaner bewohnen dies Alpenland, stets geneigt, die chinesische Herrschaft abzuschütteln und unter einem eigenen Sultan zu leben. Residenz des Sultans Soliman Tali, jenseit des Yünnan-Geb. an einem Quellfluß des Mekhong. Chinesische Hauptstadt Yünnan in herrlicher Ebene an einem See.

II. Unter chinesischer Oberhoheit.

1. Mandschurei.

1) Dies Land, aus welchem die Herrscher des chinesischen Reiches stammen, und das auch unter dem Namen Kuan-tung, früher Tungusien und Amurland bekannt ist, liegt in gleicher Breite mit Süddeutschland. Im N. wird es von der russischen Amur- und Küstenprovinz, im O. von der russischen Küstenprovinz und von Korea, im S. von Petschili, im W. von der Mongolei begrenzt. Bei 17,253 Q.-Mln. Areal übersteigt es den Flächenraum Portugals zehnfach, ohne dessen Bevölkerungsziffer zu erreichen, da die Volksdichtheit nur 185 Bew. auf 1 Q.-Mle., also nicht einmal 60 Proc. von der Norwegens beträgt. Die seßhaften Mandschuren (der schöne Mongolenstamm der Tungusen) und die z. Th. nomadisirenden Dauren bekennen sich mit Ausnahme von 5000 röm.-kathol. Christen zur Foreligion. Es ist im W. vom 5000 m h. Chingkhan-, im N. vom Iljchuri- und Dousse-Alin-Geb., im S.-O. vom Schan-Alin-Geb. durchzogen, in der Mitte sind fruchtbare Niederungen mit herrlichen Wäldern. Es hat im S., wo die ackerbautreibenden Mandschu wohnen, noch milde Luft, so daß Getreide, ja Obst, selbst Reis und Baumwolle noch gedeihen; der N. bildet den Uebergang zum sibirischen Klima. Der größte Fluß des Landes ist der Amur an der nördl. Grenze bis zum Einflusse des Ussuri, der alle Gewässer der Thäler sammelt und als starker Strom nach einem 430 Mln. lgn. Laufe in das Japanische Meer ausfließt; dessen bedeutendster Nebenfluß ist der Songari, der die Grenze zwischen den Landesprovinzen bildet. Das Ganze ist in die 2 Gouvernements Ghirin-ula im S. und Helung-dzian im N. abgetheilt und steht unter der unmittelbaren Herrschaft des chinesischen Kaisers, dessen Stelle 2 Statthalter vertreten. Der südl. Theil mit Mukden, Kingtscheu und Fonghoang gehört jetzt zu Petschili.

2) Tsitschikar (Zizichar), 156 m am Nonnifluß in fruchtbarer Ebene. Girin (Kirin) im S.-O., neue Hauptstadt in Mandschu, 100,000 Einw., gepflastert; Schiffahrt, Handel und Gewerbe. In der Gegend wird die für Chinesen höchst werthvolle Arzneipflanze Ginseng gesammelt. Nördl. davon Ninguta am Hurkafluß, Wiege des jetzigen Kaiserhauses. Sansing, 132 m am Sungari; Centralmarkt für die Jäger- und Fischernomaden. Weiter nordwärts unabsehbare Waldung. Aigun am Amur, Festung an der nördl. Grenze; wichtiger Handelsplatz.

2. Die Mongolei.

1) Dieses große, aber wenig bekannte Land grenzt im N. an Sibirien, im O. an die Mandschurei, im S. an China und Ostturkestan, im W. an das centralasiatische Rußland. Ueber Flächenraum und Bevölkerung hat man nur unsichere Angaben; man schätzt das Areal auf 61,335 Q.-Mln. mit 2 Mill. meist nomadisirenden Buddhisten von mongolischer Abstammung in zwei Hauptzweigen, den eigentlichen Mongolen im O. und den

Kalmüken im W. Es sind die Nachkommen jener Reiterschaaren, welche unter Dschingis-Khan und Timur fast ganz Asien überschwemmt und einen großen Theil Europa's verheert haben. Die Zahl der röm.-kathol. Christen soll an 5000 betragen. Im W. und N. dringen Gebirgsketten des Altai, des Sajanischen und Jablonowoi-Geb. (S. 484) ins innere, zugleich die Quellgebiete des Irtysch-, Jenissei-, Selenga-, Argun-Fl. u. a. enthaltend und die Gewässer ins Polarmeer oder in den Gr. Ozean sendend. Im O. trennt das Chingangeb. von der Mandschurei; im S.-O. durchfließt innerhalb des bis 3246 m h. Ala und In Schan in weitem Bogen der Hoangho das Gebiet der Ordos, worauf das Wüstenmeer in unbestimmten Grenzlinien von der chinesischen Provinz Kansu und mittels des Thianschans von Ostturkestan (S. 484) scheidet. Die Wüste Gobi (Kobi) oder Schamo hat eine mittlere Höhe von 1000 m; einzelne Oasen sinken auf 607 m herab, andere steigen bis 1528 m auf. Das kleinere Wüstengebiet im W. hat 700 m mittl. Höhe. An den Abhängen der Gebirge zeigt sich reicher Pflanzenwuchs; im vorliegenden salzhaltigen Steppenland wachsen Futtergräser und Gesträuche; im Sandmeere nur kärglich noch Salzpflanzen. Das Innere liegt in der regenlosen Zone. — Das Klima ist der hohen Lage wegen rauh, obschon zur Sommerzeit in den steinigten Ebenen drückende Hitze herrscht. Der Hauptreichthum besteht in großen Herden von Pferden, Rindern, Schafen und 2-buckligen Kamelen. Aechter Rhabarber und Ginseng (wichtige Arzneipflanzen) sind hier zu Hause. Der Kunstfleiß ist sehr eingeschränkt; dagegen wird der Karawanenhandel nach Rußland auf 10 Handelsstraßen lebhaft betrieben.

2) Die Mongolei ist in 26 Aimaks oder Fürstenthümer getheilt, mit rein militärischer Verfassung und eigenen Oberhäuptern, die sich alle 3 Jahre zu einem Hauptlandtage versammeln. Das Aufsichtsrecht übt der Kaiser von China (seit 1697) durch chinesische Militär- und Civil-Gouverneure. Die meist in Filzzelten (Jurten) wohnenden, scharf von einander abgegrenzten Hauptstämme sind: die Ordos im S. am Hoangho mit 7 Choschanen (Banner oder Fahnen), die Tschatkars nordöstl. von den vorigen mit 8 Bannern, die Khalkas der russischen Grenze 375 Mln. entlang, mit 86 Bannern, die Aimaks im W. von der Mandschurei mit 9 Bannern u. a. Um berühmte Lamaklöster bildeten sich des Handels wegen viele chines. Kolonien, die Verbreiterinnen besserer Kultur.

3) Urga oder Kuren im Gebiete der Khalkas im N., 1294 m ü. d. M. im Centrum von 5 Karawanenstraßen; Residenz des geistlichen Oberhaupts aller Mongolen, wo der Stellvertreter des tübetanischen Dalai Lama als fleischgewordener Gott verehrt wird. 10,000 Priester vollziehen dessen Befehle und Hunderttausende wallfahrten hieher, zur heiligsten Mongolenstadt. Großer Bazar mit Waren aller Art, die gegen Ziegelthee (hier Zahlungsmittel) umgetauscht werden. Maimatschin, Grenzstadt gegenüber dem russischen Kiächta, Haupthandelsplatz chines. Kaufleute in Thee und Pelzen. Wöchentlich passirt eine russische Post die Stadt, da in Folge der neuesten Verträge auch die Mongolei dem europ. Verkehr erschlossen ist. Westlich die Festungen Terkin, Beltus, Siber u. a. Im innern die Festung Uljassutai an einem Steppenfluß und an der großen Karawanenstraße in einer von 2 Bergketten begleiteten Thalsenke. Neuerdings in raschem Aufschwunge. Bundesstadt der mongolischen Fürsten, die hier alle 3 Jahre gemeinschaftl. über wichtige Angelegenheiten berathen. Südl. die Ruinenstadt Karakorum am Orehon, von 1206 bis 1273 die glänzende Residenz Dschingis Chans und einiger Nachfolger. Noch südlicher das Bergkloster Erdeni Dsao. Im äußersten O. der Kutu oder Dalai-See, 65 Q.-Mln. gr. Auf einer Insel ein Lamakloster. In der Umgebung vorzügl. Rhabarber. Im W. die Kalmükenstadt Kobdo an einem Steppenfluß in der lieblichen Ebene des Ike-aral-Sees, im Centrum wichtiger Handelsstraßen; bedeutender Transithandel. Chinesen- und Mongolenstadt mit 10,000 Mann Besatzung und einer Unzahl von Mönchen.

3. Tübet.

1) Tübet oder Tibet hat bei 30,654 Q.-Mln. Areal die 3fache Größe von Deutschland bei 7 mal geringerer Bevölkerungsziffer und einer geringeren Volksdichte als Syrien oder Mexiko, mit denen es in gleicher Breite liegt. Es wird im N. vom Künlün, im O. vom Jün Ling und dessen zahlreichen Verzweigungen, im S. vom nördl. Hang des Himalaya, im W. vom Karakorum begrenzt und im innern von 3 parallelen Gebirgsketten durchzogen, wodurch mehrere ausgedehnte Hochthallandschaften gebildet werden. So das 200 Mln. lge. Brahmaputrathal mit östl. Abdachung zwischen dem mehrmals durchbrochenen Himalaya und der Zsangkette, welch' letztere gleichfalls zerrissen und von Bergästen von N. nach S. wie von W. nach O. begleitet ist. Ganz eigenthümliche Gestaltungen zeigen viele festungsähnliche Gebirgswälle von Parallelogramm- oder Ringform

bis 17 Mln. Lge. und 7 Mln. Breite, welche Kesselthäler mit eingebetteten Seen und Flüssen vollständig umschließen. Darunter die Insel Palte in dem sie ringartig umschließenden Jangbroksee, welcher wiederum von einem Kreisgebirge vollständig umrahmt ist, ähnlich mehreren Gruppen in Mexiko. Im kleineren Zsangthalgebiet mündet der Zsangfluß in den Tenggrisee, der 20 Mln. Lge. hat. Die zahlreichen Seebecken steigen bis 4246, die Hochebenen im innern bis 4694, die Hochgebirge bis 8000 m H. Die in die Schnee- und Eisregion hineinstarrenden osttübetanischen Alpen senden viele große Gewässer dem Yangtsekiang und Großen Ozean, das Himalayageb. mittels des Brahmaputra und Ganges dem Bengalischen Meerbusen, die westl. Gebirge mit den Indus- und Setledschquellen dem Arabischen Meer, die innern Hochlandschaften ihre Steppenflüsse in zahlreiche Salz- und Asphaltseen. — Schnee bedeckt das tübetanische Hochland 5 bis 6 Monate, so daß der Boden kaum das erforderliche Getreide liefert, wogegen allerdings die tiefen Thäler alle feineren Kulturpflanzen, namentlich auch Rhabarber hervorbringen und der Seidenzucht günstig sind. Die tübetanischen Schafe liefern hochfeine Vließe, die Zucht von Yakochsen, Pferden und Kamelen ist wichtig; die furchtbar kalten Hochgebirge beherbergen viele wilden Thiere; der Bodenreichthum an Gold und Edelsteinen, Salz, Borax, Bernstein, Alaun, Mineralquellen u. a. ist von Bedeutung.

2) Die Buddhistische Hierarchie ist in Tübet seit 632 n. Chr. am vollständigsten durchgeführt, indem der Dalai Lama oder Tale Lama, auch Lama Guru als verkörperter Buddha göttliche Verehrung genießt und zu blinden vollziehenden Werkzeugen seiner menschlichen Wünsche 84,000 Priester und die Insassen von 3000 Klöstern zur Verfügung gestellt sieht (S. 33). Uebrigens spaltet sich die Hierarchie in die Klasse der „Gelben Mützen", deren Priester nicht heirathen dürfen und an deren Spitze der Tale Lama steht, und in die der „Rothen Mützen", deren Priester ehelich leben und denen der Bogdo Lama präsidirt. Zehn weitere Oberpriester, darunter ein weiblicher, vertheilen sich auf das weite Gebiet des buddhistischen China. Seit 752 n. Chr. (gleichzeitig mit der Gründung der weltlichen Papstherrschaft in Rom) stehen die tübetanischen Könige unter oberpriesterlichem Einflusse und unter chinesischer Oberherrschaft. Im Jahre 1750 vereinigte China die weltliche und geistliche Gewalt in der Person des Tale Lama, dessen Regentenpflichten indessen ein stellvertretender Staatssekretär (Nome Khan) auszuüben hat. Ein chinesischer Tatarengeneral überwacht mit einem Unterbefehlshaber das ganze hierarchische Getriebe. Seit 1845 arbeiten römische Missionare nicht ohne Erfolg, da die Zahl der am Fuße des Himalaya wohnenden kathol. Christen an 9000 beträgt. Im W. leben Muhammedaner. Es gibt in den 5 tübetanischen Provinzen Universitäten, zahlreiche höhere und niedere Schulen. — Gerechnet wird nach 5tägigen Wochen. Die ansäßige Bevölkerung wohnt in großen steinernen Häusern, die nomadisirende in schwarzen Filzzelten.

3) Hauptstadt Lassa (Lhasse, Hlassa) in weiter 12 Q.-Mln. großer Hochebene von 3567 m (nahezu gleich der Tödispitze), ringförmig mit hohen Häusern und vergoldeten Tempeldächern, 80,000 E.; Residenz des Tale Lama und des chines. Obergenerals. Prachtvolle Tempel, 2 Univers. ꝛc. Auf einem kegelförmigen Felsenhügel das Fort Potalah mit einer Reihe großartiger Paläste, darunter der des Tale Lama mit mehreren Tausend Gemächern, vergoldetem Dome und Säulenhallen, Malereien, plastischen Werken, kolossaler Bildsäule des Buddha, Druckereien, Parks u. a. Zahllose Pilgerschaaren und Karawanen beleben Gewerbe, Handel und Wandel. In der Nähe Goldfelder mit 600 Zelten in 5304 m H. (höher als die Montblancspitze). Südw. der Jangbroksee mit der Palteinsel, auf welcher sich ein großartiges buddhistisches Frauenkloster erhebt. Teschu-Lumbu oder Schigatse, 30,000 E., Sitz des Bogdo Lama, dessen Klosterpalast 300—400 Tempel, Paläste und Klöstergebäude mit 3000 Mönchen zählt. Festung Digartschi. An der Indusquelle im W. Gertope (Garu), 4850 m. Zelthütten; große Messe, Wollhandel; chines. Forts mit Besatzung und chines. Unterbefehlshaber.

4. Korea.

1) Die Halbinsel Korea liegt in gleicher Breite (35—43° nördl. Br.) mit dem südl. Italien, mit dem es hinsichtlich der Bodengestalt auch schon verglichen worden ist, hat ein Areal von 4300 Q.-Mln. (gleich Italien ohne die Inseln) und eine Einw.-Zahl von 9 Mill. (gleich Oberitalien), also 2100 auf 1 Q.-Mle. (oder 2/7 von Oberitalien). Von der Mandschurei trennt das Schneegebirge Schanjanalin; hart an dem östlichen Meeresufer zieht eine zerrissene Bergkette bis 2473 m tief nach S. mit Steilabfall gegen O., während im W. weite und fruchtbare Thalgebiete liegen, nemlich die Fluß-

reviere des Orikang, Tatangkang, Hangkang ꝛc., zwischen denen Gebirgsausläufer bis 1000 m H. zum Gelben Meere streichen. Das Hochland zeigt im Winter Schnee und Eis, hat ein rauhes, für Bären und Zobel geeignetes Klima, wogegen in den z. Th. sumpfigen Niederungen Reis und Baumwolle, an den Hängen Tabak, Hanf, Weizen, Seide, Ginseng, Wein, Obst u. a. gedeihen. Die dichten Wälder hegen Tiger, Panther u. a.; der Boden liefert Eisen, Gold, Steinsalz ꝛc. Ackerbau, Viehzucht und Gewerbsthätigkeit werden mit Einsicht betrieben; namentlich gibt es blühende Seiden-, Baumwoll- und Papierfabriken. Der Handel mit China steht auf hoher Stufe, der mit Japan ist auf einen Hafen beschränkt, der mit dem übrigen Ausland verboten. Im innern gute Straßen, am Ufer zahlreiche Häfen.

2) Die Einwohner sind eigenen Stammes, gemischt mit Chinesen, Mandschu und Japanern; sie zerfallen in Adel, Bürger und Sklaven und bedienen sich einer eigenen Sprache mit japanischen Schriftzeichen. Landesreligion ist der Buddhaismus. Der König regiert despotisch, war früher China und Japan und ist jetzt noch jenem tributpflichtig. Das Kriegsheer ist gut organisirt, noch besser die geheime Polizei. Die römisch-kathol. Kirche unterhält 3 franzöf. Lazaristenstationen für 15,000 Bekenner an der westl. Küste. Eine entsetzliche Verfolgung lichtete 1866 ihre Zahl beträchtlich. — Das Land wird in 8 Kreise eingetheilt.

3) Hauptstadt Han-jang oder Kjöng, auch Seul genannt, in der Mitte der Westküste am Flusse Hang mit 80—100,000 E., 11 Kilom. im Umfange mit 2 m dicken und 6 m hohen Ringmauern; armselig gebaut und höchst unreinlich. Paläste des Königs und der Großen. 1874 berichten 2 daselbst erscheinende englische Zeitungen von einer Revolution, welche einen Freund der Fremden und Reformen auf den Thron gebracht haben soll. Bibliothek. Angeblich sollen 141 weitere Städte vorhanden sein, darunter Fuschan, der einzige dem japanischen Handel geöffnete Hafen. Im S. die Insel Quelpart mit einem 2000 m h. Berggipfel. Darauf die Hafenstadt Tse-tsju im N. An der Westküste eine Menge kleiner Gestadeinseln und daher der Titel „König der 10,000 Inseln“.

Das unbewohnte neutrale Gebiet von 252 Q.-Mln. Areal (gleich Elsaß-Lothringen) trennt auf 45 Mln. Länge und 4—15 Mln. Breite Korea von China.

B. Indo-chinesische Staaten.

1) Indochina oder Hinterindien umfaßt ohne den britischen Antheil (4406 Q.-Mln. mit 2,562,323 E.) im ganzen 35,324 Q.-Mln. mit 21,109,000 Einw. (gleich der Asiatischen Türkei mit 1²/₃ mal stärkerer Bevölkerung). Es liegt zwischen dem Aequator und dem nördl. Wendekreise, ist stark gegliedert, indem die Meerbusen von Tongking, Siam und Martaban tief einschneiden und die Halbinsel Malakka 180 Mln. weit sich gegen den Aequator vorstreckt. An der nördl. (chines.) Grenze lagert das Schneegebirge Jünnan in der Richtung der Breitengrade; von da ziehen 5 Gebirgsketten, z. Th. vulkanischer Natur, bis zu den südlichsten Punkten der Halbinsel, dem Kap Kambodja und Kap Romania, im N. in Hoch-, im S. in Tiefland übergehend, bald Binnen-, bald Randgebirge bildend. Zahlreiche Einsenkungen scheiden die Gebirge von einander, insbesondere die malayische Kette vom westsiamesischen Scheidegebirge (und daselbst Eisenbahn in Aussicht genommen). Die höchsten Berggipfel steigen wenig über 2600 m H. (Säntis-Höhe). Zwischen den 5 Gebirgsketten fließen die Ströme Irawaddi, Saluen, Menam, Mekhong und Songka. Im S.-O. breitet sich der 21 Mln. lge. Bien-ho-(See) aus. Die Küsten sind meist hoch und felsig, an den Flußmündungen (Delta) flach und sumpfig. Das Klima ist im südl. Theile furchtbar heiß, in Malakka von paradisischer Beschaffenheit mit ewig blühendem Frühling, tiefblauem Himmel, aromatischer Luft, herrlicher ozeanischer Temperatur; im nördl. Hochlande mit dichten Urwäldern herrscht mäßige Hitze bei wechselnden Monsums und Regenzeiten. Der Wasserreichthum läßt die höchsten und stärksten Wälder von mächtigen Kletter- und Schlingpflanzen übergipfeln. Besonders häufig kommen vor: der Tik- (Teak-) Baum, der das vorzüglichste Schiffsbauholz liefert, Bananen, Aloe, Sandel-, Eisen- und Ebenholz, majestätische Palmen aller Art, Bambus, Farbhölzer, — Talg-, Papier-, Oel-, Woll-, Gummi- u. a. Bäume. In den Niederungen Reis und Mais, an den Hängen Thee, Pfeffer, Tabak, köstl. Südfrüchte. An Thieren: Elephanten (auch weiße), Nashörner, Büffel, Tiger, Krokodile, — Seidenraupen ꝛc. Das Mineralreich spendet Edelsteine, so die köstlichsten Rubine und Saphire, Metalle, namentlich vortreffl. Zinn, Flußgold, Silber, Blei ꝛc., auch brennbare Stoffe, wie Erdöl.

2) Die Bewohner gehören im äußersten N.-W. zum kaukasischen, im östl. Theile zum chinesischen, im westl. zum indischen Stamme; auf Malakka wohnen Malayen. Unter 5 verschiedenen Landessprachen ist die malayische die verbreitetste; die heiligen Urkunden sind in der Palisprache überliefert. Der Buddhaismus zählt die meisten Bekenner; im S. der malayischen Halbinsel herrscht der Islam vor; im Ostlande haben römisch-kathol. Missionare eine erfolgreiche Thätigkeit entwickelt, indem sie (nach Dr. Grundemann) im Jahre 1868 einschließlich dem indischen Archipel über 1,280,000 christ-kathol. Bekenner, 53 europäische und 205 eingeborne Priester zählten. Im Westlande besitzen amerikan. Baptisten-Missionare 22 Stationen mit 60,000 Bekehrten. - Die Industrie leistet nur in Seiden- und Baumwollstoffen Erhebliches. Der Handel liegt in den Händen der Europäer und Chinesen. — Hinterindien zerfällt (ungerechnet britisch Burmah) in:

	□Mln.	Einw.	Auf 1 □Mle.
I. Birma	8961	4,000,000	446
II. Siam	14,535	6,300,000	435
III. Annam	9316	9,375,000	1007
IV. Französ. Cochinchina .	1021	1,225,000	1200
V. Unabhängige Länder . .	1491	209,000	140
Summa	35,324	21,109,000	592

Unter den unabhängigen Gebieten hat der Sultan von Perah auf Malakka den 3. Febr. 1875 die engl. Oberhoheit anerkannt, und die Briten werden bei dem großen Minenreichthum unter Vereinigung mit dem nördl. anstoßenden britischen Gebiete „Wellesley" den Bergbau in Händen nehmen.

I. Birma.

1) Birma (Barma, Burmah, Awa) liegt in gleicher Breite mit Westindien, hat die Größe von Spanien, aber eine 4 mal geringere Einw.-Zahl. Dieser nunmehrige Binnenstaat wird von N. nach S. von 2 Scheidegeb. durchzogen und vom Irawaddi und Saluen in außerordentlich fruchtbaren Thalebenen durchflossen. Das tropische Klima hat sehr gleichförmige Temperatur. Die nasse Jahreszeit dauert vom April bis Oktober, die trockene vom Oktober bis April. Die Mussonwinde wehen dort von S.-W., hier von N.-O. — Herren des Landes sind die — höherer Bildung nicht unzugänglichen Birmanen, neben welchen an 17 andere, durch Sprache, Sitten und Gebräuche verschiedene Völkerschaften wohnen, darunter zinspflichtige Gebirgsbewohner. Unter den 7 Kasten nehmen die Priester den 3. Rang ein. Staatsreligion ist der Buddhaismus. Der König oder Kaiser (Boa) regiert despotisch. Gouverneure handhaben in den Provinzen das ausgebildetste Raub- und Erpressungssystem; den Rest erschwindeln die Priester für großartige, in Gold schimmernde Tempelbauten. Elementarschulbildung besitzt jeder Birmane. In den höheren Kasten finden Wissenschaften, Poesie und Musik zahlreiche Verehrer. In Betreff des auswärtigen Handels mit Birma macht das Gewerbeblatt aus Württemberg, 1874, Nr. 49, interessante Mittheilungen, wornach insbesondere das deutsche Fabrikat, namentlich Garne und Baumwollgewebe, Woll-, Metall- und Glaswaren, optische Instrumente, Nürnberger und feine Lederwaren, Bier u. a. zu guten Preisen Liebhaber finden. Die Staatsausgaben sollen 105, Aus- und Einfuhr je 36 Mill. Mark, das stehende Friedensheer 40,000 Mann betragen, Kriegsschiffe auf dem Irawaddi schwimmen. 1824 und 1853 nahmen die Briten das nordwestl. Küstenland Birmas, wodurch dasselbe zu einem Binnenstaat dritten Rangs zusammenschrumpfte.

2) Hauptstadt ist seit 1859 Mandalay, in der Mitte des Landes am schiffbaren Irawaddi, 40,000 Bew. in 3 in einander geschobenen und befestigten Stadtquadraten, in deren innerstem der König, im zweiten die Beamten und Soldaten wohnen. Die Umgebung besteht aus sumpfigem Flachland. Amarapura, südl. davon, 30,000 Einw., gleichfalls einst reich geschmückte Hauptstadt, jetzt in Trümmern. Awa, südl. am Irawaddi, 30,000 Einw., alte Residenz mit verfallenen Palästen, Mauern und Thoren. Prome, 22,000 E. Bhamo im N. am obern Irawaddi, 10,000 E., Handelsstraße. Mantschabo, Dorf, Heimat der seit 1752 regierenden Dynastie. In Ober-Laos am Mekhong liegen: Kiang-Hüng; im S. Hai-Tai in weiter Ebene. Theile von Laos (Läos) kommen 1768 und 1782 an Birma. Im nördl. Gebirgsland herrschen zinspflichtige Häuptlinge, so in Khamti u. a.; andere haben sich von Birma losgesagt, wie Mischmi ꝛc.

II. Das Königreich Siam.

1) Diese Monarchie besteht aus dem um den Meerbusen von Siam gelegenen Stammlande Schan, auch Thai gen., und den von 1768 bis 1782 eroberten Läosgebieten im N. und O. Im jetzigen Umfange zählt das Königreich 14,535 Q.-Mln. (gleich Skandinavien) mit 6,300,000 E. (gleich Bayern und Baden), wovon auf das eigentliche Siam 2.6, auf die Läosgebiete 2.6, auf Kambodja im S.-O. 1/2 und auf die tributpflichtigen Malayen auf Malakka 0.6 Mill. Bewohner kommen. Der Abstammung nach schätzt man 2 Mill. Siamesen, 1 Mill. Chinesen, 1 Mill. Malayen, 1 Mill. Läoten. Herrschende Religion ist der Buddhaismus, und zwar ausschließlich im Flachlande, während im nördl. Berglande ein roher, unbestimmter Dämonenkult, auf Malakka der Islam heimisch ist. Die röm.-kathol. Missionsthätigkeit reicht bis ins 17. Jahrhundert zurück und zählt dermalen 7000 Anhänger; die protest. Mission der Amerikaner und Briten hat bei den Buddhisten mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen und erfreut sich bis jetzt keiner lohnenden Erfolge. — Die Sprache besteht aus lauter einsilbigen, nicht flektirten Wörtern und gehört deßhalb zu den nicht agglutinirenden.

2) Im N. ziehen Ausläufer der chines. Südgeb. tief bis ins innere herab; gegen O. (Annam) scheidet ein Randgeb.; dazwischen fließen in großen, tiefen Thälern der Menam und Mekhong samt starken Zuflüssen. Zur Regenzeit treten große Ueberschwemmungen ein, welche durch ein vortreffliches Kanalsystem landwirthschaftlich ausgenützt werden und nicht allein dem Reisbau äußerst förderlich sind, sondern in den heißen Sumpfthälern auch sonst üppige Fruchtbarkeit erzeugen. Die Berglandschaften dagegen sind z. Th. noch völlige Wildniß, überhaupt der größere Theil des Landes noch unbebaut. Die Extreme der Temperatur schwanken zwischen 18 und 38° C. Die vorzüglichsten Produkte sind: Reis, Zucker, rohe Seide, verschiedene Nutzhölzer, namentlich Tikholz, Pfeffer, Sesam (eine Oelpflanze), Kokosnußöl, Baumwolle, Gummi, Cardamum u. a. Das Thierreich liefert: Elephanten (Hausthiere der Reichen), Rhinozerosse, Tiger, Affen, Schweine, lästige und gefährliche Amphibien, namentlich die Boa von ungeheurer Größe. Von Mineralien finden sich: Diamanten, Rubine, Salz, Eisen, Silber, Gold, Zinn ꝛc. Jagd, Fischfang, Bergbau und einige Industrie geben Beschäftigung und Verdienst. Der beträchtliche Handel ist nahezu ganz in den Händen der Chinesen. Derselbige beziffert sich aus dem 9jährigen Mittel von 1865 bis 1873 auf 16.5 Mill. Mark Ein- und 22.76 Mill. Mark Ausfuhr. Unter letzterer laufen 2.1 Mill. Ctr. Reis, 111,000 Ctr. Zucker, 57,200 Ctr. Sesam, 24,000 Ctr. Pfeffer, 66,000 Ctr. Sappanholz, 22,000 Ctr. Häute ꝛc. Der Schiffsverkehr im Hafen von Bangkok betrug 1873: 651 angekommene und abgegangene Schiffe mit 35.8 Mill. Mark Warenwerth, darunter 31 deutsche mit 844,000 Mark Ladung. Die siamesische Handelsflotte zählt 76 nach europ. Muster erbaute Schiffe von 27,647 Tonnen, darunter 3 Dampfer.

3) „Der erste König übt seit 8. Mai 1874 die gesetzgebende Gewalt in Gemeinschaft mit dem Großen Staatsrath und dem Ministerconseil aus. Bei unwesentlicheren Bestimmungen genügt das Votum des Staatsraths. Der Große Staatsrath besteht aus: 1) dem ersten Könige als Vorsitzendem, 2) den Ministern, welche jedoch kein Stimmrecht haben, 3) zehn bis zwanzig vom ersten König ernannten Staatsräthen, welchen die Bearbeitung der Gesetzesvorlagen zufällt (diese erwählen aus ihrer Mitte einen Vicepräsidenten), 4) sechs Prinzen des Königlichen Hauses. Dem Staatsrath steht die Initiative zu Gesetzesvorschlägen zu. Sobald 2 oder mehrere Mitglieder sich über einen Vorschlag einigen, können sie denselben dem Könige vorlegen. Das Königthum ist in beschränkter Weise erblich, indem allerdings fast stets der älteste Sohn des Königs zum Nachfolger gewählt wird, die Wahl des Senabodi (Ministerconseil) in Gemeinschaft mit den „alten" Prinzen der 4 höchsten Rangklassen aber nothwendig ist. Von den 8 Ministern ist bloß der Finanzminister ohne gesetzliches Erkenntniß jederzeit absetzbar. Dem jetzigen sogenannten zweiten Könige stehen die Titel „Majestät" und „König" in Wahrheit nicht zu, obwohl ihm die fremden Mächte diese Titulaturen zu geben pflegen. Dieser „Herr des Vorpalastes" hat zwar auch ein Ministerium, doch ist dasselbe ohne Amtsthätigkeit und nur titulär." (Gothaer Almanach 1875, S. 834). Der erste König ist ein wissenschaftlich gebildeter Mann, europ. Kultur zugänglich und einiger abendländischen Sprachen kundig. Er hat die Sklaverei 1872 abgeschafft und mit dem peinlichen Ceremoniell abgöttischer Verehrung gebrochen. In Bangkok sind 9 auswärtige Handelskonsuln, darunter ein deutscher, beglaubigt. — Das Staatseinkommen ward vor 1873 auf 60 Mill. Mark geschätzt, wird dermalen aber nur zu 15 Mill. Mark angenommen, da der größte Theil der Einkünfte von den Beamten, die nur nominell einen Gehalt beziehen,

unterschlagen wird. Der König beschäftigt sich mit einer Reform der Finanzen. Die Armee wird von europäischen Offizieren eingeübt. Im Kriege sind alle erwachsenen männlichen Einw. zum Kriegsdienst verpflichtet. Die Kriegsflotte zählt 7 Schiffe mit 40 Kanonen. — „Die 41 Provinzen werden je von einem Phraya (Rath I. Klasse) regiert. Mehrere Gebiete außerdem, welche eigene Fürsten haben, sind dem König von Siam tributpflichtig. So der Häuptling von Läos, der Radjah von Queda, der Radjah von June Ceylon, Singora und Tringano."

4) Haupt- und Residenzstadt ist Bangkok an beiden Ufern des Menam in 12 Kilom. Erstreckung, von zahllosen Kanälen (gleich Venedig) durchschnitten, von Gondeln und schwimmenden Häusern auf Bambusflößen belebt; zahlreiche Tempel mit gemalten Ziegeln, die Häuser aus Tikholz. Prachtvolle Handelshäuser, namentlich chinesischer und deutscher Kaufleute. 4—500,000 E., darunter ein Drittel Chinesen. Aufwärts am Menam reihen sich Häuser und Niederlassungen dicht an einander bis zur alten Hauptst. Ajudhja, mit ehemals 120,000 E.; seit 1769 in Trümmern; zwischen den Ruinen von Palästen und Tempeln jetzt ein Wald. Schantabun, Hafenstadt am Meerbusen von Siam, 30,000 E., lebhafter Handel. Battam-bong, Handelsplatz im Gebiet des Bien-Sees. In der Nähe die Ruinen von Ang-kor (S. 527). Luang im äußersten N., 13,000 E., Handel mit China und Birma. Schiengmai am obern Meping, 25,000 E., Handel. In den 5 zinspflichtigen Malayenstaaten: Ligor, gegenüber der Insel Tantalem, Festung; Zinnhandel. 6000 E. Patana, Hafenstadt. Kalantan, Hafen. Tringanu, Hafen; Handel mit Pfeffer, Goldstaub 2c. An der Westküste Queda, 4000 E., Zinnhandel.

Der südl. Theil der Halbinsel wird im innern von Buddhisten bewohnt, deren Gebiet von Muhammedanern ringförmig umschlossen ist. Drei evangel. Missionen sind in Küstenstädten in Thätigkeit. — Die britische Kolonie Straits Settlements umfaßt in 3 Parzellen 57 Q.-Mln. Areal mit 308,097 E., wozu seit 3. Febr. 1875 noch das Sultanat Perah kommt. Im nördl. Gebietstheil Wellesley liegt die gleichnamige Stadt mit einträglichem Zuckerbau. Im S. stößt das neuerworbene Perah an. Gegenüber liegt die Küsteninsel Pulo Pinang oder Prinz Wales-Insel, 5 Q.-Mln. groß mit 61,797 E., wovon $^2/_3$ Malayen und $^1/_3$ Chinesen. Hauptstadt Georgetown oder Penang, 30,000 E. Lebhafter Handel mit Reis, Zucker, Kaffee, Muskatnüssen, Gewürznelken 2c. Im S. Malakka, bis 1824 niederländisch, 30 Q.-Mln. groß mit 77,756 E. und reichen Zinngruben. Darin die Stadt Malakka, 15,000 E., früher groß und mächtig. Reste großartiger Bauten aus portugis. und niederländ. Zeit. Versandeter Hafen. Im äußersten S. die Insel Singapore, 10.6 Q.-Mln. groß mit 97,111 E., 1819 vom Sultan von Dschohr erkauft. Die hügeligen Wälder bergen sehr reichlich den Tiger, dem jährlich 200—300 Menschenleben zum Opfer fallen sollen. Die neu angelegte gleichnamige Stadt hat 80,000 E., einen sicheren Ankerplatz und ist Hauptstation der Telegraphenlinie und der regelmäßigen Dampfschifffahrt um die Erde. Die Handelsbewegung beziffert sich auf 70 Mill. Mark Ein- und 45 Mill. Mark Ausfuhr.

Die noch unabhängigen Malayenstaaten sind: Salangore, 36,000 E. mit der gleichnam. Haupt- und Hafenstadt. Dschohr an der Südspitze mit 56,000 E.; gefürchtete Seeräuber. Gold- und Zinnreichthum. Pahang im N.-O. mit 55,000 E., Handel mit Goldstaub. Rumbo in dem gebirgigen Innern.

III. Annam

1) Dieses Königreich ist aus Tongking, Cochinchina und aus Theilen von Kambodscha und Laos zusammengesetzt und hat ein Areal von 9316 Q.-Mln. (ähnlich Frankreich), worauf 9,375,000 Menschen leben (gegen $^1/_4$ von Frankreich) bei einer Volksdichte wie der Schweizerkanton Wallis. Der Nordrand wird von chines. Gebirgsausläufern bis 2200 m H. berührt, die Westgrenze läuft z. Th. auf dem Scheitel des Küstengebirgs; im S. breitet sich ein waldiges und schwachbevölkertes Berg- und Hochland, im N. um den Songka ein dichtbevölkertes Tiefland (5500 Menschen auf 1 Q.-Mle., gleich Großbritannien) aus. Der wasserreiche östl. Küstenrand hat flache Ufer, nach W. stufenförmig aufsteigende Berge. Das in gleicher Breite mit Centralamerika gelegene Land ist äußerst fruchtbar und bringt die köstlichsten Erzeugnisse des Acker- und Gartenbaus hervor, namentlich Reis, Mais, Thee, Zuckerrohr, Baumwolle, Pfeffer, Betelnüsse 2c. Die Vieh- und Seidenzucht, sowie Fischerei und Bergbau auf Zinn, Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Edelsteine 2c., deßgleichen die Industrie in Seide, Baumwolle, lakirten, Gold-, Silber-, Eisen-, Töpfer- und Holzwaren, ferner im Schiffbau verdienen Erwähnung. Der Handelsausweis wird mit je 9 Mill. Mark Ein- und Ausfuhr registrirt, jedoch meistens durch Chinesen vermittelt

2) Die Annamesen sind mongolischer Abstammung mit chines. Sitten und Gebräuchen, ohne übrigens die Geschäftigkeit und den industriellen Sinn der Chinesen im geringsten zu erreichen. In wissenschaftlicher Beziehung überragen sie aber die übrigen indo-chinesischen Völker. Sprache und Sprachcharaktere sind den chines. nahe verwandt. Die Gebildeten bekennen sich zur Lehre des Confucius; die Masse des Volks huldigt dem Buddhaismus, dessen Priester ehelos leben und deren Hauptgeschäft Verdummung des Volks mittels vorgeblicher Zauberei ist; wie denn auch jedes Dorf seinen eigenen Kult für den Lokalschutzheiligen hat. Das röm.-kathol. Christenthum fand schon im 17. Jahrhundert durch französ. Jesuiten Eingang. Die blutigsten Verfolgungen (noch i. J. 1857) lichteten die Zahl der Bekenner stark, gleichwohl werden heute 500,000 Christen mit 300 Priestern und 72 Klöstern gezählt. Durch den Vertrag von Hue unterm 14. April 1863 wurde den Christen freie Religionsübung zugesichert und dessen Vollzug seitens der Franzosen von Nieder-Cochinchina aus überwacht. Der König herrscht als Despot, wird indessen von China als Vasall betrachtet. Einen Adel gibt es nicht. Nur die königlichen Prinzen und hohen Würdenträger genießen einige, jedoch nicht erbliche Vorrechte. Das innere Staatswesen ist noch nicht gehörig aufgehellt und fehlen deßhalb zuverlässige Aufschlüsse über das Finanz-, Kriegs- und Verwaltungswesen.

3) Hauptstadt Hue in der Mitte der Ostküste, einige Meilen vom Meere entfernt, 60,000, nach andern 150,000 E.; Festung von französ. Ingenieuren erbaut, Citadelle mit 600 Kanonen. Auch Heer und Marine nach französ. Schnitte. Im N. Ketscho in der Songka-Ebene, mit 40—60—80—100,000 Einw. Die Hafenstädte Quangan und Hon Cohe.

IV. Französisch Cochinchina und Kambodscha.

1) Die östl. Halbinsel Hinterindiens ist für den ostasiatischen Handel von außerordentlicher Wichtigkeit. Ein Theil derselben wurde von den Franzosen wegen der blutigen Verfolgungen französischer Missionare 1858 bekriegt und durch den 1862 abgeschlossenen Frieden von Annam erworben, ein anderer 1867 mitten im Frieden annektirt, so daß dieser Handelsposten gegenwärtig 1021.44 Q.-Mln. mit 1,225,213 E. zählt, wozu noch der nördl. angrenzende Schutzstaat Kambodja gerechnet werden kann. Französisch Cochinchina liegt im Mündungsgebiete des großen Mekhongflusses und bildet eine von zahlreichen Flußarmen und kleinen Küstenflüssen durchschnittene Ebene, welche wegen der sumpfigen Beschaffenheit und des heißen Klimas zwar ungesund, aber von üppig strotzender Fruchtbarkeit an tropischen Gewächsen, namentlich aber an Reis, doch auch reich an Schlangen und Krokodilen, im innern an Elephanten, Tigern u. a. ist. Der Handelsausweis registrirt 9 Mill. Mark Ein- und 10 Mill. Mark Ausfuhr. — Hauptstadt Saigong (Saigun) im N.-O. am gleichnam. Flusse mit 100,000 Einw., Hauptstation der französ.-chines. Dampfer und der gr. Telegraphenlinie; Freihafen. Neben 10,000 einheimischen Küstenschiffen (Dschunken) mit 10.6 Mill. Mark Warenumsatz, landen hier an 400 Kauffahrer unter britischer, deutscher, französ. &c. Flagge. Der deutsche Handel ist dabei mit 83 Schiffen vertreten. Zwei Telegraphenleitungen führen in die Nachbarstädte Bienhoa und Mytho, beide rasch aufblühend. Südöstl. die Pulo Condore-Inseln mit guten Häfen und strategisch wie merkantil wichtig.

2) Unter französischem Schutz und Oberhoheit steht seit 1863 das einst mächtige Königreich Kambodscha (Cambodja), nördl. dem vorigen und gleichfalls vom Mekhong und Hau-giang durchflossen. Der Bien-ho (Große See) im N. liegt größtentheils auf diesseitigem Gebiete, doch von Gebirgen umlagert, während im S. sumpfiges Tiefland vorherrscht. Die Produkte sind die gleichen, wie in Siam und Annam. Das Areal beträgt 1523 Q.-Mln. (nahezu gleich Portugal), die Einwohnerzahl 1 Mill. In der indischen Literatur als Wunderland gefeiert, wofür die alte Haupt-, jetzt großartige Ruinenstadt von 38 Kilom. Umfang noch heute Zeugniß ablegt, nemlich Angkor, nördl. vom Biensee (derzeit auf siamesischem Boden), ist das Königreich nur noch ein Schatten alter Größe und Herrlichkeit. Der Vertrag vom 11. August 1863 räumt Frankreich bedeutende Handelsvortheile ein, und enthält weitgehende, sehr günstige Bestimmungen für die römische Kirche. Ein kathol. Bischof residirt in Pignalu; kathol. Schulen werden zahlreich besucht; die französ. Missionen arbeiten mit sichtlichem Erfolge. — Hauptstadt Udong im Herzen des Landes und in fruchtbarer Ebene. Penam-pengh, 30,000 E., Haupthandelsplatz. Kontior und Sombor im O. am Mekhong, lebhafte Handelsplätze.

V. Die unabhängigen Sultanate auf Malakka.

Siehe S. 526.

C. Japan.

1) Dieses Inselreich liegt bogenförmig 22—140 Mln. hinter China im Großen Ozean zwischen dem 31. und 47.° nördl. Br. (gleich dem südlichen Europa) und besteht aus 4 größeren und einer Menge kleiner Inseln, nemlich:

	□Mln.	Einw.	Auf 1 □Mle.
Nippon	4248	32,818,010	6091
Sikok	328		
Kiusiu	812		
Kolonie Jesso	1627.65	126,026	69
Kunaschir und Iturup (Kurilen)	174		
Liukiu	125.61	166,789	1334
Summa	7315.26	33,110,825	4528

(Eine andere, etwas abweichende Volkszählung s. unten!)

Größe, Einwohnerzahl und Volksdichte stehen dem früheren Norddeutschen Bunde nahe. — Eine Küstenumfahrt führt im N. zwischen Jesso und der (nunmehr vollständig) russischen Insel Sachalin von der Laperouse-Straße in den S. des Ochotskischen Meeres und durch die Vries-Straße ostwärts in den Gr. Ozean; im S. trennen die Linschotenstraße und ein inselreicher Meeresarm die Inseln Nippon und Sikok, sodann die Bungostraße Sikok von Kiusiu, im W. die Koreastraße und das Japanische Meer von Korea und der russischen Küstenprovinz. Den südl., stark gegliederten Gestaden sind zahllose Felseninselchen und Korallenriffe vorgelagert. Im Japanischen Meer ringen Aequatorial- und Polarströmungen um die Oberherrschaft, weßhalb auch hier große Gefahren für die Schifffahrt; das östl. Ufer fällt in das Gebiet der Teifune. Das Innere ist durchaus gebirgig und reich an Vulkanen (von 47 bekannten noch 7 thätig), Solfataren und Schwefelquellen, aber auch — an Erdbeben. Die südl. Insel Kiusiu wird von N. nach S. mitten von einem vielgipfeligen Gebirge durchzogen, das Höhen von 1412 und 1468 m, die Nachbarinsel Sikok solche bis 1089 m hat. Auf der Hauptinsel Nippon erheben sich im S. mäßige Höhenzüge bis 823 m parallel mit beiden Meeresküsten, in der Mitte dagegen 3 Parallelketten von bedeutender Höhe. Der höchste Berg steigt in der südöstl. Ausbiegung südw. von Jedo auf breiter Unterlage als vollkommener Kegel jäh bis 4301 m auf, nemlich der Vulkan Fusijame. Er hat auf dem Gipfel einen 112 m tiefen Krater; seine vulkanische Thätigkeit ruht jedoch seit 1707. Am westl. Uferrand ragt der Weiße Berg 2493, im N. der Kirijam 2405 m h. empor. Auf der Insel Jesso reihen sich meist erloschene Kegelberge aneinander, namentlich im W. der Vulkan Bay. Die Gebirge senden ihre Wasser nach entgegengesetzten Richtungen, und zwar zur Zeit der Schneeschmelze mit beträchtlichem Wasserreichthum. Die namhafteren sind: der Ohoda gawa, Tenriu gawa, Tone gawa, Okuma gawa u. a., die im Gr. Ozean münden. Kleinere Küstenflüsse gehen ins Japanische Meer. Auf der südl. Einschnürung breitet der Biwako-See seinen 11 Mln. lgn. Wasserspiegel aus; kleinere Seen liegen im östlichen Küstenlande und in den inneren Thalspalten.

2) Die Temperatur wird im Sommer von frischen Seewinden gekühlt, im Winter von den Aequatorialströmungen erwärmt. Im S. beträgt die mittlere Jahrestemperatur 23° C. Des mildesten Klimas erfreuen sich die Küstenebenen am Großen Ozean, während die Insel Jesso lange und strenge Winter hat. Starke Niederschläge erfolgen im Mai und Juni. — Der fruchtbare Boden erzeugt auf dem 20. Theil des ganzen Landes den besten und nahrhaftesten Reis von blendender Weiße, ferner Thee, Baumwolle und Seide. An den Hügel- und Berghängen baut man allerlei feine Gemüse, Obst und Hülsenfrüchte, insbesondere die würzige Sojabohne, — ferner den von beiden Geschlechtern gleich leidenschaftlich geliebten Tabak, vielerlei Oel-, herrliche Zierpflanzen und prächtige Blumen. Spezialitäten sind: der Firnisbaum, welcher den ausgezeichnetsten Firnis liefert, der Wachs- und der Papiermaulbeerbaum, aus dem das einheimische Papier bereitet wird. Der in Wäldern gedeihende Kampherbaum liefert Ausfuhrartikel. Außer den gewöhnlichen Vierfüßlern kommen Bären, Marder, Fischottern u. a. vor. Das Meer liefert Fische in unerschöpflicher Fülle; der Bergbau das feinste Kupfer in ungewöhnlicher Menge, viel Zinn, Blei, Arsenik, Schwefel, Porzellanerde, Bernstein, Achat, Erdöl, Steinkohlen, — etwas Gold, Silber und Eisen. Die wichtigsten

Produkte der Ausfuhr sind: Rohe Seide für 35.5 Mill. Mark, Cocons für 188,000, Seidenwurmeier für 9.33 Mill., Thee für 22.7, Kupfer für 4 Mill. Mark. Die japanesische Industrie ist der europäischen in einigen Artikeln überlegen; so in den unübertroffenen Lackwaren für Schmuck-, Tafel- und Kochgeräthe, Emaille und einige Metallarbeiten. Von Geschmack zeugen die Bronzewaren, Säbel, Porzellan, Papier, seit 610 n. Chr. bekannt u. a. Neuerdings werden mit außerordentlichem Geschick auch europäische Industriegegenstände nachgemacht, wie Uhren, Maschinen, Dampfschiffe ꝛc.

3) In den vorgeschichtlichen Zeiten lebten hier die rohen und unreinlichen Ainos, die „allbehaarten", ob von kaukasischer Abstammung, oder ob ein versprengter Judenstamm ist noch unentschieden. Um 1240 v. Chr. beginnen chines. Einwanderungen und damit Zurückdrängung der Eingebornen nach N. Durch Vermischung beider entstand das japanesische Volk, welches unter den tatarisch-mongolischen Stämmen körperlich und geistig den ersten Platz einnimmt, schlanken Wuchses, lebhaften Geistes und industriellen Sinnes ist. Volkszählungen kennt man seit 86 v. Chr., ein geregeltes Postwesen seit 1000 Jahren, die Buchdruckerei seit 1206, gute Kunststraßen und prächtige Brücken von Alters her ꝛc. Eine Volkszählung von 1871 ergab 34,785,321 Einw. in 7,092,728 Häusern, nemlich 20 Mitglieder der kaiserl. Familie, 3186 Daimijos (hoher Adel), 1,872,957 Beamte, Gelehrte und Krieger, 408,009 Priester (!), 6711 Nonnen, 31,954,871 Bauern, Kaufleute, Handwerker ꝛc., 82,920 Bettler und 456,695 Parias. Die zahlreichen Städte gehören zu den bevölkertsten der Erde; Dörfer reihen sich an Dörfer und bilden meilenlange Straßen. Die Japanesen besitzen eine mehrsilbige, flexible Sprache mit eigener Schrift. Gelehrtensprache ist übrigens die chinesische, Volkssprache ein Gemisch aus beiden. Drei Religionen herrschten bis vor kurzem im Inselreiche: 1) die Sintoreligion mit einem höchsten göttlichen Wesen, das sich aber um irdische Angelegenheiten wenig kümmert und solche einer Menge Unter- und Halbgötter überläßt. Von den 149,280 Tempeln des Landes sind 27,000 dem Sintokultus gewidmet, den 163,140 Sintopriester besorgen. Die Masse von festlichen Prozessionen, Wallfahrten, Ceremonien u. a. üben keinen Einfluß auf die Sittlichkeit des Volks, was die Regierung in jüngster Zeit veranlaßt hat, durchgreifende Reformen vorzunehmen. 2) Der jüngere Buddhaismus verehrt eine Menge von Götzen und Götzenbildern, hatte zahllose Mönche, Büßer, Selbstpeiniger und 244,869 Priester (Bonzen). Beide Religionen sind bei vollständigster Entartung von der ursprünglichen Reinheit so in einander geflossen, daß es der Kaiser 1872 wagen durfte, die Buddhapriester fast ganz zu beseitigen, und die Sintopriester wenigstens bedeutend zu reduziren. Offiziell ist der Buddhaismus aufgehoben, und die wie im Handumdrehen sich vollziehenden Reformen scheinen Glaubenseinheit und eine geläuterte Lehre der Verwirklichung näher zu bringen. 3) Die Anhänger des Confucius, „die Weisen", sind nicht zahlreich. In Betreff des Unterrichtswesens soll nach einer kaiserl. Verordnung von 1873 das Reich in 8 Schulbezirke mit je 1 Universität und 32 höheren Mittelschulen eingetheilt, überdies 210 weitere höhere Schulen mit Unterricht in fremden Sprachen errichtet, sodann 53,760 Elementarklassen neu organisirt, auch an tüchtige Studirende Staatsunterstützungen im Betrage von 4200—7560 Mark gewährt werden. Unterdessen studiren 550 junge Japanesen auf Staatskosten in Amerika, England, Deutschland und Frankreich. Selbst Damen sollen zu besserer Ausbildung das Ausland besuchen. 1874 bestanden 3630 öffentl. und 1799 Privat-, zusammen 5429 Schulen mit 448,100 Knaben und Mädchen. Die Hochschulen wurden von 30,000 Studirenden besucht. — Auch die socialen Zustände gestalteten sich wesentlich anders, indem der 270 Lehensfürsten zählende Feudaladel mit zahllosen Unterlehensleuten und ²/₃ Grundbesitz vom ganzen Lande beseitigt, auch die Klasse der „Yetas" (Paria und Leute, welche mit todtem Vieh und mit Gerberei umgehen), aufgehoben und der Handwerkerklasse zugetheilt wurden. Die Ackerbauer sind unter Strafandrohung zu gartenmäßiger Kultur der Felder verpflichtet. — Die weitere Entwicklung der socialen Verhältnisse bleibt abzuwarten.

4) Die oberste Staatsgewalt ruht jetzt in den Händen des „Micado", Kaisers, seit 1867 Mutsu-hito, geb. 1852. Den Titel „Kaiserl. Prinz" führen die Sprossen der 4 vornehmsten Fürstenhäuser, außerdem (aber nicht vererblich!) 5 Verwandte des Kaiserhauses. An der Spitze der Staatsgeschäfte steht ein 9 Mitglieder zählender Staatsrath, sodann ein Gesamtministerium in 9 Abtheilungen, schließlich eine Art von Senat, aus 30 früheren Territorialfürsten bestehend. Die 2 letzten Klassen haben jedoch nur eine berathende Stimme. Seit 1875 beschäftigt sich die Regierung sogar mit dem Gedanken an eine Volksrepräsentation (Min-len-gi-in). 15 amerikan. und europ. Regierungen unterhalten diplomatische Agenten am japanischen Hofe. — Das Budget für 1874 beträgt in Einnahme 245.6 Mill. Mark, darunter 180 Mill.

Grundsteuer von den Reisäckern, 3.8 Mill. weitere direkte, 9.8 Mill. Konsumsteuern, 8.1 Mill. Mark Zölle ꝛc. Die **Ausgaben** betragen 221.8 Mill. Mark, darunter Civilliste 2.7, Pensionen an die abgesetzten Fürsten 52.9, für die Land- und Seemacht 41.2, für den **öffentlichen Unterricht** 5.5 Mill., für den Kult 210,000 Mark ꝛc. Die **Staatsschuld** erreicht 554.86 Mill. Mark, darunter 403.2 Mill. zirkulirendes **Papiergeld** (meistens durch die entthronten Fürsten geschaffen). Kraft kaiserl. Dekrets vom 28. Dezember 1872 wurde die **allgemeine Wehrpflicht** mit Freilosung, Loskauf und 3jähriger Dienstzeit eingeführt. Das **Heer** beträgt auf dem Friedensfuße 35,564 Mann und ist das Reich in 4 Militärbezirke getheilt. Die **Kriegsflotte** zählt 17 Schiffe von 2300 Pferdekr., 70 Kanonen und 1554 Bedienungsmannschaften. Die den Europäern und Amerikanern geöffneten 6 **Handelshäfen** (von N. nach S.) Hakodadi, Niigata, Tokei, Jokohama, Hiogo-Ohosaka und Nagasaki setzten 1873 im **Außenhandel** 212 Mill. Mark in Ein- und Ausfuhr um, davon Jokohama allein 70 Proc. In den 4 bedeutendsten Traktatshäfen liefen (einschließlich der Postdampfer) 896 fremde Schiffe unter amerikan., britischer, deutscher (76), französ. ꝛc. Flagge ein. Der **Binnenhandel** erreicht bei vortreffl. Verkehrsmitteln große Ziffern. Im Betriebe stehen 56 Kilom. **Eisenbahnen**, vermessen sind weitere 320 Kilom., 12,000 Kilom. **Telegraphendrähte** und 1174 **Poststellen** (also 1 auf je 6 Q.-Mln. Areal, während in Griechenland erst 1 auf 7.2 Q.-Mln.) mit 2.61 Mill. beförderten Briefen; zahlreiche und vortreffliche Landstraßen, Brücken ꝛc. Es gibt 3 Städte über 1/2 Mill., 2 über 200,000 und 3 über 60,000 E. ꝛc. Dieselben sind ganz regelmäßig gebaut, haben breite Straßen, aber wegen der häufigen Erdbeben meist nur einstöckige Häuser. Gerechnet wird nach Ryos = 4.5 Mark; neuerdings werden auch „Yen" aus Gold (= 1 amerikan. Dollar) geprägt und als gesetzliche Münze in Umlauf gebracht.

5) Die mythische **Geschichte** wimmelt von Götter-Sagen und Fabeln. Uranfänglich regierten Millionen von Jahren hindurch die himmlischen Götter selbst; auf sie folgten Halbgötter und auf diese seit 660 v. Chr. menschliche Kaiser. Der Mikado vereinigte die höchste geistliche und weltliche Gewalt in sich; unter ihm herrschten Lehensfürsten. Im ersten Jahrhundert v. Chr. wurde die Würde eines **Kronfeldherrn** (Schio gun, Sio oder Seo gun, auch Tai kun oder Dairi) geschaffen und derselbe 1192 n. Chr. zum **weltl. Erbkaiser** erhoben. Seit dieser Zeit gab es ziemlich gleichmächtige geistl. und weltl. Erbkaiser (Mikado und Taikun). Ein Usurpator aus niederem Stande bemächtigte sich 1585 des weltl. Kaiserthrons und schränkte die Macht des Dairi auf rein geistliche Dinge ein. — Die erste Kunde von Japan erhielt Europa 1298 durch Marko Polo (S. 40) unter dem Namen Cipango, doch erst 1543 genauere Berichte in Folge von Japans Entdeckung durch den Portugisen Pinto. Dieser gründete eine Niederlassung, worauf 1549 der Jesuite Franz Xaviers das Christenthum mit bestem Erfolge ausbreitete, indem 2 Jahre später 150,000 Röm.-Kathol. mit 250 Kirchen und 13 Seminaren gezählt wurden. Allein in Folge von Einmischung in die Staatsverwaltung und dadurch erzeugter bürgerlicher Unruhen floß von 1587 bis 1596, sodann von 1616 bis 1635 und noch in neuester Zeit (Ende 1868) Märtyrerblut in Strömen: 2 Mill. eingeborne Christen sollen um des Bekenntnisses Jesu Christi willen gefallen sein. Die Portugisen wurden verjagt und das Reich den Ausländern sofort verschlossen. Nur den Chinesen und Holländern wurden in sehr beschränkter Weise und unter äußerst lästigen Bedingungen Handelsverbindungen gestattet. Nachdem aber China im Jahre 1842 den Fremden 5 Handelshäfen geöffnet hatte, erzwangen sich die Verein. Staaten von Nordamerika 1854 zwei Häfen, 1/2 Jahr später die Briten 3 Handelsplätze. Nun folgten rasch auf einander Handelsverträge mit europ. Mächten, so 1855 mit Rußland und den Niederlanden, 1861 mit dem deutschen Zollverein, 1864 mit der Schweiz ꝛc. In den 6 derzeit geöffneten Traktatshäfen wohnen (1874) an 4000 Ausländer, worunter die Mehrzahl Briten. Der Verkehr mit den Fremden belehrte übrigens den Taikun, daß die bisherige Abgeschlossenheit unhaltbar, und ein geordneter, zugleich freundlicher Verkehr mit dem Auslande ernstlich geboten sei. Dies führte zum Kriege mit den Daimios, in welchem der Taikun 1868 besiegt und sofort abgesetzt wurde, worauf alle Macht wieder beim Mikado stand, der in dem hierauf entbrannten Bürgerkriege die rebellischen Fürsten des Nordens schlug und ihrer Macht beraubte. Im Einverständnisse und unter Mitwirkung der 4 reichsten und mächtigsten Daimios wurden auch die übrigen Territorialfürsten zur Thronentsagung genöthigt, deren Schulden vom Mikado übernommen, denselben Wohnsitze in Jedo angewiesen und beträchtliche Pensionen aus Staatsmitteln ausgeworfen. Ohne lange und chwere Kämpfe vollzog sich das Unglaubliche, daß 18 Fürsten ihren Hoheitsrechten entagten und z. Th. als einfache Privatmänner ruhig in der Hauptstadt leben. Provinz-

Gouverneure, von der Centralregierung in Jedo ernannt, treten in deren Stellen und wichtige Reformen greifen auf allen Gebieten platz. So wird der entartete und götzendienerische Buddhaismus offiziell aufgehoben, die Staatsstellen allen Eingebornen geöffnet, die allgemeine Wehrpflicht eingeführt, das Unterrichtswesen gründlich verbessert, vortreffliche, namentlich technische Lehrbücher des Auslands, Klassiker ꝛc. ins Japanische übersetzt, eine Gesandtschaft an die mächtigsten auswärtigen Mächte abgeschickt, junge Japanesen auf die berühmtesten fremden Lehranstalten gesendet, Eisenbahnen und Dampfschiffe erbaut, die Insel Jesso den Kolonisten geöffnet ꝛc. Bei friedlicher Weiterentwicklung hat dies Reich der großartigsten Reformen alle Aussicht, als erster Kulturstaat an die Spitze Asiens zu kommen.

6) Japan wird in 8 Provinzen, 75 Kreise und 622 Bezirke eingetheilt. Die Insel Jesso bildet administrativ ein selbständiges Ganzes unter einem eigenen Gouverneur. In Betreff der Bevölkerungsziffern der Städte bleibt es mehrfach dahingestellt, ob die Zahlen bloß die betreffende Stadt, oder auch deren Umgebung umfassen.

Alte Hauptstadt des ehemaligen Taikuns ist Jedo, seit 1868 Residenz des Mikado unter dem Namen Tokei, Tokio, Higahi no Kioto (östl. Hauptstadt), halbmondförmig an der inselreichen gleichnam. Bucht gelegen. Sie hat auf 1.2 Q.-Mln. Areal 35.6 Kilom. im Umfange und 780,821 E., worunter 416,812 männl. und 363,509 weibl. Geschlechts in 280,000 bürgerl. Häusern (die älteren Angaben von 1.6 bis 3 Mill. erweisen sich als irrig). Die sehr breiten Straßen sind meist mit einstöckigen Häusern besetzt. Im N. liegt der befestigte Palast des Mikado; zahlreiche Paläste der Großen und eine Menge von Läden und Buden für die Erzeugnisse der japan. Industrie (siehe S. 529); 4 Forts am Hafen. Im Dezember 1874 brennen 1190 Häuser ab. Wegen des seichten Hafens landen die fremden Schiffe in dem südl. gelegenen Kanagawa-Jokohama mit vortrefflichem Hafen und Ankergrund, zusammen 122,000 E., darunter an 3000 Fremde. Der auswärtige Handel erreichte 1873 in Aus- und Einfuhr 151.5 Mill. Mark, die Zahl der angekommenen fremden Schiffe 350 von 427,694 Tonnen, darunter 29 deutsche. Breite Straßen und Plätze trennen die europäischen Niederlassungen von der japanesischen Doppelstadt, die mit Jedo auch mittels Eisenbahn verbunden ist. Es gibt große öffentl. Gebäude, viele Entrepots, eine franzöſ. katholische und eine englische protestant. Kirche und deßgleichen Missionsstationen, schöne Konsulatswohnungen u. a. Kioto oder Miaco mit 568,000 E., früher Residenz des Mikado, dessen befestigter Palast den nördl. Theil der Stadt einnimmt. Centralpunkt der japan. Literatur mit Gelehrten, Künstlern und großen Buchdruckereien für die Reichsannalen, Staatskalender ꝛc.; Münze, Fabriken, Wallfahrer, 500 Tempel u. a. Universität, technische Hochschule, seit 1872 eine medizinische Fakultät nach deutschem Muster. Eine 5.7 m h. Glocke von angebl. 1 Mill. Kilogr. Gewicht. Im S.-W. Tokjama mit 50,000 Einw. Nördl. der schöne, von 7 Dampfern befahrene Biwako-See von 10 Mln. Lge., an dessen Ufern 670,000 Menschen wohnen. Südl. Hiogo-Osaka mit 531,000 E., worunter 103 Fremde. Seit 1863 Traktatshafen mit 41.3 Mill. Mark Aus- und Einfuhr und (1873) 236 angekommenen Schiffen von 266,054 Tonnen, darunter 21 deutsche. Erste Fabrik- und Manufakturenstadt. Prächtige fürstl. Paläste. Südl. davon Sakai. Nahe dem japan. Meer Kanasawa mit 60,000 E. Nördl. davon Niigata, 33,000 E., Traktatshafen von sehr untergeordneter Bedeutung, da die stetig zunehmende Versandung des Hafens großen Schiffen das Einlaufen erschwert. Aus- und Einfuhr 1873 noch für 13.5 Mill. Mark. Auf der 328 Q.-Mln. gr. Insel Sikok, im S. Awa oder Xikoko. In der Nähe der merkwürdige Meerstrudel „das Gebrüll von Awa“. Oho su, 40,000 E. Auf der 745 Q.-Mln. gr. Insel Kiusiu der Traktatshafen Nagasaki, 80,000 E., im W. auf einer Landzunge, regelmäßig auf sehr hügeligem Terrain angelegt. Aus- und Einfuhr für 16.5 Mill. Mark; eingelaufene Schiffe 250 von 247,027 Tonnen. Kumamotu, östl. vom Simabara-Golf, 300,000 E. Im S. am gleichnam. Golf Kagosima mit 200,000 E. Im N. die unter eigener Verwaltung stehende Insel Jesso oder Matsmai, 1628 Q.-Mln. groß mit 120,000 E., worunter im nördl. Theile noch einige schwache Reste von den „allbehaarten“ Urbewohnern, den Ainos. Die Insel wird von N. nach S. von einer Reihe erloschener Vulkanpyramiden durchschnitten, ist im S. reich an silberhaltigen Bleigruben, an der östl. Küste an eisenhaltigem Sande und bei Ivanei an vorzügl. Kohlen. Auf der Südspitze Matsumai, Sitz des Gouverneurs. Im N. der Tsugaru-Straße Hakodadi, 15,000 E., Traktatshafen, wichtig für Walfischfänger. Aus- und Einfuhr (1873) für 2 Mill. Mark; Zahl der angekommenen Schiffe 60 von 49,176 Tonnen. An der Küste viele Fischerdörfer; das Innere menschenleer. 1871 den Kolonisten geöffnet. — Von den Kurilen gehören noch zu Japan die vulkanischen Inseln Kunaschir,

Tschikotan und Iturup. Die übrigen stehen gleich Sachalin unter russischer Herrschaft. Der Liu-kiu- (Loo-choo- oder Lieu-kieu-) Archipel in einem Bogen von 150 Mln. Lge., in 3 Gruppen südl. den Hauptinseln, 125.6 Q.-Mln. gr. mit 166,789 Einw. japanischer und chinesischer Abkunft. Die Inseln sind sehr fruchtbar und wohl angebaut mit Reis, Thee, Pfeffer, Ingwer, Kaffee, Zucker, Tabak, Wein, edlen Früchten u. a. Industrie in Seide und Baumwolle. Der Fürst war früher Japan und China tributpflichtig. Hauptstadt Schuy. Der Traktatshafen Nawa im S. der Insel Tsjusan. Die 89 Bonin-Inseln im O. sind jetzt britisch.

§ 76.

Indien und der Indische Archipel.

Südlich von dem höchsten Gebirgssystem der Erde, dem Himalaya, dehnt sich Ostindien (im Gegensatz von Westindien) aus. Es besteht zum kleineren Theil aus unabhängigen, selbständigen Ländern, zum größeren Theil aus unmittelbaren und mittelbaren Besitzungen europäischer Mächte, und zerfällt in

	□Mln.	Einw.	Auf 1 □Mle.
A. Vorderindien . . .	74,735	189,613,810	2537
B. Hinterindien . . .	35,324	21,109,000	600
C. Die Inseln	37,598	27,164,728	722
Summa	147,657	237,887,538 *)	1612

Die jüngste, übrigens ziemlich oberflächliche Zählung soll nach dem „Athenäum" 283, und einschließlich der Bevölkerung im Himalaya an 300 Mill. Bew. ergeben haben.

Die europäischen Besitzungen betragen:

	□Mln.	Einw.	Auf 1 □Mle.
1) Das Indo-britische Reich . . .	45,343	194,020,454	4279
2) Der Indo-niederländische Archipel .	28,922	24,301,411	841
3) Der Indo-spanische Archipel . .	3159	6,033,610	1910
4) Die französischen Besitzungen . .	1031	1,488,011	1444
5) Die portugisischen Besitzungen . .	336	849,256	2535
Summa	78,791	226,692,742**)	2877

A. Vorderindien.

1) Vorderindien oder Hindostan liegt zwischen dem 7. bis 35.° nördl. Br. und 85. bis 113.° östl. Lge., grenzt im N. an Tübet, im O. an Hinterindien und den Meerbusen von Bengalen, im S. an den Indischen Ozean und im W. an denselben (auch Pers. oder Arab. Meer genannt), an Biludschistan und Afghanistan. Der östl. Küstenrand ist stark, der westl. schwächer gegliedert, so zeigt das bengalische Ufer eine Reihe von Fjorden, Halb- und Gestadeinseln; das Küstengebiet von Orissa hat Strandseen (Chilkasee) und Nehrungen, der N.-W. die Halbinsel Gujar und den Schlammsee Katscha. Die Volksdichte mit 2537 Personen auf 1 Q.-Mle. gleicht der von Dänemark. Es hat große Tiefebenen, weite Bergflächen und die höchsten Gebirgsländer der Erde, nemlich das Himalayagebirge (S. 484), ein Alpenland von 30,000 Q.-Mln. Areal, voll von Schnee- und Eisfeldern, ungeheuren Gletschern, Hochthälern, schrecklichen Schluchten, gewaltigen Wasserstürzen, Lawinen ꝛc. Dem Steilabfall nach S. sind z. Th. Vorketten und Terrassen vorgelagert, die 2300—2600 m H. haben. Die mittlere Kammhöhe beträgt 4800 m (gleich Montblanc-Spitze), der höchste Gipfel 8840 m. Päffe sind selten und beschwerlich; der höchste liegt in 6236 m, die südl. Baum- und Getreidegrenze in 3280, der tiefste Gletscher in 3206, die südl. Schneegrenze in 4900, der höchste Wohnort in 3498 m H. Ueber 5330 m hört jegliche Vegetation auf. Der riesige Hauptwall ist vom Brahmaputra und dessen Nebenflusse Subanschiri, ferner vom Tista, Gandack, Gogra, Setledsch und Indus durchbrochen, wodurch eine Reihe gesonderter Erhebungscentren entstehen. Vulkanische Spuren wurden bis jetzt nicht auf-

*) Aeltere Zählung von 1865.
**) Neueste Zählung.

gefunden. Die tiefeingeschnittenen Thalschluchten gestatten nur wenig Ortschaften Raum; diese hängen gewöhnlich an den Thalwänden. Der Riesendamm bildet eine klimatische Scheidewand, welche gegen die rauhen Winde Centralasiens Schutz gewährt, aber auch die von S. her ziehenden Regenwolken zwingt, einen Theil ihres Wasservorraths über die Ebenen am Fuße des Gebirges zu ergießen, wodurch die üppigste Vegetation hervorgerufen wird. Der wässrige Niederschlag erreicht im Maximum 7650 Millimeter. Zwischen den Gebirgen und dem linken Gangesufer breitet sich ein 6—7 Mln. breites, bald sumpfiges, bald waldiges und gras- wie gestrüppreiches Hügelland, Tarai genannt, aus, welches Krokodilen, Schlangen, Löwen, Tigern zc. einen sicheren Aufenthaltsort gewährt. Die ewigen Schnee- und Eisfelder nähren gewaltige Ströme, die aus 3—4000 m H. ins indische Tiefland niederstürzen (S. 486). Der Brahmaputra holt seine Wasser jenseit des Himalaya in Tübet, dessen südlichstes Querthal von W. nach O. er bildet (S. 521). In südl. Richtung das Geb. im O. durchbrechend, tritt der mächtige Strom in die indische Ebene von Assam ein. — Der heilige Fluß der Hindu, der Ganges, stürzt oberhalb des 3766 m h. gelegenen Wallfahrtsorts Gangotri 16 m br. aus einer Gletscherhöhle hervor, und in tosenden Stürzen über Felstrümmer in schauerliche Thalgründe hinab, durchbricht die südl. Himalayakette, wälzt sich trüb und schmutzig in 300—400 m H. durch das Tarai und nimmt in der Gangesebene eine Menge von Bergströmen in sich auf, von denen 12 die Größe des Rheins haben. An der Vereinigung des Dschamna mit dem Ganges liegt der Wasserspiegel nur noch 99 m ü. d. M. Zwei Kanäle verbinden beide Flüsse. Das Stromgebiet nimmt (nach Ritter) 20,000 Q.-Mln. ein, die Flußlänge beträgt 300 Mln., wovon 67 schiffbar. Die Quellen des Indus (Sind) und Setledsch liegen über 3000 m h. in Tübet, unweit dem Ursprunge des Brahmaputra. Die obern Thalsohlen haben lange und strenge Winter. Das reizende und seenreiche Alpenthal von Kaschmir breitet sich in 2000 m H. zwischen Schneefeldern aus, westl. und östl. von letzteren zerreißen beide Ströme das Himalayageb. in tiefen Querthälern, treten sofort in das Pendschab (Pandschab, das Fünfstromland), umschließen 4 unfruchtbare Steppengebiete und vereinigen sich unterm 29. Breitegrad in einer sonst wasserleeren Landschaft, welche im O. von der 130 Mln. lgn. Indischen Wüste begleitet wird. 60 Meilen oberhalb der 11 Mündungsarme beginnt die Wasserspaltung und damit der Anfang des Deltas, das an der Meeresküste 24 Mln. br. ist. Das Stromgebiet hat (nach Ritter) 18,900 Q.-Mln. Areal; die Flußlänge beträgt 340 Mln. Der obere Lauf von 190 Mln. Lge. liegt in 6000 bis 300, der untere in 300 bis 0 m H. Die Dschungel oder Wälder im westl. Ostindien sind zur Regenzeit zwar überaus üppig bestanden, aber wegen Versumpfung und giftiger Dünste unzugänglich. An den Ufern der heil. Flüsse Ganges und Nerbudda hält der Hindu seine jährl. Marktfeste, einerseits um innerhalb 5tägiger religiöser Feierlichkeiten in der heil. Flut zu baden und sich dadurch von allen früheren Sünden zu reinigen, andererseits um die Lustbarkeiten des Lebens bequem zu genießen. — Südlich von dem Tieflande des Ganges und Indus erhebt sich das mit keinem Gebirgssystem zusammenhängende Plateau von Dekan in 600—800 m mittl. Höhe. Im äußersten N.-W. vom Aravalligeb. abgegrenzt, steigt am rechten Ufer des Nerbudda das Vindhya-Geb. auf, südl. davon und parallel mit der Meeresküste die Westl. Ghats mit zinkenreichen Gipfeln von 2400 bis 3600 m H. und steilem Abfall zum 8 Mln. breiten Küstenlande Malabar. Die Oestl. Ghats streichen in mehreren zerrissenen Parallelzügen zu dem 10 bis 30 Mln. breiten Küstenlande Coromandel am Meerbusen von Bengalen in 1000—1300 m H. Südl. vom Colerimfluß und dem 120 m ü. d. M. gelegenen Erdspalt „Gap" erheben sich die Blauen Berge oder Nili-gerri (Nilagiri) bis 2530 m. Das Tafelland Dekan neigt sich von W. nach O., hat 600—730 m mittl. Höhe und reichliche Bewässerung, die Ursachen großer Fruchtbarkeit, und eine mannigfaltige Abwechslung an Hügelreihen, isolirten Berggruppen zc. Der Nerbudda im N. wälzt seine heiligen Fluten ganz entgegen den übrigen Flußsystemen nach W., wie der Brahmuni, Manahaddy, Godavery, Kisina, Colerum u. a., die nach O. eilen. Die Flußlänge des Nerbudda (auch Nerbadda zc.) beträgt 178 Mln., wovon 77 schiffbar; die Quelle liegt in 750 m H. Schon der Anblick des Flusses reinigt den Hindu von allen Sünden, während im Ganges mindestens gebadet werden muß.

2) Das Tiefland und Dekan haben tropisches Klima mit sehr gleichförmiger Temperatur; nur die Berglandschaften Dekans sind etwas kühler, besitzen jedoch noch eine Temperatur wie Nizza, Rom zc. Die Extreme des Thermometers zeigen im Tiefland 19 und 36, im südl. Berglande in 2100 m H. 14 und 21° C. Hier wie in den Himalayathälern herrscht sehr zuträgliches, in den Sumpfgegenden äußerst ungesundes

Klima. — Unter den Eingebornen wüthen Cholera und der schreckliche Aussatz ununterbrochen. — In Betreff der Fruchtbarkeit ist Vorder-Indien eines der reichsten Länder der Erde. Hauptprodukte sind: Reis (1872) zur Ausfuhr 97.8, Baumwolle (roh) für 425, Jute (weißer Flachs) für 82, Indigo u. a. Farbstoffe für 74, Opium für 26.7, Kaffee für 27.6, Oelsamen für 54.6, Thee für 30 Mill. Mark; sodann Zuckerrohr, Bananen (indische Feigen), deren Zweige erdwärts neigen und Wurzel schlagen, 20 verschiedene Palmarten, darunter Kokosnuß-, Areka-, Wein- ꝛc. Palmen, köstl. Gewürze, Rhabarber, die peruanische Fieberrinde (neu kultivirt), kostbare Nutzhölzer u. a. Das Thierreich liefert die nützlichsten Hausthiere, wie das Kamel, Pferd, Esel, Schaf (zur Ausfuhr kommen für 18 Mill. Mark Wolle), die Shalziege; sodann das Moschusthier, Büffel, Seidenraupen (rohe Seide für 22.6 Mill. Mark 1872 ausgeführt), Perlmuscheln ꝛc. Die gefiederte Welt zeichnet sich in Pfauen, Papageien, Fasanen ꝛc. aus. Der kluge Elephant wird von den Großen als Hausthier benützt. Doch auch Löwen, Tiger, Leoparden, Hyänen, Rhinozerosse, Krokodile, Riesen- und Brillenschlangen ꝛc. finden sich reichlich. Das Mineralreich zeigt einen großen Reichthum an edlen und unedlen Metallen, an köstlichen Diamanten (die feurigsten der Erde), Rubinen u. a. Edelsteinen, an Stein-, Quell- und Seesalz, Salpeter, Schwefel, Steinkohlen, Marmor ꝛc.

3) Die schwarze Urbevölkerung schien mit den Negervölkern in Verwandtschaft zu stehen, wurde jedoch schon um 2700 v. Chr. von der ältesten indogermanischen Völkerfamilie in den Himalaya oder das Plateau von Dekan zurückgedrängt, wo noch heute Reste zu finden sind. Muthmaßlich kamen die erobernden Inder von Kabul her, verbreiteten sich allmählig über das Indische Tiefland und gelangten nach schweren Kämpfen mit den Eingeborenen etwa im 13. Jahrhundert v. Chr. in den friedlichen Besitz des Indus- und Gangesgebiets. In Dekan vermischten sie sich mit fremden Völkerelementen, so daß im Laufe der Zeit eine Menge grundverschiedener Völker sich herausbildete. Noch heute bestehen 21 verschiedene Hauptsprachen mit 80 Dialekten, deren Mutter der tiefsinnige Sanskrit ist. In Dekan herrschen die dravidischen Sprachen in 5 Abarten, die mit dem Sanskrit keine Verwandtschaft zeigen. Die heiligen Urkunden (Vedas), religiöse Lieder und Gebete, sowie großartige epische Dichtungen sind in dieser Sprache geschrieben, die noch heute Gelehrten- und Bücher-, die persische dagegen Hofsprache ist, welche indessen der englischen nach und nach weichen wird. — Das verbreitetste Religionssystem ist der Brahmaismus, dessen ursprünglichen Grundlehren sich kurz in folgendem zusammenfassen lassen: Ein großer göttlicher Weltgeist, Brim oder Bram, durchweht das All. Jede menschliche Seele bildet einen Hauch desselben; nach vollständiger Reinigung kehrt sie wieder in Brim zurück, und zwar der wahrhaft Tugendhafte zunächst zu Vaikaut (glückselige Mittelstufe), der Sünder unmittelbar zu Narok (Hölle); hernach folgen Seelenwanderungen durch mancherlei entsprechende Thier-, sodann Menschen- und schließlich in den Körper eines Braminen, von wo aus die Wiedervereinigung mit Brim erfolgt. Diesem ewigen Urgeiste entströmt die Dreieinigkeit: Brama der Schöpfer, Wischnu der Erhalter und Schiwa, der zerstörende und ewig neubelebende Gott, jeder mit einer Gattin. Dieselben haben einen Hofstaat von 333 Mill. guten Geistern (Deos) und Teufeln (Deits). Die 3 Hauptgottheiten verkörpern sich von Zeit zu Zeit in vielen Gestalten (Inkarnationen). Von Brama stammen unmittelbar die Vedas. Aber in jeder Provinz tritt das äußere Glaubenswesen in anderer Form auf: Bei der tamulischen Rasse in heiterer Gestalt; beim ernsten Hindu in erhabener Form, doch allwärts durch Priester verunziert. Tausende von götzenerfüllten Tempeln und Hunderttausende von ungebildeten Priestern befördern die Erstarrung und Verknöcherung der ursprünglich naturphilosophischen Lehre. Die berühmtesten Tempel sind in Dschaggernath und Benares, außerdem in Höhlen, Felsen, auf Berghöhen über 4000 m H. Die absichtlich genährte Götzensucht verleitet zu den pomphaftesten Festen, ohne den sittlichen Menschen irgendwie zu bessern. Büßende Asceten (Fakirs) überbieten sich in schrecklicher Selbstpeinigung und mordsüchtigem Fanatismus. Die Briten bemühen sich, derlei Grausamkeiten abzuschaffen, wie sie z. B. die Wittwenverbrennungen bereits beseitigt haben. Ueber die Vertheilung der Bevölkerung nach den Religionen liegen nur unvollständige Nachweise vor, insbesondere fehlen solche über Madras, Bombay, Sind und einen Theil von Bengalen. Unter 144,967,022 in die Listen eingetragenen Einw. werden gezählt: 97,351,042 Hindus oder 67.1 Proc., 35,963,184 Muhammedanern oder 24.8 Proc., 2,319,151 Buddhisten oder 1.6 Proc., 9,135,765 Andersgläubige oder 6.3 Proc. Die Angaben in Betreff der Christenzahl weichen stark von einander ab. Dr. Grundemann verzeichnet (1868) 750,000 Katholiken und 187,000 Evangel.; eine neuere Angabe von 1872 hat 318,863 eingeborne Christen evangel. Bekenntnisses mit 381 eingebornen ordinirten

Geistlichen, davon am meisten in Madras (160,955), in Barma (62,729), in Bengalen (46,968) ꝛc. Der Gothaer Almanach von 1875 führt bloß 197,880 auf. Die Muhammedaner bewohnen die Indusländer ausschließlich, das ganze übrige Indien und besonders reichlich die Landschaften zwischen Himalaya und Ganges, in zahllosen Kolonien; Christen halten sich im Küsten- und Binnenlande, etwa 8800 Juden an wenigen Punkten der Westküste auf. — Das Kastenwesen führt seinen Ursprung auf göttliche Anordnung zurück. Aus seinem Haupte (Munde) ließ Brama die Bramanen oder Priester, aus seinem Arme die Kschatryas (Ketris) oder Krieger, aus seinem Bauche die Waischyas (Baisyas) oder Gewerbetreibenden und aus seinem Fuße (Zehen) die Sudras oder Dienenden hervorgehen. Diese 4 Stände theilen sich in mehr als 130 Unterklassen; jede aber wandert nach dem Tode in die nächst höhere bis zur Wiedervereinigung mit Brim. Den Abschaum der Menschheit bilden die Parias. Diese ursprüngliche Glaubenslehre faßte im 6. Jahrhundert v. Chr. Fuß in Indien, bekämpfte daselbst Jahrhunderte hindurch den Buddhaismus und zwar im 6. und 7. Jahrh. n. Chr. siegreich. — Die Zahl der Briten betrug 1871: 64,061 Personen, wozu 66,825 Offiziere und Soldaten europ. Ursprungs kommen. Im übrigen mag die Zahl der eingewanderten Mongolen, Afghanen, Perser, Araber, Chinesen, Franzosen ꝛc. etwa 25 Mill. betragen. — In der technischen Kultur besitzen die Hindu große mechan. Fertigkeiten. Mit den einfachsten Werkzeugen verfertigen sie Woll-, Seiden- und Baumwollwaren (Indiennes), Shals, Teppiche, Stahl- und Lederw.; Gold- und Silberbrokate, Schmucksachen, Rosenöl ꝛc.; sie schleifen Diamante und andere Edelsteine, brennen vortrefflichen Arack ꝛc. — Die geistige Kultur blüht in vielen Wissenschaften und Künsten. Jeder Hindu besitzt die gewöhnliche Elementarschulbildung. Mittlere und höhere Unterrichtsanstalten, indische und britische Universitäten, technische Hoch- und Fachschulen aller Art sind in allen Städten von Bedeutung zu treffen. Die Muhammedaner im N.-W. unterhalten zahlreiche muhammedanische Missionsanstalten im Wahabitischen Sinne (S. 507) und verbreiten den Islam mit gutem Erfolg. Die verschiedenen christl. Missionsanstalten entwickeln gleichermaßen eine segensreiche Thätigkeit. — 1873 erschienen 730 Zeitungen und Zeitschriften, darunter 68 in englischer, 211 in einheimischen, 36 in vermischten Sprachen ꝛc. — Die Ein- und Ausfuhr betrug 1872 an Waren und Edelmetallen 1293 Mill. Mark, die Zahl der ein- und ausgelaufenen Schiffe 41,885 mit 8⅓ Mill. Tonnen. — Gerechnet wird nach Rupien = 1.93 Mark.

4) Seit dem Eroberungszug Alexanders d. Gr. von Makedonien nach Indien im Jahre 327 v. Chr. blieb dieses wegen seiner Schönheit und seines Reichthums das Wunderland der Abendländer, aber es sollte ihnen fast zwei Jahrtausende verschlossen bleiben und nur die herrlichen Erzeugnisse dieses Landes, welche der Handel nach Europa brachte, gaben fortwährend Zeugniß von seinem Dasein. Als der Islam die Morgenländer entflammte, machte der Gasnavide Mahmud im Anfang des 11. Jahrh. große Eroberungen in Indien; ihm folgte der Mongole Tamerlan, der 1398 Delhi eroberte und das Pendschab sich unterwarf. Einer seiner Nachkommen, der Sultan Babur, erneuerte die mongolischen Ansprüche an Indien mit dem Schwerte und stiftete 1525 das Reich des Großmoguls mit den prachtvollen Hauptstädten Delhi und Agra in einer Ausdehnung von 70,000 Q.-Mln., das nach dem Tode des berühmten Aurena Zeyb 1707 in Verfall gerieth, indem die Sikhs, Afghanen und Maratten eine Provinz nach der andern losrissen. Vasco de Gama hatte 1498 den Portugisen den Weg nach Ostindien gezeigt, und diese machten sich auch im folgenden Jahrhundert zu Herren des indischen Küstenlandes und vieler Inseln, mußten aber ihre meisten Besitzungen den Holländern abtreten, welche seit 1598 auch hier ihre glücklichen Kriege gegen Spanien führten. Fast gleichzeitig mit den Franzosen hatten die Engländer ihren Handel auf Ostindien ausgedehnt, indem am 31. Dezember 1600 die Englisch-Ostindische Kompagnie, mit einem Kapitale von 1.44 Mill. Mark, von der Königin Elisabeth ein Handelsmonopol nach allen Ländern zwischen dem Kap der Guten Hoffnung östl. bis zur Magellansstraße erhielt. Nur mit vieler Mühe gelang es der Kompagnie 1639 zu Surate in Bengalen, am Hughly und in Madras festen Fuß zu fassen, 1664 Bombay und 1696 einen Theil von Bengalen zu gewinnen; aber 1757 ward sie durch die Bestrebungen der Franzosen, welche sich in Pondichery niedergelassen hatten, und die Engländer völlig aus Ostindien zu verdrängen suchten, genöthigt, zu Eroberungen ihre Zuflucht zu nehmen, und diese haben seitdem mit solchen Riesenschritten überhand genommen, daß die Ostindische Kompagnie zuletzt über eine Bevölkerung von 150 Mill. Menschen gebot, und neben ihr nur dem Namen nach unabhängige Staaten in Indien sich fanden. Die Verwaltung bestand aus den Aktionären und den von ihnen ernannten

Direktoren, kam übrigens 1784 unter die Aufsicht einer, freilich ziemlich unmächtigen Regierungskommission. In Hinterindien wurden den Birmanen zwar die Provinzen Arakan, Assam und Pegu weggenommen, aber der 1841 begonnene Krieg mit den Afghanen hatte die Vernichtung der britischen Armee zur Folge; worauf 1842 allerdings schreckliche Rache genommen, und Kabul und Kandahar völlig zerstört, jedoch das verwüstete Land freiwillig geräumt wurde. Im Jahre 1843 wurde Sindh am südl. Indus, 1849 das Land der Shiks und das Pendschab im N.-W., 1852 britisch Birma in Hinterindien erobert. In Folge eines furchtbaren Soldatenaufruhrs der einheimischen Truppen des ganzen bengalischen Heeres, welcher am 10. Mai 1857 zu Mirut ausbrach, sich über den größten Theil Indiens verbreitete, und erst nach einem mörderischen, fast zweijährigen Kriege von den Engländern überwunden wurde, gieng nach einer am 1. November 1858 veröffentlichten K. Großbritan. Proklamation die Regierung Ostindiens von der Kompagnie an die Krone Englands über, welch' ganz britisch Indien durch einen Vicekönig und General-Gouverneur, dem ein Oberbefehlshaber der Truppen, ein Exekutiv- und Legislativ-Rath, sowie 6 Departements-Vorstände zur Seite stehen. — An mörderischen Kämpfen mit verschiedenen eingeborenen Stämmen hat es jedoch bis in die jüngsten Tage herab nicht gefehlt, wenn auch die Briten überall siegreich aus denselben hervorgiengen und noch 1872 alle Häuptlinge sämtlicher feindseligen Stämme unterwarfen. Ingleichen erheben sich mit Birma häufig Schwierigkeiten wegen streitiger Grenze, so im März 1875, zumal England einen nächsten Handelsweg durch dieses Land nach China sucht. — Im übrigen ist England eifrig bemüht, das Innere des Landes durch Kanäle, Heerstraßen, Eisenbahnen, Telegraphen, Posten 2c. zu erschließen, um die Finanzwirthschaft ins Gleichgewicht zu bringen.

5) Ostindien zerfällt in

	□Mln.	Einw.
I. Die selbständigen Staaten Kafiristan, Nepal, Bhotan und Tipperah	6554	3,900,000
II. Die britischen Kronländer Indien und Ceylon	45,343	194,020,454
III. Britische Schutzstaaten:		
1) Subsidien-Allianzstaaten . .	8757	19,835,818
2) etwa 50 tributpflichtige Schutzstaaten	9022	12,209,389
3) über 50 tributfreie Schutzstaaten .	3906	3,242,720
IV. Kolonien: 1) französische	9.24	262,798
2) portugisische	75.5	527,517

I. Selbständige indische Staaten.

1) Kafiristan ein noch ziemlich unbekanntes Gebiet zwischen dem Himalaya und Hindukusch, vom Pendschab und Afghanistan begrenzt. Im innern die merkwürdige Gebirgsecke von Gilgit zwischen den Quellen des Indus und Amu darja. Tschitral im hohen Kunarthal am Fuße des Hindukusch.

2) Das Königreich Nepal oder das Land der Ghurka-Dynastie, 2575 □.-Mln. gr. mit 2.5 Mill. E., auf Terrassen des Himalaya bis zu den höchsten Gebirgsregionen in 8840 m H.; denn hier liegen die größten Bergriesen der Erde, Everest, Dhavalagiri 2c. Es besteht aus einer Menge ehemals unabhängiger Bergstaaten, welche durch die kriegslustige Ghurka-Familie in einen Staat vereinigt worden sind. In Folge eines unglücklich in Tübet geführten Krieges wurden die Ghurka's dem chinesischen Kaiser tributpflichtig; 1816 aber nahm England einen Theil derselben in Besitz und nur der obige Rest blieb ein Königreich, das alle 5 Jahre nach China eine Gesandtschaft zum Belege anerkannter Oberherrlichkeit schickt, aber in der eigenen Hauptstadt auch von einem britischen Residenten, dem eine Kompagnie englischer Soldaten zur Seite steht, überwacht wird. Im Kriege 1857—1859 waren die Ghurka's treue Bundesgenossen der Engländer. — Nepal ist ein Hochland von 2000 m H.; das Klima im allgemeinen gemäßigt, Mitteltemperatur + 24° C.; Boden fruchtbar an Reis, Getreide, Hanf, Baumwolle, auch Pfeffer, Ingwer, Orangen 2c.; blühende Schaf- und Ziegenzucht mit außerordentlich feinen Wollhaaren, gute Pferde, Rindvieh, aber auch zahlreiche wilde Thiere; der Bergbau auf Kupfer, Blei, Eisen und Schwefel ist ergiebig. Die Bewohner sind ein indisch-tübetanisches Mischvolk, so ist auch ihre Religion ein Gemisch von Brahmismus und

Buddhaismus. Der Raja von Nepal regiert als Despot. Die Hauptstadt ist von Ghurka nach Khatmandu (27° nördl. Br.) verlegt, mit 60,000 E.; sie liegt in einem vortrefflich angebauten weiten Thalkessel von 16 Q.-Mln. Areal mit 250 Ortschaften und 250,000 E., umrahmt von Bergen bis 2800 m H. und mit Aussicht auf die 20—30 Mln. entfernten Riesenhäupter. Die Stadt hat gepflasterte Straßen, schöne Häuser mit prächtigen Gärten, Buddhatempel, Palast des „Maharadscha“ &c.

3) Bhutan, Butan, Bho, 1200 Q.-Mln. gr. mit $^1/_2$ Mill. Bew. von tübet'schem Stamme und buddhistischen Glaubens. An der Spitze steht ein geistlicher Herrscher, in der Regel ein als Staatsgefangener gehaltener Knabe, und der weltliche Regent, gleichfalls ein Lama oder Geistlicher, der von den 3 mächtigsten Statthaltern gewählt und selten über 3 Jahre als solcher geduldet wird. 1865 zu Gunsten Englands um die Grenzdistrikte gekürzt, über welche alle wichtigen Gebirgspässe führen, wurde zur Entschädigung die britische Subvention erhöht. 7 Berggipfel über 7000 m Höhe. Dies Stufenland ist überaus fruchtbar, hat vorzügl. Ackerbau und Viehzucht und eine gehobene Industrie in Geweben, Waffen und Papierfabrikation. Die Ortschaften sind kl. Festungen mit palastähnlichen Citadellen. Hauptstadt Tassisudon, Sommerresidenz, und Punakha, Winterresidenz.

4) Tipperah, östl. von der Mündung des Brahmaputra, einst 4850 Q.-Mln. gr. mit 1.5 Mill. E., jetzt noch 500 Q.-Mln. mit 150,000 Einw. Das hügelige und gut bewaldete Land ist fruchtbar an Reis, Baumwolle, Betel u. a., aber auch reich an Elephanten und reißenden Thieren.

II. Die britischen Kronländer.

1. Das Vicekönigreich Britisch Indien umfaßt

		□Mln.	Einw.
		44,136	191,307,070
Die Statthalterschaft Ceylon		1150	2,405,287
	Summa	45,286	193,712,357

(ohne die Besitzungen auf Malakka &c.).

Im Vicekönigreiche betragen die Brutto-Einnahmen (1874) 979.7 Mill. Mark, worunter die Grundsteuer 426.97, die Opiumsteuer 173.7, das Salzmonopol 123.3 Mill. Mark; die Ausgaben 1098.7 Mill., die Staatsschuld (1873) 2257.8 Mill. Mark, deren Verzinsung 106 Mill. Die Armee besteht aus 6086 Offizieren, 60,227 brit. Soldaten, 3804 Freiwilligen, 123,474 eingebornen Truppen, Total 193,591 Mann mit 13,238 Pferden, 394 Feldkanonen und 310 Mill. Mark Staatsaufwand. Hiezu die militärisch organisirte Polizei von 167,000 Mann. Der Handel im Land- und Seeverkehr ergab 1872: 853 Mill. Ein- und 1293 Mill. Mark Ausfuhr. Die wichtigsten Ausfuhrartikel sind: Rohe Baumwolle für 425.45, Opium für 267.8, Reis für 97.3, rohe Jute (Spinnstoff) für 82.3, Indigo und andere Farbstoffe für 74.1, verschiedene Sorten von Oelsamen für 54.5, Thierfelle und Häute für 30.8, Thee für 29.6, Kaffee für 27.6, Baumwollwaren für 23.8, rohe Seide für 22.6, Wolle für 18.1 Mill. Mark. Die stärkste Einfuhr dagegen besteht in Baumwollwaren für 349.6, rohe und bearbeitete Metalle für 47.8, Getränke für 27.6, rohe Seide für 13, Eisenbahnmaterialen und Maschinen für 18.5, Seidenstoffe für 9.6 Mill. Mark. Die Zahl der ein- und ausgelaufenen Schiffe 41,885 mit 8.84 Mill. Tonnen. Eisenbahnen standen 1873 im Betrieb 8882 Kilom., worunter 146 Kilom. Staatsbahnen, deren Gesamtbaukosten 1893.5 Mill. Mark betragen. Die Posten beförderten (1872) auf 506 Bureaux 80.6 Mill. Briefe und 6.84 Mill. Zeitungen. Die Länge der Telegraphenlinien erreichte (1872) 24,303 Kilom. mit 205 Bureaux und 658,707 Depeschen.

2. Eintheilung von Britisch Ostindien.

Flächeninhalt und Bevölkerung.

Gebiete unter britischer Verwaltung.	Geograph. □Mln.	Bevölkerung.	Auf 1 □Mle.
Provinzen unter dem Vicekönig:			
Distrikt Ajmere	125.678	426,268	3410
Provinz Coorg	94.070	168,319	1790
„ Mysore	1273.572	5,055,412	3971
„ Berar	797.717	2,231,565	2800
Präsidentschaft Bengalen:			
Provinz Nieder-Bengalen . . .	4225.452	36,769,735	8703
„ Behar	1995.097	19,736,101	9893
„ Orissa	1124.188	4,317,999	3841
„ Chota Nagpore	2064.892	3,825,571	1853
„ Assam	1675.534	2,207,458	1319
Nordwest-Provinzen	3805.194	30,769,056	8086
Oude	1127.575	11,220,747	9956
Punjab	4797.636	17,596,752	3686
Central-Provinzen	3958.576	9,066,038	2291
Britisch Burmah	4405.503	2,562,323	582
Präsidentschaft Madras	6667.051	31,311,142	4696
Präsidentschaft Bombay:			
Bombay	3704.022	12,312,273	3327
Sind	2294.471	1,730,070	754
Summa	44,136.222	191,307,070	4334

Die **Volksdichte** übertrifft im ganzen die von Deutschland bloß um 181, die von Frankreich um 573 Köpfe pro □Mle. und kommt der vom Großherzogthum Sachsen völlig gleich, ist aber in den verschiedenen Reichsgebieten höchst ungleich vertheilt. Denn während die untern Gangesländer so dicht wie Belgien oder das Königreich Sachsen bevölkert sind, erreichen die äußersten Provinzen im W. und O. nur die Volksdichtheit von Rußland und Schweden.

Der **Vicekönig** oder **Generalgouverneur** von Britisch Indien steht an der Spitze der Regierung, welcher unter Verantwortlichkeit gegenüber dem **indischen** Departement in London das Recht hat, Krieg zu führen, Frieden zu schließen, Verträge einzugehen, Gesetze zu geben und Verbrecher zu begnadigen. Die übrigen Gouverneure und Ober-Kommissäre, sowie alle kommandirenden Generäle und höchsten Staatsbeamten, die sämtlich geborne Briten und meistens Offiziere sein müssen, sind dem Vice-König untergeordnet. Die in unmittelbarer **Verwaltung des Vicekönigs** stehenden Provinzen liegen im Hochlande von Dekan und haben 2291 □.-Mln. Größe mit 7,881,564 Einw., sind aber durch Schutzstaaten in ihrer Verbindung unterbrochen. Die Präsidentschaft **Bengalen** mit 5 Provinzen am untern Ganges und Brahmaputra zählt auf 11,085 □.-Mln. Areal 66,856,864 E. mit einem Lieutenant-Gouverneur und Obersten Gerichtshof an der Spitze. Den Nordwestprovinzen und dem Pendschab (Punjab) stehen gleichfalls Lieutenant-Gouverneurs, dagegen den Centralprovinzen, Oude und brit. Birmanien (Burmah) Oberkommissäre, den Präsidentschaften Madras und Bombay je ein Gouverneur, Truppenbefehlshaber, Regierungssekretäre und Oberrichter vor. — Nach dieser administrativen Uebersicht kann die Beschreibung der britischen Besitzungen wegen Verzerrung durch die dazwischen gelegenen Schutzstaaten nicht geschehen, weßhalb solche nach den **physischen** Abtheilungen: Nord- und Binnenland, sodann die 3 Küstenländer erfolgt.

6) **Ortsbeschreibung.** Im britischen Nordindien liegen und zwar in **Bengalen** (seit 1757—1845 englisch): **Kalkutta**, 893,000 Einw., 1698 noch ein arm-

feliges Fischerdorf, am 2 Kilom. br. Hugly, 18 Mln. oberhalb dessen Mündung. Diese vicekönigl. Residenz besteht aus dem glanzvollen weißen Stadttheil der Europäer, dem schwarzen Stadttheil der Hindu und dem Fort William mit 619 Geschützen. Die Neustadt mit dem prächtigen Regierungspalast, dem höchsten Gerichtshof, 1 engl. Bischof, Univers. und vielen andern bedeutenden höheren Unterrichtsanstalten und gewerblichen Etablissements; eine der ersten Handelsstädte der Welt mit 290 Mill. Mark Wareneinfuhr auf 2600 landenden Seeschiffen. Die großen Handelsschiffe gehen in den Hafenstädten Diamant-Harbour und Canningtown vor Anker; von da führt eine 52 Kilom. lge. Eisenbahn zur Hauptstadt. Großartige Banken, Assekuranzen, Nationalmuseum, Münze, christl. Kirchen aller Bekenntnisse, Hindutempel, Moscheen, Prachtbauten der Handelsbarone, Wasserbassins, Squares rc. Regelmäßige Dampfschifffahrtsverbindung mit England. Zahlreiche Fabriken in Baumwoll-, Seiden-, Gold-, Silber-, Schmuck- u. a. Waren. Am Quai reizende Landhäuser und Gärten, botanischer Garten von 9 Kilom. Umfang und ein buntes, wirres Gewühl aller Farben und Nationalitäten. Die Hindustadt dagegen ist ärmlich mit dürftigen Bambus- und Lehmhütten. Häufige Ueberschwemmungen und Seuchen. 15 Kilom. nördl. Barrakpur, Garnison für 4 Regimenter. Südl. davon im Mündungsgebiet des Hugly, Ganges und Brahmaputra, die Sunderbunds (d. h. tausend Mündungen) mit unzähligen niedrigen Inseln, sumpfigen Dschungeln, undurchdringlichen Schilf- und Bambusdickichten, tiefen Fjorden und mörderischer Ausdünstung. Heimstätte der Tiger und — der Cholera. Entgegengesetzt davon dehnt sich in Assam am Fuße des Himalaya ein 90 Mln. lgr. Landstreifen im Brahmaputrathale aus, der sehr gesund, reich an großen Wäldern, Waschgold, Eisen, Kohlen und Salz, — an Thee- und Kaffeegärten, Arekapalmen, köstl. Feinobst, Gummi, Kautschuk und anderem ist. Doch hausen hier auch Tiger, Rhinozerosse u. a. Ungethüme. Serampur, 13,000 E., ehemals dänisch. Zahlreiche Bibelausgaben. Im S. Dschaggarnath (Juggerat), 30,000 E., darunter 3000 Priesterfamilien. Der heil. Wischnutempel, wohin jährl. über 1 Million Pilger strömen. Das blutige Wagenfest fanatischer Büßender u. a. Kattak, 40,000 E., in Orissa am Anfang des Mahanaddy-Deltas. Dacca (Dakha), ehemals die feinsten Musseline und Schleier. Jetzt in Verfall, mit den Ruinen von 180 Moscheen und 119 Pagoden. Murschidabad, an 100,000 E., vor 3 Jahrh. 2 Mill. Handel. Ganda, Ruinenfeld von 16 Kilom. Ausdehnung. Patna, 160,000 E., Reis, Opium; Gold- und Silberwaren, Musselin u. a. In der Nähe die alte Hauptstadt Palibothra, 89 Kilom. im Umfange. In Trümmer liegen 64 Thore, 570 Thürme, Tempel, Paläste rc. Mirzapur, 80,000 E., Baumwollmarkt. Hardiwar am Himalaya, gr. Messen. Benares, 175,000 E., seit 1775 engl., in flacher Sandgegend, Ursitz brahmaistischer Weisheit und Gelehrsamkeit; heiligste Pilgerstadt mit 32,000 Braminen, 7000 Fakiren, 1000 Hindutempeln, 330 Moscheen rc. 15tägiges entsündigendes Baden in den heil. Gangesfluten. Große Messen; blühende Industrie in Geweben, Gold- und Silberw., Kinderspielsachen rc. Diamanten- und Perlenhandel. — In Audh (Oude) seit 1855: Lacknau (Lucknow, Lakhno rc.), 285,000 E. z. Th. in häßlichen Lehmhütten, z. Th. in prachtvollen Palästen. Moscheen mit vergoldeten Kuppeln, Prachtgärten, Grabdenkmäler. Handel und Gewerbe in feinen Woll-, Baumwoll-, Gold-, Silber- u. a. Waren. Freisabad, 100,000 E., ehemals Residenz. — In den Nordprovinzen (seit 1801): Allahabad, 106,000 E., am Zusammenfluß des Dschumna und Ganges, und deßhalb höchstheiliger Entsündigungsort mit Jubeljahr alle 12 Jahre. Brit. Hauptwaffenplatz. Cahnpuhr, 114,000 Einw., am Ganges, Eisenbahn; militärisch wichtige Station. 1858 entsetzliche Metzeleien. Juwelier- und Galanteriewaren. Farrackabad, 70,000 Einw. Agra, 145,000 Einw., Festung in weitem Flachland, mitten in Ruinen. Mächtiges Fort Akberabad, Marmormoschee, großart. Paläste, 6 Triumphbögen. Mausoleum Akbars und die feenhafte Tadsche Mahol, d. i. das herrlichste Grabmal für Dschehans Gemahlin. Baumwolle, Salz. Bareilly, 106,000 und Rampur, 100,000 E., beide an Zuflüssen des Ganges in der Landschaft Rohilkund, die von dem kriegerischen Afghanenstamm der Rohillas bewohnt wird. Delhi, 155,000 E., seit 1803 britisch, einst die größte Stadt Indiens; glanzvoller Mittelpunkt verschiedener Großstaaten, oft zerstört, immer wieder verjüngt erstanden. Seit Anfang des 16. Jahrhunderts Residenz des Großmoguls, mit prunkvollem Palast, Pfauenthron aus Gold und Edelsteinen rc. 1738 geplündert, 1803 britisch, 1857 Herd der muhammedan. Empörer. Mirut, 30,000 E. Hier brach den 9. Mai 1857 der grauenvolle Aufstand wegen neuer, mit Ochsen- und Schweinefett eingeriebener Patronen aus. Hurdwar, wo jährl. 1—2 Mill. Pilger durch Baden im Ganges volle Entsündigung suchen; damit größte Messe verbunden. — Im Pendschab: Ludiana, 50,000 E., Kaschmirshawls; Handel. Kangra, am Fuße des Himalaya.

Theekultur. Palampora, bedeut. Messen. Amritsar, 130,000 E., die alte heil. Stadt der Sikhs; wichtige Handelsstadt, deren Kaufleute in den großen Städten der Nachbarländer Filiale haben. Wichtige Fabriken, namentlich in Shawlweberei. Lahore, 100,000 Einw. Nach dem entsetzlichen Kriege von 1857 prächtig wieder hergestellt. Die bedeutendsten Bankhäuser und blühender Handel in Waffen, Woll- und Baumwollwaren. Simla in 2256 m H., Kurort von 16.6° C. mittl. Jahreswärme. Peschawar im äußersten N.-W., an der Straße zum befestigten Kheiberpasse, 60,000 Einw.; militärisch wichtig; aufblühende Handelsstadt. Attok, 50,000 E., Festung, der Schlüssel von Indien, wo alle großen Eroberer den Indus überschritten (Alexander d. Gr., Timur, Nadir). Multan, 80,000 E. in einem Haine von Palmen und tropischen Gewächsen. Seidenfabr., Handel, Eisenbahn. Schikarpur am Indus, 35,000 Einw., Handel mit Afghanistan. — Im Sinde: Heiderabad, 30,000 E., Waffen, Seiden-, Baumwollwaren. Karratschi, 50,000 E., Eisenbahn, Hafen, Dampferstation. — An der Westküste von Vorderindien die Präsidentschaft Bombay: Ahmedabad, 120,000 E., seit 1817 britisch. Seide, Brokat, Musselin, Metallw. Cambaya, Hafenstadt. Baroda, 110,000 E., Baumwollbau. Surat, 110,000 E., Tabak, Seidenindustrie; Eisenbahn. Schöne und geschickte Bajadere. Bombay, 645,000 Einw., von den Portugisen 1530 angelegt, britisch seit 1661, unregelmäßig gebaut; glänzende Bazare mit allen Erzeugnissen der Natur und Kunst des Morgen- und Abendlandes. Sehr gemischte Bevölkerung aus dem Orient und Occident. Mannigfaltigkeit der Kulte: Pagoden, Moscheen, 5 kathol., 2 evangel., 1 armenische Kirche, 1 Parsentempel. Großer Thiergarten. Hospital. Handel; regelmäßige Dampfschifffahrt nach Suez. Die Insel Salsette mit vielen Höhlentempeln für Brahma und Buddha mit merkwürdigen Bildern und Inschriften. Mangalore, 40,000 E., Landesprodukt-nhandel. Calicut, 25,000 E., Landungsplatz von Vasco de Gama 1498. Pfeffer; der gleichnamige Baumwollstoff Calico. Logar und andere mahrattische, jetzt britische Bergfesten mit Felsenmagazinen. Cotschin auf einer Insel, Hafenstadt; Bauholzhandel. 1503 erste portugis. Niederlassung. — An der Ostküste Vorderindiens die Präsidentschaft Madras: Negapatnam, 60,000 E., Eisenbahn, Hafen. Trankebar, 20,000 E., 1845 von den Dänen erkauft. Seit 1839 lutherische Missionsstation vom Halleschen Waisenhause unterstützt. Tanjore, 80,000 E., Bramanische Hochschule. Tritschinopoli, 30,000 E., Eisenbahn; Felsenfeste. Missionsplatz. Tabak, Reis, Baumwolle. Madras, 396,000 E., seit 1765 britisch. Citadelle, eine Menge Marmorbauten in antikem Stil; prachtvolle Komptoirs, Landhäuser der weißen Bevölkerung; Banianen-Alleen; Universität. Nördl. Theil die schwarze Stadt, Sitz der indischen Schlangenbeschwörer und Gaukler zc. Schutzloser Hafen und wüthende Orkane, und gleichwohl bedeutende Handelsstadt. Der befestigte Wallfahrtsort auf dem Thomasberge für die Thomaschristen mit den angebl. Gebeinen des Apostels und Märtyrers Thomas. Perlen- und Edelsteinhandel. Masulipatam, 50,000 E., seit 1759 britisch. Festung, vortreffl. Hafen; Fabrik- und Handelsstadt. Coringa, lebh. Ausfuhrhandel. Meliapur, Hauptsitz der Thomaschristen, deren Zahl sich gegen 200,000 belaufen mag, wovon die meisten sich mit der römischen Kirche vereinigt haben. Mawalipuram, Trümmer einer z. Th. ins Meer versunkenen Stadt, deren Bau und Bilderwerke und kyklopischen Gemäuer vorhinduschen Ursprungs sind. Tandschore, 80,000 E., Seide, Baumwolle. Im S. Tinnevelly, viele Missionsstationen. — Zwischen diesen beiden Küstenländern erhebt sich das Binnenland Dekan, dessen britischen Bestandtheile dem Vicekönige untergeordnet sind. Nagpur, 100,000 E., bis 1854 Residenz eines Vasallenfürsten. Woll-, Baumwoll- und Metallwaren. Kupfer- und Eisengruben. Punah, 120,000 Einw., bis 1818 Hauptstadt einer mahrattischen Konföderation. Hochschule für Sanskrit. Busawall, Eisenbahn-Knoten. Bangalore, 145,000 E. Hauptmissionsposten in gesundester Lage. Seringapatam auf einer Insel, 12,000 E. Als Residenz Tippo Saibs einst 140,000 Einw., jetzt ein Trümmerhaufen. 1799 von den Briten erstürmt. Bellary, 36,000 E., Felsenfeste. Im S. Koimbakur, 12,000 E., Kurort mit christl. Pflanzschulen. — Die Westküste Hinterindiens oder Britisch Burmah (Birma) hat eine wundervolle Fruchtbarkeit an Reis, Baumwolle, Zuckerrohr, Tabak, Indigo, Nutzhölzern zc. Aracan, einst 100,000, jetzt noch 20,000 Einw. Seit 1826 britisch. Reishandel. Rangun in der Provinz Pegu, 100,000 E., ein buntes Völkergemisch. In Folge von Zerstörungen und Feuersbrünsten ganz regelmäßig neu erbaut. 101 m h. Tempel mit 28,000 Kilogr. schwerer Glocke. Dampferstation. Handel auf dem Irawaddy. Seit 1852 britisch. Prome am Irawaddy, 40,000 Einw., Catechuhandel. Die Umgebung gleicht den schönsten Partien des Rheins. Pegu, einst 150,000, jetzt noch 6000 E. 1757 zerstört. Tempel von 110 m H. mit 100 reich vergoldeten Thurm-

spitzen. Tikwälder. Akyab, 1 Mill. Kilogr. Reisexport. Deutsche Handelshäuser. Im felsigen Mergui-Archipel nisten die indischen Schwalben. Die ackerbauenden Karenen sind für das Christenthum sehr zugänglich und finden sich an 400 christl. Gemeinden mit 70,000 Bekennern.

III. Die Britischen Schutzstaaten in Vorderindien.

Die Schutzstaaten stehen zu England in einem 3fachen Verhältniß. 1) Die in Subsidien-Allianz stehenden von zusammen 8757 Q.-Mln. Areal mit 22 Mill. Bew., welche die britische Regierung gegen Matrikularbeiträge, beziehungsweise Gebietsabtretungen mit einer regulären Armee schützt. 2) Gegen 50 tributpflichtige Schutzstaaten von zusammen 9022 Q.-Mln. Größe mit 13 Mill. Einw., in welchen England kein stehendes Heer unterhält, aber im Kriegsfall militärischen Schutz gewährt und hiefür einen regelmäßigen Tribut empfängt. 3) Ueber 90 tributfreie Schutzstaaten von 3906 Q.-Mln. Größe und 4.2 Mill. E., welche England gleichermaßen, aber ohne Gegenleistung schützt. Das Gesamtareal betrug nach dem vorletzten Census 28,070 Q.-Mln. mit 48 Mill. Einw. Auf Selbstvertheidigung und diplomatische Vertretung mußten sämtliche Schutzstaaten Verzicht leisten, da England das Schiedsrichteramt übt und den Einzelstaaten äußere Sicherheit garantirt. Aus politischen Zweckmäßigkeitsgründen bestimmt die britische Regierung die Stärke der Militärmacht in den einzelnen Gebieten, übernimmt auch deren innere Verwaltung, sobald die einheimischen Fürsten nicht im Sinne Englands regieren. Man zählt dermalen noch 17 Fürstenthümer der Radschputen im N.-W. zwischen dem Indus und Vindhya-Geb., 4 der Dschauten (oder Jats), östl. den vorigen, 8 im Bundelkund am nördl. Abhange des Plateaus von Dekan und südl. von Allahabad, 8 Malwastaaten, nördl. vom mittl. Nerbudda, 6 mahrattische Fürstenthümer und den mächtigen Vasallenstaat Nisam im mittleren Dekan, auch Golkanda genannt u. a. Mysore im S. steht nunmehr unmittelbar in britischer Verwaltung; wie denn die Zahl der Vasallengebiete sich mehr und mehr stark lichtet.

Besondere Erwähnung verdienen: Im äußersten N. Kaschmir (S. 533), jetzt Schutzstaat. Westl. von Agra: Bhurtpur im N., 100,000 Einw., starke Citadelle. Dholpur, Hauptstadt der 55 Q.-Mln. gr. Rajaschaft von 130,000 Einw., liegt am Tschumbul, hat einige alte Moscheen und Mausoleen. Im Scindiagebiet des zum Christenthume übergetretenen Maharadscha die St. Gwalior im N., 80,000 Einw. Auf einem 104 m h., überall senkrecht aufsteigenden Sandsteinrücken die gleichnam. Festung, „das indische Gibraltar"; seit 1843 von Briten besetzt. Bikaner, in einer Oase der Indischen Wüste. Deßgleichen südw. davon Dschesalmer. Adschmir oder Merwar, 100,000 Einw. Udschein, 100,000 E., Hauptstadt des christl. Maharadscha, am Nordfuße der Vindhya-Geb., von üppigen Rebgärten umgeben. Eine der 7 heiligen Städte der Hindu. Indore am Vindhya-Geb., 80,000 E. Viele schöne Paläste. Gegen die Cambay hin Baroda, 150,000 E., schmutzige Stadt mit engen Straßen; Residenz des Guicowar (= Kuhhirten-Dynastie), dessen Fürstenthum 207 Q.-Mln. gr. ist, 1.4 Mill. Einw. zählt, 26 Mill. Mark Einkünfte erträgt und aus 4 zerstreut liegenden Gebieten besteht. Schutzstaat seit 1813. Eisenbahn. Der Fürst stand 1875 unter Anklage, wegen unerwiesenen Vergiftungsversuchs des engl. Residenten. Das mittlere Plateau von Dekan nimmt der bedeutende Vasallenstaat des Nisam von 4540 Q.-Mln. mit 12 Mill. Einw. ein. Hauptstadt Hyderabad im S., 200,000 E., 3 britische Regimenter Besatzung; prächt. Palast des engl. Residenten; die Hauptmoschee eine Nachahmung der Kaaba in Mekka. Baumwoll- und Papierfabr.; einst Hauptmarkt für Diamanten und Edelsteine. Golkonda, 70,000 E., gr. Diamantenmärkte; Felsenfort mit 84 Thürmen. Im N.-W. Aurungabad, 60,000 Einw., Fabriken, Handel, ungeheuer gr. Bazar. Ellore, in dessen Nähe eine Höhlenstadt mit großartigen Tempeln für den Brahma- und Buddhakult, kolossalen Bildwerken, großen Wohnungen u. a.

IV. Das Kronland Ceylon.

1) Das vorderindische Halbinsel-Dreieck wird an der Südspitze gegen O. von einem durch die Palkstraße getrennten Trabanten begleitet, ähnlich Afrika - Madagaskar, Grönland — Island 2c. (S. 22), nemlich von der Insel Ceylon, welche bei 1150.3 Q.-Mln. Areal die doppelte Größe von Sicilien mit einer etwas geringeren Bevölkerung, 2,405,287 E. (nach „Aus allen Welttheilen" von O. Delitsch 2,375,000 E. im J. 1871), und halbe Volksdichte von Deutschland hat. Der birnförmige Uferrand mit der Spitze nach N. erscheint zwar im allgemeinen gliederarm, weist aber im besondern, und zwar im

N. Gestadeinseln mit Sunden und Lagunen, und einen tiefen Fjord auf, wie denn auch die Ost- und Westküste Neigung zur Bildung von Haffen und Nehrungen, Gestade- und Halbinseln, Fjorden und Strandseen, im S. dagegen nur wenige, dazu unbedeutende Buchten zeigt. Im N.-W. vermittelte einst die Adamsbrücke den Zusammenhang Ceylons mit dem indischen Küstenlande Koromandel, was durch die noch heute sichtbare Sandbank und Inselreihe bestätigt wird. — Im südl. Drittel der Insel erhebt sich im innern ein mächtiges Gebirgsland von 17 Mln. Ausdehnung in die Länge und von 14 in die Breite, das im S. halbmondförmig in einem 2052 bis 2400 m h. Gebirgswall schroff zum Stufenland abfällt, im Centrum bis 2538 m H. (gleich Säntisspitze) ansteigt, vom Mahavilla- und Maha-oya-Fluß quer durchbrochen wird, und jenseit dieser Senke sich strahlenförmig nach N. verliert. Im O., S. und W. des Kerngebirgs schließt sich welliges Hügelland an, das in den bald mehr bald minder breiten Küstensaum übergeht. Aus letzterem ragen im S. mehrere isolirte Berge empor. In der nördl. Hälfte breitet sich ein weithingestrecktes Tiefland aus, das im N. in den eben erwähnten niedrigen Koralleninseln endigt. 6 Binnenseen bis 1 Mle. Länge sind theils die Wiege, theils das Grab von Flüssen, deren bedeutendsten alle ihre Quellen und Wasserstürze im Centralgeb. haben, und nach allen Seiten hin rasch ablaufen. — Der beständige Sommer sieht nur die Winde, nemlich die beiden Monsuns wechseln, welche jedoch das nördl. Binnen- und Flachland nicht genügend befeuchten, daher hier bei ausströmender und eingeathmeter Sonnenglut dürrer Sandboden, dorniges Gebüsch, spärlicher Baumwuchs, weite Grasflächen, aber auch ruinengekrönte Felsenhäupter und große Städtetrümmer mannigfaltig wechseln. Der einst blühende Acker- und Reisbau liegt jetzt darnieder. — Völlig anders gestalten sich die Küsten und der S. der Insel. An der Westküste prangen Kokospalmen in einer Größe, Vollkommenheit und Pracht, wie nirgends in der Welt; man schätzt an 11 Mill. Bäume mit 90,000 Hektoliter Kokosnußöl zur Ausfuhr; sodann schlanke Palmyrabäume, hellgrüne Reisfelder, Reste der einst berühmten Zimmtwälder von 8—10 m H. (aus der Zimmtwurzel wird Kampher bereitet); Kaffeeplantagen (1873) auf 65,000 Hektar Land, Brotbäume, Arekanüsse, Baumwolle, Arrowroot, Yams, die seltensten Holzarten u. a. Hier weilt der wilde Elephant neben Rudeln von feisten Hirschen, der lauernde Tiger, die mürrische Hyäne, der behagliche Bär, die tückische Schlange 2c. neben neckischen Affen, buntgefiederten Vögeln 2c. Wild wächst der Kaffee im innern. Der Boden birgt das unentbehrliche Salz (300,000 Ctr.), Eisen und andere Metalle und viele Arten funkelnder Edelsteine. Der Golf von Manaar spendet köstliche Perlen, früher im Betrage von $4._5$, jetzt noch von 1 Mill. Mark. — Das Klima ist zwar heiß, aber im allgemeinen gesund; denn an der Küste wird die Hitze durch Seewinde, im innern durch Gebirge gemildert Die Fruchtbarkeit des Bodens gestattet eine 3malige Ernte, zumal ein strenges religiöses Gesetz den Eingebornen die Förderung des Acker-, Garten- und Obstbaus zur Pflicht macht.

2) Die Urbewohner Ceylons, die Yakkos und Nagas, waren ein rohes Jägervolk mit Dämonen- (resp. Schlangen-) Dienst. Von ersteren sind in den heutigen Weddas oder Vaidahs noch Reste im Gebirge vorhanden; sie einigermaßen der Kultur zuzuführen, ist mißlungen. Die nördl. Ebene wurde seit dem 6. Jahrh. vor Chr. von bengalischen Einwanderern besiedelt, aus deren Vermischung mit den Eingebornen die $1._2$ Mill. zählende bronzefarbige Singhalesische Nationalität und ein weites Reich mit der Hauptstadt Anarajapura entstand. Neuerdings wurden mehrere gr. Ruinenstädte mit geheimnißvollen Inschriften aufgefunden, die auf britische Anordnung von 1875 der deutsche Gelehrte Goldschmidt zu entziffern hat. Der 307 n. Chr. eingeführte Buddhismus gab Ceylon einen eigenthümlichen, noch heute zu Tage tretenden Charakter. Schon früh drangen vom Festlande her Tamulen ein, die nach und nach die ganze Nordhälfte in ihre Gewalt bekamen, ein selbständiges Reich bildeten und den brahmanischen Gottesdienst mitbrachten. Außerdem finden sich noch Mauren oder arabisch-malayische Muhammedaner, Hindu, Chinesen 2c. im Lande. Die Singhalesische Sprache ist ein Zweig des Sanskrit. Das Christenthum faßte 1503 mit der ersten portugis. Ansiedlung Fuß, und erlangte unter Franz Xavier eine unerwartete Verbreitung. Seit 1636 betrieben die reformirten Holländer die christliche Mission. Gegenwärtig werden gezählt: 1,521,000 Buddhisten, 464,000 Schiwagläubige (Brahmanen), 183,000 Röm.-Kathol. mit 2 Bisthümern, 20,000 Evangel., 142,000 Muhammedaner mit 5345 buddhistischen, 1078 brahmaistischen, 862 Dämonen-Priestern („Teufelstänzer"), 217 kathol., 449 muhamm. Priestern; 55 evangel. Missionäre von 6 verschiedenen Gesellschaften. Sehr groß ist die Zahl der Unglücklichen: 3300 Irrsinnige, 2760 Taubstumme und 6650 Blinde, zusammen $0._{53}$ Proc. der Gesamtbevölkerung. — Seit 1796 herrschen die

Briten über die 6 Provinzen der Insel. Die Staatseinnahmen betragen (1872) 22.₉, die Ausgaben 21.₂₆, die Staatsschuld 12.₈, die Einfuhr 103.₄ Mill. Mark, worunter britische Produkte für 63.₂₆, die Ausfuhr 62.₇₈ Mill. Mark. Die Handelsschiffe waren mit 1.₈₁₆ Mill. Tons belastet. Britische Truppen liegen 1798 Mann auf Ceylon. Eine Eisenbahn von (1874) 132 Kilom. führt von der Hauptstadt Kolombo am Manaar-Golf ins innere des Gebirgslands nach Kandy; vortreffl. Straßen erleichtern den bedeut. Binnenverkehr.

3) Residenz des brit. Gouverneurs ist Kolombo, 40,000 E., im Mittelpunkt der Zimmtkultur, regelmäßig gebaut in 3 von einander getrennten Stadttheilen am Golf von Manaar. Im Centrum liegt die sehr feste Citadelle, der Palast des Gouverneurs, verschiedene Kirchen und Schulen, im N. die großen Bazare der Eingebornen, im S. die zerstreuten Gartenwohnungen der Europäer. Lebhafter Export. Mittlere Jahrestemperatur 27° C. Arippo, Seestadt mit ergiebiger Perlenfischerei. Im innern Gebirgslande Kandy, am vorläufigen Endpunkte einer Eisenbahn, 18,000 Einw., alte Hauptstadt mit ehem. Kriegspalast. Größtes Heiligthum Ceylons der Tempel mit dem linken Augenzahn Buddhas von 43 □Centim. Flächenraum, der dem Hauer eines Wildschweins vollständig gleicht und auf dem Felsengipfel des 2122 m h. Adamspiks von Hunderttausenden jährl. angebetet wird. Newera-Ellia, besuchtester Kurort in wundervoller Gebirgslandschaft, 1985 m ü. d. M. Im S.-W. Point de Galle auf einer Landzunge, 30,000 Einw.; erste See- und Handelsstadt mit vortreffl. Hafen; große Post- und Dampferstation von Suez nach Indien und Australien. 1872 liefen 11 deutsche Seeschiffe ein. Im S. Matura mit 3 protestant. Missionen. Im O. Batticaloa auf einer Insel, 3 evangel. und 1 kathol. Mission. Trinkomali an einer weiten Bay, 15,000 E., starke Festung; sicherer Hafen. Schiffswerfte. Nahe die großartigen Ruinen von Anuradhapura, worüber alte Schriftsteller fabelhafte Beschreibungen geben. Auf der nordw. Koralleninsel Jaffna, See- und Missions-Station, ehemal. tamulische Hauptstadt. 1849 römisches Bisthum.

V. Die Inseln.

1) Der merkwürdige Korallenarchipel der Lakkadiven, 20 Mln. westlich von Malabar, 1499 entdeckt. Felsige Eilande von 35 Q.-Mln. Areal mit 6800 E. auf 15 Inselgruppen, die von gefährlichen Riffen umgeben sind. Kokosnüsse; zahllose Münzmuscheln (Kauris). Die muhammedan. Araber unter Häuptlingen sind den Briten tributpflichtig.

2) Die Malediven, eine 11 Mln. lge. Doppelreihe von 14,000 flachen Ringinseln in 17 Gruppen, umgeben von hohen Korallenriffen, von entsetzlichen Stürmen gepeitscht und durch unergründliche Meerestiefen getrennt. Uralter Sitz arabischer und indischer Seeräuber, geschützt durch den undurchdringlichen Korallenpanzer der Inseln, zwischen dem die Piraten auf Bambuskähnen mit Leichtigkeit hindurchschlüpfen. Der Boden reicht alle Arten mehlgebender Gräser, Kokos, Bananen, Südfrüchte; viel Geflügel, Fische und Schildkröten. Einige Industrie in Baumwoll-, Seiden-, Metall- und Töpferwaren. 4—500 Eilande nähren 200,000 Einw. muhammedan. Bekenntnisses, die unter einem England zinspflichtigen erblichen Sultan stehen. Die Atolle (Attole), d. h. ringförmige Koralleninselgruppen mit Binnenwassern, werden von Priestern verwaltet, welch' letztere die Macht des Sultans wesentlich beschränken. Residenz des Sultans ist Male in der östl. Mitte der Inselreihe. Festung mit gutem Hafen.

3) Der Tschagos-Archipel, in gleichem Meridian südl. von beiden vorigen, und wie diese ein Korallengebilde, das eine unterseeische Gebirgsrichtung anzeigt. Korallenriffe schützen auch diese Gruppe, in welcher die Inseln Salomon, Nelson, Adler, Danger, Tschagos rc. besonders hervortreten.

4) Die Andaman-Inseln, 40 Mln. westl. von der hinterindischen Küste, 50 Mln. lg. von N. nach S. ziehend, 120 Q.-Mln. gr. mit 9630 E. Im äußersten N.-O. liegt die Insel Narcondam mit 841 m h. Vulkan, in der östl. Hälfte die Barreninsel mit 549 m h. Feuerberg. Die Hauptgruppe theilt sich in Nord-, Mittel- und Süd- oder Klein-Andaman. In den Waldwildnissen nisten die wunderschönen Paradiesvögel. Engl. Strafkolonie in Port Blair seit 1858.

5) Die Nikobaren zwischen vorigen und Sumatra, 7 große und 11 kleine Inseln von 34 Q.-Mln. Größe und von 5000 Malayen bewohnt, die bis jüngst herab Seeräuberei trieben. Die theils niedrigen, theils gebirgigen Koralleninseln sind größtentheils mit undurchdringl. Wäldern bedeckt, bringen Kokos- u. a. Palmen, Zuckerrohr, Kassia u. a. hervor und sind reich an eßbaren Vogelnestern. Verschiedene Kolonisationsversuche der

Franzosen (1711), Dänen (1760), Oesterreicher (1778) scheiterten. Seit 1832 machen die Dänen Hoheitsrechte geltend, während die Briten sich Herren dieser Inselgruppe nennen.

VI. Die Französischen Kolonien.

Von den nicht ausgedehnteren Besitzungen der Franzosen in Ostindien giengen die bedeutenderen 1814 an England verloren, und blieben unter die 5 vorderindischen Parzellen Pondicherie, Chandernagor, Karikal, Mahe und Ynaon, von zusammen 9.24 Q.-Mln. Gr. mit 262,798 E. französ. Eigenthum, ungerechnet die S. 527 beschriebenen Besitzungen in Hinterindien (Cochinchina und Kambodscha). Erstere sind durchweg von britischem Gebiet umschlossen, reich an Reis, Baumwolle, Indigo, Zuckerrohr, Kaffee, Spezereiwaren und Salz. Gewerbeindustrie und Handel. Auf der Ostküste im öden Koromandel Pondicherie (Pondicherry), 55,000 E., Residenz des Gouverneurs, durch einen Quai von N. nach S. in die schwarze und weiße Stadt geschieden. Botanischer Garten (s. 1827), Leuchtthurm (s. 1836), Museum, europ. Lehranstalten, schöne Jesuitenkirche, Moscheen, Bazars, Baumwollspinn- und Weberei. Hieher gehören 11 Dörfer des Bezirks. Südlich davon Karikal (Carricall), 12,000 E., versandeter Hafen; Gewerbe; Reis- u. Salzhandel. Nördl. Yanaon (Ynaon) am Godawerydfl., 20,000 E. Fruchtbare Gegend an Reis, Sesam, Getreide, Wachs, Ebenholz. Chandernagor (Tschandernagor) nördl. von Kalkutta am Hugly, 32,000 E. Französ. nur die Faktoreien. An der südl. Westküste auf Malabar Mahe, 7000 E.; Pfeffer, Cardamum, Zimmtrinde, Sandelholz. (Die Bevölkerungsangaben S. 385 beruhen auf Gothaer Almanach 1874.)

VII. Die Portugisischen Besitzungen.

Nachdem der Portugise Vasco de Gama 1498 im Hafen von Calicut auf der Küste Malabar gelandet und bis 1524 beträchtliche Eroberungen gemacht hatte, gieng das portugisische Vicekönigreich Indien allmählig bis auf den heutigen Bestand von 75.5 Q.-Mln. mit 527,517 E. in 3 Parzellen zurück, nemlich

	Q.-Mln.	Einw.
Goa, Salcete, Bardez rc. . .	68	474,234
Daman	7.32	40,980
Diu	0.13	12,303

Das alte Goa mit einst 200.000 E. ist jetzt ein Trümmerhaufen mit etwa 500 Bewohner, und zählt nahezu ebensoviele Kirchen als Wohnhäuser. Im Jesuitenkloster ruhen die Gebeine Franz Xaviers, † 1552. Pangi oder Villanova de Goa (Neustadt Goa). 11 Kilom. westlicher auf einer Flußinsel, 20,000 E. Sitz des Vicekönigs und eines römischen Erzbischofs; 2 befestigte Häfen. Arrack, Pfeffer; Gewebe; Handel bedeutend gesunken. Nördl. am Eingang in den Golf von Cambay Daman (Damao), fest, 9 christl. Kirchen; 26,000 E. Diu, Inselchen an der Südspitze der vorderind. Halbinsel Gutscherat, 12,000 Einw. Guter Hafen, 1539 und 1545 von Muhammedanern vergeblich belagert. Eine Faktorei zu Furate.

B. Der Indische Archipel.

1) Alte Sagen deuten auf einen ehemaligen Zusammenhang Asiens und Australiens; bestimmter treten japanische Ueberlieferungen auf, wornach die Trennung Sumatras und Javas erst in den letzten Jahrhunderten vor Chr. erfolgt wäre; geschichtlich beglaubigt ist die 1204 eingetretene Losreißung der Insel Bali von Java. Auch die Thier- und Pflanzenwelt unterstützen diesen ehemaligen Zusammenhang, indem im westl. Archipel die Fauna und Flora Indiens, im östl. die von Australien wiederkehrt. Die Zerreißung des fraglichen Kontinents scheint durch vulkanische Kräfte erfolgt zu sein; denn 109 Vulkane, wovon 45 noch thätig, sowie 10 verheerde Schlammvulkane durchlaufen einen Bogen von 660 Mln. von Sumatra bis zur nördlichsten Spitze der Philippinen. Den Randvulkanen auf langgestreckten Inseln gegenüber erheben sich parallel und meist paarweise Binnenvulkane, welchen auf der Innerseite des Bogens z. Th. Tiefebenen vorlagern. Ferner ergaben Tiefmessungen des Meeresbodens unmittelbar im W. von Sumatra 4243, südl. von Java 3804 m, während die Sunde nur gegen 100 m Tiefe haben (die Lombokstraße allein ausgenommen), und schließlich sinkt der Boden im Sundameer sehr allmählig ab. — Die Lufttemperatur zeigt eine feuchte, doch beständige Hitze von 32° C., auf den Gebirgen 11 bis 21, auf den höchsten Berggipfeln (3735 bis 3900 m H.) nicht selten 15° unter Null. Eisbildung ist zwar nicht unbekannt, doch

findet sich nirgends ewiges Eis (keine Gletscher). Auf Java steigt der Vulkan Semeru 3730 m h. auf; daselbst liegt die Baumgrenze in 2839, die Getreidegrenze in 1300, der höchste Wohnort in 2098 m H. Sumatra, Borneo und Celebes werden vom Aequator geschnitten und sämtliche Inseln von den lauwarmen Wassern der tropischen Meere umflutet, was gerade die Ursache der gleichmäßig warmfeuchten Atmosphäre ist. — Nördlich vom Aequator bringt der S.-W.-Musson vom April bis Oktober die nasse, von Gewittern und schrecklichen Orkanen (Teifune) begleitete Jahreszeit, der N.-O.-Musson vom Oktober bis April die trockene; südl. vom Aequator zeigen sich in derselben Zeit die entgegengesetzten Jahreszeiten.

2) Der Boden birgt großen Reichthum an Mineralien, und zwar Gold und Edelsteine, namentlich Diamanten auf Sumatra und Borneo, Zinn auf Bangka und Billiton; sodann Silber, Kupfer, Eisen, Steinkohlen, Salz. Ungleich größere Mannigfaltigkeit bietet die Pflanzenwelt, und zwar ohne menschliche Beihilfe die üppigsten tropischen Gewächse, wie Riesen-, Frucht- und Gewürzbäume, Palmlianen, Giftbäume, köstliche Nutzhölzer (Tik-, Sandel-, Ebenholz) in den ungeheuren Tropenwäldern. Kultivirt werden die besten Palmenarten, Gewürzpflanzen, namentlich Gewürznelken, Muskatnüsse, Pfeffer; sodann der Kampherbaum; Reis, Kaffee, Zucker, Indigo, Tabak, Thee, Zimmt; Hanf, Flachs, Baumwolle. Die Blumenwelt prangt mit Blüten von 1 m Durchmesser. Aus dem Thierreiche finden sich: der Elephant, Königstiger, Orang-Utang, Tapir, Nashorn u. a.; die unscheinbare Salangane (Hirundo esculenta), deren gallerthaltigen Nester von Feinschmeckern bis 180 Mark das Kilogramm bezahlt werden; Paradies- u. a. prächtig gefiederten Vögel; giftige und ungiftige Schlangen; Krokodile, große Schildkröten; zahllose Fische von eigenthümlicher Farbenpracht; Perlmuscheln, Cochenille, Seidenraupen ꝛc.

3) Die Inselbevölkerung gehörte ursprünglich der schwarzen Rasse der Nigritos oder Australneger an, welche von den späteren Eroberern meistens vernichtet, kleinerntheils in das Gebirgsland zurückgedrängt worden sind. Sie scheiden sich in Harafuren (Alforos) und Papuas (eine Mischrasse aus Nigritos und Malayen). Vom 12. Jahrhundert an verbreiteten sich die Malayen in gar mannigfaltigen Kulturgraden über den Archipel. Neben ihnen wohnen aber auch die menschenfressenden Battas auf Sumatra und die schrecklichen Dajaks auf Borneo. Buddhas Lehre fand um Christi Geburt Eingang auf Java; von da an schreibt sich auch eine höhere Kultur her, die in prächtigen Tempeltrümmern und den Resten der mit dem Sanskrit verwandten Kavisprache noch heute beglaubigt erscheint. Mit der Eroberung des muhammedanischen Malakka durch die Javanesen und in Folge der Handelsverbindungen mit Arabien verbreitete sich auch der Islam in die entlegensten Inselpunkte, zugleich überall blühende Handelsstädte schaffend. Allein der roheste Götzendienst hat gleichwohl auf allen Inseln seinen Wohnsitz auch aufgeschlagen. — 1529 landeten erobernde Portugisen, 1593 Niederländer, welche 1602 die berühmte „Handelsmaatschappij“ (Handelsgesellschaft) ins Leben riefen und den indischen Handel zu einer Nationalangelegenheit machten, auch 1611 Batavia erbauten und sich zu Herren über den größten Theil des Archipels setzten. — Dermalen vertheilen sich die Inselgebiete folgendermaßen:

	□Mln.	Einw.
I. Niederländische Besitzungen	28,922	24,301,411
II. Spanische Besitzungen . .	3098	6,000,000
III. Britische Besitzungen . .	2.5	5296
IV. Portugisische Besitzungen .	260	250,000
V. Unabhängige Staaten .	5004	3,500,000
Summa	37,286	34,000,000

I. Niederländisch Indien.

1) An der Spitze der indischen Verwaltung steht ein niederländischer General-Gouverneur in Batavia (Java), der zugleich Oberbefehlshaber der Land- und Seemacht ist, ihm zur Seite der „Rath von Indien“ und unter ihm die Gouverneure und Residenten der 18 Residentschaften. Die indischen Staatseinnahmen betragen (1874) 128 Mill. Mark, darunter die Zölle 27.4, der Opiumpacht 20, Kaffee 14.4, die Grundsteuer 12, Salz 10 Mill. Mark ꝛc.; die Ausgaben 163 Mill. Mark; die Staatsschuld wurde auf das Mutterland übertragen und ist jetzt amortisirt. Die wichtigsten Ausfuhrartikel sind: Kaffee für 67.7, Zucker für 84.8, Zinn für 16.1, Gewürze für 2.1, Indigo für 4.5, Reis für 4.9, Tabak für 17.5, Thee für 3.5, Häute für 2.8 Mill. Mark ꝛc. Der

Schiffsverkehr erreichte (1872) an ein- und ausgelaufenen Schiffen 16,650 mit 1,899,000 Tonnen. Die Armee zählt (1873) effektiv 27,659 Mann, darunter 1213 Offiziere. Die Niederländer sind übrigens zu Kriegsdienstleistungen in Indien nicht verpflichtet, weßhalb sich das betreffende Heer aus Freiwilligen und Angeworbenen zu ergänzen hat. — Eisenbahnen stehen auf Java (1873) 260 Kilom. im Betrieb; Telegraphenbureaux (1874) auf Java 41, auf Sumatra 16; die Post beförderte (1872) 3.75 Mill. Briefe und 827,000 Drucksachen. Die Kolonialhandelsflotte zählt 873 Schiffe von 78,708 Tonnen.

2) Eintheilung.

Residentschaften.	□Mln.	Einwohner.	Auf 1 □Mle.
Java und Madura	2444.6	17,298,200	7077
West-Sumatra	2200.6	1,620,979	737
Benkulen (im S.W. von Sumatra) .	455.6	140,126	308
Lampongs (Südspitze von Sumatra) .	475.0	112,271	236
Palembang (im S.-O. von Sumatra) .	2912.0	573,697	197
Rio und Ostküste von Sumatra . . .	825.0	76,869	93
Insel Bangka	237.0	62,216	262
Insel Billiton	119.0	26,160	220
West-Borneo	2806.0	365,881	130
Süd- und Ost-Borneo	6568.0	869,763	132
Celebes	2149.9	349,756	163
Menado	1267.2	514,483	406
Ternate (Molukken)	1129.7	97,402	86
Amboina (Molukken)	478.9	} 233,608	262
Banda (Molukken)	411.3		
Timor (Kleine Sundainf.)	1042.6	900,000	863
Bali und Lombok (Kleine Sundainf.) .	190.0	860,000	453
Neu-Guinea	3210	200,000	62
Summa	28,922.4	24,301,411	840

Die mittlere Volksdichte steht den 2 volksdünnsten Schweizerkantonen Graubünden und Uri nahe, die stärkste übersteigt das Mutterland (Niederlande) um $^1/_7$, die geringste erreicht Norwegens nördlichste Provinz (77 auf 1 □-Mle.) noch nicht. Hieraus erhellen auch die verschiedenen Kulturgrade der Bewohner und des Landes zur Genüge. — Die Zahl der nicht eingeborenen Bevölkerung betrug 1872: Europäer vom Civil 36,494, davon in Java und Madura 28,926, Europäer im Heere 12,902, deren Abkömmlinge 1324, Chinesen 291,224, davon in Java und Madura 185,758, Araber 13,903, Hindus 25,912. — Die Unterscheidung in die 4 großen und in die kleinen Sundainseln ist alt.

1) Die 4 großen Sundainseln. A. 1. Java und Madura, 2444.6 □-Mln. Areal, also so groß wie die 5 süddeutschen Staaten, mit 17,298,200 E., d. i. 1.6 mal mehr als letztere, bei einer doppelten Volksdichte von Bayern. Dieses vornehmste Juwel in Hollands Krone erstreckt sich zwischen 6 bis 9° südl. Breite in der Richtung der Parallelkreise 140 Mln. weit. Die Südseite hat schroffe Küsten und wenig Häfen, die Nordküste mehrere flache Alluvialufer. Im innern erheben sich hohe Gebirge, und zwar nach W. in 2 Parallelzügen, nach O. in vereinzelten Gruppen. Merkwürdigerweise scheidet eine (beschiente) Senke in der Mitte der Insel die beiden Gebirgssysteme nach mancherlei Beziehungen. 46 Reihenvulkane, darunter 28 thätige, steigen hoch in den blauen Aether auf; so der Semeru, 4015, der Rawun, 3444 (gleich Etna), der Ardjuno, 3620, der Argopuro, 3234 m, sämtlich im O.; im Centrum der Slamat, 3690, im äußersten Westen der Karang, 1866 m; 6 weitere Vulkane übersteigen 2750 m H. Dazu kommen noch sehr verheerende Schlammvulkane, Warmquellen in Kaskaden, die Mofette „Giftthal-Dscheng“, eine Schlucht mit ausströmender Kohlensäure von tödtlicher Wirkung (wogegen der „alles verpestende Giftbaum Upas“ ins Reich der Dichtungen gehört); zahlreiche Erdbeben. Reiche Bewässerung durch eine Fülle von kurzen Küstenflüssen nach N. und S. Im westl. Berglande gedeiht in 600 bis 1400 m H. der Kaffee,

in den flachen Regionen des O. bis 600 m H. Reis und Zucker in Fülle; in der kühlen Bergzone von 1400 bis 2300 m H. Tabak. Die Insel wurde nemlich von den Niederländern mit einer großen Anzahl neuer Kolonialprodukte bereichert, namentlich mit Kaffee (Javakaffee 1.4 Mill. Ctr. Ausfuhr), Zuckerrohr, Indigo, Thee, Zimmt, Cochenille, Vanille, Pfeffer, Chinarinde, Rotang (Stuhlrohr) u. a. Die Ausfuhr an Inselerzeugnissen betrug 1872 in Geldwerth berechnet 62.3 Mill. Mark, der Schiffsverkehr an aus- und eingegangenen Schiffen 7046 von 1,111,474 Tonnen, die eigene Handelsflotte 426 Schiffe von 50,824 Tonnen, die Länge der Eisenbahnen 260 Kilom., die Zahl der Telegraphenbureaux 41. Ein submarines Kabel verbindet die Landenge von Suez (und Europa) mit Melbourne in Australien; vortreffliche Landstraßen erleichtern den Verkehr; regelmäßige Dampferlinien führen über Java &c. — Die Bevölkerung scheidet sich (Europäer und Chinesen abgerechnet, s. ob.) in die im W. wohnenden, kräftigen Sundanesen, und in die östl., durch Opium und Wollust erschlafften Javanen. Diese streng, jene dem Namen nach muhammedanisch mit sehr viel urheidnischem Wesen. Nur noch Reste von Buddhisten und Brahmanen. Das Christenthum wurde von den Niederländern lange Zeit schwer beeinträchtigt; erst seit 1851 können 6 evangelische Missionsgesellschaften eine bescheidene Thätigkeit entwickeln. 4 römische Stationen sind älteren Datums. — Der größere Theil der Insel ist in unmittelbarem Besitz der Niederländer, von diesen meistens in Pacht gegeben; die mittelbaren Vasallenfürsten stehen unter strenger Kontrole, üben aber den entsetzlichsten Despotismus gegenüber den Unterthanen (rechtslose Sklaven). Der Adel erlischt im vierten Grade. Administrativ zerfällt die Insel in 24 Residentschaften. Es gibt Papier-, Silber- und Kupfergeld, auch Guldenstücke; gewogen wird nach Pikul, gleich 61 Kilogr.

2. Die bedeutendsten Städte liegen auf der Nordküste, und zwar: Im äußersten W. Bantam, bis 1813 Residenz eines Sultans, jetzt herabgekommen, weil ungesund. Landeinwärts Sirang oder Ceram in gesunder Lage. Hauptstadt Batavia, 65,000 Einw. (im Jahre 1700 noch 160,000 Einw.), durch Erdbeben und Verschlimmerung der Luft gesunken; niederländischer Stil, von Kanälen und Alleen durchschnitten. Bank, Magazine &c. In den Vorstädten (Neu-Batavia) die Paläste des Gouverneurs und Raths von Indien, der Kaufleute, Konsuln; Kasernen. Reizende Garten- und Landhäuser. Viel Industrie; großer Handel; evangelische und katholische Mission. Deutsche mit eigenem Turnverein. Cheribon (Tjiribon), Hafenstadt; evangel. Mission. Tagal, Fort, Hafen, Handel. Pekalongan, Küstenhandel. Samarang, 50,000 E., Stadttrümmer und Tempelreste einer großen Vorzeit. Stapelplatz für den Binnenverkehr. Fort, Sternwarte, Fabriken; Eisenbahn. Rembang, Fort, Werften, Hafen. Surabaya, 90,000 E., regelm. in holländ. Stil erbaut, vorzügl. Hafen, große militärische Etablissements, erster Waffenplatz. Die Chinesen bewohnen einen eigenen Stadttheil. Landhäuser, indische Dörfer in nächster Umgebung. Cigarren, Tabak. In der Thalsenke: Surakarta, 50,000 E., Residenz des mediatisirten Sultans von Solo; niederländische Besatzung. In der Nähe die großartigen Ruinen der ehem. Hauptstadt Kartasura. Dschodschokarta (Djokdjokarta), 45,000 E., Residenz eines mediatisirten Sultans, an der Eisenb.; niederländische Garnison; kathol. Missionsstation. Insel Madura, 84 Q.-Mln. groß mit 400,000 E., von 3 Vasallenfürsten beherrscht. Wichtiger Handel. Die bedeutendsten Orte: Bankalang im W., Pamakassan im S. und Sumenep im O.

B. 1. Sumatra, in der Mitte vom Aequator geschnitten, liegt in der äußeren, westl. Reihe der Sundakette, 8102 Q.-Mln. Areal, also so groß wie Schweden, doch bei 3,323,942 E. nur Dreiviertel von dessen Bevölkerung. Die Volksdichte erreicht 410 Köpfe auf 1 Q.-Mle., d. i. ein Zehntel von Deutschland. Die Insel ist 240 Mln. lg., 21 bis 45 Mln. br. und der ganzen Länge nach von N.-W. nach S.-O. von Gebirgen durchzogen, die mehrere parallele Ketten neben einander bilden, zwischen denen sich fruchtbare Hochthäler befinden. 7 Vulkane steigen hoch am wolkenlosen Himmel auf; so der Indrapura 2651 m in der westl. Hälfte, nördl. davon der Singalang 3187, der Ophir 3149 m, von welchem der berühmte Wasserfall Manssielar stürzt. Im S.-O. steigen die höchsten Gipfel nicht über 1250 m. An einigen Stellen gehen die Bergketten in Hochplateaux von 1000 bis 1300 m über, auf denen das tropische Klima bedeutend gemildert ist. Nach N.-O. fallen die Geb. allmähliger ab und verlieren sich in ein von Bergwassern durchströmtes Flachland. Im N.-W. nur kl. Küstenflüsse; im O. der Siak, Kamper, Indrag, Djambi, Musi, Komering u. a. In der Nähe des letzteren der große Itamsee, im N. der inselreiche Tobahsee. — Das Thermometer steigt nicht über 30° C. Die Küsten sind ohne namhafte Buchten, die gegen O. und N.-O. niedrig, sumpfig und inselreich; die westl. auf 13—24 Mln. Entfernung von einer langen Insel-

reihe begleitet. — Von den Urbewohnern finden sich noch heute im N. gegen Atschin hin im 1300 m h. Lande Toba die Bataks (auch Battas), des Lesens und Schreibens wohl kundig, friedlich und gastfrei, geschickt in mancherlei Industriezweigen, aber einem fratzenhaften Dämonendienst ergeben, und — abscheuliche Menschenfresser, die jeden einheimischen Verbrecher, sowie jeden fremden Eindringling roh verspeisen! Die eingewanderten Malayen machen jetzt das Hauptvolk, doch in viele Stämme gespalten, aus. Einst im Besitze eines ausgebreiteten Seehandels, zeigen sie nunmehr Neigung zur Seeräuberei und zum Kannibalismus. Der Brahmanismus wich im 12. Jahrhundert dem Islam, der bis zum 3.° nördl. Br. herab allgemeinen Eingang gefunden hat. Das Christenthum gewinnt neuerdings, namentlich im S. mehr und mehr Bekenner. Römisch-kathol. und evangel. Missionäre sind in Thätigkeit. — Politisch war Sumatra von jeher sehr zersplittert. Die völlige Unabhängigkeit hat bis heute nur Atschin im N.-W. bewahrt. Die übrige, große Zahl kleiner Gemeinwesen mit häufig nur 1000—2000 Einw. hat eigene Sultane und Häuptlinge (Radja), die der Niederlande zinspflichtig sind, sich aber gegenseitig fleißig befehden; weßhalb auch die Ortschaften durch Palissaden und Bambushecken gedeckt sind. Die Industrie befaßt sich mit Baumwoll-, Seiden-, Filigrän- und Töpferwaren; sie liefert vorzüglichen Stahl und Waffen. Die Naturprodukte wie bei Java, doch wegen der geringen Bodenkultur weniger reichlich; dazu Elfenbein, Rhinozeroshörner, Benzoe 2c.

2. Die Insel zerfällt gegenwärtig in folgende 5 niederländ. Residentschaften:

	Q.-Mln.	Einw.	Auf 1 Q.-Mle.
West-Sumatra . . .	2200	1,620,979	737
Benkulen im S.-W. .	456	140,126	308
Lampongs im S. . .	475	112,271	237
Palembang im S.O. .	2912	573,697	197
Rio und Ost-Sumatra .	825	76,869	93

Die höchst ungleiche und im allgemeinen dünne Bevölkerung gewährt düstere Einblicke in ein Land, das bei üppiger Vegetation nicht einmal die Volksdichte der nördl. Gebiete Skandinaviens übersteigt.

Städte. Im S. Bumiagung in Lampong. Palembang am Musifjord, Kanäle an Stelle der Straßen, schwimmende Häuser; vorzügliche Lakarbeiten. Siak am gleichnamigen Flusse im gleichnamigen Seeräuberstaat. Riouw od. Riau, 6000 E., lebhafter Handelsplatz mit Freihafen. Bangkal, Hafenplatz gegenüber der Bangkalis-Inselgruppe. An der Westküste: Singkel; Sibogha mit allerlei Kolonisten in der Umgebung; Baros; Padang, 10,000 E. Sitz des Gouverneurs. Tappanuli, vortreffl. Hafen; römische Mission. Benkulen, 12,000 E, militärische Postenkette und gute Straße nach Palembang.

Insel Bangka von der Größe Elsaß-Lothringens und der halben Einwohnerzahl von Straßburg (das im Frühjahr 1875 = 118,000 E. hat) von Sumatra durch den Bangka Sund und parallelen Straßenrändern getrennt. Bestes Zinn. Hauptort Muntok, 3000 E. Insel Billiton, so groß wie Oldenburg, seit 1822 von Niederländern besetzt; unerschöpfliche Zinngruben.

3. Das unabhängige Sultanat Atschin (nach O. Delitsch) 700—800 Q.-Mln. und 800,000 E., einschließlich der Reiche Pedir, Paum und Delhi im S. Die geschichtlichen Nachrichten reichen bis ins 9. Jahrhundert; später durch Marko Polo bereichert. 1292 faßt der Islam Fuß, 1322 suchen Franziskaner dem Christenthum Eingang zu verschaffen, 1505 begeben sich die Bewohner unter die geistliche Oberherrschaft des türkischen Sultans; 1506 landen Portugisen, 1699 Niederländer 2c. Durch die Haager Konvention vom 2. November 1871 erlangten die Niederländer das Eroberungsrecht in ganz Sumatra, nachdem Guinea für englisches Eigenthum erklärt worden war, was den 5. April 1873 zu den kriegerischen Feindseligkeiten zwischen Niederländern und Atschinesen führte. Im Frühjahr 1875 noch geringe Erfolge, da Niederländer zum indischen Kriegsdienst nicht gezwungen werden können und den Eingebornen nicht zu trauen ist; Freiwillige aber wegen des mörderischen Klimas schwer anzuwerben sind. Das Land liefert jährlich 340,000 Ctr. Pfeffer; die Goldausfuhr betrug im vorigen Jahrhundert 36, später 6 Mill. Mark, gegenwärtig noch weniger; Schwefel, Eisen, Gummi, Kampher, Betelnüsse, Reis, Costus indicus 2c. Der Sultan (Schah) ist der erste Handelsherr des Landes, was zu schweren Bedrückungen und deßhalb auch zu häufigen Revolutionen führt Trotz strenger Gesetze Verkommenheit und Unsittlichkeit des Volks. — Dem Schah zur Seite steht ein Staatsrath. Die Staatsabgaben werden in Paddy (ungeschälter Reis) entrichtet. — Haupt-

stadt Atschin, 1 Kilom. vom Meere, 5 vom Gebirge in einer Ebene in N. W.; ganz seichter Hafen von nur ein Meter Tiefe; dagegen geschützte Rhede und guter Ankerplatz. Die Häuser auf Bambuspfählen, auch der häßliche, aber sehr feste Palast des Sultans.

C. Borneo (malayisch K'lematan), vom Aequator nahe der Mitte geschnitten, die zweitgrößte Insel der Erde von 13,597 Q.-Mln. Areal (also so groß wie Schweden und Norwegen zusammen) mit 1.5 Mill. Einw. (somit 4 mal weniger als diese). Hievon entfallen auf den niederländischen Antheil 9374 Q.-Mln. (gleich Frankreich) mit 1,235,644 Einw. Im Mittelpunkte scheint (auf dieser noch ziemlich unbekannten Insel) ein Gebirgsknoten zu liegen, der in die Winkel des Fünfecks Gebirgsstrahlen entsendet, die im Kina-Balu in der nordöstlichen Spitze 4174 m H. (gleich Jungfrau), südwestlich davon im Malu 2436, in der Westspitze 1400 m Höhe erreichen. Der Küstenrand besteht größtentheils aus einem nur wenige Mln. breiten Flachlande, das sich an wenigen Stellen im O. auf 10 Mln. erbreitet, im S. aber in eine tiefeingeschnittene Ebene übergeht. Dahinter erhebt sich welliges Bergland von 350 bis 700 m H. und hinter diesem lange Gebirgsketten bis 1900, sowie weite Hochebenen von 950 m H. Vulkane konnten bis jetzt nicht nachgewiesen werden. Große, schiffbare Flüsse entspringen im gebirgigen Mittelpunkte, so der Coti, welcher die östl. Gebirge 2 mal durchbricht, der Barito, der eine weite Niederung mit vielen Seen durchfließt, der Kapuas, der die westliche Gebirgskette zerreißt. Außer diesen werden zahlreiche Küstenflüsse gezählt, die nebst jenen zur Regenzeit die ganze Gegend weit und breit unter Wasser setzen. Diese Sumpfgebilde sowie die dichten Urwälder im innern sind die Ursache der geringen Volksdichte (110 Menschen auf 1 Q.-Mln.); auch liegen deßhalb die meisten Dörfer an den Hängen der Berge oder es sind die Ansiedlungen auf hohen Pfahlwerken errichtet, da die breiten Flußufer dem Reisbau äußerst günstig sind. Wasserstraßen vermitteln fast allein den Binnenverkehr. Der Produktenreichthum zählt die gleichen Arten, wie oben angegeben. Dazu noch große Steinkohlenlager, viel Antimon, und seit 1870 reiche Quecksilberlager von 70—80 Proc. Metall (sonst 2—20 Proc.)

Die Bewohner werden unter dem gemeinsamen Namen „Dajaks" zusammengefaßt, obwohl deren ethnographische Zusammengehörigkeit keineswegs nachgewiesen ist. Wenigstens gemahnen die im innern lebenden 50,000 nomadisirenden Orang-Ot an die rohesten und wildesten Kannibalen. Auch die eigentlichen Dajaks sind entsetzliche Menschenschlächter und abscheuliche Götzendiener, denen die gebleichten Schädel meuchlings erschlagener Menschen den größten Hochgenuß gewähren, obgleich zwei Drittel derselben den Herren des Landes, den Malayen, die niedrigsten Sklavendienste leisten, Die Malayen bilden unter niederländischer Botmäßigkeit 30—40 größere und kleinere Staatenwesen; sie sind Muhammedaner. In den Golddistrikten wohnen 150,000 arbeitsame Chinesen. Das Christenthum fand zu Ende des 17. Jahrhunderts durch römische Missionäre vorübergehenden Eingang. 1835 begann die Wirksamkeit evang. Glaubensboten mit gleich geringem Erfolg unter den Moslemen und Dajaks. Eine 1859 erfolgte blutige Christenverfolgung ladet zu keinen weiteren Versuchen ein, wie denn auch die niederländische Regierung möglichst wenig zur Verbreitung christlicher Gesittung thut. Uebrigens beschränkt sich die thatsächliche Herrschaft der Niederländer bloß auf die Küstenstriche. Die Sultanate im innern stehen zwar im Vasallenverhältnisse, indessen in kaum merklicher Abhängigkeit. Die militärische Besatzung des Küstenlands beträgt etwa 500 Mann, deren Unterhaltungsaufwand samt den Verwaltungskosten durch die Einnahmen kaum gedeckt wird. Administrativ zerfällt die Insel in West-Borneo mit 2806 Q.-Mln. Areal und 365,881 Einw., und in Süd- und Ost-Borneo mit 6568 Q.-Mln. und 869,763 E. — In ersterem: Pontianak, 12—15,000 E., ein malayischer und chinesischer Stadttheil; die Häuser stehen auf Pfählen, zum Theil auch auf Flößen; Sitz des Gouverneurs und eines zinspflichtigen Sultans; Fort, Hafen, Handel. Landak, im innern, reiche Diamantgruben. Sambas, im N.-W., Fort, Bergwerke. Mompawa, 6000 E. Goldgruben. Succadana, Hafen, Opiumhandel. In Süd- und Ost-Borneo: Tatas oder Bandjermassing, 10,000 E., Residenz des Gouverneurs; Fort; Stahlwaren, guter Hafen; starker Handel.

J. J. 1839 erhielt der Engländer J. Brooke vom Sultan von Borneo die Stadt Sarawak im W. mit 30—40,000 E. für geleistete Beihilfe mit seinem Schiffe. Das Gebiet dieses britischen „Radschah" mag an 150 Q.-Mln. mit 250,000 E. betragen. Goldwäschen und reiche Antimonlager. Hauptstadt Kutsching, 16,000 E. Unter den völlig unabhängigen malayischen Sultanaten im N.-W. der Insel sind die bedeutendsten Borneo mit der gleichnam. Hauptstadt auf Pfählen, 10,000, nach andern bis 100,000 E., bedeutender Handel mit Landesprodukten. Sultanat Sulu im N.-O. mit

dem höchsten Berg und größten See der Insel, Kini=Ballu. An der Ostküste unabhängige Dajaksgebiete mit Seeräuberei.

D. Celebes, 3417 Q.=Mln. gr. mit 864,240 E. und von ganz sonderbarer Gliederung. Die westl. und nördl. Ufer liegen in einem großen Bogen, dessen Innerseite von 3 tief einschneidenden Meerbusen ausgehöhlt ist, nemlich den Golfen von Tomini im N., von Tomori in der Mitte und von Boni im S., die an Tiefe übrigens allmählig abnehmen sollen. Vier große Halbinseln treten weit ins Molukkenmeer hinaus, reich an Buchten und von vielen Gestadeninseln begleitet. Diese Inselarme werden von hohen Gebirgen bis 2300 m H., theilweise von bedeutenden Hochebenen und dichten Waldungen durchzogen. Der nördl. Arm, Menado, hat 11 Vulkane. Der gut bewässerte Küstenrand tritt zum Theil in schroffen Felsenwänden unmittelbar ans Meer hinan, zum Theil ist derselbe flach und seenreich, namentlich in S. und S.=W., die Vegetation reich und großartig. Die Wälder eigenthümlich üppig. Neben allen tropischen Gewächsen kommen im N. ferner viel Gold, Zinn und Kupfer vor. Die Bewohner bekennen sich zum Islam und gehören den rohen Stämmen der Malayen und Harafora an. Die südwestliche Landzunge mit einer 3177 m hohen Bergspitze wird von Makassaren und Buginesen bewohnt, welche beide gleicher Abkunft mit den Bataken auf Sumatra und den Dajaken auf Borneo, doch ziemlich kultivirt, ein seefahrendes und handelslustiges Volk und seit der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts Muhammedaner, doch mit viel altheidnischem Wesen, sind. Das Staatswesen ruht auf dem Feudalsystem mit gebietenden Fürsten und blindlings gehorchenden Leibeigenen, beide durch Wohllust, Spiel und Opium entsittlicht. Seit 1822 bestehen 11 christliche Hauptstationen mit 120 Schulen und 63,400 bekehrten Christen im N.; von 1852 bis 1864 Versuche evangel. Missionäre im S., die jedoch gescheitert sind. — Portugisen landeten erstmals 1512, Niederländer 1667. Diese sind in unmittelbarem Besitze der zwei Residenzschaften Mangkassar im Süden und Menado im Norden.

Hauptstadt in dem südl. Bezirk ist Vlaardingen, 15,000 E., Freihafen und das Fort Rotterdam mit dem Palais des Gouverneurs. Bonthain, Fort, Hafen. Im N. Menado, Sitz des Gouverneurs und einer evangelischen Mission; bedeutender Handel. Im innern Tondano am lieblichen See gl. Namens, 2 Mln. lang und 715 m ü. d. M. Evang. Missionsstation. Viele Gestadeinseln, worunter die bedeutenste Buton im S.=O.

2) Die Kleinen Sundainseln zerfallen in 2 Residentschaften. Bali und Lombok, 190 Q.=Mln. groß (gleich Kärnten) mit 860,000 Einw. malayischer Abkunft (stark das doppelte von letzterem), also 4526 auf 1 Q.=Mln. (gleich Thüringen). Sie bilden die östl. Fortsetzung von Java. Bali hat im S. Flachland, im innern und N. Gebirge bis 300 m H. und den Vulkan Agong. Produkte wie in Java; dazu viel Zinn. Hier allein hat sich das Brahmanenthum mit seinem Kastenwesen dem Islam gegenüber behauptet. Früher in 8 Fürstenthümer getheilt. Der rege Schifffahrtsverkehr ist in den Händen der Chinesen. — Wichtige Hafen= und Handelsstadt Baliling im N. Im O. Karangassem. Die Insel Lombok hat hohe und schwer zugängliche Küsten, im N.=O. einen Vulkan von 1300 m H.

E. Die Residentschaft Timor, 1043 Q.=Mln. gr. mit 900,000 E. und folgenden wichtigeren Inseln; Sumbawa, 280 Q.=Mln. gr., stark gegliedert, gebirgig und gut angebaut. Der Vulkan Tambora hatte vor 1815 eine Höhe von 4550 m; ein furchtbarer Ausbruch stürzte am 11. April desselben Jahres das obere Drittel zusammen und tödtete 42,000 Menschen. Der 550 m tiefe Krater hat auf dem Grunde einen See. Südöstlich die Insel Tschindana oder Samba, auch Sandelbosch mit 33 zinspflichtigen Fürsten. Flores (Mangaray), 360 Q.=Mln. gr., gebirgig mit 6 Vulkanen; sehr fruchtbar. Viele unabhängige malay. Fürstenthümer. Hieran reihen sich kleinere vulkanische Inseln. Timor, 572 Q.=Mln. gr., reich an Sandelholz, Gold und Kupfer. Hafenstadt Kupang im S.=W. Der nordöstliche Theil von 173 Q.=Mln. Areal gehört Portugal. Hauptstadt Dehli in N., 3000 E., Sitz des portug. Gouvern. Sonst unabhängige Malayen= und Papuasstämme. Schwarze christliche Portugisen (Mischung von Portugisen und Eingebornen).

F. Das Gouvernement der Molukken besteht aus den 3 Residentschaften:

	Q.=Mln.	Einw.	Auf 1 Q.=Mle.
Ternate im N.	1130	97,402	86
Amboina i. d. Mitte . . .	479 }	233,608	263
Sunda im S.	411 }		

hat also eine 48, beziehungsw. 15 mal dünnere Bevölkerung als Deutschland. Dieser Archipel führt auch den Namen „Gewürzinseln“, wurde 1511 von den Portugisen entdeckt, ihnen aber 1607 von den Niederländern entrissen, denen sie in der neueren Zeit die Briten nahmen, aber 1814 wieder zurückgaben. Die Inseln sind durchgängig gebirgig, haben mehrere thätige Vulkane im äußersten N. und S. und werden häufig von verheerenden Erdbeben heimgesucht. Das Klima ist je nach der Lage, besonders gegen den Aequator hin, allerdings heiß, aber gesund, und auf Amboina von heilsamer u. stärkender Wirkung. Alle tropischen Gewächse gedeihen in reichster Fülle und Mannigfaltigkeit, namentlich der Gewürznelkenbaum, den die Niederländer mit Ausnahme auf Amboina und Banda 1683 aus schnöder Gewinnsucht allwärts ausrotteten, dabei aber doch nicht verhindern konnten, daß eine Vogelart die Samenkörner auf die Nachbarinseln verschleppte und die Verbreitung des Baumes beförderte. Seit 1830 ist dies unsinnige System aufgegeben. Die Bewohner sind Alfuras (Harafuras) und Malayen; erstere von abschreckender Häßlichkeit u. entsetzlicher Rohheit. — Das Gebiet theilt sich in unmittelbare Residentien u. einige zinsbare Sultanate. Dem durch die Portugisen im 16. Jahrhundert eingeführten Christenthum drückte die Inquisition unauslöschliche Schandmale auf, nicht ahnend, daß dadurch dem Islam der Boden vorbereitet und geebnet wurde. Im innern der gebirgigen Inseln leben heidnische Wilde.

Die größte Stadt der Molukken ist Dschilolo (Djilolo, Gilolo) oder Halmahera, im verjüngtem Maßstabe von ähnlicher spinnenartiger Gestalt wie Celebes, durch 3 Meerbusen in 4 Halbinseln zerrissen und 230 Q.-Mln. gr. mit 30,000 E. Städte im W. Djilolo, Kalam, Mandin u. a., im O. Bosbos, Mabo, Caba ꝛc. Im N. 4 protestant. Missionsstationen unter den Papuas, den rohesten und wildesten aller Volksstämme. An der Westküste liegt die kleine Insel Ternate, ein vulkanischer Kegel von 1750 m H., mit dem gleichnam. Handelsplatze. 1840 ein verheerender vulkanischer Ausbruch. Vormals Sitz eines Sultans, dem 80 zinsbare Fürsten 90,000 bewaffnete Krieger zuführten. Auf der nordw. Sangirgruppe der hohe Vulkan Api, der 1711 große Verwüstungen verursachte. Die Einwohner bekennen sich theils zum Christenthume, theils zum Islam. In der Residentschaft Amboina, (Ambon) liegen die Inseln Ceram (Sirang), 345 Q.-Mln. gr. mit hohen Gebirgen, üppiger Vegetation und köstlichen Produkten. Mehrere muhammedanische Radschahs (zinspflichtige Fürsten). Auf der Südseite einige Handelsplätze von Bedeutung. Oestlich gegen Neu-Guinea die kleine Insel Goram, östlichste Grenzscheide des durch 149 Längegrade verbreiteten Islam. Perlmutter, Schildpatt, Trepang (oder Holothurien, eine Seeschnecke, die als Leckerbissen gilt) u. a. Im W. von Ceram die vegetationsreiche Geb.-Ins. Amboina, 13 Q.-Mln. gr. mit 50,000 Bew., Hauptsitz des Gewürznelkenbaus. Die gleichnam. Hauptstadt mit 14,000 E. hat rechtwinklig sich schneidende Straßen, bepflanzt mit Muskatbäumen; 2 Forts; Sitz des Molukkengouverneurs. Östl. daneben die Uliassers, d. h. die Inseln Haraku, Saparua, Nusa-Laut u. a. mit evangel. Missionen. Westl. die Insel Buru, 60 Q.-Mln. gr. mit 60,000 E. — Die Residentschaft Banda liegt südl. der vor. und besteht aus einer vulkanischen Gruppe kl. Eilande, die jährlich an 200,000 Kilogr. Muskatnüsse in Handel bringen. Darunter Gunong Api mit einem Vulkan im S.-W. Banda-Neira in N.-O. mit einem 550 m h. Vulkan und der Niederlassung Nassau. Timor Laut, 90 Q.-Mln. gr. ist die größte derselben. Zwischen dieser und Neu-Guinea die gebirgigen Key und die flachen Aru-Inseln, 103 Q.-Mln. gr., letztere durch 3 schmale Meerengen quer geschnitten. Den niederländ. Antheil an Neu-Guinea von 3210 Q.-Mln. Areal mit 200,000 E. siehe bei Australien.

II. Die britischen Besitzungen

beschränken sich auf die Keelings- (Kihlings-) oder Kokos-Inseln unterm 115° östlicher Länge und 12° südl. Breite mit 400 E.; seit 1857 englisch. Zwischenstation vom Kapland nach Australien. 2 Gruppen mit 32 Koralleninseln, sehr reich an Kokosnüssen. Die Gestadeinsel Labuan liegt nahe an der nordw. Küste von Borno, 2 Q.-Mln. gr. mit 4900 Bew. Steinkohlendepot für englische Dampfer.

III. Die Philippinen

samt dem Suluarchipel zählen 20 größere und über 1200 kl. Inseln von 5368 Q.-Mln. Areal m. 6 Mill. Bew., wovon auf Spanien 3098 Q.-Mln. und 4,320,000 E. (ohne die Karolinen, Palaos und Marianen von 61 Q.-Mln. Größe mit 34,000 Bew. — siehe Australien), der Rest auf unabhängige Fürstenthümer kommen. Sie liegen in gleicher Breite mit Indien, Südarabien ꝛc., 5 bis 20 Breitegrade nördl. vom Aequator

und sind vulkanischer Natur. Von 16 bekannten Feuerbergen liegen allein 10 auf der Halbinsel Camarines auf Luzon. Ueberdies Solfataren mit brennendem Schwefel, heiße Quellen, häufige Erdbeben und furchtbare Stürme (Teifune). Lange Gebirgsketten durchziehen diese Inselflur von N. nach S.; Küsten-Ebenen und Binnenflächen sind nicht von Bedeutung. Die große Hitze erzeugt in Verbindung mit anhaltenden Regen eine außerordentliche Fruchtbarkeit. Die Bäume haben gleichzeitig Blüten und Früchte. Das Klima ist gesunder als auf den übrigen ostindischen Inseln; die Temperatur ozeanisch. Würden Erdbeben und Vulkane keine so gräßlichen Verheerungen anrichten, so wären diese Eilande unbedingt die reizendsten der Erde. Die Produkte wetteifern an Reichthum und Pracht mit denen von Java. Das Zuckerrohr liefert (1873) 1.6 Mill. Ctr. Zucker, der Indigo 300,000 Kilogr. für den Export. Die Thierwelt steht an nützlichen Vierfüßlern, prächtig gefiederten Vögeln, aber auch an giftigen Schlangen und sonst gefürchteten Reptilien u. a. den übrigen Tropenländern nicht nach. Die sehr gemischte Bevölkerung stammt von Europäern, Malayen, Chinesen, Papuas, Negersklaven ꝛc. ab, bekennt sich zum größten Theile zur römisch-kathol. Kirche, zum kl. Theil zum Islam und Schamanismus, und betreibt mit Geschick die Gewebe- und Geflechte-Industrie.

a) Die spanischen Kolonien. Von dem ersten Weltumsegler Magelhaens 1521 aufgefunden, ergriffen 1571 die Spanier Besitz von den nördlichen Inseln, die den Namen des finstern Königs Philipp II. erhielten. Gegenwärtig vertheilen sich 9000 spanische und indische Soldaten auf die wichtigsten Punkte. Die Aus- und Einfuhr beträgt trotz dem natürlichen Reichthum des Bodens bloß 14 Mill. Mark, da die spanische Politik sich stets im grellen Widerspruche mit der fortschreitenden Zeit befindet. Die bedeutendsten Inseln sind: Luzon, 2015 Q.-Mln. mit 2.3 Mill. E., im N., Mindanao im S., 1539 Q.-Mln. gr., Bisayas, 793, Palawan, 251, Samar, 221 Q.-Mln. gr. mit 118,000 E., Panay, 214 Q.-Mln. mit 748,000 E., Mindoro, 175 Q.-Mln. und 15,000 E., Negros, 158 Q.-Mln. mit 114,000 E. u. a. Der spanische Antheil zerfällt in 45 Bezirke. — Die größte und gegliedertste Insel ist Luzon oder Manila im N., im Gebiete der Teifune, mit 12 Vulkanen, wovon 10 auf der südöstl. Halbinsel, stark zerschlitzt mit zahlreichen Buchten und Vorgebirgen, Binnenseen, Hochlandschaften ꝛc. Im innern und an der Nordküste leben rohe Stämme in Unabhängigkeit. Hauptstadt Manila an der gleichnam. Bay und unfern dem großen Baysee, 160,000 E., 1571 gegründet; Fort, zahlreiche Klöster, Kirchen und religiöse Stiftungen; darunter prächtige Kathedrale mit vielen gr. Seitenkapellen. Sitz des span. Generalkapitäns und eines röm. Erzbischofs; viele Fabriken, darunter große Cigarrenfabriken mit 8—9000 Arbeitern. Beträchtlicher Handelsumsatz. Tayabas an der Südküste, 14,000 Einw. Außer dem Hafen von Manila (Cavite) sind seit 1858 dem ausländischen Handel noch geöffnet: Sual an der Westküste, 3500 E., Iloilo, 7500 E., im S. der Insel Panay, und Zamboango auf Mindanao, 10,000 E. Nördl. von Luzon liegen die 11 Q.-Mln. gr. Babuyanesinseln mit 8400 Einw., und den 2 Vulkanen Babuyan und Didica. Noch nördl. die Baschi-Insel; im mittleren S.-W. die Calamianes-Insel mit 18,000 E.

b) Die 162 Sulu- (Jolo-) Inseln haben ein Areal von 47 Q.-Mln., davon die Hauptinsel Sulu 14.5 Q.-Mln. unter einem Sultan, der auch über die nordöstl. Spitze der Insel Borneo gebietet, beschränkt durch einen Senat von 15 Edlen und 2 Volksvertretern. Diese niedrigen Inseln sind sehr fruchtbar an allen Tropengewächsen. Ausgeführt werden Vogelnester, Perlen und Ambra. Die Bewohner sind muhammedanische Malayen, zugleich die gefürchtetsten Seeräuber. Hauptstadt Sulu auf Pfählen erbaut.

IV. Die portugisischen Besitzungen

erreichen ein Areal von 260 Q.-Mln. mit 250,000 Einw. (die früheren Angaben von 850,300 E. haben sich als übertrieben erwiesen). Sie bestehen aus dem nordöstl. Theile der Insel Timor mit 137 Q.-Mln. Areal und der Gouvernementsstadt Dehli im N. mit 3000 E. Gegenüber das kleine Eiland Kambing.

IX. Abschnitt.

Australien.

Vom Großen und Indischen Ozean werden mehrere mittlere, eine Unzahl kleiner und nur eine große Insel umflutet, die zusammen Australien (d. h. Südland), auch Ozeanien und Polynesien (d. h. Vielinselwelttheil) genannt werden. Diese Inselflur unter und zu beiden Seiten des Aequators wurde den Europäern durch Magelhaens Erdumseglung 1521 erstmals bekannt; 1526 entdeckte der Portugise Meneses Neu-Guinea, 1527 der Spanier Saavedra die Marschalsinseln, 1567 Mendana die Marquesas- u. a. Inseln, 1606 Torres die Neuen Hebriden u. a.; 1606 fand ein holländisches Schiff die Ostküste des Carpentaria-Golfes, also den Australkontinent, und nunmehr folgten vom niederländ. Indien aus die Entdeckungen weiterer Festlands- und Inselgebiete rasch auf einander. In Homanns Atlas (von 1712) hängt der Kontinent mit Neu-Guinea zusammen, die Ostküste und damit die Existenz eines fünften Welttheils ist aber noch völlig unbekannt. Erst der Engländer James Cook brachte durch drei Erdumseglungen von 1768—1779 zuverlässigere Kunde über den neuen Erdtheil. Ihm folgte der Franzose Lapeyrouse und der Nordamerikaner Ingraham. Im laufenden Jahrhundert betheiligten sich alle seefahrenden Völker an weiteren Forschungen. Auch Deutschland hat sein Kontingent gestellt: die beiden Forster (Vater und Sohn) begleiteten Cook auf dessen zweiter Weltreise im Jahre 1772 bis 1775 als Naturforscher, v. Zimmermann und Meinicke lieferten gediegene Beschreibungen, Leichhardt drang 1848 ins innere, Jakob Bauer bereicherte die Meteorologie, Dr. Gräffe die Kenntniß des Innern. Die Errichtung des Ueberlandtelegraphen von N. nach S. mitten durch das Festland beschäftigte die Forscher Stuart (1860—1862), Burke und Wills (1861), Kinlay (1862); die westlichen Gebiete untersuchten Ernest Giles, Gosse, Warburton, Forrest u. a. (1872 bis heute, 1875).

Der ganze Erdtheil umfaßt 161,105 Q.-Mln. mit etwa 5 Mill. Einw., hievon das Festland 138,530 Q.-Mln., die Inseln 22,575 Q.-Mln. In englischem Besitze finden sich 145,175 Q.-Mln. mit 2,160,931 E. (einschließlich der Fidschi-Inseln), in französischem 381 Q.-Mln. mit 70,304 E., in niederländischem 3210 Q.-Mln. mit 200,000 E., in spanischem 61 Q.-Mln. mit 33,610 E., sodann in nordamerikan. die reichen Guano-Inſ. Christmas, Samarang, Tongarewa u. a. Daneben bestehen kleine unabhängige Inselkönigreiche, aber auch apokryphe Archipele, deren Lage und Existenz noch unbestimmt sind; so unterm nördl. Wendekreis zwischen Hawaii und Mexiko. — Die südliche Hälfte des Kontinents liegt samt Neuseeland in der südl. gemäßigten, alles Uebrige in der heißen Zone. Allein die Passatwinde mildern hier die Hitze derart, daß das Klima geringe Temperaturschwankungen zeigt und eines der angenehmsten und mildesten der Erde ist. Eine merkwürdige Erscheinung bildet die Abnahme der Thier- und Pflanzenspezies von W. nach O., sowie der gänzlich verschiedene Charakter des Festlands und des äußeren Inselgürtels. Diese Unterschiede und die große räumliche Ausdehnung veranlassen eine besondere Behandlung des Kontinents und der Inseln.

I. Der Kontinent Australien.

1) Das Festland führte früher den jetzt nicht mehr üblichen Namen „Neuholland", wurde 1788 (bis 1843) von englischen Verbrechern besiedelt, seit 1820 von ackerbauenden und viehzüchtenden freien Kolonisten bevölkert, sofort von kathol. und evangel. Missionären besucht und 1851 in Folge der entdeckten Goldlager von zahlreichen Ansiedlern aufgesucht. Der nördlichste Punkt, das Kap York, liegt vom südl., dem Kap Wilson, 440, der westlichste vom östl. 550, die stärkste Einschnürung 217 Mln. auseinander. Die Küstenlänge beträgt bei spärlicher Gliederung 1800 (nach andern 1940) Mln.; am stärksten zerklüftet ist das nördl. Küstenland, indem hier zahlreiche Busen mit Halbinseln und Vorgebirgen, und mit vielen Gestadeinseln wechseln, auch den 6800 Q.-Mln. gr. Golf von Karpentaria mit den beiden Halbinseln York und Arnheim rechtwinklig abgrenzt. Die am besten bekannte Ostküste schweift mit zahllosen kleinen Buchten bogenförmig nach außen, von einem merkwürdigen Korallen- (Barren-) Riff von der Torresstraße bis zur

Moreton=Bay durch 18 Breitegrade innerhalb der Aequatorialströmungen begleitet. Die Südküste zeigt Strandseen, Haffe, Nehrungen, Vorgebirge, Buchten und insbesondere den Encounter=, Vincent= und Spencer=Golf, die größere Kangaroo=Insel mit 2 Meerstraßen und die große Australische Bucht, deren Küstensaum Eyre 1840 und 1841, sodann Forrest 1870 näher untersucht hat. Der Westrand gleicht der gliederarmen Abendseite der beiden übrigen Kontinente der südl. Halbkugel. Augenfällig sind die parallelen Küstenränder im N.=W. und S.=O., im N.=O. und S.=W. auf 225, beziehungsweise 255 Mln. mittl. Entfernung. Das Küstenland ist, so weit erforscht, größtentheils von 300 bis 1800 m h. Randgebirgen, kleinerntheils von 100 bis 200 m h. Hügelketten begleitet. Etwas genauer wurde ein Theil des innern Landes durch den größten austral. Entdeckungsreisenden, John Stuart, erforscht, der 1858 von S., 1860 bis 1862 von N. her das Innere von N. nach S. durchzog. Seine Vorarbeiten dienten dem 1872 von Karl Todd vollendeten Ueberlandtelegraphen zur Grundlage. Von Palmerston im N. führt der Draht in 28 Mln. südl. Entfernung über ein Plateau von 1000—1200 m; 40 Mln. südlicher breitet sich fettes Grasland aus, das, weitere 10 Mln. südlicher, in flaches Sumpfland übergeht. Oestlich vom Woodssee (18° südl. Breite) liegen die Ashburton=Berge, über deren Rücken der Draht in hügeliger Landschaft bis zum südl. Wendekreise geht, und die Mac Donnell=Berge, sowie viele Binnenflüsse überschreitet, den Eyresee östl. läßt und über Berg und Thal nach Pont Augusta an der nördl. Spitze des Spencer Golfs führt. 1865 und 1866 untersuchte Mac Intyre das Gebiet unterm 159.° östl. Lge. und 20.—28.° südl. Br. Auch er fand Berggruppen von 570 bis 670 m Erhebung, zahlreiche Binnenflüsse und ausgezeichnetes Weidland. Im W. drang Forrest 1869 bis zum 140. Meridian vor; auch hier zeigten sich Hügelketten von 335—500 m H., mehrere bedeutende Seen (Lake Moore in 335 m H., Lake Barlee von 482 m h. Bergen umrahmt), eine Kette von Salzseen und große Weidflächen. Gosse gelangte 1873 in gleicher Route bis zum Ueberlandtelegraphen, nördl vom Eyresee, während Warburton zu gleicher Zeit von Alice Springs, Station im Centrum des Ueberlandtelegraphen, in der Richtung des südl. Wendekreises seine Forschungen nach W. bis zur Hafenstadt Roeburne, Forrest die im centralen Australien 1874 fortsetzte. Von letzterem wird die Erforschung des großen, noch unbekannten Gebiets im innern S.-W. erwartet, zumal reiche Privatleute weitere Unternehmungen jetzt freigebig unterstützen. Großen Erfolg versprechen sodann die in jüngster Zeit auf Staatskosten angeordneten Expeditionen, wie die durch den gesetzgebenden Körper der Südaustralischen Kolonie im September 1874 beschlossene, dem bewährten Forscher Lewis unterstellte Expedition, dem ein tüchtiges Personal mit vortreffl. Instrumenten zur Seite steht. Wasserlose Ebenen mit Sanddünen, zahlreiche Sandwüsten, ausgedörrte Steppen, Scheidegebirge mit großem Mangel an Süßwasserflüssen, ausgedehnte Salzseen ꝛc., auch gefahrdrohende (vermuthlich menschenfressende) Eingeborene erschweren die festländischen Forschungsreisen ungemein. — So entzieht sich denn noch heute nahezu der halbe Kontinent unserer Kenntniß. Am meisten erforscht ist das östliche Festland.

2) Unterm 15.° südl. Breite erhebt sich hart am Küstenrand eine Reihe isolirter Berge bis 1658 m H. Südl. vom 20.° steigen bis zur äußersten Südspitze Randgebirge von 711 bis 2187 m auf, die in den Craigbergen 1740, in den Neuenglischen Bergen bis 1830, in den querstreichenden Liverpoolbergen 1220, in den plateauartigen Blauen Bergen 1406, in den Cullarin=, Courock= und Wandererbergen 1223 m H. erreichen. Hinter letzteren ragen die schneereichen Australischen Alpen empor, die im Hotham=Berg 1955, im Kosciuszko 2187 m, letzterer also, der höchste festländische Gipfel, zu gleicher Höhe wie das Hospiz auf dem Kl. Bernhard anschwillt, und deßhalb die Bezeichnung als „Alpen" nicht mit vollem Recht verdient. — Die Gebirgsart gehört dem Ur= und Uebergang=Gebirgssystem an. Jüngere Flötze fehlen, was auf ein sehr hohes Alter dieses Kontinents deutet. Vulkanische Gebilde treten im S. nordwärts von Port Philipp auf. Die Hebung der Küste soll in einem Jahrhundert 300—325 Millimeter betragen und nach neuesten Beobachtungen daran der ganze Kontinent samt dem Meeresboden theilnehmen. Die östl. Randgebirge bilden eine Wasserscheide zwischen dem Großen und Indischen Ozean. Nach O. eilen in kurzem Laufe viele Küstenflüsse in den Gr. Ozean, von denen der Burdekinfl., Mackenzie= und Hunter=Fluß den Bergwall zerrissen haben. Auf dessen Innerseite nach W. entspringen der Gulba oder Murray samt bedeutenden Nebenflüssen, wie der Warrego, Barwan (Darling), Lachlan, Murrumbidgee u. a.; sodann der Binnenfluß Cooper Creek, der sich in 21 m H. in den Eyresee ergießt. In dasselbe Seebecken gelangen auch von W. her Binnenflüsse, so der Neale u. a., ferner nach Ver=

muthungen die in der Nähe des Ueberlandtelegraphen entspringenden Bergwasser, wie der Waite mit dem Todd, südl. der Treuer-Fluß. Im N. tragen viele Flüsse ihre Wasser in den Karpentaria-Golf. Diese Gewässer benetzen die Ebenen und Berglandschaften von Queensland, Neu-Südwales und Viktoria. In der südl. Seenzone wechseln Salzseen, Sümpfe, Weidland, steinige Plateaux, Berge bis 900 m ꝛc. Der größte See ist der Eyre, 21 m ü. d. M., 25 Mln. lg., mit ungemessener Breite nach O., im S. stark gegliedert. Südl. davon der Torrenssee, 30 Mln. lg., östl. von den 900 m h. Flindersbergen begrenzt; diesseits der letzteren der 16 Mln. lge. Frome See; westl. der Hart-, Red-, Finnis- und der Gairdner-See, 112 m ü. d. M., 30 Mln. lg. Die Umgebungen gehen zur Regenzeit in weites Sumpfland, zur Trockenzeit in Wüsten über.

3) Der Australkontinent ist gegenüber unserm Erdtheil das Land der Gegensätze. Die Bewohner kehren ihre Füße den unsrigen zu; unsere Mittagszeit fällt dort in die Abendstunden von 7—9 Uhr, unser Winter dort in den Sommer, unser längster Tag dort auf den kürzesten. Unsere Waldungen sind dicht bestockt, die dortigen dünn, parkähnlich und ohne Unterholz. An unsern Flußmündungen findet sich gewöhnlich die größte Fruchtbarkeit, dort beginnt die Vegetation flußaufwärts da, wo die Schifffahrt aufhört; bei uns sind die Thäler, dort die Rücken der Hügel mit fruchtbarer Gartenerde bedeckt. Es gibt Gegenden, wo nur eine einzige Thier- und Baumart vorkommt. Am verbreitetsten sind Gummibäume (Eucalyptus) in mehr als 300 Arten und bis 60 m h., fiebervertreibend und köstliches Werkholz liefernd; sodann Akazien. Einige Baumarten kehren der Sonne die Blattkanten senkrecht zu; andere sind blattlos mit bloßen Andeutungen der Blattstiele und wieder andere stellen sich als riesige Schachtelhalme dar; mehrere werfen alljährlich nicht die Blätter, sondern die Rinden ab ꝛc. Im heißen N. gedeihen die nützlichen Kokospalmen, Brotfruchtbäume, Zuckerrohr, Banianen, Papiermaulbeerbäume. Die Wiesen bestehen aus einzelnen Grasinseln, getrennt durch Salzseen und Sümpfe. Nahrungspflanzen fehlen fast gänzlich. Außer eßbaren Wurzeln (Yams) und kleinem geschmacklosem Beerenobst besitzt dieser Erdtheil jetzt allerdings die von Europa aus eingeführten Getreide-, Gemüse- und Obstarten, den Weinstock, Oelbaum Südfrüchte, Tabak, Zuckerhirse, Baumwolle u. a. Gleich arm ist die eigenartige Thierwelt an Spezies. Am zahlreichsten noch das Känguruh oder Beutelthier in 8 Arten (Wombat, Dasyurus ꝛc.), der fliegende Fuchs und das Eichhorn, das Schnabelthier (Ornithorrhynchus), der nur heulende, aber nicht bellende Dingo oder fuchsähnliche Hund, der stachliche Ameisenbär, Vampyre; der Emu oder austral. Strauß, Kasuare, schwarze Schwäne, weiße Raben und Adler. Ueberdies unzählige Papageien, Trappen, zahllose Krokodile, Schlangen, Schildkröten; Fische in großer Mannigfaltigkeit; Termiten u. a. Das Meer birgt Wale und Pottfische, Seehunde ꝛc. Riesige Fossilien urweltlicher Säugethiere weisen in Verbindung mit dem herrschenden Urgestein relativ auf das höchste Alter dieses Erdtheils hin. Die von Europa eingeführten Hausthiere vermehren sich in ungeahnter Menge. Man schätzt an 5 Mill. Stück Hornvieh, über 50 Mill. Schafe (die ersten wurden 1791 eingeführt), 600,000 Pferde, eine Menge Schweine ꝛc. An konservirtem Fleische wurde 1870 für 4., Mill. Mark nach England, 1872 nach London 243,344 Kisten, Schafwolle für 55 Mill. Mark ausgeführt. Das Mineralreich lieferte von 1851 bis 1873 im ganzen für 3200 Mill. Mark Gold, davon in den letzten Jahren im Mittel 236,482 Unzen im Werthe von 180 Mill. Mark. Außerdem wurden vorzügl. Zinn, reiche Kupferminen, gr. Steinkohlenlager, Silber, Blei, Edelsteine (australische Diamanten), Salz in Fülle aufgefunden. — Das Klima ist nördl. vom südl. Wendekreise tropisch mit 2 Jahreszeiten, der Trocken- und Regenzeit und 26° C. mittl. Jahrestemperatur. Südl. der Wenden geht die subtropische Zone allmählig in die gemäßigte mit 4 Jahreszeiten über mit einem Klima wie im südl. Europa. So hat Sydney dieselbe mittl. Jahrestemperatur wie Marseille, nemlich 18° C. Im äußersten S., in Melbourne, erreichen die heißesten Monate (Dezember, Januar und Februar) 19°, die kältesten (Juli und August) 10° C. Mitteltemperatur. In Höhen von 600—900 m herrscht gemäßigtes bis kaltes Klima. Die Schneelinie schneidet die südöstl. Halbinsel nördl. von Melbourne. Die innern Regionen fallen in die regenlose Zone. Heftige Regen ergießen sich nur im nordöstl. Küstenland. Nordwest- und Südost-Mussons wehen bloß in der östl. Hälfte des Kontinents. Mit Ausnahme der heißen Zone im innern sagt das Klima dem Europäer überall zu.

4) Die Eingeborenen gehören dem schwarzen Stamme an, heißen Australneger oder Negritos mit auffallend magern Armen und Beinen und dem kleinsten Gehirn unter allen Völkerstämmen. Sie stehen auf der niedrigsten Bildungsstufe, führen

ein wildes, unstetes Leben und sind Menschenfresser. Vergeblich suchte die Mission diese Bemitleidenswerthesten unseres Geschlechts aus ihrem Elende zu reißen. Die treueste Arbeit war vergeblich. In Folge von Menschenjagden, Branntweinvöllerei und ecklen Krankheiten wird ihre Zahl fortwährend gelichtet, und in nicht ferner Zeit werden die Kolonisten wenig mehr von ihren Speeren zu fürchten haben. In den Oasen der Tomkinson-, Maun- und Musgrave-Ketten (auf der Grenze zwischen Süd- und Westaustralien) fand Forrest 1874 beschnittene Eingeborne, voller Schmutz und Unflat; aber auffallenderweise „sehr zahlreich". Die spärliche Zahl der Eingeborenen im nördl. Australien scheint von den südwestaustralischen verschieden und mit den Alfuren des Indischen Archipels verwandt zu sein. Die Gesamtzahl der Eingebornen auf dem Festland schätzt man auf 52,000. — Im Jahre 1788 langte die erste englische Verbrecherbande von 850 Sträflingen in Botanybay an, den Grundstein zu Sydney legend; 1803 wurde die Kolonie Tasmania, 1829 Westaustralien, 1835 Port Philipp, 1836 Südaustralien, 1851 Viktoria, 1859 Queensland und 1864 Nordaustralien als Kolonien gegründet, letzteres jedoch wegen der geringen Einw.-Zahl von 201 Köpfen noch nicht selbständig organisirt. Freie Ansiedler zogen nach Neu-Südwales, und nachdem die östl. und südl. Verbrecherkolonien 1843 und 1852 aufgehoben und die Penalstationen auf Westaustralien beschränkt worden waren, richteten die Auswanderer ihr Augenmerk nach diesen Gegenden. Derzeit zerfällt das Festland in 5 (resp. 6) unter sich völlig unabhängige Kolonien, deren jede ihre besondere Verwaltung mit einem eigenen Gouverneur hat. Administrativ bilden die Inseln Tasmanien und Neuseeland zwei weitere Kolonien, so daß es deren 7 (resp. 8) gibt. Den von der britischen Krone ernannten 7 Gouverneuren stehen je 2 Rathskammern zur Seite, eine von der Regierung ernannte für die Exekutive und eine von der Regierung (1/3) und den Einwohnern (2/3) gewählte für die Legislative. Die Kolonien sind:

Kolonien.	□Mln.	Einw. (1872 und 1873).	Auf 1 □Mle.	Konfessionen		
				Protestanten.	Katholiken.	Andere Bekenner.
Neu-Südwales .	14,513	539,190	38	339,392	147,627	16,962
Viktoria . . .	4,160	790,488	190	435,702	170,952	19,096
Süd-Australien .	17,902	198,257	11	146,777	28,668	10,181
Queensland . .	31,432	133,553	4	80,475	31,822	7,707
West-Australien .	45,898	25,353	0.5	16,445	6,674	196
Nord-Australien .	24,624	201	—	—	—	—
Tasmania . .	1,233	104,217	85	74,242	22,091	2,995
Neu-Seeland . .	4,998	279,560	56	207,419	35,608	13,366
Summa	144,760*)	2,070,819	14	1,300,452	443,442	70,603
Dazu Eingeborene		90,000				
Zusammen		2,160,800	15			

Unter den protestantischen Hauptsekten steht die englische Staatskirche mit 750,778 Bekennern obenan; es folgen die Wesleyaner und Presbyterianer mit 194,000 und 180,000 Köpfen ꝛc. Die Katholiken besitzen seit 1842 einen Erzbischof und apostolischen Vikar. Die Zahl der Juden beträgt 8300, davon die meisten in Viktoria.

Nach dem Geburtsland kommen auf britisches Gebiet (Kolonien und Mutterland) 1,818,000, auf fremde Gebiete 103,600, darunter 35,506 Deutsche, 31,036 Chinesen, 3046 Franzosen ꝛc. Zu den 52,500 Eingeborenen des Festlands kommen noch 37,500 auf Neu-Seeland, so daß deren Gesamtzahl 90,000 geschätzt werden darf.

*) Dazu seit Oktober 1874 die Fidschi-Inseln, 378 Q.-Mln. gr. mit 148,040 E.; s. unten.

Die Einnahmen und Ausgaben beziffern sich 1872 in Mark:

Kolonien.	Gesamt-Einnahmen.	Darunter Anlehen.	Gesamt-Ausgaben.	Schulden.
Neu-Südwales . . .	83,228,300	11,368,720	72,772,460	193,622,600
Viktoria	65,237,660	—	68,567,640	239,896,000
Süd-Australien . . .	17,257,700	3,308,860	17,137,300	45,684,000
Queensland	19,926,400	—	17,314,860	90,957,000
West-Australien . . .	2,106,020	—	1,964,960	700,000
Tasmanien	9,581,260	—	9,734,880	29,118,000
Neu-Seeland	64,892,480	25,535,380	64,980,120	199,707,720
Zusammen	262,229,820	40,212,960	252,472,220	799,685,320

Die Schulden sind größtentheils zur Anlage von Eisenbahnen, Landstraßen, Hafeneinrichtungen und andern öffentlichen Werken aufgenommen, also produktiv. — Militär unterhält England keines mehr; dagegen bestehen in einzelnen Kolonien Freiwilligencorps, z. B. in Neu-Südwales 4438 Mann 2c., im ganzen etwa 10,000 Mann. Für den Küstenschutz ist ein Panzerthurmschiff mit 4 Kanonen vorhanden und eine Kriegsflottille im Werden. Die Aus- und Einfuhr betrug 1872 einschließlich edler Metalle:

(In Million Reichsmark.)

Kolonien.	Einfuhr			Ausfuhr		
	Total.	Davon		Total.	Davon	
		aus England.	edle Metalle.		nach England.	edle Metalle.
Neu-Südwales .	161.74	74.56	23.28	160.12	98.54	48.12
Viktoria . . .	273.82	132.44	25.10	277.42	164.32	117.68
Süd-Australien .	56.04	32.00	4.18	74.78	43.84	0.22
West-Australien .	4.54	2.30	—	4.18	2.92	—
Tasmanien . .	16.14	7.18	0.80	18.22	9.24	0.32
Neu-Seeland . .	102.86	53.70	4.80	103.82	65.20	34.84
Queensland . .	43.52	9.50	4.44	52.70	16.96	13.22
Total 1872	668.64	310.72	62.6	691.22	401.0	214.42
Total 1871	601.50	240.12	102.7	691.62	369.74	254.84

Die produktivsten und zugleich die goldreichsten Kolonien sind demnach Viktoria, Neu-Südwales und die Insel Neu-Seeland. — Der Werth der Wollausfuhr erreicht (1871) 240 Mill. Mark (ohne West-Australien), die Menge 1871 2.25 Mill. Ctr., 1872 nur 1.99 Mill. Ctr., wovon auf Viktoria 763,340, auf Neu-Südwales 487,500, auf Neu-Seeland 378,000, auf Süd-Australien 326,560, auf Queensland 223,400 Ctr. kommen. — Der Tonnengehalt aller in australischen Häfen ein- und ausgegangenen Handelsschiffe beträgt (1872) 4.52 Mill., wobei die britischen Schiffe mit 4.1 Mill. Tonnen vertreten sind. Drei verschiedene Schifffahrtslinien um die Welt berühren Melbourne und Sydney auf der Hin- und Herreise. Die Handelsflotte zählt einschließlich der Küstenfahrer 1740 Schiffe von 200,106 Tonnen, der Postverkehr 33.9 Mill. angekommene und abgegangene Briefe, 18.4 Mill. Zeitungen, 1880 Bureaux, — die Eisenbahnen (Ende 1873) 2351 Kilom. im Betrieb ($^1/_{54}$ von Europa, $^2/_3$ von Belgien 2c.), — der Telegraph 31,000 Kilom. Drahtlänge ($^1/_4$ von Frankreich), 450 Bureaux und 1.65 Mill. Telegramme; ein submarines Kabel führt direkt nach London über Suez. Es gibt 2 Städte über 100,000, 5 zwischen 20 und 70,000, 5 zwischen 10 und 20,000 E. Diese 12 Städte zählen zusammen 567,000 Bew., sonach 27 Proc. von allen Kolonien zusammen. — Münzen, Maße und Gewichte sind die englischen.

5) Die einzelnen Kolonien. 1. Neu-Südwales. Diese Kolonie wird im N. durch den 29. Parallelkreis von Queensland, im W. durch den 152. Meridian von Süd-Australien, im S. durch den Murrayfluß von Viktoria geschieden und im O. vom

Großen Ozean bespült. Das Küstenland ist 7 Breitegrade entlang außerordentlich reich an vortreffl. Steinkohlen, gut bewässert und kultivirt. Die östl. Randgebirge erheben sich in der Neu-Englischen Bergkette 1520, in den Liverpoolbergen 1200, in den Blauen Bergen 1250, in den Muniong-Bergen (Kosciuszko) 2187, im Canobolas-Berg westl. von Bathurst 1405 m. Die südlichsten Berge fallen noch in die Schneelinie. Das Binnenland ist sehr flußreich, hat im N. viele und große Sümpfe, im Centrum Hügel bis 600 m H. und weite Ebenen, im S.-O. ausgedehnte Wälder. Diese älteste Kolonie besitzt reiche Goldfelder (s. ob.), erzeugt außerordentlich viel Schafwolle (s. ob.), bringt für 3.6 Mill. Mark Talg, große Mengen konservirtes Fleisch, über 1 Mill. Tonnen oder 20 Mill. Ctr. Steinkohlen zur Ausfuhr, besitzt eine eigene Handelsmarine von 50 Dampfern und 481 Segelschiffen, 3 Bahnstränge von 465 Kilom. Länge, 9844 Kilom. Telegraphendrähte mit 92 Bureaux und 336,000 Depeschen, 3562 Fabriken und industrielle Anlagen für Tuch, Seife, Fleisch 2c. Das kultivirte und gut bewässerte Ackerland nimmt 176,000 Hektar oder 32 Q.-Mln. oder 1/453 von der ganzen Kolonie ein. Der Viehstand vermehrt sich jährlich um Tausende. Es gibt viele und gute Lehranstalten. Diese Kolonie steht nebst Viktoria in Betreff der wirthschaftlichen, technischen, merkantilen und geistigen Kultur an der Spitze des Kontinents. Die gezählten Eingebornen beziffern sich auf 983, die Deutschen auf 6623, die Chinesen auf 7220.

Hauptstadt Sydney, (1871) 135,000 E., an der buchtenreichen Bay von Port Jackson auf 5 Landzinken, im S. von Felsen und Bergen berührt, dazwischen steil ansteigende breite Straßen und auf dem obern Plateau den schönen Stadttheil mit 5—6stöckigen Häusern. Palast des Gouverneurs; 2 Forts. Mittelpunkt von 4 Dampferlinien und einer Telegraphenroute, Centrum der Walfischfänger. Erste Handels- und bedeutende Fabrikstadt in Eisenguß, Maschinenbau, Linnen-, Tuch-, Seifen-, Tabak-, Cigarren-, Bier- u. a. Fabrikation; gr. Schiffswerfte. Vortrefflicher Hafen, Schlußstation von 3 Bahnsträngen, wovon einer über die Blauen Berge; gute Straßen. Sehr viele Deutsche, 2 deutsche Zeitungen. Universität (seit 1850), gute höhere und Elementarschulen, Gelehrtenvereine, Banken, Theater 2c. Paramatta am Knotenpunkt von 3 Bahnästen, 12,000 E., Sternwarte; Tuchfabr. Bathurst, jenseit der Blauen Berge, älteste Stadt im ergiebigen Goldbezirk. Eisenbahn. Newcastle, Mittelpunkt der Kohlenausfuhr von 1 Mill. Tonnen (1874) im Werth von 5.4 Mill. Mark. Zweitbedeutendster Handelsplatz der Kolonie, in raschem Aufschwunge. Maitland am Hunterfluß, 8000 E., Eisenbahn. Port Stephens und Macquarie, Hafenstädte im N. Deniliquin im S.-W., im Centrum von 4 wichtigen Handelsstraßen; projektirte Eisenbahn.

2. Viktoria im äußersten S.-O. zwischen dem Großen und Indischen Ozean, im N. vom Murrayfluß begrenzt, im O. von den Australischen Alpen mit Gipfeln von 1543, 1640 und 1955 m (Hothamberg) und im S. von einem Querast, der im Mont William 1166 m ansteigt, bedeckt. Im N.-W. dehnt sich das flache, seen-, sumpf- und wüstenreiche Princeland aus. Ungeheure Waldungen wechseln mit fetten Weideflächen; die schönen Ufer des Murray wimmeln von Pferde- und Rinderherden. 1/58 der Kolonie, nemlich 71 Q.-Mln. oder 390,000 Hektar steht unter Kultur für Weizen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Wein (30,000 Hektar); Heuproduktion (3.2 Mill. Ctr.) 2c. Die Wollausfuhr beläuft sich auf 234,000 Ballen im Werthe von 258 Mill. Mark, die jährliche Goldernte auf 118 Mill. Mark, besorgt von 53,000 Goldgräbern, worunter 24,000 Chinesen. Bei Mudgen liegen Diamantminen. Es sind 786 Kilom. Eisenb. im Betrieb, 116 im Bau; ferner bestehen 5588 Kilom. Telegraphendrähte und 96 Bureaux mit einem Depeschenverkehr von 538,000 Nummern, — 706 Postbureaux mit 11.7 Mill. Brief- und 5.2 Mill. Zeitungsverkehr. Die Handelsflotte zählt 345 Schiffe von 52,800 Tonnen.

Hauptstadt Melbourne, 194,000 E. (1871), am Yarraflusse und der Hobsonsbay. Ungepflasterte Straßen mit Trottoirs, glänzende Läden mit allen Luxusartikeln, Bazar, palastähnliche Banken und Gasthöfe, 4 Theater, Gasbeleuchtung; prächt. kathol. Kathedrale; Zeitungen, worunter eine deutsche. Treffliche Wasserleitung; großartiger Handel; entzückende Umgebung. Knotenpunkt von 2 Eisenbahnen. Hafenplatz ist Williamstown, 4000 E. Im S.-W. der Bay und durch eine Eisenbahn verbunden Geelong, 23,000 E., in der bestbebauten Landschaft; Hauptplatz für den Wollhandel; Tuchfabriken. Schöne gerade Straßen, ansehnl. Gebäude; 16 Gotteshäuser für 12erlei Bekenntnisse. Weinbau. 2 Eisenbahnen nach Melbourne und Ballarat. Dampfschifffahrt. Ballarat am südl. Fuße der Pirenäen, im Centrum der Goldregion, 65,000 E., Eisenbahn, Telegraph. Sandhurst, 28,000 E., Gewerbe, Handel, Bahnstation. Echuca an der nördl. Grenze; Endstation der Eisenbahn.

3. Queensland im N.-O., am Gr. Ozean. Der Ostrand fällt in die Gebirgszone mit dem 1740 m h. Lindsay-Berg auf der südl. Grenze. Die innern Distrikte wechseln (so weit bekannt) zwischen ausgezeichnetem Weidland, Hügeln und Bergen bis 850 m, wasserlosen Ebenen u. a. Vom 20.—27.° südl. Breite hat Mac Intyre von 1865—1866 das Innere untersucht und Bergketten von 550 bis 690 m H., viele Binnenflüsse, gutes Weidland, dürre Grasebenen &c. gefunden. Von dem großen Flächenraum der Kolonie stehen (1872) nur 25,246 Hektar oder 4.6 Q.-Mln., also der 1/6.88ste Theil unter Kultur. Gleichwohl zählt man 93,000 Pferde, 1.3 Mill. Stück Hornvieh und 6.7 Mill. Schafe. Die Wollausfuhr betrug 20 Mill. Mark für 178,000 Ctr. Im Jahre 1867 wurden 15 Goldfelder entdeckt, welche innerhalb 6 Jahren für 64 Mill. Mark Ausbeute ergaben. Neue Goldfelder wurden an mehreren Flüssen jüngst aufgefunden. Kupfer gelangte im Werthe von 4 Mill. Mark für 78,580 Ctr., Zinn 80,000 Ctr. im Betrage von 7 Mill., Baumwolle für 1.2 Mill. Mark, Zucker 126,000 Ctr. zur Ausfuhr. Handelsschiffe liefen 1022 ein und aus. Eisenbahnen stehen (1872) 356 Kilom. im Betrieb, weitere im Bau. Zahl der Schulen (1871) 136 mit 18,968 Kindern, 325 Lehrern und 708,219 Mark Kostenaufwand.

Hauptstadt Brisbane, im südl. Küstenland am gleichnam. Fluß, 20,000 Einw., Eisenbahn über die Craigberge, aufblühender Handelsplatz. Dalby am nordwestl. Endpunkte der Bahn in der Waterloo-Ebene. Warwick, am Ende des südl. Bahnastes. Drayton, an der Bahn und in der üppigsten Grasebene von 45 Mln. Länge. Rockhampton nördl., am Fitzroyfluß und Bahnmündung von Westwood her; beide unter dem südl. Wendekreis.

4. Südaustralien. Diese Kolonie wird in N. durch eine gerade unterm 26. Breitegrad, im O. und W. durch die Meridiane 148 und 162 geschnitten und im S. von dem gliederreichen Theile der Großen Australischen Bucht begrenzt. Die Meeresglieder sind: die Euconuter Bay mit der 18 Mln. lgn. Nehrung the Coorny und dem Strandsee Alexandrina, in welchen der Gulba oder Murrayfl. mündet. Der Backstairs Paß führt im N. der Kangaroo Inf. in den St. Vincentgolf, durch die Yorke-Halbinsel getrennt vom tiefen Spencer G. Das westl. Küstenland der Eyria-Halbinsel hat viele kleine Buchten, Landzungen, Vorgebirge und Gestade-Eilande. Im S.-O. ziehen 2 Gebirgsketten von N. nach S., nemlich die Flundersberge mit dem 915 m h. Mt. Serle und Mt. Arden, und dem 969 m h. Mt. Remarkable; östl. davon der 918 m h. Bryanberg. In der östl. Seenzone liegt der 16 Mln. lge. Fromesee und viele kleine Seen, in der westl. der Gairdner, Torrens, Eyre und viele andere (s. ob.) Auf der Eyria-Halbinsel erheben sich im S. Berggipfel von 460 bis 610 m, im N. das kupferreiche Gawlergebirge; nördl. davon der Mt. Finke 914 m h. Zu beiden Seiten des Ueberlandtelegraphen ragen Gipfel bis 300 m empor. Das westl. Drittel, Nomansland, harrt noch der genaueren Erforschung. J. J. 1871 umfaßte das kultivirte Land 246,154 Hektar oder 1/400 von der ganzen Kolonie. Die eingeborne Bevölkerung von 3369 Köpfen nimmt in dem Verhältnisse ab, wie die europäische zunimmt. Die Minen liefern Kupfer, Blei und Eisen in unerschöpflicher Menge, dazu bis jetzt wenig Gold und Silber. Die Ausfuhr erreicht (1872) 75 Mill. Mark Werth, wovon auf Mineralschätze (vor allem Kupfer) 13 Mill., sodann 17.4 Mill. Kilogr. Schafwolle &c. Die Kolonie nimmt im Weizenbau eine der ersten Stellen ein; alle Getreide und Obstarten, Wein, Oelpflanzen, Tabak u. a. gedeihen ganz vortrefflich, was die 8309 deutschen Einwanderer wohl beherzigen. Der Handelsverkehr beziffert sich zu 350,000 Tonnen, die Handelsflotte auf 143 Schiffe.

Hauptst. Adelaide an einer Bucht des Vincentgolfs, 28,000 Einw., worunter viele deutsche mit eigener Zeitung. Wichtiger Handels- und Hafenplatz, Eisenbahn nach Kuringa. Zwischen den östl. Randbergen und dem Meeresufer breitet sich ein 3—4 Mln. br. Flachland von außerordentlicher Fruchtbarkeit aus, das von wogenden Kornfeldern, lachenden Dörfern, lieblichen Gehöften und rauchenden Schloten bedeckt ist. Lutherische Deutsche haben diesen herrlichen Fleck Erde besiedelt und deutsche Dörfer, wie Hahndorf, Klemzig, Lobethal, Langmeil u. a. gegründet. Vortreffl. Wein. Kuringa, jenseit des Gebirgs, am nördl. Punkte einer Eisenbahn. Gawlortown in den gleichnamigen kupferreichen Bergen. Am Ueberlandtelegraphen die Stationen Port Augusta im N. des Spencer G., Hookina, Beltana, the Peak &c.

Nördl. vom 26. Breitegrad und im gleichen Meridian nach W. schließt sich das unter dem Gouverneur von Südaustralien stehende Nordaustralien an, das in Northern Territory und in das südl. Alexandraland abgetheilt und mitten vom Ueberlandtelegraphen durchzogen wird, dessen beiden Seitenlandschaften bis jetzt soviel

wie unbekannt sind, da die Erforschungsrouten von Gregory 1856 im N.-W. von Giles 1872, von Grosse und Warburton 1873 u. a. (s. ob.) nur schmale Bezirke berührten. Die nördl. Halbinsel Arnhemland und das Küstengebiet am Karpentaria Golf wurden durch Gregory und Stuart noch am besten erforscht. Vom Meer her zeigt letztere Landschaft auf 20 Mln. Breite Aehnlichkeit mit den Pampas von Südamerika, nemlich endlose Ebenen ohne Bäume mit spärlichen Quellen uud sehr wenig schafzüchtenden Kolonisten. Die das Steppenland im W. und S. begrenzenden Berge enthalten die reichsten Kupferminen. — Hauptst. Palmerston auf hohem Felsen am Meere, vortreffl. Hafen, Hauptstation des Ueberlandtelegr. und des Britisch-australischen Kabels, 600 E. Pechschwarze Eingeborne. Unterschied zwischen Ebbe und Flut 7—8 Meter. Southporth am Blakemorefl. Goldminen auf 3 Qu.-Mln. Areal. Giftige Reptilien, lästige Moskitos und' Sandflöhe wegen des heißen Klimas. 7 bedeutende Telegraphenstationen an Süßwasserquellen, darunter Alice Springs, nahe dem südl. Wendekreis. Die Gestadeinseln Mulville mit 90 m h. Hügeln, Bathurst und Groote Eylandt. Verschiedene Kolonisationsversuche seit 1824 mißglückten immer von neuem.

5. Westaustralien. Diese Kolonie wird im O. vom 14.7 Meridian geschnitten, nach N.-W. und S. vom Indischen Ozean bespült und nimmt an Areal ein Drittel vom ganzen Kontinent ein, während die Bevölkerung nur 1.2 Proz davon beträgt. Etwas genauer bekannt ist bloß das westliche Küstenland auf 60—65 Mln. Entfernung vom Ufer. Den Südrand haben Eyre 1840 und 41, hernach Farlane 1863, Delisser und Hardwicke 1865, Forrest 1870 u. s. f. bereist und Küstenhügel von 100—130 m H., hinter diesen unabsehbare Grasflächen z. Th. mit gutem Weidland, aber auch baum- und wasserlose Grasebenen gefunden. Eine ähnliche Beschaffenheit zeigt das nördl. Tasmanland. Südwestl. davon dehnt sich auf 22—33 Mln. flaches Küstenland aus, das im O. von 150—200 m h. Hügeln, weiter südl. von Gebirgen bis 1160 m H. begrenzt wird. Letztere werden von Flüssen mehrmals zerrissen, machen jedoch zwischen dem 27. und 30. Breitegrad einer Seezone Platz, die im Austinsee 430, im Moore S. 335, im Barlee S. 415, in den östl. Salzseen 342 m absol. H. haben. Letztere bilden eine (bis jetzt bekannte) Kette von 38 Mln. Lge. und fließen zur Regenzeit derart in einander über, das sogar das Fluß-Wasser brackisch wird. — Das Küstenland wird in den nördl., den Viktoria und den östl. Distrikt abgetheilt. Am bekanntesten noch ist die südwestl. Halbinsel mit Randgeb. bis 1100 m H., mit Hügelland, Hoch- und Tiefebenen, Sanddünen ꝛc. Das Innere eutzieht sich mit Ausnahme weniger Reiserouten (s. ob.) unserer Kenntniß bis heute noch vollständig. Außer 43 deutschen Kolonisten zählt man nur noch 507 nichtbritische Ansiedler. Dieses nach allen Beziehungen noch unentwickeltste austral. Gebiet ist derzeit noch die einzige Deportationskolonie mit etwa 9500 Verbrechern ,in mehreren Penalstationen. — Der gesamte Schiffsverkehr beläuft sich auf 130,000 Tonnen, die Handelsflotte auf 55 Schiffe, die Einfuhr auf 4.54, die Ausfuhr auf 4.18 Mill. Mark. Die Wollausfuhr auf 0.9, Mill. Kilogr. im Werthe von 3.36 Mill. Mark., Sandelholz 1 Mill., Perlmuscheln 53,100, Bleierze 227,880 Mark; die Länge der Telegraphenlinie auf 19 Kilom., die Kolonial-Einnahmen 2.1 Mill. Mark. Hauptst. Perth, unfern der Mündung des Schwanenfl., 3000 Einw. Hafenstadt Freemanntle, 2700 E. Oestl. York; nördl. davon der Salzsee Cowlowing in 273 m H. Im S. Albany am Kung George Sund, Missionsstation.

Die Missionen. Auf dem Austral-Kontinent arbeiten 5 evang. Missionsgesellschaften neben einem katholischen Institute zur Ausbildung polynesischer Lehrer in Clydesdale westl. von Sydney. Erstere machen sich die „Kolonial-Mission", d. h. die Vereinigung der christl. Elemente zu Gemeinden zur Aufgabe und sind daneben bemüht, Erziehungsanstalten für Schwarze zu unterhalten. Besondere Thätigkeit entfalten die Anglikanische Kirche und die engl. Methodisten unter den chinesischen Einwanderern in der Kolonie Viktoria, wo 17,875 Chinesen beschäftigt sind, vorzugsweise in Sandhurst und Castlemoine, beide an der Eisenb.; sodann die evang. Brüdergemeinde in Ebenezer, Ramahyuck, Karmel ꝛc. In Südaustralien und zwar in S.-O. des Eyresees und in Choonindie im S. der Eyrehalbinsel sind Hermannsburger Missionäre stationirt, in Albany (Westaustral.) arbeitet die Anglikanische Mission; in Queensland blüht Zirnhill, Sommerset im N. aber mißglückte.

II. Das insuläre Australien.

A. Das Britische.

1. **Tasmanien**, früher **Van Diemensland** genannt, durch die 1798 entdeckte Baßstraße vom Festland getrennt und mit demselben vormals zusammenhängend, wie die Inseln **King** im W. und **Barren**, **Flinders** und eine Kette kleiner Eilande im O. andeuten. Diese Kolonie hat die Größe von Belgien und Niederlande zusammen mit einer Bevölk.-Ziffer wie die Stadt Lüttich. Die südl. Spitze der Insel (von Dreieckform) ist stark, die übrigen Ufer weniger **gegliedert**. Auf allen Seiten zeigen sich steile Küsten, im W. **Gebirge** bis 1450, im N.-O. bis 1527 m H., landeinwärts zerrissene Hochebenen, im Centrum zahlreiche Seen und die Quellen vieler Flüsse, darunter die des **Dervent fl.** Das **Klima** ist gesund und mild, obwohl auf den hohen Bergen oft noch im Sommer Schnee fällt; der Boden sehr fruchtbar und produktiv an vortreffl. Bauholz, Oelpflanzen und andern Früchten; der **Bergbau** liefert Eisen und Kupfer, auch etwas Gold (für 320,000 Mark); Rinder und Schafe weiden auf den Fluren, Robben, Wale 2c. beleben das Meer. — Die **Einfuhr** beläuft sich auf 16, die **Ausfuhr** auf $18._{2}$ Mill. Mark, darunter 3 Mill. Kilogr. Schafwolle, der **Schiffsverkehr** auf 206,000 Tonnen, die Zahl der **Handelsschiffe** auf 172, der **Postverkehr** auf $2._{16}$ Mill. Briefe und $1._{66}$ Mill. Zeitungen, die Zahl der Bureaux auf 154, die Länge der **Eisenbahnen** auf 72 Kilom., die der Telegr.-Linien auf 193 Kilom., ohne das unterseeische Kabel (über das Festland nach England). – 1803 wurde Tasmanien kolonisirt, 1853 die Verbrecherkolonie aufgehoben. 1874 fand sich noch eine **einzige** 70jährige Eingeborene. Unter 1127 Fremden leben 534 Deutsche.

Hauptstadt **Horbart Town** am Liman des Derwent, 20,000 E., modern und geschmackvoll am Fuße des 1208 m h. Tafelbergs erbaut. Lebhafter Handel; starker Walfang. Gute Straße ins innere von 25 Mln. Lge. Nördl. davon **Norfolk** und **Brighton**, Handelsplätze. Im S.-W. **Bathurst**. Im N. **Launceston** am tiefen Fjord des Tamar, 11,000 E., Stapelplatz für den N. und Station für die Waljäger. **Georgetown** an der Mündung des Tamar, 1817 gegründet, 7000 E.

2) **Neu-Seeland**, 275 Mln. südöstl. vom Festland im Gr. Ozean zwischen dem 34. und 47° südl. Br. innerhalb der Schneegrenze gelegen, im O. von Aequatorial-, im W. von Antarktischen Meeresströmungen bespült. Diese Kolonie besteht aus der **Nordinsel** oder te Ika a Maui, früher Neu-Ulster, aus der **Südinsel** oder Punamu, früher Neu-Munster, beide durch die **Cookstraße** getrennt, und aus der kleinen Insel **Stewart** im S. (Rakiura), jenseit der Foveauxstraße. Das **Areal** von 4998 Q.-Mln. nähert sich dem von Italien, mit welch letzterem es die umgekehrte (zwar quer gespaltene) Stiefelform, sowie den Abstand vom Aequator gemein, doch nur eine Bevölk.-Ziffer wie Mailand hat. Nicht Korallen, sondern **Vulkane** haben die Drillingsinsel gestaltet, und durch 2, je 3 Mln. br. Wasserklüfte gespalten. Die **Südinsel** bedeckt sich mit Alpen (bis zur Höhe des Finsterarhorns), reich an Gletschern und tosenden Wasserstürzen; auf der **Nordinsel** ragen schneeumhüllte Vulkankegel empor und senden kochende Quellen, Geyser, Schlammvulkane und Solfataren ihre Wasser und Schwefeldämpfe in die Höhe. Die unterirdischen Feuerkräfte bewirken unbemerkt eine allmählige Hebung Neuseelands. — Die **Nordinsel** ist stark gegliedert und läuft in 4 Halbinseln aus, wovon die nördliche auf 45 Mln. Lge. nahezu inselartig abgeschnitten ist und in eine niedrige Hochebene ausläuft, auch tiefe Buchten und weit vorspringende Landzungen hat. Im gebirgigen Innern erheben sich 5 ruhende und 2 thätige Vulkane, darunter der **Tongariro**, 1980 m; südl. davon der **Ruapehu** 2803 m h. Im centralen Hochlande von 880 bis 1036 m H. breitet der **Tauposee** seinen bedeutenden Wasserspiegel aus; außerdem finden sich viele kleinere Seen, Geyser, Schlammvulkane 2c. In den Spitzen der 3 südlichen Halbinseln lagern erloschene Vulkane, wie im O. der **Ikurangi**, 1687, im W. der imposante Mont **Egmont**, 2521, und im S. die 1460 m h. **Tararua-Berge**. Der Nord-Ostrand ist mit einer Reihe schöner Busen bekleidet, nach S. und S.-W. dagegen hafenarm. Zahlreiche Flüsse haben die Quellen im Centralgebirge oder in Seen, so der **Wanganui**, **Waikato**, **Whakatane** u. a. In der nordöstl. **Plentybay** liegt die Insel **Whakari** (White = Weiße Insel) mit einem thätigen Vulkan und kochenden Geysern. Die **Südinsel** wird von einer **Gebirgskette** der ganzen Länge nach durchzogen und zwar nahe der Westküste, welche sich in der goldreichen nördl. Spitze 1216, im Mont **Franklin** 3050, im Mont **Una** 2440, im Mont **Cook** 4023, dann in den südl. Gipfeln von 1800—2800 m H. erhebt. Gegen W. fällt dieses Ur- und Uebergangsgebirge sehr steil

ab, an dessen Uferwänden wüthende Stürme rasen, während am Fuße die zischende Woge strandet und nicht ein rettender Hafen sich zeigt. Auf der Innerseite der Gebirge erfüllen viele Alpenflüsse die Thalsenken (wie in der Schweiz) und bilden langgestreckte oder stark gegliederte Seen von oft unergründlicher Tiefe, und deßhalb von köstlichen Fischarten belebt. Von den Höhen stürzen prächtige Wasserfälle. Die großartigste Scenerie umgürtet den Mont Cook: Tosende Gletscherströme, donnernde Wasserstürze, schaurige Engpässe, düstere Felsschluchten, blaugrüne Seen u. a. schaffen hier ein majestätisches Naturbild. Der höchste Schneepaß liegt in 2363, der tiefste Gletscher in 845, die Baumgrenze (Buchen) in 1370 m H. Gegen O. senkt sich der zerrissene Gebirgsrücken allmählig auf 1500 m, an dessen Fuß grasreiche Ebenen sich ausbreiten.

Das unstete Klima gehört gleichwohl zu den gesundesten der Erde und ist vollkommen ozeanisch, d. h. feuchtwarm mit milden Wintern und kühlen Sommern. Die mittlere Jahreswärme beträgt im N. 17, im S. 12° C., das wärmste Monatsmittel 22.3, das kühlste 14° C.; die wässrigen Niederschläge 1600 Millimeter. Eine höchst eigenthümliche Vegetation hat sich aus indischen, australischen und südamerikan. Pflanzengattungen gebildet. Im majestätischen Urwalde prangen Kaurifichten, Puriri u. a. Bäume von seltener Größe und Stärke. Der rothblühende Neuseeländische Flachs liefert die besten Fasern für die feinsten Gespinnste; riesige Farrenkräuter reichen in den Wurzeln Nahrungsstoffe für Menschen. Europäische Kulturpflanzen, von Cook eingeführt, gedeihen vortrefflich. Die eigenartige Thierwelt ist ganz arm an Species: Fledermäuse, eßbare Hunde und Ratten. Aus Europa eingeführt wurden Schafe (jetzt 9.8 Mill.), Rinder, Pferde, Schweine, Katzen u. a. Reicher erscheint die Vogelwelt: der Kiwi oder Neuseel. Strauß, Sumpf- und Wasservögel, Albatrosse, Fettgänse; eingeführt wurden Sperlinge, Tauben, Amseln, Lerchen, Papageien &c.; ausgestorben ist der Riesenvogel Moa. Viele Seethiere, Fische; lästige, oft giftige Insekten &c. — Ergiebige Goldfelder wurden im N., Centrum und S. der Südinsel, kleinere auch auf der Nordinsel aufgefunden und 1872 für 34.9 Mill. Mark Gold nach England ausgeführt. Reiche Kohlenlager. — Unter den Bewohnern finden sich 245,000 auf britischem Gebiete Geborene; ferner 11,438 Fremde, darunter 2416 Deutsche und 2641 Chinesen; sodann 37,502 Eingeborene. Letztere, die Maoris, bewohnen bis auf 1500 die Nordinsel und gehören der hellfarbigeren Familie an. Sie bilden einen schönen kräftigen Menschenschlag, sind geistig begabt, aber kriegslustig, grausam und — Menschenfleisch nicht abgeneigt; leben unter 17 einheimischen Fürsten mit zahlreichen Unterhäuptlingen und wollen 500 v. Chr. von N.-O. her eingewandert sein. — Neuseeland wurde 1642 von Tasman entdeckt, 1769 bis 1777 von Cook näher untersucht, zu Anfang dieses Jahrhunderts von losen Leuten aller Art besiedelt und 1814 der Mission geöffnet. Seit 1822 arbeiten Methodisten im W. der Nordinsel, seit 1837 röm.-kathol. Missionäre unter den Maori, seit 1842 die Anglikanische Kirche; wie denn überhaupt derzeit 5 Gesellschaften auf 19 Stationen der Nordinsel in Thätigkeit sind, aber leider mit konfessionellen Zwistigkeiten unter sich selbst. Die 1500 Maori der Südinsel erleichtern die Bekehrungsversuche der Glaubensboten. — Man zählt (1872) 207,419 Protestanten, 35,608 Katholiken u. a. (s. oben). Die europäischen Einw. leben in Städten und Dörfern, treiben Ackerbau und Viehzucht, Fischfang, Gewerbe und Handel. Die Eingeborenen nähren sich in großer Abgeschiedenheit von den Europäern von Landbau und Fischerei. Die Einfuhr beträgt (1872) 112.86, die Ausfuhr 103.32 Mill. Mark, darunter für 34.84 Mill. Gold, für 51.7 Mill. Schafwolle, für 3.34 Mill. Kaurigummi &c. Die Gesamt-Einnahmen beziffern sich auf 64.9 Mill. Mark, der Schiffsverkehr auf 586,000 Tonnen, die Handelsflotte auf 376 Schiffe, der Postverkehr auf 92 Bureaux zu 7 Mill. Briefen, wovon 1.63 Mill. fürs Ausland, und 4.4 Mill. Zeitungen, die (Ende 1873) betriebenen Eisenbahnen auf 169 Kilom., die Drahtlänge der Telegraphen auf 6455 Kilom. mit 0.5 Mill. Depeschen.

Hauptstadt Auckland auf der Nordinsel, nahe dem Isthmus am Hauraki-Golf, 21,000 E., Sitz des Gouverneurs, eines Anglikanischen und Römischen Bischofs; vortreffl. Hafen. Zwischenstation der Dampferlinie Sydney-Franzisko. Bei Onehunga legen die Postdampfer an. Napier am Hawke-Golf, 2000 Einw. Gegenüber im W. New-Plymouth, 2300 E. Wanganui, 2200 E., Handels- und Missionsplatz. Im S. Wellington an der Cooksstraße, 8000 E. Bedeut. Wollausfuhr. Auf der Südinsel: Nelson am Tasman-(Blind)Golf, 6000 Einw. Christchurch, 13,000 E., an der Eisenbahn. Lyttolton, 3000 E., Hafen, Eisenbahn, Mission. Timaru, Eisenbahn und Hafen. Dunedin, 15,000 Einw., an tiefer Bay; Wollausfuhr, Goldminen. Invercargill an der Foveaux-Straße, 2000 Einw. An der Westküste: Hokitika im Goldbezirk, 5000 E. Deßgleichen Brighton, Charleston, Westport u. a. — Die

Stewart-Insel (New-Leinster) hat 45 Q.-Mln. Areal, Berggipfel bis 975 m H. und eine tiefe Bucht.

Von den 40 weiteren Inseln und Inselgruppen, die umher gestreut sind, mögen hier einen Platz finden: Die unbewohnten Kermadec-Ins. im N.-O., 1788 und 1793 aufgefunden; die felsigen Chatam-Ins. im O., 1791 entdeckt; die Antipoden-Ins. im S.-O. und im Erddurchmesser vom französ. Cherbourg. Südl. von Neuseeland: die 1806 entdeckte Gruppe Aukland, Campbell und Macquarie, 1811 aufgefunden. Das südlichste Eiland Australiens, Emerald, ist noch apokryph.

3) Die Fidschi- (Viti, Fiji) Inseln, 1643 von Tasman gesehen, 1827 genauer untersucht, im Oktober 1874 von den Briten in Besitz genommen, 378 Q.-Mln. groß (gleich Württemberg und Hohenzollern zusammen) mit (1871) 148,040 E., worunter 2040 Weiße. Diese Ziffer gieng jedoch in Folge blutiger Kriege bis 1874 auf 1786 Weiße und 140,000 Eingeborene zurück. Die Inselflur zählt 225, mit Einschluß der zahlreichen Korallenbänke und Riffe 850 Eilande, worunter etwa 80 bewohnt, liegt zwischen 16 und $19._{3)}{}^{0}$ südl. Br. und zwischen 177 und 182° östl. Länge auf der Grenzmarke der östl. Halbkugel. Die namhaftesten sind: Viti Levu, 211 Q.-Mln. gr. mit 41,000 Einw., worunter 450 Weiße und 10,000 heidnische Gebirgsbewohner im innern. Nordöstl. davon Vanua Levu, 117 Q.-Mln. gr. mit 34,000 E., wovon 500 Weiße; östl. daneben Vuna (Taviuni), 10 Q.-Mln. gr.; Kandavu im S., Ngau, $2._7$, Ovalau, $2._4$, Koro, $2._3$, die östl. Gruppe $7._5$ Q.-Mln. gr. Viele der Inseln sind vulkanischen Ursprungs; alle von gefährlichen Korallenriffen umgeben. Die westl. Gruppe ist sehr gebirgig; auf den beiden größten führen schiffbare Flüsse ins innere, an deren Mündungen flache Deltas sich ausbreiten, in den fruchtbaren Küstenebenen unabsehbare Mangrovenwälder, an denen gegen 1000 m h. Basaltkegeln Nutzhölzer prangen. Viti Levu hat tief eingeschnittene Küsten, ringsum Randgebirge, im innern Hochland und erloschene Vulkane, während auf Vanua Levu heiße Quellen sprudeln. Das tropische Klima ist ozeanisch. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt 25, das Minimum 17° C. Es gedeihen Kokospalmen, Brotbäume, Yams, Bananen, Kaffee, vorzügl. Baumwolle, Arrowroot, Mais, Zuckerrohr, Tabak, Indigo, europäische Gemüse und Früchte. — Die olivenfarbigen, fast schwarzen Insulaner gehören einer Mischlingsrasse aus Papuas und Polynesiern an, spalten sich in 13 Stämme und reden 15erlei Dialekte. Ihr Charakter zeigt die größten Widersprüche von Gutherzigkeit bis Kannibalismus. Die größere Hälfte bekennt sich nominell zum Christenthum, und zwar die östl. Gruppe nahezu vollständig. Die engl. Methodisten christianisiren seit 1835, haben die Bibel in die Fidschisprache übersetzt und berichteten 1869 von 18,550 Bekehrten und von 105,878 Theilnehmern am Gottesdienste. Die kathol. Mission erwählte Ovalau zu ihrem Mittelpunkt und Bischofssitz, und arbeitet von 6 Hauptstationen aus. — Der Archipel zerfiel noch vor einem Jahrzehnt in mehr als 200 kleine Gebiete, deren Häuptlinge sich 1867 unter eine Konstitution beugten und den 9. Aug. 1871 ein konstitutionelles Königreich unter König Kakobau errichteten. Gegen angemessene Pensionen von 4000 bis 20,000 Mark verzichteten Ober- und Unterhäuptlinge im Oktober 1874 auf die Regierung zu Gunsten Englands, das denn auch Besitz von dem Archipel ergriff. — Die Sydney-Franzisko-Dampferlinie landet monatlich an der südl. Insel Kandavu. Die bedeutendste Stadt ist Levuka im O. der Ovalau-Ins., Sitz der Regierung, Bibliothek, Museum, Bücherdruck, wichtigster Handelsplatz mit geschütztem Hafen und 3 Landungsbrücken. Evangel. Mission. Südl. davon die kathol. Mission Tofongo. Auf Viti Levu 17 protest. und 2 kathol. Missionen. Namhaftere Handelsplätze: Verata im O., Naitasiri im innern, am schiffbaren Wia Levu, an dessen Delta im S. Rewa liegt, im W. Vunda und Mba. Das kleine Eiland Bau im O. war Residenz des Königs Kakobau. Auf Vanua Levu liegen Waikawi im S.-O., Nasavu, Nandi und Mbua im S.-W.

Unter britischer Krone stehen ferner: die Chatam-Inseln $24._5$ Q.-Mln. gr. mit 133 Bew., östl. von Neuseeland; die Aucklands-Inseln $9._{25}$ Q.-Mln., unbewohnt, südl. von Neuseeland; Lord Howes-Insel, $0._{15}$ Q.-Mln. gr., 37 Einw., unterm 159.° östl. Lge., 31.° südl. Br.; die Norfolkinsel, $0._{80}$ Q.-Mln. gr. mit 481 E., unterm 168.° östl. Lge., 29.° südl. Br.; die Fanninginsel, $1._0$ Q.-Mln. gr. mit 150 E., unterm 201.° östl. Lge., 4.° nördl. Br.; Malden und Starbuck, beide unbewohnt, unterm 204. und 205.° östl. Lge., 4. und 5.° südl. Br.; die Karolinen-Inseln, $1._2$ Q.-Mln. gr., unbewohnt, unterm 201.° östl. Lge., 10.° südl. Br.

B. Die Insel Neu-Guinea.

Neu-Guinea (auch Papuasien genannt) gehört zu Melanesien (Australkontinent samt den nächst umliegenden Inselländern mit schwarzer Bevölkerung), und wird vom Festland durch die 30 Mln. breiten und äußerst gefahrvollen Torres- und Endeavourstraßen geschieden, welche beide mit Korallenriffen, Klippen, Sandbänken ꝛc. angefüllt sind. Von Grönland abgesehen, ist Neu-Guinea nach Borneo die zweitgrößte Insel der Erde, 400 Mln. lang, 130 breit und 12,912 Q.-Mln. groß (gleich Oesterreich-Ungarn samt Bayern und Sachsen). Für die Schätzung der Einwohnerzahl fehlen alle Grundlagen. Behm rechnet 1 Mill. Bewohner (80 auf 1 Q.-Mle). Dieses merkwürdige Zwischenglied zwischen Australien und Ostindien ist im W. stark gegliedert, durch die Bay von Mac Cluer und den Golf von Geelvink in 2 Halbinseln getheilt, auf welchen sich Berggipfel bis 1628 m erheben. Das mittlere Gebiet erbreitert sich bis 130 Mln. und wird der ganzen Länge nach von einem Schneegebirge von beträchtlicher Höhe durchzogen, und läuft nach O. in eine lange Halbinsel mit vielen Berggipfeln von 3000 bis 4025 m H., darunter 2 thätige Vulkane, aus. Die jüngsten Erforschungstouren von 1870 bis 1874 haben erwiesen, daß enge und tiefe Kanäle im O. die Halbinsel durchschneiden und Inseln abtrennen, wie die 1873 aufgefundenen Moresby-, Haytter- und Murylan-Inseln. Die Küstenränder sind bis heute noch nicht vollständig befahren, also z. Th. völlig unbekannt; was aber erforscht ist, zeigt dichte Waldungen, die üppigste Vegetation, tropische Gewächse, darunter viele Palmenarten, eine reiche Thierwelt, insbesondere an Vögeln, worunter 11 Arten der farbenglänzenden Paradiesvögel, zahllose Papageien, prächtige Schmetterlinge, aber auch lästige und giftige Insekten. An den östl. Küsten wurde eine dichte Uferbevölkerung von friedlichem und freundlichem Wesen gefunden, die den Gebrauch des Eisens noch nicht kennt. Sämtliche Küstenanwohner gehören zu den Papuas und leben am Strande auf Pfahldörfern mit Zugbrücken. Im innern vermuthet man Alfurus. Die kleinen Gestadeinseln theilen Bevölkerung und Vegetation mit dem Küstenlande der Hauptinsel. Die Italiener Beccari und Cerruti beabsichtigen die 1870 begonnenen Forschungen in weiteren Reisen fortzusetzen. — Vom westlichen Gebiete beansprucht die niederländische Krone die Oberhoheit über einige Sultanate mit einem Areal von 3210 Q.-Mln. und 200,000 E.; das Uebrige wird von Häuptlingen regiert, die sich zum Islam bekennen und — Sklavenhandel treiben. In jüngster Zeit, und noch im Mai 1875 petitionirten die Kolonisten vom austral. Neu-Südwales in London wiederholt um Einverleibung des nicht niederländischen Inselgebiets ins britische Weltreich. Trotz ministerieller Abweisung läßt sich das seinerzeitige Resultat wohl voraussehen.

Die weiteren Archipele

werden von den Geographen nach verschiedenen Grundsätzen beschrieben. Grundemann unterscheidet in seinem Missionsatlas außer dem Festland und den großen Inseln zwischen Melanesien (der Australien östl. zunächst gelegenen Inselflur mit schwarzer Bevölkerung, südl. vom Aequator bis 20° südl. Br.), Mikronesien (Kleininselwelt, nördl. v. vor.) und Polynesien auf der westl. Halbkugel mit hellfarbigen Bewohnern. Daniel theilt sie in den inneren und äußeren Inselgürtel, andere nach dem Besitzstande ꝛc. ab. Wir folgen mit dem Reste der Australinseln der Behmschen Eintheilung in die Inselgruppen südlich und nördlich vom Aequator.

C. Die Inseln südlich vom Aequator.

I. Die Inseln südl. vom Wendekreis des Steinbocks, wie Tasmanien, Neu-Seeland, Chatam, Kermadec- u. a. Inseln. S. 561 ꝛc.

II. Die Inseln zwischen dem südl. Wendekreise und dem Aequator, und zwar im Melanesischen Inselgürtel:

1) Neu-Caledonien oder Baladea samt den Loyalty-Inf. 358 Q.-Mln. groß (gleich Württemberg) mit 60,304 E., 60 Mln. lg., 6—8 Mln. br., unfern dem südl. Wendekreise und auf der Grenzscheide der östl. und westl. Erdkugel. Die Hauptinsel gleichen Namens von 315 Q.-Mln. Areal ist auf beiden Seiten von gefährlichen Korallenriffen und Sandbänken bis 50 Mln. Erstreckung eingeschlossen. Der Länge nach zieht eine Gebirgskette mit vielen kahlen Bergkegeln, darunter der Humboldtsberg von 1634 m H., von N.-W. nach S.-O.; die vorgelagerten Hügel sind reich bewaldet. Im N. wurden 1874 ergiebige Nickellager entdeckt. Die Vegetation trägt den einförmigen Charakter des Australkontinents. Die Bewohner gehören zum verthierten Stamme der Papuas, welchen Menschenfleisch Leckerbissen sind. In der südlichen Korallenbank erhebt

sich die Fichteninsel 600 m h. und 3.4 Q.-Mln. groß. Oestl. liegen die Loyalty-Ins. von 39 Q.-Mln. Areal, darunter die Insel Mare mit dem vulkanischen Rawa-Hügel in der Mitte; 2 röm. und 2 protest. Missions-Stationen. Deßgleichen auf der größeren Lufu-Ins. mit 7000 E., worunter 6400 Protestanten mit eigenem Missionsschiff; der Rest Katholiken. Diese Gruppe wurde 1774 von Cook entdeckt, 1793 und 1794 von einem Franzosen genauer untersucht, 1853 von Frankreich in Besitz genommen und zu einer Deportationskolonie bestimmt. (1874 Flucht mehrerer aus der Pariser Schreckenszeit von 1871 bekannten Franzosen.) — Hauptort Port de France mit bedeutendem Handelsverkehr. Napoleonville, zweite Hauptniederlassung. 6 römische Missionsstationen. Auf den Loyalty-Ins. arbeiten evangel. Glaubensboten.

2) Der Neu-Hebriden-Archipel nördl. vom vor., das südöstl. Glied Melanesiens samt den Banksinseln, 300 an der Zahl, und 269 Q.-Mln gr. (Elsaß-Lothringen), mit etwa 140,000 E. auf 87 bewohnten Eilanden, 1606 von Quiros entdeckt und 1774 von Cook genauer erforscht. Die Inseln sind hoch und gebirgig, die Küsten steil, aber sicher, und von häufigen Korallenriffen verschont. Sie bilden eine Kette vulkanischer Eilande mit vielen erloschenen und thätigen Kratern, heißen Quellen 2c. und sind bis zum Gipfel mit üppiger Vegetation bedeckt. Der fruchtbare Boden erzeugt bei vortreffl. Klima Kokospalmen, Brotbäume, Sandelholz, Yams 2c. Die Bewohner sind Papuas und Menschenfresser. So wurde den 20. Novbr. 1839 der ungemein thätige Apostel der Südsee, der Missionar Williams, erschlagen und verzehrt. Gleichwohl predigen 12 evangelische Glaubensboten, 1856 durch Gordon erneut, die Lehre des Gekreuzigten. Die Insel Tanna im S. zählt 15—20,000 E., hat sehr fruchtbare Küsten-Ebenen, heiße Schwefelquellen und einen bloß 306 m h. Vulkan.

3) Die Fidschi-Inseln S. 563.

4) Die Tonga- oder Freundschaftsinseln in 3 Gruppen östl. der vor., von Korallenriffen umsäumt, mit niedrigen Küsten und breiten Thälern, nach innen sanftansteigende Hügel, aber auch 5 Vulkane bis 1625 m H. Die Gruppe ist von hellfarbigen Polynesiern bewohnt, die großes technisches Geschick zeigen. 1643 von Tasman entdeckt und von Cook 1773 und 1777 genauer erforscht. 1841 spaltete sich die Gruppe konfessionell in die nördl., das evangel. Fürstenthum Vavao mit mehr als 100 gottesdienstlichen Gebäuden, und in die südl., unter mehreren röm.-kath. Häuptlingen. Seit 1852 gelangte in Folge britischen Einflusses der evang. König Georg zur Herrschaft über die Inselflur. Hauptinsel Tongatabu (tabu = heilig). An der Handelsstraße im innern liegen mehrere Handelsstationen, an der Ostküste Hafenplätze, darunter Nukualofa, Mafanga, Oleva, Mua u. a. Jeder Erwachsene zahlt eine jährl. Abgabe von 28.4 Mark. Geistige Getränke sind derart besteuert, daß deren Verkauf zur Unmöglichkeit wird (1 Liter Wein 92 Pfennige, Spirituosen 1.84 Mark, Bier 1 Mark 2c.; ein Werk der puritanischen Sekte).

5) Die Samoa- oder Schifferins. (Navigatoren), nordöstl. der vor., 8 an der Zahl, zusammen 55 Q.-Mln. gr. mit 32,000 E., worunter 150 Weiße, 1768 entdeckt und genauer erforscht. Sie gehören in Betreff der Fruchtbarkeit und des industriellen Sinnes der Bewohner zu den reizendsten Inselpartien. Obwohl klein, gebirgig und mit steilen Küsten versehen, enthalten sie einige liebliche Thalflächen. Die größte heißt Savaii, 34 Q.-Mln. groß mit 11,500 Einw., äußerst gebirgig, erloschene Vulkane von 3000 m H. 9 evang. und 2 röm. Missionen in den Uferorten. Ungleich lieblicher und bevölkerter sind Upolu, 17 Q.-Mln. gr. mit 15,000 E., Tutuila, 2.6 Q.-Mln. 2c., beide reich an Kokoswäldern in der Ebene, und kühlenden Nutzhölzern an den Berghängen. Neben 5 römischen bestehen 11 evangel. Missionsplätze, letztere mit 177, erstere mit 7 Kirchen. Vulkan Tatua 611 m h. Wichtigster Handelsplatz im N. von Upolu ist Apia. Jährl. Kokosöl-Ausfuhr für 7—800,000 Mark. Westl. Malua mit Buchdruckerei, vollständiger Bibelübersetzung in die Samoasprache, Seminar für eingeborne Lehrer.

6) Der Cook- oder Hervey-Archipel, 14.4 Q.-Mln. groß mit 12,000 E., östl. des vor., klippenreich. Die Bewohner sind Malayen und durch Williams mehrentheils zum Protestantismus bekehrt. Mangea (Mandschin), Mauki, Atiu und das Felseneiland Rarotonga sind die wichtigeren. Letzteres vulkanischer Natur, im innern gebirgig. Die allein bewohnten Küstenebenen sind lieblich, fruchtbar und von Protestanten bewohnt.

7) Die Tubuai- oder Australinseln, 5 kleine Eilande vulkanischen Ursprungs, 2.6 Q.-Mln. gr. mit 700 meist protest. Einw. von verhältnißmäßig guter Bildung, die

mittels selbstverfertigter Schiffe einen regelmäßigen Handel treiben. Sie stehen gleich den 3 folgenden Gruppen unter franzöf. Protektorat.

8) Nördl. davon die Gesellschafts- oder Societätsinseln, 11 an der Zahl, welche in die Georgischen oder die Inseln über dem Winde, und in die Gesellschaftsins. im engeren Sinne oder in die Ins. unter dem Winde eingetheilt werden, um den 17. Breitegrad liegen und an 22 Q.-Mln. gr. sind, auf welchen 13,847 Menschen leben. Die Korallen-Ins. Tetuaroa und Tubai sind niedrig und unbewohnt, die übrigen hoch, mit Berggipfeln bis 300 m, auf Tahiti bis 2237 m. Die immergrüne Vegetation zeigt eine außerordentliche Pracht und Fülle. Sie wurden 1606 von Quiros entdeckt, von Cook 1769 näher erforscht, und sind jetzt so ziemlich am besten bekannt. Die Bewohner bilden einen besondern Zweig der Polynesischen Völkerfamilie. Früher dem Götzendienste mit Menschenopfern ergeben, kamen 16 engl. Missionäre im Jahre 1797 an, die 1815 das Heidenthum zu Fall brachten und mit Hilfe des Königs Pomare dem Protestantismus zum Siege verhalfen, bis 1842 unter franzöf. Schutze römische Sendboten die evang. Christianisirung schwer schädigten. Die Hauptinsel Tahiti ist 18.9 Q.-Mln. gr. und zählt 7600 Eingeborene, 1400 Kolonisten und wegen des Zuckerbaues ꝛc. 1000 chines. Kulis; sie besteht aus den 2 mittels eines ganz schmalen Isthmus zusammenhängenden, ringförmigen Halbinseln: Groß- und Klein-Tahiti mit Centralknoten, dieses bis 1130, jenes im Orohena 2237 m h. Nach allen Seiten fallen unbewohnte Bergstrahlen ab, zwischen denen viele Bergwasser in gut bebauten Thälern dem Ozean zueilen. Köstliches Klima. 1—3 Kilom. von der Meeresküste rundum eine mit vielen Dörfern besetzte Straße, außerhalb ein Korallenkranz, innerhalb einige Forts mit französischer Besatzung. 5 röm. und 3 protest. Missionsstationen. Hauptort Papeiti (Papiti) mit prächtigem Palast des franzöf. Gouverneurs, Exerzierplatz, einstöckige Wohnung des Königs, 1 kathol. und 1 protest. Kirche. Pare (Opare) mit der von König Pomare II. 1819 erbauten Riesenkirche von 217 m Länge und 16.5 m Br., 133 Fenstern, 29 Thüren, 3 Kanzeln ꝛc. Westlich Eimeo (Moorea), 2.4 Q.-Mln. gr. mit 1200 Eingebornen. Nordw. Huahine, 2 Q.-Mln. gr. mit 1100 E., Raiatea, 3 Q.-Mln. mit 1200 E., Borabora, 1 Q.-Mle. mit 1800 E. u. a.

9) Am Ostrande Polynesiens die Tuamotu- oder Paumotu, auch Niedrige und Gefährliche Ins. genannt. Dieser Archipel besteht aus einer Menge niedriger Koralleninseln, die von Riffen umgeben, 121 Q.-Mln. gr. und von 8000 Menschen bewohnt sind. Die meisten Ins. ragen nur 1—6 m über den Meeresspiegel empor, wenige haben die hohe Formation. Die Pflanzenwelt zeigt keine große Mannigfaltigkeit. Das tropische Klima wird durch Seewinde sehr gemäßigt. Die nordwestl. oder Palliser-Ins. bestehen aus 79 Attollen (Atolen), das sind ringförmige Koralleninſ. mit Lagunen oder Binnenseen; darunter die größte Nairsa oder Rangiroa, 18 Mln. lang mit Hafen.

10) Im äußersten S.-O. die 6 Gambier- oder Mangarewa-Ins., 0.5 Q.-Mln. gr. mit 1000 E. 5 vulkanische Kegel bis 381 m H.; spärliche Vegetation. Die Bewohner haben nach Abstammung und Sprache Aehnlichkeit mit denen von Tahiti. 1815 fand der Protestantismus Eingang; in Folge der französ. Occupation auch der Katholicismus: 4 römische und 7 evangel. Missions-Stationen. Die eingeborne Bevölkerung schwindet auch hier schnell dahin. — Die französ. Schutzstaaten unter Ziffer 7 bis 10 umfassen in Polynesien 146 Q.-Mln. und 23,458 E.

11) Nördl. von vor. und vom 10. Breitegrad geschnitten liegen die Marquesas-Ins. in 2 Gruppen. Dieselben sind hoch und vulkan. Ursprungs, doch ist die vulkanische Thätigkeit erloschen. Die höchsten Gipfel erheben sich nicht viel über 1100 m. Die größte, Nukahiwa, von 7.8 Q.-Mln. Areal und 2700 Bew., hat zwei Randgebirge, die ein Hochland von 1000 m umschließen, im N. Gipfel bis 1171 m, 2 prachtvolle Wasserfälle, im W. wüstes, unbewohntes Land hat. 7 gute Häfen; die kleine Strafkolonie Taio-Hae; das französ. Fort Collet. Die Ins. Hiwaoa hat 7.3 Q.-Mln. Areal, 6500 Bew. und parallel der Nord- und Westküste eine Reihe erloschener Vulkane, worunter der höchste 1342 m hat. Von den Höhen ziehen fruchtbare Thäler zur gut bevölkerten Südküste. Die Einw. leben unter Häuptlingen und sind dem greuelhaftesten Kannibalismus ergeben. Die Missionsversuche der Londoner Gesellschaft von 1825, 1835 und 1841 scheiterten; römische Glaubensboten folgten unter französ. Schutze, nahmen im Fort Vaitahu Aufenthalt, gaben aber 1849, 1855 und 1865 die meisten Stationen wieder auf. Neuerdings traten evangel. Missionäre wieder auf den Schauplatz. Ein Missionsschiff vermittelt die Verbindung der 143 Protestanten mit den Hawaii-Inseln. Kleinere

isolirte Eilande der Umgebung haben die Briten und Nordamerikaner in jüngster Zeit in Besitz genommen, um die Guanolager auszubeuten.

12) Die Manihiki-Ins. westl. der vor. unter dem 10. Breitegrad, 2 Q.-Mln. gr. mit 2500 Einw. Die Guano-Insel Tongarewa (Penrhyn) von Nordamerika, die Karoline-Insel von Briten besetzt.

13) Weiter westl. unter dem 10.° südl. Breite die Tokelau- oder Union-Ins., 5 Q.-Mln. gr. mit 500 E.

14) Die Phönix-Ins., nördl. davon, 20 E., Eigenthum eines Handlungshauses in Honolulu.

15) Wieder mehr westl. die Lagunen- oder Ellice-Ins., 8 Q.-Mln. groß mit 1600 E.

16) Die Salomon-Ins. (Neu-Georgien) in der mittleren milanesischen Kette, langgestreckte Eilande von 606 Q.-Mln. Areal, mit Centralgebirgen von beträchtlicher Höhe; so auf Guadalcanar der Vulkan Lammas 2440 m, auf Malanta der Mont Kolowrat 1303, auf Isabel der Mont Marescot 1190 m h. Die nahezu schwarzen Eingebornen mit wolligem Haar stehen auf niedriger Kulturstufe, und sind z. Th. noch dem Dämonendienst und Kannibalismus ergeben. Sie leben unter Häuptlingen in immerwährenden Fehden, aber auch von Weißen gejagt und als Sklaven verkauft. Der unermüdliche Apostel der Südsee, J. Williams, brachte die Lehre des Gekreuzigten auch hieher, wo derzeit evang. Lehrer auf 6 Inseln thätig sind. — Oestl. der kleine Archipel Santa Cruz, westl. die Luisiaden-Gruppe in der Richtung auf Neu-Guinea, wovon wohl einst eine vulkanische Revolution getrennt haben mag. Die Eilande sind sehr gebirgig (angebl. bis 3600 m), die Bewohner wilde Papuas, im übrigen Land und Leute fast noch völlig unbekannt.

17) In der gleichen Richtung liegt bis zum Aequator hin der Neu-Britania-Archipel oder Birara, mit Einschluß der Admiralty- und Neu-Irland-Ins., 795 Q.-Mln. gr. mit dünner schwarzer Bevölkerung; durch Dampier 1700 und Carteret 1767 etwas bekannter geworden. Hohe Berge und 3 erloschene Vulkane; Ur- und Uebergangsgeb. im innern, Kalkstein an den Uferklippen. Fauna und Flora wie in Neu-Guinea. Ins. Rook mit einem Vulkan, und einst Sitz römischer Missionäre. Derzeit christl. Sendboten verschlossen.

D. Die Inseln unter dem Aequator.

Der Gilbert-Archipel (Kingsmill-Ins.) am südöstlichsten Ende Mikronesiens, 12 Q.-Mln. gr. mit 52,000 E. Die ganze Gruppe gehört der niedrigen, nur 1—7 m h. Korallenformation an, hat 20—40 m tiefe Lagunen und wurde 1788 aufgefunden. Auf der Ins. Apaiang eine protest. Mission. Oestl. davon liegen die central-polynesischen Sporaden mit reichen, von Amerikanern (die 2 Inseln Christmas und Samarang) und Briten (die 4 Ins. Starbuck, Malden, Walker und Fanning) ausgebeuteten Guanolagern.

E. Inseln nördlich vom Aequator.

I. Innerer Inselgürtel oder Mikronesien.

Die meisten hieher gehörigen Inseln sind (wie der Name andeutet) von geringer Größe und von vorherrschender Korallenformation. Die meisten sind unbewohnt. Auf einigen finden sich merkwürdige Ruinen von großartigen Bauwerken aus kolossalen Basaltblöcken, welche auf eine untergegangene Urbevölkerung hinweisen. Die gegenwärtigen Bewohner sind wahrscheinlich aus einer Mischung von Malayopolynesiern mit Mongolen entstanden, nach andern mit den Tagalen der Philippinen verwandt. Kannibalismus findet sich nicht, dagegen ein Dämonendienst, aber ohne Götzenbilder. Der Anfang röm. Missionsthätigkeit fällt ins Jahr 1710. Die evangel. Mission (mit eigenem Missionsschiff) hat die Uebersetzung der heil. Schrift in verschiedene Dialekte begonnen. Die einzelnen Gruppen sind:

1) Die Palaos- oder Pelew-Ins., Attole, 1696 aufgefunden. Röm. Glaubensboten bezahlten 1710 die Versuche zur Christianisirung der Bewohner mit ihrem Blute.

2) Die Karolinen oder Neuen Philippinen, unter und südl. vom 10.° nördl. Br., in 400 Mln. Erstreckung von W. nach O., 1817 und 1826 durch Deutsche genauer untersucht. 47 Attole schließen gegen 500 Eilande ein; einige sind vulkanischer Natur, so Ualan im O., Ponape (Ascension) mit 872 m h. Krater, Ruk (Hogolu), Eap (Yap) u. a. Die Einw. nähren sich von Fischen, sind handelsthätig und stehen

unter Häuptlingen. Die Spanier betrachten sich als die Oberherren über 42 Q.-Mln. Areal mit 28,000 E.

3) Der Marshall-Archipel, d. h. die Ralik- und die Ratak-Jns., aus 12 Attolen oder Lagunenriffen bestehend und seit 1816 durch Kotzebue besser erforscht, sind meistens bewohnt, und etwa 36 Q.-Mln. gr. mit 10,500 E.

4) Die Marianen oder Ladronen, 20 Q.-Mln. gr. mit 5610 E. in 12 Ortschaften; sehr gesundes Klima; erloschene und thätige Vulkane, hohe, hafenlose Küsten, riesige Trümmer uralter Tempel und Paläste. Die Ureinwohner sind ausgestorben. Der spanische Gouverneur residirt in Aganna auf Guahan mit 2000 Einw. Seit 1856 spanischer Verbannungsort.

5) Noch innerhalb der Wendekreise der Magelhaes-Archipel; zum größten Theile unbewohnte Inseln, einige vulkanisch, andere Attole; zahlreiche Riffe. Oestl. davon, doch jenseit des nördl. Wendekreises, der Anson-Archipel, unbewohnt.

II. Im äußeren oder polynesischen Inselgürtel.

6) Die Hawaii-Inseln, von Cook 1778 entdeckt und Sandwichsinseln genannt, vulkanischen Ursprungs mit vielen thätigen und erloschenen Kratern von 3000 bis 4500 m H. und zusammen 359 Q.-Mln. groß (= Württemberg) mit 56,897 E., worunter 49,044 Eingeborne, 889 Amerikaner, 1938 Chinesen, 2485 Mischlinge und 2539 Europäer (worunter 224 Deutsche). Im Jahre 1860 betrug die Einw.-Zahl 69,800, 1853 noch 73,138; wornach auch hier die Eingebornen sich stark vermindern. Die Eilande liegen um den nördl. Wendekreis in der nördl. Aequatorialströmung, südl. von einer 500 Mln. lgn. Seegrasbank, 1270 Mln. von Kanton, 500 Mln. von Kalifornien entfernt, in der Region der Nordost-Passate, weßhalb sie das Charakteristische besitzen, daß nur die nordöstl. Windseite der Inseln reichlich mit Bächen versehen ist und eine üppige Vegetation hat, während die entgegengesetzte Seite wasserarm und unfruchtbar ist. Die Eingebornen bilden einen besonderen Zweig des hellfarbigen polynesischen Stammes und heißen Kanakas (worunter zunächst nur die arbeitende Klasse verstanden wird) und haben unter allen Ozeaniern am meisten europ. Kultur, sogar die konstitutionell-monarchische Regierungsform angenommen. Die amerikanische Missionsgesellschaft entwickelte 1820 ihre Thätigkeit mit bestem Erfolge, indem die Königliche Familie das evangel. Christenthum zuerst annahm, Eingeborne zum Missionsdienst herangebildet, die ganze Heil. Schrift 1838 in die Landessprache übersetzt und ein anglikanischer Bischof ernannt wurde. 1836 aber entfalteten auch römische Missionäre unter französ. Schutze eine Rührigkeit, derzufolge 1856 ein besonderes apostolisches Vikariat errichtet wurde.

Der König Kalakaua I. (geb. 1836) regiert seit 1874 nach der Verfassungsurkunde von 1864. Zur Seite steht ihm ein „Geheimer Rath", das Parlament und ein Oberster Gerichtshof. Jeder Eingeborne ist kriegsdienstpflichtig; das stehende Heer zählt 400 Mann und 4 Kompagnien Freiwilliger. Eine Kriegsmarine gibt es nicht. Diplomatische und Handelsagenten unterhalten 10 europ. (darunter die deutsche) und 3 amerikanische Regierungen. Die Finanzen beziffern sich (1874) in Einnahme auf 4.76, in Ausgabe auf 5.01 Mill. Mark, darunter Civilliste 250,000, öffentl. Unterricht 375,600 Mark; die Staatsschuld auf 1.49 Mill. Mark; die Gesamteinfuhr (1873) auf 5.66, die Ausfuhr auf 8.94 Mill. Mark, darunter für 7.25 Mill. einheimische Produkte. Handelsschiffe liefen 106 von 62,089 Ton. ein, darunter nordamerik. 75, engl. 11 ꝛc.; sodann Walfänger 63. Die wichtigsten Ausfuhrprodukte sind (1873): 11,565 Kilogr. Zucker, 471,000 Kilogr. Reis, 131,000 Kilogr. Kaffee, 305,000 Kilogr. Talg, 207,000 Kilogr. Pulu (gute Pflanzenfaser für Matrazen), 165,000 Kilogr. Wolle, 21,000 Stücke Rindshäute, 66,700 Stücke Ziegenfelle; hieraus erhellen zugleich die wichtigsten Landeserzeugnisse. Gebaut werden ferner Wein, Baumwolle u. a. Der Handel ist größtentheils in fremden Händen, auch von Hamburger und Bremer Firmen.

Von den 14 Inseln sind die wichtigsten: Hawaii (Owaihi), 229 Q.-Mln. gr. mit 16,001 E. (1860 noch 21,487). Unter den 3 Randgebirgen erhebt sich das nördl. im schneebedeckten Vulkan Mauna Kea 4253, das südl. bis 1910, das westl. im Vulkan Hualalai 2384, der Centralknoten im vulkan. Mauna Loa 4194 m. Am Fuße desselben, doch in 1300 m H., der Krater Kilauea, in dessen Schlund von 5500 m Lge., 3600 m Breite und 300 m Tiefe ein See von glühend flüssiger Lava brodelt. Inmitten der Ins. breitet sich eine weite Lava-Hochebene aus. 10 protest. und 2 röm. Missions-Stationen. — Die namhaftesten Orte sind: Hilo an der gleichnam. Bay im O., halb

europäisch zwischen Palmen und andern Tropengewächsen an einem Bergabhange erbaut. Zuckerfabrik, kleine Maschinenwerkstätte, Missions-Station. 3 Kilom. entfernt ein wundervoller Regenbogenfall. Kauwoloa im W.; in der Nähe Cook 1779 ermordet. Nordwestl. davon die Ins. Maui, 36 Q.-Mln. gr. mit 12,334 E. (1860 noch 16,400) mit dem Vulkan Haleakala, 3109, dem Vulkan Oeka, 1869 m h. Hauptorte im fruchtbaren N.-W. Wailuku, röm. und protest. Mission; westl. Lahaina, Hafenstadt, röm. und protest. Station; von schlanken Palmen und einer Bergfeste überragt. Ins. Oahu, nordwestl., 33 Q.-Mln. mit 20,671 E.; zwei Randgeb. von 1000—1200 m H., erloschene Vulkane; inmitten ein fruchtbares Thal nach S.-O. Haupt- und Residenzstadt des Königs, Honolulu, (1872) mit 14,852 Einw.; regelmäßig gebaut, breite und gerade Straßen, Königspalast, Repräsentantenhaus, glänzende Kaufläden (der Chinesen), amerikan. und europ. Handlungshäuser, übermäßig theure Gasthäuser mit europ. Bedienung, große und prächtige Kirchen der Protest. und Kathol., Waisenhaus (seit 1854). Reizende Umgebung mit schönen Landhäusern und schattigen Parks, Wasserfälle. Dampferstation, nach Franzisko in 9, nach Auckland in 16, nach Sydney in 21, nach Callao in Chile in 36 Tagen. Die Vermessungen für die Legung eines Kabels von Honolulu nach Yokohama (in Japan) haben 6 Bergrücken von 1500—4000 m H. kennen gelehrt, von denen einer nahezu den Meeresspiegel erreicht. — Die Ins. Kuai, 36 Q.-Mln. gr. mit 4961 Einw. (1860 noch 6487), sehr gebirgig und vulkanisch, mit einem Centralstock von 1820 m. Die kleinen Inseln von 2—8 Q.-Mln. haben zusammen 3000 Einw.

Oestlich vom Königreich Hawaii und um den nördlichen Wendekreis herum wurden neuestens 12 Eilande und Felsenriffe von noch unbestimmter Lage und Existenz aufgefunden, welche Petermann als „Apokryphischen Archipel" verzeichnet.

X. Abschnitt.

§ 78.

Afrika.

Afrika als Ganzes.

1) Afrika ist eine ungeheure Halbinsel, die mit einem einzigen Bande von nur 15 Mln., der Landenge von Suez, an die mächtige Ostfeste der Erde, an Asien, gekettet, sonst überall vom Atlantischen und Indischen Ozean umflutet ist. 3 mal nähert sich der nördliche Nachbar, Europa, auf 2, 20 und 34 Mln. Distanz, mag auch voreinst bei Gibraltar mit Afrika zusammengehängt haben. Der Indische Ozean sendet seine lauwarmen Wasser mittels der Malabarströmung, der Südostpassate und der Kapströmung zur afrikan. Ostküste; von S. her fließt aus der Antarktischen Trift die Südatlantische Strömung nahe zum Aequator hinauf; nördl. vom Kongofluß theilen sich die Aequatorialströmungen in 3 Arme, deren Einwirkungen das Mittelmeer unberührt lassen. Die afrikan. Küste von 3520 Mln. Lge. ist nur an wenigen Stellen flach und sandig; sonst fällt sie meist schroff zum schmalen Küstensaume ab. Der Erdtheil gleicht einem Stamme ohne Glieder, hat den einförmigsten Uferrand, die geringste Inselbildung, keine hervorspringenden Halbinseln, keine tiefeinschneidenden Meerbusen, wenig gute Hafenbuchten, d. h. er hat die geringste wagrechte Gliederung, eine nahezu 5 mal geringere als Europa (S. 24) und ist der kontinentalste, verschlossenste und einförmigste aller Erdtheile.

Die Größe beträgt 543,570 Q.-Mln. oder 22 Proc. vom Gesamtfestland, $^2/_3$ von Asien, das Dreifache von Europa (S. 42). Hievon liegen 370,000 Q.-Mln. oder 68 Proc. auf der nördl., 173,000 Q.-Mln. oder 32 Proc. auf der südl. Erdhälfte; ferner 98,000 Q.-Mln. oder 18 Proc. in der nördl. gemäßigten, 37,000 Q.-Mln. in der südl. gemäßigten (zusammen 135,000 oder 25 Proc.), 410,000 Q.-Mln. oder 75 Proc. in der heißen Zone. Von der 900 Mln. lgn. Linie des Aequators auf dem Festlande der Erde entfallen auf Afrika 500 Mln. oder 55 Proc. Die mittlere Jahres-

temperatur der Tropenländer beziffert sich zu 29.6° C. Zwischen dem 10. und 15. Breitegrad herrscht fast immer die gleiche Wärme. Die heiße Zone hat eine trockene und nasse Jahreszeit, aber nördl. und südl. vom Aequator in entgegengesetzter Weise; doch weil in den Tropenländern sich keine Dämpfe erheben, so ist die Luft äußerst rein, der Himmel wolkenlos und tiefblau und Regen weder häufig noch heftig. In den gemäßigten, hier subtropischen Zonen folgt auf einen langen Sommer ein kurzer, unserm Frühjahr ähnlicher Winter. Nur im Gebirgslande Nordafrikas machen sich 4 Jahreszeiten bemerkbar (S. 11 und 12).

2) Afrikas wagrechte Gliederung. Nordafrika wird in einer Länge von 600 Mln. vom Mittelmeer bespült und ist im allgemeinen folgendermaßen gegliedert In die 2 Mln. br. Meerenge von Gibraltar ragt das Kap Ceuta 900 m h. hinein. Es folgen nach O.: das felsige Kap Tres Forcas und der Golf von Mellilah, Kap Ferrat und die Golfe Oran und Arzen, Seba Ras (7 Kaps), Kap Blanko, Farina und Adar und der Golf von Tunis. Bis hieher ist die Küste auf eine Strecke von 220 Mln. felsig, reich an Landzungen und ungeschützten Buchten. Südl. von da nehmen die Ufer eine andere Natur und Richtung an: das Atlasgeb. endigt, andere Berge treten vom Ufer zurück, Sandebenen ans Meer hinan; die Küste wird mannigfaltiger und gliedert sich in den Golf von Hammamet, Golf von Gabes (kl. Syrte), von wo aus im Jahre 1875 ein kurzer Kanal zur Bewässerung der nördl. Sahara in Aussicht genommen ist; der Golf von Sydra (gr. Syrte); im Hochlande von Barka das Kap Sem, 500 m h. Der folgende Küstenrand ist flach, sandig und reich an Dünen und Salzsümpfen, geht östl. in die 200 bis 270 m h. Kalkebene von Akabah über, und endigt im flachen ägyptischen Delta, reich an Sandbarren. Armut an Gestadeinseln charakterisirt die afrikan. Mittelmeerküste. Im O. verbindet die 15 Mln. lge. Landenge von Suez mit Asien, von welchem das Rothe Meer von 340 Mln. Lge. wieder trennt. Seine Ufer sind meist hoch, an wenigen Stellen niedrig, zuweilen sumpfig, arm an Buchten, Häfen und Vorgebirgen, dagegen reich an submarinen Korallenriffen. Die Babel Mandebstraße trennt von Arabien auf nur 5 Mln. Entfernung. Nach O. dehnt sich an einförmiger, 300 m h. Steilküste der 100 Mln. lge. Golf von Aden aus. Das Kap Gardafui (Asser) bildet an der nordöstl. Spitze des Somalilandes eine große Wetter- und Windscheide, indem von hier an die ganze Ostküste von bedeutenden wässrigen Niederschlägen benetzt und von heftigen Passaten gepeitscht wird. Es folgen bis zum Aequator niedrige und flache, oft sumpfige Küsten. Vom Aequator südl. treten Randgebirge oft bis ans Ufer hinan, viele Buchten und Häfen bildend, von einigen Gestadeinseln (Pemba, Sansibar, Monfia) und bis gegen den südl. Wendekreis von Korallenbänken begleitet. Südlich vom Kap Delgado bis zur Sofala-Bay liegt der 50 bis 90 Mln. br. Kanal von Mozambique, in welchen sich zahlreiche Flüsse mit waldbesetzten Deltamündungen ergießen. Die Schifffahrt wird durch die Malabarströmung und Südost-Passate gefährlich. Kap Corrientes unter dem südl. Wendekreise; außerhalb dem letzteren die Delagoa-Bay. Von hier ab begleiten Hügel von 100—130 m H. den Meeresspiegel 100 Mln. entlang bis zur südlichsten Spitze Afrikas in der Nähe vom Kap Lagulhas. Der Westrand beginnt mit dem Kap der Guten Hoffnung; worauf bis über den Aequator hinab ein einförmiges Küstenland, arm an Buchten, Häfen, Vorgebirgen, Flußmündungen, Vegetation und an Inseln, folgt. Erwähnenswerth sind die False-, Helena- und Walfisch-Bay, das Kap Negro und der Liman des Zaire- oder Kongoflusses. Zum Meerbusen von Genua gehören: der Fjord Alt-Kalabar, das Nigerdelta, der Golf von Benin, bedeutende Nehrungen und Strandseen, einige Gestadeinseln, Sandbänke und niedrige Küsten-Ebenen. Da die Südatlantische Strömung (eine Fortsetzung der Antarktischen Trift) fast bis zum Aequator hinanreicht, und mit der Aequatorial- und Guinea-Strömung im 200 Mln. lgn. Meerb. in Konflikt kommt, so entstehen gefährliche Seestürme. Nordwestl. vom Kap Palmas wird der Küstenrand bis zum 180 Mln. entfernten Kap Roxo vielgestaltiger; anfänglich zerreißen viele Bergflüßchen den Uferrand; dann folgen die Wildwasser aus den Mandingo-Bergen; zwischen denselben kleine Inselgruppen und Vorgebirge, wie das Kap Sierra Leone, eine 10 Mln. lge. Bergwand, an welche die Wellen wie Löwengebrüll an- und abprallen. Nördl. vom Liman des Gambiaflusses stößt der westlichste Punkt des ganzen Erdtheils, das Kap Verde, nahe unterm 15. Breitegrad weit gegen die Kapverdischen Inseln vor. Das Küstengebiet der Sahara besteht aus weißen Sandflächen mit streckenweise veränderlichen Sanddünen; der anliegende Meeresgrund verflacht sich zu Untiefen mit Korallenriffen und Sandbänken; die Landzungen sind flach und sandig. Scharf treten bloß die Vorgebirge Blanko, Bojador und Nun hervor. Von letzterem

streichen dem marokkanischen Ufer 38 Mln. entlang hügelige Küsten bis Kap Ger, welches 940 m h. aus dem Meeresspiegel als westlichster Schlußpfeiler des Hohen Atlas aufsteigt. Das 110 Mln. lge. Schlußstück bis Kap Spartel am Westende der Straße von Gibraltar geht abermals in eine mit Dünen und Strandseen gespickte, sandige Küstenebene über. So wäre die Umfahrt von 3520 Mln. Küstenlänge vollendet, und vom offenen Großen Ozean 1480, vom Mittelmeer 600, vom Rothen Meer 340 und vom Indischen Ozean 1100 Mln. Ufererstreckung betrachtet.

3) Die Bodenplastik. Vor 1840 hatten 25—30 Reiserouten von Innerafrika etwa 34,000 Q.-Mln. Areal oder 1/16 des Erdtheils zu unserer näheren Kenntniß gebracht; seither bereicherte eine Reihe unermüdlicher Forscher unser Wissen, und zwar von Nordafrika bis zum 10° n. Br., von Südafrika ab dem 10° s. Br., so daß noch etwa 60,000 Q.-Mln. zu beiden Seiten des Aequators sich unserer Kenntniß entziehen. Soweit die Forschungen bis heute reichen, herrscht im nördl. Oval relativ niedriges Tafelland vor, während das ziemlich gleich große südliche Dreieck ein relativ höheres Hochland oder Hochafrika, und zwar ein dreiseitiges Tafelland mit Randgebirgen und schmalen Küstenebenen nach den 3 Meerseiten hin bildete. Die mittlere Höhe des Erdtheils wird zu 650 m angegeben. Die Abdachung erfolgt in der nördl. Hälfte von W. nach O., in der südl. von N. nach S. Im äußersten N.-W. wird die halbinselartige Ausbauchung von Gr. u. Kl. Atlas bis 3900 m H. u. 300 Mln. Lge. in westöstl. Erstreckung erfüllt. Zwischen beiden Syrten dehnt sich die Hochebene v. Barka bis 500 m aus. Dieselbe verflacht sich nach O., worauf Theile der Wüste Sahara einigemal zum Gestade des Mittelmeers hinantreten. Südlich vom Nordrande Afrikas breitet die größte Wüste der Erde, die Sahara, 650 Mln. lang und 180 Mln. breit, also von der Größe Europas ohne Rußland, ihre Sandflächen und Dünen zu beiden Seiten des nördl. Wendekreises zwischen dem Atlantischen Ozean und dem Nilthale, beziehungsw. dem Rothen M. als eine Hochebene von 400—500 m aus (gleich der schwäbisch-bayr. Hochebene). Am Fuße des Kl. Atlas liegen Theile des Sandmeers bis 40 m unter dem Meeresspiegel; im innern erheben sich Sandsteingebirge von 650 bis 1950 m H. Der südl. Theil der Wüste grenzt an das flache Sudan, dessen Fortsetzung das Hochland Sudan ist, an beiden Endpunkten von Gebirgen begrenzt, nemlich in O. von dem Alpenland von Habesch, den Berglandschaften Enarea und Kaffa, dem Stufenlande Nubien und dem Tiefthal Aegypten, im W. von dem zerklüfteten Bergsystem zwischen dem Tsadsee und dem Nigerdelta, westl. von dem 650—1000 m h. Kong- und Camerongs-Geb. Ob diese beiden Bollwerke im O. und W. des nordafrikanische Ovals durch fortlaufende Gebirgszüge verbunden seien, ist heute noch nicht ermittelt, wird jedoch in Folge der Aehnlichkeit beider Floren in O. und W. vermuthet. Das südl. Dreieck oder Hochafrika greif im O. mit dem halbinselartigen Ansatz Somalis weit in den Indischen Ozean hinaust 150 Mln. westlicher setzen die Alpen von Habesch nach S. als Mond- und Schneeberge über den Aequator hinab fort, und erreichen im Kilima Ndscharo (4° s. Br.) 6122 m (nahe der Höhe des Chimborazo). Die Schneegrenze liegt hier in 5000, die Baumgrenze in 2900 m H. Von da zieht das durch Flußthäler vielfach gespaltene Hauptgeb. samt den Vorbergen parallel mit der Ost- und Südküste bis zum südwestl. Rande Afrikas unter verschiedenen Benennungen. Zwischen dem Ruaha- und Sambesi-Durchbruch erhebt sich in dritter Terrasse das Ndschesageb., südl. vom Lupata-Paß begrenzt; weiter nach S. ziehen das Fura, Drachen, Guatlamba, Lamba und Witte-Geb. Vorgelagert sind die Kleinen Guatlamba Berge mit Tafellandschaften und die Küstenterrasse von 28—36 Mln. Br. Rückwärts erheben sich die Blauen Berge und ein zweites Witte-Geb. Die Scheitelfläche zeigt unermeßliche Ebenen, welche manchmal von Tafelbergen, wie Paarde-Kloof, Karrenberge und andere unterbrochen sind, und baumlose Savannen. Die 130 Mln. br. Südseite Afrikas wird meerwärts von einer 2—16 Mln. br. Küstenebene begrenzt, worauf die erste Stufe, Karro gen., von 1000 bis 1600 m mit einem 1091 m h. Tafelberge und ungeheuer tiefen, schluchtenartigen Querthälern, Kloofs gen., folgt, die zur Regenzeit ein lachendes Blumen- und Grasmeer, zur Trockenzeit eine Wüste mit wenigen dorflosen Oasen bilden. 160 m höher steigen in 14—16 Mln. Entfernung die Schnee-, Winter-, Nieuvelds- und Roggevelds-Berge auf, welche im Spitzkop oder Kompaßberg 3120 m H. haben. Landeinwärts breiten sich baumlose Savannen, Sandwüsten, mehrjährig regenlose Oeden ꝛc. aus. Im innern scheinen ausgedehnte Senkungen vorhanden zu sein, gegen den Aequator hin von großen Seen erfüllt. — Der westl. Rand von Südafrika zeigt öde Sandebenen, gegen den Aequator hin steile und felsige Küsten; die Randgeb. schwellen unterm 22. und 10° s., sowie unterm 4° n. B. bis 3996 m H. an. Das wildbrandende Meeresufer ist klippenreich,

der Strand von See- und Sumpfvögeln belebt, das Innere waldlose Sandwüste. Hinter der Küstenterrasse erhebt sich gegen O. eine zweite hügelige und fruchtbare, mit Bäumen bedeckte und sehr gesunde Stufe. Um die Aequatorseen entwickelt sich ein ausgedehntes Gebirgssystem, so das Mutschinga, Moffamba u. a. Geb. mit fruchtbaren Thälern und Oasen und zum Theil dichter Bevölkerung, aber auch grasreiche Savannen, wüste Hochflächen, steinige Wüsten, Sand- und Sumpfebenen u. a. In der nordw. Spitze des südafr. Dreiecks erhebt der größte thätige Vulkan des afrik. Kontinents sein Haupt bis 4200 m H.

4) Die Gewässer. a) Die Flüsse. Kleine Küstenflüsse hat man unzählige entdeckt; große Ströme aber kennt man nur wenige. Die bedeutendsten sind: 1. Der Nil, aus 3 Quellflüssen: östl. dem Blauen Fluß (Bahr el Azrek), dessen Quelle im Tsanasee in Abyssinien liegt, westl. dem Weißen Fluß (Bahr el Abiad), dessen Quelle neuestens in dem Luta-Nzige- oder Mwutan-See unterm Aequator, 650 m ü. d. M., aufgefunden wurde, indessen im Kariflusse bis zum Viktoriasee verfolgt werden kann, 1140 m ü. d. M. Dr. Livingstones 1872 angebl. aufgefundene Nilquelle unterm 15.° südl. Br. gehört dem Flußsysteme des Chambezefl. an. Beide Nile vereinigen sich bei Chartum in Nubien und nehmen rechts den Tacazze auf, der vom abyssinischen Gebirge herabkommt; der Nil durchströmt Nubien, dann Aegypten, und fällt nach einem Laufe von 845 Mln. bei 1140 m Gefäll und 55,000 Q.-Mln. Stromgebiet in das Mittel-Meer; 2. und 3. der Senegal und der Gambia in Senegambien, die im Mandingosgebirge entstehen und nördl. und südl. vom Kap Verd in den Atlantischen Ozean ausfließen; ersterer 250 (nach and. 350), letzterer 200 (307) Mln. lg.; 4. der Niger oder Quorra oder Joliba (d. h. großes Wasser) entspringt unter dem $7^1/_2$.° nördl. Br. und $12^1/_2$.° östl. Lge. in einem See, fließt zuerst westl., dann nordöstl., wird von Marabu an schiffbar, durchfließt den Binnensee Dibbi, durchbricht dann in einem großen Bogen gen S. und S.-W. das Konggebirge, nimmt am linken Ufer den gewaltigen Tschadda auf, der unter dem 5.° nördl. Br. im innern entspringt, und ergießt sich in 22 Mündungen, wovon die Hauptäste Nun und Benin heißen, in den Meerbusen von Guinea; circa 650 Mln. lg.; 5. der Zaire oder Kongo, in Unter-Guinea, unter dem 3.° südl. Br., der in zahlreichen Quellen in den Moffambabergen entspringt, und nach 220 Mln. lgm. Laufe sich in den Golf von Guinea stürzt; 6. der Oranje oder Gariep, der südlichste unter Afrika's Strömen, welcher am Drakengebirge entspringt, die Grenzen des Kaplandes bildet, rechts den Gariep oder Vaalfluß aufnimmt und nach 240 Mln. lgm. Laufe mündet; 7. der Limpopofluß (Uri, Bempe, Inhampura) unter dem Wendekreis des Steinbocks, fließt in großem Bogen nordöstl. und mündet nach 220 Mln. lgm. Laufe in die Delagoa-Bay; 8. der Zambeze oder Sambesi, dessen Quellen zwischen dem 13. und 14.° südl. Br. im innern liegen, durchbricht das Lupatagebirge und strömt in 5 Mündungen in den Kanal von Mozambique; 290 Mln. lg.; er nimmt links den Schire, einen Abfluß des Njassasees auf; 9. der Goschop, welcher seine Quelle wahrscheinlich am Mondgebirge hat und am Aequator in's Indische Meer mündet.

b) Seen. Am Südrande des Atlasgebirges gibt es viele, zum Theil bedeutende Steppenseen; von den größeren Binnenseen sind am bekanntesten: 1. der größtentheils ausgetrocknete See Laudea im N., südwestl. vom Kap Bon; 2. der von Clapperton 1822 entdeckte See Tsaad oder Tschad, im innern, unter 13° nördl. Br. und 33° östl. Lge., der 100 Mln. im Umkreis, eine Tiefe von 3—5 m, eine Fläche von etwa 680 Q.-Mln. hat und 253 m ü. d. M. liegt; in ihm sind an 100 kleinere Inseln von den seeräuberischen Biddumas bewohnt. Der Ukerewe-See oder (nach den Vermuthungen des Missionärs Robinson) das Binnenmeer von Uniamesi hat sich in der neuesten Zeit in 4 große Seen aufgelöst; nämlich in den 3. Viktoria Nyansa oder Ukerewe-See unter dem Aequator, zwischen dem 49. bis 53.° östl. Lge., 55 Mln. lg., 42 br. und 1140 m ü. d. M. Gegen N.-O. der 4. Baringo von 42 Mln. Lge. und 7 Mln. Br.; dessen muthmaßlicher Abfluß gegen N.-W., der Asua, scheint eine weitere Nilquelle zu sein. Nordwestl. von beiden liegt 5. der Luta Nzige, neuerdings Mwutan-See, dessen Südspitze den Aequator schneidet, zwischen dem 47. bis 49.° östl. Lge., etwa 650 m ü. d. M., 44 Mln. lg. und 10—14 br.; er umschließt im N. eine größere Insel; 6. der Tanganjika-See südl. vom vor., zwischen dem 47. bis 48.° östl. Lge. und 3° südl. Br., bis jetzt auf 70 Mln. Lge. erforscht, 14 Mln. br. und 562 m ü. d. M. mit mehreren Zuflüssen; der Lieutenant Cameron will 1874 den Abfluß „Lukuga" gefunden haben; liegt 826 m, nach Speke 579 m ü. d. M. Die Ufer werden allwärts von hohen Bergzügen begleitet. 7. der Njassa-See zwischen dem 52. bis 54.° östl. Lge. und 11. bis 14.° südl. Br. ist von Gebirgen umschlossen. Hart an dessen südl. Spitze

liegt 8. der Shirwa-See, 18 Mln. lg. und 6—8 br., vom Melandscha-Gebirge umschlossen. 9. Der im Jahre 1850 bekannt gewordene Ngami-See in Südafrika, am 20.° südl. Br. und 41.° östl. Lge., liegt 1131 m ü. d. M.; 2—3 Grade östl. davon sind mehrere große Salzlagunen. 10. Der Tzana-See (auch Dembea) in Habesch ist 10 Mln. lg., 64 Q.-Mln. gr., gegen 200 m tief und 1862 m ü. d. M., inselreich und die Quelle des Blauen Nils.

5) Das Klima. Das Klima von Afrika ist wegen dessen Lage in der heißen Zone, wegen seiner gewaltigen Ausdehnung von O. gegen W., auf 500 Meil. vom Aequator durchschnitten, und wegen der Seltenheit des Regens das heißeste auf der Erde. Den höchsten Grad der Hitze haben die Sandwüsten nördl. vom Aequator, wo das Maximum in Murzuk + 56, das Minimum (am 24. Dezember 1865) — 7° C. erreicht hatte. Auf unerträgliche Tageshitze folgen häufig verhältnißmäßig kühle Nächte. An den Küstensäumen wird die Luft durch Seewinde gemildert; an sumpfigen Flußniederungen entwickeln sich höchst ungesunde Dünste, die den Weißen frühzeitig ins Grab stürzen. Die Gebirgslandschaften und das südl. Dreieck genießen wegen der höheren Lage und dichter Waldungen mildere Temperaturen. Auf den Hochebenen ist vorübergehende Eisbildung keine Seltenheit. Die Bergriesen ragen mit ihren schneebedeckten Häuptern über die Schneelinie hinaus und in den blauen Himmel hinein. So der Kilima Ndscharo und dessen nördl. Fortsetzung unter dem Aequator; auch die südw. Spitze Afrikas, sowie der äußerste N. von Marokko, Algier und Tunis liegen innerhalb der Schneelinie. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt in Algier 17.₈, in Kairo 22.₅, in Mappaua im S. des Rothen M. 30.₈, in Boruu 28.₁, im innern Aequatorialgebiet 29.₄, (in Asien 28.₃, in Amerika 27.₀), in S. Luis am Senegal 24.₄, in der Kapstadt 16.₆° C. Die Sahara liegt in der regenlosen Zone; Marokko hat Winter-, Sudan Sommerregen; unter dem Aequator regnet es in allen Jahreszeiten, um den Tsadsee oft während 11 Monaten; im südl. Hochafrika herrschen unterbrochene, an der Südspitze spärliche Regen vor. Der ganze Ostrand am Indischen Ozean hat heftige wässrige Niederschläge, deren Stelle im innern zur Trockenzeit starker Thau vertritt. — Eine große Plage sind die Erdbeben, in Aegypten die entvölkernde Pest und Cholera. Aus den Wüsten weht über Aegypten nach Arabien hinüber der staubbringende und schnelltödtende Samum oder Chamsin, gegen Senegambien und Guinea der heiße austrocknende Hermattan.

6) Produkte. Rechnet man die großen Sandwüsten ab, so ist der bekannte Boden von Afrika, besonders an der Küste und den großen Binnenseen, sehr fruchtbar, und wenn er auch nicht den Produkten-Reichthum Asiens bietet, so gibt es doch viele Gegenden, die an natürlichen Schätzen mit den reichsten Ländern der Erde eine Vergleichung aushalten. Die Pflanzenwelt hängt in der Region der tropischen Regen von letzteren ab. Zur Trockenzeit wird die Vegetation welk und hinfällig, zur Regenzeit strotzt die Natur in üppigstem Tropenschmuck (vergl. S. 29). Sie zeigt manches Eigenthümliche und gliedert sich in die großen botanischen Abtheilungen: Nordafrika am Mittelmeer, die Wüsten, das tropische Westafrika, die Südspitze. Die Flora der nördlichen Gebiete nähert sich der europäischen, die des S. der australischen. Nordafrika erzeugt alle Gewächse Südeuropas, wie vorzügl. Getreide, Reis, Baumwolle, Wein, alle Arten Südfrüchte, die nährende Dattelpalme u. a.; das tropische Afrika den kolossalen Boabab oder Affenbrotbaum von 25—27 m Umfang, in Sudan und Nubien die Dumpalme, deren Strunk in Aeste ausläuft, sonst allwärts die verschiedensten Palmenarten, Butterbaum, zahlreiche Oelpflanzen, Manglebäume, wovon jeder in feuchtem Boden einen Wald um sich bildet, riesige Schlingpflanzen, der Wollbaum, Gummibäume, Akazien, 6 m h. Papyrusstauden, 5 m h. Eriken (Heidekräuter) in 440 Arten, Zwiebelgewächse; Kaffee, Zucker, Indigo, in den dichten Urwäldern die feurigsten Gewürze, die Kafferhirse (Dhurra, Sorghum), Yams und andere eßbare Wurzelpflanzen ꝛc. Auch die Thierwelt zeichnet sich durch kolossale und plumpe Formen aus: der Elephant lebt in allen feuchten Waldungen bis 2609 m H. (ist aber kleiner als der asiatische, von dem er sich noch durch die 3 Hufen an den Hinterfüßen unterscheidet), das Rhinozeros in 6 Arten, das plumpe Flußpferd; sodann der Löwe, Leopard, wilde Büffel, die Hyäne (der Tiger fehlt); Antilopen in 66 Arten, darunter neuerdings weitere Species, wie Kudu, Blaubock, Wasserbock u. a. Eigenartig sind die langhalsige Giraffe zwischen dem 17° nördl. und 24° südl. Br., Zebra, Quagga, Gnu, Gorillo u. a. Vornemlich in N. Pferde, Rinder, feinwollige Schafe, allwärts Kamele ꝛc. Sodann in ungeheurer Menge Affen, Strauße, Papageien ꝛc., aber auch Krokodile, giftige Schlangen, Termiten, giftige Fliegen ꝛc. An Thierfülle übertrifft Afrika alle andern Welttheile (vergl.

S. 30). Das Mineralreich bietet Gold (Goldstaub und in Minen), Kupfer, Eisen, Salz, Salmiak, Diamanten &c.

7) Geschichtliches. Ein Erdtheil, welcher so wenig große Ströme und Einbuchtungen des Meeres, dagegen unermeßliche Wüsten und vielfach ungesunde Küsten hat, dessen Inneres zum Theile noch unbekannt, dessen größten Völkerschaften eine so geringe Stufe der Kultur einnehmen, daß sich die Gelehrten darüber streiten, ob sie überhaupt kulturfähig seien — kann unmöglich eine zusammenhängende, mit den Geschicken der uns bekannten Menschheit innig verflochtene Geschichte haben. Nur an zwei Stellen ist Afrika seit uralten Zeiten mit der Völkerfamilie der Erde in lebhaften Zusammenhang getreten und geblieben, nämlich im Nilthale Aegyptens und in den Ansiedelungen der Phöniker an den Küsten des Mittelmeeres, wo einst das um den Vorrang mit Rom wetteifernde Karthago stand. Aber längst ist Karthago spurlos vergangen; die darauf folgenden Staaten der Berberei haben niemals eine große geschichtliche Bedeutung erlangt, und von der geistigen Macht und Größe Aegyptens erzählen nicht die Werke der Gegenwart, sondern die riesigen Trümmer einer vieltausendjährigen Vergangenheit. In neuester Zeit verbreiten Reisende und Missionäre mehr und mehr Licht über Afrika. So verdanken wir wichtige Aufschlüsse über die Nilländer dem Th. v. Heuglin, Rüpell, Hartmann, Munzinger, Rohlfs, Jordan u. a.; über das mittlere Sudan dem Dr. Barth, über das östliche dem Dr. Vogel; über Ostafrika dem R. Burton, Speke, Grant, Munzinger; über das äquatoriale Afrika dem du Chaillu und Missionär Krapff; über Südafrika dem Dr. Livingstone, Mauch; ferner Overweg, Lander, Rebmann, K. v. d. Decken, Roscher, Kersten, Baker, Lenz, Nachtigal, Schweinfurt, Magyar, Werner-Munzinger (der christl. Pascha von Massaua), Marno, Lauth, Ebers, Reichenau, Güßfeldt, Hattorf, Bastian, Falkenstein und viele andere Deutsche, Briten, Franzosen &c.

8) Die Einwohner. a) Abkunft: Die Bewohner des südl. und mittleren Afrika's gehören dem Aethiopischen, die nördl. Afrikaner aber dem Kaukasischen Menschenstamme an, und sind mit $^3/_4$ der Gesamt-Bevölk. Ureinwohner, nemlich die eigentlichen Neger (Schwarzen) mit verschiedenen Sprachen in 2 Hauptstämmen: dem südafrikanischen oder den Molua-Betschuana und dem mittelafrikanischen in 16 Stämmen (Mandingos, Fellatah, Gallas &c.). Eingeborne Kaukasischer Rasse sind die hellfarbigen Berbern, wozu die Amazirghs und Schilluks in Marokko, die Kabylen in Algier und Tunis, die Tuariks in der nördl. Sahara und die Abessynier gehören. Zu den eingebornen Völkern werden endlich die Hottentotten gerechnet. Der Rest besteht aus eingewanderten Volksstämmen, namentlich aus Arabern in der ganzen Nordhälfte, Juden in Habesch und in den Atlasländern, Türken an den Mittelmeerküsten, Europäer in wichtigen Hafenplätzen. Im südl. Dreieck haben sich asiatische Einwanderer (Malayen?) ansässig gemacht; sie sind im Stamme der Kaffern am reinsten erhalten, sonst mit Negerblut vermischt.

b) Lebensart: Hinsichtlich der Lebensweise sind die Afrikaner entweder noch ganz Wilde, zum Theil Menschenfresser, wie so manche Negerstämme, oder sie sind Halbwilde, wie die Berbern, Hottentotten &c., oder Halbkultivirte, wie die Aegypter und die Bewohner der nördl. Staaten. Ein Haupthinderniß der Civilisation von Mittelafrika ist der Sklavenhandel.

c) Sprachen: Hauptsprachen sind: die arabische, welche über ganz Nordafrika von Aegypten bis Senegambien verbreitet ist, und die abessynische im östl. Afrika. Zurückgedrängt ist die Sprache der Berbern. Die zahlreichen Dialekte der Neger gehören einer großen Sprachenfamilie an. Eigenartig ist die an Schnalzlauten reiche Sprache der Hottentotten.

d) Religion: Die Neger und Kaffern sind großentheils dem Fetischdienste mit Menschenopfern, die Araber und Türken in Nord- und Ostafrika bis Sudan dem Islam, die Kopten und Abessynier, die Kapbewohner und zahlreiche Stationen in Ober-Guinea, zumal in Liberia dem Christenthume, und die in Nordafrika sehr häufigen Juden dem mosaischen Glauben zugethan. In Betreff der Vertheilung der Religionen siehe Seite 34. — Die Volksdichtheit ist sehr verschieden: 1500 und mehr Menschen leben auf einer Q.-Mle. in Oberguinea, Bornu, Timbuktu, am Kap negro bis tief hinein an die Zambeziquellen; 100 und weniger Menschen in den Aequatorialgebieten. Der Kunstfleiß steht auf einer niedrigen Stufe; der Handel ist fast nur Binnenhandel, der verwerflichste der mit Sklaven, die Schifffahrt der Eingebornen meist nur Küstenfahrt.

9) Regierungsform und Eintheilung. Die Völker Afrikas stehen theils unter despotischen Beherrschern, theils leben sie in republikanischen Verfassungen. Im

innern des Erdtheils besteht der roheste Naturzustand. — Ganz Afrika läßt sich am füglichsten in vier Haupttheile scheiden, nemlich in Nord-, Mittel- und in Südafrika, und in die afrikanischen Inseln.

A. Nordafrika umfaßt: Aegypten, die Berberei, d. h. Tripolis, Tunis und Marokko, und die französische Kolonie Algier; endlich die Wüste Sahara.

B. Mittelafrika zerfällt in die Westküstenländer Senegambien und Ober-Guinea; in das innere Mittelafrika, gewöhnlich Sudan oder Nigritien genannt, mit vielen Negerreichen; in die Ostküstenländer Nubien, Abessynien und die Küstenstriche Adel und Ajan.

C. Südafrika enthält die Ostküstenländer Zanquebar (Sansibar), Mozambique, Sena nebst der wüsten Küste; die Länder der Hottentotten und Buschmänner, der Kaffern, der Schaggas und der Gallas; die Westküstenländer Nieder-Guinea und die wüste Küste; endlich die Südküste, das Kapland.

D. Die zu Afrika gehörigen Eilande zerfallen in die ostafrikanischen und in die westafrikanischen Inseln.

A. Nordafrika.

1. Aegypten.

1) Aegypten (in der Bibel Mizraim), das im Alterthume hochberühmte Land, liegt einschließlich der unter ägyptischer Hoheit stehenden Länder zwischen dem 10. bis 32.° nördl. Br. und 39. bis 57.° östl. Lge., und wird östl. von Arabien, mit dem es durch die 15 Mln. br. Landenge von Suez zusammenhängt, und vom Arabischen Meerbusen oder Rothen Meer, südl. von Habesch und verschiedenen Negergebieten, westl. von der Sahara und libyschen Wüste und nördl. vom Mittelmeere umgrenzt. Das Areal beträgt im ganzen 37,171 Q.-Mln. mit 8,400,000 Bew., also 226 auf 1 Q.-Mle., darunter (1872) 79,696 Fremde. Vom Areal entfallen auf den türkischen Vasallenstaat 10,171 Q.-Mln. mit 5,172,061 E., also 508 auf 1 Q.-Mle., auf Darfur (dessen Sultan im Februar 1875 sich dem Khedive unterworfen hat) und die Dependenzen in Nubien und Senaar 27,000 Q.-Mln. mit 3,200,000 Einw., oder 120 auf 1 Q.-Mle. Das Nilthal ist sehr fruchtbar; das übrige ist entweder unfruchtbare Sandfläche oder rauhes Gebirgsland. Zwei öde Gebirgswälle bis 1000 m H., der östl. das arabische Gebirge oder Mokkatam, der westl. die libysche Bergkette genannt, umschließen das Nilthal, das, im S. enge, sich gegen N. bis auf 4 Mln. erweitert. Die höchsten Berggipfel erreichen 2600 m H.

2) Der einzige Fluß des Landes ist der Nil, welcher aus Abessynien und dem Viktoriasee kommt, an der S.-Grenze, ehe er Aegypten betritt, mehrere Wasserfälle bildet, uud in zwei Hauptarmen, welche das sogenannte Delta (△) von etwa 180 Q.-Mln. Gr. bilden, in das Mittelmeer fällt. Außerdem ist das Land von 113 schiffb. Kanälen von 3097 Kilom. Länge durchschnitten, wovon der Josefskanal, welcher von Kenneh in Oberägypten bis Teraneh in Unterägypten an der W.-Seite des Nils hinläuft und eine äußerst fruchtbare Insel bildet, ein bewundernswerthes Werk ist. Der im J. 1859 in Bauangriff genommene und 1869 beendete Suez-Kanal ist 162 Kilom. lg., am Boden 22, an der Wasserlinie 58 bis 100 m br., 8 m tief, und kostete 366 Mill. Mark. Im Jahre 1873 passirten 1171 Schiffe (worunter 810 brittische) von 2,085,270 Ton. und 65,635 Personen (à 8 Mark) diese Wasserstraße vom Mittel- zum Rothen M. Die Einkünfte betrugen 19.8 Mill. Mark, die Ausgaben 17.3, der reine Ueberschuß also 2.5 Mill. Mark. Erbauer ist der Franzose F. v. Lesseps. Die Abkürzung des Seewegs von Triest nach Bombay beträgt 27, von Hamburg dahin 24 Tage ꝛc. (gegenüber dem Kapweg.)

Merkwürdig ist die jährliche regelmäßige Ueberschwemmung des Nils vom August bis Oktober, wodurch das ganze Thal in einen See verwandelt wird, aus welchem Städte und Wäldchen gleich Inseln hervorragen, wovon aber auch allein Aegyptens gerühmte Fruchtbarkeit abhängt. Mißernten treten ein, wenn die Ueberschwemmung über 8 m steigt, oder die Höhe von 3 m nicht erreicht. Die Ursachen der Nil-Ueberschwemmungen sind die sehr bedeutenden Zuflüsse in Abessinnien, und die periodischen Regen, die in der Regel im Monat März beginnen und alle Gewässer, die dem Nil zufließen, anschwellen. — Das Nilwasser wird von Alten und Neuen als gesund, sehr leicht und von gutem Ge-

schmacke angerühmt. Ein empfindsamer Reisender nennt es daher unter den Wassern, was der Champagner unter den Weinen.

Von den Seen sind der alte schon 1500 v. Chr. von dem gleichnamigen Könige Möris, jetzt Birket-el-Karon, d. i. Charonssee geheißen (92 Kilom. im Umfang), wo vom untern Nil am 30° nördl. Br., und der Menzahleh im N.-O. bei Damiette (40 Kil. lang) nur durch einen schmalen Strich Landes vom Meere getrennt, am berühmtesten. Am Nordrande salzige Lagunen durch sandige Nehrungen vom Meere getrennt. Am Suez-Kanal der Ballah und Timsah-See.

3) Das Klima ist im ganzen gesund; der S. hat tropisches Klima; in Mittelägypten unterscheidet man kühle und heiße, in Unterägypten regenlose und regnige Zeit; letztere in Oberägypten eine große Seltenheit. Schwere Landplagen sind der erstickende S.-W.-Wind, Chamsin, die gräßlich würgende Pest und Cholera, häufige Augenkrankheiten in Folge des salzigen Flugsandes und deßhalb häufige Blindheit, endlich die natürlichen Blattern.

Der Nilschlamm birgt Gold in sich; Darfur zeigt Metallreichthum, im übrigen gute Sandsteine, Porphyr, Kochsalz, Alaun, Salpeter und am Rothen M. Schwefel und Erdöl. Die alten Gold- und Smaragdgruben werden nicht mehr betrieben. Desto reicher ist das Pflanzenreich. Es liefert außer unsern einheimischen Getreidearten insbesondere Reis, Weizen, Zucker, Baumwolle, (seit 1840), von letzterer i. J. 1873 allein 338,258 Ballen zur Ausfuhr; sodann Bohnen (674,000 Ctr.), Zucker (456,850 Ctr.), Gummi (125,000 Ctr.); ferner Wein, Seide, Südfrüchte, besonders Datteln, Indigo, Tabak, Baumöl, Johannisbrod, Melonen ꝛc. Auch die Papierstaude, auf deren Blättern man ehmals schrieb, wächst noch jetzt. Das Thierreich liefert die bekannten Hausthiere, besonders Pferde von den besten arabischen Rassen, Dromedare, Esel, Rinder, Schafe und Geflügel in Hülle und Fülle; auch Löwen, Schakals, Krokodile und deren Feind, den Ichneumon; ferner farbenschillernde Vögel, Strauße, Ibis, eine Menge Bienen, Fische ꝛc.

Die Hauptbeschäftigung ist der Ackerbau; die Industrie ist im Steigen und der Handel, wegen der herrlichen Lage des Landes an der Schwelle dreier Erdtheile sehr wichtig. J. J. 1874 standen 17 Zuckerfabriken im Betrieb, 5 im Bau; Gesammtproduktion 14,6 Mill. Kilo; das Zuckerrohr gibt 8—9 Proz. Zucker. Dampfschifffahrtsgesellschaften bestehen in Suez und Alexandrien. Handelsschiffe liefen 1872 in den 3 wichtigsten Häfen (Alexandrien, Port Said und Suez) 5077 von 2,761,270 Ton. ein, darunter 975 Postdampfer, 1278 Dampfer und 2824 Segelschiffe. Die Handelsflotte umfaßt 555 Segelschiffe und 30 Dampfer von zus. 59,874 Ton. Die Einfuhr betrug (1872) 119, die Ausfuhr 267 Mill. Mark im auswärtigen Handel, dagegen der gesammte Land- und Seeverkehr 295 Mill. Mark. An Eisenbahnen standen (1873) 17 Linien von 1193 Kilom. im Betrieb, 335 im Bau, 606 Kilom. projektirt. Die Telegraphen beförderten (1873) auf 77 Stationen 562,832 Depeschen, die ägyptische, österreich., italien. und griechische Post 2,35 Mill. Briefe und 593,000 Zeitungen.

4) Die ersten Anfänge seiner Kultur erhielt Aegypten von Meroe in Aethiopien aus, und schon 2000 Jahr v. Chr. gab es hier einen geordneten Staat mit scharfgetrenntem Kastenwesen; Ackerbau, Handel und vorzüglich Wissenschaften und Künste wurden mit Eifer betrieben, davon zeugen noch die staunenerregenden Baudenkmale der 1000jährigen Herrschaft der Pharaonen, welche in Tsan (unweit Port Said) residirten, sodann die Fabrikation der Salpetersäure, die metallische Enkaustik, die Galvanoplastik, künstliche Smaragde u. a. Zuerst wurde die Macht von dem Perser Kambyses 525 vor Chr. gebrochen, dem folgten dann bis auf unsere Zeit fremde Eroberer. Alexander der Große gründete 332 Alexandria; nach seinem Tode erstand das Reich der Ptolomäer, bis kurz v. Chr. Geburt Aegypten eine römische Provinz wurde; aber seinen Ruhm, eine Pflegerin der Wissenschaften zu sein, auch dann behielt, als das römische Reich christlich geworden war. Allein griechisch-römische Bildung samt dem Christenthum wurde seit Eroberung Alexandria's im J. 640 durch die Araber zerstört, der Islam zur herrschenden Religion gemacht, zu Kairo ein ägyptisches Chalifat gestiftet, dem erst der durch die Geschichte der Kreuzzüge berühmte Sultan Saladin 1171 ein Ende machte. Leider rissen schon 1250 rohe Mameluken, die Leibwächter der Sultane, die Regierung an sich und Aegypten versank in Schwäche und Elend. Wohl überwand sie 1517 der Sultan Selim I. und machte Aegypten zu einer türkischen Provinz unter einem Pascha, aber die Macht der Mameluken war stark genug zu beständigen innern Fehden gegen die Türken geblieben. Im Jahre 1798 sandte in Napoleon Bonaparte das Abendland auf's neue einen Eroberer Aegyptens, der, ohne den Verlust seiner Flotte zu Abukir, seine Eroberung für die Franzosen sicher dauernder gemacht haben würde; aber schon 1801 mußten diese wieder abziehen. Im

Kampfe gegen dieselben hatte sich der Rumeliote Mehmed Ali so ausgezeichnet, daß die Aegypter ihn zu ihrem Statthalter verlangten. Er vernichtete 1811 die Mameluken, besiegte 1818 die Wahabiten, eroberte 1822 Nubien, Sennaar und Khordofan; gab der Armee und Flotte und vielen Anstalten seines Landes europäische Einrichtungen, entfaltete 1824—1828 im Kampfe gegen Griechenland seine Macht, bis seine Flotte bei Navarin vernichtet wurde. Bald wendete er sich mit Glück gegen die Pforte; Syrien und Kleinasien waren sein, und der Sultan verloren, wenn ihn nicht die europäischen Großmächte gerettet hätten. 1849 starb er in hohem Alter und hinterließ seiner Familie in Folge des 1841 erlangten Erbfolgerechts (in türkischem Sinne) das Vicekönigreich Aegypten, das 1854 Saïd Pascha erhielt, der es 1863 seinem Bruder Ismail (1830 geboren) als fünften Vicekönig von Aegypten hinterließ. Im Juni 1866 ertheilte der Sultan dem Vicekönig den Successionsfirman in direkter Descendenz, 1867 den offiziellen Titel „Hoheit" und „Khedive" (Vicekönig), 1873 das Recht, Handelsverträge abzuschließen und dazu gänzliche Selbständigkeit der innern Landesverwaltung. Der Khedive übt unumschränkte Gewalt über Aegypten. An der Spitze der Verwaltung steht seit 1856 der Geheime Rath, vom Khedive oder Thronfolger präsidirt, sodann 7 Minister. Die 1866 erstmals berufene Repräsentation des Volks durch 75 gewählte Vertreter wurde wieder aufgehoben. Die Finanzen beziffern sich (1874) in Einnahme auf 206, in Ausgabe auf 183 Mill. Mark, darunter 13.9 Mill. Mark Tribut an die Pforte, 6.25 Mill. Civilliste des Khedive, 1.08 Mill. für den öffentl. Unterricht ꝛc. Die Staatsschuld erreicht (1873) 884 Mill. Mark. Die durch Konskription ergänzte Armee zählt 14,000 Mann, die Flotte 14 Dampfer. — Der Khedive, dessen Privatschatulle mit 308 Mill. Mark belastet ist, ist zugleich der erste Kauf- und Handelsherr im Lande. Er leistet übrigens für Kultur und Verkehr außerordentlich viel. Die höheren Lehranstalten sind nach europäischem Muster eingerichtet. Handelskonsuln unterhalten 16 auswärtige Staaten.

5) Die Bewohner. a) Abkunft: Sie sind theils Kopten, d. i. Nachkommen der alten Aegypter, wohnen als Kaufleute und Handwerker meistens in Städten und zeigen noch Aehnlichkeit mit den Mumien ihrer Ahnen; größtentheils aber Araber und zwar Fellas, d. i. Ackerbauer, welche 1/5 des Bodenertrags an den Khedive entrichten müssen, und deßhalb ein äußerst dürftiges Leben führen, oder Beduinen, d. i. räuberische Nomaden. Außer ihnen leben Türken, Negersklaven, Syrer, Juden, 80,000 Europäer im Lande, Neger in Oberägypten, Zigeuner überall.

b) Sprachen: Herrschende Sprachen sind die arabische und die türkische; diese als Sprache der Regierung und der Großen, jene des Volkes und der niedern Beamten. In den nördl. Handelsstädten ertönt auch ein schlechtes Italienisch.

c) Religion: Die Kopten, etwa 150,000 an Zahl, sind Christen von besonderer Konfession, nemlich Monophysiten, die in Christus nur Eine Natur annehmen; sie haben einen Bischof in Kairo, die oriental. Christen einen Patriarchen, die Katholiken einen Patriarchen in Alexandrien; die übrige zahlreiche Bevölkerung bekennt sich zum Islam.

6) Aegypten ist seit 1517 eine türkische Provinz. Das Land ist dermalen in 3 Paschaliks mit 7 Departementen, und diese in 64 Bezirke abgetheilt; wir behalten aber die ältere Abtheilung in Unter-Aegypten mit 3212 Gemeinden, Mittel-Aegypten mit 554 Gemeinden und Ober-Aegypten mit 620 Gemeinden bei.

7) Ortsbeschreibung. 1. In Unter-Aegypten oder im Delta, d. i. dem nördl. Landestheile: Alexandria, von Alexander M. erbaut, zwischen dem Mittelmeer und dem Mariutsee, See- und Handelsstadt, zur Zeit der Römer mit 800,000, jetzt (1872) mit 212,054 Einw., worunter 47,316 Fremde, fast ganz europäisch umgebaut, stattliche Gebäude, großes Fremdenhotel, zwei Seehäfen und der nahen Insel Farillon, wo einst der berühmte Leuchtthurm Pharus stand. Die Umgebung dieser Stadt, einst die Residenz der Ptolomäer, Aegyptens Hauptstadt unter den Römern, ein Hauptsitz der Wissenschaften mit berühmter Bibliothek, und während 6 Jahrh. die erste Handelsstadt der Erde, ist weit und breit mit Ruinen bedeckt. Von alten Denkmälern hat die Stadt zwei Obelisken, die sogenannten Nadeln der Cleopatra, und die hohe Pompejussäule, 29 m, aufzuweisen. Seit 1819 steht Alexandria durch den Kanal Mahmudieh, welcher 12 Mln. lg., 30 m br. und 5—6 m tief ist, mit dem Nil bei Enah in Verbindung. Koptische, Röm.-Kathol., 2 evangel. Kirchen; Diakonissenhaus. Der Schiffsverkehr betrug 1872 2905 Schiffe mit 1,238,000 Tonnen. 2 Bahnäste nach Kairo und Mariut. Abukir, 4 Mln. östl., am Mittelmeere, weltbekannt durch den Seesieg Nelsons über die französische Flotte am 1. Aug. 1798. Rosette oder Raschid, am westl. oder kanopischen Arm des Nilflusses, wohlgebaut mit 15,500 E., blühende Fabrikation und bedeutender Handel. Unfern lag einst Sais, die Residenz des Psammetich, jetzt

weitläufige Schutthügel und Ringmauern aus Ziegelsteinen. Damiette, 2 Stunden von der sebennitischen Nilmündung, im W. des ½ m tiefen Mensaleh-Sees, schöne Handelsstadt mit 30,000 E., starker Reisbau. In der Nähe das Ruinenfeld von Pelusium, Schlacht 525 v. Chr. Die Trümmer der Sonnenstadt Heliopolis (On), berühmt als einstiger Sitz ägyptischer Weisheit, gelehrter Priesterkollegien und vieler Prachttempel. Ein Obelisk vom Jahre 2300 v. Chr. bildet noch den einzigen Ueberrest. Die Ruinen von Tanis (Zoan), einst Residenz einer Pharaonendynastie. Sage von Moses, daß er hier aus einem Nilarm gezogen worden. Tantah, südöstl., mit 60,000 E., Wallfahrtsort zum Grabe eines muhammedanischen Heiligen, im Centrum des Delta, Knotenpunkt der Eisenbahn, 2 gr. Messen. Damanhur, 25,000 E., Handels- und Gewerbestadt an der Eisenbahn. Port Said, Lagunenstadt an der Mündung des Suez-Kanals in's Mittelmeer, auf einer Landzunge des fisch- und vogelreichen Mensaleh-Sees, 13,000 E., darunter 5000 Fremde, vollständig europäisch gebaut, Sitz vieler Konsulate. Die Messageries, der Oesterreichische Lloyd, die Afisie-Kompagnie, die russischen und andere Postdampfer unterhalten eine regelmäßige Postverbindung mit den Haupthäfen des Mittelmeers. 1872 liefen an: 270 Post- und 512 andere Dampfer, sodann 596 Segel-, im ganzen 1378 Schiffe von 886,800 Tonnen, überdies 65 Kriegsschiffe. Fahrt nach Ceylon 18 Tage. 75 Kilom. südlicher am Timsah-(Krokodil-)See und dem Süßwasser-Kanal die ganz neue Stadt Ismailia, 9000 E., regelmäßig gebaut mit breiten Straßen und Blumenbeeten und Baumanlagen vor allen Privatwohnungen, prächtige Palais der Direktoren der Kanal-Kompagnie, 2 griechische und 1 latein. Kirche, Moschee, 2 Hospitäler, viele prächtige Hotels, Cafes chantants mit Roulette &c. Der Süßwasserkanal von 12.5 m Breite und 1.5 m Tiefe führt vortreffliches Flußwasser bis Suez und pumpt solches bis Port Said; zugleich bildet er eine bequeme Fahrstraße für den Transport von Lebensmitteln und sonstigen Bedürfnissen, und nützt zur Bewässerung kulturfähiger Ländereien, z. B. im Thale Tomeilat, von wo Seide, Reis, Weizen u. a. in bedeutender Menge ausgeführt wird. Von Ismailia führt der maritime Kanal über das Serapeum und die Bitterseen nach dem 85 Kilom. entfernten Suez mit 14,000 Einw., worunter 2400 Fremde, am südl. Ausgang des Kanals, mit großen Hafenanlagen, Station der Dampfer für den asiatischen Verkehr. 1872 landeten 189 Post- und 400 andere Dampfer, 205 Segel-, im ganzen 794 Schiffe von 666,470 Tonnen. Eisenbahn nach Kairo &c. Spuren mit Keilinschriften erinnern an die Kanalbau-Versuche der alten Pharaonen und des Darius Hystaspis.

2. In Mittelägypten oder Wostani (= Land der Mitte): Kairo oder Kahira, 30° nördl. Br., 48° 55' östl. Lge.), nicht weit vom rechten Nilufer, die von den Arabern im 10. Jahrh. erbaute Hptst. von Aegypten, Residenz des Khedive und Mittelpunkt des ägyptischen Handels, mit 350,000 E., worunter 19,120 Fremde, also größte Stadt Afrikas; in reizvollster Landschaft am Fuße des 208 m h. Berges Mokattam, 23 Kilom. im Umfange, in Alt-, Neu- und Hafenstadt getheilt; meist enge, krumme und ungepflasterte Straßen, 30,000 plattgedeckte Häuser mit wunderlichen Schnitz- und Schnörkelwerken. 400 Moscheen, worunter mehrere riesengroße mit schlanken Minarets, 30 christliche Kirchen, 10 Synagogen; evangel. Gemeinde. Muhammedanische Studienanstalt. Citadelle, Paläste des Khediv, zahlreiche Bazare, 70 öffentliche Bäder, 1200 Kaffeehäuser; zoologischer Garten, Museum für Antiken &c. Ueppige Umgebung mit Palmenhainen, Cypressen, großblätterigen Bananen; Lustschloß Schubra mit schönen Gärten. Asyl für Brustkranke, deutsche Heilanstalt; großart. Hotel in europ. Stile u. a. Hotels (von Schwaben betrieben). Aufblühende Industrie in Seide, Baumwolle, Färberei, Gerberei &c. 52 m über dem Nilspiegel erheben sich auf Vorsprüngen der libyschen Wüstenplatte 40 Pyramiden in 4 Hauptgruppen, worunter die berühmteste die von Gizeh mit 9 Pyramiden aus der Mitte des dritten Jahrtausends vor Chr.; 3 ragen besonders hervor, darunter die höchste, die von Remi, 141 m (das Münster von Straßburg 142 m). Sieg Napoleons I. am 21. Juli 1798. In nächster Nähe das „Gräberfeld“ im Alter von 5 Jahrtausenden; sodann die in Sand vergrabene riesenhafte Sphinx, 38 m lg. und 12 m über die Sandfläche ragend. Die Ruinen von Memphis (Moph oder Noph der Bibel), einst 26 Kilom. im Umfange, Sitz der ägypt. Priesterkaste, Apis- und Osirisdienst &c. Die ganze Umgegend ist ein weites Mumienfeld. — Weil Kairo zu keiner Provinz gerechnet wird, so gilt als Hauptort Benisuef, 6000 E. Haupthandelsplatz. Nordw. davon in einer Seitenschlucht das fruchtbare Becken von Fayum mit dem See (Wasserreservoir) Möris, welchen einst ein Arm des Josefskanals speiste. Jetzt kaum noch Reste erkenntlich, doch durch den See Birket el Karun ersetzt und noch heute ein Rosenfeld, welches das Material zu dem köstlich duftenden ägypt. Rosenöl liefert. Hauptort Medinat el Fayum,

15,000 E. Am Eingange bei Howahra die Ruinen des weltberühmten Labyrinthes, einstiger Reichspalast mit 2 gr. Höfen und 1500 Gemächern unter, und ebensoviel über der Erde.

3. In Oberägypten (Said) reihen sich am Nilufer die ältesten und großartigsten Baudenkmäler der Erde in fast ununterbrochener Linie aneinander. Hauptort Siut (Lykopolis), 28,000 E., bedeutender Handelsplatz. Akheny, 10,000 E., darunter 1000 Christen; latein. Kloster. Keneh, 10,000 E. Station für die Mekkapilger. Straße nach Koffer am Rothen M. Denderah mit den Ruinen des alten Tentyris. Der hienach benannte, jetzt in Paris aufbewahrte Thierkreis. In einem 4 Q.-Mln. gr. Nilbecken breiten sich auf dem rechten Ufer Luxor und Karnak, links Gurnah und Medinat Abu auf den Trümmern des einst 100thorigen Thebens aus. Die ganze weite Ebene wimmelt von Ruinen unerreichter Großartigkeit, als: Tempel, Paläste Kolosse, Kolonnaden, Obelisken, Mauern voll Gemälde und Ornamente aller Art u. s. w. Bei Karnak insbesondere erheben sich auf einer künstlichen Terrasse von 5 Kilom. Umfang gewaltige Palast- und Tempelbauten, ausgezeichnet durch Massenhaftigkeit und den Reichthum an Skulpturen und Fresken in den verschiedenen Räumlichkeiten, darunter ein Saal von 4480 Q.-Meter Areal, die Decke gestützt durch 134 Säulen von je 34 m H. und 3.6 m Durchmesser. Hier wurde i. J. 1875 auch ein 35 Jahrhunderte altes geographisches Denkmal mit einer Inschrift von über 400 Völkernamen aufgefunden. Eine Allee von 4—6 m lgn. Sphinxen (Löwenleiber mit Widderköpfen) führte 2 Kilom. stromaufwärts nach Luxor, wo noch heute an 2000 Säulen, 2 Obelisken von 22.75 m H. zc. emporragen. Die granitene Memnonssäule mit vernehmbaren Tönen bei Temperaturwechseln. In der libyschen Bergkette breiten sich 15 Kilom. weit die mehrstöckigen Grabkammern Thebens aus. Vermoderte Menschen- und Thiermumien (Krokodile zc.) sind hier in Hülle und Fülle aufgeschichtet. Skulpturen und Fresken in merkwürdiger Frische erhalten. Weiter aufwärts Esneh, Karavanenstation. Edfu, kolossaler Tempel. Das alte Elephantine und Philä mit blendendweißen Ruinengruppen. Oberhalb der Katarakte Assuan, einst Syene, 4000 E. Dattelwälder. Am Rothen M. wurde unterm 23° 56′ nördl. Br. eine antike Festung aus Ptolomäus III. Zeit (246 bis 221 v. Chr.) auf einer Anhöhe von 29 m zum Schutze der Stadt Bernica 1874 aufgefunden.

4. Die Libysche Wüste. Das libysche Küstenplateau entbehrt des Nilschlamms und befruchtender Süßwasserquellen, ist anfänglich nicht ganz vegetationslos, doch auch nicht so grasreich, daß Kamele weiden könnten. Dies große Sandmeer, eine östl. Fortsetzung der Sahara, wird von N. nach S. in Entfernungen von 1 bis 1.5 Kilom. von 100 m hohen und 18—37 Kilom. lgn. Sandketten mit ganz steilen Böschungen (30°) durchzogen. Sie sind (nach Rohlfs) Meeresprodukte und vegetationslos. Die Oasen bilden bald Einzelinseln, bald Archipele, sind reich an Dattelpalmen, Oelbäumen, Orangen, Citronen, Nilakazien (bis 5.6 m Stammumfang) zc. Man kennt 91 bis 200 wildwachsende Pflanzen. Aegyptens diesbezügliche Grenze ist unbestimmt. Folgende Oasen anerkennen indeß die Oberherrlichkeit des Khediven: Oase Siuah) im N. in einer Senke von 30 m unter dem Meeresspiegel (nach Dr. Jordan), 11 Kilom. lg. und 9.3 Kilom. breit; voreinst Jupiter-Ammons-Oase gen., weil dem thebaischen Gotte Amun mit Widderhörnern geweiht, und ein Priesterstaat mit vielen Tempeln, Palästen, dichten Oliven- und Palmenhainen zc.; jetzt mit zahllosen Mumiengräbern; 331 v. Chr. von Alexander d. Gr. besucht. Noch heute äußerst fruchtbar, reich an Trauben und köstlichen Südfrüchten. Auf einem steilen Kalkhügel liegt der Hauptort Siuah mit bedeckten Gassen, 2500 E. und lebhaftem Dattelhandel. Oestl. bis zum Sitrahsee 3 weitere kl. Oasen; in gleicher Richtung das imaginäre Nilarm-Thal Bahr-belama, das (von Rohlfs, Jordan u. a.) aus der ägyptischen Geographie endgiltig gestrichen wurde. Die 2 Oasen Bacharie, sonst auf den Karten als „Kleine Oase" verzeichnet, liegen südl. von Fayum. Hauptort El Kassar. Die Oase Farafreh besteht aus etwa 12 weit zerstreuten Kulturplätzen. Die Oase Dachel ist im N. von festen Dünen begrenzt, im S. offen, hat 17,000 E. und zeigt nach W. Spuren einer alten Straße. Die Oase Chargeh (Khardsche), auch Große oder Thebaische genannt, zählt 5,200 Bew. in 10 bewohnten Plätzen, hat 25 Quellen von 25—30° C. und herrliche Baudenkmale aus alter Zeit, wie 4 Tempel aus dem 5. Jahrh. v. Chr., 7 Römerburgen, Ruinen von Kirchen und Klöstern, 300 christl. Mausoleen zc.

5. Die nicht unter türkischer Oberherrlichkeit stehenden Länder des Khedive. a) Nubien. Hier leben viele kleine Völkerschaften unter eigenen Emirs in kleinen Festen und Dörfern. Seit 1846 wichtiges Gebiet für kathol. und protest. Sendboten. Haupst. ist Khartum, 1821 am Zusammenfluß des Weißen und Blauen Nils angelegt, mit 22,000 E. (nach andern mit 50,000 E.), Sitz des ägypt. Gouver-

reurs, starke ägypt. Besatzung. Lebhafter Handelsplatz; Ausfuhr von Elfenbein. Ausgangspunkt aller Handels-, Eroberungs-, wissenschaftlichen und Missionsexpeditionen. Nördlich davon Schendy mit 4500 E., gegenüber Metämmäh, mit Indigo-, Gold- und Silberwaren-Fabriken, kunstvolle Geflechte. Nördl. davon die großartigen Ruinen des einstigen Priesterstaates Meroë mit 176 Pyramiden bis 20 m Höhe und prachtvollen Tempelüberresten. Weiter abwärts Neu-Dongola mit Citadelle und 6000 E. in der Provinz Dongola, deren Bewohner, die Dongolani von schönem Wuchse und Bekenner des Islam sind. Nördl. davon leben die Mahoß, die Sukkot 2c. Sennaar am Blauen Nil, früher Hauptstadt des Fungireichs und Centralpunkt des südnubischen Handels, jetzt noch 7000 E.

b) In Kordofan und Tokale, 1650 Q.-Mln. groß mit 400,000 E., ein Theil der weiten Savanne, die sich bis Darfur erstreckt, mit einzelnen isolirten Bergkuppen. Diese Landschaften mit etwa 250 Bewohnern auf 1 Q.-Mln. liegen zwischen dem 12. bis 15.° nördl. Br. und 47. bis 50.° östl. Lge., links vom Weißen Nil, haben zur Regenzeit erstaunlich große wässrige Niederschläge und während dieser Zeit ungesundes Klima, bilden eine Gruppe von Oasen und sind von Karawanenstraßen durchschnitten. Hauptort ist el Obeid am Kreuzungspunkt von 5 Karawanenstraßen, 656 m ü. d. M. gelegen, mit 20,000 E., zierlichen silbernen Filigranarbeiten und bedeutendem Handelsverkehr. Bara im Mittelpunkt von 4 Karawanenstraßen.

c) Das östl. Gebirgsland am Rothen Meere. Dies Küstengebiet erhebt sich in einzelnen Spitzen bis 1900 m H. Der Küstensaum ist sehr schmal, an einigen Stellen sumpfig; die Meeresküste wegen Korallenriffen und Untiefen meist unzugänglich; das Hochland stark zerklüftet und von Nomaden durchstreift. Diesen Landestheil zwischen dem Rothen Meer und dem Atbaraflusse hat der Khedive in eine Provinz zusammengezogen und unter die Verwaltung des christl. Pascha Werner Munzinger gestellt, der bereits bewiesen hat, was unter einer tüchtigen Administration geleistet werden kann. Von der Inselstadt Massaua ließ er einen Damm nach dem Festlande ziehen, eine Wasserleitung und Bewässerungskanäle herstellen, Straßen bauen, Telegraphen errichten u. a.; er sucht Ackerbau und Handel nach Kräften zu befördern, wobei ihm allerdings der Mißstand hinderlich in den Weg tritt, daß der Khedive den Baumwollbau als Monopol an sich gerissen hat. Wichtigste Stadt Massaua (Massowah), 5000 E.; sicherer Hafen; Handelsbewegung 20 Mill. Mark Werth. Südl. Arkiko, 7500 Einw., Straße über den Tarantapaß.

d) Darfur, 5000 Q.-Mln. gr. mit 5 Mill. schwarzen Bewohnern muhammedanischen Bekenntnisses, liegt im Gebiete des Tsadsees, ist im S. eben, im innern von Bergzügen durchsetzt, besitzt zahlreiche Karawanenstraßen, treibt bedeutenden Handel und ist ein Stapelplatz für europ. und oriental. Waren. — Im Februar 1875 unterwirft sich die Familie des Sultans dem Khedive von Aegypten, der die Annexion sofort vollzieht, das Land in 4 Provinzen theilt und Tascher zum Regierungssitz macht. Derzeit (1875) erforscht eine Kommission die Fauna, Flora und den Metallreichthum des Landes. — Alte Hauptstadt Kobeh in weiter Ebene, 6000 Einw. Südl. davon Tendelty, 5000 E., beide im Centrum von 5 Handelsstraßen.

2. Die Berberei oder Barka und die Atlasländer.

1) Die Berberei oder die Staaten der Barbaresken haben ihren Namen von den Ureinwohnern dieses Theiles von Afrika — den Berbern, die auch Kabylen heißen. Ihr Land liegt unterm 22. bis 36.° nördl. Br. und 6. bis 42.° östl. Lge., westl. von Aegypten, und zieht sich längs des Mittelmeeres bis an den Atlantischen Ozean hin. Im S. wird es von der Wüste Sahara begrenzt. Das Ganze besteht gegenwärtig aus 4 Staaten: Tripolis, Tunis, Algier und Marokko. Die ersten zwei sind türkische Vasallenstaaten; wegen der früher häufigen Kriege mit den Europäern und ihrer nun abgeschafften Seeräubereien auch unter dem Namen der Raubstaaten bekannt. Algier, früher dasselbe niedere Gewerb treibend, ist seit dem 5. Juli 1830 eine Besitzung der Franzosen. Marokko ist ein selbständiges Kaiserthum. Man schätzt das Areal aller dieser Staaten zusammen auf 42,710 Q.-Mln. mit 11,564,218 Einw. und zwar kommen auf:

		□Mln.	Einw.
A.	Vilayet Tripoli mit Barka und Fessan	16,200	1,150,000
B.	Regentschaft Tunis	2,150	2,000,000
C.	Französisch Algerien	12,150	2,414,218
D.	Sultanat Marokko	12,210	6,000,000
	zusammen	42,710	11,564,218

2) Der Boden dieser Länder ist sehr fruchtbar, und z. Th. ziemlich wohlangebaut, zumal an den Meeresküsten; in den wasserlosen Gegenden aber, sowie am Südrande, wo sich die Sahara ausbreitet, und im O. gegen Aegypten hin, wo das Hochland Barka liegt, ist eine unwirthbare Steppe. Hauptgebirge sind der Atlas, im westl. Marokko, mit seinen zum Theil an 4000 m h. Eisgipfeln und zahlreichen Zweigen, die er unter dem Namen des Kleinen Atlas und des Auresgeb. (in Algier), dann des Harudschu (in Tripolis) nach N.-O. und O. hin aussendet. Der Berg Abyla, an der Straße von Gibraltar, ist eine der Herkulessäulen, dem spanischen Calpe gegenüber. Bekannte Vorgebirge: Kap Ger, Spartel, Bon, Razat (s. ob.). — Große Flüsse hat die Berberei nicht. Wohl entstehen auf den Gebirgen zahlreiche Gewässer, aber sie fließen entweder als Küstenflüsse den Meeren zu, in Algier allein 25, oder gestalten sich, wenn sie an den Südabhängen hervorkommen und durch die Wüsten keinen Abfluß finden, zu Steppenflüssen und Steppenseen. Die größten Küstenflüsse sind der Draa, Ommer Roia und Sebu in Marokko, der Schellif in Algier, 70 Mln. lg., und der Medscherda in Tunis. Tripolis ist höchst wasserarm. Von den zahlreichen Landseen haben die meisten Salzwasser, andere werden im Sommer zu Sümpfen, so der El Farun, El Rharnis und Melrhirh südl. vom Auresgeb., der et Debata im S. von Marokko. Sehr seenreich ist das algier'sche Becken zwischen den beiden Atlasarmen, wo die bedeutenden Seen Saada, Sares, Scherkijeh, Rharbi u. a. liegen.

3) Das Klima, die Vegetation und der Anblick des Landes haben den Charakter der südeuropäischen Halbinseln: an den Küsten Seeklima mit klarem Himmel im Sommer, im Tafelland mild, doch mit großen Temperaturunterschieden bei Tag und Nacht, auf den Gebirgen Winter mit Schnee und Eis. Hauptprodukte sind: schöne Pferde und Esel, Rindvieh, vorzüglich in Marokko, wo es Hauptnahrungs- und Handelsquelle ist; Kamele, Schafe mit Fettschweifen, Büffel; im Gebirge Löwen, Affen, Schakals, Hyänen, Gazellen rc., in den Wüsten Strauße, im Meere Fische. in den Waldungen wilde Bienen, aber auch gefährliche Schlangen. Das Pflanzenreich liefert Getreide, Baumwolle, Wein, Tabak, Oel, Südfrüchte, Zuckerrohr, Kork-Eichen, Datteln, die Färbepflanze Henna rc. Die Gebirge geben Gold, Silber, Kupfer, Eisen und Blei, das Meer, die Seen und Quellen reichlich Salz. Die Industrie ist von keiner großen Bedeutung; am wichtigsten noch Seiden- und Lederfabrikation, Korallenfischerei; See- und Karawanenhandel.

4) An der nordafrikanischen Küste hatten um 880 v. Chr. die Phöniker Karthago gegründet, das seine Herrschaft über die Inseln des Mittel-Meeres und die Südküste Spaniens ausdehnte und selbst in Italien große Siege über die Römer erfocht, bis es diesen gelang, die gefürchtete Nebenbuhlerin 146 v. Chr. zu zerstören, und sich in den Besitz Nordafrika's zu setzen. Dieses war eine seiner ergiebigsten und reichsten Provinzen, ein Kleinod des Reiches, bis es der Vandale Geiserich 429 n. Chr. eroberte, zu Karthago ein mächtiges Reich gründete, durch seine Raubflotten das ganze Mittelmeer beherrschte und 455 selbst Rom eroberte und plünderte. Erst Belisar, Justinians großer Feldherr, zerstörte 534 das Vandalenreich und machte Nordafrika oströmisch. Aber schon nach einem Jahrhundert eroberten die Araber das Land, vernichteten daselbst alle römisch-christliche Kultur, errichteten im 8. und 9. Jahrh. mehrere muselmännische Staaten, ließen sich den Ackerbau und einige Künste angelegen sein und traten in Handelsverbindungen mit Italien. Von der alten Residenz Kairwan aus beherrschte die Dynastie der Aglabiden namentlich Tripoli und Tunis. Die Vertreibung der Mauren aus Spanien brachte 1492 Aenderung in diese friedlichen Verhältnisse; denn von jetzt an wurden die Barbaresken aus Rache Seeräuber, die Spanier eroberten zwar Oran und Algier, allein die Algierer riefen 1517 türkische Seeräuber, die Brüder Horuk und Dschereddin Barbarossa zu Hilfe; diese behaupteten sich trotz den Siegen Karl V. zu Tunis 1530 und 1535, sein Heer ward 1541 vor Algier geschlagen, 1551 fiel Tripolis und 1574 Tunis in die Gewalt der Türken, welche hier eine despotische Militärmacht gründeten, die erst 1830 von den Franzosen vernichtet wurde. Diese eroberten nicht nur Algier für sich, sondern zwangen auch die anderen Barbareskenstaaten, dem Seeraube zu entsagen. Auch Marokko, wo seit 1547 ein unabhängiges

erbliches Kaiserthum besteht, ward von ihnen 1844 zu Wasser und zu Land gedemüthigt, und eben so siegreich waren auch die Kämpfe der Spanier gegen Marokko im Winter 1859—1860. Algier folgte 1870 der franz. Staatsumwälzung.

5) Die Bewohner. Alle Bewohner der Berberei gehören zur kaukasischen Rasse und sind entweder Ureinwohner, die Berbern, oder Eingewanderte, wie Araber, zum Theil seßhaft, zum Theil Beduinen, Mauren, Türken, Juden, Neger (als Sklaven und Freie) und Europäer. Die Kabylen bilden einen Zweig der Berbern und zerfallen in die Amazirghs und Schilluks in Marokko, die Kabylen in Algerien und Tunis, und in die Tuariks in der nördl. Sahara. — Hauptsprachen sind: die arabische, die türkische und die Sprache der Berbern und Kabylen. — Herrschende Religion ist die muhammedanische; doch hat auch die christliche, besonders in den französischen Besitzungen, zahlreiche Bekenner, die unter dem neu errichteten Bisthume Algier stehen. Die Juden, deren besonders in den Küstenstädten viele wohnen, genießen, wenigstens in Algier, vollkommene Duldung.

Marokko, das alte Mauritanien, wird gewöhnlich ein Kaiserthum genannt, und steht unter einem unumschränkt regierenden muhammedanischen Sultan. Die zwei Staaten Tunis und Tripolis (das Reich der alten Karthager und Kyrene) sind türkische Regentschaften, deren Beherrscher, Bey genannt, einen Divan zur Seite haben. Algier steht unter einem französischen Generalgouverneur.

A. Das Vilayet Tripoli mit Barka und Fessan.

1) Dieses Land bildet den Uebergang vom östl. zum westl. Hochlande oder von der libyschen Nilwand zum Kalkplateau von Barka im Mittel 500 m h., z. Th. nackt und felsig, z. Th. brunnen- und grasreich, und deshalb von nomadischen Araberstämmen beweidet. Einst als Kyrenaica von den Griechen kolonisirt und mit 5 Städten, worunter Kyrene (Cyrene), bedacht, deuten noch heute zahlreiche Ruinen auf den vormals blühenden Zustand dieses Küstenlandes hin. Südlich vom G. v. Sydra scheidet die Sultin-Ebene vom westl. Stufen- und Tafellande. Hinter dem fruchtbaren Küstensaum erheben sich in 12—14 Mln. Entfernung 3 parallele Terrassen bis zum Schwarzen Harudschgeb; nach N.-W. fällt das 750 m h. Ghariangeb. steil zur Küstenebene ab; im Rücken liegt das unbewohnte, vegetations- und wasserlose Tafelland Hamada, 120 Mln. lg., 15 bis 32 br. und im Mittel 400 m h.; im südl. Fessan ragen aus weiten Ebenen mehrere Berggruppen empor. — Das Land wurde von 1509—1551 von Spaniern, seither wird es von den Türken beherrscht. Von 1714—1835 regierten erbliche Paschas aus der Familie Caramauli, jetzt türkische Generalgouverneure, welche das Land nach Thunlichkeit ausbeuten. — Die Einnahmen aus Zehnten betragen 0.9 Mill. Mark, die aus Zöllen und aus dem Salzverkauf gehen direkt nach Konstantinopel. Das stehende Heer zählt 2000 Mann, die Handelsflotte 110 Schiffe. Die Einfuhr beträgt 2.7, die Ausfuhr 6 Mill. Mark. Hauptausfuhrartikel sind: Salz, Elfenbein, Straußenfedern, Rinder, Wolle, Weizen, Oel, Krapp, Goldstaub u. a. — Die Forscher Beurmann, Dickson, Vogel, Barth u. a. haben das Land nach allen Richtungen durchforscht.

2) Tripolis am Meerbusen von Sydra, Hptst. des Landes und Residenz des Bey, mit 30,000 E., befestigtem Hafen, warmen Bädern und berühmten Korduanfabriken, hat 12 Moscheen, 3 Synagogen und 1 kath. Kapelle, 1 muhammedanische Hochschule, ansehnlichen Handel. Der Schiffsverkehr beziffert sich auf 748 Schiffe von 65,000 Tonnen. Die Städte Mesurata und Bengasi, beide an der großen Syrte mit je 6—7000 E., Teppichwebereien und starkem Handel, sowohl zur See als zu Lande, hier durch Karawanen. Hieher gehört auch das Sultanat Fessan, eine große Oase der Sahara, 3500 □-Mln. gr. mit etwa 100,000 E. (n. a. 54,000 E.) Es hat einen eigenen Sultan, der von Tripolis abhängig ist und in der Hauptst. Mursuk residirt, das der bedeutendste Marktplatz für das innere Afrika ist, 11,000 E. Nördl. liegt Sokna mit Mauern und 8 Thoren umgeben. Es liefert vortreffliche Datteln. Oestl. von Mursuk die Stadt Trahan, wo schöne Teppiche verfertigt werden. Im S. von Tripolis die Oase Godames mit 7000 Einw., wo die Karawanen zusammentreffen, welche von Tripolis über Tual nach Timbuktu gehen. Merkwürdig ist noch auf dem Plateau von Barka, dem einst blühenden alten Kyrenaica, die Hafenstadt Derne mit den nahen Ruinen vom alten Kyrene.

B. Die Regentschaft Tunis.

1) Tunis wird von den 4 östlichsten Ausläufern des Kl. und Gr. Atlas, sowie vom westl. Ende des Ghariangeb. durchzogen. Zwischen beiden liegen 2 große Schlammseen derart unter dem Meeresspiegel, daß nach französ. Berichten von 1875 ein kurzer

Kanal vom Golf von Gabes her eine Bewässerung der tunesischen und algierschen Sahara möglich machen soll. Tunis hat 510 Q.-Mln. urbares Land (Tell), 720 Q.-Mln., Steppen- und 920 Q.-Mln. Wüstenland. Unter der Gesamtbevölkerung gibt es 45,000 Israeliten, 25,000 Kathol. mit 1 Bischof, 400 Orthodoxe mit 1 Archimandrit, und 100 Protest. mit 1 anglikanischem Geistlichen; den Rest bilden Muhammedaner. In Folge des Kaiserl. Firmans vom 20. Oktober 1871 wurde die innere Selbständigkeit von Tunis bestätigt und der Familie des gegenwärtigen Bey Mohamed Essadok die erbliche Regierung bewilligt, der Tribut zum Besten der Bevölkerung aufgegeben, jedoch eine gute Regierung für Aufrechterhaltung des Firmans zur Bedingung gemacht. Politische Verträge, Kriegserklärung und Friedensschluß, Gebietsabtretung und einige andere Hoheitsrechte sind dem Bey untersagt. Der Sultan bleibt Suzerän. Das Land ist in 24 Verwaltungs- und 36 Unterbezirke eingetheilt. Der Sanitätsrath besteht aus sämtlichen in Tunis residirenden Generalkonsuln und Konsuln (13 an der Zahl.) Die Staatsausgaben betragen 6.6 Millionen Mark, die äußere Schuld 100 Mill. Mark, die reguläre Armee 4000 Mann, die irreguläre 11,500 Mann, diese Truppen sind jedoch im Kriegsfall dem Sultan zur Verfügung zu stellen; die Kriegsmarine besteht aus 2 Dampfern von 300 Pferdekraft und 10 Kanonen, die Handelsflotte aus 300 Schiffen. Die Einfuhr erreicht 11.8, die Ausfuhr 23 Mill. Mark. Die wichtigsten Ausfuhrprodukte sind: Olivenöl, Getreide, Südfrüchte, besonders Datteln, Hülsenfrüchte, Tabak, Wachs, Felle, Schwämme, Seidenwaren, &c. Im Betriebe stehen 60 Kilom. Eisenbahnen, 605 Kilometer Telegraphen mit 9 Stationen, 1 französisches und italienisches Postbureau. Tunis am Busen gleichen Namens, feste Hptst. des Landes, mit 120,000 E., worunter viele Juden; Stadtpalast des Bey, muhammedanische Hochschule, christliches Gymnasium, 5 Kasernen, Hafen und bedeutendem See- und Karawanenhandel. Der Schiffsverkehr betrug an ein- und ausgelaufenen Schiffen 2536 von 242,000 Tonnen, darunter 314 Dampfer von 132,000 Tonnen. Eine Stunde von hier ist das feste Schloß Barda, die Residenz des Bey. 2½ Meil. davon die spärlichen Ruinen von Karthago. Kairwan, südl. von Tunis, bedeutende Handelsstadt mit 12,000 E. und einer prächtigen, besonders heilig gehaltenen Moschee, die auf 500 Granitsäulen ruht; vielbesuchter Wallfahrtsort. Gabes, am Busen gleichen Namens, mit 10.000 E., welche mit Datteln und Henna starken Handel treiben. Susa 8000, Sfaks 10.000, Jaffa, 5000 E.

C. Das französische General-Gouvernement Algerien.

1) Algerien ist Gebirgs-, Hoch- und Tiefland. Von Marokko her kommt der bis 2300 m h. zweiästige Atlas, ein Kalk- und Sandsteingeb., dessen nordwestl. Gabel die Küste als ein 8 Mln. br., vielarmiges, zerrissenes und schneereiches Geb., der Kleine Atlas, bis Tunis begleitet, während 15—20 Mln. südlicher die zweite längere Gabel in mehreren parallelen, doch zerrissenen Aesten als Großer Atlas dahinzieht. Zwischen beiden schroffen, mehrfach gespaltenen Armen liegt eine 1000 m h. wüste Hochebene von 18—20 Mln. Breite mit 8 großen und vielen kleinen Salzseen oder Schotts (bei Petermann Schatt). Der südwestl. Theil derselben heißt auch die Algiersche Sahara. Südl. vom Großen Atlas, dessen nordöstl. Theil Aures-, der südwestl. Amur-Geb. genannt ist, dehnt sich ein Steppengebiet mit reichen Weiden zur Regenzeit, z. Th. mit Oasen aus. Nahe am südl. Fuße des 2300 m h. Dschebel Aures breitet sich 40 Q.-M. gr. eine eigenthümliche Einsenkung (Schott Mel-Kirh) aus, an welche sich östlich 2 weitere, El Farun und Rharmis (Gharnis bei Kiepert) anreihen, die nach genauen Vermessungen i. J. 1874, 30 bis 40 m unter dem Meeresspiegel liegen und 18 bis 20 Kilom. vom Golf von Gabes endigen. Ob unter den Geschieben der Wildwasser und unter dem Treibsand der Wüste ehemalige Meeresbedeckungen begraben liegen, wird vermuthet, ohne erwiesen zu sein. Diese Gruppe beabsichtigt nunmehr das algiersche Gouvernement mittels eines kurzen Kanals von 18—20 Kilom. mit dem Mittelmeere (Gabesgolf) zu verbinden, um den S. von Algier (und Tunis) landwirthschaftlich und merkantil zu beleben. — Die wichtigsten Küstenflüsse sind der Schelif, Isser, Akbu, im innern die Steppenflüsse Nassa, Fahama u. a.

2) In den fruchtbaren Landschaften von der Küste bis zum öden Hochplateau, d. h. im Tell, wird die Zahl der Löwen auf 7—800 geschätzt. Am südl. Saume das Dattelland Biled ul Dscherid, mit Datteln in Fülle. 1873 wurden 8 Mill. Ctr. Eisenerze, 27,000 Ctr. Blei-, Silber- und Kupfererze, vortrefflicher weißer Marmor u. a. exportirt. Handel und Schifffahrt beziffern sich im Mittel von 1869 bis 1872 zu 150 Mill. Mark Ein- und 110 Mill. Mark Ausfuhr. Von letzterer sind die wichtigsten Artikel: Binsen für 33 Mill. Mark, Cerealien für 28, Schafe für 26, Wolle für 22, Eisen für

9.4, Ochsen für 8, Häute für 6.7, ꝛc. Mill. Mark. Die eigene Handelsflotte zählt (1871) 152 Segelschiffe, der Schiffsverkehr (Ein- und Auslauf zusammen) 4962 Schiffe mit 608,702 Tonnen. Eisenbahnen stehen 536 Kilom. in 3 Linien im Betrieb, Telegraphenlinien (1874) 5954 Kilom. von 9705 Kilom. Drahtlänge mit 84 Bureaux. — Die Truppenzahl beträgt 60,507 Mann mit 13,965 Pferden. Den Einkünften im Betrage von 17,965,120 Mark steht eine Ausgabe von 19,332,651, also ein Defizit von 1,367,531 Mark gegenüber. Die Spitze der Verwaltung bildet ein Civil-General-Gouverneur; diesem untergeordnet je ein Civil- und Militär-Gouverneur in jeder der 3 Provinzen. Letztere sind:

3) Algerien nach dem Census vou 1872:

Provinzen.	□Mln.	Franzosen.	Fremde.	Muhammedaner.	In Anstalten.	Total.	Auf 1□M.
Algier . .	1840	67,008	42,181	757,908	5458	872,951	475
Oran . .	5260	51,729	47,433	411,874	2456	513,492	98
Konstantine	5050	45,438	25,902	953,263	3127	702,775	203
Summa	12,150	164,175	115,516	2,123,045	11,482	2,414,218	199

Die 245,117 Europäer vertheilen sich nach der Nationalität: Franzosen s. ob., Spanier 71,366, Italiener 18,351, Anglo-Malteser 11,512, Deutsche 4993, andere Nationen 9354. Die Katholiken besitzen 1 Erzbischof in Algier und 2 Bischöfe. Die Zahl der Protestanten beträgt 7000, die der Juden 34,000. Die Ackerbaubevölkerung, welche 1863 109,908 Köpfe zählte, hat sich von 1871 bis 1874 um 51 neue Kolonien, 88,740 Hektar Land und 10,518 Ansiedler, worunter 3400 Elsaß-Lothringer, vermehrt. Die Industrie bewegt sich hauptsächlich in Seiden-, Woll- und Baumwollgeweben, Leder- und Metallwaren. Die Zahl der Stämme beträgt 1364, die in 79,480 Häusern, in 244,800 Zelten und in 136,230 Gourbis (die eine etwas größere Stabilität der Wohnplätze andeuten) wohnen. — Früher der mächtigste Raubstaat unter türkischer Oberhoheit, wurde Algier 1830 von den Franzosen erobert, jedoch bis 1846 von dem Kabylenhäuptling Abdel-Kader fortwährend beunruhigt; seither nach französ. Schnitte organisirt, im ganzen aber wegen des geringen Geschicks der Franzosen im Kolonisiren bis heute geringe Erfolge erreicht. Das Unterrichtswesen liegt ganz im argen.

4) Ortsbeschreibung. Algier am Mittelmeere, feste Hauptstadt des Landes, Sitz des General-Gouverneurs und eines Erzbischofs, mit 49,000 meist europäischen Einw. Citadelle Kasauba, ehemaliger Palast des Bey, auf der Höhe, 60 Moscheen, viele Synagogen, 3 kathol., 1 protest. Kirche; meist enge und krumme Straßen; vortreffl. neuer Hafen und lebhafter Handelsverkehr mit England, Frankreich, Spanien, Italien ꝛc. Regelmäßige Dampfschifffahrt; Seiden- und Waffenfabriken; Bank, Bibliothek, Theater u. a. Aus einer reizenden Fruchtebene, der Metidscha, ziehen sich die blendend weißen Häuser der Stadt eine Anhöhe hinauf. Konstantine, das alte Cirta in Numidien, auf einem 630 m h. Felsenplateau, rings von einer tiefen Felsenschlucht umzogen, 1837 von den Franzosen erobert. 34,000 E., 1 protest. Kirche und Schule; prächtige röm. Alterthümer; Karawanenhandel; starke Gewerbsamkeit. Setif, 5000 Einw., worunter Schweizer und Deutsche. Marmorbrüche, Kupferminen. Philippeville, 12,000 Einw., Hafenplatz; Eisenbahn von 86 Kilometer Länge nach Konstantine. Bona, 17,000 Einw., einst Bischofsitz des heil. Augustin. Insel Tabarka mit wichtiger Korallenfischerei. Im W. Bugia oder Budsia, feste Hafenstadt mit guter Rhede. Lambessa, Strafanstalt für Verbrecher und politische Gefangene. Die westl. Provinz Oran eignet sich am besten für ackerbauende Ansiedler. Eine Eisenbahn von 420 Kilom. Lge. führt nach Algier. Oran, 41,000 E., darunter viele Spanier, weil bis 1791 in spanischem Besitz. Stapelplatz für die Landesprodukte des W. Mostaganem, 11,000 E., Seehandel. Tlemsen, 15,000 Einw., Binnenstadt in obstreicher Fruchtebene. Maskara, 8000 E., ehemalige Residenz Abdel-Kaders. Im südl. Steppenlande, der Sahara von Algier, finden sich liebliche Oasen oder dicht gesäte Kulturstellen; darunter die Oasen Sidi Scheich, Beni Msab, Wargla (Biledulgerid) im Centrum von 6 Handelsstraßen, Ziban u. a. Das Gouvernement läßt eine Reihe von Artesischen Brunnen graben und sucht neuerdings diese Landschaft in den Bereich der Kultur und Civilisation zu ziehen.

D. Das Sultanat Marokko.

1) Die Angaben über die Größe dieses Landes schwanken bei der Unbestimmtheit der Grenzen nach dem Innern sehr. Behm hat 12,210 Q.-Mln., wovon etwa 3580 auf das Tell, d. h. die fruchtbarere Küsten- und Gebirgslandschaft, 1230 auf die Steppen und 7400 auf die Sahara kommen. Die Grenzen dieses Reichs werden auf Karten nach O. und S. meistens viel weiter gesteckt, als die Herrschaft des Sultans thatsächlich reicht, weil viele Stämme diesen marokkanischen „Statthalter Gottes" (wie sich der Sultan schreibt) zwar als geistliches, nicht aber als weltliches Oberhaupt anerkennen, wie denn z. B. zwischen den Städten Fes und Marokko souveräne Emire herrschen. Für die vorliegende Arbeit wird das von A. Petermann 1875 revidirte Blatt Nr. 69 in Stielers Handatlas zu Grunde gelegt, wornach sich folgendes Bild ergibt. Im äußersten N. zieht parallel mit der Mittelmeerküste von W. nach O. das Rif (Riff, Sahel) oder Küstengebirge von 320 bis 1100 m H. bis zum Moluviahfluß. Südl. davon nähern sich der Kleine und Große Atlas, letzterer mit ewigem Schnee bedeckt und auch im Hochsommer wasserreiche Flüsse spendend (was in Algier und Tunis nicht stattfindet). Im Kap Ger endigt der Hohe Atlas, dessen höchste Spitze, der Miltsin-Berg, 3475 m mißt. Von hier senkt sich in 4 Stufen das Vorland nordw. zum Atlant. Ozean, bedeckt mit einer reichen Humusschichte und einer herrlichen Vegetation. Es finden sich Palmen, Korkeichen, Oliven, Orangen, Granaten ꝛc.; gebaut werden Weizen, Gerste und Mais. Südl. vom Atlas dehnt sich die große, wasserreiche und von 300 befestigten Dörfern belebte Oase Tafilelt aus, welche im äußersten S.-O. in das Bergland von Samani und Tidikelt übergeht und nach innen das Plateau von Tademayt umschließt. Das wasserreiche Draathal im S.-W. wird auf beiden Seiten von Hügelreihen begleitet. — Die Thierwelt zeigt Löwen, Panther, Gazellen; sodann unsere europ. Hausthiere; im S. den Strauß, die gefährliche Hornvipper u. a. An Landesprodukten wurden 1872 ausgeführt: Mais für 5, Baumwolle für 3.35, Hülsenfrüchte für 3.03, Felle und Leder für 3, Mandeln für 1.6, Olivenöl für 1.? Mill. Mark u. s. w.

2) Die Angaben in Betreff der Bevölkerungsziffer schwanken zwischen 2.75 und 6 Mill.; letztere Zahl hat Behm und hienach der Gothaer Almanach für 1875, Rohlfs 4 Mill. ꝛc. Die Einwohner zerfallen in zwei Stämme: das Urvolk (Berber, Libyer, Numidier), an 4/5 von der ganzen Einw.-Zahl und heimisch im Gebirge und südl. von demselben; sodann die eingewanderten Araber in den Küstengebieten. („Mauren und Beduinen" bezeichnen nicht eigenartige, sondern nomadisirende Volksstämme.) Nirgends hat der Islam eine fanatischere Ausbildung erlangt, als gerade hier in „Mohgrib-ul-Aksa", wie das Land heißt, und den westlichsten Rest des chalifischen Weltreichs bildet. Der Sultan, von den Europäern Kaiser genannt, schreibt sich „Statthalter Gottes" oder „Fürst der Gläubigen". Die jetzige Dynastie herrscht seit 1547 und hat mitunter entsetzliche Bluthunde auf den Thron gebracht. In besserem Rufe stand von 1794 bis 1822 Muley Suleiman, der die Christensklaverei abschaffte und Maßregeln gegen die Seeräuberei, insbesondere gegen die gefürchteten Riffpiraten ergriff. Der Krieg mit Spanien hatte 1860 einen Friedensvertrag zur Folge, wornach das bisher verschlossene Marokko dem europ. Verkehre geöffnet, die Staatsmonopole (mit Ausnahme von Tabak und Schießpulver) abgeschafft, den Angehörigen aller Nationen freies Niederlassungsrecht bewilligt und alle Ein- und Ausfuhrzölle auf höchstens 10 Proc. vom Werthe herabgesetzt wurden. Der gegenwärtige Sultan Muley Hassan herrscht seit 1873. Von einer geordneten Finanzwirthschaft ist keine Rede. Das stehende Heer soll 20,000 Mann, die Kriegsflotte 180 Fahrzeuge, die Handelsflotte 400 Schiffe von 18,800 Tonnen, die Einfuhr 17.1 Mill., die Ausfuhr 15.3 Mill. Mark, die Schiffsbewegung 2894 Handelsfahrzeuge von 437,400 Tonnen betragen.

3) Tanger, malerisch auf einem Hügel an der Straße von Gibraltar, 20,000 E. Die Häuser bilden große viereckige und weißübertünchte Würfel ohne Fenster nach außen. Bedeutender Seehandel mit 14.7 Mill. Mark Warenumsatz. Tetuan, 20,000 E., seit 1860 spanisch samt 4 weiteren stark befestigten Plätzen von zusammen 1.5 Q.-Mln. Areal mit 12,000 E., darunter Ceuta mit 7500 E. Hafenplätze am Atlant. Ozean: El Araisch (Larasch), 4500 E., Warenumschlag für 2.45 Mill. Mark. Slaa (Sale), 10,000 E.; daneben Rabat mit 20,000 E. Ladungswerth 1.85 Mill. Mark. Mazagan mit 5.1 Mill. Mark Warenumsatz. Saffi (Asfi) im S., 12,000 E. Handelsbewegung im Werthe von 5.5 Mill. Mark; darunter Saffian-Leder, das nach hier den Namen führt. Hafenplatz für Marokko. Mogador, 12,000 E., darunter 4000 Juden. Handelsumsatz 5.5 Mill. Mark. Im innern liegen: Alkassar, 6000 E. 1578 „Dreikönigsschlacht".

Unsan, Residenz eines angesehenen geistl. Oberhaupts und Sitz zahlreicher muhammedanischer Religionsgemeinschaften, deren Genossen vorgeblich direkte Abkömmlinge des Propheten sein wollen. Fes (Fez, Fas), 80,000, nach andern bis 150,000 Einw., im schönen und wasserreichen Sebuthale, von lachenden Fluren und Citronenhainen umgeben; Alt- und Neustadt, von einer einzigen sehr breiten Straße, in welche die engen Gäßchen münden, durchzogen; die Front der Häuser zeigt bloß eine Thüre. 2 Paläste und eine der 4 Residenzen, welche der Sultan im jährl. Wechsel zu beziehen hat. Unter der Masse von Moscheen 2 Hauptmoscheen in schönster Renaissance von christl. Sklaven erbaut. Univers. und andere Lehranstalten. Lebhafte Fabrikstadt, namentlich in Teppichen und Mützen (Fes genannt). Wichtiger Stapelplatz im Centrum von 4 Handelsstraßen. Meknes (Mekines), 10—15,000 E., eine der 4 Residenzen des Sultans und Militärstadt in einer reizvollen Gartenflur. Marokko (Marakesch), 40—50,000 E., inmitten eines Palmenwaldes, von einer thurmreichen Mauer umgeben, mit ungepflasterten engen Straßen, vielen Ruinen (weil einmal von 700,000 E. belebt). Prachtvoller Marmorpalast des Sultans, 5.5 Kilom. im Umfange. Gewerbthätig, namentlich in Maroquin. Großartige Fernschau auf die Schneegebirge. Im S.-O. die Oase Tafilelt mit 300 befestigten Dörfern und dem gleichnam. Hauptorte im Centrum von 7 Handelsstraßen. Wichtiger Platz für europ. Waren und sudanische Bodenerzeugnisse. In der südöstl. Oase Tidikelt die Stadt Insalah im Mittelpunkt von 10 Handelsstraßen. 25,000 E. Das südwestl. Gebiet steht nur dem Namen nach unter Marokkos Hoheit; denn Sus, Sidi Hescham, El Gada, El Haha, die Draagebiete u. a. sind unabhängige Berberstaaten mit lebhaftem Handel in sudan'schem Gold, Elfenbein 2c.

E. Die Wüste Sahara.

Dies ungeheure Reich des Todes, 114,600 Q.-Mln. gr. mit 4 Mill. Einw. ohne die zu Aegypten, Tripoli, Tunis, Algerien und Marokko gehörigen Theile (letztere früher Biled-ul-Dscherid genannt), zu beiden Seiten des Wendezirkels des Krebses, stößt im O. unter dem Namen der Libyschen Wüste an Aegypten und Nubien, im W. aber an den Atlantischen Ozean, wo es mit den Vorgebirgen Bojador und Blanko (weißes Vorgebirg) endet.

Die Sahara ist eine über 600 Mln. lge. und 100—200 Mln. breite Hochebene von 400—500 m. Sie bildet an vielen Stellen eine unabsehbare Ebene ohne Wasser, Vegetation und Abwechslung, bedeckt mit feinem, tiefem Sand (Felat), also in der That ein Sandozean mit vielen großen und kleinen Inseln, den Oasen (= Wohnungen). Andere Theile dagegen haben viele isolirte Berge, lange Bergketten, steil abfallende Bergwände, zerklüftete Massengebirge mit schroffen Felsspitzen von 1600 bis 2000 m Höhe, Bergebenen (Plateaux), Pässe, hohe Sanddünen, Fluß- und Trockenthäler. Das ausgedehnteste Gebirge erhebt sich zwischen Marokko und Fezzan, Hogar oder Ahaggar genannt, dessen zum Theil sehr weicher, leicht verwitternder Sandstein die Vergrößerung der Sahara äußerst begünstigt. Die südlichen Gebirgstheile sind felsig und unwirthlich. Unterm 20.° nördl. Br. und 38.° östl. Lge. fand Dr. Nachtigal im Jahre 1869 ein ausgedehntes, mächtiges Gebirge mit Paßhöhen von 2400 m, das sich etwa 200 Mln. in einem riesigen Bogen von Tibesti bis Darfur zu erstrecken und mit dem Centralgebirge Morrah in Darfur in Verbindung zu stehen scheint. Nach O. oder in der eigentlichen Sahara herrscht Kiesel-, Kalk- und Thonboden vor. In den tiefen Spalten und Riffen rauscht manchmal auf kurze Zeit ein Fluß. Oasen sind hier häufiger als im W. Gegen den Atlant. Ozean hin, d. h. in der oasenärmeren Sahel, bildet der Sand hohe Dünen von beträchtlicher Ausdehnung. Die Wüste wird von vielen quellenreichen Landstrichen und zahlreichen periodischen Regenbächen, jedoch von wenig beständigen Flüssen unterbrochen. So gibt der Südabfall des lang hin sich erstreckenden Atlasgebirges zahlreichen Flüssen und Bächen den Ursprung, aber diese Wasser versiegen im Sande, andere in Salzmorästen. Unterirdisches Wasser, bald süß und rein, bald salzig und herb, trifft man in Tiefen von 1—33 m und darüber. Das Klima der schattenlosen Wüste ist der Hitze halber bei Tage fast unerträglich, bei Nacht wegen der reichlichen Thauniederschläge frostig. Die Temperaturschwankungen liegen zwischen +51 und —3° C. An der Westküste wehen Seewinde, im innern der regenlosen Sahara trockene Ostwinde, im N., welcher Winterregen hat, heftige Süd- und N.-Ost-Winde. Verderbenbringend erhebt sich der heiße Samum, weil er die Luft mit Sand erfüllt und alsdann den Karawanen den Untergang droht, häufig bringt. Nicht selten sind die trügerischen Luftspiegelungen (Fata morgana). Wo Wasser fließt, da findet sich dagegen die reichste Vegetation; es sind dies die Oasen, die Inseln der Wüste. Die Marokkanische Sahara hat 11 größere Oasen

mit etwa 250,000 E., die Algerische etwa 600,000 E., Fezzan etwa 54,000 E., die tunesische 60,000; in Tibesti und Borgu südl. von Fezzan, zusamt dem Innern der Wüste leben etwa 1 Mill.; die Tuareg westl. davon zählen an 200,000 E., davon in der großen Oase Air oder Asben allein an 60,000 E. Die ganze Bevölkerung der Sahara wird zu 4 Mill. geschätzt, ungerechnet Biled-ul-Dscherid; dieselbe bekennt sich zum Islam und gehört größtentheils der Kaukasischen Rasse an. Zahlreiche Karawanenstraßen, deren Richtung von den Oasen und Brunnen abhängig ist, durchziehen die Sahara; ein ungemein lebendiger Karawanenhandel beschäftigt Eingeborne und Fremde. Im Binnenverkehr herrscht Tauschhandel, besonders mit Salz, das ziemlich allgemein verbreitet ist. Die Erzeugnisse beschränken sich auf Dattelpalmen, Gummibäume, Strauße, Kamele, Gazellen rc.; reißende Thiere halten sich wegen Mangels an Beute und Wasser von der Wüste fern; dagegen sind Vipern, Skorpionen und Ameisen heimisch. Nur im Gebüsche des Wüstensaums haust der Löwe. — Die Wüstenbewohner betreiben einiges Gewerbe in Baumwolle, Leder, Zelten aus Thierhaaren. Geistige Bildung befördern die mit den Moscheen häufig verbundenen Schulen. In den größeren Oasen haben sich einige geordnete Staaten gebildet, die Nomadenstämme dagegen stehen unter unabhängigen erblichen Oberhäuptern. Die bedeutendsten Stämme der Sahara sind: an 1 Mill. schwarze Tebu im S. von Fezzan bis zum Tschadsee; 200,000 Tuareg im mittleren Theile der Wüste, in und um Air oder Asben; an 2 Mill. Songhai im S.; im W. wohnen 55,000 Trarza, 63,000 Brakna, 65,000 Douaich, 7000 Aderer, im N.-W. 300,000 Tuat, Gurara und Tidkelt. Die bedeutendsten Orte sind: Timimum in Gurara gegen den S.-O. von Marokko mit 10,000 E. und bedeutendem Goldhandel; Agades im S. der Oase Air oder Asben mit 8000 E., nördl. davon Tin Tellust in einem großen Thale; Bilma östl. davon in der Oase Kawas mit Salzhandel; nordöstl. davon Wadschanga in der gleichnam. Oase; Kebalo in der Oase Kufarah, nördl. der vorigen. Die Libysche Wüste und die ägyptischen Oasen siehe S. 579.

B. Mittelafrika.

Wie die bis jetzt beschriebenen Gebiete Nordafrikas meistens von kaukasischen Völkern bewohnt sind, so folgen nunmehr die Negerländer in Mittelafrika, und zwar die muhammedanischen von der Mündung des Senegal bis zur ägyptischen Oase Darfur (S. 580), die heidnischen auf der Küste von Oberguinea bis tief ins innere. Nicht unpassend gliedert man in Westküstenländer und in Mittelafrika oder Sudan.

1. Die Westküstenländer.

Die Westküstenländer, 38,500 Q.-Mln. gr. mit etwa 40 Mill. Einw. Dieselben bilden im äußersten N.-W. ein Flachland von 75, beziehungsweise 60 Mln. Ausdehnung, dessen Küstenrand von ganz bedeutenden Flußmündungen und tiefen Fjorden unterbrochen wird. Südlicher tritt das Gebirge ins Meer hinein, dann aber 15—20 Mln. vom Ufer zurück und erreicht in diesen Vorbergen 800 bis 1000 m Höhe. Im innern aber zieht vom untern Niger in einem Abstand von 40—70 Mln. vom Ufer das in die Schneeregion reichende Konggebirge, das im W. in ein stark zerklüftetes aber fruchtbares Hochland übergeht, auf welchem die Flüsse Senegal, Gambia, Rio Grande und deren zahlreichen Zuflüsse entspringen. Innerhalb des Gebirgsbogens begleitet der Niger von seiner Quelle an bis gegen den 14° nördl. Breite und 13° östl. Länge in weitem Bogen die undurchbrochene Gebirgskette. Die Volksdichte übersteigt in einigen Gebieten 1500, in vielen 1000 E. auf 1 Q.-Mle. Man unterscheidet das westl. Küstenland oder Senegambien von dem südl. oder Guinea.

A. Senegambien.

Senegambien heißt das im N. vom Senegal begrenzte inmitten vom Gambia durchströmte und im S. vom Rio Grande bewässerte Flach- samt dem östl. Hochlande, etwa 18000 Q.-Mln. gr. mit 9—10 Mill. Einwohner. Das Land gehört zu den heißesten der Erde, indem die Maxima schon Morgens 6 Uhr auf 24, Mittags im Schatten auf 40—50° C steigen. Zur Zeit der tropischen Regengüsse stellen sich schleichende Sumpffieber mit häufig tödtlichem Ausgange ein. — Hauptprodukte sind Reis, Pfeffer,

Gummi, Indigo, Ebenholz, Baobab, Butterbaum 2c., Gold, Elfenbein u. a. Der Handel in Landesprodukten ist bedeutend; die Industrie dagegen könnte eine blühendere sein.

Die Bewohner gehören 3 Negerstämmen an, welche Annäherung an die kaukasische Rasse zeigen, Viehzucht und einige technische Kultur treiben: den Jolofs (Dscholoffen) im Flachland zwischen Senegal und Gambia, die schwärzesten und schönsten Neger, zumeist Muhammedaner, eifrige Handelsleute und gewandt in Bearbeitung des Goldes. Sie stehen unter unabhängigen Königen, so von Danaar, Cayor, Baol, Salun; den Mandigos im ebenen Küsten- und fruchtbaren Berglande, südöstl. den vorigen, die intelligentesten und fleißigsten Schwarzen, welche als Priester, Künstler und Gewerbtreibende durch alle Nachbarländer verbreitet sind und deren Dialekt zur Volkssprache geworden, zur Mehrzahl noch Heiden, obwohl der bedeutende Handelsverkehr mit Muhammedanern dem Islam mehr und mehr Anhänger erwirbt. Den Fulahs im nordw. Berglande, Muhammedaner unter mehreren Sultanen, wovon der von Futadjalo in Timbo geistl. Oberhaupt ist; Suta-Doro ein Priesterstaat ist 2c. Auf den Küsten haben europäische Staaten, nemlich Frankreich, England und Portugal Besitz ergriffen. Frankreich gehören seit 1637 die Insel Senegal mit der Stadt St. Louis, 15,000 E.; die dasigen Gummi-Märkte setzen jährlich 40,000 Ctr. um. Die Insel Goren mit dem gleichnamigen Fort; die 1865 annektirten Gebietstheile von Cayor, Baol, Casananze, Insel Nunez, Pongo und Mallecory, im ganzen angeblich 4540 Q.-Mln. gr. mit 100,000 E. (nach älteren Angaben 620,000 E.) J. J. 1855 begann unter dem französischen Gouverneur Faidherbe (im 1870er Kriege bekannter General) eine neue Periode in der Geschichte Senegambiens, und zwar in Folge der Begünstigung wissenschaftlicher Bestrebungen, Erwerbungen neuer Gebiete, Vertragsabschlüsse, Gründung einer Bank, Buchdruckerei, offiziellen Zeitung u. a.; allein in jüngster Zeit haben die Franzosen die gut angelegte Basis nicht weiter entwickelt und ist von dieser Seite her vorerst kein weiterer Gewinn für geographische und wissenschaftliche Erhebungen zu erwarten. Der englische Anlauf im Jahre 1788, die Forschungen des schottischen Arztes Mungo Park i. J. 1793 und neuerer Gelehrten haben die entsprechenden Erwartung bis jetzt eben auch noch nicht erfüllt. Unter den 9 zerstreuten englischen Posten und Faktoreien ist Free Town die wichtigste. Die portugisischen Kolonien am Rio Grande und auf einigen Inseln sind die ältesten,, umfassen 1,2 Q.-Mln. Areal und zählen 8500 E. Auf der Hauptinsel Bissao residirt der Gouverneur. Die nördlichen Missionsgebiete Westafrikas liegen um den breiten Gambiafluß, dessen fruchtbare Ufer mit dichten Mangrovefeldern eingefaßt und für den Ackerbau wohl geeignet sind. Die evang. Mission begann hier ihre Thätigkeit i. J. 1823 und zählt jetzt über 1000 Bekenner unter eingebornen Predigern, da das mörderische Klima und der Fanatismus der Muhammedaner eine gesegnete Wirksamkeit europäischer Missionäre nahezu unmöglich macht. Mit günstigem Erfolg arbeitet dagegen die katholische Mission unter französischem Schutze in Bathurst und Dagorue.

B. Ober-Guinea.

Dies Küstenland liegt zwischen dem 4. und 10.° nördl. Br. und 4. bis 27° östl. Länge und zieht am Nordrande des Meerbusens von Guinea 330 Mln. weit hin. Hinter der schmalen Küstenebene erheben sich die Vorterassen in 800—1000 m, im innern das Konggebirge (S. 571). Die Gluthitze erhält durch den scharfen, aus der Wüste herwehenden Harmattan, sowie durch die Seeluft und die Regenzeit einige Kühlung. Die Landschaft hat 2 Jahreszeiten und einen außerordentlichen Produktenreichthum auf dem fruchtbaren Boden. Beträchtliche und langanhaltende Regen kräftigen nemlich den humusreichen Boden bei der hohen Temperatur derart, daß auch hier die Flora überaus reich, namentlich an Nährpflanzen ist. Feurige Gewürze, Kaffee und Zuckerrohr wachsen wild. Elephanten, Flußpferde, Löwen, Leoparden, Krokodile, Schlangen, — Affen und Papageien — aber auch gefährliche Insekten sind heimisch. Dazu gesellen sich noch fürchterliche Tornados, d. h. 3—4stündige Gewitter, die unter erschütternden Donnerschlägen den Himmel in ein Flammenmeer wandeln.

Die Einwohner sind Neger verschiedenen Stammes, die im N. zum Islam bekehrt, südl. vom Konggeb. dem rohesten Fetischdienst ergeben sind. Grauenvoll stellen sich die offiziellen Menschenschlächtereien mehrerer Despoten dar. Sklavenhändler treiben trotz der Wachsamkeit britischer Kreuzer heute noch ihren schändlichen Schmuggelhandel. — Die technische Indnstrie befaßt sich unter anderm auch mit Gold und Eisenarbeit. — Das Land wird nach willkürlichem Herkommen in folgende Küsten-Distrikte eingetheilt:

1) Die Küste Sierra Leone, eine Halbinsel südl. von dem gleichnam. Flusse mit einem Randgebirge, der Sierra Leone (entweder nach der Aehnlichkeit mit einer

liegenden Löwin, oder nach der an Löwengebrüll erinnernden Meeresbrandung benannt.) Außer mehreren Negerländchen besteht hier seit 1791 die britische Kolonie für befreite oder entflohene Negersklaven, deren man auf 22 Q.-Mln. (nach Grundemann) 41,374, dazu 250 Weiße zählt, darunter 30,270 Protestanten, 60 Katholiken, 1734 Muhammedaner und 3351 Heiden. Gebaut wird Kaffee, Reis, Kakao, Maniok etc. Hauptstadt der Kolonie ist Fretown (Freistadt) am Sierra Leoneflusse mit 11,000 E. und lebhaftem Handelsverkehr im Werthe von 6 Mill. Mark. Die nahen Inseln Los, Banana und Scherboro sind von den Briten besetzt. An der Küste streichen fortwährend britische Fahrzeuge, um dem Sklavenhandel zu wehren.

2) Die Körner- und Pfefferküste reicht bis zum Palmenkap und enthält das von den Nordamerikanern im J. 1821 gekaufte Gebiet, wo sie die freie Negerkolonie Liberia angelegt haben, welche seit 1849 als selbständiger Staat anerkannt, aufblüht, und sich bei reinem Himmel, hoher Fruchtbarkeit, starkem See- und Küstenhandel und einer musterhaften Verfassung immer mehr vergrößert und befestigt. Liberia zählt auf 450 Q.-Mln. 18,000 civilisirte und 700,000 eingeborne Neger. Die Regierung besteht aus der executiven Gewalt (gegenwärtig Präsident Roberts), der Legislatur oder gesetzgebenden Versammlung (8 auf 4 Jahre gewählten Senatoren und 13 auf 2 Jahre gewählten Repräsentanten) und der richterlichen Gewalt. Die Kirche ist vom Staate getrennt. Alle religiösen Bekenntnisse werden geduldet. Die Republik steht mit 12 europäischen und 2 amerikan. Staaten in Vertragsbeziehungen. Unter 5 diplomatischen Agenten und Konsulen läuft auch einer des deutschen Reichs. Die Staatsausgaben betragen 0.45, die Einfuhr 0.9, die Ausfuhr 2.1 Millionen Mark. Unter letzterer namentlich Palmöl, Palmnüsse, Arrowroot, Kaffee, Zucker, Ingwer und Elfenbein. Seit 1874 eine 7prozentige Staatsschuld von 2 Mill. Mark. Hauptort Monrovia auf einer Landzunge und einem ungenügenden Hafen, 13,000 E. Schulen, Bibliothek, offizielle Zeitung u. a. Südöstl. das aufblühende Edina.

3) Die wenig bekannte Zahn- oder Elfenbeinküste, östl. vom Kap Palmas bis zum Assinie-Fluß, enthält kleine Negerstaaten und zahlreiche evang. Missionsstationen in Maryland, sowohl an der Küste als im innern am Cavallafluß, wie Tebo, Bohlen u. a.

4) Die Goldküste (bis zum Volta-Fluß) ist der bekannteste Theil von Guinea. Hier bilden verschiedene Negerstämme die Reiche Fanti, Assin, Akrim, Akkra, Adangme und besonders den nicht ans Meer grenzenden Barbarenstaat Aschanti. Letzterer umfaßt einschließlich der Tributärprovinzen 3447 Q.-Mln. mit 4½ Mill. E., wovon auf das eigentliche Aschanti 2 Mill. entfallen. Der Boden ist fruchtbar und reich an Erzeugnissen aller Art; die Bewohner verfertigen Tuche, Leder, Töpferwaren, Schmiedearbeiten und treiben lebhaften Handel. Die Briten besitzen vom Küstenland 270 Q.-Mln. mit 152,000 E. in 15 größeren Niederlassungen; die brit. Einfuhr dahin beträgt 3.26, die Ausfuhr 2.92 Mill. Mark. Seit 1866 sind diese Besitzungen mit Sierra Leone (s. ob.) in ein Gouvernement „The West-Africa-Settlements“ vereinigt, die zusammen 805 Q.-Mln. Areal und 635,000 E. haben. Gouvern.-Sitz ist Cape Coast Castle mit 10,000 E., gut gebaut und Handel mit Palmöl, Goldstaub etc. Die ehemals dänischen Besitzungen sind seit 1849 britisch. Die Niederländer besaßen hier 6 Ansiedelungen, darunter das Hauptfort St. Georg del Mina, gewöhnlich Elmina genannt, mit 8000 E. haben solche aber am 6. April 1872 an England abgetreten. Die Aschanti führten 1874 mit England Krieg, der nach 5tägigem Kampfe am 4. Februar 1874 bei Kumassie, welche Hauptst. in Flammen aufgieng, endigte, und den 3. Novbr. dess. J. zur Folge hatte, daß sich sämtliche Könige und Häuptlinge der westl. und centralen Positionen der Goldküste beim brit. Gouverneur versammelten, um über die von England beantragte Abschaffung der Sklaverei in Berathung zu treten. Schließlich wurde vereinbart, daß wenigstens grausam behandelte Sklaven die Freiheit erlangen sollten. Im übrigen hat dieser Kriegszug auch keine fernenweite Erfolge für das geographische Wissen herbeigeführt.

5) Die Sklavenküste ist über das Nigerdelta hinaus ein weites Flachland, reich an unabsehbaren Savannen mit mannshohem Grase, aber auch an bewaldetem Sumpflande und an unbewohnten Steppen, aus welchen hie und da schroffe Bergkegel in malerischen Gruppen aufragen. Am Ufer ziehen langgestreckte Nehrungen mit eingebetteten Lagunen hin, die ganze Küste ist reich an Oelpalmen und deßhalb auch an Palmöl. Der bedeutendste Negerstaat ist a) Dahomey, ein äußerst fruchtbares Land, das, wenn kultivirt, Millionen, anstatt nur gegen 200,000 E., ernähren könnte. Der König schaltet und waltet als schrecklicher Despot über die durch religiöses Ceremoniell völlig abgestumpften und dem

Eve-Stamme angehörigen unglücklichen Neger, welche sofort abgeschlachtet werden, wenn sie den Tyrannen essen und trinken sehen, denselben für sterblich halten und sich ihm anders als auf Händen und Füßen kriechend nähern. Menschenschädel dienen als Zierat des Königl. Palastes, als Trinkgefäße, als — Ordenszeichen! Unter der blutschnaubenden Armee dienen als Leibgarde 8000 Weiber, die nie Pardon geben und sich bei den jährl. Sklavenjagden sehr brauchbar erweisen. Auf einer Laguneninsel liegt Wydah mit einer röm. und evangel. Mission; unweit davon Popo am Meer, mit 1 eingeborenem evangelischen Prediger. 19 Mln. nördlicher hinter Hügelketten im innern die Residenz Agbome (Abomeh), angeblich mit 50,000 E. und seit 1860 Sitz einer kathol. Mission der Jesuiten und eines Apostolischen Vikars. Andere bedeutende Handelsstädte im Binnenlande sind Allada, Canamina und Wheibu.

6) Oestlich davon blühte noch zu Anfang dieses Jahrhunderts das gutbebaute, wohlbevölkerte und mächtige Yorubareich, bis von N. her die muhammedanischen Fellata die einzelnen Stämme in mörderischen Kämpfen großentheils vernichteten und die kultivirten Ländereien in Wüsten verwandelten. Nach Verlauf von einem halben Jahrhundert sammelten sich die Reste der aufgeriebenen Oku-Stämme und gründeten neue Gemeinwesen unter eigenen Häuptlingen, wie Ijesa mit der Hauptstadt Ketu, 20,000 Einw., Egbado mit Aibo, 30,000 E., Egba mit der Hauptstadt Abeokuta, mit 100,000 E., auf mehreren Hügeln, vom Ogun durchflossen, ummauert und in weitem Umkreise mit reichen Fruchtfeldern und Plantagen umgeben. 5 evangel. Missionen; eine weitere in Osielle. Fortwährende Fehden unter den zahlreichen (130) Stammeshäuptlingen gefährden neuerdings die Missionsthätigkeit bedeutend. Nordöstl. davon liegt Ibadan mit der gleichnam. Hauptstadt von 50,000 E. Nördl. von diesen kleinern Negerreichen hat sich das alte Yorubareich neuerdings wieder zu einer lockeren Herrschaft über jene erhoben. Hauptstadt ist Ago Oja mit 70,000 E. und zwei christl. Stationen. Andere Städte sind: Illorin, nordöstl. davon an dem Niger-Nebenfluß Asa, mit 70,000 E. Zwischen beiden Ogbomoso mit 45,000 E., an der Grenze zwischen der Flora und Fauna des Küstenlandes und des Sudans und mit 2 evangel. Missionen. Saki im äußersten N.-W., Festung auf einem Hügel, 25,000 Einw., evangel. Mission. Isehin in hügeliger Gegend, 15,000 E. Südl. davon Ado, evang. Mission. Im O. Ede, 20,000 E., u. a. Im ganzen haben 15 Missions-Stationen dem Christenthume Eingang verschafft. An den Nigermündungen und dem östl. Alt-Calabarflusse sind dicht bevölkerte und gut angebaute Negerreiche. Die Häuptlinge, vollkommene Despoten, genießen göttliche Verehrung; Menschenopfer sind üblich, die Polygamie allgemein verbreitet, denn auf dem Weibe liegt die ganze Last des Landbaues. Viele namhafte Städte, wie: Akassa, Cameruns, Bimbia, Bendo, Hauptsitz des Sklavenmarktes, ꝛc. Auf einer Laguneninſ. an der Mündung des Ogun nahmen 1861 die Briten die Stadt Lagos, 30,000 E., Stapelplatz für den Palmöl-Handel. An der westl. Nehrung die engl. Handelsstadt Badagry, Fort William, und noch westlicher 6 Küstenreiche unter britischem Schutze. Bisherige brit. Residenz Cape Coast Castle. 2 Mln. westl. Elmina (St. Georg de la Mina), 1872 um 1.5 Mill. Mark von den Niederlanden an England abgetreten. Die Stadt hat gute massive Steinhäuser, gerade Straßen, 1 starkes Fort, gutes Wasser und 1 vortreffl. Anker- und Landungsplatz. Evang. Mission und noch 6 weitere an der Fanti-Küste. Von diesen Plätzen aus dringen Engländer in das Innere der sogenannten Sklavenküste, um die britische Macht und mit ihr die christl. Mission zu fördern. So erreichte im Dezember 1873 der engl. Geistliche J. A. Maser von Lagos aus Binin und Ondo. Der verdienstl. engl. Bischof Crowther befährt den mächtigen Niger alljährlich und berichtet 1874, daß bereits 6 stattliche Dampfer und 3 Dampfbarkassen den Verkehr der Binnenländer mit Liverpool vermitteln und die Emire in freundschaftlichen Beziehungen zu England stehen. Geräuschlos dringt europäische Kultur zu den Schwarzen.

2. Das innere Mittelafrika oder Sudan.

1) Nördl. vom 8.° nördl. Br. dehnt sich bis zum Plateau der Sahara das Mohrenland, Sudan, Täkrur, früher auch Nigritien genannt, aus. Der Niger durchfließt in ungeheurem Bogen die westlichen, noch nicht genügend erforschten Länder Massena, Minjana, Gurma, Borgu u. a. Jenseit dem untern Niger streichen im großen Fellatahgebiete Gebirgsketten, Berggruppen und Hochebenen bis zu dem weiten Becken des Tsadsees. Oestlich von letzterem fand Dr. Nachtigal von 1869—1874 Bergzüge, welche muthmaßlich bis Darfur reichen. Am nördl. Fuße dieser Gebirgsreihen breitet sich Afrikas wahres Tiefland von 260 m Mittelhöhe, nemlich Flach-Sudan, am südl. Hoch-

Sudan aus. Der inselreiche Tsadsee liegt 253 m ü. d. M. und soll zur Regenzeit 680 Q.-Mln. Areal (gleich Hannover) haben. (Zur Trockenzeit werden die afrikan. Seen selbstverständlich bedeutend kleiner.) Er nimmt namhafte Binnenflüsse, wie von S. her den Schari, von W. den Jeu auf, hat aber nach N.-O. einen Abfluß in das ausgedehnte, fruchtbare und baumreiche Flachland Bahar el Ghazal bis zu dem großen Kesselbecken von Bodele, dessen tiefste Stelle, Koro, unterm 17.° nördl. Br. 70 Mln. von Tsad entfernt liegt.

2) Dieses ungeheure Gebiet wurde erst durch kühne Europäer, die meist ihr Leben an die Entdeckungen wagten, bekannter. 1796 fand Mungo Park bei der Stadt Sego den ostwärts dahinströmenden Niger; 1822 Clapperton und Denham den Tsadsee, die Reiche Bornu, Mandara und Haussa; 1826 entdeckte Laing Timbuktu, wohin 1828 auch Caillié kam; 1830 gelangten die Brüder Lauder nach dem Niger bis Bussa; 1833 und 1842 befuhren englische Dampfschiffe den ganzen Unterlauf dieses Flusses in seinem menschenmörderischen Klima. Von 1850—1855 durchforschten Richardson, † 1851, Overweg, Barth und Vogel, später von Beurmann, † 1862, von 1871 bis 1874 Dr. Nachtigal, 1873 der Brite Maser, 1874 der Bischof Crowther verschiedene Gebiete des Sudans.

Das heiße Klima wird durch Regen und periodische Winde zeitweilig etwas gemäßigt, erreicht indessen im Schatten bis 50° C. Elfenbein und Gold, auch der Mensch sind Haupthandelswaren. Reichlich vorhanden sind ferner europäische Hausthiere, Kamele, Raubwild; Indigo, Baumwolle, Datteln; Kupfer, Blei, Eisen; dagegen fehlt das Salz. Die Bevölkerung übersteigt in Massena am ersten Knie des oberen Niger, sowie im Tsadgebiet 1500, im übrigen Nigergebiet 1000, in Wadai und Darfur 500 Seelen auf 1 Q.-Mle., ist sonach dichter als in Nordafrika. Die Einwohner zerfallen in eingeborne und eingewanderte Stämme, wovon erstere mit vielen Abstufungen und Verschiedenheiten dem Negertypus angehören. Zur eingewanderten Bevölkerung zählen die fast olivenfarbigen Fulahs in W., die Fellatas zwischen dem Niger und Tsadsee, sodann die Tuaregs und Araber. Um das 30. Lebensalter erlangt die Negerfarbe das tiefste Schwarz; Neugeborne und Greise sind hellfarbig. Die Nahrung wird gewöhnlich dem Pflanzen-, weniger dem Thierreiche entnommen. Kleidung und Lebensweise sehr einfach; die Wohnungen Lehmhütten, wo möglich zwischen Mangrovebäumen versteckt. Die Neger befassen sich mit Baumwollgeweben, Töpferwaren, Lederfabrikation, mit Fertigung von Sitz- und Schlafmatten, aber auch mit Gold- Silber- und Eisenarbeiten, Bodenbau, Viehzucht; auch etwas Bergbau auf edle Metalle befördern den Tauschhandel. Die Negervölker sind größtentheils zum Islam bekehrt, der durch die fanatischen Fulaher reißende Fortschritte gewinnt, und denen auch die Fetischanbeter in Hochsudan nicht widerstehen können. Durch den Islam ist die arabische Sprache zur Schriftsprache und die Errichtung vieler Schulen veranlaßt worden. Es gibt bald große, bald kleinere Staaten, bei welchen überall die Regierung in Despotismus ausartet. Die politischen Veränderungen wechseln unablässig und lassen zuverlässige Angaben über Areal und Bevölkerungsziffer nicht zu. Das 1862 von dem Muhammedaner Hasch-Omar gegründete mächtige Fulbereich am obern Niger umfaßte 30,000 Q.-Mln., stürzte aber 1865 in Folge seiner Ermordung zusammen, worauf 3 seiner Söhne die kleineren Reiche Dschene; Segu und Dalla stifteten. Am mittleren Niger pflegen die muhammedanischen Emire von Sokoto, Gando und Nupe seit 1873 freundschaftliche Beziehungen zu England. Die Grenzgebiete zwischen den muhammedanischen und heidnischen Staaten sind entvölkert und darum dicht bewaldet. Die christliche Mission hat im Islam einen gefährlicheren Feind als im Fetischmus.

3) Die wichtigsten Gebiete sind: 1. Massena im W. am obern Knie des Niger, derzeit 3 Sultanate von 3000 Q.-Mln. mit 5 Mill. Einwohnern umfassend. 2. Die verschiedenen Fellatahreiche um den mittleren Niger und östl. davon, etwa 28,000 Q.-M. gr. mit 32 Mill. E. 3. Bornu, um den Tsadsee herum, 3000 Q.-Mln. mit 5 Mill. E. 4. Bagirmi, südöstl. vom Tsad, 2700 Q.-Mln mit 3 Mill. E. 5. Wadai, östl. von beiden letzteren, 4800 Q.-Mln. gr. mit 5 Mill. E. und 6. Dar Fur (S. 580).

1. Massena, bis 1865 ein mächtiges Muhammedaner-Reich; jetzt getheilt in das Sultanat Timbuktu, nördl. vom See Debo oder Dibbin, um den Niger herum gut bevölkert. Hauptstadt Timbuktu, 1213 durch einen Mandingofürsten erbaut; im Mittelpunkt von 5 Handelsstraßen aus allen Weltgegenden. Residenz eines arabischen Scheikh, der eine Art muhammedanisches Papstthum weithin ausübt. Lehmhäuser und etwa 20,000 E. (zur Karawanenzeit ungleich mehr, sonst bedeutend weniger). Südl.

davon Dschene, 10,000 E., Residenz eines Sultans; wichtiger Handelsplatz. Sansanding am obern Niger, Stapelplatz für Gold und Salz. Sego, 30,000 E. aus 4 Orten zusammengesetzt; bedeutender, vielfach zerstörter Handelsplatz. Residenz eines Sultans. Dalla, einst Hadsch Omars Residenz.

2. Die Fellatahländer, vor Dr. Barth von keinem Europäer betreten. Sokotho 25,000 E. im alten Haussalande und im Centrum wichtiger Karawanenstraßen; bedeut. Bazar. Bis vor kurzem volksreichere Residenz eines Emirs. Jetzige Residenz, unweit davon in seenreicher Ebene und 1831 angelegt, Wurno, 15,000 E. Gando, 12,000 E., Residenz eines Emirs. Say auf einer Nigerinsel (der Niger führt auf seinem 650 Mln. lgn. Laufe die Namen Djoliba, Issa, Mayo, Say, Quorra und Kowara.) Unterhalb Jauri mit 10,000 Einw. zerreißt der Strom eine waldbedeckte Gebirgskette, bildet auch mehrere Stromschnellen, in deren einer Mungo Park 1805 bei Bussa umkam. Lakoja, unfern dem Einflusse des Tschadda oder Binue in den Niger, 38 m ü. d. M. Zaria in fruchtbarer Ebene zwischen 2 Gebirgszügen, 20,000 E., im Mittelpunkt von 4 Karawanenstraßen. Jenseit der Berge Kano, 15,000 Einw., im Mittelpunkt von 5 Straßen. Jakoba im O., Hauptstadt auf einem 1000 m h. Granitplateau. Jola, unfern dem 3200 m h. Alantikaberge. Wichtige Karawanen-Station.

3. Das Sultanat Bornu, nahezu vollständig den Tsadsee umschließend, hat im N. das fruchtbare Flachland Kanem, das jedoch fortwährend räuberischen Einfällen ausgesetzt ist. Die tributären Heidenländer Lilloa im O., Loggene, Musgo, Mandara und Margi im S. werden von ihren Nachbarn alljährlich schwer heimgesucht; das eigentliche Bornu im W. ist gutbebautes und wohlbevölkertes Flachland. Tropische Produkte jeder Art gedeihen reichlich. Die Bewohner gehören zu $^3/_4$ den Kanuri- und Manga-Negern, zu $^1/_4$ andern Stämmen an. Das Land begann seine staatliche Entwicklung vor mehr als vierthalb Jahrhunderten, steht in Inner-Afrika in Ansehen, und hat bedeutende Städte, wie: die neue Residenzstadt Kuka, 70—80,000 Einw., 1 Mle. westl. vom Tsad, 276 m ü. d. M., in 3 Stadtgebiete getheilt, welche der Länge nach von einer großen und breiten Straße durchschnitten werden. Bazar mit europ. Waren. Im äußersten W. Sinder, 10,000 Einw., lebhafte Handelsstadt im Mittelpunkt von 3 Karawanenstraßen. Bei Ungurutua am Jeu Richardson den 4. März 1851 ermordet. Im Loggene-Gebiet Hauptort Karnak mit 15,000 E.

4. Das Sultanat Baghirmi, südöstl. vom Tsad und der ganzen Länge nach vom Schari durchflossen und im O. vom Gere-Geb. durchzogen, wird von neubekehrten schwarzen und kriegerischen Muhammedanern bewohnt, die in beständigem Kampfe mit den benachbarten heidnischen Negern leben und fleißig auf Sklavenjagden für ihren ägyptischen Karawanen-Handel ziehen. Residenz Messena in fruchtbarer Ebene, 15,000 E. Oestl. Kenga im Berglande, 12,000 Einw. Moito im N., im Centrum von 5 Handelsstraßen.

5. Das Sultanat Wadai östl. vom Tsad, im O. Bergketten, im S. isolirte Bergkegel, im N.-W. fruchtbare Ebenen mit dem Fittrisee im äußersten W., dem Buschashimsee im N. und dem Abomasee im S., welche sich zur Regenzeit außerordentlich vergrößern, weil sie große Binnenflüsse aufnehmen, so den von O. nach W. mitten durchs Land fließenden Bathafluß. Das Land ist nach Dr. Nachtigal ein armes Land, die Bewohner ein Gemisch von schwarzen Eingebornen, Arabern, Fulahs u. a., ohne Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit, dagegen streitsüchtig, gewaltthätig und dem Trunke ergeben. Dr. Vogel wurde hier 1856, von Beurmann 1862 ermordet. Das kleine Hauptland, Dar Maba, wird rings von Vasallengebieten umgeben. Residenz des despotischen und muhammedanischen Sultans Abeschr, 20,000 E. im Centrum wichtiger Handelsstraßen. Alte Residenz Wara, aus zwei Städten bestehend; dazwischen ein großer Platz, auf der Ostseite der frühere Palast, im W. ein heiliger Berg. Handelsverbindung mit dem N. Im S. das tributäre Mangara, 10,000 E.

3. Die Ostküstenländer von Mittelafrika.

Von diesen haben die diesbezüglichen ägyptischen Besitzungen Dar Fur, Kordofan und das Gebirgsland am Rothen Meer S. 580 ihre Stelle gefunden, und es erübrigt nur noch die Beschreibung von

A. Abyssinien,

auch Abessinien oder Habesch, das alte Aethiopien. 1. Es liegt zwischen dem 8. und 16.° nördl. Br. und 54—58° östl. Lge. um die Quellen des Blauen Nils, und bildet eine ovale Hochinsel mit schroff abfallenden Rändern von 2000—3200 m nach allen Seiten, abgesehen von dem südlichen Zusammenhang mit den Gebirgen von Centralafrika. Dieses Hochland ist ein Gebilde vulkanischer Kräfte, zu dem man in treppenförmigen Pässen aufsteigt, oben ein weites Plateau findet, das von Bergwässern zerrissen und von zerstreuten Städten und Dörfern wie von üppigen Alpenweiden bedeckt ist. Auf den großen Hochebenen erheben sich neue Plateaux und auf diesen isolirte Berge, nicht selten von Tafelform und wegen der steilen Abhänge natürliche Festungen und Zufluchtsörter. Der höchste Gipfel, Abba Jaret, steigt 4578 (naheheju gleich Mt. Rosa), die Hochebene von Samen 3250 (gleich den höchsten Glarnerbergen), die von Schoa 2600, der höchste Paß 3866 (gleich der Ortlerspitze), die Schneegrenze 4290 m (gleich Finsterarhorn-Spitze); die Bäumgrenze liegt in 2144, die Getreidegrenze in 4060, der höchste Wohnort (Entschetkob) in 3155 m H. In die Schneegrenze hinein ragen viele Berge. Die Flüsse stürzen über Hochebenen in tiefeingeschnittene wilde Thäler, deren Ränder oft 1300 m h. sind. Die vielen Stromschnellen hemmen den Binnenverkehr. Zahlreiche Gebirgsseen kennzeichnen sich als Krater erloschener Vulkane. Der höchste liegt in 2214 m H.; der größte ist der Zana (Tana) von 70 Q.-Mln. Areal, 1862 m üb. d. M., inselreich, mit über 30 Zuflüssen. Vom Abaiflusse hat das Land vielleicht den Namen. Der Blaue Nil nimmt den Atbara mit dem Takazze und Mareb auf.

2. Von den 3 Naturregionen liegt das Niederland (Kolla) 1000 bis 1550 m h.; es ist glühend heiß, reich an tropischer Vegetation (darunter Ceder-, im S. Kaffeewälder, Baumwolle,) Indigo, Tabak ꝛc. und an thierweltlichen Ungethümen, wie Elephanten ꝛc. Die mittlere Region erhebt sich von 1550—2900 m H., hat Italiens Temperatur, strotzt von köstlichen Südfrüchten und fetten Weiden und ist reich an großen Städten. Die obersten Hochebenen (Dagas) liegen in 2900—4480 m, sind reich an Gerstenfeldern und gewürzhaften Futterkräutern, und deßhalb auch an Rinder- Schaf- und Ziegenheerden. Eisbildungen sind hier nicht selten.

3. Die Einwohner sind meist Habeschiner, ein afrikanisches Stammvolk, mit eigener, der arabischen nahe verwandten Sprache und koptisch-christlicher Religion, Monophysiten mit zahlreichen Priestern und Mönchen, aber ohne wissenschaftlichen Fortschritt geblieben und in bedauerlich sittlichen Verfall gerathen. Außer ihnen gibt es viel Araber, Mauren, Juden (Fallaschas). Industrie und Handel sind unbedeutend, Viehzucht und Ackerbau die Haupterwerbsquellen; groß die Rohheit und Raubsucht der Schangallas, eines Negervolkes auf der Nordwestgrenze gegen Sennaar. Ehemals bildete ganz Abyssinien Ein mächtiges Kaiserthum, dessen Beherrscher der Große Negus hieß. Bis 1488, als der Portugise Covilham Abyssinien auffand, war dieses Reich den Europäern zur dunkeln Sage geworden; nun suchten dort die Portugisen Einfluß zu gewinnen, unterstützten den Negus gegen die Türken, wurden aber, als die Jesuiten ihre Bekehrungen für die römische Kirche herrschsüchtig ausbeuteten, samt diesen 1634 vertrieben und die früheren Zustände wieder hergestellt. Seit 1850 hat Kasai, der frühere Statthalter in Amhara, fast das ganze Land sich unterworfen, neben der kirchlichen auch die politische Einheit wieder hergestellt und sich 1855 unter dem Namen Theodor I. zum Kaiser von „Gesamt-Aethiopien" krönen lassen. Tiefes Mißtrauen gegen die Abendländer verleitete den früher milden Kaiser zu solch tyrannischer Willkür, daß er christliche Missionäre und andere Europäer, darunter den englischen Konsul, in Fesseln legen ließ, was 1868 zu einem Kriege mit den Briten führte, der am 13. April dess. J. mit der Eroberung der Festung Magdala, wobei Theodor den Tod fand, ein unverhofft schnelles Ende zu Gunsten Englands nahm. Die abyssinischen Stämme leben immer in Hader und Streit. Derzeit (1874) sind die politischen Zustände folgender Art: Die ägyptischen Grenzländer regiert Munzinger Bey als Statthalter des Khedive (S. 580). In Abyssinien beherrscht Kasa, der Fürst von Tigre, die Provinzen Semyen, Woggera, Walkait, Dembea, Tselga und einen Theil von Bagameder. Seine Residenz ist Amba Thera. Dagegen sind die Provinzen Kuara, das eigentliche Bagameder, Lasta, Agomeder unabhängig unter Ali Buru; in Goscham herrscht Ras Adal. Kasa, der Fürst von Tigre, nennt sich selbst Negus Johannes, früher bei den Priestern und Mönchen sehr beliebt, jetzt jedoch wegen seiner Grausamkeit und Geldgier und wegen der Zügellosigkeit seiner Truppen derart verhaßt, daß alle Häuptlinge gegen ihn rebelliren, und in kurzem völlig anderr Staatszustände eingetreten sein können.

4. **Ortsbeschreibung.** In Tigre, dem einst mächtigen Reiche im N. von Habesch, hatte der König Ubie vor der Unterjochung durch Kaiser Theodor bald englische, bald römische Missionen begünstigt. Wichtigere Orte sind: Axum, ehem. Residenz, mit Ruinen uralter Tempel, Paläste und schöner Obelisken, jetzt Baumwollweberei und Pergamentfabrikation, mit 600 Häusern. Adowa mit 2000 E., wichtiger Handelsplatz. Antalo mit 5000 E. Segonet, 8000 E. — Im Amhara liegen: Gondar, Sitz des Abunna, mit 7000 (einst 70,000 E.), Centralpunkt des Gewerbfleißes und Handels in Nordabyssinien. Der prächtige, jetzt in Verfall gerathene Palast des Negus, 50 Kirchen, Moscheen und Synagogen. Azezo, 5000 E. Lallibala, in altbyzantinischem Stile erbaut; 9 Kirchen, je Felsenhöhlen aus einem einzigen Stein (Monolithen). Ifagun, Tscherkin, Ras-el-Fil mit Goldmärkten; Mota und Dima sind wichtige Handelsplätze. — In Schoa, dem südl. Landestheile mit etwa 1 Mill. christlichen, muhammedanischen und jüdischen Einw., hat Angolla auf 1560 m h. Berge 4000, Ankober in 2600 m H., 10,000 E. — Das Küstenland Samhara, längs des Rothen Meeres, ist von Abyssinien durch hohe Gebirge getrennt.

B. Die südlichen Berglandschaften,

Südlich von Schoa liegt das christl. Reich Gurague mit dem inselreichen Zawaisee. Weiter nach S. Cambwat oder Adiya mit Kirchen und Klöstern. Westl. Enarea oder Narea, vom Grenzflusse Abai bewässert, vom Gibbe und Dedhesa durchflossen, und von christl. Gongas und muhammed. Gallas bewohnt. Die Gongas gelten als Eingeborne, die Gallas seit dem 16. Jahrh. als Eroberer, die muthmaßlich aus dem savannenreichen Innerafrika hervorbrachen. Letztere unterscheiden sich von den Negern durch eine braune Hautfarbe, durch kräftigen und schönen Wuchs, gute Begabung und große Tapferkeit. Sie sind theils Heiden, theils Muhammedaner, leben mit den östl. Somalis in fortwährendem Kampfe und erweitern Gebiet und Macht stetig nach N. und S. Hauptstadt Saka. Kaffa in den Godschebergen, im S. vom Umasee und Bakofl. begrenzt, zerfällt in 16 kleine, durch Erdmauern und tiefe Gräben getrennte Ländchen, worunter das östl. Königreich Kaffa das größte ist. Heimat des Kaffeebaums, der hier weite Waldungen bildet. Hauptst. Bongas. Südöstl. davon das christliche Bergland Wolamo. Daneben das heidnische Gallasland Dschinschiro. Kath. Lazaristen und Kapuziner arbeiten in Guera, Gammara und Barro theils unter muhammed. Gallasstämmen, theils unter den namenchristl. Sidamas in Kaffa mit Erfolg. — Im übrigen bietet die Bodenplastik noch ein reiches Feld für Forschungen.

C. Süd-Afrika.

1. Das südl. Hochlandsdreieck hat uns erst die jüngste Zeit erschlossen, indem Männer der Wissenschaft (Naturforscher, Aerzte, Missionäre), der Kriegs- und Handelskunde und andere bald aus eigenem Forschungstrieb, bald auf höheren Auftrag unbekannte Länder erforschten; indessen ihre edlen Bestrebungen mit dem Leben bezahlten, sei es als Opfer eines mörderischen Klimas, sei es unter den Keulen raubsüchtiger Wilden. Die namhaftesten Forscher der Gegenwart mögen hier Erwähnung finden. Der Schotte Dr. David Livingstone (1817 geb., 1873 gestorben) bereiste 1840—1849 die Betschuanenländer, nördl. von der Kapkolonie; von 1849 bis 1856 das Centrum von Südafrika; 1857 bis 1864 die Seenzone zwischen dem 10. und 19.° südl. Br.; 1865 bis 1873 die Seegebiete zwischen 4. und 15.° südl. Br. Seiner 33jährigen Wirksamkeit verdanken wir die wichtigsten Aufschlüsse Innerafrikas vom 4° südl. Br. bis zur Kapstadt. Der Schwabe Karl Mauch erforschte mit den geringsten Mitteln von 1865 bis 1873 die Gebiete zwischen 17° und 30° südl. Br. und entdeckte die Goldfelder am Sambesi. († 1875 in Stuttgart). Dr. Kirk, Wharton und Elton untersuchten 1873 und 1874 das Delta des Lufidschi; der Zoologe Hildebrandt 1874 Sansibar und die Gallasländer, C. Long das wohlgebaute Land Uganda zwischen den 2 großen Aequatorseen; Backer und Gordon 1873 u. s. f. die obern Nilgebiete, wo auch Cameron und Stanley Bedeutendes geleistet haben. Am Kongofluß in Westafrika entwickelt seit 1873 die deutsche Expedittion unter Güßfeldt, Bastian, von Hattorf, Lenz, Homeyer u. a. verdienstlichen Männern eine vielversprechende Rührigkeit,

unterstützt durch jährliche Beiträge von 75,000 Mark aus der Deutschen Reichskasse.

2. Die Bodenplastik fand S. 570 rc. eine Stelle. Hienach erreicht die östl. Randerhebung 4500 bis 6000 m, die westl. 2000 bis 3500 m, dazwischen liegt die Centralsenke mit weiten Ebenen, isolirten Bergzügen und Bergkuppen; im südl. Innerafrka eine Hochebene oon 900 bis 1500 m. Flüsse und Seen S. 572. Christ. Missionäre röm. und protest. Bekenntnisses besitzen nicht viele Stationen, weil — das Evangelium ein Gegner des schwunghaft betriebenen Menschenhandels ist.

A. Der Nordrand.

Dieses Gebiet zwischen den Mond- und Schneebergen im O. und dem Camarun Geb. im W. ist noch am wenigsten erforscht. Am bekanntesten noch sind: die Gebirgskette südl. vom Abyss. Alpenland, das Mond- und Schneegebirge bis 5° südl. Br. herab. Den südl. Eckpfeiler, Kilima Ndscharo, erblickte der Missionar Rebmann 1848, ein Jahr später Missionär Krapf den Kenia. Der erstgenannte Berg hat 2 Gipfel, wovon der größere 6116, der kleinere 5236 m, das Joch dazwischen 4470 m mißt. Der nördl. davon gelegene Kenia hat 5180 m H., somit liegen die Gipfel beider in der Schneeregion (5000 m). Das Innere wird vom Weißen Nil durchströmt, der gegenwärtig von Gondokoro bis zur den Nilquellenseen (S. 572) im Auftrag des ägypt. Khedive von Oberst Gordon eingehend untersucht wird. Den Tanganjikasee erforschte Cameron sorgfältiger, der fand, daß der See sich nicht von N. nach S., sondern von N.-W. nach S.-O. in einer Länge von 95—100 und in einer Breite von 5—8 Mln. erstrecke. Auch fand er auf der Westseite einen von Livingstone nicht bemerkten ansehnlichen Ausfluß, Lukuga, der in den westl. Kongo mündet. Die Seehöhe bestimmt er zu 825 m. Am östlichen Ufer liegt Udschidschi, Livingstones Ausgangspunkt. Zwischen dem Mwutan und Njansa oder Ukerewe (Albert u. Viktoria)-See fand Long 1874 das wohlangebaute Land Uganda, dessen König ihn freundlich aufnahm und ihm zu Ehren 30 Unterthanen köpfen ließ. Unter 1° 30′ nördl. Br. fand er einen neuen See von 4—5 Mln. Lge. Im äußersten W. bildet das Camerungebirge an der Spitze des Meerbusens von Guinea ein längliches Viereck, das im Cameron Pik 3941 m H. erreicht. Weitere Reiseergebnisse von 1875 sind abzuwarten.

B. Der Ostrand.

1. Die Somali-Halbinsel machte bis 1660 einen Theil des großen Reichs Monomotapa aus und ist eine gebirgige Hochebene mit vielen erloschenen Vulkanen. An der nördlichen Küste gehören die Bewohner dem Adel-Stamme, von der südöstl. oder Ajan dem Somali-Stamme an; letzterer spaltet sich in 3 großen Familien. Beide Hauptstämme bekennen sich zum Islam, und beide leben in erblichem und erbittertem Kampfe mit den heidnischen Gallas, weßhalb hier auch eine merkwürdige Völkerbewegung beobachtet wird. 1865 fand v. d. Decken bei dem Versuche, zum Kilima Ndscharo vorzudringen, den Tod, da die Eingebornen in den Weißen natürliche Feinde in Betreff der Beschränkung des gewinnbringendeu Sklavenhandels erblicken. — An der nördl. Küste liegt die Handelsstadt Zeila. Unfern die Insel Muschach mit englischen Handels-Niederlassungen. Berbera an einem vortrefflichen Handelshafen, von Wahabiten bewohnt. Westl. davon die Oase Harar, vom Dohofl. bewässert und von fanatischen Arabern bewohnt, 1500 m über dem Meere. Magadoxo, Merkah, Brawa, Handelshäfen. Am Dschubfl. Genaneh, Residenz eines Sultans, und Juba, unweit der Dschubmündung.

2. Die Suaheliküste oder Zanguebar, neuerdings Sansibar, zwischen dem Aequator und 10° s. Br. Der ungesunde Küstenrand wird von zahlreichen Koralleninseln begleitet. In 8 Mln. Entfernung erhebt sich Stufenland, in 25—45 Mln. das bedeutendste Gebirge Afrikas mit den Schneeriesen Kilima Ndscharo und Kenia, unterm Aequator vom Dschubfl., unterm 7. und 8.° vom Mukondoga und Ruaha Flusse, unterm 12° vom Rowuna (Rufuna), den Livingstone befahren, durchbrochen. Die Grenzen nach W. sind unbestimmt. An der Meeresküste wohnen die muhammed. Fuaheli (Küstenbewohner), ein kräftiger und wohlgebildeter, ursprünglich arabischer Stamm, der durch Vermischung mit Negern alle Schattirungen vom Olivenfarbenen bis zum tiefsten Schwarz zeigt. Im innern wohnen Gallas, in den Seeplätzen Araber und Mischlinge unter

vielen Häuptlingen. Theile dieses Küstengebiets wurden von dem Imam von Maskat (S. 507) schon 1698 erworben und bis 1858 als wichtiges Handelsgebiet von Arabien aus regiert. Mit dem Tode des Imams (1858) machte sich Sansibar von Maskat unabhängig und wird seit 1870 von Burgosch-Ben-Said beherrscht. Derselbe ist eigentlich weder Sultan, noch Imam, vielmehr Said (= Herr). Das Gebiet umfaßt die Insel Sansibar, 29 Q.-Mln. gr. und die gegenüberliegende Küste vom 10° südl. bis 2° nördl. Br. 1875 erobern die Briten das Fort Mombas (Mombaza), das sofort an den Said abgetreten wird, um diesen für die Aufhebung des Menschenhandels geneigter zu machen. Ein vom Said im Juni 1875 gemachter Besuch in London dürfte diese Humanitätsbestrebungen wesentlich unterstützen. Die Haupteinkünfte fließen aus den um etwa 900,000 Mark verpachteten Zöllen. Die Einfuhr soll 8.2 Mill., die Ausfuhr 9.55 Mill., die Einfuhr aus Deutschland 2.26, die Ausfuhr dahin 1.45 Mill. Mark betragen. Der Schiffsverkehr im Hafen von Sansibar erreichte 1872 in 79 Schiffen 71,000 Tonn., davon in 20 deutschen 8415 Tonn. Die wichtigsten Ausfuhrartikel sind Pfeffer, Kokosnüsse, Oel und Oelpflanzen (Sesam), Kopalgummi, Orseille (rothe Färberflechte), Gewürz, Nelken, Elfenbein. Die Insel Sansibar zählt um 100,000 Bew., größtentheils Neger und Negersklaven; den herrschenden Stamm bilden Araber. Die Bevölkerung in den Küstenbesitzungen schätzt O. Hübner auf 700,000 Köpfe. Die bedeutendsten Städte sind: Sansibar auf der gleichnam. Insel, 80,000 E., worunter 9/10 Sklaven. Residenz des Said. Beträchtlicher Handel (s. vorhin). Nördlich davon die Insel Pemba mit etwa 60 Dörfern und 10,000 Einw. Die Insel Mombas, 1875 von den Briten erobert und an den Said abgetreten, 13–15,000 Einw. Im S. Kilwa (Quiloa), 10—15,000 Einw. Im übrigen an der Küste zahlreiche Ruinen von Forts, Wachtposten, schlanken Minarets &c., aus den Zeiten der Araber, Perser, Inder, Portugisen. Zwei kathol. und 3 protest. Missionen sind in Sansibar, Kisoludini &c. in Thätigkeit.

3. Die Küste Mozambique und Sofala, zwischen dem Kap Delgado und der Delagoa Bay, 270 Mln. lang mit unbestimmter Grenze nach innen. Die Küstenebene breitet sich 10–18 Mln. bis zur ersten Stufe hin, hat zahlreiche, die Vorstufe vielfach zerreißende Küstenflüsse, die zur Regenzeit reiche Bewässerung geben und ungesundes Sumpfland, zur Trockenzeit unfruchtbare Sandebenen bilden. Landeinwärts steigt die erste Terrasse auf, bewohnt von verschiedenen Negerstämmen, wie den Mabiha, Wahiao, Mokrua, Quelimane, Senna &c. und regiert von meist unabhängigen Despoten. Auf der zweiten Terrasse hat sich der Schirwasee 18 Mln. lang, 6—8 br. und 550 m ü. d. M. gebettet. Südwestl. davon 2 evangel. Missionen. Im Hintergrund erstreckt sich 60 Mln. lang und 369 m ü. d. M. der Njassasee mit einem Abflusse, dem Schire, in den Sambesi, dessen weites Delta am Indischen Ozean liegt. Die Portugisen beanspruchen von diesem Lande die Oberherrlichkeit über 18,000 Q.-Mln. Areal, das aber nur von 300,000 Leuten bewohnt ist, in dem (nach Livingstone u. a.) im innern weite Strecken nahezu menschenleer, doch deßhalb von ungeheuren Herden Elephanten, Antilopen u. a. Thieren belebt sein sollen. Eine frühere Zählung (von 1860) ergab: Bezirk Bazaruto 75, Cabo Delgado 20,399, Inhambane 59,780, die Stadt Guilienane 3366, die St. Senna 4646, der Distrikt Sofala 1394 Einw. (Behm, I. 1866. S. 100). Tete in reizender Gebirgslage am Zambesa, 4500 E., ist der am weitesten nach W. vorgeschobene portug. Posten. Sitz des Gouverneurs und eines Bischofs. Mozambique, 7000 E., mit engen Gassen, und finstern Häusern, doch lebhaftem Handel. Das Budget für 1875 wird in Einnahme und Ausgabe zu je 11.12 Millionen Mark verzeichnet. — Früher wegen des Reichthums an Gold und Elfenbein von Wichtigkeit, haben diese Besitzungen für Portugal nur noch einen maritimen Werth wegen der indischen Schiffahrt. Sie sind auf solch kläglichen Zustand herabgesunken, daß die christl. Krone Portugal sogar an die heidnischen Negerfürsten, selbst in der Hauptstadt Mozambique, Tribut bezahlen muß. Für Ausbreitung des Christenthums geschah seit 1494 nicht viel, für Civilisation der Neger nichts.

4. Die Transvaal'sche oder Südafrikanische Republik. In Sofala fand Karl Mauch 3 Goldfelder unterm 17.5, 18.9 und 21.5 Grad südl. Br., auch 1871 unter 20° 14' südl. Br. die Ruinenfestung Simababye auf einem 120 m h. Granithügel mit einem 37 m lgn. Bauwerk von 2—4 m Dicke und 9.2 m H; unfern davon eine zweite ovale Ruine in 1280 m H, welche Mauch mit Salomos Ophirfahrten in Verbindung setzt, — mit welchem Rechte, bleibt späteren Forschungen vorbehalten. 3 Tagereisen westlicher stieß er auf große Städtetrümmer in schöner, fruchtbarer und dichtbevölkerter Gegend, 1200 m ü. d. M., und von dem friedlich gesinnten Stamme der Makalaka bewohnt. Alluvialgold, Elfenbein, Straußenfedern; Reis, Korn, Hülsenfrüchte, — wenn kultivirt für Kaffee, Thee,

Baumwolle, Zucker, ꝛc. wohl geeignet; Schafe, Ziegen, Rinder, Bienen, — Giraffen, Quagga, Nilpferde, Nashorn, Büffel u. a. Wild. (Nach mündlichen Mittheilungen von Mauch.)

Die Betschuanengebiete.

Zwischen der Ostküste vom Großen Australmeer und der trostlosen Kalahari-Wüste breitet sich zu beiden Seiten des südl. Wendekreises zwischen dem Zambesi und Oranjefl. das Land der Betschuanen aus. Der Boden steigt östl. von benannter Wüste zu Hügelland von 1350 m mittl. H., sodann in 2 Terrassen zu Gebirgsland von 1550, resp. 2000 m mittl. H. auf, zwischen welchem hie und da ein nicht vertrocknender Fluß ein fruchtbares Thal bildet, und Ackerbau und damit ein seßhaftes Leben ermöglicht. 35—40 Mln. von der Ostküste entfernt, steigen in paralleler Richtung die Drackenberge auf; das dazwischen liegende Küstenland wird in N. von Swazi, im S. von Zulu bewohnt, während nach innen die Betschuanen hausen. Letztere gliedern sich in viele Stämme, gehören zur Völkerfamilie der Kaffern und zeichnen sich (nach Burkhardt) durch geistige Gewandtheit und Geschmeidigkeit, sowie durch bessere Gesittung aus. Eine hervorragende Stelle unter denselben nehmen die Basuto und Matebele unter dem südl. Wendekreise ein. Die Basuto anerkennen die Oberherrlichkeit theils der Transvaal-, theils der Oranje-Republik, während im W. ansässige und nomadisirende freie Betschuanen oder Basalahari hausen. — Hieher gehören:

a) Das Zululand, südl. von der Delagoa Bay bis zum Tugulafl. im N.-O. Sumpfebenen mit 3 großen (10—14 Mln. lgn.) und vielen kleinen Strandseen, im N. bewohnt von den zinsbaren Amatonga. Im S.-W. fruchtbares und gutbewaldetes Bergland der Zulu. Letztere bilden einen schöngegliederten und kräftigen Stamm der Kaffern, sind mehr von gelb- als kohlschwarzer Farbe, aber (nach Burkhardt) ohne Religion, da sie weder ein gutes noch böses Wesen, keine Auferstehung, keine Vergeltung ꝛc. kennen. Das Evangelium hat übrigens Eingang gefunden, und 17 protest. Missionsplätze erfreuen sich gesegneter Wirksamkeit.

b) Die Transvaal'sche oder Südafrikanische Republik, im N. von Limpopo, im S. vom Vaal begrenzt, im O. von den Dracebergen geschnitten, die hier in der Mauch-Spitze 2659 m H. erreichen. Im innern wechseln Gebirgsketten, Berggruppen, Tafelländer ꝛc. von 1800—2000 m H. ab. Das Klima ist gesund, der Boden fruchtbar, dabei reich an Gold, Blei, Kupfer, Eisen und Steinkohlen. Die Republik verdankt niederländischen Bauern (Boers), deren Voreltern im 17. Jahrhundert ihr Vaterland verlassen hatten und denen nachmals die englische Regierung im Kapland höchst zuwider ward, 1835 die Entstehung, worauf 1852 die Unabhängigkeitserklärung und 1858 die Proklamation der republik. Verfassung folgte. Die Exekutive begleitet ein auf 5 Jahre gewählter Präsident (T. F. Burgers seit 1872), die Legislative der gesetzgebende Körper (Volksraad). Der Flächeninhalt beträgt 5379 Q.-Mln., die weiße Bevölkerung 25—30,000, die schwarze 250—300,000 Seelen. Eigentliche Staatskirche ist die niederdeutsch-reformirte, obwohl alle übrigen Glaubenssekten geduldet werden. Das Budget für 1874 beträgt 986,860 Mark Einnahmen, 909,620 Mark Ausgabe, die öffentliche Schuld $1._{26}$ Mill. Mark. Die Ausfuhr besteht hauptsächlich in Wolle, sodann Rinder, Elfenbein, Straußenfedern, Leder, getrockneten Früchten, Tabak, Butter u. a. Der Mineralreichthum (s. ob.) ist bedeutend. Beabsichtigt ist der Bau einer 48 Mln. lgn. Eisenbahn von Pretoria nach dem nächsten Hafen an der Delagoa Bay. Das Land ist in 12 Landdrosteien eingetheilt. 12 protestant. Missionsplätze. Hauptst. Potschefstroom im S. mit 1200 Einw., worunter 150 Ausländer, 1317 m ü. d. M.; 7 Kirchen, 1 Freimaurerloge. Ausgangspunkt für K. Mauch. Nordöstl. Heidelberg, 4 Handelsstraßen. Nördl. Pretoria, Sitz der Regierung, am südlichen Fuße der Mogaliesberge; Handelsplatz, 400 Einw. Rustenburg im W., 1727 m ü. d. M., 350 E., Lydenburg, 1776 m ü. d. M., am Fuße der 2659 m h. Mauch-Spitze. Oestl. davon der Spitzkop mit Goldfeldern. Im N.-W. Maraba's Stadt unweit der Goldfelder.

c) Der Oranje-Freistaat. Derselbe wird im N. vom Vaal, im S. vom Garib oder Oranje, im O. vom Drackengeb. bis 3000 m H., im W. vom diamantenreichen Griqualand begrenzt, hat etwa 2000 Q.-Mln. Areal und 57,000 E., worunter 20,000 Eingeborne. Der größte Theil der Bevölkerung gehört der reformirten Kirche an. Missionsplätze, namentlich im S. reichlich. Die Republik erklärte sich 1854 für un-

abhängig von der britischen Suveränetät und gab sich sofort eine liberale Verfassung mit einem auf 5 Jahre gewählten vollziehenden Präsidenten (gegenw. J. H. Brand s. 1874) und einem gesetzgebenden Volksrath von 50 gewählten Mitgliedern. Die Staatseinnahmen betragen (1874) 2.4 Mill., die Ausgaben 2.35 Mill., die öffentliche Schuld 936,260 Mark. Ohne stehendes Heer; im Kriegsfall werden sämtliche Bürger aufgeboten. Die Ausfuhr besteht in Wolle (5 Mill. Kilo), Straußenfedern und Rinderhäuten. Die 1871 im äußersten N.-W. am Vaal aufgefundenen Diamatenfelder brachten 1872 für 3 Mill., 1873 nur noch für 144,000 Mark zur Ausfuhr. Die weiten Grasebenen im W. begünstigen die Vieh- und insbesondere die Schafzucht außerordentlich. Hauptstadt Bloemfontein, 1601 m ü. d. M., 1200 Einw., im Centrum von wichtigen Handelsstraßen. Provinzialstädte sind: Smithfield im S.-O., Faurersmith im S.-W., Winburg in der Mitte, Harrismith im N.-O. u. a.

d) Die englische Kolonie Natal, 837 Q.-Mln. gr. mit 293,832 E. und zahlreichen evangel. und einigen kathol. Missionsplätzen. Die Küstenterrasse von 3 Mln. Br. hat tropisches Klima und herrliche Mangrovewälder, die derzeit mehrfach ergiebigen Zuckerpflanzungen Platz machen. Hinter diesem tropischen Gürtel erhebt sich die zweite Stufe mit lohnendem Maisbau auf dem welligen Rücken von 600—900 m H. Die dritte Terrasse liefert ausgezeichnetes Bau- und Nutzholz, sowie die europäischen Getreidearten. Die 4. Stufe, die Vorberge des Drakengeb., wird von Gipfeln bis 3048 m H. überragt. Auf der westl. Grenzscheide starrt der Cathkin Peak 3757, der Giants Kop 2943 m in die Höhe, im Winter oft lange mit Schnee bedeckt. Die jetzige Kolonie blieb der europ. Kultur unzugänglich bis 1837, wo holländische Bauern (Boers) die Drakenberge überschritten, und in Verbindung mit engl. Ansiedlern die Städte d'Urban und Piter-Moritzburg erbauten, sofort aber viel von den Zulu zu erdulden hatten. 1841 nahmen die Briten Besitz von Natal, das 1845 zur Kolonie erklärt wurde, worauf die meisten Boers wiederum auswanderten und die Transvaal'sche Republik gründeten. Für die christl. Mission bietet Natal ein reiches und ergiebiges Feld, wie denn zur Zeit auch an 50 Stationen in Thätigkeit stehen. — Die Spitze der Verwaltung begleitet ein britischer Lieutenant-Gouverneur mit den entsprechenden Kolonialorganen. Die Einnahmen betragen 2.48, die Ausgaben 2.5, die öffentl. Schuld 6.88, die Einfuhr 16.5, die Ausfuhr 12.5 Mill. Mark, der Seeverkehr 70 Schiffe. Schafwolle und Zucker sind die namhaftesten Ausfuhrartikel. — Hauptst. ist Piter-Moritzburg im innern mit rechtwinklig sich schneidenden Straßen und 6000 E. Hafenstadt d'Urban, 6000 E., gleichfalls regelmäßig angelegt. 3 Mln. nordw. New-Germany (Neu-Deutschland) mit 40 deutschen Familien. Nördl. Inanda, Greyton, Wernen, Ladysmith, 1062 m ü. d. M. Im S.-W. das Neu-Griqualand!

5. Das Freie Kafferland. Die Kaffern (Kafern, vom arabischen Kafir, d. h. Ungläubiger, nemlich Nicht-Muhammedaner) bilden die große Völkerfamlie des südöstl. Afrikas, ursprünglich zunächst um den Sambesi. Abgesehen von der Hautfarbe und dem Haarwuchse nähern sie sich, namentlich in Betreff der Gesichtszüge und der Schädelbildung, stark dem kaukasischen Typus, sind wohlgebaut, kräftig und kriegerisch. Im Schoße des gleichen Stammes, ja in der gleichen Familie finden sich hellbraune bis tiefschwarze Individuen. Sie scheiden sich in 2 Hauptglieder, die eigentlichen Kaffern und die Betschuanen, die wieder viele Unterabtheilungen bilden. Als im 16. Jahrhundert die große politische Umwälzung im innern von Afrika vor sich gegangen war, geriethen auch die Kaffern in Bewegung, warfen die Hottentotten, Saan (Buschmänner) u. a. Völker vor sich nieder und bemächtigten sich des reichen Gestadelandes bis zur Algoa Bay im äußersten S.-O. So kommt es, daß die Bewohner vom heutigen Freikaffraria Einwanderer und Eroberer jüngeren Datums sind. Das Land umfaßt etwa 580 Q.-Mln. mit 120,000 Bew. Die Sprache ist reich an Vokalen und Schnalzlauten. Das Volk ohne Kenntniß eines höheren Wesens. — Der Boden theilt mit der übrigen Ostküste die 3 Stufenlandschaften und den Produktenreichthum mit Natal. Gute Bewässerung; die Flüsse S. John und Baschi. Hauptstämme sind: im N. die Amagondo (47,000 Köpfe), im Centrum die Amapondomisi, im S.-W. die Tambuki, im S. die Amageleka. Namhaftere christl. Stationsorte: Namaqua, Bazela, Morley, Buntingville, Palmerton, Schawbury u. a., im ganzen 14.

C. Der Südrand oder das Kapland.

1. Das Kapland wurde 1486 von den Portugisen entdeckt und 1498 erstmals umsegelt, ohne übrigens daselbst eine Kolonie zu gründen. Erst 1601 nahmen die Niederländer Besitz davon, legten 1652 ein Fort an, aus dem nachmals die Kapstadt erwuchs. Anfänglich erkauften die Ansiedler von den Hottentotten das umliegende Land, später drangen sie kriegerisch ins innere. Diesen „Boers" gesellten sich sodann vertriebene französische Hugenotten samt einem verkommenen Troß bei, und es begannen unmenschliche Verfolgungen der Eingebornen. 1795 wurde diese niederländische Kolonie von den Briten besetzt und 1806 in Besitz genommen, der im Pariser Frieden von 1815 Bestätigung erlangte. Seither wuchs diese englische Kolonie an Ausdehnung, so um Britisch Kaffrarien, um das Basuto u. noch 1871 um das diamantenreiche Griqua-Land. Im jetzigen Zustande umfaßt sie 10,393 Q.-Mln. (fast das doppelte von England) mit 648,600 E., darunter Kaffern, Hottentotten, Europäer, Malayen, Mischlinge rc. Der Besitz dieser Kolonie ist für England von höchster Wichtigkeit keit; einmal als Mittelstation des Handelswegs nach Ostindien, sodann als Centralpunkt der Seeherrschaft auf dem Indischen Ozean und schließlich als Verpflegungs- und Gesundheitsstation für die ostind. Ansiedler und Soldaten. Das Klima ist nemlich in den unteren Terrassen äußerst lieblich, angenehm und gesund; im Gebirgsrand allerdings kalt und unwirthlich, und im östl. Hochlande von 2000 m mittlerer Höhe derart, daß im Juli 1874 mehrere Kolonisten erfroren.

Die derzeitigen Bestandtheile sind:

Kapkolonie	9050.5	□Mln. mit	496,381	Einw.,	also 55	auf 1 □Mle.
Brit. Kaffraria	163	„ „	86,201	„	„ 258	„ „ „
Basuto-Land	397.5	„ „	40,000	„	„ 100	„ „ „
Griqua-Land-W.,	782	„ „	25,477	„	„ 33	„ „ „

Die durchschnittliche Volksdichte von 62 Personen auf 1 Q.-Mle. ist eine der geringsten, und erreicht nicht einmal die unwirthlichste Landschaft Norwegens. In diesem Umfange wird das Land im N. vom Garib fl. begrenzt, ungerechnet das auf dem rechten Ufer liegende Griqualand; im O. stößt es an Natal und Freikaffraria, im S. und W. an den Indischen und Atlant. Ozean.

Die Bodenplastik fand S. 571 eine Stelle, wonach das Kapland das breite Südende des afrikanischen Kontinents bildet, dessen mächtiges Hochplateau in 3 Terrassen von 1200, 750 und 100 m mittlerer H. zum Meere abfällt. Auf den schmalen Küstenrand folgen mehrere parallele Gebirgsketten mit dazwischen gebetteten Tief- und Hochthälern, hierauf unfruchtbare Steppen (der Große Karru), dann eine undurchbrochene dritte Gebirgskette, die im Kompaßberge 3120 (nach den neuesten Erhebungen nur 2591) m H. erreicht und an welche sich nördl. wasserarme und baumlose Savannen und Wüsten anschließen. Inmitten dieser Oeden erheben sich in einer Doppelreihe zahlreiche Tafelberge, die Karree- und Praam-Berge in einem schwachen Bogen von 38 Mln. Lge. von W. nach O., nördl. davon wieder Weid-, Steppen-, Wüsten- und Salzland von 1100 m mittl. H. — Der Boden erzeugt im Tief- und Mittelland Getreide, Wein, Zucker, Obst, Orangen, die prachtvollsten Blumen, namentlich Zwiebelblumen; die Thiere liefern Wolle (von 10 Mill. Schafen), Elfenbein, Straußenfedern, Löwen- und Giraffen-Felle; das Mineralreich Kupfererze und Diamanten.

2. An der Spitze der Regierung steht ein General-Gouverneur mit einem gesetzgebenden Rath und Repräsentantenhause; wogegen dem Griqualande ein besonderer Lieutenant-Gouverneur vorgesetzt ist, die Kaffern im O. sowie die nomadisirenden Hottentotten im N.-W. unter eigenen Häuptlingen stehen. Die Einnahmen betragen 23.24, die Ausgaben 18.46, die Schulden 24.1, die Einfuhr 123.78, die Ausfuhr 96.6 Mill. Mark. Der Seeverkehr 474 Schiffe. Das stehende Heer 4981 Mann. Die Eisenbahn von der Kapstadt nach N. mit 4 Zweigbahnen hat 312, die in Britisch Kaffraria 90 Kilom. Lge. Das Telegraphennetz dehnt sich immer weiter aus. Den Verkehr im innern vermitteln starke Ochsengespanne, den mit Europa regelmäßige Dampfschifffahrten. Herrschende Sprache im Küstenlande ist die englische, im innern die niederländische; die Eingebornen reden verschiedene Kaffern- und Hottentotten-Dialekte. Den Hauptreichthum gewähren Ackerbau und Vieh-, namentlich Schafzucht; Wein von köstlicher Beschaffenheit. Die Dörfer der Eingebornen heißen Kraal, und bestehen aus niedrigen Hütten, in die man hineinkriecht und nach außen durch Gebüsche und Pfahlwerk gedeckt

sind. In der Mitte des Kraals finden sich die Viehräume. Die einzelnen Ansiedlungen bilden unzusammenhängende Oasen, welche durch Sandstrecken und Wüsten von einander getrennt sind. — Die Wasserarmut wirkt häufig äußerst verderblich. — Der erste christliche Missionär langte 1709 (auf wenige Wochen) an; 1739 traten die Brüdermissionare auf den Schauplatz, die sich 1782 erneuerten; 1818 erschienen engl. Glaubensboten. Gegenwärtig entwickeln 10 evangel. Gesellschaften auf nahezu 100 Stationen eine gesegnete Wirksamkeit. Daneben arbeitet eine röm. kathol. Mission auf 7 Plätzen unter 2 apostol. Vikaren. Ueberdies rühmt sich eine muhammedanische Missionsgesellschaft (Malayen) nicht geringer Erfolge.

3. Ortsbeschreibung. Hauptst. Kapstadt (Capetown) an der Tafelbay, 30,000 Einw. der verschiedensten Nationalitäten, darunter 13,000 Farbige, am Ausgangspunkt von 5 Eisenbahnen, Welthandelsstadt mit wichtigen Geldinstituten; regelmäßig erbaut mit rechtwinklig sich schneidenden Straßen, die Kanäle mit schattigen Alleen bepflanzt, der ältere Stadttheil in holländischem, der neuere in modernem Stile. 15 Kirchen, 4 Synagogen, mehrere Moscheen. Kastell, Palast des Gouverneurs, Kaufmannshalle mit Bibliothek von 60,000 Bdn. Unmittelbar um die Stadt blühende Dörfer und Villen, Sitz einer sehr thätigen muhammedanischen Mission, welche die Zahl der Muselmannen fast auf ein Drittel der Bevölkerung brachte; herrliche Kurorte. Ringsum kahle Berge, darunter der Löwenkopf, 665, der Teufelsberg, 997, und der langgestreckte Tafelberg im O., 1082 m h. Konstantia, bester Kapwein. 11 Kilom. südl. das „Kap der Guten Hoffnung". Stellenbosch, 4000 Einw., Worcester, 3700 Einw., Malmesbury, Saron und Wynberg sind Kopfstationen der 5 Zweigbahnen. Kaledon, östl., Centralplatz für den Wollhandel. Georgetown, 2000 Einw. Im O. Port Elizabeth an der Algoabay, 1820 gegründet, im Gebiete der Wolldistrikte, 10,000 E.; rasch aufblühender Hafenplatz. Nordw. Uitenhage, 4000 E. Grahamstown im Walddistrikt von Albany 7000 E. Somerset, 4000 E. King Williamstown, Eisenb.; viele Deutsche und Deutsche Zeitung. Oestl. London, Hafen und Eisenbahn. In der Umgebung viele deutsche Dörfer (Ansiedler und Legionäre), wie Berlin, Potsdam, Braunschweig, Petersburg, Breidbach rc. mit guten Schulen. Die Kaffern daselbst stehen unter Häuptlingen. Im gebirgigen Basutolande, das im Oktober 1871 einverleibt worden ist, Thaba, 1814 m h., Missionsstation. Der Oranjefl. holt hier auf den 3000 m h. Kahlambaberge seine Wasser; das Quellenthal noch unerforscht. Auf dem Karru: Graaff-Reynet, 4000 E., Beaufort, Prince Albert u. a. In den nördl. Provinzen; Colesberg in 1180 m H., Richmond, Frasersburg, Calvinia u. a. Im N. das Griqualand mit Griquatown, evangel. Mission. Oestlich davon, an der Grenze des Oranje-Freistaats zwischen dem Modder- und Vaalfluß das südliche, zwischen Vaal- und Hartfluß das nördl. Diamantenfeld, 1800 m ü. d. M., im Sommer kühl, im Winter bitter kalt, von Kapstadt 1250, von Port Elizabeth 752 Kilom. entfernt. Das ergiebigste Gebiet, Du Toits Pan, liegt in der Oranje-Republik. — Der westl. Ufersaum zählt nur ein Dorf unmittelbar am Meer. Der ganze englische Kapbesitz beläuft sich (1875) auf 11,221 Q.-Mln. mit 942,2000 E.

D. Der Westrand.

Vom Oranjefl. bis zum Kamarungeb. in der Gabel des B. von Guinea dehnt sich durch 33 Breitegrade das westafrikanische Küstenland, früher Nieder- oder Süd-Guinea, jetzt Bundaländer genannt, aus, bestehend aus:

1. Groß-Namaqua-Land, 4700 Q.-Mln. groß mit 40,000 Einw., also 7 bis 8 auf 1 Q.-Mln., durch den Oranjefluß vom Kapland geschieden. Im O. breitet sich ein weites Wüstenland aus, die Kalahari-Wüste oder Karri-Karri, ganz dünn von wandernden Buschmännern und Betschuanen bevölkert und nur zur Regenzeit von Flüssen benetzt, die allzufrüh in den Steppen versiegen. Nach W. erheben sich mehrere Bergreihen, die im N. Gipfel bis 1631 m H. haben; das südl. Hochland erreicht beim Missionsort Bethanien 1203 m. In 3 Terrassen fällt das wasserarme Land sofort zur Küste ab, welches weit und breit einen traurigen Anblick darbietet. Das Auge erblickt versenktes Gras, wenige Akazienbäume und Dornengestrüpp. Zahlreich sind die Wüstenthiere, oft in dichten Schwärmen an den seltenen Wasserstellen, wie Zebra, Gnu, Giraffe, Antilope, der Löwe rc. Der Boden birgt im N. mehrere Kupferminen. Nomadisirend leben die Bewohner in Mattenhäusern. Dieselben gehören den Koi-Koin oder Hottentotten von gelber

Hautfarbe an; im O. hausen Buschmänner, im N. unterjochte schwarze Haukoin oder Berg-Damara-Stämme. Der von den Namaqua gesprochene Nama-Dialekt soll der reinste, 15 Stämme und 17,000 Seelen zählende sein. Die Buschmännersprache gehört zur Familie der schnalzreichen hottentottischen. Burkhardt meint, die Sprache der Hottentotten sei mit der indogermanischen verwandt, und folgert hieraus eine Verwandtschaft der Völker im S.-W. und N.-O. von Afrika. Geschichtlich nachgewiesen ist die erobernde Einwanderung eines Kaffernstammes zu Anfang unseres Jahrhunderts, die der Ovaherero vom Zambesi her. — Christlicher Same wurde 1805 erstmals ausgestreut und seither an 20 Stationen gegründet, die zugleich Centralpunkte für europäische Kultur bilden. Die wichtigsten sind: Bethanien am Goagib, in 1203 m H. Bersaba, deren Männer auf ihren Jagdzügen 33 Mln. nach O. vordringen. Gibeon u. a.

2. Damara-Land, nördl. dem vor., 2000 Q.-Mln. gr. mit etwa 20,000 E., also 10 auf 1 Q.-Mln. Im O. wasserarmes Wüstenland, in der Mitte Gebirgsland mit dem Omboto ze-Berg, 2225, nördl. davon dem Omatako-Berg, 2680 m H.; im W. Stufenland. Die Damara bemächtigten sich vom centralafrikanischen Hochlande her vor etwa 100 Jahren dieses Landes und veranlaßten eine bedeutende Umwälzung. Längere Zeit als Hirtenvolk in ungestörtem Besitze der eroberten Gebiete lebend, geriethen sie wegen ihrer großen Herden in erbitterten Kampf mit den räuberischen Orleans und erfreuen sich noch heute keines dauernden Friedens. An der südl. Grenze blühen die evang. Missionen Otjimbingue und Otjikango oder Barmen in 1090 m H.; sie leiden indessen doch zeitweilig in Folge der erbitterten Kämpfe zwischen den verschiedenen Stämmen.

3. Die portugisischen Besitzungen Angola, Benguela und Mossamedes umfassen 14,700 Q.-Mln. und 2 Mill. Einw. Die Binnenhochebene genießt eine gemäßigte und gesunde, das Küstenland eine heiße, höchst ungesunde Temperatur. Der Boden liefert viel Kupfer, Eisen und Steinkohlen; Baumwolle, Kaffee, Zucker, köstliche Südfrüchte; an den Flußufern des Zaire dichte Urwälder. Heimisch sind der Elephant, Löwe, Zebra, Gnu, Giraffe, Antilope, Strauß 2c. Bedeutende Flüsse sind: der noch nicht genügend erforschte Zaire oder Congofl. im N.; der Cuenza in der Mitte, der Cuenene im Süden. Die Negerstämme stehen theils unter erblichen Lehensfürsten, theils unter unmittelbarer Herrschaft der Portugisen, welche das Gebiet durch einen Generalgouverneur und zwei Gouverneure verwalten lassen. Die Einnahmen betragen $1._{268}$, die Ausgaben $1._{85}$ Mill. Mark; die portugisische Truppenmacht 2513 Mann in erster und 8340 Mann in zweiter Linie. Für Ausbreitung des Christenthums hat Portugal seit 1574 nicht sonderlich viel gethan. Katholische Missionen existiren nur in den 3 Gouvernementsstädten Loanda, Benguela und Mossamedes. Das Groß der Bevölkerung schmachtet unter dem Druck betrügerischer Fetischpriester.

Hauptst. Loanda, 12,000 E., amphitheatralisch um eine Meeresbucht in der fruchtbaren und schönen Provinz Angola. Sitz des General-Gouverneurs und eines Bischofs; schöne Domkirche, lebhafter Handelsplatz. Südl. davon Benguela in ungesunder Lage. verfallene Hafenst. mit 3000 E. Mossamedes, 1840 angelegt, in überaus gesunder und reicher Gegend. 3000 E., worunter 120 Weiße. Am Zaire im N. Bansa Sonho; südöstl. davon San Salvador. Im innern viele Militär- und Handelsstationen. So Pungo Adango am mittleren Cuenza, 1300 E. Stapelplatz für südafrik. und europ. Produkte. Oestl. Cassange in einem Tieflande.

4. Das Reich Loango nördl. v. vor. bis zum Aequator. Soweit bekannt ein Bergland, das in 3 Terrassen zum Meere abfällt. Der Negerkönig genießt göttliche Verehrung. Hauptort Loango 11 Kilom. von der Küste. Nördl. Mayoamba an einer Bucht. St. Katharina am Ogobai-Delta.

5. Die französischen Besitzungen am Gabun. Von dem Gebiete um dem Gabunfl. unterm Aequator haben die Franzosen 1845 Besitz genommen und beanspruchen jetzt 363 Q.-Mln. mit 186,000 E. Du Chaillu jagte hier nach Gorilla-Affen. Kautschuk, Elfenbein, Ebenholz, Farbhölzer u. a. gelangen in den Handel, der bezeichnender Weise vornemlich von Briten und Amerikanern betrieben wird. In die tief ins Küstenland einschneidende Gabunbucht mündet der unbedeutende Fluß Olombo, Mpolo, an dessen Ufern die Mpongwes, nach innen die Shikanis wohnen. Römische und protest. Mission. sind hier thätig, und haben letztere die wichtigsten Theile der Heil. Schrift in die Sprache der Eingebornen übersetzt. — Von Wichtigkeit für die evang. Mission ist die am Eingang in die gleichn. Bay gelegene spanische Insel Corisco von $0._{25}$ Q.-Mln. Gr. und mit 4000 E., da von hier und nächster Inselumgebung aus 4 Stationen das Evan-

gelium nach O. zu verbreiten suchen. Uebrigens besteht auch eine röm.-kath. Mission daselbst. In Betreff der bedeutendsten Erforschungsreisenden in diesen und den Gamerons-Gebieten s. S. 594.

E. Die innere Centralsenke.

Die wichtigsten Aufschlüsse über das südliche Inner-Afrika gaben Dr. Livingstone und Karl Mauch, nachdem zahlreiche Pionniere vorausgegangen, wie Burchell 1812, Campbell 1813, Rolland 1831, Alexander 1836 und 1837, und viele andere nachgefolgt waren, wie Anderson, Baines, Frisch u. s. w. Die großen Aequatorialseen finden sich 20° südl. Br. schon auf Karten von 1508; Homann verzeichnet 1712 zwischen 7 und 13° südl. Br. und 46 bis 50° östl. Lge., einen 105 Mln. lgn. und bis 45 Mln. br. Zaire- oder Zembrasee mit einer großen Insel, und östlich davon einen zweiten von 90 Mln. Lge. und 50 Mln. Br. Die Nilquellen setzt er in 17° südl. Br. und in deren südl. Nähe das Kaiserreich Monomotapa, 25 tributpflichtige Königreiche umfassend, reich an Gold &c.

Dr. Livingstone blieb es vorzugsweise vorbehalten, Klarheit in die thatsächlichen Verhältnisse zu bringen. Er reiste von der (1852 zerstörten) Missionsstation Kolobeng (1108 m ü. d. M.) 1849 nordw. zum 75 Mln. entfernten Nganisee-See, den er 14 Q.-Mln. gr. (1.4 mal größer als der Bodensee) und 1062 (nach neueren Angaben 1132) m h. fand, und für den Rest eines großen Binnensees erklärte. Der Ngamisee nimmt 2 Binnenflüsse auf, einen im O. bei Leschulatebe's Stadt, den andern im W. Südlich davon breitet sich die Kalahari Wüste aus (S. 600), südöstl. Berg- und Flachland von 1000 m mittlerer H. 30 Mln. östlicher liegen gr. Salzseen („Salzpfannen"), und südl. davon am Suvaflusse ein Becken mit vielen kleinen Seen in 790 m H. (vielleicht der tiefste Punkt Inner-Afrikas). Die zum Theil guten Weidstriche durchstreifen Betschuanen, Griquas (Mischlinge aus Holländern und Hottentotten), Kalahari und Buschmänner — aber auch zahlreiche Thiere, z. B. große Herden von Antilopen, Straußen &c. An den Flußufern gedeihen Palmen, der Affenbrotbaum. Im O. liegen mancherlei Negerreiche, darunter das von Mosili-Katse beherrschte und von Karl Mauch näher erforschte Reich der Matibele, wo sich die Matoppo Berge bis 1393 und Golddistrikte in 851 m H. finden. Uebrigens wird eine Abnahme der Seen- und Flußwasser, ein Vertrocknen der kleinen Quell- und Wasserbecken bei einer Vergrößerung der Kalahari-Wüste wahrgenommen und daraus eine allmählige Vertrocknung des südl. Inner-Afrika gefolgert. 1855 fand Livingstone die großartigen Wasserfälle des Sambesi (hier Ljambey genannt), „Mosivatunja", von den Briten Viktoriafälle getauft, 1000 m breit und 30 m tief. Nordwestl. davon wohnt der Bassutostamm der Makololo, welcher über die benachbarten Negervölker herrscht. Der Schirwasee im O. hat 128 Kilom. Lge. und 82 Kilom. Br., ist reich an Fischen, Blutegeln, Krokodilen und Flußpferden, liegt in prächtiger Umgebung mit reichem Pflanzenwuchs und wird im O. von den Milandsche Bergen bis 2400 m begleitet. Unfern eine heiße Quelle von 63° C. und Schlammseen mit unzähligen Wasserlinsen. Am Elephantensumpf große Elephanten-Herden bis 800 Stück; beide Geschlechter mit Stoßzähnen versehen. Fabelhafte Menge von Wasservögeln. Palmenwälder, die den gesuchten Palmwein liefern. In wasserreichen Gegenden dichte Bevölkerung. Jedes Dorf hat einen Vorsteher, eine Schmiede und einen kleinen Schmelzofen für Eisenguß. Ueber den Gau herrscht ein Häuptling, über das Land ein König. Viele Bierbrauer verleiten (wegen möglichst rascher Vertilgung des unhaltbaren Getränkes) zur Trunksucht. — Den Njassasee fand Livingstonne 400 m ü. d. M., an 209 m tief, reich an kleinen Inseln, belebt von Fischen, Krokodilen &c. und umrahmt von Bergwänden bis 1500 m H., im S. zweigabelig, am Westufer große zum Theil sumpfige Ebene, gegen N. die Steilwände eines Hochlandes; im S. eine ununterbrochene Reihe von Dörfern der Marimbe-Neger, welche friedlich sind und tropischen Ackerbau (Bataten, Mais, Hirse, Reis &c.) treiben. Im W. lebt auf Hochebenen das große Volk der Marawi, Hauptst. Muzinda. Die Wasserscheide vom südl. Centralafrika setzt Livingstone (1872) in 10° 12′ südl. Br. bei 150 Mln. Länge. Die zahllosen Quellen laufen in 4 große Flüsse zusammen, die sich in 2 mächtigen Strömen, Nil und Sambesi, ins Mittelmeer und in den Ind. Ozean ergießen. Der Meinung Livingstones, daß der unter den Namen Chambesi (Tschambesi), Luapula und Lualabe 3 Seen durchfließende Fluß in den Mwutan-Nzige münde und die eigentliche Nilquelle bilde, ist Dr. Behm

mit der Ansicht gegenübergetreten, daß dieser Fluß der Oberlauf des Kongo oder Zaire sei. Lieutenant Cameron fand 1874 auch unter 6° südl. Br. einen ansehnlichen Ausfluß aus dem Tanganyikasee, den Lukuga, der in den Kongo (hier Ugarowowa gen.) mündete. Indessen dürften die Ergebnisse der Entdeckungsreisenden für 1874 rc. vorerst abzuwarten sein. Südlich von dem vorigen, auch Udschidisee genannt, liegt das von hohen Gebirgsketten umringte Reich des Casemba, eines Despoten. Hauptst. Lunda. Westlich davon das Negerreich Moluwa, Hauptst. Kabbe mit angebl. 50,000 E. Südw. Kabumba und Cabanga. Im Balunda-Gebiet der Dilolosee in sumpfiger Hochfläche von 1356 m H. Die Aequatorialseen S. 572. Die westl. davon liegenden Gebiete bilden bis heute den unbekanntesten Theil von Afrika.

Die Kriege und Sklavenjagden unter den Negervölkern selbst, sodann der noch immer nicht unterdrückte Sklavenhandel nach außen hemmen jeglichen Versuch zur Bewirkung besserer Zustände.

D. Die Inseln.

1. Die Ostafrikanischen Inseln (von N. nach S.).

a) Die Insel Sokotora östl. vom Kap Gardafui 50 (80) Q.-Mln. gr. mit 3000 viehzüchtenden arabischen Muhammedanern die von dem arabischen Sultan von Keschin abhängig sind. Sehr gebirgig mit Granitbergen bis 1500 m; dazwischen Kalksteinplateaux mit tiefen Schluchten und einigen fruchtbaren Thälern; an der Küste Korallenfelsen. Heimstätte des besten Aloe. Lebhafter Handel mit Maskat und Sansibar. Proviantposten für die Ostindienfahrer. Hauptst. Tamarida. Früher britisch und christlich. — Westl. davon die Insel Abd el Kuri, 3 Q.-Mln. gr. m. 100 E.

b) Die Sechelles- oder Mahe-Inseln, 12 größere und 15 kl., ehemals französ., seit 1814 britisch, 5 Q.-Mln. gr. mit 11,082 E. Schildkröten; Baumwolle, Muskatnüsse, Gewürznelken, Kokospalmen u. a. tropische Gewächse. Auf den Inseln Praslin und Curieuse der Meerkokosbaum, welcher sich sonst nirgends findet. 1741 entdeckt. Hauptort Viktoria auf der 3 Q.-Mln. gr. Insel Mahe. Die Bewohner treiben einen ausgedehnten Handel mit den Maskarenen und Indern.

c) Die 11 Amiranten, südw. den vor., von 97 Köpfen bewohnt, niedrig, zum Theil gut bewaldet und von Korallenbänken umrahmt. Stationsplätze für Fisch- und Schildkrötenfang. Südl. davon mehrere kleine Inseln mit 62 Bewohnern unter britischer Hoheit.

d) Die 4 Komoren, im Kanal von Mozambique, 49,5 Q.-Mln. gr. mit 50,000 E., nemlich Neger, Araber und Madagassen. Die Gruppe ist vulkanisch, von Korallenfelsen umgeben. Auf der größten, Komoro, ein 2400 m h. Vulkan. Die Insel Adschuan, gehorcht einem einheimischen Sultan. Die Insel Mohila mit 700 E. bildet ein eigenes Sultanat; wichtige Handelsstation mit bedeutendem Verkehr. Schulen für beide Geschlechter. Die Insel Mayotte, 6 Quadrat-Meilen groß, 5500 Einwohner, gehört den Franzosen.

e) Die Insel Madagaskar, nach Neu-Guinea und Borneo die drittgrößte der Erde (abgesehen von Grönland), 10,751 Q.-Mln. gr. (gleich Deutschland samt Schweiz) mit 5 Mill. Einw., ist 215 Mln. lang und 40 bis 60 Mln. breit und wird von N. her inmitten von einem bis 1200 m h. Gebirgsrücken durchzogen, der in 20° s. Br. in den Ankatara-Bergen halbkreisförmig nach W. umbiegt, und sodann parallel mit dem Centralgeb. in die 1800 m h. Ambohimangara-Berge in nördlicher Richtung übergeht. Innerhalb der Hufeisenform Hochland mit 2 größeren Seen und reichlicher Bewässerung. Eine Senke trennt von den südl. Ambohitsmena Bergen, die 3 Geb.-Aeste nach W., einen nach O. senden. Das nördl. Küstenland besitzt vortreffliche Hafenbuchten; das südl. ist einförmig. Beide steigen aus ganz niedrigen, oft sumpfigen Ebenen von 15—20 Mln. Br. im O. steil, im W. in Stufen zu grasreichen Hochebenen von 1000—1200, und schließlich zu Berggipfeln bis 1800 m H. auf, die im Winter mit Schnee bedeckt sind. Zahlreiche Flüsse eilen nach allen Weltgegenden, im westlichen Stufenlande in prächtigen Wasserfällen. Einige werden gegen die Mündung hin schiffbar, wie der Mongoro, Managhara und Betsiboka. Große Strecken sind mit Urwald bedeckt; in den

lachenden Thälern herrscht die üppigste **Vegetation**, reich an Palmenwäldern und tropischen Kulturpflanzen, namentlich an Balsam- und Gummibäumen, an Bataten, Reis, Indigo ꝛc. Die **Thierwelt** zeigt die europäischen Hausthiere in großen Rinder- und Schafherden, überdieß das Nilpferd, den Strauß und 12 Makis-(Meerkatzen-)Arten; aber keine Elephanten, Giraffen, Löwen, Nashörner, Hyänen, Antilopen, Affen ꝛc., so daß die Insel nach Fauna und Flora eine besondere physische Region bildet. Der Bergbau fördert außer Gold alle nützlichen Metalle zu Tage. — Auf der Hochebene herrscht ein mildes, an der Ostküste ungesundes **Klima**.

Die **Bewohner** heißen **Malagasen** oder Malagaschen und zerfallen ethnographisch in die beiden Hauptgruppen der schwarzen und grausamen **Sakalavas**, einer Kafferart im W., und in die olivenbraunen Malayenstämme im O. Unter letzterem haben die **Hovas** 1810 die Oberherrschaft über die ganze Insel an sich gerissen und die unabhängigen Häuptlinge unterjocht. Ihr König Radama I. knüpfte Handelsbeziehungen besonders mit England an, welche sofort allerdings wieder auf Jahrzehnte unterbrochen wurden, nachdem Ranavalo I. den Thron 1828 bestiegen hatte. Dieser Königin folgte 1861 ihr Sohn Radama II., mit dem die Franzosen einen Handelsvertrag abschlossen; nach dessen Tode giengen die Engländer 1863 mit der Königin Rosaherina, ebenso die Amerikaner einen Freundschafts- und Handelsvertrag ein; 1868 folgten die Franzosen unter der Königin Ranavalo II., so daß derzeit nur diese 3 Staaten Konsuln daselbst unterhalten. — Das **Christenthum** fand 1642 in der südöstl. Provinz Anosy durch französische Lazaristen zuerst Eingang; worauf seit 1672 die heidnische Reaktion die Katholiken niedermetzelte. König Radama I. († 1828) begünstigte das Christenthum, das unter evangel. Missionären ins Herz von Madagaskar eingedrungen war, aber zwischen 1835 und 1861 an 3000 christl. Madagassen den Märtyrertod brachte. Seit 1868 ist das **Christenthum** offiziell eingeführt und es bekennt sich das Volk nominell zum britischen **Presbyterianismus**. Die Zahl der Katholiken wird auf 10,000 geschätzt. Den auswärtigen **Handel** betreiben die Briten von Mauritius aus. — Das Königreich wird in 22 Provinzen eingetheilt.

Haupt- und Residenzstadt der Howasherrscher ist **Tananarivo** auf der Hochebene. Der Palast ist europäisch gebaut und möblirt. Gewerbe und Industrie in Seide, Baumwolle ꝛc., 80,000 E. Südl. davon **Ambatomena**. 1500 Häuser, Hauptst. des malayischen Stammes der Betseleo. An der Ostküste **Tamatave**, vortrefflicher Hafen; röm. und protest. Mission. 7 weitere in nächster Umgebung. Die südl. Provinz Andrey ist waldig, wenig bebaut und von wilden unabhängigen Antampata's bewohnt. Oestl. davon die protestant. Niederlassung **Fort Dauphin**. An der nordwestlichen Küste **Mojang'a** (**Majamba**) an der Bucht von Bembatula, von protest. hochbegabten Howa bewohnt und auf den Trümmern der einst blühenden arabischen Handelsstadt Mazangaya erbaut.

f) Die **Maskarenen** östl. der vor., 3 Inseln, 1505 von dem Portugisen Maskarenhas entdeckt. Die größte:

1. Engl. **Mauritius** (bis 1814 als französisches Besitzthum **Isle de France** genannt), samt Dependencen 48.₈ Q.-Mln. gr. mit 330,460 E. (6842 auf 1 Q.-Mle., also noch dichter als Hessen.) Die Insel ist ein erloschener Vulkan mit steilen Ufern und Berggipfeln von 883 und 874 m; zahlreiche Gewässer, die jedoch zur Trockenzeit versiegen. Der äußerst fruchtbare Boden liefert alle tropischen und europäischen Kulturpflanzen, insbesondere Zuckerrohr. Weil früher französisch, so finden sich an 90,000 Katholiken mit eigenem Bischof; die übrige sehr gemischte Bevölkerung großentheils anglikanisch mit zahlreichen Missionen und Schulen. Ein britischer Gouverneur besorgt mit den üblichen Kolonialbehörden die Regierung. Einnahme 14.₀₆, Ausgabe 13.₀, Schuld 21.₉₂, Einfuhr 53.₅₆, Ausfuhr 64.₈₆ Mill. Mark; Seeverkehr 543 Schiffe; ausgebreiteter Handel. Feste Hauptstadt **Port Louis** an einer Bucht in W., hübsch gebaut, 31,000 E. **Mahebourg**, 1200 E. (St. Pierre's „Paul und Virginie" sind hieher versetzt.) Insel **Rodriguez** im O., 120 E. Wasserarm. Schildkröten, Austern.

2. Die französ. Insel **Reunion**, früher **Bourbon**, 45.₆ Q.-Mln. groß mit 212,536 Einw., darunter 36,000 Kulis. Der thätige Vulkan **Piton de Fournaise**, 2439 m h. Gesundes Klima; gut bewässerter, sehr fruchtbarer Boden; reiche Ernten an Reis, Kaffee, Zucker, Vanille. Einfuhr (1872) 16.₅, Ausfuhr 8.₄ Mill. Mark. 1868 Aufstände. Hauptstadt St. **Denis** im N.-O., 37,000 E., Sitz eines apostolischen Vikars. St. **Paul** im W., 26,000 E. St. **Pierre** im S., 30,000 E.

g) Im S. des Indischen Ozeans finden sich einige gebirgige und vulkanische Inselgruppen, wie:

1. Die Insel Amsterdam unter 37° 38′ südl. Br. und 95° 10′ östl. Lge., 1.3 □Mle. groß mit einem 790 m h. Berggipfel, 1633 entdeckt, und die Insel St. Paul, ein 0.13 □.-Mln. großer Vulkan. Gesundes Klima, aber wasser- und holzarm. Südw. von der vorigen unter 49° südl. Breite:

2. Kerguelensland, 40 Mln. lg., 20 Mln. br., mit vielen ketten- und plateauförmigen Erhebungen bis 750 m H.; viele sumpfige Hochflächen in Folge von Schneefeldern. Reiches Wassernetz. Station der deutschen Expedition zur Beobachtung des Venusdurchgangs am 9. Dezember 1874. Reiche Kohlenlager. 60 Mln. südöstlicher die Macdonald-Insel.

3. Die Crozet-Ins. mit zerrissenen und unzugänglichen Ufern. Noch westlicher die Prinz Edwards- und Marion-Insel; beide mit zahllosen Pinguinen (Fettgänsen).

4. Im Südatlant. Ozean die Bouvetins., nordw. Gough, sodann Trista da Cunha oder Erfrischungsins., 2 □.-Mln. gr. mit 53 E. Erloschener Vulkan von 2400 m H. Herrliches Trinkwasser und Klima. Britisch.

2. Die Westafrikanischen Inseln (von S. nach N.).

a) Die Insel St. Helena (15° 55′ südl. Br., 12° östl. Lge.), 2.2 □.-Mln. groß mit 6241 E., ist ein bloßer Basaltfelsen, der größtentheils mit ganz senkrechten Wänden von 270—360 m H. aus dem Meere aufsteigt, dessen höchster Gipfel 822 m beträgt, aber doch nicht unfruchtbar ist. Das Eiland, von den Portugisen am St. Helena's Tage 1508 entdeckt, gehört seit 1651 den Briten, und ist als Erfrischungsplatz für die Ostindienfahrer von höchster Wichtigkeit; am berühmtesten aber durch Napoleons I. Gefangenschaft von 1815 bis 1821 geworden. (Todestag 5. Mai 1821; im November 1840 wurde der Leichnam nach Paris gebracht.) Die Hauptstadt heißt Jamestown, d. i. Jakobsstadt, und Napoleons ehemalige Wohnstätte Longwood; an der Küste großartige, durch 240 Geschütze gedeckte Befestigungen; Observatorium. Einnahme 0.52, Ausgabe 0.36, Einfuhr 1.66, Ausfuhr 0.83 Mill. Mark. Seeverkehr 172 Schiffe.

b) Die Himmelfahrtsinsel oder Ascension (7° 55′ südl. Br., 4° östl. Lge.), 1.6 □.-Mln. gr. mit 27 E., ein Eigenthum der Briten, hat einen Vulkan von 820 m H., treffliche Schildkröten und Seevögel, und den einzigen Ort Georgetown, fester Militärposten mit großen Magazinen.

c) Die Insel Mathias, 1° südl. vom Aequator, klein und unbewohnt, wird aber von den Portugisen angesprochen.

d) Die Guineainseln, im Meerbusen von Guinea, 4 größere und einige kleinere, 64 □.-Mln. groß mit 60,000 E., hoch, gesund und fruchtbar, besonders an Zucker und Baumwolle. Sie haben verschiedene Herren: Fernando del Po gehört gleich der südl. davon gelegenen Insel Annabon, zusammen 40 □.-Mln. groß mit 35,000 Einw., den Spaniern; die größte, St. Thomas, und die Prinzeninsel, zusammen 22 □.-Mln. groß mit 23,681 E., den Portugisen. Der Clarencepeak ist 2884 m h.

e) Die Kapverden oder die Inseln des Grünen Vorgebirges (15° nördl. Br., 6° westl. Lge.), 14 an der Zahl und zusammen 78 □.-Mln. groß mit 76,003 E. auf 9 bewohnten Inseln, sämtlich seit 1456 den Portugisen gehörig, sind fast unerträglich heiß, aber, wenn der Regen nicht ausbleibt, ungemein fruchtbar. Die größte San Jago mit dem Hafenorte Porto Praya, wo der Gouverneur residirt.

f) Die Kanarischen Inseln siehe S. 400.

g) Die Madeirains. S. 407.

h) Die Azoren S. 406.

XI. Abschnitt.

Die Polarländer.

§ 79.

Das Nordpol- oder Arktische Gebiet.

Die Nordpol-Expeditionen sind für die geographische Wissenschaft von größter Wichtigkeit, und zwar nicht allein wegen Bereicherung unserer Kenntnisse um neue Landes- und Meeresgebiete, sondern auch in Betreff der Meeresströmungen, der Meteorologie, Geologie, Geodäsie, Hydrographie, des Erdmagnetismus, der Zoologie, Botanik, Ethnographie 2c. Die Polarreisen reichen denn auch weit ins Alterthum hinauf. Nach der Entdeckung von Amerika versuchten schon 1501 die Portugisen und 1516 die Briten eine nördl. Durchfahrt nach Indien; 1553 folgte eine zweite englische Expedition mit 3 Schiffen, um einen Seeweg in nordöstlicher Richtung längs der europ. und asiat. Küste zu suchen. 1594 gelangte Barentz bis zur äußersten Nordspitze von Nowaja Semlja, später bis zur Bäreninsel, 1616 Baffin in die nach ihm benannte Bay. 1648 befuhr der Kosake Deschnew, 1741 Bering und 1777 Cook die Beringsstraße. Als England 1743 eine Prämie von $0._4$ Mill. Mark für die Entdeckung einer Durchfahrt nach dem westl. und nördl. Ozean von Amerika ausgeschrieben, dieselbe 1776 erhöht und 1818 erneut hatte, folgten mancherlei Versuche, die, wenn auch mißlungen, doch eine tüchtige nautische Schule für künftige Seefahrer bildeten. So überschritt Parry 1819 den 110. Längegrad (von Greenwich) und brachte Kunde von dem nach ihm benannten Parry-Archipel zwischen Nordamerika und Grönland; er drang 1827 bis 82° 45′ nördl. Br., aber auf Schlitten und Booten nördl. von Spitzbergen vor. Auch John Franklin eröffnete 1819 seine Land- und Seereisen. John Roß fand 1829 den magnetischen Nordpol auf Boothia Felix. 1845 steuerte der heldenmüthige Franklin mit Crozier u. a. abermal in den Polar-Archipel, um — nicht wiederzukehren, nachdem er 1847 eine nordwestl. Durchfahrt gefunden haben und nach 1858 aufgefundenen Berichten am 11. Juni 1847 auf King Williamsland gestorben sein soll. Sofort begaben sich 1850 fünfzehn Schiffe ins Eismeer, um den Vermißten aufzusuchen, darunter 2 Schiffe unter Mac Clures und Collinsons Kommando, denen es 1850—1853 von der Beringsstraße her endlich gelungen war, das mehr als 300jährige Räthsel einer nordw. Durchfahrt zu lösen. Auf Veranlassung von Franklins Gemahlin unternahm der Amerikaner Dr. Kane 1853 bis 1855 seine kühne Reise nach dem N. durch den Smith-Sund in die Peabody-Bay; sein Bootsmann Morton drang bis gegen 81. Breitegrad vor, und ein Gefährte, Dr. Hayes, gelangte bis 81° 35′ und beobachtete die beiden Küsten und deren Bergzüge bis 82° 40′. Denselben Weg betrat den 10. Juni 1871 der Amerikaner Charles F. Hall; auf der „Polaris“ dampfte er durch den Smith-Sund in den Kennedy- und Robeson-Kanal, entdeckte den Petermanns-Fjord und Halls-Land im O., im W. vom Sund und nördl. von Grinnells-Land das Grant- und Präsidenten-Land, die Lincolnsee 2c. Er erreichte in diesem Polargebiet bis jetzt die höchste Breite in 82° 26′. Die größte Kälte betrug —49° C. Von Thieren fanden sich Moschusochsen, Ren, Bären, Hasen, Lemminge, Hermeline, Seehunde, Wale, Walrosse, Robben und Wassergeflügel. Mancherlei Reste deuten auf Wanderungen, vielleicht auf frühere Wohnungen von Eskimos, deren nördlichste Ansiedlung, Iteptik, jetzt im innern Grönland unterm 78° liegt. Treibholz kam im Robesonkanal überall vor; dagegen fehlten über den 80.° hinaus die Eisberge. Verschiedene Anzeichen lassen auf eine Hebung des Landes schließen. Die grönländ. Flora hat 81 Phanerogamen mit Spitzbergen gemein. Im übrigen vergl. S. 413 2c. und 420.

Mit dem Ende der sogenannten Franklin-Expeditionen traten Briten, Schweden, Nordamerikaner, Franzosen, Oesterreicher, Deutsche 2c. in edlem Wetteifer als Nordpol-

fahrer auf. Die Briten suchen zum Nordpol vom Smith-Sund, die Franzosen von der Beringsstraße, die Deutschen vom östl. Grönland aus zu gelangen. In Folge der Bemühungen von Dr. A. Petermann lichtete am 24. Mai 1868 das erste deutsche Schiff, die kleine „Germania", die Anker unter Koldeweys Führung, die auch an der ostgrönländ. Gletscherküste bis 75° gelangte. Das Jahr 1869 sah 5 Nordpol-Expeditionen abgehen, darunter 3 deutsche und 2 englische. Die zweite deutsche leitete abermals Koldewey in Verbindung mit Hegemann auf der „Germania" und „Hansa", und diesmal kamen den 15. April 1870 die Deutschen auf Schlitten bis Kap Bismarck in 77° 1' auf Grönland, wo schroffe Küsten und nach N. ein Plateau von 500 m H. den Horizont begrenzten. Oestlich von dem steinkohlenreichen Spitzbergen (S. 315) sahen Th. v. Heuglin und Graf v. Zeil 3 größere und 5 kleinere Inseln, die sie „König Karls-Land" benannten (nach andern das 1617 von Edge entdeckte „Wycheslаnd"), etwa 31 Mln. lang. Die Olgastraße trennt gegen W. von der Edge- und Barentsinsel. Unterm 37. Meridian liegt in 82° 45' die höchste Breite, welche Parry (s. ob.) am 23. Juli 1827 in Schlitten und Booten erreicht hat. Oestl. davon unter 56° östl. Lge. und 81° 20' nördl. Br. wird das 1707 erstmals gesehene Gillis-Land gesetzt. Nowaja Semlja S. 315. Die österreichisch-ungarische Expedition „Tegethof" unter Payer und Weyprecht von 1872—1874 gelangte den 12. April 1874 bis 82° 5' nördl. Br. und entdeckte unter dem 80. Meridian das Franz Josefs-Land" an 40 Mln. lg., dessen südl. Theil Wilczekland, der nördl. Petermanns-land und König Oskarland heißt. Nach W. breitet sich der 90 Mln. lge. Austria-sund über den 83.° hinauf und jenseit desselben das Zichyland aus. Zwei Vorgebirge sind nach Wien und Pest benannt. Im S. liegt die Salm-Insel. Das Land hat Berghöhen bis 1600 m, vorherrschende Doleritformation und eine Minimaltemperatur von —46° C. Spitzbergen, Nowaja-Semlja und das Franz Josefs-Land sind unbewohnt; dagegen zählt v. Heuglin in Nowaja Semlja 7 Landsäugethiere, 146 Phanerogamen und 144 Kryptogamen, in Spitzbergen 5 Landsäugethiere, 117 Phanerogamen und 109 Kryptogamen, und findet viele Robben und Walen, Fische und Wasservögel und eine unerschöpfliche Menge kleiner Quallen, aber eine spärliche Anzahl niederer Thierarten. Nach Petermanns Hypothese könnte sich Grönland lanzetartig bis gegen den nördl. Polarkreis in der Richtung auf die Beringsstraße ausdehnen, allwo Kapitän Long 1867 allerdings unter 73° 30' nördl. Br. ein schneefreies Polarland mit staffelförmig hintereinander liegenden Bergen bis 1000 m fand, nemlich das Wrangelland. Gerade entgegengesetzt liegt die 1611 gefundene vulkanische Insel Jan Mayen unter 71° mit Berggipfeln bis 2200 m. Nordöstl. davon die einsame Bäreninsel. — Am 25. Mai 1875 sandte die englische Regierung 2 vorzüglich ausgerüstete Schiffe in den Smithsund u. s. w.; englische Privatpersonen rüsteten 4 Wochen später die „Pandora" aus und zu gleicher Zeit segelte ein schwedisches Fahrzeug Nowaja Semlja entlang ab, nachdem eine schwedische Expedition schon 1868 bis 82° 42' gelangt sein will. Die entsprechenden Resultate sind abzuwarten. — Die Theorie von einem offenen Polarmeer wird von vielen Männern der Wissenschaft vertheidigt; Professor O. Delitsch („Aus allen Welttheilen." VI. Märzheft 1875. S. 168) sagt, „daß ein freies Polarmeer in der Mitte eines schwimmenden Eisgürtels ein phantastisches Traum- und Truggebilde sei."

§ 80.

Der Antarktische Kontinent.

Vom Südpol herauf bis über den südl. Polarkreis hinüber breitet sich die Südpolar-Region aus, bestehend aus Festland, mancherlei Anzeichen von Land, senkrechten Eismauern von 50—100 m H., Eisbarrieren, Packeis und offenen Meeren. Cook drang von 1772 bis 1775 bis 71° 70', Bellinghausen von 1819 bis 1821 und Wedell von 1822 bis 1823 bis 74° 15' vor. Beide fanden in dieser hohen Breite ein völlig eisfreies und schiffbares Meer, zahlreiche Wale und ungewöhnliche Massen von Vögeln. Biscoe entdeckte zwischen 1830 und 1832 das Graham Land im Meridian des Kap Horn, durchaus schneebedeckt, mit Bergen über 2000 m, darunter den Mont Haddington, 2148 m h. Spätere Seefahrer untersuchten dies Land näher und fanden die tiefe Bismarckstraße und viele, zum Theil vulkanische Gestade-Inseln, darunter die Kaiser

Wilhelm-Inseln. Westl. davon liegen in einer Kette die Biscoe-Inseln. Balleny stieß 1839 auf die 5 vulkanischen Balleny-Inseln unter 188°; d'Urville zwischen 1838 und 1840 auf das Adelie-Land und Wilkes 1839 bis 1840 auf das aus 8 Landgruppen bestehende Wilkes-Land. Im gleichen Ringe des südl. Polarkreises fand Kemp 1834 die Kempinsel.; 10 Grade westl. erhebt sich die Enderbyinsel. Kapitän Roß drang im Februar 1842 bis 78° 10' südl. Br. vor, bis jetzt der äußerste Punkt gegen den Südpol, und entdeckte allda hohe Landmassen, so zwischen 71 und 72° die Admiralty-Berge von 2100 bis 3000 m; zwischen 72 und 73° Gebirgsköpfe von 3650 bis 4280 m; zwischen 74 und 75° den Mont Melbourne, 4570 m h.; zwischen 77 und 78° den Vulkan Erebus, 3769 m, daneben den Mont Terror, 3374 m, über den 78.° hinaus die Parry-Berge; in gleicher Breite nach W. eine senkrechte Eiswand von 50—100 m und hinter derselben unter 175° westl. Lge. Anzeichen von hohem Land. Diese von Roß gefundene Ländergruppe führt den Namen Viktorialand. Moore setzte 1845 und Nares 1874 die Forschungen fort. Innerhalb des Polarkreises liegt auch die hohe Alexanderinsel.

Den Forschungen weiterer Expeditionen bleibt es vorbehalten, nähere Aufschlüsse über den Antarktischen Kontinent im Interesse der Wissenschaft und des großen Weltverkehrs zu erheben.

Nachtrag zu Seite 294.

10) Die Markgrafschaft Mähren. Dieses Land hat die Form eines Trapezes und die Größe von Elsaß-Lothringen und Großherzogthum Hessen zusammen, doch nur 1/28 von Gesamt-Oesterreich, zählt 520,000 Deutsche, 1,452,000 Slaven und 45,000 andern Stammes, sodann außer 57,235 Evangel., 3000 Griechen und 42,899 Juden durchweg römische Katholiken — Von Böhmen trennt das Mährische Plateau, das im Spitzberg 1067, im Jägerberg 1126 m h. ansteigt; gegen N.-O. ragen die Kuppen 160—230 m über die Umgebung empor, und fallen die Stufen von 900 auf 600 m herab. An der österreichisch-schlesischen Grenze lagert das stark bewaldete Mährische Gesenke in einer Breite von 10 Mln., doch nur 100—130 m über den Thälern und in 320 bis 550 m absoluter Höhe. Vom ungarischen Waagthale trennt das Weiße oder Jablunka-Geb., eine Fortsetzung der niedern Karpathen. Das Innere ist Hügelland mit der 5 Mln. langen Hanna und der Austerlitzer Ebene. Die March nimmt sämtliche Flüsse in sich auf, woraus sich auch die Hauptabdachung nach S.-O. ergibt. — Vom Boden sind 4 Proc. unproduktiv. Der Rest ist mit 42 Proc. dem Acker-, mit $1._2$ Proc. dem Wein-, mit 1 Proc. dem Garten- und mit 8 Proc. dem Grasbau gewidmet. $10._5$ Proc. sind Weidland und $37._3$ Proc. Wald. Das Weinerzeugniß wird zu 330,000 Hektoliter gewerthet; im übrigen gedeihen insbesondere viel Obst, vortrefflicher Flachs und Gewürzpflanzen. Guter Pferde-, namhafter Schaf- und mittelmäßiger Rinderbestand. Bergbau auf Eisen, Kohlen, Graphit, Meerschaum und Alaun. Die Industrie beschäftigt 1357 Dampfkessel ($15._5$ Proc. von Cisleithanien), vornemlich in Rübenzucker, Linnen-, Woll- und Baumwollwaren; außerdem Tabak-, Glas- und Maschinenfabriken. In 6 Kreisen gibt es 90 Städte, 181 Flecken und 3020 Dörfer und Weiler. Es bestehen gute höhere und mittlere Lehranstalten, 1866 Elementarschulen (1 auf 1082 E.).

Ortsbeschreibung. Kreis Brünn, 4800 Einw. auf 1 Q.-Mle. Brünn, 75,000 Einw., darunter 20,000 Arbeiter, auf einem Bergvorsprunge, eng und winklig; 3 große Plätze, 15 Vorstädte in den Flußthälern der Schwarzawa und Zwittawa. Staatsgefängniß auf dem 102 m h. Spielberg. Neue evangel. Kirche. 90 Tuchfabriken mit 150,000 Spindeln, 200,000 Ctr. Wollverarbeitung und 90 Mill. Mark Warenproduktion. Maschinenbau, Zucker, Papier. Interessante Umgebung mit Höhlen, kahlen Felsen, Burgtrümmern ꝛc. Eibenschitz, 3100 E., Thonwaren; Weinbau. Wischau, 4300 E. in der Hanna. Blansko, 2500 Einw., große Eisenwerke; Emailgeschirr. Austerlitz, 3700 Einw., Dreikaiserschlacht den 2. Dezember 1805. Prächtiges Schloß. Auspitz, 3300 E., Weinbau; Viehhandel. Lundenburg im äußersten S., 3900 E., Steinkohlen.

Eisgrub, 2600 E., Liechtensteinsches Schloß mit prächtigem Park. Boskowitz, 4200 E., chemische und Glasfabr. Trübau, 5000 Einw., Webstoffe; Braunkohlen. Zwittau, 5400 Einw., Tuch, Linnen, Maschinenbau. — Kreis Znaim im S.-W., 3570 Bewohner auf 1 Q.-Mle. Znaim auf einer Anhöhe, 9000 E., Tuch, Linnen, Steingut. Wein- und Senfbau; große Tabakfabr. Treffen und Waffenstillstand 1809. Kromau, 3200 E., Steinkohlen. Nikolsburg, 9000 Einw., Schloß. Tuch, Linnen, Wein. Friedens-präliminarien 1866. Jamnitz, 2800 E., Silber- und Bleiminen. Namiest, 3300 E. Feines Tuch, Kasimir, Linnen. — Kreis Iglau im N.-W., 4000 Einw. auf 1 Q.-Mle. Iglau in bergiger Gegend, 20,000 E., Linnen, Tuch, Färbereien, Papier, Glas; türkische Feß; 2 Maschinen-, 1 Tabak-, 1 Chokoladefabrik. Hopfen. Ehemals Silberbau. 1805 Schlacht. Meseritsch, 5200 E., Tuch. Trebitsch, 6400 E., Schloß; Tuch, Leder. Saar, 3200 E., Flachsbau. Bistritz, 3100 E. Neustadtl, 4800 E., Schloß; evangel. Gemeinde. — Kreis Olmütz im N., 5800 Einw. auf 1 Q.-Mle. Olmütz, 15,000 E., starke Festung, Universität, 13 Kirchen, großes Palais; bedeutende Viehmärkte. Proßnitz, 14,000 E., Hauptort von der Hanna. Linnen, Tuch; Spargelbau. Sternberg, 15,000 Einw., Linnen Tuch. Hohenstadt, 2700 E., Flachsbau. Schönberg, 7000 E., Schloß; Webstoffe. Römerstadt, 5000 E., Flachs, Linnen. Hof, 3000 E., Linnenhandel. Kojetein, 3800 E. Prerau, 5800 E., Bergschloß; Tuch. Littau, 3500 E., Wollwaren. Müglitz, 4100 E., Tuch Neustadt, 4800 Einw., Tuch. — Kreis Hradisch im S.-O., 4380 E. auf 1 Q.-Mle. Hradisch, 2900 E., Weinbau. Poleschowitz, guter Wein. Straßnitz, 5000 E., Schloß, Park; Wein. Ungarisch-Brod, 3450 E. Klobauk, 2800 E., Glashütte, Zuckerfabr.; Wein. Holleschau, 4100 E., Wachs-, Honig-, Kräuter- und Wollhandel. Wisowitz, 3000 E., Schloß mit Gemäldegallerie und Park; Tuch, Papier. Kremsier, 10,000 Einw., erzbischöfliche Sommerresidenz; Reichstag 1849; Gewebe. Napagedl, 3000 E., Wein; Bad. Göding, 4000 Einw. — Kreis Neu-Titschein im N.-O., 4700 Einw. auf 1 Q.-Mle. Neu-Titschein, 8600 E., Webwaren, Leder, Wagenfabr. Fulnek, 3500 deutsche Einw.; mährische Brüder. Freiberg, 4800 E., Tuch. Mistek, 3500 E., Webstoffe. Frankstadt, 6500 E., Linnen; Käse. Ostrau, 4400 E. Weißkirchen, 6400 E., Wollwaren. Wsetin, 3600 E., schönes Schloß; evangel., reform. und kathol. Kirche. Rübenzucker. Leipnik, 4100 E., Tuch. Merkwürdiges Echo auf dem Friedhofe.

11) Das Herzogthum Schlesien. An Größe dem Kanton Wallis gleich oder $1/_{121}$ vom Areal der Gesamt-Monarchie, 5462 E. auf 1 □Mle., also nahezu die Volksdichte von Großbritanien und $1._{43}$ mal dichter als Frankreich. Von den (1869) 513,352 Bew. sind 274,000 Deutsche, also 53 Proc., vornemlich in den Städten, und 240,000 Nordslaven; dem religiösen Bekenntnisse nach 72,500 Protestanten, der große Rest römische Katholiken. — Seit 1742 von dem jetzt preußischen Schlesien getrennt, besteht das Ländchen aus 2 getrennten Theilen, aus Ober- und Niederschlesien, jenes durchaus, dieses im S. Gebirgsland, und zwar dort die Sudeten mit dem 1502 m h. Altvater und das Mährische Gesenke von 650—950 m mittl. Höhe, hier das Jablunka- oder Beskiden-Geb. mit dem 1397 m h. Lissa Hora; deßhalb auch rauher und weniger fruchtbar als Mähren. Vom produktiven Boden entfallen $48._3$ Proc. auf Aecker, 1 Proc. auf Gärten, $6._8$ Proc. auf Wiesen, $11._6$ Proc. auf Weiden, $32._3$ Proc. auf Wald; 5 Proc des Areals sind unproduktiv. Bedeutende Schaf- und Schweinezucht. Steinkohlen und Eisen, etwas Blei und Kupfer. Die blühende Industrie beschäftigt 690 Dampfkessel (8 Proc. von Cisleithanien) für Rübenzucker, Eisen-, Woll-, Baumwoll- und Linnenwaren. Reichen Grundbesitz haben: Erzherzog Albrecht (Fürstenthum Teschen), Fürst Sulkowski (Bielitz), der Fürstbischof von Breslau (Theile vom Fürstenthum Neiße), Fürst Liechtenstein (die Herzogthümer Troppau und Jägerndorf) u. a. In 23 Bezirken liegen 27 Städte, 5 Flecken und 662 Dörfer und Weiler mit 433 Schulen (1 auf 1208 Einw.). Der Landespräsident wohnt in

Troppau. Das Oberlandesgericht, Generalkommando, Post- und Telegraphen-Direktion gemeinschaftlich mit Mähren.

Ortsbeschreibung. Troppau im weiten, lieblichen Thale der Oppa, Regierungssitz, 17,000 Einw., wohlgebaut; im innern wird deutsch, in den Vorstädten slovenisch gesprochen. Zucker-, Maschinen- und Tuchfabriken, Flachsspinnerei. 1820 Kongreß. Freudenthal, 6100 E., Baumwollindustrie. Jägerndorf, 7200 Einw., Schloß; Maschinenbau, Papier, Linnen, Tuch, Zeuge. Freiwaldau, 3900 E., Linnen. Zuckmantl, 4500 Einw., Gewebe. Schloß Johannisberg, zeitweilige Residenz des Fürstbischofs von Breslau. Gräfenberg, Kaltwasserheilanstalt (Prießnitz). Wagstadt, 3900 Einw., Tuch, Leder. Teschen, freundlich an der Oelsa, Bergschloß; Tuch. 1779 Friedensschluß. In der Umgebung viele Evangelische. Friedeck, 4300 E. Bielitz, 9500 Einw., Schloß, Tuch, Linnen. Wein- und Salzhandel. Weichsel, 3600 Einw., sehr zerstreut an den Weichselquellen. Wasserfall 60 m tief. Jablunkau, 2500 E., Eisenbahn über den gleichnam. Paß von 644 m H.

Register.

A.

C.

(Was unter C nicht zu finden ist, suche unter K.)

D.

J.

L.

M.

P.

S.

X.

Y.

Z.